

DE GRUYTER

CONCILIUM UNIVERSALE EPHESENUM

BAND I,1: VON DEN ANFÄNGEN DER NESTORIANISCHEN
STREITIGKEITEN BIS ZUR EINBERUFUNG DES KONZILS

Herausgegeben von Wolfram Kinzig und Thomas Brüggemann

*Bearbeitet von Thomas Brüggemann und Sabine Lütkemeyer
unter Mitarbeit von Julia Beier*

ACTA CONCILIORUM OECUMENICORUM
TRANSLATIONES

ACTA CONCILIORVM OECVMENICORVM

TRANSLATIONES

KOMMENTIERTE ÜBERSETZUNG /
ANNOTATED TRANSLATION

HERAUSGEGEBEN VON
WOLFRAM KINZIG UND THOMAS BRÜGGEMANN

BAND I

TEILBAND 1

DE GRUYTER

CONCILIVM VNIVERSALE EPHESENVN

HERAUSGEGEBEN VON
WOLFRAM KINZIG UND THOMAS BRÜGGEMANN

BAND 1

VON DEN ANFÄNGEN
DER NESTORIANISCHEN STREITIGKEITEN
BIS ZUR EINBERUFUNG DES KONZILS

BEARBEITET VON

THOMAS BRÜGGEMANN
UND SABINE LÜTKEMEYER

UNTER MITARBEIT VON JULIA BEIER

DE GRUYTER

Diese Publikation entstand im Rahmen des Langfristvorhabens
„Die Akten des Konzils von Ephesus 431. Übersetzung, Einleitung, Kommentierung und Register“
an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 282331637.

ISBN 978-3-11-133993-1
e-ISBN 978-3-11-134040-1

Library of Congress Control Number: 2024913047

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Druck und buchbinderische Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

VORWORT

Das Projekt „Die Akten des Konzils von Ephesus 431. Übersetzung, Einleitung, Kommentar und Register“, dem der hier vorliegende Band entsprungen ist, ist am Evangelisch-Theologischen Seminar der Universität Bonn angesiedelt und steht unter Federführung von Prof. Dr. Wolfram Kinzig, dem dortigen Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte mit dem Schwerpunkt Alte Kirchengeschichte. Es wird seit Januar 2016 als Langfristvorhaben von der DFG gefördert. Der Projektgruppe gehören seit 2016 der Gräzist Dr. Thomas Brüggemann, der auch als Leiter der Arbeitsstelle fungiert, und die Latinistin Dr. Sabine Lütkemeyer an. Sie sind auch für die Übersetzung und Kommentierung der hier präsentierten Dokumente im Wesentlichen verantwortlich. Seit dem Frühjahr 2022 werden sie bei ihrer Arbeit von der Theologin und Latinistin Dr. Julia Beier unterstützt. Die Projektgruppe steht darüber hinaus in regelmäßigem Austausch mit einem Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, der in beratender Funktion hinzugerufen werden kann. Diesem gehören namentlich an: die Latinistin Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich (Bern), der Althistoriker Prof. Dr. Stefan Rebenich (Bern), der Gräzist Prof. Dr. Christoph Riedweg (Zürich), der Patristiker Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Adolf Martin Ritter (Heidelberg).

Die mit diesem Band und den folgenden Bänden veröffentlichten Arbeiten werden nicht nur in gedruckter, sondern auch in digitaler Form erscheinen. Hierfür hat sich eine Zusammenarbeit mit den Digital Humanities der Universität Bern entwickelt.

Wir danken zuvörderst der DFG und vor allem deren Gutachterinnen und Gutachtern für die befürwortenden Stellungnahmen, die uns den Freiraum ermöglicht haben, das Projekt bis jetzt in der vorgesehenen Weise zu realisieren. Darüber hinaus möchten wir auch den oben genannten Gelehrten und allen anderen danken, die uns bei unserer Arbeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Hierunter zu nennen sind die Hilfskräfte, die für das Projekt tätig waren und sind, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des von Herr Prof. Kinzig bzw. Frau Dr. Beier angebotenen Lektürkurses, in dem mehrere der hier dargebotenen Texte besprochen werden konnten, und natürlich alle Kolleginnen und Kollegen, die bereit waren, die sich aus unserer Arbeit ergebenden Fragen mit uns zu diskutieren.

INHALT

Vorwort	V
Eine vorläufige Einleitung	XI
Zur chronologischen Anordnung der Dokumente in Band 1	XXI
Literaturverzeichnis	XLV
Abkürzungsverzeichnis	LIII

Dokumente

Dok. 1, Nestorius' erste Predigt gegen den θεοτόκος-Titel (<i>sermo</i> 9) [CPal20]	3
Dok. 2, <i>Contestatio</i> gegen die Kleriker von Konstantinopel [CV18]	7
Dok. 3, Homilie des Proklos von Kyzikos [CV19]	10
Dok. 4, Nestorius' Antwort auf die Homilie des Proklos von Kyzikos (<i>sermo</i> 27) [CPal22]	17
Dok. 5, Kyrills Brief an die ägyptischen Mönche [CV1]	21
Dok. 6, Nestorius' Reaktion auf die Angriffe Kyrills (<i>sermo</i> 10) [CPal21]	43
Dok. 7, Nestorius' erster Brief an Coelestin [CVer3]	55
Dok. 8, Kyrills Brief an die Apokrisiare in Konstantinopel [CV22]	58
Dok. 9, Kyrills Brief an einen Anhänger des Nestorius [CV20]	66
Dok. 10, Kyrills Brief an seine Kritiker [CV21]	68
Dok. 11, Kyrills Brief an Akakios von Beroia (Ep. 14) [CV16]	70
Dok. 12, Brief des Akakios von Beroia an Kyrill [CV17]	72
Dok. 13, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (<i>sermo</i> 20 [Auszüge]) [CPal31]	76
Dok. 14, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (<i>sermo</i> 28 [Auszüge]) [CPal32]	81
Dok. 15, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (<i>sermo</i> 29 [Auszüge]) [CPal33]	83
Dok. 16, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (<i>sermo</i> 30 [Auszüge]) [CPal34]	85
Dok. 17, Marius Mercators <i>Commonitorium</i> bezüglich Caelestius [CPal36]	88
Dok. 18, Kyrills erster Brief an Nestorius [CV2]	98
Dok. 19, Nestorius' erster Brief an Kyrill [CV3]	101
Dok. 20, Bittschrift des Diakon Basilius und weiterer Mönche [CV143]	102
Dok. 21, Nestorius' Brief an Caelestius [CPal35]	108
Dok. 22, Nestorius' zweiter Brief an Coelestin [CVer4]	110
Dok. 23, Kyrills zweiter Brief an Nestorius [CV4]	112
Dok. 24, Nestorius' zweiter Brief an Kyrill [CV5]	117
Dok. 25, Kyrill, 'Gegen Nestorius' [CV166]	123
Dok. 26, Kyrill, Exzerpte aus den Schriften des Nestorius [CPal29]	283

Dok. 27, Kyrills Brief an Coelestin [CV144]	294
Dok. 28, Kyrills Memorandum an Poseidonios [CU4]	299
Dok. 29, Coelestins Brief an Kyrill [CVer1]	302
Dok. 30, Coelestins Brief an Nestorius [CVer2]	305
Dok. 31, Coelestins Brief an Priester, Diakone, Kleriker und Volk in Konstantinopel [CVer5]	315
Dok. 32, Coelestins Brief an Johannes von Antiochia, Juvenal von Jerusalem, Rufus von Thessaloniki und Flavian von Philippi [CVer6]	324
Dok. 33, Kyrills Brief an Johannes von Antiochia [CV13]	327
Dok. 34, Kyrills Brief an Juvenal von Jerusalem [CV15]	329
Dok. 35, Brief des Johannes von Antiochia an Nestorius [CV14]	331
Dok. 36, Kyrills dritter Brief an Nestorius [CV6]	336
Dok. 37, Kyrills Brief an Klerus und Volk von Konstantinopel [CV24]	351
Dok. 38, Kyrills Brief an die Mönche in Konstantinopel [CV145]	354
Dok. 39, Kyrills Rede über den rechten Glauben an Theodosius [CV7]	356
Dok. 40, Kyrills Rede an die Herrinnen [CV150]	397
Dok. 41, Kyrills Rede an die Augustae über den Glauben [CV149]	477
Dok. 42, <i>Sacra</i> an Kyrill und die Metropolitene, durch welche die Synode in Ephesus einberufen wird [CV25]	527
Dok. 43, <i>Sacra</i> an Kyrill [CV8]	530
Dok. 44, <i>Sacra</i> an Akakios von Beroia und andere [CV23]	533
Register	
Personen	535
Orte	539

KONKORDANZ SCHWARTZ – DOKUMENTE IM VORLIEGENDEN BAND

- CPal20 Dok. 1, Nestorius' erste Predigt gegen den θεοτόκος-Titel (*sermo* 9)
- CPal21 Dok. 6, Nestorius' Reaktion auf die Angriffe Kyrills (*sermo* 10)
- CPal22 Dok. 4, Nestorius' Antwort auf die Homilie des Proklos von Kyzikos
(*sermo* 27)
- CPal29 Dok. 26, Kyrill, Exzerpte aus den Schriften des Nestorius
- CPal31 Dok. 13, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (*sermo* 20 [Auszüge])
- CPal32 Dok. 14, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (*sermo* 28 [Auszüge])
- CPal33 Dok. 15, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (*sermo* 29 [Auszüge])
- CPal34 Dok. 16, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (*sermo* 30 [Auszüge])
- CPal35 Dok. 21, Nestorius' Brief an Caelestius
- CPal36 Dok. 17, Marius Mercators *Commonitorium* bezüglich Caelestius
-
- CU4 Dok. 28, Kyrills Memorandum an Poseidonios
-
- CV1 Dok. 5, Kyrills Brief an die ägyptischen Mönche
- CV2 Dok. 18, Kyrills erster Brief an Nestorius
- CV3 Dok. 19, Nestorius' erster Brief an Kyrill
- CV4 Dok. 23, Kyrills zweiter Brief an Nestorius
- CV5 Dok. 24, Nestorius' zweiter Brief an Kyrill
- CV6 Dok. 36, Kyrills dritter Brief an Nestorius
- CV7 Dok. 39, Kyrills Rede über den rechten Glauben an Theodosius
- CV8 Dok. 43, *Sacra* an Kyrill
- CV13 Dok. 33, Kyrills Brief an Johannes von Antiochia
- CV14 Dok. 35, Brief des Johannes von Antiochia an Nestorius
- CV15 Dok. 34, Kyrills Brief an Juvenal von Jerusalem
- CV16 Dok. 11, Kyrills Brief an Akakios von Beroia (Ep. 14)
- CV17 Dok. 12, Brief des Akakios von Beroia an Kyrill
- CV18 Dok. 2, *Contestatio* gegen die Kleriker von Konstantinopel
- CV19 Dok. 3, Homilie des Proklos von Kyzikos
- CV20 Dok. 9, Kyrills Brief an einen Anhänger des Nestorius
- CV21 Dok. 10, Kyrills Brief an seine Kritiker
- CV22 Dok. 8, Kyrills Brief an die Apokrisiare in Konstantinopel
- CV23 Dok. 44, *Sacra* an Akakios von Beroia und andere
- CV24 Dok. 37, Kyrills Brief an Klerus und Volk von Konstantinopel
- CV25 Dok. 42, *Sacra* an Kyrill und die Metropolen, durch welche die Synode in
Ephesus einberufen wird
- CV143 Dok. 20, Bittschrift des Diakon Basilius und weiterer Mönche
- CV144 Dok. 27, Kyrills Brief an Coelestin
- CV145 Dok. 38, Kyrills Brief an die Mönche in Konstantinopel
- CV149 Dok. 41, Kyrills Rede an die Augustae über den Glauben

CV150	Dok. 40, Kyrills Rede an die Herrinnen
CV166	Dok. 25, Kyrill, ‚Gegen Nestorius‘
CVer1	Dok. 29, Coelestins Brief an Kyrill
CVer2	Dok. 30, Coelestins Brief an Nestorius
CVer3	Dok. 7, Nestorius’ erster Brief an Coelestin
CVer4	Dok. 22, Nestorius’ zweiter Brief an Coelestin
CVer5	Dok. 31, Coelestins Brief an Priester, Diakone, Kleriker und Volk in Konstantinopel
CVer6	Dok. 32, Coelestins Brief an Johannes von Antiochia, Juvenal von Jerusalem, Rufus von Thessaloniki und Flavian von Philippi

EINE VORLÄUFIGE EINLEITUNG

Was der rechte Glaube ist, war in den Zwanzigerjahren des fünften Jahrhunderts durch das Bekenntnis von Nizäa (325) definiert.¹ Das Nizänum war vor allem mit dem Ziel formuliert worden, die volle Gottheit des Sohnes zu betonen. Der zweite Artikel des Symbols, der die Merkmale des Sohnes bestimmt, hat ein durchgängiges präpositionales Objekt, dem die verschiedenen Glaubensinhalte zugeordnet werden. Dieses wird zunächst als der ‚eine Herr Jesus Christus‘ eingeführt, dann als ‚aus dem Vater gezeugter Sohn‘ beschrieben und bald darauf als ‚wahrer Gott von wahren Gott‘ und als ‚wesensgleich‘ mit dem Vater prädiert. Im weiteren Verlauf wird von ihm aber auch ausgesagt, dass er ‚um unserer Rettung willen herabgestiegen‘ sei, ‚Fleisch und Mensch geworden‘ sei, ‚gelitten‘ habe, ‚auferstanden‘ und ‚zu den Himmeln aufgestiegen‘ sei.² Das als ‚Herr Jesus Christus‘ bezeichnete Objekt des Glaubens umfasst also sowohl Eigenschaften, die – wie die Homousie mit dem Vater – eigentlich nur Gott zugeschrieben werden können, als auch solche, die – wie das Leiden – nach damaligem Verständnis nur einem Menschen attestiert werden können. In ihm lässt sich somit Göttliches *und* Menschliches finden. Der Text legt aber nicht genauer fest, in welchem Verhältnis diese beiden Bereiche zueinander stehen. Hier bietet er großen Raum für Interpretationen.³

Am zehnten April des Jahres 428 wurde Nestorius zum neuen Bischof von Konstantinopel gewählt. Er stammte aus der Stadt Germanicia in der römischen Provinz Syria und war somit ein Auswärtiger. Mit Philipp von Side und Proklos von Kyzikos hatte es auch zwei potentielle Kandidaten für das Amt gegeben, die sich schon in der Stadt etabliert hatten und jeweils über eine große Anhängerschaft unter ihren Bürgern und Klerikern verfügten.⁴ Vielleicht waren es aber auch gerade die aus einer solchen Faktionierung resultierenden Probleme, die dazu führten, dass schließlich ein Mann von außerhalb in das Amt berufen wurde.⁵ Jedenfalls hatte es sich der neue Mann auf dem Bischofsthron offenbar von Anfang an auf die Fahnen geschrieben, die Hauptstadt des östlichen Reiches von den dort grassierenden Häresien zu reinigen, und ging diesem Vorsatz schon unmittelbar nach seinem Amtsantritt auch entschlossen nach.⁶

¹ Vgl. z.B. Smith (2018), S. 28–34; zu den mannigfaltigen Problemen, die in diesem stark vereinfacht formulierten Satz bewusst ausgeblendet wurden, ferner auch Kinzig (2021a), S. 102–108.

² Der zweite Artikel im ursprünglichen Wortlaut, die zitierten Aussagen unterstrichen: καὶ εἰς ἓνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς, μονογενῆ, τουτέστιν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς, θεὸν ἐκ θεοῦ, φῶς ἐκ φωτός, θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα, οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ, δι’ οὗ τὰ πάντα ἐγένετο τὰ τε ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ τὰ ἐν τῇ γῆ, τὸν δι’ ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν κατελθόντα καὶ σαρκωθέντα καὶ ἐνανθρωπήσαντα, παθόντα καὶ ἀναστάντα τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, ἀνεληθόντα εἰς τοὺς οὐρανοὺς, ἐρχόμενον κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς.

³ Zu dem hier skizzierten Problem vgl. einführend z.B. Fraisse-Coué (1996), S. 570–574; Ritter (2011), S. 225–249; Price/Graumann (2020), S. 56–62.

⁴ Vgl. Socr. *Hist. eccl.* 7,29.

⁵ Vgl. Nest. *Lib. Heracl.* S. 378.

⁶ Vgl. Socr. *Hist. eccl.* 7,29.

Diesem Streben, den rechten Glauben durchzusetzen, das sich schon in den Anfängen zeigt, ist es sicherlich auch zuzuschreiben, dass Nestorius zu einer der beiden Galionsfiguren einer christologischen Kontroverse wurde, die ihn schon nach drei Jahren wieder das Amt kosten sollte und schließlich im Exil enden ließ. Wie es im Detail zu dieser Debatte kam, lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit bestimmen. Folgt man seinem eigenen Bericht,⁷ den er allerdings erst im Nachhinein verfasst hat, fand er in Konstantinopel zwei Parteien vor, die im Streit darüber lagen, wie man Maria, die Mutter Jesu, am besten benennen solle. Die einen, die anscheinend in dem Ruf standen, Manichäer zu sein, von Nestorius selbst aber offenbar auch mit den Apolinaristen assoziiert wurden, wollten sie ‚Mutter Gottes‘ (θεοτόκος)⁸ nennen. Die anderen, die als Anhänger des als Häretiker verurteilten Photin von Sirmium betrachtet wurden, plädierten für die Bezeichnung ‚Menschenmutter‘ (ἀνθρωποτόκος).⁹ Nestorius unterzog die beiden Parteien dann seinem Bekunden nach einer Befragung, in deren Rahmen er schließlich feststellte, dass auf keiner der Seiten wirklich häretische Meinungen vertreten wurden und es sich bei dem Streitpunkt vornehmlich um ein begriffliches Problem handele. Vor diesem Hintergrund will er dann als gleichsam in der Mitte liegende und durch die neutestamentlichen Schriften ausreichend abgesicherte Alternative den Begriff ‚Mutter Christi‘ (χριστοτόκος) vorgeschlagen haben. Dieser sei dann von beiden Seiten akzeptiert worden, und es habe Ruhe in dieser Frage geherrscht, bis einige, die ‚nach dem Episkopat trachteten‘, diese beendeten.¹⁰

Ob diese Schilderung den Tatsachen entspricht, ist durchaus zweifelhaft. Der Kirchenhistoriker Sokrates beschreibt die Anfänge der Streitigkeiten zum Beispiel in einer Weise, die dem Bericht des Nestorius zwar nicht direkt widerspricht, sich aber auch nicht ohne Weiteres mit ihm harmonisieren lässt. Er berichtet, dass ein Presbyter namens Anastasios, der im Gefolge des Nestorius aus Antiochia nach Konstantinopel gekommen sei, in der Kirche als Lehre verkündet habe: „Niemand darf Maria Gottes-

⁷ Zu den Schwierigkeiten, die sich aus dem Umgang mit dem *Liber Heraclidis* ergeben, der in der auf uns gekommenen Form sicherlich nicht vollständig aus der Feder des Nestorius stammt, vgl. Bevan (2016), S. 14–21.

⁸ Bei den hier und im weiteren Verlauf des Absatzes in Anführungszeichen gesetzten Bezeichnungen Mariens handelt es sich um Übersetzungen aus dem leider nur in syrischer Sprache überlieferten *Liber Heraclidis*. Die griechischen Begriffe in Klammern sind jene, die in den Akten und weiteren Fragmenten des Nestorius für die Streitigkeiten belegt und dadurch etabliert sind. Sie bilden auch die Grundlage für die im weiteren Verlauf der Einleitung gewählten Übersetzungen, d.h. Gottesgebälerin, Menschengebälerin und Christusgebälerin.

⁹ Den bloßen Umstand, dass Menschen mit den beiden erwähnten Begriffen an ihn herangetreten seien und ihn um eine Einschätzung derselben gebeten hätten, erwähnt Nestorius allerdings schon zu einem wesentlich früheren Zeitpunkt, nämlich in seiner mutmaßlich ersten Predigt gegen den θεοτόκος-Begriff (vgl. CPal20,42–44, ACO I,5 S. 30,2–4 [Dok. 1]). Dort beschränkt sich der Bericht jedoch auf ebendiesen Vorgang. Etwas ausführlicher wird Nestorius dann später in seinem Brief an Johannes von Antiochia, als er sich, durch die römische und alexandrinische Synode schon verurteilt (vgl. CVer1 [Dok. 29]; CV6 [Dok. 36]), bereits merklich in der Defensive befindet (vgl. CCas78,4, ACO I,4 S. 5,22–33).

¹⁰ Vgl. Nest. *Lib. Heracl.* S. 151f.

gebärerin nennen. Es ist nicht möglich, dass Gott von einem Menschen geboren wird.¹¹ Daraufhin soll sowohl unter Laien als auch unter Klerikern eine allgemeine Unruhe ausgebrochen sein. Nestorius habe sich dann im Nachgang darum bemüht, die Aussage seines Untergebenen, den er nicht dem Vorwurf der Blasphemie preisgeben wollte, abzusichern, indem er dieses Thema in der Kirche häufig bei seinen Predigten aufgriff, und dabei den Begriff ‚Gottesgebärerin‘ in ausführlichen Erörterungen verdammt. Sokrates berichtet also nicht davon, dass Nestorius in einer schon existenten Streitfrage als Vermittler aufgetreten sei (und diesen Streit zumindest vorübergehend hätte schlichten können), sondern sieht den Ursprung des Konfliktes ganz klar bei dem Presbyter Anastasios. Dessen Aussage läuft im Umkehrschluss bemerkenswerterweise darauf hinaus, dass man Maria eigentlich als ‚Menschengebärerin‘, also als ἀνθρωποτόκος bezeichnen müsste. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund interessant, dass jüngere Untersuchungen dargelegt haben, dass die Verwendung des Begriffes ἀνθρωποτόκος vor der Ankunft des Nestorius in Konstantinopel nicht nachweisbar ist. Es ist daher auch gut möglich, dass der Begriff erst durch Gefolgsleute des Nestorius in die Stadt importiert und auf diese Weise zum Anlass für Auseinandersetzungen wurde.¹²

Erwähnenswert im Zusammenhang mit dem Bericht, den Nestorius in seinem *Liber Heraclidis* gibt, ist weiterhin die sogenannte *Contestatio* des Eusebius von Dorylaeum (CV18).¹³ In dieser kurzen, aber folgenreichen Schrift, die ihrer Intention nach¹⁴ und höchstwahrscheinlich auch in Wirklichkeit eine weite öffentliche Verbreitung fand, stellt Eusebius Aussagen, die von Nestorius getätigt worden sind, Äußerungen gegenüber, die er dem im Jahre 268/269 in Antiochia als Häretiker verurteilten Paulus von Samosata zuschreibt, und kommt dabei zu dem Schluss, dass beide dasselbe aussagen. Die *Contestatio* enthält, wenn man sich nach den Rekonstruktionen von Friedrich Loofs richtet, Exzerpte aus vier Predigten, die Nestorius verfasst hat. Zwei davon propagieren eindeutig bereits den im *Liber Heraclidis* als friedensstiftenden Kompromiss beschriebenen χριστοτόκος-Begriff.¹⁵ Es lässt sich nun leider nicht ermitteln, wann genau die *Contestatio* in Umlauf gebracht wurde. Einiges spricht dafür, dass dies schon

¹¹ Θεοτόκον τὴν Μαρίαν καλεῖται μηδεὶς· Μαρία γὰρ ἄνθρωπος ἦν, ὑπὸ ἀνθρώπου δὲ θεὸν τεχθῆναι ἀδύνατον (Socr. *Hist. eccl.* 7,32).

¹² Vgl. Bevan (2016), S. 95f.; Price/Graumann (2020), S. 71f.

¹³ CV18, ACO I,1,1 S. 101f. (Dok. 2; CPG 5940).

¹⁴ Eusebius fordert ausdrücklich jeden Empfänger seiner Schrift dazu auf, sie sowohl im Klerus als auch unter den Laien weiter zu verbreiten (Vgl. CV18,1,4–9, ACO I,1,1 S. 101,5–9 [Dok. 2]).

¹⁵ Es handelt sich dabei um die *sermones*, die Loofs in seinen Nestoriana (1905) unter den Nummern 8 und 14 herausgibt. Leider lässt sich nicht genau bestimmen, zu welchem Zeitpunkt Nestorius den χριστοτόκος-Begriff eingeführt hat. Bemerkenswerterweise taucht er allerdings weder in der in den Konzilsakten überlieferten Fassung (CPal20 [Dok. 1]) noch in der durch zusätzliche Fragmente erweiterten Rekonstruktion bei Loofs (*sermo* 9) der vermutlich ersten Predigt gegen den θεοτόκος-Titel auf (vgl. auch oben Anm. 9), aus der ebenfalls in der *Contestatio* zitiert wird. Da es jedoch eindeutig erscheint, dass diese Predigt bloß unvollständig auf uns gekommen ist, hat dieser Umstand nur begrenzte Aussagekraft. Die vierte Predigt, aus der die *Contestatio* Material nimmt, läuft bei Loofs unter der Nummer 16.

im Jahre 428 geschah. Es muss jedoch spätestens im Frühjahr 429 erfolgt sein.¹⁶ In jedem Fall handelt es sich aber um ein Dokument aus der Frühphase der Streitigkeiten. Wenn Eusebius darin also aus Predigten zitiert, die schon den von Nestorius etablierten Kompromissbegriff beinhalten, kann die Phase der Ruhe, die durch ihn eingetreten sein soll, auf keinen Fall von langer Dauer gewesen sein.

Es kann und soll hier aber nicht geklärt werden, worin nun genau der Auslöser für den Konflikt lag. An dieser Stelle erscheint es wichtiger, den weiteren Verlauf der Streitigkeiten noch näher zu betrachten. In dem oben grob abgesteckten Zeitrahmen trat nämlich erstmals auch der zweite große Wortführer der Streitigkeiten, Kyrill von Alexandria, auf den Plan. Zunächst bezog er in seinem Osterbrief des Jahres 429, welcher vermutlich gegen Ende des vorangegangenen Jahres verfasst wurde,¹⁷ Stellung zu der Kontroverse um die richtige Benennung Mariens. Innerhalb des Briefes verweist Kyrill weder in klar erkennbarer Form auf Nestorius, noch verwendet er überhaupt den in Diskussion stehenden Begriff θεοτόκος. Er liefert jedoch eine ausführliche Christologie, die einen klaren Schwerpunkt auf der Betonung der Einheit des inkarnierten göttlichen Logos mit dem von Maria geborenen Menschen hat.¹⁸ Zudem weist er auch ausdrücklich darauf hin, dass man die Mutter dieses geeinten Wesens mit Fug und Recht als ‚Mutter Gottes‘ (μήτηρ θεοῦ) bezeichnen könne.¹⁹ Liest man den Osterbrief in seinem geschichtlichen Kontext, wirkt er also wie eine eindeutige Stellungnahme innerhalb der laufenden Debatte. Liest man ihn hingegen für sich, weist nur wenig darauf hin, dass sich Kyrill mit seinen Ausführungen an einer Diskussion beteiligt, die gerade lebhaft und kontrovers geführt wird. Es lässt sich weder ein aktueller Anlass für den christologischen Exkurs ausmachen, noch lässt sich ohne Weiteres erkennen, dass mit diesem ein konkreter Gegner, also eine identifizierbare zeitgenössische Person, anvisiert wird.²⁰

Dies ändert sich mit dem ‚Brief an die ägyptischen Mönche‘ (CV₁), den Kyrill im Frühjahr 429 verfasst haben dürfte.²¹ Zwar wird Nestorius auch darin nicht namentlich erwähnt, aber der Bischof von Alexandria gibt einen klar definierten Grund dafür an, warum er sich in einem Schreiben an die in seinem Verantwortungsbereich ansässigen Mönche wendet:²² Ihm sei zu Ohren gekommen, dass ‚gefährliche Schwätzereien‘ die

¹⁶ Vgl. unten S. XXII,5–XXIII,2.

¹⁷ Vgl. Price/Graumann (2020), S. 102.

¹⁸ Die Begriffe ξνωσις/ξνοτης bzw. ἐνόω tauchen in der nicht allzu umfangreichen Schrift beispielsweise an immerhin elf Stellen auf.

¹⁹ Vgl. *Hom. pasch.* 17,2,129–134; 17,3,3–9.

²⁰ Natürlich lässt sich im Osterbrief des Jahres 429 eine Auseinandersetzung mit einer Christologie antiochenischer Provenienz als solcher ausmachen. Aber dies ist beispielsweise auch schon im Osterbrief des Jahres 420 (*Hom. pasch.* 8) möglich. Vgl. hierzu z.B. Chadwick (1951), S. 150.

²¹ CV₁, ACO I,1,1 S. 10–23 (Dok. 5; CPG 5301). Zur zeitlichen Verortung des Briefes vgl. unten S. XXIV,19–XXV,2.

²² Dem Brief selbst lässt sich nicht entnehmen, wo genau die Mönche zu verorten sind, an die er adressiert ist. In seinem einige Zeit später verfassten Brief an den römischen Bischof Coelestin gibt Kyrill dann die Klöster in Ägypten als Empfänger an (vgl. CV_{144,4,1–7}, ACO I,1,5 S. 11,15–19 [Dok. 27]).

Adressaten erreicht hätten und gewisse Leute umherzögen, die deren ‚einfachen Glauben‘ zermürbten, indem sie sie in inhaltsleeren Reden befragten, ob man die heilige Jungfrau nun Gottesgebärerin nennen dürfe oder nicht.²³ Es wird also von vornherein deutlich, dass es hier um ein aktuelles Problem geht. Darüber hinaus nimmt der Brief an einigen Stellen konkret und klar erkennbar auf die Christologie Nestorius’ Bezug. So verwendet Kyrill beispielsweise in einem Abschnitt, in dem er aufzeigen will, dass ‚Christus‘ kein exklusiv auf den Inkarnierten, den Immanuel²⁴, anzuwendender Titel sei, den Begriff ‚Christusgebärerin‘.²⁵ Diesen hatte ja Nestorius seiner eigenen Darstellung nach als Kompromiss in der ihm angetragenen Streitfrage vorgeschlagen, und da er vor den Streitigkeiten nicht belegt ist, spricht vieles dafür, dass er tatsächlich auch von ihm geprägt wurde. Auch wenn Kyrill sich, wie er es auch sonst häufig tut, in seiner Argumentation des Mittels der Prokatalepsis bedient und mögliche gegnerische Einwände vorwegnimmt, muten diese zum Teil wie Paraphrasen von Aussagen an, die Nestorius in vermutlich damals schon in Umlauf befindlichen Predigten formuliert hatte.²⁶ Die Zielrichtung von Kyrills Ausführungen ist nunmehr eindeutig bestimmbar geworden.

Der ‚Brief an die ägyptischen Mönche‘ blieb nicht lange auf den Kreis seiner nominalen Adressaten beschränkt. Schon bald gelangte er auch nach Konstantinopel, was bei Nestorius offenbar beträchtlichen Unmut auslöste.²⁷ Ungefähr zu dieser Zeit hatte man anscheinend, auch wenn Näheres im Dunkeln bleibt, in Rom bereits Notiz von den Schriften des Nestorius genommen, diese als anstoßerregend eingestuft und sich auf der Suche nach Rat an Kyrill gewandt.²⁸ Gegen Kyrill stand auf der anderen Seite eine Anklage im Raum, deren genauer Inhalt leider unklar ist, die aber auf jeden Fall von einigen Alexandrinern erhoben worden war und deren Verhandlung pikanterweise Nestorius übernehmen sollte.²⁹ Der Konflikt weitete sich aus, die Situation spitzte sich zu. Kyrill reagierte mit einer überaus produktiven schriftstellerischen Tätigkeit. Er wandte sich beispielsweise schon bald direkt an Nestorius, den er in zwei Briefen

²³ Vgl. CV1,3,2–7 ACO I,1,1 S. 11,12–15 (Dok. 5).

²⁴ Vgl. Jes 7,14; Mt 1,20–23. Kyrill verwendet den von dem Propheten vorgegebenen Namen überaus häufig, wenn er von dem Fleisch gewordenen Logos (Joh 1,14), spricht. Er findet sich in seinen Werken laut TLG weit über dreihundert Mal, bei Johannes Chrysostomos z.B., der uns als einer der wenigen Autoren der alten Kirche in ähnlich reichem Umfang wie Kyrill Schriften hinterlassen hat, hingegen lediglich gut dreißig Mal.

²⁵ Vgl. CV1,10,26, ACO I,1,1 S. 14,28 (Dok. 5).

²⁶ Die Frage „Ist also die Jungfrau zur Mutter der Gottheit geworden?“ (ἄρ’ οὖν, εἰπέ μοι, θεότητος μήτηρ γέγονεν ἢ παρθένος: CV1,12,1–2, ACO I,1,1 S. 15,7 [Dok. 5]) weist z.B. deutliche Übereinstimmungen mit dem Satz „Sagt ihr, dass die Gottheit von der heiligen Jungfrau geboren wurde?“ (τὴν θεότητα λέγετε γεγεννηθῆσαι ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου) auf, der wahrscheinlich einer Predigt entstammt, aus der schon Eusebios in seiner oben erwähnten *Contestatio* zitiert hatte (vgl. Loofs, Nestoriana S. 353,1f.).

²⁷ Vgl. z.B. CV2,1,3–8, ACO I,1,1 S. 23,26–24,3 (Dok. 18).

²⁸ Vgl. CV2,3,1–6, ACO I,1,1 S. 24,13–17 (Dok. 18).

²⁹ Vgl. CV22,6,1–14, ACO I,1,1 S. 111,21–30 (Dok. 8).

(CV2³⁰ u. CV4³¹) dazu zu bewegen suchte, seine Haltung zum θεοτόκος-Titel zu revidieren. Beide Briefe wurden ablehnend beantwortet (CV3³² u. CV5³³). Er verfasste eine umfangreiche Streitschrift (CV166)³⁴, in welcher er zahlreiche Exzerpte aus den Predigten seines Opponenten anführte, um diesen dann seine eigenen christologischen Thesen gegenüberzustellen. Er nahm nun seinerseits Kontakt zu Coelestin, dem Bischof von Rom, auf (CV144)³⁵ und bat diesen dabei um eine verbindliche Stellungnahme, wie man sich angesichts der Umtriebe des Nestorius verhalten solle. Schließlich richtete er auch gleich drei längere, unterschiedlich adressierte Schriften an das Kaiserhaus (CV7³⁶, CV149³⁷, CV150³⁸), um den Kaiser selbst und die Frauen in dessen unmittelbarer Umgebung von seinen christologischen Positionen zu überzeugen.³⁹

Nicht zuletzt Kyrills Bemühungen, das Kaiserhaus für sich zu gewinnen, machen deutlich, dass die Diskussion um die korrekte Titulierung Mariens und die damit zusammenhängenden christologischen Implikationen schon längst keine rein kirchliche Angelegenheit mehr war – sie waren zu einem Politikum geworden. So sah sich Theodosius schließlich genötigt, eine Synode von Bischöfen aus allen Teilen des Reiches einzuberufen, um die aufgeworfenen Fragen verbindlich und ordnungsgemäß klären zu lassen.⁴⁰ Das Einladungsschreiben (CV 25) datiert auf den 19. November 430. Alle vorherigen Beschlüsse, die eventuell in kleineren Gremien getroffen worden waren, waren damit außer Kraft gesetzt.⁴¹ Die Synode sollte in der kleinasiatischen

³⁰ CV2, ACO I,1,1 S. 23–25 (Dok. 18; CPG 5302).

³¹ CV4, ACO I,1,1 S. 25–28 (Dok. 23; CPG 5304).

³² CV3, ACO I,1,1 S. 25 (Dok. 19; CPG 5666).

³³ CV5, ACO I,1,1 S. 29–32 (Dok. 24; CPG 5669).

³⁴ CV166, ACO I,1,6 S. 13–106 (Dok. 25; CPG 5217).

³⁵ CV144, ACO I,1,5 S. 10–12 (Dok. 27; CPG 5310).

³⁶ CV7, ACO I,1,1 S. 42–72 (Dok. 39; CPG 5218).

³⁷ CV149, ACO I,1,5 S. 26–61 (Dok. 41; CPG 5220).

³⁸ CV150, ACO I,1,5 S. 62–118 (Dok. 40; CPG 5219).

³⁹ Während sich CV7 (Dok. 39) recht eindeutig in erster Linie an Theodosius richtet, lässt es sich bei CV149 (Dok. 41) und CV150 (Dok. 40) nicht mit Sicherheit ausmachen, wer die genauen Adressatinnen sind. Vgl. hierzu auch Anm. zu CV149,1,1–2, zu CV150,1,3 und zu den dort noch erwähnten Stellen.

⁴⁰ Vgl. CV25,3,1–9, ACO I,1,1 S. 115,26–32 (Dok. 42).

⁴¹ Coelestin hatte Kyrill am 10. August 430 auf dessen oben erwähntes Schreiben geantwortet. Er hatte ihm in diesem Schreiben mitgeteilt, dass Nestorius eine Frist von zehn Tagen zu setzen sei, seine in Frage stehenden Lehrmeinungen zu widerrufen, und seinem alexandrinischen Amtsbruder ansonsten die Handlungsvollmacht in dem Fall übertragen (vgl. CVer1,7,2–8, ACO I,2 S. 6,22–25 [Dok. 29]). Kyrill dürfte also zu dem Zeitpunkt, als der Kaiser die Einladung versandte, bereits Kenntnis von dem Beschluss Coelestins und der von ihm einberufenen Lokalsynode gehabt haben. Dieser wurde Nestorius jedoch erst am 30. November 430 zugestellt. Kyrill hatte dem Schreiben des Bischofs von Rom noch einen eigenen Brief, verfasst von ihm und einer alexandrinischen Synode, hinzugefügt, in dem er die Grundzüge seiner Christologie, ausgehend vom Nizänum, noch einmal ausführlich erklärte und dem er außerdem eine Liste mit zwölf Anathematismen anhängte, in denen er klar definierte, welche Aussagen über die Konstitution Christi definitiv nicht getroffen werden dürften (vgl. CV6 [Dok. 36]). Es ist jedoch unklar, ob der Kaiser bereits über diese Vorgänge informiert war, als er sich zur Einberufung entschloss.

Stadt Ephesus zusammentreten. Als Termin wurde das Pfingstfest des folgenden Jahres, der 7. Juni 431, festgesetzt.⁴²

Das auf diese Weise einberufene Konzil von Ephesus verlief gewiss nicht so, wie der Kaiser es sich gewünscht hatte. Die geplante Vollversammlung kam nie zustande. Am 22. Juni 431 trat eine Synode von mehr als 150 Bischöfen unter der Leitung Kyrills zusammen, verurteilte Nestorius in dessen Abwesenheit und setzte ihn ab.⁴³ Vier Tage später trafen schließlich die Angehörigen der Delegation der östlichen Bischöfe, welche Nestorius christologisch nahe standen, sich aber verspätet hatten, in der Stadt ein, hielten ihrerseits eine Synode ab und verurteilten im Gegenzug Kyrill und Memnon, den Bischof von Ephesus.⁴⁴ Es fanden noch weitere separate Sitzungen statt, doch im Herbst des Jahres wurde das Konzil durch Theodosius offiziell wieder aufgelöst, ohne dass eine Einigung erzielt worden wäre.⁴⁵ Diese kam dann schließlich ungefähr anderthalb Jahre später in Form eines Kompromisses zustande, der zwischen Johannes, dem Bischof von Antiochia und geistigen Oberhaupt der östlichen Delegation, und Kyrill ausgehandelt worden war.⁴⁶ Doch auch die sogenannte Unionsformel von 433 brachte keine endgültige Ruhe. Sie musste auf beiden Seiten gerechtfertigt werden.⁴⁷ Erst 28 Jahre später, auf dem Konzil von Chalkedon, sollte die Frage nach dem Verhältnis des Göttlichen und des Menschlichen in Christus durch einen ordnungsgemäßen synodalen Beschluss zumindest in dogmatischer Hinsicht geklärt werden.⁴⁸

Dessen ungeachtet ist das Konzil von Ephesus als drittes der sogenannten ökumenischen Konzilien das erste dieser Reihe, von dem uns in größerem Umfang Akten überliefert sind. Es handelt sich bei dieser Überlieferung jedoch um keine einheitliche Sammlung, über die sich der Ablauf der Verhandlungen in seiner chronologischen Ordnung durch eine einfache, lineare Rezeption des Materials erschließen ließe. Die Akten sind vielmehr in einer Anzahl verschiedenartiger Sammlungen auf uns gekommen, die jeweils unter eigenen Auswahlkriterien und nach eigenen Ordnungsprinzipien zusammengestellt worden sind.⁴⁹ In ihrer Gesamtheit betrachtet bieten sie Zeugnisse, aus denen sich die oben skizzierte Ereigniskette – von den Anfängen der Streitigkeiten bis zu ihren Nachwehen – zu weiten Teilen rekonstruieren lässt. Darüber hinaus enthalten sie aber auch Dokumente, die nur in einem eher losen und zuwei-

Jedenfalls will er aber mit ihr ausdrücklich verhindern, dass es zu irgendwelchen gesonderten Beschlüssen kommt (vgl. CV25,3,7–9, ACO I,1,1 S. 115,31f. [Dok. 42]).

⁴² Vgl. CV25,2,11–13, ACO I,1,1 S. 115,21–23 (Dok. 42).

⁴³ Vgl. CV61, ACO I,1,2 S. 54,17–25.

⁴⁴ Vgl. CV151,15, ACO I,1,5 S. 122,15–123,3.

⁴⁵ Vgl. CV97, ACO I,1,7 S. 142,19–33.

⁴⁶ Vgl. CV127,5, ACO I,1,4 S. 17,9–20.

⁴⁷ Vgl. z.B. den Brief von Kyrill an Akakios von Melitene (CV128) oder die Anfrage des Dorotheos von Markianopolis an Johannes von Antiochia (CCas203).

⁴⁸ Vgl. *Actio* V, ACO II,1,2 S. 129(325),23–130(326),3. Mit dem Beschluss wurde freilich kein Schlusstrich unter die Kontroverse gezogen. Die Streitigkeiten liefen weiter und führten in der Folgezeit noch zu mehreren Schismen. Vgl. hierzu zusammenfassend Allen (1994), S. 224–232.

⁴⁹ Zu diesen *Collectiones* im Näheren vgl. Price/Graumann (2020), S. 2–14.

len auch nicht immer auf Anheb durchschaubaren Zusammenhang mit dem Konzilsgeschehen stehen. Die Akten wurden in den Jahren 1923–29 von Eduard Schwartz in einer epochalen, bis heute maßgeblichen Ausgabe ediert. Sie bilden den ersten Großband (Tomus) der bis heute fortgesetzten Reihe der Akten zu den Ökumenischen Konzilien (*Acta Conciliorum Oecumenicorum*; ACO). Dieser Großband umfasst fünf Teilbände (Volumina), von denen der erste, der nicht zuletzt wegen seines Umfangs wiederum in acht Faszikel aufgeteilt ist, griechischsprachige Dokumente enthält, während sich in den vier übrigen Bänden vornehmlich Dokumente in lateinischer Sprache finden.

Schwartz orientierte sich bei seiner Edition an der Überlieferung. Er gab die Akten im Kontext der Sammlungen, denen sie angehören, heraus und behielt dabei deren interne Ordnung bei. Dieses Vorgehen ist zwar philologisch betrachtet über jeden Zweifel erhaben, bereitet dem Rezipienten, der die Abläufe der in den Dokumenten festgehaltenen Geschehnisse verfolgen möchte, jedoch erhebliche Probleme. So finden sich zum Beispiel Akten, die inhaltlich und kausal in engem Bezug zueinander stehen, an weit verstreuten Stellen. Der wichtige Bericht der östlichen Bischöfe an den Kaiser (CA48) etwa, in dem die spätere Unionsformel gleichsam schon in einer Rohfassung vorliegt, ist im siebten Faszikel des ersten Volumen abgedruckt.⁵⁰ Die *sacra* Theodosius' (CV93), auf die dieser Bericht antwortet, findet sich hingegen im dritten Faszikel des ersten Volumen.⁵¹

Ferner sind zahlreiche Dokumente innerhalb der Ausgabe auch in mehrfacher Überlieferung vorhanden. Bei den griechischen Akten ist Schwartz zwar so verfahren, dass er die *Collectio Vaticana* als Grundlage nahm, und wenn zum Beispiel dort enthaltene Dokumente in anderen Sammlungen noch einmal auftauchen, diese nicht ein weiteres Mal abdrucken ließ, sondern sie lediglich im Apparat der jeweiligen Entsprechung der zuerst edierten Belegstelle berücksichtigte. Bei den lateinischen Akten aber, die häufig deutlich variierende Übersetzungen griechischer Originale darstellen, edierte er die betreffenden Dokumente auch mehrfach. So findet sich der für den Verlauf der ausgetragenen Streitigkeiten überaus wichtige zweite Brief des Kyrill an Nestorius (CV4), der auf der Sitzung vom 22. Juni für rechthgläubig erklärt wurde, in griechischer Sprache in der *Collectio Vaticana*, in lateinischer Übersetzung in der *Collectio Veronensis*, in der *Collectio Casinensis*, in der *Collectio Palatina* und in der *Collectio Quesneliana*.⁵²

Wegen ihrer kaum zu überschätzenden Bedeutung für die Kirchen- und Theologiegeschichte sind die Akten des Konzils von Ephesus und die sie begleitenden Dokumente in Teilen natürlich immer wieder in moderne Sprachen übersetzt und auch kommentiert worden. Die umfangreichste Übertragung (ins Englische) aus älterer Zeit stammt von dem amerikanischen anglikanischen Pfarrer James Chrystal (1832–1908)

⁵⁰ Vgl. CA48, ACO I,1,7 S. 69,5–70,31.

⁵¹ Vgl. CV93, ACO I,1,3 S. 31,3–32,10.

⁵² Vgl. CV4, ACO I,1,1 S. 25,24–28,26 (Dok. 23); CVer14, ACO I,2 S. 37,17–39,13; CCas6, ACO I,3 S. 20,6–33; CPal26, ACO I,5 S. 49,30–51,26; CQues66, ACO I,5 S. 337,25–340,6.

und wurde in den Jahren 1895–1908 im Eigenverlag publiziert.⁵³ Seine Auswahl nimmt vor allem die eigentlichen Verhandlungen in den Blick. Wichtige Dokumente wurden aber an den Stellen, an denen sie verlesen wurden, eingereiht. Erst jüngst brachten Richard Price und Thomas Graumann eine Kollektion der Akten heraus, welche sie mit einer ebenso ausführlichen wie hilfreichen Einleitung versahen.⁵⁴ Die einzelnen Dokumente sind annotiert und verfügen zum Teil noch einmal über eigene Einleitungen. Die Ausgabe bietet ausgewählte Materialien, die das Geschehen vor dem Konzil beleuchten, und legt den Schwerpunkt dann auf die Verhandlungen und die sie begleitende Korrespondenz bis zur offiziellen Auflösung des Konzils. Das Nachgeschehen wird schließlich, ohne die betreffenden Dokumente im Text zu präsentieren, in einem kurzen Epilog zusammengefasst. Die Edition ermöglicht einen anschaulichen Überblick über Anlass und Ablauf des Konzils, präsentiert das überaus umfangreiche und vielfältige überlieferte Material aber wie alle übrigen bisherigen Übersetzungen nur in Auszügen.

Mit der hier präsentierten Ausgabe wird nun erstmals eine Übersetzung sämtlicher in Schwartz' erstem Tomus veröffentlichter Dokumente vorgelegt. Diese werden dabei in einer Anordnung dargeboten, die den Verlauf der Konzilsverhandlungen und die Chronologie der das Konzil umgebenden Ereignisse für den Rezipienten unmittelbar transparent werden lässt.⁵⁵ Jedes einzelne Dokument wird zudem ausführlich kommentiert. Mehrfach überlieferte Dokumente werden nach Möglichkeit zusammengeführt, relevante Abweichungen unter ihnen kommentiert. Bei Abweichungen, die so tiefgreifend sind, dass sich diese Methode nicht bewährt, wird eine synoptische Präsentation der betreffenden Dokumente geboten. Neben der gedruckten Ausgabe erfolgt außerdem noch eine digitale Veröffentlichung.

Dieser erste, hier vorliegende Band der Ausgabe beinhaltet sämtliche Dokumente, die vor der Einberufung des Konzils durch Kaiser Theodosius II. datieren, sowie die drei Einladungen selbst.⁵⁶ Es werden noch zwei weitere Bände folgen. Der erste von ihnen soll die eigentlichen Konzilsverhandlungen und die sie begleitenden Geschehnisse umfassen, der zweite dann die Begebenheiten nach der Auflösung des Konzils, also den Weg der Kompromissfindung, die Unionsformel und die anschließenden Diskussionen, die dadurch ausgelöst wurden. Mit dem dritten Band soll dann auch eine ausführliche Einleitung erscheinen, die dieses knappe Provisorium ersetzen wird.

⁵³ Chrystal, James, *Authoritative Christianity [...] The Third World Council; That Is, the Third Council of the Whole Christian World, East and West, Which Was Held A. D. 431 at Ephesus in Asia*, 3 Bände, Jersey City, New Jersey 1895–1908.

⁵⁴ Price, Richard (Übers.) / Graumann, Thomas (Komm.), *The Council of Ephesus of 431. Documents and Proceedings (TTH 72)*, Liverpool 2020 (= Price/Graumann (2020)). Vgl. hierzu auch Kinzig (2021b).

⁵⁵ Zu den Kriterien der Anordnung vgl. unten S. XXI,14–28.

⁵⁶ Zur inneren Chronologie im Einzelnen vgl. das folgende Kapitel im Allgemeinen.

ZUR CHRONOLOGISCHEN ANORDNUNG DER DOKUMENTE IN BAND 1

Die Zeitspanne, aus der die Dokumente des vorliegenden Bandes stammen, umfasst die Jahre von der Ernennung des Nestorius zum Bischof von Konstantinopel (428) bis zur Einberufung des Konzils von Ephesus durch den Kaiser im November 430. Die Schriftstücke geben einen Einblick in die Anfangsphase der christologischen Auseinandersetzungen, die schließlich so eskalierten, dass ein Eingreifen des Kaisers erforderlich war. Doch so klar aus den Dokumenten die historische Entwicklung im Ganzen ersichtlich ist, so schwierig ist im Einzelnen die genaue Rekonstruktion der Reihenfolge der Schriftstücke.⁵⁷ Nur vergleichsweise wenige Dokumente sind datiert, die Bezüge der übrigen zueinander sind nicht immer so klar und signifikant, dass die Reihenfolge als gesichert gelten kann. Um dennoch eine sinnvolle und nachvollziehbare Ordnung zu gewährleisten, gelten hier wie in den Folgebänden im Einzelnen die folgenden Kriterien, wobei oberste Richtlinie für die Anordnung der Konzilsakten die Reihenfolge ihres Entstehens ist:

- Datierbare Dokumente und Schriftstücke, deren Entstehungsdatum aus anderen Quellen bekannt ist oder sich aus dem Inhalt erschließen lässt, wurden grundsätzlich nach dem Entstehungsdatum eingeordnet.
- Undatierte Texte ohne direkten Bezug auf das Konzilsgeschehen, die entweder einer früheren Zeit entstammen oder sich zeitlich nicht einordnen lassen, jedoch für die Argumentation vor, während oder nach dem Konzil herangezogen wurden, sind je nach Sachlage bei dem Dokument untergebracht, in dem sie erwähnt werden, oder aber im Anhang des Bandes, für den sie Relevanz besitzen.
- Undatierte Antwortschreiben und im Schreiben als solche ausgewiesene Begleitdokumente sowie Reaktionen beispielsweise auf Predigten wurden, sofern sie keine Anhaltspunkte für eine genauere Datierung bieten, hinter die Dokumente platziert, auf die sie Bezug nehmen bzw. zu denen sie gehören.
- In den Anhang oder in die Fußnoten wurden auch die Schriftstücke aufgenommen, die spätere Bemerkungen des jeweiligen Herausgebers oder Übersetzers der Textsammlungen, etwa des Diakons Rusticus (6. Jhd.)⁵⁸, enthalten.

Als das früheste Zeugnis des christologischen Streites zwischen Kyrill und Nestorius gilt allgemein die Predigt des Nestorius, *sermo 9* (CPal20)⁵⁹, in der er im Jahr 428 erstmals seine Lehre von den zwei Naturen Christi vorstellte.⁶⁰ Eduard Schwartz⁶¹ ver-

⁵⁷ Vorarbeiten zu einer Chronologie aller Dokumente in ACO I finden sich bei Eduard Schwartz, ACO I,1,8 S. 6–14; Geerard (1974–1987), Bd. 4 S. 30–69 Nr. 8620–8867; Millar (2006), S. 235–259; Price/Graumann (2020).

⁵⁸ Zu Rusticus s. unten S. XLIII,15–XLIV,6.

⁵⁹ CPal20, ACO I,5 S. 29f. (Dok. 1).

⁶⁰ Vgl. etwa die Bemerkung des Marius Mercator (CPal19, ACO I,5 S. 29,15f.): „Jetzt folgt hier seine [sc. des Nestorius] erste, in der Kirche an die Gemeinde [gerichtete] gottlose Predigt, mit

weist darauf, dass Kyrill sich bereits im Osterfestbrief für 429⁶² auf diese Predigt bezieht. Thematisch könnte es sich um eine Weihnachtspredigt handeln. Dann wäre sie am 25. Dezember 428 oder, sofern es in Konstantinopel eine Weihnachtsoktav gegeben hat, in den darauffolgenden Tagen gehalten worden.

Wohl in der zweiten Hälfte desselben Jahres 428 dürfte die allgemein Eusebius von Dorylaeum zugeschriebene *Contestatio* (CV18)⁶³ entstanden sein. Nachdem Eusebius vergeblich versucht hatte, Nestorius bei einer seiner Predigten zu unterbrechen und einer verkehrten Lehre zu bezichtigen⁶⁴ – vergeblich, weil es ihm nur kurz gelang, für Unruhe in der Gemeinde zu sorgen, bevor Nestorius das Blatt wieder zu wenden wusste –, verfasste er als Reaktion die *Contestatio*. In dieser Schrift zeigt Eusebius gedankliche Parallelen zwischen Nestorius und dem als Häretiker verurteilten Paulus von Samosata auf. Ein Hinweis für die Datierung findet sich in den Worten des Eusebius, dass Paulus von Samosata 160 Jahre zuvor von den rechtgläubigen Bischöfen verurteilt worden sei.⁶⁵ Da dies auf der Synode im Winter 268 geschah, ergibt sich – sofern es sich bei den 160 Jahren um eine exakte Angabe handelt – als frühester Zeitpunkt für die Entstehung der *Contestatio* das ausklingende Jahr 428.⁶⁶ In der Forschung wird die Schrift meistens etwas später, nämlich Anfang 429 angesetzt.⁶⁷ Noch später kann sie jedoch nicht entstanden sein. Bereits Loofs hat zu Recht darauf verwiesen, dass sich

der er bezüglich der Fleischwerdung des Herrn übel gestrauchelt und kläglich gestürzt ist.“ Eine Übersetzung dieser Vorbemerkung findet sich in Anm. zu CPal20,1 (Dok. 1).

⁶¹ Schwartz (1914a), S. 7 Anm. 4.

⁶² *Hom. pasch.* 17. Während Price/Graumann (2020, S. 39), für den Osterbrief ein Entstehungsdatum „not long after the turn of the year“ favorisieren, heißt es an späterer Stelle (S. 102): „probably written at the end of 428“. Wenn Letzteres zuträfe, dann müsste Nestorius *sermo* 9 schon deutlich vor Weihnachten gehalten haben. An diesen Zeitraum denkt wohl auch Holum (1982, S. 154), wenn er sagt: „Beginning in the last months of 428, Nestorius preached on the title *Theotokos*.“

⁶³ CV18, ACO I,1,1 S. 101f. (Dok. 2; CPG 5940).

⁶⁴ Die Episode ist überliefert in Kyrill, *Contra Nestorium* (CV166,I,5,48–54, ACO I,1,6 S. 25,40–26,4 [Dok. 25]); vgl. auch Schwartz, ACO I,8 S. 8; Schwartz (1914b), S. 250; Tetz (1961), S. 357.

⁶⁵ Vgl. CV18,1,7–9, ACO I,1,1 S. 101,7–9 (Dok. 2): „[...] weil er ein Gesinnungsgenosse des Paulus von Samosata ist, der vor hundertsechzig Jahren von den rechtgläubigen Vätern, also Bischöfen verdammt worden ist.“

⁶⁶ Für Ende 428 sprechen sich auch Schwartz (1914b, S. 250) und Holum (1982, S. 155) aus. Loofs (*Nestoriana* S. 49) schließt eine Datierung noch in das Jahr 428 ebenfalls nicht aus. Für Herbst oder Winter dieses Jahres plädiert auch Bevan (2016, S. 106f.), der die *Contestatio* allerdings der Predigt des Proklos (CV 19 [Dok. 3]) nachordnet. Er beobachtet in der ersteren eine Verschärfung des Tons in den Auseinandersetzungen, insofern Nestorius hier explizit als Häretiker bezeichnet werde. Doch lässt sich dagegen einwenden, dass die Wortwahl ebenso gut dem unterschiedlichen Genre geschuldet sein kann, dessen sich Eusebius und Proklos bedienten. In einer polemischen Schrift ist ein schärferer Ton eher zu erwarten als in einer Predigt vor der Gemeinde, bei der der Gegner zugegen ist.

⁶⁷ Auch Price/Graumann (2020, S. 33) neigen zu der späteren Datierung.

schon Cassian in seiner Schrift *De incarnatione Domini contra Nestorium*⁶⁸, die vermutlich nicht viel später als Mitte 429 zu datieren ist, auf die *Contestatio* bezieht.⁶⁹

In die Weihnachtszeit des Jahres 428 gehört wahrscheinlich die *Homilia 1* des Proklos von Kyzikos (CV19)⁷⁰, des späteren Bischofs von Konstantinopel (sed. 434–446). Nachdem Nestorius das Bischofsamt in Konstantinopel übernommen hatte, hielt Proklos anlässlich eines Marienfestes⁷¹ diese Predigt in der Hauptkirche von Konstantinopel, in der er die Einheit von Gott- und Menschheit in Christus und Maria somit als Gottesgebärerin pries. Die Datierung⁷² hängt nicht zuletzt an der Frage, welches Marienfest gemeint ist. Zu denken ist an die *Annuntiatio Domini*, welche sowohl als Herren- als auch als Marienfest gefeiert wird und in früherer Zeit auch den Jahresbeginn markierte. Ihr Datum ist der 25. März, der sich aus dem Weihnachtsdatum errechnet. In diesem Fall dürfte es sich hier um die früheste Erwähnung dieses Festes handeln.⁷³ Auch die einleitenden Sätze, in denen beschrieben wird, wie Meer und Erde Maria ihre Ehre erweisen,⁷⁴ könnten auf den Beginn der ‚Reisesaison‘, also auf einen Frühlingstermin hindeuten.⁷⁵ Es bliebe jedoch problematisch, dass sich ansonsten

⁶⁸ CPL 514.

⁶⁹ Loofs (Nestoriana S. 49) sieht diese Abhängigkeit in seinen Fragmenten 162, 166 und 167 begründet, von denen das erste dem vierten, die beiden anderen dem sechsten Buch angehören. Price/Graumann (2020, S. 38f.) gehen allerdings davon aus, dass Cassian die ersten fünf Bücher seiner Schrift auf Basis einer nur geringen Menge Materials, das ihm von Nestorius zur Verfügung stand, verfasst habe. Erst nachdem die Sendung nestorianischer Schriften von Kyrill dann in Rom eingetroffen sei (vgl. hierzu unten S. XXV,11–XXVI,9), habe er bei den letzten beiden Büchern aus einem größeren Fundus schöpfen können. Die Fragmente 166 und 167, von denen Loofs das erste als besonders aussagekräftig erachtet, könnten danach keinen frühen Gebrauch der *Contestatio* bezeugen. Price/Graumann sehen den Hinweis darauf, dass Cassian von der *Contestatio* beeinflusst war, aber auch darin, dass er an verschiedenen Stellen den Vorwurf erhebt, Nestorius sehe in Christus einen ‚bloßen Menschen‘ (*solitarius homo*). Dieser findet sich auch schon in den frühen Büchern der Schrift und wird traditionell häufig mit Paulus von Samosata in Verbindung gebracht (vgl. z.B. Socr. *Hist. eccl.* 1,36), in dessen Fußstapfen ja Nestorius nach dem Befund der *Contestatio* wandeln soll. Zu Datierung und Abhängigkeit vgl. außerdem Bevan (2016), S. 107 Anm. 112.

⁷⁰ CV19, ACO I,1,1 S. 103–107 (Dok. 3; CPG 5800).

⁷¹ S. CV19,1,3–5, ACO I,1,1 S. 103,4f. (Dok. 3): „Das Fest der Jungfrau ruft die Zunge heute, liebe Brüder, zum Lobpreis auf, und die laufenden Feierlichkeiten werden für jene, die zusammengekommen sind, zum Garanten des Nutzens.“

⁷² Einen Überblick über die verschiedenen Forschungspositionen in dieser umstrittenen Frage geben etwa: Redies (1998), S. 199; Constat (1995), S. 182 Anm. 40; ders. (2003), S. 57–59 u. 67f.; Peltomaa (2004), S. 78–82; Bevan (2016), S. 102–107; Price/Graumann (2020), S. 33f.

⁷³ Vgl. Peltomaa (2004), S. 79 mit Anm. 6 und Price/Graumann (2020), S. 33f.

⁷⁴ CV19,1,8–11, ACO I,1,1 S. 103,7–10 (Dok. 3): „Denn seht: Die Erde und das Meer zeigen sich der Jungfrau ergeben; das eine breitet unter den Schiffen freundlich den Rücken aus, die andere säumt ohne Hindernis die Spuren der Wandernden. Die Natur soll springen, und die Frauen werden geehrt.“

⁷⁵ Die Naturbeschreibung passt auch zu der von Bevan (2016, S. 104f.) formulierten Annahme, dass hier das am 15. August gefeierte Fest ‚Mariä Himmelfahrt‘ gemeint ist, wobei er sich seinerseits auf Äußerungen von Seeck (1920 [1966], S. 206 mit S. 437 Anm. zu S. 206 Z. 18) sowie Redies

keine Belege dafür finden, dass dieses Fest schon in dem hier gegebenen Zeitrahmen gefeiert wurde. So gesehen ist es naheliegender, von einem auch anderweitig dokumentierten Fest auszugehen, welches im Rahmen des Weihnachtszyklus gefeiert wurde. Der früheste denkbare Termin hierfür ist Weihnachten 428, der späteste 430. Leena Mari Peltomaa⁷⁶ macht gegen eine Datierung in das Jahr 430, wie Nicholas Conostas sie befürwortet⁷⁷, u.a. das Argument geltend, dass Nestorius es sicherlich nicht unterstützt hätte, dass Proklos zu einem Zeitpunkt, als Nestorius selbst wegen seines *χριστοτόκος*-Titels zunehmend in Bedrängnis geraten und die *sacra* des Kaisers (CV25 [Dok. 42]), mit der er am 19. November 430 das Konzil von Ephesus einberief⁷⁸, bereits ergangen war, zu diesem Thema in der Hauptstadt predigte. Vor dem Hintergrund des immer weiter eskalierenden Streits erscheint eine Datierung auf das noch vergleichsweise ruhige Jahr 428 als am wahrscheinlichsten.⁷⁹ Es ist dabei jedoch im Blick zu behalten, dass die Predigt auch später, d.h. bis einschließlich den 25. März 430 gehalten worden sein kann.

Nestorius, der bei der Predigt des Proklos (CV19 [Dok. 3]) zugegen war, reagierte mit *sermo 27* (CPal22)⁸⁰ sofort auf die Worte seines Vorredners. Unter gezielter Bezugnahme auf die Ausführungen des Proklos versuchte er, der Gemeinde deutlich zu machen, warum göttliche und menschliche Natur Christi zu unterscheiden seien.

Kyrrill blieb die neuartige Lehre, welche die Bezeichnung *θεοτόκος* für Maria anzweifelte, nicht lange verborgen. Offenbar wurde die Frage, von der man sicherlich durch ägyptische Mönche, die in Klöstern in Konstantinopel lebten, sowie durch alexandrinische Apokrisiare Kenntnis hatte, auch in Ägypten bereits diskutiert. Kyrrill begann nun mit Hilfe seiner Anhänger unter den Mönchen und mittels diverser Schriften, in Konstantinopel gezielt Stimmung gegen Nestorius zu machen.⁸¹ Ohne seinen Gegner namentlich zu nennen, wandte sich der Alexandriner bereits im Frühjahr 429⁸² mit einer umfänglichen Rechtfertigung des *θεοτόκος*-Titels in einem *Brief an die ägyptischen Mönche* (CV1)⁸³. Das Schreiben ist mit Sicherheit gleich zu Beginn der Auseinandersetzungen entstanden. Es war schnell in aller Munde, denn Verweise darauf finden sich in vielen der nachfolgend vorgestellten Dokumente. Kyrrill selbst be-

(1998, S. 199f.) beruft. Diese Vermutung wird jedoch von Price/Graumann (2020, S. 34 Anm. 66), mit der Begründung abgelehnt, das Fest sei erst im 6. Jahrhundert eingeführt worden.

⁷⁶ Peltomaa (2004), S. 80. Vor Peltomaa äußerte auch schon Redies (1998, S. 201) Bedenken gegen die Annahme, „dass Nestorius sich noch 429 eine Predigt des Proklos angehört hätte, noch dazu am Marienfest.“

⁷⁷ Conostas (2003), bes. S. 58 u. 68. Vgl. auch schon ders. (1995), S. 175 u. 182 Anm. 40.

⁷⁸ S. hierzu unten S. XLIII,8–14.

⁷⁹ Vgl. auch Price/Graumann (2020), S. 34.

⁸⁰ CPal22, ACO I,5 S. 37–39 (Dok. 4; CPG 5716).

⁸¹ Die Bedeutung der öffentlichen Meinung für das letztliche Scheitern des Nestorius in Konstantinopel betont etwa Price (2014), bes. S. 14f. u. 19.

⁸² Price/Graumann (2020) datieren ebenfalls „in the spring of 429“ (S. 39) und „in early 429“ (S. 102).

⁸³ CV1, ACO I,1,1 S. 10–23 (Dok. 5; CPG 5301).

zieht sich bereits in seinem Brief an die Apokrisiare in Konstantinopel (CV22 [Dok. 8]) darauf.⁸⁴

Nestorius reagierte mit *sermo 10* (CPal21)⁸⁵ auf die Angriffe, die Kyrill im Brief an die Mönche (CV1 [Dok. 5]) gegen ihn formuliert hatte, und widerlegte die Ausführungen seines Gegners, ebenfalls ohne diesen beim Namen zu nennen. Die Predigt ist vor Kyrills Brief an die Apokrisiare (CV22 [Dok. 8]) entstanden, da sie dort Erwähnung findet. Es heißt darin nämlich, dass dem Diakon Buphas Martyrios zwei Schriftstücke zugegangen seien, eines davon ein Quaternio mit einer Predigt (*sermo 10*), die einen merkwürdigen Titel getragen habe.⁸⁶ Damit ist für den *sermo* ebenfalls das Frühjahr 429 wahrscheinlich.

Gleichfalls in dieses Frühjahr gehört wohl auch der erste Brief des Nestorius an Coelestin (CVer3)⁸⁷. Offenbar weil er die Gefahr spürte, die von Kyrill für ihn ausging, und jedenfalls bevor der Alexandriner den Kontakt nach Rom suchte⁸⁸, wandte sich Nestorius an den Papst, um ihn auf seine Seite zu ziehen. Unter dem Vorwand, er wisse nicht, wie mit den in Konstantinopel anwesenden Pelagianern umzugehen sei,⁸⁹ die ihn ihrer Rehabilitierung wegen bedrängten, unterbreitete er dem Papst seine Lehre von den zwei Naturen Christi. Ohne Kyrill namentlich zu nennen, wandte er sich in seinen Ausführungen doch klar gegen den θεοτόκος-Titel des Alexandriners. Der Brief muss in diese früheste Phase der Geschehnisse eingeordnet werden⁹⁰, da Nestorius in seinem zweiten Schreiben an Coelestin (CVer4) versichert, er habe lange

⁸⁴ S. unten S. XXVI,10–23.

⁸⁵ CPal21, ACO I,5 S. 31–37 (Dok. 6).

⁸⁶ Vgl. CV22,2,1–6, ACO I,1,1 S. 110,18–24 (Dok. 8): „Sie sandten nämlich dem Diakon Buphas Martyrios, der sich um die kirchlichen Angelegenheiten kümmert, zwei Schriftstücke zu: eines von Photios oder einem anderen gegen das Schreiben an die Mönche verfasst, ein anderes in Form eines Quaternios, welches einen seltsamen Titel trug; er lautete aber folgendermaßen: „An jene, die aufgrund der Verbindung entweder die Gottheit des Einziggeborenen töten oder die Menschheit vergöttlichen.“ Die Vorrede aber handelt über „die Beschimpfungen der Häretiker, dass sie aus Starrsinnigkeit heraus entstanden seien.““ Schon Loofs (Nestoriana S. 65,3–6) ordnet den Titel *sermo 10* zu, vgl. Anm. zu CV22,2,4–7.

⁸⁷ CVer3, ACO I,2 S. 12–14 (Dok. 7; CPG 5665).

⁸⁸ Vgl. hierzu Price/Graumann (2020), S. 97.

⁸⁹ Dafür, dass auch der Papst dies für einen Vorwand hielt, sprechen dessen Worte in seinem Brief vom 10. August 430 an Nestorius (CVer2,16,8–10, ACO I,2 S. 11,16f. [Dok. 30], s. auch Anm. hierzu): „Warum aber wird jetzt [von dir] danach gefragt, was damals gegen sie verhandelt wurde, wo es [doch] gewiss ist, dass die Akten damals durch den katholischen Bischof Attikos von dort an uns geschickt wurden?“ und (CVer2,16,16–17, ACO I,2 S. 11,20) : „Siehe, du fängst an, in Bezug auf sie kundig zu werden, wenn du vorher unkundig warst.“

⁹⁰ Freilich fehlen in dem Schreiben selbst konkrete Hinweise für eine Eingrenzung auf diesen Zeitraum. Doch auch Schwartz (ACO I,1,8 S. 8) verortet das Schreiben zwischen Kyrills Briefen an die Mönche (CV18 [Dok. 2]) und an die Apokrisiare (CV22 [Dok. 8]). Price/Graumann (2020, S. 36) datieren CVer3 (Dok. 7) „probably no later than early summer of 429“, ähnlich S. 138 Anm. 146 „at the latest, to spring 429“, und S. 97 etwas vager „perhaps in 429“. Ebenfalls unbestimmt ist die Datierung auch bei Jaffé (2016–2020, Nr. 824) mit „428–429“, und bei Bevan (2016, S. 131), der sich dahingehend äußert, dass beide Briefe an Coelestin wahrscheinlich aus dem Jahr 429 stammen.

und bis dahin vergeblich auf eine Antwort des Papstes auf diesen ersten Brief gewartet.⁹¹ Und auch der zweite Brief blieb nach Coelestins eigener Aussage längere Zeit unbeantwortet liegen.⁹² In seinem ersten Brief an Nestorius (CV2 [Dok. 18]), der vermutlich spätestens Ende 429 verfasst wurde, weiß Kyrill bereits von diversen Schriften (χαρτία), die aus der Feder des Nestorius stammten und auf leider nicht in jedem Fall nachvollziehbare Weise nach Rom gelangt waren.⁹³ Spätestens zu diesem Zeitpunkt müssen Coelestin, wie sich zum Beispiel auch aus einem Vergleich mit *De incarnatione Domini contra Nestorium* des Johannes Cassian ergibt, CVer3 und weitere Schreiben vorgelegen haben.⁹⁴

Durch einen nicht überlieferten Bericht seiner Apokrisiare in Konstantinopel erfuhr Kyrill 429 von den dortigen Umtrieben, die sich gegen ihn richteten und ihren Ausdruck offenbar auch in handfesten Schmähungen fanden. Seine Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. Er verfasste ein Antwortschreiben an die Apokrisiare (CV22)⁹⁵, in dem er Stellung bezog und mahnte, beim rechten Glauben zu bleiben. Gleich zu Beginn seines Briefes zitiert Kyrill eine Äußerung des Presbyters Anastasios⁹⁶, von der ihm die Apokrisiare berichtet hatten: „Wie er den Mönchen geschrieben hat, so denken wir.“⁹⁷ Etwas später wird der Brief an die Mönche (CV1 [Dok. 5]) noch ein zweites Mal erwähnt. Wie im Zusammenhang mit *sermo* 10 des Nestorius (CPal21 [Dok. 6]) bereits angesprochen⁹⁸, heißt es nämlich im Folgenden, dass dem Diakon Buphas Martyrios zwei Schreiben zugegangen seien. Eines davon stamme möglicherweise von Photios und richte sich gegen den Brief an die Mönche.⁹⁹ CV1 (Dok. 5) war somit zum Zeitpunkt des Entstehens des Schreibens an die Apokrisiare bereits Gegenstand heftiger Diskussionen.

⁹¹ CVer4,1,2–7, ACO I,2 S. 14,5–9 (Dok. 22): „Oft habe ich Deiner Heiligkeit geschrieben wegen Julian, Orontius und der Übrigen [...]. Bis heute haben wir aber keine Schriftstücke über sie von Deiner Ehrwürdigkeit erhalten.“

⁹² S. unten S. XXXIII,18–27.

⁹³ S. unten S. XXIX,11–12.

⁹⁴ *De incarnatione Domini* wurde vermutlich Mitte 429 begonnen (vgl. hierzu oben S. XXII,18–XXIII,2). Welche Schriften Cassian bereits zu Beginn seiner Arbeit vorlagen, lässt sich zur Gänze nicht mit letzter Sicherheit ermitteln. Der Umstand, dass er Nestorius schon im ersten Buch seiner Schrift mit dem Pelagianismus assoziiert, legt aber die Vermutung nahe, dass er zumindest CVer3 kannte, da Nestorius sich in diesem Brief ja eben danach erkundigt, wie er mit den Pelagianern in seiner Stadt umgehen solle. Bezeichnend ist weiterhin, dass Cassian im dritten Buch den Begriff θεοδόχος verwendet, um wiederzugeben, wie sein anvisierter Gegner den Leib Christi charakterisiert. Diesen hatte Nestorius den verfügbaren Quellen nach in CPal20 (Dok. 1; s. oben S. XXI,29–XXII,4) zum ersten Mal in nämlicher Weise benutzt. Man kann es daher als wahrscheinlich betrachten, dass Cassian auch diese Schrift kannte. Zu der Frage, zu welchem Zeitpunkt Nestorius selbst eine Auswahl seiner Predigten nach Rom gesandt hat, vgl. unten Anm. 119.

⁹⁵ CV22, ACO I,1,1 S. 110–112 (Dok. 8; CPG 5309).

⁹⁶ Zu ihm vgl. Anm. zu CV22,1,2 (Dok. 8).

⁹⁷ CV22,1,3–4, ACO I,1,1 S. 110,6 (Dok. 8): ὡς ἔγραψεν τοῖς μονάζουσιν, οὕτως φρονοῦμεν.

⁹⁸ S. hierzu oben S. XXV,3–10.

⁹⁹ S. oben Anm. 86.

Auf die Anfeindungen gegen ihn geht Kyrill auch in einem Brief an einen Eiferer des Nestorius (CV20)¹⁰⁰ ein. Kyrill verteidigt hier sein rigoroses Vorgehen gegen den Irrglauben, der von Konstantinopel aus um sich zu greifen beginne. Dabei seien keineswegs die gegen ihn selbst gerichteten Schmähungen die Triebfeder. Vielmehr gehe es ausschließlich um die Bewahrung des rechten Glaubens. Einziger Anhaltspunkt für die Datierung dieses Dokumentes sind die erwähnten gegen Kyrill gerichteten Umtriebe in Konstantinopel, von denen er auch schon in seinem Brief an die Apokrisiare (CV22 [Dok. 8]) gesprochen hatte.

Auch in einem weiteren Schreiben an seine Ankläger (CV21)¹⁰¹ verteidigt Kyrill sein entschiedenes Handeln gegen Nestorius. Ausgangspunkt für seine Ausführungen ist der Anstoß, den Nestorius dem Vernehmen nach an dem Brief an die Mönche (CV1 [Dok. 5]) nahm.¹⁰² Neu ist hier die Erwähnung eines Zwischenfalls, der sich offenbar erst in jüngerer Zeit ereignet hatte, nämlich die öffentliche Äußerung des Dorotheos von Markianopolis, jeder, der Maria eine Gottesgebälerin nenne, solle verdammt sein, ein Ausspruch, der von Nestorius ausdrücklich gebilligt worden sei.¹⁰³ Über die Äußerung des Dorotheos klagt Kyrill auch in seinem Brief an Akakios von Beroia (CV16)¹⁰⁴.

¹⁰⁰ CV20, ACO I,1,1 S. 108 (Dok. 9; CPG 5308).

¹⁰¹ CV21, ACO I,1,1 S. 109 (Dok. 10; CPG 5307).

¹⁰² Vgl. CV21,4–6, ACO I,1,1 S. 109,7–9 (Dok. 10).

¹⁰³ CV21,10–14, ACO I,1,1 S. 109,11–15 (Dok. 10): „Er aber hat es zugelassen, dass der schöne Dorotheos, der Bischof, in einer katholischen und rechtgläubigen Kirche öffentlich gesagt hat: ‚Jemand sei verdammt, wenn er behauptet, dass Maria Gottesgebälerin sei.‘ Und er hat, als er davon hörte, nicht nur geschwiegen, während jener sprach, sondern er nahm ihn sogar umgehend in die mystische Gemeinschaft auf und machte ihn zum Genossen.“ Auch Schwartz (1914b, S. 255 Anm. 1) vertritt die Auffassung, dass die Äußerung des Dorotheos zeitlich dem Brief an die Mönche (CV1 [Dok. 5]) nachzuordnen ist.

¹⁰⁴ CV16, ACO I,1,1 S. 98f. (Dok. 11; CPG 5314), hier CV16,7–12, S. 98,9–13: „Es genügte nämlich dem überaus frommen Bischof Nestorius nicht, in einer Kirche das auszusprechen, was in einer Kirche Anstoß erregt und den Glauben geschwächt hat, der sich auf unser aller Retter Christus richtet, sondern er ließ ja sogar zu, dass ein gewisser Dorotheos, ein Bischof, es wagte, in einer Kirche und vor einer Versammlung öffentlich zu sagen: ‚Wenn jemand Maria Gottesgebälerin nennt, sei er verdammt.‘“ Das öffentliche Auftreten des Dorotheos dient Kyrill auch später in seinem Brief an Coelestin dazu, dem Papst die Zustände in Konstantinopel als unhaltbar vorzuführen, vgl. CV144,3,1–6, ACO I,1,5 S. 11,6–10 (Dok. 27): „Es gab in Konstantinopel einen Bischof mit Namen Dorotheos, der dasselbe wie er dachte – einen Mann, der ein opportunistischer Schmeichler und vorschnell mit den Lippen war, wie geschrieben steht. Dieser stand, während der überaus gottesfürchtige Nestorius auf dem Thron der Kirche von Konstantinopel saß, bei einer Versammlung auf und erdreistete sich, mit lauter Stimme zu sagen: ‚Wenn jemand sagt, dass Maria eine Gottesgebälerin sei, soll er verdammt sein.‘ Und es kam zu lautem Geschrei von Seiten des gesamten Volkes und zu einem Aufbruch.“ Diesen Worten lässt Kyrill nicht nur genaue Ausführungen zu den Auswirkungen des Ereignisses auf das kirchliche Leben in der Kaiserstadt folgen, sondern auch durchblicken, dass Dorotheos auf Anweisung des Nestorius als dessen Werkzeug handelte (CV144,6,13–17, S. 12,16–19): „Und da er [sc. Nestorius] dies nicht mit seiner eigenen Stimme tun wollte, brachte er einen anderen in Stellung, den erwähnten Dorotheos, und gab die Anweisung, dies zu sagen, während er dasaß und zuhörte.“

Wieder einmal setzt er sich in seinen Ausführungen für die Betitelung Marias als θεοτόκος ein, wobei auch sein Brief an die Mönche (CV1 [Dok. 5]) und die Umtriebe gegen ihn in Konstantinopel nicht unerwähnt bleiben.¹⁰⁵

Die Antwort aus Beroia (CV17)¹⁰⁶ fiel nicht ganz im Sinne Kyrills aus. Akakios äußert sich ablehnend in Bezug auf den θεοτόκος-Titel, zeigt sich aber kompromissbereit. Er rät, die Sache mit Bedacht anzugehen, um eine Kirchenspaltung zu vermeiden, und erwähnt zudem, dass Kyrills Schreiben auch zur Kenntnis des Johannes von Antiochia gelangt sei, der ebenfalls ein besonnenes Vorgehen in dem Streit anmahne.

Spätestens in das Jahr 429 gehören auch die sermones 20, 28, 29 und 30 des Nestorius (CPal31–34)¹⁰⁷. Bei den Predigtauszügen handelt es sich um gegen den Pelagianismus gerichtete Äußerungen des Nestorius. In seiner Einleitung zu diesen Predigten (CPal30)¹⁰⁸ sagt Marius Mercator, dass Nestorius CPal31 (Dok. 13) als erste von mehreren Predigten zu diesem Thema gehalten habe, nachdem er Julian von Eclanum während dessen Aufenthalt in Konstantinopel habe predigen hören.¹⁰⁹ Die Texte bieten nur wenige konkrete Anhaltspunkte für eine Datierung, gehören aber sicherlich in die erste Zeit des Nestorius als Bischof von Konstantinopel, als er sich als vehementer Verfolger aller Häresien zu profilieren suchte.¹¹⁰ In *sermo* 20 (CPal31) finden sich zwei Hinweise für eine Datierung. So heißt es zum einen: „[...] nehme ich jene Wonne, die mir durch euch zuteil wird, entgegen, mit der ich sehe, dass euch, die ihr euch in Bezug auf die göttlichen Dinge anstrengt, eine solche Freude erfasst, die nicht im Kreislauf so vieler Festlichkeiten abstumpft, deren aller Ursprung die Ankunft der Güte des Herrn ist“¹¹¹, und zum anderen: „Aber da ja die Zeit der Taufe naht [...]“¹¹². Schwartz¹¹³ hält es aufgrund dieser Anspielungen für wahrscheinlich, dass die Predigt entweder Weihnachten 428 oder Epiphania 429 gehalten wurde. Über diese zeitliche Eingrenzung hinaus orientiert sich die chronologische Einordnung der vier Predigten an dieser Stelle des vorliegenden ersten Bandes daran, dass Marius Mercator sie seinem *Commo-*

Mit ihm ist er auch, als er vom Thron herunterstieg, sofort in Gemeinschaft getreten, als er die göttliche Mysterienfeier verrichtete.“

¹⁰⁵ Bevan (2016, S. 134) ordnet CV16 chronologisch den beiden Briefen Kyrills an Johannes von Antiochia (CV13 [Dok. 33]) und Juvenal von Jerusalem (CV15 [Dok. 34]) zu, wonach der Brief zwischen August und November 430 anzusiedeln wäre. Doch gehört er seinem Inhalt nach eher in das Jahr 429, nicht zuletzt wegen des Hinweises auf Dorotheos.

¹⁰⁶ CV17, ACO I,1,1 S. 99f. (Dok. 12; CPG 6479).

¹⁰⁷ CPal31–34, ACO I,5 S. 60–65 (Dok. 13–16).

¹⁰⁸ Eine Übersetzung des Dokumentes findet sich in Anm. zu CPal31,1 (Dok. 13).

¹⁰⁹ Vgl. CPal30, ACO I,5 S. 60,15–18.

¹¹⁰ Hierzu äußert sich schon Socr. *Hist. eccl.* 7,29,4–13, ausführlich. Vgl. auch Holum (1982), S. 150f.; Fraisse-Coué (1996), S. 577f.; Wessel (2004), S. 86–90; Millar (2006), bes. S. 154–156; Bevan (2016), S. 78–85; Leuenberger-Wenger (2019), S. 20–22; Kinzig (2020), S. 455.

¹¹¹ CPal31,3–7, ACO I,5 S. 60,21–23 (Dok. 13).

¹¹² CPal31,107–108, ACO I,5 S. 62,13f. (Dok. 13).

¹¹³ ACO I,1,8 S. 7.

nitorium gegen Caelestius¹¹⁴ voranstellt und sie zusammen mit diesem eine sinnvolle Einheit bilden.

Für die Datierung des *Commonitorium* bezüglich Caelestius (CPal36)¹¹⁵ liefert Marius Mercator selbst einen Hinweis. Mit den Worten „unter den *virī clarissimi*, den Konsuln Florentius und Dionysius“ in der Vorbemerkung des *Commonitoriums* grenzt er dessen Entstehungszeitraum auf das Jahr 429, das Amtsjahr der beiden Konsuln, ein.

Gegen Ende des Jahres 429 kam es erstmals zu einem direkten Kontakt zwischen Kyrill und Nestorius. Kyrill wandte sich in einem *ersten Brief* (CV2)¹¹⁶ mit der Aufforderung an seinen Gegner, Maria als Gottesgebärerin anzuerkennen. Auslöser für sein Schreiben war ein nicht überlieferter Brief Coelestins, aus dem hervorging, dass einige nach Rom gelangte Schriften des Nestorius auf Unmut gestoßen waren.¹¹⁷ Die Frage, wie die Schriften Rom erreicht hatten, lässt Kyrill an dieser Stelle offen. Doch ist aus anderen Quellen ersichtlich, dass Nestorius selbst den Kontakt nach Rom gesucht hatte.¹¹⁸ So äußert Coelestin in seinem Schreiben vom 10. August 430 (CVer2), in dem er Nestorius von dessen Verurteilung durch die römische Synode unterrichtete: „Wir haben also den Wortlaut der Briefe und die Bücher gelesen, die wir erhalten haben, wobei der *vir illustris*, mein Sohn Antiochus, als Bote fungierte.“¹¹⁹ Jedenfalls scheint

¹¹⁴ CPal36, ACO I,5 S. 65–70 (Dok. 17).

¹¹⁵ CPal36, ACO I,5 S. 65–70 (Dok. 17; CPL 781). Während das *Commonitorium* selbst 429 entstanden ist, stammt die Vorbemerkung dazu aus der Zeit nach dem Konzil von Ephesus.

¹¹⁶ CV2, ACO I,1,1 S. 23–25 (Dok. 18; CPG 5302). So äußert sich auch Schwartz (1914a, S. 3 mit Anm. 1) dahingehend, dass der Brief „noch im Jahr 429 abgefasst sein muss“, da der zweite in den Akten von Chalkedon auf die Zeit zwischen dem 26. Januar und 24. Februar datiert sei. Price/Grauman (2020, S. 41 u. 113) hingegen datieren das Schreiben auf den Sommer bzw. – unter Berufung auf Kidd (1922, Bd. 3 S. 211) – auf den Juni 429. Eine Quelle, auf die sich seine Datierung stützt, nennt Kidd jedoch nicht.

¹¹⁷ CV2,3,1–6, ACO I,1,1 S. 24,13–17 (Dok. 18): „Was soll ich nun machen (denn ich muss mich mit Deiner Gottesfurcht beraten), wenn der überaus fromme und gottesfürchtige Bischof von Rom Coelestin und die überaus gottesfürchtigen Bischöfe aus seinem Umfeld sich zu den irgendwie dorthin [sc. nach Rom] gelangten Schriften äußern, ob sie nun Deiner Gottesfurcht zuzuordnen sind oder nicht? Sie schreiben nämlich, als hätten sie großen Anstoß genommen.“

¹¹⁸ Anders als in seinem späteren Band (ACO I,8 S. 8) scheint Schwartz (1914b, S. 252) offenbar noch davon auszugehen, dass es sich bei dem, was dem Papst vorlag, ausschließlich um die Zeugnisse handelt, die Eusebius von Dorylaeum nach Rom geschickt hatte, denn er hält es hier für möglich, dass Nestorius seinen ersten Brief an Coelestin (CVer3 [Dok. 7]) erst auf eben die Anspielung Kyrills in CV2 hin verfasst habe, nach der der Papst an Schriften des Nestorius gekommen sei, die ihm sehr missfielen. Dann wäre CVer3 erst Ende 429 oder Anfang 430 anzusiedeln. Dies ist jedoch mit Blick auf die größeren Abstände, die laut Nestorius zwischen seinen mindestens drei Briefen an den Papst in dieser Zeit lagen, eher unwahrscheinlich. S. hierzu auch oben S. XXV,11–XXVI,9.

¹¹⁹ CVer2,4,1–2, ACO I,2 S. 8,5f. (Dok. 30). Vgl. die einleitenden Worte zu CVer2 in der *Collectio Casinensis*, ACO I,3 S. 37,3f. (zit. in Anm zu CVer2,1,1): „Als aber der Erzbischof Roms, Coelestin, die ihm von Nestorius selbst durch Antiochus [überbrachten] Quaternionen mit [seinen] Darlegungen empfing [...]“ und CVer6,3,5–8, ACO I,2 S. 21,18–20 (Dok. 32): „[...] dies [sc. die Nachrichten bezüglich der Irrlehre des Nestorius] ist durch seine Bücher, die er selbst uns

der Umstand, dass Nestorius versucht hatte, den Papst auf seine Seite zu ziehen, ausgereicht zu haben, Kyrill aus der Reserve zu locken und seinen Gegner nun unmittelbar anzugehen sowie bald darauf auch selbst den Kontakt zum Papst zu suchen (s. CV144 [Dok. 27])¹²⁰. Die Antwort des Nestorius (CV3, Ende 429 / Anfang 430)¹²¹ auf die Äußerungen und Forderungen Kyrills fiel sehr knapp aus. Er drückte lediglich – seinen eigenen Worten nach auf Zureden des Presbyters Lampon¹²² hin – dem alexandrinischen Bischof seine Missbilligung aus, ohne inhaltlich auf dessen Auslassungen einzugehen.

In die Zeit der Unruhen in Konstantinopel Ende 429 und Anfang 430 gehört inhaltlich wohl auch der *Libellus ad Imperatores* des Basilius von Konstantinopel (CV143)¹²³.

Der Diakon und Archimandrit Basilius, der Lektor und Mönch Thalassios sowie weitere Mönche berichteten dem Kaiser anschaulich von den Unruhen, die sich aus dem Umstand, dass Nestorius den θεοτόκος-Titel zurückweise, ergeben hätten. Auf die Ablehnung des Volkes und vieler Geistlicher dieser Haltung gegenüber reagiere Nestorius mit Gewalt. Deshalb wende man sich nun an den Kaiser mit der dringenden Bitte, diesen Zuständen endlich ein Ende zu machen. Wortwahl und Tonfall erlauben den Schluss, dass der Kaiser bis zu diesem Zeitpunkt geschwiegen hatte, weil er auf der Seite des Nestorius stand.¹²⁴

geschickt hatte, öffentlich gemacht worden, und dies ist, was von noch größerer Beweiskraft ist, durch seine an uns gesandten [und] durch die Unterschrift des Autors selbst gesicherten Briefe so offenbar geworden, dass nicht länger gezweifelt werden kann.“ Vgl. auch die Äußerungen Kyrills in seinen Briefen an Johannes von Antiochia (CV13,15–20, ACO I,1,1 S. 92,11–14 [Dok. 33]): „Er hat nämlich, indem er irgendwelche absonderlichen Dinge abfasste, einen langen Brief an meinen Herrn, den überaus frommen Bischof der Kirche von Rom Coelestin geschrieben [...]. Ferner verschickte er auch Quaternionen mit seinen eigenen Deutungen [...]“, und an Juvenal von Jerusalem (CV15,27–30, ACO I,1,1 S. 97,18–21 [Dok. 34]): „Weil er aber glaubte, er werde die Kirche von Rom an sich reißen können, schrieb er an meinen überaus frommen und gottesfürchtigen Bruder und Mitdiener Coelestin, den Bischof der Kirche von Rom [...]. Er hat aber auch zahlreiche Deutungen geschickt [...]“. Ungeklärt ist die Frage, welchem seiner Schreiben Nestorius die Materialien beigelegt hatte. Die beiden noch vorhandenen Briefe an Coelestin (CVer3 u. 4 [Dok. 7 u. 22]) enthalten hierauf keinen Hinweis. Ein dritter Brief (CPal55, ACO I,5 S. 182) wurde erst nach der Einberufung des Konzils verfasst, er kommt somit für die Übersendung der Predigten nicht mehr in Frage. Nach Schwartz (1914a, S. 5; vgl. auch 1914b, S. 254f.) verschickte Nestorius den Brief mit seinen Schriften erst nach CVer3 und CVer4, sie hätten Coelestin aber bereits vorgelegen, als der Gesandte Kyrills, Poseidonios, mit dem Dossier in Rom eintraf (zu den Dokumenten des Dossiers vgl. Anm. zu CU4,47–48 [Dok. 28]). Für diese Reihenfolge spricht, dass Nestorius in seinem zweiten überlieferten Schreiben zwar von mehreren Briefen spricht, die er an den Papst geschickt habe (CVer4,1,2–3, ACO I,2 S. 14,5: „Oft habe ich Deiner Heiligkeit geschrieben wegen Julian, Orontius und der Übrigen [...]“), nicht aber von beigelegten Materialien.

¹²⁰ S. unten S. XXXV,33–XXXVI,12.

¹²¹ CV3, ACO I,1,1 S. 25 (Dok. 19; CPG 5666).

¹²² Zu Lampon s. auch Anm. zu CV3,4 (Dok. 19).

¹²³ CV143, ACO I,1,5 S. 7–10 (Dok. 20; CPG 5774).

¹²⁴ Vgl. etwa CV143,4,1–4, ACO I,1,5 S. 9,4–6 (Dok. 20): „Wir rufen daher euren unsterblichen und überaus frommen Glauben dazu auf, von nun an nicht mehr darüber hinwegzusehen, dass die

Das Schreiben enthält zwei mögliche Hinweise für eine Datierung. Zum einen fordern die Absender zweimal eine ökumenische Synode¹²⁵, um dem wahren Glauben zu seinem Recht zu verhelfen, was an die Einberufung des Konzils von Ephesus denken lässt, welches die Wahrheitsfindung in eben dieser Frage zum Ziel hatte, und so eine Datierung des Dokuments vor dessen Einberufung am 19. November 430 nahelegt.¹²⁶ Doch zeigen Richard Price und Thomas Graumann¹²⁷ besonders mit sprachlichen Argumenten, dass ein Bezug auf dieses Ereignis keineswegs zwingend ist. Ihrer Ansicht nach könnte die Bittschrift an den Kaiser zu jedem beliebigen Zeitpunkt des Streits entstanden sein.¹²⁸

Der zweite Hinweis für eine Datierung betrifft die Äußerung, Nestorius habe auch auswärtige Kleriker in seine Machenschaften einbezogen, deren Einmischung kirchenrechtlich gar nicht gestattet sei.¹²⁹ Schwartz¹³⁰ hält es für wahrscheinlich, dass es sich hier um eine Anspielung auf den Fall handelt, bei dem Nestorius den Pelagianer Caelestius, der sich zu der Zeit in Konstantinopel aufhielt, dazu aufgestachelt hatte, den Presbyter Philippus¹³¹ – wie Basilius ein Verfechter des θεοτόκος-Titels – mit Hilfe wohl fingierter Schriftstücke anzuklagen. Die Angelegenheit erhitzte die Gemüter offenbar eine Zeit lang sehr, da in noch drei weiteren Schreiben andeutungsweise davon die Rede ist, nämlich in dem Brief des Nestorius an Caelestius (CPal35)¹³², im zweiten

Kirche der Rechtgläubigen in euren, der rechtgläubigen und überaus frommen Kaiser Zeiten von Häretikern zum Ehebruch verführt wird [...]“ und CV143,4,20–22, S. 9,17–19: „[...] sondern er, indem er sich in Verachtung gegen alle gehüllt hat, weil er auf Geldmittel, die Macht einiger Verdorbener oder, um frei von Furcht zu sprechen, auch Eure Herrschaft vertraut, diese Dinge tut [...].“

¹²⁵ Vgl. CV143,4,6–10, ACO I,1,5 S. 9,8–11 (Dok. 20): „Und Eure Herrschaft wird schon von daher befehlen, dass die heilige und weltweite Synode zustande kommt, auf dass, wenn die Synode zustande gekommen ist, Christus die hochheilige Kirche eint, sein Volk zusammenführt und es vollbringt, dass er die Priester in der Verkündigung des wahren Glaubens zurückgewinnt, bevor sich die widerrechtliche Lehre ausbreitet“, und CV143,5,10–12, ACO I,1,5 S. 10,6–8: „Wir haben euch schließlich mit Blick auf eine weltweite Synode angerufen, welche in der Lage ist, das ins Schwanken Geratene oder eben Zusammengebrochene gründlich zu festigen bzw. aufzurichten.“

¹²⁶ So heißt es etwa auch bei Millar (2006), S. 155: „at some date before the definitive summoning of the Council in November 430“. Er identifiziert also die besagte Synode mit dem ephesinischen Konzil von 431 (vgl. auch ebd. S. 156f.).

¹²⁷ Price/Graumann (2020), S. 189 u. 192 Anm. 352.

¹²⁸ Vgl. auch schon Graumann (2002a), S. 312f. mit Anm. 115.

¹²⁹ CV143,4,30–34, ACO I,1,5 S. 9,23–27 (Dok. 20): „Er hat aber natürlich nicht nur seine Kleriker und Mitarbeiter hinzugezogen, sondern auch einige aus den außerhalb liegenden Gebieten, denen es nach den kirchlichen Regeln überhaupt nicht erlaubt ist, [sich] auf einen anderen Bischofssitz oder eine andere Gemeinde [auszurichten], sondern auf die eigenen Gebiete oder Städte, wo sie gewählt worden sind, [ausgerichtet] sein müssen [...].“

¹³⁰ ACO I,1,8 S. 8.

¹³¹ D.h. Philipp von Side. Zu ihm s. auch S. XI,20–23.

¹³² CPal35,15–18, ACO I,5 S. 65,27–29 (Dok. 21): „Die den Bischöfen des Westens, dem alexandrini-schen [Bischof] und vielen [anderen] geschickten Briefe des Konzils sowie die Antwortschreiben haben euch gewiss unsere Ansicht deutlich gemacht, nämlich [euch] als den umsichtigen

Brief des Nestorius an Kyrill (CV₅)¹³³ und am ausführlichsten in dem Memorandum (CU₄)¹³⁴, das Kyrill seinem Diakon Poseidonios zusammen mit einem für Papst Coelestin bestimmten Dossier¹³⁵ auf die Reise nach Rom mit auf den Weg gab. Da Coelestin nach der Übergabe dieser Unterlagen im August 430 eine römische Synode einberief, muss also die Philippus betreffende Synode vor dieser römischen stattgefunden haben. Doch ist die Anspielung in der Bittschrift an den Kaiser zu vage – es könnte auch ein ganz anderes Ereignis gemeint sein –, um als sicheres Indiz für die Chronologie gelten zu können. Sollte aber die Vermutung von Schwartz zutreffen, dass hier der Fall ‚Philippus‘ angedeutet ist, würde dies immerhin die Entscheidung unterstützen, das Dokument aufgrund seines Inhalts in das zeitliche Umfeld vor der Kontaktaufnahme Kyrills mit Rom aufzunehmen, zumal sie später wohl kaum noch jemand verstanden haben würde.¹³⁶

In dieselbe Zeit gehört wohl auch der Brief des Nestorius an Caelestius (CPal₃₅)¹³⁷. Nestorius reagiert hierin auf einen Klagebrief des Caelestius, in dem dieser sich über ihm widerfahrenes Unrecht beschwert hatte. Ob es sich dabei um Vergeltungsmaßnahmen handelte, die Caelestius als Pelagianer erleiden musste, oder ob die Beschwer-

[Anhängern] desselben orthodoxen Bekenntnisses.“ Zu dem hier angesprochenen Konzil s. Anm. zu CPal₃₅,16.

¹³³ CV₅,8,7–10, ACO I,1,1 S. 32,9–11 (Dok. 24): „Erkenne aber, dass du fehlgeleitet worden bist durch jene, die damals durch die heilige Synode verdammt worden sind, da sie manichäisches Gedankengut pflegten, oder vielleicht durch Kirchenleute Deiner Zuneigung [...]“. Vgl. hierzu Anm. zu CV₅,8,8–9.

¹³⁴ CU₄,35–46, ACO I,1,7 S. 171,31–172,7 (Dok. 28): „Er [sc. Nestorius] stiftete Caelestius an, Schriften gegen den Presbyter Philippus vorzulegen, der ihn beschimpft und wegen der Häresie nicht mehr mit ihm verkehren will. In den Schriften stand aber der Vorwurf, dass er Manichäer sei. Darauf hat er den Menschen zu einer Versammlung gerufen, und jener kam, wobei er tat, was den Regeln entsprach, und bereit war, sich zu verteidigen. Da er aber nichts vorzuweisen hatte, machte Caelestius sich davon und erschien nicht in der Versammlung. Da er diesen Anlass nicht finden konnte, wick er auf einen anderen aus. Er fragte nämlich: Aus welchem Grund hast du eine private Zusammenkunft abgehalten und zu Hause eine Opferhandlung vollzogen? Obwohl beinahe der gesamte Klerus sagte: ‚Auch jeder von uns tut dies bei Gelegenheit und Bedarf‘, führte er ein Urteil auf Amtsenthebung gegen diesen Menschen herbei.“

¹³⁵ Zum Dossier vgl. Anm. zu CU₄,47–48 (Dok. 28).

¹³⁶ Freilich kann eine spätere Datierung nicht gänzlich ausgeschlossen werden. So macht Graumann (2002a, S. 313f.) darauf aufmerksam, dass Basilius' Väterliste, in der er Vertreter des rechten Glaubens anführt (CV₁₄₃,1,18–29, ACO I,1,5 S. 7,19–28 [Dok. 20]), u.a. auch alle die Namen enthält, die auch Kyrill in seiner Schrift *Ad dominas* heranzieht, woraus Graumann den Schluss zieht, Basilius müsse dieses Werk als Ganzes bekannt gewesen sein, zumindest aber habe er Kenntnis davon gehabt, welche Väter von Kyrill darin angeführt wurden. Da jedoch die beiden Schriften an die Kaiserinnen *Ad dominas* und *Ad augustas* das Kaiserhaus wohl erst im Oktober oder Anfang November 430 erreicht haben (s. unten S. XLII,24–XLIII,7), müsste man, sofern nicht Teile der Schriften schon im Vorfeld öffentlich wurden, von einem späteren Entstehungszeitpunkt des *Libellus ad Imperatores* ausgehen. Nach Graumann (ebd.) weisen weitere Namen, die Basilius nennt, zudem darauf, dass er auch die Dokumente der römischen Synode vom August 430 kannte, also ebenfalls ein Hinweis auf eine spätere Datierung.

¹³⁷ CPal₃₅, ACO I,5 S. 65 (Dok. 21; CPG 5668).

de in Verbindung mit einem anderen Ereignis zu sehen ist, bleibt unklar. Nestorius versucht Caelestius aufzurichten, indem er ihm biblische Vorbilder vor Augen führt, die für die Wahrheit des Glaubens bereitwillig den Tod in Kauf genommen hatten. Schließlich verweist er auch auf Briefe, die im Zusammenhang mit einem Konzil an zahlreiche Bischöfe verschickt wurden und in denen er sich offenbar zugunsten des Caelestius ausgesprochen hatte. Welches Konzil hier gemeint ist und was genau dort verhandelt wurde, lässt sich nicht abschließend klären. Garnier¹³⁸ spricht sich dafür aus, dass es sich um die römische Synode vom August 430 und die wenig später abgehaltene alexandrinische Synode handele. Doch wurde hier jeweils die Causa Nestorius, nicht die der Pelagianer verhandelt. Schwartz¹³⁹ hält die Synode für diejenige, auf die auch in CV143 (Dok. 20) angespielt wurde, und bei welcher der Presbyter Philippus als Manichäer verurteilt wurde.¹⁴⁰ Möglicherweise war Caelestius wegen seiner unwürdigen Rolle in dem Schauspiel Repressalien ausgesetzt, derentwegen er sich bei Nestorius beschwert hatte. Wenn Schwartz mit seiner Vermutung richtigliegt und es sich um die besagte Philippus-Synode handelt, spricht dies für eine Datierung auch dieses Nestorius-Briefes in die Zeit der eskalierenden Auseinandersetzungen in Konstantinopel vor der Einberufung der römischen Synode im August 430.

Dass Nestorius mehrere Briefe nach Rom geschickt hatte, ist aus seinem zweiten überlieferten Schreiben an den Papst (CVer4)¹⁴¹ ersichtlich, welches er durch den *cubicularius* Valerius überbringen ließ¹⁴². Wann genau dieser Brief entstanden ist, lässt sich nicht ermitteln. Coelestin äußert sich in seinem Schreiben vom 10. August 430, in dem er Nestorius von dessen Absetzung unterrichtet, zu den Briefen. Seinen eigenen Worten zufolge lagen ihm diese bereits einige Zeit vor der Ankunft des Poseidonios Mitte 430 vor. Zuerst habe es an einem Übersetzer aus dem Griechischen gefehlt, und gerade als der gefunden worden war, sei Poseidonios mit dem kyrillischen Dossier nach Rom gekommen.¹⁴³ So erscheint das Frühjahr 430 als Zeitpunkt für die Abfassung des Briefes sehr wahrscheinlich.¹⁴⁴

Den Akten des Konzils von Chalkedon zufolge ist der zweite Brief Kyrills an Nestorius (CV4)¹⁴⁵ zwischen dem 26. Januar und 24. Februar 430 entstanden.¹⁴⁶ Kyrill leitet ihn mit den Worten ein, ihm sei zu Ohren gekommen, dass er in Konstantinopel in Gegenwart des Patriarchen verleumdet werde. Nach einigen Spitzen bezüglich die-

¹³⁸ PL 48, Sp. 182f. Zu Einzelheiten s. auch Anm. zu CPal35,16 (Dok. 21).

¹³⁹ ACO I,1,8 S. 8.

¹⁴⁰ S. oben S. XXXI,10–XXXII,12.

¹⁴¹ CVer4, ACO I,2 S. 14f. (Dok. 22; CPG 5667).

¹⁴² Vgl. CVer4,3,4–8, ACO I,2 S. 14,35–15,2 (Dok. 22).

¹⁴³ Vgl. CVer2,3,1–6, ACO I,2 S. 7,21–25 (Dok. 30). Zu den Dokumenten des Dossiers vgl. Anm. zu CU4,47–48 (Dok. 28).

¹⁴⁴ Auch hier gehen die Meinungen auseinander. Price/Graumann (2020, S. 97) etwa nennen unter Vorbehalt Ende 429 als Entstehungsdatum.

¹⁴⁵ CV4, ACO I,1,1 S. 25–28 (Dok. 23; CPG 5304).

¹⁴⁶ ACO II,1 S. 104,14.

ser Machenschaften gibt sich Kyrill wieder ganz als der Verfechter des wahren Glaubens, der seinen Amtsbruder auf den rechten Weg zurückführen wolle. Auf der Basis des Nizänums setzt er Nestorius ausführlich die Richtigkeit des θεοτόκος-Titels für Maria auseinander und beschließt seinen Brief mit der dringenden Bitte, Nestorius möge diesen Glauben auch mit Blick auf den Kirchenfrieden mit ihm teilen.

Der Brief selbst bietet nur wenige Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung. Der einleitende Hinweis auf die Verleumdungen gegen Kyrill weist auf die Phase, in der die Streitigkeiten in Konstantinopel zu eskalieren begannen, als Leute wie etwa Dorotheos von Markianopolis¹⁴⁷ öffentlich das Wort ergriffen. Als *Terminus ante quem* ist der Zeitpunkt anzusehen, als sich Kyrill an Coelestin wandte, da sowohl er selbst in seinem Schreiben an den Papst (CV144)¹⁴⁸ als auch Coelestin in seinem Schreiben an Nestorius (CVer2)¹⁴⁹ den zweiten Brief an Nestorius erwähnen. Beide Hinweise passen zu der Datierung in den Akten von Chalkedon.

Nestorius gibt sich in seinem Antwortschreiben (CV5)¹⁵⁰ vom Juni 430¹⁵¹ unberührt von den Schmähungen, mit denen Kyrill seinen Brief eingeleitet hatte. Sehr bald wendet er sich der inhaltlichen Auseinandersetzung zu und entwickelt, an Äußerungen Kyrills in dessen Schreiben anknüpfend, sein eigenes Verständnis in der θεοτόκος-Frage. Dabei lässt er es an gezielten Seitenhieben auf den Gegner nicht fehlen, darunter auch der recht deutliche Hinweis darauf, dass er sich mit dem Kaiserhaus im Einvernehmen wisse.¹⁵²

Spätestens bis Mitte 430 vollendete Kyrill seine fünf Bücher gegen Nestorius (CV166)¹⁵³. Die Arbeit an diesem umfangreichen Werk, in dem der Alexandriner einzelne Äußerungen des Nestorius zur Christologie widerlegt, muss im Frühsommer vollendet gewesen sein, da er es etwa zu dieser Zeit durch seinen Diakon Poseidonios als Teil eines Dossiers¹⁵⁴ an Papst Coelestin nach Rom sandte.

¹⁴⁷ Hierzu s. oben S. XXVII,9–XXVIII,3.

¹⁴⁸ CV144,4,15–18, ACO I,1,5 S. 11,25–27 (Dok. 27): „Dennoch kümmerte ich mich gar nicht um das, was seinerseits gegen mich ins Werk gesetzt wurde, sondern überließ es Gott, der alles weiß und vermag, und schrieb einen weiteren Brief an den Erwähnten [...].“

¹⁴⁹ CVer2,9,1–4, ACO I,2 S. 9,18–20 (Dok. 30): „Obgleich [unser] Bruder Kyrill behauptet, dass er sich schon in zwei Briefen an dich gewendet habe, möchte ich dennoch, dass du nach der ersten und zweiten Zurechtweisung von seiner und dieser hier von unserer Seite, die also schon die dritte ist, erkennst, dass [...].“

¹⁵⁰ CV5, ACO I,1,1 S. 29–32 (Dok. 24; CPG 5669).

¹⁵¹ In einer in der *Collectio Casinensis* überlieferten lateinischen Fassung des Schreibens findet sich folgende Datierung: *Scripta est mense Iunio indictione tertia decima* (CCas7,8, ACO I,3 S. 26,22), vgl. Schwartz (1914b), S. 251. Bevan (2016, S. 130) äußert ohne nähere Begründung, dass Kyrill den Brief des Nestorius bereits im Februar oder März erhielt.

¹⁵² CV5,8,13–14, ACO I,1,1 S. 32,14f. (Dok. 24): „Der Kaiserhof ist überaus freudig, da die Lehre in hellem Licht erscheint [...].“ Vgl. auch die Anm. zu dieser Stelle.

¹⁵³ CV166, ACO I,1,6 S. 13–106 (Dok. 25; CPG 5217). Price/Graumann (2020, S. 42) datieren auf den Frühling 430.

¹⁵⁴ S. hierzu unten S. XXXVI,6–12.

Unmittelbar vor der Schrift *Contra Nestorium* findet sich in den Konzilsakten auch eine Sammlung von Auszügen (CV165)¹⁵⁵ aus ebendiesem Werk, bei denen es sich ausschließlich um Nestorius-Zitate handelt. Wann genau und zu welchem Zweck diese Sammlung entstanden ist, lässt sich nicht entscheiden. Sie könnte als Vorlage für *Contra Nestorium* zusammengestellt worden sein. Möglich ist aber auch, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt in irgendeiner Form der Verurteilung des Nestorius dienen sollte. Die Zitate werden im vorliegenden Band nicht eigens übersetzt, da sie im Wesentlichen mit dem Text in *Contra Nestorium* übereinstimmen. Abweichungen sind jedoch in CV166 (Dok. 25) kenntlich gemacht.

Auch die zeitliche Einordnung der bei Marius Mercator überlieferten Sammlung von Auszügen aus den Predigten des Nestorius (CPal29)¹⁵⁶ ist unsicher. Gemäß Marius' einleitenden Worten handelt es sich um die Übersetzung einer Sammlung von Nestorius-Zitaten Kyrills. Schwartz¹⁵⁷ u.a. halten sie in der vorliegenden Form für die, welche Kyrill im Jahr 430 über Poseidonios an Papst Coelestin gesandt hatte. Grillmeier¹⁵⁸ ist sogar der Meinung, dass Mercator der Übersetzer der von Kyrill lateinisch verschickten Sammlung ist.¹⁵⁹ Diese Identifikationen legen eine Datierung von CPal29 vor dem Versenden des Dokuments nach Rom, also vor Mitte 430, nahe. In jüngerer Zeit nun hat Graumann¹⁶⁰ dargelegt, dass die Mercator-Übersetzung da, wo es überhaupt Übereinstimmungen bei der Zitatenauswahl gibt, sprachlich signifikant von den späteren Versionen des Johannes Cassian in seiner Schrift *De incarnatione Domini contra Nestorium* und des Arnobius Iunior in seinem *Conflictus* abweicht, während deren Fassungen auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, nämlich das Dossier Kyrills.¹⁶¹ Wenn es sich bei CPal29 also nicht um eine Übersetzung des Dokuments handelt, das Kyrill an Coelestin geschickt hat, erweitert sich auch der Datierungszeitraum für die Zusammenstellung der Exzerpte durch Kyrill. In welchem Abhängigkeitsverhältnis CPal29 zu den anderen Dokumenten mit Nestorius-Exzerpten¹⁶² steht, ist unklar. Es gibt Überschneidungen, aber auch gravierende Unterschiede. Möglicherweise handelt es sich um eine Vorstufe entweder der an Coelestin geschickten oder der in Ephesus verlesenen Exzerptsammlung, die dann zwischen Ende 429 und der ersten Sitzung am 22. Juni 431 anzusiedeln wäre. Im vorliegenden Band wurde das Dokument hinter CV166 (Dok. 25) platziert, um einen unmittelbaren Vergleich der Nestorius-Exzerpte zu ermöglichen.

Nachdem Kyrill erfahren hatte, dass Nestorius versuchte, Rom auf seine Seite zu ziehen, wurde auch er in diese Richtung hin tätig. Sein erstes erhaltenes Schreiben¹⁶³ an

¹⁵⁵ CV165, ACO I,1,6 S. 3–13.

¹⁵⁶ CPal29, ACO I,5 S. 55–60 (Dok. 26).

¹⁵⁷ ACO I,5 S. XII f.

¹⁵⁸ Grillmeier (1979), S. 666 Anm. 15.

¹⁵⁹ Zur umstrittenen Frage, wie das Dokument einzuordnen ist, insgesamt vgl. auch Konoppa (2005), S. 294–297.

¹⁶⁰ Graumann (2002a), bes. S. 318–320 mit Anm. 143.

¹⁶¹ Zu den Dokumenten des Dossiers vgl. auch Anm. zu CU4,47–48 (Dok. 28).

Coelestin (CV144)¹⁶⁴ muss etwa in die Mitte des Jahres 430 datiert werden¹⁶⁵, da es dem Boten Kyrills, Poseidonios, so vollends gelang, Coelestin zu überzeugen, dass dieser bereits im August eine römische Synode abhielt, von der Nestorius verurteilt wurde. Kyrill beschreibt in seinem Brief das Denken und Handeln des Nestorius in den dunkelsten Farben¹⁶⁶, um Coelestin ein schnelles Eingreifen als unabdingbar zu suggerieren. Von sich selbst zeichnet er das Bild eines verantwortungsbewusst Reagierenden, der sich von den gegen ihn selbst gerichteten Machenschaften des Nestorius und seiner Anhänger nicht habe beirren lassen und der nichts unversucht gelassen habe, Nestorius zur Umkehr zu bewegen. Doch es sei alles vergeblich gewesen. Abschließend verweist Kyrill noch auf das aus verschiedenen Dokumenten bestehende Dossier¹⁶⁷, das er Poseidonios mitgegeben habe, damit sich der Papst ein besseres Bild von der Lage machen könne.¹⁶⁸

Um Poseidonios auf seine Aufgabe vorzubereiten, den Papst von der Unhaltbarkeit des Nestorius als Bischof von Konstantinopel zu überzeugen und ihm das besagte Dossier zu überreichen, was eben dieses beweisen sollte, gab Kyrill seinem Diakon ein kurzes Commonitorium (CU4)¹⁶⁹ mit auf die Reise, in welchem er knapp die Glaubenssätze des Nestorius im Gegensatz zu den eigenen vorstellte und zudem den Fall

¹⁶² CV60, CV165 u. CV166 (Dok. 25).

¹⁶³ Die Bemerkung Kyrills in seinem ersten Brief an Nestorius (CV2,3,1–6, ACO I,1,1 S. 24,13–17 [Dok. 18]), er habe brieflich aus Rom erfahren, dass die dorthin gelangten Schriften des Nestorius auf Ablehnung gestoßen seien, legt die Vermutung nahe, es habe bereits vorher Kontakte zwischen Alexandria und Rom gegeben. Doch existieren diesbezüglich keine weiteren Quellen. In CV144,1,14–18, ACO I,1,5 S. 10,23–26 (Dok. 27) äußert Kyrill zudem Coelestin gegenüber, er wende sich nun zum ersten Mal wegen Nestorius an den Papst: „Ich habe daher die vergangene Zeit über geschwiegen und überhaupt gar nichts an Deine Frömmigkeit geschrieben über jenen, der nun in Konstantinopel sitzt und die Gemeinde verwaltet, und auch nicht an einen anderen unter den Mitdienern, da ich der Meinung war, dass Voreiligkeit in dieser Situation nicht in dem Bereich läge, der frei von Tadel wäre.“ Zu dieser Frage vgl. auch Anm. zu CV2,3,2–5.

¹⁶⁴ CV144, ACO I,1,5 S. 10–12 (Dok. 27; CPG 5310).

¹⁶⁵ Vgl. Jaffé (2016–2020, Nr. 826), wo die Zeit von März bis Juni 430 favorisiert wird, und Price/Graumann (2020, S. 42 u. 127), die sich ebenfalls auf den Frühling oder Frühsommer 430 festlegen. Auch Bevan (2016, S. 130) hat wohl diese Zeitspanne im Blick, wenn er sagt: „Cyril’s first letter to Celestine was written only after his second letter to Nestorius had been sent, and likely after Cyril had received Nestorius’ reply in February or March of 430.“ Zu Bevans Datierung von Nestorius’ Antwortschreiben (CV5 [Dok. 24]) s. oben Anm. 151.

¹⁶⁶ Dazu gehört auch, dass Kyrill Nestorius als Anstifter für den öffentlichen Auftritt des Dorotheos hinstellt, vgl. hierzu auch oben S. XXVII,9–XXVIII,3.

¹⁶⁷ Zu den Dokumenten des Dossiers vgl. auch Anm. zu CU4,47–48 (Dok. 28).

¹⁶⁸ CV144,6,17–23 ACO I,1,5 S. 12,19–23: „Damit Deine Heiligkeit sicher weiß, welche Dinge es sind, die er selbst sagt und denkt, und welche unsere seligen und großen Väter, habe ich dir Dokumente geschickt, die Abschnitte mit den wichtigsten Punkten enthalten, wobei ich sie übersetzen ließ, wie es den Menschen in Alexandria möglich ist. Und die von mir verfassten Briefe habe ich dem liebenswerten Poseidonios gegeben mit der Anweisung, auch sie Deiner Vollkommenheit zuzuführen.“

¹⁶⁹ CU4, ACO I,1,7 S. 171f. (Dok. 28; CPG 5311).

des Presbyters Philippus schilderte¹⁷⁰, um seinen Gegner auch charakterlich in schlechtem Licht erscheinen zu lassen.

Sehr bald nach Erhalt der Materialien, die Kyrill dem römischen Bischof hatte zukommen lassen, berief dieser der Causa Nestorius wegen eine Synode ein, bei der der Bischof von Konstantinopel verurteilt wurde. Überliefert sind vier Schreiben Coelestins vom 10. August 430, welche die Entscheidung der unmittelbar vorangegangenen Synode zum Gegenstand haben.¹⁷¹

Der erste Brief des Papstes ist an Kyrill (CVer₁)¹⁷² gerichtet. Coelestin ergeht sich hierin in Dankbarkeitsbekundungen an Kyrill, mit seinen Schriften den richtigen Weg aus der von Nestorius verursachten Glaubenskrise gewiesen zu haben, teilt ihm das Urteil der römischen Synode mit und überträgt ihm dessen Umsetzung.¹⁷³ Abschie-

¹⁷⁰ Hierzu s. oben S. XXXI,10–XXXII,12.

¹⁷¹ Die Frage, ob es sich bei der griechischen oder der lateinischen Version dieser und der späteren Briefe Coelestins um die originale Fassung handelt, wird in der Forschung kontrovers beantwortet. Der Gedanke liegt nahe, dass der Papst seine Schreiben zunächst lateinisch formuliert hat und diese dann entweder noch in Rom oder durch die Empfänger ins Griechische übersetzt wurden. Jüngst haben auch Price/Graumann (2020, S. 151f. Anm. 226) in Bezug auf CVer₅ (Dok. 31) darauf verwiesen, dass die griechischen Zitate aus dem Neuen Testament Übersetzungen der lateinischen sind, diese also nicht dem griechischen Bibeltext entnommen wurden, eine Beobachtung, welche die Annahme lateinischer Originalfassungen der Briefe unterstützt. Auch für den vorliegenden Band dienen die lateinischen Versionen als Textbasis.

¹⁷² CVer₁, ACO I,2 S. 5f. (Dok. 29; CPL 1652, vgl. CPG 8638).

¹⁷³ S. CVer₁,7,1–12, ACO I,2 S. 6,21–28 (Dok. 29): „Nachdem du also die Autorität unseres Stuhles für dich in Anspruch genommen hast, sollst du sie an unserer Stelle gebrauchen und diesen Urteilsspruch mit Entschiedenheit umsetzen, dass er entweder innerhalb von zehn Tagen, die von dem Tag an zu zählen sind, [an dem ihm] dieser Beschluss [bekannt wurde], seine verkehrten Predigten in einer schriftlichen Erklärung verurteilt und versichert, hinsichtlich der Geburt unseres Gottes Christi an dem Glauben festzuhalten, den auch die römische Kirche und die Kirche Deiner Heiligkeit und die allgemeine Frömmigkeit bewahren. Oder, wenn er dies nicht tut, möge Deine Heiligkeit wissen, dass sie dann alsbald für jene Kirche Sorge tragen und ihn auf jede Art von unserem Leib abtrennen muss, [ihn], der die Fürsorge der Ärzte für sich nicht zulassen wollte und der so überaus Verderben bringend in seinen eigenen Untergang wie den aller ihm Anvertrauten geeilt ist.“ Der Wortlaut des Urteils weicht etwas von den drei anderen ebenfalls voneinander abweichenden Fassungen in den anderen Briefen vom 10. August 430 ab: So lautet es in CVer₂,18,9–17, ACO I,2 S. 12,6–12 (Dok. 30): „Du [sc. Nestorius] sollst also klar wissen, dass dies unser Urteil ist, dass, wenn du nicht über unseren Gott Christus das predigst, woran die römische und alexandrinische und die ganze katholische Kirche festhält, wie auch die allerheiligste Kirche der Stadt Konstantinopel bis zu dir in vollem Umfang daran festgehalten hat, und wenn du nicht diese gottlose Neuerung, die danach trachtet, das zu trennen, was die ehrwürdige Schrift verbindet, vor Ablauf des zehnten Tages vom ersten Tag an gezählt, an dem dir dieser Beschluss bekannt wird, in einer öffentlichen und schriftlichen Erklärung verurteilst, dass du [dann] weißt, dass du aus der Gemeinschaft der ganzen katholischen Kirche hinausgeworfen bist“, in CVer₅,23,1–9, ACO I,2 S. 20,26–30 (Dok. 31): „Du sollst also öffentlich erfahren, dass dieses unser Urteil ist, dass du, wenn du nicht über unseren Gott Christus das darlegst, was die römische und die alexandrinische und die ganze katholische Kirche glaubt, so wie es auch die Kirche von Konstantinopel bis zu dir, Teuerster, gedacht hat, und wenn du nicht diese gottlose

ßend verweist er noch darauf, dass entsprechende Schreiben auch an die Bischöfe Johannes von Antiochia, Rufus von Thessaloniki, Juvenal von Jerusalem und Flavian von Philippi gegangen seien.¹⁷⁴ Als Antwortschreiben auf CV144¹⁷⁵ ist der Brief vor den anderen auf den 10. August datierten Schreiben platziert. Zudem gibt es in den anderen Schreiben konkrete Anspielungen auf den Brief an Kyrill.

Die tatsächliche Chronologie der drei anderen Briefe vom 10. August lässt sich nicht ermitteln. Sie werden deshalb gemäß der Anordnung in der *Collectio Veronensis* vorgestellt.

In seinem Brief an Nestorius (CVer2)¹⁷⁶ äußert sich Coelestin zunächst im Ton strenger Zurechtweisung zu den enttäuschten Hoffnungen, welche die Welt in Nestorius gesetzt hatte, als dieser zum neuen Bischof von Konstantinopel geweiht worden war. Wie wenig er den Erwartungen entspreche, hätten die Schriftstücke, die Coelestin von Kyrill durch dessen Boten Poseidonios erhalten habe, sowie die Briefe und Schriftstücke, die ihm durch einen *vir illustris* Antiochus¹⁷⁷ von Nestorius überbracht worden seien, zweifelsfrei bewiesen. Ohne inhaltlich aufzuschlüsseln, was genau an der Lehre des Nestorius verkehrt sei, bezichtigt er diesen der Geschwätzigkeit und Gotteslästerung, unterbreitet ihm das gegen ihn gefällte Urteil¹⁷⁸ und verweist darauf, dass der Wortlaut dieses Urteils und alle Schriften – ob Coelestin hier nur die ihm von Nestorius geschickten Dokumente oder auch seine Briefe meint, bleibt offen – durch Poseidonios auch an Kyrill, den er mit der Umsetzung des Urteils betraut habe¹⁷⁹, gegangen seien.

Neuerung von der anbetungs- und verehrungswürdigen Schrift entfernst und sie nicht innerhalb von zehn Tagen, nachdem dir [dieses Urteil] bekannt geworden ist, wobei der Tag seiner Bekanntmachung hinzuzurechnen ist, in einem öffentlichen und schriftlichen Bekenntnis verdammt, wirst du von der ganzen katholischen Kirche exkommuniziert werden“, und in CVer6,5,8–15, ACO I,2 S. 22,12–17 (Dok. 32): „[...] soll [auch] Deine Heiligkeit [sc. Johannes von Antiochia u.a.] wissen, dass über eben diesen Nestorius von uns, [oder] vielmehr von [unserem] Gott Christus folgendes Urteil gefällt wurde, [nämlich] dass er entweder innerhalb von zehn Tagen, die [von dem Tag] an zu rechnen sind, [an dem ihm] der heutige Beschluss [bekannt wird], seine gottlosen Predigten über die Geburt Christi in einem schriftlichen Bekenntnis verdammen und bekennen solle, dem Glauben zu folgen, den die römische, alexandrinische und die ganze Kirche bewahren, oder dass er ausgeschlossen aus der Gemeinschaft der Bischöfe erkenne, dass er seinen Untergang [selbst] herbeigeführt hat.“

¹⁷⁴ Vgl. CVer1,7,12–14, ACO I,2 S. 6,28–30 (Dok. 29).

¹⁷⁵ CV144, ACO I,1,5 S. 10–12 (Dok. 27).

¹⁷⁶ CVer2, ACO I,2 S. 7–12 (Dok. 30; CPL 1652, vgl. CPG 8639), am 30. November 430 an Nestorius übergeben.

¹⁷⁷ Wahrscheinlich Flavius Antiochus, *praefectus praetorio Orientis* 430/1 und Konsul des Ostens 431. Dies vermutet schon Schwartz (1914a), S. 5 Anm. 3 und ACO I,1,8 S. 8. Vgl. auch Art. Antiochus (7), in: Martindale (1971–1992), Bd. 2 S. 103f. u. Holum (1982), S. 158. Price/Graumann (2020, S. 139 Anm. 150) verweisen auf die Möglichkeit, dass es sich auch um den *praefectus praetorio* Illyriens des Jahres 427 handeln könnte. Zu diesem s. Art. Antiochus (6), in: Martindale (1971–1992), Bd. 2 S. 102f.

¹⁷⁸ Zum Wortlaut s. oben Anm. 173.

¹⁷⁹ S. hierzu oben S. XXXVII,8–XXXVIII,5.

Der Brief Coelestins an Volk und Klerus von Konstantinopel (CVer₅)¹⁸⁰ ist im Ton sorgenvoller Mahnung geschrieben. Der Papst spricht hier zunächst die Gemeinde an, bevor er sich dem Klerus zuwendet. Beiden legt er nahe, vor dem Hintergrund der verderbten Lehre des Nestorius am rechten Glauben festzuhalten und Standhaftigkeit zu beweisen. Der Papst beschließt sein Schreiben mit dem Hinweis, er habe, als er Poseidonios sein Antwortschreiben an Kyrill übergab, auch den vorliegenden und den Brief an Nestorius (CVer₂ [Dok. 30]) beigelegt, damit Kyrill, der von ihm zu seinem Stellvertreter in der Causa Nestorius ernannt worden sei, für die Weiterleitung der Schreiben nach Konstantinopel sorgen könne.¹⁸¹ Außerdem fügte Coelestin seinem Brief den Wortlaut des Urteils gegen Nestorius an.¹⁸²

Das Schreiben Coelestins an die Bischöfe Johannes von Antiochia, Juvenal von Jerusalem, Rufus von Thessaloniki und Flavian von Philippi (CVer₆)¹⁸³, die den Brief jeweils in demselben Wortlaut erhielten¹⁸⁴, ist recht knapp gehalten. Die Bischöfe werden ohne große Umschweife über die Gründe der Verurteilung und den Wortlaut des Urteils¹⁸⁵ informiert. Anders als bei den Briefen, die in Richtung Konstantinopel abgingen, verzichtet Coelestin hier auf die Erwähnung der Stellvertreterfunktion Kyrills und auf den Hinweis, dass der Brief durch den alexandrinischen Bischof weitergeleitet werde. Vielmehr scheint Poseidonios direkt mit der Übermittlung betraut zu sein.¹⁸⁶

Auch Kyrill entwickelte nach Erhalt des Papstbriefes großen Eifer, die Angelegenheit voranzutreiben. So schrieb er zunächst an Johannes von Antiochia (CV₁₃ [Dok. 33]) und Juvenal von Jerusalem (CV₁₅ [Dok. 34]), um sie davon zu unterrichten, dass er sich nach Rom gewandt habe, und um sie über das Ergebnis zu informieren. In keinem der beiden Briefe ist von der Synode in Alexandria die Rede¹⁸⁷, weshalb wohl davon auszugehen ist, dass sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht stattgefunden hatte.

In seinem Schreiben an Johannes von Antiochia (CV₁₃)¹⁸⁸ hebt der Alexandriner zunächst erneut sein unermüdliches Bestreben hervor, den Kollegen in Konstantinopel auf den Pfad des rechten Glaubens zurückzuführen. Doch Nestorius habe sich von die-

¹⁸⁰ CVer₅, ACO I,2 S. 15–20 (Dok. 31; CPL 1652, vgl. CPG 8640).

¹⁸¹ Vgl. CVer₅,22,1–8, ACO I,2 S. 20,15–20 (Dok. 31). Zur Stellvertreterfunktion Kyrills s. auch oben S. XXXVII,8–XXXVIII,5.

¹⁸² S. oben Anm. 173.

¹⁸³ CVer₆, ACO I,2 S. 21f. (Dok. 32; CPL 1652, vgl. CPG 8641).

¹⁸⁴ CVer₆,1,3–4, ACO I,2 S. 21,3f. (Dok. 32): *Caelestinus episcopus Iohanni Iuvenali Rufo et Flaviano episcopis per Orientem a pari*. Vgl. auch die Ankündigung dieser Schreiben im Brief Coelestins an Kyrill (CVer₁,7,12–14, ACO I,2 S. 6,28–30 [Dok. 29]), s. oben S. XXXVII,8–XXXVIII,5.

¹⁸⁵ S. oben Anm. 173.

¹⁸⁶ CVer₆,5,15–18, ACO I,2 S. 22,17–19 (Dok. 32): „Damit das, was von uns beschlossen wurde, wirksamer ausgeführt werde, wollten wir, dass unsere Briefe durch unseren Sohn Poseidonios, den Diakon der Kirche Alexandrias, zuverlässig zu Deiner Liebe gelangen.“

¹⁸⁷ Freilich kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass Kyrill die alexandrinische Synode aus taktischen Gründen bewusst verschwiegen hat, wie etwa Schwartz (1914b, S. 261) es für Kyrills Brief an Johannes von Antiochia annimmt.

¹⁸⁸ CV₁₃, ACO I,1,1 S. 92f. (Dok. 33; CPG 5313).

sen Bemühungen angegriffen gefühlt und versucht, Rom auf seine Seite zu ziehen, indem er dorthin geschrieben und eigene Schriften beigefügt habe.¹⁸⁹ Dies sei gescheitert, da man in Rom seine Ansichten ablehne und ihn der Häresie bezichtige. Kyrill selbst sei erst tätig geworden, nachdem der Papst ihm geschrieben habe.¹⁹⁰ Erst dann habe er Poseidonios mit Brief und Dossier ausgestattet nach Rom geschickt, wo die römische Synode das Ultimatum an Nestorius beschlossen habe. Rom und seinen Anweisungen sei nun um der Gemeinschaft mit dem Westen willen unbedingt Folge zu leisten. Kyrill zeichnet in diesem Brief bewusst von sich selbst das Bild einer Randfigur in einem Geschehen, das von Rom und dessen Verbündeten gelenkt und beherrscht wurde.

Der etwa zeitgleich mit dem Schreiben an Johannes entstandene Brief Kyrills an Juvenal von Jerusalem (CV15)¹⁹¹ ist dem vorangegangenen in Aufbau und Inhalt sehr ähnlich. Allerdings tritt die Bereitschaft zur Konfrontation in dem Falle, dass Nestorius nicht auf die Forderungen eingehe, deutlicher hervor.

Als Johannes die an ihn gerichteten Schreiben aus Rom (CVer6 [Dok. 32]) und Alexandria (CV13 [Dok. 33]) erhielt, nahm er dies zum Anlass, seinen Amtskollegen in Konstantinopel davon in Kenntnis zu setzen.¹⁹² In einem Brief an Nestorius (CV14)¹⁹³ legt er diesem ebenso feinfühlig wie nachdrücklich nahe, den θεοτόκος-Titel mit Blick auf den Kirchenfrieden zu akzeptieren. Johannes spricht von „Briefen“, die er von Kyrill erhalten habe. Um welche weiteren Schreiben es sich handelt, liegt im Dunkeln.¹⁹⁴ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch eines darunter war, das Johannes ergänzend über die alexandrinische Synode informieren sollte, dann wäre CV14 erst später nach dieser Synode entstanden. *Terminus ante quem* ist jedoch mit einiger Sicherheit der 19. November 430, da Johannes die auf diesen Tag datierte *sacra* des Kaisers (CV25 [Dok. 42])¹⁹⁵ nicht erwähnt, also noch nichts von ihr zu wissen scheint.

Seinem dritten Brief an Nestorius (CV6)¹⁹⁶ gibt Kyrill von vornherein einen offi-

¹⁸⁹ Das Zitat zu dieser Stelle findet sich oben Anm. 117.

¹⁹⁰ S. hierzu auch oben S. XXXVII,8–XXXVIII,5.

¹⁹¹ CV15, ACO I,1,1 S. 41f. (Dok. 34; CPG 5316).

¹⁹² CV14,2,4–9, ACO I,1,1 S. 93,20–24 (Dok. 35): „[...] sah ich mich daher gedrängt, das, was uns neulich aus Rom und Alexandria geschrieben worden ist, Deiner Heiligkeit bekannt zu machen. Es kamen nämlich auf einmal Kleriker aus Alexandria hierher und haben uns verschiedene Briefe übergeben, die unter Bezug auf Deine Gottesliebe abgesandt worden waren, zum einen den des überaus heiligen Bischofs Coelestin, zum anderen die des überaus gottgefälligen Bischofs Kyrill. Deren Abschriften schicke ich [...].“

¹⁹³ CV14, ACO I,1,1 S. 93–96 (Dok. 35; CPG 6316). Dieses Schreiben müsste als Reaktion des Johannes von Antiochia auf den Erhalt der Briefe Kyrills und Coelestins gemäß den Ordnungskriterien eigentlich direkt hinter CV13 (Dok. 33) erscheinen. Da jedoch auch CV13 und CV15 (Dok. 34) als eine Einheit zu sehen sind, wurde CV14 den beiden nachgeordnet.

¹⁹⁴ Vgl. hierzu auch Anm. zu CV14,2,8–9 (Dok.35).

¹⁹⁵ Zu dieser *sacra*, mit der der Kaiser das Konzil von Ephesus einberief, s. unten S. XLIII,8–14.

¹⁹⁶ CV6, ACO I,1,1 S. 33–42 (Dok. 36; CPG 5317). Seiner Übersetzung des Briefes CV6 ins Lateinische hat Dionysius Exiguus eine *Praefatio* vorangestellt (CD.E., ACO I,5 S. 235f.). Eine Übersetzung dieser *Praefatio* ins Deutsche findet sich in Anm. zu CV6,1,1–2.

zielleren Charakter als den beiden vorangegangenen Schreiben an den Bischof von Konstantinopel (CV2 [Dok. 18] und CV4 [Dok. 23]), indem er als Absender nicht nur sich selbst, sondern auch die ägyptische Synode nennt. Entsprechend entschieden und selbstbewusst ist der Ton, mit dem Kyrill seinen Gegner angeht, zumal er sich auch auf Coelestin und die römische Synode berufen kann. Er fordert von Nestorius den Widerruf seiner Lehrsätze, deren Verderbtheit er ihm noch einmal ausführlich vor Augen stellt. Dem Schreiben sind im Anhang zwölf Anathematismen¹⁹⁷ beigefügt, in denen Kyrill konkretisiert, welche Glaubenssätze genau Nestorius unterschreiben bzw. verdammen solle.

Der Brief wurde am 30. November 430 an Nestorius übergeben¹⁹⁸, also erst elf Tage nach der Einberufung des Konzils in Ephesus durch den Kaiser (CV25 [Dok. 42]).¹⁹⁹

Im Gegensatz zu Kyrills Briefen an Johannes von Antiochia (CV13 [Dok. 33]) und Juvenal von Jerusalem (CV15 [Dok. 34]) setzen seine beiden nachfolgenden Schreiben an Klerus und Volk von Konstantinopel (CV24 [Dok. 37]) sowie an die Mönche von Konstantinopel (CV145 [Dok. 38]) die Synode in Alexandria voraus.²⁰⁰ Sie sind also dem dritten Brief Kyrills an Nestorius (CV6 [Dok. 36]) nachzuordnen.

¹⁹⁷ Zu den Anathematismen vgl. auch Anm. zu CV6,12,4–5 (Dok. 36).

¹⁹⁸ Die beiden lateinischen Versionen des Briefes sind mit einer Datumsangabe versehen, s. CVer17,12, ACO I,2 S. 51,33: *Data mense Novembrio die XXX indictione XIII* und CCas8,12, ACO I,3 S. 35,16: *Dat[a] mens. Novemb. die XXX indict. XIII*. Schon Schwartz verweist jeweils in einer Fußnote zur Stelle darauf, dass es sich hier nicht um das Abfassungsdatum des Briefes, sondern um das Datum seiner Übergabe an Nestorius handeln muss. Als Beleg führt er eine Überschrift an, die *sermo* 18 des Nestorius (CPal23, ACO I,5 S. 39, 19–22) vorangestellt ist: „Ebenso die Predigt desselben, die er in der Kirche hielt, nachdem er die Briefe mit der Androhung des römischen Bischofs Coelestin und des alexandrinischen [Bischofs] Kyrill empfangen hatte, am achten [Tag] vor den Iden des Dezembers unter dem dreizehnten Konsulat des [Augustus] Theodosius und dem dritten des Augustus Valentinian, am sechsten Tag nach Erhalt dieser Briefe.“ Vgl. auch die Ausführungen von Schwartz (1914b), S. 261f. Anm. 2. Zur Übergabe von CV6 zusammen mit dem Schreiben Coelestins an Nestorius (CVer2 [Dok. 30]) vgl. CV49–50, ACO I,1,2 S.36,26–37,22.

¹⁹⁹ Zu der *sacra*, mit der der Kaiser das Konzil von Ephesus einberief, s. unten S. XLIII,8–14.

²⁰⁰ In CV24,7–9, ACO I,1,1 S. 113,7–9: „Der Bischof Kyrill und die Synode, die in Alexandria aus der ägyptischen Diözese zusammengekommen ist, grüßen die geliebten und ersehnten Presbyter und Diakone und das Volk von Konstantinopel im Herrn“, und CV24,20–30, S. 113,17–25: „Da wir aber [...] herausgefunden haben, dass er in die Irre geht und sich im Hinblick auf den Glauben in nicht unbeträchtlichem Maße gottlos verhält, sind wir schließlich notgedrungen dahin gekommen, ihm durch ein synodales Schreiben bescheinigen zu müssen, dass [...] er keinen Ort der Gemeinschaft mit den Priestern Gottes habe, sondern allen fremd sein soll“, und in CV145,2–4, ACO I,1,5 S. 12,26–28: „Kyrill und die heilige Synode, die in Alexandria zusammengetreten ist, grüßen die überaus frommen und gottesfürchtigen Väter der Klöster im großen Konstantinopel im Herrn“, und CV145,24–26, S. 13,8–10: „[...] hielten wir es für richtig, dass er, ermahnt durch dieses dritte Schreiben, welches von uns und unserem überaus heiligen und gottesfürchtigen Bruder und Mitdiener Coelestin, dem Bischof des großen Roms, abgesandt wurde [...]“.

Sein Schreiben an Klerus und Volk von Konstantinopel (CV24)²⁰¹ leitet Kyrill mit einer Entschuldigung ein, dass man Nestorius zu lange habe gewähren lassen, ohne einzuschreiten. Doch jetzt werde ihm durch die synodalen Entscheidungen von Rom und Alexandria Einhaltung geboten. Klerus und Volk fordert Kyrill auf, auch weiterhin dem rechten Glauben anzuhängen, von Nestorius ausgesprochene Verdammungen hätten zudem keine Geltung.

Im Brief an die Mönche von Konstantinopel (CV145)²⁰² ist der Ton etwas knapper und bündiger als in dem Schreiben an Volk und Klerus (CV24), doch ist der Inhalt des Briefes im Wesentlichen identisch. Dem Treiben des Nestorius soll durch das ihm gestellte Ultimatum ein Ende gesetzt werden, die Mönche werden angehalten, im Sinne Christi zu denken und zu handeln.

Kyrill war sich nicht nur dessen bewusst, dass er Rom auf seine Seite bringen musste, was ihm ja ohne Schwierigkeiten gelungen war, sondern auch, dass Nestorius in Konstantinopel eine bessere Ausgangsposition für die Durchsetzung seiner Interessen beim Kaiser hatte als er selbst von Alexandria aus, zumal sein Verhältnis zum Kaiserhaus ohnehin nicht das allerbeste war.²⁰³ Anspielungen des Nestorius, dass er in Glaubensfragen mit dem Kaiserhof in gutem Einvernehmen stehe²⁰⁴, dürften Kyrill noch zusätzlich angespornt haben, sich auch selbst dorthin zu wenden. Mit gleich drei Schriften, die ihre Empfänger spätestens im Oktober oder Anfang November 430 erreicht haben müssen,²⁰⁵ da Theodosius sie in seiner *sacra* an Kyrill (CV8 [Dok. 43]) vom November 430 erwähnt²⁰⁶, an denen Kyrill aber wahrscheinlich schon gearbeitet hat, als er *Contra Nestorium* verfasste, wandte sich der Patriarch von Alexandria nun also auch an das Kaiserhaus:

In seiner Oratio an Theodosius über den rechten Glauben (CV7)²⁰⁷ setzt Kyrill dem Kaiser den rechten Glauben auseinander, indem er die bekanntesten Irrlehren, die er in

²⁰¹ CV24, ACO I,1,1 S. 113f. (Dok. 37; CPG 5318).

²⁰² CV145, ACO I,1,5 S. 12f. (Dok. 38; CPG 5319).

²⁰³ Vgl. hierzu Kinzig (2016), bes. S. CXII–CXV.

²⁰⁴ Vgl. oben Anm. 152.

²⁰⁵ Über den Abfassungszeitpunkt dieser Schriften herrscht in der Forschung im Wesentlichen Einigkeit. Nach Holum (1982, S. 159f.) wurden die Abhandlungen im Spätsommer oder Herbst des Jahres 430 verfasst, nach Bevan (2016) wurde CV7 im Sommer geschrieben (S. 126), alle drei Schriften bis zum Herbst (S. 134), nach Graumann (2002a, S. 323) entstanden die Schriften „im Spätsommer oder Herbst des Jahres 430“ und nach Price/Graumann (2020, S. 200 Anm. 373) im Herbst 430.

²⁰⁶ S. unten S. XLIII,15–XLIV,6.

²⁰⁷ CV7, ACO I,1,1 S. 42–72 (Dok. 39; CPG 5218). Obwohl die Schrift offiziell an den Kaiser adressiert ist, äußert Kyrill an etwas späterer Stelle, dass sie auch an die Kaiserinnen gerichtet sei (CV7,4,4–11, ACO I,1,1 S. 44,15–21): „[...] fühle ich mich notgedrungen bemüht, die Überlieferung des rechten und apostolischen Glaubens in diesem Buch aufzuschreiben und Eurer Herrschaft als gleichsam geistiges Gastgeschenk zu überreichen und ebenso den wahrhaft gottgefälligsten Kaiserinnen, die zusammen mit Eurer Friedfertigkeit strahlen: Die eine jubelt über die von euch innigst erlebten Nachkommen und trägt dem Zepter die Hoffnung auf immerwähren-

der eines Dyophysitismus, wie ihn Nestorius vertrat, gipfeln lässt, vorstellt und widerlegt. Etwas anders verfährt Kyrill in der *Oratio an die Kaiserinnen (Ad dominas)* (CV150)²⁰⁸, wo er Äußerungen früherer Theologen und Stellen aus dem Neuen Testament zitiert und kommentiert, die geeignet waren, die volle Gottheit des Inkarnierten zu beweisen. In seiner zweiten *Oratio an die Kaiserinnen (Ad augustas)* (CV149)²⁰⁹ beschränkt sich dieses Verfahren auf die Kommentierung von Zitaten aus dem Neuen Testament.

Doch brachten die Bemühungen Kyrills, die Gunst des Kaisers auf sich zu lenken, nicht den gewünschten Erfolg. Am 19. November 430 ließ dieser eine *sacra an Kyrill und einige Metropolen* (CV25)²¹⁰ ergehen, die den Bestrebungen des Alexandriners erst einmal ein jähes Ende setzte. Die Adressaten wurden aufgefordert, zu Pfingsten des folgenden Jahres²¹¹ in Ephesus eine Synode abzuhalten, um die aktuellen Streitfragen zu klären,²¹² wobei sowohl vorherige Absprachen als auch Fernbleiben von Ephesus strengstens untersagt wurden.

An Kyrill selbst ging wohl zeitgleich²¹³ noch eine gesonderte *sacra des Kaisers* (CV8)²¹⁴, in der dieser das eigenmächtige Vorgehen des Alexandriners in der Auseinandersetzung mit Nestorius scharf kritisierte. Kyrill habe nicht einmal davor zurückgeschreckt, mit seinen an den Hof geschickten Schriften (CV7 [Dok. 39], CV149 [Dok. 41] u. CV150 [Dok. 40]) auch hier Zwietracht zu säen.²¹⁵ Um die Rechtmäßigkeit sei-

den Fortbestand zu, die andere steht zusammen mit den jungfräulichen Sprossen in Blüte und eignet sich die Sorge um euer überaus ruhmreiches Reich an.“

²⁰⁸ CV150, ACO I,1,5 S. 62–118 (Dok. 40; CPG 5219).

²⁰⁹ CV149, ACO I,1,5 S. 26–61 (Dok. 41; CPG 5220). Zur Frage, wer genau sich hinter den Adressatinnen in *Ad dominas* und *Ad augustas* verbirgt, vgl. Anm. zu CV150,1,3 (Dok. 40) und zu CV149,1,1–2.

²¹⁰ CV25, ACO I,1,1 S. 114–116 (Dok. 42; CPG 8651).

²¹¹ D.h. zum 7. Juni 431.

²¹² CV25,2,8–17, ACO I,1,1 S. 115,19–26 (Dok. 42): „Damit das, was sich bei der vorliegenden Prüfung des in diesem Falle Angebrachten ergeben hat, indem es vernachlässigt wird, keinen Ausschlag zum Schlechteren bewirkt, was der Frömmigkeit unserer Zeiten fremd ist, soll Deine Gottesfurcht dafür Sorge tragen, so Gott will, nach dem kommenden heiligen Osterfest am Tage des heiligen Pfingstfestes in der Stadt Ephesus in Asien zu erscheinen. Und sie soll Vorbereitungen dafür treffen, dass einige auserwählte überaus heilige Bischöfe aus der ihr untergeordneten Provinz ebenda zusammenkommen, so dass es sowohl an jenen, die in dieser Provinz den überaus heiligen Gemeinden Dienste leisten, als auch an jenen, die für die Synode nützlich sind, keinesfalls mangelt.“

²¹³ Vgl. CV8,5,1–2, ACO I,1,1 S. 74,17f. (Dok. 43): „Daher soll Deine Frömmigkeit zu jenem Termin erscheinen, den das andere Schreiben eröffnet, welches an alle Bischöfe der Metropolen versandt worden ist [...]“

²¹⁴ CV8, ACO I,1,1 S. 73f. (Dok. 43; CPG 8652).

²¹⁵ CV8,3,2–10, ACO I,1,1 S. 73,20–25 (Dok. 43): „Du sollst allerdings wissen, dass du alles [so] in Bewegung versetzt hast, wie es nicht hätte sein dürfen. Und es ist nicht bewundernswert, wenn jemand, weil er das Maß überschritten hat, sein Vorhaben nicht auf die Gemeinden und Mitpriester beschränkt, sondern sogar über uns selbst etwas denkt, was unserer Frömmigkeit nicht würdig ist. Oder welchen Grund hatte es, das eine an uns und die überaus fromme Augusta Eudokia, meine Gattin, zu schreiben, das andere aber an meine Schwester, die überaus fromme

ner theologischen Ansichten zu prüfen, habe er auf der Synode zu erscheinen. Der Diakon Rusticus, der sich im sechsten Jahrhundert im Rahmen des Dreikapitelstreites mit den Akten von Ephesus und Chalkedon beschäftigte und auch zahlreiche der Dokumente in seinem *Synodicon*²¹⁶ zusammenstellte, macht in einer Vorbemerkung zu dieser *sacra* Nestorius für das Vorgehen des Kaisers verantwortlich. Er habe sich bei diesem eingeschlichen und zu seinen eigenen Gunsten Einfluss auf ihn ausgeübt.²¹⁷

Auch andere Bischöfe wie Akakios von Beroia wurden durch eine *sacra* (CV23)²¹⁸ von den Bestrebungen des Kaisers, eine Einigung zu erreichen, informiert, allerdings nicht verbunden mit dem Befehl, an der Synode in Ephesus teilzunehmen, sondern lediglich mit dem Auftrag, für einen glücklichen Ausgang der Sache zu beten. Dass sich dieser nicht so bald einstellen sollte, davon zeugen die Dokumente, welche die weiteren Ereignisse im θεοτόκος-Streit beleuchten (s. Bd. 2 u. 3).

Augusta Pulcheria? Du glaubtest entweder, dass wir unterschiedlicher Meinung seien, oder hofftest, dass wir aufgrund der Schriften Deiner Gottesfurcht zu unterschiedlichen Meinungen kämen.“

²¹⁶ Überliefert in der *Collectio Casinensis*, ACO I,3 und I,4. Zu Rusticus und seinem Synodicon s. aus jüngster Zeit Price/Graumann (2020), S. 5–9.

²¹⁷ Vgl. CCas20 (Vorbemerkung), ACO I,3 S. 47,9–13, vgl. Anm. zu CV8T,0: „Als der Gotteslästerer [sc. Nestorius] erkannte, dass der Erzbischof Kyrill es nicht duldete, dass die Kirchen so in Unruhe versetzt und die Völker durch Predigten dieser Art verführt wurden, richtete er es ein, dass der frömmste Kaiser, an dessen Amtsgewalt er sich heranschlich, diesem eine mit Brandmalen angefüllte *sacra* bestimmte, weil er glaubte, kraft dessen [sc. des Kaisers] Heiligkeit seiner Verschwiegenheit aushändigen [zu können], was eben dem Häretiker Nestorius zum Vorteil ist.“

²¹⁸ CV23, ACO I,1,1 S. 112 (Dok. 44; CPG 8653).

LITERATURVERZEICHNIS

Textausgaben, Übersetzungen, Kommentare:

- Agellio, Antonio (Hg., Übers.), *Cyrilli Alexandrini adversus Nestorii blasphemias contradictionum Libri V* [...], Rom 1607 [= Agellio (1607)]
- Baluze, Étienne (Hg.), *Nova collectio conciliorum* [...], Paris 1683 [= Baluze (1683)]
- Baluze, Étienne (Hg.), *Marii Mercatoris opera* [...], Paris 1684 [= Baluze (1684)]
- Coleti, Nicola (Hg.), *Sacrosancta concilia* [...], 23 Bde., Venedig 1728–1734 [= Coleti (1728–1734)]
- Constas, Nicholas (Hg., Übers., Komm.), *Proclus of Constantinople and the Cult of the Virgin in Late Antiquity. Homilies 1–5* (SVigChr 66), Leiden [u.a.] 2003 [= Constas (2003)]
- Coustant, Pierre (Hg.), *Epistolae Romanorum Pontificum* [...], Bd. 1, Farnborough/Hampshire 1967 (= Ndr. v. Paris 1721) [= Coustant (1967 [= 1721])]
- Daley, Brian E. (Hg., Übers.), *Leontius of Byzantium – Complete Works* [...] (OECT), Oxford 2017 [= Daley (2017)]
- Driver, G. R. / Hodgson, L. (Übers., Komm.), *Nestorius. The Bazaar of Heracleides*, Oxford 1925
- Durand, Georges-Matthieu de (Hg., Übers., Komm.), *Cyrille d’Alexandrie. Deux Dialogues Christologiques* (SC 97), Paris 1964 [= de Durand (1964)]
- Garnier, Jean (Hg.), *Marii Mercatoris* [...] *opera quaecumque extant* [...], 2 Bde., Paris 1673 [= Garnier (1673)]
- Goldbacher, Alois (Hg.), *S. Aureli Augustini Hipponiensis episcopi epistulae*, Pars III., Ep. CXXIV–CLXXXIV A (CSEL 44), Wien/Leipzig 1904 [= Goldbacher (1904)]
- Kinzig, Wolfram, *Kyrill – Contra Iulianum*, in: Christoph Riedweg (Hg.), *Kyrill von Alexandrien. Werke*, Bd. 1: „Gegen Julian“, Teil 1: Buch 1–5 (GCS NF 20), Berlin/Boston 2016, S. CIX–CLXXV [= Kinzig (2016)]
- Kinzig, Wolfram (Hg., Übers. [unter Mitarb. v. Christopher M. Hays], Komm.), *Faith in Formulae. A Collection of Early Christian Creeds and Creed-related Texts*, 4 Bde. (OECT), Oxford 2017 [= Kinzig (2017)]
- Kinzig, Wolfram (Hg., Übers., Komm.), *Zwei neuentdeckte Predigten des Nestorios: Adversus haereticos de divina trinitate* (CPG 5691) und *In symbolum fidei*, in: ZAC 24 (2020), S. 437–489 [= Kinzig (2020)]

- Konoppa, Claudia (Übers., Komm.), *Die Werke des Marius Mercator* (EHS.T 800), Frankfurt/M. 2005 [= Konoppa (2005)]
- Labbé, Philippe / Cossart, Gabriel (Hgg.), *Sacrosancta concilia [...]*, 17 Bde., Paris 1671–1672 [= Labbé/Cossart (1671–1672)]
- Loofs, Friedrich (Hg.), *Nestoriana. Die Fragmente des Nestorius*, Halle/S. 1905 [= Loofs, Nestoriana]
- Mansi, Giovanni Domenico (Hg.), *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio [...]*, 53 Bde., Florenz [u.a.] 1759–1927 [= Mansi]
- Masaracchia, Emanuela (Hg., Übers.), *Giuliano Imperatore – Contra Galilaeos* (Testi e commenti 9), Rom 1990 [= Masaracchia (1990)]
- McGiffert, Arthur C. (Hg.), *Dialogue between a Christian and a Jew entitled Antiboletu Papisu kai Philonos Iudaion pros monachon tina*, Marburg 1889 [= McGiffert (1889)]
- Montfaucon, Bernard de (Hg.), *Johannis Chrysostomi opera omnia quae extant [...]*, 13 Bde., Paris 1718–1738, hier Bd. 10, [online zugängliches Exemplar:] Paris 1732 (http://dlub.uni-freiburg.de/diglit/chrysostomus_10 [letzter Zugriff: 08.07.2024]) [= de Montfaucon (1732)]
- Preuschen, Erwin (Hg., Übers.), *Antilegomena. Die Reste der außerkanonischen Evangelien und urchristlichen Überlieferungen*, Gießen 1905 [= Preuschen (1905)]
- Price, Richard (Übers.) / Graumann, Thomas (Komm.), *The Council of Ephesus of 431. Documents and Proceedings* (TTH 72), Liverpool 2020 [= Price/Graumann (2020)]
- Pusey, Edward B. (Hg.), *Sancti patris nostri Cyrilli archiepiscopi Alexandrini [...]*, 7 Bde., Brüssel 1965 (= Ndr. v. Oxford 1868–1877) [= Pusey (1965 [= 1868–1877])]
- Pusey, Edward B. (Hg.), *Five Tomes against Nestorius [...]* (A Library of Fathers of the Holy Catholic Church, Anterior to the Division of the East and West [47]), Oxford 1881 [= Pusey (1881)]
- Sieben, Hermann-Josef (Hg., Übers., Komm.), *Vetustissimae epistulae Romanorum pontificum. Die ältesten Papstbriefe*, 3 Bde. (FC 58,1–3), Freiburg/Br. 2014–2015 [= Sieben (2014–2015)]
- Souter, Alexander (Hg.), *Pelagius's Expositions of thirteen Epistles of St. Paul*, 3 Bde. (TaS 9,1–3), Cambridge 1922–1931 [= Souter (1922–1931)]
- Spanneut, Michel, *Recherches sur les écrits d'Eustathe d'Antioche avec une édition nouvelle des fragments dogmatiques et exégétiques* (MFCL 55), Lille 1948 [= Spanneut (1948)]

- Urba, Karl Franz / Zycha, Joseph (Hgg.), Sancti Aurelii Augustini [...] De gestis Pelagii, De gratia Christi et de peccato originali libri duo [...] (CSEL 42), Prag [u.a.] 1902 [= Urba/Zycha (1902)]
- Urba, Karl Franz / Zycha, Joseph (Hgg.), Sancti Aurelii Augustini [...] Contra duas epistulas Pelagianorum libri quattuor (CSEL 60), Wien/Leipzig 1913 [= Urba/Zycha (1913)]

Prosopographien, Regesten und Verzeichnisse:

- Geerard, Mauritius (Hg.), Clavis Patrum Graecorum, Bd. 1–5, Turnhout 1974–1987 [= Geerard (1974–1987)]
- Jaffé, Philipp / Herbers, Klaus / Schütz, Markus [u.a.] (Hgg.), Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII, 4 Bde., Göttingen 2016–2020 [= Jaffé (2016–2020)]
- Mandouze, André (Hg.), Prosopographie de l’Afrique chrétienne (303–533) (PCBE 1), Paris 1982 [= Mandouze (1982)]
- Martindale, John Robert [u.a.] (Hgg.), The Prosopography of the Later Roman Empire (PLRE), 3 Bde., Cambridge [u.a.] 1971–1992 [= Martindale (1971–1992)]
- Pietri, Charles [u.a.] (Hgg.), Prosopographie de l’Italie chrétienne (313–604) (PCBE 2,1–2), Rom 1999–2000 [= Pietri (1999–2000)]

Weitere zitierte Literatur:

- Allen, Pauline, Art. Monophysiten, in: TRE 23 (1994), S. 219–233 [= Allen (1994)]
- Amann, Émile, Art. Nestorius et sa doctrine, in: DThC 11 (1931), Sp. 76–157 [= Amann (1931)]
- Bauer, Franz Xaver, Proklos von Konstantinopel. Ein Beitrag zur Kirchen- u. Dogmengeschichte des 5. Jahrhunderts, München 1919 [= Bauer (1919)]
- Bevan, George A., The New Judas. The Case of Nestorius in Ecclesiastical Politics, 428–451 CE (LAHR 13), Leuven [u.a.] 2016 [= Bevan (2016)]
- Camelot, Pierre-Thomas, Ephesus und Chalcedon, aus dem Frz. übers. v. Karl Heinz Mottausch (GÖK 2), Mainz 1963 [= Camelot (1963)]
- Caspar, Erich, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Welt-herrschaft, 2 Bde., Tübingen 1930–1933 [= Caspar (1930–1933)]
- Chadwick, Henry, Eucharist and Christology in the Nestorian Controversy, in: JTS 2 (1951), S. 145–164 [= Chadwick (1951)]

- Constas, Nicholas P., Weaving the Body of God: Proclus of Constantinople, the Theotokos, and the Loom of the Flesh, in: JECS 3 (1995), S. 169–194 [= Constas (1995)]
- Enßlin, Wilhelm, Gottkaiser und Kaiser von Gottes Gnaden. Vorgetragen am 9. Dezember 1942 (SBAW.PH 1943,6), München 1943 [= Enßlin (1943)]
- Förster, Hans, Die Anfänge von Weihnachten und Epiphantias. Eine Anfrage an die Entstehungshypothesen (STAC 46), Tübingen 2007 [= Förster (2007)]
- Fraisse-Coué, Christiane, Die theologische Diskussion zur Zeit Theodosius' II.: Nestorius, übers., bearb. u. erw. v. Thomas Böhm, in: Norbert Brox [u.a.] (Hgg. d. dt. Ausg.), Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, 14 Bde., Freiburg/Br. [u.a.] 1991–2004, hier Bd. 2: Charles u. Luce Piétri (Hgg.), Das Entstehen der einen Christenheit (250–430), Freiburg/Br. 1996, S. 570–626 [= Fraisse-Coué (1996)]
- Getzeny, Heinrich, Stil und Form der ältesten Papstbriefe bis auf Leo d. Gr. Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Primats, Günzburg/D. 1922 [= Getzeny (1922)]
- Gori, Franco, Art. Celestino I, santo, in: Massimo Bray (Hg.), Enciclopedia dei Papi, 3 Bde., [Rom] 2000, hier Bd. 1 S. 406–415 [= Gori (2000)]
- Goßmann, Hans-Christoph, Art. Stephanus, in: BBKL 10 (1995), Sp. 1411–1416 [= Goßmann (1995)]
- Graumann, Thomas, Die Kirche der Väter. Vätertheologie und Väterbeweis in den Kirchen des Ostens bis zum Konzil von Ephesus (431) (BHTh 118), Tübingen 2002 [= Graumann (2002a)]
- Graumann, Thomas, Autorität und Argumentation: Papst Caelestin und die römische Synode vom Sommer 430, in: I concili della cristianità occidentale secoli III–V. XXX Incontro di studiosi dell'antichità cristiana, Roma, 3–5 maggio 2001 (SEAug 78), Rom 2002, S. 489–501 [= Graumann (2002b)]
- Grillmeier, Alois, Jesus der Christus im Glauben der Kirche, 5 Bde., Freiburg/Br. [u.a.] 1979–1990 [= Grillmeier (1979–1990)]
- Hainthaler, Theresia, Lateinische Christologie nach Chalcedon. Eine Skizze, in: Theresia Hainthaler / Dirk Ansorge / Ansgar Wucherpfennig (Hgg.), Jesus der Christus im Glauben der einen Kirche. Christologie – Kirchen des Ostens – Ökumenische Dialoge, Freiburg/Br. 2019, S. 271–301 [= Hainthaler (2019)]
- Holum, Kenneth G., Theodosian Empresses. Women and Imperial Dominion in Late Antiquity, Berkeley [u.a.] 1982 [= Holum (1982)]
- Hutter, Manfred, Art. Manichäismus, in: RAC 24 (2012), Sp. 6–48 [= Hutter (2012)]

- Kidd, Beresford James, A history of the church to A.D. 461, 3 Bde., Oxford 1922 [= Kidd (1922)]
- Kinzig, Wolfram, Das Glaubensbekenntnis von Konstantinopel (381). Herkunft, Geltung und Rezeption. Neue Texte und Studien zu den antiken und frühmittelalterlichen Glaubensbekenntnissen II (AKG 147), Berlin [u.a.] 2021 [= Kinzig (2021a)]
- Kinzig, Wolfram, Rezension zu: Richard Price (Übers.) / Thomas Graumann (Komm.), The Council of Ephesus of 431. Documents and Proceedings (TTH 72), Liverpool 2020, in: *Plekos* 23 (2021), S. 331–336 [= Kinzig (2021b)]
- Klasen, Franz, Pelagianistische Commentare zu 13 Briefen des hl. Paulus auf ihrem Inhalt und Ursprung untersucht, in: *ThQ* 67 (1885), S. 244–317 u. 531–577 [= Klasen (1885)]
- Krannich, Torsten, Von Leporius bis zu Leo dem Großen. Studien zur lateinischsprachigen Christologie im fünften Jahrhundert nach Christus (STAC 32), Tübingen 2005 [= Krannich (2005)]
- Leuenberger-Wenger, Sandra, Das Konzil von Chalcedon und die Kirche. Konflikte und Normierungsprozesse im 5. und 6. Jahrhundert (SVigChr 153), Leiden 2019 [= Leuenberger-Wenger (2019)]
- Liébaert, Jacques, L'évolution de la christologie de Saint Cyrille d'Alexandrie à partir de la controverse Nestorienne, in: *MSR* 27 (1970), S. 27–48 [= Liébaert (1970)]
- Lietzmann, Hans, Apollinaris von Laodicea und seine Schule. Texte und Untersuchungen, Tübingen 1904 [= Lietzmann (1904)]
- Lössl, Josef, Julian von Aeclanum. Studien zu seinem Leben, seinem Werk, seiner Lehre und ihrer Überlieferung (SVigChr 60), Leiden [u.a.] 2001 [= Lössl (2001)]
- Loofs, Friedrich, Nestorius and his Place in the History of Christian Doctrine, Cambridge 1914 [= Loofs (1914)]
- Loofs, Friedrich, Paulus von Samosata. Eine Untersuchung zur altkirchlichen Literatur- und Dogmengeschichte (TU 44,5 [= R. 3, Bd. 14,5]), Leipzig 1924 [= Loofs (1924)]
- Loon, Hans van, The Dyophysite Christology of Cyril of Alexandria (SVigChr 96), Leiden [u.a.] 2009 [= van Loon (2009)]
- Marx, Benedikt, Procliana. Untersuchungen über den homiletischen Nachlass des Patriarchen Proklos von Konstantinopel (Münsterische Beiträge zur Theologie 23), Münster 1940 [= Marx (1940)]
- McGuckin, John A., St. Cyril of Alexandria. The Christological Controversy. Its History, Theology, and Texts (SVigChr 23), Leiden [u.a.] 1994 [= McGuckin (1994)]

- Millar, Fergus, *A Greek Roman Empire. Power and Belief under Theodosius II (408–450)* (Sather Classical Lectures 64), Berkeley [u.a.] 2006 [= Millar (2006)]
- Peltomaa, Leena Mari, *Die berühmteste Marien-Predigt der Spätantike. Zur chronologischen und mariologischen Einordnung der Predigt des Proklos. Mit einem Anhang von Johannes Koder: Übersetzung der Marien-Predigt*, in: *JÖB* 54 (2004), S. 77–96 [= Peltomaa (2004)]
- Redies, Michael, *Kyrrill und Nestorius: Eine Neuinterpretation des Theotokos-Streits*, in: *Klio* 80 (1998), S. 195–208 [= Redies (1998)]
- Rist, Josef, *Art. Makedonianer*, in: *DNP* 7 (1999), Sp. 748f. [= Rist (1999)]
- Ritter, A. Martin, *Dogma und Lehre in der Alten Kirche*, in: Carl Andresen [u.a.], *Die christlichen Lehrentwicklungen bis zum Ende des Spätmittelalters*, bearb. v. A. Martin Ritter, NA Göttingen 2011, S. 99–288 [= Ritter (2011)]
- Rösch, Gerhard, *ONOMA ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ. Studien zum offiziellen Gebrauch der Kaisertitel in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit (ByV 10)*, Wien 1978 [= Rösch (1978)]
- Schwartz, Eduard, *Konzilstudien: I. Cassian und Nestorius, II. Über echte und unechte Schriften des Bischofs Proklos von Konstantinopel* (Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg 20), Straßburg 1914 [= Schwartz (1914a)]
- Schwartz, Eduard, *Zur Vorgeschichte des ephesinischen Konzils. Ein Fragment*, in: *HZ* 112 [= F. 3, Bd. 16] (1914), S. 237–263 [= Schwartz (1914b)]
- Schwartz, Eduard, *Cyrrill und der Mönch Viktor (SAWW.PH 208,4)*, Wien/Leipzig 1928 [= Schwartz (1928)]
- Seibt, Klaus, *Art. Marcell von Ancyra*, in: *TRE* 22 (1992), S. 83–89 [= Seibt (1992)]
- Smith, Mark S., *The idea of Nicaea in the early church councils, AD 431–451 (OECT)*, Oxford 2018 [= Smith (2018)]
- Speigl, Jakob, *Der Pelagianismus auf dem Konzil von Ephesus*, *AHC* 1 (1969), S. 1–14 [= Speigl (1969)]
- Speigl, Jakob, *Die Päpste in der Reichskirche des 4. und frühen 5. Jahrhunderts von Silvester I. bis Sixtus III.*, in: Martin Greschat (Hg.), *Das Papsttum I. Von den Anfängen bis zu den Päpsten in Avignon (GK 11)*, Stuttgart [u.a.] 1985, S. 43–55 [= Speigl (1985)]
- Stotz, Peter, *Handbuch der lateinischen Sprache des Mittelalters, 5 Bde. (HAW 2,5,1–5)*, München 1996–2004 [= Stotz (1996–2004)]
- Tetz, Martin, *Zum Streit zwischen Orthodoxie und Häresie an der Wende des 4. zum 5. Jahrhundert. Anfänge des expliziten Väterbeweises*, in: *EvTh* 21 [= NF 16] (1961), S. 354–368 [= Tetz (1961)]

- Tetz, Martin, Art. Athanasius von Alexandrien, in: TRE 4 (1979), S. 333–349 [= Tetz (1979)]
- Uthemann, Karl-Heinz, Art. Photeinos, in: LThK 8 (³1999), Sp. 267 [= Uthemann (³1999)]
- Vogt, Hermann Josef, Papst Cölestin und Nestorius, in: Georg Schwaiger (Hg.), Konzil und Papst. Historische Beiträge zur Frage der höchsten Gewalt in der Kirche. Festgabe für Hermann Tüchle, Paderborn [u.a.] 1975, S. 85–101 [= Vogt (1975)]
- Vries, Wilhelm de, Die Struktur der Kirche gemäß dem Konzil von Ephesos (431), in: AHC 2 (1970), S. 22–55 [= de Vries (1970)]
- Wallraff, Martin, Christus Verus Sol. Sonnenverehrung und Christentum in der Spätantike (= JbAC.E 32), Münster 2001 [= Wallraff (2001)]
- Wermelinger, Otto, Rom und Pelagius. Die theologische Position der römischen Bischöfe im pelagianischen Streit in den Jahren 411–432 (PuP 7), Stuttgart 1975 [= Wermelinger (1975)]
- Wermelinger, Otto, Das Pelagiusdossier in der Tractoria des Zosimus, in: FZPhTh 26 (1979), S. 336–368 [= Wermelinger (1979)]
- Wessel, Susan, Cyril of Alexandria and the Nestorian Controversy. The Making of a Saint and of a Heretic (OECS), Oxford [u.a.] 2004 [= Wessel (2004)]
- Wojtowysch, Myron, Papsttum und Konzile von den Anfängen bis zu Leo I. (440–461). Studien zur Entstehung der Überordnung des Papstes über Konzile (PuP 17), Stuttgart 1981 [= Wojtowysch (1981)]

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ABAW.PPH	Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-philologische und historische Klasse
ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum
AHC	Annuario Historiae Conciliorum
AKG	Arbeiten zur Kirchengeschichte
BBKL	Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon
BHTh	Beiträge zur historischen Theologie
ByV	Byzantina Vindobonensia
CA	Collectio Atheniensis (ACO I,1,7 S. 17–167)
CCas	Collectio Casinensis (ACO I,3–4)
CPal	Collectio Palatina (ACO I,5 S. 1–215)
CPG	Clavis Patrum Graecorum
CPL	Clavis Patrum Latinorum
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
CU	Collectio U (ACO I,1,7 S. 171–172)
CV	Collectio Vaticana (ACO I,1,1–6)
CVer	Collectio Veronensis (ACO I,2)
DNP	Der neue Pauly
DThC	Dictionnaire de théologie catholique
EHS T.	Europäische Hochschulschriften, Theologie
Ep.	Epistula
EvTh	Evangelische Theologie
F.	Folge
FC	The Fathers of the Church
FZPhTh	Review of philosophy and theology of Fribourg
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte
GK	Gestalten der Kirchengeschichte

GÖK	Geschichte der ökumenischen Konzilien
HAW	Handbuch der Altertumswissenschaft
HZ	Historische Zeitschrift
JbAC.E	Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband
JECS	Journal of early Christian studies
JÖB	Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik
JTS	Journal of theological studies
LAHR	Late Antique History and Religion
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
LXX	Septuaginta
MFCL	Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés Catholiques de Lille
MSR	Mélanges de science religieuse
NA	Neuausgabe
NF	Neue Folge
NPNF	Select Library of Nicene and Post-Nicene Fathers
OECS	Oxford early Christian studies
OECT	Oxford early Christian texts
PCBE	Prosopographie Chrétienne du Bas-Empire
PG	Patrologia Graeca (hrsg. Migne)
PL	Patrologia Latina (hrsg. Migne)
PLRE	Prosopography of the Later Roman Empire
PuP	Päpste und Papsttum
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RevSR	Revue des Sciences Religieuses
SAWW.PH	Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse
SBAW.PH	Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse/Abteilung
SC	Sources Chrétiennes

SEAug	Studia ephemerides Augustinianum
SPMed	Studia patristica Mediolanensia
STAC	Studien und Texte zu Antike und Christentum
SVigChr	Supplements to Vigiliae Christianae
TaS	Texts and studies. Contributions to biblical and patristic literature
ThQ	Theologische Quartalschrift. Tübingen
TRE	Theologische Realenzyklopädie
TTH	Translated Texts for Historians
TU	Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur
ZAC	Zeitschrift für antikes Christentum
ZNW	Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft

DOKUMENTE

Edition: *Collectio Palatina* 20, *ACO* I,5 S. 29,17–30,34; *ältere Edd.:* Garnier (1673), *Bd. 2* S. 5–8; Baluze (1684), S. 53–56; *PL* 48, *Sp.* 757–763; *Loofs, Nestoriana* S. 249–264

Verzeichnisnummern: –

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Marius Mercator (Übers.)

Datierung: 428

Griech. Original: Nur in einzelnen Fragmenten erhalten (s. Loofs, *Nestoriana* S. 249–277)

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Ausgehend von der Vorsehung, mit der Gott seit Anbeginn für das menschliche Geschlecht Sorge, entwickelt Nestorius in dieser ersten Predigt gegen das Attribut θεοτόκος seine Lehre von den zwei Naturen Christi. Krönung von Gottes Fürsorge sei die Rettung der Menschen aus den Fängen des Teufels gewesen. Hierzu habe es der Schaffung eines Menschen in Analogie zur Schaffung Adams bedurft. Nicht das göttliche Wort sei von Maria geboren worden, sondern ein vollständiger Mensch, der dem ihn erschaffenden Vater als Werkzeug seiner Gottheit gedient habe: zwei Naturen, aber nur eine Würde und Verehrung.

Literatur: Konoppa (2005), S. 222–227

Auf die Lehre der Frömmigkeit richtet sich die Aufmerksamkeit der Verständigen CPal20

CPal20,1–2 Auf... Kirche] Wohl eine Anspielung auf Sir 4,29: *in lingua enim agnoscitur sapientia et sensus et scientia et doctrina in verbis veritatis* [...]. Der Apparat der Vulgata-Ausgabe von Robert Weber (zuerst Stuttgart 1969) bietet mit den Varianten *cognoscitur* für *agnoscitur* und in *verbo sensati* für *in verbis veritatis* über *doctrina* im Text hinaus weiteres gemeinsames Wortmaterial. 1 Auf] Dieser Predigt hat Marius Mercator mit CPal19 eine an den Leser und Mitdiener gerichtete Überleitung (ACO I,5 S. 28,39–29,16 [ältere Edd.: Baluze (1684), S. 52f.; PL 48, Sp. 753–756; Literatur: Konoppa (2005), S. 219–222]) vorangestellt. Er sagt, dass er sich bei der Übertragung der Predigten des Nestorius ins Lateinische weniger um einen guten Ausdruck als um eine möglichst wörtliche Übersetzung unter Bewahrung der griechischen Eigenart bemüht habe, und bittet dafür um Nachsicht: „Ebenso ein anderer [Brief]: Abermals [sendet] Marius Mercator, der Diener Christi, seinem Leser [und] Mitdiener gleichen Glaubens im Herrn [seinen] Gruß. Ich habe es mir, angespornt vom Eifer für den katholischen Glauben, angelegen sein lassen, einige an das Volk [gerichtete] gottelästerliche Worte und Schriftstücke des ehemaligen Bischofs der Stadt Konstantinopel Nestorius aus der griechischen in die lateinische Sprache zu übersetzen, damit sie von den gläubigen Brüdern meiner Sprache verstanden und gemieden werden können. Hierbei habe ich als Übersetzer versucht, soweit wie möglich [die Übertragung] Wort für Wort vorzunehmen, damit ich nicht später eher als ein Verfälscher denn als ein wahrhaftiger Übersetzer überführt werde. Sei also nachsichtig, frommer Leser, wenn die Ausdrucksweise weniger trefflich ist oder die wo nur immer [anzutreffende] Neuheit der Wörter, die ich [zu wählen] gewagt habe, vielleicht das Ohr verletzt. Ich habe mich entschieden, lieber den Zungen der missgünstigen Gegner ausgesetzt zu sein, als weiter von der Wahrheit der Inhalte, die zum Ausdruck gebracht werden soll, abzurufen, worin alle Gefahr einer Verfälschung liegt. Sollen sich also eben diese unsere Wortklauber damit beschäftigen, unsere einzelnen Silben zu durchforschen und die Worte zu durchwühlen: Ich kümmere mich nicht darum und gebe nicht viel darauf, [bin vielmehr] ohne Sorge, dass mich in Bezug auf dieses Werk jemand als einen Verfälscher bezeichnen kann. Ich weiß auch, dass diese [Leute] einiges als von uns fehlerhaft gesagt kritisieren können, was uns der Zwang, die griechische Eigenart zu bewahren, abgerungen hat. Deshalb mag ein jeder über uns sagen, was er will, und urteilen, wie es ihm gefällt: Ich vertraue auf das Urteil der Verständigen, denen die einfache Schönheit der Wahrheit ohne gekünstelten Schmuck und Verstellung der Worte und [ohne] akademische Flausen immer willkommen ist. Jetzt

in der Kirche, [Inhalt der] Lehre der Frömmigkeit ist aber [auch] die Erkenntnis der Vorsehung. Denn derjenige erkennt die Vorsehung Gottes, der erfasst hat, dass Gott der Beschützer der Körper und der Seelen ist. Wie viele auch immer, die dies nicht wissen, also Gott anbeten, es ist offenkundig, dass sie die Wahrheit nicht kennen. 5 Denn „sie bekennen, dass sie um Gott wissen, in ihren Taten aber leugnen sie es“, wie es geschrieben steht.

Der Schöpfer aber muss Sorge für die tragen, die er geschaffen hat. Der Herr muss denen, über die er herrscht, [aufmerksame] Fürsorge angedeihen lassen. Der Hausherr muss der Verteidiger seines Hauses sein. Unser Leben ist der Erhabenheit dieser so 10 bedeutenden Herrschaft nicht ebenbürtig. Gott, der Schöpfer, formt mich schließlich im mütterlichen Leib und ist mir, der ich mich in jener Abgeschlossenheit des Mutterleibs befinde, der erste und höchste Schutz. Ich werde geboren und finde die Quellen der Milch. Ich beginne, des Zerkleinerns der Speisen zu bedürfen, und finde mich mit entsprechenden Messern, nämlich den Zähnen, bewaffnet. Ich existiere als 15 Mann, und es zeigt sich, dass die Schöpfung mir abgabepflichtig ist. Denn von unten nährt mich die Erde und vom Himmel her wird mir eine Leuchte entzündet, die Sonne, die Zeit des Frühlings bringt mir Blumen, der Sommer reicht mir die Ähre dar, der Winter erzeugt Regen und der Herbst zahlt seine Abgabe in [Form von] Wein. Da wir nun ein ungleiches, aus Armut und Reichtum bestehendes Leben führen (denn 20 nicht anders hätte das Sterbliche bestehen können), siehe welcher <und> ein wie umfänglicher Schutz uns jetzt in eben diesen [Verhältnissen] zuteil wird. Leicht zwingt die Fäulnis des Getreides den Reichen dazu, es aus Furcht vor dem Verderben an die zu verkaufen, die es brauchen. Die veränderliche Natur des Weines veranlasst den Besitzer, aus Angst vor Verlust einen Handel einzugehen. Das Gold ist deshalb frei 25 von Fäulnis und widersteht der Zeit, weil es, wenn es zurückgehalten wird, dem Armen nicht schadet. Denn was verletzen mich Reichtümer, solange nur die Reichen, [auch] wenn sie ihr Gold [für sich] zurückbehalten, veranlasst werden zu verkaufen, was mich nährt?

Das mit zehntausend Gaben geehrte menschliche Geschlecht wurde mit dem 30 größten und unbegrenzten Geschenk der Fleischwerdung des Herrn geziert. Denn da ‚der Mensch das Abbild der göttlichen Natur‘ ist, der Teufel dieses aber zu Fall gebracht und in die Verderbtheit hinabgestoßen hat, hat Gott seines Abbildes wegen Schmerz empfunden wie ein König um seiner eigenen Statue willen, und er stellte das verdorbene Abbild wieder her. Er formte die Natur ohne Samen aus der Jungfrau, so 35 wie auch Adam, der selbst ebenfalls ohne Samen geformt wurde, und bewirkte die Erweckung des menschlichen Geschlechts durch einen Menschen, „weil ja“, heißt es,

folgt hier seine [sc. des Nestorius] erste, in der Kirche an die Gemeinde [gerichtete] gottlose Predigt, mit der er bezüglich der Fleischwerdung des Herrn übel gestrauchelt und kläglich gestürzt ist.“ CPalzo,6 sie!... es] Tit 1,16, vgl. 2 Tim 3,5. 12–13 der... befinde] Die Wahl des Wortes *conservare* in diesem Zusammenhang ist ungewöhnlich. Möglicherweise liegt eine Verwechslung mit *conversari* vor. Konstruiert ist jedoch gemäß *conservare*. 32 der!... Natur] Vgl. Gen 1,27. 2,7; Weish 2,23; Sir 17,1. 36 der... wurde] Vgl. Gen 2,7; Sir 17,1. 37–39 weil... ist] 1 Kor 15,21.

„durch den Menschen der Tod und durch den Menschen die Auferstehung von den Toten [gekommen ist]“.

- 40 [S. 30:] Das mögen diejenigen hören, die hinsichtlich des Heilsplans der Fleischwerdung des Herrn verblendet „nicht verstehen, was sie sagen und was sie behaupten“. Diese erkundigen sich, wie wir gerade erfahren haben, häufig abwechselnd bei uns: Ist Maria θεοτόκος, fragen sie, das heißt eine Frau, die einen Gott zur Welt gebracht hat, bzw. Gottesgebärerin, oder ist sie ἀνθρωποτόκος, das heißt Menschengebärerin? Hat
45 Gott eine Mutter? Das Heidentum hat den Göttern nämlich entschuldbar Mütter untergeschoben. Demnach würde Paulus unwahr über die Gottheit Christi sagen ἀπάτωρ, ἀμήτωρ, ἀγενεολόγητος, das heißt „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stamm-
baum“. Maria hat, bester Mann, nicht Gott geboren (denn „was vom Fleisch geboren wurde, ist Fleisch“); nicht hat das Geschöpf ihn, der nicht erschaffbar ist, geboren;
50 nicht hat der Vater ein neues göttliches Wort aus der Jungfrau gezeugt (denn „am Anfang war das Wort“, wie Johannes sagt); nicht hat das Geschöpf den nicht Erschaffbaren geboren, sondern es hat den Menschen als Werkzeug der Gottheit geboren; nicht hat der Heilige Geist das göttliche Wort erschaffen („denn was aus ihr geboren wurde, ist vom Heiligen Geist“), sondern für das göttliche Wort wurde ein Tempel aus
55 der Jungfrau gefertigt, den es bewohnen sollte.

Und der Fleisch gewordene Gott ist nicht gestorben, sondern er hat jenen, in dem er Fleisch geworden ist, auferweckt. Er hat sich herab gebeugt, um aufzuheben, was gestürzt war, er selbst aber ist nicht gefallen („der Herr hat aus dem Himmel

CPalzo,41 nicht... behaupten] 1 Tim 1,7. 44–45 Hat... Mutter] Hier scheint schon die Widerlegung einzusetzen, die sich dann aber nur auf den θεοτόκος-Titel bezieht. 45–46 Das... untergeschoben] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 252,3f.: ἀνέγκλητος Ἑλλην μητέρας θεοῦ ἐπεισάγων. 45 entschuldbar] D.h. verzeihlich, weil man es noch nicht besser wusste. 47–48 ἀπάτωρ... Stammbaum] Hebr 7,3. 47–48 heißt... Stammbaum] Nach Loofs (Nestoriana S. 252) von Marius Mercator als Erklärung ergänzt. 48 Maria... geboren¹] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 252,6f.: οὐκ ἔτεκεν, ὧ βέλτιστε, Μαρία τὴν θεότητα. Abweichend vom griechischen Text gebraucht Marius Mercator hier nicht das Wort „Gottheit“, sondern „Gott“ (*deum*). Einer Stelle in den *Tragoedia* des Irenaeus lässt sich entnehmen, dass Nestorius es Kyrill zum Vorwurf machte, er habe seine Aussage zum Wesen dessen, den Maria geboren hat, absichtlich verfälscht, vgl. CCas81, ACO I,4 S. 26,10–14: *et ut in paucis eius nequitiam, qualis sit etiam circa reliqua, propalemus, dictum est a nobis alicubi, dum contra paganos loqueremur dicentes quod nos substantiam dei creatam noviter ex virgine praedicemus: „non peperit, optime, Maria deitatem, sed peperit hominem divinitatis inseparabile instrumentum.“ at ille vocem divinitatis immutans fecit: „non peperit, optime, Maria deum.“ hic vero multum differt dicere deum et dicere deitatem.* In der Tat heißt es in dem frühesten überlieferten Zeugnis für die Äußerung des Nestorius, der allgemein dem Eusebius von Dorylaeum zugeschriebenen *Contestatio* (CV18,2,3–4, ACO I,1,1 S. 101,10f. [Dok. 2]) korrekt: Νεστορίου συμφώνως [sc. mit Paulus von Samosata] εἶπεν· οὐκ ἔτεκεν, ὧ βέλτιστε, Μαρία τὴν θεότητα. Wann sich die falsche Wiedergabe der Worte des Nestorius in die Überlieferung eingeschlichen hat und ob tatsächlich Kyrill dafür verantwortlich ist, lässt sich nicht entscheiden. Zur Problemlage unter Heranziehung der genannten Quellen vgl. auch Loofs, Nestoriana S. 60f. 48–49 was... Fleisch] Joh 3,6. 50–51 am... Wort] Joh 1,1. 52 sondern... geboren²] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 252,10f.: ἀλλ’ ἔτεκεν ἄνθρωπον, θεότητος ὄργανον. 53–54 denn... Geist] Mt 1,20. 58–59 der... Menschen] Ps 13(14),2. 32(33),13.

hervorgeschaut auf die Söhne der Menschen“), so dass er nicht getadelt werden kann, er sei, indem er sich herabneigte, um den Angeklagten aufzuheben, der gefallen war, 60 gleich jenem selbst gestürzt. Gott sieht die gefallene Natur und er hat sie, die am Boden lag, mit der Kraft der Gottheit ergriffen und in die Höhe emporgehoben, wobei er sie festhielt und [doch] blieb, was er war. Erkenne an einem Beispiel, was gesagt wurde. Wenn du einen am Boden Liegenden aufheben willst, berührst du dann nicht [seinen] Körper mit [deinem] Körper und richtest dich selbst, durch die 65 Verbindung mit jenem niedergedrückt, wieder auf und bleibst, [immer noch] so mit ihm verbunden, [doch] selbst, was du warst? Glaube, dass es sich so auch mit jenem Geheimnis der Inkarnation [verhält]!

Des Tragenden wegen verehere ich jene Kleidung, die er trägt, und des verborgenen [Inneren] wegen bete ich an, was außen sichtbar ist. Untrennbar von dem, der sich den 70 Augen zeigt, ist Gott. Wie also könnte ich es wagen, die Ehre und Würde dessen aufzuspalten, der nicht geteilt werden kann? Ich unterscheide die Naturen, aber ich verbinde die Verehrung. Achte auf das, was gesagt wird! Nicht kraft seiner selbst ist Gott, der im Mutterleib geformt wurde (denn wenn es so wäre, wären wir wahrhaft Verehrer eines Menschen), sondern weil in dem Angenommenen Gott ist, wurde um 75 jenes willen, der angenommen hat, [auch] der ‚Gott‘ genannt, der angenommen wurde. Daher wollen wir vor der Fleischwerdung des Herrn erbeben, τὴν θεοδόχον τῷ θεῷ λόγῳ συσθεολογῶμεν μορφῆν, das heißt, ⟨wir werden⟩ die zur Aufnahme Gottes befähigte Hülle auf ein und dieselbe ⟨Weise⟩ als Gottheit ⟨verehere⟩ wie das göttliche Wort, gleichsam als wahrhaft untrennbares Bildnis der Göttlichkeit, gleichsam als 80 Abbild des verborgenen Richters. Wir wollen ihn als einen Zweifachen bekennen und als einen einzigen anbeten; denn er ist zweifach hinsichtlich der Naturen, ein einziger gemäß der Vereinigung. Höre Paulus, der beides verkündigt, dass [nämlich] sowohl die Ewigkeit der eingeborenen Gottheit als auch die neu entstandene Menschheit in [ihrer] Gemeinschaft und Vereinigung zu einer einzigen Würde gelangt sind: „Jesus“, 85 sagt er, „gestern und heute, und eben derselbe in Ewigkeit.“

Ende.

CPalzo,67–68 Glaube... verhält] Nach Loofs (Nestoriana S. 253,11–263,10) gehört der Abschnitt aus CPalzo,83, ACO I,5 S. 32,22–35,34 (Dok. 6) eigentlich hinter diese Worte hier (= ACO I,5 S. 30,20). Als Grund für das Durcheinandergeraten der beiden Predigttexte hält er eine Lagenvertauschung für wahrscheinlich, s. hierzu ebd., bes. S. 136–144. 78–80 heißt... Wort] Nach Loofs (Nestoriana S. 263) von Marius Mercator als Erklärung ergänzt. 85–86 Jesus... Ewigkeit] Hebr 13,8.

CV18T Dokument 2, *Contestatio* gegen die Kleriker von Konstantinopel

Edition: *Collectio Vaticana* 18, ACO I,1,1 S. 101,2–102,23; ältere Edd.: Labbé/Cossart (1671–1672), Bd. 3 Sp. 338f.; Coleti (1728–1734), Bd. 3 Sp. 888f.; Mansi, Bd. 4 Sp. 1008–1012

Verzeichnisnummern: CPG 5940

Verfasser: Eusebius von Dorylaeum

Datierung: Ende 428

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 5, ACO I,3 S. 18–20

Inhalt: Der Verfasser des Schreibens stellt Aussagen des Nestorius Äußerungen des als Häretiker verurteilten Paulus von Samosata gegenüber und kommt dabei zu dem Schluss, dass zwischen diesen inhaltliche Übereinstimmung herrscht. Unter besonderem Verweis darauf, dass die darin vertretene Lehre von der der antiochenischen Tradition abweicht, verdammt er schließlich die dem Nestorius attestierte Auffassung, dass es in Bezug auf Christus zwei voneinander zu unterscheidende Söhne gäbe.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 93–97

CV18 In der Öffentlichkeit bekannt gemachter und innerhalb der Gemeinde bekundeter Protest gegenüber den Klerikern von Konstantinopel, weil Nestorius ein Gesinnungsgenosse des Paulus von Samosata ist, der vor 160 Jahren von den rechtgläubigen Bischöfen verdammt worden ist:

[1] Ich beschwöre denjenigen, der dieses Dokument in die Hand bekommt, bei der
5 heiligen Trinität, dass er es den Bischöfen, Presbytern, Diakonen, Lektoren aus dem
Laienstand, die in Konstantinopel wohnen, zeigt, mehr noch ihnen die Kopie aus-
händigt zur Überführung des häretischen Nestorius, weil er ein Gesinnungsgenosse
des Paulus von Samosata ist, der vor hundertsechzig Jahren von den rechtgläubigen
Vätern, also Bischöfen verdammt worden ist. [2] Das jeweils von den beiden Gesagte
ist aber Folgendes.

Paulus sagte: Maria hat den Logos nicht geboren. Nestorius sagte übereinstimmend: Maria hat, mein Bester, die Gottheit nicht geboren.

CV18T,0 Eusebius... Dorylaeum] Die in den Akten überlieferte Überschrift des Dokumentes nennt keinen Verfasser des Textes. Erst Leontius von Byzanz erwähnt in seinen *Libri tres contra Eutychianos et Nestorianos* Eusebius als Autor der *Contestatio* (vgl. Ed. Daley [2017], S. 500,2–4). Diese Zuordnung wird in der Forschung auch allgemein anerkannt. Eusebius, der zur Zeit der Geschehnisse im Vorfeld des Konzils von Ephesus noch Laie war, beteiligte sich abgesehen von diesem schriftlichen Beitrag offenbar auch noch auf andere Weise an den Auseinandersetzungen um den θεοτόκος-Titel (vgl. CV166,I,5,48–54, ACO I,1,6 S. 25,40–26,4 [Dok. 25]). CV18,1,3 der... 160] Von dem Jahr der Entstehung des Textes aus gerechnet sollte die Synode von Antiochia im Jahre 368/369 gemeint sein, auf der Paulus offiziell als Bischof abgesetzt wurde. CV18,2,3 Maria... geboren] Für die hier zitierten Aussagen des Paulus von Samosata ist dieser Text der früheste Beleg. In der Folge werden sie jedoch noch mehrfach angeführt. Vgl. hierzu Loofs (1924), S. 67–92. 4 Maria... geboren] Vgl. Loofs, *Nestoriana* S. 252,5f. Mit *deum* statt θεότητα ebenso in CPal20,48, ACO I,5 S. 30,7f. (Dok. 1; s. auch Anm. dort) und CPal37,IA, ACO I,5 S. 78,35. In der sogenannten *Tragoedia* des Irenaeus behauptet Nestorius, dass Kyrill in der Korrespondenz mit Rom die ‚Gottheit‘ zu ‚Gott‘ abgeändert habe, um so den Sinn seiner Äußerungen in diffamierender Weise zu entstellen (vgl. CCas81,2, ACO I,4 S. 26,10–18).

Paulus: Es gab sie nämlich vor den Zeiten auch nicht. Nestorius: Und eine zeitliche 5
Mutter stellen sie über die Gottheit, die die Zeiten erschaffen hat.

Paulus: Maria empfing den Logos und ist nicht älter als der Logos. Nestorius: Wie
hat also Maria jenen, der älter als sie selbst ist, geboren?

Paulus: Maria hat einen Menschen wie uns geboren. Nestorius: Ein Mensch ist 10
jener, der von der Jungfrau geboren wurde.

Paulus: Größer aber in jeder Hinsicht, weil die Gnade, die auf ihm liegt, auf dem
Heiligen Geist, den Verkündigungen und den Schriften beruht. Nestorius: „Ich habe“,
heißt es, „den Geist wie eine Taube herabsteigen sehen, und er blieb auf ihm“, [der
Geist], der ihm die Annahme gewährt. „Nachdem er“, heißt es, „den Aposteln, die er
ausgewählt hatte, Anweisungen erteilt hatte, wurde er durch den Heiligen Geist 15
aufgenommen.“ Dieser ist es, der Christus so großen Ruhm verleiht.

Paulus: Auf dass der Gesalbte aus David weder der Weisheit fremd sei noch die
Weisheit in einem anderen in dieser Weise wohne. Und sie war ja in den Propheten,
vielmehr aber noch in Mose, in vielen Herren, vielmehr aber noch in Christus wie in
einem Tempel. Und an anderer Stelle sagt er, dass einer Jesus Christus sei, wieder einer 20
der Logos. Nestorius: Es ist nicht möglich, dass jener, der vor allen Zeiten geboren
worden ist, anders als einmal geboren worden ist, und zwar in der Gottheit.

(3) Seht her! Der Abweichler hat sich in der Rede deutlich zur Schau gestellt: Der
aus dem Vater Gezeugte ist nicht von Maria geboren worden. Seht her! Er stimmt dem
Häretiker Paulus zu, der da sagt, dass einer der Logos sei, wieder einer aber Jesus
Christus. Und das ist nicht *einer*, wie es der rechte Glaube verkündet. Deswegen habe
ich aber für dich, mein Eiferer des heiligen Glaubens, auch einen Teil der Lehre der 5
antiochenischen Kirche markiert, von der wir sogar zuerst die Benennung ‚Christen‘
erhalten haben, dass sie nicht einen und wieder einen Sohn Gottes kennt, sondern
einen als den vor allen Zeiten aus Gott vom Vater gezeugten Gott, wesenseins mit dem
Vater, und denselben als den unter Kaiser Augustus von Maria, der Jungfrau, geboren.
Es lautet nämlich wörtlich: 10

[...] den wahren Gott aus wahren Gott, wesenseins mit dem Vater, durch den auch
die Zeiten eingerichtet worden sind und alles erschaffen worden ist, den, der um
unseretwillen gekommen ist und geboren wurde von Maria, der heiligen Jungfrau, und
gekreuzigt wurde unter Pontius Pilatus, und so weiter im Bekenntnis.

CV18,2,5–6 Und... hat] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 245,18f.; in wörtlicher Übereinstimmung ebenso
in CV166,I,9,2–3, ACO I,1,6 S. 31,7f. (Dok. 25) 7–8 Wie... geboren] Vgl. Loofs, Nestoriana
S. 373,17. 9–10 Ein... wurde] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 373,11. 12–16 Ich... verleiht] Vgl. Loofs,
Nestoriana S. 293,20–294,5; mit einer kleineren Variante ebenso in CV166,IV,3,7–12, ACO I,1,6
S. 82,6–9 (Dok. 25). 12–13 Ich... ihm] Joh 1,32, unter Auslassung der Worte ἐξ οὐρανοῦ nach
περιστερὰν. 14–16 Nachdem... aufgenommen] Apg 1,2, mit veränderter Wortstellung: διὰ πνεύμα-
τος ἁγίου steht im NT-Text vor dem Relativsatz οὗς ἐξελέξατο und ist somit wohl auf ἐντεταλμένος zu
beziehen. 21–22 Es... Gottheit] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 378,18f. CV18,3,3–4 der!... Christus]
Vgl. oben CV18,2,20–21. 6–7 von... haben] Vgl. Apg 11,26. 9 den... geboren] Vgl. Lk 2,1. 11–14
den!... Bekenntnis] Zu diesem hier als antiochenisch klassifizierten Bekenntnis vgl. Kinzig (2017),
§198.

(4) Damit stimmt auch der selige Bischof Eustathius aus dem nämlichen Antiochia überein, der einer von den dreihundertachtzehn Bischöfen auf der heiligen großen Synode war und folgendermaßen sprach:

Das nicht nur Mensch, sondern auch Gott[-Sein], wie auch Jeremia, der Prophet
5 sagt: „Das ist unser Gott. Kein anderer soll neben ihm anerkannt werden. Er hat jeden
Weg der Erkenntnis ausfindig gemacht und ihn Jakob, seinem Kind, und dem von ihm
geliebten Israel überlassen. Danach erschien er auf der Erde und lebte mit den
Menschen zusammen.“ Wann lebte er aber mit Menschen, wenn nicht, als er ge-
meinschaftlich mit ihnen von der Jungfrau geboren wurde, mit [ihnen] Kind war und
10 aufwuchs, mitspeiste und trank und das Übrige?

Wenn es also jemand wagen sollte zu behaupten, dass ein Sohn der vor den Zeiten
Einziggeborene sei, der vom Vater gezeugte, und wieder einer der von Maria, der
Jungfrau geborene, und dass nicht derselbe *ein* Herr Jesus Christus ist, soll er ver-
dammt sein.

CV18,4,4-10 Das... Übrige] Frg. 88 Spanneut (1948), welches von diesem allerdings als unecht eingestuft wird. 5-8 Das... zusammen] Bar 3,36-38.

Edition: *Collectio Vaticana* 19, *ACO* I,1,1 S. 103,1–107,22; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 9–20; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 577–585; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 577–588; *PG* 65, Sp. 680–692

Verzeichnisnummern: *CPG* 5800

Verfasser: Proklos von Kyzikos (später: von Konstantinopel)

Datierung: *Datierung unsicher:* Ende 428 bis Frühjahr 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Proklos, der Bischof von Kyzikos, hält zu einem nicht mit Sicherheit zu bestimmenden Marienfest in der Hauptkirche von Konstantinopel eine Predigt, in welcher er Maria als ewige Jungfrau und Mutter desjenigen preist, der Gottheit und Menschheit wesensmäßig in sich vereint und nur aufgrund dieser Voraussetzung in der Lage war, die Menschen zu erlösen.

Literatur: *Constas* (2003); *Peltomaa* (2004)

Homilie des Proklos, des Bischofs von Kyzikos, gehalten in Anwesenheit des Nestorius in der großen Kirche von Konstantinopel: CV19

(1) Das Fest der Jungfrau ruft die Zunge heute, liebe Brüder, zum Lobpreis auf, und die laufenden Feierlichkeiten werden für jene, die zusammengekommen sind, zum Garanten des Nutzens. Und das völlig zu Recht. Es trägt nämlich die Vorstellung der Reinheit in sich. Es ist der sich erfüllende Stolz des Geschlechtes der Frauen und der Ruhm der Weiblichkeit um derjenigen willen, die zugleich Mutter und Jungfrau ist. Das Fest ist beliebt. Denn sieht: Die Erde und das Meer zeigen sich der Jungfrau ergeben; das eine breitet unter den Schiffen freundlich den Rücken aus, die andere säumt ohne Hindernis die Spuren der Wandernden. Die Natur soll springen, und die Frauen werden geehrt. Die Menschheit soll tanzen, und die Jungfrauen werden gerühmt. ‚Denn wo die Sünden zugenommen haben, hat die Gnade durch ihr Übermaß die Oberhand erlangt.‘ Zusammengerufen hat uns die heilige Maria, der unbefleckte Hort der Jungfräulichkeit, das geistige Paradies des zweiten Adams, die Werkstätte der Einung der Naturen, das Fest des heilbringenden Abkommens, die Kammer, in der der Logos die Ehe mit dem Fleisch einging, der beseelte Dornbusch der Natur, den das Feuer der göttlichen Wehen nicht verbrannte, die wahrhaft leichte Wolke, die denjenigen, der über den Cherubim steht, mitsamt dem Leib trug, die

CV19,1,3–5 Das... Nutzens] Es ist nicht ganz sicher, welches Fest hier eigentlich gemeint ist. Zu dessen Bestimmung und den sich nicht nur daraus ergebenden Datierungsfragen vgl. oben S. XXIII f. 8–10 Die... Wandernden] Die hier gewählte Beschreibung, in welcher Weise Meer und Erde Maria ihre Ehre erweisen, könnte auf den Beginn der ‚Reisesaison‘ hindeuten, also möglicherweise darauf, dass die hier kommentierte Predigt im Frühjahr gehalten wurde. Vgl. dazu aber oben Anm. zu CV19,1,3–5. 12–13 Denn... erlangt] Vgl. Röm 5,20. 14 das... Paradies] Als Junktur ebenfalls auf Maria bezogen in der fälschlicherweise Johannes Chrysostomos zugeschriebenen Schrift *In annuntiationem b.v.* (PG 50, 794), die möglicherweise eigentlich Proklos gehört (vgl. Marx [1940], S. 68f.). 16–17 der³... verbrannte] Vgl. Ex 3,2. Zur Anwendung des Bildes des brennenden Busches auf Maria vgl. als sicheren Vorgänger Greg. Nyss. *Vit. Mos.* 2,21; ders. *In diem nat.* PG 46, 1136B–C. 17–18 die... Wolke] Vgl. Jes 19,1. 18–19 die²... Himmeln] Vgl. Ri 6,37.

vollkommen reine Wolle des Regens aus den Himmeln, aus welcher der Hirte sich das
 20 Schaf umlegte, die Magd und Mutter, Jungfrau und Himmel, die alleinige Brücke für
 Gott zu den Menschen, der ehrfurchterregende Webstuhl des Heilsplans, an dem auf
 unaussprechliche Weise das Gewand der Einung gewebt wurde. Dessen Weber war der
 Heilige Geist, [dessen] Spinnerin aber die Schatten werfende Kraft aus der Höhe, die
 Wolle das alte Vlies Adams, der Faden das unbefleckte Fleisch aus der Jungfrau, das
 25 Weberschiffchen die unermessliche Gnade des Trägers, der Künstler jedoch der durch
 das Ohr hineinspringende Logos.

Wer hat gesehen, wer hat gehört, dass Gott auf unbeschreibliche Weise in einem
 Mutterleib Wohnung nahm? Wen der Himmel nicht fasst, den schränkt kein Bauch
 ein. (2) Allerdings wurde kein nackter Gott aus einer Frau geboren und kein bloßer
 Mensch. Und der Geborene wies die frühere Pforte der Sünde als Tor der Rettung aus.
 Wo nämlich die Schlange durch Ungehorsam ihr Gift eingab, da bildete der Logos, als
 er in den Tempel einzog, durch Gehorsam Leben. Woraus Kain, der erste Jünger der
 5 Sünde, hervorging, daraus spross ohne Samen Christus, der Erlöser des Geschlechtes.
 Der Menschenfreund schämte sich nicht der Geburt durch eine Frau. Es war schließ-
 lich Leben, worum es ging. Er wurde nicht befleckt, als er Wohnung in Körperteilen
 nahm, die er selbst ohne Schimpf erschaffen hatte. Wenn die Mutter keine Jungfrau
 geblieben ist, ist der Geborene bloßer Mensch und die Geburt nicht außergewöhnlich.
 10 Wenn sie aber auch nach der Geburt Jungfrau geblieben ist, ist auf unaussprechliche
 Weise jener geboren worden, der auch bei verschlossenen Türen ungehindert eintritt,
 dessen Gespann der Naturen Thomas laut hinausruft, wenn er sagt: „Mein Herr und
 mein Gott.“

(3) Schäme dich nicht wegen der Geburt, Mensch. Sie ist für uns schließlich zum
 Ausgangspunkt der Rettung geworden. Wenn er nicht von einer Frau geboren worden
 wäre, wäre er nicht gestorben. Wenn er nicht gestorben wäre, hätte er nicht durch den
 Tod denjenigen zunichte gemacht, der die Macht des Todes besitzt, also den Satan⁶. Es
 5 ist keine Schande für den Baumeister, in dem zu bleiben, was er erbaut hat. Der Ton
 verunreinigt den Töpfer nicht, wenn er erneuert, was er gebildet hat. Daher verunrei-
 nigt es den Reinen auch nicht, aus dem jungfräulichen Bauch hervorgegangen zu sein.

CV19,1,19–20 aus²... umlegte] Nicht der ‚räuberische Wolf‘ legt sich hier den Schafspelz an (vgl. Mt 7,15), sondern der ‚gute Hirte‘ (vgl. Joh 10). 20 die Magd] Vgl. Lk 1,38. 21 der... Heilsplans] Zur Metaphorik des Webens vgl. Constas (2003), S. 315–358. 23 die¹... Höhe] Vgl. Lk 1,35. 23–24 die²... Adams] Vgl. Gen 3,21. 25–26 der²... Logos] Hinter diesen Worten verbirgt sich offenbar die Vorstellung, dass der göttliche Logos (in seiner Eigenschaft als gesprochenes Wort) von Maria durch das Ohr empfangen wurde. Sie kommt weiter unten noch einmal deutlicher zum Ausdruck (vgl. CV19,10,4–5) und findet sich auch noch an anderer Stelle in den Schriften des Proklos (vgl. *De inc. domini*, S. 200,48, Ed. Constas [2003]). Wie z.B. die oben (Anm. zu CV19,1,14) schon erwähnte Schrift *In annuntiationem b.v.* (vgl. PG 50, 794) oder die unter dem Namen des Gregorios Thaumaturgos überlieferte Schrift *In annuntiationem s.v.M.* (PG 10, 1164B) zeigen, steht diese Vorstellung damit in Verbindung, dass Marias Schwangerschaft verbal von Gabriel verkündet wurde (vgl. Lk 1,26–35). Zu der Geschichte dieses Gedankens vgl. Constas (2003), S. 275–282. CV19,2,3–4 Wo... Leben] Vgl. Röm 5,19. 11 der... eintritt] Joh 20,19. 26. 12–13 Mein... Gott] Joh 20,28. CV19,3,3–4 hätte... Satan] Vgl. Hebr 2,14.

Wodurch er nämlich nicht befleckt wurde, als er ihn bildete, dadurch wird er nicht verunreinigt, wenn er daraus hervorgeht. Oh Bauch, in dem die Urkunde der allgemeinen Freiheit aufgesetzt worden ist. Oh Mutterschoß, in dem die Waffe gegen den Tod geschmiedet wurde. Oh Ackerland, auf dem Christus, der Landmann der Natur, wie eine Ähre ohne Samen hervorspross. Oh Tempel, in dem Gott Priester wurde; nicht, indem er die Natur wandelte, sondern indem er sich in den ‚im Range Melchisedeks‘ [Stehenden] aufgrund von Mitleid einhüllte. Der Logos wurde Fleisch, auch wenn die Juden dem Herrn, wenn er sprach, nicht glaubten. Gott trug die Gestalt eines Menschen, auch wenn die Hellenen das Wunder verspotteten. Das Geheimnis ist nämlich deshalb ‚den Juden ein Ärgernis, den Heiden aber eine Torheit‘, weil das Wunder den Verstand übersteigt. Wenn der Logos nicht im Bauch Wohnung genommen hätte, hätte das Fleisch nicht auf dem Thron Platz genommen. Wenn es für Gott eine Schande wäre, in den Mutterleib einzugehen, wäre es {also} für die Engel eine Schande, dem Menschen zu dienen.

(4) Der der Natur nach Leidensunfähige ist also aufgrund von Mitleid vielfältig leidensfähig geworden. Christus ist nicht infolge eines Fortschrittes Gott geworden – niemals –, sondern er ist aufgrund von Mitleid Mensch geworden, wie wir glauben. Wir verkünden keinen vergöttlichten Menschen, sondern bekennen einen Fleisch gewordenen Gott. Der dem Wesen nach ‚Mutterlose‘ und dem Heilsplan nach ‚Vaterlose‘ schrieb sich die eigene Magd als Mutter zu. Warum ist er denn nach Paulus ‚mutterlos‘

CV19,3,13–14 im... Melchisedeks] Vgl. Hebr 5,6. 6,20. 14 Der... Fleisch] Vgl. Joh 1,14. 17 den¹... Torheit] Vgl. 1 Kor 1,23. 20 also] Schwartz athetiert das ἄρα aufgrund seines Fehlens in einem Teil der Überlieferung. CV19,4,1 Der... Leidensunfähige] κατὰ φύσιν ἀπαθής: Die nämliche Formel verwendet auch Kyrill in *Contra Nestorium* (CV166,V,5,77, ACO I,1,6 S. 102,19 [Dok. 25]) und in seinem dritten Brief an Nestorius (CV6,6,11, ACO I,1,1 S. 37,10 [Dok. 36]). 2 infolge... Fortschrittes] Nestorius argumentiert in einer seiner Predigten, die vermutlich schon in einer frühen Phase der Streitigkeiten in Umlauf gebracht wurde, mit großem Aufwand gegen die Vorstellung, dass die Gottheit Christi einem Fortschritt, d.h. einer Veränderung, unterworfen sein könnte (vgl. z.B. Loofs, *Nestoriana* S. 233,4–6; 235,8f. 16). Möglicherweise könnte sich Proklos hier also auf diese Predigt oder ähnliche Äußerungen des Nestorius beziehen. 4 vergöttlichten Menschen] ἀνθρώπων ἀποθεωθέντα: Nestorius wirft den Anhängern des θεοτόκος-Titels im Verlauf der Auseinandersetzungen wiederholt vor, sie betrieben die Apotheose eines Menschen (vgl. z.B. CV22,2,4–6, ACO I,1,1 S. 110,21–23 [Dok. 8] = Loofs, *Nestoriana* S. 265,3f.; CVer3,2,13–18, ACO I,2 S. 13,15–17 [Dok. 7] = Loofs, *Nestoriana* S. 166,29–167,2). Wenn Proklos hier also ausdrücklich die Möglichkeit ausschließt, dass die von ihm vertretene Christologie auf eine Apotheose hinauslaufen würde, könnte das vielleicht darauf hindeuten, dass der entsprechende Vorwurf schon zur Zeit der Abfassung der hier kommentierten Predigt zum polemischen Vokabular des Nestorius gehörte. Allerdings handelt es sich bei der These, dass der angenommene Mensch durch den göttlichen Logos eine Apotheose erfahren habe, auch um keinen rein rhetorischen Kunstgriff. Sie wurde offenbar schon vor Ausbruch der Streitigkeiten auch tatsächlich vertreten (vgl. z.B. Kinzig [2017], §176,5). 5–7 Der... vaterlos] Vgl. Hebr 7,3. Nestorius führt diesen Vers in seiner ersten Predigt an, mit der er sich explizit gegen den θεοτόκος-Begriff richtet (vgl. CPal20,46–48, ACO I,5 S. 30,5–7 [Dok. 1]). Er benutzt ihn dort als Beleg dafür, dass die Gottheit Christi der Tradition nach als ‚mutterlos‘ gilt. Möglicherweise greift Proklos hier also diese Exegese auf, um ihr eine eigene Deutung gegenüberzustellen. 6 die... Magd] Vgl. Lk 1,38; s. auch oben.

und ‚vaterlos‘? Wenn er ein bloßer Mensch ist, ist er nicht mutterlos. Er hat ja eine Mutter. Wenn er nackter Gott ist, ist er nicht vaterlos. Er hat ja einen Vater. Nun ist aber derselbe als Bildner mutterlos, vaterlos aber als Gebilde.

(5) Du solltest wohl auch der Benennung des Erzengels Wert beimessen. Derjenige, der Maria die frohe Botschaft verkündete, nannte sich Gabriel. Wie aber wird ‚Gabriel‘ übersetzt? Gott und Mensch! Weil also derjenige, der von ihm verkündet wird, Gott und Mensch ist, nimmt die Benennung das Wunder vorweg, um dem Heilsplan Glaub-
5 würdigkeit zu verleihen.

Erkenne den Grund für die Gegenwart und preise die Macht des Fleischgewordenen! Das Geschlecht der Menschen hatte viele Schulden und war ratlos im Hinblick auf die Last. Durch Adam haben wir uns alle der Sünde verschrieben. Der Teufel hielt uns als Knechte. Unseren Kaufpreis gab er vor, wobei er den vielen Affekten
10 unterworfenen Leib als Tafel benutzte. Der Schurke war ein Falschspieler, weil er uns die Schuld vorhielt und Strafe von uns einforderte. Es musste also eins von beiden passieren: dass entweder über alle der aus der Strafe heraus resultierende Tod verhängt wird, weil ja auch ‚alle gesündigt haben‘, oder ein solcher als Gegenmittel gegeben wird, dem jedes Recht zur Vergebung zu Gebote stand. Ein Mensch konnte also keine
15 Rettung bringen. Er war ja der Schuld unterworfen. Ein Engel konnte nicht erlösen. Ihm mangelte es am Lösegeld. Einer, der frei von Sünde ist, musste für jene, die gesündigt hatten, sterben. Das blieb als einzige Lösung des Übels übrig.

(6) Was nun? Derjenige, der die gesamte Natur ins Dasein geführt hat, dem nichts unmöglich war zu erfüllen, erwirkte persönlich für die Verurteilten ein vollkommen sicheres Leben und für den Tod eine genau angemessene Lösung und er wird Mensch [auf eine Weise], wie [nur] er es kannte (eine Rede kann nämlich das Wunder nicht
5 begreiflich machen), und stirbt, worin er geworden ist, und erlöst, worin er Bestand hatte, nach Paulus, der da sagt: „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Fehlritte.“ Was für ein Geschäft! Er bewirkte für andere die Unsterblichkeit. Schließlich war er selbst unsterblich. Einen anderen dieser Art gab es nämlich dem Heilsplan nach auch nicht, noch ist er geworden, noch gibt es ihn, noch wird es
10 ihn geben, außer allein demjenigen, der von einer Jungfrau als Gott und Mensch geboren wurde, der nicht nur den Wert hat, der die Menge der Schuldigen aufwiegt, sondern einen, der alle Beschlüsse überstimmt, der dadurch, dass er Sohn ist, die vollkommene Gleichheit gegenüber dem Vater bewahrt, dadurch, dass er Schöpfer ist, ein nichts entbehrendes Maß an Macht besitzt, dadurch, dass er barmherzig ist, ein
15 unübertreffliches Maß an Mitgefühl verbreitet, dadurch, dass er Hohepriester ist, beim Bitten um Vergebung die Glaubwürdigkeit trägt. Niemand wird wohl jemals an irgendeinem etwas finden, was dem gleichwertig oder ähnlich wäre. Denn schau auf seine Menschenliebe: Indem er sich freiwillig verurteilen ließ, vernichtete er den Tod,

CV19,5,1–2 Derjenige... Gabriel!] Vgl. Lk 1,26–38. 2–3 Wie... Mensch] Die Bedeutung des Namens wird gemeinhin mit „mein(e) Mann/Held/Kraft ist Gott“ wiedergegeben. Proklos selbst übersetzt den Namen interessanterweise an anderer Stelle auch mit ἀνθρώπος θεοῦ (vgl. *Laudatio de genitricis Mariae* 12,1). 6 Gegenwart] παρουσίας. 8 der... verschrieben] Vgl. Kol 2,14. 13 alle... haben] Vgl. Röm 3,23. CV19,6,6–7 In... Fehlritte] Eph 1,7. 15 dass... ist] Vgl. Hebr 3,1.

der über jene, die gekreuzigt hatten, verhängt war, und lenkte die Gesetzlosigkeit derer, die getötet hatten, zur Rettung derer, die gesetzlos gehandelt hatten, um. 20

(7) Es lag also nicht im Bereich eines bloßen Menschen, Rettung zu bringen. Schließlich bedurfte er selbst dessen, der Rettung bringt, gemäß Paulus, der da sagt: „Denn alle haben gesündigt.“ Die Sünde führte zum Teufel. Der Teufel wies den Weg in Richtung Tod. Unter größter Gefahr gingen unsere Geschäfte voran. Die Lösung lag im Ungewissen. Die Ärzte, die gesandt wurden, erhoben Klage. Was nun? Als die Propheten sahen, dass die Verwundung die menschliche Kunst übersteigt, riefen sie den Arzt aus den Himmeln herbei. Und der eine sagte: „Neige deine Himmel und steige herab!“ Ein anderer: „Heile mich, Herr, und ich werde geheilt werden!“ Ein anderer: „Lasse deine Herrschaft erwachen und komme, um uns zu retten!“ Ein anderer: „Ob Gott denn wahrhaft unter Menschen wohnen wird?“ Ein anderer: „Bald soll uns deine Barmherzigkeit im Voraus ergreifen, Herr. Denn wir sind sehr arm geworden.“ Ein anderer: „Weh meiner Seele! Denn der Fromme ist von der Erde verschwunden und den, der es richtet, gibt es nicht unter den Menschen.“ Ein anderer: „Gott, stehe zu meiner Hilfe an erster Stelle, Herr, beeile dich, mir zu helfen!“ Ein anderer: „Etwas nur noch: Der, der kommt, wird kommen und nicht zögern.“ Ein anderer: „Ich irrte umher wie ein verlorenes Schaf. Suche deinen Knecht, der auf dich hofft.“ Ein anderer: „Gott wird in Klarheit kommen, unser Gott, und er wird nichts schweigend übergehen.“ 5 10 15

Jener, der von Natur aus König ist, hat also die unterdrückte Natur nicht lange übersehen. Der barmherzige Gott hat es letztendlich nicht zugelassen, dass sie dem Teufel verpflichtet ist. Stattdessen kam der stets Anwesende, vergoss das eigene Blut als Lösegeld und gab dem Tod als Gegenwert für das Geschlecht den Leib, den er von der Jungfrau aus trug, und ‚kaufte‘ die Welt ‚aus dem Fluch des Gesetzes los‘, indem er den Tod durch Tod zunichte machte. Und Paulus ruft: „Christus hat uns aus dem Fluch des Gesetzes losgekauft.“ 20 25

(8) Jener, der uns losgekauft hat, war also kein bloßer Mensch, mein lieber Jude. Schließlich stand die Natur der Menschen unter dem Joch der Sünde. Er war aber auch kein der Menschheit entkleideter Gott. Er hatte ja einen Leib, mein lieber Manichäer.

CV19,7,3 Denn... gesündigt] Röm 3,23; vgl. oben CV19,5,13. 5–6 Die... übersteigt] Zu Propheten als Ärzten vgl. z.B. Orig. *Hom. in Jer.* 14,2; Eus. *Ps.* 83, PG 23, 852C–D; Cyr. *Jes.* 3,1, PG 70, 581C. 7–8 Neige... herab] Ps 143(144),5. 8 Heile... werden] Jer 17,14. 9 Lasse... retten] Ps 79(80),3. 10 Ob... wird] 3 Kön (1 Kön) 8,27. 10–12 Bald... geworden] Ps 78(79),8. 12–13 Weh... Menschen] Mi 7,1f. 14 Gott... helfen] Ps 69(70),2, dort allerdings: [...] εἰς τὸ σῶσαί με κύριον (noch zur Überschrift gehörig). Ὁ θεός, εἰς τὴν βοήθειάν μου πρόσχες. 15 Etwas... zögern] Hab 2,3 nach Hebr 10,37. 16–17 Ich... hofft] Ps 118(119),176. 16–17 der... hofft] τὸν ἐλπίζοντα ἐπὶ σέ: vgl. Ps 85(86),2; in Ps 118 eigentlich: ὅτι τὰς ἐντολάς σου οὐκ ἐπελαθόμην. 17–18 Gott!... übergehen] Ps 49,(50),2f. 23–24 indem... machte] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV19,3,3–4. 24–25 Christus... losgekauft] Gal 3,13. CV19,8,3 Manichäer] Μανιχαῖε: der Begriff wird sowohl als griechische Version des Eigennamens Mani als auch als Gattungsbegriff für einen Anhänger der Lehre des Mani verwendet. Parallel zu dem unmittelbar zuvor benutzten Begriff Ἰουδαῖος in seiner generischen Bedeutung wird hier nach der zweiten der genannten Möglichkeiten übersetzt.

Denn wenn er sich nicht in mich eingehüllt hätte, hätte er mich nicht gerettet. Doch
 5 im Bauch der Jungfrau hüllte sich jener, der sich offenbarte, in den Verurteilten ein,
 und dort kam es zu dem ehrfurchterregenden Abkommen. Er gab nämlich den Geist
 und nahm das Fleisch. Derselbe stand in Gemeinschaft mit der Jungfrau und ent-
 stammte ihr. Dadurch, dass er seinen Schatten geworfen hatte, war er in Gemeinschaft
 mit ihr, dadurch, dass er Fleisch wurde, entstammte er ihr. Wenn einer Christus ist
 10 und ein anderer der Gott-Logos, ist es keine Dreiheit mehr, sondern eine Vierheit.
 Zertrenne nicht das von oben her gewobene Gewand des Heilsplans! Geh nicht bei
 Arius in die Lehre! Jener zerschneidet auf gottlose Weise das Wesen. Zerteile du die
 Einung nicht, auf dass du nicht von Gott zerteilt wirst! Wer ‚erschien jenen, die in
 Finsternis und im Schatten des Todes sitzen‘? Ein Mensch? Und wie soll es der sein,
 15 der in Finsternis lebt, wenn es nach Paulus geht, der da sagt: „Der uns aus der Macht
 der Finsternis gerettet hat“, und andererseits: „Ihr wart nämlich einst Finsternis“? Wer
 ist also erschienen? David lehrt es dich, wenn er sagt: „Gepriesen sei, der da kommt im
 Namen des Herrn.“ Sag es deutlich, lieber David! ‚Ruf es mit Macht aus und geize
 nicht! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune!‘ Sag es: Wer ist dieser Mann? ‚Der
 20 Herr, der Gott der Heerscharen.‘ ‚Gott, der Herr und er ist uns erschienen.‘ Die Na-
 turen sind zusammengekommen, und geblieben ist die unvermischte Einung.

(9) Er kam, Rettung zu bringen, er musste aber auch leiden. Wie war beides mög-
 lich? Ein bloßer Mensch konnte keine Rettung bringen. Ein nackter Gott konnte nicht
 leiden. Was nun? {Der Immanuel}, der Gott war, wurde selbst Mensch. Und worin er
 existierte, brachte er Rettung, worin er aber geworden ist, litt er. Deshalb sprach die
 5 Kirche, als sie sah, dass die Versammlung ihn mit Dornen bekränzte, in Klage über

CV19,8,4 Denn... hätte!] Vgl. oben CV19,3,13–14. 6 und... Abkommen] Vgl. oben CV19,1,15. 8
 dass... hatte] Vgl. Lk 1,35; s. auch oben CV19,1,23. 9–10 Wenn... Vierheit] In ähnlicher Weise
 argumentiert beispielsweise schon Athanasius in seinem Brief an Epiktet (vgl. dort besonders Kap.
 8f.) gegen vermutlich dem apolinaristischen Spektrum zuzurechnende Tendenzen. 11 das...
 Heilsplans] Vgl. oben CV19,1,21–26. | das... Gewand] Vgl. Joh 19,23. 13–14 Wer... sitzen] Vgl. Lk
 1,79; s. auch Ps 106(107),9. 15–16 Der... hat] Kol 1,13. 16 Ihr... Finsternis?] Eph 5,8. 17–18
 Gepriesen... Herrn] Ps 117(118),26; vgl. auch Mk 11,9 parr. 18–19 Ruf... Posaune] Jes 58,1. 19–20
 Der... Heerscharen] Vgl. z.B. Ps 58(59),5. 79(80)4; Jes 42,12. 20 Gott²... erschienen] Ps 117(118),27.
 21 die... Einung] Diese Junktur wird später zu einem Bestandteil der Unionsformel (vgl. CV123,
 ACO I,1,4 S. 9,3; CV127, ACO I,1,4 S. 17,15). Im Rahmen der Streitigkeiten um den θεοτόκος-Titel
 wird sie an dieser Stelle, soweit es sich den Akten entnehmen lässt, vermutlich zum ersten Mal ver-
 wendet. CV19,9,2 Ein!... bringen] Vgl. oben CV19,5,14–15. 3 Immanuel] Von Schwartz aufgrund
 des Fehlens in Teilen der Überlieferung athetiert. Darüber hinaus bezeichnet ‚der Immanuel‘
 zumeist den bereits Inkarnierten, so dass es ungewöhnlich erscheint, wenn der Begriff hier mit dem
 Vorgang der Inkarnation verbunden wird. 3–4 Und... er³] Vgl. oben CV19,6,5–6. 5 die Versamm-
 lung] τὴν συναγωγὴν: Dem Bericht der Evangelien nach (vgl. Mk 15,17 parr.) wurde Jesus von den
 Soldaten des Pilatus, also von Römern durch das Aufsetzen der Dornenkrone verspottet. Dass in
 diesem Zusammenhang der eher mit der jüdischen Kultur assoziierte Begriff verwendet wird, ist
 vermutlich darin begründet, dass die betreffende Szene bei Matthäus mit den Worten συνήγαγον ἐπ’
 αὐτὸν ὄλην τὴν σπειραν (27,27) eingeleitet wird. Allerdings scheint dieser Akt zumindest in späterer
 Zeit tatsächlich zuweilen auch den Juden zugeschrieben worden zu sein. Die im Folgenden zitierten
 an das Hohelied angelehnten Verse kommen in dem hier wiedergegebenen Wortlaut jedenfalls noch

diese Frechheit: ‚Töchter Jerusalems, kommt heraus und sehet den Kranz, mit dem seine Mutter ihn bekränzt hat!‘ Er selbst trug nämlich den aus Dornen [geflochtenen] Kranz und löste auch das Dornenurteil auf. Derselbe war im Schoß des Vaters und im Bauch der Jungfrau, in den Armen der Mutter und auf den Flügeln der Winde, wurde von den Engeln verehrt und lag mit den Steuereintreibern zu Tisch. Die Seraphim sahen [ihn] nicht an und Pilatus stellte [ihm] Fragen. Der Knecht schlug [ihm] ins Gesicht und die Schöpfung erschauerte. Er wurde ans Kreuz geschlagen, und der Thron wurde nicht frei gemacht. Er wurde ins Grab eingeschlossen und breitete den Himmel wie eine Plane aus. Er wurde zu den Toten gerechnet und plünderte den Hades aus. Unten wurde er als Irrender verunglimpft, oben als Heiliger gepriesen.

[10] Was für ein Geheimnis! Ich schaue auf die Wunder und verkünde die Gottheit. Ich sehe die Leiden und verleugne die Menschheit nicht. Nein, der Immanuel hat die Tore der Natur als Mensch geöffnet, die Riegel der Jungfräulichkeit aber als Gott nicht zerbrochen, sondern ist so aus dem Mutterleib herausgekommen, wie er durch das Ohr hineingelangt ist. Er wurde so geboren, wie er empfangen wurde. Er gelangte ohne Leiden hinein und kam auf unaussprechliche Weise heraus nach dem Propheten Ezechiel, der da sagte: „Der Herr“, sagt er, „wandte mich um, den Weg entlang zum äußeren Tor des Heiligtums, welches nach Osten gerichtet war. Und es war verschlossen. Und der Herr sagte zu mir: ‚Sohn eines Menschen, dieses Tor soll verschlossen bleiben und nicht geöffnet werden. Keiner soll durch es hindurchgehen außer dem Herrn, dem Gott Israels. Er selbst wird allein hineingehen und hinausgehen, und das Tor wird verschlossen bleiben.‘“ Sieh her: ein eindeutiger Hinweis auf die heilige und gottgebärende Jungfrau Maria. Der Widerspruch soll nunmehr vollständig aufgelöst sein, und wir wollen uns durch die Lehre der Schriften erleuchten lassen, auf dass wir auch das Reich der Himmel erlangen in Christus Jesus, unserem Herrn. Ihm gehöre der Ruhm bis in alle Ewigkeit. Amen!

in weiteren Werken vor. In diesen wird jeweils explizit ἡ συναγωγή τῶν Ἰουδαίων für die ‚Krönung‘ verantwortlich gemacht (vgl. Nilus Ancyr. *Ep.* II,197,1–4, der, Echtheit vorausgesetzt, spätestens ungefähr zeitgleich mit der Proklos-Predigt verfasst worden sein kann, den wesentlich späteren Ps. Athanasius *Quaest. ad Antioch.* [PG 28, 693C] und die im relevanten Abschnitt weitgehend wortgleiche Schrift *Papisci et Philonis Iudaeorum cum monacho colloquium* [S. 70, Ed. McGiffert (1889)]).

CV19,9,6–7 Töchter... hat] Vgl. Hld 3,11. Allerdings heißt es dort: ἐξέλθατε καὶ ἴδετε ἐν τῷ βασιλεῖ Σαλωμων ἐν τῷ στεφάνῳ, ᾧ ἐστεφάνωσεν αὐτὸν ἡ μήτηρ αὐτοῦ. 7–8 den... Kranz] Vgl. Mt 27,29; Joh 19,2. 8 und!... auf] Vgl. Gen 3,18. | war... Vaters] Vgl. Joh 1,18. 8–9 im²... Jungfrau] Vgl. Mt 1,23; Jes 7,14. 9 und... Winde] Vgl. Ps 103(104),3. 9–10 wurde... verehrt] Vgl. Hebr 1,6; Ps 96(97),7. 10 und... Tisch] Vgl. Mt 9,10. 11 und... Fragen] Vgl. Mk 15,1 parr. 11–12 Der... Gesicht] Vgl. Joh 18,22. 12 und!... erschauerte] Vgl. Mt 27,51–54. 13 Er... eingeschlossen] Vgl. Mt 27,60. 13–14 und... aus] Vgl. Ps 103(104),2. CV19,10,1 10] Nummerierung hier nach PG. Schwartz setzt keinen weiteren Paragraphen. 4–5 wie... ist] Vgl. oben CV19,1,25–26. 8–9 Und... verschlossen] Vgl. oben CV19,2,11. 9–12 Sohn... bleiben] Ez 44,1f., im zweiten Teil leicht variiert zitiert. Die Varianten sind dabei geeignet, das Argumentationsziel zu befördern, und in der hier zu findenden Konstellation anscheinend nicht in der primären Überlieferung des biblischen Textes tradiert. 12–13 ein... Maria] Proklos wertet die alttestamentliche Prophetenstelle hier explizit als einen Beleg für die Legitimität des θεοτόκος-Titels. Vgl. hierzu Redies (1998), S. 200.

Dokument 4, Nestorius' Antwort auf die Homilie des Proklos von Kyzikos
(*sermo* 27)

CPal22T

Edition: *Collectio Palatina* 22, *ACO* I,5 S. 37,28–39,18; *ältere Edd.:* Baluze (1684), S. 70–74; Loofs, *Nestoriana* S. 336–341; *PL* 48, Sp. 782–785

Verzeichnisnummern: CPG 5716

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Marius Mercator (Übers.)

Datierung: *Datierung unsicher:* Ende 428 (bis Frühjahr 430)

Griech. Original: –

Weitere lat. Versionen: –

Inhalt: Unmittelbar nachdem der Bischof von Kyzikos Proklos seine Predigt zum Fest der Verkündigung des Herrn in der Hauptkirche von Konstantinopel gehalten hat (CV19, ACO I,1,1 S. 103–107 [Dok. 3]), antwortet Nestorius darauf mit einer Predigt, in der er seiner Gemeinde nicht ohne Seitenhiebe auf die gegnerische Position seine eigene Lehre von den zwei Naturen nahebringt.

Literatur: Bauer (1919), S. 27–33; Konoppa (2005), S. 239–247; Bevan (2016), S. 103f.

Ebenso eine andere Predigt:

CPal22

Dass die christusliebenden Völker denen Beifall zollen, die der seligen Maria die Ehrfurchtsbezeugung einer Predigt angedeihen lassen, ist nicht verwunderlich. Denn eben dies, dass sie zum Tempel jenes Fleisches des Herrn wurde, geht über alles
5 hinaus, was des Lobes ganz besonders würdig ist. Aber auf jenes muss Eure Liebenswürdigkeit achten, dass wir nicht, wenn wir uns mehr, als es gehörig ist oder sich ziemt, der Verehrung und dem Lob jener seligen [Frau] zuwenden, die Würde des göttlichen Wortes zu entstellen scheinen, indem wir es zu einem zweimal Gezeugten machen. Und um es einfacher auszudrücken, damit nicht das, was gesagt wird, das
10 Fassungsvermögen der Hörer übersteigt, will ich die für alle am leichtesten zu begreifende Ausdrucksweise verwenden.

Wer einfach sagt, Gott sei von Maria geboren worden, der hat zuallererst die vornehme Lehre den Heiden preisgegeben, und indem er sie öffentlich zur Schau stellt, setzt er sie Tadel und Lächerlichkeit aus. Wenn nämlich der Heide voller Ablehnung
15 vernimmt, dass von Maria ein Gott geboren [S. 38:] wurde, stürzt er sich sofort auf den Christen. Denn notwendigerweise muss der, der einfach sagt, Gott sei von Maria geboren worden, und nicht bedenken möchte, dass jener durch die Verbindung [seiner] beiden Naturen existiert, nämlich der göttlichen und der menschlichen, hören:

CPal22,2–5 Dass... ist] Nestorius lenkt hier geschickt die Zielrichtung des Beifalls, der Proklos nach seiner kurz zuvor gehaltenen Predigt (CV19, ACO I,1,1 S. 103,1–107,22 [Dok. 3]) von der Gemeinde zuteil wurde, weg von dessen Predigt auf Maria selbst und schafft so eine Ausgangsposition, in der er die Gemeinde vermeintlich auf seiner Seite hat und nun die Ansichten seines Gegners kritisieren und ablehnen kann. 5–6 Eure Liebenswürdigkeit] D.h. Proklos. 9–11 damit... verwenden] Dass diese Worte gegen Proklos zielen, betont bereits Bauer (1919), S. 29. 14–16 Wenn... Christen] Vgl. Origines, *Contra Celsum* 7,68: Διὰ δὲ τὰ ἀνωτέρω περὶ τοῦ Ἰησοῦ ἡμῖν εἰρημένα οὐ χρὴ νῦν παλιλλογεῖν πρὸς τὸ „Ὅτι μὲν οὖν αὐτοὶ διελέγχονται σαφῶς οὐ θεόν, ἀλλ’ οὐδὲ δαίμονα, ἀλλὰ νεκρὸν σέβοντες.“ Vgl. auch Julian, *Contra Galilaeos* 1, Frg. 48,5 (CI 6,31,9) Masaracchia (1990) u. Frg. 81,5 (CI 10,11,6f.) Masaracchia (1990).

„Ich kann keinen Gott anbeten, der geboren wurde, gestorben und begraben ist.“ Dies bedeutet aber eine klare [Begriffs]unterscheidung der Lehre. Der geboren wurde und um der [verschiedenen] Phasen des Wachstums willen Zeit benötigte und die gehörigen Monate hindurch im [Mutter]leib getragen wurde, der besitzt die menschliche Natur, die aber freilich mit Gott verbunden ist. Eines aber ist es zu sagen, dass jener Gott, der das Wort des Vaters ist, mit dem von Maria Geborenen verbunden war, was den Heiden sehr klar, sicher und untadelig ist, und ein anderes, dass die Gottheit selbst der Monate durchlaufenden Schwangerschaft bedurfte. Das göttliche Wort ist nämlich Schöpfer der Zeiten, [es wurde] nicht [selbst] in der Zeit gefertigt.

Ich bewundere nun überdies sehr die Unterscheidung, [die] der vorangehende Lehrer [vorgenommen hat], der sagt, es gezieme sich nicht zu sagen, dass ein Gott nackt und wie auch immer gezeugt wurde (denn niemand zeugt jemanden, der älter ist als er), und es dürfe ebenfalls nicht zugegeben werden, dass die bloße Menschheit geboren wurde. Vielmehr [müsse bekannt werden], dass die mit Gott verbundene Menschheit gezeugt wurde. (Ich will) aber, dass ihr euch jener [Frage] zuwendet, [ihr], die ihr aufmerksame Prüfer der Religion seid (denn diese Meinung habe ich über euch wie über die Antiochener), dass ihr euch also, wie ich sagte, jener [Frage] zuwendet: Ich kann es nicht ertragen, dass Gott als ein Hohepriester geschaffen wurde. Denn wenn Gott Schöpfer und Hohepriester ist, wem muss [dann] von den Hohepriestern das Opfer dargebracht werden?

Dies habe ich zu Eurer Liebe geäußert und ich würde mehr sagen, wenn sich nicht das in meine Seele eingeschlichen hätte, dass ich zu erörtern scheine, was den Lehrern der Kirche entgegengesetzt ist. Ich will also, dass ihr bei der Überprüfung der Lehrsätze [so] einsichtsvoll seid, dass ihr weder die vom göttlichen Wort angenommene Menschheit vermischt noch sagt, dass der, der geboren wurde, ein bloßer Mensch war, aber auch nicht, dass das göttliche Wort vermischt oder vermengt wurde, (denn so) verlieren (beide) Naturen ihr [jeweils] eigenes Wesen. Deswegen sagten auch die hinzutretenden Engel zu der Zeit, als [Christus] in den Himmel erhoben wurde, den in Staunen versetzten Jüngern, die [gerade] dies bei sich erwogen, [nämlich] ob die menschliche Natur sich aufgelöst habe oder ob sie in den Himmeln in demselben Wesen verblieben sei, und die über seinen Anblick staunten: „Dieser Jesus“, der sichtbar ist, dieser [Jesus], der einem monatelangen Wachstum[sprozess] unterlag, dieser [Jesus], der gestorben ist, dieser [Jesus], der das Kreuz erduldet, „wird so kommen, wie ihr ihn habt in den Himmel aufsteigen sehen.“ Und wiederum [sagt] der selige Paulus in der Apostelgeschichte: „In dem Mann“, sagt er, „durch welchen den

CPal22,28–29 vorangehende Lehrer] D.h. Proklos. 29–32 der... wurde] S. CV19,2,1–2, ACO I,1,1 S. 103,23f. (Dok. 3): [...] ἀλλ' ἐγεννήθη ἐκ γυναικὸς θεὸς οὐ γυμνὸς καὶ ἀνθρώπος οὐ φιλόσ [...] (vgl. auch CV19,9,2–3, ACO I,1,1 S. 107,5). 33–34 ihr²... seid] D.h. die Zuhörer des Nestorius. 36–38 Ich... werden] Zu Christus als Hohepriester vgl. Hebr 3,1: [...] *considerate apostolum et pontificem confessionis nostrae Iesum*. Die Äußerung des Nestorius ist ein Seitenhieb auf Proklos, der auf Hebr 3,1 verweist, um zu beweisen, dass Maria einen Gott geboren hat (CV19,6,15–16, ACO I,1,1 S. 105,21 [Dok. 3]). 39 Eurer Liebe] D.h. Proklos. 49–52 Dieser... sehen] Apg 1,11. 53–55 In... auferweckte] Apg 17,31.

Erdkreis zu richten Gott beschlossen hat, hat er allen den Glauben dargereicht, indem
 55 er ihn von den Toten auferweckte.“ Ist etwa das göttliche Wort von den Toten auf-
 erstanden? Wenn aber der, der lebendig macht, zu Tode gebracht wurde, wie muss
 dann der beschaffen sein, der [künftig] das Leben spendet?

Darüber hinaus wären wir nämlich auch den Arianern in folgender Hinsicht sehr
 anfechtbar. Denn wenn wir [den], der wie auch immer geboren wurde, ganz einfach
 60 auch als das göttliche Wort bezeichnen, siehe, was sich daraus ergeben kann. Du sagst
 bedenkenlos: Es ist Gott, der von Maria geboren wurde. Sofort bringt ein Häretiker
 tadelnd vor: Weil also, sagt er, bei euch auch dieses im Bekenntnis [enthalten] ist, dass
 es das göttliche Wort ist, das von Maria geboren wurde, höre, was eben dieses göttliche
 Wort selbst über sich bezeugt: „Wenn ihr zu meinen Brüdern geht, verkündet [ihnen]:
 65 Ich gehe zu meinem Vater und eurem Vater, meinem Gott und eurem Gott.“ Aber
 wenn du sagst, dass der von der seligen Maria Geborene so der Menschheit nach zwar
 mit uns wesenseins war, darin aber, dass er mit Gott verbunden war, als Gott von weit
 besserer Substanz war als wir, dann wirst du von deren Gotteslästerung befreit werden
 und wirst das Geheimnis der Religion kurz und bündig auf diese Weise verkündigen:
 70 Eines ist das göttliche Wort, das sich in dem Tempel befand, den der Geist geschaffen
 hat, und ein anderes ist der Tempel ohne den [ihn] bewohnenden Gott. Es ist Wesens-
 merkmal des Tempels, dem Tod zu unterliegen. Wesensmerkmal dessen, der den
 Tempel bewohnt, aber ist es, diesen wieder zum Leben zu erwecken. Dies ist nicht
 meine Rede, sondern ich verlese das Wort des Herrn: „Zerstört [S. 39:] diesen Tem-
 75 pel“, sagt er, „und in drei Tagen werde ich ihn [wieder] aufrichten.“

Wir wollen also bekennen, dass die Würde der Verbindung *〈eine〉* ist, die Substanz
 der Naturen aber zweifach. Andernfalls müsste man zu dem Schluss kommen, dass das
 göttliche Wort eine Schöpfung des Heiligen Geistes ist. Denn was sagt der Evangelist
 über den, der im Leib geschaffen wurde? „Was in ihr herangewachsen ist, das ist vom
 80 Heiligen Geist.“ Wenn es nun einzig und allein das göttliche Wort war, das geboren
 wurde, [und] der Evangelist sagt, dass der Geist jenen Tempel in der seligen Maria
 geschaffen hat, [dann] wird sich auch das göttliche Wort als ein Werk des Heiligen
 Geistes erweisen. Deshalb wollen wir diese *〈gottlose〉* Vermischung meiden *〈und be-
 kennen〉*, dass unser Herr Christus der Natur nach zweifach ist, gemäß [dem Um-
 85 stand], dass er Sohn ist, [aber] einer.

Ich habe aber recht oft heiter [darüber] gelacht, als mir einige Leute auch jenes
 berichteten, dass, [so] heißt es, der Bischof wie Photin denke, ‚wobei sie weder wis-
 sen, was sie sagen, noch was sie behaupten‘. Denn das, was ich sage, erweist sich als
 eine Widerlegung der Lehre Photins. Die Lehre Photins gibt nämlich dem göttlichen
 90 Wort von der Geburt durch Maria her einen Anfang. Da ich aber sage, dass das

CPal22,64–65 Wenn... Gott²] Joh 20,17. 70 das¹... befand] Vgl. Joh 1,14: *Et Verbum caro factum est et habitavit in nobis.* 74–75 Herrn... aufrichten] Joh 2,19; Mk 15,29; Mt 26,61. 79–80 Was... Geist] Mt 1,20. 87 heißt es] Übersetzt gemäß der Korrektur von Jean Garnier (PL 48, Sp. 785) *inquunt*, vgl. hierzu Loofs, Nestoriana S. 341. | Photin] Bischof von Sirmium (gest. 376), der eine adoptianistische Auffassung vertrat. Zu Photin vgl. Uthemann (³1999). 87–88 wobei... behaupten] Vgl. 1 Tim 1,7.

göttliche Wort bereits vor den Zeiten existierte, sollte mir jedenfalls in Bezug auf jene das Sprichwort genügen: „Antworte dem Unverständigen nicht gemäß seinem Unverständnis.“ Ich will aber, dass ihr als einsichtsvolle Prüfer der Lehrsätze weder irgendwie vom Beifall, dem Anreiz für eine Rede, angezogen werdet, noch dass ihr etwas an den Lehrsätzen oder die geprüfte Argumentation für die Dreistigkeit einer Neuerung 95 haltet, sondern sie vielmehr als einen [Ausdruck] der ruhmreichen Wahrheit beurteilt.

Ende.

CPal22,92–93 Antworte... Unverständnis] Spr 26,4. 93–96 Ich... beurteilt] Die Predigt endet ohne eigentlichen Schluss, was wiederholt zu der Auffassung geführt hat, Nestorius sei an dieser Stelle von seiner Gemeinde zugunsten des Proklos zum Abbrechen genötigt worden (auch Bauer [1919, S. 30f.], hält dies für durchaus möglich; in Anlehnung an Bauer etwa auch Holum [1982, S. 156] u. McGuckin [1994, S. 30]). Gegen diese Auffassung wendet sich zu Recht Bevan (2016, S. 104 Anm. 100). Seiner Ansicht nach lässt sich das Ende in der vorliegenden Form eher überlieferungsgeschichtlich erklären als durch Einschreiten der Zuhörer. Schon Loofs (Nestoriana S. 341) äußert sich dahingehend, dass er die letzten überlieferten Worte nicht für den tatsächlichen Schluss der Predigt halte. An anderer Stelle (S. 133) macht er als mögliche Gründe für die Kürze der Predigt den Umstand geltend, dass sie unmittelbar nach einer anderen Predigt gehalten wurde – eine Auffassung, der sich Konoppa (2005, S. 247) anschließt –, und dass „bei dem Zustande der Texte des Marius Mercator niemand seine [sc. des Predigttextes] Integrität zuversichtlich behaupten“ könne. Berücksichtigt man jedoch den Rückgriff des Nestorius auf das Motiv des Beifalls, mit dem er seine Predigt begonnen hatte: *vos autem volo perspicaces examinatores dogmatum neque plausibus utcumque adtrahi sermonis inlecebra* (ACO I,5 S. 39,15f.; vgl. auch Anm. zu CPal22,93–94), – hier gegen seinen Gegner gewendet –, ließe sich doch auch an einen bewusst dramatisch angelegten Schluss der Predigt denken, bei dem der Verweis auf die „ruhmreiche Wahrheit“ wie ein Paukenschlag einen effektvollen Abschluss darstellen würde. Das schließt freilich nicht gänzlich aus, dass Nestorius auch noch eine der üblichen Wendungen zum Abschluss der Predigt angeschlossen haben könnte, die dann aber von Marius Mercator weggelassen wurde, zumal dieser sich gerne auf das für seine Argumentation Wichtige beschränkt, vgl. etwa seine Äußerung am Ende von CPal31,115, ACO I,5 S. 62,19 (Dok. 13): [...] *et reliqua ad praesentem rem minime pertinentia*. 93–94 dass... werdet] Nestorius nimmt mit diesen Worten das Motiv des Beifalls vom Anfang der Predigt wieder auf, um Proklos indirekt beifallheischendes Predigen zu unterstellen.

CV1T Dokument 5, Kyrills Brief an die ägyptischen Mönche

Edition: *Collectio Vaticana 1, ACO I,1,1 S. 10,1–23,22; ältere Edd.: Labbé/Cossart (1671–1672), Bd. 3 Sp. 20–45; Coleti (1728–1734), Bd. 3 Sp. 585–613; Mansi, Bd. 4 Sp. 588–617; PG 77, Sp. 9–40*

Verzeichnisnummern: CPG 5301

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: Frühjahr 429

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis 1, ACO I,3 S. 3–16*

Inhalt: Da ihm zu Obren gekommen ist, dass sich in Ägypten die Lehre verbreitet, Maria, die Mutter Jesu, dürfe nicht als Gottesgebälerin bezeichnet werden, wendet sich Kyrill in einem Brief an die Mönche des Landes. Er versucht, dieser Tendenz entgegenzuwirken, indem er auf der Grundlage des Nizännums (Kap. 6) anhand zahlreicher Bibelstellen mit großem rhetorischen Aufwand darlegt, dass die Mutter Christi den ihr in Abrede gestellten Titel vollkommen zu Recht trage.

Literatur: Liébaert (1970), S. 35–48; McGuckin (1994), S. 245–261; Graumann (2002a), 280–299

CV1 (1) Kyrill begrüßt im Herrn die Presbyter und Diakone, die Väter unter den Mönchen und jene, die zusammen mit euch das Leben in Abgeschiedenheit führen und anerkannt und fest im Glauben an Gott stehen, die geliebten und in höchstem Maße ersehnten [Brüder].

5 Einige aus eurer Schar kamen [zu mir], wie es in Alexandria üblich ist. Und als ich fragte und mich eifrig danach erkundigte, ob auch ihr selbst auf den Spuren der Sittlichkeit der Väter wandeltet und euch bemühtet, euch durch rechten und untadeligen Glauben auszuzeichnen, euch durch den schönsten Lebenswandel hervortätet und mit den Mühen der Askese brüstetet, weil ihr es wahrhaftig für Prunk haltet, für das Gute
10 voller Entschlossenheit Strapazen auf euch zu nehmen, [da] berichteten jene, dass es sich bei euch so verhielte, und fügten hinzu, dass ihr voller Ehrgeiz mit den tugendhaften Taten dieser Vorbilder wetteifert. Da freute ich mich selbstverständlich und mein Gemüt ergoss sich in Frohsinn, da ich mir den Ruhm meiner Kinder ganz natürlich aneignete. Es wäre ja auch ungehörig, wenn sich Trainer an der Kraft der Jünglinge
15 erfreuen, und wenn ihnen von diesen, da sie sich in der [erlernten] Kunst Lob erwerben, etwas zuteil wird, sich dieses wie einen Kranz auf das eigene Haupt setzen und den Ruhm der Kühnheit jener teilen, wir aber, die wir geistliche Väter sind und euch mit Worten salben, die euch zu gutem Mute führen, damit ihr, indem ihr die Regungen des Fleisches niederringt und es vermeidet, in Sünde zu verfallen und vor allem dem
20 lockenden Satan zu unterliegen, den Kampfpfeil davontragt, nicht mehr noch als jene gottgefällige Freuden durchleben dürften.

CV1,1,14–21 Es... dürften] Auch in der Einleitung zu seiner 17. Osterhomilie, welche im Allgemeinen als sein erstes offizielles Wort in der Diskussion um die θεοτόκος-Frage gilt, vergleicht Kyrill seine Aufgabe mit der eines Ringtrainers (vgl. *Hom. pasch.* 17,1,6–12). 17–18 und... salben] Es gehörte mit zur Körperpflege eines antiken Athleten, den Leib mit Ölen einzureiben. Diese Prozedur, die einer Massage gleichkam, wurde häufig von einem Trainer vorgenommen. Eine der Bezeichnungen für diesen Berufsstand war daher ἀλείπτης (Salber). Kyrill bleibt hier also mit seiner Wortwahl innerhalb des von ihm gewählten Vergleiches. 19–20 dem... Satan] Vgl. Mk 1,13; 1 Kor 7,5.

(2) Wie also der Jünger des Retters sagt: „Wendet allen Eifer auf und reicht in eurem Glauben Tugend dar, in eurer Tugend Erkenntnis, in eurer Erkenntnis Selbstbeherrschung, in eurer Selbstbeherrschung Standhaftigkeit, in eurer Standhaftigkeit Frömmigkeit, in eurer Frömmigkeit Bruderliebe und in eurer Bruderliebe Liebe. Wenn euch dies zu Gebote steht und gedeiht, wird es euch nicht träge und auch nicht kraftlos machen im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.“ Denn ich sage, dass es notwendig ist, dass diejenigen, die sich entschieden haben, den ruhmreichen und begehrenswerten Weg des in Christus wahrgenommenen Lebens zu durchheilen, sich zunächst durch einen einfachen und tadellosen Glauben hervortun, diesem dann ebenso die Tugend hinzufügen [und], wenn dies geschehen ist, versuchen, die Erkenntnis des Geheimnisses Christi in reichlichem Maße zu besitzen und trefflich zur vollendeten Einsicht aufzusteigen. Das nämlich, glaube ich, bedeutet das ‚zum vollendeten Mann‘ zu werden und ‚zum reifen Maß der Fülle‘ zu gelangen.

Mit Nüchternheit also, wie sie sich Mönchen ziemt, umgürtet eure Lenden und bekämpft mannhaft die seelischen Empfindungen zugleich mit den körperlichen. Denn so werdet ihr glänzend und glorreich sein und im Glück der Hoffnung stehen, die den Heiligen bereitet ist. Es soll aber in euch noch vor den anderen Dingen der rechte Glauben wohnen, der gänzlich unangreifbar sein soll. Denn so, ja so werdet auch ihr, wenn ihr auf dem Pfad der Frömmigkeit der heiligen Väter wandelt, mit ihnen in der überirdischen Bleibe weilen und die Zelte im Himmel bewohnen, an die auch der Göttliches kündende Jesaja denkt, wenn er sagt: „Deine Augen werden Jerusalem sehen, die reiche Stadt, Zelte, die gewiss nicht ins Wanken gebracht werden.“

(3) Dass euch also ein leuchtendes und bewundernswertes Leben und ein rechter und unbestechlicher Glaube zu eigen ist, weiß ich selbstverständlich wohl. Ich bin jedoch in großer Unruhe, da mir zu Ohren gekommen ist, dass euch gewisse gefähr-

CV1,2,1–6 Wendet... Christus] 2 Petr 1,5–8. 13 zum!... Fülle] Vgl. Eph 4,13. 14 Mit... Lenden] Das Bild, dass Lenden statt mit einem Kleidungsstück mit einer Tugend umgürtet sind, findet sich schon in Jes 11,5, wo es sich bei der Tugend um die Gerechtigkeit (LXX δικαιοσύνη) handelt. In Konnotation mit Nüchternheit wird dieses Motiv schließlich ausdrücklich in 1 Petr 1,13 verwendet, wo allerdings die Lenden als „Lenden eures Denkens“ eindeutig metaphorisch verstanden werden. Zum Bild umgürteter Lenden innerhalb biblischer Kontexte im Allgemeinen vgl. ferner auch Ex 12,11; Lk 12,35. 21–22 Deine... werden] Jes 33,20. CV1,3,3–7 dass... nicht] An dieser Stelle erhebt sich die Frage, welche Äußerungen des Nestorius und der ihm assoziierten Kleriker zur Zeit der Abfassung des Briefes bereits bis nach Ägypten vorgedrungen waren. Aller Wahrscheinlichkeit nach vor diesem Zeitpunkt anzusetzen ist der Vorfall, von dem der Kirchenhistoriker Sokrates berichtet, dass nämlich ein Presbyter namens Anastasios in Konstantinopel in der Kirche gelehrt habe, dass niemand Maria Gottesgebärerin nennen solle, da sie nur ein Mensch gewesen sei und ein solcher keinen Gott gebären könne (vgl. *Hist. eccl.* 7,32: θεοτόκον τὴν Μαρίαν καλεῖται μηδεὶς· Μαρία γὰρ ἄνθρωπος ἦν, ὑπὸ ἀνθρώπου δὲ θεὸν τεχθῆναι ἀδύνατον). Aber dies war nur eine mündliche Äußerung, bei der sich die Frage stellt, in welchem Umfang sie sich vor dem Bericht des Sokrates verbreiten konnte. Spätestens ungefähr zur selben Zeit wie der hier kommentierte Brief, vielleicht aber auch schon früher, wurde die *Contestatio* des Eusebius von Dorylaeum verfasst (CV18 [Dok. 2]; zur Abfassungszeit vgl. Price/Graumann [2020], S. 94). Diese enthält Zitate aus den *sermones*, die bei Loofs (*Nestoriana*) unter den Nummern 8, 9, 14 und 16 aufgeführt sind. Zumindest diese Predigten sollten also zu der fraglichen Zeit in jedem Fall bereits in Umlauf gewesen sein. Darüber

liche Schwätzereien erreicht haben und gewisse Leute umhergehen, die euren einfachen Glauben zermürben, eine Menge leerer Worte von sich geben, Verhöre anstellen und fragen, ob die heilige Jungfrau denn eigentlich als Gottesgebälerin bezeichnet werden darf oder nicht. Und es wäre freilich besser, wenn ihr solche Fragen gänzlich miedet und das, was nur mit Mühe wie in einem ‚Spiegel‘ und ‚Rätselbild‘ von jenen, die den rechten Verstand dazu besitzen und im Geist gefestigt sind, betrachtet werden kann, nicht von Grund auf aufwühltet (denn die sublimeren dieser Betrachtungen übersteigen wahrlich das Fassungsvermögen der noch Reineren). Da ihr von solchen Diskussionen aber nun einmal nicht ausgeschlossen geblieben seid und es natürlich ist, dass einige sich entschlossen haben zu streiten und denjenigen, die im Geist nicht gefestigt sind, den Schaden, der ihnen selbst anhaftet, wie einen Pfahl einzubohren, dachte ich, dass es dringend nötig ist, euch ein wenig über diese Angelegenheit zu erzählen, [und zwar] nicht, damit ihr euch noch mehr ‚um Worte streitet‘, sondern damit ihr, falls gewisse Leute euch bedrängen, indem ihr deren leeren Worten die Wahrheit entgegengesetzt, sowohl selbst dem Schaden der Verirrung entgeht als auch andere unterstützt, wenn ihr sie wie Brüder mit angemessenen Reden überzeugt, den alt hergebrachten Glauben, der den Gemeinden sogar durch die heiligen Apostel überliefert worden ist, wie eine ‚kostbare Perle‘ in ihren Seelen zu bewahren.

(4) Ich bin also verwundert, dass überhaupt einige im Zweifel darüber sind, ob die heilige Jungfrau denn nun Gottesgebälerin genannt werden könne oder nicht. Denn wenn unser Herr Jesus Christus Gott ist, warum die Jungfrau, die [ihn] geboren hat, nicht Gottesgebälerin? Diesen Glauben haben uns die Göttliches kündenden Jünger überliefert, selbst wenn sie den Ausdruck nicht erwähnt haben. So zu denken haben wir von den heiligen Vätern gelernt. Und wenigstens unser Vater ruhmreichen Angedenkens Athanasius, der den Thron der Kirche von Alexandria auf eine Zeit von vollen sechsundvierzig Jahren in der Summe schmückte, der den Spitzfindigkeiten der gottlosen Häretiker ein unerschütterliches apostolisches Urteil entgegengesetzte, der mit seinen eigenen Schriften die Welt unter dem Himmel wie mit wohl duftendem Öl

hinaus wird die Bestimmung schwierig. Kyrill berichtet in der Praefatio zum ersten Buch von *Contra Nestorium*, dass dieser eine Schriftensammlung herausgegeben habe, auf die er mit seinem Werk zu reagieren gedenke (vgl. CV166,I,Praef.,86–100, ACO I,1,6 S. 14,28–37 [Dok. 25]). Da diese jedoch, wie es scheint, auch *sermo* 10 enthielt, der eine Reaktion auf Kyrills Brief an die Mönche darstellt (vgl. CV22,2,1–10, ACO I,1,1 S. 110,18–25 [Dok. 8]), muss sie zu einem späteren Zeitpunkt zusammengestellt worden sein.

CV1,3,8 in... Rätselbild] Vgl. 1 Kor 13,12. 16 um... streitet] Vgl. 2 Tim 2,14. 21 kostbare Perle] Vgl. Mt 13,46. CV1,4,2–4 Denn... Gottesgebälerin] Die hier zum Ausdruck gebrachte Schlussfolgerung findet sich in ähnlicher Form auch schon in Kyrills zeitnah verfasstem Osterbrief des Jahres 429 (vgl. *Hom. pasch.* 17,3,7–9). Allerdings wird dort der Begriff ‚Mutter Gottes‘ (μήτηρ θεοῦ) statt ‚Gottesgebälerin‘ (θεοτόκος) verwendet. Vgl. außerdem die Parallelen in Kyrills Streitschrift *Contra Nestorium*, CV166,I,2,18–20, ACO I,1,6 S. 18,36–38 und CV166,I,4,57–58, S. 23,28f. (Dok. 25), wobei Letzteres ein von Kyrill angeführtes Zitat des Nestorius darstellt (vgl. Loofs, *Nestoriana* S. 352,2f.), in welchem dieser sich allem Anschein nach auf die hier kommentierte Stelle bezieht. 7 Athanasius] Zur Person vgl. Tetz (1979); zur Rolle des Athanasius in Kyrills Argumentationsstrategie vgl. Graumann (2002a), *passim*.

erfreute und unter allseitiger Bestätigung der Richtigkeit und Genauigkeit der Lehrensätze die bekannte Schrift über die uns heilige und wesenseine Trinität verfasst hat, nennt in der dritten Rede an zahlreichen Stellen die heilige Jungfrau Gottesgebälerin. Ich werde mich somit notgedrungen seiner Äußerungen bedienen, die Wort für Wort folgendermaßen lauten:

„Es ist also hier Ziel und Eigenart der Heiligen Schrift, wie wir schon oft gesagt haben, dass die Verkündigung, die sich auf den Retter bezieht, in sich zweifach ist, dass [nämlich] der Sohn immer Gott war und ist, da er Logos, ‚Abglanz‘ und ‚Weisheit‘ des Vaters ist, und dass er später, indem er unseretwegen Fleisch von der gottgebärenden Jungfrau Maria angenommen hat, Mensch geworden ist.“

Und später wiederum: „Viele zeigen sich also heilig und rein von aller Sünde. Jeremia wurde aber schon vom Mutterleib aus geheiligt und Johannes hüpfte, als er noch [im Leib] getragen wurde, vor Freude beim Klang der Stimme der Gottesgebälerin Maria.“

Glaubwürdig ist also der Mann, und es gebührt sich, ihm zu vertrauen, da er nichts gesagt hätte, was sich nicht mit den heiligen Worten vereinbaren lässt. Denn wie sollte dieser Glänzende und Berühmte wohl die Wahrheit verfehlen, der auch in eben der heiligen großen Synode (in derjenigen, die seinerzeit in Nizäa einberufen worden ist, meine ich) von allen bewundert wurde. Er verwaltete nämlich noch nicht den Bischofsstuhl, sondern zählte zu den [gemeinen] Klerikern. Indes wurde er aufgrund seines Scharfsinns, seiner übrigen Trefflichkeit und seines ungeheuer feinsinnigen und unvergleichlichen Verstandes damals von dem Bischof seligen Angedenkens Alexander mitgenommen, war aber dem Alten verbunden wie ein Sohn dem Vater, indem er [ihn] zu allem Zuträglichen leitete und [ihm] den Weg bei jeder einzelnen Aufgabe auf vortreffliche Weise wies.

(5) Da es aber nur natürlich ist, dass manche Leute glauben, dass die Erklärung bei diesen Dingen von uns auch aus der heiligen und göttlich inspirierten Schrift selbst bestätigt werden müsse, und zudem sagen, dass jene heilige große Synode weder die Mutter des Herrn Gottesgebälerin nenne noch überhaupt etwas Derartiges bestimme,

CV1,4,12 die!... hat] *Orationes contra Arianos* (CPG 2093), deren drittes Buch, aus dem hier im Folgenden zitiert wird, vermutlich in den Jahren 340/341 entstanden ist (vgl. Tetz [1979], S. 344). 16–20 Es... ist] Athan. *Contra Ar.* 3,29,1 16–20 wie... ist] Ähnlich z.B. in dem allerdings vermutlich später entstandenen (vgl. Tetz [1979], S. 339) Werk *De decretis Nicaenae synodi*, 14,9–14. 18 Abglanz] Vgl. Hebr 1,3. 18–19 Weisheit] Vgl. 1 Kor 1,31. 21–24 Viele... Maria] Athan. *Contra Ar.* 3,33,2. 22 Jeremia... geheiligt] Vgl. Jer 1,5. 22–24 und... Maria] Vgl. Lk 1,41–44. 27–29 der!... wurde] Von der Teilnahme des Athanasius am Konzil von Nizäa berichten u.a. er selbst (*Apol. contra Arianos* 6,2) und der Kirchenhistoriker Sokrates (*Hist. eccl.* 1,15). 32 Alexander] D.h. Alexander I. von Alexandria (sed. 313–328). CV1,5,3–4 und... bestimme] Zur Rezeption dieser Aussage aus der Sicht Kyrills vgl. dessen Brief an seine Apokrisiare in Konstantinopel, CV22,1,1–11, ACO I,1,1 S. 110,4–11 (Dok. 8). 3–4 dass... bestimme] Eine Predigt des Nestorius, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon in Umlauf war, als Kyrill den hier kommentierten Brief verfasste, und in der sich die Diskussion um die Frage, was denn genau von Maria geboren wurde, stark am Text des nizänischen Bekenntnisses orientiert, findet sich in *sermo* 14 der Loofsschen Ausgabe (vgl. Nestoriana S. 282–288).

5 wohlan denn, lasst uns auch nun so weit wie möglich zeigen, auf welche Weise das Geheimnis des in Christus wahrgenommenen Heilsplans uns von der göttlichen Schrift verkündet wird und was auch die Väter selbst gesagt haben, als sie die Definition des untadeligen Glaubens herausgaben, wobei der Heilige Geist ihnen die Wahrheit eingab. Denn es waren nicht sie selbst, ‚die redeten‘, gemäß dem Ausspruch
 10 des Retters, ‚sondern der Geist‘ Gottes, ‚des Vaters‘, der in ihnen ‚sprach‘. Denn wenn auf diese Weise nachgewiesen worden ist, dass der von der heiligen Jungfrau Geborene der Natur nach Gott ist, glaube ich, dass überhaupt niemand zögern wird, in Übereinstimmung mit der Notwendigkeit zu denken und auch auszusprechen, dass ‚Gottesgebäerin‘ gesagt werden sollte, und das völlig zu Recht. Für uns lautet das
 15 Glaubensbekenntnis aber so:

(6) „Wir glauben an *einen* Gott, den Vater, den Allherrscher, den Schöpfer allen Sichtbaren und Unsichtbaren; und an *einen* Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt, das heißt aus seinem Wesen, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen,
 5 wesenseins mit dem Vater, durch den alles entstand, das im Himmel und das auf der Erde; den um uns Menschen und um unserer Rettung willen Herabgekommenen, Fleisch Gewordenen, Mensch Gewordenen, den, der gelitten hat und am dritten Tag auferstanden ist, der zu den Himmeln aufgefahren ist, der kommt zu richten die Lebenden und die Toten; und an den Heiligen Geist.“

(7) Die Erfinder der Häresien sind allerdings, indem sie sich selbst und ebenso anderen Gruben der Nichtigkeit graben, bis zu einem solchen Grad gedanklicher Torheit abgerutscht, dass sie glauben und sagen, der Sohn sei neu und auf gleiche
 5 Weise wie die Gegenstände der Schöpfung von Gott Vater zur Existenz gebracht worden. Und die Elenden erröten nicht, wenn sie denjenigen, der vor jeder Epoche und Zeit, ja vielmehr der Schöpfer der Zeitalter ist, durch einen zeitlichen Ursprung beschränken. Und wenn sie [ihn] ihrem Gutdünken nach unterhalb der Gleichheit mit Gott, dem Vater, und dem Ruhm ansiedeln, geben sie dem, was ihn vor den anderen auszeichnet, kaum Raum und sagen, dass er in einer mittleren Position zwischen Gott

CV1,5,9–10 Denn... sprach] Vgl. Mt 10,20. CV1,6,1–9 Wir... Geist] Kyrill zitiert hier das Nizänium im Wortlaut, allerdings ohne die angehängten Anathematismen; zum Nizänium vgl. Kinzig (2017), §135c. 5 durch... entstand] Vgl. Joh 1,3; 1 Kor 8,6. 8–9 zu²... Toten] Vgl. 2 Tim 4,1; 1 Petr 4,5. CV1,7,1–11 Die... sei] Kyrill stellt die ‚Erfinder der Häresien‘, von denen er an dieser Stelle spricht, hier als Vertreter einer ‚arianistischen‘ Christologie dar, wie sie durch die von ihm nicht mitzitierten Anathematismen des unmittelbar zuvor angeführten Nizäniums verurteilt worden ist. In einen solchen Kontext stellt er somit implizit auch die nestorianische Christologie. Vgl. hierzu McGuckin (1994), S. 248 Anm. 2; Graumann (2002a), S. 292. 1–2 sie... graben] Vgl. z.B. Ps 7,16. 56(57),3. 9–10 er... stehe] Vgl. 1 Tim 2,5. Kyrill bezieht sich auch in seinen eigenen Schriften des Öfteren auf diesen Vers, dem die Wendung „Mittler zwischen Gott und Menschen“ (μεσίτης θεοῦ καὶ ἀνθρώπων) auch hier entnommen zu sein scheint. Er versteht den Ausdruck μεσίτης dabei mitunter so, dass Christus in seinem Wirken eine vermittelnde Position zwischen den beiden Bereichen einnimmt, also auf einer eher funktionalen Ebene (vgl. CV149,23,21–23, ACO I,1,5 S. 40,4f. [Dok. 41]). An anderen Stellen bezieht er sich aber auch eindeutig auf die essenzielle Bedeutungsebene des Ausdrucks, also auf Christus in seiner Eigenschaft, Gott und Mensch zugleich zu sein,

und den Menschen stehe und weder den Ruhm der höchsten Stellung besitze noch in 10
den Bereichen der Schöpfung angesiedelt sei.

Wer ist nun also derjenige, der einerseits der göttlichen Überlegenheit untergeben, andererseits den Maßstäben der Schöpfung enthoben ist? Die Sache ist gedanklich völlig undurchdringlich, und es findet sich kein Ort oder Begriff zwischen Schöpfer und Schöpfung. Obwohl sie ihn also, soweit es bei ihnen liegt, vom Thron der Gott- 15
heit herunterreißen, nennen sie den Sohn ebenfalls Gott und glauben, dass er verehrt werden müsse, obgleich das Gesetz offenkundig ausruft: „Den Herrn, deinen Gott sollst du verehren und ihm allein dienen!“, und ebenso Gott durch die Stimme Davids zu den Israeliten spricht: „Es wird keinen neuen Gott für dich geben, und du sollst keinen fremden Gott verehren!“ 20

(8) Aber jene hasten, wobei sie die Wahrheit wie einen gut geebneten Fahrweg links liegen lassen, über Gräben und Steine und, wie Salomon sagt, „haben sich verirrt auf den Furchen ihres eigenen Ackers“ und „sammeln Unfruchtbarkeit mit Händen.“ Da wir, denen das göttliche Licht den Geist erleuchtet hat, uns aber entschieden haben, gegenüber deren Torheit das unvergleichlich Bessere im Sinn zu tragen, und dem 5
Glauben der heiligen Väter folgen, sagen wir, dass der Sohn wahrhaftig auf gottgeziemende und unaussprechliche Weise aus dem Wesen Gottes, des Vaters, gezeugt worden ist und zwar in einer eigenen Hypostase erkannt wird, durch die Identität des Wesens aber mit dem Erzeuger geeint und in ihm ist, den Vater jedoch wiederum in sich trägt. Wir bekennen aber, dass [er] ‚Licht aus Licht‘, ‚Gott aus Gott‘ seiner Natur 10
nach ist, [er ihm] an Ruhm und Wirkkraft gleichkommt, [er] ‚Abdruck‘ und ‚Abglanz‘ [ist], er in jeder Beziehung gleichrangig ist und [ihm] in keiner Weise nachsteht. Denn wenn der Heilige Geist ebenso hinzugezählt wird, eint sich die heilige und wesenseine Trinität zu *einer* Natur der Gottheit.

(9) Doch die göttlich inspirierte Schrift sagt, dass der aus Gott [gezeugte] ‚Logos‘ ‚Fleisch‘ geworden sei, das bedeutet, dass er sich mit Fleisch geeint habe, welches eine

ohne daran Anstoß zu nehmen (vgl. z.B. CV7,16,13–17, ACO I,1,1 S. 52,19–22 [Dok. 39]). Kyrill wehrt also hier nicht den immerhin biblisch überlieferten Begriff *μεσίτης* als solchen ab, sondern vielmehr die spezielle Vorstellung, dass dieser „Mittler“ keinem der beiden Bereiche wirklich angehöre, also weder wahrer Gott noch wahrer Mensch sei. Zu den Wurzeln dieser Kritik in der athanasianischen Christologie vgl. Graumann (2002a), S. 292.

CV1,7,17–18 Den... dienen] Dtn 6,13; Mt 4,10. 19–20 Es... Gott] Ps 80(81),10. CV1,8,1 gut... Fahrweg] Kyrill greift in seinen Schriften des Öfteren auf das Bild eines geraden geebneten Weges zurück, um den rechten Glauben zu beschreiben, von dem man innerhalb dieser Metapher dann nur auf kurvenreichen ‚Holperpfaden‘ abweichen kann. Vgl. z.B. CV7,7,2–4, ACO I,1,1 S. 46,11–13 (Dok. 39); CV166,I,2,23–24, ACO I,1,6 S. 18,39–19,1 (Dok. 25); CV166,II,2,68–69, S. 37,32–34. 2–3 haben... Händen] Vgl. Prov 9,12 (LXX), dort allerdings mit singularischem Subjekt. 8–9 durch... geeint] Vgl. Joh 10,30. 9–10 und... trägt] Vgl. Joh 10,38. 14,10. 10 Licht!... Gott?] Vgl. oben CV1,6,3–4. 11 Abdruck... Abglanz] Vgl. Hebr 1,3. CV1,9,1–2 dass... sei] Vgl. Joh 1,14. Allerdings wird im Johannesprolog anders, als hier suggeriert, nicht gesagt, dass der Logos aus Gott stamme. Dies scheint eher eine Interpretation vor dem Hintergrund des Nizänums zu sein. Möglicherweise ist diese Deutung aber auch von Joh 1,13 beeinflusst, wo es von den an Christus glaubenden Menschen heißt, dass sie „aus Gott geboren worden sind“.

vernunftbegabte Seele besaß. Und indem sie den Verkündigungen des Evangeliums folgt, sagt die heilige große Synode, er sei der aus dem Wesen Gottes, des Vaters, 5 heraus gezeugte Einziggeborene, der, durch den alles und in dem alles ist, der um uns Menschen und um unserer Rettung willen herabgestiegen ist aus Himmeln, Fleisch und Mensch geworden ist, gelitten hat und auferstanden ist, und, dass er zur gegebenen Zeit als Richter kommen wird. Sie nannten aber den aus Gott [gezeugten] Logos den *einen* Herrn Jesus Christus. Achte denn nun darauf, wie sie, indem sie *einen* Sohn 10 anführen, ihn aber Herrn und Christus Jesus nennen, erklären, dass er aus Gott Vater gezeugt und einziggeboren ist und Gott aus Gott und Licht aus Licht, dass er gezeugt und nicht geschaffen und wesenseins mit dem Vater ist.

(10) Dennoch könnte jemand sagen, die Bezeichnung ‚Christus‘ [= Gesalbter] passe nicht nur auf den Immanuel, sondern wir können sie freilich auch auf andere angewendet finden. Denn Gott sagte an einer Stelle über die Auserwählten und im Geist Geheiligten: „Rührt meine Gesalbten nicht an und richtet unter meinen Pro- 5 pheten kein Leid an.“ Und auch der Göttliches kündende David nennt den von Gott durch die Hände Samuels zum König gesalbten Saul Christus des Herrn. Doch warum sage ich das, obwohl es für die Bereitwilligen ohne Mühe möglich ist zu erkennen, dass diejenigen, die in ‚Christus gerechtfertigt‘ und ‚im Geist geheiligt‘ sind, mit einem solchen Beinamen geehrt sind? Und freilich kündigte der Prophet Habakuk das in 10 Christus liegende Geheimnis und die Errettung durch ihn lauthals an, als er sagte: „Du zogest aus zur Rettung deines Volkes, um deine Gesalbten zu retten.“

Daher gebührt die Bezeichnung ‚Christus‘ wohl nicht allein und individuell, wie ich sagte, dem Immanuel, sondern auch allen anderen, die durch die Gnade des Heiligen Geistes gesalbt sind. Der Ausdruck geht nämlich aus der Handlung und aus der 15 Salbung Christi hervor. Dass aber auch wir diese so ruhmreiche und wahrhaft erlangenswerte Gnade in reichem Maße besitzen, bekräftigt der weise Johannes, wenn er sagt: „Auch ihr habt die Salbung von dem Heiligen.“ Und wiederum: „Ihr habt nicht nötig, dass euch jemand lehrt, sondern wie seine Salbung euch lehrt.“ Es steht aber

CV1,9,4–8 er... wird] Vgl. oben CV1,6,5–9. Kyrills Paraphrase des oben im Wortlaut zitierten Nizänums zeigt tendenziell eher Merkmale einer Straffung, weist aber mit der Hinzufügung des „aus den Himmeln“ (ἐξ οὐρανῶν) im Element des Herabsteigens auch eine Erweiterung auf. 5 in... alles²] Vgl. Kol 1,17. 9 den... Christus] Vgl. oben CV1,6,2. 11–12 er... ist] Vgl. oben CV1,6,4–5. CV1,10,1–3 Dennoch... finden] In ähnlicher Weise hatte sich Nestorius in einer seiner offenbar als Sammlung veröffentlichten Predigten geäußert, aus der Kyrill dann einige Zeilen exzerpierte, um sie in seiner groß angelegten Streitschrift *Contra Nestorium* einer Kritik zu unterziehen (vgl. CV166,II,4,3–5, ACO I,1,6 S. 39,12–14 [Dok. 25] = Loofs, Nestoriana S. 289,9–11). 4–5 Rührt... an] Ps 104(105),15. 5–6 Und... Herrn] Vgl. Reg 1(Sam 1) 16,13. 24,7. 8 Christus gerechtfertigt] Vgl. Gal 2,17. | im... geheiligt] Vgl. Röm 15,16. 10–11 Du... retten] Hab 3,13. 12–13 wie... sagte] Vgl. oben CV1,10,1–6. 17 Auch... Heiligen] 1 Joh 2,20. 17–18 Ihr... lehrt²] 1 Joh 2,27. Der Vers bricht hier unvermittelt ab und bleibt somit für denjenigen, der die Stelle nicht kennt, unverständlich. Der adversative Teil lautet in der aktuellen Lutherübersetzung von 2017 vollständig wie folgt: „[...] sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist’s wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm.“ ([...] ἀλλ’ ὡς τὸ αὐτοῦ χρίσμα διδάσκει ὑμᾶς περὶ πάντων, καὶ ἀληθὲς ἐστὶν καὶ οὐκ ἔστιν ψεῦδος, καὶ καθὼς ἐδίδασξεν ὑμᾶς, μένετε ἐν αὐτῷ.)

auch über den Immanuel geschrieben: „Jesus von Nazareth, wie Gott ihn salbte mit Heiligem Geist und mit Kraft.“ Und auch der Göttliches kündende David sagt an einer Stelle zu ihm: „Du liebtest Gerechtigkeit und hasstest Unrecht. Deswegen salbte dich Gott, dein Gott, mit Öl der Freude vor deinen Genossen.“ Worin mag man also das Außergewöhnliche an der heiligen Jungfrau gegenüber den anderen [Frauen] sehen, selbst wenn es heißt, sie habe den Immanuel geboren? Es ist nämlich nichts Widersinniges [daran], wenn man sich denn dazu entschieden hat, auch die Mutter eines jeden Christus Christusgebärerin zu nennen.

(11) Doch was dazwischen liegt, ist gewaltig und grenzt unseren Bereich aufgrund unüberwindlicher Unterschiede vom Ruhm unseres Retters und seiner Überlegenheit ab. Denn wir sind Gesinde, jener aber seiner Natur nach Herr und Gott, auch wenn er zu uns gekommen ist und dem Heilsplan nach unter uns war. Deshalb nannte ihn auch der selige Paulus Christus und Gott, wenn er folgendermaßen sprach: „Denn das wisset, indem ihr erkennt, dass kein Unzüchtiger, Unreiner oder Habgieriger, der Götzenverehrer ist, Anteil hat am Königreich Christi und Gottes.“ Also mögen alle anderen, wie ich sagte, auch vollkommen zu Recht durch die Salbung Christi sein, allein der Immanuel ist aber wahrhaftig Christus und Gott, und es verfehlt wohl nicht die Wahrheit, wenn man sich entscheidet zu sagen, dass die Mütter der anderen zwar Christusgebärerinnen sind, nicht aber außerdem noch Gottesgebärerinnen, sondern unter jenen allein die heilige Jungfrau zugleich sowohl als Christusgebärerin denn auch als Gottesgebärerin aufgefasst und bezeichnet wird. Denn sie hat keinen bloßen Menschen wie uns geboren, sondern vielmehr den Fleisch und Mensch gewordenen, aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos. Denn gemäß der Gnade heißen auch wir Götter; allerdings ist der Sohn nicht auf diese Weise Gott, sondern vielmehr aufgrund von Natur und Wahrheit, auch wenn er Fleisch geworden ist.

(12) Aber vielleicht wirst du ja Folgendes sagen: „Ist also die Jungfrau, sag es mir, zur Mutter der Gottheit geworden?“ Und darauf sagen wir, dass der lebendige und in

CV_{1,10,19}–20 [Jesus... Kraft] Apg 10,38. 21–22 [Du... Genossen] Ps 44(45),8. 24 [sie... geboren] Vgl. Mt 1,23; Jes 7,14. 26 [Christusgebärerin] Kyrill verwendet hier jenen Begriff, der in den Augen des Nestorius, wie dieser ihm gegenüber später noch ausführen wird (vgl. CV_{5,7,3}–4, ACO I,1,1 S. 31,2f. [Dok. 24]), die ‚genaueste Anrede‘ Mariens darstellt. Zu Verwendungen des Begriffes durch Nestorius, die höchstwahrscheinlich vor dem hier kommentierten Brief anzusiedeln sind und auf die sich Kyrill hier und im unmittelbar Folgenden daher auch mit seinen Äußerungen beziehen könnte, vgl. z.B. CV_{166,I,9,2}–4, ACO I,1,6 S. 31,6–8 (Dok. 25) = Loofs, Nestoriana S. 245,17–20; Loofs, Nestoriana S. 247,5f.; S. 283,17–25. Zum *χριστοτόκος*-Titel im Weiteren s. außerdem Liébaert (1970), S. 36–39. CV_{1,11,5}–7 [Denn... Gottes] Eph 5,5. 8 [wie... sagte] Vgl. oben CV_{1,10,12}–15. 15–16 [Denn... Götter] Vgl. Ps 81(82),6; Joh 10,34. Zur weiteren Ausführung dieses Gedankens vgl. z.B. Cyr. *CI* 8,5,5–15. CV_{1,12,1}–17 [Aber... Seele] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 66. 1–2 [Ist... geworden] Äußerungen des Nestorius, die in diese Richtung hin interpretiert werden könnten, finden sich beispielsweise schon in der *Contestatio* des Eusebius von Dorylaeum (vgl. CV_{18,2,3}–6, ACO I,1,1 S. 101,10–13 [Dok. 2]) und später dann in Kyrills Streitschrift *Contra Nestorium* (vgl. CV_{166,I,1,1}–11, ACO I,1,6 S. 16,20–27 [Dok. 25] = Loofs, Nestoriana S. 353,1–12; CV_{166,I,9,2}–4, S. 31,6–8 = Loofs, Nestoriana S. 245,15–27), wobei die zweite Stelle mit dem von Eusebius Angeführten zum Teil wörtlich übereinstimmt).

Hypostase bestehende Logos Gottes zwar dem Bekenntnis nach unmittelbar aus dem Wesen Gottes, des Vaters, gezeugt ist und innerhalb der Zeit ein Dasein ohne Anfang
 5 hat, da er immer zusammen mit dem Erzeuger existiert und sowohl in ihm als auch mit ihm besteht und wahrgenommen wird. In den letzten Abschnitten des Zeitalters jedoch, als er Fleisch geworden ist, das heißt geeint wurde mit Fleisch, welches eine vernunftbegabte Seele besaß, sagt man, wurde er durch eine Frau auch fleischlich geboren.

10 In gewisser Weise entspricht das in ihm liegende Geheimnis jedoch unserer menschlichen Geburt. Denn die Mütter der Irdischen haben, wenn sie der Natur zur Fortpflanzung dienen, in ihrer Gebärmutter das Fleisch, das innerhalb kurzer Zeit feste Substanz bekommt, sich durch irgendwelche unbeschreiblichen Kräfte Gottes fortentwickelt und sich zur menschlichen Gestalt vollendet. Den Geist aber gibt Gott
 15 diesem Lebewesen ein, auf eine Weise, die [nur] er kennt. Denn „er bildet den Geist des Menschen in sich“, wie der Ausspruch des Propheten lautet. Von einer Art ist aber der Grund für das Fleisch, von anderer Art ebenso der für die Seele. Aber wenn diese auch bloß Mütter irdischer Leiber sind, sagt man von ihnen, dass sie das Lebewesen dennoch vollständig zur Welt bringen, nämlich das aus Seele und Leib [zusammen-
 20 gesetzte], [und] nicht, dass sie einen Teil gebären. Und niemand behauptete wohl, sagen wir einmal, Elisabeth sei Fleischgebälerin, nicht aber auch noch Seelengebälerin. Denn sie gebar den beseelten Täufer und den Menschen als *eins* aus zweien, nämlich aus Seele und Leib.

Etwas Derartiges ist unserer Annahme nach auch bei der Geburt des Immanuel
 25 geschehen. Denn, wie ich sagte, ist der einziggeborene Logos Gottes zwar aus dem Wesen Gottes, des Vaters, gezeugt. Da er aber, indem er fleischliche Gestalt angenommen und sie sich zu eigen gemacht hat, auch den Titel Menschensohn führt und wie wir geworden ist, ist es, glaube ich, nicht ungehörig zu sagen, vielmehr ist es gar unvermeidlich zu bekennen, er sei gemäß dem Fleisch durch eine Frau geboren wor-
 30 den, wie selbstverständlich auch die Seele des Menschen zusammen mit dem eigenen Leib geboren und als eins mit ihm angesehen wird, obwohl sie ihrer Natur nach als etwas von ihm Verschiedenes betrachtet wird und ihrem eigenen Prinzip nach existiert. Und wenn jemand auch über die Mutter einer Person sagen möchte, dass sie zwar Fleischgebälerin sei, nicht aber auch noch Seelengebälerin, redet er nur allzu über-
 35 flüssig daher. Sie hat nämlich, wie ich sagte, ein kunstvoll aus verschiedenartigen Komponenten zusammengesetztes Lebewesen zur Welt gebracht, und zwar aus

CV1,12,15–16 er²... sich] Sach 12,1. 21 Elisabeth... Seelengebälerin] Vgl. Lk 1,5–25. 41–57. | Seelengebälerin] Der Ausdruck „Seelengebälerin“ (ψυχολόκος) findet sich in der Literatur erstmalig im Rahmen der Streitigkeiten um den θεοτόκος-Begriff. Er kommt außer an dieser Stelle auch noch in einer Äußerung des Nestorius vor, welche Kyrill in *Contra Nestorium* anführt (vgl. CV166,I,4,62–70, ACO I,1,6 S. 23,31–36 = Loofs, Nestoriana S. 352,6–13 [Dok. 25]). Die Ausführungen des Nestorius stellen dabei möglicherweise eine Reaktion auf das hier Geäußerte dar (vgl. Anm. zu der oben angeführten Stelle). 25 wie... sagte] Vgl. oben CV1,6,3; CV1,8,6–8; CV1,9,4–5; CV1,12,2–4. 35 wie... sagte] Vgl. oben CV1,12,17–20. 36–39 und... ist] Vgl. hierzu die Formulierung, die Leo der Große später in seinem *Tomus ad Flavianum* (Kap. 3) verwendet: *Salva*

zweien, nur eben *einen* Menschen, wobei zwar jedes von beiden bleibt, was es ist, sie sich aber wie zu einer naturhaften Einung zusammenschließen und gleichsam untereinander vermischen, was mit jedem von beiden als ihm eigentümlich verbunden ist.

(13) Dass aber die Einung im Falle Christi überhaupt das Wichtigste ist, kann ganz leicht und ohne Mühe auch durch viele andere Dinge erkannt werden. Wohlan denn, lasst uns, wenn's beliebt, die Aussprüche des seligen Paulus untersuchen, indem wir den Verstand genau und, wenn möglich, feinsinnig [darauf] richten. Er sagte also über den Einziggeborenen: „Der in der Gestalt Gottes existiert, hielt es nicht für ein Beutestück, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich, indem er die Gestalt eines Knechtes annahm, den Menschen gleich wurde. Und indem er sich in seiner Erscheinung als Mensch zeigte, erniedrigte er sich selbst.“

Wer ist also derjenige, der in der Gestalt Gottes existiert und es nicht für ein Beutestück hielt, Gott gleich zu sein? Oder auf welche Weise hat er sich entäußert, und wie stieg er hinab zur Erniedrigung und in der Gestalt eines Knechtes? Wenn sie also den *einen* Herrn Jesus Christus entzweischneiden, nämlich in den Menschen und in den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, [und dann] behaupten, dass der von der heiligen Jungfrau [Geborene] die Entäußerung auf sich genommen habe, und dabei den aus Gott [gezeugten] Logos von ihm abtrennen, sollen sie vorher beweisen, dass er [sc. der Sohn Marias] in der Gestalt des Vaters und mit ihm gleichrangig wahrgenommen wird und [so] existierte, auf dass er auch die Wesensart der Entäußerung

igitur proprietate utriusque naturae, et in unam coeunte personam, suscepta est a maiestate humilitas, a virtute infirmitas, ab aeternitate mortalitas (indem also die Eigentümlichkeit beider Naturen unversehrt bleibt und in einer Person zusammenkommt, ist von der Majestät die Niedrigkeit, von der Vortrefflichkeit die Schwäche, von der Ewigkeit die Sterblichkeit aufgenommen worden). Zu Äußerungen Kyrills, die die Lehre der *Communicatio idiomatum* gleichsam vorwegnehmen, vgl. auch CV166,III,3,78–79, ACO I,1,6 S. 63,42f. (Dok. 25).

CV1,12,38–39 gleichsam... vermischen] Kyrill greift hier, wenn auch nur auf Vergleichsebene, auf das Bild einer Vermischung zurück, wenn er das Verhältnis der beiden Komponenten im inkarnierten Christus beschreibt. Auch wenn er in diesem Zusammenhang nicht im engeren Sinne von den Naturen des zusammengesetzten Wesens spricht, sondern in erster Linie von dessen Eigentümlichkeiten (vgl. hierzu McGuckin [1994], S. 252 Anm. 3), ist dennoch hervorzuheben, dass die Vorstellung einer Vermischung später in der Unionsformel im Hinblick auf die Naturen Christi ausdrücklich abgelehnt wird (vgl. CV127,5, ACO I,1,4 S. 17,15). CV1,13,5–8 Der... selbst] Phil 2,6–8. 11–15 Wenn... abtrennen] Eine Interpretation des Philipperhymnus, die eindeutig auf eine Zweinaturenlehre hinausläuft, befand sich in dem Codex, aus dem während der ersten Sitzung der kyrillischen Synode in Ephesus verlesen wurde, um Material vorzubringen, das Nestorius belasten sollte (vgl. CV60,VII, ACO I,1,2 S. 47,17–22 = Loofs, Nestoriana S. 254,5–12). Dort breitet Nestorius seine Lehre der gemeinsamen Namen an dieser Stelle aus. Möglicherweise hat Kyrill dieses Exzerpt im Blick, wenn er hier nun in seiner Deutung des Hymnus von jenen spricht, die „den einen Christus entzweischneiden“. Folgt man der Überlieferung, wie die *Collectio Palatina* sie bietet, gehört dieser Abschnitt jedoch einer Predigt an, die erst als Reaktion auf den hier kommentierten Brief verfasst wurde, nämlich CPal21 (Dok. 6). Loofs verschiebt den Passus in seiner Ausgabe allerdings in die mit *doctrina pietatis* beginnende Predigt, die bei ihm als *sermo* 9 aufgeführt ist und in der *Palatina* unter Nummer 20 (Dok. 1) läuft. Nach dieser Rekonstruktion wäre die Aussage in den Anfängen der Streitigkeiten zu verorten. Zum Philipperhymnus in der Diskussion vgl. auch Liébaert (1970), S. 42f.; Graumann (2002a), S. 294. 12 einen... Christus] Eingangsworte des zweiten Artikels des Nizänums.

auf sich nehme, bei der er zu etwas hinabgestiegen ist, was er [vorher] nicht war. Doch die Gleichrangigkeit mit dem Vater ist, wenn sie entsprechend der ihr eigenen Natur
 20 verstanden wird, nichts von den Dingen, die erschaffen sind. Wie also kann man über ihn sagen, er habe sich entäußert, wenn er gemäß seiner Natur als Mensch wie wir von einer Frau geboren worden ist? Aus welcher, sag es mir, älteren, den Menschen übertreffenden Überlegenheit stieg er zum Menschsein hinab? Oder wie kann man
 25 über denjenigen, der der Natur nach zum Gesinde zählt und dem Joch der Knechtschaft unterliegt, denken, er habe, wie jemand, der sie ursprünglich nicht besaß, die ‚Gestalt eines Knechtes‘ angenommen?

(14) Aber freilich, heißt es, habe der von Natur aus und wahrhaftig auch freie Sohn, der aus Gott Vater [gezeugte] Logos, der in der Gestalt des Erzeugers existiert und ihm gleich ist, in einem Menschen, der durch eine Frau geboren worden ist, Wohnung
 5 genommen, und dies ist die Entäußerung, der Gegenstand der Erniedrigung und das Hinabsteigen in die Gestalt eines Knechtes. Demnach, meine Besten, reichte der bloße Umstand, dass der aus Gott [gezeugte] Logos in einem Menschen Wohnung genommen hat, ihm wohl zur Entäußerung aus, und wäre es unbedenklich zu sagen, dass er auf diese Weise die ‚Gestalt eines Knechtes‘ angenommen habe und ihm auf diese
 10 Weise die Wesensart der Erniedrigung widerfahren sei, obwohl ich ihn zu den Aposteln sagen höre: „Wenn jemand mich liebt, wird er meine Rede beachten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und uns eine Bleibe bei ihm bereiten.“ Hörst du, wie er sagte, dass Gott, der Vater, sich auch selbst zusammen mit ihm unter denen, die ihn lieben, Wohnung nehmen wird. Sollen wir also zugeben, dass auch er sich entäußert hat, die gleiche Erniedrigung erträgt wie sein Sohn und die
 15 ‚Gestalt des Knechtes‘ annimmt, weil er sich die Seelen jener, die ihn lieben, zur heiligen Bleibe erwählt? Was ist aber mit dem Geist, der in uns wohnt? Erfüllt auch er den Heilsplan der Menschwerdung, von dem wir sagen, dass er allein durch den Sohn vollbracht worden ist der Rettung aller und des Lebens wegen? Bleib mir fern mit derart überflüssiger und vollkommen nutzloser Gedankenlosigkeit!

(15) Der in Gestalt Gottes, des Vaters, und in Gleichheit mit ihm existierende Logos hat sich also selbst erniedrigt, als er, „Fleisch geworden“, wie Johannes sagt, durch eine Frau geboren worden ist und er, der die Geburt aus Gott und die unsrige in sich vereinte, es auf sich nahm, unseretwegen zu leiden. Sie sollen indes selbst darle-

CV1,13,25–26 die... angenommen] Vgl. Phil 2,7. CV1,14,3–4 in... genommen] κατώκησεν ἐν ἀνθρώπῳ: Mit den hier verwendeten Worten wird Kyrill im weiteren Verlauf der Streitigkeiten noch des Öfteren die christologische Position des gegnerischen Lagers skizzieren (vgl. z.B. CV149,19,31–34, ACO I,1,5 S. 36,39–37,2 [Dok. 41]; CV166,IV,1,30–34, ACO I,1,6 S. 77,14–17 [Dok. 25]; CV169,46, ACO I,1,6 S. 127,12f.). Allerdings findet sich in dem in griechischer Sprache überlieferten Textmaterial keine Stelle, an der Nestorius tatsächlich von einer κατοίκησις spricht. Er scheint zwar eine Auffassung wie die ihm hier attestierte vertreten zu haben, verwendet dort, wo er dies tut, aber die Wörter ἐνοίκησις bzw. ἐνοικεῖν (vgl. Loofs, Nestoriana S. 296,6–9 = CV166,I,7,14–18, ACO I,1,6 S. 27,14–17; außerdem S. 278,3f. = CV166,I,2,85–86, ACO I,1,6 S. 20,2, welches jedoch dem Anschein nach eine Paraphrase darstellt). 8 die... habe] Vgl. Phil 2,7. 10–12 Wenn... bereiten] Joh 14,23. 14–15 die²... annimmt] Vgl. Phil 2,7. 16 der... wohnt] Vgl. 2 Tim 1,14. CV1,15,1–2 Der... Logos] Vgl. oben CV1,13,16–17. 2 Fleisch... sagt] Vgl. Joh 1,14.

gen, auf welche Weise der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos als Christus von uns 5
 verstanden und erklärt werden soll. Wenn er aufgrund der Salbung Christus genannt
 wird, wen salbte der Vater mit dem ‚Öl der Freude‘ oder dem Heiligen Geist? Wenn
 sie also ausschließlich den aus ihm und einzig gezeugten Gott-Logos nennen und
 sagen, dass dies wahr sei, verkennen sie, dass sie der Natur des Einziggeborenen Un-
 recht tun und ebenso das Geheimnis des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans 10
 fehldeuten. Denn wenn der Logos als Gott durch den Heiligen Geist gesalbt ist,
 räumen sie, auch ohne es zu wollen, ein, dass er in den früheren Zeiten der Heiligung
 gänzlich entbehrte, während derer er, wenn er noch nicht gesalbt war, noch keinen
 Anteil an dem ihm später überreichten Geschenk hatte. Das, was der Heiligung ent-
 behrt, schwankt aber seiner Natur nach und wird wohl nicht als etwas verstanden, das 15
 von der Sünde oder der Fähigkeit fehlzugehen völlig ausgeschlossen ist. Der Logos hat
 nun also vielleicht eine Wendung zum Besseren hin erfahren. Inwiefern ist er also
 [noch] derselbe und hat sich nicht verändert?

Doch wenn der Logos als Gott in der Gestalt des Vaters und in Gleichheit mit ihm
 gesalbt und geheiligt wurde, könnte wohl einer sagen, als ob er vom Gegenstand der 20
 Betrachtung hin zu Überlegungen, die keinen Bestand haben, abgekommen sei, dass
 vielleicht auch der Vater selbst irgendwie der Heiligung entbehren könnte, ja sich gar
 der Sohn ihm überlegen zeige, wenn dieser geheiligt wurde und vor der Heiligung ihm
 gleich und in seiner Gestalt war, jener aber bei dem geblieben ist, was er immer war, ist
 und sein wird, da er die Steigerung zum Besseren hin noch nicht erreicht habe durch 25
 die Heiligung, die ihn dem Sohn gleich machte. Als noch größer denn beide gar
 erweist sich der Geist, der sie heiligt, wenn die Aussage unzweifelhaft, gleichsam
 „ohne jeden Widerspruch“ ist, „dass das Geringere vom Höheren gesegnet wird.“
 Aber das ist Geschwätz, Spitzfindigkeit und Grund, des Irrsinns bezichtigt zu werden.
 Denn die wesenseine Trinität ist von Natur aus heilig: Heilig ist der Vater, heilig aber 30
 auch der Sohn, wesenhaft in gleicher Weise, ebenso aber auch der Geist. Soweit es also
 die eigene Natur anbelangt, ist der aus dem Vater [gezeugte] Logos nicht für sich
 allein geheiligt.

CV1,15,6–33 Wenn... geheiligt] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 67. 7 Öl... Freude] Ps 44(45),8;
 vgl. oben CV1,10,21–22. | oder... Geist] Vgl. Apg 10,38. 18 und... verändert] Vgl. Mal 3,6. 19–29
 Doch... werden] Kyrill bedient sich hier – wie er interessanterweise gleichsam sogar ankündigt –,
 indem er die in seinen Augen ohnehin abwegige Denkweise der gegnerischen Position in ihre logi-
 sche Konsequenz hinein überspitzt, des Mittels der *reductio ad absurdum*. Vgl. hierzu auch Grau-
 mann (2002a), S. 294. 19 in!... ihm] Vgl. oben CV1,13,16; CV1,15,1–2. 28 ohne... wird] Vgl. Hebr 7,7.

(16) Wenn aber jemand glauben sollte, der von der heiligen Jungfrau Geborene sei allein gesalbt und geheiligt und werde deswegen Christus genannt, soll er hervorkommen und darlegen, ob die Salbung ausreiche, um den Gesalbten für gleich in Ruhm und herrschaftlicher Stellung mit dem jenseits von allem stehenden Gott zu erklären.

5 Und wenn das ausreicht, sollen sie auch von Folgendem sagen, dass es wahr ist: „Auch wir sind gesalbt, und der Göttliche kündende Johannes wird es bezeugen, wenn er sagt: „Auch ihr habt die Salbung von dem Heiligen.““ Wir werden also vermutlich in gewisser Weise auch selbst Gott gleich sein, und es steht [nun], glaube ich, ganz und gar nichts dem entgegen, auch zusammen mit ihm zu Rate zu sitzen, wie selbst-

10 verständlich auch der Immanuel selbst. Denn es wird über ihn gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Fußschemel mache.“ Die heilige Schar der himmlischen Geister soll auch uns verehren. „Wenn er“, heißt es nämlich, „den Erstgeborenen in die Welt einführt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes verehren.“

15 Doch wir besitzen, wenn wir auch mit dem Heiligen Geist gesalbt sind, zwar die Gnade, als Söhne angenommen zu werden, in reichem Maße und werden auch Götter genannt, verkennen das Maß unserer Natur jedoch nicht. Wir sind aus Erde und zählen zum Gesinde. Dieser aber existiert nicht in den Grenzen wie wir, sondern als natürlicher und wahrhaftiger Sohn und Herr über alles und stammt aus dem Himmel.

(17) Wir behaupten auch, da wir uns entschieden haben, vernünftig zu denken, gewiss nicht, dass Gott, der Vater, in den Bereich der Fleischlichkeit gelange, und ebensowenig, dass die Natur der Gottheit durch eine Frau geboren worden ist, bevor sie das menschliche [Element] aufgenommen habe. Da wir aber den aus Gott entstan-

5 denen Logos und den von der heiligen Jungfrau schließlich [geborenen] Menschen zu einer Einung zusammenführen, wollen wir *einen* Jesus Christus und Herrn verehren, wobei wir ihn weder aufgrund des Fleisches außerhalb der Grenzen der Gottheit stellen noch wegen der Angleichung an uns auf bloße Menschlichkeit herabstufen. So

CV1,16,1–4 Wenn... erklären] Exakt dieselben Worte führt Kyrill im weiteren Verlauf der Streitigkeiten noch einmal in seiner Verteidigung der zwölf Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen an (vgl. CA24,27, ACO 1,1,7 S. 39,30–33). In Paraphrase wird die Aussage dort, wie es scheint, sogar schon an früherer Stelle rezipiert, nämlich in der Kritik der Orientalen an Kyrills drittem Anathematismus, welche dieser zunächst anführt (CA24,20, S. 38,4f.), um sich dann mit ihr auseinanderzusetzen. 1–2 der¹... gesalbt] Dass seiner Meinung nach separat die menschliche Natur Christi Empfängerin der Salbung sei, betont Nestorius beispielsweise in seiner Predigt auf den Hebräerbrief (vgl. Loofs, Nestoriana S. 235,1–6, teilweise zitiert in CV166,III,3,1–8, ACO I,1,6 S. 62,24–28 [Dok. 25]). 7 Auch... Heiligen] 1 Joh 2,20; vgl. oben CV1,10,17. 10–11 Setze... mache] Ps 109(110),1. 12–14 Wenn... verehren] Vgl. Hebr 1,6, wobei das dort die Einführung in die Welt näher definierende *πάλι* hier ausgelassen wurde. 13–14 Und... verehren] Vgl. Dtn 32,43. CV1,17,1–12 Wir... geworden] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 68. 5 schließlich] *τελείως*: das Wort kann auch die Bedeutung von „in vollkommener Weise“ haben. Vor dem Hintergrund des vorangehenden Teilsatzes, der einen Vorrang beschreibt, welcher ‚vor‘ dem Anfang der Zeiten anzusetzen ist, wird es hier jedoch temporal übersetzt. 8 auf... herabstufen] *εἰς ἀνθρωπότητα ψιλὴν καταβιβάζοντες*: Die nämliche Junktur verwendet Kyrill auch in seinem kurz zuvor verfassten Osterbrief des Jahres 429 (vgl. *Hom. pasch.* 17,2,96f.).

wirst du erkennen, dass der aus Gott entstandene Logos die freiwillige Entäußerung auf sich nimmt. So hat sich derjenige, der seiner eigenen Natur nach frei ist, indem ,er 10 die Gestalt eines Knechtes annahm‘, ,selbst erniedrigt‘. So ,nahm er die Nachkommenschaft Abrahams an sich‘ und ,ist des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden‘. Denn wenn er als bloßer Mensch wie wir aufgefasst wird, wie konnte er [dann] die Nachkommenschaft Abrahams als etwas im Vergleich mit ihm naturhaft Andersartiges annehmen? Inwiefern sagt man [dann], er sei des eigenen Fleisches teilhaftig 15 geworden, damit er ,den Brüdern in jeder Beziehung gleich werde‘? Denn das, von dem gesagt wird, dass es ,einer Sache gleich werde‘, geht von einem Zustand der Ungleichheit dazu über, gleich werden zu müssen.

(18) Der Logos Gottes nahm also die Nachkommenschaft Abrahams an sich und ist des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden, indem er sich den von einer Frau [geborenen] Körper zu eigen machte, auf dass er nicht nur in seiner Existenz als Gott, sondern zudem auch noch als wie wir gewordener Mensch aufgrund der Einung wahrgenommen werde. Daher besteht der Immanuel dem Bekenntnis nach aus zwei 5 Dingen, aus Gottheit und Menschheit. Dennoch ist er *ein* Herr Jesus Christus und wahrhaftig *ein* Sohn, Gott und zugleich auch Mensch; und nicht Mensch, der in gleicher Weise Gott geworden wie jene, denen dies aus Gnade widerfahren ist, vielmehr wahrer Gott, der sich unseretwegen in menschlicher Gestalt gezeigt hat. Bestärken wird uns in Bezug darauf aber der Göttliche kündende Paulus, wenn er sagt: „Als 10 sich aber die Zeit erfüllt hatte, sandte Gott seinen Sohn aus, entstanden aus einer Frau, dem Gesetz unterworfen, auf dass er die unter dem Gesetz Stehenden loskaufe, damit wir die Sohnschaft empfangen.“

Wer ist demnach der unter das Gesetz Ausgesandte und von einer Frau, wie ich sagte, Geborene, wenn nicht wiederum der, der als Gott über den Gesetzen [steht], 15 aber nachdem er den Namen ,Mensch‘ angenommen hat, auch dem Gesetz unterworfen worden ist, damit er den Brüdern in jeder Beziehung gleich werde? Und er bezahlt daher zwar zusammen mit Petrus nach dem Gesetz des Mose die Doppeldrachme. Dass er aber als Sohn und dem Gesetz überlegener Gott frei ist, auch wenn er als Mensch dem Gesetz unterworfen ist, lehrte er, als er sagte: „Von wem nehmen die 20

CV1,17,9 freiwillige Entäußerung] Die Wendung, die sich schon bei Athanasius nachweisen lässt (vgl. z.B. *Ps.* 56, PG 27, 260C), findet sich des Öfteren in den Werken Kyrills (vgl. z.B. *Job.* 10,1, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 515,19f.; *Jes.* 2,1, PG 70, 312D; CV6,8, ACO I,1,1 S. 38,20 [Dok. 36]). 10–11 indem... annahm] Vgl. Phil 2,7. 11–12 nahm... sich] Vgl. Hebr 2,16. 12 ist... geworden] Vgl. Hebr 2,14, wobei das Verb κοινωνεῖν im Hebräerbrief an dieser Stelle eigentlich nicht auf Christus bezogen ist, sondern auf die παῖδα. Das Verhältnis Christi zu Fleisch und Blut wird dort erst im folgenden Hauptsatz durch das Verb μετέχειν definiert. Die hier verwendete Verkürzung bzw. Verschiebung des Gedankens findet sich jedoch häufiger auch an anderen Stellen in den Werken Kyrills (vgl. z.B. *Job.* 9,1, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 486,4f.; CV6,12,25–26, ACO I,1,1 S. 41,6f. [Dok. 36]; CV149,13,11–12, ACO I,1,5 S. 32,26 [Dok. 41]). 16 er... werde] Vgl. Hebr 2,17. CV1,18,1–2 Der... geworden] Vgl. oben CV1,17,11–12. 2–3 indem... machte] Vgl. oben CV1,12,27. 9 wahrer Gott] Vgl. oben CV1,6,4. 10–13 Als... empfangen] Gal 4,4f. 17 damit... werde] Vgl. Hebr 2,17 und oben CV1,17,16. 17–18 Und... Doppeldrachme] Vgl. Mt 17,24–27. 18 nach... Doppeldrachme] Vgl. Ex 30,11–16. 20–23 Von... frei] Vgl. Mt 17,25f.

Könige der Erde Zensus oder Steuern? Von den eigenen Söhnen oder von den Fremden?“ Als Petrus aber sagte, von den Fremden, fügte er selbst hinzu: „Also sind die Söhne frei.“

Wenn es also eigentlich klar ist, dass der aus Gott [gezeugte] Logos nicht Christus
 25 genannt werden kann, wenn er außerhalb des Fleisches und gleichsam für sich allein existiert, und die Benennung ihm vielmehr dann gebührt, wenn er Mensch geworden ist, wohlan, lasst uns, indem wir Glaubenszeugnisse aus den heiligen Schriften auswählen, nachweisen, dass er der Natur nach Gott ist, auch wenn er zu einer Einung zusammengeführt ist, ich meine die Einung mit dem ihm eigenen Fleisch. Wenn sich
 30 dies als wahr erweist, kann die heilige Jungfrau auch völlig zu Recht Gottesgebärerin von uns genannt werden.

(19) Der Prophet Jesaja kündigte doch wohl den Sohn, als er beinahe schon Mensch geworden war, doch gleichsam noch nicht gegenwärtig werden sollte, im Voraus an, als er sagte: „Werdet stark, ermattete Hände und erschlaffte Knie! Tröstet [euch], Kleinmütige im Geist! Werdet stark, habt keine Angst! Siehe, unser Gott gewährt
 5 [euch] als Vergeltung ein Urteil und wird [es euch] gewähren! Er wird selbst kommen und euch retten. Dann werden sich die Augen der Blinden öffnen und die Ohren der Tauben werden hören. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und wird die Rede der Stammer deutlich sein.“

Achte darauf, wie er den Herrn anspricht und Gott nennt, und doch unter dem
 10 Einfluss des Geistes sagt, dass er den Immanuel nicht einfach für einen Gott in sich tragenden Menschen hielt und auch nicht für einen gleichsam anstelle eines Werk-

CV1,18,24–27 dass... ist] Zu Äußerungen des Nestorius, die als im Widerspruch zu dieser Aussage stehend gedeutet werden könnten, vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 272,13–273,17 = CV166,II,1,1–16, ACO I,1,6 S. 34,20–31 (Dok. 25); S. 273,18–274,17 = CV166,II,2,1–14, ACO I,1,6 S. 36,21–32. Allerdings gehören die entsprechenden Exzerpte, wenn Loofs' Rekonstruktion richtig ist, beide einer Predigt an, die wahrscheinlich erst als Reaktion auf den hier kommentierten Brief entstanden ist. CV1,19,3–8 Werdet... sein] Jes 35,4–6. 10–12 dass... angenommenen] Das hier nur allgemein Formulierte beschreibt Kyrill später in seinem ersten Brief an Nestorius als jenes Denken, welches unter den Gläubigen durch die Schriften des Angeschriebenen bewirkt werden soll (vgl. CV2,2,6–9, ACO I,1,1 S. 24,7–9 [Dok. 18]). 10–11 einen... Menschen] Vgl. hierzu Loofs, Nestoriana S. 296,6–9 (= CV166,I,7,14–18, ACO I,1,6 S. 27,14–17 [Dok. 25]). 11–12 Werkzeugs] Kyrill verwendet in diesem Brief relativ viel Raum darauf (vgl. unten CV1,20,7–8; CV1,21,1–22; CV1,23,18–19; CV1,26,1–3), die Anschauung zu widerlegen, dass der Mensch, den Maria geboren hat, ein Werkzeug der Gottheit sei. In seinen späteren Schriften, die er im Rahmen der Streitigkeiten verfasst hat, misst er diesem Thema hingegen anscheinend keinen allzu großen Wert mehr bei. Nicht zuletzt daher stellt sich die Frage, warum es ihn in dieser frühen Phase der Auseinandersetzung so reizt. Schließlich vertrat auch Athanasius, dessen Lehre er als maßgeblich für den rechten Glauben betrachtete, den Leib Christi als Werkzeug des göttlichen Logos. Athanasius spricht in diesem Zusammenhang mitunter davon, dass der Logos sich den menschlichen Leib angeeignet habe (vgl. z.B. *De inc.* 8,3), wie es auch Kyrill wiederholt betont (vgl. z.B. oben CV1,12,26–28; unten CV1,24,7–9), zuweilen formuliert er jedoch auch so, dass er zwischen dem Reden und Handeln des göttlichen Anteils in Christus und dem des menschlichen differenziert (vgl. z.B. *Contra Ar.* 3,25,1). In diesem Punkt scheint der große Kirchenvater gar nicht allzu weit von den Thesen des Nestorius entfernt zu sein, wenn man diese unvoreingenommen betrachtet. Dieser hatte seine Ansichten jedoch zum Teil sehr

zeugs angenommenen, sondern für einen Gott, der wahrhaftig Mensch geworden ist. Denn dann, ja dann öffneten sich die Augen der Blinden und hörten auch die Ohren der Tauben. Dann sprang auch der Lahme wie ein Hirsch auf und auch die Rede der Stammler wurde deutlich. So wies ihn der Geist an, den heiligen Freudenboten zu verkünden, als er sagte: „Steig auf einen hohen Berg, Zion, das du die Freudenbotschaft überbringst, erhebe mit Kraft deine Stimme, Jerusalem, das du die Freudenbotschaft überbringst! In die Höhe, hab keine Angst! Sag den Städten Judas: Siehe, unser Gott, siehe, der Herr kommt mit Gewalt und sein Arm mit Macht! Siehe, der Lohn ist mit ihm, und das Werk steht ihm vor Augen! Wie ein Hirte hütet er seine Herde, und mit seinem Arm wird er die Schafe zusammenführen.“ Es zeigte sich uns nämlich unser Herr Jesus Christus mit gottgeziemender Kraft und mächtigem Arm, also in Vollmacht und in der Herrenwürde. Deswegen sagte er auch zum Aussätzigen: „Ich will. Werde rein!“, und er berührte den Sarg und erweckte den Sohn der Witwe, obwohl er gestorben war.

(20) Er führte aber auch Lämmer zusammen. Denn er ist ein guter Hirte, der sein Leben für die Schafe einsetzt. Daher sagte er auch: „Wie der Vater mich erkennt, erkenne auch ich den Vater. Und ich setze mein Leben für die Schafe ein. Und ich habe andere Schafe, die stammen nicht von diesem Hof. Auch die muss ich führen, und sie sollen meine Stimmen hören und *eine* Herde werden, *ein* Hirte.“ Und als er mit den Verkündigungen, die ihn [sc. Christus] betreffen, beginnt, verbreitet auch der Göttliche kündende Täufer unter den Bewohnern in ganz Judäa die Freudenbotschaft, dass er [sc. Christus] kein Werkzeug der Gottheit sei und auch kein Mensch, der Gott

scharf formuliert, so dass das Werkzeug bei ihm als etwas erscheinen konnte, das keine ontologische Verbindung mehr zu seinem Nutzer hat (vgl. z.B. Nestoriana S. 252,10f. ≈ CPal20,51–52, ACO I,2 S. 30,10f. [Dok. 1]: *non peperit creatura increabilem, sed peperit hominem deitatis instrumentum* [das Geschöpf hat nicht den nicht Erschaffbaren geboren, sondern es hat den Menschen als Werkzeug der Gottheit geboren]). Möglicherweise hat Kyrill Aussagen wie diese mit Lehrmeinungen assoziiert, die ursprünglich gar nicht in einem spezifisch christologischen, sondern vielmehr in einem trinitarischen Kontext standen, nämlich Lehren, die zum Inhalt hatten, dass Gott, der Vater, den Menschen Jesus als sein Werkzeug nutzt. Jedenfalls hatte sich der Alexandriner in den Jahren vor den Streitigkeiten mehrfach als entschiedener Gegner solcher Anschauungen gezeigt (vgl. z.B. *Thees.* 4, PG 75, 53A–B; *Joh.* 9,1, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 439,8–440,10).

CV1,19,16–21 Steig... zusammenführen] Jes 40,9–11. 23–24 will... rein] Mt 8,3. 24–25 und!... war] Vgl. Lk 7,12–15. CV1,20,1–2 Denn... einsetzt] Vgl. Joh 10,11. 2–5 Wie... Hirte] Joh 10,15f. 2–3 Wie... Vater] Die Übersetzung orientiert sich an dem Text, wie Kyrill ihn wiedergibt. Nimmt man den zitierten Satz zur Grundlage, ist es das Nächstliegende, den ersten Teil als Komparativ- und den zweiten als Hauptsatz aufzufassen. Eine solche Konstruktion ist im Johannesevangelium durchaus gebräuchlich und findet sich dort z.B. in Vers 17,18. Zieht man den vollständigen Text des Evangeliums zum Vergleich heran, zeigt sich allerdings, dass Kyrill hier missverständlich zitiert. Denn dort gehen dem zitierten Satz noch die Worte „Ich bin der gute Hirte und ich erkenne das Meine und das Meine erkennt mich“ voran (ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός, καὶ γινώσκω τὰ ἐμὰ καὶ γινώσκουσί με τὰ ἐμὰ). Mit diesem Vorsatz, der dann den Hauptsatz darstellt, wird der gesamte hier in Rede stehende Satz zum Komparativsatz. Die Übersetzung müsste demnach lauten: „[...], wie der Vater mich erkennt und ich den Vater erkenne.“ 8 Werkzeug... Gottheit] Vgl. oben Anm. zu CV1,19,11.

nach Meinung einiger lediglich in sich trägt, sondern vielmehr Gott im Fleisch oder
 10 eben Mensch gewordener Gott, wenn er sagt: „Bereitet den Weg des Herrn, macht die
 Pfade unseres Gottes gerade!“ Wessen Weg ordnet er nun also an, dass er bereitet wer-
 de, wenn nicht [den] Christi, also des Logos, der in menschlicher Gestalt erschienen
 ist?

Es genügt aber, glaube ich, im Hinblick auf den Glauben auch der Göttliches kün-
 15 dende Paulus, wenn er bezeugt und sagt: „Was werden wir also sagen? Wenn Gott für
 uns ist, wer ist gegen uns? Wer seinen eigenen Sohn nicht schonte, sondern ihn für uns
 alle preisgab, wie wird der uns mit ihm zusammen nicht alles gewähren?“ Sag mir also,
 auf welche Weise wird der von der heiligen Jungfrau [Geborene] auch als eigener Sohn
 Gottes verstanden? Wie nämlich das als Eigenes eines Menschen und auch jedes ande-
 20 ren Lebewesens wahrgenommen und definiert wird, was der Natur entsprechend aus
 ihm heraus entstanden ist, so als Eigenes Gottes, was aus seinem Wesen [entstanden
 ist]. Auf welche Weise also wird Christus, der von Gott, dem Vater, um der Rettung
 und des Lebens aller willen hingegeben worden ist, eigener Sohn Gottes genannt?
 Denn „er wurde wegen unserer Fehlritte dahingegeben“ und „hat vieler Menschen
 25 Gesetzlosigkeiten auf sich genommen“ „an seinem Leib hin zum Holz“, nach dem
 Ausspruch des Propheten. Es ist also offensichtlich, dass der Begriff der Einung, wenn
 er akzeptiert wird, zwingend deutlich macht, dass der von der heiligen Jungfrau
 [Geborene] der eigene Sohn Gottes ist. Denn der Leib gehörte nicht irgendeinem
 anderen unter den Menschen, sondern der von ihr geborene [Leib] war vielmehr dem
 30 aus dem Vater stammenden Logos eigen.

(21) Wenn ihm jemand einzig und allein den Dienst als Werkzeug zuweist, wird er
 unwillkürlich auch die wahrhaftige Existenz als Sohn fahren lassen. Es soll nämlich,
 sagen wir mal, ein Mensch in Betrachtung gezogen werden. Und der soll ein Kind
 haben, das im Lyraspiel kunstfertig und im Singen bestens geübt ist: Wird ein solcher
 5 die Lyra und das Instrument des Gesangs mit dem Sohn zusammen auf die Stufe eines
 Sohnes stellen? Wie wäre das indes nicht allzu einfältig? Die eine wurde nämlich zum
 Nachweis der Kunstfertigkeit angenommen, der andere ist auch ohne ein Werkzeug
 Sohn des Erzeugers. Wenn man aber sagt, dass der von einer Frau [Geborene] in
 Dienst genommen wurde, damit durch ihn Wunder vollbracht werden und die Ver-
 10 kündigung der evangelischen Weissagungen aufleuchte, soll auch jeder einzelne der
 heiligen Propheten Werkzeug der Gottheit genannt werden und allen voran der Hiero-
 phant Mose, der, indem er den Stab erhob, die Flüsse in Blut verwandelte und,

CV1,20,10–11 Bereitete... gerade] Mt 3,3 parr.; vgl. Jes 40,3. 11 unseres... gerade] In den synop-
 tischen Evangelien, auf die hier Kyrill ausdrücklich verweist, steht an dieser Stelle in den meisten
 erhaltenen Handschriften ‚seine Pfade‘. Kyrill zitiert den Text jedoch so, wie er sich bei Jesaja findet.
 Bemerkenswerterweise fügt sich die von Kyrill zitierte Version mit ihrem ausdrücklichen Verweis
 auf die Gottheit auch besser in seine Argumentation. Es geht ihm schließlich darum, die
 Göttlichkeit Christi darzustellen. 15–17 Was... gewähren] Röm 8,31f. 24 er... dahingegeben] Röm
 4,25. 24–25 hat... genommen] Jes 53,12; vgl. 1 Petr 2,24. 25 an... Holz] 1 Petr 2,24. 26–30 Es...
 eigen] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 69. CV1,21,1 Wenn... zuweist] Vgl. oben Anm. zu
 CV1,19,11. 12 der... verwandelte] Vgl. Ex 7,19–21. 12–14 und... gehen] Vgl. Ex 14,21f.

nachdem er sogar das Meer geteilt hatte, den Israeliten befahl, mitten durch die Wellen zu gehen, als er aber mit dem Stab auch Felsen berührte, diese Wasser gebären ließ und den schroffen Stein zur Quelle machte, [und so] zum Mittler zwischen Gott und Menschen wurde, ein Diener des Gesetzes war und den Völkern den Weg wies. Das Herausragende an Christus wäre nun also gar nicht vorhanden, und er stünde gegenüber jenen, die vor ihm geboren wurden, in keiner Weise im Vorteil, da er, der zweckdienlichen Ordnung der Werkzeuge angehörend, in gleicher Weise angenommen worden wäre; und der Göttliches kündende David redete wahrscheinlich nur daher, als er Folgendes sagte: „Denn wer in den Wolken wird dem Herrn gleichkommen und wer wird dem Herrn ähnlich gemacht werden unter den Söhnen Gottes?“

(22) Doch der überaus weise Paulus zeigt einerseits, dass Mose zum Gesinde zu rechnen ist, nennt den dem Heilsplan nach aus einer Frau Entstandenen, also Christus, jedoch Gott und Herrn. Er hat nämlich Folgendes geschrieben: „Deshalb, heilige Brüder, Teilhaber an der himmlischen Berufung, schaut auf den Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, auf Jesus, der dem, der ihn ernannt hat, treu ist, wie auch Mose in dessen gesamtem Haus. Denn jener ist im Vergleich mit Mose eines höheren Ruhmes würdig, insofern der Erbauer eines Hauses höhere Ehre genießt als das Haus. Denn jedes Haus wird von jemandem erbaut, der Erbauer des Alls ist aber Gott. Und Mose war zwar in Gottes gesamtem Haus als Diener zum Zeugnis für das, was gesagt werden sollte, treu, Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind.“

Achte nun darauf, wie er ihm das Maß der Menschheit bewahrt und [gleichzeitig] die Überlegenheit des höchsten Ruhms und der gottgeziemenden Wertschätzung zuweist. Denn nachdem er ‚Hohepriester‘ und ‚Apostel‘ sagte und dazu trefflich bekräftigt hat, dass er [sc. Christus] sich ‚dem, der ihn ernannt hat, treu‘ gezeigt hat, sagt er, dass er in höherem Maße als Mose geehrt werde, „insofern der Erbauer eines Hauses höhere Ehre genießt als das Haus.“ Dann fügt er hinzu: „Denn jedes Haus wird von jemandem gebaut, der Erbauer des Alls ist aber Gott.“ Der Göttliches kün-

CV1,21,14–15 als... machte] Vgl. Ex 17,5f. 14–15 und... machte] Vgl. Ps 113(114),8. 15–16 so... wurde] Vgl. 1 Tim 2,5. 21–22 Denn... Gottes] Ps 88(89),7. CV1,22,3–10 Hebr 3,1–6. 5 der²... ist] Vgl. Jes 17,7. 5–6 wie... Haus] Vgl. Num 12,7. 8–10 Und... sind] Vgl. Num 12,7. 16 hinzu] Im Hebräerbrief steht an dieser Stelle das Possessivpronomen αὐτοῦ. 17–20 Der... Gott] Kyrill hatte im Vorangehenden den zitierten Abschnitt des Hebräerbriefes so interpretiert, dass dort Christus als ‚Erbauer des Alls‘ bezeichnet wird, obwohl an der entsprechenden Stelle ausdrücklich nur von Gott die Rede ist und mit diesem, dem Textzusammenhang nach zu urteilen, vermutlich eher Gott-Vater gemeint ist, der Christus in dessen Eigenschaft als Apostel und Hohepriester ‚gemacht‘ hat (vgl. Hebr 3,2: πιστὸν ὄντα τῷ ποιήσαντι αὐτὸν). Bemerkenswerterweise weist Kyrill hier sogar selbst auf diese Unstimmigkeit hin und erklärt sie damit, dass die Prädikation ‚Gott‘ schließlich auch für Christus gelte. In seinem wohl noch vor den nestorianischen Streitigkeiten verfassten *The-saurus* (zur Datierung vgl. van Loon [2009], S. 93 Anm. 128) deutet Kyrill die hier zitierte Stelle ebenfalls so, dass der ‚Gott‘, der ‚das All erbaut hat‘, für Christus steht. Dort fügt er dieser Deutung allerdings, indem er Kol 1,16 anführt, wo die schöpferische Wirkung Christi eindrücklich hervorgehoben wird, eine Begründung hinzu (vgl. PG 75, 493D). Einen solchen Hintergrund, der sich tatsächlich sogar aus dem Hebräerbrief selbst begründen ließe (vgl. ebd. 2,10), muss man also vermutlich auch hier voraussetzen.

dende Mose ist also unter den erschaffenen und den erbauten Dingen eingeordnet, Christus aber wird als Erbauer des Weltganzen dargestellt, wenn auch von Gott gesagt
 20 wird, er habe das All erbaut. Er ist eben unzweifelhaft auch wahrer Gott. Und Mose ist zwar ‚als Diener‘ ‚im gesamten Haus‘ ‚treu‘, ‚Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind‘, obwohl Gott durch die Stimme der Propheten spricht: „Ich werde unter ihnen wohnen und umhergehen, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“

(23) Aber welcher Unterschied, könnte vielleicht einer sagen, wird wohl zwischen Christus und Mose wahrgenommen, wenn beide durch Frauen entstanden sind? Warum ist der eine Knecht und als zum Hause gehörig treu, der andere als Sohn von Natur aus Herr und über sein Haus, also über uns gesetzt? Ich zumindest glaube, dass
 5 jedem die Sache klar ist, wenn er sich denn geistig in einem guten Zustand befindet und „den Sinn Christi besitzt“, wie der selige Paulus sagt. Denn der eine war Mensch und stand unter dem Joch der Knechtschaft, der andere aber ist als Gott von Natur aus frei und Schöpfer des Alls, obwohl er unseretwegen die freiwillige Entäußerung auf sich nahm. Doch dies vertreibt ihn nicht aus seinem gottgeziemenden Ruhm und
 10 stößt ihn nicht aus der höchsten und allem gegenüber [bestehenden] Überlegenheit. Wie denn auch? Denn wie wir, da wir reich an seinem Geist sind (er hat nämlich in unseren Herzen Wohnung genommen), zwar den Kindern Gottes zugeordnet sind, jedoch nicht abgeworfen haben, das zu sein, was wir sind (wir sind nämlich von Natur aus Menschen, auch wenn wir zu Gott „Abba, Vater“ sagen), so hat auch der aus dem
 15 Wesen Gottes, des Vaters, zum Vorschein gekommene Gott-Logos selbst, indem er das Menschliche hinzunahm, die [menschliche] Natur geehrt, ist jedoch nicht aus der eigenen Überlegenheit herausgetreten, sondern auch in der Menschheit Gott geblieben.

Wir sagen also nicht, dass der von der Jungfrau [geborene] Tempel im Rang eines Werkzeuges angenommen worden sei, sondern werden, da wir vielmehr dem Glauben
 20 der heiligen Schriften und den Worten der Heiligen folgen, an der Einstellung festhalten, dass der Logos Fleisch geworden ist auf die von uns zuvor schon häufig erklärte Weise. So hat er auch sein eigenes Leben für uns eingesetzt. Denn weil sein Tod heilsam für die Welt war, ‚ertrug er das Kreuz und achtete die Schmach gering‘, obwohl er als Gott der Natur nach Leben ist. Inwiefern wird also gesagt, dass das Leben
 25 gestorben sei? Indem es den Tod am eigenen Fleisch erlitt, damit es sich als ein Leben erweist, welches es [sc. das Fleisch] wieder lebendig macht.

(24) Wohlan denn: Wenn auch bei uns selbst die Art und Weise des Todes untersucht wird, wird dann nicht jeder vernünftig Denkende sagen, dass die Seelen nicht zugleich mit den der Erde entnommenen Leibern zugrunde gehen? Das steht doch, glaube ich, für kein Wesen im Zweifel. Dennoch wird das Ereignis Tod eines Menschen
 5 genannt. So sollst du es auch bei dem Immanuel selbst auffassen. Der Logos existierte

CV1,22,22–24 Ich... sein] 2 Kor 6,16. 23–24 und!... sein] Vgl. Lev 26,12. CV1,23,6 und... besitzt] Vgl. 1 Kor 2,16. 11–12 er... genommen] Vgl. Eph 3,17. 14 auch!... sagen] Vgl. Röm 8,15; Gal 4,6. 19 Werkzeuges] Vgl. oben Anm. zu CV1,19,11. 21 der... ist] Vgl. Joh 1,14. 23 ertrug... gering] Hebr 12,2. 24 er... ist] Vgl. z.B. Joh 11,25. 14,6. CV1,24,1–8 Wohlan... lebenspendend] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 70.

zwar in dem aus der Frau [entstandenen] als in seinem eigenen Leib, überließ diesen dann aber zur gegebenen Zeit dem Tod, wobei er selbst im Hinblick auf die eigene Natur zwar in keiner Weise litt (er ist nämlich Leben und lebenspendend), sich jedoch die Merkmale des Fleisches aneignete, damit das Leiden auch seines genannt werde und als Einzelner, der als alle aufwiegender Gegenwert für alle gestorben ist, die [Welt] 10 unter dem Himmel mit seinem eigenen Blut loskaufe und für Gott, den Vater, alle Menschen auf der Welt erwerbe. Und das verkündet der selige Prophet Jesaja als wahr, wenn er unter dem Einfluss des Geistes spricht: „Deswegen wird er viele als Anteil erhalten und die Beutestücke der Starken aufteilen, deretwegen sein Leben dem Tod preisgegeben und zu den Gesetzlosen gezählt wurde und er die Sünden vieler auf sich 15 nahm und ihrer Gesetzlosigkeiten wegen preisgegeben wurde.“

(25) Ein Einzelner also, der mehr wert ist als alle, hat sein eigenes Leben für alle eingesetzt und ließ es entsprechend dem Heilsplan zwar zu, dass sein Fleisch für eine Weile durch den Tod herabgesetzt werde; als Leben, das nicht zulässt, das, was der eigenen Natur entgegensteht, zu erleiden, machte er diesen jedoch wieder unwirksam, damit das Verderben auch in den Körpern aller erschöpft sei und die Kraft des Todes 5 lahmgelegt werde. ‚Denn wie‘ wir ‚alle in Adam sterben, so werden‘ wir ‚auch in Christus alle lebendig gemacht werden.‘ Denn wenn er für uns nicht in menschlicher Weise gelitten hat, hat er das unserer Rettung Dienliche auch nicht in göttlicher Weise vollbracht. Man sagt nämlich, er sei zwar zunächst als Mensch gestorben, danach aber wieder ins Leben zurückgekehrt, weil er der Natur nach Gott ist. Wenn er also nicht 10 „den Tod im Fleische erlitten hat“, wie es in den Schriften heißt, ist er auch nicht „im Geist lebendig geworden“, also wieder ins Leben zurückgekehrt. Und wenn das wahr ist, ‚ist‘ unser ‚Glaube vergeblich‘. Wir ‚stecken noch in‘ unseren ‚Sünden‘. Denn „wir sind auf seinen Tod getauft“, wie der selige Paulus sagt, und die Vergebung der Sünden besitzen wir durch sein Blut. 15

CV1,24,8–9 sich... werde] Kyrill spricht an dieser Stelle innerhalb seiner Auseinandersetzung mit Nestorius zum ersten Mal explizit davon, dass der Logos sich in der Fleischwerdung die Eigenschaften des Fleisches und damit auch dessen Schwächen, das heißt unter anderem auch die Leidensfähigkeit, „angeeignet“ habe. Gerade dieser Punkt seiner Christologie stieß später bei seinem Opponenten auf heftige Kritik (Vgl. CV5,7,33–45, ACO I,1,1 S. 31,28–32,4 [Dok. 24]). Die Lehre der ‚Aneignung‘ wurde dabei von Kyrill nicht erst in der Diskussion um den θεοτόκος-Titel entwickelt. Sie lässt sich auch schon in Schriften nachweisen, die vor den Streitigkeiten anzusiedeln sind (vgl. z.B. *Thes.* 5, PG 75, 68D–69A; *Hom. pasch.* V,7,88–99; *Joh.* 2,4, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 3 S. 265,17–29). Der Alexandriner steht mit ihr inhaltlich darüber hinaus in der Tradition des von ihm als ‚Richtschnur des rechten Glaubens‘ verehrten Athanasius (vgl. z.B. *Ad Epict.* 6,6–20). 13–16 Deswegen... wurde] Jes 53,12; vgl. oben CV1,20,24–25. CV1,25,1–6 Ein... werde] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 71. 1–4 Ein... unwirksam] Beinahe dieselben Worte benutzt Kyrill später in seiner Verteidigung der zwölf Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen (vgl. CA24,106, ACO I,1,7 S. 61,10–33). 6–7 Denn... werden] Vgl. 1 Kor 15,22, wo der Satz allerdings nicht in der ersten, sondern in der dritten Person formuliert ist. 10–12 Wenn... zurückgekehrt] Vgl. 1 Petr 3,18. 13 ist?... Sünden] Vgl. 1 Kor 15,17, wobei Kyrill das ansonsten wörtliche Zitat von der zweiten in die erste Person verlegt (vgl. oben CV1,25,6–7). 13–14 Denn... getauft] Vgl. Röm 6,3. 14–15 und... Blut] Vgl. Eph 1,7.

(26) Doch wenn Christus wirklich weder wahrhaftig Sohn noch der Natur nach Gott ist, sondern bloßer Mensch wie wir und Werkzeug der Gottheit, haben wir in Gott keine Rettung erfahren. Woher auch? Wenn aber eigentlich einer der unseren für uns gestorben ist und von fremden Mächten auferweckt wurde, auf welche Weise wird
5 also noch der Tod durch Christus unwirksam gemacht?

Gleichwohl höre ich ihn deutlich über sein eigenes Leben sagen: „Niemand nimmt es mir, sondern ich lege es von mir ab, und ich habe die Vollmacht, es abzulegen, und ich habe die Vollmacht, es zurückzunehmen.“ Derjenige, der den Tod nicht kennt, stieg nämlich zusammen mit uns durch das eigene Fleisch in den Tod hinab, damit wir
10 auch zusammen mit ihm zum Leben aufsteigen können. Er kam nämlich, nachdem er den Hades geplündert hatte, nicht als Mensch wie wir ins Leben zurück, sondern als Gott im Fleisch, zusammen mit uns und [doch] über uns. Die Natur besaß in ihm nun als Erstem jedoch Unvergänglichkeit in reichem Maße, und der Tod wurde von dem Leib des Lebens, als er wie ein Feind gegen ihn andrang, aufgerieben. Denn wie er in
15 Adam gesiegt hat, so ist er in Christus gefallen. Und demjenigen, der unseretwegen und für uns zum himmlischen Vater und Gott aufsteigt, um den Irdischen den Himmel zugänglich zu machen, widmete der Göttliches kündende Barde Siegeslieder, als er sagte: „Gott stieg auf im Jubel, der Herr, unter dem Klang der Trompete! Singet für unseren Gott, singet! Singet für unseren König, singet! Singet verständig! Gott ist
20 König über alle Völker.“ Der selige Paulus aber sagte einmal über ihn: „Der herabgestiegen ist, ist derselbe, der hinaufgestiegen ist über die Himmel hinaus, auf dass er alles erfülle.“

(27) Da er also sowohl wahrhaftig Gott als auch von Natur aus König ist und der Gekreuzigte Herr des Ruhmes genannt wird, wer sollte da Bedenken haben, die heilige Jungfrau Gottesgebäerin zu nennen? Verehere ihn als *einen* und teile ihn nach der Einung nicht in zwei! Dann wird der abwegig denkende Jude umsonst lachen. Dann
5 wird er wahrhaftig Herrenmörder sein und überführt werden, sich vergangen zu haben, nicht an einem der Unseren, sondern an Gott selbst, dem Retter des Alls, und

CV1,26,2 Werkzeug] Vgl. oben Anm. zu CV1,19,11. 4–5 auf... gemacht] Vgl. oben CV1,25,4. 6–8 Niemand... zurückzunehmen] Joh 10,18, wo allerdings dem „und ich habe die Macht, es zurückzunehmen“ noch der Satz „ich habe die Macht, es abzulegen“ (ἐξουσίαν ἔχω θεῖναι αὐτήν) vorangestellt ist. 14–15 Denn... gefallen] Vgl. oben CV1,25,6–7. 18–20 Gott... Völker] Ps 46(47),6–9. 19 Singet verständig] Dieser Aufforderung sind in der LXX noch die Worte „Weil Gott König der gesamten Erde ist“ (ὅτι βασιλεὺς πάσης τῆς γῆς ὁ θεός) vorangestellt. 20–22 Der... erfülle] Eph 4,10, unter Auslassung von πάντων als Attribut zu τῶν οὐρανῶν. 21 der... ist³] Vgl. Ps 67(68),19, worauf in der zitierten Stelle des Epheserbriefes Bezug genommen wird. CV1,27,1–2 der... wird] Vgl. 1 Kor 2,8. 2–3 wer... nennen] Kyrill knüpft mit dieser Formulierung an den Ausgangspunkt seiner Ausführungen an; vgl. oben CV1,4,1–2. 4–6 Dann²... Unseren] Eventuell handelt es sich bei dieser Aussage um eine Reaktion auf die möglicherweise schon recht früh von Nestorius zumindest implizit vertretene These, dass die Juden sich nur an der menschlichen Seite Christi vergangen hätten (vgl. CV166,IV,6,13–17, ACO I,1,6 S. 87,39–42 [Dok. 25] = Loofs, Nestoriana S. 356,31–357,4; CV166,V,4,1–11, S. 99,20–28 = Loofs, Nestoriana S. 229,4–16), die dann im späteren Verlauf der Streitigkeiten von Parteigängern des Nestorius anscheinend auch noch in schärferer Form formuliert worden ist (vgl. CV54, ACO I,1,2 S. 38,29f.).

er wird auch hören: „Wehe dem sündigen Volk, der Nation voller Sünden, der schändlichen Sippschaft, den gesetzlosen Söhnen! Ihr habt den Herrn verlassen und den Heiligen Israels erzürnt.“ Die Kinder der Hellenen werden aber am christlichen Glauben in keiner Weise etwas auszusetzen haben. Denn wir dienen keinem bloßen 10 Menschen – das sei ferne –, sondern vielmehr einem Gott, der der Natur nach [existiert], weil wir seinen Ruhm nicht verkennen. Und auch wenn er wie wir geworden ist, ist er geblieben, was er war, nämlich Gott. Durch ihn und mit ihm gebührt Gott, dem Vater, zusammen mit dem Heiligen Geist der Ruhm bis in alle Ewigkeit. Amen!

CV1,27,7-9 Wehe... erzürnt] Jes 1,4.

Edition: *Collectio Palatina* 21, *ACO* I,5 S. 31,1–37,27; ältere Edd.: Garnier (1673), Bd. 2 S. 33–41; Baluze (1684), S. 56–70; *PL* 48, Sp. 789–801; Loofs, *Nestoriana* S. 264–277

Verzeichnisnummern: –

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Marius Mercator (Übers.)]

Datierung: Frühjahr 429

Griech. Original: Nur in einzelnen Fragmenten erhalten (s. Loofs, *Nestoriana* S. 264–277)

Weitere lat. Fassungen: Zu weiteren lateinischen Versionen einzelner Abschnitte, die auch in *Collectio Palatina* 29 erscheinen, s. unten die jeweiligen Angaben

Inhalt: Nestorius reagiert in dieser Predigt auf die Angriffe Kyrills, die dieser besonders in seinem Brief an die Mönche (CV1 [Dok. 5]) gegen ihn formuliert. Nachdem er seiner Empörung hierüber Ausdruck verliehen hat, bietet er seiner Gemeinde eine ausführliche Widerlegung der Lehre von der Identität Christi mit dem göttlichen Wort, indem er dieser die ‚richtige‘ Lehre von den zwei Naturen Christi gegenüberstellt, die er mit zahlreichen Bibelzitatzen belegt.

Literatur: Wessel (2004), S. 242–245; Konoppa (2005), S. 227–239

Ebenso eine andere Predigt:

CPal21

Ich glaube jedenfalls, dass die Beleidigungen der Häretiker gegen mich gleichsam Possen von kleinen Kindern sind, und ihr angedrohtes Versenken ins Meer, ebenso das Verlangen nach Störungen, die jüngst unternommenen Verfolgungen, auf die man aus
5 ist, die Vernachlässigung des Notwendigen, die sie uns vorwerfen, und die albernen [Äußerungen] der Geschwätzigkeit von anderen gegen uns verlache ich wie den Lärm von Fröschen und verachte sie jedenfalls wie die Geschosse und Burgen kleiner Kinder, wie sie [auch] der Prophet einst verspottete, als er sagte: „Die Pfeile“ der
10 Kinder „sind geschaffen zu ihrer eigenen Heimsuchung.“ Nichts aber ist elender als jener Hirte, der sich des Lobs der Wölfe rühmt. Wenn er denen gefallen will und sich dafür entschieden hat, von ihnen geschätzt zu werden, wird den Schafen daraus großes Verderben entstehen. Kein Hirte kann also den Wölfen und den Schafherden [gleichzeitig] gefallen.

Ich will also, wie ich vorher gesagt habe, die Worte jener verachten, indem ich
15 gegen sie die Worte des Herrn vorbringe: „Viperngezücht, wie könnt ihr Gutes reden, wenn ihr böse seid?“ Jedenfalls ist es notwendig, diesen Ansichten, mit denen sie sich gegen Gott bewaffnen, in den Weg zu treten und sich ihnen zu widersetzen. Sie bezeichnen nämlich die Leben spendende Gottheit als sterblich und wagen es, das göttliche Wort [auf die Stufe] von Theaterstücken herabzuwürdigen, als ob es in Win-
20 deln gewickelt und gestorben sei, oh Frevel. Obwohl der Herr Christus seine Güte

CPal21,1 Predigt] Bei Loofs, *Nestoriana* S. 265,3–6 griech. Titel: Πρὸς τοὺς διὰ τὴν συνάφειαν ἢ τὴν θεότητα τοῦ μονογενοῦς νεκροῦντας ἢ ἀποθεοῦντας τὴν ἀνθρωπότητα, der auf Kyrills Brief an die Apokrisiare (CV22,2,4–6, *ACO* I,1,1 S. 110,21–23 [Dok. 8]) zurückgeht. 2–3 die... sind] Zur griech. Fassung des Incipits s. Loofs, *Nestoriana* S. 265,5f.: Τὰς (μὲν εἰς ἐμὲ) παρὰ τῶν αἰρετικῶν λοιδορίας [...] ὡς ἐπὶ λήρων γενομένης, das auf Kyrills Brief an die Apokrisiare (CV22,2,6–7, *ACO* I,1,1 S. 110,23f. [Dok. 8]) zurückgeht. 8–9 Die... Heimsuchung] Ps 63(64),8. 15–16 Viperngezücht... seid] Mt 12,34.

gegen uns ausgebreitet hat, befindet er sich bei diesen in Gefahr, seine Würde als Gottheit zu verlieren. Liebe [unsere Sichtweise], Elendster, wenn auch noch so wütend, und lasse die Sorge um deine Heilung zu. Pilatus hat nicht die Gottheit getötet, sondern das Gewand der Gottheit. Nicht das göttliche Wort wurde von Joseph in ein Leinentuch gewickelt dem Grab anvertraut. Denn wie hätte jener dies erliden können, der 25 „den Erdkreis beherrscht und alle, die wie Heuschrecken darin wohnen“, wie der Prophet sagt?

Aber wer ist es, der in die Leinentücher für das Begräbnis gewickelt wurde? Höre, was mit den Worten des Evangeliums verkündet wird: „Ein reicher Mann kam von Arimathia, der den Namen Joseph trug, und der selbst ein Jünger Jesu gewesen war. 30 Dieser ging zu Pilatus und forderte den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, ihm den Leib zu geben, und Joseph empfing diesen Leib und wickelte ihn in sauberes Leinen und legte ihn in das Grab.“ Dreimal sagte [der Evangelist] ‚Leib‘, und nicht einmal gedachte er der Gottheit. Denn die Soldaten hatten die Gottheit nicht mit ihrer Lanze verletzt.

Aber was ist es, was von ihnen verwundet wurde? Von Johannes wirst du belehrt: 35 „Einer der Soldaten“, sagt er, „verletzte mit seiner Lanze seine Seite.“ Und höre außerdem [noch] einen Beweis, durch den [zweifelsfrei] feststeht, dass die Gottheit völlig unverletzt blieb: „Sogleich“, sagt er, „floss Blut und Wasser heraus.“ Denn wenn der, der lebendig macht, selbst gestorben wäre, wer wäre dann zurückgeblieben, um den Toten zu erwecken? Ein Mensch ist gekommen, um die Toten zu erwecken, nicht 40 um selbst für tot befunden zu werden, [und er ist gekommen,] um denen, die am Boden liegen, Hilfe zu bringen, nicht um gleichsam selbst am Boden zu liegen und Hilfe zu benötigen. Gott wurde durch die Verbindung oder Gemeinschaft mit dem Menschen nicht verändert. Denn er selbst ist es, der durch den Propheten ausruft: „Ich bin es, ich bin es, und ich habe mich nicht verwandelt.“ Und wiederum: „Du 45 selbst aber bist derselbe und deine Jahre werden nicht zu Ende gehen.“

Aber er hat sich mit der menschlichen Natur geeint und diese in einer Umarmung der Gottheit umfasst und in die Höhe erhoben, wobei er selbst das blieb, was er war. Deshalb sagte Petrus, als er über unsere Erstlingsgaben predigte und jene Höhe 50 beschrieb, die Gott dieser sichtbaren Natur zugeteilt hat: „Gott“, sagte er, „hat diesen Jesus auferweckt.“ Gott ist also nicht gestorben, sondern er hat auferweckt. Höre, was Petrus sagt, oh Apolinarios, höre auch du zusammen mit Apolinarios, arianische

CPal21,26 den... wohnen] Jes 40,22. 29–33 Ein... Grab] Mt 27,57–60; Mk 15,42–47; Lk 23,50–55. 36 Einer... Seite] Joh 19,34. 38 Sogleich... heraus] Joh 19,34, vgl. 1 Joh 5,6. 45 Ich... verwandelt] Mal 3,6. Vgl. Kyrill im Brief an die ägyptischen Mönche (CV1,15,1–18, ACO I,1,1 S. 16,32–17,12 [Dok. 5]), der in diesem als Frage vorgebrachten Zitat: „Inwiefern ist er also [noch] derselbe und hat sich nicht verändert?“, seinen Argumentationsstrang gipfeln lässt, der darauf zielt zu zeigen, dass der Logos (bzw. das göttliche Wort) eine Wandlung zum Besseren hin durchgemacht haben müsste, wenn er erst durch den Heiligen Geist zum Gott gesalbt wurde, da er dann in den Zeiten davor eben nicht Gott gewesen wäre. Nestorius kontert diesen Angriff, indem er das Zitat umgekehrt als abschließenden Beweis dafür benutzt, dass Gott eine Wandlung zum Schlechteren hin hätte erfahren müssen, wenn er nicht den Menschen Hilfe gebracht, sondern selbst am Boden gelegen hätte. 45–46 Du... gehen] Ps 101(102),28. 49–60 Deshalb... aufgespürt] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 267,11–268,3. 50–51 Gott²... auferweckt¹] Apg 2,32, vgl. 5,30; Eph 1,20.

Gottlosigkeit: „Gott hat“, sagt er, „diesen Jesus auferweckt“, ihn, der sich zeigt, ihn, den die Augen anschauen, der ans Holz geheftet wurde, der von den Händen des
 55 Thomas berührt wurde, der ihm zurief: „Berührt [mich] und [S. 32:] seht, dass ein Geist keine Knochen und kein Fleisch hat, wie ihr es bei mir seht.“ Und durch diese Worte wie auch durch das Berühren des gekreuzigten Körpers selbst von der Auferstehung in Kenntnis gesetzt, pries er Gott, der so Wunderbares vollbringt, indem er sagte: „Mein Herr und mein Gott“, wobei er nicht das, was er berührt hatte, als Gott
 60 ansprach. Denn die Gottheit wird durch eine solche Berührung nicht aufgespürt. Wenn nämlich Thomas begonnen hätte, durch dieses Berühren das göttliche Wort zu erkennen und zu verinnerlichen, hätte ohne Zweifel der Herr zu ihm gesagt: ‚Fass mich an und sieh, dass ich Geist bin und Gott.‘ Nun aber sagt er im Gegenteil: „Berühre [mich] und sieh, dass ich kein Geist bin. Denn ein Geist hat kein Fleisch und
 65 keine Knochen, wie ihr sie bei mir seht“, [und] ihr seht offenbar, dass ich gemäß dem, was sichtbar ist und sich zeigt, zusammengefügt wurde, und ihr erkennt, dass ich gemäß der Substanz des Körpers berührbar bin. Denn nicht, Apolinarios, machen die Knochen und das Fleisch die Gottheit des väterlichen Wortes aus. Über diesen Berührbaren ruft Petrus aus: „Diesen Jesus hat Gott erweckt. Deshalb ist er durch die
 70 rechte Hand Gottes erhöht worden“, während doch das göttliche Wort die Hilfe der Rechten nicht [braucht], oh arianischer Wahnsinn. „Nachdem er auch den verheißenen Heiligen Geist vom Vater empfangen hatte, hat er diesen ausgegossen, wie ihr seht und hört.“

Höre auch Paulus, wie er über Gott nachsinnt und jene unwandelbare Verbindung
 75 von Gott und Mensch darlegt: „Er, der in der Gestalt Gottes war, hielt es nicht für einen Raub, dass er Gott gleich sei, sondern er entäußerte sich selbst, indem er die Gestalt eines Knechtes annahm.“ So sagt er nämlich auch an anderen Stellen: „Er hat zu uns gesprochen im Sohn, den er eingesetzt hat als Erben von allem, durch den er auch die Weltzeiten geschaffen hat, der der Glanz seiner Herrlichkeit ist.“ Wenn er
 80 den Sohn anführt, bezeichnet er ihn behutsam als Glanz seiner Herrlichkeit und als eingesetzten Erben, als eingesetzten Erben freilich dem Fleische nach, als Abglanz der väterlichen Herrlichkeit aber der Gottheit nach, weil der Fleischgewordene sich nicht

CPal21,53 Gott... auferweckt] Apg 2,32, vgl. 5,30; Eph 1,20. 55 der... seht] Zum Singular (*clamavit*) und Plural (*palpate et videte*) an dieser Stelle vgl. Anm. zu CV166,V,6,7–8 (Dok. 25). 55–56 Berührt... seht] Lk 24,39. 59 Mein... Gott!] Joh 20,28. 63–65 Berühre... seht!] Lk 24,39. 68–73 Über... hört] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 268,11–17. 69–70 Diesen... worden] Apg 2,32f., vgl. 5,30f.; Eph 1,20. 71–73 Nachdem... hört] Apg 2,33. 75–77 Er... annahm] Phil 2,6f. Kyrill benutzt dieses Bibelzitat im Brief an die ägyptischen Mönche (CV1,13,5–8, ACO I,1,1 S. 16,4–7 [Dok. 5]) als Ausgangspunkt für seine Beweisführung, dass Maria den Logos bzw. das göttliche Wort dem Fleisch nach geboren habe. 77–83 So... hat] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 268,21–269,5. 77–79 Er... ist] Hebr 1,2f. Nestorius lässt hier dem vorangegangenen Bibelzitat ganz unmittelbar ein zweites folgen, das auch Kyrill für seine Argumentation herangezogen hatte (Hebr 1,3, vgl. CV1,8,11, ACO I,1,1 S. 13,29 [Dok. 5]). Nestorius macht sich Phil 2,6f. (s. hierzu oben Anm. zu CPal21,75–77) und Hebr 1,3 zunutze, um seine Zweinaturenlehre zu beweisen. Das gelingt ihm bei Hebr 1,3 umso besser, als er Hebr 1,2 mit hinzunimmt und den „Erben“ der Menschheit Christi, den „Abglanz der väterlichen Herrlichkeit“ aber seiner Gottheit zuweisen kann.

von der Ähnlichkeit, die ihn mit [seinem] Vater verbindet, losgesagt hat. Deswegen sagt auch Paulus: „welcher der Abglanz [seiner] Herrlichkeit ist“, damit nicht vielleicht jemand, wenn er hörte, <dass> er in der Gestalt Gottes war, mutmaßen würde, 85
Gott sei gleichsam von sich wandelnder und veränderter Natur.

Johannes gebrauchte bei der Beschreibung der wechselseitigen Gleichewigkeit des Wortes und des Vaters folgende Worte: „Am Anfang war das Wort“, wobei er ‚ist‘ vermied. Denn er sagte nicht: „Am Anfang ist das Wort und das Wort ist bei Gott“, sondern er sagte: „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott 90
war das Wort.“ Denn es wurde gefragt, welche Seinsform des Wesens, das den Menschen in sich getragen hat, zuerst da war.

Paulus aber berichtet, dass alles zugleich aufgetreten ist, [nämlich] sowohl das fleischgewordene Wesen als auch die immer währende Unveränderlichkeit der fleischgewordenen Gottheit nach der Einung. Deswegen schrieb und rief er auch: „Seid unter 95
euch so gesinnt wie in [der Gemeinschaft] Jesu Christi, der, als er in der Gestalt Gottes war, sich selbst entäußerte, indem er die Gestalt eines Knechts annahm.“ Er sagte nicht: ‚Seid unter euch so gesinnt wie in [der Gemeinschaft] des göttlichen Wortes, das, als es in der Gestalt Gottes war, die Gestalt eines Knechtes annahm.‘ Sondern der Apostel fasst den Namen ‚Christus‘ gleichsam als einen der Bezeichnung 100
beider Naturen dienenden Titel auf und bezeichnet ihn gefahrlos sowohl als eine Knechtsgestalt als auch als Gott, nachdem er untadelig das getrennt hat, was zur Bezeichnung der zweifachen Natur gesagt wird, und er predigt den Christen nicht nur, dass Christus als Gott unveränderlich ist, sondern auch, dass er gütig ist, indem er die Gestalt eines Knechtes annahm und [trotzdem] als das existierte, was er [vorher] war, 105
damit du weißt, dass er nach der Einung nicht verändert war, sondern zugleich gütig und gerecht erschien. Denn der Tod wurde ihm um der Gottlosen willen ohne [S. 33:] Sünde des Fleisches zuteil, und weil er diesen [Tod] um seiner Feinde willen nicht geflohen ist, verdient er außerordentlichen Dank für [seine] Güte.

„Denn kaum jemand wird wohl“ gemäß Paulus „für einen Gerechten sterben.“ Eine 110
große Umsicht der Gerechtigkeit aber bedeutet es, das menschliche Geschlecht mittels eines Menschen anzunehmen und Adam [mit Gott] zu versöhnen. Denn es war gerecht, die Natur, die einen Verstoß begangen hatte, wieder als gottgefällig loszusprechen, und es ist gerecht, die einstmals schuldige [Natur], die sich <nichts> mehr hat zuschulden kommen lassen, freizusprechen. Denn die Natur der Menschen schul- 115
dete Gott eine untadelige und standhafte Lebensweise, aber sie erlahmte bei der

CPal21,83–267 Deswegen... erweckte] Der Abschnitt ACO I,5 S. 32,22–35,34 (Loofs, Nestoriana S. 253,11–263,10) gehört nach Loofs Ansicht eigentlich in CPal20 (Dok. 1), vgl. Anm. zu CPal20,67–68. 84 welcher... ist] Hebr 1,3. 88 Am... Wort] Joh 1,1. 90–91 Am... Wort] Joh 1,1. 91 Seinsform... Wesens] *existentia essentiae* (S. 32,29), dagegen *substantia existentiae* (Loofs, Nestoriana S. 254,1 und CPal29,IX,3, ACO I,5 S. 57,10 [Dok. 26], vgl. auch Anm. zu dieser Stelle). 95–103 Seid... wird] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 254,5–12. 95–97 Seid... annahm] Phil 2,5–7. 109 außerordentlichen... Güte] Denkbar ist auch ein Bezug von *inaestimabilis* auf *benignitatis*: „Dank für [seine] unschätzbare Güte“. 110 Denn... sterben] Röm 5,7.

Abzahlung [dieser Schuld]. Denn die Leidenschaften beherrschten die nachlässige Seele, die bar aller Tugenden war, und zerrten sie hierhin und dorthin. Rar waren die Leute, welche Frömmigkeit und Gerechtigkeit besaßen, und [rar waren] damals jene,
 120 die bei der Armut jener Zeit solche Besitzer zu sein schienen oder als solche galten. Die Schuld aber war über den ganzen Erdkreis hin [verbreitet]. „Denn alle“, heißt es, „haben gesündigt und bedürfen der Herrlichkeit Gottes.“ Auch der Zins der Sünde wuchs.

Was also [tat] der Herr Christus? Er sah, dass das menschliche Geschlecht sünden-
 125 verhaftet und bedürftig war, und bezahlte die Schuld mittels Zurücknahme, nicht kraft seiner Macht, damit nicht die Güte die Gerechtigkeit verletzen sollte. Und der Apostel Paulus verkündigt als Zeuge dieses Sachverhalts: „Christus“, sagte er, „den Gott um des Glaubens willen als Versöhnungsmittel in seinem Blut hingestellt hat zum Erweis seiner Gerechtigkeit.“ Damit die gerechte und nicht ohne Urteil überall und wie auch
 130 immer geschenkte Güte erwiesen werde, sagt er, deshalb hat Christus die Person der schuldigen Natur angenommen und durch sie gleichsam als ein Sohn Adams die Schuld beglichen. Denn es war höchst angemessen, dass der, der die Schuld bezahlte, aus dem Geschlecht dessen abstammen sollte, der sie einst verursacht hatte. Einer Frau wegen die Schuld, einer Frau wegen die Aufhebung.

Aber lerne die Schuld kennen, damit du auch [ihre] Rücknahme erkennst. Einer Speise wegen machte sich Adam zum Schuldner einer Strafe; Christus zahlte diese ab, indem er in der Wüste hungerte und den Rat des Teufels in Bezug auf die Stärkung durch Speise zurückwies. Jener machte sich schuldig, gegen Gott die Göttlichkeit zu erstreben, als er vom Teufel gehört hatte: „Ihr werdet wie die Götter sein“, und er hat
 140 die Speise bereitwillig an sich gerissen. Aber diese hat Christus abbezahlt, als er dem Macht versprechenden Dämon (denn [dieser] sagte zu ihm: „Dies alles werde ich dir geben, wenn du mir zu Füßen fällst und mich anbetest“) antwortete, wobei er dessen Worte zurückwies: „Weiche von mir, Satan. Du sollst den Herrn, Deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.“ Aus Ungehorsam heraus ist Adam durch ein Holz
 145 Schuldner der Strafe geworden; Christus hat diese abbezahlt, als er am Holz gehorsam wurde. Deswegen sagt auch Paulus: „Er hat den Schuldschein unserer Sünden, der uns entgegen stand, aus unserer Mitte genommen und ihn ans Kreuz geheftet.“ Und jedenfalls ist es Christus, der für uns zahlte; in ihm selbst aber zahlte unsere Natur die Schuld. Denn er hatte die Person derselben Natur auf sich genommen, deren Leiden er
 150 in seinem Leiden auflöste, weil „wir“ nämlich „die Erlösung durch sein Blut haben“, wie von Paulus gesagt wurde. Siehe, wie jetzt unsere Natur in Christus die Sache vor Gott gegen den Teufel vertritt und die folgenden gerechten Einwände geltend macht:

Ich werde durch Unrecht niedergehalten, gerechtester Richter. Der Teufel greift mich feindselig an. Er nutzt meine Machtlosigkeit in offensichtlich tyrannischer Weise

CPal21,117–120 Denn... galten] Die Übersetzung folgt hier Loofs (Nestoriana S. 255,6–10), insofern der Satz anders als bei Schwartz (S. 33,7–9) nicht als Frage verstanden wird. 121–122 Denn... Gottes] Röm 3,23. 127–129 Christus... Gerechtigkeit] Röm 3,24f., vgl. Eph 1,7. 139 Ihr... sein] Gen 3,5. 141–142 Dies... anbetest] Mt 4,9. 143–144 Weiche... dienen] Mt 4,10, vgl. Dtn 6,13. 146–147 Er... geheftet] Kol 2,14. 150 die... haben] Eph 1,7, vgl. Kol 1,14; 1 Kor 1,30.

aus. Nun, so sei es, er hat den ersten Adam dem Tod übergeben, weil sich für ihn die 155
 Gelegenheit zu einer Sünde bot. Wegen welcher Schuld, oh König, hat er nun den
 zweiten, den du aus der Jungfrau geformt hast, gekreuzigt? Aus welchem Grund hat er
 auch Räuber mit ihm zusammen aufgehängt? Warum wurde der, ‚der keine Sünde
 begangen hat und in dessen Mund keine Hinterlist gefunden wurde, unter die Feinde
 gerechnet?‘ Ist [da] etwa [nicht des Teufels] verfluchenswerte Absicht erkennbar? 160
 Offenkundig beneidet er sozusagen dein Abbild, Herr. Ohne irgendeinen Anlass geht
 er auf mich los und trachtet danach, mich zu vernichten. Erweise aber du dich mir
 gegenüber als ein gerechter Richter! Du hast mir des Sünders Adam wegen gezürnt,
 für den ich dich, wenn du Adam ohne Sünde mit dir verbunden hast, beschwöre,
 versöhnt zu sein. So sei es, jenes wegen hast du [die Menschen] der Verderbtheit 165
 überlassen, um dieses willen [aber] lasse [sie] der Unverdorbenheit teilhaftig werden.
 Ein jeder von ihnen ist von meiner [S. 34:] Natur. So wie ich an dem ersten im Tod
 teilhatte, will ich auch Anteil am unsterblichen Leben des zweiten haben. Ich bin ge-
 stärkt durch unzweifelhafte und unbezwingbare Einwände. Auf jede Weise überwinde
 ich den Gegner. Wenn er wegen der Verderbtheit, die mir von Adam her zuteil wurde, 170
 einen Streit anfangen möchte, werde ich umgekehrt aus dem Leben jenes ausführlich
 berichten, der keine Sünde begangen hat, und wenn jener mich des Ungehorsams
 jenes [Adams] wegen anklagt, werde ich ihn des Gehorsams dieses [Christus] wegen
 zum Angeklagten machen.

Des Sieges über den Teufel wegen triumphierte Christus und sagte: „Jetzt ist das 175
 Gericht über diese Welt, jetzt wird der Fürst der Welt hinausgestoßen.“ Denn so wie
 der Teufel die Schuld des Erstgeschaffenen gegen seine ganze Nachkommenschaft
 bewahrt und die ursprüngliche Tat verursacht hat, so siegte die Natur, nachdem sie
 Besitz ergriffen hatte von den in Christus schuldlosen Erstlingen aus dem Erdklumpen,
 indem sie alle Kräfte gegen den Teufel aufbot, [und zwar] mit eben den Verteidigungs- 180
 mitteln, die der Gegner zuvor an sich gerissen hatte. Denn gegen den Teufel
 führt sie in gerechtester Weise den in Christus schuldlosen Ursprung ihrer Erstlinge
 an, wenn dieser die älteren Begründungen für die von Adam her [bestehende] Schuld
 geltend macht, und das ist es, was Paulus sagt: „Christus, (der) gestorben ist“ für unse-
 re Sünden, „ja der sogar auferstanden ist, der zur Rechten Gottes sitzt und der für uns 185
 Einspruch erhebt.“ Denn unsere ‚mit Christus bekleidete Körpermasse‘ erhebt Ein-

CPal21,155 für ihn] Ob sich *eius* auf den Teufel oder auf Adam bezieht, ist nicht eindeutig.
 158–159 der²... wurde] Vgl. 1 Petr 2,22; Jes 53,9; 2 Kor 5,21. 159–160 unter... gerechnet] Vgl. Lk
 22,37; Jes 53,12. 175–176 Jetzt... hinausgestoßen] Joh 12,31. 16,11. 179–180 Erdklumpen] Bei *massa*
 handelt es sich um eine Anspielung auf Gen 2,7 und Röm 9,21–24. 184–186 Christus... erhebt!] Röm
 8,34. 186–210 Denn... an] Vgl. CPal29,X,1–24, ACO I,5 S. 57,18–33 (Dok. 26). Doch weichen
 die beiden Texte besonders am Anfang deutlich voneinander ab. In CPal21, ACO I,5 S. 34,14–18
 heißt es: *interpellat namque Christo induta massa nostra, libera prorsus ab omni peccato, et oritur in*
iusta defensione contra poenam nostram, quam ex initio ille qui prior figuratus est, suo generi intulit.
haec suscepti hominis occasio, ut homo per carnem dissolveret quae per carnem orta est corruptio,
 und in CPal29,X, ACO I,5 S. 57,18–22: *Nostra enim natura pro nobis interpellat in Christi usu tamquam vestis*
constituta, inculpabilis originis suae defensionibus nitens, et quia, sicut ille ad peccatum, qui prior
figuratus est, totius generis extitit causa, huic suscipiendi hominis, o homo, occasio fuit, ut per carnem

spruch, ganz und gar frei von jeder Sünde, und wendet sich in gerechter Verteidigung gegen unsere Strafe, die jener, der zuerst geformt wurde, vom Anfang her seinem Geschlecht aufgebürdet hat.

190 Dies ist die passende Gelegenheit für den angenommenen Menschen, als Mensch durch das Fleisch die Verderbtheit aufzulösen, die durch das Fleisch entstanden ist. Dieses Menschen Begräbnis erfolgt am dritten Tag, nicht [das] der Gottheit. Dieses [Menschen] Füße wurden mit Nägeln gehalten. Diesen [Menschen] hat der Heilige Geist im Mutterleib geformt. Über dieses Fleisch sagt der Herr zu den Juden: „Zerstört diesen Tempel, und ich werde ihn innerhalb von drei Tagen [wieder] aufrichten.“
195 Bezeichne etwa ich alleine Christus als zweifach? Nennt er sich etwa nicht selbst ebenso einen zerstörbaren Tempel wie einen aufrichtenden Gott? Wenn es aber Gott wäre, der zerstört wurde (diese Gotteslästerung soll auf das Haupt des Arius umgelenkt werden), hätte der Herr gesagt: ‚Zerstört diesen Gott, und innerhalb von drei
200 Tagen wird er [wieder] aufgerichtet werden.‘ Wenn aber Gott getötet im Grab läge, [dann] hätte Christus gelogen, als er sagte: „Was sucht ihr mich zu töten, den Menschen, der ich euch Wahres gesagt habe?“ Aber Christus ist nicht ein bloßer <Mensch>, oh du Verleumder, sondern zugleich Mensch und Gott. Wenn er aber nur als Gott subsistierte, müsste er gemäß Apolinarios sagen: ‚Was sucht ihr mich zu töten, den
205 Gott, der ich euch die Wahrheit gesagt habe?‘ Nun aber sagt er: „Was sucht ihr mich, den Menschen, zu töten?“ Er, der mit Dornen gekrönt wurde, er, der sagt: „Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, er, der einen drei Tage währenden Tod erduldet hat.

Ich bete aber diesen zusammen mit der Gottheit als einen an der göttlichen Au-
210 torität Mitwirkenden an. Denn die Schrift sagt: „Es sei offenbar, Brüder, dass uns durch Christus die Vergebung der Sünden verkündigt wird.“ Ich verehere [ihn]

destrueretur corruptio quae per carnem contigerat. Loofs (Nestoriana S. 258) äußert die Vermutung, dass Marius Mercator die beiden Texte „unabhängig voneinander übersetzt hat; es muss ihm auch in beiden Fällen ein bereits korrumpierter griechischer Text vorgelegen haben.“ Loofs selbst bietet eine dritte Fassung des Anfangs, indem er CPal21 mit Hilfe von CPal29,X korrigiert. Der Anfang lautet bei ihm folgendermaßen (S. 258,3–259,3): *interpellat namque pro nobis a Christo tanquam vestis induta natura nostra, libera prorsus ab omni peccato et inculpabilis originis suae defensionibus nitens, sicut ad poenam ex peccato ille, qui prior figuratus est, suo generi exstitit causa. haec suscepti hominis occasio, ut homo per carnem dissolveret, quae per carnem orta est corruptio.* Mit dieser Version kommt Loofs der Auffassung des Nestorius bezüglich der zwei Naturen sicherlich am nächsten. Zu dem problematischen Nominativ *corruptio* s. unten Anm. CPal21,190–191. 186 mit... bekleidete] Vgl. Gal 3,27; Röm 13,14. | Körpermasse] *Massa* ist hier wie oben eine Anspielung auf den aus dem Erdklumpen erschaffenen Menschen, s. Anm. zu CPal21,179–180.

CPal21,190–191 Dies... ist] Der Text scheint an dieser Stelle korrupt. Will man an *corruptio* statt *corruptionem* festhalten, bleibt nur die Konstruktion: *ut homo per carnem dissolveret quae per carnem orta sunt, [id est] corruptio.* In dem Nestorius-Fragment CPal29,X findet sich folgende Textfassung (ACO I,5 S. 57,20–22): [...] *huic suscipiendi hominis, o homo, occasio fuit, ut per carnem destrueretur corruptio quae per carnem contigerat* (vgl. auch oben Anm. zu CPal21,186–210). 194–195 Zerstört... aufrichten] Joh 2,19; Mk 15,29; Mt 26,61. 201–202 Was... habe] Joh 8,40. 202–210 Aber... an] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 259,16–260,7. 205–206 Was... töten] Joh 8,40. 206–207 Gott... verlassen] Mt 27,46, vgl. Ps 21(22),2. 210–211 Es... wird] Apg 13,38, vgl. 10,43.

gleichsam als das Instrument der Güte des Herrn. „Denn seid“, sagt [die Heilige Schrift], „gütig gegeneinander, habt Mitleid [und] (vergebt), so wie auch Gott uns in Christus vergeben hat.“ Ich verehere ihn gleichsam als die Kurie der Ratschlüsse Gottes. „Ich will nämlich, dass ihr zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottvaters und Christi gelangt, in dem alle Schätze der Weisheit und des Wissens verborgen liegen.“ 215 Ich blicke zu ihm empor als zu dem, der sich bei uns durch eine Formel für Gott verbürgt. „Der mich geschickt hat“, sagt er, „ist wahrhaftig und ich sage das, was ich von ihm selbst gehört habe.“ Ich preise ihn glücklich als den Bürgen des ewigen Friedens. „Denn er selbst“, sagt [die Schrift], „[ist] unser Friede, der beides zu einem gemacht 220 hat [und] die in der Mitte stehende Mauerwand, die Feindschaften, in seinem Fleisch durchbrochen hat.“ Ich verehere [ihn] als das Versöhnungsmittel des göttlichen Zorns. [S. 35:] Es heißt: „Gott hat Christus hingestellt als Versöhnungsmittel des Glaubens um des Glaubens willen in seinem Blut.“ Ich liebe und verehere [ihn] als den Anfang der Unsterblichkeit der Sterblichen. „Er selbst“, sagt nämlich [die Schrift], „ist das 225 Haupt des Leibes der Kirche, [er], welcher der Anfang ist, der Erstgeborene von den Toten.“ Ich umarme [ihn] als ein Spiegelbild der widerstrahlenden Gottheit. Denn „Gott“, sagt [die Heilige Schrift], „war in Christus, um die Welt mit sich zu versöhnen.“ Ich will ihn anbeten als den beseelten Purpur des Königs. „In der Gestalt Gottes eingesetzt“, sagt nämlich [die Schrift], „hat er sich selbst entäußert, hat die 230 Gestalt eines Knechts angenommen und erschien seinem Äußeren nach als ein Mensch.“ Ich lobe [ihn] als die Hand der Gottheit, die mich vom Tod ins Leben reißt. Denn „wenn ich“, sagt er, „erhoben werde von der Erde, dann werde ich alle zu mir hinziehen“, und wer jener [ist, der] erhöht wird, zeigt der zuverlässige [Evangelien]schreiber folgendermaßen: „Dies sagte er nämlich um anzuzeigen, welchen Tod er 235 sterben werde.“ Ich bewundere [ihn] als die Eingangstür zum Göttlichen. Denn „ich bin die Tür“, sagt er. „Wer durch mich hineingegangen ist, [der] wird befreit werden und eintreten und hinausgehen und eine Wohnung finden.“ Ich bete [ihn] als das Abbild der allmächtigen Gottheit an. Denn „Gott hat ihn hoch erhoben“, sagt [Paulus], „und ihm [jenen] Namen gegeben, der über allen Namen steht, damit sich in 240 seinem Namen jedes Knie der Himmlischen, der Irdischen und der Unterirdischen beuge.“

Des Verborgenen wegen bete ich an, was den Augen sichtbar ist. Gott ist untrennbar. Ich trenne nicht die Würde dessen, der sichtbar ist, denn er ist untrennbar. Ich trenne die Naturen, aber ich verbinde die Verehrung. Nicht aus sich selbst heraus 245

CPal21,212–214 Denn... hat] Eph 4,32, vgl. Kol 3,12f. 215–216 Ich... liegen] Kol 2,1–3. 218–219 Der... habe] Joh 8,26. 7,28. 218–219 ich!... habe] Joh 8,26. 7,28. 7,38. 12,50. 15,15. 220–222 Denn... hat] Eph 2,14. 223–224 Gott... Blut] Röm 3,24f., vgl. Eph 1,7. 225–227 Er... Toten] Kol 1,18, vgl. Eph 1,22. 5,23; 1 Kor 15,20. 228–229 Gott... versöhnen] 2 Kor 5,19. 229–232 In... Mensch] Phil 2,6f. 233–234 wenn... hinziehen] Joh 12,32. 235–236 Dies... werde] Joh 12,33. 18,32. 21,19. 236–238 ich... finden] Joh 10,9. 238–255 Ich... ist] Vgl. CPal29,XI,1–18, ACO I,5 S. 57,34–58,5 (Dok. 26). 238–251 Ich... genannt] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 261,17–262,12. 239–242 Gott... beuge] Phil 2,9f. 240–242 damit... beuge] Phil 2,10, vgl. Jes 45,23; Röm 14,11; Offb 5,13.

ist Gott, was im Mutterleib geformt wurde, nicht aus sich selbst heraus ist Gott, was vom Heiligen Geist geschaffen wurde, nicht aus sich selbst heraus ist Gott, was im Grab beigesetzt wurde. Denn sonst wären wir offensichtlich Verehrer eines gestorbenen Menschen. Aber weil ja Gott in dem Angenommenen [ist], wird um des Annehmenden willen der, welcher angenommen [und] gleichsam mit dem Annehmenden verbunden wurde, Gott genannt. Deswegen schrecken auch die Dämonen vor dem Wort ‚gekreuzigtes Fleisch‘ zurück, weil sie nämlich wissen, dass Gott mit dem gekreuzigten Fleisch verbunden war, aber nicht mitgelitten hat. Deshalb wird er auch als Richter kommen, der sich dem Blick [der Menschen] ausgesetzt hat, weil er ja mit der allmächtigen Gottheit verbunden ist. „Dann“ nämlich, sagt [der Evangelist], „wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen und sie werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ Denn so wie sich ein König nach einem errungenen Sieg mit den Waffen in den Städten zeigt, mit denen er den Feind im Krieg besiegt hat, und will, dass er mit eben diesen gesehen wird, so wird auch der Herr und König aller mit [seinem] Kreuz und Fleisch in seine Schöpfung kommen, um mit den Waffen sichtbar zu sein, mit denen er die Gottlosigkeit besiegt hat, und er wird den Erdkreis in der Gestalt eines Menschen mit allmächtiger Kraft richten gemäß der Verkündigung des Paulus, der sagt: „Denn Gott, der über die Zeiten der Unwissenheit hinweg sah, hat allen Menschen, die jetzt leben, befohlen, Buße zu tun. Denn er hat den Tag bestimmt, an dem er den Erdkreis richten werde in einem Mann, durch den er seinem Beschluss gemäß allen den Glauben gewährte, indem er ihn von den Toten erweckte.“ Dies wurde deshalb gesagt, damit niemand argwöhne, dass die Gottheit gestorben sei.

Auch wenn du das ganze Neue Testament vollständig am Stück durchforschst, wirst du nirgendwo in ihm finden, dass der Tod Gottes beschrieben ist, sondern dass [der Tod] entweder dem Sohn oder Christus oder dem Herrn zugeschrieben wird. Denn [die Begriffe] ‚Christus‘, ‚Sohn‘ und ‚Herr‘, die in den Schriften für den Eingeborenen verwendet werden, dienen der Bezeichnung der zwei Naturen, zuweilen der Gottheit oder der Menschheit, zuweilen [aber auch] beider zugleich. Wenn Paulus zum Beispiel in seinen Schriften verkündigt: [S. 36:] „die wir, als wir [noch] Feinde waren, mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt wurden“, zeigt er dessen Menschheit. Wenn er allerdings zu den Hebräern sagt: „Gott hat zu uns in [seinem] Sohn gesprochen, durch den er auch die Weltzeiten geschaffen hat“, zeigt er auch die Gottheit des Sohnes. Denn das Fleisch, das erst nach vielen Zeitaltern geschaffen wurde, ist nicht der Schöpfer der Weltzeiten. Siehe, [dies ist] ein angemessener Beweis für die Benennung des göttlichen und des menschlichen Wesens des Gottessohnes.

Wir fragen jetzt, ob dieser Name, das heißt ‚Christus‘, auch als Sohn begriffen wird und ob eben dieser [Begriff auch] dazu dienen kann, beide [Naturen] zu bezeichnen. „Jesus Christus“, sagt [die Heilige Schrift], „gestern und heute, derselbe auch in Ewig-

CPal21,255–258 Dann... Herrlichkeit] Mt 24,30. 264–267 Denn... erweckte] Apg 17,30f. 275–276 die... wurden] Röm 5,10, vgl. 2 Kor 5,18; Eph 2,16; Kol 1,20. 277–278 Gott... hat] Hebr 1,1f. 284–285 Jesus... Ewigkeit] Hebr 13,8.

keit.“ Denn so wie er als Gott und Mensch subsistiert – nach Paulus ein- und der- 285
selbe –, ist er sowohl ganz neu als auch von Ewigkeit her. Als Mensch nämlich ist er
unlängst [entstanden], als Gott ist er von der Ewigkeit her.

Es wurde dir also gezeigt, dass der Name ‚Christus‘ bald den Tempel, bald den in 290
jenem wohnenden Gott bezeichnet. Prüfe, wo [der Begriff] ‚Herr‘ auch der Person
des Sohnes zugeschrieben wird! Dieser bezeichnet freilich bald den Menschen, bald
den Gott. „Kommt“, sagt [die Heilige Schrift], „[und] seht den Ort, wo der Herr
niedergelegt wurde.“ Und wiederum, als die Frau den Leib des Herrn beweinte, als ob
er von den Juden gestohlen und weggebracht worden sei, sagt die Schrift: „Sie haben
meinen Herrn weggebracht.“ Und Paulus sagt zu den Galatern: „Von den anderen
Aposteln sah ich keinen außer Jakobus, den Bruder des Herrn.“ Und wiederum [sagt 295
er] auch zu den Korinthern: „Sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch leert,
verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er [dereinst] kommt.“ Und wiederum: „Herr,
wie ich sehe, bist du ein Prophet.“ All dies sind Beweise für die Fleischwerdung des
Herrn, weil es nicht das göttliche Wort war, das im Grab niedergelegt wurde (denn wie
hätte [der] auferstehen können, „der das Universum stützt mit dem Wort seiner 300
Macht“, wenn er nach Arius [im Grab] lag?), aber auch [weil] die Frauen nicht das
Wesen Gottes beweinten, als sei dies durch einen Diebstahl vom Grab weggeschafft
worden (denn wer würde argwöhnen, dass die Gottheit für diebische Hände greifbar
ist?), und auch weil die Gottheit keinen Bruder Jakobus hatte und wir nicht den Tod
des göttlichen Wortes verkündigen, wenn wir vom Leib und Blut des Herrn kosten 305
(denn die Natur Gottes hat das Opfer auf sich genommen, nicht wurde sie selbst
durch ein Opfer geopfert), und [schließlich] weil Gott kein Prophet ist, sondern der
Geber der Weissagung, so dass an dieser Stelle, wie ich gesagt habe, ‚Herr‘ Ausdruck
für das Fleisch ist, das gewissermaßen die Würde des Herrn besitzt, das aber keines-
wegs durch Mischung oder Beimischung in die Substanz der Gottheit übergegangen 310
ist. Anderswo aber verweist ‚Herr‘ auf die Gottheit, so wie es bei jenem [Ausspruch]
der Fall ist: „Einer [ist] Gott, der Vater, von dem alles [ist], und einer [ist] der Herr
Jesus Christus, durch den alles [ist].“ Denn Schöpfer von allem ist Christus von der
Gottheit, nicht von der Menschheit her, die, wie es erwiesen ist, [erst] nach der Schöp-
fung geschaffen wurde. Anderswo aber dient, wie ich gesagt habe, ‚Herr‘ zur Bezeich- 315
nung beider Dinge, so wie es [hier der Fall] ist: „Herr Jesus, mögest du ihnen dies
nicht als Sünde anrechnen.“ Und: „Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr,
Herr, haben wir etwa nicht in deinem Namen die Dämonen vertrieben?“, und Paulus:

CPal21,291–292 Kommt... wurde] Mt 28,6. 293–294 Sie... weggebracht] Joh 20,13. 294–295
Von... Herrn] Gal 1,19. 296–297 Sooft... kommt] 1 Kor 11,26. 297–298 Herr... Prophet] Joh 4,19.
300–301 der²... Macht] Hebr 1,3. 301 wenn... lag] Und also nicht aus sich selbst heraus, sondern
nur mit Hilfe Gottvaters auferstehen konnte. Nestorius spitzt hier die Ansicht des Arius, dass der
Sohn ein Geschöpf des Vaters und deshalb kein wahrer Gott sei, auf die einseitige Festlegung zu,
Christus sei ausschließlich ein Mensch. 304–305 und¹... kosten] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nes-
toriana S. 271,1–3. 312–313 Einer... ist!] 1 Kor 8,6. 316–317 Herr... anrechnen] Apg 7,59.
317–318 Viele... vertrieben] Mt 7,22. 318 haben... vertrieben] Mt 7,22; Mk 9,37. 16,17; Lk 9,49.

„[die Krone der Gerechtigkeit], die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag
320 geben wird, nicht nur mir, sondern auch allen, die seine Ankunft fromm hochachten.“

Hast du gesehen, wie Christus sowohl Sohn als auch Herr [ist]? Wenn die Schrift
des Eingeborenen gedenkt, will sie, dass es Begriffe bald für die Bezeichnung der
Menschheit, bald der Gottheit, bald aber beider [Naturen] gibt. Warum also ver-
mischst du, was unvermischt ist? Warum beziehst du den Begriff ‚Gott‘ auf den Tod
325 [Christi], der von der Heiligen Schrift nirgends bei der Erwähnung [seines] Todes
angeführt wird? Wie kommst du in [deiner] nichtigen Vorstellung zu dem Urteil, die
Gottheit sei geboren und gestorben, wenn du hörst, wie Paulus ausruft: „[Denn] Gott
[hat den Tag bestimmt, an dem er die Welt richten werde] in einem Mann, [durch den
er seinem Beschluss gemäß allen den Glauben gewährte,] indem er ihn von den Toten
330 erweckte“? {Paulus} erklärt aber richtig, dass dieser Mann, der sichtbar war, auch als
Richter kommen werde, weil ja [S. 37:] der Teufel den Menschen, der von diesem
[Gott] als [sein] Abbild geformt und mit der Herrschaft über die Erde ausgezeichnet
war, zum Fraß für die Würmer gemacht hat. Christus kommt in der Zukunft mit all-
mächtiger <Kraft> in Menschengestalt, damit eben der Teufel, der mit allen zusammen
335 auch selbst unter der Herrschaft Gottes stand, durch [diesen] Beweis erkenne, dass
‚der Mensch‘, der wahrhaft ‚zum Abbild und Ebenbild Gottes geschaffen‘ und als
König und Herr der Erde eingesetzt wurde, durch Steigerung [seiner] Würde auch
zum Himmelreich erhoben wurde.

Aber euer Verlangen zu hören übersteigt [die Möglichkeiten] unserer Predigt, und
340 nachdem ich eingestanden habe, dass ich erschöpft bin, fliehe ich in die Schweigsam-
keit, obwohl ich wünsche, stets durch euer Verlangen zu hören bezwungen zu werden.
Deshalb wollen wir die Annahme der Menschheit des Herrn verehren, das Geheimnis
seiner Fleischwerdung in unaufhörlichen Hymnen preisen, die Jungfrau als Empfän-
gerin Gottes [aber], wenn wir uns Gedanken über Gott machen, nicht zusammen mit
345 Gott zum Göttlichen erheben. Ich sage θεοδόχος, nicht θεοτόκος, weil ich den
Buchstaben Chi nicht als Kappa zum Ausdruck bringen möchte. Denn Gottvater ist,
um es ihnen selbst gemäß zu sagen, als einziger θεοτόκος, das heißt Erzeuger Gottes,
dem [auch als einzigem] diese zusammengesetzte Bezeichnung zukommen soll. Wir
wollen also die mit der unsichtbaren verbundene sichtbare Gestalt zusammen mit
350 Gott zum Göttlichen rechnen. Τὴν φοροῦμένην τῷ φοροῦντι συντιμήσωμεν φύσιν, das
heißt, dass wir die Natur, welche die Hülle Gottes ist, zusammen mit dem, der von ihr

CPal21,319 die²] Den Worten *iustitiae corona* im Bibeltext müsste korrekt *quam*, nicht *quem* folgen.
319–320 die²... hochachten] 2 Tim 4,8. 327–330 Denn... erweckte] Apg 17,31. 336 der¹...
geschaffen] Vgl. Gen 1,26. 338 wurde] Loofs (Nestoriana S. 272–275) nimmt eine Lücke nach
sublimatus an und versucht den Text zu rekonstruieren. 343–345 die... erheben] Zur griech. Fas-
sung s. Loofs, Nestoriana S. 276: τὴν θεοδόχον τῷ θεῷ λόγῳ συνθεολογῶμεν μορφήν, τὴν θεοδόχον
τῷ θεῷ μὴ συνθεολογῶμεν παρθένον. 345 θεοδόχος] D.h. Gottesempfängerin. | θεοτόκος] D.h.
Gottesgebärerin. 347 heißt... Gottes] Nach Loofs (Nestoriana S. 276) von Marius Mercator als
Erklärung ergänzt. 350 Τὴν... φύσιν] D.h. „Wir verehren die fortwährend getragene Natur zusam-
men mit [ihrem] Träger.“ 351–352 heißt... wollen] Nach Loofs (Nestoriana S. 276) von Marius
Mercator als Erklärung ergänzt.

Gebrauch macht, verehren wollen, gleichsam als einen Strahl der Gottheit, um es so auszudrücken. Wir wollen die Fleischwerdung ehrfürchtig betrachten wie ein von der göttlichen Würde untrennbares Abbild [von ihr], wie ein Bild des Verborgenen oder das Standbild eines Richters. Obwohl wir die Naturen trennen, wollen wir ihre Verehrung verbinden. Wir wollen den zweifachen [Christus] bekennen und ihn anbeten als einen. Denn [obwohl] zweifach hinsichtlich der Naturen, ist er [doch] einer gemäß der Einheit. Wenn ein Häretiker dir im Namen der Kirche deinen Gott als gestorben vorhält, entgegne du zornig auf das Gesagte: ‚Gott ist es, der den großen Hirten der Schafe von den Toten auferweckt hat‘, nicht er selbst wurde getötet und emporgehoben. Wenn ein Jude sagt, dass du einen Menschen verehrst, führe als Antwort die apostolische Tradition an: „Gott war in Christus, um die Welt [mit sich] zu versöhnen.“ Wenn ein Heide nach dem Grund für die Annahme der Menschheit (forscht, indem er fragt, auf welche Weise) durch die Annahme (der Menschheit) die Vergebung der Sünden erfolge, antworte ihm [mit den Worten], die von Paulus stammen: „Weil ja der Tod durch einen Menschen [gekommen ist], ist auch durch einen Menschen die Auferstehung von den Toten [gekommen]. So wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig werden.“ Ihm selbst [sei] Ruhm in alle Ewigkeit.

Ende.

CPal21,359–360 Gott... hat] Vgl. Hebr 13,20. 362–363 Gott... versöhnen] 2 Kor 5,19. 364 durch... Annahme] Gemäß der von Schwartz als Folge seiner Textergänzung vorgeschlagenen notwendigen Änderung von *adsertionem* in *adsertione*. Zur Problematik dieser Stelle vgl. auch Loofs, Nestoriana S. 276f. 366–368 Weil... werden²] 1 Kor 15,21f.

Edition: *Collectio Veronensis* 3, *ACO I,2* S. 12,19–14,3; *ältere Edd.:* *Costant* (1967 [= 1721]), Sp. 1075–1079; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1021–1023; *Loofs*, *Nestoriana* S. 165–168; *PL* 48, Sp. 173–178; 50, Sp. 438–441

Verzeichnisnummern: Jaffé (³2016–2020), Nr. 824; *CPG* 5665

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel

Datierung: spätestens Frühsommer 429

Griech. Original: –

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Nestorius fragt bei Coelestin nach, inwieweit es sich bei der Lehre des Julian von Eclanum und seines Kreises um eine Häresie handele. Im Anschluss daran legt er seine Position zum θεοτόκος-Begriff dar.

Literatur: Schwartz (1914a), S. 5; Schwartz (1914b), S. 252f.; Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 391f.; Camelot (1963), S. 38 u. 76f.; Speigl (1969), S. 4–7; Vogt (1975), S. 88f. u. 95–97; Wojtowysch (1981), S. 283f.; Wessel (2004), S. 107f.; Krannich (2005), S. 108f.; Bevan (2016), S. 111f.; Price/Graumann (2020), S. 36 u. 97–100

Beginn des Briefes von Nestorius an den Papst der Stadt Rom Coelestin:

CVer3

(1) Wir schulden uns gegenseitig brüderliche Unterredungen, um unter Bewahrung einer tiefen Eintracht zwischen uns <dem brüderlichen Sinn> gemäß den Teufel als den Feind des Friedens bekämpfen zu können.

5 Wozu diese Vorrede? Ein gewisser Julian und Florus, Orontius und Fabius, die sich Bischöfe der westlichen Landesteile nennen, sind oft zum frömmsten und gepriesensten Kaiser gegangen und haben ihre Angelegenheiten beklagt, als ob sie als Rechtgläubige in rechtgläubigen Zeiten Verfolgung erduldet hätten. Dasselbe bejammerten sie auch oft bei uns und wurden [ebenso] oft abgewiesen, aber sie haben nicht aufgehört, eben dies zu tun, sondern sie fahren damit fort, täglich die Ohren aller mit
10 ihren weinerlichen Stimmen zu erfüllen. Zwar sind wir ihnen [bereits] mit den Worten

CVer3,1,2 1] In der Forschung gehen die Meinungen darüber auseinander, ob es sich bei der im ersten Abschnitt geäußerten Nachfrage des Nestorius bezüglich Julian und seinen Anhängern um ein ernsthaftes Anliegen des Bischofs von Konstantinopel handelt (so etwa Krannich [2005], S. 109 Anm. 5, und Bevan [2016], S. 111f.) oder um einen Vorwand, der lediglich als Einleitung für seine Ausführungen zum θεοτόκος-Problem dienen soll (so etwa Speigl [1969], S. 7). | Wir... Unterredungen] Wojtowysch (1981, S. 283f.) verweist darauf, dass Nestorius mit diesen Worten „auf kollegiale Parität“ abhebt, Nestorius den römischen Stuhl also nicht als übergeordnete Instanz anerkennt, was der Haltung Coelestins gegenüber Nestorius keineswegs zuträglich gewesen sei. Vgl. auch schon Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 392 (in Bezug auf die den Brief einleitende Anfrage in Sachen Pelagius) sowie Vogt (1975), S. 86. | Wir] Das Fehlen eines Grußes zu Beginn des Briefes ist Zeichen dafür, dass es sich bei dem Schreiben um eine Übersetzung aus dem Griechischen handelt. Auch Archivüberlieferung ist wahrscheinlich. 5 Julian] D.h. Julian von Eclanum. Zu seiner Person s. Lössl (2001). | Florus] Italienischer Bischof; zu seiner Person s. Art. Florus (4), in: Pietri (1999–2000), S. 850–852. | Orontius] Italienischer Bischof; zu seiner Person s. Art. Orontius, in: Pietri (1999–2000), S. 1564–1566. | Fabius] Wahrscheinlich Bischof in Italien; zu seiner Person s. Art. Fabius (1), in: Pietri (1999–2000), S. 736–738.

begegnet, die angebracht waren, auch wenn wir keinen zuverlässigen Bericht über ihre Situation hatten. Doch weil wir eine klarere Kenntnis ihrer Angelegenheiten benötigen, damit unser frömmster und christlichster Kaiser nicht [mehr] oft eine Belästigung durch sie ertragen muss und damit wir nicht aus Unkenntnis ihrer Angelegenheit bei der Verteidigung der Sache abweichend voneinander vorgehen, mögest du 15
geruhen, uns Kenntnis über sie zu schenken, damit nicht entweder die einen aus Unkenntnis die gerechte Wahrheit durch unpassendes Mitleid durcheinanderbringen oder andere die gebotene Entrüstung Deiner Seligkeit, die gegen sie ihrer religiösen Sondermeinungen wegen wohl begründet ist, für etwas anderes als [eben] dieses halten. 20
Denn die Neuheit der Sonderlehren verdient eine ausführliche Ablehnung durch wahre Hirten.

(2) Daher bedienen auch wir uns, die wir hier bei einigen [Leuten] auf eine nicht unbedeutende Verderbtheit des rechten Glaubens stoßen, täglich des Zorns und der Milde bei den Kranken. Denn die Krankheit ist nicht gering, sondern der Fäulnis des Apolinarios und des Arius verwandt, indem sie die Erscheinung des Herrn im Menschen allenthalben zu einer Unschärfe, die aus einer Vermischung resultiert, vermengt, 5
[und zwar] so sehr, dass auch einige der Geistlichen bei uns, die einen aus Unwissenheit, die anderen aus bis dahin in ihnen verborgener häretischer Hinterhältigkeit, wie sie sehr häufig auch in den Zeiten der Apostel anzutreffen war, gleichsam an Häresie erkrankt sind und offen lästern, dass das mit dem Vater wesenseine göttliche Wort den Anfang seiner Entstehung gleichsam von der Christus gebärenden Jungfrau her 10
empfangen habe und zusammen mit seinem Tempel erbaut und mit dem Fleisch mitbegraben worden sei, und sie sagen, dass das Fleisch nach der Auferstehung nicht Fleisch geblieben, sondern in die Natur der Gottheit übergegangen sei. Um es zusammenfassend zu sagen, sie beziehen die Gottheit des Eingeborenen auf den Ursprung des [mit ihm] verbundenen Fleisches und töten sie zusammen mit dem 15
Fleisch, und sie lästern, dass das der Gottheit verbundene Fleisch auf die Gottheit übergegangen sei, durch eben das Wort ‚Vergöttlichung‘, was nichts anderes ist, als beides zu entstellen.

Aber sie haben es auch gewagt, die Jungfrau als Christusgebärerin in gewisser Weise mit Gott zusammen als göttlich zu behandeln. Denn sie schrecken nicht davor 20
zurück, diese ‚Gottesgebärerin‘ zu nennen, obwohl die heiligen und über allem Lob

CVer3,1,19 gebotene Entrüstung] Ohne das von Schwartz ergänzte *post* vor *canonicam indignationem*. **CVer3,2,14–17** sie... Vergöttlichung] Die Worte weisen eine auffällige Ähnlichkeit mit dem Titel der zweiten von Kyrill in seinem Brief an die Apokrisiare (CV22,2,4–6, ACO I,1,1 S. 110,21–23 [Dok. 8]) genannten Schrift auf, die offenbar dem Diakon Buphas Martyrios zugegangen waren: Πρὸς τοὺς διὰ τὴν συνάφειαν ἢ τὴν θεότητα τοῦ μονογενοῦς νεκροῦντας ἢ ἀποθεοῦντας τὴν ἀνθρωπότητα. Vgl. hierzu Anm. zu der angeführten Stelle. 20–24 Denn... Maria] Hier nimmt Nestorius offenbar Bezug auf Kyrills Brief an die Mönche (CV1,5,3–4, ACO I,1,1 S. 12,22–24 [Dok. 5]): [...] φάναι τε πρὸς τοῦτω τὴν ἁγίαν ἐκείνην καὶ μεγάλην σύνοδον μήτε θεοτόκον εἰπεῖν τὴν τοῦ κυρίου μητέρα μήτε μὴν ὄλως ὀρίσαι τι τοιοῦτον [...], vgl. Graumann (2002a), S. 286 Anm. 30. 20–21 Denn... nennen] Von Kyrill offenbar aufgenommen in CV13,15–19, ACO I,1,1 S. 92,13f. (Dok. 33).

[stehenden] Väter in Nizäa nichts weiter über die heilige Jungfrau gesagt haben, als dass unser Herr Jesus Christus Fleisch geworden sei aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria. Und ich übergehe die [heiligen] Schriften, die überall durch die Engel und die Apostel verkündigen, dass die Jungfrau die Mutter Christi, nicht des göttlichen Wortes sei. Wie viele Kämpfe wir deswegen ausgehalten haben, hat, wie ich glaube, [bereits] das vorausseilende Gerücht Deine Seligkeit gelehrt, die auch dies wahrnimmt, dass wir nicht vergeblich gekämpft haben, sondern dass viele von denen durch die Gnade des Herrn gebessert wurden, die ruchlos waren, als sie sich von uns abwandten, (weil wir die Bezeichnung ‚Gottesgebäerin‘ für die heilige Jungfrau ablehnen. Denn) im eigentlichen Sinn (muss) die angeborene Beschaffenheit mit [der] der Gebärenden wesenseins (sein). Mit ihr aber ist jenes Erscheinen im Menschen verbunden. Die Schöpfung der mit Gott verbundenen Menschheit des Herrn ist aus der Jungfrau durch den Geist [erfolgt]. Wenn aber jemand diese Bezeichnung ‚Gottesgebäerin‘ der geborenen Menschheit wegen, die mit dem göttlichen Wort verbunden ist, nicht [aber] der Gebäerin wegen benutzt, sagen wir zwar, dass diese Bezeichnung auf die, die geboren hat, nicht zutrifft (denn die wahre Mutter muss von demselben Wesen sein wie das von ihr Geborene), trotzdem kann diese Bezeichnung toleriert werden aufgrund eben der Erwägung, dass dieses Wort in Bezug auf die Jungfrau nur wegen des von ihr untrennbaren Tempels des göttlichen Wortes gebraucht wird, nicht weil sie selbst die Mutter des göttlichen Wortes ist. Denn niemand bringt jemanden zur Welt, der älter ist als er selbst.

(3) Ich glaube zwar, dass das vorausseilende Gerücht dies [bereits] angezeigt hat, trotzdem legen auch wir dar, was sich ereignet hat, um dadurch zu zeigen, dass wir mit brüderlichem Sinn die Angelegenheit derer, die wir vorher erwähnt haben, kennenzulernen wünschen, nicht aus dem Verlangen unpassender Neugierde heraus, [sondern] weil auch wir das Unsere wie Brüder den Brüdern berichten wollen, indem wir uns gegenseitig über die tatsächlich bestehenden Sondermeinungen austauschen wollen, damit mir der Anfang des Briefes wirklich wahr werde; denn ich habe, als ich diesen Brief begann, gesagt, dass wir uns gegenseitig brüderliche Unterredungen schulden.

10 Ich und die bei mir sind, grüßen alle Brüder, die bei dir in Christus sind.

CVer3,2,22 Väter... Nizäa] Obgleich sich Nestorius hier ausdrücklich auf das Nizänum bezieht, zitiert er im Folgenden das Konstantinopolitanum, s. hierzu Vogt (1975), S. 90; Kinzig (2021a), S. 51–62 u. 103f. 31–41 Denn... ist] Inhaltlich sehr ähnlich in CV166,I,9,1–12, ACO I,1,6 S. 31,6–13 (Dok. 25). Vgl. auch Anm. zu CV166,I,9,2.

Edition: *Collectio Vaticana* 22, *ACO* I,1,1 S. 110,3–112,20; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 331–338; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 882–888; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1004–1008; *PG* 77, Sp. 64–69

Verzeichnisnummern: *CPG* 5309

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: 429

Lat. Übersetzungen: Eine weitere, zum Teil deutlich abweichende Rezension des Briefes findet sich als Teil des ‚Commonitoriums‘ des Marius Mercator in lat. Übersetzung in der *Collectio Palatina* (CPal28, *ACO* I,5 S. 52–55). Diese wird hier im Folgenden, wo es aufgrund der Differenz nötig erscheint, im Kommentar als Parallele angeführt und im letzten Kapitel in synoptischer Darstellung präsentiert.

Inhalt: Kyrill reagiert auf ein Schreiben, das ihm seine Apokrisiare zugesandt haben, um ihm von den aktuellen Entwicklungen in Konstantinopel zu berichten und ihm angesichts dessen mögliche Maßnahmen zu unterbreiten. Der Angeschriebene bezieht zu den Vorwürfen Stellung, die in der Kaiserstadt von seinen Gegnern gegen ihn vorgebracht werden, und gibt seinen Botschaftern Anweisungen, wie im Weiteren zu verfahren sei.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 104–108

Von demselben:

CV22

(1) Ich habe das von euch abgesandte Memorandum gelesen, wodurch ich erfahren habe, dass der Presbyter Anastasios, als er sich mit euch traf, vorgab, auf Freundschaft und Frieden aus zu sein, und sagte: ‚Wie er den Mönchen geschrieben hat, so denken wir.‘ Dann sagte er, den Blick auf das eigene Ziel gerichtet, über mich: ‚Er hat auch selbst gesagt, dass die heilige Synode den Begriff nicht erwähne, [den Begriff] Gottesgebä- 5
bererin meine ich.‘ Ich habe aber geschrieben, dass die Synode, auch wenn sie den

CV22,1 Von demselben] Eine der Varianten, in denen der Titel des Briefes überliefert ist, lautet übersetzt: „[Schreiben] Kyrills, des Bischofs von Alexandria, an die Kleriker, die sich in Konstantinopel erheben (στασιάζοντας)“. CV22,1,2 der... Anastasios] Gemeint ist hiermit wohl jener Anastasios, der in Konstantinopel Predigten gegen das Attribut θεοτόκος, auf Maria angewandt, gehalten hatte (vgl. *Socr. Hist. eccl.* 7,32). In CPal28 (*ACO* I,5 S. 52,35) ist an entsprechender Stelle jedoch nicht von einer einzelnen namentlich genannten Person, sondern allgemein von *invidi nostri*, von „unseren Neidern“ die Rede. 3 Wie... hat] In diesem Brief (CV1 [Dok. 5]) hatte Kyrill den anscheinend diesbezüglich durch gegenteilige Meinungen verunsicherten Adressaten ausführlich dargelegt, warum es berechtigt sei, Maria als θεοτόκος zu bezeichnen. 5–6 dass... ich] Der Inhalt des Briefes an die Mönche wird hier nur ungenau wiedergegeben. Eine der hier angeführten (τὴν ἁγίαν σύνοδον μὴ μεμνησθαι τῆς λέξεως) ähnliche Wendung benutzt Kyrill, wenn er darüber spricht, dass die Jünger den Begriff nicht erwähnen (vgl. CV1,4,4–5, *ACO* I,1,1 S. 11,29f. [Dok. 5]: ταύτην ἡμῖν παρέδοσαν τὴν πίστιν οἱ θεσπέσιοι μαθηταί, κἀν εἰ μὴ τῆς λέξεως πεποιοῦνται μνήμην). Über die Haltung der Synode zu dem Begriff referiert Kyrill allerdings gar nicht in eigener Person. Er spricht vielmehr davon, dass einige Menschen darauf hinwiesen, dass die Synode ihn nicht gebraucht und nichts Derartiges festgelegt habe (vgl. CV1,5,3–4, *ACO* I,1,1 S. 12,22–24: φάναι τε πρὸς τούτῳ τὴν ἁγίαν ἐκείνην καὶ μεγάλην σύνοδον μήτε θεοτόκον εἰπεῖν τὴν τοῦ κυρίου μητέρα μήτε μὴν ὄρῖσαι τι τοιοῦτον). 5 die... Synode] Nizäa 325. 6–7 Ich... erwähne] ἐγὼ δὲ γέγραφα: in CPal28 wird dieser Satz mit den Worten *ego autem scripsisse memini* eingeleitet (vgl. *ACO* I,5 S. 52,39).

Begriff nicht erwähne, angemessen gehandelt habe. Etwas Derartiges wurde nämlich seinerzeit gar nicht verhandelt, weswegen es auch nicht nötig war, das, was nicht untersucht wurde, darzulegen. Dennoch kennt sie [sc. die Synode] im Hinblick darauf,
 10 was durch den Gehalt der Überlegungen [ausgesagt wird], die heilige Jungfrau ganz gewiss als Gottesgebäerin. Sie sagt schließlich, dass der aus dem Vater Gezeugte, derjenige, durch den alles entstanden ist, selbst Fleisch geworden ist, Mensch geworden ist, gelitten hat, von den Toten auferstanden ist, in die Himmel aufgefahren ist und auch als Richter der Lebenden und Toten kommen wird, und zwar nicht, weil der der
 15 Natur nach aus Gott gezeugte Logos selbst gestorben ist und mit der Lanze in die Seite gestochen wurde (was für eine Seite hat denn das Körperlose oder wie wäre wohl das Leben gestorben?), sondern weil er selbst, nachdem er mit dem Fleisch geeint war, wenn dieses dann leidet, in dem Sinn, dass sein eigener Leib leidet, sich das Leid zu eigen macht. Indem sie also Sophistereien betreiben und sich selbst täuschen, behaupten sie so etwas. Denn dass sie lügen und das eigene Gift im Herzen haben, lässt sich
 20 auch durch das hier erkennen.

(2) Sie sandten nämlich dem Diakon Buphas Martyrios, der sich um die kirchlichen Angelegenheiten kümmert, zwei Schriftstücke zu: eines von Photios oder einem anderen gegen das Schreiben an die Mönche verfasst, ein anderes in Form eines Quaternios, welches einen seltsamen Titel trug; er lautete aber folgendermaßen: „An jene, die aufgrund der Verbindung entweder die Gottheit des Einziggeborenen töten oder die
 5 Menschheit vergöttlichen.“ Die Vorrede aber handelt über ‚die Beschimpfungen der

Kyrill gibt seine frühere Äußerung nach dieser also aus dem Gedächtnis wieder. Dafür fehlt dort im Folgenden ein Begriff des Erinnerns bzw. Erwähnens, wie er in dieser Fassung mit dem Wort ἐμνήσθη (erwähnte), welches sich auf die Synode bezieht, gegeben ist. Deren Handeln wird mit *non posuit glossulam hanc* (hat jenen Begriff nicht erwähnt) wiedergegeben (ACO I,5 S. 52,39f.).

CV22,1,7 angemessen... habe] Fehlt in CPal28. Stattdessen ist dort das, was hier begründend angehängt wird, die eigentliche Aussage Kyrills. 9–11 Dennoch... als] εἰ καὶ τὰ μάλιστα τῇ δυνάμει τῶν ἐννοιῶν οἶδε θεοτόκον τὴν ἁγίαν παρθένον: in CPal28: *verumtamen potentia et vi intellectus arbitror genetricem dei, id est ΘΕΟΤΟΚΟΝ ab illis sanctam virginem dictam* (Dennoch glaube ich, dass in Kraft und Sinn der Bedeutung die heilige Jungfrau von ihnen Gottesgebäerin, also θεοτόκος genannt worden ist). 11–14 Sie... wird] Eine ähnliche Interpretation des Nizänums, die ebenfalls den Begriff αὐτός betont vorangestellt hinzufügt und so die Identität des Gezeugten mit dem Leidenden hervorhebt, findet sich in Kyrills zweitem Brief an Nestorius und an anderen Stellen innerhalb der Akten, die der Autorenschaft Kyrills zugeordnet werden können (vgl. CV4,3,1–5, ACO I,1,1 S. 26,20–23 mit Anm. [Dok. 23]). 14 Richter... Toten] Vgl. Apg 10,42. 15–16 und... wurde] Vgl. Joh 19,34. CV22,2,4–6 An... vergöttlichen] In auffallend ähnlicher Weise formuliert Nestorius in seinem ersten Brief an Coelestin seine Klage über die ‚Krankheit‘, gegen die er in Konstantinopel zu kämpfen hat (vgl. CVer3,2,13–18, ACO I,2 S. 13,15–17 [Dok. 7]: *deitatem unigeniti ad originem coniunctae carnis referunt et conmortificant carni, carnem vero coniunctam deitati ad deitatem transisse blasphemant ipso verbo deificationis*). 4–7 An... seien] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 265,3–6. Die so betitelte Predigt ist als CPal21 (Dok. 6) in lat. Übersetzung in einer umfangreichen Rezension überliefert und wird von Loofs unter einigen Eingriffen in die tradierte Textgestalt als *sermo* 10 geführt. 6–7 über... seien] εἰς τὰς παρὰ τῶν αἰρετικῶν λοιδορίας ὡς ἐπὶ σκληρῶν γενομένας: in CPal21,2–3, ACO I,5 S. 31,2 (Dok. 6): *contumelias quidem in me haereticorum arbitror tamquam infantum apinas* (die Beleidigungen der Häretiker gegen mich betrachte ich gleichsam als Kindereien).

Häretiker, dass sie aus Starrsinnigkeit heraus entstanden seien.⁴ Dann macht er weiter und versucht von da an zu zeigen, dass es der Leib ist, der gelitten hat, und nicht der Gott-Logos, als ob einige behaupteten, dass der leidensunfähige Logos Gottes leidensfähig sei. Allerdings ist niemand derart von Sinnen. Wie wir aber immer wieder gesagt 10 haben: Die heilige Synode hat gesagt, dass der Logos, durch den alles entstanden ist, selbst gelitten hat, jedoch im Fleisch gelitten hat den Schriften nach. Denn weil sein Leib gelitten hat, sagt man, dass er selbst gelitten habe, da man auch sagt, dass die Seele eines Menschen, obwohl sie in Hinblick auf die eigene Natur keinerlei Leid erfährt, leide, wenn ihr Leib Leid verspürt. Doch da es das Ziel jener ist, zwei Christi 15 zu bezeichnen und zwei Söhne, und zwar den Menschen für sich und den Gott für sich, sie ferner die Einung allein der Personen annehmen, deshalb wenden sie Winkelzüge an und ersinnen sich Ausflüchte in Sünde, wie geschrieben steht.

(3) Wenn ihr mit jenen zusammentrefft, sagt also Folgendes: ‚Ihr tut schlecht daran, wenn ihr irgendwelche Leute in Stellung bringt, gegen unseren Bischof Geschwätz zu verbreiten, und diese hätschelt, sie unterstützt und zu Werkzeugen eurer eigenen Verwerflichkeit macht. Das ist jedoch nicht der Grund für den Kummer, und unser Bischof ist auch überhaupt nicht feindselig dem da gegenüber eingestellt. Es 5 bereitet allerdings allen Bischöfen im Osten und Westen Kummer, dass von Christus nicht richtig, sondern verdreht gesprochen wird.‘ Es genügt jedoch zur Beweisführung und zur Widerlegung dieser Leute, dass in den Kirchen dies niemals von irgendeinem gesagt worden ist wie zum Beispiel das, was sich unter seinen Ausführungen befindet. Es lautet aber folgendermaßen: 10

CV22,2,7 Starrsinnigkeit] σκληρῶν: ursprünglich wahrscheinlich λήρων, also „Schwätzereien“ (vgl. Loofs, Nestoriana S. 265 Anm.; ACO I,1,1 S. 110 app.). | Dann... weiter] εἴτ’ ἀποτείνεται: die Hss. S und D lesen an dieser Stelle ἐπαποτείνεται, was mit dem Vorgehenden einen durchaus sinnvollen vollständigen Satz ergeben könnte: τὸ δὲ προοίμιον εἰς τὰς παρὰ τῶν αἰρετικῶν λοιδορίας ὡς ἐπὶ σκληρῶν γενομένης ἐπαποτείνεται (vgl. hierzu auch Loofs, Nestoriana S. 265 app.). 10–12 Wie... hat!] Vgl. z.B. oben CV22,1,11–13 mit Anm. 11 durch... ist] Vgl. Joh 1,3; 1 Kor 8,6. 12 jedoch... nach] Vgl. 1 Petr 4,1. 13–15 da... verspürt] Kyrill scheint hiermit nicht aussagen zu wollen, dass die menschliche Seele ihrer eigenen Natur nach generell unempfänglich für Leid, also für πάθη, sei, sondern nur, dass die körperlichen πάθη die seelische Natur nicht unmittelbar berühren. Die seelischen und die körperlichen πάθη sind für ihn offenbar zwei prinzipiell getrennte Bereiche. Eine solche Auffassung formuliert er beispielsweise auch in seiner Rede *Ad augustas* (vgl. CV149,44,23, ACO I,1,5 S. 58,33–59,4 [Dok. 41]). 17 sie!... annehmen] In CPal28 (ACO I,5 S. 53,24f.) folgen dem entsprechenden Komma die Worte: *deum dei verbum nolentes proprie et substantialiter unitum homini, hominem factum hominem suscepisse* (da sie nicht wollen, dass der persönlich und der Substanz nach mit dem Menschen geeinte Logos Gottes, indem er Mensch wurde, den Menschen auf sich genommen hat). | annehmen] ποιοῦσιν: in CPal28: *faciunt vel sentiunt* (ACO I,5 S. 53,24). 18 und... steht] Ps 140(141),4. CV22,3,2–3 Geschwätz... verbreiten] καταφλαρεῖν: der von Kyrill bevorzugte Ausdruck, wenn es darum geht, die Tätigkeit jener, die Klagen gegen ihn vorgebracht haben, zu beschreiben (vgl. CV4,1,3–4, ACO I,1,1 S. 25,24 [Dok. 23]; CV118,27, ACO I,1,3 S. 88,24). 5 dem... gegenüber] D.h. gegenüber Nestorius. 8 dieser Leute] αὐτῶν: Kann in dieser Form sowohl als Maskulinum als auch als Neutrum aufgefasst werden. In CPal28 (ACO I,5 S. 53,32) ist der entsprechende Ausdruck (*ad confutandos eos*) jedenfalls eindeutig auf Personen bezogen.

(4) „Nicht dem Gejohle nach beurteile ich die Zuneigung, die mir entgegengebracht wird, sondern der Sehnsucht nach, die sich auf die Lehren bezieht, und danach, dass die Gottheit des Meisters und zugleich seine Menschheit Erwähnung finden.“

Und etwas später:

5 „Und ich richte meinen Blick auf unsere Gemeinden, die große Frömmigkeit und glühende Religiosität besitzen, aber durch das mangelnde Wissen um die auf die Lehre gegründete Gotteserkenntnis beeinträchtigt werden. Doch dieser Vorwurf trifft nicht die Laien, sondern (wie kann ich angemessen sprechen?) ist dadurch bedingt, dass die Lehrer keine Gelegenheit haben, euch auch etwas von den gründlicher formulierten
10 Lehren vorzusetzen.“

(5) Inwiefern haben denn seine Vorgänger keine Muße gehabt? Ist er etwa eloquenter als Johannes und dem seligen Attikos ebenbürtig oder intellektuell überlegen? Was für ein Hochmut ist das? Vielmehr noch: Warum hat er nicht eindeutig zugegeben, dass er eine fremdartige und ungewöhnliche Lehre einführt, die seinen Vorgängern
5 aufgrund ihrer Absurdität nicht bekannt war, weder in einer Versammlung von Gläubigen noch in heiligen Kirchen? Ich hatte außerdem bisher geschäftlich überhaupt keinen Austausch mit ihm. Es sollte aber um so mehr geschehen, dass er Reue zeigt und den rechten Glauben bekennt. Und für das, was er mir angetan hat, indem er die Feinde gegen mich aufreizte und kampfbereit machte, soll er Gott Rechenschaft
10 ablegen.

(6) Es ist aber nichts Verwunderliches, wenn die Misthaufen der Stadt mich beschimpfen: Chairemon, Viktor, Sophronas und das Bürschchen des Betrügers Flavian.

CV22,4,1–3 Nicht... finden] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 282,19–21. 5–10 Und... vorzusetzen] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 283,2–8; mit kleineren Varianten ebenfalls angeführt in den *gesta* der ersten Sitzung der kyrillischen Synode, wo das Zitat dem 23. Quaternio zugeordnet wird (vgl. CV60,XXV, ACO I,1,2 S. 52,2–5). Es schließt dort die Nestoriuszitate ab und dient anschließend als Beweis dafür, dass die Lehren des Nestorius Neuerungen darstellen. CV22,5,2 Johannes] Johannes Chrysostomos, Erzbischof von Konstantinopel (sed. ca. 398–404). | Attikos] Erzbischof von Konstantinopel (sed. 406–425). 6–7 Ich... ihm] Vgl. CV118,27, ACO I,1,3 S. 88,18, wo Kyrill in nähmlichem Kontext in sehr ähnlicher Weise über das Verhältnis seiner Gegner zu ihm selbst spricht. Aus der Bemerkung wird außerdem deutlich, dass Kyrill anscheinend weder seine Osterhomilie aus dem Jahre 429 (*Hom. pasch.* 17) noch seinen oben erwähnten Brief an die Mönche (vgl. CV22,1,3), in denen er jeweils eindeutig Stellung zu Thesen des Nestorius bezieht, ohne diesen dabei allerdings namentlich zu nennen, als Korrespondenz mit dem Bischof von Konstantinopel verstanden wissen will (vgl. hierzu auch Price/Graumann [2020], S. 106 Anm. 45). 6 geschäftlich] *περι πραγμάτων*: in CPal28 (ACO I,5 S. 54,3): *de aliis causis*. 9 kampfbereit machte] *ἐπαλείφων*: Kyrill evoziert mit dieser Wortwahl das Bild eines Athleten, der vor dem Wettkampf mit Öl eingerieben wird. CV22,6,2 Chairemon... Flavian] Kyrill nimmt auf seine Verleumder, wie er sie darstellt, auch an anderen Stellen Bezug. In seinem zweiten Brief an Nestorius beschwert er sich über sie, ohne sie allerdings namentlich zu nennen noch auch ihre Anzahl ausdrücklich festzulegen. Er zählt stattdessen drei Missetaten auf, die jeweils einer von ihnen begangen haben soll (vgl. CV4,1,3–11, ACO I,1,1 S. 25,24–26,6 [Dok. 23]). In seinem Entschuldigungsschreiben an Theodosius stellt Kyrill den Fall so dar, dass die gegen ihn tätig gewordenen Verleumder lediglich gegen Lohn und im Auftrag gehandelt hätten und die zahlenden Männer im Hintergrund seine eigentlichen Widersacher seien. Namen werden auch an dieser Stelle nicht genannt (vgl. CV118,27, ACO I,1,3 S. 88,13–26). Der Name Viktor

Sie sind nämlich schon immer gegen sich selbst und gegen alle schlecht gewesen. Derjenige, der sie in Stellung gebracht hat, soll aber wissen, dass wir weder die Reise fürchten noch die Rechenschaft gegenüber jenen. Wenn sich nämlich auch Gelegen- 5
heit dazu ergeben sollte (es kommt schließlich vor, dass der Heilsplan unseres Retters eine Synode aufgrund geringfügiger und überaus unbedeutender Anlässe zusammen-
führt, auf dass er seine eigene Kirche reinige, wenn sie den edlen Glauben unbefleckt und unvermischt bewahrt), soll sich der Elende nicht einbilden, dass er, auch wenn es
mehr und nennenswerte [Personen] sein sollten, die auf sein Betreiben hin Anklage 10
gegen uns vorbringen wollen, Richter über unsere Angelegenheiten sein wird. Auch wenn dies aus Ehrgeiz angeordnet werden sollte, werden wir es ablehnen, wenn wir dorthin gehen, und er wird, so Gott will, für seine eigenen Schmähungen Rechen-
schaft ablegen.

(7) Von daher weichen wir dem Frieden keineswegs aus, sondern ergreifen ihn viel-
mehr, wenn der rechte Glaube bekannt wird und sie aufhören, solche Dinge zu be-
haupten, mit denen sie, indem sie fremdartige Worte benutzen, den Tod herbeirufen.
Denn der abgesandte Quaternio mit seinen Schmähungen trägt eine so gewaltige 5
Verdrehung in sich, dass der Leser seine Reinheit verliert. Da aber der Vorwurf er-
hoben wird, dass der Begriff ‚Gottesgebäerin‘ ein ungebräuchlicher Ausdruck sei,

fällt in diesem Schreiben jedoch an anderer Stelle. Viktor, der in diesem Zusammenhang als Mönch bezeichnet wird, wird erst zum Schluss erwähnt und dabei als weiteres Opfer der grassierenden Verleumdung dargestellt. Es sei das Gerücht umgegangen, dass auch Viktor schlecht über Kyrill geredet habe. Von diesem Vorwurf habe dieser sich allerdings vor Zeugen und unter Eid distanziert (vgl. CV118,31, ACO I,1,3 S. 90,7–16).

CV22,6,4 der... hat] Vgl. oben CV22,3,2. 9–11 soll... wird] Nestorius stellt später in seinem *Liber Heraclidis* (S. 153), in welchem er u.a. im Nachhinein den für ihn so ungünstigen Verlauf der Streitigkeiten aus seiner Sicht schildert (zu den Schwierigkeiten im Umgang mit diesem Werk vgl. Bevan [2016], S. 14–21), die Sache so dar, dass gewisse Personen, die Anklage gegen Kyrill erheben wollten – vermutlich die oben genannten –, ihn gebeten hätten, in dieser Sache als Richter zu fungieren. Vgl. hierzu auch Schwartz (1928), S. 3f., der sich der Sichtweise des Nestorius anschließt. 12 aus Ehrgeiz] ἐξ ἄμβιτιώου: Kyrill benutzt hier den ansonsten bei ihm nicht belegten, mit Parteilichkeit und politischem Machtstreben konnotierten lateinischen Ausdruck. | ablehnen] παραιτησόμεθα: hier einfach nur das absolute Verb; in CPal28 (ACO I,5 S. 54,12f.) erweitert zu *refutabimus audientiam vel iudicium eius* (wir werden [ihm] unser Gehör verweigern und sein Urteil [zurückweisen]). CV22,7,2–3 solche... herbeirufen] ἐὰν ὁμολογηθῆ ἡ πίστις ὀρθὴ καὶ παύσωνται τοῦ λέγειν τοιαῦτα ἄπερ ξηνοεποῦντες ἐπικαλοῦνται θάνατον: in CPal28 (ACO I,5 S. 54,15f.): *vel si talia cesset tandem aliquando praedicare* (oder wenn er endlich darauf verzichtet, solches zu verkünden). 3 indem... benutzen] ξηνοεποῦντες: Hapax legomenon. | den... herbeirufen] Vgl. Spr 18,6. 5 dass... verliert] ὡς μολύνεσθαι τὸν ἀναγινώσκοντα: in CPal28 (ACO I,5 S. 54,16f.): *ut merito de his qui eum scripserunt, dicatur quia principatum in blasphemis tenent* (dass von denen, die ihn geschrieben haben, mit Recht gesagt wird, dass sie den ersten Rang unter den Gotteslästerern einnehmen). 6–9 dass... gefunden] Der überlieferte Text (ἐπειδὴ δὲ αἰτιᾶται) ὡς λέξιν ἀσυνήθη εἶρηκεν ἢ γραφὴ ἢ γοῦν ἢ ἀγία σύνοδος θεοτόκον ὀνομάσασα τὴν ἀγίαν παρθένον, ἐρωτάσθωσαν αὐτοὶ τοῦ Χριστοτόκον ἢ θεοδόχον γεγραμμένον ergibt, wie auch schon von Schwartz festgestellt wurde, in dem gegebenen Zusammenhang nur schwerlich einen Sinn. Die hier vorliegende Übersetzung basiert auf einem Konkjekturvorschlag von Christoph Riedweg und stellt einen Versuch dar, den griechischen Wortbestand mit der deutlich divergierenden lat. Überlieferung dieser Stelle in

sollen sie selbst mit der Frage konfrontiert werden, wo die Schrift oder eben die heilige Synode ‚Christusgebälerin‘ gesagt hat, wenn sie die heilige Jungfrau nennt. Oder wo haben sie ‚Gottesempfängerin‘ geschrieben gefunden? Zudem hat er auch Folgendes
 10 eingebracht, dem genauen Wortlaut nach wie folgt: ‚Wir wollen die gottempfangende Jungfrau nicht zusammen mit Gott als göttlich betrachten.‘ Er weiß dabei nicht, was er sagt. Wenn sie nämlich keinen Gott geboren hat und auch keinen Christus, der Gott war, im Mutterleib hatte, inwiefern ist sie noch Gottesempfängerin? Auch er selbst hat aber den Vater ‚Gotteserzeuger‘ genannt. Wo er nun diese Begriffe gelesen
 15 hat, weiß ich nicht. Da sich jedoch noch viele weitere Vorwürfe aus seinen Exegesen ziehen lassen, sollen sie für den rechten Moment ausgespart werden, wenn sich keine Reue einstellt.

Einklang zu bringen; er lautet: ἐπειδὴ δὲ αἰτιᾶται ὡς λέξιν ἄσυνήθη [εἶρηκεν ἢ γραφὴ ἢ γούν ἢ ἀγία σύνοδος ὀνομάσασα τὴν ἀγίαν παρθένον] (τὸ) θεοτόκον, ἐρωτάσθωσαν αὐτοὶ ποῦ Χριστοτόκον (εἶρηκεν ἢ γραφὴ ὀνομάσασα τὴν ἀγίαν παρθένον ἢ γούν ἢ ἀγία σύνοδος) <ἢ ποῦ εὐρον> θεοδόχον γεγραμμένον. In CPal28 (ACO I,5 S. 54,17–21) wird der entsprechende Abschnitt wie folgt wiedergegeben: *nam quia causatur locutionem inconsuetam flagitari, dei puerperam, id est theotocon virginem sanctam, dicat nobis ipse interrogatus ubi genetricem Christi id est ΧΡΙΣΤΟΤΟΚΟΝ, scriptura loquatur? aut ullum episcopale concilium ΘΕΟΔΟΧΟΝ, id est susceptricem vel capacem deitatis formam nominaverit Christum?* (Denn weil er beklagt, dass auf einen ungewöhnlichen Begriff gedrungen werde, [nämlich] dass die heilige Jungfrau ‚Gottesgebälerin‘, d.h. θεοτόκος, [zu nennen sei], soll uns der Gefragte selbst sagen, wo die Schrift von der Christusgebälerin, d.h. χριστοτόκος, spricht. Oder hat irgendein bischöfliches Konzil sie θεοδόχος genannt, d.h. befähigt oder tauglich, die Gestalt der Gottheit, [nämlich] Christus, aufzunehmen?).

CV22,7,9–10 Zudem... eingebracht] Dem hier zur Sprache gebrachten Punkt gehen in CPal 28 (ACO I,5 S. 54,21–24) noch folgende Worte voraus: *in illo enim quaternio quem huc misit nosque vehementer offendit, ita est: ΤΗΝ ΘΕΟΔΟΧΟΝ ΤΩΙ ΘΕΩΙ ΣΥΝΘΕΟΛΟΓΩΜΕΝ ΜΟΡΦΗΝ, id est susceptricem dei formam una ac pari qua deum verbum, deitatis ratione veneremur* (Denn in jenem Quaternio, den er hierher geschickt hat und der heftigen Anstoß bei uns erregt, heißt es folgendermaßen: τὴν θεοδόχον τῷ θεῷ λόγῳ συνθεολογῶμεν μορφήν, d.h. wir sollen die Gestalt, die zur Aufnahme Gottes fähig ist, zusammen und auf die gleiche Weise wie das göttliche Wort als Gottheit verehren). Diese offenbar auf die leibliche Gestalt Christi, eben seine μορφή bezogene Möglichkeit, den θεοδόχος-Begriff zu verwenden, die in der lat. Fassung auch schon im vorangegangenen Satz thematisiert wurde, fehlt in der griechischen Überlieferung gänzlich: Hier geht es ausschließlich um die Anwendung des Begriffes auf Maria, welche im Folgenden in beiden Fassungen als einzige auch noch weiter erörtert werden soll. 10–11 Wir... betrachten] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 276,4f. 13–14 Auch... genannt] καὶ αὐτὸς δὲ τὸν πατέρα εἶπεν θεοτόκον: Auch dieser Punkt erscheint in CPal28 (ACO I,5 S. 54,28–30) deutlich erweitert. Dort schließt sich unmittelbar an das Vorangehende Folgendes an: *ut ipsi iterum placet, qui in dictis suis patrem ΘΕΟΤΟΚΟΝ magis dici mavult quam illam virginem sanctam, qui rectius et competentius ΘΕΟΥ ΓΕΝΝΗΤΩΡ, ut et Latini dei genitorem dicerent, enuntiare debuerit* (wie es wiederum ihm selbst gefällt, der in seinen Äußerungen lieber den Vater θεοτόκος genannt sehen will als jene heilige Jungfrau, der [dann] richtiger und passender als θεοῦ γεννήτωρ bezeichnet werden müsste, wie auch die Lateiner ihn ‚Gottesgebärer‘ nennen würden). 14 den... genannt] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 276,6–8.

(8: CV22) Das Bittschreiben, welches von euch abgesandt worden ist, auf dass es dem Kaiser übergeben werden soll – nicht ohne unsere Einwilligung –, habe ich empfangen und gelesen. Da es aber heftige Angriffe gegen den dort, den Bruder oder wie ich ihn nennen soll, enthielt, habe ich es vorerst zurückgehalten, damit er nicht zu uns kommen und sagen kann: ‚Ihr habt mich vor dem Kaiser als Häretiker angeklagt.‘ Wir haben aber ein anderes Schreiben aufsetzen lassen, in welchem wir uns auch unter Verweis auf die Natur der Feindschaft sein Urteil verbitten und fordern, den Fall, wenn jene überhaupt antre-

(8: CPal28) Aber auch mein Vorsatz muss deutlich gemacht werden, und deshalb schreibe ich erneut. Denn ich bin sehr friedfertig und ganz unerfahren in Streitereien, aber ich wünsche, dass in den Kirchen Ruhe herrsche und die Bischöfe im Frieden Gottes leben und an uns denken möchten, weil der Retter aller, der Herr Jesus Christus, sagt: „Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden überlasse ich euch.“ Wenn es also etwas gibt, wodurch die Stabilität gefestigt werden könnte (denn ich sage wahrhaftig, dass ich, so wie ich mir Heilung wünsche und [mir wünsche,] dass ich bei Gott als rechtschaffen gelte, [dies] so auch für alle Bischöfe [wünsche]), sagt also bei Unterredungen eben das, dass von

CV22,8,1–39 Das... mich] Die lat. Fassung des Briefes bietet einen vollkommen anderen Schluss als die griechische, weswegen die Schlusskapitel hier in Synopse präsentiert werden sollen. Während in CV22 von einem Schreiben die Rede ist, welches die Apokrisiare Kyrill zur Begutachtung zugesandt hatten, und in der Reaktion darauf das schon angesprochene Thema eines möglichen Prozesses gegen den Alexandriner unter dem Vorsitz von Nestorius (vgl. oben CV22,6,5–14) noch einmal aufgenommen wird, wird in CPal28 die ebenfalls im Vorangegangenen schon angesprochene Bereitschaft Kyrills, Frieden zu schließen, wenn sein Gegner widerrufen sollte (vgl. oben CV22,7,1–3), noch einmal betont und ausführlicher formuliert. Für das daraus entstehende Problem hat es bereits verschiedene Lösungsansätze gegeben. So hält Garnier, der Erstherausgeber der Werke des Marius Mercator, den griechischen Schluss für ein dem eigentlichen Brief zunächst lose angefügtes Postscriptum (*schedula*), welches den ursprünglichen Schluss in der Überlieferung verdrängt habe (vgl. Garnier [1673], Bd. 2 S. 55f. [= PL 48, Sp. 815f.]). Auch Loofs hält den im Griechischen überlieferten Schluss nicht für den ursprünglichen und vermutet in ihm ein separates Schreiben, welches eigentlich vor dem Brief an die Apokrisiare verfasst worden sei (vgl. Loofs [1914], S. 32–41). Schwartz, der im Gegensatz zu Loofs schon den *Liber Heraclidis* des Nestorius kannte, in welchem dieser den griechischen Schluss des Briefes zitiert (vgl. ebd. S. 154–156), geht hingegen davon aus, dass ebendieser auch der ursprüngliche sei. In dem Schluss der lat. Fassung sieht er eine nachträgliche Abänderung, welche von den Apokrisiaren angebracht worden sei, um den Verfasser des Briefes in einem günstigeren Licht erscheinen zu lassen, bevor sie das Schriftstück dem in Konstantinopel weilenden Marius Mercator zur Übersetzung übergeben hätten (vgl. Schwartz [1928], S. 5 Anm. 2). Vergleicht man die beiden Schlusspartien miteinander, so fällt ins Auge, dass in der Betonung der Bereitschaft, im Kampf um den Glauben notfalls bis zum Äußersten gehen zu wollen, ihrerseits beide auffällig ähnlich schließen. Diese Beobachtung könnte zusammen mit dem Umstand, dass in beiden Partien auf zuvor schon Erwähntes Bezug genommen wird, auf jeden Fall dafür sprechen, dass wir es hier tatsächlich mit zwei unterschiedlichen Schlüssen zu einem ansonsten im Wesentlichen gleichlautenden Brief zu tun haben. Die so entstandenen Versionen dürften dann natürlich auch für unterschiedliche Zwecke bestimmt gewesen sein. Darüber hinaus dürfte aber jegliche Spekulation schwierig werden. 12–16 in... übertragen] Vgl. CV22,6,5–14.

CPal28,ix–xi Meinen... euch] Joh 14,27.

ten, anderen Vorsitzenden zu übertragen. Lest das Schreiben also und übergebt es, wenn die Lage es erfordert! Und wenn ihr seht, dass er weiterhin Nachstellungen betreibt und wirklich auf jede Weise jeden, der den Blick gegen uns gerichtet hat, in Bewegung setzt, schreibt unverzüglich! Ich werde dann eine Auswahl treffen und bei der ersten Gelegenheit fromme und verständige Männer, sowohl Bischöfe als auch Mönche, entsenden. Keinesfalls nämlich „werde ich“, wie geschrieben steht, „meinen Augen Schlaf gönnen, meinen Liedern ein Dämmern und meinen Schläfen Ruhe“, bis dass ich den Kampf für die Rettung aller entschieden habe. Vernehmt also meinen Entschluss und steht euren Mann! Bald schon werden nämlich von meiner Seite aus Schriften verfasst werden, die nötig sind, gerichtet, an wen es nötig ist. Es ist schließlich mein Vorsatz, mich um des Glaubens an Christus willen abzumühen und alles Erdenkliche, was für bedrohlich gehalten wird, in Prüfungen auf mich zu nehmen, bis dass ich sogar den mir süßen Tod deswegen in Kauf nehme.

ihrer Seite aus Vieles vorausgegangen ist, was uns verletzen sollte. Sagt ihm: ‚Der Friede wird trotzdem gewährt, wenn du aufhörst, solches zu lehren und zu glauben.‘ Denn wenn der Glaube verletzt wird, verursacht und steigert dies Feindschaften, wie man glaubt. Wenn er aber den rechten Glauben bekennt, wird völliger und absolut sicherer Frieden herrschen. Wenn er danach Verlangen hat, soll er den katholischen Glauben schriftlich bekennen und [dieses Bekenntnis] nach Alexandria schicken. Und wenn dies [Bekenntnis] aus tiefstem Herzen heraus niedergeschrieben wird, bin auch ich bereit, nach meinen Kräften Entsprechendes zu schreiben und eine Schrift zu veröffentlichen und zu sagen, dass keiner unserer Mitbischöfe in Sorge sein darf, weil seine Worte, [so] werden wir sagen, seine Absicht und seinen offenkundigen Vorsatz beweisen. Wenn er aber in der Verderbtheit eitlen Ruhms verharrt und [trotzdem] den Frieden sucht, ergäbe sich daraus nur, dass man annehmen würde, auch wir würden mit ihm übereinstimmen und Frevelhaftes glauben. Denn für mich besteht der größte Wunsch darin, mich für den Glauben, der in Christus ist, zu mühen, [für ihn] zu leben und bis in den Tod zu gehen.

CV22,8,27–29 werde... Ruhe] Ps 131(132),4. Der Vers schließt dort eigentlich mit den Worten: ἕως οὗ εὔρω τόπον τῷ κυρίῳ, σκήνωμα τῷ θεῷ λακωβ (bis ich eine Stätte finde für den Herrn, eine Wohnung für den Gott Jakobs). 33–35 Bald... ist!] Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welche Schriften Kyrill mit dieser Äußerung im Blick hat. Nimmt man seine Aussage von oben (vgl. CV22,5,6–7) ernst, hatte er zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Briefes noch gar keine Korrespondenz mit Nestorius. Dann könnte sich die Äußerung u.a. auf jeden Fall auf die anstehende Kontaktaufnahme mit diesem beziehen (vgl. auch Price/Graumann [2020], S. 108 Anm. 50), also seinen ersten Brief an ihn, in welchem im Übrigen ebenso wie hier die Verbreitung des Briefes an die Mönche (CV1 [Dok. 5]) in Konstantinopel thematisiert wird (vgl. CV2,1,3–8, ACO I,1,1 S. 23,26–24,3 [Dok. 18]).

CPal28,xix–xxix Der... schicken] Vgl. oben den Beginn von Kap. 7. xxiv–xxix Wenn... schicken] Auch in seinem ersten Brief an Nestorius stellt Kyrill ein Einlenken desselben, speziell die Anerkennung des θεοτόκος-Titels, als Bedingung dafür heraus, dass wieder Friede in der Kirche einkehren könne (vgl. CV2,3,14–19, ACO I,1,1 S. 24,24–27 [Dok. 18]). Anders als hier gibt er jedoch dort keine Form vor, wie dies zu geschehen habe.

Edition: Collectio Vaticana 20, ACO I,1,1 S. 108,2–109,3; ältere Edd.: Labbé/Cossart (1671–1672), Bd. 3 Sp. 330f.; Coleti (1728–1734), Bd. 3 Sp. 879–881; Mansi, Bd. 4 Sp. 1000f.; PG 77, Sp. 61–64.

Verzeichnisnummern: CPG 5308

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: 429

Lat. Übersetzungen: Collectio Casinensis 18, ACO I,3 S. 43

Inhalt: Kyrill gibt dem Adressaten seines Schreibens zu verstehen, dass sein entschiedenes Handeln allein dem Wohl der Kirche diene und durch christliche Ideale, nicht durch persönliche Animositäten motiviert sei.

[Brief] Kyrills an einen Anhänger des Nestorius:

CV20

Ich kenne das lautere Wesen deiner Liebe, und dein Eifer ist mir nicht unbekannt. Und wenn ich an irgendwelche Menschen schriebe, die meine Art nicht kennten, würde ich viele Worte machen und zu überzeugen versuchen, dass ich überaus friedfertig bin und weder streitsüchtig noch kampfverliebt, sondern den Wunsch habe, alle zu lieben und von allen geliebt zu werden. Da ich aber an einen Wissenden schreibe, fasse ich jenes kurz und kläre darüber auf, dass ich, wenn es darum gegangen wäre, einen Verlust von Wertsachen oder Geld hinzunehmen und den Kummer eines Bruders zu beenden, ich [das] gern getan hätte, um nicht den Anschein zu erwecken, der Liebe irgendetwas vorzuziehen. Da es aber um den Lehrsatz des Glaubens geht und gleichsam alle Gemeinden im gesamten römischen Reich Anstoß genommen haben (es findet sich schließlich niemand, der aus irgendeiner beliebigen Stadt oder einem Ort kommt und nicht sagt, dass dies das Gesprächsthema ist, und [fragt], was für eine neue Lehre in die Gemeinden eingeführt wird), was sollen wir, denen die Bedeutung des Geheimnisses von Gott anvertraut worden ist, darauf tun? Wir, gegen die am Tag des Gerichts jene, die unterwiesen worden sind, gewiss prozessieren werden? Sie werden nämlich sagen, dass sie den Glauben so bewahrt haben, wie sie von uns unterwiesen worden sind. Und wenn wir dies richtig gemacht haben, werden wir auch Lohn empfangen, werden wir auch Lob erlangen. Wenn aber anders und in verdrehter Weise, welche Flammen reichen [da] für uns aus? Wir werden schließlich gemäß der Schrift zu hören bekommen: „Du hast mein Land vernichtet und mein Volk getötet.“ Und jeder, der zu den Laien zählt, wird sich für sein eigenes Leben

CV20,4–6 dass... werden] Seine grundlegende Friedfertigkeit hebt Kyrill auch in der lat. Rezension seines zeitnah verfassten Briefes an die Apokrisiare hervor (vgl. CPal28,iii–xi, ACO I,5 S. 54,35–37 [Dok. 8]). 11–12 und... haben] Vgl. die berühmt gewordene Junktur σκάνδαλον οἰκουμηνικόν in Kyrills erstem Brief an Nestorius (CV2,3,13, ACO I,1,1 S. 24,23f. [Dok. 18]). 15–17 Wir... werden] Möglicherweise denkt Kyrill bei dem Szenario, das er hier beschreibt, an 1 Joh 4,17, wo von der παρησία der vor dem jüngsten Gericht (ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως) Stehenden die Rede ist, welche die οἱ μυσταγωγούμενοι hier zu genießen scheinen. 17 Sie... haben] Vgl. 2 Tim 4,7f. 21–22 Du... getötet] Jes 14,20.

rechtfertigen. Wir aber, die wir die Bürde priesterlichen Dienstes tragen, werden nicht allein für uns selbst, sondern für alle, die an Christus glauben, Rechenschaft ablegen.

- 25 Kein Wort von mir also über den Kummer, die Kränkung, die so heftige Schmä-
 hung, die von einigen derer, die in keinem guten Ruf stehen, gegen mich vorgebracht
 worden ist. All das soll dem Vergessen anheimfallen, und Gott wird auch die Schwät-
 zer richten. Allein die Sache des Glaubens soll bewahrt werden. Und ich bin freund-
 30 inniger lieben zu müssen, von dem ich, wie ich bei Gott sage, möchte, dass er bei
 Christus in gutem Ruf steht und dass sich der Vorwurf, der seitens der Vorbeikom-
 menden [erhoben wird], in Luft auflöst und sich das Gerede über den Glauben, das
 von einigen [zu hören ist], als Verleumdung und als nicht in jeder Hinsicht wahr
 erweist. Wenn es uns aber von Christus aufgetragen worden ist, auch die Hassenden
 35 zu lieben, wie ist es [da] nicht in noch größerem Maße für die Brüder und Mitpriester
 angemessen, dies zu tun? Denn dass wir, wenn der Glaube von einigen geschwächt
 werden sollte, deren Seelen nicht fallen lassen werden, selbst wenn davor stehen sollte,
 auch selbst den Tod zu erleiden, steht außer Zweifel. Wenn wir uns nämlich fürchten,
 für den Ruhm Gottes die Wahrheit auszusprechen, damit wir keinen Unannehmlich-
 40 keiten ausgesetzt sind, mit welcher Miene sollen die dann vor den Laien die Lobes-
 hymnen auf die heiligen Märtyrer anstimmen? Die loben wir, weil sie den Spruch
 beachtet haben: „Bis zum Tod kämpfe für die Wahrheit.“

CV20,25–27 Kein... worden] Zu diesen Vorgängen vgl. auch CV4,1,3–11, ACO I,1,1 S. 25,24–26,6 (Dok. 23); CV16,35–37, ACO I,1,1 S. 98,30f. (Dok. 11); CV22,5,8–CV22,6,5, ACO I,1,1 S. 111,20–25 (Dok. 8); CV118,27, ACO I,1,3 S. 88,20–26. 28–29 Und... liebenswert] Vgl. oben CV20,4–5, 34–35 Wenn... lieben] Vgl. Mt 5,44. 42 Bis... Wahrheit] Sir 4,28. Mit einem Hinweis, für den Glauben nötigenfalls sogar den Tod in Kauf nehmen zu wollen, enden auch beide Rezensionen des Briefes an die Apokrisiare (vgl. CV22,8,35–41, ACO I,1,1 S. 112,19f.; CPal28,xliv–xlvi, ACO I,5 S. 55,4f. [jeweils Dok. 8]).

Edition: *Collectio Vaticana* 21, ACO I,1,1 S. 109,5–28; *ältere Edd.:* Labbé/Cossart (1671–1672), Bd. 3 Sp. 327–330; Coleti (1728–1734), Bd. 3 Sp. 877–880; Mansi, Bd. 4 Sp. 1000; PG 77, Sp. 60f.

Verzeichnisnummern: CPG 5307

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: 429

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 4, ACO I,3 S. 17f.

Inhalt: Kyrill rechtfertigt gegenüber seinen Kritikern sein entschiedenes Vorgehen gegen Nestorius, indem er darauf verweist, dass eine Verdammung der θεοτόκος-Lehre einer Verdammung aller rechtgläubigen Christen gleichzusetzen sei.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 112

[Brief] desselben an jene, die schriftlich Vorwürfe gegen ihn erhoben haben, weil er nicht geschwiegen hat, als er aufgrund einer Nachricht erfuhr, dass die gottlose Lehre des Nestorius zu Schlimmerem übergeht: CV21

Nachdem mir Eure Frömmigkeit in der Annahme geschrieben hat, dass der überaus gottesfürchtige Nestorius betrübt sei, weil ich den Brief an die Mönche verfasst habe, da ich jene, die an dem Gerede Anstoß genommen haben, zurückführen wollte, sage ich notwendigerweise Folgendes: Von unserer Seite aus ist nicht so viel geschehen wie von der Seiner Gottesfurcht. Ich habe nämlich den Menschen, die aufgrund seiner Ausführungen Anstoß genommen haben, den Lehrsatz des rechten Glaubens dargelegt. Er aber hat es zugelassen, dass der schöne Dorotheos, der Bischof, in einer katholischen und rechtgläubigen Kirche öffentlich gesagt hat: ‚Jemand sei verdammt, wenn er behauptet, dass Maria Gottesgebärerin sei.‘ Und er hat, als er davon hörte, nicht nur geschwiegen, während jener sprach, sondern er nahm ihn sogar umgehend in die mystische Gemeinschaft auf und machte ihn zum Genossen.

Seht her: Wir wurden also von ihm verdammt, so dass wir von seiner Seite aus zunächst einmal nicht sagen können: Jener hat ja wohl vor der Gemeinde solche Dinge nicht entgegen seiner [sc. des Nestorius] Meinung ausgesprochen. Daher sind sowohl wir, die lebenden Bischöfe auf der ganzen Welt, als auch unsere Väter, die bei Gott weilen, verdammt worden. Was gab es also für einen Hinderungsgrund, dass auch wir eine Anklage verfassen, die den Äußerungen jenes Mannes entgegengestellt ist, und

CV21,4 [Eure Frömmigkeit] Die Anrede ἡ εὐλάβεια ὑμῶν bzw. ἡ σὴ εὐλάβεια gilt in der Regel einem Kleriker. 5–6 [weil... wollte] Vgl. CV1,3,1–21, ACO I,1,1 S. 11,11–26 (Dok. 5), wo Kyrill den Anlass seines Briefes skizziert. Die Reaktionen, die dieses Schreiben in Konstantinopel hervorgerufen hat, werden ebenso im ersten Brief an Nestorius (CV2,1,3–8, ACO I,1,1 S. 23,26–24,3 [Dok. 18]) und in dem Schreiben an die Apokrisiare (CV22,1,1–CV22,2,18., ACO I,1,1 S. 110,4–32 [Dok. 8]) thematisiert. 7–8 [Von... Gottesfurcht] In ähnlicher Weise argumentiert Kyrill auch in seinem ersten Brief an Nestorius (vgl. CV2,2,2–4, ACO I,1,1 S. 24,4–6 [Dok. 18]). 10–12 [Er... sei] Zu diesem Vorfall vgl. CV16,7–12, ACO I,1,1 S. 98,9–13 (Dok. 11) u. CV144,3,1–6, ACO I,1,5 S. 11,6–10 (Dok. 27; s. auch CV144,6,13–17, S. 12,16–19). 17–19 [Daher... worden] Vgl. CV16,19–20, ACO I,1,1 S. 98,19f. (Dok. 11).

sagen: ‚Jemand sei verdammt, wenn er nicht erklärt, dass Maria Gottesgebälerin ist?‘
 Doch ich habe dies mit Rücksicht auf ihn einstweilen nicht getan, damit man nicht
 sagen kann, dass der Bischof von Alexandria oder eben die ägyptische Synode ihn ver-
 dammt hätten. Wenn aber die überaus gottesfürchtigen Bischöfe im Osten und im
 25 Westen erfahren, dass alle verdammt worden sind (alle nämlich sagen und bekennen,
 dass die heilige Maria Gottesgebälerin ist), wie sollen sie [da] nun gestimmt sein?
 Oder wie sollen nicht alle betrübt sein, wenn auch nicht ihrer selbst wegen, sondern
 der heiligen Väter wegen, in deren Schriften wir finden, dass die heilige Jungfrau Maria
 immer Gottesgebälerin genannt worden ist? Wenn das Vorhaben nicht aufdringlich zu
 30 sein schiene, würde ich viele Bücher zahlreicher heiliger Väter schicken, in denen der
 Ausdruck, mit dem sie bekennen, dass die heilige Jungfrau Maria Gottesgebälerin ist,
 nicht nur einmal, sondern durchaus häufig belegt zu finden ist.

CV21,21 Jemand... ist] So verfährt Kyrill dann aber später im ersten Anathematismus seines dritten Briefes an Nestorius (vgl. CV6,12,6–8, ACO I,1,1 S. 40,22–24 [Dok. 36]). 22–24 Doch... hätten] Vergleichbare Bedenken bringt Kyrill auch in dem Brief an seine Apokrisiare in Konstantinopel zum Ausdruck, welche anscheinend schon eine schriftliche Klage gegen Nestorius aufgesetzt hatten (vgl. CV22,8,1–11, ACO I,1,1 S. 112,6–9 [Dok. 8]). 27–32 sondern... ist] Vgl. den Brief an Akakios von Beroia (CV16,13–17, ACO I,1,1 S. 98,14–17 [Dok. 11]), in welchem Kyrill eine Reihe von Namen nennt, ohne die betreffenden Autoren dann allerdings zu zitieren. 29–32 Wenn... ist] In seinem Brief an die ägyptischen Mönche hatte Kyrill lediglich aus dem dritten Buch *Contra Arianos* des Athanasius zitiert, um die Tradition des θεοτόκος-Titels zu begründen (vgl. CV1,4,16–24, ACO I,1,1 S. 12,5–11 [Dok. 5]). Eine größere Sammlung an Belegen bietet er dann auf jeden Fall später in seiner Rede *Ad dominas*, wo er neun Autoren in Exzerpten anführt (vgl. CV150,9,1–CV150,18,17, ACO I,1,5 S. 65,25–68,27 [Dok. 40]). Vgl. hierzu auch Price/Graumann (2020), S. 108 Anm. 53.

Edition: *Collectio Vaticana* 16, *ACO I,1,1 S.* 98,5–99,5; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), *Bd. 3 Sp.* 379–382; *Coleti* (1728–1734), *Bd. 3 Sp.* 929–932; *Mansi*, *Bd. 4 Sp.* 1053–1056; *PG* 77, *Sp.* 97–100

Verzeichnisnummern: *CPG* 5314

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: 429

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 14, *ACO I,3 S.* 38f.

Inhalt: Kyrill schreibt dem aufgrund seiner großen Lebenserfahrung hoch angesehenen Bischof Akakios von Beroia, um sich ihm gegenüber als Opfer im Kampf um die Rechtgläubigkeit darzustellen.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 108f.

Ich, Kyrill, grüße meinen geliebten Bruder und Mitdiener Akakios im Herrn. CV16

Jene, die tief betrübt sind und ein durch Kummer verletztes Herz haben, ziehen keinen geringen Trost daraus, wenn sie gleich gesinnten Menschen mitteilen, wodurch sie betrübt worden sind. Zu einem solchen Menschen bin auch ich geworden. Deshalb war ich der Meinung, Deiner Vollkommenheit die Gründe darlegen zu müssen, deretwegen ich zu Recht, wie ich glaube, betrübt worden bin, vielmehr immer noch betrübt werde. Es genügte nämlich dem überaus frommen Bischof Nestorius nicht, in einer Kirche das auszusprechen, was in einer Kirche Anstoß erregt und den Glauben geschwächt hat, der sich auf unser aller Retter Christus richtet, sondern er ließ ja sogar zu, dass ein gewisser Dorotheos, ein Bischof, es wagte, in einer Kirche und vor einer Versammlung öffentlich zu sagen: ‚Wenn jemand Maria Gottesgebärerin nennt, sei er verdammt.‘ Was sollen wir also tun in einer Kirche von Rechtgläubigen, wenn wir zusammen mit den heiligen Vätern verdammt werden? Ich stoße nämlich in Schriften darauf, dass auch der Bischof klingenden Angedenkens Athanasius sie oft Gottesgebärerin genannt hat und unser seliger Vater Theophilos und viele andere unter den Heiligen, die zu ihrer Zeit Bischöfe waren; da ist Basilius, da ist Gregor und selbst der

CV16,10–12 dass... verdammt] Zu diesem Vorfall vgl. CV21,8–14, ACO I,1,1 S. 109,10–15 (Dok. 10) u. CV144,3,1–6, ACO I,1,5 S. 11,5–10 (Dok. 27) 13–17 Ich... Attikos] Auf Fundstellen bei den Vätern verweist Kyrill – allerdings ohne Namensnennungen – auch in seinem Brief an seine Ankläger (vgl. CV21,27–32, ACO I,1,1 S. 109,24–28 [Dok. 10]). 14 der... Athanasius] Athanasius von Alexandria (sed. 328–373), in Kyrills Augen der große Theologe und Kämpfer für die Rechtgläubigkeit auf dem alexandrinischen Bischofsstuhl. Ihn führt Kyrill in seinem Brief an die Mönche in zwei Auszügen aus dem dritten Buch von *Contra Arianos* an, um die Tradition des θεοτόκος-Begriffes zu belegen (vgl. CV1,4,16–24, ACO I,1,1 S. 12,5–11 [Dok. 5]). 15 und!... Theophilos] Kyrills unmittelbarer Amtsvorgänger und Onkel (sed. 385–412). Kyrill zitiert ihn in seiner Rede *Ad dominas* mit einem entsprechenden Abschnitt (vgl. CV150,18,1–17, ACO I,1,5 S. 68,14–27 [Dok. 40]). 16 da!... Basilius] Basilius von Caesarea (sed. 370–379); zur Verwendung des Begriffes vgl. z.B. *In Christ. gen.* PG 31, 1468B. | da!... Gregor] Sowohl bei Gregor von Nyssa, dem Bruder des zuvor erwähnten Basilius, als auch bei Gregor von Nazianz, der von 379–381 Patriarch von Konstantinopel war und als enger Freund der beiden Brüder gilt, lässt sich der Gebrauch des θεοτόκος-Begriffes nachweisen (vgl. z.B. Greg. Nyss. *Ep.* 3,24; Greg. Naz. *Ep.* 101,16 ≈ CV54,14, ACO I,1,2 S. 43,18). 16–17 und... Attikos] Attikos von Konstantinopel (sed. 406–425), der letzte Amtsvorgänger von Nestorius, der den Bischofsstuhl der Stadt für längere Zeit innehatte.

selige Attikos. Ich glaube sogar, dass niemand unter den Rechtgläubigen fürchtet, sie Gottesgebälerin zu nennen, wenn es denn wahr ist, dass der Immanuel Gott ist.

Es sind also heilige Väter, die bei Gott sind, verdammt worden und alle, die, indem
 20 sie den rechten Lehren der Wahrheit folgen, Christus als Gott bekennen. Und nicht
 nur bis hierhin reicht der Schaden, der aus der Sache hervorgeht, sondern auch die
 Ansichten der Laien sind verdreht worden. Ich habe nämlich gejammert, als ich hörte,
 dass die einen bereits soweit in den Unglauben oder die Torheit abgefallen sind, dass
 sie Christus nicht als Gott bekennen, die anderen, auch wenn sie sich entschlossen
 25 haben, ihn grundsätzlich als Gott zu bekennen, nichts Gesundes über ihn zu denken
 scheinen, sondern sagen, dass er aufgrund von Wohlgefallen und Gnade zusammen
 mit uns in diesen Zustand berufen wurde. Diese Dinge berechtigen zu Jammer und
 Klage. Denn worin besteht überhaupt die Not, etwas, das derart subtil und ver-
 schleiert ist, ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen? Warum helfen wir den Laien
 30 nicht vielmehr mit ethischen Exegesen, wenn unser Vermögen zu dogmatischer Ge-
 nauigkeit gar nicht ausreichend ist?

Weil wir aber den Mönchen, die in Ägypten und Alexandria durch die so gearteten
 Vorträge oder eben Exegesen beunruhigt worden sind, den rechten Satz des Glaubens
 ausgebreitet haben, hat er [sc. Nestorius] sich zum Gegner entwickelt, ist feindselig
 35 geworden, schart einige Bettler und Hoffnungslose zusammen und stiftet irgendje-
 manden dazu an, vor vielen Leuten Lügen gegen mich zu verbreiten, und das vermut-
 lich aus gutem Grund. Denn wenn wir den Eifer Gottes auf unserer Seite hätten und
 zu Nachahmern der Gottesliebe der Väter geworden wären, hätten wir gegen jene, die
 es wagten, gegen Christus daherzureden, und die uns, die wir leben, und die heiligen
 40 Väter, die schon bei Gott weilen, verdammt haben, ein heiliges Urteil davongetragen,
 durch welches vermutlich sogar jene unter den Laien, die im Glauben Schaden genom-
 men haben, geheilt worden wären.

Grüße mir die Bruderschaft bei dir. Dich grüßt die meinige im Herrn.

CV16,17–18 sie... ist²] Zur Aussagelogik vgl. das frühe Beispiel in Kyrills Brief an die Mönche (CV1,4,2–4, ACO I,1,1 S. 11,28f. [Dok. 5]): εἰ γὰρ ἐστὶ θεὸς ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός, πῶς οὐ θεοτόκος ἢ τεκοῦσα παρθένος; 19–20 Es... bekennen] Sehr ähnlich formuliert es Kyrill in dem Brief an seine Ankläger (vgl. CV21,17–19, ACO I,1,1 S. 109,17f. [Dok. 10]). 26–27 dass... wurde] Die Wortwahl an dieser Stelle (εὐδοκία καὶ χάριτι) ist in ihrer Kombination eher ungewöhnlich; inhaltlich entspricht das Wiedergegebene jedoch der Art und Weise, wie Kyrill auch an anderen Stellen die Lehre des Nestorius darstellt (vgl. z.B. CV150,19,23–26, ACO I,1,5 S. 69,13–15 [Dok. 40]). Zur εὐδοκία vgl. aber auch Mk 1,11 parr. 32–34 Weil... haben] Vgl. CV1,3,1–21, ACO I,1,1 S. 11,11–26 (Dok. 5). 35–36 schart... verbreiten] Zu diesen Vorgängen vgl. auch CV4,1,3–11, ACO I,1,1 S. 25,24–26,5 (Dok. 23); CV20,26–27, ACO I,1,1 S. 108,21f. (Dok. 9); CV22,5,8–CV22,6,5, ACO I,1,1 S. 111,20–25 (Dok. 8); CV118,27, ACO I,1,3 S. 88,20–26.

Edition: *Collectio Vaticana* 17, *ACO* I,1,1 S. 99,7–100,29; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 382–386; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 932–936; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1056f.; *PG* 77, Sp. 101f.

Verzeichnisnummern: CPG 6479

Verfasser: Akakios von Beroia

Datierung: 429

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 15, *ACO* I,3 S. 39f.

Inhalt: Akakios antwortet auf das von seinem alexandrinischen Bruder Kyrill an ihn ergangene Schreiben (CV16 [Dok. 11]), indem er dessen Absender vor allem dazu auffordert, um der Einheit der Kirche willen den Streit nicht weiter eskalieren zu lassen.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 109–111

Ich, Akakios, grüße meinen Meister, den in jeder Hinsicht überaus frommen und CV17
gottgefälligen Bischof Kyrill im Herrn.

Ich habe das Schreiben Deiner Gottesfurcht gelesen, welches uns unerwünschterweise jüngst überbracht worden ist und voll von Tränen und Klage war wegen des Geredes, das in Konstantinopel aufgekommen ist. Doch es ist gut bestellt um die Tiefe 5
des Glaubens an Christus, soweit es nötig ist für solche, die Anteil daran haben, so dass es überflüssig war, die Sache überhaupt erst ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Welchen Nutzen hat denn Apolinarios, der Laodikeier, gebracht, der unter den Früheren allein der große Streiter war, der für den rechten Glauben tapfer mit den Feinden kämpfte, der auf seine eigene Weisheit vertraute und die Absicht hatte, aus 10
der Ausweglosigkeit irgendwelche Wege für den reinen und untrüglichen Glauben Christi einzuführen? Hat er nicht dafür gesorgt, dass er in der katholischen Kirche selbst zu den Spaltern gezählt wird? Ist nicht von einem derer, die vor uns Bischöfe waren, und der dagegen vorgehen wollte, dass jene, die recht bei Sinnen sind, sich müßigerweise mit dem beschäftigen, was über den Menschen hinausgeht, indem er 15
mit gesundem Verstand und vollendeter Einsicht folgende Äußerung ausstieß, gesagt worden: ‚Wie der Vater den Einziggeborenen gezeugt hat, soll man durch Schweigen in Ehren halten?‘ Und im weiteren Verlauf der Rede rechnete er auf, dass diese Unter-

CV17,3 Ich... gelesen] Vgl. CV16, ACO I,1,1 S. 99,7–100,29 (Dok. 11). 4–5 und!... ist!] Vgl. CV16,2–7, ACO I,1,1 S. 98,6–9; CV16,22–28, S. 98,22–25 (Dok. 11). 6–8 so... bringen] Vgl. die korrespondierende Aussage CV16,28–29, ACO I,1,1 S. 98,25f. (Dok. 11). 8–12 Welchen... einzuführen] Apolinarios von Laodikea, der einen extremen Monophysitismus vertrat, in welchem eine menschliche Seele innerhalb des geeinten Christus anscheinend keinen Platz hatte (vgl. z.B. Lietzmann [1904], S. 5f.), wird in den Streitigkeiten um die *θεοτόκος*-Frage ansonsten häufig ohne weitere Differenzierung als einer der Erzhäretiker gewertet (vgl. z.B. CV5,7,34–37, ACO I,1,1 S. 31,29–31 [Dok. 24]; CV89,13, ACO I,1,3 S. 22,7–15). Akakios stellt ihn hier hingegen offenbar als einen Mann dar, der in seinen Bemühungen um den Erhalt des rechten Glaubens lediglich zu weit gegangen ist. 12 der... Kirche] Diese Junktur wird in ihrer Betonung der kirchlichen Einheit gleichsam zum Schlagwort in Akakios' Brief (vgl. unten CV17,44 u. CV17,49). 17–18 Wie... halten] Vgl. Greg. Naz. *De filio* (Or. 29) 8,21f. 18–20 Und... offensteht] Vgl. Greg. Naz. *De filio* (Or. 29) 8,22f.

suchung im Detail allen Kräften im Himmel zusammen verschlossen ist, keinesfalls
 20 jedoch den Menschen und dem Denken der Menschen [offensteht]. In welcher Hin-
 sicht ist aber die Ermahnung der göttlichen Schriften nicht notwendig und angemessen,
 die da lehrt: „Untersuche nichts, was tiefer als du ist, und beschäftige dich nicht
 müßigerweise mit Dingen, die stärker sind als du. Was dir zugeordnet ist, das bedenke.
 Du hast nämlich keinen Nutzen an verborgenen Dingen“? Diejenigen, die für jene
 25 Partei ergreifen wollen, die sich daran machen, diese Dinge zu denken und zu formulieren,
 sagen aber, dass sie etwas Ähnliches erfahren, was der selige Paulinus durchgemacht
 hat, der Bischof, der es vermied, ausdrücklich von drei Hypostasen zu sprechen,
 obwohl er dies dem Inhalt nach auch wahrhaftig dachte, diesem [Modell also] folgte.
 Er schloss sich jedoch den gottgefälligen westlichen Bischöfen an, weil die
 30 römische Sprache beschränkt ist und im Gegensatz zu unserer griechischen Ausdrucksweise
 nicht von drei Hypostasen sprechen kann.

Dennoch ist es nötig, dass wir, die wir in der Lage sind, mit der Kirche Gottes
 mitzuleiden und mitzufühlen, großen Wert darauf legen, den Begriff, der verkündet

CV17,22–24 Untersuche... Dingen] Sir 3,21f., wobei der erste Vers eigentlich χαλεπώτερα σου μή
 ζητεί και ισχυρότερα σου μή εξέταζε lautet. 26 der... Paulinus] Paulinus von Antiochia (sed. 371–
 376). 27–31 der... kann] Akakios spielt hier auf eine Auseinandersetzung an, in der es u.a. darum
 ging, was der Begriff ὑπόστασις eigentlich bezeichnet. Ihren Ursprung hat diese Diskussion in den
 Anathematismen des Nizänums, wo ὑπόστασις gewissermaßen synonym mit οὐσία verwendet wird
 und bestimmt wird, dass der Sohn aus keiner anderen ὑπόστασις oder οὐσία als der Vater hervor-
 gegangen sei. Der Begriff ὑπόστασις ist dabei von der Wortbildung her im Grunde eine recht genaue
 Entsprechung des lateinischen *substantia*. Dieser Begriff findet sich jedoch in den lateinischen
 Übersetzungen des Nizänums ausgerechnet in dessen positivem Teil, wo im Griechischen davon die
 Rede ist, dass der Sohn aus der οὐσία des Vaters gezeugt sei. Vor allem in den östlichen Teilen des
 Reiches hatte sich jedoch im Anschluss an Origenes zum Teil ein Sprachgebrauch etabliert, nach
 dem Vater, Sohn und der Heilige Geist als drei zu unterscheidende ὑπόστασεις zu betrachten seien
 (vgl. z.B. die zweite Formel des Konzils von Antiochia 341; Kinzig [2017], §141). Eine solche Diffe-
 renzierung ließ die traditionelle Verwendung des lateinischen *substantia*-Begriffes jedenfalls nicht zu
 (vgl. hierzu z.B. die Erklärung der westlichen Bischöfe auf dem Konzil von Serdica 342, Kinzig
 [2017], §144). Der daraus resultierende Konflikt dauerte mehrere Jahrzehnte. Die Phase des Kon-
 fliktes, auf die Akakios hier das Augenmerk richtet, ist wohl in den frühen sechziger Jahren des vier-
 ten Jahrhunderts anzusiedeln. Der erwähnte Paulinus war damals einer der führenden Theologen,
 die am ὑπόστασις-Begriff des Nizänums festhielten und nach Eustathius von Antiochia auch Eusta-
 thianer genannt wurden. Sein prominentester Gegner war Meletius von Antiochia. Die gegen-
 sätzlichen theologischen Positionen, welche die beiden Parteien vertraten, lassen sich anschaulich
 durch die Kapitel 5 und 6 des *Tomus ad Antiochenos* des Athanasius erfassen, mit welchem der Ale-
 xandriner in diesem Streit zu vermitteln suchte. 33 den Begriff] φωνήν: Akakios macht hier nicht
 explizit deutlich, über welchen Begriff er eigentlich spricht. Der Gesamtzusammenhang legt es je-
 doch nahe, dass es ihm an dieser Stelle wie auch den folgenden, wo dann von einem ῥητόν bzw. ῥήμα
 die Rede ist (vgl. unten CV17,40–41, CV17,47 u. CV17,62), um den θεοτόκος-Titel geht. Dies ist auch
 der einzige ausdrücklich erwähnte Begriff, den Kyrill in seinem vorangehenden Schreiben angeführt
 hatte (vgl. CV16,11, ACO I,1,1 S. 98,13; CV16,18, S. 98,18 [Dok. 11]). Anders, als Kyrill es offenbar
 erhofft hatte, stuft Akakios die Benennung θεοτόκος also als schädlich für den Zusammenhalt der
 Kirche ein. Wenn man sich an einem vermutlich ihm zuzurechnenden Bekenntnistext orientiert, hat
 Maria seiner Auffassung nach Christus nur in seiner „umgrenzten“, also menschlichen, nicht aber

worden ist, aufzuhalten, auf dass denen, die dazu bereit sind, die Kirche Gottes zu spalten und zu zerteilen, kein Anlass geboten wird. Daher muss Dein vollkommener und vollendeter Verstand, auch wenn anfangs etwas von der Art gesagt worden ist, was das Potential hatte, viele unter den Frommen und Christusliebenden zu betrüben und zu verwirren, das, was da in Bewegung gesetzt wurde, aufhalten, gerade auch wenn, wie ich eben sagte, viele von denen, die aus Konstantinopel nach Antiochia kommen, ferner auch zu uns – das sind Kleriker, das sind Laien –, den Ausdruck, der da formuliert worden ist, als etwas verteidigen, das dem Sinn nach nicht im Widerspruch zu dem apostolischen Glauben steht und darüber hinaus auch [nicht] zu dem der heiligen Väter, die in Nizäa zusammengekommen sind, der über die Wesenseinheit erlassen und in der gesamten katholischen Kirche verbreitet worden ist. Du sollst es also für richtig erachten, die Verständigkeit, das Mitgefühl und die Vollkommenheit deiner Priesterschaft, weil die Lage es erfordert, unter Beweis zu stellen, indem Deine Heiligkeit eine Vermittlerrolle zwischen dem Ausdruck, der formuliert worden ist, und denen, die zugehört haben und gebrochen sind, einnimmt, auf dass Deine Heiligkeit jenes denken und vollenden werde, was sie können sollte, wo doch die katholische Kirche gegenwärtig von einem Sturm geschüttelt wird, sich mehr noch, ja weitaus mehr, in die Höhe erhebe, sich der Stimme eines Herrschers bediene, sich das geistige Meer vor Augen führe, welches gegenwärtig erschüttert zu werden scheint, und das Zitat anführe: „Schweige, sei still.“

Ich habe aber dafür gesorgt, dass der Brief Deiner Gottesfurcht dem in jeder Hinsicht vollkommen heiligen und gottgefälligen Johannes, dem Bischof von Antiochia, vorgelesen wurde. Und nachdem er mit viel Verständnis und Mitgefühl dasselbe vernommen hatte wie wir, die wir ein hohes Alter haben, während er erst neulich zur Bischofswürde gelangt ist (er steht durch die Gnade Gottes an der Spitze unter den Auszeichnungen, die dem Bischofsamt zukommen sollten, so dass alle Bischöfe der östlichen Diözese stolz auf ihn sind und ihn verehren), findet man ihn, wie er Deine Gottesfurcht bittet, dass Deine Heiligkeit, indem sie den ihr eigenen Verstand benutzt, mit dem hinzugekommenen unerträglichen Begriff [so] umgehe, dass du, während du sprichst, während du handelst, wenn es die Lage erfordert, den apostolischen

seiner „unumgrenzten“, also göttlichen Natur geboren (vgl. Kinzig [2017], §206,6: τίκτεται τοίνυν ἐκ τῆς ἁγίας Μαρίας ὁ δεσπότης Χριστός, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, οὐ τῇ ἀπεριγράφῳ, ἀλλὰ τῇ περιγεγραμμένῃ φύσει).

CV_{17,53} Schweige... still] Mk 4,39. 62 dem... Begriff] Bemerkenswerterweise scheinen weder Akakios noch Johannes auf Kyrills Aufzählung zu reagieren, bei welchen früheren Autoren der Begriff θεοτόκος zu finden sei (vgl. CV_{16,13–17}, ACO I,1,1 S. 98,14–17 mit Anm. [Dok. 11]), unter denen auch Basilius von Caesarea und einer der beiden mit ihm assoziierten Gregoren genannt werden, also Autoritäten, die auch bei Vertretern der antiochenischen Schule Anerkennung finden sollten. Zumindest Johannes scheint aber später seine Meinung zu revidieren und die Tradition des Begriffes zu würdigen, wie er Nestorius in seinem Brief an ihn zu verstehen gibt (vgl. CV_{14,4,1–19}, ACO I,1,1 S. 95,11–23 [Dok. 35]). Vgl. hierzu auch Price/Graumann (2020), S. 111 Anm. 59.

Ausspruch in die Höhe hältst: ‚Wenn ich nämlich die Vollmacht nutzen will, die Gott
65 zum Aufbau und nicht zum Abriss gegeben hat, werde ich nicht zuschanden werden.‘

Halte es für Recht, dem überaus lebenswerten Mann, der unser Schreiben über-
bringt, treu ist und Christ seit Generationen, Zugang zu der dir innewohnenden und
in dir vorhandenen Gutmütigkeit zu gewähren und ihn im Hinblick darauf, woran es
ihm fehlen sollte, der dir angemessenen Fürsorge für würdig zu halten. Die gesamte
70 Bruderschaft um dich herum grüßen ich und die Meinigen herzlichst.

CV17,64–65 Wenn... werden] Vgl. 2 Kor 10,8, wo es eigentlich heißt: ἔάν [τε] γὰρ περισσότερόν τι
καυχῆσωμαι περὶ τῆς ἐξουσίας ἡμῶν, ἧς ἔδωκεν ὁ κύριος εἰς οἰκοδομὴν καὶ οὐκ εἰς καθαίρεσιν ὑμῶν,
οὐκ αἰσχυνθήσομαι. Vgl. aber auch 2 Kor 13,10: ἵνα παρῶν μὴ ἀποτόμως χρήσωμαι κατὰ τὴν ἐξουσίαν
ἣν ὁ κύριος ἔδωκέν μοι, εἰς οἰκοδομὴν καὶ οὐκ εἰς καθαίρεσιν.

CPal₃₁T Dokument 13, Predigt des Nestorius gegen die Pelagianer (*sermo* 20 [Auszüge])

Edition: *Collectio Palatina* 31, *ACO* I,5 S. 60,19–62,19; *ältere Edd.:* Garnier (1673), *Bd. 1* S. 76–80; Baluze (1684), S. 120–124; *PL* 48, *Sp.* 189–197; Loofs, *Nestoriana* S. 322–328

Verzeichnisnummern: –

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Marius Mercator (Übers.)

Datierung: Spätestens 429 (zur Datierung s. oben S. XXVIII,9–XXIX,2)

Griech. Original: –

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Ausgehend von der Freude über die Bemühungen seiner Gemeinde in Bezug auf den Glauben, wendet sich Nestorius dem Ursprung aller Freuden zu, der Geburt des Herrn. Er stellt den von der Sünde Adams herrührenden betrüblichen Zustand der Menschen, wie er sich etwa in dem Satz: „Indem ich sie vervielfache, werde ich deine Trübsal und deine Klagen vervielfachen, unter Qualen wirst du Söhne gebären“ (Gen 3,16) offenbart, dem glücklichen Zustand nach der Ankunft des Herrn gegenüber, wobei er dessen beide Naturen, die göttliche und die menschliche, unterscheidet. Marius Mercator lässt seine Auswahl aus der Nestorius-Predigt mit der Aufforderung an die Katechumenen enden, sich nicht selbst der mit der Taufe verbundenen Teilhaftigkeit an den vom Herrn verheißenen Freuden zu berauben.

Literatur: Konoppa (2005), S. 313–321

CPal₃₁ Nachdem ich von vielen, sagt er, und <sehr> häufigen Angstschauern überschwemmt

CPal_{31,1} [Nachdem] Dieser Predigt hat Marius Mercator mit CPal₃₀ (*ACO* I,5 S. 60,5–18 [ältere Edd.: Garnier (1673), *Bd. 1* S. 73–75; Baluze (1684), S. 119f.; *PL* 48, *Sp.* 183–188; *Literatur:* Konoppa (2005), S. 309–313]) eine nach dem Konzil von Ephesus formulierte Überleitung vorangestellt. Er wendet sich hier gegen die freundschaftliche Beziehung, die Nestorius mit den Pelagianern Caelestius und Julian verband, obwohl dieser deren Ansichten in theologischen Fragen nicht teilte und sich in einigen Predigten gegen sie stellte. Diese Predigten will Mercator nun im Folgenden in Übersetzung vorstellen: „Ebenso [die Predigten] desselben [d.h. Nestorius] gegen die Irrlehre des Pelagius und Caelestius: Obwohl er gegen deren verkehrte und gottlose Erklärung richtige Ansichten und Lehren vertrat, meinte er trotzdem, dass der ehemalige Bischof von Eclanum, Julian, der zusammen mit seinen Anhängern Bannerträger und Vorkämpfer dieser Irrlehre war [und] einst durch ein apostolisches Urteil entlassen und abgesetzt worden war [gemeint ist hier die Verurteilung Julians durch Zosimus kurz vor dessen Tod Ende 418, weil Julian die *Epistula tractoria* nicht unterschreiben wollte; s. hierzu Anm. zu CPal₃₆,162–163 (Dok. 17)], einstweilen wieder in Freundschaft aufgenommen werden müsse. Denn indem er die Hoffnung auf Absolution eröffnete, hat er auch Caelestius selbst in seinem Brief [d.h. CPal₃₅, *ACO* I,5 S. 65,16–33 (Dok. 21)] getröstet, von dem wir eine Abschrift hinzufügen. Es ist nicht leicht zu erkennen, ob er dies aus Arglist oder im Wahnsinn tat, so dass er diejenigen, gegen deren verdrehte Meinungen er abgesehen von der eigenen Gottlosigkeit, die ihn bis zur Verurteilung bringen sollte, sehr richtige Ansichten und Lehren vertrat, auch zu Freunden hatte <und> meinte, sie durch Hoffnung auf ein nichtiges Versprechen begünstigen und verführen zu können, und diese wurden soeben [das Konzil von Ephesus lag offenbar noch nicht lange zurück, als Marius Mercator diese Einleitung schrieb] zusammen mit dem erwähnten Patron bei dem Konzil von Ephesus von 274 Bischöfen wieder und wieder verurteilt [vgl. die Notiz im Synodalbrief an Coelestin zur fünften Sitzung vom 17. Juli 431 in CV82, *ACO* I,1,3 S. 9,14–18: Ἀναγνωσθέντων δὲ ἐν τῇ ἀγίᾳ συνόδῳ τῶν ὑπομνημάτων τῶν πεπραγμένων ἐπὶ τῇ καθαιρέσει τῶν ἀνοσιῶν Πελαγιανῶν, Κελεστίου Πελαγίου Ἰουλιανοῦ Περσιδίου Φλώρου Μαρκελίνου Ὁρεντίου καὶ τῶν τὰ αὐτὰ τοῦτοις φρονούντων, ἐδικαιώσαμεν καὶ ἡμεῖς ἰσχυρὰ καὶ βέβαια μένειν τὰ ἐπ’ αὐτοῖς ὠρισμένα παρὰ τῆς σῆς θεοσεβείας καὶ σύμψηφοι πάντες ἐσμέν καθηρημένους ἔχοντες αὐτοὺς (s. auch Anm. zu

wurde und dies bei mir selbst bedachte, atme ich angesichts eurer liebenswürdigen Aufmerksamkeit auf. Denn da die bange Unruhe gewichen ist, nehme ich jene Wonne, die mir durch euch zuteil wird, entgegen, mit der ich sehe, dass euch, die ihr euch in
 5 Bezug auf die göttlichen Dinge anstrengt, eine solche Freude erfasst, die nicht im Kreislauf so vieler Festlichkeiten abstumpft, deren aller Ursprung die Ankunft der Güte des Herrn ist.

Vor dieser [Ankunft] befand sich das ganze menschliche Geschlecht in Betrübnis und im Klage[zustand], als [Gott] in seinem Verdammungsurteil gegen den Ursprung
 10 [des Menschengeschlechts] ausrief: „Indem ich sie vervielfache, werde ich deine Trübsal und deine Klagen vervielfachen.“ Deshalb ist jene [Kunde] von der Ankunft des Herrn der erste Bote der Freude über so große Glücksgüter: „Sei begrüßt, Gnadenreiche“ – dieses Wort wurde an die Jungfrau gerichtet –, „der Herr [ist] mit dir.“ „Deshalb wird das Heilige, das aus dir geboren wird, ‚Sohn Gottes‘ genannt werden.“ „Mit
 15 dir“, heißt es, und ‚aus dir‘. ‚Mit dir‘ offensichtlich der Ankunft der Gottheit wegen, ‚aus dir‘ aber wegen der aus jener empfangenen Gestalt der Menschheit.

Wenn du also hörst, oh Heide, dass das Kind ‚in einer Krippe lag [und] in Windeln gewickelt war‘, nimm keinen Anstoß an dem Fleisch, das zu sehen ist, sondern bedenke, dass die Mutter, die jenes Kind geboren hat, [auch seine] Würde hinsichtlich
 20 der Gottheit hervorgebracht hat, dass sie den menschlich in ihr Geformten wahrhaftig {auch} göttlich geformt hat, dass er nach dem Fleisch in Windeln gewickelt wurde, der Vorsehung gemäß aber die volle Gottheit in sich trug, [und] dass er der Natur des Körpers wegen gestillt wurde, gemäß [seiner] Göttlichkeit aber allen, die geboren wer-

CPal36,10–12). In den einleitenden Worten Mercators zu CPal36: [...] *in synodo quoque Ephesiensi ducentorum septuaginta quinque episcoporum sententia postmodum in praesenti damnati sunt* ist abweichend von 275 Bischöfen die Rede]. Deshalb wurde hier seine erste Predigt [d.h. CPal31], die er gegen sie gehalten hat, als derselbe Julian sich mit seinen Komplizen in der Stadt Konstantinopel aufhielt und [Nestorius] ihn öffentlich in der Kirche predigen hörte, von uns Wort für Wort aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt.“

CPal31,5–6 die²... abstumpft] Das Weihnachtsfest wurde in Konstantinopel wahrscheinlich im Jahr 379 oder 380 vom 6. Januar auf den 25. Dezember verlegt, was wohl im Zusammenhang mit der Einsetzung Gregors von Nazianz als Bischof durch Theodosius I. im Jahr 379 zu sehen ist. Eine Weihnachtspredigt (*Or.* 38), die Gregor von Nazianz 379 oder 380 in Konstantinopel gehalten hat, ist die erste überlieferte Weihnachtspredigt des Ostens. Zur Entstehung des Weihnachtsfestes in Konstantinopel im Einzelnen s. Förster (2007), bes. S. 182–187. **10–11** Indem... vervielfachen] Gen 3,16. **12–13** Sei... dir] Lk 1,28. **13–16** Deshalb... Menschheit] Zu dieser Stelle vgl. Anm. zu CV150,123,4–6 [Dok. 40]. **13–14** Deshalb... werden] Lk 1,35. **17–18** in¹... war] Vgl. Lk 2,7. **18** nimm... Anstoß] *Offendere* in der Bedeutung „Anstoß nehmen“ klass. mit *in* + Abl. **18–20** bedenke... hat] Die Wortstellung im lateinischen Text ist etwas umständlich: *sed illius infantis cogita dignitatem matrem quae se genuit, deitate procreantem*. **20–21** sie... hat] Nestorius will mit diesen Worten noch einmal hervorheben, dass Christus schon im Mutterleib eine menschliche und eine göttliche Natur besaß. Ungewöhnlich mutet die Formulierung *eam formasse* an, als sei Maria aktiv für die Herausbildung der göttlichen Natur Christi verantwortlich. Anstelle von *formasse* wäre etwa *genuisse* zu erwarten gewesen. Doch hat die Entscheidung Mercators für *formasse* sicherlich einen sprachlichen Grund: der Parallelismus von *humanitus* [...] *formatum* und *formasse divinitus*. Ob sich eine entsprechende Konstruktion auch schon bei Nestorius im griechischen Original gefunden hat, muss offen bleiben.

den, sehr reichlich Milch als Nahrung spendet. Vielleicht rief Gabriel deshalb der Jungfrau in Bezug auf eine solche Gabe zu: „Sei begrüßt, von der Gnade Gottes Erfüllte.“ Denn bald wurde der Herr aller, Christus, für dieses Leben geboren, er löschte [diesen] Satz aller Betrübten aus, indem er die verfluchten Gebärvorgänge der Natur veränderte, er sprach jene einst verurteilte körperliche Geburt frei [und] er zerstörte auch das Gebot jenes Urteilspruchs, das zugleich mit der Natur geboren wird, das heißt: „Indem ich sie vervielfache, werde ich deine Trübsal und deine Klagen vervielfachen. Unter Qualen wirst du Söhne gebären.“

Aber jener Ausspruch [S. 61]: „Du wirst Söhne gebären“, war jedenfalls die Segnung der Fruchtbarkeit. Denn die Gebärende verkörpert die Fürsorge für den Nachwuchs („Vermehrt und vervielfacht euch und füllt die Erde“). Mit: „Unter Qualen wirst du Söhne gebären“, aber offenbart sich die Frucht der Sünde. Denn so wie es ein lebenspendendes [und] dem [menschlichen] Geschlecht vom Schöpfer gegebenes Geschenk ist, essen zu können (vor der Sünde nämlich sagte das Gebot Gottes in Bezug auf die Nahrung zum ersten Menschen: „Von jedem Baum, der im Paradies ist, darfst du dir Nahrung zur Speise nehmen“), so hat: „Unter Qualen sollst du essen“, des Fluches wegen Einzug gehalten. Denn Gott hat nicht zu Adam gesagt: ‚Weil du auf das Wort deiner Frau gehört hast und weil du gegessen hast, deshalb verdamme ich dich‘, sondern: ‚Weil du von dem Baum gegessen hast, (von) dem allein ich dir befohlen hatte, nicht zu essen, deshalb sollst du dein Brot im Schweiß essen.‘ Jenes erste Freisein des ersten Menschen vom Schmerz nämlich war ein auch von den Mühen des Ackerbaus völlig unabhängiger Genuss.

So sagte Gott auch nach der Sünde zu Eva in Bezug auf die Zeugung der Söhne nicht uneingeschränkt: ‚Du wirst Söhne gebären‘, sondern: ‚Unter Qualen wirst du Söhne gebären.‘ Denn die Ehe ist ein Geschenk der göttlichen Güte, [ebenso] die Fruchtbarkeit der Natur, eine Vorrichtung, die Widerstand leistet gegen den alles verschlingenden Tod, die Zügel der Keuschheit gegen die Begierde [und] die Macht einer schuldlosen Lust. Die vielfachen Klagen der Frauen beim Gebären aber sind die Strafe für die Sünde. Zwar ist es kein Fluch zu gebären (denn ein Segen könnte sich nicht zu einem Fluch verkehren), in Betrübnis zu gebären aber, diese Last leitet sich aus jenem Fluch nach der Sünde ab. Denn dass die durch die Schmerzen der Geburt gequälte

CPal31,25–26 Sei... Erfüllte] Lk 1,28. 27 Satz] Mit *capitulum* ist hier der Bibelvers Gen 3,16 gemeint. 30–31 Indem... gebären] Gen 3,16. 32 Du... gebären] Gen 3,16. 34 Vermehrt... Erde] Gen 1,28, vgl. Gen 1,22. 9,1. 9,7. 34–35 Unter... gebären] Gen 3,16. 38–39 Von... nehmen] Gen 2,16, vgl. Gen 3,1. 3,3. 39 Unter... essen] Gen 3,17. 42–43 Weil... essen!] Gen 3,17, vgl. Gen 3,11. 2,17. 43 sollst... essen?] Gen 3,19. 43–45 Jenes... Genuss] Die Konstruktion des Satzes ist problematisch. Loofs (Nestoriana S. 324) geht bei den Worten *laborum agriculturae penitus liberae* von einem „Gallimathias“ aus oder, sofern es sich bei *agriculturae penitus liberae* um einen Genitiv handele, von einer Lücke, für deren Füllung er beispielsweise die Worte *comes sudor non erat* vorschlägt. Doch lässt sich dieser Teil des Satzes auch mit der Abhängigkeit von *liberae* von *deliciae* erklären, auch wenn die Wortstellung ungewöhnlich ist. Eine größere Schwierigkeit stellt der Plural von *indoloriae primae illae* dar. Am plausibelsten erscheint wohl die Annahme, dass Marius Mercator hier *indoloria* irrtümlich parallel zu *deliciae* im Plural gebraucht, möglicherweise auch bedingt durch eine Verwechslung von *indoloria* (= *indolentia*) und *indoloria* (= Neutrum Pl.: Schmerzmittel). 47–48 Unter... gebären] Gen 3,16.

55 Natur gebiert, dass sie in Ängsten vergeht, die Furcht vor einer harten Geburt aushält, bisweilen eine [noch] unreife Leibesfrucht auswirft, dass die Schwangeren wiederholt die für die Geburt vorgesehene Zeit überschreiten und die Last des Mutterleibs [noch] länger [mit sich] herumtragen, oft durch die eigenen Kinder dahinschwinden, zuweilen auch nach dem Gebären beunruhigt sind, dass vielleicht das, was geboren wurde, 60 sich aus irgendeinem Mangel heraus nicht an der Nahrung der Milch laben könne, sich sorgen, dass es vielleicht den Wunsch nach etwas Widrigem zulasse, dass es irgendeine fruchtlose Lehre begehre, dass es durch den Angriff von Dämonen gepeinigt werde, dass es von einer Krankheit von der Art gequält werde, die eine Genesung [nur] schwer zulässt, [und] dass es dereinst von dem bitteren Joch irgendeiner [Form von] Armut 65 ergriffen wird – ein Lehrer all dieser traurigen [Umstände] der Natur ist die kurze Botschaft: „In Betrübnis wirst du Söhne gebären.“ Beklagenswert ist dieses Unglück. Was nämlich verheißen und wünschenswert war, ist seither zu fliehen. [Diejenigen], die das Verlangen haben, Söhne zu zeugen, werden verheiratet, und sie gebären diese unter Qualen. Sie wünschen sich Kinder und schimpfen gegen das Durchlaufen der Monate, 70 in denen diese erwartet werden. Sie wünschen [und] freuen sich, Mütter zu werden, und durch die Bestattung derer, die geboren wurden, [dazu] getrieben, klagen sie, dass jener Tag ihrer Niederkunft der Grund ihrer Trauer gewesen sei, wobei sie freilich durch ihre Trauerklagen jenen [Satz] bestätigen: „Unter Qualen wirst du Söhne gebären.“ Dieser Satz gilt für beides, [für das] was geboren wird und was zur Welt bringt, indem 75 das eine von ihnen unter Qualen gebiert, das andere aber unter Qualen geboren wird.

Aber der Herr, der Barmherzige, hat jene verurteilten Kinder der Natur nicht verachtet, sondern indem er in den Schoß der Frau kam, hat er in jener Mutter den gewöhnlichen Geburtsvorgang umgewendet und hat in ihr die Gesetze der Geburt verändert (denn er hatte das Gebären der heiligen Jungfrau frei von Qualen gestaltet) 80 und der menschlichen Natur eine unverheiratete Mutter geschenkt, wobei er [aber] die Kinder der Ehe weder verachtete noch geringschätzte.

Und weiter unten [heißt es] dort: Der auf diese Weise geborene Christus wollte das irdische Leben in die himmlische Sphäre erheben. Denn die äußerst harten Urteile fesselten die Natur. Was nämlich [ist] bitterer als dieser Satz: „Indem ich sie vervielfache, werde ich deine Trübsal und deine Klagen vervielfachen, unter Qualen wirst du 85 Söhne gebären.“ Und nochmals: „Verflucht [sei] die Erde in deinem Tun. Unter Qualen wirst du [dein] Brot essen an allen Tagen deines Lebens.“ Und erneut: „Sie wird dir Dornen und stacheliges Gestrüpp auswerfen.“ Jeder einzelne von diesen [Sätzen] hat Abhilfe nicht anders erhalten, als dass für jede einzelne Wunde ein auf dem Gegenteil [basierendes] Heilmittel, welches am nächsten [lag] und vertraut war, herbeigeschafft wurde. Und denke an [S. 62:] die von Christus gewährte Auflösung all dieser traurigen Urteile! „Indem ich sie vervielfache, werde ich deine Trübsal und deine Kla-

CPal31,59 beunruhigt sind] Der durch *praegnates* (S. 61,19) eingeleitete Numeruswechsel vom Singular in den Plural wird hier mit *sollicitam esse* nicht durchgehalten. 64 irgendeiner... von²] Übersetzt gemäß der Konjektur *alicuius* von Loofs (Nestoriana S. 325,12) statt *alicui* bei Schwartz (S. 61,24). 66 In... gebären] Gen 3,16. 73 Unter... gebären] Gen 3,16. 84–86 Indem... gebären] Gen 3,16. 86–87 Verflucht... Lebens] Gen 3,17. 87–88 Sie... auswerfen] Gen 3,18, vgl. Ijob 31,40; Hebr 6,8. 92–93 Indem... vervielfachen] Gen 3,16.

gen vervielfachen“, hat er durch das Wort aufgehoben: „Sei begrüßt, von Gottes Gnade Erfüllte.“ „In Trübsal wirst du Söhne gebären“, hat er dadurch aufgehoben, dass geschrieben steht: „Gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ „Verflucht [sei] die Erde in 95 deinen Werken“, hat er aufgehoben durch jenes [Wort]: „Ehre [sei] Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.“ „Sie wird dir Dornen und stacheliges Gestrüpp auswerfen“, hat er dadurch aufgehoben, dass ihm die Dornenkrone auf den Kopf gesetzt wurde. Denn [die Dorne] waren der Ausrottung würdig, weil sie sich dem so bedeutenden Haupt genähert hatten. „Im Schweiß deines Angesichts wirst du [dein] Brot essen“, 100 hat er aufgehoben durch folgende Äußerung: „Das Brot, das ich euch geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“ Er hat das, was der Schlange gegen uns gesagt wurde: „Du wirst seine Ferse im Blick behalten“, durch folgenden Satz aufgehoben: „Ich habe euch die Macht gegeben, Schlangen und Skorpione zu zertreten.“ Er hat jene Nacktheit, die nach der Sünde entstanden ist, durch das unvergänglichliche Gewand der Herrlichkeit der Auferstehung aufgehoben. 105

Kein Katechumene hat auf irgendeine Weise Anteil an all diesem. Aber da ja die Zeit der Taufe naht, ist es gut, auch die [Katechumenen] kurz zu ermahnen, dass sie sich solcher Geschenke nicht dadurch berauben, dass sie den Tod [dem Erhalt dieser Gaben] zuvorkommen lassen, ja, dass sich nicht auch diese in eben das so große Unglück stürzen, in das Adam verstrickt war. Ein jeder wird nämlich die gegen die Natur gefällten Strafurteile erhalten. Denn er wurde nicht des Leibes und des Blutes dessen teilhaftig, der durch die Taufe diese Urteile aufhebt, und er wurde nicht Genosse der Ebenbilder, er wird nicht erfüllt werden vom Genuss der wahren Vorbilder. 110

Und das Übrige bezieht sich überhaupt nicht auf den gegenwärtigen Gegenstand. 115

CPal31,93–94 Sei... Erfüllte] Lk 1,28. 94 In... gebären] Gen 3,16. 95 Gesegnet... Leibes] Lk 1,42. 95–96 Verflucht... Werken] Gen 3,17. 96–97 Ehre... Erden] Lk 2,14. 97 Sie... auswerfen] Gen 3,18, vgl. Ijob 31,40; Hebr 6,8. 100 Im... essen] Gen 3,19. 101–102 Das... Welt] Joh 6,52. 103 Du... behalten] Gen 3,15. 104–105 Ich... zertreten] Lk 10,19, vgl. Ps 90(91),13. 107–114 Kein... Vorbilder] Die Aufforderung ist gegen die Ansicht der Pelagianer gerichtet, dass die Kinder in dem Zustand geboren werden, in dem Adam vor der Sünde war, dass sie also der Taufe nicht bedürfen. 107–108 Aber... naht] Sofern Nestorius hier nicht bereits an Ostern denkt, scheint in Konstantinopel auch an Weihnachten getauft worden zu sein. Ein Hinweis darauf in den Quellen ließ sich allerdings bisher nicht ermitteln. 109–110 dass... lassen] D.h. dass sie ihre Taufe als oberstes Ziel des diesseitigen Lebens ansehen sollen. 114 Ebenbilder] Mit „Ebenbildern“ sind die Getauften gemeint. Gemäß der Adam-Christus-Typologie werden die Menschen durch die Taufe aus der irdischen Sphäre (Adam) in die göttliche (Christus) erhoben und so zu Ebenbildern Christi. 115 Und... Gegenstand] Anders als es die Zeichensetzung von Schwartz nahelegt, handelt es sich bei diesen Worten um eine redaktionelle Bemerkung Mercators, der damit zum Ausdruck bringt, dass der Rest der Predigt sich nicht mehr auf die Pelagianerfrage bezieht. Die unvollständige Wiedergabe der Predigt beruht somit nicht zwangsläufig darauf, dass sie Marius Mercator in der griechischen Fassung nicht als Ganzes vorgelegen hätte, sondern dass er eine bewusste Auswahl getroffen hat (vgl. hierzu auch Konoppa [2005], bes. S. 316f.). Bei Loofs (Nestoriana S. 327,20) endet der lateinische Text mit *perfructione*. „Das Übrige“ wird von ihm, soweit möglich, in griechischen Fragmenten ergänzt (S. 327,21–328,8).

Edition: *Collectio Palatina* 32, ACO I,5 S. 62,20–63,10; ältere Edd.: Garnier (1673), Bd. 1 S. 83f.; Baluze (1684), S. 124f.; PL 48, Sp. 202–204; Loofs, Nestoriana S. 341–344

Verzeichnisnummern: –

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Marius Mercator (Übers.)

Datierung: Spätestens 429 (zur Datierung s. oben S. XXVIII,9–XXIX,2)

Griech. Original: S. Loofs, Nestoriana S. 342–344

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Die Predigt behandelt die erste Versuchung Christi. Marius Mercator bietet fünf Abschnitte daraus: die Erkenntnis Gottes als erleuchtendes und belebendes Licht; Christus als Befreier von den beiden vom Teufel herrührenden Arten des Todes, dem aus der Sünde und dem aus der Verachtung der Erkenntnis Gottes; Erhebung des Menschen durch das Ringen Jesu mit dem Teufel in der Wüste; Gott als Lebensspender über die materielle Nahrung hinaus; Erneuerung der menschlichen Natur durch Jesus in Bezug auf beide Vergehen, nämlich Sünde und Unglaube.

Literatur: Konoppa (2005), S. 321–327

Ebenso eine in der Kirche öffentlich gehaltene Predigt desselben über Adam, deren Anfang folgendermaßen [lautet]: CPal32

Die Sonne, die sich hoch über der Erde befindet und aus dem Osten ihre Bahn zu uns zieht, verwandelt die Nacht in den Tag, vertreibt den Schlaf und übergibt uns
5 [unserem] Tagewerk; das Licht der Gotteserkenntnis reißt [unseren] Geist aus dem Schlaf der Untätigkeit, erleuchtet die Gedanken und regt sie zu Krafttaten an. Es wird immer wünschenswert sein, dass uns dieses Licht zu leuchten beginnt. Wenn nämlich jemand diese sichtbare Sonne nicht sieht, lebt er [trotzdem] (denn auch ein Blinder, der nur vom Hören her Kenntnis von der Sonne hat, lebt), wenn aber die Seelen nicht
10 von Gott wissen, sind sie gänzlich ohne Sonne gestorben, es sei denn jemand argwöhnt, dass die leben, über die der Herr selbst sagt: „Lasst die Toten ihre Toten begraben.“

Ebenso [heißt es] dort weiter unten: Aber jener, der mit dem Urheber der Sterblichkeit gerungen hat, hat das Leben von beiden [Arten] der Sterblichkeit losgekauft. Denn

CPal32,1 Predigt] Zusätzlich zu den im Folgenden von Marius Mercator zusammengestellten Auszügen liegt unter dem Namen des Johannes Chrysostomos auch eine umfangreichere griechische Fassung vor, welche diese und Teile der folgenden Predigt (*sermo* 29, ACO I,5 S. 63f. [Dok. 15]) sowie über beide Predigten hinausgehende Abschnitte umfasst, während Mercator einen zuweilen von der griechischen Fassung abweichenden Text bietet, s. de Montfaucon (1732), S. 733–738. Zum Aufbau von griechischer und lateinischer Fassung sowie zu ihrer Abhängigkeit voneinander bzw. einer möglicherweise existierenden Exzerptsammlung als gemeinsamer Vorlage s. Loofs, Nestoriana S. 146–150 u. Konoppa (2005), S. 323–325 u. 328. 3–12 Die... begraben] Der Abschnitt richtet sich gegen den Unglauben Adams, der sich im Ungehorsam gegen das Gebot Gottes geäußert hat. Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 342,4–13. 11–12 Lasst... begraben] Mt 8,22. 13–23 Aber... wurde] Der eine Tod liegt in der Sünde Adams und Evas, entgegen dem Verbot Gottes Früchte vom Baum der Erkenntnis gegessen zu haben, der andere in der damit verbundenen Gottlosigkeit, die

eine zweifache Sterblichkeit wütete gegen uns, die eine, die der aus der sterblichen 15
Sünde heraus entstandenen Natur erwächst, [und] eine andere, die [dem Menschen]
durch die Verachtung der Erkenntnis zuteil wird. Denn nicht von Gott zu wissen,
führt zu einer ähnlichen Empfindungslosigkeit, wie sie sich aus dem Tod ergibt. Zum
Urheber beider Tode wurde also der Teufel. Indem Christus diesen zerschmetterte,
hat er unser Leben von beiden Tode[sarte]n befreit, wobei er nämlich die Seele mit 20
lebendig machenden Geboten aufrichtete, durch die Auferstehung aber das, was
sterblich ist, kräftigte und wiederherstellte. Denn wenn der Anstifter dahingesunken
ist, wird emporgehoben, was von ihm bedrängt wurde.

Ebenso [heißt es] dort weiter unten: Uns ist das Bild des Ringens um dieses Leben
hinterlassen worden. Denke an die Wüste: Dort hat die göttliche Natur den Menschen 25
erhoben, indem sie den Tyrannen in der Wüste durch das Bild des Tyrannenmörders in
Schrecken versetzte.

Ebenso [heißt es] dort weiter unten: Er hat jedenfalls den Menschen ihren Lebens-
unterhalt durch Nahrung und dem Körper Stabilität durch Speisen gegeben. Die
göttliche Schrift aber hat mich gelehrt, dass Gott die Grenzen der Natur überwindet. 30
Gedenke nämlich der göttlichen Stimme, die ausruft, dass die Menschen sich nicht vor
Hunger und Durst entsetzen, sondern auch dort Folgendes antworten sollen: Gott
kann auch, (ohne) Brot darzureichen, Hilfe bringen. Denn weil Gott auch ohne Nah-
rung Lebendigmacher ist, wird das Fleisch auch ohne Speise leben, wenn Gott be-
fiehlt, dass es lebe. So, wird er sagen, ist es geschrieben und so glaube ich, und indem 35
ich auf die göttlichen Worte vertraue, erwarte ich kein Leben, das [mir] allein durch
Nahrung zuteil wird.

Ebenso [heißt es] dort weiter unten: Wodurch Adam verletzt hat, eben dadurch stellt
Christus wieder her. Da er ja aus Unglauben und der [verbotenen] Speise wegen
zugrundegegangen ist, indem er Gott keinen Glauben schenkte, und stürzte, weil er 40
gegessen hatte, begann Christus, als er erschien, vom Glauben und von der Enthalt-
samkeit her die Natur, da wo sie niedergesunken war, zu erneuern.

sich in der Nichtbeachtung des göttlichen Verbots äußert. Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 342,14–343,2.

CPal32,24–27 Uns... versetzte] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 343,3–6. 25–27
Denke... versetzte] Vgl. bes. Mt 4,1–11 u. Lk 4,1–13. 28–37 Er... wird] Zur griech. Fassung s. Loofs,
Nestoriana S. 343,14–344,5. 31–32 vor... Durst] Möglicherweise handelt es sich bei der Wahl des
Wortes *deserta* einfach um den Einsatz des Stilmittels der Metonymie in Form der Vertauschung von
Ursache und Wirkung (Wüste statt Durst). Doch könnte das Nebeneinander von *famem* und *deserta*
auch eine Anspielung auf Ex 16,3 sein. 32–33 Gott... bringen] Der griechische Text lautet an dieser
Stelle: κηδέσθω θεός· κἀν μὴ, παρέστωσαν ἄρτοι (Loofs, Nestoriana S. 344,1). 38–42 Wodurch...
erneuern] Zur Aufhebung der Sünde Adams durch Jesus als neuem Adam vgl. bes. Röm 5,12–21 u. 1
Kor 15,45–49. Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 344,6–10.

Edition: *Collectio Palatina* 33, *ACO* I,5 S. 63,11–64,2; ältere *Edd.*: Garnier (1673), *Bd. 1* S. 84f.; Baluze (1684), S. 126f.; *PL* 48, Sp. 204f.; Loofs, *Nestoriana* S. 344–347

Verzeichnisnummern: –

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Marius Mercator (Übers.)

Datierung: Spätestens 429 (zur *Datierung* s. oben S. XXVIII,9–XXIX,2)

Griech. Original: Zu einzelnen Abschnitten s.u. die Angaben zu den jeweiligen Fragmenten

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Die Predigt behandelt die dritte Versuchung Christi. Marius Mercator bietet folgende sechs Auszüge daraus: (1) Motivation zu dieser Predigt; (2) Vertrauen auf die Erlösung von der Schuld; (3) Verführung der Gläubigen durch den Teufel; (4) Unverführbarkeit Christi, des Fundaments der Kirche; (5) Nicht Christus wird den Teufel anbeten, sondern der Teufel Christus; (6) Aufforderung an die Gemeinde, sich den Engeln bei der Verehrung des Herrn anzuschließen.

Literatur: Konoppa (2005), S. 327–329

Ebenso desselben [Predigt] über das Schriftwort: „Dies alles werde ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest“, deren Anfang folgender ist: CPal33

(1) Als es die Zunge zu einer anderen Predigt drängte, mahnte mich der vorangehende Lehrer, mich an meine Versprechen zu erinnern, dass ich euch das Ringen des Herrn [mit dem Teufel] schulde, und nötigte mich zu deren Einlösung.

(2) [Es heißt] unter anderem auch [weiter] unten: Ich bin den Mahnern dankbar und vertraue fest auf die Erlösung von der Schuld. Der nämlich den Schuldschein für uns eingelöst hat, der wird auch für mich meine bei euch eben des Ringens [mit dem Teufel] wegen angesammelte Schuld bezahlen.

(3) Ebenso [heißt es] dort weiter unten: Wenn der Teufel die Glut des Glaubens im Herzen bemerkt hat, dann greift er als schädlicher Lobredner an und bewirkt nächtliche Erscheinungen. Indem er sich des im Schlaf ermatteten Verstandes des Schlafenden annimmt, spricht er ihn wie der Engel des Lichts an, dessen Augen er, als [dieser] noch wachte, Viergespanne entgegengestellt hatte. Auch hatte er [seine]

CPal33,1,1 Predigt] Zum Verhältnis von *sermo* 29 zu einer unter dem Namen des Johannes Chrysostomos überlieferten griechischen Fassung der Predigt s. Anm. zu CPal32,1 (Dok. 14). Ob Nestorius auch zur zweiten Versuchung gepredigt hat, muss mangels verlässlicher Hinweise offen bleiben. Loofs (*Nestoriana* S. 149f.) hält es für durchaus möglich, dass der in CPal33,1,3–4 genannte „vorangehende Lehrer“ (*praecedens magister*; zu ihm s. unten Anm. zur angeführten Stelle) über die zweite Versuchung gepredigt habe. Ebenso gut möglich sei es aber, dass Nestorius selbst nacheinander über alle drei Versuchungen gesprochen habe. 1–2 Dies... anbetest] Mt 4,9; Lk 4,7. 3–4 vorangehende Lehrer] Die Worte erwecken den Eindruck, es sei durchaus üblich gewesen, dass mehrere Predigten hintereinander gehalten wurden. Auch in der Predigt des Nestorius gegen Proklos (CPal22,28–29, *ACO* I,5 S. 38,10 [Dok. 4]) heißt es in Bezug auf Proklos: *praecedentis magistri*. In dem vorliegenden *sermo* lässt sich jedoch die Identität des vorangehenden Lehrers nicht ermitteln. 5 deren] *huius* statt korrekt *quorum*. CPal33,2,2–3 Der... hat] Vgl. Kol 2,14. CPal33,3,4 Engel... Lichts] Zu dieser Verstellung des Teufels vgl. auch 2 Kor 11,14. 5 Viergespanne... hatte¹] Offenbar wird hier der Engel des Lichts mit dem römischen Sonnengott assoziiert, dem Lenker eines Viergespanns, sicherlich gefördert durch den Umstand, dass Christus

Stimme recht laut durch die Luft hallen lassen, als er sagte, es sei die rechte Entscheidung, oh Mensch, die Schätze Gottes anzunehmen.

(4) Ebenso [heißt es] ebendort weiter unten: Er mutmaßte, mit derselben Kunst auch den Herrn reizen zu können. [Die Reihe] all jener gerade angesprochenen Ereignisse, die sich damals begaben, war aber Präfiguration allen künftigen Geschehens {und} Bollwerk der zu errichtenden Kirche. Denn so wie die Natur der Menschen in Adam ihr Fundament erhielt, durch den Einsturz desselben Fundaments zusammenbrach und in die Hand und Macht des Teufels fiel, der Adam niedergestreckt hat, so hat der Glaube der Kirche den Herrn Christus als Fundament, und die Stärke eben dieses Fundaments bleibt unerschütterlich und sicher und ungeschwächt durch die Stärke seines Hauptes, die nicht erschüttert werden kann. 5

(5) Ebenso desselben dort unter anderem auch [weiter] unten: „Dies alles“, sagt [der Teufel] zum Herrn, „werde ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Zur Hälfte kannst du es wider deinen Willen vorhersagen, Teufel. Denn du wirst dem Herrn, den du dir unrechterweise als Knecht zugesprochen hattest, die Welt darbringen, aber gezüchtigt, nicht angebetet. Du darfst nicht glauben, dass du [hier] mit Adam sprichst! Denn [der Teufel] hat Adam durch eine Verheißung verführt und überzeugt, dass er künftig Gott sein werde, und durch diese Überredung hat er [ihn] gestürzt. Jetzt versprach er auch Christus die Allmacht und glaubte, ihn durch die Hoffnung auf Erhabenheit niederzustrecken. Aber mittels der Antwort [des Herrn] hat er eine ihm würdige Zurückweisung erfahren: „Weiche zurück, Satan! Du wirst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.“ 10

(6) Ebenso dort unter anderem auch [weiter] unten: „Und sieh“, sagt [der Evangelist], „Engel näherten sich und dienten ihm.“ Lasst also auch uns zusammen mit den Engeln dem Herrn Knechtsdienst leisten. Lasst uns zum Himmel emporspringen, indem wir den Dienst der Engel auf der Erde erfüllen. Lasst uns die Seele unermüdlichen Flügeln anvertrauen. Lasst uns mit ganzer Kraft [den] lieben, der unsere zusammengesunkene Natur aufgerichtet hat. Lasst uns den anbeten, der unseren unversöhnlichen Feind niedergestreckt und zugrunde gerichtet hat. 5

selbst in der Bibel – Mal 4,2 etwa verheißt der Herr Zebaoth den Gottesfürchtigen, gleichsam auf Christus vorausweisend, dass ihnen die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen werde (*orientur vobis [...] sol iustitiae*) – und in der christlichen Literatur und Kunst mit der aufgehenden Sonne verglichen wird. Zur Sol-Christologie s. Wallraff (2001), bes. S. 48–59. Zu Christus als Lenker des Sonnenwagens in der christlichen Kunst s. ebd., S. 158–165.

CPal33,3,6–7 es... anzunehmen] Vgl. Mt 4,8f.; Lk 4,5–7. **CPal33,4,2–4** all... Kirche] Hier handelt es sich offenbar um eine Auslegung von Joh 2,19–21. 3 Präfiguration] Zu Christus als neuem Adam vgl. Anm. zu CPal32,38–42 (Dok. 14). 6–7 so... Fundament] Vgl. 1 Kor 3,11. 9 Hauptes] Vgl. Kol 1,18; Eph 1,22. 5,23. **CPal33,5,1–11** Ebenso... dienen] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 346,1–11. 1–2 Dies... anbetest] Mt 4,9. 10–11 Weiche... dienen] Mt 4,10. **CPal33,6,1–7** Und... hat] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 346,12–17. 1–2 Und... ihm] Mt 4,11; Mk 1,13. 3 emporspringen] *exsiliamus* als Übersetzung von ἀπέσωμεν ist nach Loofs (Nestoriana S. 346,14) wohl „korrupt oder Übersetzung eines korrupten Textes“. Jedenfalls ergibt ἀπέσωμεν οὐρανοῖς einen besseren Sinn als *exsiliamus in caelum*.

Edition: *Collectio Palatina* 34, *ACO I,5* S. 64,3–65,10; ältere Edd.: Garnier (1673), *Bd. 1* S. 80–82; Baluze (1684), S. 128–130; *PL* 48, *Sp.* 197–202; Loofs, *Nestoriana* S. 347–350

Verzeichnisnummern: –

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Marius Mercator (Übers.)

Datierung: Spätestens 429 (zur Datierung s. oben S. XXVIII,9–XXIX,2)

Griech. Original: –

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Die beiden ersten Abschnitte schildern das paradiesische Dasein, das Gott Adam vor dem Sündenfall gewährt hat. Der dritte Absatz beschreibt kurz die schlimme Lage der Menschen nach dem Fall. Breiter Raum wird dann dem Erlösungswerk Christi eingeräumt. Dieser habe sich als Mittler zwischen Welt und Gott der Menschheit angenommen und sie von der Macht des Teufels befreit. Die Befreiung sei an das Sakrament der Taufe geknüpft, die einem jeden Teilhabe an der himmlischen Gnade gewähre. Wie in CPal31 (*ACO I,5* S. 62 [Dok. 13]) lässt Mercator seine Auswahl aus der Nestorius-Predigt mit einem abschließenden Hinweis auf die Katechumenen enden, die ohne Taufe keinen Anteil an der Befreiung vom Teufel hätten, wobei die Worte des Nestorius „Christo, cui est gloria in saecula“ darauf weisen, dass Ende der Auswahl und Ende der Predigt in diesem Fall identisch sind.

Literatur: Konoppa (2005), S. 329–331

Ebenso eine andere Predigt desselben über Adam an die Gemeinde:

CPal34

Mich bewegt der Wunsch der nach Belehrung strebenden Hörer, doch [meine] Schwäche verleitet eher zum Schweigen. Aber die geschuldete Priesterpflcht besiegt doch die Kraft der Krankheit.

5 Denn bald, als das Gebot erging, brachte [Gott], gleichsam um hierdurch den Fortschritt der menschlichen Natur in der Weisheit zu zeigen, Tiere vor die Augen Adams, der ihnen einzeln gemäß der Natur eines jeden aus dem Stegreif Namen gab und die Namensquellen gewissermaßen sprudeln ließ und ausgoss. Jedenfalls war es Gott, <der> „das, was nicht war, benannte, als ob es wäre“, Adam aber [benannte das],
10 was nicht benannt war, als ob es bereits benannt worden sei. Oh, für wieviele Gaben hast du, Adam, Gott nicht Dank gesagt! Du wurdest aus Staub geformt, wohntest im Paradies, lebstest im Überfluss der Genüsse, frei von Schmerzen genosset du das Vergnügen, ohne jede Sorge fielen dir die Reichtümer zu. Auch warst du der Schüler Gottes.

15 Und dort weiter unten: Du wurdest zum ersten Namensgeber gemacht. Die wilde Natur der Raubtiere hat gehorsamer als die mit Vernunft Begabten vor dir gestanden. Du hast bei der Vergabe der Bezeichnungen für die Tiere das Gesetz gegeben. Du hattest eine Unterredung mit dem Schöpfer.

20 Und dort weiter unten: Die Engel, die infolge der Verführung der Sünder beleidigt waren, wurden, als sie wahrnahmen, wie schwer unsere Strafe [war], nicht wenig

CPal34,5 als... erging] Vgl. Gen 2,16f. 5–8 brachte... ausgoss] Vgl. Gen 2,19f. 9 das!... wäre] Röm 4,17. 16 die... Begabten] Gemeint sind wohl die Schlange bzw. der Teufel und Eva. 18 Unterredung] Im Lateinischen tautologisch ausgedrückt durch *sermone* [...] *mutuo*.

bewegt, gingen zu Gott und riefen: „Willst du, dass wir gehen und das Unkraut zusammenlesen?“ Trotzdem erhofften die Dämonen gleichsam ein Aufgehen der ganzen Welt in Flammen wie in Sodom oder erwarteten eine Sintflut, die heftiger war als [die] zu Zeiten Noahs. Der Teufel wiederum zog jenen Schuldschein hervor, der wider die Natur ist [und] der lautet: „Du bist Erde und wirst zu Erde vergehen“, und mit ihm setzte er [den Menschen] zu, indem er Generationen von ihnen durch den Tod dahinraffte. 25

Weil wir deshalb in einer so schwierigen Lage ohne Hoffnung auf Besserung waren, kam es [schließlich] zu einer sehr großen Zahl an Entsühnungen der Natur. Denn der Mittler zwischen Erdkreis und Gott wurde geboren, nicht so wie Jeremia oder irgendein anderer der Propheten, die [im Vergleich mit Christus] einflusslos sind, sondern [als einer], der die mit ihm verbundene Geberin dessen, was er will, [nämlich] die Gottheit, besitzt. Nicht ist er der Mittler eines einzigen Volkes, wie Mose der der Juden, sondern [er ist], wie Paulus sagt, „der eine Gott und Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“. Der Mensch [ist] die Person, in der er erscheint und sich zeigt, Gott [ist] (von Natur unsichtbar, Christus) aber ist die mit der Gottheit verbundene vermittelnde Natur, die für unsere Natur gegen den Teufel [unsere] Sache auf sich nimmt. 30

Jener zog die von Adam her [entstandene] Sünde wie einen Schuldschein hervor, Christus dagegen strebte (nach) der Annulierung dieser Schuld kraft eines Fleisches ohne Sünde. Jener verlas die Verdammnis, die durch Eva die ganze Natur befallen hatte, Christus aber brachte die Rechtfertigung, die dem [Menschen]geschlecht durch die selige Maria widerfahren war. Jener ließ die Zügellosigkeit beim Essen im Paradies offenbar werden, Christus hingegen zeigte, dass man der menschlichen Natur in ihm ohne jede Sünde Essig zu trinken gab. Er entkräftete alles, was der Teufel gegen uns vorbrachte, und er verkündete [seinen] Sieg in diesem Verfahren, indem er sagte: „Jetzt ist der Gerichtsspruch über diese Welt.“ In mir, sagt er, wird diese Welt gerichtet, durch meine Fleischwerdung wird sie überwunden. „Jetzt“, sagt er, „ist das Gericht über diese Welt, und der Fürst dieser Welt wird hinausgetrieben werden“ wie ein dreister Rechtsverdreher aus dem Gerichtsverfahren, der den [bereits] bezahlten Schuldschein hervorholt und kampfbereit auf die losspringt, die keine Schulden [mehr] haben. 40 45 50

CPal34,21–22 Willst... zusammenlesen] Mt 13,28f. 22–23 ein... Sodom] Vgl. Gen 19,24–29. 23–24 eine... Noahs] Vgl. Gen 6–8. 25 Du... vergehen] Gen 3,19. 31 die... sind] Es ist nicht ganz klar, wie die Worte *qui contempti sunt* zu verstehen sind. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Anspielung auf Jer 2,8, wo der Herr den Propheten vorwirft, sie hingen wirkungslosen Götzen an. Denkbar ist aber auch, dass hier auf Mk 6,4 oder Joh 4,44 angespielt wird, wo es jeweils heißt, dass Propheten besonders in ihrem näheren Umfeld geringgeschätzt werden. In diesem Fall müsste die Übersetzung lauten: die verachtet werden. 34–35 der... Jesus] 1 Tim 2,5. 36–37 Gott... Natur!] An dieser Stelle scheint der Text verderbt zu sein. Die von Schwartz vorgeschlagene Ergänzung *natura invisibilis*, *Christus* bringt zwar eine klare Struktur in den Satz, das inhaltliche Verständnis bleibt jedoch schwierig. Hätte der Text ursprünglich tatsächlich so gelautet, hieße das, dass der Name ‚Christus‘ gewissermaßen für eine dritte, vermittelnde Natur steht, während er sonst bei Nestorius die Verbindung der menschlichen und der göttlichen Natur bezeichnet. 44–45 man... gab] Vgl. Mk 15,36. 46–47 Jetzt... Welt!] Joh 12,31. 48–49 Jetzt... werden] Joh 12,31.

Aber diese Wohltat verschafft allen das notwendige Sakrament der heilbringenden Taufe. Denn wer in der Taufe abgewaschen wurde, wird zum Haus dessen gehören und vereint und vertraut mit dem, der jenen Schuldschein bezahlt hat, und er wird zusammen mit eben diesem zum Bewohner der Himmel. „Denn wo ich bin“, heißt es, „dort wird auch mein Diener sein.“ Der Katechumene aber bleibt gleichsam ein fernstehender Schuldner dessen, der [seinen] Schuldschein annulliert hat. Wenn seine Seele vom Fleisch geschieden ist, sagt <der Teufel> zu den Engeln, den Führern der Seelen, indem er sich dazwischenstellt: „Warum entreißt ihr [mir] diese meine hervorragende Seele? Ihr macht euch an mein Recht, meinen Besitz, ihr macht euch an meine Schuldner heran.“ Und, wie es bereits offenbar ist, behauptet sich keine Rede besser bei den Menschen als die über die Katechumenen, weil der Teufel Folgendes hinzufügt: „Jene verschließen ihnen auf Erden die Türen der Kirchen, ihr aber eilt [ihnen] von den Himmeln her zu ihrer Aufnahme entgegen. Ihr versucht, oh Engel, meinem Recht Gewalt anzutun. Denn was scheint euch mit den Katechumenen zu verbinden? ‚Sie wurden nicht aus Wasser und Geist wiedergeboren‘, um von euch zum Himmelreich geführt zu werden. Sie haben der Erbschaft, die mir unterworfen ist, nicht entsagt. Wenn sie den königlichen Erlaubnisschein nicht haben, wie wollen sie [dann] den Weg auf königlicher Bahn zurücklegen?“

70 Aber diese Einwände des Teufels gegen die Natur sind jetzt verstummt, dem jene getaufte Natur mit Vertrauen entgegenruft: „Denn er hat uns mit auferweckt und dafür gesorgt, dass wir mitsitzen in den Himmeln in Christus“, dem Ehre in Ewigkeit ist.

CPal34,55–56 Denn... sein] Joh 12,26. 56–57 fernstehender... dessen] Der Genitiv *eius* bei *alienus* ist ein Gräzismus. Zu den Gräzismen im Werk des Marius Mercator vgl. Anm. zu CPal36,2 (Dok. 17). 57–58 Wenn... ist] D.h. wenn der Katechumene noch vor der Taufe stirbt. 61–62 behauptet... Katechumenen] Der Text scheint an dieser Stelle verderbt zu sein. Loofs (Nestoriana S. 349f.) schließt eine Lücke vor *melior* nicht aus. 62–63 Jene... Kirchen] Weil sie an der Eucharistie noch nicht teilnehmen dürfen. 65–66 Sie... wiedergeboren] Vgl. Joh 3,5, vgl. auch Ez 36,25–27; Mt 3,11; Tit 3,5. 69 auf... Bahn] Vgl. Num 20,17. 71–72 Denn... Christus] Eph 2,6.

CPal36T Dokument 17, Marius Mercators *Commonitorium* bezüglich Caelestius

Edition: *Collectio Palatina* 36, *ACO I,5* S. 65,34–42 (*Vorbemerkung*) u. S. 66,1–70,12 (*Commonitorium*); *ältere Edd.:* *Garnier* (1673), *Bd. 1* S. 5–28; *Baluze* (1684), S. 132–142; *PL* 48, *Sp.* 63–108

Verzeichnisnummern: *CPL* 781, vgl. auch *CPL* 754 (*Epistula ad Livianiam*, *ACO I,5* S. 69,14–22)

Verfasser: Marius Mercator

Datierung: *Commonitorium* (lat. Übers.): 429; *Vorbemerkung:* nach 431

Griech. Original: –

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Nach einigen einleitenden Worten, die u.a. die Bedeutung des *Commonitoriums* für die Niederschlagung des Pelagianismus hervorheben, bietet Marius Mercator im eigentlichen *Commonitorium* zunächst einen Überblick über die Anklagepunkte, die im Jahr 411 im Prozess gegen Caelestius in Karthago vorgebracht wurden, sowie über die weiteren Verhandlungen gegen ihn, bevor er sich Pelagius zuwendet und besonders dessen Kommentar zum fünften Brief an die Römer, einen nicht näher bestimmbar *„alius sermo“* und einen Brief an die Witwe Liviana in den Blick nimmt.

Literatur: Wermelinger (1979); Konoppa (2005), S. 18f. u. 339–371; Bevan (2016), S. 114; Price/Graumann (2020), S. 10

CPal36 Ebenso die Abschrift eines *Commonitoriums*, das bezüglich der Person des Caelestius in griechischer Sprache von Mercator nicht nur der Kirche Konstantinopels übergeben wurde, sondern auch sehr vielen äußerst frommen Männern. Es wurde auch dem frömmsten Kaiser Theodosius, dem ewigen Augustus, überreicht [und] eben dieses wurde von demselben Marius Mercator, einem Diener Christi, unter den *vir* 5

CPal36,2 in... Sprache] Dass Marius Mercator das *Commonitorium* in Konstantinopel in griechischer Sprache verbreitet hat, überrascht wenig. Falls er aber tatsächlich der verbreiteten Ansicht gemäß aus dem lateinischsprachigen Afrika oder sogar aus Italien stammt, mutet es erstaunlich an, dass er das *Commonitorium* zuerst in griechischer Sprache formuliert und es dann ins Lateinische übersetzt hat. Die umgekehrte Vorgehensweise wäre naheliegender. Noch auffallender ist der Umstand, dass sich, sofern es sich bei dem überlieferten Text nicht um eine Rückübersetzung aus dem Griechischen handelt, in seinen Übersetzungen immer wieder Gräzismen finden (z.B. der Genitivus comparationis bei *harum aliquid peius*, s. CPal25, *ACO I,5* S. 492f.; der Genitivus comparationis bei *maioris paternae deitatis verbum deum minorem delirent*, s. CPal29,VII,1–3, *ACO I,5* S. 56,24 [Dok. 26]; der Genitiv *eius* bei *alienus*, s. CPal34,56–57, *ACO I,5* S. 65,3 [Dok. 16]), Ungenauigkeiten, die sich auch nur schwer mit den Worten Mercators in einem Brief an die Leser (CPal19, *ACO I,5* S. 29,10f.; eine Übersetzung des Briefes findet sich in Anm. zu CPal20,1 [Dok. 1]) erklären lassen, in dem er seine Vorgehensweise beim Übersetzen der nestorianischen Predigten beschreibt und begründet: *scio etiam ab istis* [sc. Kritikern] *exprobanda nobis esse aliqua dicta vitiosa, quae nobis vis servandae Graecae proprietatis extorsit*. So liegt der Schluss nahe, dass Marius Mercator aus dem griechischsprachigen Raum stammt. Gegen diese Annahme sprechen lediglich seine Äußerung in dem eben genannten Brief an den Leser (CPal19, *ACO I,5* S. 28,41–29,3): *Nestorii [...] nonnulla ad plebem blasphemiarum dicta vel scripta ex Graeco in Latinum sermonem, fervore catholicae fidei incitatus, curavi transferre a fidelibus linguae meae fratribus cognoscenda atque vitanda [...]*, und seine Vorliebe, aus lateinischen Klassikern zu zitieren. 5 einem... Christi] Die Bezeichnung *Christi servus*, die sich Marius Mercator gerne selbst beigibt, gilt in der Forschung als Zeichen, dass er Laie bzw. Mönch gewesen ist. Einen Überblick zu dieser Frage bietet Konoppa (2005), S. 25f. 5–6 unter... Dionysius] D.h. im Jahr 429. Der mehrfach in der Forschung vertretenen Ansicht, die griechische Fassung des *Commonitoriums* sei 429, die lateinische erst nach dem Konzil im Jahr 431

clarissimi, den Konsuln Florentius und Dionysius, aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. Nachdem mittels dieses *Commonitorium*s der äußerst unheilvolle Irrtum erkannt worden war, wurde auf kaiserlichen Befehl sein Verteidiger und Anhänger Julian zusammen mit seinen übrigen Gefährten und Anhängern ebenso aus der
 10 Stadt Konstantinopel vertrieben wie später auch Caelestius selbst, und sie wurden auch bald darauf bei der Synode in Ephesus kraft des Urteils der anwesenden 275
 Bischöfe verdammt:

Ein gewisser Caelestius, der als Eunuch aus dem Mutterleib geboren worden war, verließ vor ungefähr zwanzig Jahren als Schüler und Hörer des Pelagius die Stadt Rom
 15 und kam in die Hauptstadt ganz Afrikas, Karthago. Er wurde dort wegen der unten notierten Anklagepunkte bei dem Bischof der erwähnten Stadt, Aurelius, mittels einer Klageschrift von einem gewissen Diakon des mailändischen Bischofs Ambrosius heiligen Angedenkens, Paulinus, angeklagt, so wie es aus den verfertigten Protokollen hervorgeht, denen eben diese Klageschrift eingefügt ist (Abschriften dieser Protokolle
 20 haben wir in Händen), weil er dieses nicht nur selbst lehre, sondern auch verschiedene [Leute], die mit ihm konspirierten, durch die Provinzen geschickt habe, damit sie Folgendes unter den Völkern verbreiteten, das heißt:

dass der sterblich geschaffene Adam sterben musste, ob er nun gesündigt oder nicht gesündigt habe;
 25 dass die Sünde Adams ihn allein verletzt habe und nicht das menschliche Geschlecht;

entstanden (s. hierzu Konoppa [2005], S. 340 Anm. 865), stehen Marius Mercators eigene Worte entgegen.

CPal36,7–10 Nachdem... selbst] Inwieweit dieser Nachricht Glauben geschenkt werden darf, ist in der Forschung umstritten. S. hierzu Speigl (1969), S. 8; Konoppa (2005), S. 341–344. 8 sein] D.h. des Caelestius. 9 Julian] D.h. Julian von Eclanum. Zu seiner Person und Lehre s. Lössl (2001). 10–12 sie... verdammt] Vgl. die Notiz im Synodalbrief an Coelestin zur fünften Sitzung in CV82, ACO I,1,3 S. 9,14–18. In den eigentlichen Akten zu dieser Sitzung ist von der offiziellen Verurteilung der Pelagianer nicht die Rede, auch wenn Kyrill sie in seiner dort gehaltenen Rede (CV89, ACO I,1,3 S. 22,12f.) verdammt. 11 anwesenden] Es ist bei *in praesenti* eher an die Anwesenheit der 275 Bischöfe zu denken als an die der Pelagianer. Auf die Teilnahme von Vertretern der Letzteren am Konzil geben die Akten keinen Hinweis. 13 der... war] Es existiert keine weitere Quelle, die Caelestius als Eunuch bezeichnet. In dem polemischen Kontext des *Commonitorium*s dürfte dieser Titel somit eher als Verunglimpfung denn als historische Wahrheit zu verstehen sein. 15–40 Er... beraubt] D.h. der Prozess in Karthago im Jahr 411. Zur Verhandlung, den Anklagepunkten und den Akten vgl. Wermelinger (1975), S. 8–18; Konoppa (2005), S. 346f. 16 Aurelius] D.h. Bischof Aurelius von Karthago (sed. 392–429/430). Zu ihm s. Art. Aurelius (1), in: Mandouze (1982), S. 105–127. 18 Paulinus] D.h. Paulinus von Mailand. Zu ihm s. Art. Paulinus (2), in: Pietri (1999–2000), S. 1654–1658. | angeklagt] Die Anklagepunkte wurden von der karthagischen Synode im Jahr 411 verhandelt. 19–20 Abschriften... Händen] Inwieweit Marius Mercator all die Schriften, von denen er hier und im Folgenden behauptet, dass sie ihm vorlagen, tatsächlich zur Verfügung standen, ist umstritten (vgl. hierzu Konoppa [2005], S. 91–93 u. 348–350). 23–34 dass... seien] S. hierzu Wermelinger (1979), S. 338f. u. 354f. 23–24 dass... habe] Vgl. Aug. *De gest. Pelag.* XI,23, Urba/Zycha

dass die Kinder, die geboren werden, in eben dem Zustand seien, in dem Adam vor der Sünde war;

dass weder durch den Tod oder die Sünde Adams das ganze Menschengeschlecht sterbe, noch durch die Auferstehung Christi das ganze Menschengeschlecht 30 auferstehe;

dass das Gesetz so zum Himmelreich hinlenke wie auch das Evangelium;

dass auch vor der Ankunft des Herrn die Menschen sündenfrei, das heißt ohne Sünde gewesen seien.

Um all dieser in den oben beschriebenen Abschriften der Synodalakten (eingefügten) Anklagepunkte willen widersetzten sich die Väter und Bischöfe jener Gegend dem Caelestius und befahlen, dass er dieselben verdamme, weil sie von einem häretischem Geist zeugten. Aber Caelestius war keineswegs einverstanden, ja er leistete sogar Widerstand und wurde [so] derselben Anklageschrift wegen, deretwegen er oft verhört wurde, [schließlich auch] der kirchlichen Gemeinschaft beraubt. Bezüglich 40 einer Prüfung dieses Urteils glaubte er, an den römischen Bischof appellieren zu können. Nachdem diese Appellation unbeachtet geblieben war, eilte er alsbald selbst zur Stadt Ephesus in Asien und erdreistete sich, indem er sich dort einschlich, einen Platz im Rat der Priester anzustreben. Von da aus machte er sich nach einigen Jahren unter dem Bischof Attikos heiligen Angedenkens zur Stadt Konstantinopel auf, wo er 45 bei ähnlichen [Machenschaften] ertappt und durch den großen Eifer jenes heiligen Mannes aus der besagten segenspendenden Stadt vertrieben wurde, nachdem Briefe bezüglich seiner Person nach Asien, Thessaloniki und Karthago an die [dortigen] Bischöfe geschickt worden waren, von denen wir Abschriften haben, die vorzulegen wir bereit sind. 50

Als der besagte Caelestius aber auch von hier vertrieben wurde, brach er unter dem Bischof Zosimus heiligen Angedenkens in aller Eile nach der Stadt Rom auf, wo er wegen der Schriftstücke, von denen wir Abschriften besitzen, verhört wurde. Weil er von jenem Untersuchungsrichter einigermaßen in Schrecken versetzt wurde, verbreitete er mit seinen zahlreichen Antworten und Erläuterungen Hoffnung und ver- 55

(1902), S. 76,16–18. 25–26 dass... Geschlecht] Vgl. Aug. *De gest. Pelag.* XI,23, Urba/Zycha (1902), S. 76,18f.; Aug. *De pecc. orig.* III,3, Urba/Zycha (1902), S. 168,7f.

CPal36,27–28 dass... war] Vgl. Aug. *De gest. Pelag.* XI,23, Urba/Zycha (1902), S. 76,21f.; Aug. *De pecc. orig.* IV,3, Urba/Zycha (1902), S. 168,23f. 29–31 dass... auferstehe] Vgl. Aug. *De gest. Pelag.* XI,23, Urba/Zycha (1902), S. 76,22–25. 32 dass... Evangelium] Vgl. Aug. *De gest. Pelag.* XI,23, Urba/Zycha (1902), S. 76,19f. 33–34 dass... seien] Vgl. Aug. *De gest. Pelag.* XI,23, Urba/Zycha (1902), S. 76,20f. 33 sündenfrei] Zum Neologismus *impeccabilis* vgl. Wermelinger (1979), S. 338 Anm. 7 u. Konoppa (2005), S. 93. 39 Anklageschrift] Mit *acta* ist sicherlich die oben angesprochene Anklageschrift gemeint, die der Synode von 411 zugrunde lag. Bei dieser Synode wurde Caelestius mehrfach verhört und schließlich verurteilt. Vgl. Wermelinger (1975), S. 4–18. 42 Nachdem... war] Wermelinger (1975, S. 18) nennt als einen äußeren Grund für das Scheitern dieser Appellation, dass Rom noch ganz im Banne der Plünderung durch die Goten im Jahr 410 stand. 42–44 eilte... anzustreben] Vgl. hierzu Lössl (2001), S. 253. 45 Attikos] Bischof von Konstantinopel (sed. 406 – 10. Oktober 425). 51–69 brach... Rom] Zu diesen Ereignissen des Jahres 417 im Einzelnen s. Wermelinger (1975), bes. S. 141–146. 52 Zosimus] D.h. Papst Zosimus (sed. 417–418).

sprach, jene Punkte, deretwegen er in Karthago angeklagt worden war, zu verdammen. Denn dies wurde [ihm] recht nachdrücklich befohlen und es wurde von ihm ganz entschieden erwartet, dass er dies tue, und eben deswegen wurde er einer gewissen Milde jenes heiligen Priesters für würdig gehalten und verdiente sich so einen Brief
 60 voller Wohlwollen an die afrikanischen Bischöfe, den jener missbrauchte und noch immer zur Täuschung vieler Unwissender missbraucht.

Als aber die Bischöfe aus Afrika zurückschrieben und die ganze Angelegenheit, die sich bei ihnen zugetragen hatte, darlegten, [und] nachdem man daraufhin auch die Protokolle geschickt hatte, die damals mit ihm oder seinetwegen angefertigt worden
 65 waren, wurde er zu einer recht ausgedehnten Vernehmung vorgeladen, damit er das, was er versprochen hatte, schleunigst erfülle, das heißt, damit er sich von den vorher genannten verurteilten Anklagepunkten lossage, [deretwegen] er kraft des Urteils der afrikanischen Bischöfe der Gemeinschaft beraubt worden war. Er erschien nicht nur nicht, sondern floh auch aus der erwähnten Stadt Rom und wurde deshalb von dem
 70 besagten Bischof Zosimus seligen Angedenkens in sehr vielen und langen Schriften verdammt. In ihnen finden sich auch eben die Punkte, deretwegen er angeklagt worden war, und der ganze Fall scheint in Bezug auf den oben beschriebenen Caelestius ebenso [S. 67:] berichtet worden zu sein wie über seinen [noch] schlimmeren Lehrer Pelagius. Abschriften von ihren Schriften haben wir hier und wir fügen hinzu, dass
 75 entsprechende und eben diese Schriften an die Kirchen des Ostens, an die Diözese Ägypten, nach Konstantinopel, nach Thessaloniki und nach Jerusalem an die [dortigen] Bischöfe übermittelt wurden.

Dafür aber, dass auch Pelagius mit diesem in gleicher Weise verurteilt wurde, ist Folgendes der Grund: Der Erwähnte wagte es [nämlich] vor der Verwüstung der Stadt
 80 Rom, Kommentare über den Apostel Paulus zu verfassen und für die herauszugeben, auf deren Freundschaft er hoffte. Er gedachte also, [dabei] einzelne Worte und Ansichten des Apostels auszulegen. Als er nun in dem Brief, der an die Römer [gerichtet] ist, zu der Stelle gekommen war, wo das auserwählte Gefäß Folgendes sagt:
 „Wie deshalb durch den einen Menschen die Sünde in diese Welt eingetreten ist und
 85 durch die Sünde der Tod, so ist auch der Tod auf alle Menschen übergegangen“ – nur dies glaubte er erklären zu müssen (wir haben dieses sein Buch und werden es vorlegen, um seine feindliche Irrlehre zu widerlegen) –, sagte er also Folgendes hierzu:

CPal36,59 Priesters] D.h. des Zosimus. 78 Pelagius... wurde] Offiziell war Pelagius von der Synode in Diospolis im Jahr 415 freigesprochen worden. 79–80 Verwüstung... Rom] D.h. die Plünderung Roms durch die Truppen des Goten Alarich I. im August 410. 80 Kommentare... verfassen] Die *Expositiones XIII epistularum Pauli* sind noch erhalten, vgl. Souter (1922–1931), Bd. 2. 83 das... Gefäß] Vgl. Röm 9,23. Dass allerdings das Gefäß selbst spricht, ist ungewöhnlich. 84–85 Wie... übergegangen] Röm 5,12.

„Durch den einen Menschen ist die Sünde in die Welt eingetreten und durch die Sünde der Tod.“ Er gebrauchte, sagt er, dieses Beispiel oder Bild, denn so wie sich [der Tod], als es die Sünde [noch] nicht gab, durch Adam eingeschlichen hat, so ist das 90
Leben, als bei niemandem [mehr] Gerechtigkeit zu finden war, durch Christus wiederhergestellt worden. „Und der Tod ist auf alle Menschen übergegangen“, weil so [die], sagt er, welche sündigen, auch auf gleiche Weise sterben. Denn der Tod ist nicht auf Abraham oder Isaak oder Jakob übergegangen, über die der Herr sagt: „Diese alle leben.“ [Paulus] spricht hier aber deswegen von allen als Gestorbenen, sagt er, weil ja 95
(bei) der Fülle der Sünder die wenigen Gerechten nicht ins Gewicht fallen, so wie [die Schrift] dort auch sagt: „Es ist keiner da, der Gutes tut. Man kommt auf keinen einzigen.“ Und erneut sagt sie jenes: „Alle Menschen lügen.“ Und gewiss ist [der Tod] auf all jene übergegangen, sagt [Pelagius], die nach menschlichem, nicht nach göttlichem Brauch gelebt haben. 100

Und weiter unten: „Aber der Tod herrschte von Adam an bis zu Mose auch über die, die nicht in Entsprechung zur Sünde Adams gesündigt haben“, sei es, sagt er, dass der Tod glaubte, er sei, weil es niemanden gab, der zwischen einem Gerechten und einem Ungerechten unterschied, Herr über alle, sei es, dass er es in Bezug auf diejenigen [glaubte], die wie Adam das Gebot übertreten haben, das heißt in Bezug 105
auf die Söhne Noahs, welche die Weisung hatten, nicht die Seele im Blut zu essen, und in Bezug auf die Söhne Abrahams, denen die Beschneidung befohlen worden war, aber auch in Bezug auf diejenigen, die gegen das Gebot das natürliche Gesetz verachtet hatten. „Der ist ein Bild des Künftigen“, weil, sagt er, so wie Adam ohne Beischlaf von Gott geformt wurde, so auch Christus entstanden sei, indem ihn der Heilige Geist aus 110
der Jungfrau gestaltet habe, oder [weil], so wie einige sagen, [seine] Gestalt [der Adams] entgegengesetzt [sei], das heißt, dass so wie jener das Haupt der Sünde, so dieser das Haupt der Gerechtigkeit sei. „Aber [es verhält sich] mit der Gabe nicht auch so wie mit der Schuld“, damit nicht, sagt er, eine Gleichheit in der Gestalt angenommen werde. „Denn wenn durch die Sünde des einen viele gestorben sind, um 115
wieviel mehr ist die Gabe und Gnade Gottes durch den einen Menschen Christus auf viele übergeflossen.“ Die Gnade, sagt der Apostel, war in Bezug auf das Lebendigmachen stärker als die Sünde in Bezug auf das Töten, weil Adam nur sich [selbst] und

CPal36,88–120 Durch... hat] Kommentar des Pelagius zu Röm 5,12, s. hierzu Wermelinger (1979), S. 340–348 u. 354f. In Anlehnung an Klasen (1885, bes. S. 274–277), der sich seinerseits auf Marius Mercator beruft, veranschaulicht Wermelinger (1979, S. 343–348), dass Mercator hier nicht den Kommentar des Pelagius selbst zitiert, sondern die Version des Textes in der *Epistula Tractoria* des Zosimus (zur *Tractoria* s. unten Anm. zu CPal36,157). 88–89 Durch... Tod] Röm 5,12. 92 Und... übergegangen] Röm 5,12. 94–95 Diese... leben] Lk 20,38, vgl. Apg 17,28; Röm 14,8. 97–98 Es... einzigen] Ps 13(14),1. 52(53),4; Röm 3,12. 98 Alle... lügen] Ps 115(116),11; Röm 3,4. 101–102 Aber... haben] Röm 5,14. 104 Herr... alle] Der Genitiv bei *dominari* ist dem Griechischen entlehnt und im späteren christlichen Latein nichts gänzlich Ungewöhnliches mehr, s. Stotz (1996–2004), Bd. 4 S. 265 (IX, §21,1). Trotzdem fügt sich diese Konstruktion in die Reihe der bereits angesprochenen Gräzismen ein (s. oben Anm. zu CPal36,2). 106 die!... essen] Vgl. Gen 9,4; Lev 17,10–16. 107 die!... war] Vgl. Gen 17,10–14. 108–109 diejenigen... hatten] Vgl. Gen 3,1–6. 109 Der... Künftigen] Röm 5,14. 113–114 Aber... Schuld] Röm 5,15. 115–117 Denn... übergeflossen] Röm 5,15.

seine Nachkommen getötet, Christus aber sowohl diejenigen, die damals lebten, als
 120 auch die, welche später leben sollten, befreit hat.

Hier möge der beunruhigte katholische Leser beachten, dass [Pelagius] sagt, Adam
 habe nicht nur sich, sondern auch seinen Nachkommen geschadet. Behalte seine
 vorige Definition [im Gedächtnis]! Denn er sagt hier, dass nicht gänzlich alle Nach-
 kommen und alle Menschen überall durch die Sünde jenes verletzt wurden, sondern
 125 nur jene, die ihrer eigenen Sünden mittels Nachahmung wegen auf entsprechende
 Weise der Sünde angeklagt wurden wie Adam. Diese erscheinen ohne Zweifel selbst als
 seine Urenkel und Nachkommen.

Diejenigen aber, sagt [Pelagius], die gegen eine Weitergabe der Sünde durch
 Vererbung gesinnt sind, versuchen ihrerseits, diejenigen, die eine [solche] Weitergabe
 130 verteidigen, anzugreifen. Wenn die Sünde Adams, sagt er, auch den nicht Sündigenden
 [S. 68:] geschadet hat, nützt also auch die Gerechtigkeit Christi den nicht Glaubenden,
 weil ja der Apostel sagt, dass ganz entsprechend [oder] vielmehr [noch] mehr
 durch den einen befreit werden, als vorher durch den anderen untergegangen sind.
 Hierauf äußern sie, sagt er: Wenn die Taufe jene alte und kraftlose Sünde sühnt, müs-
 135 sen [diejenigen], die von zwei Getauften geboren wurden, frei von dieser Sünde sein.
 Denn sie konnten nicht an die Nachkommen weitergeben, was sie selbst gar nicht
 hatten. Diesbezüglich fügen sie hinzu, sagt er, dass, wenn die Seele nicht von der
 Weitergabe durch Vererbung betroffen ist, wie sie es [ja] auch nicht ist, sondern allein
 das Fleisch [diese] Weitergabe der Sünde kennt, auch nur dieses die Strafe verdient.
 140 Denn es ist ungerecht, dass eine nicht aus dem Erdklumpen Adams heute geborene
 Seele eine so alte Sünde als eine fremde trägt, weil es auch nicht vernunftgemäß ist,
 dass Gott, der eigene Sünden verzeiht, eine fremde in Rechnung stellt.

Und wiederum derselbe Pelagius in einer anderen seiner Abhandlungen: Wenn der
 Sünder, sagt er, einen Sünder gezeugt hat, so dass die Ursünde in seinem Kind mit der
 145 Annahme der Taufe aufgelöst wird, musste also [auch] der Gerechte einen Gerechten
 zeugen. Wenn die eigenen Sünden, sagt er, den Eltern nach der Bekehrung keinen
 Schaden zufügen, um wieviel weniger konnten [dann] ihre Söhne durch die [Eltern]
 geschädigt werden. Wenn es zutrifft, dass der erste Mensch den Grund für den Tod
 geliefert hat, [dann] war es infolge der Ankunft Christi nicht mehr notwendig zu
 150 sterben. Wenn der Tod als Folge der Sünde Adams entstanden wäre, würden wir nach
 der Vergebung der Sünden, die uns der Befreier geschenkt hat, niemals sterben. Also
 war die Sünde Adams in Bezug auf den Tod gänzlich aller Menschen stärker als die
 Gnade Christi in Bezug auf die Errettung, die nicht allen, sondern nur den Gläubigen

CPal36,128–142 Diejenigen... stellt] Kommentar des Pelagius zu Röm 5,12, s. oben Anm. zu
 CPal36,88–120. 140 Erdklumpen] Bei *massa* handelt es sich um eine Anspielung auf Gen 2,7 und
 Röm 9,21–24. 143 einer... Abhandlungen] Dieser *alius sermo* lässt sich nicht näher identifizieren.
 Klasen (1885, S. 276f.) ist der Auffassung, dass es sich hierbei um in Rom mündlich vorgetragene
 Äußerungen des Pelagius handelt, die dann als Anhang der *Epistula tractoria* des Zosimus (zur
Tractoria s. unten Anm. zu CPal36,157) schriftlich festgehalten wurden. 143–155 Wenn... weiter]
 Zu den Äußerungen im *alius sermo* s. Wermelinger (1979), S. 348–352 u. 354f.

genützt hat. Denn nicht alle, die aus Adam geboren werden, werden auch in Christus wiedergeboren und so weiter. 155

Alle diese oben geschilderten Anklagepunkte enthält, wie schon weiter oben gesagt wurde, jener Brief des Bischofs Zosimus seligen Angedenkens, der *Tractoria* genannt wird, durch den Caelestius und Pelagius verurteilt wurden, der auch nach Konstantinopel und über den ganzen Erdkreis hin geschickt [und] durch die Unterschriften der heiligen Väter bekräftigt wurde. Weil Julian und seine übrigen Komplizen es ablehnten, ihn zu unterschreiben, und nicht im Einklang mit eben diesen Vätern stehen wollten, wurden sie nicht nur durch kaiserliche Gesetze, sondern auch durch bischöfliche Bestimmungen abgesetzt und entlassen und aus ganz Italien vertrieben. Von diesen kehrten die meisten, als sie [wieder] zur Einsicht kamen und von der vorher genannten Irrlehre [weg wieder] auf den rechten Weg geführt worden waren, kniefällig zum apostolischen Stuhl zurück und erhielten nach [ihrer Wieder]aufnahme ihre Kirchen zurück. 160 165

Fürwahr scheinen die besagten Caelestius und Pelagius damals nicht zuerst (von) Zosimus heiligen Angedenkens verurteilt worden zu sein, sondern [bereits] von dessen Vorgänger Innozenz heiligen Angedenkens, von dem auch Julian geweiht worden war. Dieser verblieb auch nach der Verurteilung jener bis zum Tod des besagten Bischofs Innozenz in dessen Gemeinschaft, verharrte in [dessen] reiner Sichtweise, beriet sich mit dem Richter der vorher Genannten und verurteilte ohne Zweifel auch selbst Pelagius und Caelestius; und wir wissen nicht, was er sich jetzt wünscht und über was er klagt. Dass sie aber von Innozenz heiligen Angedenkens verurteilt wurden, hat folgende Ursache: 170 175

Nach der Verwüstung der Stadt Rom lebte Pelagius in Palästina. (Von) einigen gelehrten Bischöfen wurden seine Bücher gefunden, in denen offensichtlich viel Verschiedenartiges gegen den katholischen Glauben niedergeschrieben steht. Diese wurden mit Begleitbriefen zu den Vätern und Bischöfen nach Afrika geschickt, wo die 180

CPal36,157 Tractoria] D.h. die nur in Fragmenten erhaltene *Epistula tractoria* des Papstes Zosimus aus dem Jahr 418. Eine Zusammenstellung der Fragmente findet sich bei Wermelinger (1975), S. 307f. (Anhang V). Eine detaillierte Untersuchung der Dokumente erfolgt in Wermelinger (1979). 160 Komplizen] Gemeint sind hier die 17 Bischöfe, die gemäß Augustin *Contra duas epistulas Pelagianorum libri quattuor* I,3 (Urba/Zycha [1913], S. 424,19f.), zusammen mit Julian dessen Brief an Rufus von Thessaloniki unterzeichnet hatten, vgl. hierzu Lössl (2001), S. 282 m. Anm. 191. Zu dem Brief an Rufus s. auch Wermelinger (1975), S. 236–238 u. Lössl (2001), S. 290–292. 161 Vätern] D.h. den Bischöfen, welche die *Tractoria* unterzeichneten. 162–163 wurden... vertrieben] Julian sah sich im Sommer 418 mit der *Tractoria* konfrontiert. Doch scheiterten all seine Versuche, die Unterschrift ohne Konsequenzen für sich zu umgehen, schließlich endgültig. Denn noch kurz bevor Zosimus am 26. Dezember 418 starb, verurteilte er Julian, am 9. Juni 419 folgte ein kaiserliches Edikt. So sah sich Julian genötigt, noch im Jahr 419 Italien zu verlassen. Vgl. hierzu im Einzelnen Lössl (2001), S. 273–292. 168–170 Fürwahr... Angedenkens] Gemeint ist die Exkommunikation von Pelagius und Caelestius durch Papst Innozenz I. (sed. 401–417) im Januar 417, vgl. hierzu Wermelinger (1975), S. 116–133 u. Lössl (2001), S. 258–260. 170–171 von... war] Zur Datierung der Weihe Julians zum Bischof von Eclanum (wahrscheinlich im Jahr 416) s. Wermelinger (1975), S. 227 u. Lössl (2001), S. 260f. 177 Verwüstung... Rom] S. oben Anm. zu CPal36,79–80.

erwähnten Bücher in drei synodalen Versammlungen verlesen wurden. Nachdem hierauf die [Konzils]berichte nach Rom geschickt und auch die Bücher selbst ebenfalls [zu dieser Reise] bestimmt worden waren, wurde das apostolische Urteil dessen, der an die vorher genannten Konzilien zurückschrieb, bekannt, welches eben diesen
 185 Caelestius und Pelagius der kirchlichen Gemeinschaft beraubte. Abschriften von diesen Dokumenten halten wir in Händen. Der bis dahin auch in Jerusalem weilende Pelagius <wurde> auf einer Synode angeklagt. Zunächst trachtete er danach, sich zu schützen, indem er in einigen zweideutigen Bekenntnissen Ausflüchte suchte und Zweifelhafte ausführte und zur Antwort gab, [und] scheint damals jene Anhörung
 190 der Bischöfe verspottet zu haben. Aber dann wurde er offenbar [S. 69:] von einer späteren Synode, bei welcher der Bischof von Antiochia, Theodotos heiligen Angedenkens, den Vorsitz hatte, durch Ankläger, die ihm hart zusetzten, in die Enge getrieben und entlarvt und von den heiligen und ehrwürdigen Stätten Jerusalems vertrieben. [Dies] bezeugen die zum ehrwürdigsten Bischof der Stadt Rom geschickten
 195 Schriften desselben heiligen Theodotos und des Bischofs von Jerusalem, Praylios heiligen Angedenkens, von denen wir Abschriften zum Beweis in Händen halten.

Unter eben die Anklagepunkte aber, die demselben Pelagius damals zum Vorwurf gemacht wurden, fällt zusammen mit anderem Verfluchenswerten auch das, was Caelestius als sein Schüler glaubt, das heißt, <dass> Kinder, auch wenn sie nicht getauft
 200 werden, das ewige Leben haben. Auch jenen Punkt, der weiter oben angeführt wurde [und in Bezug auf den] wir erwähnt haben, dass er von Caelestius vertreten wurde und mit der Lehre von dessen Lehrer in Einklang steht, das heißt, dass das Gesetz so zum Himmelreich führe wie das Evangelium, erklärt Pelagius in einigen seiner Schriften offen für gültig und verkündet ihn. Schließlich existiert [auch noch] ein Büchlein von

CPal36,181 in... Versammlungen] D.h. die im Sommer 416 stattfindenden Synoden in Karthago und Mileve, vgl. hierzu Wermelinger (1975), bes. S. 94–108 u. Lössl (2001), S. 258f. Die an Innozenz gerichteten Synodalschreiben finden sich als Augustin *Ep.* 175 u. 176 in Ed. Goldbacher (1904), S. 652–662 u. 663–668. Welches die dritte Synode ist, die Marius Mercator hier anspricht, ist nicht eindeutig. Möglicherweise rechnet er das Konzil von Karthago im Jahr 411 hinzu, da die Bischöfe der afrikanischen Synoden auch die Akten von dieser Synode an Innozenz schickten. Dagegen spricht allerdings, dass die Synode von 411 nur Caelestius verurteilte, nicht auch Pelagius. Deswegen ist es wahrscheinlicher, dass Mercator hier einen dritten Brief an Innozenz (Augustin *Ep.* 177 [Goldbacher (1904), S. 669–688]), in dem fünf afrikanische Bischöfe – in der Reihenfolge ihrer Nennung (ebd. S. 669) Aurelius von Karthago (zu ihm s. oben Anm. zu CPal36,16), Alypius von Thagaste (zu ihm s. Art. Alypius, in: Mandouze [1982], S. 53–65), Augustinus von Hippo, Evodius von Uzalis (zu ihm s. Art. Evodius [1], in: Mandouze [1982], S. 366–373) und Possidius von Calama (zu ihm s. Art. Possidius [1], in: Mandouze [1982], S. 890–896) – die Ergebnisse der beiden Synoden aufeinander abstimmten, als das Resultat einer eigenen dritten Synode eben dieser fünf Bischöfe aufgefasst hat. 187 Synode] Gemeint ist die Synode, die im Jahr 415 auf Betreiben Augustins in Jerusalem unter dem damaligen Patriarchen Johannes II. (sed. 387–417) stattfand, von der Pelagius jedoch nicht verurteilt wurde. Zu dieser Synode vgl. Wermelinger (1975), S. 57–60. 190–194 Aber... vertrieben] Zu dieser Synode vgl. Wermelinger (1975), S. 251f. Wann genau sie stattgefunden hat, ist unklar. 191 Theodotos] D.h. Theodotos, Patriarch von Antiochia (sed. von etwa 420–429). 195 Praylios] Bischof von Jerusalem (sed. etwa 417–422). 200 der... wurde] S. oben CPal36,32.

ihm, das wir in Händen halten [und] das eine ermunternde Botschaft an eine gewisse Witwe Livania enthält, die Folgendes besagt: 205

Es ziemt sich, sagt er, dass eine Dienerin Christi nach Einfalt strebt, nicht nach der, die mehr Dummheit ist als Einfalt, sondern nach jener, über die die [Heilige] Schrift sagt: „Gesegnet ist jede einfältige Seele“, während die Schrift an anderer Stelle sagt: „Verflucht [sei] jeder Mensch, der nicht bei all dem verharret, von dem im Buch des Gesetzes geschrieben ist, dass er es tun solle.“ Hier zeigt sich, sagt er, dass (nicht) die Einfalt wahrhaftig ist, welche die Gebote Gottes in unvernünftiger Sorglosigkeit verachtet, sondern diejenige, die die Vorschriften des Gesetzes mit weiser Furcht achtet. Denn indem [die Schrift] sagt, dass der verflucht sei, der nicht bei dem verharret, was geschrieben steht, [und] umgekehrt nicht will, dass [jemand] gesegnet sei, der nicht alle Gebote einhält, und wenn jeder Einfältige gesegnet ist, [dann] ist also jener einfältig, der alle Vorschriften des Gesetzes erfüllt. 210

Dass dieser [sc. Pelagius] jenes verteidigt, was bereits so oft weiter oben angesprochen wurde, [nämlich] dass die Bücher Mose ebenso wie das Evangelium zum Himmelreich führen, bezweifelt kein Katholik, der diesen Anklagepunkt liest, und er muss keine Verständnisschwierigkeit ertragen. Und dadurch dass er [sc. Pelagius] bei eben diesem äußerst frevelhaften Punkt ohne Unterscheidung das Gesetz erwähnt hat, wenn er es [einfach] das des Mose [nennt], dessen Zeugenschaft für die Verfluchung er angeführt hat, versucht er offen, uns zum Judentum hinzuziehen. Wenn er nun sagt, um sich mittels Täuschung zu schützen, dass er das Evangelium mit dem Begriff ‚Gesetz‘ bezeichnet habe, irrt er zwar nicht darin, dass er das Evangelium Gesetz nennt, aber darin ist er gottlos, dass er sich nicht fürchtet, uns, die wir unter dem Evangelium sind, unter eine ähnliche oder gleiche Verfluchung zu stellen, indem er die Gnade des Evangeliums der Beschneidung des Gesetzes und dem ganzen Judentum gleichstellt. 225

Deshalb hat es auch sein Schüler Caelestius gewagt, offen zu verkünden, dass das Gesetz ebenso zum Himmelreich führe wie das Evangelium. Gemäß Pelagius ist es nämlich offenbar, dass wir, wenn wir noch immer unter demselben oder einem ähnlichen Band stehen, auch in den Zeiten des Evangeliums verflucht sind, wenn wir als Menschen in etwas gefehlt oder eine der Vorschriften des Evangeliums nicht erfüllt haben. Wenn das aber der Fall wäre, was fern sei, hieße das jedoch, wie jener will, dass das Evangelium dem alten Gesetz gleichgestellt wäre. Wo bliebe jedoch [bei dieser Sichtweise] das Wort des Apostels Paulus: „Christus hat uns erlöst von dem Fluch des 230

CPal36,207–217 Es... erfüllt] Zitat aus dem Schreiben des Pelagius an die Witwe Livania, s. hierzu Wermelinger (1979), S. 352–355. 209 Gesegnet... Seele] Spr 11,25. 210–211 Verflucht... solle] Dtn 27,26; Gal 3,10. 238–241 Christus... solle] Die beiden Bibelzitate Gal 3,13 und Dtn 27,26 lassen sich in der vorliegenden Form als Wiedergabe der Ansicht des Pelagius lesen, Evangelium und Gesetz seien gleichgestellt. Die mit dem Mercator-Text übereinstimmenden Worte aus Gal 3,13 lauten in der Vulgata: *Christus nos redemit de maledicto legis factus pro nobis maledictum quia scriptum est maledictus omnis qui [...]*, der der vorliegenden Textstelle entsprechende Teil von Dtn 27,26: *maledictus qui non permanet in sermonibus legis huius nec eos opere perficit*. Schwartz nimmt, wie das Schriftbild zeigt, die Worte *quia scriptum est* aus dem Zitat heraus und wertet sie als

Gesetzes, weil er für uns zum Fluch wurde. Denn es steht geschrieben: Verflucht [sei]
 240 jeder Mensch, der nicht bei all dem verharret, von dem im Buch des Gesetzes geschrie-
 ben ist, dass er es tun solle“? Ja, indem [Pelagius sich noch tiefer] hineinversenkt,
 verfolgt er eben diese Ansicht in derselben Diktion dieses Büchleins [noch] weiter
 und empfiehlt sie weithin. Denn viel weiter unten sagt er dort:

Man glaubt, dass es eine geringfügige oder [gar] keine Sünde sei zu hassen, zu
 245 schmähen und zu neiden, zu lügen, zu verleumden und Verleumdern zu glauben. Aber
 die dieser Ansicht sind, haben vergessen, dass wir lesen, dass auch die, die [der
 Übertretung] einer unbedeutenden Vorschrift wegen schuldig sind, der Hölle über-
 geben werden müssen. Denn es ist offenbar, heißt es [im Evangelium], dass der Herr
 gesagt hat: [S. 70:] „Wer auch immer seinem Bruder sagt: ‚Du Tor!‘, oder: ‚Du eitler
 250 Wicht!‘, der wird in der Hölle angeklagt sein.“

Julian und seine übrigen Anhänger sollen also diejenigen, die bei solchen äußerst
 gottlosen Irrlehren ertappt wurden, nämlich Pelagius und Caelestius, ganz unmittelbar
 zu einer Kirchenbuße verurteilen, und wenn sie der Überzeugung sind, dass diese
 nicht recht gegenüber dem katholischen Glauben denken, sollen sie nicht zögern, sie
 255 namentlich zu bezeichnen, und sie werden von uns nach der kirchlichen Ordnung
 entsprechend unseren Möglichkeiten eine Antwort erhalten oder [doch] gewiss von
 dem, über den sie sagen, dass er von der katholischen Anschauungsweise abirre. Denn
 so, wie wir weiter oben vorausgeschickt haben, haben sich bereits viele, die zusammen
 mit ihm Caelestius und Pelagius gefolgt sind [und] auch Anhänger und Gefährten
 260 Julians waren, nachdem dieser im Stich gelassen und Pelagius verurteilt worden war,
 dem apostolischen Stuhl unterworfen und bekannt, dass sie in Bezug auf das, was sie
 auf üble Weise geglaubt hatten, Reue empfänden, und sie wurden von den heiligen
 Vätern der Barmherzigkeit für würdig gehalten und aufgenommen.

Ende.

Verbindungsglied der beiden Bibelstellen, bei ihm endet also Gal 3,13 mit *factus pro nobis maledictum*, während Dtn 27,26 mit *maledictus omnis homo qui* beginnt. 238–240 Christus... Mensch] Gal 3,13.

CPal36,239–241 Verflucht... solle] Dtn 27,26; Gal 3,10. 244–250 Man... sein] Zitat aus dem Schreiben an die Witwe Livanina, s. oben Anm. zu CPal36,207–217. 249–250 Wer... sein] Mt 5,22. 256–257 von... abirre] Wer hier gemeint ist, bleibt unklar. Zu denken wäre etwa an den Papst.

Edition: *Collectio Vaticana* 2, *ACO* I,1,1 S. 23,25–25,4; ältere Edd.: *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 314f.; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 864f.; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 884f.; *PG* 77, Sp. 40f.

Verzeichnisnummern: *CPG* 5302

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: Sommer bis Ende 429

Lat. Übersetzungen: (1) *Collectio Veronensis* 13, *ACO* I,2 S. 36–37; (2) *Collectio Casinensis* 2, *ACO* I,3 S. 16–17; (3) *Collectio Palatina* 27, *ACO* I,5 S. 51–52

Inhalt: Kyrill, der sich offenbar durch den Umstand, dass sich mittlerweile selbst Papst Coelestin in den θεοτόκος-Streit eingeschaltet hat, zum Handeln genötigt sieht, schreibt Nestorius einen Brief, in welchem er diesen dazu auffordert, seine Aussagen zu korrigieren und den angestammten Titel der Mutter Jesu anzuerkennen.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 113–115

(1) Kyrill grüßt den überaus frommen und gottesfürchtigen Mitdiener Nestorius im Herrn. CV2

Ehrwürdige Männer, die Vertrauen verdienen, sind in Alexandria erschienen. Darauf berichteten sie mir von Deiner Gottesfurcht, als ob sie sehr aufgebracht sei und alle Hebel in Bewegung setze, mich zu betrüben. Als ich erfahren wollte, worin das für Deine Gottesfurcht Betrübliche bestehe, sagten sie mir, dass gewisse Leute aus Alexandria den Brief, der an die heiligen Mönche erging, umhertrügen und dieser zum Anlass für Hass und Verstimmung geworden sei. 5

(2) Daher frage ich mich, ob Deine Gottesfurcht nicht stattdessen Folgendes für sich bedacht hat. Schließlich ist die Unruhe im Glauben nicht vorrangig entstanden, weil mein Brief geschrieben worden ist, sondern weil etwas von Seiten Deiner Gottesfurcht ausgesagt worden ist oder auch nicht. Da jedoch Schriften oder zumindest

CV2T, Sommer... 429] Laut Kidd (1922, Bd. 3 S. 211), im Juni 429. CV2,1,5 alle... setze] Die Übersetzung gibt an dieser Stelle ein von Kyrill verwendetes Bild in einer gängigen deutschen Wendung wieder. Kyrill spricht hier eigentlich davon, jedes ‚Seil‘, d.h. jede Schot auf einem Schiff in Bewegung zu setzen. Diese nautische Metapher findet sich in ähnlicher Formulierung auch an anderen Stellen in Kyrills Schriften (vgl. z.B. CV118,19, *ACO* 1,1,3 S. 84,14 mit weiteren Anm.), scheint aber dem Ursprung nach eine gängige griechische Redewendung zu sein. 7 den... erging] Es handelt sich hierbei um Kyrills Brief an die ägyptischen Mönche (CV1 [Dok. 5]), in welchem der Bischof diesen gegenüber den θεοτόκος-Titel christologisch begründet. CV2,2,4–5 Da... sind] Es wird nicht klar, auf welche Schriften Kyrill hier genau mit seiner Bemerkung abzielt. In der Praefatio zum ersten Buch seiner großen Streitschrift *Contra Nestorium* berichtet er jedenfalls, dass Nestorius offenbar in eigener Regie eine Sammlung von Predigten herausgegeben habe (vgl. CV166,I,Praef., 86–90, *ACO* I,1,6 S. 14,28–30 [Dok. 25]). Da dieses Werk nicht allzu lange Zeit nach dem hier kommentierten Brief in Angriff genommen worden sein dürfte, könnte er sich also mit seinen Worten u.a. auch auf diese Kompilation beziehen. Wie die *Contestatio* des Eusebius von Dorylaeum (CV18 [Dok. 2]) zeigt, kursierten beispielsweise die *sermones*, die Loofs in seiner Ausgabe unter den Nummern 8, 9, 14 und 16 führt, allem Anschein nach allerdings auch schon deutlich früher. Des Weiteren waren aber zu diesem Zeitpunkt nicht nur von Nestorius selbst, sondern auch von Klerikern aus seinem Umfeld Schriften gegen die kyrillische Position im Streit um den θεοτόκος-Titel verfasst und in Umlauf gebracht worden (vgl. z.B. CV22,2,2–3, *ACO* I,1,1 S. 110,19f. [Dok. 8]).

5 Auslegungen in Umlauf sind, mühen wir uns ab, weil wir diejenigen, denen der Kopf
verdrehen worden ist, wieder aufrichten wollen. Einige Menschen sind nämlich nahe
daran gekommen, es nicht mehr zu ertragen, sich dazu zu bekennen, dass Christus
Gott ist, sondern vielmehr ein Werkzeug und Arbeitsgerät der Gottheit und ein Gott
in sich tragender Mensch [sei]. Und was ist denn nicht abseitiger als das? Dass ich
10 ungehalten bin, lag also an den Dingen, die Deine Gottesfurcht ausgesprochen oder
nicht ausgesprochen hat. Denn den in Umlauf befindlichen Schriften traue ich nicht
sonderlich. Wie ist es nun möglich zu schweigen, wenn der Glaube angegriffen wird
und so vielen der Kopf verdreht worden ist? Oder werden wir nicht vor den Richter-
stuhl Christi treten, uns nicht rechtfertigen für das Schweigen zur falschen Zeit, wo
15 wir doch von ihm den Auftrag bekommen haben zu sagen, was nötig ist?

(3) Was soll ich nun machen (denn ich muss mich mit Deiner Gottesfurcht berate-
ten), wenn der überaus fromme und gottesfürchtige Bischof von Rom Coelestin und
die überaus gottesfürchtigen Bischöfe aus seinem Umfeld sich zu den irgendwie dort-
hin [sc. nach Rom] gelangten Schriften äußern, ob sie nun Deiner Gottesfurcht zuzu-
5 ordnen sind oder nicht? Sie schreiben nämlich, als hätten sie großen Anstoß genom-
men. Wie soll ich aber jene, die von Osten aus allen Gemeinden kommen und über die
Schriften jammern, betreuen? Oder ist Deine Gottesfurcht vielleicht der Meinung,
dass den Gemeinden [nur] geringe Unruhe aus derartigen Homilien entstünde? Wir
stecken alle in Anstrengungen und Mühen, da wir jene, die irgendwie verleitet worden
10 sind, abwegig zu denken, in die Wahrheit überführen. Wenn es also Deine Gottes-
furcht ist, die allen die Not gebracht hat, Gemurre ertönen zu lassen, wie spricht sie
zu Recht Anschuldigungen aus? Warum macht sie mir gar umsonst Vorwürfe und
berichtigt nicht vielmehr ihre eigene Aussage, auf dass sie dem weltweiten Ärgernis
ein Ende bereite? Denn wenn die Rede in dem Sinn entglitten ist, dass sie im Volk
15 umläuft, soll sie wenigstens durch die Untersuchungen wieder auf den Weg gebracht

CV2,2,7–9 dass... sei] Einen ähnlichen Vorwurf lässt Kyrill schon in seinem Brief an die Mönche anklingen (vgl. z.B. CV1,19,9–12, ACO I,1,1 S. 19,9–11 [Dok. 5]). 8 ein¹... Gottheit] Zu möglichen Hintergründen der speziellen Vorhaltung, dass Christus ein Werkzeug der Gottheit sei, vgl. Loofs, Nestoriana S. 205,17–19; S. 247,5f.; S. 252,10f. (= CPal20,51–52, ACO I,5 S. 30,10f. [Dok. 1]); 260,9f. (= CPal21,211–212, ACO I,5 S. 34,33 [Dok. 6]). 8–9 ein²... sei] Vgl. hierzu z.B. Loofs, Nestoriana S. 296,6–9 (= CV166,I,7,14–18, ACO I,1,6 S. 27,14–17 [Dok. 25]). 12–13 wenn... ist] ἁδικουμένης καὶ τοσοῦτων διεστραμμένων: in CPal27,2: *cum recta vulneratur fides et tanti cottidie depravantur*. 13–14 Oder... Zeit] Kyrill nimmt das in diesen Worten anklingende Motiv im ersten Kapitel seines dritten Briefes wieder auf. Vgl. CV6,1,6–9, ACO I,1,1 S. 33,9–11 (Dok.36); außerdem seinen Brief an Coelestin CV144,5,18–20, ACO I,1,5 S. 12,5–7 (Dok. 27). 13–14 vor... Christi] Vgl. 2 Kor 5,10. 15 zu... ist] Vgl. Lk 12,12. CV2,3,2–5 wenn... nicht] Das Schreiben, auf das sich Kyrill hier anscheinend bezieht, ist nicht überliefert. Auch die spätere Korrespondenz zwischen Kyrill und Coelestin, aus welcher schließlich die Verurteilung des Nestorius durch die römische Lokalsynode hervorging (vgl. CV144 [Dok. 27] u. CVer1 [Dok. 29]), und der Brief des Coelestin an Nestorius, in welchem Letzterer aufgefordert wird, seine Lehre zu widerrufen (vgl. CVer2 [Dok. 30]), liefern keine Hinweise darauf, dass Rom schon zuvor in dieser Sache aktiv geworden wäre. Alles Weitere muss also aus den hier kommentierten Worten Kyrills extrapoliert werden (vgl. z.B. Fraisse-Coué [1996], S. 583). Vgl. hierzu auch Price/Graumann (2020), S. 114 Anm. 67.

werden, und du sollst gewährleisten, dass die Ausdrucksweise denen, die Anstoß genommen haben, gefällt, indem du die heilige Jungfrau Gottesgebäerin nennst, damit wir, die wir die Betrübten betreuen und bei allen die rechte Einstellung erhalten, in Frieden und Einmütigkeit die Zusammenkünfte der Völker vollziehen.

(4) Um die Wahrheit zu gewährleisten, erwähne ich aber, dass, als der in seligem Andenken stehende Attikos noch zugegen war, eine Schrift über die heilige und wesenseine Trinität von mir verfasst worden ist, in der auch ein Buch die Menschwerdung des Einziggeborenen behandelt, das mit dem, was ich gerade geschrieben habe, in Übereinstimmung steht. Diese Dinge trage ich auch Bischöfen, Klerikern und wissbegierigen Laien vor, habe sie aber bisher an keinen herausgegeben. Es ist daher wahrscheinlich, dass ich, wenn das Buch herausgegeben ist, wieder angeklagt werde, weil ich das Büchlein noch vor der Wahl Deiner Gottesfurcht verfasst habe.

CV2,3,19 vollziehen] Kyrill spielt hiermit vermutlich auf die Anklage an, die in Konstantinopel offenbar gegen ihn im Raum schwebte und auf einige Alexandriner, die dort weilten, zurückging. Diesen Umstand erwähnt Kyrill in seinen in den Akten enthaltenen Schriften mehrfach und besonders umfangreich in seinem Brief an die Apokrisiare (vgl. CV22,6,5–14, ACO I,1,1 S. 111,25–30 [Dok. 8]). Dieser Brief endet erwähnenswerterweise auch in einer den hier kommentierten Worten recht ähnlichen Formel (vgl. CV22,8,35–41, S. 122,19f.). CV2,4,1–2 als... war] Letzter länger amtierender Bischof von Konstantinopel (sed. 406–425) vor Nestorius. 2 zugegen war] περιόντος: in CPal27,4: *constituto in rebus humanis*. 2–4 eine... behandelt] Kyrill verweist hier vermutlich auf seine Schrift *Dialogi de sancta et consubstantiali trinitate* und im Besonderen auf deren sechstes Buch. Möglicherweise bezieht sich die Angabe jedoch auch auf den Dialog *De incarnatione unigeniti*, der dann als eine Art Appendix zu *De sancta trinitate* verstanden werden müsste (vgl. de Durand [1964], S. 52–57). 6–8 Es... habe] Zur Ironie dieser Schlussnote vgl. Price/Graumann (2020), S. 115 Anm. 69. 8 vor... Gottesfurcht] Nestorius wurde 428 zum Bischof von Konstantinopel gewählt. | verfasst habe] In CPal27,4 folgt noch der typische Briefschluss: *saluta fraternitatem quae apud te est. te in domino qui nobiscum sunt, salutant*.

CV₃T Dokument 19, Nestorius' erster Brief an Kyrill

Edition: *Collectio Vaticana* 3, *ACO I,1,1* S. 25,6–16; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), *Bd. 3* Sp. 3125; *Coleti* (1728–1734), *Bd. 3* Sp. 865–868; *Mansi*, *Bd. 4* Sp. 885; *PG* 77, *Sp. 44*; *Loofs, Nestoriana* S. 168f.

Verzeichnisnummern: *CPG* 5666

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel

Datierung: Ende 429

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 2, *ACO I,3* S. 17

Inhalt: Nestorius gibt Kyrill auf Drängen seines Presbyters Lampon in knappen Worten zu verstehen, dass er mit der Vorgehensweise seines alexandrinischen Amtskollegen nicht einverstanden ist.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 115

CV₃ Nestorius begrüßt untertänigst den überaus gottgefälligen und geschätzten Mitdiener Kyrill im Herrn.

Nichts ist stärker als christliche Schicklichkeit. Von dieser bin ich, vermittelt durch den überaus frommen Presbyter Lampon, zu dem vorliegenden Schreiben genötigt
5 worden. Der hat mir viel über Deine Frömmigkeit berichtet, viel auch gehört und uns kein Ende gegönnt, bis dass er das Schreiben von uns eingefordert hatte. Und ich bin der Kraft dieses Mannes erlegen. Denn ich gestehe, dass ich große Ehrfurcht besitze vor jedweder christlichen Schicklichkeit eines jeden Mannes, da sie Gott, der in ihr thront, in sich birgt. Ich übersende dir unser Schreiben, obwohl von Seiten Deiner
10 Gottesfurcht vieles nicht im Einklang mit der brüderlichen Liebe (ich muss mich nämlich freundlicher ausdrücken) geschehen ist, voller Geduld und mit herzlich formulierten Grüßen. Der Versuch wird zeigen, welche Frucht der Gewaltakt des überaus frommen Presbyters Lampon tragen wird. Ich und die Männer aus meinem Umfeld grüßen deine gesamte Bruderschaft.

CV_{3,3} christliche Schicklichkeit] Vgl. 2 Kor 10,1. 4 Presbyter Lampon] Wahrscheinlich eher dem alexandrinischen als dem konstantinopolitanischen Klerus zugehörig (vgl. CCas 297, ACO I,4 S. 228,14–34).

Edition: Collectio Vaticana 143, ACO I,1,5 S. 7,5–10,11; ältere Edd.: Labbé/Cossart (1671–1672), Bd. 3 Sp. 426–431; Coleti (1728–1734), Bd. 3 Sp. 974–980; Mansi, Bd. 4 Sp. 1101–1108

Verzeichnisnummern: CPG 5774

Verfasser: Basilius von Konstantinopel

Datierung: Ende 429 bis Anfang 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Der Diakon Basilius und weitere Mönche aus Konstantinopel wenden sich in einer Bittschrift an die Kaiser, um diese dazu zu bewegen, den Repressalien, denen sie sich und ihre Gesinnungsgenossen seitens des Nestorius und seiner Anhänger ausgesetzt sehen, ein Ende zu bereiten und durch die Einberufung einer ökumenischen Synode eine Einung der Kirche herbeizuführen.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 189–194

Bittschrift des Diakon Basilius und weiterer Mönche:

CV143

(1) Eine Bitte oder vielleicht ein Aufruf an die überaus gottesfürchtigen flavischen Kaiser Theodosius und Valentinianus, die in Ehren standen und stehen bei Gott und christlichen Menschen, [formuliert] von Basilius, einem Diakon und Archimandriten, und Thalassius, einem Lektor und Mönch, und weiteren christlichen Mönchen. 5

Die Menschenliebe Gottes, die dem Geschlecht der Menschen Anteil an unzähligen Dingen, die Menschen als schön gelten, geschenkt hat und schenkt, findet sich in allem und bei allem. Unter diesen von Gott kommenden Geschenken ist die wahrhaftige Erkenntnis und der Hass auf ‚Erkenntnis, die diesen Namen fälschlicherweise trägt‘. Daher kennen wir den anfänglichen und ursprünglichen Glauben, der der katholischen Kirche von den Aposteln, von Märtyrern und Bekennern, von heiligen Bischöfen und von hochfrommen Kaisern als Mitwirkenden überliefert worden ist; zuerst von Petrus, dem an erster Stelle stehenden Apostel, der denen, die darauf folgten, im Sinne einer Offenbarung, einer Erkenntnis, eines Bekenntnisses und einer Überlieferung sagte: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, von Jakobus, dem Apostel und Erzbischof, von Johannes, dem Apostel und Evangelisten, und weiteren Evangelisten, Märtyrern, Bekennern und Bischöfen und von allen, die der wesenseinen Trinität Glauben schenkten und schenken; von Irenaeus, von Gregor, dem großen Bischof 10 15

CV143,1,2 flavischen] Der Namensbestandteil ‚Flavius‘ geht auf Flavius Valerius Constantinus zurück. Der Name ging zunächst natürlicherweise auf dessen Nachkommen über und wurde dann in der Folgezeit auch von den Kaisern getragen, die nicht von Konstantin abstammten (vgl. Rösch [1978], S. 49f.). 6 Die... Gottes] Vgl. Tit 3,4. 9 Erkenntnis?... trägt] Vgl. 1 Tim 6,20. 15 Du... Gottes] Mt 16,16. 15–16 von... Erzbischof] Der Umstand, dass der angeführte Jakobus hier nicht nur als „Apostel“, sondern auch als „Erzbischof“ tituliert wird, deutet darauf hin, dass mit dem Genannten Jakobus der Gerechte, also der ‚Herrenbruder‘ (vgl. z.B. Gal 1,19) gemeint ist, der eine führende Position in der Jerusalemer Gemeinde innehatte (vgl. z.B. Apg 21,18) und in dieser Eigenschaft von Paulus auch ähnlich wie an dieser Stelle hier im Trikolon mit Petrus und Johannes genannt wird (vgl. Gal 2,9). Von ihm wird auch überliefert, dass er tatsächlich Bischof von Jerusalem gewesen sein soll (vgl. z.B. Eus. *Hist. eccl.* 2,1,2f.). 18–29 von!... folgt] Die Aufzählung der Persönlichkeiten, die Basilius hier als Gewährsleute des rechten Glaubens anführt, umfasst bemerkenswer-

von Neocaesarea, von der heiligen Synode der 180 Bischöfe, die sich in Antiochia
 20 gegen Paulus von Samosata versammelt hat und ihn wegen seiner Gottlosigkeit, nicht
 zu bekennen, dass Christus von Natur aus Gott und Sohn Gottes, des Vaters, ist,
 abgesetzt hat; von der großen heiligen Synode der 318 Bischöfe in Nizäa, welche die
 Bestimmung derer von Antiochia bestätigt hat; von Basilius und Gregor, den Brüdern
 und Bischöfen, Athanasius, dem Bischof von Alexandria, Ephraim, dem Syrer, dem
 25 Bischof Gregor, dem Bischof Ammon, dem Bischof Vitalius, von Amphiloichios, Pau-
 lus, Antiochos, Eustathius, Methodios, Optimus, Leporius, Ambrosius von Mailand,
 von der gesamten Synode in Afrika, den Bischöfen Johannes, Severian und Attikos,
 von Kyrill, dem Bischof von Alexandria, der nun lebt und dem Gesetz Eurer Fröm-
 migkeit folgt.

30 Natürlich kann niemand unter den Menschen alle Gläubigen aufzählen, die an
 Christus, den Sohn Gottes glaubten und glauben, weil er in der Tat wahrhaftiger Gott
 ist. Denn wir wollen nicht, nachdem er unseretwegen Mensch geworden ist, wobei er
 blieb, was er war, [nämlich] Gott, wie auch Eure Frömmigkeit erfahren hat, auch
 schon das ‚er war‘ leugnen. Sondern auch wir glauben, bekennen und verkünden, dass
 35 der vorzeitige Gott-Logos, der der einziggeborene Sohn Gottes ist, aufgrund seiner
 großen Menschenliebe, die uns gegenüber existiert, vollendeter Mensch geworden ist,
 ‚in jeder Hinsicht‘ wie einer von uns ‚außer der Sünde‘, wobei er blieb, was er war,
 [nämlich] Gott, während er um der Rettung unseres Geschlechts willen von der heili-
 gen Jungfrau Maria [auf die Weise] geboren wurde, wie er es selbst weiß.

(2) Deswegen, weil die wahre Lehre in der hochheiligen Kirche präzise verkündet
 wurde und der häretische Paulus zu Recht ausgestoßen wurde, entstanden Spaltungen
 zwischen den Menschen, brüchige Verhältnisse unter den Priestern und Unruhe unter
 den Hirten. Daher haben auch jetzt einige unter den frömmsten Presbytern vor den
 5 Augen des Nestorius, dem der Bischofsthron anvertraut worden ist, wenn man
 ‚Bischof‘ erwähnen muss, diesen in der Versammlung häufig in Frage gestellt und sich
 wegen seiner Weigerung, die heilige Jungfrau Gottesgebärerin zu nennen und Christus
 einen wahrhaft von Natur aus [existierenden] Gott, aus der Gemeinschaft mit ihm
 ausgeschlossen und verbleiben [so] bis heute. Einige aber entziehen sich in ähnlicher
 10 Weise heimlich der Gemeinschaft mit ihm. Andere unter den überaus frommen Pres-

terweise u.a. auch fast all jene Kirchenväter, die Kyrill in seiner *Oratio ad dominas* (CV150 [Dok. 40]) in Auszügen zitiert. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass Basilius diese Rede zum Zeitpunkt der Abfassung seiner Bittschrift kannte. Vgl. hierzu und zu den angeführten Namen im Allgemeinen Graumann (2002a), S. 313f.

CV143,1,19–22 von²... hat] Gemeint ist offenbar die Synode des Jahres 268. 23 Gregor] D.h. Gregor von Nyssa. 25 Gregor] D.h. Gregor von Nazianz. | dem¹... Ammon] Vgl. CV150,14,1–7, ACO I,1,5 S. 67,7–13 (Dok. 40) | dem²... Vitalius] Wahrscheinlich jener Anhänger des Apolinarios, den Kyrill auch in CV150,17,1–19 (Dok. 40, ACO I,1,5 S. 67,29–68,11) zitiert. | von Amphiloichios] Vgl. CV150,13,1–7, ACO I,1,5 S. 67,1–6 (Dok. 40). 26 Antiochos] Vgl. CV150,12,1–4, ACO I,1,5 S. 66,31–33 (Dok. 40). 27 Johannes] Vgl. CV150,15,1–13, ACO I,1,5 S. 67,14–24 (Dok. 40). Severian] Vgl. CV150,16,1–5, ACO I,1,5 S. 67,25–28 (Dok. 40). | Attikos] Vgl. CV150,11,1–10, ACO I,1,5 S. 66,22–30 (Dok. 40). 37 in... Sünde] Vgl. Hebr 4,15.

bytern wurden, weil sie in der hochheiligen Friedenskirche, die am Meer liegt, gegen die in übler Weise erneuerte Lehrmeinung gesprochen haben, am Sprechen gehindert, weswegen das Volk, welches die gewohnte Lehre des rechten Glaubens fordert, aufschrie und sprach: ‚Einen Kaiser haben wir. Einen Bischof haben wir nicht.‘ Doch der Vorstoß des Volkes blieb unterdessen ungestraft, wenn es auch zum Teil von den 15 Gehilfen festgenommen und im Büro der Dekane geschlagen wurde, ausgerechnet in der Hauptstadt, was nicht einmal bei den barbarischen Völkern vorkommt. Einige unternahmen auch von Angesicht zu Angesicht in der hochheiligen Kirche vor dem Volk Befragungen und nahmen keine geringe Bedrängnis auf sich. Einer von den einfacheren Mönchen sah sich seinem Eifer entsprechend gezwungen, den Herold der 20 Gesetzlosigkeit inmitten der Gemeinde davon abzuhalten, hineinzugehen, während der Gottesdienst stattfand, weil er ein Häretiker sei. Nachdem er [sc. Nestorius] diesen geschlagen hatte, übergab er ihn aber den überaus erhabenen Präfekten und schickte ihn, nachdem er öffentlich geschlagen und zur Schau gestellt worden war, indem ein Herold vor ihm Ausrufe ertönen ließ, ins Exil. Und nicht nur das: Nein, 25 sogar in der hochheiligen Kirche selbst waren nach dessen gottloser Predigt jene, die der Sippschaft eben des Machthabers angehören, drauf und dran, einen Mord zu begehen, wenn die Hilfe Gottes nicht Einhalt geboten hätte.

(3) [Das] aber, was uns anbelangt, ist für viele Zuhörer vermutlich kaum zu glauben. Wir gingen nämlich auf seine Anordnung und Aufforderung hinauf zum Bischofssitz, um Gewissheit darüber zu erlangen, ob das, wie wir überlegten, was wir von ihm gehört hatten, zutrifft oder nicht. Doch er bewog uns zu einem zweiten und dritten Aufschub und gab uns dann nur widerwillig die Anweisung zu sagen, was es 5 sei, was wir wollten. Als er aber von uns hörte, dass das, was wir von ihm gehört hatten, [nämlich] der Satz: ‚Maria hat‘ heißt es, ‚nicht geboren, wenn nicht einen Menschen, der ihr wesensgleich ist, und das, was aus Fleisch geboren wurde, ist Fleisch‘, nicht dem rechten Glauben entspricht, gab er augenblicklich Anweisung, dass wir von der Menge der Dekane ergriffen würden. Und darauf wurden wir unter Schlägen in 10 das Büro der Dekane geführt, und dort verspotteten sie uns, die wir nackt und gefesselt waren, als wären wir sogar für die Strafe verantwortlich, warfen uns zu Boden und traten uns, was sie nicht in den Gefängnissen da draußen erleiden. Und wir meinen nicht Kleriker und Archimandriten oder Mönche, nein, nicht einmal ganz gewöhn-

CV143,2,11 Friedenskirche] Die auch heute noch prinzipiell als Gebäude existierende Kirche war nach späteren Quellen Austragungsort des ersten Konzils von Konstantinopel (vgl. Steph. Diac. *Vita Stephani Iunioris* 44,76f.). 12 erneuerte Lehrmeinung] In der sogenannten *Contestatio* des Eusebius (CV18 [Dok. 2]), einem öffentlich verbreiteten Dokument, wurde Nestorius vorgeworfen, die verurteilten Lehren des Paulus von Samosata zu erneuern. Möglicherweise spielen die hier gewählten Worte auf diesen Vorwurf an. Vgl. hierzu auch Price/Graumann (2020), S. 190 Anm. 346. 14–15 Doch... ungestraft] Möglicherweise ist an dieser Stelle auch eine Negation ausgefallen, da das Folgende ja doch eindeutig Strafen gegen das in Aufruhr geratene Volk beschreibt, die mit der Feststellung, dass der Protest straflos geblieben wäre, nur wenig harmonieren (vgl. z.B. Mansi IV, 1104). CV143,3,7–8 Maria... Fleisch²] Vgl. hierzu CV166,I,9,1–12, ACO I,1,1 S. 31,6–13 (Dok. 25), wo sich Nestorius in ähnlicher Weise äußert. 8 und... Fleisch²] Vgl. Joh 3,6. 11 verspotteten] ἐστύλισσαν: sehr selten verwendetes Wort. 12 warfen... Boden] ἐκραββάτισσαν: Hapax legomenon.

15 liche Weltliche [erleiden das], was wir in der Kirche seitens des Gesetzlosen auf
gesetzwidrige Weise erlitten haben. Wir wurden über lange Zeit hinweg fortwährend in
dem Büro der Dekane bedrängt, ausgehungert, in Knechtschaft festgehalten. Doch
denen reichte dessen Wahnsinn nicht. Nein, danach noch wurden wir dem überaus
erhabenen Präfekten dieser berühmten Stadt auf Grundlage irgendeiner Täuschung
20 übergeben und in Ketten in die Gefangenschaft abgeführt. Und danach wurden wir in
das Prätorium abgeführt, auf dieselbe Weise, [nämlich] in Ketten. Doch weil es nie-
manden gab, der Anklage erhob, wurden wir wieder der Ordnung nach in das Büro
der Dekane geführt. Und so rief er uns noch einmal zu einer direkten Begegnung,
wobei er uns schlagen ließ, Gespräche mit uns führte und auf Grundlage einer Täu-
25 schung, wie das Folgende zeigte, Zugeständnisse machte, weil er im Hinblick auf den
von Natur aus [existierenden] Sohn Gottes, dass er [nämlich] von der heiligen Maria,
der Gottesgebälerin, geboren wurde, sagt: ‚Weil ein anderer Sohn dabei ist.‘ Auf diese
Weise entließ er uns.

(4) Wir rufen daher euren unsterblichen und überaus frommen Glauben dazu auf,
von nun an nicht mehr darüber hinwegzusehen, dass die Kirche der Rechtgläubigen in
euren, der rechtgläubigen und überaus frommen Kaiser Zeiten von Häretikern zum
Ehebruch verführt wird, [und zwar] nicht, weil wir dadurch unsere Kränkungen
5 rächen wollten (Gott weiß), sondern weil wir wünschen, dass das Gerüst des Glaubens
an Christus standfest bleibt. Und Eure Herrschaft wird schon von daher befehlen,
dass die heilige und weltweite Synode zustande kommt, auf dass, wenn die Synode zu-
stande gekommen ist, Christus die hochheilige Kirche eint, sein Volk zusammenführt
und es vollbringt, dass er die Priester in der Verkündung des wahren Glaubens zurück-
10 gewinnt, bevor sich die widerrechtliche Lehre ausbreitet.

Auch zu Folgendem rufen wir auf, da wir es für richtig halten: Weil er versucht,
Schrecken zu verbreiten, indem er droht, bedrängt, verstößt, Übles ins Werk setzt,
trügerisch handelt, Schaden verursacht und, auf dass sein Wahnsinn und seine Gott-
losigkeit Macht gewinne, rücksichtslos alles unternimmt, Gott nicht fürchtet, keinen
15 Respekt vor Menschen hat, keine Ehrfurcht vor Bischöfen zeigt und auch nicht vor
irgendeinem Priester, nicht vor der Stellung irgendwelcher Menschen, nicht vor
heiligen Mönchen, nicht vor der Frömmigkeit von Laien, nicht vor dem Schrecken, der
über jene verhängt ist, die Unrecht tun, nicht vor dem Gesetz jener, welche einen
Dienst für Gott verrichten im Hinblick auf den Zorn gegen jene, die es verdienen,
20 sondern er, indem er sich in Verachtung gegen alle gehüllt hat, weil er auf Geldmittel,
die Macht einiger Verdorbener oder, um frei von Furcht zu sprechen, auch Eure
Herrschaft vertraut, diese Dinge tut, fordern wir, dass es nicht mehr erlaubt ist, dass

CV143,3,27 Weil... ist] In ähnlich radikaler Form soll sich nach Bericht des Akakios von Melitene
zumindest ein Parteigänger des Nestorius ihm gegenüber geäußert haben (vgl. CV53, ACO I,1,1
S. 38,27). Nestorius selbst scheint sich hingegen wenigstens zeitweise von Aussagen in dieser Schärfe
distanziert zu haben (vgl. CV166,II,6,1–8, ACO I,1,6 S. 42,1–5 [Dok. 25]). CV143,4,5–6 das...
Christus] Vgl. Kol 2,5. 6 wird... befehlen] κελύσει: Das Futur an dieser Stelle erscheint unpassend.
Schwartz schlägt aus diesem Grund die Optative κελύσαι bzw. κελύσοι vor. Vgl. auch
Price/Graumann (2020), S. 192 Anm. 352.

er etwas gegen irgendwelche Menschen unternimmt, wenn er nicht zuerst im Sinne einer Korrektur das akzeptiert, was dem orthodoxen Glauben entspricht, auf dass er nicht diesen auflöse und den seinigen heimlich einführe, indem er diese Dinge tut. Er weiß nämlich, wie er glaubt, dass er wohl auch durch Furcht, indem er den Sinn trübt, viele vom Glauben abbringen wird und dann, wenn er seine Gesinnungsgenossen gefunden hat, ihnen Dreistigkeit verleiht, so dass sie sogar bis zu Schlägen in der Öffentlichkeit gehen und Verfolgung betreiben.

Er hat aber natürlich nicht nur seine Kleriker und Mitarbeiter hinzugezogen, sondern auch einige aus den außerhalb liegenden Gebieten, denen es nach den kirchlichen Regeln überhaupt nicht erlaubt ist, [sich] auf einen anderen Bischofssitz oder eine andere Gemeinde [auszurichten], sondern auf die eigenen Gebiete oder Städte, wo sie gewählt worden sind, [ausgerichtet] sein müssen und dort ihr Leben in Ruhe verbringen sollen, auf dass sich nicht nach einiger Zeit aufgrund der vorübergehenden Machtverhältnisse unnötigerweise allmählich Gesetzlosigkeit einstelle und Eurer Frömmigkeit angerechnet werde. Darum hat uns Gott nämlich für seinen Ruhm als Diakone eingesetzt, er, der uns Ruhm verliehen hat und verleiht und uns Lohn zahlt wie auch allen Heiligen, welche die ihnen anvertrauten Diakonien in gutem Zustand bewahren. Zu diesen sagte er: „Gut gemacht, mein tüchtiger und treuer Knecht. Über wenig warst du treu. Über vieles werde ich dich setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn.“ Die wahrhaftigen Christen vertrauen auf diese Worte in ihren Werken. Die Ungläubigen aber und Ausgestoßenen, die für ihren eigenen Bauch leben und ,eben darin verharren‘, ,zersägen sich‘, wenn sie jemanden bekennen hören, dass Christus Gott ist, wie seinerzeit auch die Juden ,ihre Ohren zuhielten‘, als der heilige Stephanus, der erste Märtyrer, erklärte: „Ich sehe“, sagt er, „die Himmel sich öffnen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ So ,zersägen sich‘ auch diese gegen die Christen und sind darauf aus, jede Gemütsregung in die Tat umzusetzen.

(5) Daher fordern wir, dass durch die Fürsorge des Statthalters dieses neuen Roms jenen Einhalt geboten wird, welche sich gegen die Rechtgläubigen stellen und unter dem Vorwand gerechtfertigter Verteidigungen, wie sie sagen, gegen einen vorgehen, bis dass er in den Dingen, die den Glauben betreffen, eine Korrektur akzeptiert. Falls ihr uns aber nachlässigerweise nicht erhört, bezeugen wir für uns nachdrücklich vor dem ‚König der Zeiten, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen‘ und weisen Gott, der gekommen und erschienen ist, wie er wollte, um unserer Rettung willen und noch einmal kommt, um zu richten die Lebenden und die Toten, dem sich ,jedes Knie

CV143,4,31–32 nach... Regeln] Vgl. z.B. die Kanones 15 u. 16 von Nizäa und Kanon 2 von Konstantinopel. 40–42 Gut... Herrn] Mt 25,23. 43 die... leben] Vgl. Röm 16,18. 43–44 eben... verharren] Vgl. Röm 13,6. 44 zersägen sich] Vgl. Apg 7,54. 45 wie... zuhielten] Vgl. Apg 7,57. 46–47 Ich... stehen] Apg 7,56. CV143,5,4 bis... akzeptiert] Vgl. oben CV143,4,23–24. 5 bezeugen... vor] Vgl. 1 Tim 5,20; 2 Tim 4,1. 6 König... alleinigen] Vgl. 1 Tim 1,17. 7–8 und²... Toten] Vgl. 2 Tim 4,1. 8–10 jedes... preisen] Vgl. Phil 2,10f., wobei allerdings Vers 11 in ungewöhnlicher Weise wiedergegeben ist: In Phil 2,11 zieht ἔξομολογήσεται einen Aussagesatz nach sich, nämlich ὅτι κύριος Ἰησοῦς Χριστός. Hier steht das Wort hingegen mit αὐτῷ als Dativobjekt. In dieser Art der Konstruktion stimmt das Zitat mit der alttestamentlichen Referenzstelle von Phil 2,11, nämlich Jes 45,23 (vgl. Röm 14,11)

beugen wird, himmlischer, irdischer und unterirdischer Wesen‘ – und ‚jede Zunge
 10 wird‘ ihn ‚preisen‘ –, dass wir frei von Schuld sind. Wir haben euch schließlich mit
 Blick auf eine weltweite Synode angerufen, welche in der Lage ist, das ins Schwanken
 Geratene oder eben Zusammengebrochene gründlich zu festigen bzw. aufzurichten.
 Über sie ‚werden‘ aber durch die Gnade und die Unterstützung Gottes, die in euch
 wirkt, ‚die Pforten des Hades‘, welche die Mündern der Häretiker darstellen, ‚keine
 15 Gewalt haben‘, um Übel zu wirken, auf dass wir, wenn wir dies erreichen, in Eintracht
 die gewohnten Gebete für die gemeinsame Rettung und euer Reich in gefälliger und
 rechtgläubiger Weise zu Gott aufsteigen lassen können. Amen.

überein: καὶ ἔξομολογήσεται πᾶσα γλῶσσα τῷ θεῷ. Ἐξομολογήσεται müsste hier dann jedenfalls wohl im Sinne von „preisen“ verstanden werden.

CV143,5,13–14 Über... Hades] Vgl. Mt 16,18. **14** die¹... darstellen] Die ‚Pforten des Hades‘ werden an dieser Stelle hier anscheinend zum ersten Mal innerhalb der überlieferten griechischen Literatur mit den ‚Mündern der Häretiker‘ gleichgesetzt. Danach ist diese Verbindung aber auch an anderen Stellen zu finden (vgl. z.B. Joh. Dam. *Hom. in transfig.* 6,37; Theod. Stud. *Ep.* 407,11). Allerdings bezeichnet schon Epiphanius die Häresien selbst als ebendiese Pforten (vgl. *Ancor.* 9,7). Die erste Stelle, an der die πύλαι Ἄϊδος in irgendeiner Weise mit dem Aussprechen von Unwahrheiten assoziiert werden, findet sich jedoch tatsächlich schon in der homerischen *Ilias* (vgl. 9,312f.).

CPal35T Dokument 21, Nestorius' Brief an Caelestius

Edition: Collectio Palatina 35, ACO I,5 S. 65,16–33; ältere Edd.: Garnier (1673), Bd. 1 S. 71f.; Baluze (1684), S. 131; PL 48, Sp. 181–184 u. 845–848; Loofs, Nestoriana S. 172f.

Verzeichnisnummern: CPG 5668

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Marius Mercator (Übers.)

Datierung: Ende 429 / Anfang 430

Griech. Original: –

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Mit diesem Schreiben reagiert Nestorius offenbar auf einen Klagebrief des Caelestius, in dem sich dieser über ein ihm widerfahrenes Unrecht beschwert hatte. Nestorius versucht, Caelestius aufzumuntern, indem er ihm bedeutende biblische Vorbilder vor Augen führt, die sich für die Wahrheit des Glaubens mit Freuden geopfert hätten. Schließlich verweist er noch auf seinen brieflichen Einsatz für Caelestius in West und Ost.

Literatur: Konoppa (2005), S. 332–339

CPal35 Nun die Abschrift eines aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten Briefes desselben Nestorius, in dem er Caelestius antwortete:

Nestorius [entbietet] dem ehrwürdigen und gottesfürchtigsten Priester Caelestius [seinen] Gruß im Herrn.

Sei nicht betrübt, Ehrwürdiger, weil du [etwas] von der Hand derer erduldest, die 5
das, was [dir] angetan wird, tun müssen, und zwar vornehmlich denen, welche die
Wahrheit verteidigen und die Gemeinschaft mit den Sündhaften und Befleckten flie-
hen, da auch den Heiligen, die vor unserer Zeit lebten, Kummer willkommen war.
[Der Kummer] selbst war vorübergehend, die Wahrheit aber ist ewig. So wurde der
Täufer Johannes, der den Herodes, und zwar als dieser König war, einer Sünde be- 10
schuldigte, zum Tode verurteilt. Aber er fürchtete sich nicht. Denn er hatte Christus
als Haupt, das nicht abgeschlagen werden konnte. So wurde Paulus, auf diese Weise
auch Petrus getötet. Und was wäre noch hinzuzufügen? So wurde gehandelt, weil die
Frömmigkeit immer verschiedene Prüfungen durchläuft. Verrate die Wahrheit also
nicht, indem du dich von ihr lossagst! Die den Bischöfen des Westens, dem alexandri- 15
nischen [Bischof] und vielen [anderen] geschickten Briefe des Konzils sowie die Ant-

CPal35,2 Caelestius] In welcher Beziehung genau Nestorius zu Caelestius stand, ist unklar. 9–11
So... verurteilt] Vgl. Mk 6,21–29; Mt 14,6–12. 10 Herodes] D.h. Herodes Antipas. | Sünde] D.h.
die Heirat mit der Frau seines Halbbruders Herodes Boethos, vgl. Mk 6,17f.; Mt 14,3f.; Lk 3,19.
12–13 So... getötet] Vgl. 1 Clem 5,4–7. 16 Konzils] Welches Konzil hier gemeint ist, lässt sich nicht
abschließend klären. Man könnte an die römische Synode vom August 430 denken. Auch Garnier
favorisiert ein solches Verständnis mit seiner von Loofs (Nestoriana S. 172f. Anm. zu Z. 29f.)
abgelehnten Textkorrektur *epistolae missae episcopis a concilio occidentis et ab Alexandrino multis* [...] und dem Hinweis auf die römische sowie die bald darauf stattfindende alexandrinische Synode in
seiner Fußnote zur Stelle (Garnier [1673], Bd. 1 S. 71 [= PL 48, Sp. 182]). Doch machen sowohl die
Wortstellung des von Schwartz gebotenen Textes als auch der Umstand, dass auf der römischen
Synode die Causa Nestorius, nicht die der Pelagianer behandelt wurde, dies eher unwahrscheinlich.
Schwartz (ACO I,1,8 S. 8) hält die Synode für diejenige, bei welcher der Presbyter Philippus des

wortschreiben haben euch gewiss unsere Ansicht deutlich gemacht, nämlich [euch] als den umsichtigen [Anhängern] desselben orthodoxen Bekenntnisses. Denn vielleicht wird etwas für die Kirchen des rechten Glaubens Nützliches daraus hervorgehen, wenn der Herr mitwirkt. Wir grüßen alle Brüder.

Und von anderer Hand: Mögest du uns unversehrt und mit starkem Gemüt geschenkt werden als einer, der sehr viel für uns betet, frömmster Bruder!

Manichäismus angeklagt wurde. S. hierzu oben S. XXXII,13–XXXIII,17 sowie Anm. zu CV5,8,8–9 (Dok. 24). Zu dieser Synode allgemein vgl. auch Bevan (2016), S. 120.

CPal35,21–22 Mögest... werden] *Doneris nobis* ist in diesem Zusammenhang eine ungewöhnliche Wortwahl. Zu erwarten gewesen wäre *permaneas* oder *deus te custodiat*.

CVer4T Dokument 22, Nestorius' zweiter Brief an Coelestin

Edition: *Collectio Veronensis* 4, *ACO I,2* S. 14,4–15,4; *ältere Edd.:* *Constant* (1967 [= 1721]), Sp. 1079–1082; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1023f.; *Loofs*, *Nestoriana* S. 170–172; *PL* 48, Sp. 178–181; 50, Sp. 442–444

Verzeichnisnummern: *Jaffé* (³2016–2020), Nr. 833; *CPG* 5667

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel

Datierung: Anfang 430

Griech. Original: –

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Der Brief knüpft inhaltlich an das erste Schreiben des Nestorius an Coelestin (CVer3, ACO I,2 S. 12–14 [Dok. 7]) an. Da noch keine Antwort des Papstes eingetroffen ist, wiederholt Nestorius seine Frage, ob es sich bei der Lehre des Julian von Eclanum um eine Häresie handelt. Und wie im ersten Brief bezieht er daraufhin zur Frage Stellung.

Literatur: Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 392f.; Vogt (1975), S. 89f. u. 95–97; Wessel (2004), S. 108f.; Krannich (2005), S. 110; Price/Graumann (2020), S. 97f. u. 100–102

CVer4 Ende des ersten Briefes an Papst Coelestin und Beginn des zweiten an denselben:

(1) Oft habe ich Deiner Heiligkeit geschrieben wegen Julian, Orontius und der Übrigen, die für sich die Bischofswürde beanspruchen, sehr häufigen Zutritt beim frömmsten und gepriesensten Kaiser suchen und uns mit wiederholtem Wehklagen aufreiben, als ob sie in rechtgläubigen Zeiten aus dem Westen verbannt worden seien. 5 Bis heute haben wir aber keine Schriftstücke über sie von Deiner Ehrwürdigkeit erhalten. Wenn ich diese hätte, könnte ich ihnen antworten und würde ihnen eine klare und bündige Erwiderung auf ihre Klagen geben. Denn jetzt hat niemand, der sich ihrer Sache widmet, etwas, worauf er angesichts ihrer unklaren Äußerungen [zur Beurteilung] zurückgreifen kann, weil andere sie als Häretiker bezeichnen und sagen, dass sie deshalb aus der westlichen Welt verbannt wurden, sie selbst aber schwören, Opfer 10 einer Verleumdung geworden und für den orthodoxen Glauben infolge von Hinterhältigkeit in Gefahr geraten zu sein. Welche von diesen beiden [Versionen] stimmt, darüber herrscht bei uns große Unwissenheit. Denn es ist ein Verbrechen, Mitleid mit ihnen zu haben, wenn sie tatsächlich Häretiker sind. Und andererseits ist es hart und 15 gottlos, kein Mitleid zu haben, wenn sie Opfer einer Verleumdung sind.

Deine Gott sehr liebende Seele möge also ruhen, uns aufzuklären, die wir bis jetzt zwischen beiden Einschätzungen hin- und hergerissen sind, das heißt zwischen Hass auf sie und Mitleid mit ihnen. Wir wollen aber belehrt werden, an welche Auffassung über sie wir uns halten sollen. Denn wir verlieren die Kraft, eben diese Leute 20 in Hoffnung und Erwartung [auf eine baldige Antwort] Deiner Heiligkeit täglich zu ignorieren.

CVer4,1,2 1] Zum Fehlen eines Grußes am Anfang des Briefes s. Anm. zu CVer3,1,2 (Dok. 7). 2–3 Oft... beanspruchen] Erhalten ist außer diesem Brief nur der erste, s. CVer3, ACO I,2 S. 12,19–14,3 (Dok. 7). Krannich (2005, S. 110 Anm. 8) hält es nicht für ausgeschlossen, dass Nestorius hier nur auf seinen ersten Brief an Coelestin anspielt. 2–3 Julian... beanspruchen] Zu Julian und seinen Anhängern s. Anm. zu CVer3,1,5 (Dok. 7).

(2) Die Untersuchung der frommen Beweisführung ist nämlich, wie du, o Verehrungswürdigster, weißt, keine geringe Sache und die Anerkennung für die, die diese vornehmen, nicht unbedeutend. Denn auch von uns wird hier große Anstrengung aufgewendet, indem wir uns bemühen, die überaus schmutzige Gottlosigkeit der so üblen
 5 Ansicht des Apolinarios und des Arius über die Kirche Gottes auszurotten.

Denn ich weiß nicht, wie manche von den Geistlichen zu einem bestimmten Bild von der gehörigen Mischung der Gottheit und der Menschheit des Eingeborenen gelangen und [so] an der Krankheit der vorher genannten Häretiker leiden, indem sie es wagen, der Gottheit des Eingeborenen die Leiden des Körpers überzugießen, und indem sie erdichten, dass die Unveränderlichkeit der Gottheit auf die Natur des Körpers übergegangen sei und beide Naturen, die in engster und unvermischter Verbindung in der einen Person des Eingeborenen angebetet werden, durch eine Veränderlichkeit der gehörigen Mischung zusammenfließen, Verblendete, die nicht der Darlegung jener heiligen Väter gedenken, die ihnen offen kundtut: Wir glauben an den einen Herrn
 15 Jesus Christus, den Sohn Gottes, der Fleisch geworden ist aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria. Denn dieses Wort in der Namensform, die beide Naturen bezeichnet, das heißt ‚Christus‘, ‹verbindet Gottheit und Menschheit zu einer Anbetung, weil [seine] Gottheit› mit der Gottheit des Vaters wesenseins ‹ist›, seine Menschheit aber in späteren Zeiten aus der heiligen Jungfrau geboren wurde, die wegen ihrer Verbindung mit der Gottheit von den Engeln und Menschen gleichermaßen
 20 verehrt wird.

(3) Erwäge also in Bezug auf den, der sich hier um der Reinheit der Lehren willen so sehr abmüht, was er erneut durchmachen muss, wenn er nicht um die Angelegenheit der vorher erwähnten Leute weiß und allzusehr fürchten muss, aus Unkenntnis dem hier Angeführten der Häretiker etwas hinzuzufügen. Deshalb bitte ich, dass es
 5 deiner heiligen Seele allenthalben der Mühe wert sei, [uns] über die vorher genannten Männer in Kenntnis zu setzen, besonders weil der äußerst zuverlässige Vermittler der Briefe, der *cubicularius* Valerius, Deiner Heiligkeit ihre Beschwerden offen darlegen kann.

Ich und die bei mir sind, grüßen alle Brüder sehr, die bei dir in Christus sind.

10 Explicit.

CVer4,2,11–12 beide... werden] Hierzu Vogt (1975), S. 89f.: „Mit diesem Satz ist einerseits die endgültige Definition von Chalkedon wenigstens teilweise vorweggenommen, andererseits das Wesentliche der westlichen Christologie ausgesprochen. Nestorius durfte wirklich annehmen, damit in Rom Zustimmung zu finden.“ 14–16 Wir... Maria] Wie in CVer3 (ACO I,2 S. 13,20f.) zitiert Nestorius hier nicht das Nizänum, sondern das Konstantinopolitanum, vgl. Anm. zu CVer3,2,22 (Dok. 7). 16 Maria] Schwartz nimmt eine Lücke hinter *Maria* an.

Edition: *Collectio Vaticana* 4, *ACO I,1,1* S. 25,24–28,26; ältere Edd.: *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 315–322; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 868–872; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 888–892; *PG* 77, Sp. 44–49; *Pusey* (1965 [= 1868–1877]), Bd. 6 S. 3–11

Verzeichnisnummern: *CPG* 5304

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: Anfang 430

Lat. Übersetzungen: (1) *Collectio Veronensis* 14, *ACO I,2* S. 37–39; (2) *Collectio Casinensis* 6, *ACO I,3* S. 20–22; (3) *Collectio Palatina* 26, *ACO I,5* S. 49–51; (4) *Collectio Quesneliana* 66, *ACO I,5* S. 337–340; (5) *Gesta Chalcedonensia*, *ACO II,3* S. 82–85; (6) *Gesta Chalcedonensia*, *ACO II,3* S. 7–10; (7) *Gesta Constantinopolitana*, *ACO IV,1* S. 147–149

Weitere griech. Fassungen: *Gesta Chalcedonensia*, *ACO II,1,1* S. 104–106

Inhalt: Kyrill grenzt, ausgehend vom Text des Nizänums, seine Auffassung darüber, warum die Mutter Jesu als Gottesgebäerin bezeichnet werden soll, von möglichen Fehlinterpretationen ab und präzisiert dabei seine Aussagen über das Verhältnis des ewigen göttlichen Logos zu dem von Maria geborenen Menschen.

Literatur: *Price/Graumann* (2020), S. 115–120

(1) Kyrill grüßt den überaus frommen und gottgefälligen Mitdiener Nestorius im CV4 Herrn.

Wie ich erfahre, verbreiten gewisse Leute in Gegenwart Deiner Gottesfurcht Geschwätz gegen meinen Ruf, und das fortwährend. Besonders passen sie dabei die Zusammenkünfte jener ab, die zu Amt und Würden gekommen sind, und vermutlich im 5 Glauben, dein Gehör zu erfreuen, lassen sie unüberlegte Reden hören, obwohl ihnen kein Unrecht geschehen ist, sie aber überführt worden sind, und das aus gutem Grund, wie der eine Blinden und Armen Unrecht zufügte, ein anderer ein Schwert gegen seine Mutter richtete, wieder ein anderer zusammen mit einer Dienerin fremdes Gold an sich nahm und stets einen Ruf hatte, welchen man keinem noch so argen Feind 10 wünschen möchte. Indes soll meine Rede über solcherlei Dinge nicht lang sein, damit ich das Maß der mir eigenen Geringfügigkeit weder über den Herrn und Meister noch über die Väter hinaus ausdehne. Denn es ist nicht möglich, den Gemeinheiten schlechter Menschen zu entkommen, wie man sich auch entscheidet, sein Leben zu ver- 15 bringen.

(2) Doch jene, deren Mund voll von Flüchen und Bitternis ist, werden sich vor dem Richter des Alls rechtfertigen. Ich aber will mich wieder dem, was mir am meisten

CV4T,0 Anfang 430] Nach den Akten des Konzils von Chalkedon (*ACO II,1,1* S. 104,15) im ägyptischen Monat Mechir, also im Zeitraum zwischen dem 26. Januar und dem 24. Februar. CV4,1,3–7 Wie... ist] Über die Verleumdungen, die, wie er es darstellt, in Konstantinopel gegen ihn im Umlauf waren, berichtet Kyrill auch an anderen Stellen. In seinem wohl vor dem vorliegenden Dokument verfassten Brief an seine Apokrisiare nennt er einige Personen, die anscheinend an diesen Vorgängen beteiligt waren, namentlich und bezeichnet sie dabei als αἱ κοπρίαι τῆς πόλεως, als „Misthaufen der Stadt“ (vgl. CV22,6,1, *ACO I,1,1* S. 111,21–23 [Dok. 8]). Den Ablauf dieser Verleumdungen schildert Kyrill dann später in seiner Apologie an Theodosius noch ausführlicher, wobei er interessanterweise wie hier auch wieder das Verb καταφλυαρεῖν benutzt, um das Handeln seiner

ziemt, zuwenden und dich auch jetzt als einen Bruder in Christus daran erinnern, die Art und Weise der Lehre und das auf den Glauben bezogene Denken in aller Klarheit
 5 auf das Volk auszurichten und zu beachten, dass es ein unerträgliches Ärgernis darstellt, wenn auch nur einer der Geringen, die an Christus glauben, in die Irre geleitet wird. Wenn aber eine so große Menge von Menschen, die in Bedrängnis geraten sind, vorhanden ist, wie kommen wir da nicht in die Not, alle Kunstfertigkeit anzuwenden, um den Stein des Anstoßes auf verständige Weise zu beseitigen und denen, die die
 10 Wahrheit suchen, die unverdorbene Formulierung des Glaubens auszubreiten? Dies wird aber der Fall sein, und zwar auf rechte Weise, wenn wir uns mit den Worten der heiligen Väter beschäftigen und uns bemühen, diese in Ehren zu halten, und, indem wir uns auch selbst prüfen, ob wir „im Glauben“ stehen, wie die Schrift sagt, unsere eigenen Gedanken im Verbund mit den richtigen und unantastbaren Lehrsätzen jener
 15 auf vortreffliche Weise modulieren.

(3) Die heilige große Synode sagt also, dass der aus dem Vater der Natur nach gezeugte einziggeborene Sohn, der wahre Gott aus wahren Gott, das Licht aus Licht, derjenige, durch den der Vater alles erschaffen hat, selbst herabgestiegen, Fleisch geworden, Mensch geworden sei, gelitten habe, auferstanden am dritten Tage und zu den
 5 Himmeln aufgestiegen sei. Dem müssen auch wir folgen, sowohl den Worten als auch den Lehrsätzen, wenn wir bedenken, was es bedeutet, dass der Gott entstammende Logos Fleisch und Mensch wird. Denn wir sagen nicht, dass die Natur des Logos, indem sie umgewandelt wurde, Fleisch geworden ist, aber auch nicht, dass sie in einen vollständigen Menschen verwandelt worden ist, einen aus Seele und Leib, sondern
 10 vielmehr Folgendes: dass der Logos, indem er das mit einer vernunftbegabten Seele beseelte Fleisch hypostatisch auf unbeschreibliche und nicht erklärbare Weise mit sich

Gegner zu beschreiben (vgl. CV118,27, ACO I,1,3 S. 88,12–26). CV4,2,1 deren... ist] Vgl. Ps 9,28 (10,7); Röm 3,14.

CV4,2,6–7 wenn... wird] Vgl. Mt 18,6. 12 beschäftigen] περιτυγχάνοντες: in CPal26,2: *legentes* (ἐντυγχάνοντες in Vorlage?). 12–13 und²... stehen] Vgl. 2 Kor 13,5. CV4,3,1–5 Die... sei] Anders, als diese Einleitung suggeriert, entspricht der im Folgenden angeführte Text nicht genau dem uns überlieferten Nizänium, sondern gibt dieses, wie anhand von Beispielen noch gezeigt werden wird, mit einigen Freiheiten, abgekürzt und interpretierend wieder. 1 der²... nach] Die im Nizänium vorgegebene Formel lautet: τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς μονογενῆ τούτέστιν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς. Kyrill schreibt hier stattdessen: τὸν ἐκ θεοῦ πατρὸς κατὰ φύσιν γεννηθέντα υἱὸν μονογενῆ. Er definiert also genaugenommen die Art der Sohnschaft über die φύσις, nicht über die οὐσία. In ähnlicher Weise verfährt er auch in seiner vermutlich nur wenig später verfassten Schrift *Ad dominas* (vgl. CV150,3,1–9, ACO I,1,5 S. 63,9–15 [Dok. 40]). 2 wahre] Fehlt in CPal26,3. 3 selbst] Wie auch an anderen Stellen, wenn er sich inhaltlich auf das Nizänium bezieht, stellt Kyrill hier der von einem Artikel eingeleiteten Wendung, mit der er den göttlichen Aspekt Christi beschreibt, die entsprechende Form von αὐτός voran, um so die Identität des Göttlichen mit dem Inkarnierten zu betonen (vgl. z.B. CV166,I,8,28, ACO I,1,6 S. 29,13; CV166,II,Praef.,35, S. 32,32 [Dok. 25]). Vgl. hierzu auch Price/Graumann (2020), S. 116. 4 gelitten] Fehlt in CPal26,3. 7–12 Denn... geworden] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 1. 11–12 hypostatisch... eint] Kyrill verwendet an dieser Stelle innerhalb der überlieferten Akten zum ersten Mal den Begriff der „hypostatischen Einung“ (substantiviert: ἐνωσις καθ’ ὑπόστασιν), der für ihn in der hitzigsten Phase der schriftlichen Auseinandersetzung mit den Lehren des Nestorius gleichsam zum Etikett einer orthodoxen

eint, Mensch geworden und Menschensohn genannt worden ist, nicht allein auf Grundlage eines Willensaktes oder von Wohlgefallen, aber auch nicht gleichsam durch die Hinzunahme allein einer Person; und dass sich die Naturen, die zur wahrhaften Einung zusammengebracht worden sind, unterscheiden, aber ein einziger Christus und Sohn aus beiden [gebildet wird], [und zwar] nicht in dem Sinn, dass der Unterschied der Naturen durch die Einung aufgehoben worden wäre, sondern Gottheit und Menschheit vielmehr aufgrund des unbeschreiblichen und geheimnisvollen Zusammenschlusses zur Einung für uns *einen* Herrn, Christus und Sohn ergeben.

(4) Und so sagt man, obwohl er vor den Zeiten seine Existenz erlangt hat und aus dem Vater heraus gezeugt worden ist, er sei im Hinblick auf das Fleisch auch von einer Frau geboren worden, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass seine göttliche Natur den Anfang ihres Seins in der heiligen Jungfrau erlangt hätte, und auch nicht, dass sie um ihrer selbst willen notwendigerweise einer zweiten Zeugung nach der aus dem Vater heraus bedurft hätte (denn es ist unüberlegt und dumm zu sagen, dass derjenige, der [schon] vor aller Zeit und mit dem Vater gleich ewig existiert, eines zweiten zum Sein

Christologie werden soll. Den Begriff „hypostatisch“ (καθ' ὑπόστασιν) hatte er auch schon in früheren Schriften verwendet, allerdings in trinitarischen Erörterungen. In diesen betont er dabei wiederholt, dass trotz der durch die *eine* göttliche Natur gegebenen Einheit, die zwischen Vater, Sohn und dem Heiligen Geist besteht, eine hypostatische Trennung zwischen ihnen vorliege (vgl. z.B. *CI* 10,6,25f.: ἐν γὰρ ἔστι πρὸς τὸν αὐτοῦ γεννήτορα ταυτότητι φυσικῇ, καίτοι καθ' ὑπόστασιν ἴδιαν ὑπάρχων καὶ νοούμενος [er ist nämlich *eins* mit seinem Erzeuger aufgrund der Identität der Natur, obwohl er in einer eigenen Hypostase existiert und wahrgenommen wird]).

CV_{4,3,12}–14 nicht... Person] Eine auffallend ähnliche Formulierung findet sich in Kyrills Rede *Ad dominas* (vgl. CV_{150,145,7}–9, ACO I,1,5 S. 98,13f. [Dok. 40]). Allerdings steht dort statt des Begriffes εὐφημίαν (Segnung) εὐδοκίαν (Wohlgefallen). 13 eines... Wohlgefallen] Zu möglichen Äußerungen des Nestorius, die Kyrill zu dieser Formulierung bewegt haben könnten, vgl. Loofs, *Nestoriana* S. 219f. 13–14 aber... Person] Zum möglichen Anlass dieser Bemerkung vgl. Loofs, *Nestoriana* S. 255,20–256,21 = CPal_{21,130}–151, ACO I,5 S. 33,17–32 (Dok. 6). Loofs ordnet dabei zwar den relevanten Abschnitt in seiner Rekonstruktion *sermo* 9 zu, der als erste ausführliche Auseinandersetzung des Nestorius mit dem θεοτόκος-Titel gilt, während er der Aktenüberlieferung nach *sermo* 10 angehört, beide Predigten sind aber zeitlich in dem Fall vor dem hier kommentierten Brief anzusetzen. 14–19 und... ergeben] Dieser Abschnitt wird in späterer Zeit mehrfach vollständig oder auszugsweise zitiert und paraphrasiert (vgl. z.B. Iust. *Contra Monophys.* 111; Thdt. *Eran.* S. 182,9ff.; *Floril. Cyr.* 2; *Doctrina Patrum* S. 34,7f.; 171,2f.; Phot. 229 S. 263a,26ff.). Zur Nachwirkung des Briefes vgl. außerdem Price/Graumann (2020), S. 116. 14–17 und... wäre] Kyrill spricht hier in einer Weise über die beiden Naturen Christi, wie es mit der antiochenischen Christologie zumindest sachlich durchaus vereinbar ist. Dies bestätigt ihm sein Opponent tatsächlich auch in seinem Antwortschreiben (vgl. CV_{5,6,1}–2, ACO I,1,1 S. 30,18f. [Dok. 24]). Bemerkenswerterweise findet sich ein auch in der Wortwahl beinahe identisches Textstück in den Kyrill zugeschriebenen Exzerpten der Katenen zu Lukas (PG 72, 484B). In diesem vermutlich kompilierten Text folgen im Anschluss daran dann tatsächlich unmittelbar Versatzstücke aus der späteren Unionsformel, mit welcher die Streitigkeiten schließlich beigelegt wurden (z.B. δύο γὰρ φύσεων ἔνωσις γέγονεν, vgl. z.B. CV_{127,5}, ACO I,1,4 S. 17,14). CV_{4,4,3} Natur] In CPal_{26,4} näher erläutert durch den Relativsatz: *in qua consubstantivus et coessentialis, id est homousius est patri.* 4–5 um... willen] CPal_{26,4}: *propter se ipsum.* 6–8 denn... bedürfe] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 3.

führenden Anfangs bedürfe); weil er aber um uns und um unserer Rettung willen, indem er das Menschliche hypostatisch mit sich einte, aus einer Frau hervorging, deswegen sagt man, er sei fleischlich geboren worden. Denn er wurde nicht zunächst als gewöhnlicher Mensch von der heiligen Jungfrau geboren und dann kam auf ihn, so beschaffen, der Logos hinab, sondern man sagt, dass er direkt aus dem Mutterleib heraus geeint die fleischliche Geburt erfährt, da er sich die Geburt des eigenen Fleisches aneignet.

(5) Daher sagen wir, dass er gelitten habe und auferstanden sei, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass der Logos Gottes an der eigenen Natur Schläge, Durchbohrungen von Nägeln oder die übrigen Verletzungen erlitten hätte (denn das Göttliche ist frei von Leiden, da es auch körperlos ist); weil aber der ihm zu eigen gewordene Leib diese Dinge erlitten hat, sagt man wiederum, dass er selbst für uns gelitten habe. Denn der Leidlose war in dem leidenden Leib. Auf die gleiche Weise denken wir aber auch über das Sterben. Denn der Logos Gottes ist seiner Natur nach unsterblich und unvergänglich, ist Leben und lebenspendend. Da aber wiederum sein eigener Leib „durch die Gnade Gottes“, wie Paulus sagt, „für jeden den Tod gekostet hat“, sagt man, er habe selbst den Tod für uns erlitten, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass er Bekanntschaft mit dem Tod gemacht hätte, soweit es sich auf seine eigene Natur bezieht (denn es wäre Wahnsinn, das zu sagen oder zu denken), sondern weil, wie ich gerade sagte, sein Fleisch den Tod gekostet hat. Da auch sein Fleisch auferweckt ist, spricht man daher auch von seiner Auferstehung, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass er dem Verderben anheim gefallen wäre, niemals, sondern weil wiederum sein Leib auferweckt worden ist.

(6) Daher werden wir *einen* Christus und Herrn bekennen, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass wir dabei einen Menschen zusammen mit dem Logos verehrten, damit durch die Verwendung des Begriffes ‚zusammen mit‘ nicht die Vorstellung einer Scheidung eingeführt wird, sondern in dem Sinn, dass wir ihn als ein und denselben verehren, weil dem Logos sein Leib nicht fremd ist, mit welchem er auch zusammen mit

CV4,4,8 um!... willen] Vgl. den zweiten Artikel des Nizänums: τὸν δι' ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν κατελθόντα κτλ. 10–6,1 Denn... bekennen] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 4. 10–12 Denn... hinab] Diese Zurückweisung einer möglichen Auffassung könnte sich freilich auf ein Spektrum als häretisch verurteilter Lehrmeinungen beziehen, welche dem Sohn nicht die gleiche Ewigkeit zugestehen wie dem Vater und von Kyrill und seinen Zeitgenossen gemeinhin als ‚arianistisch‘ gebranntmarkt worden sind. Es ist aber auch möglich, dass Kyrill hier auf Nestorius anspielt, der anscheinend in einer seiner Predigten die Menschwerdung, die ἐνανθρώπησις, als Einwohnung, als ἐνοίκησις deutete (vgl. Loofs, Nestoriana S. 296,6 – 9 ≈ CV166,I,7,14–18, ACO I,1,1 S. 27,14–17 [Dok. 25]). Hierauf könnte die an dieser Stelle verwendete Junktur ἀνθρώπος κοινός hindeuten. Die Annahme, dass Christus ein ‚gewöhnlicher Mensch‘ sei, legt Kyrill nämlich seinem Gegner an anderer Stelle in durchaus vergleichbaren Zusammenhängen gleichsam direkt in den Mund (vgl. CV166,I,2,93–97, ACO I,1,6 S. 20,7–10; CV166,III,3,26–30, S. 63,2–5). CV4,5,1–7 Daher... Sterben] Zit. in der *Doctrina Patrum* S. 54,12f. 8–9 durch... hat] Vgl. Hebr 2,9. CV4,6,2 dass... verehrten] Vgl. hierzu Loofs, Nestoriana S. 249,3f. (= CV166,II,14,8–9, ACO I,1,6 S. 52,28f. [Dok. 25] = CV60,X, ACO I,1,2 S. 48,13f.), wo Nestorius eben die hier abgelehnte Ansicht vertritt.

dem Vater persönlich thront – wiederum nicht in dem Sinn, dass zwei Söhne zusammen thronten, sondern als gemäß der Einung mit dem eigenen Fleisch *einer*. Wenn wir aber die hypostatische Einung zurückwiesen, weil sie unmöglich oder unschön sei, verfielen wir darauf, zwei Söhne zu bezeichnen. Denn es wäre vollkommen unumgänglich, den Menschen, der mit der Anrede ‚Sohn‘ geehrt wird, eigentümlich zu bestimmen und zu benennen, in gleicher Weise aber den aus Gott [gezeugten] Logos, der die Sohnschaft dem Begriff und der Sache nach naturgemäß besitzt. Es ist daher nicht gestattet, den *einen* Herrn Jesus Christus in zwei Söhne aufzuspalten. 10

(7) Es bringt der richtigen Formulierung des Glaubens im Hinblick darauf, dass es sich so verhält, auch keineswegs Nutzen, auch wenn gewisse Leute die Einung der Personen anführen. Denn die Schrift sagt nicht, dass der Logos eine menschliche Person mit sich einte, sondern dass er Fleisch geworden ist. Dass der Logos Fleisch geworden ist, bedeutet aber nichts anderes, als dass er auf ähnliche Weise wie wir Anteil an Blut und Fleisch erhielt, sich unseren Leib zu eigen machte und als Mensch aus einer Frau hervorging, es dabei nicht von sich geworfen hat, Gott zu sein und aus Gott, dem Vater, heraus gezeugt zu sein, sondern auch in der Hinzunahme des Fleisches geblieben ist, was er war. Das stellt die Formulierung des genauen Glaubens überall heraus. So, werden wir sehen, haben die heiligen Väter gedacht. So haben sie es gewagt, die heilige Jungfrau Gottesgebärerin zu nennen, nicht in dem Sinn, dass die Natur des Logos oder der Gottheit selbst den Anfang ihres Seins aus der heiligen Jungfrau erhalten habe, sondern in dem, dass der heilige Leib von ihr vernunftbegabend beseelt geboren worden ist. Da sich der Logos auch hypostatisch mit diesem geeint hat, sagt man, er sei in Bezug auf das Fleisch geboren worden. 15

Das schreibe ich dir auch jetzt aus in Christus [begründeter] Liebe, indem ich dich als Bruder bitte und im Angesicht Christi und der auserwählten Engel beschwöre, dies mit uns zu denken und zu lehren, auf dass der Frieden unter den Gemeinden gewahrt werde und das Band der Einmütigkeit und ungebrochenen Liebe zwischen den Priestern Gottes weiter bestehe. Grüße die Bruderschaft um dich herum. Die unsere grüßt dich in Christus. 20

5–7 mit!... thronten] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 226,21f. = CV166,IV,1,1–2, ACO I,1,6 S. 76,33f. [Dok. 25] = CV60,XVI, ACO I,1,2 S. 49,23f.

CV4,6,7–9 Wenn... bezeichnen] Zit. in der *Doctrina Patrum* S. 52,8f. CV4,7,1–3 Es... anführen] Zit. in der *Doctrina Patrum* S. 194,24–26. 2–3 auch?... anführen] Zu Äußerungen des Nestorius, in denen eine ‚Einheit der Person‘ erklärt wird und die möglicherweise vor dem hier wiedergegebenen Brief getätigt worden sind, vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 196,15–23; 280,8–11. Zu dieser Vorstellung vgl. aber auch Theod. Mops. Ps. 44,8b. 4 dass... ist] Vgl. Joh 1,14. 4–7 Dass... sein] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 5. 5–6 als... erhielt] Vgl. Hebr 2,14. 6–9 und?... war] In CPal26,6 lediglich: *et processit homo*. 9–14 So... ist] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 6. 9–10 So... gedacht] Zit. in der *Doctrina Patrum* S. 172,3. 17 und!... beschwöre] Vgl. 1 Tim 5,21.

CV5T Dokument 24, Nestorius' zweiter Brief an Kyrill

Edition: *Collectio Vaticana* 5, ACO I,1,1 S. 29,4–32,23; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 322–327; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 872–878; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 892–1000; PG 77, Sp. 49–57; *Loofs, Nestoriana* S. 173–180

Verzeichnisnummern: CPG 5669

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel

Datierung: Juni 430

Lat. Übersetzungen: (1) *Collectio Veronensis* 15, ACO I,2 S. 41–43; (2) *Collectio Casinensis* 7, ACO I,3 S. 23–26; (3) *Collectio Palatina* 25, ACO I,3 S. 46–49; (4) *Gesta Constantinopolitana*, ACO IV,1 S. 150–154

Inhalt: Nestorius wirft Kyrill vor, die Aussagen des Nizänums missverstanden zu haben, und bekräftigt anhand zahlreicher biblischer Zitate die Position, dass Maria richtigerweise lediglich als Christusbegäberin bezeichnet werden dürfe.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 120–127

CV5 (1) Nestorius grüßt den überaus frommen und gottesfürchtigen Mitdiener Kyrill im Herrn.

Die gegen mich gerichteten Beleidigungen deines wunderlichen Schreibens übergehe ich, da sie therapeutische Langmut erfordern und eine Antwort, die durch die
5 gegebenen Umstände selbst zur rechten Zeit erfolgt. Was aber kein Schweigen duldet, da es große Gefahr mit sich bringt, wenn es verschwiegen wird, darüber werde ich versuchen, soweit ich vermag, ohne die Rede in die Länge zu ziehen, eine kurze Erklärung abzugeben, und dabei den Widerwillen gegen dunkle und schwer verdauliche Langrednerei im Auge behalten. Ich werde aber mit den überaus weisen Aussagen Deiner
10 Liebe beginnen, die ich wörtlich wiedergebe. Wie lauten die Aussagen der wunderlichen Lehre deiner Schrift also?

„Die heilige große Synode sagt, dass der aus dem Vater der Natur nach gezeugte einziggeborene Sohn, der wahre Gott aus wahren Gott, das Licht aus Licht, derjenige, durch den der Vater alles erschaffen hat, selbst herabgestiegen, Fleisch geworden,
15 Mensch geworden sei, gelitten habe, auferstanden sei.“

(2) Dies sind die Worte Deiner Gottesfurcht, und du erkennst vermutlich das Deine. Höre aber auch jene, die von uns kommen, eine brüderliche Ermahnung zur Frömmigkeit, die jener große Paulus gegenüber dem von ihm geliebten Timotheus ausspricht: „Richte deine Aufmerksamkeit auf das Lesen, das Zuspochen, das Lehren.
5 Wenn du dies tust, wirst du sowohl dich selbst als auch deine Zuhörer retten.“ Was

CV5,1,3–4 Die... ich] Kyrill hatte seinen vorangegangenen Brief an Nestorius mit einer Klage darüber begonnen, dass im Umfeld des Adressaten üble Reden über ihn in Umlauf gebracht würden (vgl. CV4,1,3–11, ACO I,1,1 S. 25,24–26,6 [Dok. 23]). 12–15 Die... sei?] Wie angekündigt ein wörtliches Zitat aus Kyrills zweitem Brief an Nestorius (vgl. CV4,3,1–5, ACO I,1,1 S. 26,20–23 [Dok. 23]), wobei allerdings die dort zu findende Schlussformel ‚am dritten Tage und zu den Himmeln aufgestiegen‘ weggelassen wird. 12 der²... nach] Mit κατὰ φύσιν in attributiver Klammer zwischen Artikel und zugehörigem Partizip statt der aus dem Nizänum bekannten angefügten Erläuterung ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς. Vgl. hierzu Anm. zu CV4,3,1 (Dok. 23). CV5,2,4–5 Richte... retten] 1 Tim 4,13. 16.

aber bedeutet für mich das ‚Richte deine Aufmerksamkeit‘? Dass du, weil du die Überlieferung jener Heiligen oberflächlich rezipierst, ein fehlerhaftes Verständnis daraus gezogen hast, welches Nachsicht verdient, wenn du der Meinung bist, sie hätten gesagt, dass der mit dem Vater gleich ewige Logos leidensfähig sei. Beuge dich also, wenn es genehm ist, tiefer über die Worte und du wirst sehen, dass jener göttliche Chor der Väter weder gesagt hat, dass die wesenseine Gottheit leidensfähig oder dass sie, die dem Vater gleich ewig ist, neu gezeugt sei, noch, dass sie, die den zerstörten Tempel wieder errichtet hat, auferstanden sei. Und wenn du mir zur brüderlichen Therapie Gehör schenkst, werde ich, indem ich dir eben die Äußerungen der heiligen Väter auseinandersetze, die falsche Anschuldigung gegen sie und ihre heiligen Schriften aus dem Weg räumen. 10 15

(3) Ich glaube, sagen sie nun, auch an unseren Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, den einziggeborenen. Betrachte, wie sie die Begriffe ‚Herr‘, ‚Jesus‘, ‚Christus‘, ‚Einziggeborener‘ und ‚Sohn‘ zunächst als die gemeinsamen Namen der Gottheit und Menschheit gleichsam wie Grundsteine setzen und dann die Überlieferung der Menschwerdung, der Auferstehung und des Leidens darauf aufbauen, damit, wenn einige gemeinsame bezeichnende Namen für jede der beiden Naturen zugrunde liegen, weder die Vorstellung der Sohnschaft und der Herrenwürde entzweigeschnitten wird noch die der Naturen in der Einheit der Sohnschaft durch eine Verdunklung, die durch Vermischung entsteht, gefährdet ist. 5 10

(4) In dieser Sache ist ihnen nämlich Paulus zum Erzieher geworden, der, als er die göttliche Menschwerdung erwähnt und das Thema des Leidens erörtern möchte, indem er zunächst den Begriff ‚Christus‘ als den gemeinsamen, wie ich gerade sagte, Namen der Naturen verwendet, den angemessenen Ausdruck für beide Naturen benutzt. Was sagt er nämlich? „Seid untereinander so gesinnt, wie es auch in Christus Jesus [vorgegeben ist], der es in seiner Existenz in Gestalt Gottes nicht für ein Beutestück hielt, Gott gleich zu sein, sondern“, um nicht im Einzelnen zu zitieren, „gehorsam wurde bis zum Tode, zum Tode am Kreuz.“ Denn weil er den Tod erwähnen möchte, verwendet er, damit niemand vermutet, der Gott-Logos sei somit leidensfähig, den Begriff ‚Christus‘ als Anrede, die das leidensunfähige und leidensfähige Wesen in *einer* Person bezeichnet, damit Christus gefahrlos sowohl leidensunfähig als 10

CV₅,2,9–13 dass... sei] Vgl. CV₄,5,1–6, ACO I,1,1 S. 27,14–18 (Dok. 23). Kyrill spricht dabei weder das Leiden noch die zeitliche Geburt oder die Auferstehung unmittelbar der Gottheit zu – er wehrt solche Anschauungen sogar explizit ab –, sondern dem mit ihr geeinten Leib, über den sich jene das der Natur nach eigentlich nur ihm Zugehörige seiner Überzeugung nach dann allerdings ‚aneignet‘ (zum Begriff der Aneignung vgl. Anm. zu CV₁,2,4,8–9 [Dok. 5]). Gerade diese Vorstellung kritisiert Nestorius jedoch im weiteren Verlauf dieses Briefes noch mit scharfen Tönen (vgl. unten CV₅,7,33–37). 12–13 die²... hat] Vgl. Joh 2,19. CV₅,3,3 gemeinsamen Namen] Die Lehre der gemeinsamen oder gemeinschaftlichen Namen (κοινὰ ὀνόματα) hatte Nestorius offenbar schon vor seinem hier wiedergegebenen Schreiben an Kyrill entwickelt. Vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 353,6–8 (CV₁₆₆,I,1,5–8, ACO I,1,6 S. 16,23–25 [Dok. 25]); S. 358,9–18 (teilweise zit. in CV₁₆₆,V,7,1–9, ACO I,1,6 S. 105,8–15). Zu Zeugnissen außerhalb der Konzilsakten, die darauf hindeuten, dass Nestorius diesen Zug seiner Christologie schon relativ bald nach seinem Amtsantritt in Konstantinopel angelegt hatte, vgl. Kinzig (2020), S. 457–479. CV₅,4,5–8 Seid... Kreuz] Phil 2,5f. 8.

auch leidensfähig genannt werden kann, leidensunfähig durch die Gottheit, leidensfähig durch die körperliche Natur.

(5) Obwohl ich [noch] Vieles darüber sagen könnte und vor allem, dass jene heiligen Väter in Bezug auf den Heilsplan nicht die Zeugung, sondern die Menschwerdung erwähnen, merke ich, dass das im Vorwort gegebene Versprechen meine Rede im Zaum hält und sie zum zweiten Hauptpunkt Deiner Liebe lenkt, (6) in welchem ich die Trennung der Naturen aufgrund der Bezeichnung ‚Menschheit‘ und ‚Gottheit‘, die Verbindung dieser zu *einer* Person, die Ablehnung der Aussage, dass der Gott-Logos einer zweiten Geburt aus der Frau heraus bedürfe, und das Zugeständnis, dass die
 5 Gottheit kein Leid annehme, gutheißen konnte. Das ist nämlich wahrhaft rechtgläubig und steht den Irrlehren sämtlicher Häresien im Hinblick auf die Naturen des Herrn entgegen. Ob das Übrige irgendeine verborgene Weisheit eingeführt hat, die den Ohren der Leser unbegreiflich bleibt, muss Deine Scharfsinnigkeit wissen. Mir zumindest scheint es das zuerst Gesagte auf den Kopf zu stellen. Es führt nämlich, ich weiß nicht
 10 wie, jenen, der zuerst als leidensunfähig und jemand, der keine zweite Geburt erfahren könne, verkündet wird, dann wieder als leidensfähig und neu geschaffen ein, als ob das, was naturgemäß dem Gott-Logos zukommt, durch die Verbindung mit dem Tempel zerstört würde oder es den Menschen als Kleinigkeit erschiene, dass der fehllose und von der göttlichen Natur untrennbare Tempel der Sünder wegen Geburt und Tod
 15 auf sich nimmt, oder als ob die Stimme des Herrn keinen Glauben verdiene, wenn sie den Juden zuruft: „Zerstört diesen Tempel, und innerhalb von drei Tagen werde ich ihn aufrichten“, nicht [etwa]: Zerstört meine Gottheit, und innerhalb von drei Tagen wird sie aufgerichtet werden.

Obwohl ich auch hier wieder ausweiten möchte, werde ich durch die Erinnerung an
 20 meinen Vorsatz zurückgehalten. Es muss aber dennoch in kurzen Worten gesagt werden: (7) Überall in der Heiligen Schrift, wenn sie den Heilsplan des Herrn erwähnt, werden uns Geburt und Leid nicht als zur Gottheit, sondern als zur Menschheit Christi gehörig überliefert, so dass die Heilige Jungfrau der genauesten Anrede nach Christusgebärende, nicht Gottesgebärende genannt wird. Höre, wie die Evangelien dies
 5 ausrufen: „Buch“, heißt es, „der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des

CV5,5,1–3 dass... erwähnen] Als möglichen Platzhalter für diese Aposiopese vgl. Loofs, Nestoriana S. 285,24–287,3 (= CV60,IV, ACO I,1,2 S.46,12–22). CV5,6,2 die¹... Gottheit] Vgl. CV4,3,14–19, ACO I,1,1 S. 27,1–5 (Dok. 23). 2–3 die²... Person] εἰς ἑνὸς προσώπου συνάφειαν/εἰς ἓν πρόσωπον συνάφειαν (s.u.): vgl. CV4,3,17–19, ACO I,1,1 S. 27,3–5 (Dok. 23). Die Vorstellung einer Verbindung bzw. Vereinigung zu *einer* Person hatte Kyrill, wenn auch mit divergierendem Wortgebrauch (προσώπων ἕνωσιν), in seinem vorangehenden Brief an Nestorius im Grunde ausdrücklich abgelehnt (vgl. CV4,7,1–3, ACO I,1,1 S. 28,11f.). Nestorius macht hier also ein Zugeständnis in einer Form, bei der es durchaus fraglich ist, ob Kyrill seine Position korrekt wiedergegeben sähe. Vgl. hierzu auch Price/Graumann (2020), S. 121. 3 zu... Person] Basierend auf dem Konjunkturvorschlag ἓν πρόσωπον statt auf dem überlieferten ἑνὸς προσώπου. 3–4 die... bedürfe] Vgl. CV4,4,3–8, ACO I,1,1 S. 27,6–10 (Dok. 23). 4–5 und... annehme] Vgl. CV4,5,3–4, ACO I,1,1 S. 27,16 (Dok.23). 9–11 Es... ein] Vgl. CV4,5,4–6, ACO I,1,1 S. 27,14–18; CV4,4,12–13, S. 27,13f. (Dok. 23); s. auch oben CV5,2,9–13 mit Anm. 16–17 Zerstört... aufrichten] Joh 2,19. CV5,7,5–6 Buch... Abrahams] Mt 1,1.

Sohnes Abrahams.“ Es ist offensichtlich, dass der Gott-Logos nicht der Sohn Davids ist. Vernimm auch, wenn’s beliebt, ein anderes Zeugnis: „Jakob aber zeugte Joseph, den Mann Marias, aus der Jesus, der Christus genannt wird, geboren wurde.“ Betrachte wiederum eine andere Äußerung, die uns bezeugt: „Die Geburt Jesu Christi verlief aber folgendermaßen: Denn als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, zeigte es sich, dass sie schwanger war vom Heiligen Geist.“ Wer glaubt wohl, dass die Gottheit des Einziggeborenen eine Schöpfung des Geistes ist? Warum ist es nötig, noch zu sagen: „Die Mutter Jesu war dort“, oder wiederum: „mit Maria, der Mutter Jesu“, und: „Was in ihr gewachsen ist, stammt vom Heiligen Geist“, und: „Nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten“, und: „über seinen Sohn, der dem Fleisch nach aus dem Stamm Davids entstanden ist“, und im Hinblick auf das Leiden dann: „Indem Gott seinen eigenen Sohn in Gleichförmigkeit mit sündigem Fleisch und um der Sünde willen sandte, verurteilte er im Fleisch die Sünde“, und wiederum: „Christus starb für unsere Sünden“, und: „Als Christus im Fleische litt“, und: „Das ist“, nicht meine Gottheit, sondern „mein Leib, der für euch gebrochen wird“?

Und weil unzählige andere Äußerungen das Geschlecht der Menschen dazu aufrufen, die Gottheit des Sohnes nicht für neu oder aufnahmefähig für Leid zu halten, sondern das mit der Natur der Gottheit verbundene Fleisch (deshalb nennt sich Christus selbst sowohl Herr Davids als auch [dessen] Sohn: „Was“, sagt er nämlich, „glaubt ihr über den Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sagen zu ihm: [Der Sohn] des David. Jesus antwortete und sagte zu ihnen: Wie kann David ihn unter dem Einfluss des Geistes demnach Herr nennen, wenn er sagt: Der Herr sagte meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten?“, als sei er dem Fleisch nach in jeder Hinsicht Davids Sohn, der Gottheit nach jedoch Herr), ist es richtig und der evangelischen Überlieferung angemessen zu bekennen, dass der Leib also ein Tempel der Gottheit des Sohnes ist, ein Tempel, der [mit ihr] in einer hervorragenden und göttlichen Verbindung geeint ist, so dass die göttliche Natur sich das zu ihm Gehörende zu eigen macht. Dem Begriff der Aneignung aber auch die Eigenheiten des verbundenen Flei-

CV_{5,7,7-8} Jakob... wurde] Mt 1,16. 9-11 Die... Geist] Mt 1,18, wobei allerdings die dem Hauptsatz vorangehende Wendung *πρὶν ἢ συνελθεῖν* fehlt, mit der eine Vaterschaft Josephs noch einmal ausdrücklich ausgeschlossen wird. 13 Die... dort] Joh 2,1. | mit... Jesu²] Apg 1,14. 14 Was... Geist] Mt 1,20. 14-15 Nimm... Ägypten] Mt 2,13. 15-16 über... ist] Röm 1,3. 16-18 Indem... Sünde²] Röm 8,3. 18-19 Christus... Sünden] 1 Kor 15,3. 19 Als... litt] 1 Petr 4,1. 19-20 Das... wird] 1 Kor 11,24. 24-28 Was... Rechten] Mt 22,42-44. 27-28 Der... Rechten] Ps 109(110),1. 33-37 Dem... Dinge] Vgl. CV_{4,4,10}-CV_{4,5,16}, ACO I,1,1 S. 27,12-28,2 (Dok.23). Das hier zur Sprache Gebrachte ist im Grunde die zentrale Kritik des Nestorius an der von Kyrill in seinem vorangehenden Brief ausgebreiteten Christologie. Unter ihr lassen sich die drei zuvor genannten Aspekte, nämlich der Vorwurf, dass Kyrill einen a) leidensfähigen, b) neu erschaffenen und c) auferstandenen Logos postuliere (vgl. oben CV_{5,2,9-13} mit Anm. und CV_{5,6,9-11}), subsumieren. Kyrill hatte versucht zu betonen, dass sich der Logos zwar durch seine Einung mit dem Leib die Leidensfähigkeit, die fleischliche Geburt und die Auferstehung angeeignet habe, sie ihm aber nicht seiner eigenen Natur nach, nicht *κατὰ φύσιν* angehörten (vgl. CV_{4,5,1-3}, ACO I,1,1 S. 27,6-8; CV_{4,5,1-3}, S. 27,15f.; CV_{4,5,10-11}, S. 27,22). Eben diese Ausprägung der ‚Aneignung‘ erkennt Nestorius, wie er hier zu verstehen gibt, nicht an.

35 sches aufzubürden, die Geburt, das Leiden und das Sterben meine ich, ist, mein Bruder, entweder Ausdruck irrender, den Hellenen entsprechender Denkweise oder einer, die an der Krankheit des geistesgestörten Apolinarios und Arius und der übrigen Häresien leidet, eher aber etwas noch Schwerwiegenderes als jene Dinge. Denn es ist unumgänglich, dass jene, die durch den Begriff der Aneignung fehlgeleitet werden, den Gott-Logos wegen der Aneignung auch mit der Ernährung durch Milch assoziieren, ihn an allmählichem Wachstum und der Verzagtheit im Moment des Leidens 40 teilhaben und Hilfe durch Engel bedürfen lassen. Und ich verschweige die Beschneidung, das Opfer, den Schweiß und den Hunger, was im Fleisch, da es unseretwegen geschieht, als ihm anhaftend verehrungswürdig ist. Wenn diese Dinge jedoch für die Gottheit angenommen werden, sind sie auch falsch und verdienen für uns als 45 Ankläger gerechte Verurteilung.

(8) Das sind die Überlieferungen der heiligen Väter. Das sind die Verkündigungen der heiligen Schriften. So spricht man in einer Weise, die Gott angemessen ist, über das Thema der göttlichen Menschenliebe und das der Autorität. „Dafür trage Sorge, darin verweile, auf dass dein Fortschritt allen sichtbar sei“, sagt Paulus zu allen. Du 5 tust gut daran, dich um die Fürsorge für jene, die Anstoß genommen haben, zu kümmern, und Dank sei deiner um die göttlichen Angelegenheiten besorgten Seele, die auch auf die bei uns herrschenden Verhältnisse Acht gibt. Erkenne aber, dass du fehlgeleitet worden bist durch jene, die damals durch die heilige Synode verdammt worden sind, da sie manichäisches Gedankengut pflegten, oder vielleicht durch Kirchenleute Deiner Zuneigung. Denn die Sache der Kirche macht täglich Fortschritte 10 und die Zahl der Menschen nimmt durch die Gnade Christi in solchem Maße zu, dass man im Blick auf die Menge die Worte des Propheten ruft: „Die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des Herrn wie Wasser in Massen, die Meere zu bedecken.“ Der Kaiserhof ist überaus freudig, da die Lehre in hellem Licht erscheint, und, um mich 15 kurzzufassen, man sieht, wie sich in Anbetracht all der Gott bekämpfenden Häresien und des rechten Glaubens der Kirche bei uns jener Spruch erfüllt: „Das Haus Sauls machte seinen Weg und wurde schwach, das Haus Davids machte seinen Weg und wurde stark.“

CV5,7,39 der²... Milch] Vgl. Lk 11,27. 40 allmählichem Wachstum] Vgl. Lk 2,40. 52. | der... Leidens] Vgl. z.B. Hebr 5,7. 41 Hilfe... Engel] Vgl. Lk 22,43. 41–42 Beschneidung] Vgl. Lk 2,21. 42 Opfer] Vgl. Lk 2,22–24. | Schweiß] Vgl. Lk 22,44. | Hunger] Vgl. z.B. Mt 4,2. CV5,8,3–4 Dafür... sei] 1 Tim 4,15. 8–9 die¹... pflegten] Hiermit sind offenbar Marius Mercator und seine Gefolgsleute gemeint, die in Konstantinopel gegen Caelestius und Julian von Eclanum in deren Eigenschaft als Anhänger des Pelagius vorgingen, dann aber dort selbst auf einer lokalen Synode als eben ‚Manichäisten‘ verurteilt wurden. Ein Reflex dieser Vorgänge findet sich in Kyrills Memorandum an seinen Diakon Poseidonios (vgl. CU4,35–41, ACO I,1,7 S. 171,31–172,3 [Dok. 28]). Vgl. hierzu Price/Graumann (2020), S. 126 Anm. 106. 12–13 Die... bedecken] Vgl. Hab 2,14; Jes 11,9. 13–18 Der... stark] Nestorius scheint mit diesen Worten suggerieren zu wollen, dass der Kaiserhof auf seiner Seite steht. Tatsächlich war, wie die im November des Jahres 430 an Kyrill persönlich ergangene *sacra* (CV8 [Dok. 43]) zeigt, Theodosius spätestens zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gut auf den Bischof von Alexandria zu sprechen. 16–18 Das... stark] 2 Kön (2 Sam) 3,1.

(9) Dies sind die Ratschläge, die von uns wie von Brüdern an einen Bruder ergehen. Wenn jemand Streit sucht, wird Paulus diesem auch durch uns entgegenrufen: „Wir pflegen diesen Brauch nicht und auch nicht die Gemeinden Gottes.“ Ich und die Meinigen grüßen die gesamte dir in Christus verbundene Bruderschaft herzlichst. Mögest du, indem du für uns betest, gesund bleiben, verehrtester und frömmester Herr. 5

CV5,9,2-3 Wenn... Gottes] Vgl. 1 Kor 11,16.

CV166T Dokument 25, Kyrill, ‚Gegen Nestorius‘

Edition: *Collectio Vaticana* 166, *ACO* I,1,6 S. 13,4–106,41; *ältere Edd.:* *PG* 76, Sp. 9–248; *Pusey* (1965 [= 1868–1877]), *Bd.* 6 S. 54–239

Verzeichnisnummern: *CPG* 5217

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: spätestens Mitte 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Kyrill unterzieht die Christologie seines Gegners Nestorius einer groß angelegten Kritik. Zu diesem Zweck zitiert er zahlreiche ihm anstößig erscheinende Aussagen, die jener im Vorfeld getätigt hatte, und stellt diesen dann seine eigenen Ansichten gegenüber.

Literatur: *Pusey* (1881), S. 1–184.

CV166

Kyrills, des überaus heiligen Erzbischofs von Alexandria,
‚Gegen die Schmähungen des Nestorius‘
Fünfbändige Widerlegung oder die fünf Bücher des heiligen Kyrill

- LibI Denen, die die Heilige Schrift erforschen wollen und dabei die Leichtfertigkeit auf Distanz halten, die lieber nach einem ordentlichen Gelingen des Unternehmens dürsten, die mit jugendlicher Kraft und ohne jedes Zaudern zu Werke gehen, [denen] wird es gewiss gelingen, zu jedem Erfolg zu kommen. Sie erfüllen nämlich den eigenen Geist mit göttlichem Licht. Wenn sie ihn dann in die kirchlichen Lehren eintauchen lassen, nehmen sie alles an, was richtig und unverfälscht ist, und zwar vollkommen bereitwillig, und schließen es ein in die Schatzkammern ihrer eigenen Seelen. Sie freuen sich so sehr über das aus Wissbegierde Gesammelte wie einige andere unter denen, die auf den Lebensstil ausgerichtet sind, wenn sie unersättlich irgendwelche indischen Steine oder Gold gesammelt haben, eigentlich aber noch weitaus mehr. „Weisheit ist nämlich wichtiger als wertvolle Steine, alles, was teuer ist, ist ihrer nicht wert“, wie geschrieben steht.
- 15 Ich bin aber der Meinung, dass jene, die weise, klug und verständig im Hinblick auf die göttlichen Lehren (sein sollten), zuträglicherweise einen der heiligen Jünger im Gedächtnis behalten müssen, der da geschrieben hat: „Brüder, prüft die Geister, ob sie von Gott sind!“ Der Göttliche kündende Paulus sagt aber auch, dass den Heiligen ‚Mittel zur Unterscheidung von Geistern‘ geschenkt worden seien. Denn jene, die sagen, dass

CV166,I,Praef.,10 andere] Die Übersetzung folgt hier dem Text der Handschrift V, die an dieser Stelle ἑτέροις bietet. Schwartz konjiziert dies zu ἑτέροις. 11–12 indischen Steine] Das Bild der „indischen Steine“ verwendet Kyrill ebenso wie das folgende Proverbienzitat auch in der Praefatio zu *De recta fide* (vgl. CV7,4,12–17, *ACO* I,1,1 S. 44,21–25 [Dok. 39]). 12–13 Weisheit... wert] Spr 8,11. 17–18 Brüder... sind] 1 Joh 4,1, wo die Adressaten der Worte allerdings neben anderen kleineren Varianten mit ἀγαπητοί (also etwa: „meine Lieben“) statt mit ἀδελφοί angesprochen werden und darauf dann erst einmal die Worte μὴ παντὶ πνεύματι πιστεύετε (glaubt nicht jedem Geist) folgen. 18–19 Mittel... Geistern] Vgl. 1 Kor 12,10. 19–23 Denn... Beelzebub] Vgl. 1 Kor 12,3. Kyrill hat hier eine offenbar ihm eigentümliche und von Mt 12,24 beeinflusste Variante der Stelle vor Augen, die er z.B. in der wahrscheinlich zeitnah verfassten Schrift *De recta fide* etwas ausführlicher wiedergibt

‚Jesus Herr‘ ist, äußern ebendies wohl auf keine andere Weise als durch den Heiligen 20
 Geist. Jene allerdings, die aus mangelnder Bildung die lästerliche Zunge gegen sie los-
 lassen und [gegen das], wodurch sie es gelernt haben, richtig zu denken, dabei ‚Jesus‘
 gleichsam als ‚verflucht‘ bezeichnen, tun dies wohl wie auf Anlass von Beelzebub. Es
 ist nun also nötig, dass wir feinsinnig und penibel alles achtsam untersuchen, mit
 wachem Geist den Schriften gewisser Leute begegnen und kunstfertig die Aussagen 25
 prüfen, die sie über unser aller Retter Christus treffen, und [dass wir] es, und zwar
 vollkommen zu Recht, den am höchsten angesehenen und erfahrensten unter den
 Geldhändlern gleich tun, welche das, was an Münzen geachtet wird, zwar annehmen,
 aber bestrebt sind, das falsch Ausgewiesene und dem Tadel Unterworfenen zurückzu-
 weisen. Dazu stachelt uns auch der selige Paulus an, wenn er sagt: „Werdet angesehene 30
 Wechsler! Prüft alles, haltet das Schöne zurück, haltet euch von jeder Form des Bösen
 fern!“ Es ist aber andererseits auch in jeder Hinsicht schändlich und unschön, wenn
 man uns dabei zusieht, wie wir bei den Angelegenheiten, die dieses Leben betreffen,
 zwar das, was zum Nutzen führt, in keiner Weise aus den Augen verlieren, vielmehr
 sogar darauf aus sind, der Gewohnheit nach *dem* großen Wert beizumessen, wodurch 35
 es sich glänzend leben lässt, das solchermaßen Erhabene aber vernachlässigen und die
 Rettung der Seele für wertlos erachten und sie Gruben und Sümpfen überlassen, [dass
 wir] einfach zum Gefallen derer, die sagen wollen, was sich nicht gehört, den Verstand
 zuweilen ablegen, der die Augen [dann] nicht wachsam auf die Wahrheit richtet und
 sich auch nicht damit auseinandersetzen möchte, was von dem, was man gelesen hat, 40
 richtig und nützlich ist und was das Verdrehte, das abseits der dogmatischen Ge-
 nauigkeit liegt und der auf sie blickenden Seele Schaden zufügt, welcher in den Augen
 derer, die recht bei Sinnen sind, nichts Gleichwertiges gegenübersteht.

Daher müssen denn Schriften, die sich mit den göttlichen Lehren beschäftigen,
 untersucht werden, und zwar überaus gründlich. Und wenn jemand geradewegs dem 45
 Blickwinkel der heiligen Schriften folgt und den in diesen Dingen klar sichtbaren und
 am wenigsten zu Verirrungen verleitenden Pfad beschreitet, soll er durch das die
 Richtigkeit bestätigende Urteil auch von uns Applaus erhalten. Wenn er aber die Rede
 belanglos, gehaltlos und mangelhaft gestaltet, oder vielmehr sogar so, dass sie den
 Untergang der Leser fördert, soll er von allen zu hören bekommen: „Sprecht doch zu 50

(vgl. Anm. zu CV7,4,22–24, ACO I,1,1 S. 44,30 [Dok. 39]). Wie in der Vorrede zu *De recta fide* stellt er das Korintherzitat auch hier in kurzem Abstand hinter das Zitat von Spr 8,11.

CV166,I,Praef.,30–31 Werdet... Wechsler] Diese Aufforderung gehört eigentlich nicht zu dem folgenden Thessalonicherzitat. Sie ist jedoch den Theologen der patristischen Zeit geläufig und wird von ihnen häufiger als Zitat oder Anspielung angeführt (vgl. z.B. Orig. *Comm. in Job.* 19,7,44, wo sie als Herrenwort verstanden, aber ebenfalls mit 1 Thess 5,21f. in Verbindung gebracht wird). Kyrill scheint sie hingegen tatsächlich für paulinisch zu halten (vgl. *Job.* 4,5, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 3 S. 596,3). Vgl. hierzu auch Preuschen (²1905), S. 27f. (XIII,11). 31–32 Prüft... fern] 1 Thess 5,21f. 50–51 Sprecht... Verirrung] Jes 30,10. Bei Jesaja sind die zitierten Worte als Klage darüber zu verstehen, dass die Worte der Propheten, zu denen er auch selbst zählt, nur dann gerne gehört werden, wenn sie Gefälliges verkünden, selbst wenn dieses nicht der Wahrheit entspricht. Sie stellen also gewissermaßen eine Aufforderung dar, falsche Prophetie zu betreiben. Kyrill will mit der

uns und verkündet uns eine weitere Verirrung.“ „Sie sollen also entweder den Baum gut machen, und seine Frucht wird gut, oder sie sollen den Baum faul machen, und seine Frucht wird faul. Denn der ‚gute Mensch bringt aus der guten Schatzkammer seines Herzens Gutes hervor, der schlechte Mensch aber bringt aus der schlechten
 55 Schatzkammer seines Herzens Schlechtes hervor‘ nach der untrüglichen Aussage unseres Retters. ‚Der Gott dieses Zeitalters verdunkelt nämlich die Gedanken der ungläubigen‘ Häretiker, ‚auf dass das Licht des Evangeliums der Herrlichkeit Christi nicht aufleuchte‘, und sie sind auf verschiedene Weise in die Irre gegangen. Die einen behaupten nämlich, dass der aus Gott, dem Vater, entstandene Logos dem Erzeuger
 60 nachstehe, diese Elenden, und werden nicht von einem Schauer ergriffen, wenn sie ihm das artfremde und einem Knecht angemessene Maß zuweisen, die anderen aber wetzen das gottlose und unbeherrschte Mundwerk gegen den Heiligen Geist und bekommen, wenn es recht läuft, den Propheten zu hören, der da sagt: „Ihr aber, kommt hierher, ihr gottlosen Söhne, ihr Saat von Ehebrechern und einer Hure! Wen habt ihr
 65 mit Hochmut behandelt? Über wen habt ihr euer Maul aufgerissen? Auf wen habt ihr eure Zunge losgelassen? Seid ihr nicht Kinder des Verderbens, ihr gesetzlose Saat?“

Jene werden jedoch in ihrem eigenen Licht wandern und Flammen finden, die sie selbst entzündet haben. Es ist aber folgerichtig, dass wir, denen die richtige Einstellung am Herzen liegt, die Rede über jede einzelne der göttlichen Lehren durchdacht
 70 und genau gestalten und die Vorwürfe, die deren ungehemmter Schwätzeri entspringen, von uns weisen, auf dass wir nicht, indem wir irgendwie einen Fehltritt begehen, ‚gegen die Brüder sündigen und ihr schwächelndes Gewissen erschüttern, gegen Christus sündigen‘. Wir werden nämlich sogleich hören, wie einer sagt: „Denn wenn der Feind mich geschmäht hätte, hätte ich es wohl ertragen, und wenn derjenige, der
 75 mich hasst, sich mir gegenüber aufgespielt hätte, hätte ich mich vor ihm verborgen. Du aber, Mensch von gleicher Seele, bist mein Führer und mein Vertrauter, der du vereint mit mir den Speisen Süße verliehen hast. Im Haus Gottes gingen wir in Eintracht einher.“

Das soll jedoch an die Häupter der Feinde gerichtet sein, die gegen die Herrlichkeit
 80 unseres Retters zu Felde ziehen und die Schmähungen gegen ihn als Genuss empfin-

Anführung des Zitats somit offenbar den zuvor umschriebenen Verfasser schädlicher Reden als ‚falschen Propheten‘ diffamieren.

CV166,I,Praef.,51–56 Sie... Retters] Vgl. Mt 12,33. 35, wobei Kyrill im ersten Vers die Richtung der Aussage durch Anpassung der Imperative von der zweiten hin zur dritten Person verschiebt und im zweiten statt ἐκβάλλει das Verb προφέρει verwendet. 56–58 Der... aufleuchte] Vgl. 2 Kor 4,4. Kyrill verwendet hier das Verb ἐσκοτίσεν statt des im Korintherbrief überlieferten ἐτύφλωσεν („blendet“ bzw. „blendete“) und fügt dem Begriff τῶν ἀπίστων vermutlich absichtlich die in seinem Kontext passende Präzisierung αἰρετικῶν hinzu. 58–62 Die... Geist] Die erste der genannten Gruppen umfasst die subordinatianischen Bewegungen, welche von Kyrill und seinen Zeitgenossen häufig ohne weitere Differenzierung als ‚Arianer‘ betitelt wurden, mit der zweiten sind die sogenannten ‚Pneumatomachen‘ gemeint, die die Göttlichkeit des Geistes bezweifelten. 63–66 Ihr... Saat] Jes 57,3f. 67–68 Jene... haben] Vgl. Jes 50,11. 72–73 gegen... sündigen] Vgl. 1 Kor 8,12, wobei Kyrill die agierende Person hier von der zweiten in die erste verschiebt und statt des Partizips τύποντες und das bedeutungsähnliche πλήττοντες setzt. 73–78 Denn... einher] Ps 54(55),13–15.

den. Es ist aber folgerichtig und notwendig, wie ich sagte, dass wir, die wir uns bemühen, das zu denken, was ihm richtig erscheint, keine (Rede in die Welt setzen), die außerhalb der Wahrheit steht oder sich irgendwo anders hin bewegt und auf Belangloses ausgerichtet ist, zumindest [keine Rede], meine ich, die sich an jene richtet, die [einem] untergeordnet sind, und [die] durch das die Richtigkeit bestätigende Urteil 85 eben aufgrund ihrer Wahrhaftigkeit ausgezeichnet sein sollte. Und ich sage das, nachdem ich auf eines unter den Büchern gestoßen bin, welches von einer gewissen Person verfasst worden ist und eine große Sammlung von Predigten enthält, die Vers für Vers und gleichsam geordnet vorliegen, das jedoch in keinerlei Hinsicht etwas von dem auslässt, was widerlegt werden muss. Und wenn seitens des Verfassers etwas geäußert 90 worden wäre, was auf einer Reise in das Vergessen abhanden gekommen wäre, wäre ich auch der Überzeugung gewesen, dass ich selbst Schweigen wahren und anderen raten müsste, dies zu tun, damit das, was auf ungebührliche und fahrlässige Weise ausgesprochen worden ist, nicht vielen anderen und den nach uns [Kommenden] bekannt würde. Da aber eine Masse von Schmähungen in dem Buch angehäuft wurde und [da- 95 raus] eine schwerwiegende Anklage entstanden ist, die gegen die Lehren der Wahrheit anbellt, wie ist es [da] nicht unausweichlich, dass wir uns gleichsam kampfbereit machen und uns für jene, die [damit] konfrontiert werden könnten, ins Zeug legen, auf dass sie daraus keinen Schaden ziehen, sondern vielmehr die Strafe, die dem folgt, was nicht statthaft gesagt worden ist, auf ganzer Linie abwehren? 100

Der Göttliche kündende Johannes ist ja von unser aller Retter Christus ‚Sohn des Donners‘ genannt worden, und das vollkommen zu Recht, weil er die [Welt] unter dem Himmel gleichsam niedergedröhnt und die Erde angedonnert hat als jemand, der Gewaltiges und Außergewöhnliches gesprochen hat. Denn er erklärt auf herausragen- 105 de Weise das wahrhaft ehrwürdige und bedeutsame Geheimnis der Menschwerdung. Er sagte nämlich: „Am Anfang war der Logos, und der Logos war bei Gott, und der Logos war Gott. Alles ist durch ihn entstanden, und ohne ihn ist nicht ein Ding entstanden.“ Nachdem er aber eine genaue und fein ausgearbeitete Einführung in die Lehre gegeben und aufgezeigt hat, dass der Einziggeborene als Schöpfer und Erschaffer des Alls Gott ist und der Natur nach auf unaussprechliche Weise aus Gott 110 gezeugt worden ist, dann, ja dann wendet er sich genau im richtigen Moment dem in jeder Hinsicht weisen und letztendlich ebenso unseretwegen wie auch für uns ins Werk gesetzten Heilsplan zu und sagt: „Und der Logos wurde Fleisch und nahm

CV166,I,Praef.,82 keine... setzen] Der Text scheint an dieser Stelle verdorben zu sein. Schwartz nimmt hinter σπουδάζοντας μὴ wohl zu Recht eine Lücke an und schlägt selbst περιδεῖν τινα διδάσκειν ([...] zu übersehen, dass jemand lehrt [...]) als Ergänzung vor. In der vorliegenden Übersetzung wurde jedoch gemäß den vorangehenden, parallel anmutenden Stellen CV166,I,Praef.,48–50 u. CV166,I,Praef.,69–70 ποιῆσαι λόγον ergänzt. Der Satz ist allerdings möglicherweise auch über diese Stelle hinaus korrupt. 100 auf... Linie] Die Übersetzung folgt hier dem überlieferten Text (γενικῶς) statt der von Schwartz angebrachten Konjektur γεννικῶς. 101–102 Der... worden] Vgl. Mk 3,17. 106–108 Am... entstanden] Joh 1,1. 3. 109–110 der... Alls] Die Übersetzung folgt hier dem überlieferten Text und lässt das von Schwartz hinzugefügte καὶ aus. 113–115 Und... Wahrheit] Joh 1,14.

Quartier unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit als eines vom Vater Einzig-
 115 geborenen Herrlichkeit, voller Gnade und Wahrheit.“ Er bezeichnete nämlich den
 Logos als Fleisch, wobei er die Bedeutung der wahren Einung, selbstredend [die] der
 hypostatisch verstandenen, deutlich macht. Aber dadurch, dass er auch sagt, dass er
 ‚unter uns Quartier nahm‘, lässt er den Gedanken nicht zu, dass sich der aus Gott der
 Natur nach [gezeugte] Logos in das der Erde entstammende Fleisch verwandelt habe.
 120 Es könnte, glaube ich, (schließlich), einer unter denen, die es nicht allzu genau damit
 nehmen, was die göttliche und allem Gewordenen überlegene Natur eigentlich ist,
 vielleicht meinen, dass sie fähig sei, einen Wandel zu erfahren, und in der Lage, die ihr
 eigenen und dem Wesen nach verbundenen Güter zu verlieren, in etwas anderes über-
 zugehen, was ihr nicht entspricht, und in die Maße der Schöpfung hinabzusinken,
 125 wobei sie wider Erwarten Wechsel und Veränderungen unterworfen ist. Doch dass dies
 vollkommen unmöglich ist (die Natur Gottes steht schließlich fest und trägt die
 Beständigkeit in dem, was [sie] ist, als unerschütterliches Merkmal in sich), hat er
 bezeugt, indem er sagte: „er nahm Quartier unter uns“, obwohl der Logos Fleisch
 geworden ist. Damit erklärt er auf kunstfertige Weise die Weisheit des Heilsplans und
 130 behält genau im Blick, dass die Natur des Logos nicht von irgendeinem dahingehend
 verleumdet werden darf, dass sie aufgrund von Wechsel und Verwandlung Fleisch
 geworden sei.

Auch wir selbst, die wir der Blickrichtung der göttlich sprechenden Männer folgen
 und die Grenze des Glaubens in keiner Weise überschreiten, meinen, dass derjenige,
 135 der der Natur nach aus dem Vater [stammt], der Einziggeborene, der im Schoß des
 Vaters war, der, durch den alles und in dem alles ist, obwohl ihm die besondere vor
 jedem Zeitalter und den Zeiten [liegende] Existenz zu eigen ist und er zusammen mit
 dem Erzeuger immer dagewesen ist, in den letzten Abschnitten des Zeitalters in die
 freiwillige Entäußerung herabgekommen ist und ‚die Gestalt eines Knechtes angenom-
 140 men hat‘, das heißt sich unter die Unsrigen begeben hat und in Rücksicht auf den
 Heilsplan Mensch geworden und ‚den Brüdern in jeder Hinsicht gleich geworden ist‘,
 weil er in gleicher Weise Anteil ‚an Blut und Fleisch‘ erhalten und auf diese Weise
 zusammen mit uns auch die uns entsprechende Geburt auf sich genommen und den
 Eintritt in das Dasein des eigenen Fleisches in sich aufgenommen hat, ohne eines
 145 zweiten Seinsanfangs zu bedürfen (der Logos war ja im Anfang und er war Gott),
 vielmehr um das menschliche Geschlecht zusammenzufassen, indem er gemäß den
 Schriften als zweiter ‚Erstling‘ aller nach jenem ersten ‚von einer Frau‘ dem Fleisch
 nach geboren wird. So wurde er nämlich arm, obwohl er reich war, wobei er uns zu
 seinem eigenen Reichtum brachte und durch das mit ihm geeinte Fleisch alle in sich
 150 umfasste. So nämlich, ja so sind wir zwar ‚zusammen‘ mit Christus durch die heilige

CV166,I,Praef.,118 unter... nahm] Vgl. oben CV166,I,Praef.,113–114. 128 er²... uns] Vgl. oben
 CV166,I,Praef.,113–114. 135–136 der³... war] Vgl. Joh 1,18. 136 durch... ist] Vgl. z.B. Kol 1,16.
 138–140 in²... hat] Vgl. Phil 2,7. 141 und... ist] Vgl. Hebr 2,17. 142 weil... und²] Vgl. Hebr 2,14.
 145 der... Gott] Vgl. Joh 1,1; s. auch oben CV166,I,Praef.,106–107. 146 vielmehr...
 zusammenzufassen] Vgl. Eph 1,10. 147 als... ersten] Vgl. 1 Kor 15,23. 147–148 von... wird] Vgl. Gal
 4,4. 150–151 ja... erweckt] Vgl. Kol 2,12.

Taufe ‚begraben‘, sind aber auch ‚zusammen‘ [mit ihm] ‚erweckt‘ und haben ‚gemeinsam unter den Himmlischen Platz genommen‘. In dieser Weise hat schließlich auch der Verwalter seiner Geheimnisse geschrieben, der ‚Herold und Apostel‘ und Priester der evangelischen Verkündigungen, der überaus weise Paulus.

Notwendig ist daher für die Glaubwürdigkeit des Geheimnisses und ebenso auch 155
zum ausführlichen Nachweis der Vorgang der wahren Einung, der hypostatischen
meine ich, auf dass auch die Eigentümlichkeit des Einziggeborenen, die in der fleisch-
lichen Geburt besteht, frei von Tadel bleibe. Er wurde, wie ich sagte, nicht zu einem
zweiten Anfang der Existenz gerufen (er ist schließlich der Erschaffer der Zeiten),
sondern hat sich vielmehr unsertwegen selbst in die Menschheit hinabgegeben und 160
die Gesetze der Menschheit nicht verachtet, sondern war vielmehr gewillt, zusammen
mit dem Fleisch auch die Geburt des Fleisches als Eigentum anzunehmen. Daher sa-
gen wir, dass derjenige, der zusammen mit dem Vater ewig existiert, dem Fleisch nach
geboren worden sei. Auf diese Weise hat er nämlich die Sünde im Fleisch verurteilt
und die Macht des Todes in uns wirkungslos gemacht, da er wie wir geworden ist, 165
ohne die Sünde zu kennen, als derjenige, ‚in dem wir leben, uns regen und sind‘.

Einige jedoch, ich weiß nicht warum, freveln gegen die überaus heilige Schönheit
der Lehren der Kirche und lassen die heilige und in jeder Hinsicht reine Jungfrau run-
zelig erscheinen, indem sie sie in die missgestaltete Verderbtheit ihrer eigenen Gedan-
ken hinabführen und eine Masse fremdartiger Gedankenfunde gegen uns auffahren. 170
Sie schreiben nämlich, dass der Begriff ‚Gottesgebäerin‘ von zweifelhafter Herkunft
und nicht angebracht sei, vielmehr sogar über jede angemessene Bestimmung hinaus-
gehe, [der Begriff,] den die heiligen Väter vor uns zu Ehren der heiligen Jungfrau
komponiert haben. Sie spalten jedoch separierend auf, indem sie den *einen* Herrn Jesus
Christus in zwei Söhne zerschneiden und rücken [argumentativ] die Leiden des Flei- 175
sches auch von dem Logos Gottes ab, obwohl wir überhaupt nicht gesagt haben, dass
er hinsichtlich seiner eigenen Natur, sofern er als Gott verstanden wird, leide, sondern
ihm vielmehr zusammen mit dem Fleisch auch die Leiden zugeordnet haben, die dem
Fleisch widerfahren sind, auf dass auch er selbst als Retter bekannt werde. ‚Durch
seine Strieme wurden wir‘ nämlich ‚geheilt‘, wie geschrieben steht, und er selbst ‚ist 180
schwach gewesen um unserer Sünden willen‘, obwohl er nicht fähig war, die Schwäche
des Leidens zu erfahren. Wir aber sind gerettet worden, weil er den Tod für uns durch
seinen eigenen Leib angenommen hat.

Ich möchte aber versuchen, das, was ich dargelegt habe, deutlich aufzuzeigen. Ich
werde nämlich die Aussagen desjenigen zitieren, der das Buch verfasst hat, und zwar 185
vor allem jene, die von ihm getroffen worden sind, wenn er den Begriff ‚Gottesgebä-

CV166,I,Praef.,151–152 und... genommen] Vgl. Eph 2,6. 153 Herold... Apostel] Vgl. 1 Tim 2,7.
153–154 und?... Verkündigungen] Vgl. Röm 15,16. 156–157 der!... ich] Vgl. oben
CV166,I,Praef.,116–117. 158–159 Er... gerufen] Vgl. oben CV166,I,Praef.,144–145. 164 Auf...
verurteilt] Vgl. Röm 8,3. 165 und... gemacht] Vgl. Hebr 2,14. 166 ohne... kennen] Vgl. 2 Kor
5,21. | in... sind] Apg 17,28. 168–169 und!... erscheinen] Vgl. Eph 5,27. 174–175 einen...
Christus] Eingangsworte des zweiten Artikels des Nizänums. 179–181 Durch... willen] Vgl. Jes
53,5.

rerin‘ ohne Maß schlechtredet. Da er aber recht häufig dieselben Punkte durchgeht und es nötig ist, dass wir, wenn wir [etwas] entgegensetzen, recht häufig dieselben Gedanken durchgehen, gewährt uns, wir bitten inständig darum, Nachsicht, da wir nicht
 190 willkürlich wiederholen, sondern vollkommen zu Recht die Entscheidung getroffen haben, dass, wohin sich die Zielrichtung der Worte jenes Mannes auch bewegen mag, dort auch von uns Widerstand geleistet werden muss. Er sagte nun Folgendes, wenn er den auf die heilige Jungfrau [angewandten] Begriff verfälscht, den [Begriff] ‚Gottesgebä-
 rerin‘ meine ich:

(1) Ich habe sie (natürlich jene, die ihm widersprechen), sagt er, oft gefragt: ‚Meint ihr, dass die Gottheit von der heiligen Jungfrau geboren worden ist?‘ Sie flüchten sich umgehend in die Frage: ‚Und wer leidet‘, heißt es, ‚an einem so großen Lästerwahn, dass er im Hinblick auf jene, die den Tempel zur Welt gebracht hat, behauptet, durch
 5 das Wirken des Geistes sei der Gott in ihr geboren worden?‘ Wenn ich dann hinzugefügt habe: ‚Was, das sich nicht gebührt, sagen wir also, wenn wir dazu raten, den Begriff zu vermeiden und zu etwas zu gelangen, was die beiden Naturen gemeinsam bezeichnet?‘, dann scheint ihnen das Gesagte lästerlich zu sein. Entweder bekenne
 eindeutig, dass eine Gottheit aus der seligen Maria geboren worden ist, oder, wenn du
 10 den Begriff als lästerlich vermeidest, sollst du Rechenschaft darüber ablegen, warum Du, wenn du dasselbe wie ich meinst, es nicht aussprichst!

Jene also, die das Gegenteil von dem glauben, was du selbst sagtest und zu denken, ich weiß nicht warum, für richtig hältst, sind bereits durch deine eigene Äußerung
 darin bestätigt, die richtige und fehlerfreie Meinung über unser aller Retter Christus
 15 zu hegen und einen Glauben im Gemüt zu tragen, welchen jene den Gemeinden übergeben haben, ‚die von Anfang an zu Augenzeugen und Dienern des Logos geworden sind‘ und zu wirklichen Priestern und Verwaltern unserer göttlichen Geheimnisse. Sie schütteln es nämlich, und zwar vollkommen zu Recht, als klaren Beweis einer mangelnden Bildung und zugleich auch der höchsten Gottlosigkeit von sich ab, auch nur
 20 zu vermuten, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos zu einem zweiten Seinsanfang gerufen worden sei oder das Fleisch von der heiligen Jungfrau gleichsam als eine Wurzel der eigenen Existenz in Empfang genommen habe. Sie nennen sie allerdings Gottesgebä-
 rerin in der Annahme, dass sie den Immanuel geboren habe, welcher der Natur nach selbstverständlich Gott ist. Der Logos kam nämlich unter uns, obwohl
 25 er von Natur aus Gott und über uns ist. Sagen sie nun das Gegenteil von dem, was sie zu glauben beschlossen haben?

CV166,I,1,1–11 Ich... aussprichst] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 353,1–12. Kyrill zitiert die nämlichen Worte des Nestorius ebenfalls in seiner Verteidigung der zwölf Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen (vgl. CA24,8, ACO I,1,7 S. 35,8–15). 5–8 Wenn... bezeichnet] Zur Christologie der gemeinsamen Namen in ausführlicher Darlegung vgl. den zweiten Brief des Nestorius an Kyrill (CV5,3,1–CV5,4,13, ACO I,1,1 S. 29,27–30,14 [Dok. 24]). 16–17 die... sind] Lk 1,2; vgl. Anm. zu CV6,2, ACO I,1,1 S. 34,2.

Allerdings wird, glaube ich, einer von denen, die sich entschieden haben, dasselbe wie du zu denken, sagen: ‚Wenn du sagst, dass die Natur des Logos kein Produkt des Fleisches sei und dich von den darauf lautenden Anschuldigungen befreist, warum bekräftigst du dann, dass die heilige Jungfrau einen Gott hervorgebracht habe?‘ Er wird aber von uns hören: ‚Die göttlich inspirierte Schrift sagt, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos Fleisch geworden ist, das heißt ohne Vermischung und hypostatisch mit Fleisch geeint worden ist.‘ Der mit ihm geeinte Leib war ihm nämlich nicht fremd, obwohl er von einer Frau geboren worden ist; sondern wie jedem einzelnen der Unsrigen der seinige [Leib] eigen ist, auf ebendiese Weise gehört auch dem Einziggeborenen sein Leib und keinem anderen. So ist er ja auch dem Fleisch nach geboren. Wie soll er außerdem, sag es mir, Fleisch geworden sein, wenn die Geburt durch eine Frau nicht angenommen wurde, wo doch die Gesetze der Menschheit dies verlangen und die fleischliche Existenz im Hinblick auf den Anfang keinen anderen Weg nehmen kann? Wir wollen uns nämlich nicht den Schlauheiten der Hellenen zuwenden und auch noch selbst Lieder davon singen, dass die Leiber der Menschen aus Eichen oder Felsen geboren werden. Die Natur, besser gesagt: der Erschaffer der Natur, hat schließlich die für uns geltenden Gesetze festgelegt. Es wird ja von jedem Lebewesen Verwandtes geboren, so auch aus uns selbst. Und die Sache kann sich wohl nicht anders verhalten, woher auch? Denn es ist zwar nichts von dem, was sie vollbringen möchte, unerreichbar für die göttliche und unaussprechliche Macht, sie beschreitet aber Wege, die der Natur der Wesen angemessen sind, weil sie die Gesetze, die von ihr erlassen worden sind, nicht außer Acht lässt. Und es wäre auch nicht unerreichbar gewesen für den alles vermögenden Logos, wenn er sich entschieden hätte, um unseretwillen wie wir zu werden, die Geburt durch eine Frau allerdings abgelehnt hätte, von außen her für sich und aus eigener Kraft den Leib zu formen, wie wir selbstverständlich annehmen, dass es bei dem Vorvater Adam geschehen sei (Gott nahm nämlich, heißt es, Staub von der Erde und formte den Menschen). Da das aber den Ungläubigen, die das Geheimnis der Menschwerdung verunglimpfen wollen, einen Anlass gegeben hätte, und vor allem

CV166,I,1,31–32 Die... ist] Vgl. Joh 1,14. 32–33 das... ist] Die ‚unvermischte‘ Einung (im Text verbal: ἀσυγχύτως [...] ἐνωθῆναι), die Kyrill hier postuliert, findet sich später auch in der Unionsformel, mit der der Streit um die θεοτόκος-Frage schließlich beigelegt wird (vgl. CV123, ACO I,1,4 S. 9,3; CV127, ACO I,1,4 S. 17,15). Von einer hypostatischen (καθ’ ὑπόστασιν) Einung, wie sie Kyrill wiederholt propagierte (vgl. z.B. CV4,3,11–12, ACO I,1,1 S. 26,27 [Dok. 23]; CV6,4,1–2, ACO I,1,1 S. 35,26; CV6,12,9–10, S. 40,25 [Dok. 36]), ist dort allerdings nicht mehr die Rede. 39 im... Anfang] Die Übersetzung folgt hier dem überlieferten Text, ohne das von Schwartz hinzugefügte εἰς zu berücksichtigen. 41–42 dass... werden] Die Entstehung von Menschen aus Steinen oder Felsen kommt beispielsweise im Deukalion-Mythos vor, der bemerkenswerterweise eine dem biblischen Bericht in manchen Teilen recht ähnliche Sintflut-Erzählung enthält (vgl. Ps.-Apollod. 1,48; Ovid *Met.* 1,260–415). Für die Eiche genießt auf jeden Fall das gleichsam umgekehrte Phänomen, die Verwandlung eines Menschen in eine Eiche, mit der Geschichte von Philemon und Baucis eine weite Bekanntheit (vgl. Ovid *Met.* 8,611–724). Möglicherweise steht aber auch das zum geflügelten Wort gewordene οὐ γὰρ ἀπὸ δρυὸς ἐσσι παλαιφάτου οὐδ’ ἀπὸ πέτρης (Hom. *Od.* 19,163) im Hintergrund dieser Bemerkung. 43–44 Es... geboren] Zu dem Gedanken, dass Gleiches gesetzmäßig Gleiches gebiert, vgl. z.B. Arist. *De gen. an.* 726b. 52–53 Gott... Menschen] Vgl. Gen 2,7.

55 den gottlosen Manichäern, von denen du bei jeder Gelegenheit sagst, dass du fürchtest, sie könnten sich vielleicht auf jene stürzen, welche die heilige Jungfrau Gottesgebä-
 60 terin nennen, in der Annahme, sie lieferten eine Bestätigung dafür, dass die Fleischwerdung des Logos lediglich in der Vorstellung stattgefunden habe, hat er notwendigerweise den Weg durch die Gesetze der menschlichen Natur genommen und,
 65 da es seine Absicht war, allen zusammen zu versichern, dass er wahrhaft Mensch geworden ist, die Nachkommenschaft Abrahams angenommen und durch die eben zu diesem Zweck als Vermittlerin dienende selige Jungfrau auf gleiche Weise wie wir Anteil an Blut und Fleisch erhalten. Es war nämlich auf diese und keine andere Weise möglich, als Gott unter uns zu kommen. Überaus nutzbringend war die Fleisch-
 70 werdung des Logos oder eben Menschwerdung für die [Menschen] auf der Erde auch, wenn man es auf andere Weise betrachtet. Wenn er nämlich dem Fleisch nach nicht wie wir geworden wäre (und) wenn er nicht auf gleiche Weise wie wir Anteil daran erhalten hätte, hätte er die menschliche Natur nicht von den Anklagen gegen Adam befreit und das Verderben auch nicht von unseren Leibern verscheucht. Und die Macht
 75 des Fluches hätte kein Ende gefunden, welcher unserer Auffassung nach auf der ersten Frau liegt. Zu ihr wird schließlich gesagt: „Unter Schmerzen wirst du Kinder gebären.“

Die Natur des Menschen ist allerdings durch Adam an Ungehorsam erkrankt, ist (jedoch) mittlerweile durch Christus zu gutem Ruf gekommen aufgrund des unbedingten Gehorsams. Es steht nämlich geschrieben: „Wie nämlich durch den Ungehorsam des einzelnen Menschen die Masse zu Sündern geworden ist, so wird durch den Gehorsam des Einzelnen auch die Masse zu Gerechten werden.“ Sie hat durch Adam

CV166,I,1,55 den... Manichäern] Zu den Manichäern im engeren Sinn vgl. Hutter (2012). Allerdings gehörten die Manichäer zu Zeiten der Auseinandersetzung zwischen Kyrill und Nestorius gewissermaßen zum Ketzerkanon (vgl. z.B. CV96, ACO I,1,3 S. 39,13–16), und ihr Name wurde, um theologische Gegner zu diskreditieren, zuweilen auch in weniger spezifischer Bedeutung verwendet. 55–57 von... nennen] In dem uns innerhalb der Akten überlieferten Material bezieht sich Nestorius nur selten ausdrücklich auf die Manichäer. Gegenüber Kyrill tut er dies sogar nur an einer Stelle (vgl. z.B. CV5,8,8–9, ACO I,1,1 S. 10f. [Dok. 24]). Dort scheint er diese als eine Art Gesinnungsvorläufer seines Opponenten anzusehen. 56–57 sie... nennen] μή ἄρα που τοῖς θεοτόκον λέγουσι τὴν ἁγίαν παρθένον ἐπιπηδήσειαν: Kyrill verwendet das Verb ἐπιπηδᾶν häufig in der allgemeinen Bedeutung von „angreifen“, „in feindlicher Absicht angehen“. An dieser nicht ganz leicht zu verstehenden Stelle scheint es jedoch in einer etwas spezielleren Bedeutung gebraucht zu sein, nämlich „auf etwas losstürzen, um seiner habhaft zu werden“ (in diesem Sinne z.B. auch in Cyr. *Jes.* PG 70, 564A). In seinem im Anschluss an die Streitigkeiten verfassten *Liber Heraclidis* (zu den Schwierigkeiten im Umgang mit diesem Werk vgl. Bevan [2016], S. 14–21) spricht Nestorius davon, dass diejenigen, die zu Beginn seiner Amtszeit in Konstantinopel Maria ‚Gottesgebäerin‘ nannten, als Manichäer (s. oben Anm. zu CV166,I,1,55 u. CV166,I,1,55–57) bezeichnet wurden (vgl. *Lib. Heracl.* S. 152). Möglicherweise hatte er im weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen dann auch selbst in ähnlicher Weise über die Befürworter dieses Marientitels gesprochen, so dass Kyrill hier darauf Bezug nehmen kann. Die angeführten Manichäer sehen hier also unter diesen Prämissen in denen, die den θεοτόκος-Titel verwenden, vermutlich Unterstützer ihrer Position, die es zu vereinnahmen gilt. 61 die!... angenommen] Vgl. Hebr 2,16. 62–63 auf... erhalten] Vgl. Hebr 2,14. 67–68 und... hätte!] Vgl. oben CV166,I,1,61–63. 69 nicht... verscheucht] Zu dem hier evozierten Bild vgl. Dtn 28,26 und Jer 7,33. 71 Unter... gebären] Gen 3,16. 74–76 Wie... werden] Röm 5,19.

an dem ‚Du bist Erde und wirst zu Erde zurückkehren‘ gelitten, ist jedoch durch Christus reich daran geworden, die Schlingen des Todes überwinden und über das Verderben gleichsam triumphieren zu können, indem sie das Prophetenwort ausruft: „Wo ist dein Sieg, Tod? Wo ist dein Stachel, Hades?“ Sie ist verflucht worden, wie ich sagte, doch durch Christus kam auch das zum Erliegen. Und daher wird zu der heiligen Jungfrau an einer Stelle gesagt, als Elisabeth durch den Geist prophetisch spricht: „Gepriesen seist du unter den Frauen, und gepriesen sei die Frucht deines Leibes.“ Uns hat die Sünde beherrscht, und der Erfinder und Vater der Sünde sah hochmütig auf die [Menschen] in der gesamten [Welt] unter dem Himmel herab, indem er die Übertretung der göttlichen Gesetze zum Vorwurf erhob. Doch wir sehen, dass die Natur des Menschen durch Christus wie durch einen zweiten Erstling des Geschlechts Redefreiheit gegenüber Gott erlangt. Er sagt nämlich eindeutig: „Der Fürst dieser Welt kommt und wird an mir nichts finden.“

‚Doch, mein Bester‘, möchte ich passenderweise sagen, ‚wenn der Einziggeborene nicht wie wir geworden wäre, wie wir geworden aber nicht anders als durch die fleischliche Geburt aus einer Frau, hätten wir keinen Reichtum an seinem Gut erlangt. Wie nämlich der überaus weise Paulus schreibt, ist uns der Immanuel als zweiter Adam nicht nach Art des ersten aus der Erde, sondern aus dem Himmel erschienen. Der himmlische und aus dem Vater [gezeugte] Logos ist nicht in das Fleisch irgendeiner Person oder fremdes Fleisch herabgekommen, wie ich schon sagte, und auch nicht auf einen der Unsrigen herabgestiegen, um in ihm zu wohnen, wie er zum Beispiel auch in den Propheten war. Sondern indem er sich den Leib, der von einer Frau [kam], zu eigen machte und aus ihr dem Fleisch nach geboren wurde, fasste er die Geburt des Menschen mittels seiner selbst zusammen, weil der vor jeder Zeit aus dem Vater [Gezeugte] unter uns gekommen ist. Dieses Bekenntnis des Glaubens haben uns die göttlichen Schriften überliefert. Du jedoch gibst vor zu fürchten, es könne einer der Unsrigen vermuten, dass der Gott entstammende Logos den Anfang der Existenz aus dem irdischen Fleisch erhalten habe, machst aber das Geheimnis des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans gänzlich zunichte, wenn du behauptest, die heilige Jungfrau dürfe von uns nicht Gottesgebälerin genannt werden. Außerdem bringst du jene, die sie Gottesgebälerin nennen, zu einem scheinbar unausweichlichen und notwendigen Eingeständnis, [nämlich] dass es nötig sei anzunehmen, der aus Gott [gezeugte] Logos sei eine Frucht des Fleisches. Doch so verhält sich das nicht, und es fehlt viel dazu. Denn man sagt, dass jener, der aus Gott, dem Vater, heraus die über jede Zeit hinausgehende Existenz besitzt (er ist schließlich auch der Erschaffer der Zeiten), in den letzten Abschnitten des Zeitalters, als er Fleisch geworden ist, dem Fleisch nach geboren worden ist. Wenn nämlich der Leib als sein Eigentum aufgefasst wird, wie soll

CV166,I,1,77 Du... zurückkehren] Gen 3,19. 80 Wo!... Hades] Hos 13,14; vgl. 1 Kor 15,55. 80–81 Sie... sagte] Vgl. oben CV166,I,1,69–70. 83 Gepriesen... Leibes] Lk 1,42. 87–88 wie... Geschlechts] Vgl. oben CV166,I,Praef.,146–148. 88 Redefreiheit... erlangt] Vgl. Hebr 4,16. 88–89 Der... finden] Joh 14,30. 92–94 Wie... erschienen] Vgl. 1 Kor 15,47. 94–96 Der... sagte] Vgl. oben CV166,I,1,33–36. 99–100 fasste... zusammen] Vgl. oben CV166,I,Praef.,146. 102–104 Du... aber] Vgl. oben CV166,I,1,17–22.

er sich [da] nicht die Geburt des eigenen Leibes voll und ganz aneignen? Du würdest
 115 wohl auch selbst den rechten und unverletzlichen Glauben jener loben, die so denken,
 wenn du bereit wärest, dich selbst dazu zu bewegen, zu erwägen und zu bekennen,
 dass Christus wahrhaft Gott ist, weil er der eine und alleinige (Sohn) Gottes, des
 Vaters, ist, der nicht in einen Menschen und ebenso einen Gott aufgeteilt ist, sondern
 derselbe sowohl als aus Gott, dem Vater, [gezeugter] Logos als auch als von einer Frau
 120 [geborener] Mensch wie wir existiert, wobei er Gott bleibt.

Dass du aber die fleischliche Geburt des Logos verunglimpfst, indem du fortwäh-
 rend zwei Söhne behauptest und den *einen* Herrn Jesus Christus zerschneidest, soll
 nicht durch meine, sondern durch deine eigenen Worte dargelegt werden.

- (2) 1. [Worte] des Nestorius: Sieh, was sich ergibt, Häretiker! Ich missgönne der
 christusgebärenden Jungfrau nicht die Benennung, sondern weiß, dass sie, die Gott
 empfangen hat, durch die der Herrscher des Alls hervorgekommen ist, durch die die
 ‚Sonne der Gerechtigkeit‘ aufleuchtete, verehrungswürdig ist. Ich misstraue wieder
 5 dem Beifall. Wie habt ihr den Ausdruck ‚er ist hervorgekommen‘ aufgefasst? ‚Er ist
 hervorgekommen‘ ist von mir nicht anstelle von ‚er wurde geboren‘ gesagt worden. So
 schnell vergesse ich nämlich meine eigene Position nicht. Dass Gott aus der christus-
 gebärenden Jungfrau hervorgekommen ist, habe ich von der göttlichen Schrift gelernt,
 dass Gott aber aus ihr geboren wurde, habe ich nirgendwo gelernt.
- 10 2. Und etwas später: Die göttliche Schrift sagt also nirgendwo, dass Gott von der
 christusgebärenden Jungfrau geboren worden sei, sondern Jesus Christus, Sohn und
 Herr.

CV166,I,1,122 einen... Christus] Eingangsworte des zweiten Artikels des Nizänums.
 CV166,I,2,1–9 Sieh... gelernt] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 277,19–278,2, ebenfalls zitiert in CV60,II,
 ACO I,1,2 S. 45,23–46,4. 2–3 die²... hat] Zu dem dieser Aussage entsprechenden Prädikat θεοδόχος,
 welches Nestorius dem θεοτόκος-Begriff entgegenstellt, vgl. auch Loofs, Nestoriana S. 276,3–8
 (≈ CPal21,343–346, ACO I,5 S. 37,9–12 [Dok. 6]); zuvor – allerdings in anderer Konnotation – auch
 schon verwendet in Nestoriana S. 263,12f. (= CPal20,77–78, ACO I,5 S. 30,27 [Dok. 1]). 3–4
 durch²... aufleuchtete] Vgl. Mal 3,20. 10–12 Die... Herr] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 278,5–7, eben-
 falls und sogar weiterführend zitiert in CV60,II, ACO I,1,2 S. 46,5f.

3. Dem fügte er aber noch hinzu, dass Christus nicht wahrhaft Gott, sondern vielmehr ein Gott in sich tragender Mensch war, wie er glaubt, indem er die Stimme des Engels vorbringt, die zum seligen Joseph spricht: „Wenn du erwacht bist, nimm das Kindlein.“ Er meint aber, dass auch die Engel, obwohl sie weiser sind als wir, wissen, dass es ein Kindlein war. 15

Als Häretiker bezeichnet er also darin denjenigen, der den rechten und bewundernswürdigen Glauben im Hinblick auf Christus besitzt und jene, die ihn geboren hat, weil er wahrhaft Gott ist, Gottesgebälerin nennt. Es wird aber wohl von keinem gesund Denkenden infrage gestellt werden, dass er, indem er jenen, die sich entschlossen haben, richtig zu denken, den Makel der Häresie anheftet, selbst die Hässlichkeit der eigenen Worte darlegen wird und gleichsam sogar deutlich bekennt, dass er sich fernab des gerade verlaufenden Pfades bewegt und krumme Bahnen einschlägt. Inwiefern missgönnt du außerdem, sag mir, der heiligen Jungfrau die so lautende Benennung nicht, wo du doch die Ehre der göttlichen Geburt in Abrede stellst und sagst, sie sei keine Gottesgebälerin? Wenn du aber den Ausdruck verfälschst und behauptest, dass er voll der Lästerung sei, warum machst du [dann] denen, die ihn der heiligen Jungfrau zuweisen wollen, Zugeständnisse? Doch ich höre [dich] sagen, dass sie verehrungswürdig sei. Und weil du also glaubst, dass die deinem alleinigen Dafürhalten nach so lästerliche Benennung der ganz und gar Verehrungswürdigen angemessen sei, gibst du vor, sie zu schmücken und zu bekränzen, indem du ihr die böswillige Anschuldigung gegen den Logos Gottes wie ein auserwähltes Ehrengeschenk überreichst? Wenn es nämlich zu den Dingen gehört, die dem Gott entstammenden Logos gänzlich verhasst sind, die fleischliche Geburt auf sich zu nehmen, und du dann zulässt, dass jene, die keinen Gott geboren hat, Gottesgebälerin genannt wird, ist es [dann] nicht zutreffend zu behaupten, dass du den Herrscherwillen eindeutig missachtetest? Bist du vielleicht überführt, die Verehrungswürdige eher zu beleidigen als, wie du selbst denkst und sagst, [sie] entschlossen zu ehren, wenn du ihr die Gott verhasste Benennung zuweist? 20
25
30
35

CV166,I,2,13–17 Dem... war] Kyrill gibt hier, wie es scheint, in recht freier Paraphrase und tendenziöser Interpretation das dem vorangehenden Zitat unmittelbar Folgende, aber hier nicht Mitzierte wieder. Dies lautet übersetzt: „Das sollten wir alle bekennen. Denn wer nicht unmittelbar annimmt, was die göttliche Schrift gelehrt hat, ist erbärmlich. „Wenn du erwacht bist, nimm das Kindlein und dessen Mutter.“ Das ist die Aussage der Engel. Und die Erzengel kannten die Umstände der Geburt vermutlich besser als du. „Wenn du erwacht bist, nimm das Kind und dessen Mutter.“ Er sagte nicht: ‚Wenn du erwacht bist, nimm Gott und dessen Mutter.‘“ (vgl. Loofs, Nestoriana S. 278,7–13 = CV60,III, ACO I,1,2 S. 46,6–10: ταῦτα πάντες ὁμολογῶμεν· ἃ γὰρ ἐδίδαξεν ἡ θεία γραφή, ἄθλιος ὁ μὴ εὐθύς δεχόμενος. ‚ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ.‘ αὐτῆ τῶν ἀγγέλων ἢ φωνῆ· τάχα δὲ μᾶλλον σοῦ τὰ κατὰ τὴν γέννησιν ἤιδεσαν οἱ ἀρχάγγελοι. ‚ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ, οὐκ εἶπεν· ἐγερθεὶς παράλαβε τὸν θεόν καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ). Das Delikateste an dem von Kyrill angeführten Zusatz, nämlich die Aussage, dass Christus ein θεοφόρος ἄνθρωπος gewesen sein soll, findet sich in dieser Form also nicht an der angegebenen Stelle, sofern diese sich aus dem Gegebenen korrekt rekonstruieren lässt. 15–16 Wenn... Kindlein] Mt 2,13. 24–25 Inwiefern... nicht] Vgl. oben CV166,I,2,1–2. 27 Wenn... verfälschst] Vgl. oben CV166,I,Präef.,192–193. 29–30 Doch... sei] Vgl. oben CV166,I,2,2–4.

40 Denn wenn wir jenen, die wir zu ehren entschlossen sind, Namen verleihen sollten, durch welche der Ruhm der höchsten Natur beschädigt wird, werden wir erstens, ohne es zu merken, sie selbst Vorwürfen einer solchen Schmähung aussetzen, dann zudem auch keinen geringen Schaden anrichten, da wir in der Annahme, eine Ehrerbietung zu leisten, die Gelobten durch etwas, das kein Lob ausspricht, gerühmt und ihnen den
45 Lobpreis in gottverhasster Form ausgeführt haben.

Man kann sich darüber hinaus wohl auch über Folgendes wundern. Obwohl du bei jeder Gelegenheit die Äußerungen der gottlosen Häretiker tadelst und in keiner Weise gestattest, dass sie Kraft gewinnen, weil sie die Wahrheit der göttlichen Lehren von sich weisen, und du zudem die Benennung ‚Gottesgebälerin‘ keinen geringfügigen
50 Anschuldigungen aussetzt und zusammen mit den anderen als unzutreffend und lästerlich unter Anklage stellst, sagst du, dass du [es] zulässt und der Jungfrau nicht missgönnt, wenn sie denn jemand Gottesgebälerin nennen möchte. Gestattest du es nun also auch denen, die an der Krankheit des Arius leiden, zu behaupten, dass der Sohn hinter dem Vater zurückstehe, oder eben den anderen, welche die Natur des
55 Heiligen Geistes der gottgeziemenden Überlegenheit unterordnen? Doch das wolltest du wohl nicht tun, und wenn jemand den Grund erfahren möchte, wirst du vermutlich in jedem Fall sagen: ‚Ich dulde keine lästerliche Äußerung.‘ Wenn sie nun keine Gottesgebälerin ist und du zulässt, dass dieser Ausdruck verwendet wird, wisse, dass du die Wahrheit hinter dir gelassen hast und wenig darum bemüht bist, den Eindruck
60 zu erwecken, weise zu sein! Oder meinst du denn nicht, dass auch Elisabeth oder eben eine andere der heiligen Frauen aller Ehrfurcht würdig sei? Wirst du [es] also nicht missgönnen, wenn jemand auch sie Gottesgebärierinnen nennen möchte? Du wirst dich doch, glaube ich, wehren und sagen: ‚Dem ist nicht so.‘ Sie haben schließlich geheiligte Menschen geboren, und keiner unter ihnen war der Natur nach Gott. Halte
65 die Sache also von jeder Frau fern. Oder wenn du es allein der heiligen Jungfrau im Gegensatz zu allen [anderen] gestattest, dass ihr [das] angehört: Welche Gründe wirst du zur Verteidigung bemühen? Wenn nämlich der Begriff auf sie bezogen zutrifft und sie wahrhaftig Gott geboren hat, bekenne mit uns, dass der aus Gott [gezeugte] Logos Fleisch geworden ist, und du wirst dich von den auf Gottlosigkeit lautenden Anklagen
70 befreien! Wenn sie aber keinen Gott geboren hat, bedeutet irgendwelchen Leuten zu gestatten, sie Gottesgebälerin zu nennen, an ihrer Gottlosigkeit teilzuhaben. Doch sie ist Gottesgebälerin, weil der Einziggeborene Mensch wie wir geworden ist, indem er sich wahrheitsgemäß mit dem Fleisch geeint, die körperliche Geburt auf sich genommen und die Gesetze unserer Natur nicht verachtet hat, wie ich zuvor schon gesagt
75 habe.

Weil er aber sagt, er wisse, dass sie verehrungswürdig sei, die heilige Jungfrau selbstverständlich, los, wohlan, lasst uns die Gründe für die ihr entgegengebrachte Ehrfurcht untersuchen! „Ich weiß“, sagt er nämlich, „dass sie verehrungswürdig ist,

CV166,I,2,51-52 und... möchte] Vgl. oben CV166,I,2,1-2. 52-55 Gestattest... unterordnen] Zu den Häresien, auf die Kyrill hier Bezug nimmt, vgl. auch oben CV166,I,Praef.,58-62. 74-75 und... habe] Vgl. oben CV166,I,Praef.,160-161. 78-80 Ich... aufleuchtete] Vgl. oben CV166,I,2,2-4.

durch die der Herrscher des Alls hervorgekommen ist, durch die die ‚Sonne der
 Gerechtigkeit‘ aufleuchtete.“ Inwiefern meinst du also, dass sie Gott empfangen habe? 80
 Oder auf welche Weise ist aus ihr der Herrscher des Alls hervorgekommen? Oder wie
 leuchtete die ‚Sonne der Gerechtigkeit‘ auf? Wenn sie nämlich keinen Gott geboren
 hat, dem Fleisch nach, betone ich, wie hat sie Gott empfangen? Wie ging er aus ihr
 hervor? Doch vielleicht wirst du diesen deinen weisen Spruch aufsagen, wie du denkst
 und auszusprechen wagst: ‚Gott war ja der Logos, der sich mit einem Menschen ver- 85
 bunden und in ihm Wohnung genommen hat.‘ Doch die Überlieferung des Glaubens
 stellt sich in diesem Punkt deinen Worten entgegen. Uns ist schließlich beigebracht
 worden, keinen Gott in sich tragenden Menschen, sondern einen Mensch gewordenen
 Gott zu verehren. Du aber sprichst nicht so. Warum bemerkst du also nicht, dass du
 Unsinn redest und die Wahrheit, die in den göttlichen Lehren liegt, entwertest? Der 90
 Logos ist ja Fleisch geworden. Weshalb sagst du aber, dass sie fürwahr Gott empfan-
 gen habe, wenn du nicht zu dem Glauben gefunden hast, dass sie den der Natur nach
 Gott seienden Immanuel geboren hat? Wie ist aus ihr der Herrscher des Alls hervor-
 gekommen und hat die ‚Sonne der Gerechtigkeit‘ aufgeleuchtet, und wen willst du mit
 diesen Namen schmücken? Etwa einen gewöhnlichen Menschen wie einen der Unsri- 95
 gen, nur dass er in dem Sinn geheiligt war, dass er den Logos Gottes als Einwohner
 hatte? Wie soll dann ein solcher Herrscher des Alls sein und die ‚Sonne der Gerech-
 tigkeit‘? Herrschaft und Macht über das All ausüben zu können und das Geistige zu
 erleuchten passt nämlich nicht zu den uns entsprechenden Maßen, sondern obliegt
 allein der obersten und höchsten Natur. 100

Da du aber den Begriff ‚er ist hindurchgekommen‘ – ich weiß wirklich nicht woher –
 genommen und auf Gott angewendet hast, erkläre die Ausdrucksweise. Was ist das
 hier behauptete Hindurchgehen im Kern? Es sollte Sache deiner Klugheit sein, es den
 Unwissenden darzulegen. Wenn der Logos Gottes in der Weise durch sie hindurch-
 gekommen ist, dass er von einem Ort zu einem anderen Ort übergegangen ist, wirst 105
 du dich sogleich aufs Kreuz legen. Du wirst nämlich hören, wie er selbst durch die
 Stimme der Heiligen sagt: „Erfülle denn nicht *ich* den Himmel und die Erde?“, spricht
 der Herr.“ Das Göttliche ist nämlich nicht an einem Ort und kennt keinen leiblichen
 Ortswechsel. Es erfüllt schließlich alles. Wenn du aber sagst, weil er, indem er den
 rechten Moment für die Geburt abgepasst hat, vorübergehend die Einwohnung in 110
 einem Menschen vollzogen hat, sei Gott durch die heilige Jungfrau hindurchmar-
 schiert oder ⟨durch⟩ sie hervorgekommen (wir wollen schließlich in jedem Fall deine
 heiligen Worte verwenden), erkennen wir dann in keiner Weise das Besondere an der

CV166,I,2,80 dass... habe] Vgl. oben CV166,I,2,2–3. 85–86 Gott... hat] Vgl. hierzu unten
 CV166,I,7,14–18. 87–89 Uns... verehren] Vgl. N: εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ
 [...] θεὸν ἐκ θεοῦ [...] ἐνανθρωπήσαντ (an einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes [...] Gott
 aus Gott [...], der Mensch geworden ist). 93–94 Wie... aufgeleuchtet] Vgl. Mal 3,20. 101 er...
 hindurchgekommen] Kyrill scheint das von Nestorius eigentlich vorgegebene δι’ ἧς παρῆλθεν hier
 und im Folgenden zu einem διῆλθεν (vgl. oben CV166,I,2,3) zusammenzuziehen und damit die
 Bedeutung der Aussage zu verschieben. 107–108 Erfülle... Herr] Jer 23,24.

heiligen Jungfrau gegenüber den anderen. Schließlich hat Elisabeth den seligen Täufer
 115 geboren, der geheiligt war durch den Geist, durch welchen auch der Sohn selbst sein
 Lager unter uns aufgeschlagen hat. Und [das] soll der weise Johannes bezeugen, in-
 dem er sagt: „Daran erkennen wir, dass er in uns ist, dass er uns seinen Geist gegeben
 hat.“ Der Logos Gottes ist nun also auch durch Elisabeth selbst hindurchgekommen,
 indem er ebenfalls vor der Geburt im Fötus durch den Geist Wohnung genommen hat.

120 Du jedoch misstraust dem Beifall in der Annahme, dass er dir von den Menschen
 als einem, der sich entschieden hat, richtig zu sprechen, entgegengebracht werde.
 Schließlich hast du den von der heiligen Jungfrau Geborenen ‚Sonne der Gerechtig-
 keit‘ und Herrscher des Alls genannt. Dann wieder erhebst du den Anspruch, präzise
 zu sprechen, tadelst den Beifall und klagst im Gegenzug jene an, die sich über dich
 125 freuen, in der Annahme, dass sie nicht verstanden hätten. Was für eine gewaltige Kraft,
 die da in deinen Worten steckt! Du hast dich nicht zögerlich darin gezeigt, sie betrü-
 ben zu müssen. Du hast die Freude geradewegs in Kummer verwandelt. Du hast die
 Fröhlichkeit zerbrochen und das Trauerkleid umgelegt, indem du umgehend hinzu-
 fügtest:

130 Ich misstraue wieder dem Beifall. Wie habt ihr den Ausdruck ‚er ist hervorge-
 kommen‘ aufgefasst? ‚Er ist hervorgekommen‘ ist von mir nicht anstelle von ‚er wurde
 geboren‘ gesagt worden. So schnell vergesse ich nämlich meine eigene Position nicht.
 Dass Gott aus der christusgebärenden Jungfrau hervorgekommen ist, habe ich von der
 göttlichen Schrift gelernt, dass Gott aber von ihr geboren wurde, habe ich nirgendwo
 135 gelernt.

Jene verdrehten [Gedanken] waren also deine. Der Beifall aus Liebe (entstand) also
 dadurch, dass deine Denkweise zumindest in den Verdacht der Richtigkeit geraten ist.
 Ich will aber auch unter diesen Umständen um nichts weniger Einspruch erheben,
 indem ich Folgendes sage: Was bedeutet das ‚er ist hervorgekommen‘, wenn nicht
 140 selbstredend die Geburt? Würst du denn etwa sagen, dass eben der aus Gott [gezeugte]
 Logos allein für sich und ohne Fleisch durch die Jungfrau hindurchmarschiert ist? Wie
 könnte jedoch die Aussage für ihn nicht voll von jeglicher Torheit sein? Es wäre ja

CV166,I,2,114–116 Schließlich... hat] Vgl. oben CV166,I,2,60–61. 115–116 durch²... hat] Vgl. z.B. Mt 2,20; Lk 1,35. 117–118 Daran... hat] 1 Joh 4,13 unter Auslassung der Worte ἐν αὐτῷ μένομεν καὶ, mit denen der von γινώσκομεν abhängige Nebensatz eigentlich eingeleitet wird. 122–123 Schließlich... genannt] Vgl. oben CV166,I,2,2–4. 130–135 Ich... gelernt] Vgl. oben CV166,I,2,4–9. 142 die... ihn] Schwartz nimmt hier zwischen λόγος und αὐτῷ eine Lücke im Text an, die seiner Meinung nach etwa mit καὶ εἰς ἅπαν ἐναντίος zu füllen wäre. Es finden sich allerdings u.a. auch in den Konzilsakten ähnlich konstruierte Stellen aus der Hand Kyrills (vgl. z.B. CV128,11, ACO I,1,4 S. 25,21; CV135,20, ACO I,1,4 S. 56,40). | voll... Torheit] τῆς ἀπασῶν ἀβελτηρίας ἔμπλεως; der Text scheint hier merkwürdig. Schwartz nimmt zwischen ἀπασῶν und ἀβελτηρίας eine Lücke an, die er mit ἐσχάτης füllen möchte. Es wäre aber eventuell auch eine Verschreibung von ursprünglich ἀπάσης zu dem überlieferten ἀπασῶν denkbar.

sonst notwendig anzunehmen, das Göttliche bestimme sich über eine Größe und vollziehe für sich eine Bewegung, die von einem Ort zu einem anderen Ort hinüberführt. Oder wenn das Göttliche denn nicht körperlich ist, sondern ausgedehnt, überall und nicht innerhalb von Ort und Umgrenzung, warum sollte es durch einen einzelnen Leib hervorgehen? Doch was es auch ist, was du da sagst, wie wäre es nicht nötig gewesen, es zu erläutern und deutlicher auszusprechen, wenn du im Vertrauen auf deine eigenen diesbezüglichen Lehren ihnen bezeugen könntest, dass sie frei von Tadel sind? Wo hast du aber auch gehört, dass die göttlich inspirierte Schrift sagt, dass der Logos Gottes durch die heilige Jungfrau hervorgekommen ist? Dass nämlich das Leben derer, die auf der Erde [leben], kurz und begrenzt ist, hat der selige David gelehrt, indem er sagte: „Der Mensch: Wie Gras sind seine Tage. Wie eine Blüte des Feldes, so wird er aufblühen. Denn ein Wind geht durch sie hindurch, und sie wird nicht mehr sein.“ Welche so geartete Schriftstelle kannst du aber über die heilige Jungfrau nennen? Dass allerdings Gott von ihr geboren worden ist, dem Fleisch nach betone ich, hat die göttlich inspirierte Schrift eindeutig verkündet.

Ich werde aber wieder zu deinen Worten kommen, mein Allerbester. Du hast ja auch selbst bekannt, und das ziemlich häufig, dass der Logos Fleisch geworden ist, und du hast die Aussage nicht verworfen. Dazu [kommt] allerdings noch Folgendes: Du sagst ja doch, dass die Gottheit des Einziggeborenen eindeutig und offenbar Mensch geworden ist. Du hast aber in dieser Weise hier geschrieben:

(3) 1. So sagt er [sc. Paulus] auch unter anderem: „Er hat zu uns durch den Sohn gesprochen, den er als Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Zeiten erschaffen hat; derjenige, der Abglanz der Herrlichkeit ist.“ Nachdem er die Bezeichnung ‚Sohn‘ gesetzt hat, nennt er ihn ohne Bedenken ‚Abglanz der Herrlichkeit‘ und eingesetzten ‚Erben‘ – eingesetzten ‚Erben‘ im Hinblick auf das Fleisch, ‚Abglanz der Herrlichkeit‘ des Vaters aber im Hinblick auf die Gottheit. Er steht der Gleichheit mit dem Vater nämlich, auch wenn er Fleisch geworden ist, nicht fern.

2. Und zudem spricht er auch ein andermal folgendermaßen: „Nachdem Gott nämlich die Zeiten der Unkenntnis übersehen hat, befiehlt er jetzt allen Menschen, Buße zu tun. Daher hat er einen Tag festgelegt, an dem er die Welt richten will durch einen Mann, den er bestimmt hat, wobei er allen ein Glaubenspfand gegeben hat, indem er ihn von den Toten auferstehen ließ.“ Nachdem er zuvor ‚durch einen Mann‘

CV166,I,2,143 das... Größe] πεποσῶσθαι τὸ θεῖον: Die Vorstellung, dass sich das Göttliche quantitativ bestimmen ließe, lehnt Kyrill auch in seinem Johanneskommentar an zwei Stellen mit ähnlichem Wortlaut ab (1,3, III S. 34,17; 2,8, S. 340,17). Die Verbindung des Begriffs des Göttlichen mit dem Verb ποσῶ findet sich dabei in dieser Weise bei keinen weiteren Autoren. 143–144 und... hinüberführt] Vgl. oben CV166,I,2,104–106. 153–155 Der... sein] Ps 102(103),15f. CV166,I,3,1–7 So... fern] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 268,21–269,5. 1–3 Er... ist] Hebr 1,2f. 8–14 Und... gestorben] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 269,5–13. 8–12 Nachdem... ließ] Apg 17,30f. mit πᾶσιν ἀνθρώποις παραγγέλλει μετανοεῖν statt παραγγέλλει τοῖς ἀνθρώποις πάντας πανταχοῦ μετανοεῖν und unter Auslassung des ἐν δικαιοσύνῃ vor ἐν ἀνδρὶ.

gesagt hat, fügt er dann ‚indem er ihn von den Toten auferstehen ließ‘ hinzu, auf dass niemand argwöhne, die Mensch gewordene Gottheit sei gestorben.

15 Wer ist nun also der Fleischgewordene, oder auf welche Weise ist er Fleisch geworden? Was für eine Gottheit ist es, (die) Mensch geworden ist? Könntest du es wohl, mein Bester, den Wissbegierigen sagen? Werden wir also zugeben, dass der aus Gott [gezeugte] Gott-Logos Fleisch geworden ist, und sagen wir, dass er Mensch geworden ist, in dem Sinn, dass er wie wir geworden und im Fleisch geboren worden ist? Oder
 20 das auf keinen Fall? Sollen wir stattdessen annehmen, dass ein Mensch bis dahin gekommen sei, weil er mit Gott verbunden ist, wie du meinst? Ich glaube jedoch, du könntest vielleicht sagen, dass es irgendwie besser und weise sei anzunehmen, dass der aus Gott [gezeugte] Logos entsprechend den Schriften Mensch und Fleisch geworden ist. Denn man findet vermutlich niemanden, glaube ich, der das hinzunimmt, worin er
 25 existiert. Wenn er aber irgendwie dahin gelangt, wo er anfänglich nicht war, zeigt die Überlegung wohl sofort, dass in Bezug auf ihn etwas Neues eingetreten ist. Es ist daher ungebildet zu sagen, dass einer, der zu den Unsrigen zählt, Mensch und Fleisch geworden sei, auch wenn er die Grenzen der Menschheit überschritten hat. Die Menschwerdung oder eben die Fleischwerdung kommt vielmehr, und zwar vollkom-
 30 men zu Recht, der über die Menschheit hinausgehenden Natur zu. Wenn er aber wahrhaft Mensch und Fleisch geworden ist, ist der Glaube darin gegründet, dass er als Mensch verstanden wird und nicht als ein mit irgendeinem Menschen Verbundener nach Art einer bloßen Einwohnung oder eben einem äußerlichen Verhältnis oder einer Verbindung, wie du sagst. Doch auch wenn er Mensch geworden ist, behält er das
 35 Gott-Sein ohne Verlust. Wir sagen aber auch nicht, dass eine Verwandlung des Fleisches in die Natur der Gottheit stattgefunden habe, und glauben, dass auch das Gegenteil nicht in dieser Form zutrifft. Die [Natur] des Logos ist nämlich geblieben, was sie ist, auch wenn sie mit dem Fleisch geeint wurde. Was also niemand auch nur in bloßen Erwägungen denken möchte, aus welchem Grund fügst du das, als sei es wahr
 40 gesprochen, in deine eigenen Reden ein und gibst vor, für die Lehren der Frömmigkeit zu kämpfen? Denn den Begriff der Mischung haben auch einige der heiligen Väter

CV166,I,3,22–24 dass²... ist] Vgl. Joh 1,14. 34 Verbindung] συνάφεια: Einer ausführlichen Auseinandersetzung mit diesem Begriff widmet sich Kyrill im zweiten Buch dieses Werkes (vgl. II,1 und II,5 bis Ende). 41–42 Denn... verwendet] Formulierungen, in denen der Begriff κρᾶσις, Formen von κεράννυμι oder deren Komposita verwendet werden, wenn es darum geht, orthodoxe Christologie zu formulieren, und die zeitlich definitiv vor den Streitigkeiten um das Konzil von Ephesus anzusiedeln sind, finden sich beispielsweise bei Gregor von Nazianz (vgl. z.B. *Ep.* 101,21: τὰ γὰρ ἀμφότερα ἐν τῇ συγκράσει, θεοῦ μὲν ἐνανθρωπήσαντος, ἀνθρώπου δὲ θεωθέντος [...]), Eriphanius (vgl. *Ancor.* 80,7: ὁ αὐτὸς θεὸς ὁ αὐτὸς ἄνθρωπος, ὁ μὴ σύγχυσις ἀπεργασάμενος, ἀλλὰ τὰ δύο κεράσας εἰς ἓν) und bei Gregor von Nyssa (vgl. z.B. *Contra Apol.* S. 161,18: [...] ἐν δὲ τὰ δύο διὰ τῆς ἀνακράσεως γέγονε; *Contra Eunom.* 3,3,67: [...] ἀνακαινοῦται δὲ τὸ ἀνθρώπινον, διὰ τῆς πρὸς τὸ θεῖον ἀνακράσεως θεῖον γινόμενον). Auch Kyrill selbst greift zuweilen auf Wendungen dieser Art zurück (vgl. *Thes.* 20, PG 75, 333A: Εἰς γὰρ ὁ Χριστὸς ἐκ τε ἀνθρωπότητος καὶ θεοῦ Λόγου κεκερασμένος [...]; *Hom. pasch.* 8,6,5–7: Εἰς δὲ ἐξ ἀμφοῖν ὁ Χριστὸς. καὶ ἄρρητος μὲν πω ἦν, καὶ ἀπερινόητος παντελῶς ὁ τῆς ἀνακράσεως τρόπος).

verwendet. Wenn du ⟨aber⟩ sagst, du fürchtestest, es könne angenommen werden, dass eine Vermengung stattgefunden habe, wie es bei miteinander vermischten Flüssigkeiten vorkommt, befreie ich dich von den Befürchtungen! So haben sie nämlich nicht gedacht. Woher auch? Sie haben von dem Ausdruck stattdessen nicht im eigentlichen 45 Sinne Gebrauch gemacht, als sie bemüht waren, die vollendete Einung der zusammenkommenden [Elemente] zu erklären. Wir aber sagen, dass der aus Gott [gezeugte] Logos in einer unzertrennbaren Einung und, ohne sich zu verändern, mit dem eigenen Fleisch zusammengekommen ist. Wir werden aber herausfinden, dass auch die göttlich inspirierte Schrift den Ausdruck nicht streng prüft, sondern vielmehr unbefangen 50 nicht im eigentlichen Sinn benutzt. Der Göttliches kündende Paulus hat jedenfalls über gewisse Menschen geschrieben: „Doch das gehörte Wort brachte jenen keinen Nutzen, da sie nicht im Glauben mit denen vermischt waren, die gehört hatten.“ Sollten jene, von denen die Rede ist, sich denn etwa auf die gleiche Weise miteinander vermischen wie zum Beispiel Wasser mit Wein, und irgendeine Vermengung der 55 Hypostasen untereinander erfahren oder eher in Hinblick auf die Seele geeint werden, dem entsprechend, was in den ‚Taten der heiligen Apostel‘ geschrieben steht: „Ein Herz und eine Seele war die Menge derer, die zum Glauben fanden“? Ich zumindest glaube, das trifft eher zu als jenes. Raus nun aus den dahingehenden Befürchtungen! Vollkommen untrüglich ist nämlich der Sinn der Heiligen. 60

Da es aber, glaube ich, nichts anderes ist zu sagen, dass die Natur des Logos Mensch geworden sei, als Folgendes anzunehmen, [nämlich] dass er Mensch geworden ist, und zwar nicht ohne die Geburt durch eine Frau – schließlich kennt die Natur der menschlichen Körper allein diesen Weg –, warum hast du dich nicht im Hinblick auf die fleischliche Geburt des Einziggeborenen von der göttlich inspirierten Schrift 65 belehren lassen? Nun sagst du aber selbst, wenn dir die Prophetenstelle „ein Kindlein wurde uns geboren und ein Sohn wurde uns geschenkt“ vorliegt, über das geborene Kindlein solche Dinge:

(4) 1. Groß ist des Geheimnis der Gabe. Das ist nämlich der Säugling, der gesehen wird, das ist das, was der Erscheinung nach jung ist, das ist das, was leiblicher Windeln bedarf, das ist das dem geschauten Wesen nach Neugeborene; ein Sohn, der im Verborgenen ewig ist, ein Sohn, der Erschaffer des Alls ist, ein Sohn, der mit den Windeln seines eigenen Schutzes die Zerbrechlichkeit der Schöpfung umwickelt. 5

2. Und unter anderem wieder: Und der Säugling ist ja aus eigenem Vermögen handelnder Gott. In solchem Maße steht der Gott-Logos davon ab, Gott untertan zu

CV166,I,3,42–44 Wenn... vorkommt] Vgl. unten CV166,II,1,9–10. 52–53 Doch... hatten] Hebr 4,2. 57–58 Ein... fanden] Apg 4,32. 59 Raus... Befürchtungen] Vgl. oben CV166,I,3,42–44. 63–64 schließlich... Weg] Vgl. oben CV166,I,1,36–64. 66–67 ein... geschenkt] Jes 9,5. CV166,I,4,1–5 Groß... umwickelt] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 327,21–328,2. 6–8 Und²... Arius] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 328,3f.

sein, Arius. Um dessentwillen hat er auch den verbundenen Leib als Gott angesprochen.

10 3. Und dann wieder: Wir erkennen also die Menschheit des Säuglings und die Gottheit. Wir bewahren die Einheit der Sohnschaft in der Natur der Menschheit und der Gottheit.

Da siehst du es ja, und zwar ganz deutlich: Du sagst, dass der Säugling, das Junge, das, was gesehen wird, das Neugeborene, das, was in Windeln lag, Sohn sei und der
 15 Erschaffer des Alls. Geboren hat uns den Säugling allerdings die heilige Jungfrau. Du kennst denn nun also einen Gott, der dem Fleisch nach geboren worden ist, und das hast du aus der göttlich inspirierten Schrift gelernt. Wer wird nämlich wohl als Erschaffer des Alls wahrgenommen, wenn nicht allein jener, durch den der Vater alles erschaffen hat? ‚Ich habe allerdings gesagt‘, wirst du vielleicht einwenden, ‚im Verborgenen Sohn und Erschaffer des Alls.‘ Gut, ich muss zustimmen, werde aber fragen:
 20 Du meinst, dass das Verborgene der aus Gott [gezeugte] Logos ist und dieser Erschaffer des Alls ist; warum hast du uns also gerade gleichsam mit dem Finger auf das Junge und Neugeborene und den in Windeln [liegenden] Säugling verwiesen und ebendies auch Sohn Gottes und Erschaffer des Alls genannt? Hast du dir etwa vielleicht
 25 vorgestellt, dass der aus Gott [gezeugte] Logos in die Natur des Fleisches verwandelt worden sei, und klagst in erster Linie dich selbst an und nicht andere in der Meinung, dass sie sich erdreistet hätten, dies zu sagen. Oder wenn der Säugling wirklich der verborgene Sohn und Erschaffer des Alls ist und dieser von der heiligen Jungfrau geboren worden ist, hast du sie [dann], ohne es zu wollen, zusammen mit uns
 30 wider Erwarten als Gottesgebälerin bekannt? In welcher Hinsicht ist denn ein Säugling ein aus eigenem Vermögen handelnder Gott? Wenn du nämlich ‚aus eigenem Vermögen handelnd‘ in dem Sinne meinst, wie vielleicht auch jeder der Unsrigen verstanden wird in der Annahme, dass ihm die Zügel seiner eigenen Entscheidungsgewalt von Gott anvertraut worden sind, was ist das Herausragende an ihm gegenüber den anderen?
 35 Oder aus welchem Grund heftest du ihm das Handeln aus eigenem Vermögen wie eine gottgeziemende und herausragende Würde an, wo es doch allen [Menschen] auf der Erde möglich ist, es zu besitzen, sie es bereits sogar erlangt haben? Wenn aber das Handeln aus eigenem Vermögen hierbei bedeutet, nicht den Gesetzen eines an-

CV166,I,4,8–9 Um... angesprochen] Von Loofs und Pusey (1881, S. 18) werden diese Worte nicht als Teil des Zitats betrachtet. Subjekt des Relativsatzes sollte jedenfalls entweder Nestorius sein, der Satz also als Kommentar Kyrills verstanden werden, oder aus dem ursprünglich Vorangegangenen, hier aber nicht Angeführten ergänzt werden. So versteht Schwartz seiner Zeichensetzung nach zu urteilen den Text anscheinend. Möglicherweise könnte sich Nestorius hier bei dieser Betrachtungsweise auf eine Bibelstelle beziehen, an der Christus in engem Zusammenhang mit seiner Leiblichkeit als Gott bezeichnet wird. Dann kämen beispielsweise etwa der Jünger Thomas (vgl. Joh 20,28; s. auch unten CV166,V,6,8–12) oder Paulus (vgl. Röm 9,5; s. auch CV60,V, ACO I,1,2 S. 47,1–6) als Subjekt des Satzes in Frage. 10–12 Wir... Gottheit] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 328,5–8. 19–20 Ich... Alls] Vgl. oben CV166,I,4,3–4. 22–24 warum... genannt] Vgl. oben CV166,I,4,1–5. 30–31 In... Gott] Vgl. oben CV166,I,4,6–7.

deren unterliegen zu müssen, sondern in diesem Sinne frei zu sein, wie wohl etwa auch die göttliche Natur selbst verstanden wird, in welcher Weise, meinst du gehöre ein 40 neugeborener Säugling diesem so erhabenen Bereich an, der allein der höchsten Natur und Herrlichkeit angemessen ist, wo doch alles, was ins Dasein gerufen worden ist, von Gott eingebunden wird und das Joch der Knechtschaft auf sich nimmt? Doch du wirst vielleicht glauben, dass dir im Hinblick auf all dies jene inhaltslose Aussage ausreicht, die sich darauf bezieht, dass die Naturen miteinander verbunden werden müs- 45 sen, und zwar keineswegs hypostatisch, sondern vielmehr wie durch eine unveränderliche Ehre und durch ein gleiches Maß an Würde. Das sagst du nämlich aus unserer Sicht immer aus Unwissenheit. Dass du aber überführt werden wirst, dich auf morsche und brüchige Überlegungen zu stützen, wenn du solche Dinge sagst, wird sich zeigen, und zwar bald, wenn die Gelegenheit uns einen Anlass dazu bietet. 50

Er verbindet aber mit diesen [Aussagen] noch andere, mit denen er glaubte, in der Lage zu sein, und zwar auf wirklich kluge Weise, die Eigenheit der uns entsprechenden Geburt als unschön und unerreichbar zu erweisen. Und er bringt die von unserer Seite stammenden Äußerungen gegen sich selbst in Stellung, glaubt aber, sie leicht zu überwinden und als ungütig zu erweisen, obwohl sie die Wahrheit hochhalten. Er sprach 55 aber folgendermaßen:

4. ‚Wenn Christus‘, sagt er [sc. Kyrill], ‚Gott ist, Christus aber von der seligen Jungfrau Maria geboren wurde, inwiefern ist die Jungfrau [da] nicht Gottesgebäerin?‘ Ich verberge nichts von den Entgegnungen, die von ihnen [geäußert worden sind]. Denn der Liebhaber der Wahrheit nimmt alles aus dem Bereich der Lüge hinzu und 60 hält es sich entgegen.

5. Dann versucht er, die Lösung herbeizuführen, indem er auf irgendwelche Überlegungen solcher Art zurückgreift: Der Fötus bildet sich im Mutterleib, aber solange er noch nicht geformt ist, besitzt er keine Seele. Wenn er aber Gestalt angenommen hat, wird er auch schon von Gott beseelt. Wie nun die Frau zwar den Leib gebiert, 65 Gott aber beseelt und eine Frau wohl nicht Seelengebäerin genannt wird, weil sie

CV166,I,4,42 was... ist²] Vgl. Röm 4,17. 43–47 Doch... Würde] Zu Äußerungen des Nestorius, die sich in diese Richtung interpretieren lassen, vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 275,1–11 = CV166,II,8,1–12, ACO I,1,6 S. 44,8–14 = CV60,IX, S. 48,4–10; Nestoriana S. 249,1–4 = CV166,II,14,7–9, ACO I,1,6 S. 52,27–29 = CV60,X, S. 48,12–14; Nestoriana S. 262,3–11 = CV60,XV, S. 49,10–15, vgl. auch CV166,II,12,1–2, ACO I,1,6 S. 50,8f. 57–61 Wenn... entgegen] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 352,2–6: 57–58 Wenn... Gottesgebäerin] Vgl. CV1,4,2–4, ACO I,1,1 S. 11,28f. (Dok. 5): εἰ γὰρ ἐστὶ θεὸς ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός, πῶς οὐ θεοτόκος ἢ τεκοῦσα παρθένος; ähnlich aber auch oben CV166,I,2,18–20. 63–70 Der... Gottesgebäerin] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 352,6–13. 66 Seelengebäerin] Der Ausdruck ‚Seelengebäerin‘ (ψυχοτόκος) findet sich in der Literatur erstmalig im Rahmen der Streitigkeiten um den θεοτόκος-Begriff. Er kommt außer an dieser Stelle auch noch in Kyrills Brief an die Mönche vor (vgl. CV1,12,21, ACO I,1,1 S. 15,21 [Dok. 5]). Geht man davon aus, dass ebenso wie das vorangegangene Exzerpt auch dieses dem Werk des Nestorius angehört, durch welches Kyrill seine eigenen Aussagen angegriffen sieht (vgl. oben CV166,I,4,53–55), liegt die Vermutung nahe, dass sich Nestorius hier auf die erwähnte Äußerung Kyrills bezieht. Schießlich hatte er dessen Brief an die Mönche schon oben in CV166,I,4,57–58

Beseeltes geboren hat, sondern vielmehr Menschengebärerin, so, sagt er, ist auch die selige Jungfrau, auch wenn sie einen Menschen geboren hat, selbst wenn zusammen mit ihm der Gott-Logos hervorgekommen ist (diesen Ausdruck hat er ja verwendet),
 70 deswegen keine Gottesgebärerin.

Soll nun also, sag mir, das von uns Gesagte deinerseits verworfen werden? Scheint es dir etwa richtig zu sein, jenes, was in solchem Maße richtig und unverfälscht ist, ohne Verstand zu tadeln, und solltest du den Vorwurf, nicht in der Lage zu sein, das Nötige erwägen zu können, nicht auf dein eigenes Denken anwenden? Wem nämlich
 75 die Wahrheit misstönend erscheinen sollte, für den wird wohl das, was nicht so beschaffen ist, annehmbar; doch jene, die gewohnt sind, das Richtige zu sagen, zu tadeln, bleibt vermutlich nicht ohne Strafe, [es ist] vielmehr schon sogar ein eindeutiger Beweis dafür, der Lüge zugeneigt zu sein und sich entschieden zu haben, das in Ehren zu halten, was man doch besser hassen sollte, davon ausgehend, dass es den angemessenen Begriff verfehlt. Da er jedoch an etwas derart Schändliches nicht denkt, behauptete er, er sei selbst ein Liebhaber der Wahrheit, während wir ihm die Lüge fabri-
 80 zierten, obwohl es vielmehr entgegengesetzt zu betrachten ist, weil es [so] richtig und wahr ist. Denn der Fürsprecher der Lüge und der Täuschung versucht natürlich, den Kampfgefährten der Wahrheit den Makel der falschen Rede anzuheften, wobei er
 85 vermutlich auch verdrängt hat, dass der Prophet da spricht: „Wehe denen, die das Schimpfliche schön nennen und das Schöne schimpflich, die die Finsternis zu Licht machen und das Licht zu Finsternis.“ Anhand des von ihm dargereichten Beispiels werde ich jedoch versuchen zu beweisen, dass er nicht wirklich weiß, was er sagt.

Das Fleisch wird zwar der Übereinkunft nach aus Fleisch geboren, der Erschaffer
 90 des Alls vollbringt jedoch auf eine Art und Weise, die [nur] er kennt, die Beseelung.

kritisiert. Und tatsächlich breitet Kyrill im 12. Kapitel dieses Briefes eine Lehre aus, die auffallende Berührungspunkte zu dem, was Nestorius hier sagt, aufweist. Er spricht dort zunächst davon, dass sich im Mutterleib das Fleisch des werdenden Kindes verfestige, sich durch die unbeschreiblichen Wirkkräfte Gottes fortentwickele und zur menschlichen Gestalt vollendet werde (vgl. CV1,12,11–14, ACO I,1,1 S. 15,13–15). Dann erklärt er unter Berufung auf Zach 12,1, dass es aber Gott sei, der diesem Lebewesen den Geist (πνεῦμα) eingebe (vgl. CV1,12,15–16, ACO I,1,1 S. 15,16f.). Unmittelbar daran anschließend legt er dar, dass Fleisch und Seele jeweils einen anderen Grund hätten (ἕτερος δὲ σαρκὸς καὶ ὁμοίως ἕτερος ὁ ψυχῆς ἐστὶ λόγος; CV1,12,16–17, ACO I,1,1 S. 15,17f.). Von dieser Stelle an spricht er im weiteren Verlauf der Argumentation dann nicht mehr vom Geist (πνεῦμα), sondern nur noch von der Seele (ψυχή). Die beiden Begriffe scheinen hier für ihn beinahe gleichbedeutend zu sein. So stellt er schließlich die Frage in den Raum, ob man zum Beispiel Elisabeth denn tatsächlich nur als ‚Fleischgebärerin‘ (σαρκοτόκος) bezeichnen dürfe oder sie als Mutter eines vollständigen Menschen nicht auch ‚Seelengebärerin‘ (ψυχοτόκος) nennen könne (vgl. CV1,12,20–21, ACO I,1,1 S. 15,20f.).

CV166,I,4,69 diesen... verwendet] Offenbar ein Einschub von Kyrill, der auf die Verwendung des von Nestorius bevorzugten Verbs παρερχέσθαι verweisen soll (vgl. oben CV166,I,2,1–9). 81 er²... Wahrheit] Vgl. oben CV166,I,4,60. 85–87 Wehe... Finsternis] Jes 5,20. 89 Das... geboren] Vgl. z.B. Joh 3,6: τὸ γεγεννημένον ἐκ τῆς σαρκὸς σὰρξ ἐστίν. 89–90 der²... Beseelung] Vgl. CV1,12,14–15, ACO I,1,1 S. 15,16 (Dok. 5), wo Kyrill in sehr ähnlicher Weise über die von Gott vorgenommene Ausstattung des Menschen mit Geist spricht.

Man glaubt allerdings, dass die gebärende Frau, obwohl sie Quelle allein des Fleisches ist, einen vollständigen Menschen gebiert, den aus Seele und Körper [bestehenden] meine ich, auch wenn sie zur Existenz der Seele nichts von dem, was aus ihr selbst kommt, beigetragen hat. Wer aber ‚Mensch‘ sagt, bezeichnet in jedem Fall zusammen mit dem Leib auch die mit ihm geeinte Seele. Wie man also sagt, dass die Frau, obwohl 95 sie allein den Leib gebiert, den aus Seele und Fleisch [Bestehenden] gebiert, dies aber die Begriffe der Seele in keiner Weise beschädigt, so als ob sie Fleisch als den Ursprung ihrer eigenen Existenz annehme, so auch im Falle der seligen Jungfrau. Wenn sie nämlich die Mutter des heiligen Fleisches ist, hat sie doch also in wahrhafter Einung mit ihm den aus Gott [gezeugten] Gott-Logos geboren. Und wenn jemand sie 100 Gottesgebärerin nennt, legt er keineswegs fest, dass der Gott-Logos jünger ist, und auch nicht, dass das Fleisch zum Anfang seiner eigenen Existenz gemacht worden ist. Er wird vielmehr die Eigenheit des Heilsplans verstehen und in Bewunderung dessen sagen: „Herr, ich habe deine Kunde gehört und war in Furcht. Ich habe deine Werke wahrgenommen und war außer mir.“ Doch da der vor uns überaus weise und scharf- 105 sinnig auftretende Exeget die Bedeutung des Beispiels (nicht) verstanden hat, sagt er:

So ist auch die heilige Jungfrau, auch wenn sie einen Menschen geboren hat, selbst wenn zusammen mit ihm der Gott-Logos hervorgekommen ist, deswegen keine Gottesgebärerin. Denn nicht von der seligen Jungfrau [kam] die Würde für den Logos, sondern er war von Natur aus Gott. 110

CV166,I,4,94–100 Wer... geboren] Kyrills Argumentation scheint den Vorwurf des Nestorius hier nicht wirklich entkräften zu können. Wenn sich Fleisch und Logos in Christus im Hinblick auf die Benennung tatsächlich analog zu Fleisch und Seele im gewöhnlichen Menschen verhalten und die Einung der beiden Elemente in Christus für Maria die Bezeichnung ‚Gottesgebärerin‘ rechtfertigt, dann sollte man, wie Nestorius implizit gesagt hatte (vgl. oben CV166,I,4,65–67), eine gewöhnliche Frau im Grunde auch als ‚Seelengebärerin‘ bezeichnen können. Der Begriff ‚Mensch‘, der nach Kyrill für die Einheit aus Fleisch und Seele steht, fiel eher in die Kategorie der ‚gemeinsamen Namen‘, in die nach der Lehre des Nestorius auch ‚Christus‘ bzw. ‚Christusgebärerin‘ fallen (vgl. CV5,3,2–9, ACO I,1,1 S. 29,28–30,4; CV5,7,1–4, S. 30,33–31,3 [Dok. 24]). Der für Kyrill typische Verweis auf die hypostatische Natur der Einung, der ihren intrinsischen Charakter hervorheben und sie von einer möglicherweise bloß äußeren, auf sprachlicher Konvention beruhenden Einheit abgrenzen soll, bringt keine Lösung der aufgeworfenen Problemstellung. Vgl. in diesem Zusammenhang auch das Nestoriuszitat unten CV166,V,7,6–9. 101 dass... ist] Wenn der Begriff hier im engeren Sinne komparativisch zu verstehen ist, dürfte in erster Linie Gott-Vater, dem Christus nach trinitarischer Vorstellung συναϊδιος ist, der Vergleichspunkt sein, und mit dem Einwurf die Vorstellung abgewehrt werden, die von Kyrill propagierte Christologie könne ‚arianisierende‘ Züge tragen (vgl. z.B. Cyr. *Hebr. Frg.* V S. 375,5–7: ἀλλ’ οἱ πάντολμοι κατηγοροῦσιν αὐτοῦ τὸ νεώτερον, καὶ γενητὸν αὐτὸν εἶναι φασιν [doch die dreisten Kerle erklären, dass er jünger sei, und behaupten, er sei entstanden]). Vor diesem Hintergrund impliziert der θεοτόκος-Titel in der Deutung des Nestorius aber natürlich auch, dass der göttliche Logos jünger als die ihm mit diesem Begriff zugeschriebene Mutter Maria wäre, wie aus einem Zitat, welches Kyrill weiter unten noch anführt, hervorgeht (vgl. CV166,I,9,1–3). 104–105 Herr... mir] Hab 3,2. 107–109 So... Gottesgebärerin] Vgl. oben CV166,I,4,67–70. 109–110 Denn... Gott] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 352,13f.

Was es nun also eigentlich bedeutet, dass der Logos zusammen mit dem Fleisch hergekommen ist, weiß wohl nur er selbst allein. Ich bewundere aber seine dermaßen feinsinnige Genauigkeit voll und ganz. Die Rede der Wahrheit macht nämlich geltend, dass sich der Logos Gottes hypostatisch mit dem Fleisch geeint hat. Doch er behauptet ständig, ohne dass ich wüsste, was er meint, das gemeinsame Hervorkommen. Während sich also bei uns jede vorgebrachte Äußerung mit der Natur und der hypostatischen Einung auseinandersetzt in dem Bemühen zu untersuchen, [und zwar] nicht, was der aus Gott [gezeugte] Logos vielleicht im Hinblick auf die Wertschätzung ist, sondern ob er dem Heilsplan entsprechend Mensch geworden ist und sich dabei das von einer Frau [stammende] Fleisch zu eigen gemacht hat, sagt er, indem er den Gegenstand der Untersuchung in befremdlicher Weise anderswohin verschiebt:

Nicht von der seligen Jungfrau [kam] die Würde für den Logos, sondern er war von Natur aus Gott.

In welcher Hinsicht sind nun aber Würde und Natur nicht zwei eindeutig verschiedene Dinge? Doch wir haben keinen allzu dringenden Grund, hierüber im Detail zu reden. Es ist nun vielmehr notwendig, das Folgende zu betrachten. Er bringt nämlich noch etwas anderes gegen das von uns Gesagte in Stellung, etwas, das, wie er vermutlich glaubt, sich in keiner Hinsicht zurückweisen lässt und ausreichend ist, uns die Geburt des Immanuel durch eine Frau als inhaltslosen Unsinn hinstellen zu können, und zwar durchaus nachdrücklich. Er sagte dann wiederum Folgendes:

(5) Der selige Johannes, der Täufer, wird von den heiligen Engeln mit den Worten angekündigt: Der Säugling „wird schon vom Leib seiner Mutter an vom Heiligen Geist erfüllt sein“; und im Besitz des Geistes, so wird der selige Täufer geboren. Was nun? Wirst du Elisabeth Geistesgebärerin nennen? Darauf fokussiere den Verstand! Und wenn es einige unter euch gibt, die sich dem Gesagten gegenüber befremdet zeigen, verzeiht ihnen den Mangel an Erfahrung.

Doch welcher Mensch, der solche Worte hört, wird nicht sofort das durch die Stimme des Propheten [Überlieferte] zitieren: „Der Tor wird Törichtes von sich geben, und sein Herz wird Eitles ersinnen, um Gesetzloses zu vollbringen und Irrungen über Gott auszusprechen.“ Irrung ist es nämlich der Übereinkunft nach und nichts anderes, sein Vertrauen auf derart frostige und unausgereifte Gedanken zu setzen, als seien sie wahr. Man mag also über ihn erstaunt sein wegen seiner Sanftmütigkeit. Er sagte schließlich, dass jene, die über keine Erfahrung mit den von ihm [aufgestellten] Lehrsätzen verfügten, Nachsicht und Freundlichkeit verdienten. War das doch auch von uns selbst dreifach ersehnt, wenn es zuteil wird, und mehr noch auch von allen, die zu

CV166,I,4,122–123 Nicht... Gott] Vgl. oben CV166,I,4,109–110. CV166,I,5,1–6 Der... Erfahrung] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 352,15–21. 2–3 schon... sein] Lk 1,15. 8–10 Der... auszusprechen] Jes 32,6. 12–14 Er... verdienten] Vgl. oben CV166,I,5,6.

den Christen zählen. Denn wie sollte es nicht allen nach Wunsch sein, sich von solch schändlichen und verdrehten Worten zu befreien? Wir sagen jedoch Folgendes: Elisabeth hat ja dem Bekenntnis nach den seligen Täufer, der im Mutterleib vom Heiligen Geist gesalbt wurde, geboren. Wenn allerdings von der göttlich inspirierten Schrift gesagt worden wäre, dass auch der Geist Fleisch geworden ist, hättest du zu Recht 20 behauptet, dass sie von uns Geistesgebälerin genannt werden müsste. Wenn aber gesagt wird, dass das Geborene einzig und allein durch die Salbung geehrt worden ist, warum willst du [dann] den Vorgang der Fleischwerdung mit der auf Teilhabe beruhenden Gnade gleichsetzen? Es ist schließlich nicht dasselbe zu sagen, der Logos sei Fleisch geworden, und dass jemand durch den Geist mit prophetischem Geist gesalbt 25 worden ist. Über die heilige Jungfrau steht nämlich geschrieben: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären.“ Und jener, der geboren wurde, ist als Geborenes und sogar als Immanuel bezeichnet worden, „was übersetzt heißt: Gott mit uns.“ Über Elisabeth aber, dass sie einen Sohn gebären wird, der ‚vorangehen wird im Geist und in der Kraft des Elija‘, aber voranschreiten wird ‚vor dem Angesicht des 30 Herrn und seine Wege bereiten‘. Also ist Elisabeth wohl keineswegs Geistesgebälerin. Sie hat ja einen ‚Propheten des Höchsten‘ geboren. Die heilige Jungfrau ist allerdings wahrhaftig Gottesgebälerin, weil sie fleischlich, also dem Fleisch nach einen mit Fleisch geeinten Gott geboren hat. Da jene, die gebiert, ja Mensch ist, deswegen sagen wir, und zwar durchaus mit Bedacht, dass sich die Art der Geburt auf menschliche 35 Weise vollzogen hat. So und auf keine andere Weise war es nämlich möglich, dass derjenige, der über aller Natur steht, wie wir werden konnte, ohne dabei das zu vernachlässigen, was er eigentlich ist. Woher auch? Er ist vielmehr geblieben, was er war, ist und sein wird. Die göttliche und höchste Natur steht schließlich über dem Wandel.

Dass wir der Gewohnheit gemäß richtig denken, wenn wir versichern, dass Gott 40 dem Fleisch nach geboren worden ist zur Rettung der Welt, hat also die göttlich inspirierte Schrift bezeugt. Da er aber seinen ganz und gar neuen Lehren die Wahrheit und sogar das Bekenntnis des kirchlichen Glaubens gegenüberstellt, welches die Väter, die sich vor Zeiten in Nizäa versammelt hatten, in wegweisender Erleuchtung durch den Geist festgelegt haben, und er dabei fürchtet, dass einige nun irgendwie den ge- 45 sunden Glauben bewahren, wenn sie sich durch die Aussagen jener zur Wahrheit leiten lassen, versucht er, [es] zu verunglimpfen und verändert die Aussage der Worte und wagt es, selbst (die) Bedeutung der Gedanken falsch auszuweisen. Als er sich nämlich persönlich mitten in der Gemeinde profaner neuer Ausdrücke bediente, wurde ein gewisser Mann, der einer der wahrhaft Redlichen war und noch zu den Laien zählte, 50

CV166,I,5,18–19 der... wurde] Vgl. Lk 1,15. 20–21 hättest... müsste] Vgl. oben CV166,I,5,4. 26–29 Siehe... uns] Vgl. Mt 1,23; Jes 7,14. 29–30 vorangehen... Elija] Vgl. Lk 1,17. 30–31 vor... bereiten] Vgl. Lk 1,76. 32 Propheten... Höchsten] Vgl. Lk 1,76. 49–54 wurde... Frau] Bei dem hier anonym erwähnten Mann handelt es sich wahrscheinlich um den in der Folge durchaus namhaft gewordenen Eusebius, der zu der in Rede stehenden Zeit noch Jurist in Konstantinopel war, später jedoch in den geistlichen Stand wechselte und schließlich Bischof von Dorylaeum wurde (vgl. z.B. Evagrius *Eccl. hist.* 1,9). Die ihm zugeschriebene, gegen Nestorius veröffentlichte *Obtestatio* ist ebenfalls in den Konzilsakten überliefert (CV18, ACO I,1,1 S. 101f. [Dok. 2]).

jedoch eine wirklich bewundernswerte Bildung in sich angesammelt hatte, von leidenschaftlichem und gottgefälligem Eifer bewegt, schrie schrill auf und sagte, dass der vorzeitliche Logos selbst eine zweite Geburt auf sich genommen habe, selbstredend die dem Fleisch nach und durch eine Frau. Als aber die Versammlung daraufhin lärmte
 55 und die Mehrheit der Verständigen ihn mit nicht gerade gemäßigttem Beifall ehrte als einen frommen und überaus verständigen [Mann], der nicht ohne Anteil an der Richtigkeit der Lehren sei, die anderen aber gegen ihn wüteten, griff er [sc. Nestorius] selbst ein und unterstützte umgehend jene, die er durch die Verbreitung seiner Lehre vernichtet hatte. Gegen diejenigen, der seine Lehren nicht ertragen konnte, wetzte er
 60 aber die Zunge und ebenso gegen die heiligen Väter, welche die fromme Definition des Glaubens für uns verbindlich bestimmt hatten, ‚welchen wir als festen und zuverlässigen Anker der Seele besitzen‘, wie geschrieben steht.

(6) Ich freue mich, sagte er nämlich, wenn ich euren Eifer sehe. Eben da ist der Beweis der Abscheulichkeit des von diesem Elenden Gesagten. Wozu nämlich zwei Geburten gehören, dazu gehören zwei Söhne. Die Kirche kennt aber *einen* Sohn, Christus, den Herrn.

5 Auf überaus törichte Weise hat er nun die Prämisse seiner Überlegungen zu diesem Thema hervorgebracht, als er sagte: ‚Wozu nämlich zwei Geburten gehören, dazu gehören zwei Söhne.‘ Indem wir aber die darin liegende Spitzfindigkeit übergehen, wollen wir inzwischen – ja, machen wir uns ans Werk – sammeln, was sich aus der
 10 genauen Untersuchung für das Ziel der Rede ergibt. Er hat [es] also für unannehmbar erklärt und sagt, dass *eine* [Geburt] von uns bekannt werden müsse, auf dass wir nicht zwei Söhne denken, als ob es nötig sei, dass, wenn es zwei Geburtsvorgänge geben sollte, auch zwei Söhne eingeführt werden. Soll er [doch] vortreten und uns darüber
 15 aufklären, welche der Geburten er denn akzeptiert: die vorzeitliche aus dem Vater, nach welcher der Logos noch nicht Fleisch gewordener Gott war, oder eben die neulich geschene durch eine Frau. Wenn er nun allein jene nennen wird, die vorzeitliche aus dem Vater meine ich, sollte jener, der aus ihm der Natur nach [Gezeugte], auch allein Sohn sein, obwohl er noch nicht des Fleisches und Blutes teilhaftig
 20 geworden ist. Umsonst wird dann, wie es scheint, das Geheimnis der Menschwerdung verkündet, und er [sc. der Logos] hat sich auf keine Weise entäußert und ist auch nicht in die Gestalt eines Knechtes gelangt, sondern so geblieben, da er die wahrhafte

CV166,I,5,61–62 welchen... besitzen] Hebr 6,19, wo sich das Relativpronomen jedoch auf die ἐλπίς und nicht auf die πίστις bezieht. CV166,I,6,1–4 Ich... Herrn] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 352,22–25. 3–4 Die... Herrn] ἕνα οἶδεν υἱόν, τὸν δεσπότην Χριστόν: vgl. N: καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν (und an einen Herrn Jesus Christus). 9 es] An dieser Stelle scheint der überlieferte Text unvollständig zu sein. Um die anzunehmende Lücke zu schließen, schlagen Agellio (1607) εἰ δύο εἶναι γεννήσεις und Schwartz εἰ τὸ τῶν γεννήσεων διπλοῦν vor. Die Übersetzung versucht, den überlieferten Wortbestand wiederzugeben. 17–18 obwohl... ist] Vgl. Hebr 2,14. 19–20 und!... gelangt] Vgl. Phil 2,7.

Vereinigung mit dem Fleisch bisher noch vermieden hat. Doch (wenn) der eben in den letzten Momenten aus einer Frau [Geborene] allein Sohn genannt werden sollte und wir auch ausschließlich ebendiese Geburt durch eine Frau akzeptieren, hat sich der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos unweigerlich davon entfernt, der Natur nach Sohn zu sein. 25

Doch der Gottgefällige sieht vermutlich in vollem Umfang die Absurdität der Gedanken und das allzu sehr der Gottlosigkeit Zugewandte. Um also den Königsweg zu beschreiten, sagen wir, dass es zwei Geburtsvorgänge gegeben hat, aber der durch beide [hervorgebrachte] Sohn *einer* ist: der aus Gott [gezeugte] Logos, als er noch nicht ins Fleisch gekommen war, derselbe dann später, als er Fleisch geworden war 30 und unseretwegen die Geburt durch eine Frau dem Fleisch nach erduldet hatte. Wenn er nämlich über Menschen gesagt hätte, dass es in jedem Fall nötig sei, zwei Söhne zu denken, wenn wir zwei Geburten erwähnen, hätte er wohl richtig gesprochen und es wäre wahr. Da aber das Geheimnis Christi und das Prinzip der Menschwerdung einen anderen Weg kennen und nicht in den [Kategorien], die uns entsprechen, betrachtet 35 werden, warum ertappt man ihn [dann] dabei, wie er auf unsere Gewohnheiten blickt, dann den Sinn auf unbegreifliche und den Begriff übersteigende Dinge richtet und in einen überaus schwächlichen und dummen Mangel an Glauben verfällt?

Was mich aber außerdem noch verwundert, ist Folgendes: Obwohl er hier nämlich bekennt, dass die Kirche *einen* Sohn kennt, und ‚Christus, den Herrn‘ hinzugesetzt 40 hat, beachtet er das *einen* nicht mehr. Er trennt ja die geeinten [Elemente] voneinander und bestimmt jedes von beiden separat, [und zwar] nicht, indem er untersucht, was der Logos der Natur nach ist, was aber auch das Fleisch, sondern vielmehr, indem er Mensch und Gott auf Grundlage einer ausschließlichen Gleichheit an Ehre, wie er jedenfalls glaubt, zu *einem* zusammenbringt, was aber vollkommen unglaubwürdig ist, 45 vielmehr sogar unmöglich und das Ansehen des Geheimnisses bis zur Verunstaltung erschüttert. Er sprach aber folgendermaßen:

(7) 1. Wir müssen aber erkennen ([dies] kam [mir] nämlich gerade in den Sinn), dass auch die Synode in Nizäa es niemals zu behaupten wagte, dass der Gott-(Logos) von Maria geboren wurde. Sie sagte nämlich: ‚Wir glauben an *einen* Gott, den Vater,

CV166,I,6,21 wenn] Hinzufügung von Agellio (1607). Der Satz bleibt aber trotz dieser wahrscheinlich gerechtfertigten Maßnahme schwierig. Lässt man den Rest so, wie er überliefert ist, müsste die Apodosis, die dann auf eine dem kyrillischen Stil in solchen Zusammenhängen durchaus entsprechende Protasis ohne ausgesprochenes Subjekt folgte, eigentlich schon mit αὐτός [ἄν] λέγοιτο κτλ. beginnen, was mit der Wortfolge des ersten darin anzunehmenden Teilsatzes auch durchaus harmoniert. Allerdings stünde dann die Kernaussage der Apodosis, ihr letzter Teilsatz, als Asyndeton ohne gebührende Betonung da. Schwartz tilgt daher das überlieferte ἄν und lässt die Apodosis erst mit ἀπόλιθεν beginnen. So erhält zwar die Kernaussage ihre angemessene Betonung, dafür wirkt der erste Abschnitt der so geschaffenen Protasis (ἀλλ' [...] υἱός) aber in seiner Wortstellung unrund. Alternativ zu der Schwartzschen Lösung könnte man vielleicht auch eine ausgefallene Partikel nach oder vor ἀπόλιθεν annehmen. 27–28 Um... beschreiten] Vgl. Num 20,17. CV166,I,7,1–9 Wir... hörst] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 295,2–12. 3–4 Wir... Christus]

den Allherrscher, und an *einen* Herrn Jesus Christus.‘ Achtet nun darauf, dass sie,
 5 indem sie zuerst den Begriff Christus gesetzt haben, der eine Bezeichnung der zwei
 Naturen ist, nicht sagten: an *einen* Gott-Logos, sondern den Begriff nahmen, der
 beides bezeichnet, damit es nicht befremdet, wenn du im weiteren Verlauf ‚Tod‘ hörst,
 damit es nicht, als ob die Gottheit dies erlitten hätte, das Ohr erschüttert, wenn du
 ‚den, der gekreuzigt und begraben worden ist‘ [hörst].

10 2. Dann fügt er dem hinzu: ‚Wir glauben an einen Herrn Jesus Christus, den einzig-
 geborenen Sohn, den aus dem Vater gezeugten, den mit dem Vater Wesenseinen, den,
 der {aus den Himmeln} herabgestiegen ist unseretwegen und Fleisch geworden ist
 durch den Heiligen Geist.‘ Sie sagten nicht: und gezeugt durch den Heiligen Geist.

3. Er sagt aber, dass die heiligen Väter, indem sie erklären, was das ‚den Fleisch Ge-
 15 wordenen‘ eigentlich bedeutet, das ‚den Mensch Gewordenen‘ anführen. Was aber das
 ‚den Mensch Gewordenen‘ aussagen soll, erläuterte er selbst und sagte wiederum: Da
 die eigene Natur nicht die Verwandlung in Fleisch auf sich genommen hat, sondern
 die Einwohnung in einen Menschen.

Soll etwa irgendeiner, der zu den Christen zählt, die den Worten innewohnende
 20 Dummheit oder die Gottlosigkeit der Überlegungen aushalten? Ist das für die wahr-
 haft Verständigen vielleicht nicht eindeutig Possenreißerei und eine nicht unbedeu-
 tende Form von Schwätzeri gegen Christus? Er redet schließlich die Wahrheit
 schlecht. Er sagt, dass er [sc. der von Maria Geborene] nicht wahrhaft Sohn sei, und
 weist dies einem anderen zu. ‚Achtet nun darauf‘, sagt er ja, ‚dass sie, indem sie zuerst
 25 den Begriff Christus gesetzt haben, der eine Bezeichnung der zwei Naturen ist, nicht
 sagten: Wir glauben an einen Gott-Logos.‘ Und was den Namen anbelangt, ‚Christus‘
 meine ich, [so] werde ich in Kürze untersuchen, ob er eigentlich die zwei Naturen
 bezeichnet oder nicht. Das unmittelbar Vorliegende will ich aber, soweit möglich,
 durchexerzieren. Was von ihm in seltsamer und unbedachter Art dahergeredet wird, ist
 30 nun wohl in keiner Weise erträglich. Jemand, der das Wort für die heiligen Väter
 ergreift, könnte aber wohl sagen: ‚Warum handelst du so, mein Guter, und lässt die
 ungehobelte Zunge gegen heilige Männer los, denen zukommen sollte, dass [ihnen]
 von unser aller Retter Christus persönlich gesagt wird: „Nicht ihr seid es, die ihr da

Beginn des von Nestorius angekündigten Nizänums unter Auslassung der den Vater beschreibenden
 Formel πάντων ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων ποιητήν.

CV166,I,7,10–13 Dann... Geist²] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 296,1–6. 10–13 Wir... Geist¹] Kurzer
 Bekenntnistext, der keine reine Kürzung des Nizänums darstellt, sondern, wenn man auf die
 Bekenntnisse der beiden vorangegangenen ökumenischen Konzile blickt, – vor allem in der
 Fleischwerdung aus dem Geist – auch Elemente des Konstantinopolitanums zu enthalten scheint.
 Zu diesem Bekenntnis, das Nestorius offenbar für das Nizänum hält, vgl. Kinzig (2017), §197;
 (2020), S. 457–489; (2021), S. 51–62. 12 aus... Himmeln] Diese Formel wurde von Schwartz
 aufgrund des Vergleichs mit anderen Textzeugen dieser Nestoriusstelle athetiert, findet sich aber
 durchaus in anderen Bekenntnistexten wie z.B. dem Konstantinopolitanum. 14–18 Er...
 Menschen] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 296,6–9. 24–26 Achtet... Gott-Logos] Vgl. oben
 CV166,I,7,4–6. 26–28 Und... nicht] Vgl. z.B. unten CV166,II,1,1–2,77. 33–34 Nicht... spricht]
 Mt 10,20.

spricht, sondern der Geist eures Vaters, der in euch spricht.“ Welches von den Dingen, die in bewundernswerter Feinheit zugeschliffen sind, ist nämlich nicht be- 35
dacht worden? Welche von den notwendigen Lehren ist übersehen worden, oder welche Art von Unsicherheit ist bei ihnen unbeachtet geblieben?

Sie haben es nicht gewagt, sagt er, den Worten über den Glauben beizufügen, dass der Gott-Logos von Maria geboren wurde.

Wenn du also aus diesem Grund die vor uns Geborenen anklagst und behauptest, 40
Unbehagen zu empfinden, weil sie sich nicht genau deiner Begriffe bedient haben, sieh zu, dass du gleich auch die heiligen Apostel und Evangelisten mit anklagst! Schließlich haben sie die Bücher der geheimnisvollen Lehre über Christus verfasst, und man kann am Text selbst wohl nicht zeigen, dass sie sich deiner Begriffe bedient haben! Doch, 45
wenn es dir richtig erscheint, lass dies als [unbedeutend] beiseite und beachte lieber, dass sie die Erklärung des Gegenstandes hervorragend ausgearbeitet haben. Der Glaube wird von uns nämlich im Hinblick auf die heilige und wesenseine Trinität hin betrieben. Da sie aber sagen, dass sie an *einen* Gott glauben, den Vater, den Allherr- 50
scher, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren, und an *einen* Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, unserer Auffassung nach aber der Herr Jesus Christus kein anderer ist im Vergleich mit dem *einen* von Natur aus und wahrhaft [existierenden] Sohn, der aus Gott entstanden ist, und der Logos, der Gott ist, Mensch geworden ist durch die Geburt, selbstverständlich die durch eine Frau, auf welche Weise sollen [da] jene, die die Lehre des Heilsplans verkünden, nicht dabei aufgefunden werden, wie sie 55
über seine dem Fleisch nach durch eine Frau [stattfindende] Geburt sprechen? Zu diesem Zeitpunkt erhielt nämlich der Logos, der Gott ist und Weisheit und Leben und Licht, der Sohn, den Namen Christus Jesus. Es ist also offensichtlich, dass der Mo-
ment der so gearteten Benennung mit der Geburt, der durch die heilige Jungfrau meine ich, eine zeitliche Übereinstimmung hat. Dass wir aber an Christus Jesus glauben, an den *einen* von Natur aus und wahrhaft [existierenden] Sohn, wobei der 60
Glaube durch ihn auf den Vater zurückfällt, wird wohl deutlich, wenn er selbst der gesamten Welt zuruft: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.“ Und noch einmal: „Glaubt an mich, und ihr glaubt an Gott.“ Und wir meinen nicht etwa, dass er zwei Glauben von uns fordert. Er lehrt vielmehr, dass, wenn jemand den Glauben an 65
ihn annimmt, er zum Glauben an den Vater selbst gefunden hat.

CV166,I,7,38–39 Sie... wurde] Vgl. oben CV166,I,7,2–3. 45 unbedeutend] Im Text findet sich an dieser Stelle eine ca. elf Buchstaben breite Lücke, die der Schreiber vermutlich gelassen hat, da seine Vorlage an dieser Stelle nicht lesbar war. In der Übersetzung wurde nach der von Kyrill häufig verwendeten Formel *παρεῖναι ὡς ἕωλον* ergänzt. Schwartz schlägt stattdessen *σεσιωπήμενον ἐκείνοις* vor, für das es jedoch keine unmittelbaren Parallelen in den Schriften Kyrills gibt. 48–50 dass... Sohn] Beinahe wörtliche Wiedergabe der ersten Zeilen des Nizänums. 62–63 Wer... hat?] Joh 12,44f. 64 Glaubt... Gott] Joh 14,1.

Da er aber wahrscheinlich die begriffliche Übereinstimmung der Namen bemühen wird, indem er darauf verweist, dass die Bezeichnungen Christus, Herr und eben auch Sohn gemeinschaftlich sind, und versichern wird, dass sie dem aus dem Vater entstandenen Logos zukommen, auch wenn er für sich wahrgenommen wird und noch nicht Anteil am Fleisch erhalten hatte, und ebenso dem aus der Jungfrau entstandenen Tempel, die Diskussion über dieses Thema aber, wie ich glaube, einer ausführlichen Prüfung bedarf, wollen wir sie, wie ich sagte, für den Moment bis zu einer ihr im Hinblick auf den Nutzen angemessenen Gelegenheit zurückstellen und zu einer anderen Aussage der heiligen Synode kommen, welche dieser Mann nach eigenem Gutdünken verdreht und der darin enthaltenen Wahrheit Gewalt antut. Er sagt nämlich, dass die Väter geschrieben hätten: ‚Wir glauben an einen Herrn Jesus Christus, den einziggeborenen Sohn, den mit dem Vater Wesenseinen, den, der herabgestiegen ist unseretwegen und Fleisch geworden ist durch den Heiligen Geist.‘ Dem fügt er aber hinzu und sagt über die heiligen Väter:

Im weiteren Verlauf erklären sie aber den Begriff ‚Mensch Gewordenen‘. Diesen nennen wir ‚Fleisch Gewordenen‘, da die göttliche Natur nicht die Verwandlung in Fleisch auf sich genommen hat, sondern die Einwohnung in einen Menschen.

Während einer (anderen) Erklärung hält er wiederum an demselben Gedanken fest und spricht denn auch folgendermaßen:

(8) Sie folgten dem Evangelisten. Denn als der Evangelist zur Menschwerdung kam, vermied er es, in Bezug auf den Logos Gottes von Geburt zu sprechen und hat [den Begriff] Fleischwerdung gesetzt. Wo? Vernimm es: „Und der Logos wurde Fleisch.“ Er sagte nicht: ‚Er wurde durch Fleisch gezeugt.‘ Wenn nämlich die Apostel oder die Evangelisten den Sohn erwähnen, halten sie fest, dass er von einer Frau geboren wurde. Achte bitte auf das Gesagte: Wenn sie {nämlich} den Namen des Sohnes nennen und sagen, dass er von einer Frau geboren wurde, setzen sie das ‚er wurde geboren‘. Wenn sie aber den Logos erwähnen, wagt es keiner von ihnen von einer Geburt durch die Menschheit zu sprechen. Wenn der selige Evangelist Johannes zum Logos und dessen Menschwerdung kommt, vernimm, was er sagt: „Der Logos wurde Fleisch.“

CV166,I,7,67–72 Da... Tempel] Zu Äußerungen des Nestorius, auf die Kyrill mit dieser Prokatalepsis abzielen könnte, vgl. oben CV166,I,1,6–8 u. CV166,I,7,4–6; zur Kritik an der von Nestorius vertretenen Christologie der gemeinsamen Namen durch Kyrill s. auch CV150,20,1–CV150,21,26, ACO I,1,5 S. 69,18–70,11 (Dok. 40). 73–74 wollen... zurückstellen] Vgl. oben CV166,I,7,26–28. 77–79 Wir... Geist] Vgl. oben CV166,I,7,10–13. 81–83 Im... Menschen] Vgl. oben CV166,I,7,14–18, wo allerdings von der ‚eigenen‘ Natur die Rede ist, die sich nicht in Fleisch verwandelt haben soll, und nicht wie hier von der ‚göttlichen‘. S. aber Loofs, Nestoriana S. 296,8. CV166,I,8,1–11 Sie... Fleisch] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 287,5–18. 3–4 Und... Fleisch^l] Joh 1,14. 6 nämlich] Von Schwartz aufgrund des Vergleichs mit anderen Textzeugen dieser Nestoriusstelle athetiert.

Wohlan! Lasst uns also, indem wir dem, was er sagte, auch die Darlegung des uns geläufigen Bekenntnisses gegenüberstellen, sehen, ob nicht etwas von ihm auch daran erneuert worden ist:

Wir glauben an *einen* Gott, Vater, Allherrscher, Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren; und an *einen* Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt, das heißt aus seinem Wesen, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, wesenseins mit dem Vater, durch welchen alles entstanden ist, das im Himmel und das auf der Erde, den, der um uns Menschen und unserer Rettung willen herabgestiegen und Fleisch geworden ist und Mensch geworden ist, der gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist, der in den Himmel aufgestiegen ist, der kommt, um Lebende und Tote zu richten; und an den heiligen Geist.

Auf nun, mein Guter, wo haben sie, sprich, über den Sohn festgelegt ‚Fleisch geworden aus dem heiligen Geist und der Jungfrau Maria‘? Das wird er allerdings wohl keineswegs zeigen können. Betrachte indes Folgendes: Sie sagen nämlich, dass der aus Gott [gezeugte] Logos, der Einziggeborene, der aus dem Wesen des Vaters [Gezeugte], derjenige, durch den alles entstanden ist, das wahre Licht, selbst Fleisch geworden und Mensch geworden sei, dass er gelitten habe und auferstanden sei, und auch, dass er zu gegebener Zeit als Richter wiederkommen wird. Auf dass wir aber, wenn wir auch den von ihm getroffenen Aussagen eine sorgfältige Prüfung zukommen lassen, sehen, welches Ausmaß der ihnen innewohnende Mangel an Bildung hat, bestätigt er eindeutig, dass sie gesagt haben, der aus Gott [gezeugte] Logos sei Fleisch und Mensch geworden, und schmückt sie in der Meinung, dass sie angemessen gesprochen hätten, mit dem die Wahrheit bestätigenden Urteilspruch. Verkünden sie nun, sag mir, wenn sie sagen, dass [er] Fleisch und Mensch geworden ist, etwas anderes, als dass [er] dem Fleisch nach geboren wurde? Schließlich kann diese Art der Fleischwerdung

CV166,I,8,15–23 Wir... Geist] Vollständige wörtliche Wiedergabe des positiven Teils des Nizänums. 17 aus²... Wesen] Der von Kyrill zitierte Text weist die häufig zu findende Variante ἐκ τῆς οὐσίας (τῆς) αὐτοῦ auf. In der Standardversion heißt es hingegen ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρός. 24–25 Fleisch... Maria] Vgl. oben CV166,I,7,12–13 u. CV166,I,7,79. Kyrill gibt hier interessanterweise eine im Vergleich mit den beiden vorangegangenen Zitationen erweiterte Fassung des nestorianischen Bekenntnisses wieder. Diese schließt nun auch Maria mit ein und stimmt somit exakt mit dem entsprechenden Passus des Konstantinopolitanums überein. Unter der Voraussetzung, dass der Text hier korrekt überliefert ist, muss man also davon ausgehen, dass Kyrill aus den ihm vorliegenden Quellen eine umfassendere Kenntnis des Bekenntnisses seines Gegners besitzt, als er bisher offengelegt hatte. Zu diesem Bekenntnis vgl. auch Anm. zu CV166,I,7,10–13. 26–30 Sie... wird] Vgl. hierzu auch Anm. zu CV4,3,3, ACO I,1,1 S. 26,20–23 (Dok. 23). 26–28 der... Licht] Kyrill paraphrasiert hier die Aussage des Nizänums in bemerkenswerter Weise. Er fügt dem Bekenntnistext mit dem Logosbegriff und der Attributierung des Lichtes als ‚wahren‘ Lichtes Elemente hinzu, die eigentlich nicht diesem angehören, sondern vielmehr dem Johannesprolog entstammen (vgl. Joh 1,1–3. 9). 32–34 bestätigt... geworden] Vgl. oben CV166,I,7,14–15 u. CV166,I,7,81–82. 37–40 Schließlich... war] Vgl. oben CV166,I,3,24–30.

ausschließlich nur dem zuteilwerden, der denn auch außerhalb des Fleisches schon seiner eigenen Natur nach besteht. Denn niemand sagt wohl, dass das Fleisch Fleisch
 40 geworden sei, und niemand wird wohl, was er war. Wenn man jedoch wahrnimmt, dass an ihm eine dem Heilsplan folgende Umwandlung stattfindet zu etwas anderem verglichen mit dem, was er {nicht} war, erlangt der Begriff wohl in sich selbst dann beachtliche Angemessenheit. Wenn sie also sagen, dass der Einziggeborene Fleisch geworden ist, dies <aber> wohl, glaube ich, durch die fleischliche Geburt geschehen ist
 45 und auf keine andere Weise, inwiefern haben sie nicht eindeutig gesagt, dass der Logos, der Gott ist, dem Fleisch nach geboren worden ist?

Die Geburt ist jedoch, sagt er, nicht ausdrücklich genannt worden. Allerdings kennt die Natur der Sache, wie ich zuvor bereits sagte, keinen anderen Weg der Fleischwerdung, so dass wir, auch wenn es vielleicht bei solchen Dingen nicht ausdrücklich erwähnt wird, daneben nicht, indem wir den einzig der Natur bekannten
 50 Weg verlassen, auf einen anderen kommen werden. In dem Buch Genesis steht ja geschrieben: „Und dem Seth entstand ein Sohn, und er gab ihm den Namen Enosch.“ Sollen wir nun etwa, weil die Schrift den Begriff ‚entstand‘ gesetzt hat, nicht die Verfahrensweise der Geburt annehmen? Wie wäre das nun nicht töricht? Die Natur
 55 der Sache selbst wird uns nämlich gleichsam auch unwillkürlich zu der Übereinkunft treiben, uns vorzustellen, dass er geboren wurde. Warum lässt er also, wenn er von der Fleischwerdung hört, nicht umgehend die Vorstellungen, die mit der Geburt verbunden sind, zu? Da aber sogar der Begriff ‚Menschwerdung‘ genannt worden ist: Warum hat er nicht sogleich verstanden, dass der Gegenstand der Menschwerdung
 60 wohl kaum zu einem Menschen passt, damit es nicht so aussieht, dass er eben etwas geworden sei, was er war, sondern zu dem aus Gott entstandenen Logos? Wo dem Glauben nach die Menschwerdung wohl tatsächlich stattgefunden hat, dort gibt es gewiss die Geburt, durch welche man erkennen kann, dass er Mensch geworden ist.

Doch es scheint dir nicht richtig, dass man es auf eben diese Weise betrachten
 65 muss, wenn gesagt wird, dass der Logos Gottes Fleisch und Mensch geworden ist. Du sagtest ja wiederum, indem du dich anschicktest, dich gegen die Vorstellungen aller aufzulehnen, dass die Menschwerdung keine Verwandlung der göttlichen Natur in Fleisch bezeichne, sondern die Einwohnung in einen Menschen. Er sagt also, dass die Veränderung der göttlichen Natur hin zu Fleisch nicht möglich und auf keine Weise
 70 mit ihr vereinbar sei (und das vollkommen zu Recht; wir wollen ihn schließlich dafür loben, sich in dieser Sache entschieden zu haben, das Richtige zu sagen, dass sie nämlich unerschütterlich ist, meine ich, und dass sie sich nicht in etwas anderes verwandelt, was neben dem liegt, was sie dem Glauben nach ist). Dass seine Ausführung aber das Angemessene und Wahre verfehlt hat, wenn er darauf besteht, dass die

CV166,I,8,42 nicht] Von Agellio (1607) athetiert. 47 Die... worden] Vgl. oben CV166,I,2,7–12. 47–49 Allerdings... Fleischwerdung] Vgl. oben CV166,I,1,36–64 u. CV166,I,3,63–64. 52 Und... Enosch] Gen 4,26. 53–54 Sollen... annehmen] Vgl. oben CV166,I,8,8–11. 59–61 Warum... war] Vgl. oben CV166,I,3,24–30 u. CV166,I,8,39–40. 65–68 Du... Menschen] Vgl. oben CV166,I,7,16–18 u. CV166,I,7,82–83.

Menschwerdung eine Einwohnung in den Menschen darstellt, will ich versuchen zu 75
beweisen.

Wenn nämlich der Vorgang einzig und allein im Falle des Immanuel wahrhaft
stattfindet, soll er den Grund darlegen (ich kann ihn nämlich nicht erkennen), oder
niemand wird ihn anderenfalls als bestimmende oder gesetzgebende Kraft in den
Dingen, die er ohne Überprüfung aussprechen will, ertragen. Doch die Kraft dessen, 80
was bestimmt worden ist, erstreckt sich vielleicht nicht [nur] auf eins. Sie wird nicht
herabgesetzt werden, auch wenn sie unter Umständen für alle gilt. Wir werden also
herausfinden, dass Gott nicht *einmal* Mensch geworden ist, sondern ziemlich häufig –
und keineswegs allein der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos; ich möchte ferner 85
auch den Vater persönlich und dazu noch den Heiligen Geist hinzusetzen. Er sagte
schließlich durch einen der heiligen Propheten über die im Glauben Gerechtfertigten:
„Ich will in ihnen wohnen und umherwandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen
mein Volk sein.“ Es sagte aber auch Christus selbst: „Und wenn jemand auf mich hört,
werden ich und der Vater kommen und eine Bleibe bei ihm bereiten und in ihm
verweilen.“ An einer Stelle hat aber auch der überaus weise Paulus geschrieben: „Mose 90
war zwar als Diener in seinem [sc. Gottes] gesamten Haus treu zum Zeugnis dessen,
was gesagt werden sollte, Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir
sind.“ Und ebenfalls über den Heiligen Geist: „Ihr wisst nicht, dass ihr ein Tempel
Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt.“ Wenn die Menschwerdung oder

CV166,I,8,80–82 Doch... gilt] Dieser Passus wirkt seltsam und ist möglicherweise verdorben. Schwartz konjiziert z.B.: ἀλλ' οὐκ (εἰ) ἐφ' ἑνὸς μὲν ἴσως ἢ τῶν ὀρισθέντων διήκει δύναμις (ἐπὶ δὲ τῶν ἄλλων) οὐ, διαβεβλήσεται μόνον, (ἀλλὰ) κἂν εἰ κατὰ πάντων εἴη τυχόν. Die Übersetzung versucht den überlieferten Textbestand wiederzugeben. 83 Mensch... ist] Das Verb ἐνανθρωπεῖν wurde hier wie auch an den anderen Stellen, an denen es in den Akten vorkommt, mit „Mensch werden“ übersetzt. Diese Übersetzung schließt sich jedoch im Grunde genommen an die als orthodox anerkannte Christologie an. Nestorius fasst den Begriff hingegen offenbar wörtlicher auf und nimmt an, dass etwas in einen Menschen gelangt sei (vgl. oben CV166,I,7,16–18). Da Kyrill an dieser Stelle die Ansicht seines Gegners wiedergibt, wäre es vielleicht angebracht, ihn hier eher in diesem Sinne zu übersetzen. Dies wurde jedoch unterlassen, da es Kyrill in seiner Argumentation möglicherweise auch gerade darauf ankommt aufzuzeigen, welche Konsequenzen es hat, wenn man diesen in seinen Augen eindeutig konnotierten Begriff willkürlich umdeutet. 87–88 Ich... sein] Ez 37,27 nach 2 Kor 6,16. 88–90 Und... verweilen] Den Kern dieses so nicht in der neutestamentlichen Überlieferung zu findenden Herrenwortes bildet Joh 14,23 (= καὶ πρὸς αὐτὸν ἐλευσόμεθα καὶ μονὴν παρ' αὐτῷ ποιησόμεθα). Der Anhang καὶ ἐν αὐτῷ καταλύσομεν findet sich auch an anderen Stellen bei Kyrill, so z.B. in seinem Johanneskommentar, als er Vers 1,13 ausdeutet (vgl. ebd. 1,9, III S. 137,14f.). Wenn er dort jedoch später Joh 14,23 ausführlich bespricht (vgl. 10, IV S. 496,19–21), wird der Vers in der (möglicherweise sekundären) Kapitelüberschrift in seiner allgemein bekannten Form zitiert. In *De ador.* (14, PG 68, 941B) ist der gleichen Apodosis, die auch hier zu finden ist, die Protasis aus Mk 8,38 vorangestellt (ὅς γὰρ ἐὰν ἐπαισχυθῆ με καὶ τοὺς ἐμούς λόγους ἐν τῇ γενεᾷ ταύτῃ). Eine der hier angeführten recht ähnliche Zitatform findet sich in Kyrills Jesajakommentar (2,1, PG 70, 328D: ἐὰν γὰρ τις ἀκούσῃ τῶν λόγων μου, ἀγαπήσει αὐτὸν ὁ πατήρ μου, καὶ πρὸς αὐτὸν ἐλευσόμεθα, καὶ ἐν αὐτῷ καταλύσομεν). All diese Zitate führt Kyrill jedoch ohne Stellenangabe an. Der Anfang des hiesigen Zitats ist vielleicht von Joh 12,47 beeinflusst. 90–93 Mose... sind] Hebr 3,5f. 90–91 Mose... treu] Vgl. Num 12,7. 93–94 Ihr... euch] 1 Kor 3,16.

95 eben die Fleischwerdung also bedeutet, dass man sagt, der Gott des Alls habe in einigen Menschen Wohnung genommen, soll über jeden einzelnen, der ‚Teilhaber der göttlichen Natur‘ geworden ist und ihn auch als Einwohner besitzt, gesagt werden, dass auch er Mensch geworden ist und darüber hinaus auch: Er ist Fleisch geworden. Wenn dies nun geschehen und als wahr angenommen worden ist, wird man wohl
 100 ziemlich häufig sagen können, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos Fleisch geworden ist und er soweit vielen, die ihn verehren, innewohnt.

Aber selbstverständlich, sagt er, steht über den Logos Gottes geschrieben: „Er nahm Quartier in uns.“ Der Göttliche kündende Paulus sagte aber über unser aller Retter Christus: „In ihm hat die ganze Fülle der Gottheit leiblich Wohnung genommen.“ In der Tat hat er dem Bekenntnis nach in uns Quartier genommen. So steht es schließlich geschrieben. Und auch [darin], dass er Wohnung genommen hat, werde ich dir, wenn du es sagst, nichts entgegensetzen. Ich möchte vielmehr die Aussagen der göttlich sprechenden Männer untersuchen. Nachdem der selige Evangelist zuvor: „Und der Logos wurde Fleisch“, vorausgeschickt hatte, fügt er zweckdienlicherweise
 110 den Satz: „Er nahm Quartier in uns“, hinzu, um durch beide Elemente die Erkenntnis des Geheimnisses, das Christus betrifft, für uns unangreifbar zu machen. Dass nämlich der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos hypostatisch mit dem Fleisch geeint wurde, hat er eindeutig dadurch herausgestellt, dass er sagte, er sei Fleisch geworden. Dass er aber, als er Fleisch geworden ist, nicht in die Natur des Fleisches übergegangen ist und dabei einen Wandel auf sich genommen hat hin zu dem, was er nicht war, sondern im Wie-wir-Werden geblieben ist, was er war, macht er wiederum deutlich, indem er dem ersten den Satz: „Er nahm Quartier unter uns“, hinzusetzte. Dass in Christus die ganze Fülle der Gottheit leiblich Wohnung genommen habe, sagt aber der Göttliche kündende Paulus, damit nicht jemand vermutet, die Wohnungsnahme
 120 sei einfacher Natur oder verhältnisartig, sondern, wie ich gerade sagte, wahrhaft und hypostatisch. Dass nämlich der Logos Gottes körperlos und unberührbar ist, wusste der Träger des Geistes sehr wohl. Da es aber notwendig war, dass man die Offenbarung des Geheimnisses in keiner Weise einem Tadel ausgesetzt sieht, sie vielmehr gründlich und eindeutig im Hinblick auf das Rechte und Wahre ausfällt, so dass sie
 125 über jedes Wunder hinausgeht, unterdrückt er das, was angemessen wäre, und übersieht gleichsam das, was der körperlosen und höchsten Natur zukommt. Er hat nämlich den Begriff ‚leiblich‘ hinzugefügt, da er nicht in der Lage war, auf andere Weise zu sprechen, als es unserem Verstand und unserer Zunge möglich werden kann.

Glaube also nicht, dass er, wenn er die Einwohnung als einfach bezeichnet, er etwas
 130 sagt, das nicht vehement zu verwerfen sei. Indem er nämlich, wie er zumindest glaubt, und zwar in jugendlichem Ungestüm, die fleischliche Geburt des Sohnes umstürzt, baut er sich eine Argumentation zusammen, die alten Weibern angemessen und unsin-

CV166,I,8,96–97 der¹... ist] Vgl. 2 Petr 1,4. 102–103 Er... uns] Joh 1,14. 104–105 In... genommen] Kol 2,9. 114–117 Dass... hinzusetzte] Vgl. oben CV166,I,Praef.,117–119. 117–119 Dass... Paulus] Vgl. oben CV166,I,8,104–105.

nig ist und keine Grundlage hat, die der Wahrheit entspringt. Er schreibt nämlich auch weiterhin in dieser Art. Seine Rede bezieht sich aber auf Arianer:

(9) Dennoch, auch wenn sie fabulieren, dass der Gott-Logos jünger als die größere Gottheit sei: Diese Leute setzen ihn aber später als die selige Maria an und stellen eine zeitliche Mutter über die Gottheit, welche die Zeiten erschaffen hat. Vielmehr noch: Sie lassen die Christusgebärende nicht einmal Mutter Christi sein. Wenn nämlich der von jener [Geborene] nicht menschlicher Natur war, sondern Gott-Logos, wie sie sagen, ist die Gebärende nicht Mutter des Geborenen. Denn wie sollte irgendeine Frau Mutter eines ihrer Natur fremden Wesens sein? Wenn sie aber von ihnen Mutter genannt werden soll, ist das Geborene Menschheit, nicht Gottheit. Es ist schließlich die Eigenart einer jeden Mutter, Wesensgleiches zu gebären. Sie wird also entweder keine Mutter sein, da sie nicht ihr selbst Wesensgleiches gebiert, oder sie hat, da sie von ihnen Mutter genannt wird, jemanden geboren, der ihr selbst dem Wesen nach gleich ist.

Wie tiefgründig ist der Gegenstand der Überlegungen! Schrecklich und unausweichlich scheint uns die logische Gewalt desjenigen, der solches zusammengeschrieben hat! Woher kommst du und tischst uns solche Geschichten auf? Oder wer ist jemals zu einem solchen Grad der Torheit der Gedanken abgeglitten, dass er glaubte und sagte, dass die Gottheit des Einziggeborenen keine vorzeitliche Existenz aus dem Vater habe, sondern vielmehr Fleisch und Blut als Ursache des Übergangs in das Sein angenommen habe? Wer ist dermaßen umnebelt und geistig minderbemittelt und hört in keiner Weise auf die heiligen Schriften? Wer ist sich nicht bewusst, dass Jesaja über ihn ausgerufen hat: „Wer soll über seine Geburt berichten?“, und Johannes in kluger Weise geschrieben hat: „Am Anfang war der Logos, und der Logos bei Gott, und der Logos war Gott. Alles ist durch ihn entstanden, und ohne ihn ist nicht ein Ding entstanden.“ Und wenn alles durch ihn ist, wie kann derjenige, der vor jedem Zeitalter und den Zeiten [existiert], später als die durch ihn entstandenen Dinge sein? Warum stellst du nun das allen Verwerfliche hin, als sei es behauptet worden? Hör auf, jene zu verunglimpfen, die sich zu Recht über deine Worte beschweren und die Größe der ihnen innewohnenden Torheit verlachen!

CV166,I,9,1–12 Dennoch... ist] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 245,15–27. 1–2 Dennoch... sei] In der hier wiedergegebenen Version des Zitats fehlt offenbar die eigentliche Apodosis zu der angeführten Protasis. In der Übersetzung des Marius Mercator, der dieses Fragment ebenfalls überliefert (vgl. CPal29,VII,3, ACO I,5 S. 56,24f. [Dok. 26]), stehen an dieser Leerstelle die Worte *non tamen novellum fatentur* (bekennen sie dennoch keinen Neuen). 2 Diese Leute] Von hier an hat Nestorius offenbar nicht mehr die ‚Arianer‘ im Blick, sondern seine christologischen Gegner, die den θεοτόκος-Titel verteidigen, deren Position er dabei in seinen Äußerungen polemisch verzerrt. In sehr ähnlicher Weise spricht er über sie in seinem ersten Brief an Coelestin (vgl. CVer3,2,29–42, ACO I,2 S. 13,25–33 [Dok. 7]). 2–3 und... hat] In wörtlicher Übereinstimmung ebenso in CV18,2,5–6, ACO I,1,1 S. 101,12f. (Dok. 2). 6–9 Denn... gebären] Zu diesem gedanklichen Ansatz vgl. auch Kyrills Ausführungen oben CV166,I,1,36–48. 21 Wer... berichten] Jes 53,8; vgl. Apg 8,33. 22–24 Am... entstanden] Joh 1,1. 3.

Da sich also niemand findet, der behauptete, dass die Jungfrau aus ihrem eigenen
 30 Fleisch die Natur der Gottheit geboren habe, fahre nicht vergeblich damit fort, uns
 Gedankengänge zu stricken, die nicht auf wahren und allgemein anerkannten Voraus-
 setzungen beruhen! Was ist es aber, was dich überredet hat, die unbeherrschte und
 durch kein Tor gesicherte Zunge derart gegen jene loszulassen, die immer bemüht ge-
 35 wesen sind, richtig zu denken, und schreckliche und überaus schwerwiegende An-
 schuldigungen über jeden auszugießen, der Gott verehrt? Du sagtest nämlich in der
 Kirche:

(10) Ich habe schon sehr oft gesagt: Wenn einer der eher Einfältigen, sei es unter
 euch oder unter irgendwelchen anderen, an der Bezeichnung ‚Gottesgebälerin‘ Freude
 hat, gibt es meinerseits keine Missgunst gegen die Bezeichnung. Er soll die Jungfrau
 bloß nicht zu einer Göttin machen.

5 Wieder einmal beschimpfst du uns und wetzt so das widerwärtige Mundwerk. Und
 du schmähest die Versammlung des Herrn, wie geschrieben steht. Doch wir, mein
 Freund, sind auf jeden Fall jene, die sie Gottesgebälerin nennen. Wir haben aber
 niemals jemanden, der zu den Gegenständen der Schöpfung gehört, vergöttlicht. Wir
 sind es allerdings gewohnt, den einen von Natur aus und wahrhaft [existierenden] als
 10 Gott zu erkennen, wissen aber, dass die selige Jungfrau wie wir Mensch ist. Du jedoch
 wirst in Kürze dabei ertappt werden, wie du selbst uns den Immanuel als Gott in sich
 tragenden Menschen erklärst und den Vorwurf, der aus deinen Unternehmungen
 entsteht, einem anderen aufbürdest.

CV166,I,10,1–4 Ich... machen] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 353,17–20. 5–6 Und... Herrn] Vgl. z.B.
 Num 16,3.

Zweites Buch

LibII

„Die Zunge ist fürwahr ‚ein Feuer‘ und ‚ein nicht zu bändigendes Übel‘, wie geschrieben steht. Weil er aber den daraus resultierenden Schaden abwehren möchte, singt der Göttliches kündende David: „Stelle, Herr, eine Wache für meinen Mund auf und eine Tür, die meine Lippen umschließt. Wende mein Herz nicht hin zu Reden der Schändlichkeit.“ Denn angemessen reden zu können und genaue Kontrolle über die Zunge zu haben, was man wohl sagen sollte oder nicht, ist vermutlich wahrhaft gottgegeben, und das Gut steht in nicht geringer Achtung unter denen, die einen bewundernswerten Lebenswandel führen. Das Ungestüm in der Rede und die Zügellosigkeit in der Haarspalterei sind voll von Gefahr und führt jene, die [davon] Gebrauch gemacht haben, ‚in die Falle des Hades‘ hinab. Es steht aber geschrieben: „Tod und Leben liegen in den Händen der Zunge. Jene aber, die sie beherrschen, werden ihre Früchte essen.“ Es hat aber auch ein anderer unter den Weisen zu uns gesagt: „Wenn du ein Wort der Einsicht hast, antworte! Wenn aber nicht, soll eine Hand auf deinem Mund liegen.“ Wie wäre Schweigen nämlich nicht besser als törichtes Wort?

Verpönt ist es aber andererseits auch, widerwärtige Worte auszustoßen und frevlerische Äußerungen auf die unaussprechliche Herrlichkeit auszugießen, wo es doch nötig ist, dass sie von uns mit nicht endendem Lobpreis verehrt wird. ‚Wenn wir aber gegen die Brüder sündigen und das schwächelnde Gewissen plagen, sündigen wir gegen Christus.‘ So hat es nämlich der Göttliches kündende Paulus geschrieben. Und ich sage das, nachdem ich die Reden des Nestorius gelesen und gesehen habe, dass er es uns nicht nur in Abrede stellt, sagen zu dürfen, dass die heilige Jungfrau eine Gottesgebälerin ist – sie hat aber doch den Immanuel, der Gott ist, geboren –, sondern er zudem auch noch auf andere Weise die Herrlichkeit Christi zu bekämpfen weiß. Er versucht uns nämlich zu zeigen, dass er [sc. Christus] jemand ist, der Gott in sich

CV166,II,Praef.,1 Die... Übel] Vgl. Jak 3,6. 8. Kyrill verkürzt die Aussage des Jakobusbriefes hier erheblich. Dort folgen auf die erste Bestimmung der Zunge die Worte: ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας, ἡ γλῶσσα καθίσταται ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν, ἡ σπιλοῦσα ὅλον τὸ σῶμα καὶ φλογίζουσα τὸν τροχὸν τῆς γενέσεως καὶ φλογιζομένη ὑπὸ τῆς γεέννης. πᾶσα γὰρ φύσις θηρίων τε καὶ πετεινῶν ἐρπετῶν τε καὶ ἐναλίω δαμάζεται καὶ δεδάμασται τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ· τὴν δὲ γλῶσσαν οὐδεὶς δαμάσαι δύναται ἀνθρώπων [...] (nach der Lutherbibel von 2017: Eine Welt voll Ungerechtigkeit ist die Zunge unter unsern Gliedern: Sie befleckt den ganzen Leib und setzt das ganze Leben in Brand und ist selbst von der Hölle entzündet. Denn jede Art von Tieren und Vögeln und Schlangen und Seetieren wird gezähmt und ist gezähmt vom Menschen, aber die Zunge kann kein Mensch zähmen [...]). Als zweite Bestimmung hat Nestle-Aland die Variante ἀκατάστατον in den Text aufgenommen. Das hier angeführte ἀκατάσχετον ist jedoch ebenfalls breit belegt und passt hervorragend in den Kontext des Vorangehenden. 3–5 Stelle... Schändlichkeit] Ps 140(141),3f. 10 in... Hades] Vgl. Spr 9,18, wobei es in dem Zusammenhang, in dem diese Wendung vorkommt, eigentlich um die Verlockungen der γυνὴ ἄφρων geht. 10–12 Tod... essen] Spr 18,21. 12–14 Wenn... liegen] Sir 5,12, wobei dort eigentlich bloß σύνεσις statt λόγος συνέσεως steht. Die von Kyrill zitierte Ergänzung findet sich aber auch schon bei Gregor von Nazianz (vgl. z.B. Or. 31,13,6). 17–19 Wenn... Christus] Vgl. 1 Kor 8,12. Dort ist der Satz jedoch in der zweiten Person statt in der ersten formuliert. Außerdem lässt Kyrill das zu τὴν συνείδησιν gehörige αὐτῶν aus. 19–20 Und... habe] Vgl. oben CV166,I,Praef.,86–87.

25 trägt, und kein wahrhafter Gott, sondern ein Mensch, der mit Gott auf Grundlage einer Gleichheit an Würde verbunden ist. Im Gegensatz zu allen anderen scheint es nämlich nur ihm allein richtig, so zu denken und zu sprechen, obwohl die katholische Kirche, die Christus persönlich für sich bereitgestellt hat, die Makel des Mannes, der solche Dinge geschrieben hat, nicht im Gesicht trägt, sondern vielmehr ohne Tadel ist,
 30 die in jeder Hinsicht einwandfreie Erkenntnis in Bezug auf ihn [sc. Christus] besitzt und die Überlieferung des Glaubens für sich verwaltet hat. Wir glauben nämlich an *einen* Gott, den Vater, den Allherrscher, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren und an *einen* Herrn Jesus Christus und an den Heiligen Geist. Da wir aber den diesen zugeordneten Bekenntnissen der heiligen Väter folgen, sagen wir, dass der aus
 35 Gott, dem Vater, dem Wesen nach entstandene Logos selbst wie wir geworden und Fleisch und Mensch geworden ist, das heißt für sich einen Leib aus der heiligen Jungfrau angenommen und ihn sich zu eigen gemacht hat. Auf diese Weise wird er nämlich auch wahrhaft *ein* Herr Jesus Christus sein. Auf diese Weise werden wir ihn wie *einen* verehren, da wir nicht Mensch und Gott separat bestimmen, sondern glauben,
 40 dass er als jemand, der in Gottheit und Menschheit [existiert], ein und derselbe ist, also Gott und Mensch zugleich ist.

Der Erfinder der in unseren Augen neuesten Gottlosigkeit trennt jedoch, obwohl er vorgibt, *einen* Christus zu bekennen, die Naturen vollständig und bestimmt jede einzelne separat, indem er sagt, dass sie sich nicht wahrhaft miteinander vereinigen.
 45 Indem er aber der Schrift nach ‚Vorwände für die Sünde anführt‘, denkt er sich irgendein Verfahren der Verbindung aus, welches allein, wie ich sagte, auf der Gleichheit der Würde beruht, wie es sich selbstverständlich auch aus seinen Worten zeigen lassen wird. Und er siedelt den aus Gott [gezeugten] Logos auf Basis einer Teilhabe wie in einem gewöhnlichen Menschen an, teilt aber die in den Evangelien [vorliegenden]
 50 Aussagen auf, so dass er diese bald allein und individuell dem Logos zuordnet, bald dem aus der Frau [Geborenen] für sich. Wie sollte es allerdings nicht für alle außer Zweifel stehen, dass der Einziggeborene, der Gott ist, Mensch geworden ist, [und zwar] nicht bloß aufgrund einer Verbindung, wie jener jedenfalls behauptet, die nachbarschaftlich oder eben verwandtschaftsartig gedacht wird, sondern auf Grundlage
 55 einer wahrhaften Einung, unaussprechlich und den Verstand übersteigend, und dass er auf diese Weise als ein Einziger wahrgenommen wird, ihm jede Aussage angemessen ist und alles wie von *einer* Person gesprochen sein wird? Die Fleisch gewordene Natur

CV166,II,Praef.,28 die!... hat] Vgl. Eph 5,27. 31–33 Wir... Geist] Vgl. oben CV166,I,8,15–23. 34–37 dass... hat] Vgl. oben CV166,I,Praef.,160–162. 45 Vorwände... anführt] Vgl. Ps 140,4 LXX. 46 Verbindung] συνάφεια: Einer ausführlichen Auseinandersetzung mit diesem Begriff widmet sich Kyrill im zweiten Buch dieses Werkes (vgl. II,1 und II,5 bis Ende). 46–47 welches... beruht] Vgl. oben CV166,II,Praef.,25–26. 48–49 Und... an] Vgl. oben CV166,I,2,95–97. 57–58 Die... wahrgenommen] Eine Aussage, die für sich genommen sicherlich als apolinaristisch interpretiert werden kann und möglicherweise auch durch die in Kyrills Augen athanasische, in Wahrheit aber apolinarische Aussage μίαν φύσιν τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένην (vgl. z.B. CV150,10,3–4, ACO I,1,5 S. 65,27f. [Dok. 40]) inspiriert ist. Darüber hinaus könnte die Aussage aber für sich genommen auch dahingehend missverstanden werden, dass sich die Natur des Logos in Fleisch verwandelt habe, was

des Logos selbst wird nämlich nach der Einung nunmehr als *eine* wahrgenommen, wie es durchaus auch bei uns selbst wahrgenommen werden kann. Der Mensch ist schließlich in Wahrheit *einer*, auch wenn er aus ungleichen Elementen besteht, aus Seele und Leib meine ich. Es ist aber nötig, auch an dieser Stelle hervorzuheben, dass wir meinen, dass der mit dem Gott-Logos geeinte Leib mit einer vernunftbegabten Seele beseelt ist, und wir fügen förderlicherweise noch Folgendes hinzu: Das Fleisch ist gegenüber dem aus Gott [gezeugten] Logos dem Begriff der eigenen Natur nach von anderer Art. Die Natur des Logos selbst ist aber dem Wesen nach noch einmal von anderer Art.

Doch wenn die benannten Dinge auch als sich unterscheidend und im Hinblick auf die naturhafte Andersartigkeit getrennt wahrgenommen werden, wird dennoch aus beiden heraus *ein* Christus wahrgenommen, da sich Gottheit und Menschheit in einer wahrhaften Einung miteinander vereinigt haben. Es bestätigt uns diesbezüglich die göttlich inspirierte Schrift durch tausende Ereignisse und Berichte, wobei sie Beispiele verwendet, durch welche man es auch ohne jede Mühe dahin bringt, das Geheimnis Christi eindeutig verstehen zu können. Es sprach also der selige Prophet Jesaja: „Und einer der Seraphim wurde zu mir gesandt und er hielt in der Hand eine glühende Kohle, die er mit der Zunge vom Altar genommen hatte. Und er berührte meinen Mund und sprach: ‚Sieh, dies hat deine Lippen berührt und wird deine Gesetzlosigkeiten hinwegnehmen und deine Sünden bereinigen.‘“ Wenn wir aber, soweit es möglich ist, die Tiefe der Vision erforschen, meinen wir, dass die geistige glühende Kohle, die auf dem Altar liegt, auf dem das von uns [erbrachte] Rauchopfer für Gott, den Vater, Wohlgeruch verbreitet, nichts anderes als unser Herr Jesus Christus ist. Durch ihn haben wir nämlich den Zugang erlangt und sind willkommen, da wir geistige Dienste verrichten. Wenn diese göttliche Kohle nun die Lippen desjenigen, der sich ihr nähert, berührt, weist sie ihn umgehend gereinigt und keiner Sünde teilhaftig aus. Auf welche Weise sie jedoch die Lippen in uns berührt, zeigt der selige Paulus, wenn er sagt: „Das Wort ist dir nahe in deinem Mund und in deinem Herzen. Denn wenn du in deinem Mund Jesus ‚Herr‘ nennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund wird das Bekenntnis gesprochen zur Rettung.“ Er wird aber

Kyrrill im Verlauf der Auseinandersetzungen mit Nestorius wiederholt ausdrücklich bestreitet (vgl. z.B. oben CV166,I,Praef.,118–119; CV166,I,8,114–116; CV166,I,4,24–27). Dementsprechend beugt Kyrrill im folgenden Satz auch durch Präzisierung Missverständnissen dieser Art vor und wehrt durch den Verweis auf die vernunftbegabte Seele, die der Leib besitzt, apolinaristische Interpretationen seiner Äußerung ab. Zu dieser Thematik vgl. auch van Loon (2009), S. 387–390.

CV166,II,Praef.,73–77 Und... bereinigen] Jes 6,6f. 77–93 Wenn... war] Eine inhaltlich und zum Teil der Wortwahl nach recht ähnliche Exegese der Jesajastelle findet sich in den *Scholia de incarnatione unigeniti* Kyrrills (vgl. CPals7,9, ACO I,5 S. 189,22–36; und das entsprechende griechische Exzerpt in der Appendix desselben Bandes S. 221,17–32). Diese fand dann auch Einzug in mehrere Florilegien (vgl. z.B. *Florilegium Cyrillianum* 101). 78–80 dass... ist] Vgl. Eph 5,2; Phil 4,18. 80–81 Durch... erlangt] Vgl. Eph 2,18. 84–88 Das... Rettung] Röm 10,8–10 unter Auslassung der Worte τοῦτ' ἔστιν τὸ ῥῆμα τῆς πίστεως ὁ κηρῦσσομεν nach ἐν τῇ καρδίᾳ σου und auch sonst mit kleineren Varianten. 84–85 Das... Herzen] Vgl. Dtn 30,14.

mit glühender Kohle verglichen, weil er aus zwei unterschiedlichen Elementen heraus
 90 wahrgenommen, jedoch durch einen Zusammenschluss, der wahrhaftig ist, geradezu
 zu einer Einung zusammengebunden wird. Wenn nämlich das Feuer in das Holz
 eingedrungen ist, überführt es dieses in gewisser Weise auf elementarer Ebene in seine
 eigene Herrlichkeit, obwohl es bewahrt, was es war.

Mit einer Perle aber setzt sich unser Herr Jesus Christus wiederum selbst gleich,
 95 wenn er sagt: „Das Königreich der Himmel gleicht einem Kaufmann, der schöne Per-
 len sucht. Als er aber eine wertvolle Perle gefunden hatte, ging er fort, verkaufte, was
 er besaß, und kaufte sie.“ Höre aber, wie er sich selbst auch auf andere Weise zeigt und
 sagt: „Ich bin eine Blüte des Feldes, eine Lilie der Täler.“ Sie birgt nämlich in der eige-
 nen Natur den gottgeziemenden Glanz Gottes, des Vaters, verströmt ihn [sc. Gott]
 100 aber wiederum wie einen Duft, übertragen auf den geistigen Wohlgeruch, meine ich.
 Wie also bei der Perle und eben auch der Lilie der Körper als das, was die Grundlage
 bildet, wahrgenommen wird, aber der Glanz in ihm oder eben der Wohlgeruch dem
 eigenen Begriff nach als etwas anderes im Vergleich mit dem, worin sie angesiedelt
 sind, das untrennbar Eingewachsene aber wiederum etwas ihnen Eigenes und den
 105 Haltern nichts Fremdes ist, auf ebendiese Weise wollen wir es auch bei dem Immanuel
 erwägen und bedenken. Gottheit und Fleisch sind nämlich ihrer Natur nach verschie-
 denartig, doch der Leib war dem Logos eigen, und der Logos ist nicht von dem mit
 ihm geeinten Leib getrennt. So und nicht anders sollte nämlich der Immanuel, was
 ‚Gott mit uns‘ bedeutet, verstanden werden. Daher sagte er einmal als Mensch und,
 110 indem er sich aus den Maßen der Entäußerung heraus offenbarte: „Niemand nimmt
 mir mein Leben.“ Ein andermal sagt er aber wiederum als Gott, der als Logos existiert
 und als aus dem Himmel [stammend] aufgefasst wird und als *einer* im Verbund mit
 dem eigenen Fleisch: „Niemand ist in den Himmel aufgestiegen außer dem, der vom
 Himmel herabgestiegen ist, dem Menschensohn.“

CV166,II,Praef.,89–90 weil... wahrgenommen] Vgl. oben CV166,II,Praef.,59–60. 95–97 Das... sie] Mt 13,45f. 98 Ich... Täler] Hld 2,1. 99 ihn... Gott] Die Übersetzung richtet sich hier nach dem überlieferten αὐτόν statt nach der Schwartzschen Konjektur αὐτό. 101–108 Wie... getrennt] Der Vergleich, den Kyrill hier anbringt, wirkt zumindest in einer Hinsicht merkwürdig. Die Perle oder die Lilie werden hier als eine körperhafte Grundlage eingeführt, welcher Eigenschaften wie Glanz oder Duft, die man sich intuitiv wohl eher körperlos vorstellt, gewissermaßen als Eigentum angehören, auch wenn sie sich *per definitionem* von ihrer Grundlage unterscheiden. Als ‚Besitzer‘ oder eben körperhafte Grundlage wird nun aber in der Konklusion des Vergleichs der in der Orthodoxie als körperlos geltende Logos definiert, während die gleichsam nicht-körperlichen Eigenschaften für den Leib stehen. Interessanterweise verfährt Kyrill an der einzigen innerhalb der ephesenischen Akten überlieferten Stelle, an der er ebenfalls Hld 2,1 auslegt, nämlich den *Scholia de incarnatione unigeniti*, auch tatsächlich anders (vgl. CPal57,11, ACO I,5 S. 190,1–14 und die griechische Version in der Appendix desselben Bandes S. 222,1–11). Hier steht der körperlose Duft für den Logos, welcher durch die Einung mit dem ihm dann eigenen Leib gleichsam eine Körperlichkeit erlangt. Vgl. hierzu auch van Loon (2009), S. 408–410. 106 erwägen... bedenken] Die Übersetzung liest hier die von Schwartz eingefügte Ergänzung νοήσομεν καὶ nicht mit. 108–109 was... bedeutet] Vgl. Mt 1,23. 110–111 Niemand... Leben] Joh 10,18, dort allerdings einfach mit dem Pronomen αὐτήν, welches auf das dort vorangehende τὴν ψυχὴν μου zu beziehen ist. 113–114 Niemand... Menschensohn] Joh 3,13.

Obwohl die Heilige Schrift also den Sohn von jeder Seite her zu einer untrennbaren 115
 und wahrhaften Einung zusammenschließt und im Glauben in *eine* Person überträgt,
 nimmt dieser seltsame Kerl auf vielfältige Weise eine Trennung vor und redet sinnlos
 sogar (gegen) Christus selbst daher, indem er (ausschließlich) den aus Gott, dem Vater,
 [gezeugten] Logos Gott nennt, wie die Abhandlung selbstverständlich im weiteren
 Verlauf {wie} zu geeigneter Gelegenheit und an geeigneter Stelle zeigen wird. Er gibt 120
 jedenfalls vor zu fürchten, dass jemand, der von der Ehrfurcht vor der heiligen Jung-
 frau überwältigt ist und sie daher Gottesgebälerin nennt, in der Meinung, dass eine
 Vermengung und Vermischung, eine gegenseitige wohlgemerkt, der Hypostasen statt-
 gefunden habe, Unschönes über die Lehren der Kirche ausgießt, obwohl dies niemand
 denkt. Indem er aber, wie er meint, das Schlimme korrigiert, bringt er alles von oben 125
 bis unten durcheinander, wobei er Überlegungen, die zum Richtigen und zur Wahrheit
 führen, außer Acht lässt. Er sagte nämlich Folgendes:

(1) Wenn du in einfachem Glauben den Begriff ‚Gottesgebälerin‘ vorbrächtest,
 würde ich dir den Ausdruck wohl nicht missgönnen, indem ich die Bedeutung des
 Wortes penibel untersuche. Da ich jedoch sehe, dass du unter dem Vorwand der Ehre,
 die der seligen Maria gebührt, die Lästerung der Häretiker bekräftigst, deshalb ver-
 wahre ich mich gegen den Vortrag des Ausdrucks, da ich die in dem Ausdruck verborgene 5
 Gefahr mit Argwohn betrachte. Um ebendies deutlicher und für alle leichter
 verständlich zu sagen: Den Anhängern des Arius, des Eunomius und des Apolinarios

CV166,II,Praef.,120 wie] Von Schwartz athetiert, aber dem Stil Kyrills nicht unbedingt fremd (vgl.
 z.B. CV150,119,14, ACO I,1,5 S. 91,32f. [Dok. 40]). 122–124 dass... habe] Vgl. oben
 CV166,I,3,42–44. 123 der Hypostasen] Kyrill benutzt den Begriff ‚Hypostase‘, der im heutigen
 Sprachgebrauch eher die Wesenheiten innerhalb der Trinität bezeichnet, zuweilen auch als Synonym
 zu πρόσωπον und kann ihn so auch bei rein christologischen Bestimmungen anwenden (vgl.
 CV6,12,19, ACO I,1,1 S. 41,1 [Dok. 36] = vierter Anathematismus). CV166,II,1,1–16 Wenn...
 Gottheit] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 272,13–273,17. 1 Wenn... vorbrächtest] Obwohl sich Nestorius
 und seine klerikalen Zeitgenossen in ihrem häufig predigtartigen Stil der rhetorischen Wirkung
 wegen des Öfteren an eine direkt angesprochene zweite Person richten, ohne dass sich die Frage
 nach einem konkreten ‚Du‘ stellen müsste, liegt sie in diesem Fall durchaus nahe. Die Schrift, aus
 der hier zitiert wird, trug wohl, wenn Loofs Rekonstruktion zutrifft, den Titel „An jene, die
 aufgrund der Verbindung entweder die Gottheit des Einziggeborenen töten oder die Menschheit
 vergöttlichen“ (Πρὸς τοὺς διὰ τὴν συνάφειαν ἢ τὴν θεότητα τοῦ μονογενοῦς νεκροῦντας ἢ
 ἀποθεοῦντας τὴν ἀνθρωπότητα). Sie wurde, wenn man sich auf die Angaben verlässt, die Kyrill in
 seinem Brief an seine Apokrisiare in Konstantinopel macht (vgl. CV22,2,1–6, ACO I,1,1 S. 110,18–23
 [Dok. 8]), zeitgleich mit einem weiteren Schreiben in Umlauf gebracht, welches sich dezidiert gegen
 Kyrills Brief an die Mönche (CV1 [Dok. 5]) richtet. Somit könnte auch die hier zitierte Schrift eine
 unmittelbare Reaktion auf diesen Brief darstellen. 6–16 Um... Gottheit] Ebenso zit. in Kyrills
 Verteidigung der zwölf Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen (vgl. CA24,39, ACO I,1,7
 S. 42,25–29). 7 Den... Apolinarios] Dieses Ketzertrio wird, auch wenn sich die genannten Personen
 in ihren christologischen Vorstellungen sicherlich unterscheiden, von Angehörigen der
 antiochenischen Fraktion auch an anderen Stellen im Verbund genannt, um die Ansichten der
 θεοτόκος-Befürworter zu diskreditieren (vgl. z.B. CV151,11, ACO I,1,5 S. 121,30f.; s. auch Kyrills
 Beschwerde darüber in CV118,19, ACO I,1,3 S. 84,13).

und den Chören aller, die einer solchen Sippschaft angehören, liegt es am Herzen, eine Gottesgebälerin einzuführen, so dass, da [so] eine Vermischung eintritt und die zwei
 10 Naturen sich nicht unterscheiden, nichts von dem, was wertlos ist, in die Menschheit aufgenommen wird und sie schließlich eine Stellung gegen die Gottheit einnehmen, als ob alles von einem gesagt würde, [und zwar] nicht der aus der Verbindung resultierenden Würde nach, sondern der Natur nach. *Einer* ist nämlich Christus und *einer* ist Herr. Aber im Falle Christi, im Falle des einziggeborenen Sohnes, betone ich, gilt
 15 sowohl der Begriff ‚Christus‘ als auch der Begriff ‚Sohn‘ mal für die Gottheit, mal für die Menschheit, (mal für Menschheit) und Gottheit.

Siehst du, wie er sich mit vielfältigen Gedankenfunden auf gottlose Weise bunt schmückt und die fleischliche Geburt des Einziggeborenen als etwas darzustellen versucht, was wohl nicht anders eintreten kann, als wenn es zu einer Konfusion oder eben
 20 Vermischung der Hypostasen miteinander kommt, obwohl uns die Lehrer der Kirche nicht auf diese Weise unterweisen? Wir sagen nämlich, dass ein wahrhafter Zusammenschluss stattgefunden hat, wobei der Logos zwar den Leib mit sich geeint hat, er jedoch geblieben ist, was er war. Dieser aber hat sich, da er nichts von solchen Dingen an seinen Geist heranlässt, in nicht geringem Maß als gottlos erwiesen, indem er eine
 25 Trennung in zwei Personen und Hypostasen vornimmt, welche vollkommen voneinander geschieden sind, und jeder von beiden für sich ihr geziemende Aussagen zuordnet. Weiterhin nennt er Christus Jesus *einen* Herrn in der Meinung, dass ein Mensch allein der Würde nach mit Gott verbunden worden ist, [und] nicht entsprechend einer wahrhaften Einung, das heißt jener, die sich auf die Natur erstreckt. Inwiefern ist nun
 30 *«einer»* Christus, Sohn und Herr, wenn es denn beiden separat zukommen sollte, wie du sagst, in dieser Weise benannt zu werden und wahrheitsgemäß zu existieren angesichts des Umstandes, dass sich die Hypostasen keineswegs nach Art einer wahrhaften Einung miteinander vereinen, sondern allein der Würde, der Autorität oder eben des Vermögens nach geeint werden? Wenn wir jedoch die Naturen der Dinge untersuchen,
 35 werden wir vermutlich beobachten, dass das, was in Gleichheit an Würde besteht, deswegen nicht die Eigenschaft verliert, als eigenes Wesen zu existieren, und es außerdem für eine Einung nicht ausreichen wird, im Hinblick auf die Herrlichkeit einen gleichen Anteil zu besitzen. Ich meine zum Beispiel: Petrus und Johannes waren beide Apostel und Heilige und durch das gleiche Maß an Ehren und durch den Geist [gegebene]
 40 Fähigkeiten von unser aller Retter Christus ausgezeichnet. Sie hörten ja zugleich mit den anderen: „Ihr seid das Licht dieser Welt“, und ein andermal: „Heilt Kranke, erweckt Tote, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus!“ Sagen wir nun also, dass es ihnen aufgrund des gleichen Anteils an Würde oder eben an Machtbefugnis zuteil wird, dass die zwei als *ein* Mensch gerechnet werden, oder reicht das zu einer
 45 Einung aus, der in den Hypostasen, meine ich? Wie sollte man es also nicht zu Recht als vollkommen töricht betrachten, auf diese Weise zu denken?

CV166,II,1,13–14 Einer... Herr] Vgl. 1 Kor 8,6. 19–20 als... kommt] Vgl. oben CV166,II,1,9. 41
 Ihr... Welt] Mt 5,14. 41–42 Heilt... aus] Mt 10,8.

Warum gibst du also vor, im Glauben korrekt zu sein, indem du Christus Jesus *einen* Herrn nennst, wenn du dann den einen in zwei Personen und Hypostasen auf-
 teilst? Und [warum] verachtest du das Verfahren der wahren Einung, durch die Chris-
 tus wohl wahrhaftig *einer* und ein Einziger sein sollte, bezeichnest aber das gleiche 50
 Maß an Ehre törichterweise als Verbindung? Von welcher Art ist denn dieses Verfah-
 ren der Verbindung? Oder weißt du nicht, dass es denen, die in diesem Leben hier
 verweilen, irgendwie immer lieb ist, in weltlichem Ruhm zu stehen? Diese [Menschen]
 sind von Seiten der Machthaber aus mit Ehren reich versehen, doch obwohl sie zuwei-
 len in gleichem Ansehen stehen, unterscheiden sie sich voneinander, sowohl durch die 55
 individuelle Existenz, behaupte ich, als auch dadurch sicherlich, dass sie (nicht) das-
 selbe denken und tun wollen. Wenn das Verfahren der Würde aber tatsächlich ein
 zwingendes Band wäre, welches sie zu einer Einung zusammenbringt, wie eben auch
 ein naturhafter Zusammenschluss, würden sie sich, wenn sie im Zustand einer Gleich-
 heit der Auszeichnungen oder eben der Würde existieren, in den Hypostasen und 60
 Gesinnungen nicht so voneinander entfernen, dass sie für sich einer und ein anderer
 sind. Wo sollen wir also deine Verbindung positionieren, und was soll sie unserer
 Überlegung nach auch nur bewirken? Hat sie sie überzeugt, das Gleiche zu denken,
 oder dazu gebracht, sich zu einer mystischen Einung zusammenzuschließen? Du
 kannst es indes vermutlich nicht sagen. Die Argumentation hat nämlich aufgezeigt, 65
 dass sie in beiden Beziehungen klar an Unvermögen krankt.

Sag mir aber noch Folgendes: Ich möchte nämlich notgedrungen noch zusätzlich
 fragen, was für einen Nutzen die Sache mit der Würde dem, wie du selbst sagtest, mit
 dem Gott-Logos verbundenen und von einer Frau [geborenen] Menschen gebracht 70
 hat. Hat sie ihn denn etwa in Herrlichkeit und Vorrang gleich erscheinen lassen oder
 es dazu gebracht, dass er so groß ist, wie man wohl glaubt, dass er eben sei? Wie sollte
 er dann nicht lügen, wenn er sagt; „Meine Herrlichkeit werde ich keinem anderen
 geben“? Und auch der uns Göttliches kündende Sänger selbst hat sinnlos dahergere-
 det, als er an einer Stelle folgendermaßen sprach: „Wer in den Wolken wird dem Herrn 75
 gleichkommen, und wer wird dem Herrn gleich sein unter den Söhnen Gottes?“ Oder
 ist im Vergleich mit dem *einen* der Natur nach aus Gott, dem Vater, [gezeugten]
 Logos nicht derjenige ein anderer, der seiner eigenen Hypostase nach von der Einung
 mit ihm in Wahrheit ausgeschlossen ist? Warum ist das dann nicht allen offenbar?
 Doch die Würde hat den Verbundenen nicht mit dem Gott-Logos gleich gemacht. Er
 wird jedenfalls im Nachteil gesehen und ist es auch. Warum sprichst du also von *einem* 80
 Christus, Sohn und Herrn, obwohl einer dem Inhalt der Gedanken nach Vorrang hat
 und ein anderer unterhalb der Gleichheit mit ihm und der Herrlichkeit angesiedelt ist?
 Zumal (ich möchte nämlich dem, was ich gesagt habe, auch das hinzufügen) seiner [sc.
 des Nestorius] Meinung nach der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos dem von
 einer Frau [Geborenen] die eigene Würde geschenkt hat. Auf welche Weise dies aber 85

CV166,II,1,47–48 indem... nennst] Vgl. oben CV166,II,1,27. 49 Und] Die Übersetzung liest hier
 das von Schwartz athetierte καὶ mit. 68–69 dem... verbundenen] Vgl. z.B. oben CV166,I,4,8–9.
 72–73 Meine... geben] Jes 42,8. 74–75 Wer... Gottes] Ps 88(89),7.

seiner Meinung nach geschehen ist, ist der Untersuchung wert. Ist er etwa auch selbst zum wahren Licht geworden? Ist er etwa der Natur nach Gott, Leben, Weisheit, Schöpfer und Macht, Bildnis und Abglanz der Hypostase des Vaters, und die Vorzüge der himmlischen Herrlichkeit sind naturhaft auf eines der Geschöpfe übergegangen?
 90 Was sollte also das Besondere an dem von Natur [existierenden] Gott sein? Was das Großartige und über uns [Hinausgehende], wenn es möglich ist, dass die Schöpfung reich sein kann – und zwar wesenhaft – an den Gütern, in denen er angesiedelt ist? Hat er [sc. der von einer Frau Geborene] die Würde vielleicht doch auf Grundlage einer Teilhabe an der göttlichen Überlegenheit getragen? Allerdings sind es ohne
 95 Zweifel wieder zwei Söhne, wenn es wahr ist, dass er etwas anderes und der Natur nach Geringeres ist als derjenige, der ihm die Teilhabe zukommen lässt, aufgrund einer Beziehung, die zu ihm besteht, verehrt zu werden. Du wirst also sogleich dabei ertappt werden, dass du nicht weißt, was du sagst.

Aus welchem Grund klagst du aber jene an, die *einer* Person die Aussagen in den
 100 Evangelien zuweisen? Etwa weil du zwei Söhne einführst? Inwiefern ist es nämlich noch *ein* Herr, Christus und Sohn, wenn jedem einzelnen eine eigene Person und ein Begriff gehört und eben auch eine Hypostase, die sich in eine Andersartigkeit zurückzieht, den Vorgang der wahren Einung von sich weist und in jeder Hinsicht die Unvereinbarkeit mit der anderen bewahrt? Und was das Widersinnige ist, das die Abscheulichkeit seiner Schmähungen aufzeigt: Er sagt, dass die Namen gemeinschaftlich sind,
 105 den [Namen] ‚Sohn‘, meine ich, und ‚Christus‘ und ‚Herr‘. Wenn er meint, dass sie gemeinschaftlich in dem Sinn seien, dass sie Christus als *einem* und irgendwelchen anderen neben ihm gehören, besäße seine Aussage wohl eine Wahrscheinlichkeit. Wenn er aber törichterweise eine Teilung vornimmt und glaubt, dass sie auch für sich
 110 dem Logos und eben auch dem von einer Frau [Geborenen] zukommen, sind da in jedem Fall und ohne Zweifel wieder zwei Christi, Söhne und Herrn. Er sagte ja, dass der Name ‚Christus‘ bald bei der Gottheit selbst zu setzen ist, bald auch bei der Menschheit, bald aber auch bei beiden. Die Gleichnamigkeit verschafft ihm aber wohl keinerlei Vorteil, wenn es darum geht, *einen* Christus, Sohn und Herrn verstehen zu
 115 müssen, da er einen Schnitt in zwei Teile ansetzt, (wobei) sich auch die Hypostasen selbst voneinander entfernen und die Personen in Richtung einer individuellen Andersartigkeit getrennt werden. Denn indem er uns gleichsam die Kraft der ihm inwohnenden Begriffsstutzigkeit klar vor Augen stellt, fügt er hinzu und sagt:

(2) Wenn sich nun die göttliche Schrift anschickt, entweder die Geburt Christi aus der seligen Jungfrau heraus zu erwähnen oder den Tod, zeigt es sich, dass sie nirgendwo den (Begriff) Gott setzt, sondern Christus, Sohn oder Herr, da diese drei Bezeich-

CV166,II,1,87 wahren Licht] Vgl. Joh 1,9. 87–88 Weisheit... Macht] Vgl. 1 Kor 1,24. 88 Bildnis] Vgl. 2 Kor 4,4; Kol 1,15. | Abglanz... Vaters] Vgl. Hebr 1,3. 105–106 Er... Herr] Zu der von Nestorius vertretenen Lehre der gemeinschaftlichen Namen vgl. oben CV166,I,1,6–8; zu Kyrills Kritik an dieser These auch CV166,I,7,67–72. 111–113 Er... beiden] Vgl. oben CV166,II,1,14–16. CV166,II,2,1–14 Wenn... ist] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 273,18–274,17, ebenfalls zit. in CV60,I, ACO I,1,2 S. 45,10–21.

nungen beiden Naturen gehören, mal dieser, mal jener, mal auch dieser und jener. Zum Beispiel meine ich: Wenn uns die Schrift von der Geburt durch einen Menschen 5 berichtet, was sagt sie? „Gott entsandte seinen Sohn.“ Sie sagte nicht: ‚Gott entsandte den Gott-Logos‘, sondern greift auf den Begriff zurück, der beide Naturen anzeigt. Weil nämlich der Sohn Mensch und Gott ist, sagt sie: „Er entsandte seinen Sohn, entstanden aus einer Frau“, auf dass du, wenn du ‚entstanden aus einer Frau‘ hörst, daraufhin den vorliegenden Begriff erkennst, der beide Naturen anzeigt, {damit} du 10 die Geburt durch die selige Jungfrau [die des] Sohnes nennst. Denn eben die christusgebärende Jungfrau gebar Gottes Sohn, doch da der Sohn Gottes den Naturen nach zweifach ist, gebar sie nicht den Sohn Gottes, sondern gebar die Menschheit, die durch den verbundenen Sohn Sohn ist.

Wir jedoch, mein Freund, die wir es verstehen, Gedanken zu denken, die besser als 15 dein Gezwitscher sind, und der Blickrichtung der göttlich inspirierten Schrift folgen, die *einen* Vater und Gott nennt, aus dem alles ist, und *einen* Herrn Jesus Christus, durch den alles zur Entstehung gebracht wurde, wenn wir hören, dass Christus von der heiligen Jungfrau geboren worden ist, dann, ja dann bemühen wir uns, und zwar mit wachem Verstand, geradewegs den Weg der Wahrheit zu beschreiten, und sagen, 20 dass der aus Gott, dem Vater, entstandene Logos Mensch geworden ist, sich hypostatisch mit dem Fleisch geeint hat und dem Fleisch nach geboren wurde. Und deine Sophisterei in diesem Punkt werden wir nicht ertragen, sondern einzig und allein dem naturhaften Sohn gebührenderweise den Namen ‚Christus‘ zuweisen, wenn die Geburt durch die heilige Jungfrau genannt wird. Gemeinschaftlich mag ihm und anderen 25 ja, wie ich sagte, diese Art von Namen der Übereinkunft nach sein. Es gibt schließlich der Gnade nach viele Söhne und viele Götter und Herren im Himmel und auf der Erde, wie uns auch der Göttliches kündende Paulus schreibt, nur eben auf Grundlage einer Teilhabe an dem, der es der Natur nach ist, und in Form von Nachahmung. Der Name ‚Christus‘ und der Sachverhalt kommen jedoch wohl auf keinen Fall dem nackten, aus dem Vater existierenden Logos zu, wenn er von uns für sich und außerhalb des Fleisches wahrgenommen wird. Wenn gesagt wird, dass er sich entäußert hat, er in der Gestalt eines Knechtes herabgekommen und wie wir geworden ist durch das Fleisch, soll er auch selbst, da er gesalbt worden ist, den Namen ‚Christus‘ tragen. Es ist schließlich der Logos, der Gott ist, nicht seiner eigenen Natur nach gesalbt worden. 35 Die Salbung ist ihm vielmehr in Beziehung auf das Menschliche zuteil geworden. Wenn unter diesen Bedingungen also zuvor jenes eingetreten ist, {woran} die Salbung erfolgt ist (es ist ja seine Menschwerdung, an der die Salbung geschieht), wollen wir,

CV166,II,2,6 Gott!... Sohn] Gal 4,4. 8-9 Er... Frau] Gal 4,4. 10 damit] Von Schwartz aufgrund des Vergleichs mit CV60,I athetiert, aber ansonsten nicht weiter anstößig. 17-18 die... wurde] Vgl. 1 Kor 8,6. 25-26 Gemeinschaftlich... sein] Vgl. hierzu oben CV166,I,1,6-8. 26 wie... sagte] Vgl. oben CV166,II,1,106-108. 27-28 und!... schreibt] Vgl. 1 Kor 8,5. 29 und... Nachahmung] Zum Motiv der Nachahmung des Göttlichen innerhalb des *Corpus Paulinum* vgl. 1 Kor 11,1; Eph 5,1. 32-33 in... Knechtes] Vgl. Phil 2,7. 37 woran] Die Übersetzung liest hier das von Schwartz athetierte μετὰ mit.

wenn uns der Name Christus genannt wird, nicht deiner Geschwätzigkeit folgend
 40 bloß vermuten, dass ein Mensch, der vom Logos getrennt ist und separat besteht, von
 der heiligen Jungfrau geboren wurde, sondern, wie ich sagte, der aus Gott, dem Vater,
 [gezeugte] Logos selbst, der mit dem Fleisch geeint wurde und mit dem ‚Öl der
 Freude‘ in menschlicher Weise von Gott, dem Vater, gesalbt worden ist.

Dass aber dem Gott-Logos die Salbung in Beziehung auf das Menschliche zuteil
 45 geworden ist, als er wie wir geworden ist, soll uns (die) Heilige Schrift glaubhaft ma-
 chen. Als der Göttliches kündende Jakob nämlich vom Herd des Vaters fortzog,
 drängte es ihn in das Land zwischen den Flüssen, und er ging zu Laban, dem Sohn des
 Betuël. Als er aber an einem der dazwischenliegenden Orte angelangt war, schlug er
 sein Lager auf. Indem er dann seinen Kopf auf einen Stein legt, empfängt er den Schlaf.
 50 Und nachdem er eine Leiter geschaut hatte, die sich von der Erde aus hoch in den
 Himmel erstreckte, und dass die Engel über sie hinauf- und herunterschreiten und der
 Herr auf ihr lehnte, wunderte er sich sehr über die Erscheinung. Er nahm den Stein,
 ‚stellte ihn als Mal auf und goss Öl über sein äußeres Ende‘. Betrachte hierbei unseren
 Herrn Jesus Christus, den einzigen und alleinigen wahrhaftigen Sohn, als Stein, der als
 55 Mal aufgestellt wurde! Denn er ist ja auch ein ‚auserwählter Stein‘, ‚ein wertvoller
 Eckstein‘, der als ‚Kopf der Ecke‘ und als ‚Fundament Zions‘ von Gott, dem Vater, ge-
 setzt worden ist. Betrachte mir aber zudem noch, auf welche Weise er gesalbt worden
 ist. Der Göttliches kündende Jakob tränkte ja nicht den ganzen Stein vollständig mit
 Öl. Er goss es vielmehr über sein äußeres Ende. Der Einziggeborene ist also, um es so
 60 zu sagen, weder insgesamt noch, insofern er Logos ist, der eigenen Natur nach persön-
 lich gesalbt worden (wie sollte er denn als des eigenen Geistes teilhaftig geworden
 verstanden werden?). Er wird vielmehr, wie ich sagte, am äußeren Ende gesalbt, also in
 offensichtlicher Weise und gleichsam nur zum Teil und außen an dem ihm der wahren
 Einung nach eigenen Körper. Und wie gesagt wird, dass er im Fleisch auf menschliche
 65 Weise gelitten habe, obwohl er der Natur nach als Gott leidensunfähig ist, so nimmt
 man ihn als im Hinblick auf das Menschliche gesalbt wahr, obwohl er jene, denen es
 gebührt, an seiner Heiligkeit teilzuhaben, persönlich mit dem eigenen Geist salbt.

Wir jedoch verstehen uns jedenfalls darauf, so zu denken, und sind gewohnt, auf
 unserem Marsch geradewegs den ungewundenen Königsweg zu beschreiten. Dieser
 70 Mann weist aber, wenn er behauptet, dass diese Art von Namen Bezeichnungen für
 beide Naturen seien, jeder einzelnen willkürlich zu, was ihm gefällt, und zeigt sich
 beschämt angesichts der Mittelmäßigkeit, die sich aus den Begriffen ergibt, welche aus
 dem mit dem Fleisch verbundenen Heilsplan resultieren, auch wenn er den seligen
 Paulus sagen hört: „Gott entsandte seinen Sohn, entstanden aus einer Frau, dem Ge-
 75 setz unterworfen.“ ‚Fort damit‘, sagt er, ‚auf dass man nicht glaube, dass der aus Gott

CV166,II,2,42–43 Öl... Freude] Vgl. Ps 44(45),8; Hebr 1,9. 46–48 Als... Betuël] Vgl. Gen 28,5.
 48–52 Als... lehnte] Vgl. Gen 28,11f. 52–53 Er... Ende] Vgl. Gen 28,18. 55–57 ein¹... ist] Vgl. Jes
 28,16. 56 Kopf... Ecke] Vgl. Ps 117(118),22. 59 über... Ende] Vgl. oben CV166,II,2,53. 64–65
 dass... habe] Vgl. 1 Petr 4,1. 69 Königsweg] Vgl. Num 20,17. 74–75 Gott... unterworfen] Gal 4,4;
 vgl. oben CV166,II,2,6–11.

entstandene Logos entsandt worden sei. Er ist nämlich nicht aus einer Frau entstanden, nicht dem Gesetz unterworfen.⁶

Weil das von uns [Angeführte] aber keine beliebige Täuschung ist, sondern wir vielmehr auf seine eigenen Äußerungen zurückgegriffen haben, werde ich das Gesagte noch einmal in den Mittelpunkt rücken:

80

(3) „Gott entsandte“, sagt er ja, „seinen Sohn, entstanden aus einer Frau, dem Gesetz unterworfen.“ Hiermit zeigt er die zwei Naturen an. Er benennt, was sich im Hinblick auf die Menschheit zugetragen hat. Fordere daher den Streitsüchtigen heraus: ‚Wer wurde dem Gesetz unterworfen? Der Gott-Logos?‘

Wie sollte er denn nicht vollkommen unnebelt sein, wenn er versucht, etwas, das 5
derart offensichtlich, allen bekannt und frei von Zweifeln ist, soweit es an ihm liegt, auf den Kopf zu stellen? Welchen Retter und Erlöser hat uns der Vater aus dem Himmel geschickt? Nicht den aus seinem Wesen entstandenen Logos? Wer ist es, ‚der herabgestiegen ist und hinaufgestiegen über die Himmel hinaus, auf dass er alles 10
erfülle‘? Behauptest du etwa, dass es eine Leistung der uns entsprechenden Natur sei, alles erfüllen zu können, und schreibst es den Maßen der Menschheit zu? Über wen hat der selige Johannes geschrieben: ‚Jener, der von oben her kommt, ist über allem‘? Oder sollte er vielleicht auch selbst falsch reden, wenn er die Völker der Juden tadelt und sagt: ‚Ihr entstammt dem Unteren, ich entstamme dem Oberen.‘ Und dann wieder: ‚Ich bin nicht von dieser Welt.‘ Denn wenn der von oben kommende und aus 15
dem Vater [gezeugte] Logos ein Mensch wäre, von einer Frau [geboren] wie die Übrigen, und nicht vielmehr Fleisch geworden und in menschlicher Gestalt erschienen ist, warum würde er [dann] als ‚von oben‘ und aus dem Himmel kommend wahrgenommen? Warum ist er ‚über allem‘ und ‚nicht von dieser Welt‘, wenn er doch durch das Fleisch als Teil der Welt existiert und, soweit es sich sagen lässt, dem der Menschheit 20
gebührenden Maß entsprechend, da er zusammen mit allem Gott unterworfen ist? Aus diesem Grund nannte er den Vater seinen Gott, obwohl er von Natur aus auch selbst Gott und aus seinem Wesen als einziggelborener Sohn erschienen ist. Über wen sagt also der selige David: ‚Er entsandte seinen Logos und heilte sie‘? Es hat uns nämlich kein ‚Gesandter‘ und kein ‚Engel‘ gerettet, sondern der ‚Herr selbst‘ den Schriften 25
nach.

CV166,II,3,1–4 Gott... Gott-Logos] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 297,4–8. 1–2 Gott... unterworfen] Gal 4,4; vgl. oben CV166,II,2,6–11 u. CV166,II,2,74–75. 8–10 der... erfülle] Vgl. Eph 4,10. 12 Jener... allem] Joh 3,31. 14–15 Ihr... Welt] Joh 8,23. Ausgelassen sind die Worte ὑμεῖς ἐκ τοῦτου τοῦ κόσμου ἐστέ. 18 von oben] Vgl. oben CV166,II,3,12. 19 über allem] Vgl. oben CV166,II,3,12. nicht... Welt] Vgl. oben CV166,II,3,15. 22 Aus... Gott] Vgl. z.B. Mk 15,34; Joh 20,17. 24 Er... sie] Ps 106(107),20. Der Begriff λόγος wurde hier entgegen der vermutlich ursprünglichen Intention des Psalms als „göttlicher Logos“ im Sinne von Joh 1,1–3 übersetzt. Es steht nämlich zu vermuten, dass Kyrill durch das Anführen dieser Stelle der Aussage des Nestorius, Paulus meine in Gal 4,4 nicht den Gott-Logos (vgl. oben CV166,II,2,6–7), eine entsprechende Antwort entgegensetzen wollte. 24–26 Es... nach] Vgl. Jes 63,9.

„Aber sicher!“, sagt er: „Der Gott-Logos, der alles zu erfüllen vermag, ist entsandt worden. Auf welche Weise? Wo, sagen wir, ist er denn nicht? Oder wohin soll er auch geschickt worden sein?“ Wirst du nun also den in jeder Hinsicht weisen Mose anklagen
 30 in der Annahme, er habe die unaussprechliche Herrlichkeit Gottes in nicht geringem Maße beleidigt? Er sagte ja, dass Gott in Gestalt eines Feuers auf den Berg Sinai herabgestiegen ist. Und wenn du den seligen David zum alles beherrschenden Gott sprechen hörst: „Du wirst deinen Geist entsenden, und sie werden erschaffen werden. Du wirst das Angesicht der Erde erneuern“, wirst du vielleicht Misstrauen zeigen und
 35 glauben, dass der Träger des Geistes falsch spricht? Denn das Göttliche vollführt ja keine ortsüberschreitende Bewegung und wechselt wohl auch nicht von Ort zu Ort, als wäre es ihm nicht möglich, in allem zu sein und alles zu erfüllen. Das [entspricht] vermutlich auch deiner Meinung. Du wirst aber wiederum Überlegungen anstellen und dich von den wahren Lehren entfernen, da du beschlossen hast, allein dir selbst zu
 40 folgen. Doch du hättest dich wohl in jeder Hinsicht mit besseren Überlegungen befasst, wenn du Folgendes bedacht hättest, dass [nämlich] jede Rede über Gott von uns auf menschliche Weise formuliert wird, sie allerdings so verstanden wird, dass sie allein ihm gebührt.

Es hat ihn aber in nicht geringem Maße in Unruhe versetzt, dass man sagt, der aus
 45 dem Vater [gezeugte] Logos sei dem Gesetz unterworfen worden. Darin liegt jedoch kein Schrecken. Er ist schließlich geblieben, was er war, nämlich Gesetzgeber und Gott. Und sofern er kein Mensch geworden ist, ist er dem Gesetz nicht unterworfen worden. Da es aber zutrifft, dass sich der seiner eigenen Natur nach irgendwo in der Höhe [Weilende] und Erhabene selbst erniedrigt hat, der über der gesamten
 50 Schöpfung [Stehende] also wie wir geworden ist und er, der reich war, arm geworden ist, indem er wie wir geworden ist, warum sollte man nicht sagen können, dass er auch gemeinsam mit uns dem Gesetz unterworfen ist? Oder sollen wir denn nicht, wenn wir richtig denken, zu dem Schluss kommen, dass das Maß der menschlichen Natur gleichsam darin bestimmt wird, auch dem Gesetz unterliegen zu müssen? Denn das,
 55 was ungebunden ist, der Natur nach über dem Gesetz [steht] und wahrhaft frei ist, ist wohl nichts anderes als das Göttliche. Als er also Fleisch geworden ist, da ist er auch dem Gesetz unterworfen worden. Er zahlte schließlich den Steuereintreibern die Doppeldrachme, obwohl er als Gott und Sohn der eigenen Natur nach frei war, auch

CV166,II,3,27–29 Aber... sein] Zu möglichen Hintergründen dieses seiner Formulierung nach eher kyrillisch anmutenden Einwandes vgl. Loofs, Nestoriana S. 307,24–26 = CPal23, ACO I, S. 43,6–8. 31–32 Er... ist] Vgl. Ex 19,18. 33–34 Du... erneuern] Ps 103(104),30, wobei πνεῦμα innerhalb des Psalms ursprünglich eher im Sinne von „Atem/(Lebens-)Hauch“ gemeint ist. 37 entspricht] Die Übersetzung liest an dieser Stelle καὶ κατὰ σαυτὸν statt dem schwer verständlichen und vermutlich korrupten καὶ σαυτὸν (vgl. auch Pusey [1881], S. 53). Die Wendung κατὰ σαυτὸν verwendet Kyrill häufiger in seinen Schriften in Kontexten, die dem vorliegenden Fall vergleichbar sind (vgl. z.B. Hos. 6, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 1 S. 253,4; Job. 3,4, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 3 S. 408,8). Schwartz nimmt hingegen vor καὶ eine Lücke an, die er beispielsweise mit νοεῖν πείσεις füllen möchte. 44–45 dass... worden] Vgl. Gal 4,4; s. auch oben CV166,II,3,1–4. 50–51 und... ist] Vgl. 2 Kor 8,9. 57–58 Er... war] Vgl. Mt 17,26f.

als er Fleisch geworden war. Wenn es dir aber richtig erscheint, den *Einen* entzwei-
 zuschneiden und uns den von einer Frau [Geborenen] für sich als Menschen zu 60
 erweisen, warum sollte man [dann] sagen, dass derjenige, der von einer Natur ist, die
 dem Gesetz untersteht, noch dem Gesetz unterworfen worden sei? Denn nicht, was
 die Eigenschaft besitzt, dem Gesetz unterliegen zu müssen, wird wohl dem Gesetz
 unterworfen, sondern das, was eine Natur besitzt, die über dem Gesetz und außerhalb
 des Gesetzes steht. Allein die göttliche und höchste Natur existiert nämlich, wie ich 65
 sagte, jenseits der Gesetze und ist auch frei und hat überhaupt keinen Vorgesetzten.
 Sie beherrscht vielmehr selbst das All und erlegt allem ihr Joch auf.

Jener aber ist, indem er die angemessene Denkweise vollkommen verfehlt, gedank-
 lich zu einem solchen Grad der Gottlosigkeit abgerutscht und von der Teilung des
 einen Herrn Jesus Christus in zwei aus zu einem Gipfel der Perversion gelangt, dass er 70
 unverhohlen sagt, dass der Immanuel weder in Wahrheit Gott noch der Natur nach
 Sohn sei, sondern in der Weise Christus und heilig genannt werde, wie zum Beispiel
 auch einige andere unter den Unsrigen oder denen, die unreine Dämonen verehrt ha-
 ben. Er sprach nämlich wiederum folgendermaßen:

(4) Doch wie wir den Schöpfer aller Dinge Gott nennen und Mose Gott [nennen]
 (,zum Gott des Pharao‘, heißt es ja, habe ich dich gemacht) und Israel Gottes Sohn
 (,mein erstgeborener Sohn‘, heißt es ja, ‚Israel‘) und wie wir Saul Christus nennen
 (dass ich nicht, heißt es ja, ‚meine Hand an ihn‘ lege, ‚da er Gesalbter des Herrn ist‘)
 und den Kyros ebenso (,das sagt der Herr‘ ‚meinem Gesalbten Kyros‘) und den Baby- 5
 lonier heilig (ich, heißt es ja, will ihnen ‚befehlen. ‚Geheiligt sind sie und ich führe sie
 an‘), so nennen wir auch den Herrn Christus, Gott, Sohn und heilig. Doch der
 gemeinsame Anteil an den Namen ist zwar gleich, die Würde aber nicht dieselbe.

Was sagst du? Was für ein Gerede stößt du aus deinem Herzen auf und nicht aus
 dem Munde des Herrn, wie geschrieben steht? Niemand nennt Jesus verflucht, wenn 10
 nicht unter dem Einfluss von Beelzebub. Wie Mose von uns als Gott aufgefasst oder
 angesprochen werden sollte, so auch Christus? Und auf Grundlage der Gleichheit mit
 Israel soll er auch Sohn sein? Sag es mir! Was für eine Gottlosigkeit! Was für Äuße-
 rungen, die nicht davor halt machen, sich gegen die Herrlichkeit unseres Retters zu

CV166,II,3,65–66 Allein... Vorgesetzten] Vgl. oben CV166,II,3,54–56. 70 einen... Christus]
 Eingangsworte des zweiten Artikels des Nizänums. CV166,II,4,1–8 Doch... dieselbe] Vgl. Loofs,
 Nestoriana S. 289,6–15, ebenfalls zitiert in CV60,VI, ACO I,1,2 S. 47,8–15. Der hier wiedergegebene
 Text ist allerdings anscheinend das Ergebnis einer sinnentstellenden Kürzung der ursprünglichen
 Aussage des Nestorius, die von Kyrill vorgenommen wurde (vgl. Loofs S. 289,16–291,8 und die Klage
 des Nestorius in CCas81,4, ACO I,4 S. 26,25–39). 2 zum... gemacht] Vgl. Ex 7,1. 3 mein... Israel]
 Vgl. Ex 4,22. 4 dass... ist] Vgl. 1 Kön (1 Sam) 24,7. 5 das... Kyros?] Vgl. Jes 45,1. 6–7 ich!... an] Vgl.
 Jes 13,3. 9–10 deinem... Herrn] Vgl. Jer 23,16. 10–11 Niemand... Beelzebub] Vgl. 1 Kor 12,3, wobei
 es bei Paulus eigentlich heißt: ὅτι οὐδείς ἐν πνεύματι θεοῦ λαλῶν λέγει, ἀνάθεμα ἰησοῦς (niemand,
 der im Geist Gottes spricht, nennt Jesus verflucht); die Variation mit εἰ μὴ ἐν Βεελζεβοῦλ kommt nur
 bei Kyrill vor und ist wohl von Mt 12,24 beeinflusst. 11–12 Wie... sollte] Vgl. oben CV166,II,4,1–2.
 12–13 Und... sein] Vgl. oben CV166,II,4,2–3.

15 erheben! Was für eine Begriffsstutzigkeit in Reinform! Sie setzt sich über jedes Zögern hinweg – jenes Zögern, meine ich, das davorsteht, gegen die Lehren der Kirche in gottloser Weise aufbegehren zu müssen. Der selige David soll auch in diesem Moment singen: „Die Feinde des Herrn haben vor ihm gelogen.“ Denn Mose, der Göttliches kündende Mensch, war der Natur nach wie wir und nichts anderes. Als er aber, nachdem Gott gesprochen hatte: „Nun los, ich will dich zum Pharao, dem König Ägyptens, schicken, und du wirst die Söhne Israels aus Ägypten hinausführen“, die Redeschwäche zum Anlass einer Abbitte nahm, und dass er ‚vorgestern‘ und ‚vor drei Tagen‘ nicht gut im Reden gewesen sei, hörte er Gott sprechen: „Sieh her, ich habe dich dem Pharao als Gott gegeben, und Aaron, dein Bruder, soll dir ein Sprachrohr sein.“ Das Gesetz war ja nicht in der Lage, Menschen aus der Knechtschaft unter dem Teufel befreien zu können. Mit Christus als Vermittler ist dies aber bewerkstelligt worden, wie freilich damals, indem Aaron dem Göttlichen kündenden Mose zur Seite stand, Israel aus der Knechtschaft in Ägypten befreit wurde. Da aber Christus seinerzeit ebenfalls dem Gesetz unterworfen sein und wie wir und Mensch werden sollte, ist Aaron gewissermaßen auf die zweite Stelle nach Mose gestellt worden. Und das ist die Erklärung des Geheimnisses. Es sei denn, jemand entschiede sich, noch Folgendes zu sagen: ‚Durch die Anrede ‚Gott‘ ist auch jener große Mose geehrt worden aufgrund dessen, was gemeingütig auch als Ausdruck einer Gnade und Ehre von Gott zu uns gesagt worden ist: „Ich habe gesagt: Ihr seid alle Götter und Söhne des Höchsten.“ Ist etwa so auch Christus Gott?‘ Doch in welcher Hinsicht wäre das nicht Wahnsinn und hohler Abschaum eines ungelehrigen Geistes?

Der eine ist nämlich, wie ich sagte, allein durch die bloße Anrede geehrt worden, während er der Natur nach Mensch war. Der andere ist aber wahrhaft Gott. Denn der Logos war Gott in menschlicher Gestalt, wobei er die gegenüber allem [bestehende] Überlegenheit der eigenen Natur ohne Beeinträchtigung bewahrte. Die göttliche Natur fällt wohl schließlich keinen Wandlungen anheim, die zum Schlechteren führen, weil sie in eine Gemeinschaft mit Blut und Fleisch herabgestiegen ist. Und er wird daher als Gott erkannt, auch wenn er sich als Mensch zeigt. Und der eindeutige Beweis dafür ist, was in den Evangelien über ihn geschrieben worden ist. Der Göttliche kündende Johannes sagte nämlich: „Als er aber in Jerusalem war zu dem Fest, begannen viele an seinen Namen zu glauben, weil sie seine Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst vertraute sich ihnen aber nicht an, weil er jeden kannte und weil er es nicht

CV166,II,4,18 Die... gelogen] Ps 80(81),16. 18–73 Denn... gewesen] Vgl. oben CV166,II,4,1–2. 18–31 Denn... Geheimnisses] Zum besseren Verständnis der hier in ihrer Kürze etwas kryptisch ausgefallenen Interpretation des Verhältnisses zwischen Mose und Aaron vgl. Cyr. *De ador.* 11, PG 68, 728D–729C. 20–21 Nun... hinausführen] Ex 3,10. 21–23 die²... sei] Vgl. Ex 4,10. 23–25 Sieh... sein] Ex 7,1. 24 Sprachrohr] Kyrill schreibt hier ὑποφήτης statt des in der LXX überlieferten σου προφήτης. 25–26 Das... können] Vgl. Röm 8,3. 29 dem... unterworfen] Vgl. Gal 4,4. 34–35 Ich... Höchsten] Ps 81(82),6. 37–38 Der... war] Vgl. oben CV166,II,4,18–19 u. CV166,II,4,32–33. 38–39 der²... Gott] Vgl. Joh 1,1. 42 eine... Fleisch] Vgl. Hebr 2,14. 45–49 Als... war] Joh 2,23–25 unter Auslassung von ἐν τῷ πάσχα nach ἱεροσολύμοις und mit πάντα statt πάντας als Objekt zu γινώσκειν.

nötig hatte, dass jemand Zeugnis über den Menschen ablege. Er erkannte schließlich selbst, was in dem Menschen war.“ In das Herz eines Menschen hineinsehen zu können und das Verborgene zu kennen, kommt allerdings wohl keinem Menschen zu 50 – woher denn? –, keinem der Unsrigen und wohl auch keinem anderen unter den Dingen, die geschaffen worden sind, sondern vielmehr allein jenem, von dem gesagt wird, dass er unsere Herzen auch Stück für Stück gestaltet habe. Inwiefern ist ferner der Immanuel, wenn er als Gott bezeichnet wird, in Entsprechung zu Mose allein durch die bloße Anrede geehrt worden und existiert nicht vielmehr wahrheitsgemäß 55 als das, was er ist und man über ihn sagt? Johannes schreibt aber weiterhin Folgendes über ihn: „Wen Gott nämlich entsandt hat, der spricht die Worte Gottes, und nicht aus dem Messgefäß gibt er den Geist.“ Verstehst du nun, wie er, obwohl er als Mensch wie wir erscheint, die Worte Gottes spricht? Gott allein, dem der Natur nach und wahrhaft [existierenden], kommt es nämlich wohl als etwas, das auserlesen ist und 60 über der Schöpfung [steht], zu, dass er sogar mit einem Wort das, was nach seinem Sinn ist, ins Werk setzen und jene, die im Glauben gerechtfertigt sind, zu Teilhabern des Heiligen Geistes machen kann. Man kann daran aber wohl sehen, dass er Christus ist. Er sagte ja zu dem Leprakranken: „Ich will. Werde rein!“ Zu dem Sohn der Witwe aber: „Junge, ich sage dir, steh auf!“ Und zu Teilhabern des Heiligen Geistes machte er 65 seine eigenen Jünger. Er ‚blies‘ sie nämlich ‚an‘ und sagte: „Empfangt den Heiligen Geist!“ In welcher Weise sollte also derjenige, der bis zu diesem Punkt gekommen und mit gottgebührendem Ruhm bekränzt ist, in solcher Art Gott sein wie zum Beispiel auch Mose? Wessen Herz hat er erkannt? Wer hat zum Glauben an seinen Namen gefunden? Wen hat er durch den Glauben an ihn gerechtfertigt? Wo hat er als Sohn 70 Gottes Worte gesprochen? Stattdessen sieht man ihn, wie er denen aus Israel zuruft: „Das sagt der Herr“, und das Maß eines Bediensteten hat. Er ist schließlich als Diener im Hause Gottes treu gewesen.

Wenn aber der Immanuel ebenfalls auf die Weise Sohn ist, wie auch Israel, das es dem Fleisch nach geworden ist, hast du den der eigenen Natur nach Freien unter die 75 Knechte gestellt, obwohl er um des Fleisches willen und der ihm zugehörigen Dinge (in) die Gestalt eines Knechtes gekommen ist. Du hast denjenigen in das gleiche Maß gesetzt wie die gnadenmäßigen Söhne, durch den jene an der Gnade der Annahme als Söhne reich geworden sind. Er heißt schließlich um des Menschlichen willen unser

CV166,II,4,53 dass... habe] Vgl. Ps 32(33),15, auch in CV150,112,3–4, ACO 1,1,5 S. 90,8 (Dok. 40) zur Exegese der zuvor zitierten Johannesstelle angeführt. 53–55 Inwiefern... worden] Vgl. oben CV166,II,4,37. 57–58 Wen... Geist] Joh 3,34. 62 die... sind] Vgl. Röm 3,27. 62–63 zu... kann!] Vgl. Hebr 6,4. 64 Ich... rein] Mt 8,3. 65 Junge... auf] Lk 7,14. 66–67 Er... Geist] Vgl. Joh 20,22. 69 Wessen... erkannt] Vgl. oben CV166,II,4,49–50. Die Übersetzung liest hier das von Schwartz hinzugefügte ἐκεῖνος nicht mit. 69–70 Wer... gefunden] Vgl. oben CV166,II,4,46. 70 Wen... gerechtfertigt] Vgl. oben CV166,II,4,62. 70–71 Wo... gesprochen] Vgl. oben CV166,II,4,57–59. 72 Das... Herr] Vgl. z.B. Ex 5,1. 10,3. 11,4. 72–73 Er... gewesen] Vgl. Hebr 3,5; s. auch Num 12,7; vgl. außerdem auch oben CV166,I,8,90–93. 74–90 Wenn... Israel] Vgl. oben CV166,II,4,2–3. 75 den... Freien] Vgl. oben CV166,II,3,54–59. 77 Gestalt... Knechtes] Vgl. Phil 2,7. 78–79 durch... sind] Vgl. Eph 1,5. 79–80 unser Erstgeborener] Vgl. Röm 8,29; Kol 1,15.

80 Erstgeborener. Allerdings ist er als Gott auch unter diesen Bedingungen Einziggeborener geblieben. Deshalb werden doch, wie der überaus weise Paulus sagt, die Mächte in der Höhe angewiesen, den Erstgeborenen, wenn er vom Vater in die Welt eingeführt wird, zu verehren. Und da sie das Geheimnis, das ihn umgibt, kennen, ehren sie den *einen* von Natur aus und wahrhaft [existierenden] Sohn mit nicht endendem Lobpreis.
 85 Wenn er nämlich denen, die ihn angenommen haben, die Vollmacht verleiht, Kinder Gottes zu werden, dem Spruch des Johannes nach, und wenn es denn zutrifft, dass sein Geist auch uns selbst zu Söhnen macht („Gott hat ja den Geist seines Sohnes in unsere Herzen entsandt, der da ruft: Abba, Vater“), erträgt es wohl niemand unter denen, die es gewohnt sind, richtig zu denken, wenn dieser Mann sagt, er [sc. Christus]
 90 sei ebenfalls so Sohn wie Israel.

Inwiefern sind aber Kyros, der die Königsherrschaft über die Perser erlangt hat, und eben auch die Perser und Meder selbst auf die Weise ‚gesalbt‘ und heilig, wie wohl von Christus gesagt wird? Achte nämlich darauf, dass es nicht heißt, dass Christus auf menschliche Weise geheiligt wurde, auch wenn der Heilige Geist in Gestalt einer
 95 Taube auf ihn herabgefliegen ist. Kyros, der Sohn des Kambyses, fiel nämlich seinerzeit in das Land der Babylonier ein. Er schlug aber den falschen Weg ein und ließ die Verehrung den unreinen Dämonen angedeihen. Als er aber, da Gott ihn zum Zorn angestiftet und aufgereizt hatte, das Land der Babylonier einnahm, ist er mit der allgemeinen Bezeichnung als ‚Gesalbter‘ tituiert worden, obwohl er nicht vom Heiligen
 100 Geist gesalbt worden ist. Und auf nämliche Weise sind die Perser und Meder, die ihm im Kampf zur Seite standen, heilig. Auch jene haben ja der Schöpfung anstelle Gottes, des Schöpfers, gedient und die Werke der eigenen Hände verehrt. Da aber auch einmal
 105 sie auch durch die Stimme des Propheten heilig genannt worden, weil sie durch die göttlichen Winke dazu bestimmt worden sind, Babylon einzunehmen. Wenn also der Immanuel auf die Weise ‚gesalbt‘ ist wie auch Kyros und auf die Weise ‚heilig‘ wie auch die Meder und Perser, könnte man wohl zu Recht sagen, dass er infolge der Abwegigkeit der Erwägungen weder vom Heiligen Geist gesalbt noch selbst heilig ist. Unser
 110 göttlicher David spräche also falsch, wenn er an einer Stelle zu uns sagt: „Du liebtest die Gerechtigkeit und hasstest die Ungerechtigkeit. Deshalb hat dich Gott, dein Gott, mit dem Öl der Freude gesalbt vor deinen Genossen.“

Nachdem er aber auf diese Weise gegen die Überlegenheit und die Herrlichkeit des Retters dahergeredet hat, scheint es ihm angebracht, die Vorwürfe, die aus den Lästungen
 115 entstanden sind, zu entkräften, indem er etwas Unreifes und Unverständiges

CV166,II,4,80–81 Einziggeborener] Vgl. z.B. Joh 1,14–16; 1 Joh 4,9. 81–83 Deshalb... verehren] Vgl. Hebr 1,6; s. auch Dtn 32,43. 85–86 Wenn... nach] Vgl. Joh 1,12. 87–88 Gott... Vater] Gal 4,6. 91–112 Inwiefern... Genossen] Vgl. oben CV166,II,4,5–7. 94–95 auch... ist] Vgl. Mk 1,9–11 parr. 101–102 der... gedient] Vgl. Röm 1,25. 102–104 Da... wird] Worauf Kyrill sich hier bezieht, ist nicht ganz eindeutig. Möglicherweise sind das Einsetzungsoffer in Ex 29,27–37 oder auch die Anweisungen zum Sündopfer in Lev 6,18–23 oder den folgenden Opfern gemeint. 110–112 Du... Genossen] Ps 44(45),8; vgl. Hebr 1,9.

sagt: ‚Der gemeinsame Anteil‘, sagt er, ‚an den Namen ist zwar gleich, die Würde aber nicht dieselbe.‘ Wie bitte? Erklär es mir! Ich kann es nämlich nicht verstehen. Denn wenn er auf die Weise Gott ist wie wohl auch Mose und auf die Weise Sohn wie Israel und auf die Weise ‚Gesalbter‘ wie Kyros und auch noch auf die Weise heilig wie die Meder, wie sollte er [dann] dem entkommen, auch auf der gleichen Stufe der Würde mit ihnen stehen zu müssen. Er wird nun aber überführt, auch gegen die Natur des Logos selbst in frevelhafter Weise gesprochen zu haben. Er sagte nämlich wiederum: 120

(5) Sag über den Annehmenden, dass er Gott ist! Setz über den Angenommenen hinzu, dass er die Gestalt eines Knechtes ist! Füg danach über die auf der Verbindung [beruhende] Würde hinzu, dass die beiden eine gemeinsame Autorität haben! Weil beide dieselbe Würde besitzen, während die Naturen bestehen bleiben, bekenne die Einung des Ansehens! 5

Er teilt also abermals in zwei auf, lässt die Wirkkraft der Einung aber gänzlich ohne Verstand dem Ansehen zukommen, da er vermutlich nicht versteht, was denn die Einung und was das Ansehen der Sache nach ist. Wir sagen dagegen Folgendes: Er sagte, dass die zwei Naturen *eine* Autorität und *eine* Würde besitzen. Wenn also derjenige, der auf der gleichen Stufe des Ruhms mit dem Gott-Logos [steht], dem Mose im Gott-Sein nicht überlegen sein soll, sollte es daher wohl klar sein, dass auch der aus Gott [gezeugte] Logos selbst vermutlich wohl auf einer Ebene mit der Natur und dem Ruhm des Mose steht. Denn wenn sich das, was sich in der Mitte befindet, in jeder Hinsicht gleich und unterschiedslos gegenüber dem Ersten und dem Dritten verhält, ist der Grundsatz der Natur bei ihnen wohl nicht verschiedenartig. Doch vielleicht wird er sagen, dass die Art und Weise der Würde nicht Natur ist. Aus welchem Grund hältst du es also für richtig, Dinge, die in ihrem Wesen von einer Gemeinschaft miteinander und auch einer Gleichheit untereinander so weit entfernt sind, zu *einer*, wie du selbst sagst, Autorität zusammenzubringen und sie mit den gleichen Ehren auszuzeichnen? Wo nämlich überhaupt eine Natur im Nachteil ist, weil eine andere überlegen ist, wie sollte ihr [da] sowohl eine Gleichheit an Vorrechten als auch ein gleicher Anteil an Würde zukommen und die Beschaffenheit des Ruhms nicht anders geartet sein? 10 15 20

Dass er sich jedoch, wenn er den Begriff einer ‚Verbindung‘ benutzt, die vermutlich im Sinne einer bloßen Nähe und einer Nebeneinanderstellung oder eben verhältnisartig verstanden wird, persönlich gegen seine eigenen Worte stellt, wobei er das, was er zerstört hat, aufbaut und das Eingerissene wieder errichtet, wird wiederum auch durch das hier deutlich. Er sagte nämlich Folgendes: 25

CV166,II,4,116–117 Der... dieselbe] Vgl. oben CV166,II,4,7–8. CV166,II,5,1–5 Sag... Ansehens] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 354,7–11, ebenfalls zit. in CA24,25, ACO I,1,7 S. 39,14–16. 2 die!... Knechtes] Vgl. Phil 2,7. 18–19 zu... zusammenzubringen] Vgl. oben CV166,II,5,3.

(6) Deswegen will ich, dass ihr mit Vorsicht applaudiert. Es gibt keine Teilung der Verbindung, der Würde, der Sohnschaft. Eine Teilung des Christus-Seins an sich gibt es nicht. Aber eine Teilung der Gottheit und der Menschheit gibt es. Christus ist in seiner Eigenschaft als Christus unteilbar. (...) Wir haben nämlich keine zwei Christi
 5 und zwei Söhne. Es gibt nämlich bei uns keinen ersten (Christus) und einen zweiten und auch keinen einen und anderen und auch nicht wieder einen Sohn und wieder einen anderen. Der Sohn selbst ist vielmehr zweifach, nicht im Ansehen, sondern in der Natur.

Sag mir noch einmal: In welcher Beziehung behauptest du, dass die Verbindung
 10 unteilbar sei. Etwa als Einung, also als hypostatische, die wir geltend machen, wenn wir für die Lehren der Wahrheit kämpfen? Oder als eine, die im Sinne einer Nebeneinanderstellung und der Nähe des einen beliebigen Gegenstandes zu einem anderen verstanden wird? Auf diese Weise fasst nämlich die göttlich inspirierte Schrift den Ausdruck auf. Er [sc. Gott] sagte schließlich zu dem überaus heiligen Mose, als er
 15 Anweisungen bezüglich jenes alten Zeltes gab: „Und du sollst fünfzig goldene Ringe anfertigen und die Vorhänge einen mit dem anderen durch die Ringe verbinden.“ Indem es nämlich fünf waren und der einzelne im Hinblick darauf, dass er im Verhältnis zu den übrigen ein anderer war, individuell war, wurden sie mit den Ringen verbunden. Wir aber sagen, dass die Einung bei Christus nicht auf diese Weise
 20 geschehen ist. Denn nicht wie ein beliebiger Mensch vielleicht mit einem anderen verbunden wird, entweder nach Art einer Einmütigkeit oder auf Basis körperlicher Nähe, so genau auch er; sondern er machte sich, wie ich schon sehr oft sagte, den Leib zu eigen, den er von der heiligen Jungfrau empfangen hatte. Und wir meinen, dass sich der aus Gott [gezeugte] Logos mit nicht unbeseeltem Fleisch wahrhaft geeint habe.
 25 Wenn sich also die Wirkkraft der von ihm genannten Verbindung in der Einung, die wir uns vorstellen, äußert, in der hypostatischen, meine ich, würde er wohl zu Recht sagen, dass es keine Teilung Christi in seiner Eigenschaft als Christus gebe. Er ist nämlich nicht einer und ein anderer und auch nicht Sohn und Sohn, einer und ein weiterer, ein Erster und ein Zweiter, sondern selbstverständlich *einer*, sowohl vor dem
 30 Fleisch als auch mit dem Fleisch. Er wird nämlich auf diese Weise im Hinblick auf die Würde, wie du es sagst, und sogar auch auf die Herrschaft unteilbar sein, vielmehr noch derselbe.

In welcher Beziehung meinst du ferner, dass der *Eine* und Unteilbare zweifach sei, zwar nicht im Ansehen, sondern vielmehr in der Natur? Denn weil der aus Gott, dem
 35 Vater, [gezeugte] Logos ja doch, indem er Fleisch angenommen hat, als Mensch wie

CV166,II,6,1–8 Deswegen... Natur] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 280,17–281,9. 4 (...) Das Exzerpt im Bericht des Marius Mercator (vgl. CPal29,XVII,5–6, ACO I,5 S. 59,12f. [Dok. 26]) bietet an dieser Stelle noch den Satz: *filius secundum quod est filius, indivisus est* (der Sohn in seiner Eigenschaft als Sohn ist ungeteilt). 15–16 Und... verbinden] Ex 26,6. 17 Indem... waren] Vgl. Ex 26,3. 22–23 sondern... hatte] Vgl. z.B. oben CV166,I,1,98–99; CV166,II,Praef.,36–37; CV1,18,2–3, ACO I,1,1 S. 18,17 (Dok. 5). 26–27 würde... gebe] Vgl. oben CV166,II,6,3–4. 27–29 Er... Zweiter] Vgl. oben CV166,II,6,5–7. 33–34 dass... Natur] Vgl. oben CV166,II,6,7–8.

wir aufgetreten ist, wird er aus diesem Grund ja wohl nicht auch als zweifach bezeichnet. Denn jener, der seiner eigenen Natur nach außerhalb von Fleisch und Blut [steht], ist *einer* und nicht vom Fleisch getrennt. Wie nämlich, wenn einer der Unsrigen, wenn er einen Menschen getötet hat, wohl nicht zu Recht unter der Voraussetzung angeklagt wird, dass er tatsächlich zwei Menschen Unrecht zugefügt habe, sondern *einem* 40 und einem Einzigem, auch wenn er vielleicht als aus Seele und Leib [bestehend] aufgefasst wird und die Natur der Dinge, die sich miteinander vereinigt haben, wohl nicht dieselbe ist, sondern eher verschiedenartig, so muss man es sich wiederum auch bei Christus vorstellen. Er ist ja nicht zweifach; sondern *ein* und ein einziger Herr und Sohn ist der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, nicht vom Fleisch getrennt. Denn 45 dass ein gewaltiger Unterschied oder eine Trennung zwischen Menschheit und Gottheit besteht, räume ich wohl auch selbst ein. Die genannten Dinge zeigen sich schließlich als dem Qualitätsprinzip nach verschieden und einander in keiner Beziehung ähnlich. Wenn aber das Geheimnis, das Christus betrifft, offen vor uns liegt, verkennt der Grundsatz der Einung den Unterschied nicht. Er beseitigt aber die Trennung 50 nicht, indem er die Naturen nicht vermischt oder vermengt, sondern weil der Logos Gottes, wenn er Anteil an Fleisch und Blut erhalten hat, wiederum als *einer* und auf diese Weise als Sohn wahrgenommen und bezeichnet wird. Obwohl du aber sagst, dass keine zwei Christi genannt werden dürfen und auch keine zwei Söhne zu bekennen seien, und den Anschein der dogmatischen Richtigkeit in diesem Punkt heimlich und 55 widerrechtlich an dich nimmst, wirst du dabei erwischt, wie du zwei Christi bezeichnest und Mensch und Gott in ihre individuelle Andersartigkeit trennst, und zu versuchen, den einen als jenen, in dem gewirkt wird, den anderen als darin Wirkenden einzuführen. Das von dir Geäußerte lautet aber wie folgt:

(7) Der Ruhm des Einziggeborenen wird bald dem Vater angehängt („Es ist mein Vater“, heißt es nämlich, „der mich verherrlicht“), bald dem Geist („Denn der Geist

CV166,II,6,47–49 Die... ähnlich] Zum philosophischen Hintergrund dieser Aussage vgl. Arist. *Cat.* 11a,16–19: ὁμοιον γὰρ ἕτερον ἐτέρῳ οὐκ ἔστι κατ' ἄλλο οὐδὲν ἢ καθ' ὃ ποιόν ἐστιν. ὥστε ἴδιον ἂν εἴη ποιότητος τὸ ὅμοιον ἢ ἀνόμοιον λέγεσθαι κατ' αὐτήν (Gleich ist nämlich das eine mit dem anderen auf keiner anderen Grundlage als auf der, wie es beschaffen ist. Daher ist es wohl einer Wie-Beschaffenheit eigen, dass ihr entsprechend etwas ähnlich oder unähnlich genannt wird). Die Junktur ὁ τοῦ πῶς εἶναι λόγος, die Kyrill hier verwendet, lässt sich indes vor seiner Zeit nicht nachweisen, findet sich in seinen Werken aber häufiger (vgl. z.B. *Job.* 2,6, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 3 S. 318,5–8; *Dial. trin.* 2, 448,24–27 Aubert). Die einzige Verwendung der Junktur, die möglicherweise noch in dieselbe Zeit fällt, findet sich interessanterweise in einem Nestorius zugeschriebenen Exzerpt, welches jedoch in seiner Echtheit zweifelhaft ist (vgl. Loofs, *Nestoriana* S. 219,18–20). 52 wenn... hat] Vgl. Hebr 2,14. 58–59 den!... einzuführen] Der hier geäußerte Vorwurf spiegelt sich später auch in dem siebten Anathematismus aus Kyrills drittem Brief an Nestorius wider (CV6,12,30–32, ACO I,1,1 S.41,11f. [Dok. 36]). CV166,II,7,1–5 Der... bestätigte] Vgl. Loofs, *Nestoriana* S. 225,14–21, ohne Anführung der neutestamentlichen Stellen ebenfalls zit. in CA24,57, ACO I,1,7 S. 33f. 1–2 Es... verherrlicht] Joh 8,54. 2–3 Denn... verherrlichen] Vgl. Joh 16,13f. Die Verse werden hier stark verkürzt wiedergegeben. Sie lauten eigentlich: ὅταν δὲ ἔλθῃ ἐκεῖνος, τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, ὁδηγήσει ὑμᾶς ἐν τῇ ἀληθείᾳ πάσῃ· οὐ γὰρ λαλήσει ἄφ' ἑαυτοῦ,

der Wahrheit“, heißt es, „wird mich verherrlichen“), bald aber der Herrschaft Christi: „Sie zogen hinaus“, heißt es ja, „und verkündeten das Wort überall, wobei der Herr
5 mitwirkte und das Wort durch Zeichen, die darauf folgten, bestätigte.“

Wenn er behauptet, dass der einziggeborene Logos Gottes, insofern er Logos ist und [als solcher] verstanden wird und noch nicht Fleisch geworden ist, als ein des Ruhmes Bedürftiger vom Vater und dem Heiligen Geist verherrlicht wird, wollen wir gegenwärtig darauf verzichten zu erklären, dass er herumstolpert und das Wahre
10 verfehlt. Die Umstände führen uns nämlich zu etwas anderem. Er scheint mir allerdings die Dinge vergessen zu haben, die jüngst von ihm beobachtet und geäußert worden sind. Er sagte ja: ‚Christus ist nicht einer und ein anderer. Es gibt nicht einen und einen weiteren Sohn. Wir haben nämlich keine zwei Christi und zwei Söhne.‘
15 ‚Aber, mein Klügster‘, möchte ich sagen, ‚wenn du versicherst, dass der Herrschaft Christi der Ruhm des Einziggeborenen angehängt worden ist, wie sollte es [da] nicht einen und einen anderen geben oder wie nicht auf jeden Fall zwei, wenn es nicht derselbe ist, der gibt und empfängt oder eben das, was von Natur aus mit ihm verbunden ist, wie einem anderen, der neben ihm [existiert], anhängt?‘ Er hat also als jemand, in dem gewirkt wird, gewirkt, als ob er ein anderer Christus neben dem Einziggeborenen
20 sei. Wenn ihm nämlich, wie du sagst, der Ruhm des Einziggeborenen angehängt worden ist, die Göttlichen kündenden Jünger aber, indem sie die von ihm [verliehene] Herrschaft nutzten, das <Wort> verkündeten und die göttlichen Zeichen wirkten, in welcher Hinsicht trifft es [dann] nicht zu, was ich sagte? Er hat schließlich gewirkt, indem er eine fremde Kraft nutzte, auf dass derjenige, der gewirkt hat, vielleicht nicht
25 so sehr für sich allein von denen in der Welt verherrlicht werde. Was erweist sich nun, sag es mir, selbst in den Augen der heiligen Apostel als das Moment der Überlegenheit an ihm? Sie haben die Wundertaten nämlich nicht aus eigener Kraft vollbracht und bekannten dies freimütig. Sie waren aber bewundernswert, da sie darum wussten und den in ihnen Wirkenden verherrlichten. Wie wäre es also nicht unumgänglich, dass

ἀλλ' ὅσα ἀκούσει λαλήσει, καὶ τὰ ἐρχόμενα ἀναγγελεῖ ὑμῖν. ἐκεῖνος ἐμὲ δοξάσει, ὅτι ἐκ τοῦ ἐμοῦ λήμψεται καὶ ἀναγγελεῖ ὑμῖν (nach der Lutherbibel von 2017: „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“).

CV166,II,7,4–5 Sie... bestätigte] Mk 16,20 unter Zusatz der Worte τὸν λόγον hinter διεκήρυσσον. 11–12 die²... sind] Kyrill versucht hier anscheinend den Eindruck zu erwecken, als seien die angeführten Zitate innerhalb ein und desselben Kontextes und dabei auch in der von ihm dargebotenen Reihenfolge geäußert worden. Folgt man der von Loofs in seiner Ausgabe gewählten Anordnung, trifft dies wohl nicht zu. Das Exzerpt, das in diesem Abschnitt eigentlich diskutiert wird, entstammt demnach *sermo* 1, jenes, was dann zum Nachweis der Inkonsistenz wiederholt wird, *sermo* 12. 12–13 Christus... Söhne] Vgl. oben CV166,II,6,4–7. 14–15 dass... ist] Vgl. oben CV166,II,7,1–3. 18–19 Er... gewirkt²] Vgl. oben CV166,II,6,58–59. 24–25 vielleicht... werde] Die Übersetzung versucht hier dem überlieferten Text (αὐτῷ που μᾶλλον) zu folgen. Schwartz möchte an dieser Stelle, an der eine Korruption durchaus wahrscheinlich ist (vgl. auch Pusey [1881], S. 62), αὐτό που μᾶλλον <τὸ ἐνεργούμενον> konjizieren.

Christus, in dem deiner Meinung nach seitens eines anderen gewirkt wird und der den 30
 Ruhm des Einziggeborenen als etwas von außen Kommendes besitzt, denen, die sich
 ihm als Gott nähern und die Hilfe von ihm erbitten, zuruft: ‚Im Namen des Einzig-
 geborenen oder eben in [dessen] Macht möge dir unter den guten Dingen dies zuteil
 werden?‘ Dies taten schließlich die in jeder Hinsicht weisen Jünger, indem sie Jesus
 aus Nazareth beim Namen nannten, allenthalben. Aber dies hat er zu keinem jemals 35
 gesagt. Er maß das, was Besserung brachte, vielmehr dem eigenen Vermögen zu,
 indem er bald zu den Blinden sagte: „Glaubt ihr, dass ich dies tun kann?“, und Zustim-
 mung verlangte, bald aber mit Vollmacht sagte: „Ich will. Werde rein!“ Warum lässt du
 nicht das alten Weibern angemessene Geschwätz, das allein von dir selbst ausgedacht
 worden ist, beiseite und beschäftigst dich in weiser Überlegung mit der Tiefe des 40
 Geheimnisses?

Es ist allerdings möglich zu erkennen, dass bei ihm das Verständnis der Dinge, die
 zum Nutzen führen, gering ausgeprägt ist, und er fürchtet, nebenbei gleichsam gerade
 etwas von den Dingen, die auch zutreffen, zu äußern. Er glaubt jedoch alles, was 45
 misstönend ist, und klagt die Lehren der Kirche ohne jegliches Bedenken an, obwohl
 es angebracht wäre, dass er sich Gott in Erinnerung ruft, der durch die Stimme Eze-
 chiels den Vorstehern geistiger Herden sagt: „Ihr weidetet die gute Weide ab, trankt
 das Wasser, das sich gesetzt hatte, und wühlte das Übrige mit euren Füßen auf. Und
 mein Vieh weidete die Tritte eurer Füße ab und trank das Wasser, das von euren Füßen
 aufgewühlt war.“ Wenn wir nämlich den Geist in die göttlich inspirierten Schriften 50
 versenken, weiden wir die gute Weide ab, wie geschrieben steht, und trinken auch das
 Wasser, das sich gesetzt hatte, das heißt das nicht mit Lüge vermischte, klare und
 vollkommen reine Wort des Geistes. Wenn wir aber die Unerfreulichkeit unserer
 eigenen Einfälle wie einen Schlamm in es einrühren und mit ihm vermischen, stellen
 wir den Herden des Retters nach. Auch dies, dass es [nämlich] wahr ist, zeigt uns 55
 wohl das, was von ihm schon wieder über Christus erwogen und sorglos ausgespro-
 chen wird. Es lautet aber wie folgt:

(8) Der Gott-Logos war nämlich auch vor der Menschwerdung Sohn und Gott und
 existierte zusammen mit dem Vater, ‚nahm‘ aber in späteren Zeiten ‚die Gestalt des
 Knechtes an‘. Doch weil er davor [schon] Sohn war und hieß, konnte er nach der
 Annahme nicht gesondert Sohn genannt werden, damit wir keine zwei Söhne lehren.
 Doch weil er mit jenem verbunden ist, der am Anfang Sohn war und der mit ihm 5
 verbunden ist, kann er keine Trennung im Hinblick auf die Würde der Sohnschaft
 hinnehmen, auf die Würde der Sohnschaft, betone ich, nicht auf die Naturen. Deswe-

CV166,II,7,34–35 Dies... allenthalben] Vgl. z.B. Apg 3,6. 4,10. 18,3. 37 Glaubt... kann] Mt 9,28.
 38 Ich... rein] Mt 8,3; vgl. oben CV166,II,4,64. 47–50 Ihr... war] Ez 34,18f. unter Auslassung der
 auf den ersten Satz folgenden Worte καὶ τὰ κατάλοιπα τῆς νομῆς ὑμῶν κατεπατείτε τοῖς ποσὶν ὑμῶν
 (und das Übrige eurer Weide zertratet ihr mit euren Füßen). CV166,II,8,1–12 Der... behaupten]
 Vgl. Loofs, Nestoriana S. 275,1–15. 1–9 Der... besitzt] Ebenfalls zit. in CV60,VIII, ACO I,1,2
 S. 48,4–10. 2–3 nahm... an] Vgl. Phil 2,7. 7–9 Deswegen... besitzt] Ebenfalls zit. in CV128,11,
 ACO I,1,4 S. 25,16f.

gen wird der Gott-Logos ebenfalls Christus genannt, weil er die beständige Verbindung mit Christus besitzt und es nicht möglich ist, dass der Gott-Logos ohne die
 10 Menschheit etwas unternimmt. Er wurde nämlich zu einer ausgezeichneten Verbindung hin vollendet und nicht hin zu einer Apotheose, wie die ‚weisen‘ unter den jüngeren Lehrenfabrikanten behaupten.

Jener, der sich zu behaupten erdreistet hatte, dass der Ruhm des Einziggeborenen der Herrschaft Christi angehängt werde, und der das Band der Einung zerrissen hatte,
 15 führt wiederum zur Einung zusammen und löst dann wieder auf und entfernt die Naturen voneinander und redet vor uns darüber in großem Umfang sinnlos daher und erzählt Märchengeschichten, auf dass er, auch wenn er etwas von dem, was sich zum Rechten neigt, zu sagen scheint, eindeutig überführt wird, nicht zu wissen, was er sagt. Er sagt hier ja, dass der Logos Gottes auch vor der Menschwerdung sowohl Gott als
 20 auch Sohn sei, und außerdem, dass er in späteren Zeiten die Gestalt des Knechtes angenommen habe. Daher sag nun, wenn ich dir Unangebrachtes zu sagen scheine, wer nun eigentlich derjenige ist, von dem es heißt, dass er Mensch wird, und was du mit ‚Mensch werden‘ meinst. Wer ist derjenige, der die Gestalt des Knechtes angenommen hat? Und auf welche Weise wurde sie von ihm angenommen? Wenn er nun
 25 der Meinung ist, dass ein Mensch Mensch wird, wie sollte jemand daran zweifeln, dass er [dann] sein eigenes Urteilsvermögen der Lächerlichkeit preisgeben wird? Wer nämlich der Natur nach Mensch ist, wie sollte der aufs Neue werden, was er war, und sich gleichsam in etwas anderes verwandelt haben, im Hinblick auf das Prinzip der Natur, meine ich? Und das seiner eigenen Natur nach nicht Freie: Auf welche Weise, soll man
 30 sagen, ist es zu einem Knecht geworden, als ob es dies nicht ursprünglich gewesen wäre? Es kommt also wohl keinem Menschen zu, Mensch zu werden – weit gefehlt –, und die Gestalt des Knechtes anzunehmen nicht dem, dem auch ursprünglich das Maß der Knechtschaft zu eigen war, sondern vielmehr jenem, von dem man glaubt, dass er dies geworden ist, weil er der Natur nach kein Mensch ist, und der sich, obwohl er als
 35 Gott Herrscher des Alls ist, persönlich unter die Unsrigen hinabgegeben hat, indem er sich hypostatisch mit dem menschlichen [Element] geeint und die Gestalt des Knechtes angenommen hat. Denn auf diese Weise wird auch richtig sein, was du sagtest, dass er [nämlich] nach der Annahme nicht gesondert Sohn genannt werden kann, damit wir keine zwei Söhne lehren. Und das ist der gerade, ungewundene und
 40 ohne Umwege verlaufende Pfad der Lehren und kein anderer. Er selbst aber wieder trennt, nachdem er uns die Menschwerdung des aus Gott entstandenen Logos geradezu genannt und, was er sagte, direkt dem Vergessen anheimgegeben hat, den *Einen*

CV166,II,8,11–12 und... behaupten] Das hier angeführte Exzerpt entstammt nach Loofs' Rekonstruktion wiederum dem oben schon erwähnten *sermo* 11, welcher möglicherweise eine unmittelbare Reaktion auf Kyrills Brief an die Mönche darstellte (vgl. oben Anm. zu CV166,II,1,1). 13–14 dass... werde] Vgl. oben CV166,II,7,1–3 u. CV166,II,7,14–15. 20–21 dass... habe] Vgl. oben CV166,II,8,2–3. 26–37 Wer... hat] Vgl. oben CV166,I,3,26–30; CV166,I,8,39–40; CV166,I,8,58–61. 29–31 Und... wäre] Vgl. oben CV166,II,3,54–59. 37–39 was... lehren] Vgl. oben CV166,II,8,3–4. 39–40 Und... Lehren] Vgl. oben CV166,II,2,68–69.

wiederum in zwei, wobei er zum einen auf den Nichtigkeiten seiner Gedanken eigensinnig dahintreibt, zum anderen ständig ungeprüfte Ausdrücke in Gebrauch hat. Er sagte nämlich:

„Doch weil er mit jenem verbunden ist, der am Anfang Sohn war und der mit ihm verbunden ist, kann er keine Trennung im Hinblick auf die Würde der Sohnschaft hinnehmen, auf die Würde der Sohnschaft“, betont er, „nicht auf die Naturen.“

Zu Recht, mein Freund, weist du das, was unsicher zu sein scheint, *(als)* unbrauchbar zurück. Es ist dir *(aber)* bestimmt, dich im Eifer stets einer aufgeweckten Argumentationsweise zu bedienen. Denn sieh genau hin: Während du die Naturen trennst, führst du sie in der Würde der Sohnschaft zu einer Einung zusammen. Reicht also etwa die Identität der Namen oder eben die Gleichnamigkeit und die darauf beruhende Würde den der Natur nach verschiedenen [Elementen] zur wahren Einung aus? Dir scheint es schließlich richtig, auch in dieser Weise zu sprechen. Da nun der Name „Christus“ und auch die Bezeichnungen „Sohn“ und „Herr“ gemeinschaftlich auch anderen verliehen worden sind (sehr viele sind schließlich zu „Gesalbten“ geworden und sowohl „Sohn“ als auch „Herr“ genannt worden), sollten auch ebendiese im Hinblick auf die Würde der Sohnschaft untereinander unterschiedslos sein und alle *eins* auf Grundlage einer Einung, die du selbst auch bei Christus als vollzogen annimmst. Ein Mensch wie wir wird sich allerdings in jeder Hinsicht von dem aus Gott [gezeugten] Logos unterscheiden. Wie sie also nicht wieder getrennt sind und wie auch der Sohn *einer* ist, kann ich nicht verstehen, außer wir sagen, dass sich das Menschliche in einer wahren Einung mit dem Logos zusammengeschlossen hat.

Da es aber nötig ist, seiner Äußerungen wegen die Rede auch zu abwegigen Gedankengängen hinzuführen, auf dass er auf ganzer Linie überführt werde, nichts Rechtes zu denken, wohlan, lasst uns nun auch Folgendes erwähnen. Wenn nämlich die Würde der Sohnschaft zur Einung ausreicht, da der aus ihm [sc. Gott] [gezeugte] Logos Sohn Gottes, des Vaters, genannt wird und ist, aber der Name vielen anderen gemeinsam gehört, was ist unbehaglich daran, sag es mir, zu erklären, dass auch sie mit ihm geeint sind und all die anderen, so dass der Immanuel überhaupt keinen Vorteil ihnen gegenüber besitzt? Denn das, was man derselben Namen für wert hält, wird wahrscheinlich im Wettstreit mit ihm liegen und mit ihm um die gleichen [Vorrechte] kämpfen, und die Art und Weise der Verbindung wird für uns allein in der bloßen Benennung oder eben der Gleichnamigkeit bestehen. Was wird dann unter dem Vorgang der Menschwerdung verstanden? Und was heißt es außerdem, in Gestalt eines Knechtes herabzukommen? Denn wenn seiner Meinung nach die Art und Weise der Menschwerdung eine bloße Verbindung ist und nur der Würde der Sohnschaft nach [besteht], was hindert dann noch daran zu sagen, dass sie auch bei allen anderen vollbracht worden ist? Doch vermutlich sieht der Lernwillige in jedem Fall das Unschöne der Überlegung. Wohin wird er also hinfertgetragen, nachdem er sich wegbegeben hat zu dem, was nicht rechtens ist? Es sei ihm aber von uns das gesagt, was durch die Stimme Jere-

CV166,II,8,46–48 Doch... Naturen] Vgl. oben CV166,II,8,5–7. 75–77 Was... herabzukommen] Vgl. oben CV166,II,8,1–3.

mias [geäußert worden ist]: „Durch deine langen Reisen bist du erschöpft.“ Schließlich wird er von jedem Wind herumgeworfen, während er umhergetrieben wird, wie
 85 der überaus weise Paulus sagt. Nimm daher den sicheren und festen Anker der Seele an! Stelle deine eigenen Füße auf Fels! Wenn du sagst, dass der Logos Gottes Mensch geworden ist, soll das ausreichen, um klarzustellen, dass jener, der über der gesamten Schöpfung steht, wie wir geworden ist. Er hat die Gestalt des Knechtes angenommen, obwohl er als Gott die Freiheit besitzt. Denn er existierte in Gleichheit zum Vater, der
 90 die Macht über alles besitzt. Hör auf damit, die Naturen nach der Einung zu trennen! Dass nämlich die göttliche Natur und die des Menschen zwei Dinge von verschiedener Art sind, das sollte für jene, die bei Verstand sind, wohl angemessenerweise zum Wissen gehören und unumgänglich für sie sein, betone ich. Denn sie sind voneinander verschieden, und zwar durch unvergleichliche Unterschiede. Wenn du aber bei unser
 95 aller Retter Christus die Zusammenführung zur wahren und hypostatischen Einung vollzogen hast, weise die Trennung zurück! Auf diese Weise wirst du nämlich *einen* Christus, Sohn und Herrn bekennen. Doch – ich weiß nicht, wieso – der Erfinder auf uns nichtig wirkender Lehren hält den Vorgang der Einung für vollkommen unbedeutend. Und weil er wahrscheinlich sowohl ebendas als auch die Kraft der Wahrheit
 100 zurückweist, kommt er wieder auf das zurück, was ihm richtig erscheint, und sagt:

Deswegen wird der Gott-Logos ebenfalls Christus genannt, weil er die beständige Verbindung mit Christus besitzt und es nicht möglich ist, dass der Gott-Logos ohne die Menschheit etwas unternimmt. Er wurde nämlich zu einer ausgezeichneten Verbindung hin vollendet und nicht hin zu einer Apotheose, wie die ‚weisen‘ unter den
 105 jüngeren Lehrenfabrikanten behaupten.

Wenn er nun sagt, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos für sich Christus in dem Sinn heiße, dass er die erwähnte Verbindung mit Christus hat, nämlich wie zu einem andern, inwiefern redet er [dann] nicht bloß sinnlos daher, wenn er sagt, dass er nach der Annahme nicht gesondert (Sohn) genannt werden kann, wenn doch von uns
 110 das, was der Definition nach mit einem anderen verhältnisartig verbunden ist, nicht als *eins* betrachtet wird? Denn es werden wohl zu Recht insgesamt zwei [Elemente], die miteinander zusammenkommen, wahrgenommen und nicht eins, das sich mit sich selbst verbindet. Falsches Gerede sind also die Aussagen jenes Mannes und auf der anderen Seite Geschwätz. Wir jedoch betrachten ihn nach der Einung, auch wenn je-
 115 mand die Bezeichnung Gott-Logos wählt, als nicht vom eigenen Fleisch getrennt, erkennen ihn, auch wenn man Christus sagt, als Fleisch gewordenen Logos. Als was aber wird denn auch der Vorgang der von dir erwähnten Verbindung aufgefasst? Wenn du nämlich meinst, dass das Menschliche hypostatisch mit dem aus Gott entstandenen Logos geeint worden ist, warum beleidigst du, sag es mir, [dann] das göttliche Fleisch,
 120 obwohl du es nicht von dir weisst, es zu verehren, wo es doch allein der göttlichen und

CV166,II,8,83 Durch... erschöpft] Jes 57,10. 83–85 Schließlich... sagt] Vgl. Eph 4,14. Interessanterweise lässt Kyrill hier die in seinem Kontext durchaus passenden Worte τῆς διδασκαλίας als Spezifizierung von παντὶ ἀνέμῳ aus. 85 den... Seele] Vgl. Hebr 6,19. 86 Stelle... Fels] Vgl. Ps 39(49),3. 88 Er... angenommen] Vgl. Phil 2,7. 101–105 Deswegen... behaupten] Vgl. oben CV166,II,8,7–12. 108–109 wenn... kann] Vgl. oben CV166,II,8,3–4 u. CV166,II,8,37–39.

unaussprechlichen Natur zukommt, verehrt werden zu müssen? Wenn du aber nicht glaubst, dass die Einung wahrhaft eingetreten ist, sondern eine Verbindung anführst, die aufgrund der Gleichnamigkeit und der einfach und allein in den gleichen Benennungen [begründeten] Würde besteht, warum verbreitest du in erhabenem Ton Geschwätz, wenn du behauptest, dass der von einer Frau [Geborene] zu einer vollkommenen Verbindung hin, nämlich zu der mit dem Logos vollendet wurde? Sie sind schließlich wohl miteinander gleichnamig, das ‚Sohn‘ mit ‚Sohn‘ und ‚Herr‘ mit ‚Herr‘. Die Namen stehen jedoch einander wohl in keiner Weise nach, und ich glaube, es wäre müßig, das Moment des Vorteils bei ihnen unter die Lupe zu nehmen. Ein Sohn hat ja in seiner Eigenschaft als Sohn weder das Geringere noch das Bedeutendere an sich. Du gibst nun also Überflüssiges von dir, und zwar offensichtlich, wenn du sagst, dass er zu einer vollkommenen Verbindung hin vollendet wurde.

Es passt jedoch meinem persönlichen Dafürhalten nach nicht zu den begrifflichen Übereinstimmungen, dass man sagt, dass sie einander vollendet haben, sondern vielmehr zu jenen Dingen, die augenscheinlich in jeder Beziehung Gleichheit und Ähnlichkeit mit den Gegenständen, die dem Glauben nach *eins* sind, erlangt haben; wie wir zum Beispiel sagen, dass entweder der aus ihm entstandene Sohn oder, sagen wir mal, ein Bildnis zu einer vollkommenen Ähnlichkeit mit der Gestalt eines bestimmten Menschen hin vollendet wurde. Wie aber sollen wir sagen und verstehen, dass jemand aufgrund des Verfahrens der Verbindung vollendet wurde? Aber er hat uns ja selbst die Wirkmacht der Verbindung erläutert. ‚Es ist nicht möglich‘, sagt er nämlich, ‚dass der Gott-Logos ohne die Menschheit etwas unternimmt.‘ Sie denken also untereinander gleich und haben die gleiche Gesinnung deiner Meinung nach, und wir sollen glauben, dass das Gespann der von dir erwähnten Söhne aus gemeinschaftlichen Erwägungen heraus jede einzelne Handlung, die zu vollbringen ist, in Angriff nimmt. Inwiefern sind da nun keine zwei Christi, Söhne und Herren? Doch du betuerst vermutlich, dass der Logos den Leib wie ein Werkzeug benutzt habe. Wenn du jedoch *einen* Sohn und *eine* Fleisch gewordene Hypostase des Logos erklärst, wird er selbst kein Werkzeug der Gottheit sein, sondern vielmehr den eigenen Leib wie ein Werkzeug benutzen, wie zum Beispiel auch die Seele des Menschen [es tut]. Er soll also *einen* bekennen und die Naturen nicht trennen im Wissen und mit dem Gedanken, dass das Prinzip des Fleisches das eine ist, das der Gottheit aber wiederum das, was einzig und allein ihr zukommt. Wir sagen nämlich keineswegs, dass das Fleisch des Logos Gottheit

CV166,II,8,125–126 wenn... wurde] Vgl. oben CV166,II,8,10–11 u. CV166,II,8,103–104. 141–142 Es... unternimmt] Vgl. oben CV166,II,8,9–10. 146–147 Doch... habe] Die These, dass der Leib dem Logos als Werkzeug gedient habe, wird von Kyrill auch an anderen Stellen so oder ähnlich als Position der gegnerischen Seite dargestellt (vgl. z.B. CV1,19,9–12, ACO I,1,1 S. 19,9–11 [Dok. 5] und an weiteren Stellen in dieser Schrift; CV2,2,6–9, ACO I,1,1 S. 24,7–9 [Dok. 18]). Tatsächlich finden sich auch bei Nestorius selbst Aussagen, die in diese Richtung gehen (vgl. Loofs, Nestoriana S. 205,17–19; S. 247,5f.; S. 252,10f. = CPal20,51–52, ACO I,5 S. 30,10f. [Dok. 1]; S. 260,9f. = CPal21,211–212, ACO I,5 S. 34,33 [Dok. 6]). Vgl. zu diesem Thema auch Anm. zu CV1,19,11–12, ACO I,1,1 S. 19,11. 148 eine... Logos] Zu dieser Formel vgl. Anm. zu CV6,8,24–25, ACO I,1,1 S. 38,22 (Dok. 36).

geworden ist, sondern vielmehr als sein eigenes göttlich. Wenn nämlich das Fleisch
 155 eines Menschen menschlich genannt wird, was hindert daran, darüber hinaus noch das
 des Gott-Logos göttlich zu nennen? Warum verlachst du also die Schönheit der
 Wahrheit, indem du uns eine Apotheose des heiligen Fleisches anführst und gleichsam
 sogar Vorwürfe gegen diejenigen erhebst, die sich dazu entschieden haben, das Gött-
 lich-Machen gedanklich richtig zu fassen. Dennoch sagt er selbst:

(9) Auf dass auch den Magiern gezeigt werde, wer das ist, der da von ihnen verehrt
 wird, und zu wem sie die Gnade des Heiligen Geistes geführt hat, nämlich nicht zu
 einem bloßen Säugling, wie er auf den ersten Blick wahrgenommen wird, sondern zu
 einem Leib, der auf unaussprechliche Weise mit Gott verbunden ist.

5 Wenn er also sagt, dass der Leib auf unaussprechliche Weise mit Gott verbunden
 sei, der Begriff ‚unaussprechlich‘ aber den Verstand und den Begriff wahrhaft über-
 steigend meint, handelt es sich wohl auf jeden Fall um eine wahrhafte Einung oder
 eben Verbindung, wie er sagt. Dinge dieser Art sind nämlich unaussprechlich, und von
 dem, was sich unter diesen Umständen vereinigt, dürfte niemand, glaube ich, die Be-
 10 schaffenheit kennen. Wenn du aber die Wirkkraft der Verbindung zu bezeichnen weißt
 und glaubst, sie erklären zu können, inwiefern ist die Sache [dann] noch unaussprech-
 lich? Ich wundere mich aber, dass er, obwohl er meint, dass der Leib mit Gott verbun-
 den sei, und zwar auf unaussprechliche Weise, nicht sagt, dass dieser auch dessen
 Eigentum sei, auf dass er zusammen mit ihm als *einer* wahrgenommen werde, sondern
 15 er den einen Christus und Herrn Jesus wieder in Mensch und Gott separiert und für
 sich aufteilt und vorgibt, das Richtige zu denken, wenn er sagt:

(10) Christus ist jedoch kein bloßer Mensch, du Verleumder, sondern Mensch und
 Gott zugleich. Wäre er nur Gott, wäre es richtig gewesen, mein Apolinarios, zu sagen:
 ‚Warum versucht ihr mich zu töten, einen Gott, der euch die Wahrheit gesagt hat?‘ (Es
 heißt nun aber: „Warum versucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die
 5 Wahrheit gesagt hat?“) Dieser ist es, der den Dornenkranz aufgesetzt bekam. Dieser
 ist es, der sprach: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dieser ist

CV166,II,9,1–4 Auf... ist] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 354,22–25. 12–13 obwohl... Weise] Vgl. oben
 CV166,II,9,3–4. 13–14 dass... sei] Vgl. oben CV166,II,8,153–154. CV166,II,10,1–8 Christus...
 Autorität] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 259,16–260,7. 1–2 Christus... zugleich] Ist der hier angespro-
 chene und im Folgenden polemisch als ‚Apolinarios‘ apostrophierte Verleumder eine konkrete
 Person? Kyrill stellt es jedenfalls in seinen Schriften, die in der Auseinandersetzung mit Nestorius
 entstanden sind, zumindest implizit wiederholt so dar, als vertrete dessen Partei die These eines
 ψιλὸς ἀνθρώπου (vgl. z.B. CV1,11,13–14, ACO I,1,1 S. 15,3f; CV1,17,13–15, S. 18,12–14; CV1,26,1–3,
 S. 22,25f. [Dok. 5]; CV7,40,18–20, ACO I,1,1 S. 69,23–25 [Dok. 39]; CV149,31,82–83, ACO I,1,5
 S. 50,7–9 [Dok. 41]). 4–5 Warum... hat] Joh 8,40. 5 Dieser!... bekam] Vgl. Mk 15,17. 5–8
 Dieser?... Autorität] Ebenfalls zit. in CV60,XIII, ACO I,1,2 S. 49,7–9. 6 Mein... verlassen] Mt
 27,46.

es, der ein dreitägiges Ende auf sich nahm. Ich verehere ihn mit der Gottheit als Vertreter der göttlichen Autorität.

Achte mir wieder darauf, wie er zusammenrafft und seinen eigenen Worten den Anschein der Wahrheit umlegt (,Christus ist‘, sagt er ja, ,kein bloßer Mensch, sondern Mensch und Gott zugleich‘), aber andererseits wieder trennt und nicht *einen* bezeichnet, törichterweise etwas ohne Grundlage annimmt und es sich so zurechtmacht, wie es ihm gefällt. Denn in der Annahme, dass irgendwer sagen könnte, dass uns der Logos auf der Erde nackt und getrennt vom Fleisch erschienen sei und seine Worte an uns gerichtet oder die Wunder bewirkt habe, sagt er: ,Christus ist kein bloßer Mensch, sondern auch Gott.‘ Wir jedoch, mein Bester, möchte ich jedenfalls sagen, sprechen, auch wenn wir behaupten, dass er Mensch und zugleich Gott ist, solche Dinge nicht aus, indem wir dabei separierend definieren, sondern wissen vielmehr, dass derselbe schon vor der Menschwerdung Sohn und Gott und Logos des Vaters war, danach aber Mensch wie wir und Fleisch geworden ist. Obwohl der da aber beteuert, dass er [sc. Christus] nicht als bloßer Mensch betrachtet werden dürfe, weist er den Dornenkranz und die anderen Leiden für sich und separiert einem Menschen zu, bekennt jedoch, diesen zusammen mit der Gottheit zu verehere, und zwar – was noch gottloser ist –, wie wenn er nicht aller Erwartung nach wahrhaft Gott und Sohn wäre, als jemanden, der zum Vertreter der Autorität des Logos geworden ist. Dass er nämlich offenkundig eine Trennung vornimmt, wird wiederum der Umstand deutlich machen, dass er bekennt, er müsse zusammen mit der Gottheit verehrt werden. Denn das, was zusammen mit etwas anderem verehrt wird, ist wohl in jedem Fall etwas anderes im Vergleich zu dem, mit dem zusammen es der Aussage nach verehrt wird.

Wir sind es allerdings gewohnt, dem Immanuel in *einer* Verehere zu huldigen, wobei wir vom Logos den hypostatisch mit ihm geeinten Leib nicht abtrennen. Was aber unter dem Vertreter der göttlichen Autorität verstanden werden soll, ist es wert zu untersuchen. Hat denn etwa auch unser Herr Jesus Christus selbst wie einer der heiligen Apostel oder Evangelisten der Welt einen anderen Christus oder eben Sohn und Herrn verkündet als jemanden, der die göttliche Autorität oder eben Vollmacht über alles besitzt, während sogar er selbst Vertreter für die Herrlichkeit eines anderen war? Der Chor der göttlich sprechenden Menschen verkündet der Welt allerdings Jesus Christus, der dem Fleisch nach der Nachkommenschaft Davids entstammt, und unsere Art des Glaubens bewegt sich in den Bahnen des Bekenntnisses, das sich auf ihn bezieht. Wir aber werden gerechtfertigt, wenn wir [an ihn] nicht einfach wie an einen Menschen unter denen, die uns entsprechen, glauben, sondern an den von Natur aus und wahrhaft seienden Gott. Und die Völker lebten jedenfalls gottlos in der Welt,

CV166,II,10,10–11 Christus... zugleich] Vgl. oben CV166,II,10,1–2. 16 sondern... Gott] ἀλλὰ καὶ θεός; Kyrill verkürzt hier einfach nur die Aussage des ursprünglichen Zitats ἀλλ' ἄνθρωπος ὁμοῦ καὶ θεός (vgl. oben CV166,II,10,1–2). 21–22 weist... zu] Vgl. oben CV166,II,10,5–7. 22–25 bekennt... ist] Vgl. oben CV166,II,10,7–8. 27–29 Denn... wird] In ähnlicher Weise äußert sich Kyrill z.B. in CV4,6,1–4, ACO I,1,1 S. 28,3f. (Dok. 23) u. CV6,12,33–38, ACO I,1,1 S. 41,12–16 (Dok. 36) = achter Anathematismus. 42–45 Und... verblieben] Vgl. Eph 2,2f. 42–43 Und... sagt] Vgl. 1 Thess 4,5.

ohne Christus überhaupt zu kennen, wie der selige Paulus sagt. Weil sie aber Kenntnis erlangt haben, sind sie nicht in Unkenntnis des der Natur nach seienden Gottes
 45 verblieben. Er soll also erklären, wessen Herrlichkeit und Autorität Christus vertreten hat, wo er doch von jenen, die zu ihm kamen, den Glauben, der sich auf ihn bezieht, forderte, diesen aber auf eben den Vater übertrug. Und daher sagte er: „Glaubt an mich, und ihr glaubt an Gott!“ Und noch einmal: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, sieht den, der mich
 50 gesandt hat.“

Aber vielleicht bedeutet ja ‚vertreten‘ seinem Dafürhalten nach soviel wie ‚aus gleicher Stellung sprechen‘. Denn das lasse ich durchgehen, auch wenn der Ausdruck eine andere Definition hat. Wie sollte also ein Mensch aus gleicher Stellung wie Gott sprechen, während er deiner Meinung nach das übermütige Verhalten der Juden erträgt?
 55 Wohlan denn, lasst uns die angemessene Redeweise für jeden von beiden betrachten. Es ziemte sich ja wohl für den der Natur nach existierenden Gott zu sagen: ‚Ich bin unsichtbar, unberührbar, stehe über dem Leiden und bin auch körperlos. Ich bin das Leben und Lebensspender und stehe als Gott über allem.‘ Der andere aber würde wohl, wenn er uns seine eigene Natur, wie sie ist, erklärt, wahrscheinlich sagen: ‚Ich bin
 60 sichtbar und berührbar, bin leidensfähig, unterliege dem Verderben und unterstehe Gott.‘ Steht nun also derjenige, der solche Dinge äußert, auf gleicher Stufe mit dem, der den Begriffen seiner eigenen Natur nach überlegen ist und eine höhere Position einnimmt? Wie wäre es da nicht töricht, das zu behaupten? Schließlich wird entweder jener oder dieser in jeder Hinsicht falsch sprechen. Wenn du aber das Vertreten er-
 65 wähnst oder eben die Vertretung [und] nichts anderes, bekennt du, wenn auch nicht freiwillig, dass [er] wiederum einen anderen vertritt, du, der du uns mit dem Begriff der Verbindung kommst. Und indem du *einen* Christus und Herrn {noch} entzwei schneidest, vollziehst du die Verehrung, besser gesagt die Mit-Verehrung und glaubst, die Kirche von dem Vorwurf der Gottmacherei zu befreien, während du selbst einen
 70 Menschen zu Gott machst und nicht *einen* Sohn verkündest, obwohl er nicht von seinem eigenen Fleisch getrennt wahrgenommen werden sollte. Denn dann wirst du [ihn] auch ohne Tadel verehren und erkennen, wo du warst, wie geschrieben steht, als du dich von den Lehren der Wahrheit entferntest.

„Aber ja“, sagt er, „er sprach zu dem Leprakranken: „Ich will. Werde rein!“, und zu
 75 der Tochter des Synagogenvorstehers: „Kind, steh auf!“, und zum Meer: „Schweig, sei still!“ Vertreter in diesem Sinne. Er gab schließlich die göttlichen Worte von sich, durch die es möglich war, dass alles leicht gelingen konnte.‘ Zwei sind es demnach, die Anweisungen geben, und wir wollen zugestehen, dass die Worte in jeder Situation bei-
 80 den gehören. Wenn er also sagt: „Warum versucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat“, wessen Worte, sag mir, sind solche deiner Meinung

CV166,II,10,47–50 Und... hat] Vgl. oben CV166,I,7,62–64. 47–48 Glaubte... Gott] Joh 14,1. 48–50 Wer... hat] Joh 12,44f. 67 noch] καί: von Schwartz athetiert. 72 und... steht] Vgl. Jes 30,15. 74 Ich... rein] Mt 8,3; vgl. oben CV166,II,4,64 u. CV166,II,7,38. 75 Kind... auf] Lk 8,54. 75–76 Schweig... still] Mk 4,39. 79–80 Warum... hat] Joh 8,40; vgl. CV166,II,10,3–5.

nach? Oder weist du jene dem Logos zu, diese aber dem von einer Frau [Geborenen] wie einem Menschen, der von ihm verschieden ist? Wo wirst du dann den überaus heiligen Paulus einordnen, wenn er klar und deutlich sagt: „Wir haben *einen* Gott, den Vater, aus dem alles ist und wir auf ihn hin, und *einen* Herrn Jesus Christus, durch den alles ist und wir durch ihn.“ Er jedoch liegt, wenn er immer wieder sagt: „Es gibt *einen* 85 Sohn und nicht einen und einen anderen und auch nicht einen Christus und einen zweiten Christus“, mit seinen eigenen Worten im Streit, weil er seine [sc. Christi] Äußerungen und die der göttlich sprechenden Männer zwei Personen und individuellen Hypostasen zuweist. Doch ohne sich um seine eigenen Gedanken zu kümmern, fügt er wiederum hinzu: 90

(11) Ich verehere ihn als Abbild der alles beherrschenden Gottheit. „Er hat ihn nämlich gewaltig erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über jedem Namen steht, auf dass sich im Namen Jesu Christi jedes Knie beuge, himmlischer, irdischer und unterirdischer Wesen, und jede Zunge offen bekenne, dass Jesus Christus Herr ist.“

Und wer soll nun wieder unter dem verstanden werden, den er, wie er zumindest 5 glaubt, zu vereheren bekennt und aufgrund der Gleichheit mit Gott zu ehren vorgibt, wenn nicht auf jeden Fall jener, den er uns eben als – er weiß ja nicht, was er sagt – Vertreter oder eben Mitwirkenden der göttlichen Autorität nannte, den er, ohne darüber nachzudenken, mit der Gottheit verehere zu müssen meinte, als ob er ein 10 anderer sei, der für sich neben dem Logos Gottes steht? Er sagt, dass er von Gott, dem Vater, erhöht worden sei, und darüber hinaus einen Namen erhalten habe, „der über jedem Namen steht“, auf dass sich ihm „jedes Knie beuge, himmlischer, irdischer und unterirdischer Wesen, und jede Zunge offen bekenne, dass Jesus Christus Herr ist“. Wenn der Vater ihn also, obwohl er auch vor der eben erwähnten Erhöhung schon der 15 Natur nach Gott war, emporgesetzt hat, werden wir, wenn wir die Art und Weise der zwischenzeitlichen Erniedrigung untersuchen, einen weisen Heilsplan finden, nach welchem er, nachdem er zwischendurch nicht in Ehren gestanden hatte, wieder dahin gekommen ist, worin er immer und wesenhaft war, wobei er [dort] auch in seinen wahrhaft eigenen Erhöhungen existiert. Wenn dies aber nicht zutrifft, wie er glaubt 20 und sagt, und er [sc. der Vater] einen anderen neben dem Logos Gottes, [nämlich] den mit ihm verbundenen Menschen zum Objekt der Verehere für den Himmel und die Erde und, was noch darunter liegt, gemacht hat, hat er also einen Menschen wie uns zu Gott gemacht und wird uns künftig nicht mehr nach Gebühr anklagen, als ob wir denjenigen, der kein Gott ist, zu Gott machen wollten, wenn es doch nötig wäre, Gott, dem Vater, selbst die Vorwürfe wegen des Vergehens, das darin liegt, anzuheften. Der 25 Christuskundige erkennt also, wohin ihm seine Reden ausbrechen und zu welcher

CV166,II,10,83–85 Wir... ihn] 1 Kor 8,6. 85–87 Es... Christus] Vgl. oben CV166,II,6,4–7. CV166,II,11,1–4 Ich... ist] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 261,17–262,2. 1–4 Er... ist] Phil 2,9–11. 3–4 auf... ist] Ebenfalls zit. in CV60,VIII, ACO I,1,2 S. 47,24–26. 3–4 jedes... bekenne] Vgl. Jes 45,23. 7–8 den... nannte] Vgl. oben CV166,II,10,7–8. 8–10 den... steht] Vgl. oben CV166,II,10,27–29. 10–13 Er... ist] Vgl. oben CV166,II,11,1–4.

Schlussfolgerung die Erfindungen dieses reinen Denkfehlers herabsinken. Wir sagen nämlich, dass der Sohn, der seiner Natur nach Gott ist, also der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos herabgekommen ist zu einer freiwilligen Entäußerung, aber auch mit dem Fleisch wieder aufgestiegen ist zu der gottgebührenden Würde der ihm inwohnenden Majestät. Er wird nämlich auch mit dem Fleisch in dem Sinn verehrt, dass er schon vor ihm verehrungswürdig war. Er war und ist schließlich der Natur nach Gott, sowohl vor der Entäußerung als auch dann, wenn es heißt, dass er die Entäußerung auf sich genommen habe, indem er wie wir geworden ist. Dieser aber sieht über so erhabene und unverfälschte Lehren hinweg und verbindet einen Menschen mit Gott dem äußeren Verhältnis nach und auf Grundlage einer Gleichheit an Würde und schämt sich nicht, ihn als einen zweiten zusammen mit einem anderen zu verehren. Er behauptet aber [und] sagt, dass er es wie etwas Ungewohntes und Fremdes und als Teil einer Gnade angenommen habe, dass sich ihm jedes Knie beugt und auch jede Zunge offen bekennt, dass Jesus Christus Herr ist. Und wenn er meint, dass er von der Natur her Gott geworden ist, hat er eindeutig eine Lästerung ausgesprochen, weil er behauptet, dass die Natur der Gottheit geworden sei. Und wenn er die Würde nicht der Natur nach, sondern als Gabe und von außen her erhalten hat und gewissermaßen nur der Bezeichnung nach, inwiefern sagt er [dann] nicht eindeutig Folgendes aus, dass wir [nämlich] dem nicht von Natur [existierenden] Gott gedient haben und zusammen mit uns sich auch die Nüchternheit der himmlischen Geister geirrt hat und Ursache und Grund dafür für uns der Vater persönlich ist. Warum sollte er also jene noch weiter tadeln, die sich dazu entschieden haben, neben ihm die Schöpfung zu verehren? Aus welchem Grund aber erhebt er Anklage (und) straft jene, die in die Irre gegangen sind, wenn man sich aufgrund seiner Winke geirrt hat, indem er den nicht von Natur aus bestehenden Gott für uns als verehrungswürdig ausgewiesen hat?

Da er aber, als er in diesem Zusammenhang das Zitat hinzusetzte, ich meine das zu Händen liegende, [nämlich] dass sich ihm ‚jedes Knie beugen‘ und ‚jede Zunge offen bekennen soll, dass Jesus Christus Herr ist‘, das Übrige und vom seligen Paulus im Anschluss notwendigerweise Hinzugefügte ausließ – ich weiß nicht, was er sich dabei dachte –, wohlan, lasst uns jenes Stück aussprechen! Es soll nämlich ‚jede Zunge offen bekennen, dass Jesus Christus Herr ist, zum Ruhme Gottes, des Vaters‘. Wenn er nun nicht von Natur aus Gott ist, sondern, [wie] er [sc. Nestorius] sagt, aufgrund einer verhältnisartigen Verbindung – der mit dem Logos Gottes, meine ich – von uns selbst und von den heiligen Engeln verehrt wird, ist es also wohl vom Vater als eine Art des Ruhms erdacht worden, dass die Schöpfung mit ihm zusammen zu Gott gemacht

CV166,II,11,37–38 Er... sagt] Hier folgen im überlieferten Text διατίεται δὲ φησὶν unmittelbar aufeinander, so dass es scheint, dass hier etwas ausgefallen ist. Schwartz möchte beispielsweise αὐτὸν δι’ ὧν einfügen, um die vermutete Lücke zu füllen. In der Übersetzung wurde an dieser Stelle lediglich ein καὶ gelesen. 39–40 dass... ist] Vgl. oben CV166,II,11,3–4. 45–46 und... hat] Vgl. Dtn 32,43. 50–51 indem... hat] Schwartz nimmt hier zwischen πεπλάνηται und προσκυνητὸν eine Lücke an, die er beispielsweise mit den Worten πᾶς ὁ εἰς Χριστὸν πιστεύων füllen möchte. Diese Übersetzung versucht, den überlieferten Text zu lesen. 53–54 dass... ist] Vgl. oben CV166,II,11,3–4. 56–57 Es... Vaters] Vgl. Phil 2,11. 59–60 von... wird] Vgl. oben CV166,II,11,3.

wird, und er ist umsonst über gewisse Menschen ergrimmt, als ob *sie* dies getan hätten. Und wenn es ihm in der Sache um Ruhm ging, warum hätte man jene, die sich entschieden haben, dies zu tun, nicht für würdig halten sollen, belohnt und gelobt zu werden?

65

Vielleicht werden sie aber Folgendes sagen: ‚Auf welche Weise wird es dem Vater zum Ruhm gereichen, dass sich dem Immanuel jedes Knie beugt?‘ Weil der Logos, der Gott ist und ihm, das heißt seinem Wesen, entstammt, Fleisch geworden ist, er aber, wie ich sagte, als einziger und alleiniger wahrhafter Sohn zusammen mit seinem eigenen Fleisch verehrt wird, wird der Vater als Gott in dem Sinn gerühmt, dass er wahrhaft den aus seinem Wesen gezeugten Sohn hat, den er auch, Fleisch geworden, für uns gegeben hat, auf dass er, indem er im Fleisch leide, die [Welt] unter dem Himmel errette, ‚auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde gehe, sondern ewiges Leben erlange‘, auf dass jeder, der ihn sieht, den Vater sehe. Der Vorgang ist aber lebenspendend, und dass sich dies für uns wahrhaftig so verhält, hat der Sohn persönlich aufgezeigt. Er sagte nämlich: ‚Das aber ist das ewige Leben, dass sie dich als den alleinigen wahrhaften Gott erkennen und den, den du entsandt hast, Jesus Christus.‘

70

75

Und das ist der gerade verlaufende und in höchstem Maße untrügliche Pfad der Gedanken und kein anderer. Der aber, indem er immer wieder alles in Unordnung bringt, sagt:

80

(12) Wegen des Tragenden verehere ich den Getragenen. Wegen des Verborgenen verehere ich den Erscheinenden.

Achte mir wieder darauf, wie er die Einung auf jede Weise meidet, die Wahrheit fürchtet und die Richtigkeit der göttlichen Lehren von sich weist! Derjenige, der trägt, war kein anderer neben dem Getragenen, sondern vielmehr derselbe in dem Sinn, dass er im Zusammenschluss von Gottheit und Menschheit als einziger und alleiniger wahrhafter Sohn Gottes, des Vaters, verstanden wird. Verehere also den aus Gott [gezeugten] Logos zusammen mit dem eigenen Fleisch als *einen*! Sag es daher, falls ich dir nicht angemessen zu denken scheine, wenn ich deine Spitzfindigkeit in dieser Sache als unzureichend zurückweise! Wenn sich denn etwa einer dazu entscheiden sollte, über einen der Menschen wie wir oder eben in Bezug auf einen der Könige auf Erden zu sagen: ‚Wegen der Seele des Königs verehere ich dessen Leib. Wegen des Verborgenen verehere ich den Erscheinenden‘, würde man nicht sofort den Vorwurf erheben: ‚Was machst du da, Kerl?‘, und sagen, dass der Herrscher in jedem Fall *ein* Mensch ist, auch wenn er sich als aus zwei [Elementen] zusammengesetzt zeigt, aus Seele und Leib, meine ich? Was stammelst du uns also sinnlos daher, indem du einen Tragenden und

5

10

15

CV166,II,11,68–70 er... wird!] Vgl. oben CV166,II,11,27–32. 71–74 den²... erlange] Vgl. Joh 3,16. 74 auf... sehe] Vgl. Joh 12,45; s. auch oben CV166,II,10,49–50. 76–77 Das... Christus] Joh 17,3. CV166,II,12,1–2 Wegen¹... Erscheinenden] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 262,3f., ebenfalls zit. in CV60,VIII, ACO I,1,2 S. 47,26–48,1 (dort in direktem Anschluss an die auch hier zuvor diskutierte Philipperstelle); XV, S. 49,19f. und anscheinend etwas freier CV6,6,1–2, ACO I,1,1 S. 37,3f. (Dok. 36).

einen Getragenen, einen Verborgenen und einen Erscheinenden anführst und be-
 kennst, [diesen] wie einen zusammen mit einem anderen zu verehren, und das Ver-
 fahren der Einung missachtetest, obwohl uns die göttlich inspirierte Schrift den aus
 20 Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos zusammen mit seinem eigenen Leib als *einen*
 Christus und Herrn darstellt? Oder weißt du nicht, dass er in Jerusalem den von
 Geburt an Blinden geheilt hat, diesen dann später am Heiligtum fand und ihm den
 Glauben in fester und fundamentierter Form eingab? Er fragte nämlich, als er sich nä-
 herte: „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ Und als jener darauf rief: „Wer ist es, Herr,
 25 auf dass ich an ihn glauben werde?“, sagte er selbst wieder: „Und du hast ihn gesehen,
 und derjenige, der mit dir spricht, ist jener.“ Siehst du, dass er nicht den Tragenden
 präsentiert hat, nicht den innen Verborgenen, sondern sich selbst zusammen mit dem
 Fleisch als *einen*? Und daher sagt auch der weise Johannes: „Was von Anfang an war,
 was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir anschauten
 30 und unsere Hände betasteten, betrifft den Logos des Lebens.“ Das Göttliche ist
 allerdings nicht berührbar. Der Logos ist jedoch gleichsam durch das eigene Fleisch
 berührbar geworden – der Natur nach unsichtbar, aber er war evident durch den Leib.
 Du aber nimmst wieder eine vollkommene Trennung vor und trickst die Wahrheit
 durch Sophistereien aus, wenn du die Naturen teilst, die Verehrung aber, wie du sagst,
 35 einst. Doch wenn du die Naturen teilst, gehen bei ihnen wohl auch die jeweils natur-
 haft [bestehenden] Eigenheiten auseinander. Die Argumentation läuft auf die Unter-
 scheidung hinaus. Zwei sind es also dem Bekenntnis nach.

Er soll allerdings dem Fragenden eine Antwort geben: Was ist es, das die Naturen
 voneinander trennt, und was ist die Art des Unterschieds? Doch du wirst wohl
 40 sicherlich sagen, dass der Mensch oder eben die Menschheit der Natur nach von einer
 Art sei, Gott oder eben die Gottheit aber von anderer, und diese in unvergleichlicher
 Weise über die andere erhaben, jene aber um so viel geringer sei wie ein Mensch
 gegenüber Gott. Warum glaubst du also, sag es mir, mit *einer* Verehrung zu ehren, was
 von seiner natürlichen Beschaffenheit her einander so ungleich und dem Grundsatz
 45 der Wesensart nach durch unvergleichliche Unterschiede getrennt ist? Tust du denn
 vielleicht etwas Lobenswertes, wenn du ein Pferd mit dem Ruhm eines Menschen
 bekleidest? Oder beleidigst du vielmehr das Überlegene, indem du die bessere Natur
 zu dem, was in keinem guten Ruf steht, herabziehst? Es ist jedoch etwas Kluges zur
 Rechtfertigung von ihm erfunden worden. Er fügt nämlich hinzu:

(13) Das im Mutterschoß Gebildete ist nicht an sich selbst Gott. Das aus dem Geist
 Geschaffene ist nicht an sich selbst Gott. Das im Grab Bestattete ist nicht an sich
 selbst Gott. Dann wären wir nämlich eindeutig Menschen- und Leichenanbeter. Doch
 weil Gott in dem Angenommenen ist, wird durch den Nehmenden der Angenommene

CV166,II,12,21–26 Oder... jener] Vgl. Joh 9,35–37. 24 Sohn Gottes] τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ wie auch in
 einem Teil der NT-Handschriften. In der aktuellen Ausgabe (NA 28) steht stattdessen jedoch τὸν
 υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου. 28–30 Was... Lebens] 1 Joh 1,1. CV166,II,13,1–6 Das!... bezeichnet] Vgl.
 Loofs, Nestoriana S. 262,7–12, ebenfalls zit. in CV60,XV, ACO I,1,1 S. 12–16.

in dem Sinn, dass er mit dem Nehmenden verbunden ist, zusammen mit ihm als Gott 5
bezeichnet.

Sieh her: Derjenige, der uns fortwährend die Verbindung nennt und den Vorwurf
der Menschenverehrung fürchtet, ist dabei ertappt worden, zum Menschenverehrer
geworden zu sein, und hat sich in den Schlingen seines eigenen Denkfehlers verfangen.
Und er wird dabei erwischt, wie er in eine nicht bewährte Denkweise verfällt. Er sagt 10
nämlich: ‚Das aus dem Mutterschoß Geborene ist nicht für sich selbst Gott.‘ Wie ich
dich doch bewundere um die Schläue und den ach so feinsinnigen Verstand! Wen gibt
es denn überhaupt, der das zu behaupten wagt? Oder wer hat nicht verstanden, dass
‚das, was aus dem Fleisch geboren wurde, Fleisch ist‘? Aber es war dem Logos eigen,
und er wird zusammen mit ihm als *einer* wahrgenommen so (wie zum Beispiel), wie 15
wir zuvor schon sagten, auch die Seele des Menschen zusammen mit seinem eigenen
Leib. Würde denn etwa, wenn sich jemand entscheiden sollte, auch in unserem Fall zu
sagen, (dass) der Leib für sich selbst kein Mensch ist, es nicht zu Recht heißen, dass er
unnötig Worte mache und beliebig daherede? Denn es wird niemand abstreiten, dass
der Leib für sich selbst kein Mensch ist. Man spricht vielmehr vom Leib des Men- 20
schen. Es sollte allerdings auch niemand, indem er eine Zweiteilung vornimmt und
Seele und Leib separat definiert, sagen, dass der Leib zusammen mit der Seele einen
Namen führt, um *einen* Menschen darzustellen (eine solche Bestimmung wäre näm-
lich nicht der Ordnung nach geraten, sondern vielmehr sogar voller Torheit). Wenn er
allerdings beides in einer naturhaften Einung zur Zusammensetzung *eines* Menschen 25
zusammenbringt, dann wird er auch einen Menschen bezeichnen und sollte auf diese
Weise [nicht] töricht und unschön zu sprechen scheinen.

Es wäre also nötig gewesen, wenn man denn überhaupt klug und verständig wäre,
das, was von der Frau [geboren wird], Leib zu nennen, zudem aber noch zu bekennen,
dass es, wenn er in einer hypostatischen Einung mit dem Logos vereinigt worden ist, 30
einen Christus, Sohn und Herrn ergibt, der in einer Person Gott und Mensch ist.
Indem er dies jedoch jetzt außer Acht lässt, kommt er von dem geradeaus führenden
Pfad ab und bewegt sich auf dem gewundenen und verkündet uns zwei Götter: einen
als von Natur aus und der Wahrheit nach [existierend], den aus Gott, dem Vater, [ge-
zeugten] Logos, und einen anderen neben ihm [existierenden], der zusammen mit ihm 35
einen Namen führt. Dementsprechend wird schließlich wohl von keinem der Unsri-
gen gesagt, dass er vielleicht allein mit sich selbst zusammenlebe, sondern er wird
vielmehr mit einem anderen zusammenleben. Und wenn er erwähnen sollte, dass einer

CV166,II,13,11 Das... Gott] Vgl. oben CV166,II,13,1, hier jedoch mit τεχθέν ἐκ μήτρας statt mit
πλασθέν ἐπὶ μήτρας wie oben. 13–14 dass... ist] Vgl. Joh 3,6. 15–17 so... Leib] Vgl. hierzu z.B.
oben CV166,II,Praef.,59–61; CV166,II,6,40–43; CV166,II,8,149–150. 22–23 dass... führt] Vgl. oben
CV166,II,13,5–6. 27 nicht] Nach dem von Agellio (1607) angebrachten Konjektivorschlag.
Möglicherweise muss hier aber auch mit einer größeren Textverderbnis gerechnet werden (vgl. den
Konjektivorschlag von Schwartz: ἀνθρώπου σῶμα καὶ οὐδὲν) κἄν οὕτω δόξη. 36
Dementsprechend... schließlich] Die Übersetzung folgt dem überlieferten Text (ὄν γὰρ) und nicht
der Konjektur von Schwartz ὄνπερ.

der irdischen Könige zusammen mit sich selbst regiere, zöge er sich wohl zu Recht
 40 Gelächter zu, und er wird unverständlich reden, wenn er das, was zu einem allein ge-
 hört, als auf zwei [bezogen] ansieht und erklärt. Daher ist es vollkommen unverstän-
 dig zu glauben, dass der Begriff ‚zusammen einen Namen tragen‘ sich auf einen
 einzelnen beziehen kann. Es wären nämlich wohl in jedem Fall zwei, und der eine ist
 [dann] von Natur aus Gott, der andere wurde uns, da er vermutlich das Tragen des
 45 gemeinschaftlichen Namens lediglich als äußeres und erworbenes Gut besitzt, als
 neuer Gott präsentiert. Spricht der von Natur aus und wahrhaft [seiende] Gott des
 Alls etwa falsch, wenn er sagt: „Wenn du auf mich hörst, wird es keinen neuen Gott
 für dich geben, und du wirst auch keinen fremden Gott verehren“? Wie haben wir
 Christus also verehrt, und [wie] soll sich ihm ‚jedes Knie beugen‘? Auf welche Weise
 50 bekennt du, auch ihn zu verehren, wenn du doch, wie du sagtest, fürchtest, als Men-
 schenverehrer zu gelten?

Aber dazu hat er, wie er meint, einen klugen Satz: ‚Denn in dem Sinn, dass er mit
 dem Nehmenden verbunden ist, wird er zusammen mit ihm als Gott bezeichnet.‘
 Inwiefern wurde er angenommen, sprich, oder auf welche Weise wurde er verbunden?
 55 Wenn nun in einer wahrhaften Einung, einer hypostatischen meine ich, hör auf damit,
 das Geeinte zu teilen! Bei der Gelegenheit soll dir, glaube ich, der du das Unteilbare
 zerschneidest, auch von unserer Seite aus gesagt werden: „Was Gott nun zusammen-
 gefügt hat, soll der Mensch nicht trennen.“ Wenn du aber meinst, dass die Annahme
 oder eben die Verbindung von außen her komme und verhältnisartig sei, warum ver-
 60 kennst du, dass Gott auch in uns existiert, wir mit ihm verhältnisartig verbunden und
 zu ‚Teilhabern‘ seiner ‚göttlichen Natur‘ geworden sind? Daher singt der Göttliches
 kündende David: „Meine Seele hängt fest an dir.“ Auch wir tragen also einen Namen
 zusammen mit dem naturhaften Gott. Wir sind auf ihn bezogen Götter. Auch uns
 wird sich ‚jedes Knie beugen‘. Was Gott, der Vater, den himmlischen Geistern ange-
 65 ordnet hat, soll uns der Göttliches kündende Paulus im Vorübergehen lehren. Er sagt
 nämlich: „Wenn er den Erstgeborenen in die Welt einführt, spricht er: ‚Und alle Engel
 Gottes sollen ihn verehren.‘“ Da hier nun dein kluger [Gedanke] nicht zur Anwen-
 dung gekommen ist, sondern er vielmehr angeordnet hat, ihn in jedem Fall als *einen* zu
 verehren und nicht wie einen zusammen mit einem anderen: Wer ist es also, der von
 70 den Engeln verehrt wird? Die göttliche Schrift nennt jedenfalls den Erstgeborenen,

CV166,II,13,47–48 Wenn... verehren] Ps 80(81),9f. 49 und... beugen] Vgl. Phil 2,10; s. auch oben
 CV166,II,11,3. 50–51 wenn... gelten] Vgl. oben CV166,II,13,3. 52–53 Denn... bezeichnet] Vgl.
 oben CV166,II,13,5–6. 57–58 Was... trennen] Mt 19,6. 60 dass... existiert] Vgl. 1 Kor 14,25.
 60–61 und... sind] Vgl. 2 Petr 1,4; s. auch oben CV166,I,8,96–97. 62 Meine... dir] Ps 62(63),9.
 62–67 Auch... verehren] In ähnlicher Weise argumentiert Kyrill auch in seinem Brief an die
 Mönche, CV1,16,7–14, ACO I,1,1 S. 17,27–18,1 (Dok. 5). 63 Wir sind] Die Übersetzung folgt an
 dieser Stelle dem überlieferten Text. Schwartz nimmt vor den Worten θεοὶ κατ’ αὐτόν, die hier als
 prädikative Ergänzung zu dem finiten Verb verstanden werden, eine Lücke an, die er beispielsweise
 mit εἰ δ’ ἐσόμεθα füllen möchte. 63–64 Auch... beugen] Vgl. oben CV166,II,11,3 u. CV166,II,13,49.
 66–67 Wenn... verehren] Hebr 1,6: vgl. auch oben CV166,II,4,81–83. 66–67 Und... verehren] Vgl.
 Dtn 32,43.

und wir sagen, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos Erstgeborener genannt wird, obwohl er der Natur nach Gott ist und erstgeborener Sohn und dem Prinzip der Gottheit entsprechend außerhalb der Schöpfung steht, weil er [nämlich] Mensch geworden ist und ‚Erstgeborener unter vielen Brüdern‘. *Einer* ist es nun also, der von den himmlischen Geistern verehrt wird: der aus Gott, dem Vater, gezeugte Logos zusammen mit seinem eigenen Fleisch. Dann nämlich, unter dieser Bedingung wird er auch als ‚Erstgeborener‘ aufgefasst, ‚der in allem an erster Stelle steht‘. 75

Doch die göttlich inspirierten Schriften verkünden *einen* Christus, Sohn und Herrn, dieser seltsame Kerl aber zwei. Und er schämt sich nicht, einen Menschen, der verehrt wird, der heiligen und wesenseinen Trinität hinzuzufügen. Denn er sagt wiederum: 80

(14) Dieser jedoch, der dem Fleisch nach ein Angehöriger Israels ist, der der Erscheinung nach Mensch ist, der nach Aussage des Paulus ‚der Nachkommenschaft Davids entstammt‘, ist durch die Verbindung allherrschender Gott.

Dem fügt er dann hinzu: Vernimm, wie Paulus beide Aspekte verkündet. Er bekennt zunächst den Menschen, dann spricht er die Erscheinung wegen der Verbindung mit Gott als Gott an, auf dass niemand argwöhne, das Christentum sei Menschenverehrung. Lasst uns die Verbindung der Naturen als unvermischt bewahren! Lasst uns den Gott im Menschen bekennen! Lasst uns den Menschen anbeten, der durch die göttliche Verbindung zusammen mit dem Allherrscher Gott verehrt wird! 5

Falls du nun, wenn du ihn einen Menschen nennst, weißt, dass er zusammen mit diesem der Natur nach Gott ist, soll es gut sein, und ich will ruhig sein. Wenn aber, indem du die Naturen trennst, und zwar nicht allein, um zu erkennen, welche die menschliche ist, welche wiederum die göttliche, sondern vielmehr, indem du sie vom Zusammenschluss zu einer Einung abrückst, verehrt du dem Bekenntnis nach einen Menschen, und dir soll von unserer Seite aus gesagt werden: „Du sollst die Früchte deiner Mühen essen.“ Wenn du aber starrsinnig und unverbesserlich bist, geh den gewundenen [Weg] allein! Da wir aber den frommen und untadeligen Pfad der heiligen Väter beschreiten und aufs Beste durch die evangelischen und apostolischen Schriften unterwiesen worden sind, wollen wir zusammen mit Gott, dem Vater, und dem Heiligen Geist in *einer* Verehrung den *einen* Herrn Jesus Christus ehren. Durch ihn 10 15 20

CV166,II,13,74 und... Brüdern] Vgl. Röm 8,29. 76–77 wird... steht] Vgl. Kol 1,18. CV166,II,14,1–9 Dieser... wird] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 248,7–249,4. 2–3 der¹... entstammt] Vgl. Röm 1,3. 4–7 Vernimm... Menschenverehrung] Ebenfalls zit. in CV60,V, ACO I,1,2 S. 47,3–6. 4 Vernimm... verkündet] Hier folgte ursprünglich wohl Röm 9,5: ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα ὁ ὢν ἐπὶ πάντων θεός. So findet es sich jedenfalls in CV60,V. Auch darüber hinaus scheint die hier zitierte Passage eine Kürzung der ursprünglichen Aussage darzustellen (vgl. Loofs, Nestoriana S. 248,15–18). 7–9 Lasst¹... wird] Ebenfalls zit. in CV60,X, ACO I,1,2 S. 48,12–14. 7–9 Lasst²... wird] Ebenfalls zit. in CA24,68, ACO I,1,7 S. 49,12f. 11–13 Wenn... göttliche] Vgl. oben CV166,I,6,41–43. 15–16 Du... essen] Ps 127(128),2. 16–17 geh... allein] Vgl. oben CV166,II,13,32–33. 17–18 Da... beschreiten] Vgl. oben CV166,II,2,68–69 u. CV166,II,8,39–40.

und mit ihm gebührt Gott, dem Vater, zusammen mit dem Heiligen Geist Ruhm bis in alle Ewigkeit. Amen.

Drittes Buch

LibIII

„Groß ist dem Bekenntnis nach das Geheimnis der Frömmigkeit“. Es ist auch unter den heiligen Engeln bewundert worden, und außerdem gibt uns der überaus weise Paulus Bestätigung, wenn er sagt: „Auf dass nun den Herrschaften und Mächten in den Himmelswelten durch die Kirche die vielfältige Weisheit Gottes bekannt gemacht werde entsprechend dem ewigen Vorsatz, den er in unserem Herrn Jesus Christus erfüllt hat, in welchem wir Freimütigkeit und Zugang in Zuversicht durch den Glauben besitzen.“ Weisheit ist nämlich wahrhaftig und nicht menschlich. Woher auch? Vielmehr ist sie göttlich und liegt als das Geheimnis Christi in unaussprechlichen Tiefen und Unbegreiflichkeiten. Daher singt der selige David: „Er machte Dunkelheit zu seinem Versteck. Sein Zelt um ihn herum ist dunkles Wasser in den Wolken der Lüfte“, wobei er, glaube ich, mit Dunkelheit nichts anderes meint als sicherlich das nur schwerlich sichtbare Auffinden von Vorstellungen, das wie ein Nebel auf die Augen des Denkens fällt. Deshalb sind wir der Meinung, dass das Geheimnis Christi niemals detaillierte Untersuchungen und fruchtloses Streben nach Wissen, welches den Verstand übersteigt, nötig hat, sondern vielmehr einen Glauben, der die Überlieferung in einfacher und unverdorbener Form bewahrt.

Auf diese Weise zu denken, wurden auch wir selbst gelehrt, und wir glauben, dass Gott, der Vater, den eigenen, der Natur nach als Gott existierenden Sohn gesandt hat, der Mensch geworden und von einer Frau dem Fleisch nach geboren worden ist, damit er jene, die an ihn glauben, rechtfertige und sie, indem er sie von den in Unkenntnis [begangenen] Verfehlungen mit förderlichen und überaus sanften Weisungen befreit, rein und frei von Tadel durch sich Gott, dem Vater, zukommen lasse und jene, die Tod und Verderben unterworfen sind, zu ‚Teilhabern‘ an seiner eigenen ‚göttlichen‘ Natur mache und ‚auch den Blinden die Wiedererlangung des Augenlichts‘ verkünde und die Herden jener, die fehlgegangen sind, in das Licht der wahren Gotteserkenntnis überführe und schließlich Aufklärung darüber bringe, wer der von Natur aus und wahrhaft [existierende] Gott und Schöpfer des Alls ist. Er wurde nämlich zum ‚Duft der Erkenntnis‘ Gottes, des Vaters, und in ihm haben wir jenen, aus dem er gezeugt worden ist, betrachtet, und den Weg, der uns fortführt in das ewige Leben, deutlich erkannt. Dass der Sohn auf diese Weise auch auf die Herden der Völker Licht werfen werde, hat der selige Prophet Jesaja ausgerufen, als er sagte: „So spricht der Herr: ‚Es mühte[n] sich Ägypten und die Geschäfte der Äthiopier, und die Sabäer, große Männer, werden zu dir gelangen, dir Knechte sein und hinter dir herziehen, gebunden mit Handfesseln.“

CV166,III,Praef.,1 Groß... Frömmigkeit] Vgl. 1 Tim 3,16. 3–7 Auf... besitzen] Eph 3,10–12. 9–10 Er... Lüfte] Ps 17(18),12. 18 den... hat] Vgl. Röm 8,31. 23–24 zu... mache] Vgl. 2 Petr 1,4; s. auch oben CV166,I,8,96–97 u. CV166,II,13,60–61. 24 und!... verkünde] Vgl. Lk 4,18; Jes 61,1. 27–28 Er... Vaters] Vgl. 2 Kor 2,14. 27 Duft] Zur Vorstellung, dass Christus gleichsam ein Duft seines Vaters sei, vgl. auch oben CV166,II,Praef.,98–106. 28–29 und... betrachtet] Vgl. Joh 12,45. 31–36 So... Retter] Jes 45,14f. 32 die Geschäfte] In der LXX steht stattdessen in der überwiegenden Mehrheit der Hss. der Sg. ἐμπορία, so dass der Begriff dort klarer auf das erste finite Verb zu beziehen ist.

Und sie werden dich verehren und zu dir beten, weil in dir Gott ist, und es keinen
 35 Gott außer dir gibt. Denn du bist Gott, und wir waren im Unwissen, der Gott Israels,
 der Retter.“ Und an einer Stelle ist zum Sohn gleichsam wiederum aus der Person
 Gottes, des Vaters, heraus gesagt worden: „Sieh, ich habe dich eingesetzt zum Bund
 mit dem Geschlecht, als Licht der Völker, auf dass du zur Rettung dienest bis zum
 äußersten Ende der Welt.“ Er hat also den aus dem Blut und dem Geschlecht Israel
 40 [Entstammenden] gesetzlich als den neuen Bund festgelegt, da der erste veraltet war,
 und ihn auch bis zu den Enden der [Welt] unter dem Himmel den Völkern und Men-
 schen in jedem Land und jeder Stadt präsentiert. Sie haben ihn nämlich verehrt und
 folgen ihm auch in geistiger Weise, wobei sie in nicht zerreißbaren Banden der Liebe
 wie in irgendwelchen Handfesseln stecken und gleichsam durch die Stimme Jeremias
 45 sagen: „Siehe, wir hier werden dir gehören, weil du, Herr, unser Gott bist.“

Richte mir aber deinen Blick auf den wachen Geist der prophetischen Gedanken!
 „Sie werden dich verehren“, sagt er, „und werden zu dir beten, weil in dir Gott ist, und
 es keinen Gott außer dir gibt.“ Er wusste nun also anerkanntermaßen als Träger des
 Geistes, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos in uns ‚Quartier nehmen‘
 50 wird, wie der selige Evangelist Johannes sagt (deshalb sagte er: ‚weil Gott in dir ist‘).
 Er hat es allerdings nicht zugelassen, dass man den Immanuel in zwei Götter zer-
 schneide; sondern auch wenn der Einziggeborene Mensch geworden ist, bekannte er
 ihn auch unter diesen Umständen ebenfalls als *einen*. Und daher fügte er umgehend
 hinzu: „Es gibt keinen Gott außer dir.“ Betrachte die Aussage des Propheten nämlich
 55 genau: Denn nachdem er zuvor, wie ich sagte, prophezeit hatte: „In dir ist Gott“,
 setzte er nicht hinzu: ‚Und es gibt keinen Gott außer dem in dir‘, sondern sagt, wobei
 er einen Zusammenschluss zu einer auf den Heilsplan bezogenen Einung vollzieht:
 „Es gibt keinen Gott außer dir.“ Dass aber der einziggeborene Logos Gottes, der
 Mensch geworden ist, sozusagen die gesamte göttlich inspirierte Schrift hindurch ver-
 60 kündigt wird, lässt sich ohne Mühe sehr leicht durch überaus viele [Belege] zeigen. Es
 reicht aber, glaube ich, für den gegenwärtigen Zweck aus, Folgendes anzuführen. Denn
 Gott sprach an einer Stelle zum seligen David: „Und ich will [jemanden] aus deiner
 Nachkommenschaft nach dir aufstehen lassen, der aus deinem Schoß stammen wird,
 und ich werde sein Königreich bereiten. Er selbst soll meinem Namen ein Haus er-
 65 richten, und ich werde seinen Thron wieder errichten bis in Ewigkeit, und ich will ihm

CV166,III,Praef.,34 und²] Ein Teil der Hss. der LXX lässt auf dieses καὶ das Verb ἐροῦσιν folgen, so dass das Folgende eindeutig als Aussage der zuvor genannten Völker aufzufassen ist, was tatsächlich auch sinnvoller erscheint. 37–39 Sieh... Welt] Jes 49,6. 40 da... war] Vgl. Hebr 8,13. 45 Siehe... bist] Jer 3,22, wo es allerdings δοῦλοι ἡμεῖς ἐσόμεθα statt οἶδε ἡμεῖς ἐσόμεθα heißt. 47–48 Sie... gibt] Vgl. oben CV166,III,Praef.,34–35. 49–50 dass... sagt] Vgl. Joh 1,14. 50 weil... ist] Vgl. oben CV166,III,Praef.,34. 54 Es... dir] Vgl. oben CV166,III,Praef.,34–35. 56 setzte... dir] Das Argumentationsmuster, ein Bibelzitat in Richtung des vermeintlich gegnerischen Denkens abzuändern, um damit zu zeigen, dass es so eben der ursprünglichen Intention widerspricht, ist bei Nestorius sehr beliebt und wird häufig von ihm angewandt (vgl. z.B. oben CV166,II,2,5–7; CV166,II,10,2–5; CV5,7,19–20, ACO I,1,1 S. 30,3of. [Dok. 24]). Kyrill scheint auf dieses Muster in der Relation zum überlieferten Textmaterial hingehen eher selten zurückzugreifen. 62–66 ich... sein²] 2 Kön (2 Sam) 7,12–14.

Vater sein, und er soll mir Sohn sein.“ Es könnte jedoch, glaube ich, jemand sagen, dass dies sicherlich nicht über den Immanuel, sondern vielmehr über Salomon gesagt worden ist. Paulus allerdings, der überaus weise Mann, wird sich denen, die so denken wollen, entschieden entgegenstellen. Er bezieht die Aussagen nämlich auf Christus und sagt, dass er es sei, über den von Gott, dem Vater, gesagt worden ist: „Ich will ihm 70 Vater sein, und er soll mir Sohn sein.“ Dass er aber, nachdem er wie wir, also Mensch geworden war, Gott, dem Vater, die [Welt] unter dem Himmel, gerettet durch den Glauben an ihn, darbringen sollte, macht er deutlich, indem er an anderer Stelle sagt: „Und ich will mir einen treuen Priester einsetzen, der alles, was mir am Herzen und in 75 meiner Seele liegt, umsetzen soll. Und ich werde ihm ein sicheres Haus errichten, und er soll vor meinem Angesicht einhergehen alle Tage.“ Achte mir aber wiederum darauf, dass der Vater an anderer Stelle, wenn er sagt: „Dieser soll meinem Namen ein Haus errichten“, ankündigt, dem Sohn das Haus zu errichten! Da der Göttliches kündende Paulus auch dies verstanden hat, sagte er, dass Mose zwar ‚in‘ meinem ‚gesamten Haus‘ treu gewesen ist, wobei der das Maß eines Bediensteten hatte, ‚Christus‘ al- 80 lerdings ‚als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind‘. Die Art und Weise des Opferdienstes ist bei ihm im Hinblick auf unsere Belange nicht Blut von Stieren und Kälbern, sondern das Bekenntnis des Glaubens aller. Und der selige Paulus wird wiederum Bürgschaft dafür leisten, da er in folgender Weise geschrieben hat: „Daher, heilige Brüder, Teilhaber an der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und 85 Hohepriester unseres Bekenntnisses Jesus, der dem, der ihn ernannt hat, treu ist!“

Wir sagen nun also, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, wenn es von ihm heißt, dass er sich unseretwegen, ‚indem er die Gestalt eines Knechtes annahm‘, entäußert hat, sich zu diesem Zeitpunkt eben selbst auch noch in die Maße der 90 Menschheit hinabgegeben hat, für die es wohl angemessen ist, und zwar völlig zu Recht, den Anschein zu erwecken, ausgesandt worden zu sein, und als Mittelsmann der höchsten Würde beim Opferdienst den Weg zu weisen. Wenn er nämlich, nachdem er wie wir geworden war, zusammen mit uns als Mensch Verehrung erwiesen hat, obwohl ihn die himmlische Schar verehrt und die heiligen Geister, und Mose über ihn 95 sagt: „Freuet euch, Himmel, zusammen mit ihm, und alle Söhne Gottes sollen ihn verehren!“, was gibt es [dann], was befremdlich wäre oder den Aussagen des Heilspans nicht angemessen, wenn er den Titel Hohepriester trägt in der Annahme, dass er

CV166,III,Praef.,69–71 Er... sein²] Vgl. Hebr 1,5. 74–76 Und... Tage] 1 Kön (1 Sam) 2,25. 76 vor... Angesicht] ἐνώπιον μου: Im Text der LXX (Rahlfs) heißt es jedoch ἐνώπιον χριστοῦ μου, was die Pointe Kyrills allerdings entscheidend verderben würde. 77–78 Dieser... errichten!] Vgl. oben CV166,III,Praef.,64–65. 78–81 Da... sind] Vgl. Hebr 3,5f.; vgl. auch oben CV166,I,8,90–93 u. CV166,II,4,72–73. 79–80 dass... ist] Vgl. Num 12,7. 79 meinem] So in Num 12,7 und im konjizierten Text der Konzilsakten (in der Handschrift: σου). Im Hebräerbrief heißt es stattdessen „in seinem Haus“ (ἐν ὄλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ). 84–86 Daher... ist] Hebr 3,1. 88 indem... annahm] Vgl. Phil 2,7. 95–96 Freuet... verehren] Dtn 32,43. 95–96 und... verehren] Vgl. auch Hebr 1,6. 97–99 dass... weiht] Vgl. Eph 5,2. Kyrill nimmt in seinen um das Konzil von Ephesus verfassten Schriften auf diesen Vers des Öfteren Bezug: vgl. z.B. CV6,9,6–11, ACO I,1,1 S. 39,1–6 (Dok. 36) und den darauf aufbauenden zehnten Anathematismus (CV6,12,44–52, S. 41,21–27) desselben

sich selbst für uns und uns durch sich und in sich Gott, dem Vater, als wohlriechendes Opfer weiht? Denn ‚wir sind der Wohlgeruch Christi‘, wie geschrieben steht. Doch
 100 dieser edle Mann da behauptet wiederum steif und fest, dass dies keineswegs in der gebührenden Ordnung ausgeführt worden sei, und lächelt gleichsam über jene, die annehmen, dass es sich so verhielte, und spricht, indem er die göttlichen Pläne in gottloser Weise niedermacht, an einer Stelle folgendermaßen:

(1) 1. Wenn sie nämlich den Begriff ‚Apostel‘ hören, fassen sie den Gott-Logos als Apostel auf. Wenn sie die Bezeichnung ‚Hohepriester‘ lesen, stellen sie sich den Hohepriester in einer Form unglaublicher Geisteskrankheit als Gottheit vor. Wer nämlich, der vom Dienst eines Apostels erfahren hat, hat nicht umgehend erkannt,
 5 dass ein Mensch damit gemeint ist? Wer, der die Benennung ‚Hohepriester‘ hört, wird wohl den Hohepriester für eine Wesenheit von Göttlichkeit halten? Wenn die Gottheit nämlich Hohepriester ist, wer ist [dann] derjenige, der durch den Dienst, der vom Amt des Hohepriesters geleistet wird, versorgt wird? Wenn derjenige, der darbringt, Gott ist, gibt es niemanden, dem dargebracht wird. Welchen Wert hat es für die Gott-
 10 heit, dass sie die Darbringung wie ein Geringerer an einem Höheren vollzieht?

2. Dem fügt er aber hinzu: Weshalb glaubt man bei ihnen also, dass Gott nun Hohepriester genannt wird, wo er doch das Opfer nicht zum eigenen Gedeihen wie die Hohepriester nötig hat? Wer als Besitzer der Gottheit ‚aus den Menschen‘ genommen worden ist, ‚wird für die Menschen eingesetzt im Blick auf das Verhältnis zu Gott‘.

15 Du sagst also, dass der Logos Gottes nicht in diese Welt ausgesandt worden sei? Der überaus weise Paulus hat demnach also jene, die durch ihn berufen worden sind,

Schreibens und in den Schreiben an die Damen des Kaiserhauses (CV149,32,5–6, ACO I,1,5 S. 50,16f. [Dok. 41]; CV150,7,9–11, ACO I,1,5 S. 64,16f. [Dok. 40]).

CV166,III,Praef.,98–99 und¹... weiht] Vgl. oben CV166,II,Praef.,77–80. 99 Denn... steht] Vgl. 2 Kor 2,15. CV166,III,1,1–10 Wenn... vollzieht] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 232,8–17. 1–3 Wenn... vor] Kyrill hat beispielsweise bereits in seinem Brief an die Mönche den Anfang des dritten Kapitels des Hebräerbriefes, auf den Nestorius hier anspielt, so interpretiert, dass der ‚Apostel‘ und ‚Hohepriester‘ mit dem ‚Erbauer des Hauses‘ (Hebr 3,3), d.h. mit Christus in seiner Eigenschaft als erschaffendem Gott, gleichzusetzen ist (vgl. CV1,22,1–24, ACO I,1,1 S. 20,28–21,16 [Dok. 5]). Die relative Chronologie zwischen Kyrills Brief und der hier zitierten Predigt ist jedoch ungewiss. Es soll hier also lediglich festgehalten werden, dass das Wesen des Hohepriesters aus dem Hebräerbrief schon von Anfang an ein Streitpunkt zwischen den an der Kontroverse beteiligten Parteien war. Ein weiteres frühes Zeugnis hierfür findet sich im sechsten Kapitel der Predigt des Proklos von Kyzikos (vgl. CV19,3,1–21, ACO I,1,1 S. 105,10–24 [Dok. 3]). 1–2 Wenn... lesen] Vgl. Hebr 3,1. 11–14 Weshalb... Gott] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 233,4–7. 13–14 Wer... Gott] Die Übersetzung des Marius Mercator (CPal29,V,15–17, ACO I,5 S. 56,9–11 [Dok. 26]) kann hier den Verdacht aufkommen lassen, dass diesem möglicherweise ein anderer Text vorgelegen haben könnte: *perpetuae quippe possessor est deitatis. ex hominibus nempe electus atque susceptus pontifex pro hominibus constituitur apud deum* (Er ist ja [bereits] im Besitz der ewigen Göttlichkeit. ‚Der aus den Menschen‘ erwählte und ‚angenommene Hohepriester wird für die Menschen bei Gott eingesetzt.‘). Allerdings wird der hier zugrunde liegende griechische Text in der Wiederholung weiter unten (vgl. CV166,III,1,127–130) in gleichem Wortlaut wiedergegeben. 13–14 aus... Gott] Vgl. Hebr 5,1.

vermutlich betrogen. Schließlich sagte er: „Gott sandte seinen Sohn aus, entstanden aus einer Frau, dem Gesetz unterworfen.“ Und auch der selige David wird deiner Auffassung nach dabei ertappt, wie er nach Belieben dichtet und das Unerreichbare erstrebt. Er sagt nämlich an einer Stelle zu Gott, dem Vater, in den Himmeln: „Sende dein Licht und deine Wahrheit aus!“ Was nun? Sag es mir! Spricht nicht sogar der Sohn persönlich vielleicht falsch, wenn er an einer Stelle sagt: „Gott hat den Sohn nämlich nicht in die Welt ausgesandt, auf dass er die Welt richte, sondern auf dass die Welt durch ihn gerettet werde“? Und dann wieder: „Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen“? Und an einer Stelle schreibt der weise Johannes über ihn: „Wer aber sein Zeugnis annimmt, der hat besiegelt, dass Gott wahrhaft ist. Wen Gott nämlich ausgesandt hat, der spricht die Worte Gottes.“ Wir sagen hingegen, dass der Logos Gottes ausgesandt worden ist und sowohl den Titel des Apostolats als auch das Amt zusammen mit den Mäßen der Entäußerung innehat. Aus welchem Grund fürchtest du dich aber törichterweise und errötest dabei, ihm den Titel und das Amt des Apostolats und der Hohepriesterschaft zuzuweisen? Hast du denn etwa vermutet, [sie] würden zu einem Menschen, der von einer Frau [geboren wurde], wie zu einem anderen neben ihm passen, [einem Menschen], der deiner Meinung nach eine bloße Verbindung hat, und zwar auf Grundlage einer Gleichheit allein an Würde? Inwiefern wird der Logos, der Gott ist, demnach noch als unserer Sache förderlich angesehen, wenn auch wir durch einen anderen Gott, dem Vater, dargebracht worden sind? Schließlich haben wir nicht mehr ‚durch ihn den Zugang‘ erhalten, sondern er ist als Mensch wie wir unser Mittler geworden, während er den Titel der Gottheit als falsches Etikett trägt.

„Aber sicher“, sagt er, „es wäre wohl kümmerlich für den aus Gott, dem Vater, entstandenen Logos, Opferdienste zu leisten.“ Zugestandenermaßen kümmerlich! Ich will dir nämlich beipflichten, da du der Wahrheit zur Geltung verhilfst. Aber nicht, indem er von der bloßen Gottheit Gebrauch machte, erschien er den [Menschen] auf der Erde, sondern vielmehr, indem er Mensch wie wir geworden ist, für den der Opferdienst eine große und auserlesene Angelegenheit ist. Wenn er es nämlich ablehnen sollte, Opferdienste zu leisten als etwas, das einem Menschen zukommt oder einem anderen, der mit dem Maß der Knechtschaft ausgestattet ist, inwiefern wäre es [da] nicht bei weitem besser gewesen, davor schon die Menschwerdung abzulehnen. Doch er hielt die Geburt unseretwegen nicht für verwerflich. Der da jedoch schämt sich, wie

CV166,III,1,17–18 Gott... unterworfen] Gal 4,4; vgl. oben CV166,II,2,69–3,4. 20–21 Send... aus] Ps 42(43),3. 22–24 Gott... werde] Joh 3,17. 24–25 Ich... gekommen] Joh 8,42, wobei Kyrill hier, wie er es auch an anderen Stellen tut, den Vers mit ἐκ τοῦ πατρὸς statt mit ἐκ τοῦ θεοῦ, wie es im Johannesevangelium überliefert ist, zitiert. 25–27 Wer... Gottes] Joh 3,33f. 36 wenn... sind] Vgl. oben CV166,III,Praef.,97–99. 37 Schließlich... erhalten] Vgl. Eph 2,18; s. auch oben CV166,II,Praef.,80–81. 37–38 sondern... geworden] Die Worte klingen wie eine Anspielung auf 1 Tim 2,5. Dort wird allerdings die Menschheit Christi betont und in einer klaren Differenz zu Gott dargestellt (εἷς γὰρ θεός, εἷς καὶ μερίτης θεοῦ καὶ ἀνθρώπων, ἀνθρώπος Χριστὸς Ἰησοῦς). Die Stelle impliziert also genau das, was Kyrill hier als abzulehnende These einführt. 49–50 Der... Wahrheit] Vgl. oben CV166,III,1,30–31.

50 ich sagte, vor der Wahrheit und erweist sich selbst dabei als unklug und unkundig, wo doch der selige Paulus sagt: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Denn die Macht Gottes gereicht jedem Glaubenden zur Rettung.“ Man mag sich darüber wundern, dass der Logos Gottes wegen der Rettung und des Lebens aller es auf sich genommen hat, eine so schwere Erniedrigung zu erfahren, dass sich – ich weiß nicht, warum – der

55 Erfinder der in unseren Augen unüberlegten Lehren schämt, sie auch nur zu bekennen, wo es doch nötig wäre, ihn [sc. Christus] dafür zu bewundern und zusammen mit dem seligen Propheten auszurufen: „Herr, ich habe deine Kunde gehört und war in Furcht. Ich habe deine Werke wahrgenommen und war außer mir.“ Da es ihm aber, obwohl sich in gewisser Weise die gesamte göttlich inspirierte Schrift gegen ihn er-

60 hebt, sie ihm die Wahrheit entgegenstellt und ihm zeigt, dass die Aussage, auf die sich seine eigenen Erfindungen stützen, frostig und substanzlos ist und von keiner Seite unterstützt wird, in nicht unbeträchtlichem Maße an Gedanken und Untersuchungen gemangelt hat, die zur Richtigkeit und zur Wahrheit führen, deshalb wird er dabei ertappt, wie er Dinge denkt oder sagt, die unter jenen, denen ein Zeugnis für die Rich-

65 tigkeit in der Lehre ausgestellt worden ist, niemand jemals [gedacht oder gesagt hat]. Dies macht er zu den Ausgangspunkten seiner Argumentation, kämpft mit Schatten und strengt sich umsonst an, weil niemand in Opposition geht oder mit ihm über diese Dinge streiten möchte. Und das ist, glaube ich, das bekannte ‚In-die-Luft-Schlagen.‘ Er sagte nämlich:

70 Wer nämlich, der vom Dienst eines Apostels erfahren hat, hat nicht umgehend erkannt, dass ein Mensch damit gemeint ist? Wer, der die Benennung ‚Hohepriester‘ hört, wird (wohl) den Hohepriester für eine Wesenheit von Göttlichkeit halten?

Wenn es also niemanden gibt, der das sagt, mit welchen Leuten, sag es mir, streitest du [dann]? Und wem glaubst du in der Meinung, dass du das, was durch den Be-

75 schluss aller verurteilt worden ist, als einziger umstößt, den Widerstand vermutlich auch noch in verdienstvoller Weise zu leisten? Inwiefern trifft es indes nicht zu, dass du, obwohl niemand dies behauptet, an die Öffentlichkeit bringst, was besser verschwiegen werden und nicht mit den Seelen der einfacheren Menschen in Berührung kommen sollte? Wer ist denn so umnebelt, dass er den Hohepriester für eine Wesen-

80 heit von Göttlichkeit hält? Aaron war ein Mensch, auch wenn es ihm mit der göttlichen Priesterschaft zuteil geworden ist, die anderen zu überragen. Warum sollte also jemand den Hohepriester für ein Wesen von Göttlichkeit halten? Oder wie sollte man nicht in wirklich jeder Hinsicht zustimmen, dass ein Mensch erwähnt wird, wenn uns gegenüber der Bruder des Mose in seiner Eigenschaft als Hohepriester genannt wird?

85 Indem er jedoch den Begriff als irgendeinen gewöhnlichen bestimmt, der sich auf jeden Hohepriester unter den Unsrigen bezieht und [ihm] angemessen ist, macht er sich daran, das Moment des Unbegreiflichen an dem in Christus geschauten Heilsplan zu schwächen, und wagt es, unser göttliches Geheimnis gleichsam in eben seinen

CV166,III,1,51–52 Ich... Rettung] Röm 1,16. 57–58 Herr... mir] Hab 3,2; vgl. oben CV166,I,4,104–105. 68–69 In-die-Luft-Schlagen] Vgl. 1 Kor 9,26, dort allerdings ohne die Präposition εἰς, sondern einfach ἀέρα δέρον. 70–72 Wer... halten] Vgl. oben CV166,III,1,3–6.

Grundfesten zu erschüttern, ohne dabei zu bedenken, dass Christus die Kirche auf Fels gegründet hat ‚und die Pforten des Hades sie nicht überwältigen werden‘. Er hält nämlich keineswegs etwas davon, der allgemein gültigen Ansicht zu folgen, die alle teilen, die es gewohnt sind, richtig zu denken. Er führt auch im Alleingang das, was ihm richtig erscheint, ohne Prüfung als Neuerung ein. Wir sagen nämlich, wie ich bereits erklärt habe, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, nachdem er Mensch geworden ist, sich selbst und dem Vater das Bekenntnis unseres Glaubens dargebracht und den Heilsplan, der auf die Maße der Entäußerung zugeschnitten und in keiner Weise nicht zu ihnen passt, erfüllt hat. Für jenen jedoch scheint es sich nicht so zu verhalten. Indem er stattdessen den von der heiligen Jungfrau [Geborenen] für sich und separat beiseite nimmt, als ob er ein anderer Christus wäre, der neben dem aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos existiert, behauptet er, dass ebendieser zum Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses geworden sei. Er glaubt auch, (etwas) von den Dingen, die zur Frömmigkeit führen, zu denken, wenn er Folgendes sagt:

Wenn derjenige, der darbringt, Gott ist, gibt es niemanden, dem dargebracht wird. Welchen Wert hat es für die Gottheit, dass sie die Darbringung wie ein Geringerer an einem Höheren vollzieht?

Wenn es jedoch jemanden gäbe, der behauptete und sagte, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos in der Tat für sich noch vor der Menschwerdung dem Opferdienst zugeteilt worden sei und in den Maßen eines Dienenden existiere und aus diesem Grund Hohepriester und Apostel genannt werden muss, hätte er [sc. Nestorius] einen klugen Vorwurf eingebracht, und man könnte wohl sagen, dass die Schlussfolgerung in dieser Sache von ihm ordnungsgemäß getroffen worden sei. Schließlich hat die das All beherrschende Natur keinen Mangel an Opferpriestern, so dass sie sich selbst dienen müsste. Da sich aber der Einzigegeborene, der von Natur aus Gott ist und die Dienste derjenigen, die Priester sind, entgegennimmt, in das Maß jener, die zum priesterlichen Dienst bestimmt sind, hinabgegeben hat, indem er Mensch geworden ist, wie ich sagte, geschieht wohl nichts Ungebührliches, wenn er von uns auch Hohepriester genannt werden sollte. Oder ist er nicht in Gestalt eines Knechtes hinabgestiegen, also ‚indem er die Gestalt eines Knechtes annahm‘, obwohl er ‚Abdruck‘ und ‚Abglanz der Herrlichkeit‘ des Vaters ist? Niemand sollte [daran] zweifeln. Wenn nun derjenige, der als Gott der eigenen Natur nach frei ist, der in Gestalt des Erzeugers und in Gleichheit zu ihm [existiert], Knecht heißt, weil er das Maß derer, die unter dem Joch der Knechtschaft stehen, in Übereinstimmung mit dem Heilsplan nicht von sich weist, weswegen fürchtest du dich davor, ihn um des Menschlichen

CV166,III,1,89–90 dass... werden] Vgl. Mt 16,18. 92 Er... Alleingang] Schwartz nimmt hier zwischen καινοτομεῖ und καὶ μόνος eine Lücke an, die er beispielsweise mit den Worten δὲ δισχυριζόμενος αὐτὸς füllen möchte. Die Übersetzung folgt an dieser Stelle jedoch dem überlieferten Text. 93–95 Wir... dargebracht] Vgl. oben CV166,III,Praef.,97–99 u. CV166,III,1,36. 103–105 Wenn... vollzieht] Vgl. oben CV166,III,1,8–10. 113–116 Da... sagte] Vgl. oben CV166,III,1,42–48. 118 indem... annahm] Vgl. Phil 2,7. 118–119 obwohl... ist] Vgl. Hebr 1,3; s. auch oben CV166,I,3,3–6 u. CV166,II,1,87–89. 120 der... ist] Vgl. z.B. oben CV166,I,4,39–42; CV166,II,3,54–67; CV166,II,8,88–89. 120–121 der³... existiert] Vgl. Phil 2,6.

125 willen auch Hohepriester zu nennen? Er weiht uns zum wohlriechenden Opfer durch den Glauben und hat sich selbst für uns als fein duftendes Räucherwerk dem Vater dargebracht. Dieser aber fügt dem, ohne zu wissen, was er sagt, direkt hinzu:

Weshalb glaubt man bei ihnen also, dass Gott nun Hohepriester genannt wird, wo er doch das Opfer nicht zum eigenen Gedeihen wie die Hohepriester nötig hat? Wer als Besitzer der Gottheit ‚aus den Menschen‘ genommen worden ist, ‚wird für die
130 Menschen eingesetzt im Blick auf das Verhältnis zu Gott‘.

Weshalb oder aus welchem Grund Christus, also der aus Gott [gezeugte] Logos, der Mensch geworden ist, nun Apostel und Hohepriester genannt wird, hat uns die Argumentation soeben in ausreichender Weise gezeigt. Ich glaube jedoch, dass man seine sonderbare und fremdartige Aussage nicht ungeprüft lassen darf. Nennt er denn
135 etwa den aus Gott [gezeugten] Logos auch ‚Besitzer der Gottheit‘, wenn ihn jemand separat und vom Fleisch getrennt verstehen möchte? Bestimmt er also dessen Gottheit als etwas im Vergleich zu ihm anderes, dessen – ich weiß nicht, wie – Besitzer er, wie er selbst sagt, geworden ist in dem Sinn, dass sie von außen hinzugenommen worden und {ihm} zusätzlich zuteil geworden ist, obwohl er an sich der Natur nach zu einer
140 Zeit {nicht} Gott gewesen ist, wie der Spruch von jener ursprünglichen Frau, der Eva meine ich, lautet, als sie Seth gebar: „Wir haben einen Menschen durch Gott in Besitz genommen“? Doch ich glaube, das ist für ihn und für alle in jeder Hinsicht verwerflich. Warum redet er also in falscher Weise und lässt unverständige Bemerkungen in so wesentlichen Angelegenheiten fallen? Oder handelt man sich nicht Gelächter und eine
145 Anklage, die auf ‚Geisteskrankheit‘ lautet, ein, wenn man einen der Unsrigen Besitzer der Menschheit oder das Pferd den der Pferdheit nennen wollte? Wer ist also letztendlich der Besitzer der Gottheit, der ‚aus den Menschen genommen ist‘ und ‚eingesetzt wird im Blick auf das Verhältnis zu Gott‘? Vielleicht wird er, indem er den *einen* Christus in zwei aufteilt, den von der heiligen Jungfrau [Geborenen] nennen. Er ist ja
150 irgendwie dahin gedreht worden, und das ist jetzt seine Blickrichtung. Die Gottheit ist also zum Besitz eines Menschen geworden, sag es mir, und es ist einem der Unsrigen widerfahren, von Natur aus und in Wahrheit Gott zu werden und Reichtum zu erlangen an der Überlegenheit des allerhöchsten und erhabensten Wesens? Fort mit diesem

CV166,III,1,124–126 Er... dargebracht] Vgl. oben CV166,II,Praef.,77–80 u. CV166,III,Praef.,97–99. 124 wohlriechenden Opfer] Vgl. Eph 5,2. 127–130 Weshalb... Gott] Vgl. oben CV166,III,1,11–14. 139 ihm] αὐτῶ: von Schwartz vermutlich aufgrund einer angenommenen Dittographie gestrichen, in Klammern jedoch in der vorliegenden Übersetzung belassen, da sie sich durchaus sinnvoll in den Text integrieren lässt. 140 nicht] Die Negation wurde von Schwartz vermutlich aufgrund von inhaltlichen Erwägungen getilgt, in Klammern jedoch in der vorliegenden Übersetzung belassen, da sich auch mit ihr eine sinnvolle Lesart des Satzes ergibt. 141 Seth] Eigentlich geht es in dem folgenden Zitat um die Geburt Kains, des erstgeborenen Sohnes von Adam und Eva. 141–142 Wir... genommen] Gen 4,1. 141–142 in... genommen] ἐκτησάμην in Anlehnung an κτήτωρ aus dem vorangegangenen Nestoriuszitat (vgl. oben CV166,III,1,129). 145 Geisteskrankheit] Vgl. oben CV166,III,1,3. 149 den... nennen] Schwartz nimmt an dieser Stelle zwischen Χριστόν und τὸν eine Lücke an, die er beispielsweise mit den Worten εἰς τὸν ἐκ θεοῦ πατρὸς λόγον καὶ füllen möchte. Die Übersetzung versucht jedoch den überlieferten Text wiederzugeben.

Denkfehler, Mensch! Denn keiner unter denen, die zu den gewordenen Dingen zählen, wird wohl die Natur der Gottheit als etwas Eigenes besitzen. *Eigen* war der Leib dem Logos, und als *einen* Gott, Christus, Sohn und Herrn hat [ihn] die Schöpfung zusammen mit ihm verehrt, und die Himmel preisen [ihn] und gemeinsam mit ihnen auch wir. Wie nämlich der Prophet sagt: „Seine Vollkommenheit verdeckte die Himmel, und die Erde ist voll seines Lobes“, und zwar nicht, weil er als Mensch die Gottheit erworben hätte. Wie denn auch oder woher? Sondern weil der aus Gott, dem Vater, gezeugte Logos durch Hinzunahme des Fleisches Mensch geworden ist.

Doch soll für den Moment derjenige, ‚der aus den Menschen genommen ist‘, der Besitzer der Gottheit sein, wie es deinem Gutdünken entspricht. In welcher Hinsicht ‚wird er im Blick auf das Verhältnis zu Gott eingesetzt‘, also als Hohepriester? Wird er also der Gottheit, die er erworben hat, entkleidet das Priesteramt für Gott ausüben oder, indem er diese schon irgendwie als eigenes Gut besitzt? Das nämlich, glaube ich, und nichts anderes bedeutet es nämlich, wenn man sagt, dass er erworben habe. Doch wenn als Entkleideter, hat er nicht erworben. Wenn aber, indem er sie als eigenes Gut besitzt, wird wohl in jedem Fall die Gottheit das Priesteramt für Gott ausüben. Warum läufst du also in die Irre und stellst alles auf den Kopf und errötest nicht, wenn du die Überlieferung des Glaubens verfälschst? Der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos hat eine zwingende Begründung, auch wenn man sagt, dass er das Priesteramt für Gott ausübe. Schließlich heißt er nicht ohne das Fleisch Priester, sondern, weil er wie wir geworden ist, wie ich sagte, denen der Stolz der Priesterschaft sogar als Zeichen des Ruhms angerechnet wird.

Auch auf andere Weise ist es nicht schwer zu erkennen, dass es zu den allzu abwegigen Dingen zählt und voll ausnehmender Dummheit ist, wenn man sagt, dass ‚der aus den Menschen Genommene und im Blick auf das Verhältnis zu Gott Eingesetzte‘ Besitzer der Gottheit ist. Wenn er nämlich von Gott genommen wurde, auf welche Weise hat der [dann] die Natur, die ihn angenommen hat, erworben? Denn das Angenommene wird doch wohl vielmehr dem Nehmenden wie ein Besitz gehören und nicht selbst das besitzen, was hinzugenommen hat, wie ich zum Beispiel etwa sage: Jemand ist zum Besitzer von Reichtum geworden oder eben von einer Kenntnis, die sich auf einen beliebigen Gegenstand bezieht. Ist es etwa nicht allen klar, dass er selbst

CV166,III,1,157 zusammen... ihm] Diese Worte wirken angesichts dessen, was Kyrill im bisherigen Verlauf seiner Erörterungen geäußert hatte, etwas merkwürdig. Das direkte Objekt zu προσκεκύνηκεν sollte eigentlich das Subjekt des vorangegangenen Satzes, nämlich der Leib sein. Unter dieser Voraussetzung müsste sich die Wendung σὺν αὐτῷ dann auf den Logos beziehen, der aufgrund seiner göttlichen Natur ja in jedem Fall Verehrung genießt, die dann „zusammen mit ihm“ auch dem Leib gilt. Mit einer solchen Ausdrucksweise nähert sich Kyrill jedoch jener Vorstellung an, die er im Vorfeld in seiner Auseinandersetzung mit einer Äußerung des Nestorius strikt abgelehnt hat, da eine solche immer auf eine Spaltung des einen Christus hinauslaufe (vgl. oben CV166,II,10,7–73 mit Anm.). Auf der anderen Seite greift Kyrill jedoch auch an anderen Stellen auf die Junktur σὺν αὐτῷ zurück, wenn er eigentlich die Einheit Christi betonen will, die er dann durch die Verwendung einer Form von εἰς hervorhebt (vgl. z.B. *Joh.* 4,2, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 3 S. 529,26–29; 11,12, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 5 S. 2,2–6). 158–159 Seine... Lobes] Hab 3,3. 173–175 sondern... wird] Vgl. oben CV166,III,1,42–45.

185 nicht Besitz des Reichtums sein wird oder eben der ihm zuteil gewordenen Kenntnis,
sondern er vielmehr das, was hinzugenommen ist, in Besitz nehmen wird. Das steht
doch, glaube ich, in keiner Weise in Zweifel. Wenn wir also die Art und Weise der
Menschwerdung des Einziggeborenen untersuchen und dabei herausfinden, dass ein
Mensch gleichsam durch Hinzunahme von Gottheit Gott geworden ist, soll er nach
190 dir Besitzer der Gottheit genannt werden, denn die Gottheit ist die seine geworden.
Wenn aber der Logos, der Gott ist, ‚die Nachkommenschaft Abrahams‘ angenommen
hat und, obwohl er in Gestalt des Vaters existierte, Mensch geworden ist, indem er die
Gestalt eines Knechtes annahm, wie sollte es [da] kein Ausdruck von Umnebelung
sein, wenn jemand sagen wollte, dass das Angenommene die Natur, die es [als Objekt]
195 angenommen hat, in Besitz genommen hat, und nicht vielmehr, dass es selbst Eigen-
tum derjenigen, die angenommen hat, geworden ist.

Dass er aber den Inhalt seiner eigenen Äußerungen und Erfindungen und sogar
den Begriff der Hohepriesterschaft selbst törichterweise einfach auf einen Menschen
überträgt, den von einer Frau [geborenen], und ihn dabei von dem einziggeborenen
200 und aus dem Vater heraus existierenden Logos entfernt, zeigt er außerdem auch durch
das Nächststehende. Er hat nämlich wiederum folgendermaßen geschrieben:

(2) „Er nimmt nicht die Engel an, sondern er nimmt die Nachkommenschaft Abra-
hams an.“ Ist die Gottheit denn etwa eine Nachkommenschaft Abrahams? Höre auch
die anschließende Aussage: „Daher musste er“, heißt es, „seinen Brüdern in jeder Hin-
sicht gleich werden.“ Hatte der Gott-Logos denn etwa irgendwelche Brüder, die der
5 Gottheit glichen? Betrachte auch, was damit unmittelbar in Zusammenhang steht:
„Damit er barmherzig wird und zuverlässiger Hohepriester, was Gott anbelangt. Wo-
rin er nämlich selbst gelitten hat und versucht worden ist, [darin] kann er denen, die
versucht werden, helfen.“ Also ist der Leidende barmherziger Hohepriester. Leidens-
fähig ist aber der Tempel, nicht der lebenspendende Gott dessen, der gelitten hat. Der
10 ‚gestern und heute‘ [Existierende], nach dem Ausspruch des Paulus, ist Nachkom-
menschaft Abrahams, [und] nicht jener, der da sagt: „Bevor Abraham entstand, bin
ich.“ Seinen Brüdern in jeder Hinsicht gleich ist derjenige, der die Bruderschaft der
menschlichen Seele und des Fleisches angenommen hat, nicht jener, der da sagt: „Wer
mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“

15 Es nahm also, wie er gerade auch selbst bekannt hat, der Logos, der Gott ist, die
‚Nachkommenschaft Abrahams‘ an. Inwiefern ist also der aus der ‚Nachkommen-

CV166,III,1,191–192 die... hat] Vgl. Hebr 2,16. 192–193 obwohl... annahm] Vgl. Phil 2,6f.
CV166,III,2,1–14 Er... gesehen²] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 234,5–235,1. 1–2 Er... Abrahams] Hebr
2,16; vgl. oben CV166,III,1,191–192. Zu der auch hier vermutlich zugrunde liegenden Auffassung der
Bedeutung dieser Stelle, die sich von der heutigen Deutung merklich unterscheidet, vgl. Anm. zu
CV149,10,1–2 (Dok. 41). 3–4 Daher... werden] Hebr 2,17. 5–9 Betrachte... hat] Ebenso zit.
CV60,XI, ACO I,1,2 S. 48,16–19. 6–8 Damit... helfen] Hebr 2,17f. 9 der²... hat] Vielleicht auch
eher: „der Gott, der den, der gelitten hat, lebendig gemacht hat“. 9–10 Der... Paulus] Hebr 13,8.
11–12 Bevor... ich] Joh 8,58. 13–14 Wer... gesehen²] Joh 14,9.

schaft Abrahams' [Stammende] noch ‚Besitzer der Gottheit‘, wenn er von Gott hinzugenommen wurde und man nicht sieht, dass er selbst die Gottheit hinzugenommen hat? Und die ‚Nachkommenschaft Abrahams‘ ist demnach wohl in keinem Fall die Natur der Gottheit, sondern vielmehr Leib des Gott-Logos im Sinne der Schriften und dessen Eigentum geworden. Und derjenige, der der Schöpfung seiner eigenen Natur nach als Gott nicht zugeordnet ist, hält es gerade zu dem Zeitpunkt, als er Mensch geworden ist, welcher ein Teil der Schöpfung ist, für richtig, und zwar vollkommen zu Recht, uns auch Brüder zu nennen, indem er sagt: „Ich werde deinen Namen meinen Brüdern verkünden.“ Dass sich aber der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos um des Maßes der Entäußerung willen auch dazu hinabbegeben hat, die [Menschen] auf der Erde aus seiner eigenen Sicht Brüder nennen zu müssen, soll der überaus weise Paulus verdeutlichen, der über ihn und uns geschrieben hat: „Denn derjenige, der heiligt, und jene, die geheiligt werden, entstammen alle einem. Aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen, wenn er sagt: ‚Ich werde deinen Namen meinen Brüdern verkünden.‘“ Vor der Menschwerdung nämlich war die Bezeichnung der Bruderschaft mit uns für den aus Gott entstandenen Logos vollkommen unbedeutend. Als er aber in die freiwillige Entäußerung hinabgekommen ist, war sie auch unter diesen Umständen unbedeutend, außer dass sie einen passenden Ausgangspunkt erhalten hat. Er hat nämlich Anteil an Blut und Fleisch erhalten und für jene, die in Fleisch und Blut stehen, den Namen Bruder erhalten. Denn wenn er zusammen mit uns geheiligt wird, insofern er Mensch geworden ist, obwohl er von Natur aus Gott ist und selbst den Geist gibt, inwiefern wird es nunmehr nicht ordnungsgemäß gesprochen sein, wenn er auch Bruder genannt werden sollte? Schließlich ist er aus dem Grund wie wir geworden, dass er uns zu Brüdern und zu Freien erklärt. „All denen nämlich, die ihn angenommen“, heißt es, „denen hat er die Vollmacht verliehen, Kinder Gottes zu werden, da sie an seinen Namen glauben, sie, die nicht aus dem Blute, nicht aus dem Willen des Fleisches oder aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott gezeugt worden sind.“ Denn der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos ist dem Fleisch nach zusammen mit uns geboren worden, auf dass auch wir an der Geburt aus Gott durch den Geist reichen Anteil hätten, wobei wir nicht mehr Kinder des Fleisches heißen, sondern vielmehr von Grund auf umgewandelt werden hin zu dem, was über der Natur steht, und aufgrund eines Gnadenaktes Kinder Gottes

CV166,III,2,17 Besitzer... Gottheit] Vgl. oben CV166,III,1,13–14. 20 sondern... Schriften] Kyrill betont in seiner Auseinandersetzung mit den christologischen Auffassungen seiner Gegner immer wieder, dass sich der göttliche Logos den menschlichen Leib angeeignet habe (vgl. z.B. CV1,18,2–3, ACO I,1,1 S. 18,17 [Dok. 5]; CV4,4,10–CV4,5,16, ACO I,1,1 S. 27,12–28,2 [Dok. 23]; CV6,6,10–13, ACO I,1,1 S. 37,9–12 [Dok. 36]). Dies scheint jedoch eher seine persönliche, in alexandrinischer Tradition stehende soteriologische Interpretation bestimmter biblischer Stellen zu sein und nicht explizit aus einer solchen hervorzugehen. Die Worte κατὰ τὰς γράφας scheinen hier also anders als an anderen Stellen (vgl. z.B. oben CV166,I,Praef.,146–148; CV166,I,3,22–24) nicht auf eine bestimmte biblische Stelle zu verweisen, sondern eher hervorzuheben, dass die Idee der Aneignung mit den biblischen Aussagen im Einklang steht. 24–25 Ich... verkünden] Hebr 2,12; vgl. Ps 21(22),23. 28–31 Denn... verkünden] Hebr 2,11f. 35 Er... erhalten] Vgl. Hebr 2,14. 41–44 All... sind] Joh 1,12f.

heißen. Der der Natur nach und wahrhaft einziggeborene Sohn ist nämlich wie einer
 50 von uns geworden, und die Aussage ist nicht gelogen. Es wird uns aber zudem der
 Göttliches kündende Paulus Bürgschaft leisten, wenn er an einer Stelle folgenderma-
 ßen spricht: „Weil ihr aber Söhne seid, entsandte Gott den Geist seines Sohn in eure
 Herzen, der da ruft: ‚Abba, Vater!‘“

Warum drängst du also die Weisheit des Heilsplans in die Richtung ab, dass es den
 55 Anschein hat, er wäre nicht in der gebührenden Ordnung umgesetzt worden, wenn du
 sagst: ‚Ist die Gottheit denn etwa eine Nachkommenschaft Abrahams? Hatte er [sc.
 der Gott-Logos] denn etwa irgendwelche Brüder, die der Gottheit glichen?‘ Ist das
 denn nicht offensichtlicher Wahnsinn? Denn das, was zumindest dem Grundsatz des
 in Christus geschauten Heilsplans nach in solchem Maße richtig und frei von Tadel ist,
 60 in abwegiger Weise zu hinterfragen und in Verruf zu bringen, was ist das anderes als
 ein Beweis heftigster Umnebelung? Denn dem Bekenntnis nach ist der aus Gott, dem
 Vater, [gezeugte] Logos im Hinblick auf die Natur des Leibes oder auf den Grundsatz
 der in ihren eigenen Belangen vollendeten Menschheit uns ähnlich geworden und
 gleicht uns in jeder Beziehung außer allein der Sünde. Wir wollen aber jenen, der sagt:
 65 ‚Hatte der Gott-Logos denn etwa irgendwelche Brüder, die der Gottheit glichen?‘,
 fragen, was sich der überaus heilige Paulus dabei gedacht hat, als er einigen Menschen
 schrieb: „Ihr Kinderlein, für die ich abermals Geburtswehen leide, bis dass Christus in
 euch Gestalt annimmt.“ Und ebenso auf andere Weise auch an jene, die durch den
 Glauben im Geist vollendet sind: „Wir aber, die wir alle mit unverhültem Gesicht die
 70 Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel betrachten, werden im Hinblick auf
 ebendieses Bildnis umgestaltet von Herrlichkeit zu Herrlichkeit wie vom Herrn, dem
 Geist. Der Herr ist aber der Geist. Wo aber der Geist des Herrn ist, dort ist Freiheit.“
 Sagt er den Galatern dergleichen etwa als solchen, die keine Abdrücke der leiblichen
 Freiheit tragen, welche auf die dem Fleisch nach [bestehende] Nachkommenschaft
 75 Davids verweisen, und bringt sie unter Wehen zur Welt, auf dass ihnen Christus ir-
 gendwie eingepägt werde und für sie dem Fleisch nach Gestalt gewinne? Warum soll
 nun aber nicht ein jeder, glaube ich, sogar ohne Zweifel sagen, dass die [Menschen] auf
 der Welt im Verhältnis zueinander alle gleichgestaltet sind und auch im Verhältnis zu
 Christus selbst, insofern er uns entsprechend als Mensch aufgefasst wird und mit uns
 80 zusammen? Was für eine Gestaltwerdung hin zu Christus forderte er bei ihnen? Oder
 auf welche Weise werden wir ‚von Herrlichkeit zu Herrlichkeit‘ umgestaltet? Was für
 eine Form geben wir auf, und zu welcher werden wir von Grund auf umgewandelt?
 Also soll der göttliche Mystagoge vorbeikommen und uns aufklären, der Priester der
 göttlichen Geheimnisse, ‚der Lehrer der Völker in Glaube und Wahrheit‘. „Jene, die er
 85 zuvor erkannt hat“, sagt er, „und vorherbestimmt hat als gleichgestaltet mit dem Bild-
 nis des Sohnes selbst, die hat er auch berufen.“

CV166,III,2,52–53 Weil... Vater] Gal 4,6. 56–57 Ist... glichen] Vgl. oben CV166,III,2,2–5. 63–64
 und... Sünde] Vgl. Hebr 4,15. 65 Hatte... glichen] Vgl. oben CV166,III,2,4–5. 67–68 Ihr...
 annimmt] Gal 4,19. 69–72 Wir... Geist!] 2 Kor 3,18. 72 Der... Freiheit] 2 Kor 3,17. 84 der!...
 Wahrheit] Vgl. 1 Tim 2,7. 84–86 Jene... berufen] Röm 8,29f.

Wie ich also eben sagte, sind wir, insofern er Mensch geworden ist und der Nachkommenschaft Abrahams entstammte, im Verhältnis zu ihm alle gleichgestaltet. Alle, <die> der Vater schon ‚zuvor erkannt hat‘, die Menschen auf der Erde, und ‚vorherbestimmt hat‘, die hat er als Berufene geheiligt und verherrlicht. Aber selbstverständlich sind nicht alle vorherbestimmt worden. Nicht alle sind geheiligt oder verherrlicht worden. Die Angelegenheit mit der Gleichgestaltung im Verhältnis zum Sohn wird also wohl nicht allein im Hinblick auf die Natur des Fleisches oder der Menschheit verstanden, sondern auch auf andere Weise. Auch das erläutert uns der selige Paulus, wenn er sagt: „Wie wir das Bild des irdischen [sc. Menschen] getragen haben, werden wir auch das Bild des himmlischen tragen“, wobei er mit ‚des irdischen‘ das Bild des Vorvaters Adam meint, mit ‚des himmlischen‘ allerdings das [Bild] Christi. Was also ist <das> erste Bild des Vorvaters? Die Bereitschaft zur Sünde, die Unterwerfung unter Tod und Verderben. Welches ist aber auf der anderen Seite das des himmlischen? Den Leidenschaften in keiner Weise zu unterliegen; das Fehlgehen nicht zu kennen; dem Tod und dem Verderben nicht zu unterliegen; die Heiligung, die Gerechtigkeit und alles, was damit verwandt ist und ihm nahe steht. Ich denke aber, dass es wohl der göttlichen und reinen Natur zukommt, diese Dinge zu besitzen. Denn stärker als Sünde und Verderben sind Heiligung und Gerechtigkeit. Der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos bringt aber auch uns in diesen Dingen nach oben, indem er uns durch den Geist als ‚Teilhaber‘ an seiner eigenen ‚göttlichen Natur‘ ausweist.

Er [sc. Christus] hat also Brüder, die ihm gleichen und das Bildnis seiner göttlichen Natur dem Wesen der Heiligung nach tragen. ‚Christus nimmt‘ nämlich so in uns ‚Gestalt an‘, wie uns der Heilige Geist von Grund auf vom Menschlichen hin zu dem Seinen umgestaltet. Deshalb sagte der selige Paulus auch zu uns: „Ihr aber lebt nicht im Fleisch, sondern im Geist.“ Der Sohn hat demnach keineswegs die Gesamtheit der geschaffenen Dinge in die Natur der eigenen Gottheit umgewandelt (das wäre nämlich nicht möglich). Vielmehr zeichnet sich die geistige Ähnlichkeit mit ihm auf jenen, die durch die Anteilnahme am Heiligen Geist zu ‚Teilhabern der göttlichen Natur‘ geworden sind, in irgendeiner Weise ab, und die Schönheit der unaussprechlichen Gottheit lässt die Seelen der Heiligen erstrahlen. Warum errötest du also nicht, wenn du uns lediglich die bloße Ähnlichkeit mit dem Fleisch zuweist und die göttliche und geistige Gestaltwerdung außer Acht lässt, sie vielmehr sogar vollkommen aufhebst? Der Herr des Alls und einziggeborene Gott hat sich jedenfalls unseretwegen in die Entäußerung hinabgegeben, um uns die Würde der Bruderschaft mit ihm und die liebenswerte Schönheit der ihm eigenen hohen Geburt zu verleihen. Dieser Mann aber beraubt uns der allerschönsten Güter und behauptet, dass uns bloß ein Mensch zum Bruder geworden sei, und weist, wie er glaubt, die Erklärung in dieser Angelegenheit für uns als glaubwürdig aus, indem er hinzusetzt:

CV166,III,2,87–88 Wie... gleichgestaltet] Vgl. oben CV166,III,2,76–80. 95–96 Wie... tragen] 1 Kor 15,49. 105–106 indem... ausweist] Vgl. 2 Petr 1,4; s. auch oben CV166,I,8,96–97; CV166,II,13,60–61; CV166,III,Praef.,23–24. 107 Brüder... gleichen] Vgl. oben CV166,III,2,4–5. 108–109 Christus... an] Vgl. oben CV166,III,2,67–68. 110–111 Ihr... Geist] Röm 8,9. 114–115 zu... sind] Vgl. oben CV166,III,2,105–106.

125 Betrachte auch, was damit unmittelbar in Zusammenhang steht: „Damit er barmherzig wird und zuverlässiger Hohepriester, was Gott anbelangt. Worin er nämlich selbst gelitten hat und versucht worden ist, [darin] kann er denen, die versucht werden, helfen.“ Also ist der Leidende barmherziger Hohepriester. Leidensfähig ist aber der Tempel, nicht der lebenspendende Gott dessen, der gelitten hat.

130 Dass er nun, indem er sich dazu entschieden hat, so zu denken, und es sogar wagt, [so] zu sprechen, wiederum eine Aufteilung in zwei eigenständige Hypostasen und sogar Personen vornimmt, den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos und jenen, den er selbst gerade als Gott in sich tragenden Menschen eingeführt hat, wenn denn einer separiert der Leidende ist, der Lebensspender aber ein anderer, bezweifelt meiner Meinung nach überhaupt niemand. Er haut aber auch auf andere Weise daneben, da er den Wein ‚vom Rebstock Sodoms‘ ausgetrunken hat, in der Verirrung daherlallt und wahrscheinlich nicht weiß, was er sagt. Wo wird denn der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos Gott Christi (ich erschauere beim Sprechen) genannt? *Einer* ist schließlich der Herr Jesus Christus und *einer* der ‚Glaube‘, der sich auf ihn bezieht: nicht wie auf zwei gerichtet und separierend, sondern durch *eine* Taufe auf *einen* Sohn, Gott und Herrn gerichtet, den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, auch wenn er Mensch geworden ist. Er wird nämlich nicht, weil er wie wir geworden ist, das Gott-Sein verlieren. Woher denn? Auch handhabt er, weil er der Natur nach Gott ist, die Gleichheit mit uns nicht als etwas Unannehmbares und wird es nicht zurückweisen, Mensch zu sein.

145 Wie er aber in der Menschheit Gott geblieben ist, so ist er als Mensch, da er sowohl in der Natur als auch der Überlegenheit der Gottheit existiert, um nichts geringer. Der Immanuel ist nämlich beides zugleich und *ein* Gott und ebenso Mensch. Dieser gute Mann jedoch, der das Wesen des Heilsplans als unschön zurückweist, entfernt die menschlichen Dinge vom Gott-Logos, so dass er schließlich als jemand erscheint, der unseren Angelegenheiten in keiner Weise Nutzen bringt. Er sagt nämlich, dass er nicht selbst zum barmherzigen und zuverlässigen Hohepriester geworden sei, sondern weist die Sache vielmehr dem, der gelitten hat, wie einem anderen neben ihm zu. Wie wäre es allerdings nicht nötig gewesen, dass er, wenn er ein kluger Mystagoge sein will, eine sorgfältige Sammlung der in der göttlich inspirierten Schrift [enthaltenen] Aussagen und Vorstellungen vornimmt und bedenkt, dass die Sache auch wahrhaft gottgeziemend ist und nicht außerhalb des Begriffes liegt, der auf die Entäußerung passt und ihr entspricht? Und auf welche Weise? Wir wollen es darlegen und uns so kurz wie möglich fassen.

160 Der Gott des Alls hat den Älteren das Gesetz wie ein Orakel gegeben, wobei Mose als Mittler fungierte. Doch es lag nicht im Gesetz, für jene, die in untadeliger Weise bereitwillig waren, das Gute bewirken zu können. Es hat nämlich nichts vollbracht. Der erste Bund war jedoch auch nicht untadelig. Verurteilung zum Dienst nannte der

CV166,III,2,125–129 Betrachte... hat] Vgl. oben CV166,III,2,5–9. 136 vom... Sodoms] Vgl. Dtn 32,32. 138–141 Einer... gerichtet] Vgl. Eph 4,5. 150–152 Er... zu] Vgl. oben CV166,III,2,128–129. 161 Es... vollbracht] Vgl. z.B. Hebr 7,19. 162 Verurteilung... Dienst] Vgl. 2 Kor 3,9. Dort heißt es allerdings nicht wie hier im Text κατάκριμα δὲ διακονίας, sondern διακονία τῆς κατακρίσεως.

überaus weise Paulus ihn. Ich höre aber, wie er sagt: „Wir wissen, dass, was das Gesetz auch immer sagt, es denjenigen sagt, die im Gesetz [stehen], auf dass es jedes Mundwerk in Schranken weise und die ganze Welt dem Gericht Gottes unterworfen werde. 165 Deshalb soll aus den Werken des Gesetzes nicht alles Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden.“ Das Gesetz bewirkt nämlich Zorn, und die Schrift tötet, wie er auch selbst an einer Stelle sagt: „Wenn jemand das Gesetz Mose verwirft, stirbt er ohne Mitleid auf zwei oder drei Zeugen hin.“ Wenn das Gesetz also jene, die sündigen verurteilt, zuweilen die äußerste Strafe über jene verhängt, die es missachten, und in keiner Weise 170 Mitleid zeigt, inwiefern war [da] für die [Menschen] auf der Erde die Ernennung eines mitleidsfähigen und wahrhaft barmherzigen Hohepriesters nicht notwendig, der dem Fluch ein Ende setzt, die Klage zurückstößt und jene, die gesündigt haben, durch nachsichtige Gnade und Weisungen, die auf Milde basieren, befreit: „Ich bin“, sagt er nämlich, „derjenige, der deine Gesetzlosigkeiten hinwegwischt und mich nicht erinnern will.“ Wir werden daher im Glauben gerechtfertigt und nicht aus den Werken des Gesetzes, wie geschrieben steht. Im Glauben an wen werden wir also gerechtfertigt? Nicht an denjenigen, der unseretwegen im Hinblick auf das Fleisch den Tod erlitten hat? Nicht an einen Herrn Jesus Christus? Sind wir nicht erlöst worden, weil wir seinen Tod verkünden und die Auferstehung bekennen? Wenn wir nun an einen 180 Menschen von den Unsrigen geglaubt haben und nicht vielmehr an einen Gott, ist die Sache dem Einvernehmen nach eine Menschenverehrung und nichts anderes. Wenn wir aber glauben, dass es ein Gott ist, der im Fleisch gelitten hat, der auch unser Hohepriester geworden ist, haben wir uns in keiner Weise geirrt, sondern erkennen, dass der aus Gott [gezeugte] Logos Mensch geworden ist. Auf diese Weise wird aber 185 von uns der Glaube an einen Gott ausgeübt, der jene von der Strafe ausnimmt und von Sünden befreit, die in ihnen gefangen sind. ‚Der Menschensohn hat‘ nämlich ‚die Vollmacht‘, auch ‚auf der Erde die Sünden zu vergeben‘, wie er an einer Stelle auch selbst sagt. Indem wir also der Rettung und Gnade durch Christus die Härte der gesetzlichen Strenge, um es so zu nennen, gegenüberstellen, sagen wir, dass Christus zum 190 barmherzigen Hohepriester geworden ist. Er war und ist schließlich als von Natur aus guter Gott immer mitleidsfähig und barmherzig, und ist das nicht in der Zeit geworden, sondern (<...>) wurde uns gegenüber als solcher ausgewiesen. Er wird in dem Sinn zuverlässig genannt, dass er immer bleibt, was er ist, nach dem, was auch in Bezug auf seinen Vater gesagt wurde: „Gott ist aber zuverlässig, der nicht zulassen 195 wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet.“

Der Immanuel ist also für uns zu einem barmherzigen und zugleich auch zuverlässigen Hohepriester geworden. Wie Paulus nämlich sagt: „Es gibt recht viele, die

CV166,III,2,163–167 Wir... werden] Röm 3,19f. 167 Das... Zorn] Vgl. Röm 4,15. | und... tötet] Vgl. 2 Kor 3,6. 168–169 Wenn... hin] Hebr 10,28. 169 auf... hin] Vgl. Dtn 17,6. 174–176 Ich... will] Jes 43,25. 176–177 Wir... Gesetzes] Vgl. Gal 2,16. 179–180 weil... verkünden] Vgl. 1 Kor 11,26. 183 der¹... hat] Vgl. 1 Petr 4,1. 187–189 Der... sagt] Vgl. Mt 9,6. 193 (<...>] Schwartz vermutet an dieser Stelle wohl zu Recht eine Lücke, welche er beispielsweise mit den Worten ἄνωθεν καὶ διὰ παντός füllen möchte. 195–196 Gott... werdet] 1 Kor 10,13. 198–202 Es... bitten] Hebr 7,23–25.

Hohepriester geworden sind, da sie durch den Tod daran gehindert wurden zu bleiben.
 200 Dieser aber hat die unbegrenzte Priesterschaft inne, da er bis in Ewigkeit bleibt. Daher
 kann er auch jene, die durch ihn zu Gott gelangen, vollständig retten, da er immer
 lebt, um für sie zu bitten.“ Dass der aus dem Vater [gezeugte] Logos aber Gott geblie-
 ben ist, obwohl er der Schrift nach Priester geworden ist, weil Gestalt und Maß zu
 dem Heilsplan, der mit dem Fleisch verbunden ist, passen, um [das] zu versichern,
 205 reicht uns die Aussage des seligen Paulus aus. Er sagte schließlich wiederum: „Der
 wichtigste Punkt an dem, was gesagt wurde, ist aber: Wir haben einen solchen Hohe-
 priester, der Platz genommen hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Him-
 meln als Diener des Heiligen und des wahrhaften Zeltens, welches der Herr und kein
 Mensch aufgestellt hat.“ Betrachte nun und richte deinen Blick darauf, dass der aus
 210 Gott entstandene Logos als Gott durch den höchsten Ruhm hervorsticht, sogar auf
 dem Thron der Gottheit, derselbe aber als Mensch priesterliche Dienste verrichtet und
 dem Vater kein irdisches Opfer darbringt, sondern vielmehr ein göttliches und geistig-
 es und den Himmel gleichsam als heiliges Zelt besitzt. Denn ‚nicht nach dem Gesetz
 fleischlichen Gebotes‘ ist er Hohepriester geworden, ‚sondern nach der Kraft unauflö-
 215 slichen Lebens‘, wie geschrieben steht. Er ist nun also auch in dieser Beziehung
 ‚zuverlässig‘ und leistet für jene, die sich ihm nähern, Bürgschaft, dass er sie auch ohne
 Schwierigkeiten erretten kann. Denn durch sein eigenes Blut und ‚eine einzige Opfer-
 gabe hat er jene, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung gebracht.‘ Das macht
 nämlich, glaube ich, der in unseren Augen heilige Paulus deutlich, wenn er sagt:
 220 „Worin er nämlich selbst gelitten hat, als er versucht wurde, [darin] kann er denen, die
 versucht werden, helfen.“ Warum lässt er uns also die Gedankengänge außer Acht, die
 zur Frömmigkeit führen, entfernt sich von den Grundsätzen, die sich auf Richtigkeit
 und Wahrheit richten, und sagt ‚der Leidende‘ sei ‚barmherziger Hohepriester, leidens-
 fähig aber der Tempel, nicht der lebenspendende Gott dessen, der gelitten hat‘?
 225 Dass der Logos Gottes nun ‚im Fleisch‘ unseretwegen freiwillig ‚gelitten hat‘, soll
 zu seiner Zeit gezeigt werden. Dass er aber den Unteilbaren teilt und durch die Wir-
 kung seiner eigenen Erwägungen zwei Christi zu Ansehen verhilft, auch wenn er
 vielleicht *einen* Christus zu bezeichnen scheint, soll um nichts weniger auch durch das
 unmittelbar Hinzugefügte bewiesen werden. Er sagte nämlich wiederum:

(3) Der ‚gestern und heute‘ [Existierende], nach dem Ausspruch des Paulus, ist
 Nachkommenschaft Abrahams, [und] nicht jener, der da sagt: „Bevor Abraham ent-
 stand, bin ich.“ Seinen Brüdern in jeder Hinsicht gleich ist derjenige, der die Bruder-
 schaft der menschlichen Seele und des Fleisches angenommen hat, nicht jener, der da

CV166,III,2,199 Hohepriester] Hier mit ἀρχιερεῖς statt einfach ἱερεῖς, wie in der Überlieferung des
 Hebräerbriefes. 205–209 Der... hat] Hebr 8,1f. 213–215 Denn... steht] Vgl. Hebr 7,16. 217–218
 eine... gebracht] Vgl. Hebr 10,14. 220–221 Worin... helfen] Hebr 2,18; vgl. oben CV166,III,2,6–8 u.
 CV166,III,2,126–128. 223–224 und²... hat] Vgl. oben CV166,III,2,8–9 u. CV166,III,2,128–129.
 225 Dass... hat] Vgl. 1 Petr 4,1. CV166,III,3,1–8 Der... hat] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 234,16–235,4.
 1–5 Der... gesehen²] Vgl. oben CV166,III,2,9–14. 2–3 Bevor... ich] Joh 8,58.

sagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ Gesandt wurde der uns Wesens- 5
eine und er ist ‚gesalbt‘ worden, da er ‚den Gefangenen die Freilassung verkündet und
den Blinden die Wiedererlangung des Augenlichts‘: „Denn der Geist des Herrn ist auf
mir, weswegen er mich gesalbt hat.“

Du nimmst also eine Unterscheidung in zwei vor, und zwar wieder einmal ganz
deutlich. In welcher Weise bist du denn nicht überführt worden, dass du ein ‚Psychi- 10
ker‘ bist und ‚keinen Verstand besitzt‘, wie der Jünger des Retters sagt? Doch die
Kraft der Wahrheit, Kerl, steht deinen Worten entgegen. Wir behaupten nämlich nach-
drücklich, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos selbst die ‚Nachkommen-
schaft Abrahams‘ angenommen und sich den über eine vernunftbegabte Seele verfü- 15
genden Leib, der von der heiligen Jungfrau genommen wurde, zu eigen gemacht hat.
Und wir sagen, dass auf Grundlage einer wahrhaften Einung derjenige, ‚der gestern
und heute und in alle Ewigkeit‘ und auf göttliche Weise vor Abraham existiert, ein und
derselbe ist und er, als er Mensch geworden ist, auch die Geburt durch eine Frau auf
sich genommen hat. Er spricht also nicht falsch, wenn er sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich 20
sage euch: Bevor Abraham entstand, bin ich.“ Er [sc. Nestorius] versteht jedoch über-
haupt nicht, was der Spruch ‚gestern und heute und in alle Ewigkeit‘ eigentlich be-
deutet. Um nämlich zu zeigen, dass der Logos Gottes ewig ist, sich der Natur nach
einheitlich verhält und über dem Wandel und der Veränderung steht, auch wenn er
Mensch geworden ist, hat er die Zeit in ihrer Gesamtheit in drei Abschnitte aufgeteilt
und setzt das ‚gestern‘ für das Vergangene, für das Gegenwärtige aber das ‚heute‘ und 25
für das Künftige ‚in alle Ewigkeit‘. Dieser ungehobelte Kerl aber fasst das ‚gestern und
heute‘ widersinnigerweise als für einen davon zu unterscheidenden gewöhnlichen
Menschen [stehend] auf, wobei er nicht bedenkt, dass es ihn [sc. Christus] in jedem
Fall als älter und vor seiner eigenen Geburt existent ausweist, wenn er denn tatsächlich
gestern existierte, was auf die vergangene Zeit verweist. 30

Dass (nun) nicht ein Jesus Christus der ‚gestern und heute‘ [existierende] ist, ein
anderer aber jener, der sagt: „Bevor Abraham entstand, bin ich“, sondern auf Grund-
lage der wahren Einung ein und derselbe, wobei der Logos Mensch wie wir geworden
ist und in seiner eigenen Natur, auch als er Fleisch geworden ist, das Anfangslose
innerhalb der Zeit bewahrt hat, erkennt man wohl, und zwar ohne jede Schwierigkeit, 35
mittels der göttlich inspirierten Schrift. Es sagt schließlich der selige Evangelist Johan-

CV166,III,3,5 Wer... gesehen²] Joh 14,9. 6–8 und¹... hat] Vgl. Lk 4,18; Jes 61,1. 10–11 dass... sagt] Jud 19. 12–16 Wir... wir] Vgl. oben CV166,III,2,19–21. 14–15 über... verfügenden] Zur Stoßrichtung dieser Wendung vgl. oben Anm. zu CV166,II,Praef.,57–58. 16–18 wahrhaften... ist¹] Schwartz ergänzt an dieser Stelle im Text seiner Ausgabe zwischen *ἐνωσιν ἀληθῆ* und *ἐνα* das Wort *Χριστόν*. Die Übersetzung liest diese jedoch nicht mit und gibt den überlieferten Text wieder. 16–17 der... Ewigkeit] Vgl. Hebr 13,8; s. auch oben CV166,III,3,1. 17 und²... Ewigkeit] Diese zeitliche Dimension der Existenz Christi hatte Nestorius (möglicherweise aus argumentationstaktischen Gründen) ausgelassen (vgl. oben CV166,III,3,1). Kyrill fügt sie hier aber anscheinend sehr bewusst wieder ein. 19–20 Wahrlich... ich] Joh 8,58; vgl. oben CV166,III,3,2–3. 32 Bevor... ich] Joh 8,58; vgl. oben CV166,III,2,11–12 u. CV166,III,3,2–3.

nes über unser aller Retter Christus: „Johannes zeugt von ihm und ruft und spricht: Der, der nach mir kommt, ist vor mir geboren worden, weil er im Vergleich zu mir zuerst da war.“ Und dann wieder: „Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und sagt: ‚Sieh, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt. Das ist jener, über den ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir geboren ist, weil er im Vergleich zu mir zuerst da war.‘“

Du siehst nun also, und zwar klar und deutlich, dass der Göttliches sprechende Täufer Jesus einen Mann nennt und sagt, dass er wie ein Spätgeborener und ihm Folgender hinterher komme, jedoch vor ihm existiere und zuvor bestehe. Das machen nämlich, meine ich, das ‚weil er im Vergleich zu mir zuerst da war‘ und das ‚vor mir geboren‘ klar. Warum wird er also, wenn er denn ein Mann ist, als zuvor bestehend aufgefasst und [warum] sagt man, dass er vor dem existiere, der in der Zeit vorausgegangen ist und den seinem Fleisch nach älteren Ursprung hat? Denn wenn man über einen der Unsrigen vielleicht solche Dinge sagte, wäre, glaube ich, wohl ein jeder um eine Rechtfertigung verlegen, bei unser aller Retter Christus jedoch steht nichts dagegen. Der aus Gott [Gezeugte] eignet sich nämlich die Geburt des eigenen Fleisches an. Er hat jedoch nicht vergessen, dass er der Erschaffer der Zeiten ist und als Gott zuvor Bestand hat und dem eigenen Vater gleich ewig ist. Wir meinen ja selbstverständlich nicht, dass er einen Ursprung hat, der mit der Geburt des eigenen Leibes zeitlich zusammenfällt, sondern er existierte, wie ich sagte, als aus dem Wesen Gottes, des Vaters, auf unaussprechliche Weise Gezeugter. Da er also als Gott die Existenz vor Abraham hat, auch wenn er Mensch geworden ist, spricht er wohl nicht falsch, wenn er als wahrhaft *ein* Sohn und Herr sagt: „Bevor Abraham entstand, bin ich.“ Wundere dich auch nicht, wenn er der eigenen Natur die Existenz vor Abraham zugewiesen hat, sondern bedenke vielmehr, dass er, obwohl er den Leib von der heiligen Jungfrau angenommen hat, zu Nikodemus sagte: „Wenn ich euch die irdischen Dinge verkünde und ihr glaubt mir nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch die himmlischen Dinge verkünde? Und niemand ist in den Himmel aufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist, dem Menschensohn“, wo er doch auch Menschensohn heißt, weil er dem Fleisch nach von einer Frau geboren wurde. Er spricht also nicht falsch, wenn er sagt, dass der Menschensohn, also er selbst, vom Himmel herabgestiegen ist. Keineswegs! Denn er ist selbst die Wahrheit. Wie sollte also der Menschensohn wohl billigerweise als von oben kommend aufgefasst werden? Weil man sagt, dass der Logos, der Gott ist, aus der allerhöchsten Wesenheit herabgestiegen ist und die Gestalt eines Knechtes angenommen hat. Darauf unterhält er sich mit uns nicht mehr

CV166,III,3,38–39 Der... war] Joh 1,15, wobei allerdings die die Einleitung abschließenden Worte οὗτος ἦν ὃν εἶπον fehlen. 39–42 Und... war] Joh 1,29f. 52 Der... Gezeugte] Schwartz ergänzt an dieser Stelle hinter ὁ ἐκ θεοῦ die Worte καὶ πατρὸς λόγος. Die Übersetzung orientiert sich jedoch am überlieferten Text. Kyrill setzt die Junktur ὁ ἐκ θεοῦ nicht zwingend mit einem erläuternden Bezugswort (vgl. z.B. CV150,81,9–10, ACO I,1,5 S. 83,6f. [Dok. 40]). 56–57 sondern... Gezeugter] Vgl. oben CV166,III,3,16–19. 58–59 spricht... ich] Vgl. oben CV166,III,3,19–20. 59 Bevor... ich] Joh 8,58. 62–65 Wenn... Menschensohn] Joh 3,12f. 68 Denn... Wahrheit] Vgl. Joh 14,6. 70–71 und... hat] Vgl. Phil 2,7.

als bloßer Logos, sondern als Mensch wie wir und als jemand, der zusammen mit dem mit ihm geeinten Fleisch sogleich als *einer* wahrgenommen wird. Denn wie er sich um dessentwillen, was der Entäußerung zukommt, alles, was zum eigenen Leib gehört, aneignet, obwohl er im Hinblick auf die Natur körperlos ist, so weist er sich auch, weil er von oben kommt und aus dem Himmel, die Herkunft von oben wiederum selbst zu, auch als er Mensch geworden ist, auch wenn er dem Fleisch nach zusammen mit uns von einer Frau geboren wurde. Die Eigenschaften der Menschheit sind also dem Logos zu eigen geworden, die des Logos selbst im Gegenzug der Menschheit zu eigen. Auf diese Weise wird nämlich *ein* Christus, Sohn und Herr wahrgenommen.

Da aber dieser Erneuerer hinzugesetzt hat: ‚Seinen Brüdern in jeder Hinsicht gleich ist derjenige, der die Bruderschaft der menschlichen Seele und des Fleisches angenommen hat, nicht jener, der da sagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“, wohlan, wollen wir wiederum, soweit möglich, gründlich untersuchen, was es eigentlich bedeutet, was er hier sagt. Dass nämlich der Sohn ‚Abbild‘ und ‚Abdruck‘ Gottes, des Vaters, ist, hat er auch selbst bekannt. Wer dann aber wohl derjenige sein soll, der ‚die Bruderschaft der menschlichen Seele und des Leibes‘, also die mit uns angenommen hat, soll er, indem er vortritt, erklären. Denn es sollte wohl niemand meinen, man sage, dass derjenige, der sich wie wir als Mensch zeigt – wie zum Beispiel eventuell Barnabas oder Paulus oder ein anderer, der zu den Menschen zählt – ‚die Bruderschaft der menschlichen Seele und des Leibes‘ annehme, als wäre er etwas anderes daneben und hätte dann unter diesen Bedingungen die Annahme vollzogen. Er ist aber vielmehr in seinem Sein das, was er ist. Also niemand, der ein Mensch ist, wird wohl als jemand verstanden, der das, was er ist, wie etwas anderes neben sich annimmt. Es kommt wohl vielmehr dem aus Gott entstandenen Logos zu, der den Begriffen der eigenen Natur nach keine gemeinsame Zuordnung mit uns besitzt, die mit uns [verbindende] ‚Bruderschaft der menschlichen Seele und des Leibes‘ anzunehmen. Zudem wird auch das ‚Wort der Wahrheit‘ für uns streiten, und die Überlieferung des untadeligen Glaubens. Es steht also fest, dass der Gott-Logos ‚in Gestalt Gottes‘, des Vaters, uns in jeder Hinsicht zum Bruder geworden ist, indem er ‚die Bruderschaft der menschlichen Seele und des Leibes‘ annahm, und er nicht falsch sprach, als er sagte: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ Denn wenn einer unter den Unsrigen in eine solche Torheit des Denkens abgeglitten wäre, dass er glaubte, auch der Vater

CV166,III,3,78–79 Die... eigen²] Kyrill gibt in diesem Satz gleichsam eine Definition der späteren Formel *communicatio idiomatum*. 81–83 Seinen... gesehen²] Vgl. oben CV166,III,3,3–5. 83 Wer... gesehen²] Joh 14,9. 85–86 Dass... bekannt] Vgl. oben CV166,II,11,1. 85 Abbild] Vgl. 2 Kor 4,4; Kol 1,15. | Abdruck] Vgl. Hebr 1,3. 87 die¹... Leibes] Kyrill zitiert hier und im Folgenden dem Anschein nach seinen Kontrahenten (vgl. oben CV166,III,2,12–13 u. CV166,III,3,3–4), ersetzt dabei aber die $\sigma\acute{\alpha}\rho\chi$ offenbar durch das $\sigma\tilde{\omega}\mu\alpha$. 90 Barnabas... Paulus] Die hier ohne weitere Erläuterungen im Verbund genannten Barnabas und Paulus werden in der Apostelgeschichte des Öfteren als Gespann genannt (vgl. z.B. Apg 13,7). 93–94 Also... annimmt] Vgl. oben CV166,I,3,24–25; CV166,I,8,39–40; CV166,II,8,24–29. 98 Wort... Wahrheit] Vgl. Eph 1,13, wo die Junktur als Synonym für ‚Evangelium‘ gebraucht wird. 99 in... Gottes] Vgl. Phil 2,6. 100 uns... ist] Vgl. Hebr 2,16. 102 Wer... gesehen²] Joh 14,9; vgl. oben CV166,III,2,13–14 u. CV166,III,3,5.

und Gott in den Himmeln persönlich müsse sich hinunterbegeben, in den Zwang,
 105 meine ich, eine Gleichheit mit uns zu erlangen, also eben eine leibliche, fürchtete er
 wohl zu Recht, dass, wenn Christus sagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gese-
 hen“, er vielleicht annehmen solle, dass auch jener selbst, dem er entstammt, sich in
 der uns entsprechenden Gestalt befinde und in den Formen, die dem Leib entspre-
 110 chen. Da er aber, auch als er Menschensohn geworden war, das Gott-Sein bewahrte
 und die Schönheit der eigenen Natur als etwas nicht Veränderbares besitzt, würde ich
 keineswegs zögern zu sagen, dass er auch die Gleichheit mit uns besitzt aufgrund des
 Umstandes, dass er Mensch wie wir ist, einer aus Seele und Leib, obwohl er von Natur
 aus Gott ist und ‚Abdruck der Hypostase‘ des Erzeugers. Er ist nun also ein und
 derselbe, gleich mit den Brüdern dem Fleisch nach, wobei er jedoch in seiner eigenen
 115 Natur auch auf den Erzeuger selbst verweist aufgrund des Umstandes, dass er Gott
 ist, betone ich.

Dieser aber versteht das nicht. Woher auch? Und indem er die sich richtig und
 unverfälscht verhaltende Aussage des Geheimnisses gleichsam ummünzt, führt er uns
 einen und einen anderen Christus ein und nimmt, während er sich in jüdischen Vor-
 120 würfen verfängt, nicht wahr, wo er eigentlich steht und wohin er in den Übeln gerät.
 Jene aus dem Blute Israel hörten nämlich Gott durch einen der heiligen Propheten
 über den Immanuel ausrufen: „Und du Bethlehem, Haus des Efrata, du bist viel zu
 gering, um unter den Tausenden Judas zu sein. Aus dir wird mir einer hervorgehen, um
 Herrscher in Israel zu werden, und dessen Ausgang [steht] von Anfang an, von den
 125 Tagen der Ewigkeit an [fest].“ Und dann wieder: „Wer wird seine Abstammung erklä-
 ren? Denn sein Leben wird hinweggenommen von der Erde.“ Da sie das Geheimnis
 später in keiner Weise verstanden und auch nicht wussten, dass er, obwohl er von
 Natur aus Gott ist und einen unsichtbaren und nicht fassbaren Anfang des Seins hat,
 als aus der Wurzel Isais und Davids [Stammender] das Prädikat Bethlehemiter trägt,
 130 da er dort dem Fleisch nach geboren wurde, sprachen sie untereinander: „Ist das nicht
 der, den sie zu töten versuchen? Sieh da! Er redet freimütig, und sie sagen ihm nichts.
 Haben die Obrigkeiten etwa nicht erkannt, dass dieser Mann der Christus ist? Diesen
 kennen wir, woher er ist. Der Christus aber, wenn der kommt, [dann] erkennt nie-
 mand, woher er ist.“ Sie haben nämlich, wie ich sagte, den Propheten eindeutig sagen
 135 hören: „Wer wird seine Abstammung erklären?“, und dass er seinen Ausgang oder
 eben den Ursprung vor jeder Zeit hat. Schau mir noch einmal auf die Größe der Um-
 nebelung der Juden! Nachdem sie nämlich gesagt hatten: „Der Christus aber, wenn er
 kommt, dann erkennt niemand, woher er ist“, sprachen sie wiederum untereinander:
 „‚Dieser ist wahrlich der Prophet.‘ Andere aber“, heißt es, „sagten: ‚Er selbst ist der
 140 Christus.‘ Diese aber sagten: ‚Kommt der Christus denn etwa aus Galiläa? Sagte denn
 die Schrift nicht, dass der Christus aus der Nachkommenschaft Davids aus dem Dorf

CV166,III,3,113 Abdruck... Hypostase] Vgl. Hebr 1,3. 122-125 Und... fest] Mich 5,1f. 125-126
 Wer... Erde] Jes 53,8. 129 aus... Isais] Vgl. Jes 11,1. 10; Röm 15,12. 130-134 Ist... ist] Joh 7,25-27.
 134-135 Sie... erklären] Vgl. oben CV166,III,3,125-126. 135-136 und... hat] Vgl. oben
 CV166,III,3,124-125. 139-142 Dieser... komme] Joh 7,40-42. 139 selbst] Mit αὐτός statt οὗτος,
 wie es im Johannesevangelium überliefert ist.

Bethlehem, wo David lebte, komme?“ Siehst du also, wie sie schon daherlallen, während sie sowohl das auf göttliche Weise Anfangslose als auch seine fleischliche Geburt in der Zeit bekennen? Sie hätten sich nun jedoch nicht in derartig abwegige Denkfehler begeben, wenn sie wirklich gewusst hätten, dass der Logos, der Gott ist, aus der Wurzel Isais und Davids und der heiligen Jungfrau als Mensch hervorgekommen ist und der Beherrscher der Erde, des Himmels und des Alls auch Bethlehemiter genannt wird. Er ist schließlich zusammen mit uns arm geworden, obwohl er reich ist, der Schrift nach. Warum hast du dich also auf die Haarspaltereien der Juden eingelassen und gedacht und gesagt, was man nicht sagen darf und nicht ungestraft denken kann? Bekenne mit uns *einen* Christus und sprich, indem du in zwei aufteilst, nicht wieder folgendermaßen:

„Gesandt wurde der uns Wesenseine und er ist gesalbt worden, da er den Gefangenen die Freilassung verkündet und den Blinden die Wiedererlangung des Augenlichts.“

Wohin wird sich also eigentlich die Aussage der göttlich sprechenden Männer bewegen, welche die Mystagogen der [Welt] unter dem Himmel geworden sind? Schließlich haben sie ausgerufen, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos selbst zum Retter des Alls und zum Erlöser geworden ist, [und zwar] nicht in der Annahme, dass ein anderer Mensch als Vermittler neben ihm diene wie zum Beispiel Mose, sondern vielmehr als jemand, der in körperlicher Gestalt und Gleichheit mit uns herabgekommen ist. Dieser ist nämlich zum Hohepriester und Apostel gesalbt worden. Und daher tadelte er die Juden, indem er sprach: „Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: ‚Ich habe gesagt: Ihr seid Götter?‘ Wenn er jene Götter nannte, an die das Wort Gottes ergangen ist, und die Schrift nicht aufgelöst werden kann, sagt ihr über den, den der Vater heiligte und in die Welt sandte: ‚Du lästerst‘, weil ich gesagt habe: ‚Ich bin der Sohn Gottes?‘“ Aus welchem Grund aber sollen wir jenen, der sich in die Entäußerung hinabgegeben hat, um die [Welt] unter dem Himmel zu retten, von den gottgeziemenden und wahrhaft bewundernswerten förderlichen Handlungen, die unseretwegen unternommen worden sind, entfernen, indem wir sagen, dass er als uns wesenseiner wie ein anderer neben ihm entsandt worden sei? Warum wäre es nicht doch besser, zu sagen und entschlossen zu denken, dass er abgesandt und uns wesenseins geworden ist, also Mensch, aber, da er dabei auch mit Gott, dem Vater, selbst wesenseins geblieben ist, insofern als Gott verstanden wird und es war und ist? Er ist nämlich, ja er ist, was er war, auch wenn er das Menschliche hinzugenommen hat. Da er jedoch die Identität mit dem Vater und Gott in den Himmeln besitzt, hat er in weiser Manier auch die Gleichheit mit uns ergriffen und ist als Mittler eingesetzt worden, wobei er die Dinge, die nach den Begriffen ihrer Natur gänzlich voneinander

CV166,III,3,148–149 Er... nach] Vgl. 2 Kor 8,9. 153–154 Gesandt... Augenlichts] Vgl. oben CV166,III,3,5–7. 161 Hohepriester... Apostel] Vgl. Hebr 3,1. 162–166 Steht... Gottes] Joh 10,34–36. 162–163 Ich... Götter!] Vgl. Ps 82(83),6. 177–178 wobei... zusammenschließt] Wenn man annimmt, dass Kyrill durchgehend konsistent argumentiert, scheint er hier von einer Einung zu sprechen, die sich auf Gegenstände bezieht, die außerhalb der eigenen Person Christi liegen, aber dennoch durch ihn zu einem Zusammenschluss geführt werden. Er blickt demnach vermutlich auf seine zuvor angesprochene Rolle als Mittler, in der sich die göttliche Welt mit der menschlichen

getrennt sind, durch sich zu einer verhältnisartigen Einung zusammenschließt. Er ist nämlich, obwohl er von Natur aus Gott ist, wahrheitsgemäß Mensch geworden, auf
 180 dass auch wir nicht mehr Geschlecht des ersten [Menschen], also des ‚irdischen‘ heißen werden, zu dem von Gott gesagt worden ist: „Du bist Erde und wirst zu Erde zurückkehren“, [das Geschlecht] desjenigen, der auch das Geleit zum Tod gegeben hat, sondern [das] des zweiten, des von oben und aus dem Himmel [kommenden],
 185 [das Geschlecht] Christi meine ich, der uns zum reinen Leben emporträgt, das, was dem Tod unterworfen ist, frei von Verderben macht und das, was in den Schlingen der Sünde verfangen ist, von den Sünden befreit. Daher spricht der Vater an einer Stelle zum Sohn: „Siehe, ich habe dich gegeben zum Bund mit dem Geschlecht, zum Licht der Völker, um die Augen der Blinden zu öffnen, die Gefesselten aus den Banden herauszuführen und jene, die im Dunkel sitzen, aus dem Haus der Gefangenschaft.“
 190 Und noch einmal durch die Stimme Jesajas: „Die Tiere des Feldes werden mich preisen, die Sirenen und die Töchter der Spatzen, weil ich in der Wüste Wasser gegeben habe und Flüsse auf dem trockenen Land, um mein auserwähltes Volk zu tränken, mein Volk, welches ich erworben habe, dass meine großen Taten berichtet werden.“ Da er das sehr wohl verstanden hat, schreibt und sagt der Göttliches kündende Petrus
 195 jenen, die aus den Völkern durch den Glauben zur wahren Gotteskennntnis berufen worden sind: „Ihr aber seid ein auserwähltes Volk, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, auf dass ihr die großen Taten desjenigen verkündet, der euch aus der Dunkelheit in sein wunderbares Licht ruft, euch, die ihr kein Volk wart, nun aber ein Volk (Gottes) seid.“
 200 Wenn aber, wie es dir selbst zu denken und zu sagen richtig erscheint, der uns, aber nicht mehr auch dem Vater selbst Wesenseine gesandt wurde, sind wir in keiner Weise zu ‚Teilhabern der göttlichen Natur‘ geworden, (sondern) zurückgeblieben, wie ich sagte, und sind immer noch das Geschlecht des ersten [Menschen], der uns in Fluch und Tod führt und unter die Strafe für die Sünde. Wir sind also der Nichtigkeit verfallen und befinden uns um nichts weniger auch nun in dem, worin wir schon früher
 205 vor der Anwesenheit [sc. Christi] waren. Wie sollte also noch ‚das Alte vorübergegangen‘ und, ‚sieh da, Neues geworden‘ sein? Und wo ‚ist, wenn jemand in Christus

verbindet. Denn auf die Einung der beiden Naturen in Christus bezogen lehnt Kyrill den Begriff ἐνότης bzw. ἕνωσις σχετική, den er hier verwendet, ausdrücklich ab (vgl. CV169,30, ACO I,1,6 S. 120,2f.). Er scheint für ihn in eine ähnliche Richtung wie die συνάφεια σχετική zu gehen, die seiner Darstellung nach die Christologie des Nestorius charakterisiert (vgl. z.B. oben CV166,II,5,24–26; CV166,II,13,58–61; CV166,II,11,57–60).

CV166,III,3,180–181 also... werden] Vgl. 1 Kor 15,49; s. auch oben CV166,III,2,95–97. 181–182 Du... zurückkehren] Gen 3,19; vgl. oben CV166,I,1,77. 187–189 Siehe... Gefangenschaft] Jes 42,6f. 190–193 Die... werden] Jes 43,20f. 191 Sirenen] Die Rede ist hier offenbar von irgendeinem Singvogel. Welcher Art er angehört, lässt sich leider nicht sicher bestimmen. 196–199 Ihr... seid] 1 Petr 2,9f. 200–201 der... wurde] Vgl. oben CV166,III,3,5–6 u. CV166,III,3,153. 201–202 sind... geworden] Vgl. 2 Petr 1,4; s. auch oben CV166,I,8,96–97; CV166,II,13,60–61; CV166,III,Praef.,23–24; CV166,III,2,105–106. 203–204 und... Sünde] Vgl. oben CV166,III,3,179–183. 204–205 Wir... verfallen] Vgl. Röm 1,21. 206–208 Wie... Schöpfung] Vgl. 2 Kor 5,17. 207 Und... ist] Schwartz ergänzt an dieser Stelle vor dem Zitat den Artikel τὸ, um dieses als solches zu kennzeichnen. Die

ist, eine neue Schöpfung? Aber du schämst dich zu bekennen, dass der Logos Gottes als Gott Mensch wie wir geworden ist. Du tadelst ihn also und sagst, er habe keinen guten Entschluss gefasst, weil er sich unseretwegen entäußert hat. Höre ihn also 210 sagen: „Verschwinde hinter mich, Satan, du bist mir ein Ärgernis, weil du nicht die Belange Gottes im Sinn hast, sondern die der Menschen.“ Erkunde zusammen mit uns die göttlich inspirierte Schrift! Er erschien einst auch dem Erzvater Jakob, als er vom Herd des Laban fortzog und gerade zu den Furten des Jabbok gelangt war, wie geschrieben steht: „Jakob war nämlich allein zurückgeblieben, und ein Mensch rang 215 mit ihm bis zum Morgen. Er sah aber, dass er nichts gegen ihn vermochte, und berührte die Seite seiner Hüfte, und die Seite der Hüfte Jakobs wurde taub, während er mit ihm rang. Er sprach aber zu ihm: ‚Lass mich gehen, denn die Morgendämmerung ist aufgezo- gen.‘ Der aber sprach: ‚Ich will dich nicht gehen lassen, wenn du mich nicht segnest.‘“ Und etwas später wieder: „Und Jakob gab dem Ort den Namen 220 ‚Gestalt Gottes‘. ‚Denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele wurde gerettet.‘ Und die Sonne ging ihm auf, als er an der ‚Gestalt Gottes‘ vorüberging.“

Erkenne also, dass er sich dem Patriarchen damals nicht als körperloser und un- berührbarer Logos zeigen wollte, als er ihn vorab eine Skizze des Geheimnisses sehen 225 ließ, sondern er war ein Mensch, der rang und damit die ganze Nacht verbrachte. Als jedoch der Tag durchschimmerte und die Dämmerung eintrat, sagte er den Satz: „Lass mich gehen!“, welcher eindeutig dem gehört, der den Ringkampf aufgibt. Und was die Aussage des Geheimnisses ist, muss erklärt werden. Mit jenen nämlich, die ihr Leben in Nacht und Dunkelheit verbringen, einen geistigen Nebel auf Verstand und Herzen 230 haben und noch nicht in der Lage sind, das Geheimnis, das ihn umgibt, zu ergründen, ist er gewohnt zu ringen und zu kämpfen und zu siegen. Mit jenen jedoch, die ins Licht gelangt sind und gleichsam in eine geistige Morgendämmerung und die das Geheimnis eingehend ergründet haben, will er nicht mehr ringen, sondern lässt ihnen vielmehr geistlichen Segen zukommen. Wenn du also, und sei es auch spät und mit 235 Mühe, auch selbst zusammen mit uns ins Licht und gleichsam in eine Morgendämmerung gelangst, wird er, der alle besiegt, aufgehört haben, mit dir zu kämpfen. Achte aber darauf, dass, obwohl ein Mensch ringt, der Göttliches kündende Jakob sagt, er habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und die Heilige Schrift hinzugesetzt hat: „Und die Sonne ging ihm auf, als er an der ‚Gestalt Gottes‘ vorüberging.“ 240

Warum errötest du also angesichts der Maße der Entäußerung, wenn doch ein jeder, glaube ich, der den rechten Glauben besitzt und die Zielrichtung der göttlich inspirierten Schrift sorgfältig geprüft hat, sagt, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos Fleisch und Mensch geworden ist? Der, insofern er Mensch geworden ist, mit

Übersetzung folgt jedoch dem überlieferten Text und lässt Kyrill mit dem angeführten Wortmaterial spielen.

CV166,III,3,211–212 Verschwinde... Menschen] Mt 16,23. 215–220 Jakob... segnest] Gen 32,24–26. 220–223 Und?... vorüberging] Gen 32,30f. 238–239 er... gesehen] Vgl. oben CV166,III,3,221. 240 Und... vorüberging] Vgl. oben CV166,III,3,222–223. 244–246 Der... worden] Vgl. oben CV166,III,3,200–201.

- 245 uns und, insofern er auch (in) der Menschheit Gott geblieben ist, auch mit dem Vater selbst Wesenseine ist also ‚gesandt‘ worden, ‚um den Gefangenen die Freilassung und den Blinden die Wiedererlangung des Augenlichts zu verkünden‘ und ‚jene zu heilen, die zerrissen sind im Herzen‘, und ‚um das angenehme Jahr des Herrn auszurufen‘. Ihm allein und keinem anderen gehören nämlich solche Verdienste uns gegenüber, und
- 250 einer der heiligen Propheten soll Bürgschaft leisten, indem er sagt: „Kein Unterhändler, kein Bote, sondern der Herr selbst wird uns erlösen“, und indem er überdeutlich sagt: „Deswegen wird mein Volk meinen Namen erkennen an jenem Tag. Ich selbst bin es, der da spricht: Ich bin hier.“ Wenn der Gesandte jedoch wirklich einfach ein Mensch war, wie soll er [dann] als jener verstanden werden, der das den Älteren offen-
- 255 barte Gesetz verkündet? Es heißt schließlich nicht, dass er, indem er zuvor als Mensch existierte, Mensch geworden sei, damit es nicht so aussieht, als besitze er eine Existenz, die älter ist als sein Eintritt in das Dasein, sondern, indem er zuvor als Gott existierte, hat er das Gesetz verkündet und sagt, er sei auf fremdartige und ungewohnte Weise gegenwärtig, wenn er Mensch geworden sei.
- 260 „Aber sicher!“, sagt er: „Der Logos, der Gott ist, erfüllt alle Dinge. Wie sollte er also noch gesandt worden sein? Wo ist denn derjenige, der alles erfüllt, nicht?“ Warum, sage es mir, sollen wir zugeben, dass die göttliche und wesenseine Trinität zusammengezogen ist oder sich in das All weitet und alles erfüllt? Warum führt uns ferner auch der große Mose, als einige der Älteren den himmelhohen Turm errichteten, Gott als
- 265 jemanden ein, der da sagt: „Kommt her, lasst uns herabsteigen und dort ihre Sprachen verwirren“? Welche Art von Abstieg hat die den Himmel und die Erde ausfüllende Natur nötig? Es steht aber auch über den Heiligen Geist geschrieben: „Der Geist des Herrn hat die Welt erfüllt.“ Der selige David singt und spricht über die Dinge, die in der Erde liegen, zu Gott, der in der Lage ist, Leben zu spenden: „Du wirst deinen
- 270 Geist entsenden, und sie werden erschaffen werden, und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.“ Wie wird das, was alle Dinge erfüllt, entsandt? Dränge also nicht darauf, indem du es als etwas Kluges und Unum(stößliches) hinstellst, dass für den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, der alles erfüllt, die Aussendung etwas Unerreichbares sei, die Wahrheit aufzulösen und die Bedeutung des Geheimnisses umzustöß-
- 275 ßen! Bedenke vielmehr, dass die Dinge, die Gott betreffen, auf menschliche Weise

CV166,III,3,246–248 ist... auszurufen] Vgl. Jes 61,1f.; s. auch Lk 4,18 und oben CV166,III,3,5–7 u. CV166,III,3,153–154. 250–251 Kein... erlösen] Jes 63,9, wobei Kyrill hier das Objekt des Satzes von αὐτοῦς (= die Angehörigen des Volkes Gottes) zu ἡμᾶς verändert hat. 252–253 Deswegen... hier] Jes 52,6. 258–259 er²... Weise] ξένως τε καὶ ἀσυνήθως: zu dieser Junktur im Zusammenhang mit der Parusie vgl. auch Cyr. *Joh.* 9, Pusey (1965 [= 1868–1877]), Bd. 4 S. 404,16f.; *Chr. un.* 725,30f. 260–261 Aber... nicht] Vgl. oben CV166,II,3,27–29. 265–266 Kommt... verwirren] Gen 11,7. 265 Sprachen] In der LXX steht an dieser Stelle – logisch im Grunde konsequenter – ein Singular. 267–268 Der... erfüllt] Weish 1,7. 269–271 Du... erneuern] Ps 103(104),30; vgl. oben CV166,II,3,33–34. 272 Unumstößliches] Die Hs. bietet an dieser Stelle das unverständliche δυσανά. Schwartz konjiziert deswegen zu δυσανάλυτον. In der Übersetzung wurde hier dem Sprachgebrauch bei Kyrill folgend (vgl. z.B. *Sach.* 1, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 1 S. 287,15f.; *Joh.* 10,2, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 544,6) δυσανάτρεπτον gelesen.

dargestellt werden, in Gegenüberstellung mit uns aber so gedacht werden, wie er es vielleicht für sich kennt und zu handeln gewohnt ist.

Da er aber die Salbung als etwas betrachtet, das geringfügig und menschlich ist und unermesslich weit unter der Würde des Einziggeborenen steht, wohlan, lasst uns auch darauf das Passende antworten, indem wir die Anlässe des Ärgernisses aus der Welt schaffen! Wenn er also nicht Mensch geworden ist, soll er die menschlichen Dinge von sich abschütteln, er soll den Heilsplan in der Annahme, dass er ihm einen Nachteil verschaffe und ihn hinter der höchsten Herrlichkeit und der gottgebührenden Überlegenheit zurückstehen lasse, zurückweisen. Denn Dinge, die uns entsprechen, sind nach diesem Grundsatz minderwertig. Da aber das Geheimnis wahrhaft von weiser Art ist und ihm der Vorgang der Entäußerung nicht verwerflich scheint, warum greifst du [da] jene, die sich richtig verhalten, ungestüm an und stößt das, was durch sein Urteil ausgezeichnet ist, als unschön um? Du hast erkannt, dass er auf menschliche Weise gesalbt wurde. Werde gewahr, dass er selbst auch auf göttliche Weise salbt. Es steht nämlich geschrieben: „Und Johannes legte Zeugnis ab und sprach: ‚Ich habe den Geist herabsteigen sehen wie eine Taube aus dem Himmel und er blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht, doch derjenige, der mich geschickt hat, mit Wasser zu taufen, der sagte mir: Der, auf den du den Geist herabsteigen und bleiben siehst, das ist derjenige, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe gesehen und bezeuge, dass dies der Sohn Gottes ist.‘“ Meinst du denn etwa, dass es ein Werk der Menschheit sei, jene, die glauben, mit dem Heiligen Geist taufen zu können? Wie wäre es indes nicht einfältig zu glauben, dass es sich so verhielte? Denn wie sollte das Geringere die Teilhabe an dem gewähren, was auf unvergleichliche Weise überlegen ist? Achte aber darauf, dass jener, von dem es heißt, dass der Geist auf ihn herabfliegt und auf ihm bleibt, selbst mit dem Heiligen Geist tauft, wobei er selbstverständlich jene, die glauben, mit dem eigenen Geist salbt. Und er kehrte auf jeden Fall von den Toten ins Leben zurück und ‚blies‘ die Jünger ‚an‘, wobei er sagte: „Empfangt den Heiligen Geist!“ Jene, die empfangen haben, sagen hingegen: „Wir haben aber nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der von Gott [kommt], auf dass wir sehen, was uns von Gott geschenkt worden ist.“ Und es schreibt auch der überaus weise Paulus: „Jene aber, die im Fleisch leben, können Gott nicht gefallen. Ihr aber lebt nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi nicht besitzt, der ist nicht sein.“ Und ebenso auf andere Weise: „Denn alle, die vom Geist Gottes gelenkt werden, das sind seine Söhne.“ Wenn du also siehst, dass er sich mit dem eigenen Geist salbt, denke an den Heilsplan, der mit dem Fleisch verbunden ist, und rechne das Menschliche mit ein! Wenn du siehst, dass er den Geist gibt, bewundere im Verbund mit diesem den auch in der Menschheit [fortbestehenden] Gott!

CV166,III,3,276 in... werden²] Der Text ist an dieser Stelle möglicherweise korrupt. Schwartz nimmt zwischen οὐτω und πρὸς eine Lücke an, die er beispielsweise mit den Worten τὰ ὁμοιωμένα füllen möchte. 290–295 Und... ist] Joh 1,32–34. 297–298 Denn... ist] Vgl. Hebr 7,7. 301–302 und... Geist] Vgl. Joh 20,22; s. auch oben CV166,II,4,66–67. 303–305 Wir... ist] 1 Kor 2,12. 305–308 Jene... sein] Joh 8,9f. 308–309 Denn... Söhne] Joh 8,14.

Da er jedoch nichts davon in seine Erwägung einbezieht, spricht dieser Quertreiber
315 wieder einmal folgendermaßen:

(4) Dieser ist es, der durch Gott zum zuverlässigen Hohepriester geworden ist (er wurde [es] nämlich, war [es] nicht ewiglich zuvor). Dieser ist es, der Schritt für Schritt, mein Häretiker, zur Würde eines Hohepriesters gelangte. Höre die Aussage, die dir das deutlicher zuruft: „Als er in den Tagen“, heißt es, „seines Fleisches unter
5 lautem Rufen und Tränen Bitten und Gebete an jenen richtete, der in der Lage war, ihn vor dem Tode zu erretten, und aufgrund seiner Frömmigkeit erhört wurde, lernte er, obwohl er Sohn war, durch das, was er erlitt, den Gehorsam. Und da er zur Vollendung gekommen ist, wurde er für alle, die auf ihn hörten, zur Ursache der unauflösliehen Rettung.“ Das, was Schritt für Schritt Fortschritte macht, wird vollendet,
10 mein Häretiker, worüber auch Johannes in den Evangelien ausrief: „Jesus schritt voran in Alter, Weisheit und Gnade.“ In Übereinstimmung damit erhebt auch Paulus die Stimme und sagt: „Und da er zur Vollendung gekommen ist, wurde er für alle, die auf ihn hörten, zur Ursache der ewigen Rettung, von Gott Hohepriester genannt im Range Melchisedeks.“ Dieser ist es, der mit Mose im Hinblick auf den Charakter der
15 leitenden Stellung verglichen wird. Dieser ist es, der als ‚Nachkommenschaft Abrahams‘ bezeichnet wird, der seinen Brüdern in jeder Beziehung gleich ist, der in der Zeit zum Hohepriester geworden ist, der durch Leiden vollendet worden ist, der ‚darin, worin er selbst versucht worden ist, denen, die versucht werden, helfen kann‘, der als ‚Hohepriester im Range Melchisedeks‘ bezeichnet wird. Warum deutest du also
20 im Widerspruch zu Paulus, indem du den leidensunfähigen Gott-Logos mit irdischem Leib vermischst und ihn zu einem leidensfähigen Hohepriester machst?

Mit größtmöglicher Schärfe, mein Freund, und sehr forsch hast du den Angriff auf die Lehren der Frömmigkeit geführt. Und doch verweist der Göttliches kündende

CV166,III,4,1–21 Dieser... machst] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 235,6–236,14. 1–14 Dieser... Melchisedeks] Ebenfalls zit. in CV60,XVII, ACO I,1,2 S. 50,2–14. 1–3 Dieser... gelangte] Ebenfalls zit. in CV169,77, ACO I,1,6 S. 140,6f.; CA24,85, ACO I,1,7 S. 55,26–28. 1 der... Hohepriester] Vgl. Hebr 2,17. 3,2. 4–9 Als... Rettung] Hebr 5,7–9. 8–9 unauflösliehen] ἀκαταλύτου statt αἰωνίου, wie es in der primären Überlieferung zu finden ist. Möglicherweise ist diese Variante durch Hebr 7,16 (ζωῆς ἀκαταλύτου) beeinflusst. Allerdings folgt hier wenig später auch eine Zitation in der herkömmlichen Form (vgl. unten CV166,III,4,13). 9–11 Das... Gnade] Diesem Einwand begegnet Kyrill, wenn auch ohne ‚Quellenangabe‘, bereits in *Hom. pasch.* 17,3,60–79. 10–11 worüber... Gnade] Ebenfalls zit. in CV169,77, ACO I,1,6 S. 140,9f. 10–11 Jesus... Gnade] Lk 2,52. 12–14 Und... Melchisedeks] Hebr 5,9f. 13–14 im... Melchisedeks] Vgl. Ps 109(110),4. 14–15 Dieser... wird] Vgl. Hebr 3,1–5. 15–16 Dieser... wird] Vgl. Hebr 2,16; s. auch oben CV166,II,14,1–3; CV166,III,2,1–12; CV166,III,3,1–3. 16 der!... ist] Vgl. Hebr 2,17; s. auch oben CV166,III,2,3–14 u. CV166,III,3,3–5. 16–17 der²... ist¹] Vgl. Hebr 5,5. 17 der¹... ist²] Vgl. oben CV166,III,4,7–9. 17–18 der²... kann] Vgl. Hebr 2,18; s. auch oben CV166,III,2,6–8. 19 der... wird] Vgl. oben CV166,III,4,13–14. 19–21 Warum... machst] Ebenfalls zit. in CV60,XVIII, ACO I,1,2 S. 50,15f. 19–20 deutest... Widerspruch] ἀθετημένης; Hapax legomenon. 20–21 indem... machst] Vgl. oben CV166,III,2,8–9 u. CV166,III,2,128–129.

Baruch auf den Logos Gottes, der schon Mensch geworden und in uns entsprechender Gestalt erschienen ist, und sagt: „Das ist unser Gott. Kein anderer soll ihm gegenüber 25 in Betracht gezogen werden. Er hat jeden Weg der Erkenntnis gefunden und ihn Jakob übergeben, seinem Knecht, und Israel, das von ihm geliebt wird. Und danach erschien er auf der Erde und lebte mit den Menschen zusammen.“ Du aber, der du ständig dieses ‚dieser‘ ausrufst und gleichsam eine Hand ausstreckst, wen offenbarst du da den Gläubigen und machst ihnen auch sichtbar und von wem sagst du sogar, dass er sich 30 nach und nach zum Hohepriester entwickelte? Ich glaube allerdings, [du meinst] auf jeden Fall jenen, von dem du auch kürzlich unter Anführung von Belegen sagtest:

Also ist der Leidende barmherziger Hohepriester, nicht der lebenspendende Gott dessen, der gelitten hat. Der ‚gestern und heute‘ [Existierende], nach dem Ausspruch des Paulus, ist Nachkommenschaft Abrahams, [und] nicht jener, der da sagt: „Bevor 35 Abraham entstand, bin ich.“ Seinen Brüdern in jeder Hinsicht gleich ist derjenige, der die Bruderschaft der menschlichen Seele und des Fleisches angenommen hat, nicht jener, der da sagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“

Und dass du dich, indem du behauptest, dass der lebenspendende Logos Gottes Gott desjenigen, der gelitten hat, sei, eigenhändig dem Vorwurf der unausweichlichen 40 Lästerung aussetzt, weil du dich in nicht unerheblichem Maße vergangen hast, hat uns die Argumentation zur Genüge gezeigt. Ich wundere mich aber, dass du deine eigenen Aussagen selbst vergisst und es für richtig hältst zu sagen und zugleich auch zu denken, dass jener zur Würde eines Hohepriesters vorangeschritten sei, von dem du sagst, dass er auch allherrschender Gott sei. Obwohl dir nämlich der den Hebräern geschriebene Brief vorliegt, wirst du dabei ertappt, wie du sagst: 45

Dieser jedoch, der dem Fleisch nach ein Angehöriger Israels ist, der der Erscheinung nach Mensch ist, der nach Aussage des Paulus ‚der Nachkommenschaft Davids entstammt‘, ist durch die Verbindung allherrschender Gott.

Inwiefern ‚gelangte‘ er noch deinem sinnlosen Gerede zufolge ‚zur Würde eines 50 Hohepriesters‘, wenn er doch auch durch (deine) Äußerung als allherrschender Gott bestätigt ist? Auch wenn du die berüchtigte und – ich weiß nicht, wie – von dir selbst im Alleingang erfundene ‚Verbindung‘ anführst, will ich es für den Moment dabei belassen. Ich will jedoch fragen, indem ich dem Blick, der eben der Diskussion angemessen ist und ihr zu Gebote steht, freien Raum gebe: Vollführt das, was zur Priesterschaft 55 und zum Ruhm gelangt, denn keine Bewegung hin zum Besseren und Überlegenen oder eben ein Wachstum? Wie sollte nicht ein jeder dieser Aussage die Wahrheit bescheinigen? Das Geschäft der Priesterschaft wäre also etwas Bedeutenderes als all-

CV166,III,4,25–28 Das... zusammen] Bar 3,36–38. 28–29 der²... ausrufst] Vgl. z.B. oben CV166,III,4,1–2 u. CV166,III,4,14–15. 30–31 und²... entwickelte] Vgl. oben CV166,III,4,2–3. 33–38 Also... gesehen²] Vgl. oben CV166,III,2,8–14; CV166,III,2,128–129; CV166,III,2,223–224. 40–41 Vorwurf... Lästerung] An anderen Stellen sind der gewöhnlichen Sprachlogik folgend auch bei Kyrill die Vorwürfe „unausweichlich“ und nicht das, was diese Vorwürfe beinhalten (vgl. *Theo.* 5, PG 75, 61A; 32, 497B). Wenn der Text hier korrekt überliefert ist, macht Kyrill also an dieser Stelle vom Stilmittel der Enallage Gebrauch. 47–49 Dieser... Gott] Vgl. oben CV166,II,14,1–3. 48–49 der¹... entstammt] Vgl. Röm 1,3. 50–51 Inwiefern... Hohepriesters] Vgl. oben CV166,III,4,2–3.

herrschender Gott zu sein. Inwiefern dient dann der eine, der es geschafft hat, Priester
 60 zu werden, und steht als Diener für Gott bereit und als Knecht für den Herrscher,
 indem er die gebräuchlichen Dinge besorgt und Opfer darbringt, und empfängt der
 andere als derjenige, der mit dem höchsten Ruhm geschmückt ist, die Opfer und wird
 durch Dienste geehrt? Ich glaube allerdings, du sagst Folgendes: ‚Er ist in seiner
 Existenz als allherrschender Gott selbst Hohepriester geworden.‘ Er hat sich also ent-
 65 äußert und sich erniedrigt, indem er sich in die benachteiligte Position hinabgegeben
 hat. Wie ist er also noch zu Würden gelangt, indem er Priester geworden ist? Erwinnere
 dich noch einmal an deine eigenen Worte. Du hast nämlich ein wenig weiter oben
 folgendermaßen gesprochen:

Wenn die Gottheit nämlich Hohepriester ist, wer ist [dann] derjenige, der durch
 70 den Dienst, der vom Amt des Hohepriesters geleistet wird, versorgt wird? Wenn der-
 jenige, der darbringt, Gott ist, gibt es niemanden, dem dargebracht wird. Welchen
 Wert hat es für die Gottheit, dass sie die Darbringung wie ein Geringerer an einem
 Höheren vollzieht?

Steh also auch jetzt zu deinen eigenen Aussagen! Du wirst jedoch nicht in der Lage
 75 sein, dies zu tun, sondern lässt dich gleichsam ‚von jedem Wind herumdrehen‘ und
 merkst nicht, dass du herumgeworfen wirst, wobei du mal von jenem zu diesem
 springst, mal von diesem zu jenem, du aber in keiner Weise die durch Paulus [ausge-
 sprochene] Äußerung fürchtest: ‚Denn wenn ich das, was ich zerstört habe, wieder
 aufbauen werde, stelle ich mich selbst als Übertreter hin.‘

Möglicherweise wirst du aber Folgendes sagen: ‚Wenn du behauptest, dass der aus
 Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos zusammen mit dem eigenen Fleisch in jedem Fall
 ein Christus, Sohn und Herr sei, warum sagst du dann, dass er zum Hohepriester und
 Apostel ernannt worden ist? Wirst du dann, wenn du das sagst, nicht die erhabene
 Würde seines göttlichen Ruhms beleidigen?‘ Weil, mein Bester, möchte ich sagen, der
 85 einziggeborene Logos Gottes Mensch geworden ist, und das Geschäft der Priester-
 schaft für die Maße der Menschheit wohl nicht unpassend ist und auch nicht, wenn
 man sagt, dass er ausgesandt worden ist. Denn er ‚verachtete die Schande‘, wie der
 Göttliche kündende Paulus sagt, und nahm unseretwegen noch Schlechteres und
 Misstönenderes auf sich. Er hat schließlich den Rücken den Peitschenhieben dargebo-
 90 ten, sein Gesicht nicht von der Schande der Bespuckung abgewendet und das trunkene
 Gebaren der Juden geduldig ertragen. Du hältst es nicht für richtig, ihn als Gott, der
 er ist, Priester zu nennen. Nimm die Aussagen des Heilsplans an! Bedenke die Entäu-
 ßerung, die in die ‚Gestalt eines Knechtes‘ hinabsteigt! Wir meinen freilich nicht, dass
 der Logos Gottes fortgeschritten und zur Würde geeilt sei, wenn er unser Hohepries-
 95 ter heißt, sondern vielmehr auch dadurch in die Entäußerung hinabgekommen sei.
 Wie hat er sich daher entäußert, und [wie] sagt man, dass er sich erniedrigt habe, wo
 er doch das Unwandelbare in sich trägt und in Gestalt und einer sich auf alle Bereiche

CV166,III,4,69–73 Wenn... vollzieht] Vgl. oben CV166,III,1,6–10. 75 sondern... herumdrehen]
 Vgl. Eph 4,14. 78–79 Denn... hin] Gal 2,18. 87–88 er²... sagt] Vgl. Hebr 12,2. 89–90 Er...
 abgewendet] Vgl. Jes 50,6. 93 die¹... hinabsteigt] Vgl. Phil 2,7.

erstreckenden Gleichheit mit dem Erzeuger existiert? Wie ist er allmählich fortgeschritten, noch dazu, wie du selbst sagst, sogar bis zur Würde eines Hohepriesters? Welchen dahin reichenden Zuwachs hat er empfangen? Wenn nun den des Leibes, 100 werde ich wiederum fragen: ‚Führt denn etwa das Wachstum des Leibes zum Ruhm der Priesterschaft hinauf?‘ Es soll also eine allgemeine Angelegenheit sein, und diese deine Aussage soll sich auf jeden beziehen, der körperlich vorankommt. Es kommt allerdings gewiss nicht allen, die gewöhnlich zu körperlichem Wachstum aufsteigen, zu, Priester zu sein. Warum errötest du also nicht, wenn du zum Beweis dessen, was 105 du sagtest, den Ausspruch danebenstellst, der durch die Stimme des Göttlichen kündenden Lukas getan worden ist: „Jesus schritt voran in Alter, Weisheit und Gnade“?

Also gut: Du meinst, dass ein Zuwachs an Weisheit stattgefunden habe. In welcher Hinsicht sollte das indes nicht tōricht sein? Wir haben schließlich geglaubt, dass der Immanuel, der Gott ist, als Mensch aus eben dem Bauch und dem jungfräulichen 110 Mutterleib hervorgekommen ist, gänzlich voll der Weisheit und der Gnade, die ihm naturhaft innewohnt. Welche Art von Zuwachs empfing also wohl derjenige zusätzlich, ‚in dem alle Schätze der Weisheit sind‘, der zusammen mit Gott, dem Vater, Spender der von oben kommenden Gnade ist? Inwiefern sagt man nun also, dass er Fortschritte mache? Weil der Logos Gottes, wie ich glaube, die Offenbarung der ihm 115 innewohnenden ganz und gar gottgeziemenden Güter im Verhältnis zu Wachstum und Alter seines eigenen Leibes ausmisst. Wir müssen schließlich bedenken, dass er, wo er doch Mensch wie wir geworden war, bemüht war, anfangs heimlich und gleichsam still und leise die Kraft des Geheimnisses nach und nach auszuüben. Und im Hinblick darauf wird uns Gott, der Vater, persönlich Bürgschaft leisten, indem er sagt: „Jakob, 120 mein Knecht, ich will an ihm festhalten. Israel, mein Auserwählter, meine Seele hat ihn angenommen. Ich gab meinen Geist auf ihn. Er wird das Recht zu den Völkern hinaustragen. Seine Stimme wird draußen nicht rufen und nichts von sich geben und sich auch nicht hören lassen. Ein zerbrochenes Rohr wird er nicht zerreiben und glimmendes Leinen nicht löschen.“ Er ‚ermahnte‘ aber an einer Stelle auch die heiligen 125 Apostel selbst, ‚auf dass sie ihn nicht offenbar machten‘. Es hätte sich also etwas gezeigt, das allen ungewohnt und fremd gewesen wäre und für Neugier gesorgt hätte, wenn er, als er noch ein Säugling war, eine gottgeziemende Demonstration seiner Weisheit geliefert hätte. Da er sie aber nach und nach und dem Alter des Leibes entsprechend erweiterte und sie allen offenbar machte, kann man wohl auch zu Recht 130 sagen, er mache Fortschritte. Wie gelangte er also Schritt für Schritt zur Priesterschaft und wurde dabei im Hinblick auf die Vorzüglichkeit, sag es mir, vollendet? Warum und woher sollte jemand daran zweifeln, dass das, was das in Vollkommenheit Vollendete verfehlt, dem Tadel unterworfen und in keiner Hinsicht bewundert sein wird, vielmehr vielleicht sogar unter der Anklage der Sünde stehen wird? Es ist jedenfalls 135

CV166,III,4,98–99 Wie... Hohepriesters] Vgl. oben CV166,III,4,2–3. 107 Jesus... Gnade] Lk 2,52; vgl. oben CV166,III,4,10–11. 111 gänzlich... Gnade] Vgl. Joh 1,14. 113 in... sind] Vgl. Kol 2,3. 120–125 Jakob... löschen] Jes 42,1–3; vgl. auch Mt 12,18–20. 125–126 Er... machten] Mt 12,16. 131–132 Wie... vollendet] Vgl. oben CV166,III,4,9. 135–137 Es... steht] Vgl. 1 Petr 2,22; s. auch Jes 53,9.

wahr, ‚dass er keine Sünde begangen hat und sich auch kein Trug in seinem Mund fand‘, wie geschrieben steht. Vollkommen vollendet ist also der solchermaßen Geartete in jeder Hinsicht, und er weist in keiner Weise einen Mangel an dem auf, was zur Erlangung der Vorzüglichkeit angemessen ist. Wann aber war der selbst im Mutterleib
 140 Gott [Seiende] nicht vollendet im Hinblick auf das Gute? Über ihn sagt auch der Prophet Jesaja: „Er wird Butter und Honig essen. Bevor er zu einer Erkenntnis gelangt oder das Schlechte vorzieht, wird er das Gute erwählen. Denn bevor das Kindlein Gutes oder Böses erkennt, zeigt es sich ungehorsam gegenüber der Schlechtigkeit, um das Gute zu erwählen.“ Wo kannst du nun wohl das zeigen, was an Christus im Hinblick
 145 auf das Gute noch unvollendet ist? Oder welchen Fortschritt sollte jener vonnöten haben, der sich so angemessen verhält, dass er sich der gesamten Schlechtigkeit gegenüber ungehorsam zeigt und ihr das Gute voranstellt und es auch ausschließlich wählt?

Jener aber, der da – ich weiß nicht, warum – beteuert und sagt: ‚Dieser ist es, der Schritt für Schritt zur Würde eines Hohepriesters gelangte‘, und zum Beweis seiner
 150 eigenen Worte den Spruch „Jesus aber schritt voran in Alter, Weisheit und Gnade“ anführt, bestimmt gleichsam das Unerfreuliche an seinen eigenen Worten, lässt das, von dem er annahm, dass es sich gut verhält, in Vergessenheit hinabsinken und behauptet, dass das Verfahren der Vollendung auf andere Weise als bei uns abgelaufen sei, indem er sagt:

155 Dieser ist es, der in der Zeit zum Hohepriester geworden ist, der durch Leiden vollendet worden ist.

Ist das nicht offenkundiger Wahnsinn, oder besser: nicht ein Beweis völliger Leichtfertigkeit? Schließlich ist unser Herr Jesus Christus durch Leiden vollendet worden. Dieser Mann aber führt, obwohl er das Verfahren des Vollendetwerdens durchaus kennt,
 160 den Geist der einfacheren Menschen in irgendwelche seltsamen Umdrehungen der Gedanken fort und sagt, dass jener zum Hohepriester vorangeschritten sei und sich in diese Richtung vollendet habe, von dem gesagt wird, dass er sich entäußert habe, weil er dies geworden ist. Als ob er aber zur Genüge nachgewiesen hätte, dass der Logos Gottes weder Fleisch geworden noch aus einer Frau hervorgegangen ist, tadelt er jene,
 165 die sich entschieden haben, solcherlei zu denken, und sagt:

Warum deutest du also im Widerspruch zu Paulus, indem du den leidensunfähigen Gott-Logos mit irdischem Leib vermischst und ihn zu einem leidensfähigen Hohepriester machst?

Höre nun auch von uns, denen die Wahrheit in noch höherem Maße lieb ist: Warum
 170 legst du den Paulus falsch aus, verunglimpfst vielmehr sogar die gesamte göttlich inspirierte Schrift, indem du den Logos Gottes heimlich aus dem Heilsplan, der mit dem Fleisch verbunden ist, herausführst und uns einen Menschen, der lediglich durch eine Verbindung in Ehren steht, als Priester hinstellst, obwohl du hörst, dass derselbe

CV166,III,4,141–144 Er... erwählen] Jes 7,15f. 148–149 Dieser... gelangte] Vgl. oben CV166,III,4,2–3. 150 Jesus... Gnade] Lk 2,52; vgl. oben CV166,III,4,10–11 u. CV166,III,4,107. 155–156 Dieser... ist] Vgl. oben CV166,III,4,16–17. 166–168 Warum... machst] Vgl. oben CV166,III,4,19–21. 173–175 dass... sagten] Vgl. oben CV166,III,2,209–211.

Hohepriester ist und zugleich zusammen mit Gott, dem Vater, auf dem Thron sitzt, wie wir zuvor schon sagten. Schließlich sagte Paulus: „Wir haben einen solchen 175 Hohepriester, der Platz genommen hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln.“ Dass nämlich der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos leidensunfähig ist, dürfte vermutlich wohl jedem irgendwie klar sein. Dass er aber im Fleisch für uns gelitten hat, wird die Aussage der göttlich sprechenden Männer wahrheitsgemäß besiegeln. Wenn du selbst aber den aus Gott [gezeugten] Logos von einem irdischen Leib 180 wegführst, wird dir alles ins Nichts entwinden. Wenn er nämlich nicht Mensch geworden ist und auch nicht für uns gestorben ist und wenn er nicht seinen eigenen Leib dem Tod überlassen hat, warum sagt man [dann], er sei ‚Erstgeborener aus den Toten‘? Demnach ist Christus weder gestorben noch ins Leben zurückgekehrt. Es soll also der Göttliche kündende Paulus in die Mitte treten und lauthals rufend sagen: „Wenn Tote 185 nicht auferstehen, ist auch Christus nicht auferstanden. Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, ist unser Glaube vergeblich, ihr seid noch in euren Sünden. Also sind auch jene, die in Christus entschlafen sind, verloren.“ Christus ist allerdings von den Toten auferstanden. Der einziggeborene Logos Gottes ist nämlich Mensch geworden, und indem er einen irdischen Leib annahm und ihn hypostatisch mit sich einte, 190 kostete er durch die Gnade Gottes, wie geschrieben steht, ‚für jeden den Tod‘. Er trägt aber auch den Titel ‚Erstling der Entschlafenen‘, weil er von den Toten auferstanden ist. Fest und nicht vergeblich ist also unser Glaube, ‚welchen wir als festen und zuverlässigen Anker der Seele besitzen‘, wie geschrieben steht. Aber als ob er den Begriffen des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans in keiner Weise Schaden dadurch zugefügt hätte, dass er dies sagt und unkontrolliert in schändlichster Weise Erbrochenes 195 auf die Lehren der Wahrheit ausgießt, kommt er zu einem weiteren Denkfehler, vielmehr sogar zu einer offenkundigen Gottlosigkeit und sagt:

(5) Wenn nun auch allein dieser Hohepriester mit euch mitfühlt, mit euch verwandt ist und zuverlässig ist, wendet euch nicht von dem Glauben an ihn ab. Denn er selbst wurde für uns der verheißenen Segnung nach aus der Nachkommenschaft Abrahams

CV166,III,4,175–177 Wir... Himmeln] Hebr 8,1; vgl. oben CV166,III,2,206–208. 178–179 Dass... hat] Vgl. 1 Petr 4,1. 183 warum... Toten] Vgl. Kol 1,18. 185–188 Wenn... verloren] 1 Kor 15,16–18. 190–191 kostete... Tod] Hebr 2,9. 191–192 Er... Entschlafenen] Vgl. 1 Kor 15,20. 193–194 welchen... steht] Vgl. Hebr 6,19; s. auch oben CV166,I,5,61–62 mit Anm. CV166,III,5,1–5 Wenn... bringt] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 240,4–9, ebenfalls zit. in CV60,XX, ACO I,1,2 S. 50,21–24; CV169,77, ACO I,1,6 S. 140,11–14. 3 der!... nach] τῆς ἐπηγγελμένης εὐλογίας: dieser in seiner Funktion nicht leicht einzuordnende Genitiv findet sich so an allen Stellen, an denen das Nestoriuszitat innerhalb der Konzilsakten angeführt wird. Er lässt sich, wie hier geschehen, am ehesten als Genitiv im Sinne eines *respectus* deuten. In einer Handschrift, die nicht direkt in die Aktenüberlieferung eingegangen ist (vgl. Loofs, Nestoriana S. 240,7 mit App., dazu auch S. 230,15), steht an dieser Stelle jedoch der leichter verständliche Ausdruck τῆς ἐπηγγελμένης ἀρχιερέως εὐλογίας. Hier definieren die in den Akten überlieferten Worte also den ἀρχιερέως. Die „verheißene Segnung“ spielte dann vermutlich auf Ps 109(110),4 an, der in Hebr 5,6 und 5,10 zitiert wird, und auf Hebr 6,11–20, wo der von Gott im Psalm eingesetzte Priester dann mit der Abraham gegebenen Verheißung auf Nachkommenschaft (vgl. Gen 17,16. 22,17) in Verbindung gebracht wird.

in dem Sinn abgesandt, dass er für sich und das Geschlecht das Opfer des Leibes mit
5 sich bringt.

Du sagst also, dass jener ein mit uns verwandter und mitfühlender und zuverlässiger Hohepriester und zudem auch noch allein der sei, den uns deine Argumentation eben deutlich dargestellt hat. Du sagtest ja:

Der ‚gestern und heute‘ [Existierende], nach dem Ausspruch des Paulus, ist Nachkommenschaft Abrahams, [und] nicht jener, der da sagt: „Bevor Abraham entstand, bin ich.“ Seinen Brüdern in jeder Hinsicht gleich ist derjenige, der die Bruderschaft der menschlichen Seele und des Fleisches angenommen hat, nicht jener, der da sagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ Gesandt wurde der uns Wesenseine und er ist ‚gesalbt‘ worden, da er ‚den Gefangenen die Freilassung verkündet und den
15 Blinden die Wiedererlangung des Augenlichts‘.

Dieser wird nun also wohl auch als verwandt mit den [Menschen] auf der Erde aufgefasst und nicht, wie du sagtest, jener, der da spricht: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ Wenn du nämlich, indem du auf Grundlage einer wahren Einung beides in eins zusammenführst, mit uns zusammen *einen* Sohn bekennt, hast du umsonst daran gearbeitet, jeden von beiden für sich und separat vorzubringen und in
20 jeder Weise in Hypostasen und Personen aufzuteilen, [und zwar] nicht allein, um zu erkennen, dass die Natur des Fleisches im Vergleich zur göttlichen andersartig ist, sie allerdings durch einen Zusammenschluss, dem eine wahrhafte Einung zugrunde liegt, ihr zu eigen geworden ist. Wenn du aber, weil du dich uns gegenüber in der Meinung
25 unversöhnlich zeigen willst und die Einung gänzlich zurückweist, behauptest, dass es einen und einen anderen gebe und der eine aus Gott, dem Vater, gezeugt worden sei, der andere aber verwandt und wesenseins mit uns sei, warum sagst du dann, dass man sich nicht von dem Glauben an ihn abwenden dürfe? Sag es mir, und wir wollen an ihn als Verwandten glauben und dabei jenen außen vor lassen, der da sagt: „Bevor Abraham
30 entstanden ist, bin ich“, (oder) wollen jenen als Gott ausweisen, der die mit uns [verbindende] Bruderschaft der menschlichen Seele und des Fleisches angenommen hat und dabei jenen fahren lassen, der da sagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ Und doch sagt er selbst: „Gott hat die Welt nämlich so geliebt, dass er seinen eigenen Sohn, den einziggeborenen gegeben hat, auf dass jeder, der an ihn glaubt,
35 nicht zugrunde gehe, sondern ewiges Leben erlange.“ Und dann wieder: „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet. Wer nicht an ihn glaubt, ist bereits gerichtet, weil er nicht zum Glauben an den Namen des einziggeborenen Sohnes Gottes gefunden hat.“ Wird also nun der aus der Nachkommenschaft Abrahams [Stammende] für sich und allein

CV166,III,5,9–15 Der... Augenlichts] Vgl. oben CV166,III,3,1–7. 17–18 Wer... gesehen] Joh 14,9. 18 Wenn... nämlich] Schwartz vermutet vor diesem Konditionalsatz eine Lücke, die er beispielsweise mit den Worten ἀλλὰ πῶς λέγεις χρῆναι τῆς εἰς αὐτὸν παρατρέπεσθαι πίστεως füllen möchte. Die Übersetzung folgt jedoch dem überlieferten Text. 21–24 und²... ist] Vgl. oben CV166,II,14,11–13. 29–33 und... gesehen] Vgl. oben CV166,III,2,11–14; CV166,III,3,2–5; CV166,III,5,10–13. 29–30 Bevor... ich] Joh 8,58. 32–33 Wer... gesehen] Joh 14,9. 33–35 Gott... erlange] Joh 3,16; vgl. auch oben CV166,II,11,71–74. 35–37 Wer... hat] Joh 3,18.

als einziggeborener aufgefasst, obwohl Johannes eindeutig geschrieben hat: „Der einziggeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, jener hat Auskunft gegeben“, und ebenso eine andere heilige Schrift: „Wenn er den Erstgeborenen in die Welt einführt, spricht er: ‚Und es sollen ihn alle Engel Gottes verehren‘? ‚Erstgeborener‘ ist aber wohl in jedem Fall jener, der ‚unter vielen Brüdern‘ [war], und nicht allein jener, der allein aus Gott, dem Vater, gezeugt worden ist. Wir wollen nämlich erst einmal deine Unterscheidungen folgen und dabei mit Blick auf den Heilsplan abwarten, in welche Richtung uns die Worte ausbrechen. Derjenige also (ich will die Argumentation nämlich wieder zum Ausgangspunkt zurückführen), der die mit uns [verbindende] Bruderschaft der menschlichen Seele und des Fleisches angenommen hat und aus der Nachkommenschaft Abrahams entstanden ist, ist wohl als unter vielen Brüdern [lebender] Erstgeborener, der im Schoß Gottes, des Vaters, [Existierende] hingegen einziggeborener Gott-Logos. Wenn also die göttlich inspirierte Schrift sagt, dass der Glaube auf den einziggeborenen Sohn Gottes ausgerichtet werden müsse, weswegen sagst du [dann], indem du den mit uns verwandten und wesenseinen hinzusetzt, dass man sich nicht von dem Glauben an ihn abwenden dürfe? Es ist also notwendig, die Verbindung zu *einem* Herrn und Christus zu vollziehen – selbstverständlich aber auf Grundlage einer Einung, [nämlich] der hypostatischen –, auf dass derselbe im selben Moment als Einziggeborener und als Erstgeborener wahrgenommen werde, insofern der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, der von Natur aus als Gott existiert, Mensch wie wir und einer, der der Nachkommenschaft Abrahams entstammt, geworden ist. Doch es ist etwas Kluges, wie er jedenfalls glaubt, von ihm erdacht worden, und er spricht wiederum folgendermaßen:

(6) Erinnert euch in vollem Umfang auch an das, was immer wieder von mir gesagt worden ist, der ich im Hinblick auf den Herrscher Christus die zweifachen Naturen unterscheide – nämlich durch die zweifache Natur, aber die einheitliche Würde. Die Autorität der Naturen ist nämlich wegen der Verbindung *eine*, wobei die Naturen gänzlich in ihrer eigentümlichen Ordnung verbleiben, die Würde jedoch, wie ich zuvor sagte, zu einer einheitlichen Autorität verbunden wird.

Du bist vermutlich in jeder Hinsicht von guter Auffassungsgabe, weil du dich dazu entschlossen hast, der göttlich inspirierten Schrift zu folgen, die *einen* Herrn Jesus Christus nennt und nicht separat den aus der Nachkommenschaft Abrahams [Stammenden] und den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos bestimmt. Daneben ist es aber auch nötig, Folgendes zu bedenken. Eine Sache ist nämlich die Gottheit, eine andere aber die uns entsprechende Menschheit dem Prinzip nach, das den Naturen

CV166,III,5,39–40 Der... gegeben] Joh 1,18. 41–42 Wenn... verehren] Hebr 1,6; vgl. oben CV166,II,13,66–67. 42 Und... verehren] Vgl. Dtn 32,43. 42–43 Erstgeborener... war] Vgl. Röm 8,29. 45 Unterscheidungen] διαστολαῖς: Der Begriff διαστολή kann auch im Sinne von „Anweisung“ verstanden werden. 46–49 Derjenige... ist!] Vgl. oben CV166,III,2,9–13; CV166,III,3,1–4; CV166,III,5,9–12. 51–52 Wenn... müsse] Vgl. oben CV166,III,5,36–37. 52–54 weswegen... dürfe] Vgl. oben CV166,III,5,1–2. CV166,III,6,1–6 Erinnert... wird] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 354,12–18.

innewohnt. Durch einen Zusammenschluss aber, der auf einer wahrhaften Einung basiert, [ergibt sich] aus beiden *ein* Christus, wie ich immer wieder gesagt habe. Wenn
 15 allerdings die Hypostasen, wie du sagst, in zwei aufgeteilt sind und man sie als separat und für sich existierend betrachtet, wie kommt es [dann] zum Zusammenschluss zu *einer* Person, wenn man nicht eben irgendwie sagt, dass ein Einzelnes einem Einzelnen zu eigen sei, wie zum Beispiel der dazugehörige Leib wohl als etwas der menschlichen Seele Eigenes betrachtet wird, obwohl er im Vergleich zu ihr von anderer Art ist? Seele
 20 und Leib sind wohl schließlich nicht dasselbe.

Doch vielleicht wird jemand sagen: ‚Warum wird die heilige und verehrte Trinität in drei Hypostasen unterschieden, bringt aber *eine* Natur der Gottheit hervor?‘ Weil, möchte ich sagen, die Identität im Hinblick auf das Wesen, die mit Notwendigkeit dem Unterschied der Hypostasen folgt, den Geist der Gläubigen zu *einer* Natur der
 25 Gottheit hinaufführt. Weil aber im Falle des Immanuel die Gottheit im Vergleich mit der Menschheit etwas anderes ist, wenn wir nicht sagen, dass der Leib auf Grundlage einer wahren Einung dem Logos zu eigen geworden ist, wie sollte [da] *eine* Person von beiden hervorgebracht werden, wenn uns jede der beiden Hypostasen Eigenes mit sich bringt unter der Annahme, dass sie separiert vorliege? Und wenn das Angenommene
 30 dem nicht zu eigen geworden ist, der angenommen hat, wird eine Verbindung, die einfach auf Grundlage eines Zusammenschlusses zustande kommt, der allein in Würde und Autorität begründet ist, nicht ausreichen, den einen und alleinigen Christus hervorzubringen, der in einer Person Gott und zugleich Mensch ist. Dann erst, erst in diesem Moment <fürchtest> du auch völlig <zu Recht>, dich ‚von dem Glauben an ihn
 35 abzuwenden‘, auch wenn er dem Fleisch nach als ‚aus der Nachkommenschaft Abrahams stammend‘ aufgefasst wird. Wenn du aber, indem du sagst, dass es einen und einen anderen gebe, und außerdem behauptest, dass man den Glauben dem der Nachkommenschaft Abrahams entstammenden entgegenbringen müsse, sollst du wissen, und zwar ganz gewiss, dass du den Vorwurf der Menschenverehrung auf dein eigenes
 40 Haupt ausgießt, obwohl du es von dir zurückweist, und das durchaus berechtigt, als Menschenverehrer zu gelten. Da er aber überhaupt wenig von dem, was zu bedenken

CV166,III,6,14 ergibt... habe] Eine solche Union wurde zwar in dieser Formulierung (εἷς ἐξ ἁποθῶν) in der vorliegenden Schrift bisher nur einmal oben CV166,II,Praef.,68–69, der Sache nach jedoch in der Tat schon häufiger postuliert (z.B. noch kurz zuvor CV166,III,5,18–19). Insgesamt betrachtet greift Kyrill allerdings tatsächlich auch auf die hier genutzte Formulierung des Öfteren zurück (vgl. z.B. CV4,3,15–16, ACO 1,1,1 S. 27,2 [Dok. 23]; CV7,25,29–30, ACO 1,1,1 S. 58,10 [Dok. 39]; CV169,51, ACO 1,1,6 S. 129,27). 24 Hypostasen] In der Handschrift stand hier eigentlich φύσεων. ὑποστάσεων wurde nachträglich darüber gesetzt. 33–36 Dann... wird] Vgl. oben CV166,III,5,2–4. 34 fürchtest... Recht] Der Text scheint hier eine Lücke aufzuweisen. Zum einen fehlt das bei Kyrill regelmäßig auf die Junktur καὶ μάλα folgende Adverb, zum anderen vermisst man einen Ausdruck, von dem der Infinitiv παρατρέπεσθαι abhängen könnte. Agellio (1607) hat, um zumindest das zweite Desiderat auszugleichen, ἀναγκαῖον vorgeschlagen. Schwartz schlägt, beide Mängel bedenkend, ὁρθῶς οὐ φάμεν vor. Die Übersetzung versucht, den unvollständigen Satz mit eigenen Ergänzungen in einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Nestoriuszitat, dessen Wortmaterial er enthält, zu setzen (vgl. oben CV166,III,5,2). 39–41 dass... gelten] Vgl. oben CV166,II,13,3 u. CV166,II,14,6–7.

angemessen wäre, bedacht hat, verunglimpft er das große Geheimnis der Frömmigkeit auch auf andere Weise und fügt unmittelbar an:

Denn er selbst wurde für uns der verheißenen Segnung nach aus der Nachkommenschaft Abrahams abgesandt unter der Annahme, dass er für sich und das Geschlecht 45 das Opfer des Leibes mit sich bringt.

Ist nun also auch Christus selbst unter die Sünde geraten, derjenige, durch den der Mund der Sünde, der sich gegen uns richtet, gestopft wird der Aussage des Psalmsängers nach? Hat die Finsternis der verfluchten Schlechtigkeit etwa auch das wahre Licht berührt? Hatte derjenige, von dem jede Erlösung und Hoffnung auf Rettung 50 kommt, den nötig, der Erlösung und Rettung bringt? Es ziemte sich für ihn vermutlich, zusammen mit uns Dankesopfer darzubringen, wenn Gott in Vergebung spricht: „Ich bin derjenige, der deine Gesetzlosigkeiten hinwegwischt und mich nicht erinnern will.“ Und auch ihn selbst sollte wie auch uns der Vater der Sünde anklagen. Wie sollte er demnach nicht falsch sprechen, wenn er sagt: „Der Fürst dieses Zeitalters kommt 55 und an mir wird er nichts finden.“ Einmal haben gegen ihn auch die Vorsteher der jüdischen Synagoge Schmähungen ausgesprochen. Als sie nämlich von den Geschossen des Neides aufgerieben wurden, weil sie sahen, dass der von Geburt an Blinde wider Erwarten geheilt worden war, sprachen sie auf gottlose Weise: „Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.“ Unser Herr Jesus Christus aber 60 zeigte, dass sie dumm daherredeten, und sagte nachdrücklich: „Wer von euch überführt mich einer Sünde? Wenn ich aber die Wahrheit sage, weswegen glaubt ihr mir nicht?“ Wenn er also das Opfer sowohl für uns persönlich als auch für sich selbst dargebracht hat, hatte er es vermutlich in jedem Fall zwangsläufig nötig wie auch wir, die wir unter dem Joch der Sünde stehen. Überführe ihn also einer Sünde! Wenn er 65 aber zusammen mit uns geopfert hat, beweise, das er mit uns gesündigt hat! Wenn er ein guter Hirte ist, für wen hat er sein Leben eingesetzt? Eher für sich selbst oder für die Schafe? Ich höre ihn über uns sprechen: „Für sie heilige ich mich selbst.“ Und wie der Göttliche kündende Paulus sagt: „Durch die Gnade Gottes kostete er für jeden den Tod.“ Und außerdem: „Er wurde unserer Übertretungen wegen dahingegeben und 70 unserer Rechtfertigung wegen auferweckt.“ Und wie der Prophet Jesaja sagt: „Die Züchtigung unseres Friedens liegt auf ihm, durch seine Strieme sind wir geheilt

CV166,III,6,42 das... Frömmigkeit] Vgl. 1 Tim 3,16. 44–46 Denn... bringt] Vgl. oben CV166,III,5,2–5. 47–49 durch... nach] Vgl. Ps 106(107),42. 49–50 Hat... berührt] Vgl. 2 Kor 6,14. 53–54 Ich... will] Jes 43,25; vgl. oben CV166,III,2,174–176. 55–56 Der... finden] Joh 14,30; vgl. oben CV166,I,1,88–89, wobei hier zur Spezifizierung des erwähnten Fürsten allerdings αἰῶνος steht und nicht wie oben im ursprünglichen Zitat κόσμου. 59–60 Gib... ist] Joh 9,24. 61–63 Wer... nicht] Joh 8,46. Diese Worte Jesu stehen, wie man aus den Stellenangaben ersehen kann, im Text des Johannesevangeliums eigentlich vor der Anfeindung, auf die sie hier zu reagieren scheinen. Auf den erhobenen Vorwurf antwortet dort nur der Geheilte direkt (vgl. Joh 9,25–34). 63–64 Wenn... hat] Zur Ablehnung der Vorstellung, der ‚Hohepriester‘ Christus habe das Opfer auch zu seinen eigenen Gunsten dargebracht, vgl. auch Kyrills zehnten Anathematismus (CV6,12,44–52, ACO 1,1,1 S. 41,21–27 [Dok. 36]). 66–67 Wenn... ist] Vgl. Joh 10,11. 67–68 für!... Schafe] Vgl. Joh 10,15. 68 Für... selbst] Joh 17,19. 69–70 Durch... Tod] Hebr 2,9; vgl. oben CV166,III,4,190–191. 70–71 Er... auferweckt] Röm 4,25. 71–73 Die... worden] Jes 53,5; vgl. oben CV166,I,Präef.,179–180.

worden.“ Er hat sich nicht selbst durch das Leiden des eigenen Fleisches geheilt. „Er wurde unserer Übertretung wegen dahingegeben“, nicht seiner eigenen Belange wegen.

75 Weit gefehlt! Die Natur des Menschen ist nämlich dem Bekenntnis nach aufgrund der in Adam [begangenen] Überschreitung in Verfluchung und Tod hinabgeführt worden und leidet zudem an der im Fleisch begründeten Neigung zur Sünde, „auf dass der Rechtsanspruch des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht auf das Fleisch bezogen einhergehen, sondern auf den Geist bezogen“. Er heißt schließlich auch deswegen

80 wegen ‚letzter Adam‘, da er es nicht ertrug, an den Eigenschaften des ersten zu kranken, sondern vielmehr durch sich selbst an vorderster Stelle die Natur des Menschen von den Anschuldigungen, die aus jener ursprünglichen Überschreitung entstanden waren, befreite. Sie wurde nämlich in Adam verurteilt, erwies sich jedoch in Christus als äußerst angesehen und bewundernswert. Jener ist also irdisch, Christus aber himm-

85 lisch. Und sie wurde zwar durch den ersten beschämt, weil sie zum Ungehorsam verleitet wurde, also zur Sünde. Sie hat jedoch das Standhafte gegenüber Übertretungen in Christus wie in einem zweiten Erstling des Geschlechts bewahrt und erwies sich als nicht verwundbar durch Sünden und als stärker als Fluch, Strafe, Tod und Verderben. Darüber hinaus gibt uns der überaus weise Paulus Sicherheit, der folgendermaßen

90 geschrieben hat: „Wie nämlich durch den Ungehorsam des *einen* Menschen die Masse zu Sündern geworden ist, so wird durch den Gehorsam des *Einen* auch die Masse zu Gerechten werden.“ Jeder benötigt also das Opfer für die eigenen Verfehlungen, wenn er in der Gewalt der Sünde steht. Und Christus hat sich selbst für sein dem Fleisch nach [bestimmtes] Geschlecht, also uns dargebracht, für sich selbst aber keineswegs,

95 weil er als Gott stärker als die Sünde ist. Wenn er sich nämlich um seiner selbst willen geopfert haben sollte, sind nicht nur wir selbst durch sein Blut losgekauft worden den Schriften nach, sondern er ist zusammen mit uns auch selbst losgekauft, ‚der Herr hat ihn‘, der Aussage Jesajas nach, nicht mehr ‚für unsere Sünden dahingegeben‘, er ist vielmehr auch für die eigenen gegeben worden. Denn wo es irgendwie Opfer und Dar-

100 bringung gibt, dort gibt es in jedem Fall auch Vergebung der Sünde. Der Göttliches kündende Paulus hat nun also die [Menschen] auf der ganzen [Welt] unter dem Himmel betrogen, als er über ihn schrieb: „Ein solcher Hohepriester war nämlich für uns angebracht, der heilig, ohne Übel, ohne Befleckung, von den Sündern getrennt und höher als die Himmel ist, der nicht die tägliche Notwendigkeit hat wie die

105 Hohepriester, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, dann für die des Volkes. Denn dies hat er ein für alle Mal getan, indem er sich selbst darbrachte. Das Gesetz setzt nämlich Hohepriester ein, die mit Schwäche behaftet sind, die Aussage

CV166,III,6,75–77 Die... worden] Vgl. Röm 5,12. 77–79 auf... bezogen?] Vgl. Röm 8,4. 80 letzter Adam] Vgl. 1 Kor 15,46. 84–85 Jener... himmlisch] Vgl. 1 Kor 15,47; s. auch oben CV166,III,2,95–97. 85 Und... beschämt] Gen 3,7. 86 das... Übertretungen] τὸ ἀπαράβατον. 87 zweiten Erstling] Vgl. oben CV166,I,Praef.,147 u. CV166,I,1,87–88. 90–92 Wie... werden] Röm 5,19; vgl. oben CV166,I,1,74–76. 96–97 sind... nach] Vgl. Offb 5,9. 97–98 der... dahingegeben] Vgl. Jes 53,6. 102–108 Ein... ist] Hebr 7,26–28. 104–106 der... Volkes] Vgl. Lev 16,6–16. 107–108 die²... aber] Gemeint ist der Eid in Ps 109(110),4: ὁμοσεν κύριος, καὶ οὐ μεταμελήθησεται· Σὺ ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα

des Eides aber, der nach dem Gesetz [kommt], einen Sohn, der auf ewig vollendet ist.“ Inwiefern ist Christus als Hohepriester nun heilig oder auf welche Weise ohne Übel und Befleckung, wenn er zusammen mit uns das Opfer nötig hatte, welches zur Vergebung der Verfehlungen dargebracht wurde und zur Rechtfertigung der Sünder? Inwiefern ist er von den Sündern getrennt, wenn er zusammen mit ihnen Rechtfertigung erfährt, wenn das Opfer nicht zugunsten eines anderen als eben zu ihren Gunsten dargebracht wird? Ich wundere mich, dass du, obwohl Paulus laut und deutlich ausgerufen hat, dass er [sc. Christus] nicht mit jenen vergleichbar sei, die angewiesen sind, für ihre eigenen Verfehlungen zu opfern, ferner für die des Volkes, dich nicht fürchtest, das Gegenteil von dem, was er sagte, geltend zu machen, und zu behaupten wagst, dass auch er selbst in Entsprechung zu jenen, die dem Gesetz nach Priester geworden sind, für sich persönlich Opfer darbringe. Und wenn es denn wahr ist, dass ‚das Gesetz Hohepriester einsetzt, die mit Schwäche behaftet sind, die Aussage des Eides aber, der nach dem Gesetz [kommt], einen Sohn, der auf ewig vollendet ist‘, warum zählst du [dann] zu denen, die gewohnheitsgemäß schwach sind, denjenigen, der aus der Menge jener herausgehoben ist und die über das Gesetz hinausreichende Vollendung von Haus aus und der Natur nach besitzt, wenn er denn wahrhaft Sohn und deswegen auch Gott ist?

Lasst uns aber auch auf Grundlage der älteren Schrift des Gesetzes betrachten, auf welche Weise und für wen der Immanuel sich selbst Gott, dem Vater, als wohlriechendes Opfer zugeführt hat. Das Gesetz war nämlich dem Bekenntnis nach ein Schatten, auch wenn es den Umriss des Geheimnisses, das Christus betrifft, in sich trägt und mit der Gestalt der Wahrheit schwanger geht. Und daher sagte Christus an einer Stelle, als er zu den Juden sprach: „Wenn ihr Mose glaubtet, glaubtet ihr auch mir. Über mich hat jener nämlich geschrieben.“ Wie haben die dem Blut Israels Entstammenden nun also das Lamm geopfert, als sie aus Ägypten aufbrechen wollten? Für sich selbst nur allein oder auch für das Lamm? Wen erlöste es durch das Blut? Vielleicht jene, die unter dem Joch der Knechtschaft standen und die schwer erträgliche Überheblichkeit seitens der Ägypter erduldeten oder auch sich selbst? Wessen Vernichter verscheuchte es? Zu wem sagte der Gott des Alls: „Und ich werde das Blut sehen und euch beschützen“? Vielleicht zu denen, die den Schutz von seiner Seite nötig hatten, oder auch zu dem Lamm selbst? Gott, der Vater, ordnete nämlich an, die Opfer für die Sünden zu vollziehen, und umriss dabei im Gesetz wie auf einer Schreib-

(geschworen hat der Herr, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit), zit. in Hebr 7,20.

CV166,III,6,120–121 das... ist] Vgl. oben CV166,III,6,106–108. 127–128 und... hat] Vgl. Eph 5,2; s. auch oben CV166,III,Praef.,98–99 u. CV166,III,1,124. 128 Das... Schatten] Vgl. Hebr 10,1. 131–132 Wenn... geschrieben] Joh 5,46. 137–138 Und... beschützen] Ex 12,13. 140–141 Schreibtafel] καθόπερ ἐν πίνακι: möglicherweise ist der Ausdruck πίναξ in diesem Zusammenhang darauf zu beziehen, dass man eine Schreibtafel in der Regel nicht dazu benutzte, etwas dauerhaft festzuhalten, was den vorübergehenden Charakter des Gesetzes unterstreichen würde. Allerdings wird derselbe Ausdruck in ähnlichem Kontext weiter unten auch eher im Sinne von „Bild“ oder

tafel das Geheimnis Christi. Er sprach aber folgendermaßen zu dem Hierophanten Mose: „Wenn die gesamte Versammlung der Söhne Israels unabsichtlich einen Fehler begeht und die Sache verborgen bleibt vor den Augen der Versammlung und sie nur eines von allen Verboten des Herrn tut, welches nicht getan werden sollte, und sie vom
 145 Weg abweichen und die Sünde von ihnen erkannt wird, die sie dadurch getan haben, soll die Gemeinde ein makellores Kalb aus den Reihen der Rinder der Sünde wegen darbringen.“ Wenn er aber klar auseinandersetzt, auf welche Weise das, was die Opfer betrifft, verrichtet werden muss, fügt er hinzu und sagt: „Der Priester wird für sie Sühne bringen, und die Sünde soll ihnen vergeben werden.“ Achte nun also darauf,
 150 dass das Kalb nach dem Vorbild Christi dargebracht wurde, der in jeder Hinsicht heilig ist und keinen Tadel an sich hat, aber diejenigen, die darbringen, von ihren eigenen Schulden befreit werden und keineswegs stattdessen das Kalb. Es hat sich nämlich nicht so sehr für sich selbst geopfert, wie du sagst, sondern für jene, die schwach sind, für die der den Gesetzen nach [eingesetzte] Hohepriester Bitten vorbringt, auf dass
 155 du wiederum verstehst, dass derjenige, der für uns zum Tröster und zum tadellosen und heiligen Hohepriester geworden ist, von den Sündern getrennt ist. Dem Gegner, der in jeder Hinsicht an der mangelnden Schönheit seiner Rede krankt, sagen wir daher, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos selbst zum ‚Hohepriester und Apostel unseres Bekenntnisses‘ geworden ist, als er Mensch geworden ist, wobei er
 160 sich in die Entäußerung und unter [Menschen] wie uns hinabgelassen hat, auf dass er, indem er sich selbst dem Vater für alle als wohlriechendes Opfer darbringt, die [Welt] unter dem Himmel erwerbe, [jene] von den alten Anschuldigungen befreie, durch die Gnade aufgrund des Glaubens rechtfertige, stärker als Tod und Verderben mache, heilig und geheiligt und in jeder Art der Tugend gründlich aufgerichtet, <die> ihn als
 165 Retter und Erlöser bekennen. Durch ihn und mit ihm gebührt Gott, dem Vater, Ruhm zusammen mit dem Heiligen Geist bis in alle Ewigkeit. Amen.

„Zeichnung“ gebraucht (vgl. CV166,IV,Praef.,4). Er könnte sich also auch auf das Abbildhafte des auf einer πίναξ Sichtbaren gegenüber dem ‚Original‘ beziehen.

CV166,III,6,142–147 Wenn... darbringen] Lev 4,13f. 142 Söhne] Die ‚Söhne‘, die an anderen Stellen in der Tat die συναγωγή Ἰσραὴλ näher spezifizieren (vgl. z.B. Ex 12,47; Num 8,20), kommen in dem zitierten Abschnitt in der überwiegenden Mehrheit der LXX-Handschriften nicht vor. 148–149 Der... werden] Lev 14,20. 156 und... ist²] Vgl. Hebr 7,26; s. oben CV166,III,6,103, 158–159 zum... ist¹] Vgl. Hebr 3,1. 161 als... darbringt] Vgl. Eph 5,2; s. auch oben CV166,III,Praef.,98–99; CV166,III,1,124; CV166,III,6,127–128.

Viertes Buch

LibIV

Der Göttliche kündende Paulus <sagt>, indem er zeigt, dass für diejenigen, die sich entschlossen haben, fromm zu sein, der im Gesetz [vorhandene] Schatten im Hinblick auf den Nutzen nicht ohne Einfluss ist, und auch das, was einst den Alten widerfahren ist, wie eine Art Bild und Zeichnung des Wahrhaftigeren dem Denken aller auf gelungene Weise nahebringt: „Das ist jenen in beispielhafter Weise widerfahren; es wurde jedoch aufgeschrieben, um uns zurechtzuweisen, auf die das Ende der Zeiten zugekommen ist.“ Wohlan, lasst uns also, indem wir aus den Gesetzesschriften schöpfen, sagen, auf welche Weise die aus Israel [Stammenden] in der Wüste ihr Lager aufschlugen, als sie damals aus Ägypten aufgebrochen waren und sich mühten, in das Land der Verheißung zu gelangen. Nachdem die Elenden aber, weil sie nicht mehr an die Wunder in Ägypten dachten und die Liebe zu Gott vergessen hatten, untereinander auf gottlose Weise murrten, wurden sie von den Schlangen zugrunde gerichtet, wie geschrieben steht. Sie entkamen allerdings den Bissen der Giftschleudern, weil Mose für sie eine eherne Schlange errichtete, nachdem Gott, der Retter aller, verkündet hatte: „Fertige dir eine Schlange und setze sie auf das Zeichen; und es soll geschehen, dass, wenn eine Schlange einen Menschen beißt, jeder, der gebissen worden ist und sie anblickt, leben wird.“ Die äußere Gestaltung war aber dabei ein Geheimnis, das auf Christus verweist. Denn der einziggeborene Logos Gottes, der Gott ist und als Abkömmling eines guten Vaters von Natur aus gut, hat Anteil an Blut und Fleisch genommen, das heißt, er ist Mensch wie wir geworden und uns, den Schlechten, wenigstens darin gleich, eben Mensch wie wir zu sein. Und er ist ebenfalls in die Höhe gesetzt worden, das heißt, er hat das Kreuz, das für ‚am Holz‘ steht, und den fleischlichen Tod auf sich genommen, auch wenn er nach drei Tagen ins Leben zurückkehrte, wobei er die Macht des Todes mit Füßen trat.

Wenn wir also, da wir aufgrund allzu großen Unverstandes gegen den mit dem Fleisch verbundenen Heilsplan murren und einen Mangel an Schönheit an ihm feststellen, Scheu davor zeigen, zu denken und zu sagen, dass der Logos Gottes Mensch wie wir geworden ist und sich wahrheitsgemäß mit Fleisch geeint hat, dann wird uns der erzschlechte Drache töten, indem er das Gift seiner eigenen sittlichen Verdorbenheit wie eine Verirrung in unsere Gedanken eingibt. Wir werden aber entkommen und uns der Schäden, die aus seiner Schlechtigkeit resultieren, entledigen, wenn wir die Schlange mit den Augen des Herzens anschauen, das heißt das Geheimnis Christi mit genauer Überlegung betrachten. Dann nämlich, ja dann werden wir, die wir richtig denken, ohne Zweifel bekennen, dass der Logos Gottes Fleisch geworden und aus einer Frau hervorgekommen ist, wobei er Gott blieb, und dass ebenderselbe Gott und

CV166,IV,Praef.,4 wie... Bild] Vgl. oben CV166,III,6,140–141 mit Anm. 5–7 Das... ist] 1 Kor 10,11. 10–12 Nachdem... murrten] Vgl. z.B. Num 14,2. 17,6. 21,5; s. auch 1 Kor 10,10. 12–13 wurden... steht] Vgl. 1 Kor 10,9; s. auch Num 21,6f. 14–17 Fertige... wird] Num 21,8. 17–24 Die... trat] Ähnlich in CV150,186,2–13, ACO I,1,5 S. 110,14–22 (Dok. 40) als Exegese von Joh 3,14f. 19–20 hat... gleich] Vgl. Hebr 2,14. 22 das²... steht] σταυρόν [...] τὸν ἐπὶ ξύλου; vgl. Dtn 21,23; Gal 3,13; zur Junktur ὁ ἐπὶ ξύλου σταυρός s. außerdem Cyr. *Joh.* 12, Pusey (1965 [= 1868–1877]), Bd. 5 S. 64,8.

zugleich Mensch ist, wobei er weder angesichts der Maße der Menschheit der Würde seiner Majestät wegen errötet noch des menschlichen Elementes wegen der gottgeziemenen Macht und des höchsten Ruhms beraubt ist. Jene aber, die wirklich gewohnt sind, solches festzulegen, verstehen auf feinsinnige Weise und nach gründlicher Überlegung durch beides den *einen* und das Geheimnis, das sich auf ihn bezieht, und sagen:
 40 „Welch Tiefe des Reichtums sowohl an Weisheit als auch an Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Entscheidungen und wie unverfolgbar seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt?“

Da er dies jedoch – ich weiß nicht, warum – als unerreichbar und unschön zurückweist, erdreistet sich dieser Kerl, eine maßlose Anklage gegen den Ruhm und die Majestät unseres Retters zu erheben. Und als ob er ihm das uns entsprechende Maß und nichts anderes zuweist, sagt er, dass er vom Heiligen Geist verherrlicht worden sei und die durch ihn [zuteil gewordene] Macht nicht wie eine eigene verwendet und [so] die göttlichen Zeichen vollbracht habe, sondern die Fähigkeit, irgendeins der Wunder zu bewirken, von außen und in hinzugefügter Form erlangt habe, so dass er sich wohl als jemand erweist, der wie wir die Gabe der Heilung erhalten hat und nach dem Vorbild des seligen Paulus sagen muss: „Durch die Gnade Gottes bin ich aber, wer ich bin.“ Für die es nämlich etwas Fremdes und von außerhalb Kommendes ist, etwas zu sein und bewirken zu können, die führen wohl zu Recht auch einen solchen Ausspruch im
 55 Mund.

Als er allerdings, wie er glaubt, beweisen will, dass die heilige Trinität in jeder Beziehung von gleicher Wirksamkeit ist, spricht er wiederum folgendermaßen:

(1) 1. Der Gott-,Logos wurde Fleisch und nahm unter uns Quartier¹. Der Vater ließ die angenommene Menschheit mit sich zusammen thronen. „Der Herr“, heißt es nämlich, „sprach zu meinem Herrn: ‚Setze dich zu meiner Rechten.‘“ Der herabgekommene Geist unterstützte die Herrlichkeit des Angenommenen: „Wenn“, heißt es
 5 nämlich, „der Geist der Wahrheit kommt, wird jener mich verherrlichen.“ Willst du bei ebendiesen Dingen noch eine andere Wirkkraft der Trinität? Der Sohn wohnte in dem Leib, der Vater sprach dem Getauften die Empfehlung aus, der Geist gab die Form in einer Jungfrau.

2. Ferner sagt er auch noch über die heiligen Apostel: Der Sohn wählte aus („Ich“, sagt er nämlich, „habe euch auserwählt“). Der Vater heiligte („Vater“, sagt er ja, „heilige sie in deiner Wahrheit“). Der Geist stattete Redner aus.

CV166,IV,Praef.,41–43 Welch... erkannt] Röm 11,33f. 42–43 Denn... erkannt] Vgl. Jes 40,13. 51 die... Heilung] Vgl. 1 Kor 12,9. 52 Durch... bin²] 1 Kor 15,10. CV166,IV,1,1–8 Der¹... Jungfrau] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 226,20–227,5. 1–5 Der¹... verherrlichen] Ebenfalls zit. in CV60,XVI, ACO I,1,2 S. 49,22–26. 1 Gott-Logos... Quartier] Joh 1,14. 2–3 Der... Rechten] Ps 109(110),1 4–5 Wenn... verherrlichen] Joh 16,13f. 7 der¹... aus] Vgl. Mk 1,11 parr. und unten Anm. zu CV166,IV,2,2. 9–11 Der... aus] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 227,6–8. 9–10 Ich... auserwählt] Joh 15,16. 10–11 Vater²... Wahrheit] Joh 17,17. 11 Der... aus] Vgl. Mt 10,20.

Dass die gesamte Argumentation von ihm unklug und unerfreulich gestaltet worden ist, kann man leicht zeigen. Er haut aber auch in diesem Punkt daneben, und auf welche Weise [er dies tut], möchte ich erklären. Es gibt nämlich *eine* Natur der Gottheit. Es hat aber der Vater für sich eine Existenz und freilich auch der Sohn, ebenso 15 aber auch der Geist. Alles wird allerdings vom Vater und durch den Sohn im Geist vollbracht. Und wenn der Vater gleichsam zu einer Wirksamkeit, die sich auf gewisse Dinge bezieht, bewegt worden ist, wirkt der Sohn in jedem Fall im Geist. Und auch wenn gesagt wird, dass der Sohn oder der Geist etwas erfülle, kommt dies gänzlich aus dem Vater, und die Wirkkraft und der Wille bei jedem beliebigen Akt durchziehen die 20 gesamte heilige und wesenseine Trinität, nur dass wir jene Formulierung dabei verwenden. Achte aber wiederum darauf, dass er, obwohl er sagt, dass der aus Gott [gezeugte] Logos Fleisch geworden ist, klar und eindeutig den Gehalt der Gedanken verfälscht und ihn von der Richtigkeit weit entfernt, als ob er die Fleischwerdung zu einer ihm zugehörigen Wirkkraft erklärte. Er fügt nämlich sogleich hinzu: ‚Willst du bei eben- 25 diesen Dingen noch eine andere Wirkkraft der Trinität?‘, als ob er es schon als erste Wirkkraft des Gott-Logos ausgewiesen hätte, Fleisch geworden zu sein den Schriften nach. Und welche andere Wirkkraft nach der ersten beweisend, wie er meint, sagt er: ‚Der Sohn wohnte in dem Leib?‘ Demnach ist Christus ein Gott in sich tragender Mensch. Es zeigt sich also, dass der Logos Gottes, des Vaters, auch nur dies an einem 30 Menschen bewirkt, so dass, auch wenn vielleicht der selige Evangelist sagen mag: ‚Der Logos wurde Fleisch und nahm unter uns Quartier‘, er uns bloß nichts weiter offenbart, als dass der Logos, der Gott ist, in einem Menschen Wohnung genommen hat wie auch in uns selbst. Denn ‚wir sind Tempel des lebendigen Gottes‘ und dadurch erkennen wir, dass er in uns ist, weil er uns von seinem Geist gegeben hat. 35

Doch das wirst du vermutlich nicht behaupten, da du im Hinblick auf die Schmä-
 hung Zurückhaltung übst. Du wirst vielmehr zusammen mit uns bekennen, dass der
 Logos Gottes Mensch geworden und dies die Fleischwerdung ist, und hinzusetzen,
 dass er Gott geblieben ist und die Schönheit der eigenen Natur bewahrt hat, auch
 wenn er Menschensohn heißt und dies wahrheitsgemäß geworden ist. Aus welcher Art 40
 von Eingebung heraus sagst du also, dass der Vater die angenommene Menschheit mit
 sich zusammen thronen ließ, und nicht vielmehr der aus ihm entstandene Logos, auch
 wenn er Mensch geworden ist, auf dem Thron seiner eigenen Gottheit sitze im Wohl-
 gefallen Gottes, des Vaters, damit seine Menschheit nicht wie etwas anderes neben
 ihm von uns wahrgenommen und definiert werde, wo doch die wahrheitsgemäße 45
 Einung ihn als *einen* ausweist und sein Fleisch nicht als etwas ihm Fremdes? Er wird
 also auch in diesem Punkt dabei ertappt, das Falsche zu sagen und die angemessene
 Denkweise gehörig zu verfehlen. Und wenn es nichts anderes ist zu sagen, dass der
 Logos Fleisch geworden ist oder dass er Mensch geworden ist, während er in der

CV166,IV,1,16–17 Alles... vollbracht] Zu dieser Formel vgl. CV149,40,9–10, ACO 1,1,5 S. 55,27 (Dok. 41) mit Anm. 25–26 Willst... Trinität] Vgl. oben CV166,IV,1,5–6. 26–28 als!... nach!] Vgl. oben CV166,IV,1,1. 29 Der... Leib] Vgl. oben CV166,IV,1,6–7. 31–32 Der... Quartier] Joh 1,14; vgl. oben CV166,IV,1,1. 34 wir... Gottes] Vgl. 2 Kor 6,16. 34–35 und... hat] Vgl. 1 Joh 4,13. 41–42 dass... ließ] Vgl. oben CV166,IV,1,1–2.

50 Überlegenheit der Gottheit existiert und geblieben ist, was er war, welche Herrlichkeit von außen hätte er [dann] nötig, wo er doch selbst Herr der Herrlichkeit ist?

Er wurde nämlich anerkanntermaßen verherrlicht, weil der Geist die göttlichen Zeichen bewirkte, jedoch nicht in dem Sinn, dass ein Gott in sich tragender Mensch dies aus einer fremden überlegenen Natur heraus erlangt hätte wie auch wir selbst, sondern
 55 dass er vielmehr seinen eigenen Geist nutzte. Er war schließlich von Natur aus Gott, und sein Geist war ihm nicht fremd. Daher sagen wir, dass ihm die Wirkkraft des Geistes nicht von außen und auch nicht als adoptierte Eigenschaft gegeben worden ist, wie es auch bei uns selbst oder eben den heiligen Aposteln vorkommt. Denen gab Christus nämlich ‚die Vollmacht gegen unreine Geister, so dass sie sie austrieben‘, und
 60 er wies sie an, ‚jede Krankheit und jede Schwäche im Volk zu heilen‘. Sein Geist kommt also aus eigenen Mitteln und geht von ihm aus. Und der eindeutige Beweis dafür ist wohl, dass er ihn anderen verleihen kann und ‚nicht aus dem Messgefäß‘, wie der selige Evangelist sagt. Der Gott des Alls maß nämlich den Heiligen die durch den Geist [wirkende] Gnade zu und dem einen gab er ein Wort der Weisheit, dem anderen
 65 ein Wort der Erkenntnis, einem weiteren aber die Gabe der Heilung. Und das heißt, glaube ich, dass diejenigen, die Wirkkraft besitzen, wie ‚aus einem Messgefäß‘ (geben) können. Unser Herr Jesus Christus aber, der den Geist aus seiner eigenen Fülle entsendet wie auch der Vater selbst, gibt ihn denen, die würdig sind zu nehmen, nicht wie ‚aus einem Messgefäß‘. Aus welchem Grund also, mein Bester, zählst du denjenigen,
 70 der den Geist ‚nicht aus einem Messgefäß‘ gibt, zu jenen, die ihn in zugemessener Form besitzen, indem du sagst, dass seine Herrlichkeit vom Geist unterstützt worden sei und dass eher in ihm gewirkt worden sei wie in einem der Unsrigen, indem er die von ihm [kommende] Unterstützung als Gnade empfangt, als dass er vielmehr wie durch seinen eigenen Geist die göttlichen Zeichen bewirke?

75 Die hemmungslosen Juden wetzten nämlich ihre scharfe Zunge gegen ihn und sprachen in gottloser Weise: „Der da treibt keine Dämonen aus, außer durch Beelzebub, den Fürsten der Dämonen.“ Unser Herr Jesus Christus aber wies nach, dass sie in nicht unbeträchtlichem Maße schwer von Begriff, vielmehr sogar gottlos waren, und sagte: „Wenn ich durch Beelzebub, den Fürsten der Dämonen, Dämonen austreibe,
 80 durch wen treiben eure Söhne aus?“ Denn der strahlende und mächtige Chor der heiligen Apostel ist bewundert worden, weil er ‚im Namen Jesu Christi, des Nazareners,‘ die Wundertaten vollbrachte. Und daher kehrten sie zurück, freuten sich und sprachen: „Herr, die Dämonen ordnen sich uns in deinem Namen unter.“ Wenn es aber wirklich zu erreichen ist, dass im Namen einer der Personen, in denen gewirkt wird,
 85 auch andere die Fähigkeit haben, das Gleiche zu vollbringen, soll er herkommen. Er soll sagen, aus welchem Grund niemand dafür bewundert wird, im Namen eines der Heiligen unreinen Geistern zu gebieten oder etwas anderes, das über den Verstand

CV166,IV,1,51 wo... ist] Vgl. 1 Kor 2,8; Jak 2,1. 58–60 Denen... heilen] Vgl. Mt 10,1. 62–63 und... sagt] Vgl. Joh 3,34; s. auch oben CV166,II,4,57–58. 64–65 und... Heilung] Vgl. 1 Kor 12,8f.; s. auch oben CV166,IV,Praef.,51. 76–77 Der... Dämonen] Mt 12,24. 79–80 Wenn... aus] Mt 12,27. 81 im... Nazareners] Vgl. Apg 4,10. 82–83 Und... unter] Vgl. Lk 10,27.

hinausgeht, zu vollbringen. Allerdings kommt es in den einen seitens des Geistes zu einer Wirkung, und sie besitzen eine zugemessene Gnade. Er hingegen wirkt als Gott und vollbringt die Dinge, deretwegen er bewundert wird, ohne Mühe durch seinen eigenen Geist. 90

Und es näherte sich die Frau, die am Blutfluss krankte, seinerzeit unbemerkt von hinten und (so steht es geschrieben), „berührte den Saum seines Gewandes, und augenblicklich kam der Fluss ihres Blutes zum Stillstand.“ Das bemerkte natürlich auch Christus und sagte: „Wer hat mich berührt?“ Als darauf (aber) die Göttliches kündenden Jünger sprachen: „Meister, die Mengen umringen und bedrängen dich“, sprach er selbst wiederum: „Jemand hat mich berührt. Ich habe nämlich gemerkt, wie Kraft von mir ausging.“ Verstehst du nun, dass er die Fähigkeit, zu wirken und von Leiden zu befreien, nicht als etwas von außen her Eindringenes, sondern als etwas aus dem eigenen Besitz [Stammendes] und aus ihm [Kommendes] besitzt? An einer Stelle 100 schreibt aber der selige Evangelist Matthäus: „Und die gesamte Menge suchte, ihn zu berühren. Denn es ging eine Kraft von ihm aus und heilte alle.“ Sein Geist ist also seine Kraft, und Bürgschaft leistet der Göttliches kündende David, wenn er sagt: „Die Himmel sind durch das Wort des Herrn gefestigt worden und durch den Hauch/Geist seines Mundes all ihre Kraft.“ Mund Gottes, des Vaters, nennt er aber den aus ihm 105 [gezeugten] Logos, durch dessen Geist/Hauch das, was durch ihn zur Existenz gelangt ist, Bestand erhält.

Ich habe ja bereits gesagt, dass er das Geheimnis der Frömmigkeit, welches sogar von den heiligen Engeln bewundert worden ist, zu Nichts herabwürdigt und es, ohne sich dabei um die Lehren, die zur Wahrheit führen, zu kümmern, klein macht, indem er sagt: ‚Willst du bei ebendiesen Dingen noch eine andere Wirkkraft der Trinität? Der Sohn wohnte in dem Leib, der Vater stand dem Getauften zur Seite, der Geist gab die Form in einer Jungfrau.‘ Dass die Wahrheit aber in jeder Hinsicht dem von uns Gesagten folgen wird und wir keine bloße Verunglimpfung seiner Worte betrieben haben, sondern vielmehr eine eindeutige und wahre Widerlegung, wird er selbst zeigen, wenn 115 er unter anderem folgendermaßen spricht:

CV166,IV,1,92–94 Und... Stillstand] Vgl. Lk 8,44. 95 Wer... berührt] Lk 8,45. 95–98 Als... ausging] Vgl. Lk 8,45f. 101–102 Und... alle] Lk 6,19. Kyrill irrt sich hier offensichtlich in der Zuweisung des Zitates. 103–105 Die... Kraft] Ps 32(33),6. 104 Hauch/Geist] Der Begriff πνεῦμα kann hier und an der folgenden Stelle nur schlecht durch eine einfache Übersetzung wiedergegeben werden. Innerhalb des Psalms steht er eher im Sinne von „Hauch“/„Atem“. Kyrill führt den Vers aber natürlich an, um auf den Geist als Hypostase der Trinität zu verweisen. 111–113 Willst... Jungfrau] Vgl. oben CV166,IV,1,5–8.

(2) Und der Beweis für das Zusammenwirken liegt klar auf der Hand: Der Sohn ist Mensch geworden. Der Vater sprach eine Empfehlung aus. Der Geist verleiht durch Zeichen Würde.

Sollte hiernach nun etwa noch jemand daran zweifeln, dass sein Blick auf Torheit
 5 und zugleich auf Gottlosigkeit ausgerichtet ist und er gegen die Lehren der Frömmigkeit aufbegehrt? Wie er nämlich, weil er ohne Verstand verwirft, dass der Logos Gottes Fleisch geworden ist, behauptet, dass er die Einwohnung in einen Menschen zur Wirkung gebracht habe, so akzeptiert er andererseits die Menschwerdung, obwohl die heiligen Kirchen auf der gesamten [Welt] unter dem Himmel und auch die ehrwürdigen
 10 Väter selbst, die uns die Definition des rechten und tadellosen Glaubens ausgegeben haben, während der Heilige Geist in ihnen sprach, der Meinung sind, dass die Aussage, dass der Logos Gottes Fleisch und Mensch geworden ist, nichts anderes bedeutet, als dass er schlichtweg Mensch wie wir geworden und dem Fleisch nach von einer Frau geboren worden ist, weil der als Gott über dem Gesetz [Stehende] zusammen mit uns
 15 dem Gesetz unterworfen worden ist. Da es aber, wie ich schon oft gesagt habe, sein Ziel ist, die Wahrheit aufzulösen, deshalb erhebt er allein sich überaus ungestüm, bekämpft die Auffassungen aller, ergreift die Waffen gegen die unaussprechliche Herrlichkeit und macht sich daran, das, was nur ihm selbst richtig erscheint, wie irgendeinen Dreck heimlich in die Kirchen Gottes einzuführen. Er behauptet nämlich, dass
 20 die Menschwerdung eine Einwohnung sei und nicht vielmehr der aus Gott [gezeugte] Logos sich dazu entschieden hat, auf gleiche Weise wie wir Anteil an Blut und Fleisch zu nehmen, obwohl der Logos doch in allen Heiligen Wohnung genommen hat und noch in ihnen wohnt, er sich jedoch nur einmal unter uns begeben hat und mit nur *einem* Fleisch eine hypostatische Gemeinschaft eingegangen ist, im Hinblick auf wel-

CV166,IV,2,1–3 Und... Würde] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 355,8f. 2 sprach... aus] συνέστησεν: In der Handschrift findet sich an dieser Stelle ἐνηνθρόνησε, für welches Pusey in seiner Ausgabe (1965 [= 1868–1877]) ἐνευθρόνησε schreibt, was dann bedeuten würde, dass der Vater den Sohn „introniert“ habe. Allerdings könnte ἐνηνθρόνησε auch leicht eine korrupte Dittographie des vorangehenden ἐνηνθρώπησεν sein, und die parallele Überlieferung in CV165 (ACO I,1,6 S. 10,13) bietet hier συνέστησε. Dieser Ausdruck findet sich auch im Folgenden, wenn Kyrill das hier kommentierte Exzerpt bespricht (s. unten CV166,IV,2,31–32). Dies könnte sich zwar möglicherweise auch auf Exzerpt IV,1,1 beziehen (s. oben CV166,IV,1,7; vgl. hierzu auch Loofs, Nestoriana S. 355 App.), aber es spricht auch einiges für die Erwägungen von Schwartz, der hier eben zu συνέστησεν konjiziert. Der Ausdruck wird von Kyrill auf jeden Fall in der folgenden Diskussion auf die Taufe bezogen und kann dann so verstanden werden, dass Gott, der Vater, seinem Sohn durch Mk 1,11 parr. eine Empfehlung ausgesprochen habe. 7 Einwohnung] In der Übersetzung wurde an dieser Stelle ἐνοίκησιν statt des bei Schwartz im Text zu findenden ἐνοίκησεν gelesen, das ein Druckfehler zu sein scheint (vgl. die Ausgaben von Agellio [1607], S. 77, und Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 6 S. 183). 10–11 die!... haben] Gemeint ist hiermit wohl das Nizänum, welches schon weiter oben zitiert worden ist (CV166,I,8,15–23); ähnlich formuliert z.B. in CV1,5,7–8, ACO I,1,1 S. 12,26 (Dok. 5). 11 während... sprach] Vgl. Mt 10,20. 11–12 dass... ist] Verweis auf den zweiten Artikel des Nizänums. 15 dem... ist] Vgl. Gal 4,4. 15–16 Da... auflösen] Vgl. oben CV166,III,3,271–274. 19–20 dass... sei] Vgl. z.B. oben CV166,I,7,17–18 u. CV166,I,7,83. 21–22 auf... nehmen] Vgl. Hebr 2,14.

ches der Glaube besteht, dass er für uns gestorben und auferstanden ist. Er hat näm- 25
lich freiwillig im Fleisch gelitten.

Dass er aber aufs Geratewohl Worte fallen lässt und, da er wenig Acht auf die Ab-
surdität seiner Aussagen gibt, behauptet, dass Christus durch mittels des Geistes [be-
wirkte] Zeichen Würde verliehen wird, hat uns die Argumentation, die uns gerade ge- 30
lungen ist, wie ich glaube, zur Genüge gezeigt. Lasst uns aber, wenn es recht ist, auch
seine anderen Äußerungen überprüfen! ‚Der Vater‘, sagt er ‚sprach eine Empfehlung
aus.‘ Das ‚Er sprach eine Empfehlung aus‘ nun, was das in diesem Zusammenhang
eigentlich bedeutet, kann ich mir nicht recht vorstellen. Es ist nämlich der Überein-
kunft nach ein Begriff des Marktes und des Bettlerstandes und angefüllt mit gewöhn- 35
licher Gaunerei. Ich glaube allerdings, dass er beispielsweise ‚er hat zu sich gestellt‘
besagen will oder eben ‚er hat Zeugnis abgelegt‘. Inwiefern hat der Vater nun, sag es
mir, jemanden empfohlen, der einer göttlichen Einwohnung für würdig befunden
worden ist? Oder trifft das überhaupt nicht zu? Hat er vielmehr darauf hingewiesen,
dass sein eigener Sohn Mensch geworden ist, dabei aber geblieben ist, was er war, ist
und sein wird, nämlich selbstverständlich Gott? ‚Jesus Christus‘ nämlich, der ‚gestern 40
und heute derselbe ist und in alle Ewigkeit‘.

Wohlan, lasst uns also die ihn betreffenden Aussagen untersuchen. Warum sagt der
Evangelist: „Und Johannes legte Zeugnis ab und sprach: ‚Ich habe den Geist herab-
steigen sehen wie eine Taube aus dem Himmel und er blieb auf ihm. Das ist derjenige, 45
der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe gesehen und bezeuge, dass dies der
Sohn Gottes ist“? Unser Herr Jesus Christus kam nämlich in Übereinstimmung mit
dem Heilsplan, um den Jordan zu heiligen. Er hielt es aber für richtig, zusammen mit
uns getauft zu werden, da er das Geheimnis des mit dem Fleisch verbundenen Heils-
plans mittels der diesem entsprechenden Maße verwaltete. Es war nämlich nötig, dass
man erkannte, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos Mensch geworden war. 50
Er wurde allerdings als Mensch getauft, taufte ⟨jedoch⟩ auf göttliche Weise mit dem
Heiligen Geist. Und wir meinen keineswegs, ⟨dass⟩ er im Range eines Dieners oder
gewissermaßen auf Anlass eines anderen denen, die getauft werden, die Teilhabe am
Heiligen Geist vermittelt habe. Vielmehr hat er die Geheiligten zur Vollendung ge-
bracht, weil er als Gott von Natur aus selbst aus seiner eigenen Fülle heraus eingibt. 55

CV166,IV,2,25–26 Er... gelitten] Vgl. 1 Petr 4,1. 28–29 dass... wird] Vgl. oben CV166,IV,2,2–3.
31–32 Der... aus!] Vgl. oben CV166,IV,2,2. 33–34 Es... Bettlerstandes] Kyrill scheint hier aus dem
genannten Begriff die Vorstellung zu entwickeln, dass jemand eine Person mit einer anderen
zusammenbringt, sie ihr vorstellt, sie eben dieser ‚empfiehlt‘, damit auf dieser Basis dann eine
geschäftliche Verbindung zustande kommen kann. 40–41 Jesus... Ewigkeit] Vgl. Hebr 13,8; s. auch
oben CV166,III,3,1–30. 43–46 Und... ist] Joh 1,32–34; vgl. oben CV166,III,3,290–295. Es fehlen die
Worte *καὶ γὰρ οὐκ ᾔδειν αὐτόν, ἀλλ’ ὁ πέμψας με βαπτίζειν ἐν ὕδατι ἐκεῖνός μοι εἶπεν, Ἐφ’ ὃν ἂν ἴδῃς
τὸ πνεῦμα καταβαῖνον καὶ μένον ἐπ’ αὐτόν* (Und ich kannte ihn nicht, doch derjenige, der mich
geschickt hat, mit Wasser zu taufen, der sagte mir: ‚Der, auf den du den Geist herabsteigen und
bleiben siehst [...]‘), also ausgerechnet jene, in denen der Vater seinen Sohn tatsächlich gleichsam
‚vorstellt‘. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Lücke in der textlichen Überlieferung (vgl.
Pusey [1881], S. 132 Anm.). 46 kam] Die Übersetzung richtet sich hier nach der von Schwartz im
App. angeführten Konjektur *ἦει* und nicht nach dem überlieferten *εἶη*.

Warum kümmerst du dich also nicht um die Worte und natürlich auch Gedanken, die zum Richtigen führen, und sagst, dass die Einwohnung in einen Menschen vom Gott-Logos bewirkt worden sei, obwohl so viele Heilige in eben sich den Gott des Alls als Einwohner hatten, aber keiner mit dem eigenen Geist getauft hat oder es von
 60 niemandem heißt, er habe auf göttliche Weise in irgendwelchen Menschen Wohnung genommen, und auch niemand Wohnung genommen hat? Und Christus selbst schlägt in uns sein Lager durch den Heiligen Geist auf, welcher auch sein eigener wie selbstverständlich auch der Gottes ist, des Vaters, und diesbezüglich gibt er uns eine Versicherung, indem er selbst sagt: „Wenn aber der Paraklet kommt, den ich euch vom
 65 Vater aus schicken werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird jener über mich Zeugnis ablegen.“ Achte nun also darauf, dass er sagt, dass dieser von Gott, dem Vater, ausgehende Geist auch der Wahrheit zugehörig ist. Er selbst ist allerdings ganz und gar die Wahrheit. Warum verkündet er also, wenn er denn wahrhaft kein Mensch gewordener Gott ist, sondern vielmehr ein Mensch, der die göttliche Ein-
 70 wohnung als Wirkkraft besitzt, dass er jenen, die an ihn glauben, den Geist Gottes, des Vaters, als eigenen herabschicken werde?

Aber, wie ich doch sagte, lässt er die Herrlichkeit des Geheimnisses ins Nichts hinabstürzen, indem er gewissermaßen die bei verschiedenen Handlungen zum Einsatz kommende Wirkkraft der heiligen Trinität aufteilt und jeder einzelnen unter den
 75 Hypostasen für sich zuweist, was die andere nicht getan hat. Er spricht wiederum folgendermaßen: ‚Der Sohn wählte aus („Ich“, sagt er nämlich, „habe euch auserwählt“). Der Vater heiligte. Der Geist stattete Redner aus.‘

Was für eine unermessliche Geisteskrankheit! Wenn alles vom Vater aus durch den Sohn im Geist geschieht und wohl nichts vom Vater getan wird außer eben auf diese
 80 Weise, wie sollte derjenige nicht besinnungslos sein, und zwar ganz gehörig, der die in verschiedenen Fällen [auftretenden] Wirkkräfte der unvermischten und *einen* Trinität individuell auf die Hypostasen aufteilt und nicht vielmehr versichert, dass jede einzelne Handlung vom Vater durch den Sohn im Geist vollbracht wird? Denn wenn der Sohn Wille, Weisheit und Macht des Vaters ist, wird der Vater wohl, sofern durch
 85 Willen, Weisheit und Macht, immer alles durch den Sohn ins Werk setzen. Auf diese Weise wählte er die Jünger ihrem Verdienst nach aus. Auf diese Weise, sagen wir, wurden die Auserwählten geheiligt, auf diese Weise wurden sie zu Rednern: vom Vater durch den Sohn im Geist wie durch *eine* Gottheit selbstverständlich. „Heiliger Vater“, sagt er nämlich, „heilige sie durch deine Wahrheit.“ Es heiligt demnach die Wahrheit,
 90 also der Sohn. Er gibt aber ebenso auch den Heiligen Geist ein und macht weise und durch die Wirkkraft des Heiligen Geistes auf gottgefällige Weise zungenfertig. Er sagte daher in (der) Schrift des Matthäus zu seinen eigenen Jüngern: „Wenn sie euch aber ausliefern, seid nicht in Sorge, wie oder was ihr sagen sollt! Es soll euch nämlich

CV166,IV,2,64–66 Wenn... ablegen] Joh 15,26. 67–68 Er... Wahrheit] Vgl. Joh 14,6. 72–73 Aber... hinabstürzen] Vgl. oben CV166,I,6,46–47; CV166,III,1,88–89; CV166,IV,1,108–109. 76–77 Der... aus] Vgl. oben CV166,IV,1,9–11. 78–79 Wenn... geschieht] Vgl. oben CV166,IV,1,16–17. 83–84 Denn... ist] Vgl. 1 Kor 1,24. 88 Heiliger Vater] Joh 17,11. 89 heilige... Wahrheit] Joh 17,17. 92–95 Wenn... spricht] Mt 10,19f.; vgl. auch oben CV166,I,7,33–34.

in jener Stunde gegeben werden, was ihr sagt. Denn nicht ihr seid es, die ihr da
sprecht, sondern der Geist eures Vaters, der in euch spricht.“ Und durch die des Lu- 95
kas: „Legt in eure Herzen, nicht im Voraus Sorge dafür zu tragen, euch zu verteidigen.
Denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, welcher alle, die euch feindlich ge-
genüberstehen, nicht widersprechen oder widerstehen können.“

Hörst du, dass er, obwohl der Heilige Geist in ihnen spricht, selbst den Mund gibt?
Er ist schließlich als Logos Spender des Wortes und ein Stifter des Geistes in der An- 100
nahme, dass er ihn naturhaft als Eigentum besitzt wie auch der Vater. In einheitlicher
Weise wirkt also die heilige Trinität, und was der Vater tut und verrichten will, das auf
gleiche Weise auch der Sohn und ebenso der Geist. Die Wirkkräfte separat den
einzelnen Hypostasen für sich zu geben, ist allerdings nichts anderes, als drei Götter 105
auszuweisen, die separiert und grundlegend voneinander verschieden sind. Denn der
Begriff der naturhaften Einung weist im Hinblick auf die heilige Trinität *eine* Regung
bei allen Handlungen aus. Wenn wir aber sagen wollten, dass, wenn sich eine Hypo-
stase beispielsweise zu Werken hat bewegen lassen, die zwei [anderen] tatenlos sein
sollen, inwiefern würde [da] nicht ein klaffender Einschnitt herbeigeführt, der es jeder 110
einzelnen Hypostase wie einen Ort zuweist, außerhalb und in Abtrennung von den
anderen wahrgenommen zu werden, [und zwar] nicht nach dem Grundsatz, dass sie
individuell existieren (denn das ist wahr), sondern wie bei einer in jeder Hinsicht gel-
tenden Verschiedenheit, die keine Vorstellung zulässt, die zu einer naturhaften Einung
zusammenführt? *Eine* Natur der Gottheit wird nämlich in der heiligen und wesens-
einen Trinität wahrgenommen. Dieser gute Mann erdreistet sich aber, den mit Gott, 115
dem Vater, wesenseinen Gott-Logos kleinzureden, als ob er nicht wüsste, dass er
Mensch geworden ist und dabei das Gott-Sein nicht abgelegt, sondern vielmehr das,
was er nicht war, hinzugenommen hat. Er ergreift nämlich, wie gesagt, das Wort für
den Heiligen Geist, beleidigt allerdings den Sohn, wenn er folgendermaßen über einige
Menschen, die sich entschlossen haben, das Gedankengut des Arius zu pflegen, 120
spricht:

(3) Indem sie, sagt er, den Frevel gegen ihn verstärken und den Geist von der
göttlichen Natur abtrennen, welcher seiner Menschheit Form verleiht („Denn was in
Maria“, heißt es, „gewachsen ist, stammt vom Heiligen Geist“), <der> im Hinblick auf
Gerechtigkeit das Geformte ausbildet („der offenbart wurde“, heißt es nämlich, „im
Fleisch, gerechtfertigt im Geist“), der <ihn> für die Dämonen furchterregend machte 5

CV166,IV,2,96–98 Legt... können] Lk 21,14f. 110–111 außerhalb... werden] Die Übersetzung folgt hier dem überlieferten τὸ als Einleitung des substantivierten Infinitives und nicht dem bereits von Agellio (1607) konjizierten und dann von Schwartz übernommenen τῷ. 118 wie gesagt] Vgl. oben z.B. CV166,IV,1,71–72 u. CV166,IV,Praef.,46–47. 119–121 wenn... spricht] Vgl. oben I,8,134. CV166,IV,3,1–12 Indem... Christi] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 293,12–294,6. 2–3 Denn... Geist] Mt 1,20, dort allerdings lediglich mit dem femininen Pronomen αὐτῆς, welches sich auf den unmittelbar genannten Namen Marias bezieht. 3–6 der... aus] Vgl. die parallele Stelle in Kyrills Verteidigung der zwölf Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen (CV169,63, ACO 1,1,6 S. 134,19f.). 4–5 der... Geist] 1 Tim 3,16.

(„ich“, heißt es nämlich, „treibe mit dem Geist Gottes die Dämonen aus“), der sein Fleisch zum Tempel gemacht hat („Ich habe“, heißt es nämlich, „den Geist herabsteigen sehen wie eine Taube aus dem Himmel, und er blieb auf ihm“), der ihm die Aufnahme gewährte („Nachdem er“, heißt es nämlich, „den heiligen Aposteln, die er
 10 ausgewählt hatte, Weisung gegeben hatte, wurde er durch den Heiligen Geist aufgenommen“), machen sie diesen, der Christus in so großem Maße Herrlichkeit verleiht, zu einem Knecht Christi.

Sich zu erdreisten, den Geist von der göttlichen und reinen Natur abzutrennen, ist nun, meine ich, Ausdruck eines üblen und sündigen Denkens, das fernab des Ange-
 15 messenen angesiedelt ist (es besteht schließlich der Glaube, dass er wesenseins mit Gott, dem Vater, ist und selbstverständlich auch mit dem Sohn selbst und dass er Gott ist und von Gott kommt). Wir sollten jedoch, glaube ich, indem wir das für den Moment beiseite lassen, die uns zu Händen liegende Argumentation untersuchen und ganz genau betrachten, in welche Richtung sie weist. Er sagt ja, dass ‚sie den Frevel
 20 gegen ihn verstärken‘, also offensichtlich gegen den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, ‚und den Geist von der göttlichen Natur abtrennen, welcher seiner Menschheit Form verleiht‘. Wessen Menschheit, mein Bester, wurde deiner Meinung nach durch den Heiligen Geist Form verliehen? Du hast ja wohl gerade zu uns über den Einziggeborenen und auf unaussprechliche Weise aus Gott, dem Vater, [Gezeugten] selbst
 25 gesprochen. Du bezeichnest ihn schließlich als göttliche Natur. Zu ihr aber und zu keinem anderen gehört, glaube ich, deiner Meinung nach die Menschheit. Erwinnere dich also an deine eigenen Aussagen! Du sagst nämlich, dass das Fleisch dem Logos zu eigen ist, dem selbstverständlich eine vernunftbegabte Seele innewohnt. Auf diese Weise wird es nämlich *seine* Menschheit sein. Warum glaubst du also, wenn denn der
 30 aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos *eins* mit seinem eigenen Fleisch ist, dass er Mangel an gottgeziemer Kraft leide und der Heilige Geist ‚ihn furchterregend für die Dämonen mache‘, als ob er dies aus seiner eigenen Natur heraus nicht bewerkstelligen könne und auch nicht in der Lage sei, den Satan zu zermalmen, als jemand, der von einem anderen her begabt und bemittelt ist?

35 Wenn du also weißt, dass es ein überaus schändlicher Vorwurf werden könnte, den Geist von seiner göttlichen Natur abzutrennen, und zwar völlig zu Recht, gehört der

CV166,IV,3,6 ich... aus] Mt 12,28. 7–8 Ich... ihm!] Joh 1,32. 9–11 Nachdem... aufgenommen] Apg 1,2. Die Wortstellung zeigt sich hier im Vergleich mit dem überlieferten Text der Apostelgeschichte in entscheidend veränderter Form. Während dort die Wendung διὰ πνεύματος ἁγίου eher auf das Partizip ἐντειλάμενος zu beziehen ist (ἐντειλάμενος τοῖς ἀποστόλοις διὰ πνεύματος ἁγίου), legt die hier zitierte Version, wie Nestorius es ja offenbar auch versteht, einen Bezug auf das finite Verb ἀνελήφθη nahe (διὰ πνεύματος ἁγίου ἀνελήφθη). 9 heiligen] Fehlt im Text der Apostelgeschichte. 15–17 es... kommt] Zu Glaubensbekenntnissen, die explizit eine Wesensgleichheit des Heiligen Geistes erwähnen, vgl. z.B. Kinzig (2017), §164a2; §185; §188. 19–22 sie²... verleiht] Vgl. oben CV166,IV,3,1–2. 27–28 Du... ist] Vgl. oben CV166,IV,3,6–7, wobei Kyrill allerdings in der Interpretation der Aussage seines Gegners dem darin enthaltenen Possessivpronomen vermutlich deutlich mehr Gewicht gibt, als dies von Nestorius beabsichtigt gewesen war. 28–29 Auf... sein] Vgl. oben CV166,IV,3,2. 33 den... zermalmen] Vgl. Röm 16,20.

Geist selbstverständlich ihm [sc. dem göttlichen Logos] unter der Annahme, dass er eben durch dessen unaussprechliche Natur in Erscheinung tritt und mit ihm wesenseins ist. Und er [sc. der Logos] sollte wohl der von ihm ausgehenden Kraft nicht als irgendeiner von außen kommenden und hinzugefügten bedürfen, sondern wird ihn 40 vielmehr als seinen eigenen Geist gebrauchen und sich durch ihn als ‚furchterregend für die Dämonen‘ erweisen. Wenn es dir aber richtig erscheint, zu beweisen, dass jene, die eine Abtrennung vornehmen, von den Vorwürfen, die auf Gottlosigkeit hinauslaufen, ausgeschlossen sind, warum hast du sie uns gegenüber [dann] eben als Frevler bezeichnet? Warum bemerkst du außerdem nicht, dass du dich selbst zu ihnen zählst, 45 wenn du wirklich meinst, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, der mit Fleisch geeint ist, wie einer der Unsrigen und bloß gewöhnlicher (Mensch) der Hilfe des Geistes bedürfe, um furchterregend vor den unreinen Geistern zu erscheinen? Wenn er nämlich sagt, dass er selbst auch mit dem Geist Gottes die Dämonen austreibe, wie sollte man nicht erkennen, dass der Heilsplan, der hinter der Aussage steht, 50 bewundernswert ist? Denn die Anführer der Juden, die neidisch auf den Ruhm unseres Retters waren und das unkontrollierte Mundwerk gegen ihn öffneten, schwatzten daher, diese Elenden, und sagten, dass er durch Beelzebub, den Fürsten der Dämonen, die Dämonen austreibe. Der aber schrieb, indem er sich seiner von Natur aus eigenen Ruhe allen gegenüber bediente und jene, die in die Irre gegangen waren oder ohne 55 Unterlass gegen ihn reden wollten, zum Besseren und Wahren kommen ließ, vielmehr dem der Natur nach [existierenden] Gott den Ruhm dafür zu, den Satan zermalmen zu können, indem er sagte, dass er im Geist Gottes die bösen Geister verfolge, und sich selbst nicht davon ausnahm, der Natur nach Gott zu sein und den Heiligen Geist als Eigentum zu besitzen. Da es aber folgerichtig war und der gottgeziemenden 60 Kunstfertigkeit würdig, den Zorn der Mordlustigen abzufangen und den Anlass derjenigen, die an ihm Anstoß nahmen, zu beseitigen (sie bedrängten ihn schließlich, indem sie sagten: „Nicht wegen einer guten Tat steinigen wir dich, sondern wegen einer Lästerung, weil du dich, obwohl du ein Mensch bist, selbst zu Gott machst“), deshalb nennt er den Schwachen gegenüber, obwohl er noch mit Gott zusammen auf 65 dem Thron sitzt, witzigerweise den Geist. Er wusste nämlich, ja, er wusste, dass er selbst von Natur aus Gott ist zusammen mit dem Erzeuger und all dessen Eigenschaften besitzt, außer allein Vater zu sein. Daher sagte er auch zu ihm: „Alles, was mein ist, ist deins, und das, was dein ist, meins, und ich bin dadurch verherrlicht.“ Und zu uns selbst, als er über den Heiligen Geist sprach: „Alles, sagt er, was der Vater besitzt, 70 ist meins. Deswegen sage ich euch, er wird aus dem Meinen nehmen und euch verkünden.“ Wie der Heilige Geist nämlich aus dem Vater hervorgeht, da er der Natur nach ihm gehört, [so] auch auf die dementsprechende Weise ebenfalls durch den Sohn selbst, da er naturhaft ihm gehört und mit ihm wesenseins ist. Wenn er auch nun

CV166,IV,3,41-42 furchterregend... Dämonen] Vgl. oben CV166,IV,3,5. 49-50 dass... austreibe] Vgl. Mt 12,28; s. auch oben CV166,IV,3,6. 53-54 dass... austreibe] Vgl. Mt 12,24; s. auch oben CV166,IV,1,76-77. 57-58 den²... können] Vgl. Röm 16,20. 63-64 Nicht... machst] Joh 10,33. 68-69 Alles... verherrlicht] Joh 17,10.

75 durch den Geist verherrlicht wird, nimmt man wahr, dass er sich selbst durch seinen eigenen Geist verherrlicht und ihm diese Sache nicht von außen zukommt, auch wenn man sieht, dass er Mensch wie wir geworden ist.

Es ist aber zudem auch fragwürdig, Folgendes über den Geist zu sagen: ‚Der sein Fleisch zum Tempel gemacht hat.‘ Das Fleisch war schließlich dem Logos zu eigen, 80 und das hat er uns eben selbst zugestanden. Du sagtest nämlich, dass die Menschheit ihm gehöre und der aus der heiligen Jungfrau empfangene heilige Leib sein Tempel genannt werde. Sein Geist gehört aber wiederum ihm, und der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos wird wohl niemals getrennt vom eigenen Geist wahrgenommen. Es wäre also besser und klüger, den Leib des Logos Tempel zu nennen und das Fleisch 85 sein Eigentum und zu glauben, dass der Geist als der seine immer zusammen mit dem Logos existiert wie selbstverständlich auch mit dem Vater selbst.

Nicht frei von Tadel ist es außerdem, möchte ich sagen, zu behaupten, dass ihm die Aufnahme in den Himmel wie im Falle eines gewöhnlichen Menschen durch den Geist gewährt worden sei. Er wählte ja seine Jünger durch den Heiligen Geist aus. Er 90 wurde allerdings als Gott aufgenommen, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass er die Sache als Gabe von einem anderen empfangen hätte, sondern vielmehr, indem er sich selbst Gott, dem Vater, gleichsam als eine erste Frucht der menschlichen Natur, die zur Unvergänglichkeit hin erneuert wurde, präsentiert und uns ‚einen neuen und lebendigen Weg eröffnet‘, ‚der in den inneren Bereich des Vorhangs führt, wohin er‘ 95 dem Bericht nach ‚als Wegbereiter eingegangen ist, indem er für alle Ewigkeit zum Hohepriester im Range eines Melchisedek geworden ist‘. Dass aber in Christus, als er in die oberen Sphären aufstieg, wiederum der Heilige Geist als sein Eigentum weilte, daran sollte wohl niemand zweifeln. Warum fürchtest du dich also nicht, sag es mir, zu sagen: ‚Sie machen diesen, der Christus in so großem Maße Herrlichkeit verleiht, zu 100 einem Knecht Christi‘? Jene, die ihn zu einem Knecht Christi machen, sind nämlich dem Bekenntnis nach gottlos, und sie entehren den mit ihm wesenseinen Gott-Logos selbst, da sie demjenigen, der von ihm kommt und der Natur nach in ihm ist und der ihm zu eigen ist, die Maße, die einem Knecht gebühren, umlegen. Aber zu sagen, dass ihm die Herrlichkeit vom Geist verliehen worden sei, ist ein eindeutiger Beweis äußerster Dummheit. Du wirst aber dabei ertappt, wie du in diesem Punkt aufs Gerade- 105 wohl daherredest und das ihn betreffende Geheimnis nicht begreifst, sondern viel-

CV166,IV,3,78–79 Der... hat] Vgl. oben CV166,IV,3,6–7. 79–82 Das... werde] Kyrill bezieht sich mit dieser Äußerung, dem Wortgebrauch nach zu urteilen, vermutlich auf die Passage CV166,IV,3,22–29 (vgl. mit Anm.). Hierbei handelt es sich jedoch eigentlich um keine unmittelbare und ausdrückliche Aussage des Nestorius, sondern um eine interpretierende Schlussfolgerung, die Kyrill aus den Äußerungen seines Gegners zieht. 87–89 dass... sei] Vgl. oben CV166,IV,3,8–11. 89–90 Er!... aufgenommen] Kyrill scheint hier den fragwürdigen Wortbezug bei der Zitation von Apg 1,2 durch Nestorius zu kritisieren (vgl. oben CV166,IV,3,9–11 mit Anm.). 93–94 einen... eröffnet] Vgl. Hebr 10,20. 94–96 der... ist] Vgl. Hebr 6,19f. 99–100 Sie... Christi!] Vgl. oben CV166,IV,3,11–12. 100–101 die... gottlos] Zu Bekenntnistexten, in denen ausdrücklich die Vorstellung abgelehnt wird, dass der Heilige Geist ein „Knecht Christi“ sei, vgl. z.B. Kinzig (2017), §117; §181.

mehr für dich das Gegenteil denkst und sprichst. Wenn du nämlich zu dem Glauben gekommen bist, dass der Logos, der Gott ist, Fleisch geworden ist (du sagtest ja, dass die Menschheit ihm gehöre), warum sagst du [dann], dass der Herr der Herrlichkeit, als ob er keine eigene Herrlichkeit besäße, der bedürfe, die vom Geist ausgeht, und rechnest ihn den Maßen der Schöpfung zu, für die alles von außen kommt und gegeben ist? Denn ‚Was hast du, das du nicht empfangen hast?‘, sollte wohl die Schöpfung billigerweise zu hören bekommen. 110

‚Aber doch‘ sagt er, ‚ich entdecke den Immanuel dabei, wie er sagt: „Vater, verherrliche deinen Sohn!“ Setze nun das Fehlende hinzu, das da lautet: „Auf dass dein Sohn auch dich verherrliche!“ Wenn du behauptest, dass der Sohn als jemand, der einen Mangel an Herrlichkeit leidet, die Herrlichkeit, die vom Vater ausgeht, begehrt, was sagst du dann eigentlich, wenn auch der Vater persönlich vom Sohn verherrlicht wird? Etwa, dass er keine Herrlichkeit besäße oder sie von anderer Seite nötig hätte? Hinfort mit diesem Denkfehler! Es ist nämlich eine Sophisterei und eine Gottlosigkeit der Gedanken und nichts anderes. Die göttliche und allem überlegene Natur ‚wohnt‘ nämlich in einem ‚unerreichbaren Licht‘, sie übt die Herrschaft über das All aus und ist mit der nur ihr allein in vollkommener Weise gebührenden Herrlichkeit verbunden. Als aber der einziggeborene Logos Gottes Mensch geworden war und im Begriff stand, ‚durch die Gnade Gottes‘ mittels des eigenen Fleisches ‚für jeden den Tod zu kosten‘ und dessen kaum zu ertragende Macht aufzulösen, stützt er sich, obwohl er als Gott seinem eigenen Tempel Leben gespendet hat, als Mensch dem Anschein nach auf das Gebet und möchte, dass der Vater ihm zustimmt, ihm, der die menschliche Natur zum Ursprungszustand hin verändert, sie zur Unvergänglichkeit erneuert und stärker als die Schlingen des Todes macht, wobei selbstverständlich jener alte Fluch aufgelöst wird und auch die Strafe, die über den Erstgeformten verhängt worden ist. Da er also, auch wenn er im Fleisch betrachtet wird, der Verkündung nach von Natur aus und in Wahrheit Sohn Gottes ist, sagt er: ‚Verherrliche‘, lieber Vater, ‚deinen Sohn‘ als Menschen und mache ihn stärker als Tod und Verderben, auf dass man glaube, dass es deiner ist, da er als Gott dem Begriff seiner eigenen Natur entsprechend der Natur nach Leben ist. Dann nämlich wird auch der Sohn dich verherrlichen. 120 125 130 135

Es ist (aber) wahrhaft Herrlichkeit für Gott, den Vater, wenn von uns der Glaube kommt, dass er, da er wahrer Gott, Leben und Lebenspender ist, den Sohn als einen ihm in jeder Hinsicht gleichen und ebensolchen auf unaussprechliche und den Verstand übersteigende Weise gezeugt hat, welcher sich nicht in einer geringeren Position befand, auch (wenn) er im Fleisch weilt, sondern die außergewöhnliche und auserlesene Schönheit des ihm innewohnenden Adels gänzlich unverletzt bewahrt hat, da er als aus dem Leben stammend auch selbst Leben ist, alles mit Macht mühelos vollbringt und denen, die Tod und Verderben unterworfen sind, die Unvergänglichkeit schenkt. Wenn es aber 140

CV166,IV,3,109–110 warum... ausgeht] Vgl. oben CV166,IV,1,3–5. 112 Was... hast?] 1 Kor 4,7. 114–116 Vater... verherrliche] Vgl. Joh 17,1. 121–122 wohnt... Licht] Vgl. 1 Tim 6,16. 125–126 durch... kosten] Vgl. Hebr 2,9; s. auch oben CV166,III,4,190–191; CV166,III,6,69–70. 133 Verherrliche... Sohn?] Vgl. oben CV166,IV,3,114–115.

145 nun heißt, dass der Sohn vom Vater verherrlicht wird, ziehe das Maß der Menschheit in
 Rechnung! Schneide den *einen* Christus, Sohn und Herrn nach der Einung nicht ent-
 zwei, sondern \langle bekenne \rangle ein und denselben ohne Unterschied als Herrn der Herrlich-
 keit, da er Gott ist, und als einen, der auf menschliche Weise Herrlichkeit empfängt!
 Bedenke, dass es, obwohl er von Natur aus Gott und König des Alls ist, heißt, er sei
 150 zum König gewählt worden, als er, indem er Mensch wie wir geworden ist, sich selbst
 erniedrigt hat und Gott, dem Vater, untertan geworden ist und zusammen mit uns dem
 Gesetz unterworfen wurde! Das, was den Maßen der Entäußerung angemessen ist, wird
 also auf keine Weise jene, die klug und verständig sind und fest im Glauben ruhen, in
 Unruhe versetzen. Sie erkennen stattdessen daraus und zugleich auch aus dem, was der
 155 göttlichen Natur angemessen ist, dass der Sohn als derselbe Gott und Mensch ist.

Doch er kommt zu keinen ‚gesunden Erwägungen‘, sondern kreist, da er weit in die
 Zügellosigkeit abgebogen ist, ohne Verstand um sich selbst und hält es für richtig, das
 zu denken, was ihm allein richtig erscheint und seiner Annahme nach gut ist. Abge-
 sehen von dem, was ich sagte, vernichtet er aber auch andere, wenn er den *einen* Herrn
 160 Jesus, den Christus, in zwei aufteilt und unser göttliches Geheimnis selbst verun-
 glimpft, weil er es nicht erträgt, zusammen mit uns zu bekennen, dass Christus nicht
 wie einer der heiligen Propheten oder der Apostel und Evangelisten ein Gott in sich
 tragender Mensch war, sondern vielmehr ein Gott, der Mensch geworden ist und
 wahrheitsgemäß an Blut und Fleisch Anteil genommen hat. Er sprach aber wiederum
 165 folgendermaßen, wobei er wie aus der Person Christi das Zitat anbringt:

(4) „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.“ Be-
 haltet im Gedächtnis, dass das eine Aussage über das Fleisch ist. „Wie mich der leben-
 dige Vater entsandt hat“, mich, den Erscheinenden. Doch zuweilen gehe ich in meiner
 Deutung fehl. Lasst es uns auf Grundlage des Folgenden vernehmen! „Wie mich der
 5 lebendige Vater entsandt hat.“ Jener meint die Gottheit, ich die Menschheit. Lasst uns
 sehen, wer derjenige ist, der in seiner Deutung fehlgeht! Der Häretiker meint an
 dieser Stelle die Gottheit: „Der mich, den Gott-Logos, entsandt hat.“ „Wie mich der
 lebendige Vater entsandt hat“, nach dessen Auffassung, „und ich“, der Gott-Logos,
 „durch den Vater lebe.“ Dann danach: „Und jener, der mich isst, wird leben.“ Was
 10 essen wir? Die Gottheit oder das Fleisch?

Du sagst also, dass allein das Fleisch entsandt worden sei, und behauptest, es sei
 der Erscheinende. Das reicht uns also aus, um das durch den Tod Unterdrückte leben-
 dig machen zu können. Warum also tönen die göttlich inspirierten Schriften umsonst

CV166,IV,3,146–147 Schneide... entzwei] Schwartz ergänzt die diesen Satz einleitende Negation $\mu\eta$
 zu $\mu\eta(\delta\epsilon)$, die Übersetzung folgt jedoch dem überlieferten Text. 147–148 Herrn... Herrlichkeit]
 Vgl. 1 Kor 2,8. 149–150 er²... worden] Vgl. Ps 2,6. 151–152 und²... den] Vgl. Gal 4,4. 156
 Doch... Erwägungen] Vgl. 1 Tim 6,3. 164 wahrheitsgemäß... hat] Vgl. Hebr 2,14.
 CV166,IV,4,1–10 Wer... Fleisch] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 228,4–16, mit kleineren Varianten
 ebenfalls zit. in CV60,XXII, ACO I,1,2 S. 51,8–16. 1 Wer... ihm] Joh 6,56. 2–3 Wie... hat] Joh 6,57.
 7–9 Wie... lebe] Vgl. Joh 6,57.

davon, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos Fleisch geworden ist, indem sie es wieder und wieder versichern? Welcher Nutzen sollte dem Logos überhaupt zukommen, wenn uns die menschliche Natur genügt, selbst wenn sie isoliert und für sich wahrgenommen wird, um den Tod zunichte machen zu können und die Kraft des Verderbens zu lähmen? Und wenn es denn, wie du nun glaubst und anzunehmen für richtig hältst, nicht der Gott-Logos ist, der entsandt worden ist, indem er wie wir geworden ist, sondern allein, wie du sagst, das in Erscheinung tretende Fleisch vom Vater entsandt worden ist, warum ist es [dann] nicht allen klar, dass wir die Teilhabe an einem menschlichen Leib, der sich von den unsrigen in keiner Weise unterscheidet, erlangt haben? Warum verlachst du daher an anderer Stelle jene, die derart gesinnt sind? Denn du sagst wieder:

(5) Ich will aber auch die Worte des Anstoßes zur Sprache bringen. Über das eigene Fleisch sprach der Herrscher Christus zu ihnen: „Wenn ihr“, sagt er, „das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr kein Leben in euch.“ Jene, die es hörten, ertrugen die Höhe des Gesagten nicht. Sie glauben (nämlich) aus Unbildung heraus, dass er eine Menschenfresserei einführe.

Inwiefern sollte das nun nicht eindeutig Menschenfresserei sein? Auf welche Weise ist das Geheimnis noch erhaben, wenn wir nicht sagen, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos entsandt worden ist, und bekennen, dass die Menschwerdung die Form der Entsendung ist? Dann nämlich, ja dann werden wir beobachten, dass das mit ihm geeinte Fleisch und nicht das Fleisch eines anderen die Kraft besitzt, Leben zu spenden. Es ist nur dem zu eigen geworden, der durch seine Kraft alles zum Leben bringen kann. Denn wenn hier das sinnlich wahrnehmbare Feuer das Vermögen der ihm naturhaft innewohnenden Wirkkraft den Stoffen eingibt, mit denen es Kontakt zu haben scheint, und es sogar das Wasser, obwohl es der Natur nach kalt ist, zu dem hin verändert, was dessen Natur nicht entspricht, und es erwärmt, was ist widersinnig daran und auf welche Weise ist es ungläubwürdig, wenn der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, der seiner Natur nach Leben ist, das mit ihm geeinte Fleisch als lebenspendend erweist? Es ist ihm schließlich eigen und gehört keinem anderen neben ihm, der separat und als einer der Unsrigen aufgefasst wird. Wenn du aber den Logos Gottes von der mystischen und wahrhaftigen Einung mit dem Leib entfernst und vollkommen abtrennst, wie kannst du noch lehren, dass er lebenspendend sei? Wer aber war es, der da sagte: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm“? Wenn [es] nun irgendein Mensch für sich und nicht vielmehr der Logos Gottes,

CV166,IV,4,14 dass... ist] Vgl. Joh 1,14. 17 den... machen] Vgl. 2 Tim 1,10; Hebr 2,14. CV166,IV,5,1–5 Ich... einführe] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 355,13–18. 2–3 Wenn... euch] Joh 6,53. 4 Jene... nicht] Vgl. Joh 6,60. 12–15 Denn... erwärmt] Einen ähnlichen Vergleich, der ebenfalls auf der Eigenschaft des die lebenspendende Kraft des Logos symbolisierenden Feuers basiert, seine ‚Natur‘ auf andere Dinge zu übertragen, verwendet Kyrill u.a. auch in seiner 17. Osterhomilie, welche er zu Beginn seiner Auseinandersetzung mit Nestorius verfasst hat (vgl. *Hom. pasch.* 17,4,68–74). 22–23 Wer... ihm] Vgl. Joh 6,56; s. oben CV166,IV,4,1.

der wie wir geworden ist, [war,] ist das, was vollzogen wird, Menschenfresserei und die
 25 Teilhabe vollkommen nutzlos. Denn ich höre Christus persönlich sagen: „Das Fleisch
 bringt keinen Nutzen. Der Geist ist der Lebenspender.“ Soweit es nämlich die eigene
 Natur betrifft, ist das Fleisch verderblich, und es wird auf keine Weise anderen Leben
 spenden, da es von Hause aus am Verderben krankt. Wenn du aber meinst, dass der
 Leib dem Logos selbst zu eigen ist, warum erzählst du dann Märchen und redest
 30 sinnlos daher, indem du behauptest, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos
 nicht selbst entsandt worden sei, sondern der Sichtbare oder eben sein Fleisch wie ein
 anderer neben ihm, obwohl die göttlich inspirierte Schrift überall *einen* Christus
 ausruft und sie zuverlässig versichert, dass der Logos Mensch wie wir geworden ist,
 und dadurch die Überlieferung des rechten Glaubens festlegt.

35 Er jedoch errötet wahrscheinlich aus allzu großer Frömmigkeit angesichts der Maße
 der Entäußerung und erträgt es nicht, den mit Gott, dem Vater, gleich ewigen Sohn,
 der in Gestalt und allumfänglicher Gleichheit mit dem Erzeuger [existiert], in die Er-
 niedrigung hinabgestiegen zu sehen. Er klagt aber den Heilsplan an und lässt den
 göttlichen Beschluss und Plan vermutlich nicht unbescholten. Er gibt nämlich vor, die
 40 Bedeutung des von Christus Gesagten zu untersuchen. Und indem er die Tiefe der
 Gedanken gleichsam wiederkaut und dann die von uns vorgebrachte Argumentation,
 wie er glaubt, dahin bringt, dass sie unangebracht und töricht erscheint, sagt er:

CV166,IV,5,24–25 und... nutzlos] Vgl. oben CV166,IV,4,21–23. 25–26 Das... Lebenspender] Joh
 6,63. 28 da... krankt] Ähnlich äußert sich Kyrill z.B. in Cyr. *Hom. pasch.* 15,4,3–5. 41–42 und...
 erscheint] Kyrill scheint hier zum Ausdruck bringen zu wollen, dass Nestorius eine seiner
 Äußerungen falsch ausgelegt und dadurch diffamiert habe. Welche Aussage dies sein soll, lässt sich
 jedoch anhand des überlieferten Materials nicht sicher bestimmen. Eigentlich liegt die Vermutung
 nahe, dass sich Kyrill in der betreffenden Aussage ebenfalls auf Joh 6,57 bezieht, da diese Stelle von
 Nestorius ja ausdrücklich zitiert wird. Daraus ergibt sich aber dann die Frage, welche Aussage
 Kyrills zu dieser Passage Nestorius früh genug wahrgenommen haben könnte, dass er selbst darauf
 antworten und Kyrill wiederum die Antwort rezipieren konnte. Kyrill bespricht die Stelle
 beispielsweise in seiner Schrift *Ad augustas* (CV149,45,1–25, ACO I,1,5 S. 59,11–30 [Dok. 41]). In der
 dortigen Exegese dieser Stelle äußert er sich in einer Richtung, wie sie bei Nestorius in der Kritik
 steht, und es geht aus ihr auch hervor, dass die Auslegung dieser Stelle Gegenstand der Kontroverse
 zwischen den beiden Parteien war. Der Text dürfte jedoch wohl zu spät verfasst worden sein und
 stellt vermutlich eher eine weitere Replik auf das auch hier in Rede stehende Nestoriuszitat dar, als
 dass man ihn als Ursprung der Diskussion um die rechte Deutung der Johannesstelle betrachten
 sollte. Eine mögliche Stelle findet sich in den Dialogen *De sancta trinitate* (III, S. 483,30–484,30), wo
 der A-Sprecher des Dialogs den ‚entsandten Sohn‘ als wesenhaften Sohn Gottes deutet. Eine weitere
 Möglichkeit wäre *Joh.* 4,3, Pusey (1965 [= 1868–1877]), Bd. 3 S. 537,13–18, wo die lebenspendende
 Kraft des Vaters mit dem Sohn in seiner Eigenschaft als Logos und Leben in Verbindung gebracht
 wird. Pusey schlägt hingegen in seiner Übersetzung vor ([1881], S. 143 Anm.), den Vorwurf Kyrills
 vor dem Hintergrund von Gal 4,4 zu sehen, wo es ebenfalls um den Vorgang der Entsendung geht
 (ἐξαπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, γινόμενον ἐκ γυναικός, γινόμενον ὑπὸ νόμον). Diese Stelle wird
 zwar in dem hier relevanten Kontext nicht ausdrücklich diskutiert, dies geschieht dafür aber in
 gleich zwei Schriften, die in der Frühphase der Streitigkeiten zwischen Kyrill und Nestorius
 nachweislich eine Rolle gespielt haben (vgl. CV1,18,5–17, ACO I,1,1 S. 18,18–28 [Dok. 5]; Cyr. *Hom.*
pasch. 17,2,126–141) und in denen Kyrills Auslegung der Galaterstelle zumindest sachlich die
 Grundlage der Kritik des Nestorius gebildet haben könnte.

„Lasst uns sehen, wer derjenige ist, der in seiner Deutung fehlgeht. „Wie mich der lebendige Vater entsandt hat“, nach dessen Auffassung, „und ich“, der Gott-Logos, „lebe durch den Vater.“ Dann danach: „Und jener, der mich isst, wird leben.“ Was 45
essen wir? Die Gottheit oder das Fleisch?“

Merkst du nun endlich, wo du eigentlich in deinem Denken stehst? Denn indem der Logos Gottes erklärt, dass er selbst entsandt worden sei, sagt er: „Und jener, der mich isst, wird leben.“ Wir essen aber nicht, indem wir die Gottheit konsumieren – hinfort mit diesem Denkfehler –, sondern das dem Logos gehörende Fleisch, das lebenspendend geworden ist, weil es dem angehörig geworden ist, der ‚durch den Vater lebt‘, und zwar nicht, weil wir vielleicht sagen, dass der Logos vom Vater auf Grundlage einer von außen kommenden Teilhabe und in hinzugefügter Form lebendig gemacht wird, sondern wir vielmehr beteuern, dass er der Natur nach Leben ist. Er ist schließlich aus dem Vater als aus Leben gezeugt. Denn auf die Weise wie von der Sonne 50
ausgestrahlter Glanz, wenn man sagt, dass er wegen derjenigen, die ihn ausgestrahlt hat oder aufgrund derer er vorhanden ist, leuchtend sei, nicht auf Grundlage einer Teilhabe die Eigenschaft, leuchtend zu sein, besitzt, sondern gleichsam aus einer naturhaften hohen Geburt heraus den Vorzug jener, die ausgestrahlt oder aufgeleuchtet hat, in sich trägt, auf die dementsprechende Weise und Erwägung, glaube ich, bezeugt 60
der Sohn wohl, auch wenn er sagt, dass er durch den Vater lebt, für sich die hohe Geburt aus dem Vater und wird nicht in Vermischung mit den anderen Geschöpfen bekennen, dass er das Leben als etwas, das zugeführt ist und von außen kommt, besitzt.

Wie aber der Leib des Logos in eigener Person lebenspendend ist, da dieser ihn auf Grundlage einer wahrhaften Einung, die über Verstand und Begriff hinausgeht, sich zu 65
eigen gemacht hat, so werden auch wir, wenn wir zur Teilhabe an seinem heiligen Fleisch und Blut kommen, ganz und gar lebendig gemacht, wobei der Logos zwar auf göttliche Weise durch den Heiligen Geist in uns weilt, auf menschliche aber durch das heilige Fleisch und das ‚kostbare Blut‘. Den Wahrheitsgehalt dessen, was ich sagte, soll jedoch der überaus heilige Paulus bestätigen, der denen, die in Korinth zum Glauben 70
an unseren Herrn Jesus Christus gekommen sind, folgendermaßen geschrieben hat: „Ich spreche als zu Verständigen: Beurteilt ihr, was ich sage! Ist der Kelch des Segens, den wir segnen, nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir, die vielen. Wir alle haben schließlich teil an dem *einen* Brot.“ Denn weil wir am Heiligen 75
Geist teilhaben, werden wir mit Christus, dem Retter aller, selbst und untereinander geeint und sind auf diese Weise ‚Leibesgenossen‘, ‚weil wir, die vielen, *ein* Brot, *ein* Leib sind. Wir alle haben schließlich teil an dem *einen* Brot‘. Denn der Leib Christi in uns verbindet uns zur Einung und ist in keiner Weise geteilt. Dass wir aber durch den Leib Christi zur Einung mit ihm und untereinander zusammengeführt werden, dafür 80

CV166,IV,5,43–46 Lasst... Fleisch] Vgl. oben CV166,IV,4,5–10. 51–52 durch... lebt] Vgl. oben CV166,IV,4,8–9 u. CV166,IV,5,44–45. 54–55 Er... gezeugt] Vgl. oben CV166,IV,3,142–143. 69 kostbare Blut] Vgl. 1 Petr 1,19. 72–75 Ich... Brot] 1 Kor 10,15–17. 77 Leibesgenossen] Vgl. Eph 3,6.

- wird der selige Paulus Bürgschaft leisten, wenn er schreibt: „Deswegen bin ich, Paulus, der Gefangene Jesu Christi für euch Völker; ihr habt den Heilsplan der Gnade Gottes vernommen, die mir um eurerwillen gewährt wurde, weil mir in einer Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist, wie ich zuvor kurz geschrieben habe. Dementsprechend könnt ihr, wenn ihr lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen, welches in anderen Generationen den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden ist, auf dass nun seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste enthüllt werde, dass die Völker Miterben, Leibesgenossen und Teilhaber des Evangeliums in Christus sind.“
- 85
- 90 Als aber einige unter den Gläubigen, weil sie die Überlieferung und die Bedeutung des Geheimnisses zunächst nicht kannten, sich aus dem Bereich des Angemessenen hinausbegeben wollten und in den Kirchen ganze Festmähler und öffentliche Feiern veranstalteten, schalt der selige Paulus jene, die dies zu tun pflegten, indem er schrieb: „Habt ihr denn keine Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die
- 95 Gemeinde Gottes und beschämt jene, die nichts besitzen? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? In dieser Beziehung werde ich kein Lob aussprechen. Ich habe nämlich vom Herrn empfangen, was ich auch euch übermittelt habe, dass nämlich der Herr Jesus Christus in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, ein Brot nahm, dankte, es brach und sagte: ‚Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!‘
- 100 Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl, wobei er sprach: ‚Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.‘“ Und dass das Geheimnis göttlich ist und die Teilhabe lebenspendend und die Kraft dieses unblutigen Opfers den im Gesetz [festgelegten] Dienst bei weitem
- 105 überwiegt, ist ohne Mühe auch daraus zu erkennen, dass jene durch Mose den Älteren verkündeten Bestimmungen Schatten genannt werden, Christus hingegen und das ihm Zugehörige die Wahrheit ist. Im Hinblick darauf wird uns aber auch der überaus weise Paulus unterstützen, der in folgender Weise geschrieben hat: „Wenn jemand das Gesetz des Mose verwirft, stirbt er ohne Mitleid auf zwei oder drei Zeugen hin. Eine
- 110 um wieviel, meint ihr, schlimmere Bestrafung wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes, in welchem er geheiligt wurde, für gewöhnlich erklärt und gegen den Geist der Gnade gefrevelt hat?“ Die Alten aßen nämlich zwar beim Opfer das Lamm, doch die Kraft der Speise erstreckte sich nicht allein auf die Sättigung des Magens. Sie betrieben das Opfergeschäft dem Gesetz nach auch
- 115 nicht aus diesem Grund, sondern auf dass sie, während die anderen der Tod befällt, selbst stärker seien als das Leiden und dem Untergang entgingen. Und so sind zwar in einer einzigen Nacht die Erstgeborenen der Ägypter vernichtet worden, allein jene aber, die durch ein bloßes Zeichen verschanzt waren, wurden dadurch gerettet, und es

CV166,IV,5,81–89 Deswegen... sind] Eph 3,1–6. 84 wie... habe] Vgl. Eph 1,9. 94–103 Habt... kommt] 1 Kor 11,22–26. 105–106 dass... werden] Vgl. Hebr 10,1. 106–107 Christus... ist] Vgl. Joh 14,6. 108–112 Wenn... hat] Hebr 10,28f. 109 stirbt... hin] Vgl. Dtn 17,6. 116–120 Und... behielten] Vgl. Ex 12,1–32.

zeigte sich, dass sie den Schatten als Waffengefährten hatten und selbst gegen den Tod die Oberhand behielten. Die Zeichen retteten also jene, die vor uns waren. 120

Worin liegt aber das, was uns angeht, für die schließlich die Wahrheit aufgeleuchtet ist, also Christus, der sein eigenes lebenspendendes Fleisch zur Teilhabe bereitstellt? Ist das nicht allen klar? Es liegt nämlich in dem, was weit besser ist und deutlich darüber hinaus geht. Und indem er die Bedeutung des Geheimnisses deutlich macht, sagt unser Herr Jesus Christus: „Wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, besitzt 125 ewiges Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter aßen das Manna in der Wüste und starben. Das ist das Brot, das vom Himmel herabsteigt, auf dass jemand davon esse und nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel hinabgestiegen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er in Ewigkeit leben. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“ Weil aber die aus dem Blute 130 Israels Mose für die Beschaffung des Manna bewunderten, welches zwar jenen, die damals in der Wüste weilten, hinabgesandt wurde, aber ein Zeichen des mystischen Segens erfüllte (das Gesetz ist ja ein Schatten), deshalb setzt unser Herr Jesus Christus das Zeichen auf überaus kunstfertige Weise in seinem Wert herab, während er in Richtung Wahrheit drängt. Denn er sagt ja: „Nicht jenes war das Brot des Lebens, sondern 135 vielmehr ich, der ich aus dem Himmel komme, alles lebendig mache und denen, die essen, auch durch das mit mir geeinte Fleisch mich selbst eingebe.“ Das macht er aber noch deutlicher, wenn er sagt: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn aufer- 140 stehen lassen am letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wahre Speise und mein Blut wahrer Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater entsandt hat und ich durch den Vater lebe, wird auch derjenige, der mich isst, leben.“

Achte nun darauf, dass er in uns bleibt und uns stärker als das Verderben macht, 145 indem er sich selbst hinab in unsere Leiber begibt, wie ich sagte, eben durch seinen eigenen Leib, und dass er die ‚wahre Speise‘ ist, während der im Gesetz [zum Ausdruck kommende] Schatten und der ihm entsprechende Dienst keine Wahrheit beinhalten. Doch die Aussage des Geheimnisses ist einfach und wahr. Sie wird nicht durch vielfältige Gedankenfunde bis hin zur Gottlosigkeit ausgekundschaftet, sondern ist 150 einfach, wie ich sagte. Wir glauben nämlich, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, indem er sich mit dem Leib, der von der heiligen Jungfrau geboren wurde und eine vernunftbegabte Seele besitzt, geeint hat (die Einung ist allerdings unaussprechlich und in jeder Hinsicht geheimnisvoll), diesen zu einem Lebensspender gemacht hat, da er der Natur nach als Gott Leben ist, auf dass er uns in geistiger und zugleich auch 155 in körperlicher Hinsicht zu Teilhabern seiner selbst werden lasse, uns stärker als das

CV166,IV,5,125–130 Wahrlich... Welt] Joh 6,47–51. 133 das... Schatten] Vgl. oben CV166,IV,5,105–106. 138–144 Wahrlich... leben] Joh 6,53–57 unter Auslassung der abschließenden Junktur δι' ἐμῆ. 138–139 Wenn... euch] Vgl. oben CV166,IV,5,2–3. 142 Wer... ihm] Vgl. oben CV166,IV,4,1. 143 Wie... lebe] Vgl. oben CV166,IV,4,2–9. 146–147 indem... Leib] Vgl. oben CV166,IV,5,121–130. 155 da... ist] Vgl. Joh 14,6.

Verderben mache und das Gesetz der Sünde, das in den Gliedern des Fleisches liegt, außer Kraft setze. ‚Er verurteilte (nämlich) die Sünde im Fleisch‘, wie geschrieben steht. Das aber gefällt, glaube ich, jenem, der aus unserer Sicht neu erfundene Lehren
 160 aufstellt, in keiner Weise. Der bewegt sich wie ein Kalb, das nicht auf die Herde achtet, allein auf das zu, was seiner Meinung entspricht, und setzt die Bedeutung des Geheimnisses herab, indem er sagt:

(6) Höre auch, dass der Begriff ‚Herr‘ bald für die Menschheit Christi, bald für seine Gottheit, bald für beides gesetzt ist! „Sooft ihr (dieses) Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn.“ Vernimm aus dem eben Gesagten heraus die Torheit jener, die Widerstand leisten, auf welche Weise sie den gewaltigen
 5 Nutzen des Geheimnisses verstehen und wessen Gedächtnis es für die Menschen bereithält. Höre es aber nicht mich sagen, sondern den seligen Paulus: „Sooft ihr dieses Brot esst.“ Er sagte nicht: ‚Sooft ihr diese Gottheit esst.‘ „Sooft ihr dieses Brot esst.“ Richte den Blick auf das, was ihm im Hinblick auf den Leib des Herrn vorliegt! „Sooft ihr dieses Brot esst“, dessen Entsprechung der Leib ist. Lasst uns (daraus) erkennen,
 10 um wessen Tod es geht! „Sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn.“ Vernimm es noch deutlicher durch das Folgende: „Bis er kommt.“ Wer ist es aber, der da kommt? „Sie werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels in großer Herrlichkeit.“ Und noch bedeutender: Vor den Aposteln zeigt der Prophet den Kommenden klarer und hat mit Blick auf die
 15 Juden laut ausgerufen: „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.“ Was ist es nun, das durchbohrt worden ist? Die Seite. Ist es aber die Seite des Leibes oder der Gottheit?

Wir müssen also wieder die Lehren der Wahrheit verteidigen und uns deinen Äußerungen, Kerl, entgegenstellen und den geneigten Hörern vor allem Folgendes sagen,
 20 [nämlich] dass du dir sogar mit großem Eifer zum Ziel gesetzt hast, wieder einmal zwei Christi darzustellen, auf die separat die Bezeichnung der Herrschaft passen soll. Es soll aber von uns ohne viel Schweiß gezeigt werden, dass er auch dabei auf überaus törichte Weise vorgeht. Wohlan denn! Erkläre dem Fragenden, welchen Christus du definierst, von dem du sagst, dass ihm die Menschheit und eben auch die Gottheit ge-
 25 hören. Wenn den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, hast du eindeutig bekannt, dass derselbe auch Mensch ist. Du sagtest schließlich, dass ihm die Menschheit gehöre. Wenn aber deiner Meinung nach den aus der Jungfrau [Geborenen], wirst du um nichts weniger dabei ertappt werden, dass du denselben auch als Gott ausgewiesen hast. Du sagtest ja, dass ihm die Gottheit gehöre. Da du nun also von allen Seiten auch

CV166,IV,5,157 das¹... liegt] Vgl. Röm 7,23. 158–159 Er... steht] Vgl. Röm 8,3. CV166,IV,6,1–18 Höre... müssen] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 356,12–357,4. 1–2 Höre... ist] Vgl. oben CV166,II,1,111–113. 2–3 Sooft... Herrn] 1 Kor 11,26; vgl. auch oben CV166,IV,5,101–102. 11–12 Bis... kommt!] 1 Kor 11,26. 12–13 Sie... Herrlichkeit] Mt 24,30 unter Auslassung der Worte *δυναμῆος καὶ* vor *δόξης πολλῆς*. 12–13 Sie... Himmels] Vgl. Dan 7,13f. 15 Sie... haben] Joh 19,37; vgl. Sach 12,10.

unfreiwillig in Richtung Wahrheit gedrängt wirst, bekenne zusammen mit uns *einen* 30
 Christus und Herrn. Mach Schluss damit, folgendermaßen zu sprechen: ‚Höre auch,
 dass der Begriff ‚Herr‘ bald für die Menschheit Christi, bald für seine Gottheit, bald
 für beides gesetzt ist.‘ Wo nämlich *ein* Sohn ist, welchen Platz hat es da, von ‚für
 beides‘ zu sprechen? Und warum lächelst du über jene, die unser göttliches Geheimnis
 bewundern, indem du auf überaus gottlose Weise sagst: „Sooft ihr dieses Brot esst 35
 und <diesen> Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn.“ Vernimm aus dem eben
 Gesagten heraus die Torheit jener, die Widerstand leisten, auf welche Weise sie den
 gewaltigen Nutzen des Geheimnisses verstehen und wessen Gedächtnis es für die
 Menschen bereithält!‘?

Es ist also nichts Herausragendes an dem unblutigen Opfer. Es bringt aber über- 40
 haupt nur geringen Nutzen und wird die Kraft des Gewinns vielleicht allein dahin-
 gehend bewahren, den Tod eines Menschen zu verkünden und einen der Unsrigen im
 Gedächtnis zu halten. Demnach spricht jener, der nicht lügen kann, also Christus,
 falsch, wenn er sagt, dass er selbst lebenspendend sei, und auch wir sind getäuscht
 worden, da wir eine nichtige Meinung über ihn haben, und sind nun spät und mit 45
 Mühe zum Auffinden der Wahrheit gelehrt worden, weil wir mit deinen Worten in
 Berührung gekommen sind. Dir, der du dich entschlossen hast, dies zu denken, soll
 aber von uns das durch die Stimme des Propheten [Geäußerte] gesagt werden: „Sieh
 her: Deine Augen sind es nicht und auch dein Herz ist nicht schön.“ Du verstehst
 nämlich in keiner Weise, dass wir, indem wir den Tod Christi verkünden, zudem die 50
 Auferstehung bekennen und dadurch die Vollendung im Glauben erlangen, also zu
 Teilhabern seiner göttlichen Natur geworden sind, auch durch die Anteilnahme an der
 Einung mit ihm, auf geistige und zugleich auch auf körperliche Weise geheiligt und
 lebendig gemacht werden. „Dieses Vergängliche muss sich nämlich Unvergänglichkeit
 anlegen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anlegen.“ Zu einem Kleid, das vom 55
 Himmel kommt, unvergänglich ist und Unsterblichkeit bewirkt, ist Christus aber für
 uns geworden, und Bürgschaft soll der überaus heilige Paulus leisten, wenn er einmal
 schreibt: „Legt euch unseren Herrn Jesus Christus an!“, und dann wieder: „Die ihr auf
 Christus getauft worden seid, habt euch Christus angelegt“, der auf gottgeziemende
 Weise und wahrhaft spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Da er ange- 60
 sichts solcher Dinge offensichtlich keinerlei Furcht zeigt, bringt er eine sogar noch
 scheußlichere Lästerung hervor und setzt hinzu:

Höre es aber nicht mich sagen, sondern den seligen Paulus: „Sooft ihr dieses Brot
 esst“, dessen Entsprechung der Leib ist. Lasst uns daraus erkennen, um wessen Tod es
 geht! „Sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des 65
 Herrn.“ Vernimm es noch deutlicher durch das Folgende: „Bis er kommt.“ Wer ist es
 aber, der da kommt? „Sie werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken

CV166,IV,6,31-33 Höre... ist!] Vgl. oben CV166,IV,6,1-2. 35-39 Sooft... bereithält] Vgl. oben
 CV166,IV,6,2-6. 40-42 Es!... bewahren] Vgl. oben CV166,IV,5,104. 48-49 Sieh... schön] Jer 22,17.
 54-57 Dieses... geworden] 1 Kor 15,53. 58 Legt... an] Röm 13,14. 58-59 Die... angelegt] Gal 3,37.
 60 Ich... Leben] Joh 11,25. 63-71 Höre... Gottheit] Vgl. oben CV166,IV,6,6-17.

des Himmels in großer Herrlichkeit.“ Und noch bedeutender: Vor den Aposteln zeigt der Prophet den Kommenden klarer und hat mit Blick auf die Juden laut ausgerufen:

70 „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.“ Was ist es nun, das durchbohrt worden ist? Die Seite. Ist es aber die Seite des Leibes oder der Gottheit?

Gering ist also, wie ich sagte, der Nutzen des unblutigen Opfers, da es wohl nicht erreicht werden konnte, dass zusammen mit dem Fleisch auch die Natur der Gottheit konsumiert wird, es sei denn, wir wären in den Besitz des Unmöglichen gekommen und das Körperlose in Reinform wäre für uns essbar geworden. Du scheinst mir aber
75 vergessen zu haben, dass das, was auf den heiligen Tischen der Kirchen vorliegt, keineswegs die Natur der Gottheit ist, dafür aber der eigene Leib des aus Gott, dem Vater, entstandenen Logos, der Logos aber von Natur aus und wahrhaft Gott ist. Warum wirfst du also alles durcheinander und stiftest Verwirrung, indem du uns das
80 Brot, ‚das vom Himmel kommt und der Welt Leben gibt‘, beinahe sogar verlachst, weil es nicht als Gottheit bezeichnet worden ist durch die Stimme der göttlich sprechenden Männer, sondern vielmehr als Leib des unseretwegen Mensch Gewordenen, also des aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos? Aus welchem Grund, sprich, bezeichnest du den Leib überhaupt als zum Herrn gehörig, wenn du nicht weißt, dass er göttlich ist
85 und Gott gehört? Denn alle Dinge sind dem Schöpfer untertan. Doch das, was dem Verstand entspricht, verhält sich in deinen Augen nicht richtig. Du glaubst stattdessen, dass der Immanuel einfach ein Gott in sich tragender Mensch sei. Da du dich ferner in keiner Weise um die Gedanken und Worte, die zur Frömmigkeit führen, kümmerst, erwartest du, dass der Priester der Wahrheit, der ‚weise Baumeister‘ und
90 ‚Lehrer der Völker‘, der wahrhaft heilige und in jeder Hinsicht weise Paulus dir bei deinen Unterstellungen zum Helfer werden wird, wenn du die Bedeutung dessen, was von ihm richtig und unverfälscht gesagt wurde, von dem gerade verlaufenden und hoch in Ehren stehenden Pfad abbringst. Er sagt nämlich:

Lasst uns daraus erkennen, um wessen Tod es geht. „Bis er kommt.“ Wer ist es aber,
95 der da kommt? „Sie werden <den Menschensohn kommen> sehen <auf den Wolken des Himmels in großer Herrlichkeit.“ Und noch bedeutender: Vor den Aposteln zeigt der Prophet den Kommenden klarer und hat mit Blick auf die Juden laut ausgerufen: „Sie werden auf den schauen, > den sie durchbohrt haben.“

Es wird also jener kommen, der auf menschliche Weise den Tod erlitten hat, aber
100 auf göttliche Weise auferweckt worden und in die Himmel aufgestiegen ist, der sich des Thrones der unaussprechlichen Gottheit rühmt und zusammen mit dem Vater residiert, während selbstverständlich die Seraphim und höchsten Mächte im Kreis umherstehen und das Maß der Knechtschaft, das ihm gegenüber besteht, nicht verkennen und ihn auch jede ‚Autorität, Macht und Herrschaft‘ verehrt. ‚Vor ihm soll sich

CV166,IV,6,72–75 da... Du] Vgl. oben CV166,IV,5,49–50. 72–75 da... geworden] Zur Unmöglichkeit, den Logos an sich zu verzehren, vgl. CV7,38,26–28, ACO I,1,1 S. 68,7–9 (Dok. 39); CV149,45,4–7, ACO I,1,5 S. 59,14–16 (Dok. 41). 80 das... gibt] Vgl. Joh 6,33. 85 Denn... untertan] Vgl. Ps 118(119),91. 89 der³... Baumeister] Vgl. 1 Kor 3,10. 89–90 und... Völker] Vgl. 1 Tim 2,7. 94–98 Lasst... haben] Vgl. oben CV166,IV,6,9–15, wobei Kyrill diesmal allerdings ein Stück auslässt.

nämlich jedes Knie beugen und jede Zunge soll bekennen, dass Jesus Christus Herr 105
 ist, zum Ruhme Gottes, des Vaters.‘ Er wird aber, wie ich sagte, kommen und dabei
 nicht in der uns entsprechenden Geringfügigkeit erscheinen, sondern vielmehr in ganz
 und gar gottgeziemendem Ruhm, wobei der Himmel und die oberen Geister ihm als
 Gott und König Geleit geben und dem Herrscher des Alls zur Seite stehen werden.
 Wenn er denn also nicht wirklich der Logos Gottes ist, der ins Fleisch gekommen und 110
 Mensch geworden ist, sondern ein Gott in sich tragender Mensch, der eine Körper-
 seite besitzt und die Durchbohrung erduldet hat, warum sieht man ihn [dann] auf
 dem Thron der höchsten Gottheit, wodurch er für uns als neu hinzugekommener
 gleichsam zu irgendeinem vierten Gott im Anschluss an die heilige Trinität ernannt
 worden ist? Erschauderst du nicht angesichts eines gewöhnlichen Menschen, wenn du 115
 die Erhabenheit der Schöpfung mitberücksichtigst? Sind wir etwa in den alten Schlin-
 gen verfangen? Verhält sich etwa die heilige Schar der Geister da oben trunken
 gegenüber Gott und irrt sich zusammen mit uns? Wenn wir von dem alten Trug erlöst
 worden sind, weil wir es als gottlos von uns weisen, der Schöpfung zu dienen, warum
 treibst du uns wieder zu den alten Vorwürfen zurück, indem du uns zu Menschen- 120
 verehrern machst? Wir wissen nämlich und sind in dem Glauben, dass der aus Gott,
 dem Vater, [gezeugte] Logos es dahin gebracht hat, Fleisch und Blut anzunehmen. Da
 er aber derselbe geblieben ist, nämlich Gott, hat er die Würde der [ihm] innewohnen-
 den Erhabenheit über alles bewahrt, auch wenn er wie wir <im> Fleisch war. Da er aber
 auch jetzt um nichts weniger als Gott existiert als früher, auch wenn er Mensch ge- 125
 worden ist, hat er den Himmel zum Diener und die Erde als Verehrerin. Es steht ja
 geschrieben: „Die Erde ist voll deines Lobes. Deine Vollkommenheit verdeckte die
 Himmel, Herr.“

Du aber siehst wiederum jenen, der an Natur und Herrlichkeit von solcher Art ist,
 aus lauter Dummheit nicht. Du sagtest nämlich: ‚Wer ist es aber, der da kommt? ‚Sie 130
 werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels‘, als ob du
 fürchtestest, dass irgendwer jemandem, der den Kommenden Menschensohn nennt,
 keinen Glauben schenken würde. Und durch ein prophetisches Zeugnis bekräftigst du
 die Darstellung. Du sagst nämlich, es stehe geschrieben: „Sie werden auf den schauen,
 den sie durchbohrt haben“, wobei du noch das, was, wie du glaubtest, in diesem Punkt 135

104 und¹... verehrt] Vgl. Eph 1,21. 104–106 Vor... Vaters] Vgl. Phil 2,10f.; s. auch oben CV166,II,11, 1–77.

CV166,IV,6,113–115 wodurch... ist] Sehr ähnlich formuliert in CV149,33,30–33, ACO 1,1,5 S. 51,27f. (Dok. 41; vgl. auch Anm. dort). 114 im... Trinität] Zu Kyrills an dieser Stelle nicht richtig (vielleicht sogar missverständlich) zum Ausdruck kommender Auffassung über das Verhältnis der drei göttlichen Hypostasen innerhalb der Trinität vgl. oben CV166,IV,2,101–115. 115 gewöhnlichen Menschen] Schwartz vermutet hinter κοινὸν ἀνθρώπων eine Lücke, die er beispielsweise mit θεοποιῶν καὶ füllen möchte. Die Übersetzung folgt jedoch dem überlieferten Text. 127–129 Die... aber] Hab 3,3; vgl. oben CV166,III,1,158–159, an dieser Stelle dabei aber im Vergleich mit der LXX in umgekehrter Reihenfolge der Verse und in zweiter statt in dritter Person formuliert. 130–131 Wer... Himmels] Vgl. oben CV166,IV,6,12–13 u. CV166,IV,6,66–68. 130–131 Sie... Himmels] Mt 24,30. 134–135 Sie... haben] Joh 19,37; vgl. oben CV166,IV,6,15 u. CV166,IV,6,97–98.

zum Beweis tauglicher ist, in überaus törichter Weise hinzusetzt: ‚Was ist es nun, das durchbohrt worden ist? Die Seite. Ist es aber die Seite des Leibes oder der Gottheit?‘ Wenn es indes einige Leute gäbe, die behaupteten, dass der Logos Gottes nicht Mensch wie wir geworden sei, sondern die [Menschen] auf der Erde unter Verwendung der
 140 bloßen Gottheit oder zum Schein und gleichsam in Schattengestalt besucht hätte, wie es einigen unter den gottlosen Häretikern in ihrem Denken richtig erschien, hättest du einen Grund für ein solches Konstrukt an Worten, der sich nicht außerhalb dessen bewegt, was wahrscheinlich ist. Da die Verkündung der Wahrheit aber klar und deutlich besagt, dass der Logos Gottes Fleisch geworden ist, aber wie wir auch Men-
 145 schensohn heißt und für uns im Fleisch gelitten hat, dass er aber auch in dieser Weise kommen wird, da er in den Himmel aufgestiegen ist {sogar} der Aussage des Engels nach, sag mir, auf wen du dich beziehst! Und wessen Meinung diffamierst du als töricht und albern und bist dabei eifrig darauf aus, uns den Kommenden als einen Menschen darzustellen, der eine körperliche Seite hat, die von der Lanze durchstochen
 150 worden ist? Es ist aber, wie ich sagte, dein Ziel, uns den Immanuel als Gott in sich tragenden Menschen und nicht vielmehr als Mensch gewordenen Gott zu präsentieren. Der Logos Gottes ist schließlich Mensch geworden. Und dies ist ein Glaube, der mit den heiligen und göttlichen Schriften übereinstimmt, und der Blick der apostolischen und evangelischen Überlieferung richtet sich eben darauf.

155 Du erzählst uns aber auch auf andere Art wieder einmal Ungeheuerliches. Du gibst nämlich vor, jene zu tadeln, welche die Natur des Fleisches und die der Gottheit zu einer einzigen Wesenheit vermischen, obwohl niemand, wie ich glaube, dies zusammenwirft und sie miteinander vermengt, und sagst denn auch:

(7) Weshalb aber spricht, obwohl, wie ich neulich gehört habe, sie sich deiner Meinung nach untereinander mischen, der Herr, wenn er die Bedeutung des Geheimnisses an seine Jünger weitergibt, folgendermaßen: „Er nahm Brot, dankte, (brach es,) gab es seinen Jüngern und sagte: ‚Nehmet und esset alle! Denn dies ist mein Leib.‘“ Weshalb
 5 sagte er nicht: ‚Dies ist meine Gottheit, die für euch gebrochen wird‘? Und als er wiederum den Kelch der Geheimnisse übergab, sagte er nicht: ‚Das ist (meine) Gottheit, die für euch vergossen wird‘, sondern: „Das ist (mein) Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden.“

CV166,IV,6,136–138 Was... gäbe] Vgl. oben CV166,IV,6,15–17. 140–141 wie... erschien] Zur ausführlicheren Auseinandersetzung Kyrills mit den Doketen und diesen verwandten Gruppierungen innerhalb der um das Konzil von Ephesus verfassten Schriften vgl. CV7,7,1–CV7,9,42, ACO I,1,1 S. 46,15–48,2 (Dok. 39). 145 und... hat] 1 Petr 4,1. 146 sogar] Von Schwartz, Agellio (1607) folgend, athetiert, in der Übersetzung aber in der Funktion einer steigernden Partikel in Klammern im Text belassen. 150–152 Es... präsentieren] Vgl. oben CV166,IV,2,15–22. CV166,IV,7,1–8 Weshalb... Sünden] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 229,17–230,5. 3–4 Er... Leib] Mt 26,26, in etwas freierer Wiedergabe. 5 die... wird] Vgl. Lk 22,19. 7–8 Das... Sünden] Mt 26,28, in etwas freierer Wiedergabe.

Dass es nun ganz und gar einfältig ist, den Anschein zu erwecken, dass man sich Menschen entgegenstellt, die es gar nicht gibt, und sie aufs Geratewohl als solche in die gegnerische Position zu bringen, die gutheißen, was vermutlich niemandem richtig erscheint zu denken oder zu sagen, wie sollte das nicht allen klar sein? Denn wenn sich jemand entscheiden sollte, darauf zu beharren, dass das Rind seiner Natur nach kein Pferd ist und auch der Mensch kein Pferd, obwohl niemand es auf sich nimmt, dies zu denken oder zu sagen, wie wäre der nicht lächerlich und zudem auch jemand, der sinnlos spricht, weil er in die Luft schlägt, die Fäuste im Ungewissen erhebt und für sich, obwohl kein Anlass vorliegt, Schweiß und Mühen ersinnt? Denn ich bin der Meinung, dass etwas vorliegen muss, was bekannt worden ist, damit das von uns Kommende dann ordnungsgemäß entgegengeführt werden kann. Lasst uns jedoch Folgendes betrachten: Wenn es nämlich jemanden gäbe, der zu behaupten wägte, dass der aus Gott [gezeugte] Logos sich in die, wie du es siehst, Natur des Leibes verwandelt habe, brächte man vollkommen zu Recht den Vorwurf an, dass er nicht lieber sagte, als er den Leib gab: ‚Nehmet, esset. Das ist meine Gottheit, die für euch gebrochen wird, und das ist nicht mein Blut, sondern vielmehr die Gottheit, die für euch vergossen wird‘. Da sich aber der Logos, der Gott ist, den Leib, der aus einer Frau stammt, zu eigen gemacht hat und er keine Veränderung oder einen Wandel erfahren hat, wie soll er da nicht, ohne zu lügen, sagen: ‚Nehmet, esset! Dies ist mein Leib‘? Weil er nämlich als Gott Leben ist, lässt er ihn zu Leben und lebenspendend werden. Wenn du nun die Augen nur kurz in Richtung Wahrheit geöffnet hast, wirst du, glaube ich, dir selbst den Überfluss an Worten attestieren, weil du in jeder Beziehung unverständlich sprichst und den Lehren der Frömmigkeit ohne Verstand dein falsches und unerfreuliches Gerede entgegenstellst.

CV166,IV,7,16 weil... erhebt] Vgl. 1 Kor 9,26. 22–25 dass... wird] Vgl. oben CV166,IV,7,4–7. 27 Nehmet... Leib] Mt 26,26.

Der Göttliches kündende Paulus hebt mit Stolz die Leiden Christi hervor und sagt einmal: „Es soll mir aber nicht vorkommen, dass ich mich rühme außer angesichts des Kreuzes Christi, durch den für mich die Welt gekreuzigt worden ist und ich für die Welt.“ Und ein andermal: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Denn die Macht Gottes gereicht jedem Glaubenden zur Rettung, sowohl einem Juden zunächst als auch einem Hellenen.“ Der Träger des Geistes hielt es aber für richtig, selbst auf diese Weise zu denken und auch andere in die Lehre einzuführen (er hat schließlich nicht ohne Zweck geschrieben, um uns dazu zu bewegen, die Richtigkeit des Glaubens, der ihm innewohnt, zu erstreben, indem wir uns dazu entscheiden, die Leiden Christi mit Stolz hervorzuheben).

Einige Menschen erröten jedoch angesichts des Kreuzes. Und indem sie sich denken, die der [Welt] unter der Sonne zu Lehrern geworden sind, auf gottlose Weise entgegenstellen, weil sie sich entschieden haben, Gegenteiliges zu denken, belächeln die Elenden gleichsam die Leiden Christi und schämen sich des Evangeliums. Sie krankten dabei an der jüdischen Torheit und stehen hinter der Dummheit jener in keiner Weise zurück. Denen ist nämlich das Kreuz des Retters zum ‚Ärgernis‘ geworden. Und als sie den Urheber des Lebens ans Holz genagelt sahen, das ‚Ziel des Gesetzes‘, schüttelten sie dabei ihre gottverhassten Köpfe, da sie nicht glaubten, dass es Gott ist, der wahrhaft Mensch geworden und in eine Entäußerung hinabgestiegen ist, sondern vielmehr der Meinung waren, dass er einfach ein Mensch aus den Reihen der Unrigen sei. Und sie sagten, als ob sie aus der schändlichen Schatzkammer ihrer Herzen Schändliches zu Tage förderten: „Der du den Tempel Gottes einreißt und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst! Wenn du der Sohn Gottes bist, steig herunter vom Kreuz!“ Und dann wieder: „Er hat andere gerettet. Sich selbst kann er nicht retten. Wenn er der König Israels ist, soll er nun vom Kreuz herabsteigen, und wir werden an ihn glauben.“ Sie glaubten nämlich, wie ich eben sagte, nicht, dass er der Natur nach Gott ist und auch nicht in Wahrheit Sohn Gottes, des Vaters, sondern dass er vielmehr prahle und sich erkühne, die Herrlichkeit der Gottheit sich selbst zuzuweisen. Daher sagten sie einmal: „Nicht wegen einer guten Tat steinigen wir dich, sondern wegen einer Lästerung, weil du dich, obwohl du ein Mensch bist, selbst zu Gott machst.“ Und einmal sprachen sie Pilatus an und riefen ihn dazu auf, die Kreuzigung zu veranlassen. Als sie dann aufgefordert wurden, die Gründe des unangebrachten Verhaltens gegen ihn zu nennen, erhoben sie umgehend Anklage und riefen lauthals: „Weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat.“

Doch siehe da: Auch jetzt sieht man ihn das Gleiche leiden, nicht von Seiten derer, die aus Israel stammen, auch nicht von Seiten der Menge der Pharisäer, sondern von

CV166,V,Praef.,2–4 Es... Welt] Gal 6,14. 4–6 Ich... Hellenen] Röm 1,16; vgl. oben CV166,III,1,51–52. 16 Denen... geworden] Vgl. 1 Kor 1,23. 17 das... Gesetzes] Vgl. Röm 10,4. 21–22 als... förderten] Vgl. Mt 12,35; s. auch oben CV166,I,Praef.,53–55. 22–23 Der... Kreuz] Mt 27,40. 24–26 Er... glauben] Mt 27,42. 29–30 Nicht... machst] Joh 10,33; vgl. oben CV166,IV,3,63–64. 33–34 Weil... hat] Joh 19,7.

denen, die Christen zu sein scheinen und zu den Lehrern und jenen, welche die göttliche Priesterschaft erlangt haben, gerechnet werden. Man glaubt nämlich nicht, dass er auch der Natur nach Gott ist und einziger, alleiniger und wahrhaft [existierender] Sohn Gottes, des Vaters. Als Grund für den Denkfehler in diesem Punkt gilt ihnen aber, dass er sich entschieden habe, unseretwegen den Tod im Fleisch zu erleiden, obwohl er deswegen dem Heilsplan nach in eine Entäußerung hinabgekommen ist, auf dass er, indem er für uns im Fleisch leidet, die Kraft des Todes zunichte mache, da er der Natur nach Leben und aus dem Leben Gottes, des Vaters, entsprungen ist. Die Natur des Menschen krankte nämlich an der Vergänglichkeit aufgrund des Erstlings und der ersten Wurzel, das heißt Adam. Da er nämlich durch seinen Ungehorsam bei dem Gesetzgeber und Gott, der [ihn] ins Dasein gebracht hat, Anstoß erregt hat, war er sofort verflucht und dem Tod unterworfen, und ‚der Tod regierte von Adam bis hin zu Mose‘, wobei sich die gegen diesen [verhängte] Strafe auf die gesamte ihm entstammende Nachkommenschaft und das Geschlecht erstreckte. Indem wir nämlich gleichsam einer vergänglichen Wurzel entsprossen sind, waren auch wir vergänglich, wir Elenden, und blieben in den Schlingen des Todes verfangen. Da aber der Schöpfer im Hinblick auf uns Heilsames im Sinn hatte und die menschliche Natur, indem die Vergänglichkeit aufgehoben worden ist, in den anfänglichen Zustand zurückführen wollte, ließ er auf uns als zweite Wurzel, die es nicht ertragen kann, vom Tod beherrscht zu werden, den *einen* Herrn Jesus Christus erblühen, das heißt den aus seinem Wesen [gezeugten] Gott-Logos, der Mensch wie wir geworden ist, der ‚aus einer Frau entstanden ist‘. Wir meinen nämlich, dass er nicht bloß ein Gott in sich tragender Mensch ist, sondern sich der aus Gott [gezeugte] Logos in der Tat wahrheitsgemäß mit Fleisch geeint hat, auf dass er, indem er das eigene Leben für uns einsetzt und den eigenen Leib unseretwegen dem Heilsplan entsprechend dem Tod übergibt und ihn dann durch die Auferstehung von den Toten als dem Tod überlegen ausweist, alle, die an ihn glauben, zu der festen Überzeugung bringe, dass er auch uns erwecken und stärker als die Fesseln des Todes machen werde und zu solchen, die wegen der Netze des Verderbens wenig in Sorge sind.

Aus diesem Grund, glaube ich, achtet auch der Göttliches kündende Paulus die Liebe Gottes, des Vaters, gegenüber uns für jeder Erwähnung und Bewunderung wert. Er sagte nämlich: „Was sollen wir also dazu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns? Wer seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie wird der uns mit ihm zusammen nicht alles gewähren?“ Es gibt allerdings überaus viele, die durch Gnade oder aufgrund einer Übereinkunft Söhne sind (und wir werden ja alle Götter und Söhne des Höchsten genannt). *Einer* und einzig ist aber der der Natur nach ihm auch eigene, nämlich der aus ihm gezeugte Gott-Logos, auch wenn er Fleisch geworden ist. Auf diese Weise hat er sich nämlich unserer Mei-

CV166,V,Praef.,43 indem... leidet] Vgl. 1 Petr 4,1. | die... mache] Vgl. Hebr 2,14. 48–49 und²... Mose] Vgl. Röm 5,14. 57–58 aus... ist] Vgl. Gal 4,4. 60 indem... einsetzt] Vgl. Joh 10,55. 68–70 Was... gewähren] Röm 8,31f. 72 und¹... genannt] Vgl. Ps 81(82),6; s. auch oben CV166,II,4,34–35.

75 nung nach auch für alle dahingegeben, wie er auch selbst an einer Stelle sagt: „Gott hat die Welt nämlich so geliebt, dass er seinen eigenen Sohn, den einziggeborenen, gegeben hat, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde gehe, sondern ewiges Leben besitze.“ Es ist also der Einziggeborene, der gegeben worden ist. Aus dem Wesen Gottes, des Vaters, ist nämlich als einziger der aus ihm und in ihm [wesende] Logos ent-
 80 sprungen. Weil er aber Mensch geworden ist, deswegen praktizieren wir den Glauben an ihn, indem wir seinen dem Fleisch nach [eingetretenen] Tod verkünden und seine Auferstehung bekennen in dem Wissen, dass derselbe sowohl vorzeitlicher Sohn als auch dem Heilsplan entsprechend Mensch in den letzten Zeiten ist und unseretwegen im Fleisch den Tod erlitten hat und von den Toten auferstanden ist. Doch der Anwalt
 85 der jüdischen Torheit zeigt sich – ich weiß nicht, warum – über unsere Worte ungehalten. Er sagte nämlich wiederum:

(1) Dass nun die göttliche Schrift im Hinblick auf die Geburt durch die christusgebärende Jungfrau den Begriff ‚Sohn‘ setzt, haben wir deutlich gemacht. Höre aber auch im Hinblick auf den Tod darauf, ob jemals ‚Gott‘ gesetzt worden ist, auf dass wir einen leidensfähigen Gott einführen könnten. „Obwohl wir“, sagt er [sc. Paulus] „ver-
 5 feindet waren, sind wir mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden.“ Er sagte nicht ‚durch den Tod des Gott-Logos‘.

Es trifft zu in Übereinstimmung mit dem, was geschrieben steht, dass „der Gerechte in seiner Gerechtigkeit zugrunde geht“. Was aber von Natur aus dazu geneigt ist, Unrecht zu tun, bringt auch den wohl gefestigten Geist von dem ab, was sich geziemt,
 10 indem es sich zuweilen in die Auffassung über das, was zuträglich ist, einschleicht. Er glaubt nämlich, in nicht unerheblichem Maße fromm zu sein, wenn er versucht, dem Geltung zu verleihen, was von allen anerkannt wird, und deshalb sagt, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos als Gott der eigenen Natur nach über dem Leiden steht und stärker als der Tod ist (auf welche Weise sollte das Leben schließlich sterben?). Er gerät allerdings auch jetzt um nichts weniger mit den Lehren der Kirche in
 15 Konflikt, da er sich überhaupt nicht um den mit dem Fleisch verbundenen Heilsplan des Einziggeborenen schert und die Tiefe des Geheimnisses in keiner Weise bedenkt. Wenn er (nun) von uns wissen wollte, welcher Art die Natur des Logos ist, oder es nötig wäre, dass wir anderen, die fragen und erfahren wollen, eine Erklärung liefern, wäre

CV166,V,Praef.,75–78 Gott... besitze] Joh 3,16; vgl. oben CV166,III,5,33–35. 84–85 der... Torheit] Möglicherweise bezieht sich Kyrill mit diesen Worten unter anderem auch auf den Vorwurf, Nestorius und seine Anhänger hätten die These vertreten, dass die Juden sich lediglich an der menschlichen Seite Christi vergangen hätten. Eine solche wurde laut den *gesta* der ersten Sitzung in Ephesus von einem der Gefolgsleute des Nestorius wohl tatsächlich ausdrücklich formuliert (vgl. CV54, ACO I,1,2 S. 38,29f.). Sie lässt sich aber implizit vielleicht auch aus überlieferten Fragmenten des Nestorius herauslesen (vgl. z.B. oben CV166,IV,6,13–17; unten CV166,V,4,3–11). CV166,V,1,1–6 Dass... Gott-Logos] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 357,5–10. 4–5 Obwohl... worden] Röm 5,10. 7–8 der... geht] Koh 7,15. 14 auf... Weise] Die Übersetzung liest hier τίνα statt dem bei Schwartz abgedruckten τινα (vgl. auch die Ausgabe von Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 6 S. 211).

es sicherlich in jeder Hinsicht folgerichtig und notwendig, jeden klugen und wahren 20
Gedankengang durchzugehen und uns dabei zu bemühen zu beweisen, dass sie uner-
reichbar für den Tod und gänzlich vom Leiden befreit ist. Da es ihm aber der Vorgang
der Menschwerdung gestattet – zumindest, solange es um die Erwägungen des Heils-
plan geht –, auch wenn er sich dazu entschließt, im Fleisch zu sterben, an der eigenen
Natur nichts hinzunehmen, warum beraubst du uns [da] des herrlichsten Anlasses des 25
Stolzes? Erkundige dich bei dem, der da sagt: „Der gute Hirte setzt sein eigenes Le-
ben für seine Schafe ein.“

Auch wenn also gesagt wird, dass er leide, wissen wir, dass er als Gott leidensun-
fähig ist. Wir sagen aber, dass er dem Heilsplan entsprechend mit dem eigenen Fleisch
den Tod erlitten hat, auf dass er ihn mit den Füßen trete und dadurch, dass er auf- 30
erstanden ist, insofern er dazu bestimmt ist, Leben und Lebenspender zu sein, das
durch den Tod Unterdrückte, also den Leib zur Unvergänglichkeit hin umwandelte
und auf diese Weise die Kraft der guten Tat auf uns übergehe, indem sie sich auf das
gesamte Geschlecht ausdehnt. Und daher sagt der Göttliches kündende Paulus:
„Denn ich bin durch das Gesetz für das Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich 35
bin zusammen mit Christus gekreuzigt worden, und nicht mehr ich lebe, sondern
Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt lebe, lebe ich im Glauben {im Fleisch} an den
Sohn Gottes, der mich lieb gewonnen und sich selbst für mich dahingegeben hat. Ich
verwerfe die Gnade Gottes nicht.“ Wir durchleben nämlich nicht mehr unser eigenes
Leben, sondern vielmehr das in Christus, und es ist wahr, dass „einer für alle gestorben 40
ist, auf dass die Lebenden nicht mehr für sich selbst lebten, sondern für den, der für
alle gestorben und auferweckt worden ist“. Bevor nämlich der einziggeborene Logos
Gottes für uns aufleuchtete, verbrachten wir Elenden, die wir von Torheit und
Finsternis beherrscht wurden, das Joch der Sünde trugen, die Verehrung in gottloser
Weise der Schöpfung statt dem Schöpfer und Erschaffer zukommen ließen und 45
willkürlich jede Form von Schlechtigkeit betrieben, unser Leben in Abspaltung, da wir
ihm feindlich gesinnt waren. Wir sind jedoch durch den Tod seines Sohnes versöhnt
worden, wie geschrieben steht.

Du hast der Wahrheit allerdings wieder einmal wenig Bedeutung beigemessen und,
indem du uns zeigst, dass deine Rede sich unkontrolliert in Richtung Nichtigkeit 50
neigt, sagst du, die Welt sei mit Gott nicht durch den Einziggeborenen, das heißt den
aus Gott, dem Vater, entstandenen Logos versöhnt worden. Wenn du aber vom Tod
des Sohnes hörst und dann, wie du glaubst, feinsinnig die Aussagen des göttlich spre-
chenden Mannes prüfst, fürchtest du dich nicht zu sagen: ‚Es hieß nicht: durch den
Tod des Gott-Logos.‘ Wie wäre demnach, sag es mir, eine solche Äußerung klug, wie 55
nicht vielmehr voll von schierer Umnebelung? Wie wäre es dann folgerichtig, das

CV166,V,1,26–28 Der... gesagt] Joh 10,11; vgl. oben CV166,III,6,66–68. 35–39 Denn... nicht!] Gal
2,19–21. 37 im Fleisch] Von Schwartz athetiert, aber wahrscheinlich einfach nur aus seiner
eigentlichen Position hinter dem ersten ζω im vorangehenden Relativsatz hierhin verrutscht.
40–42 einer... ist] 2 Kor 5,15. 42–47 Bevor... waren] Zu dem hier evozierten Bild vgl. z.B. Sap 5,6.
44–45 die... ließen] Vgl. Röm 1,25; s. auch oben CV166,II,4,101–102. 47–48 Wir... steht] Vgl. Röm
5,10; s. auch oben CV166,V,1,4–5. 54–55 Es... Gott-Logos] Vgl. oben CV166,V,1,5–6.

Leben dem Tod untertan zu machen? Sag es mir! Und wie wäre es nicht vollkommen sinnlos und führte zu Recht zum Vorwurf einer ins Extrem getriebenen Lästerung, die allem Leben schenkende Natur der Vergänglichkeit zu beschuldigen? Daher folgt der
 60 Sinn der Heiligen keineswegs deinen fruchtlosen Bemühungen zu diesem Thema oder eben deinem sinnlosen Geschwätz. Dafür weiß er genau, dass der Logos Gottes unse-
 retwegen im Fleisch gelitten und durch den Tod seines eigenen Leibes die Welt zur Aussöhnung eingeladen hat, der mit dem Vater in den Himmeln, meine ich. Und da-
 65 her sprach er an einer Stelle zu einem der heiligen Jünger, indem er sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, und niemand gelangt zum Vater außer durch mich.“
 Was sollen Wahrheit, Leben und Weg aber anderes sein als der aus Gott entstandene Logos, selbst wenn er wie wir geworden ist, indem er die Gestalt eines Knechtes ange-
 nommen hat?

Dass wir durch ihn aber ‚als Teilhaber der göttlichen Natur‘ ausgewiesen worden
 70 sind und wir, ‚die einst fern waren, in die Nähe gerückt sind‘, indem wir durch ihn verhältnisartig mit dem Vater geeint werden und auch mit anderen auf Grundlage *eines* Glaubens und von Einmütigkeit, weil wir an *einem* Geist Anteil erhalten haben, soll er selbst versichern, wenn er zum Vater und Gott in den Himmeln spricht: „Aber nicht
 75 allein ihretwegen frage ich, sondern auch deretwegen, die durch ihr Wort an mich glauben, auf dass alle *eins* seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, auf dass auch sie selbst in uns *eins* seien, damit die Welt daran glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf dass sie
 80 *eins* seien, wie wir *eins* sind, und ich in ihnen und du in mir, auf dass sie zu *einem* vollendet seien.“ Erkenne nun, dass er selbst naturhaft im eigenen Vater ist, sich aber
 dadurch als Mittler und Versöhner erwiesen hat, dass er wie wir geworden ist, und in uns ist durch sein eigenes Fleisch, das uns im Geist Leben schenkt, und dadurch, dass wir Anteil an seiner Heiligkeit erhalten haben, natürlich wieder der durch den Heiligen Geist [wirkenden]. Er fordert es aber wie eine vom Vater [ausgehende] Herrlich-
 85 keit, uns seine eigene Natur offenbar zu machen, dass er [nämlich] Lebensspender ist und als Gott stärker als der Tod. Und daher sagte er wiederum: „Ich habe dich auf der Erde verherrlicht, indem ich das Werk vollbracht habe, was du mir aufgetragen hast, damit ich es tue. Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich, bevor es die Welt gab, bei dir hatte!“ Das vollbrachte Werk sind wir in dem Sinn,
 90 dass wir in ihm als erstem das Verderben besiegt und die Macht des Todes mit Füßen getreten haben. Er kehrte nämlich von den Toten ins Leben zurück und hatte dabei alle in sich.

Indem du das Gesagte aber vielleicht auf andersartige Überlegungen beziehst, sagst du, dass dies nicht mit Blick auf den Gott-Logos aufgefasst werden dürfe. Und indem du von ihm den von der heiligen Jungfrau Geborenen entfernst und ihn separat wie ei-

CV166,V,1,62 im... gelitten] Vgl. 1 Petr 4,1. 64–65 Ich... mich] Joh 14,6. 67–68 indem... hat] Vgl. Phil 2,7. 69 als... Natur] Vgl. 2 Petr 1,4; s. auch oben CV166,I,8,96–97; CV166,II,13,61; CV166,III,Praef.,23; CV166,III,2,106. 70 die¹... sind²] Vgl. Eph 2,13. 73–79 Aber... seien] Joh 17,20–23. 85–88 Ich... hatte] Joh 17,4f.

nen anderen Sohn bestimmst, bekräftigst du selbst, dass ihm solche Dinge zukommen, 95
 und trachtest danach, andere dazu zu überreden, dasselbe wie du zu denken und zu
 sagen. Du wirst aber wohl sicherlich sagen, dass der einziggeborene Logos Gottes, da
 er ‚Herr der Herrlichkeit‘ ist, wohl nicht, als ob er einen Mangel an Herrlichkeit litte,
 die vom Vater ausgehende fordere. Höre daher auch von uns: Wenn du meinst, dass es
 nicht der aus Gott der Natur nach einziggeborene Sohn selbst sei, der in dieser Situa- 100
 tion von seinem Vater Herrlichkeit verlangt, wer war [dann] derjenige, der sagte: „Ver-
 herrliche mich mit der Herrlichkeit, die ich, bevor es die Welt gab, bei dir hatte“? In-
 wiefern ist nun, sag es mir, der von der heiligen Jungfrau [Geborene], wenn er deiner
 Meinung entsprechend für sich als Mensch aufgefasst wird, vorweltlich? Sollte es sich
 etwa für den Schöpfer der Zeiten nicht ziemen, eine ältere Existenz als die Welt zu 105
 besitzen und gleich ewig mit dem Vater zu sein? Daran soll doch wohl niemand unter
 jenen zweifeln, die sich entschieden haben, vernünftig zu denken. Zu der Zeit, als er
 sich entäußert hat, indem er die Gestalt eines Knechtes angenommen hat, sagt er, als
 er zu der ihm von Natur aus innewohnenden Herrlichkeit zurückkommen will, zu-
 sammen mit dem mit ihm geeinten Fleisch: „Verherrliche du mich, Vater, bei dir mit 110
 der Herrlichkeit, die ich, bevor es die Welt gab, bei dir hatte, auf dass die Welt glaube,
 dass du mich gesandt hast! Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast,
 ihnen gegeben, auf dass sie *eins* seien, wie wir *eins* sind, und ich in ihnen und du in mir,
 auf dass sie zu *einem* vollendet seien.“ Durch ihn haben wir demnach die Versöhnung
 erlangt. Er hat nämlich auf diese Weise das Werk vollendet, welches ihm der Vater zur 115
 Vollendung überlassen hat. Und zum Unterstützer meiner Worte will ich wiederum
 den überaus heiligen Paulus machen, der den aus den Völkern Berufenen Folgendes
 geschrieben hat: „Nun seid ihr in Christus Jesus, die ihr einst fern wart, im Blut
 Christi in die Nähe gerückt. Er selbst ist nämlich unser Frieden, der beide Dinge zu
einem gemacht und die Wand der Trennung, die Feindschaft, in seinem Fleisch einge- 120
 rissen hat, indem er das Gesetz der Gebote in Vorschriften außer Kraft gesetzt hat,
 auf dass er die zwei in sich zu *einem* neuen Menschen mache, indem er Frieden schuf,
 und die beiden in *einem* Leib mit Gott aussöhne durch das Kreuz, indem er die
 Feindschaft in seiner Person abtötete. Und als er kam, verkündete er uns Frieden, den
 Fernen und den Nahen.“ Und auch auf andere Weise: „Da wir nun gerechtfertigt sind 125
 aufgrund des Glaubens, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Chris-
 tus.“ Wir sind also mit Gott, dem Vater, versöhnt worden durch den Tod seines Soh-
 nes, der die Feindschaft in seinem Fleisch außer Kraft gesetzt oder eben abgetötet hat,
 wie es die heiligen Schriften verbürgen.

Du jedoch machst die Erwägungen des Heilsplans zunichte und hältst es nicht für 130
 wichtig, zu bekennen, dass der Logos Gottes für uns im Fleisch gelitten hat, wobei du

CV166,V,1,97–98 da... ist] Vgl. 1 Kor 2,8. 101–102 Verherrliche... hatte] Vgl. oben
 CV166,V,1,87–88. 110–111 Verherrliche... hatte] Joh 17,5; vgl. oben CV166,V,1,87–88. 111–114
 auf... seien] Joh 17,21–23; vgl. oben CV166,V,1,76–79. 115–116 Er... hat] Vgl. oben
 CV166,V,1,86–87. 118–125 Nun... Nahen] Eph 2,13–17. 125–127 Da... Christus] Röm 5,1.

dich auf irgendwelche unverständlichen Argumentationen stützt. Du behauptest nämlich, dass der Begriff ‚Sohn‘ eine gemeinschaftliche Bezeichnung für den aus Gott entstandenen Logos und uns selbst sei. Darüber hinaus wirst du eindeutig dabei ertappt, wie du, indem du den Gott-Logos, durch den wir gerettet worden sind, im Hinblick auf die uns zuteil gewordenen Güter für unwirksam erklärst, das, wofür er gepriesen wird, einem der Unsrigen wie einem anderen, der zusätzlich zu ihm und für sich wahrgenommen wird, zuweist. Du glaubst jedoch, dass dir die Gleichnamigkeit zum Beweis dessen, was du gesagt und nicht recht durchdacht hast, vollkommen ausreichen werde, ohne dabei zu bedenken, dass sich, auch wenn man sagt, dass sich gegenüber denen, denen es zuteil geworden ist, der Natur nach irgendetwas zu sein, gewisse andersartige Wesen gleichnamig verhalten, die der Natur nach [bestehenden Dinge] nicht aus diesem Grund abgestoßen werden dürfen, indem man in jedem Fall deren Eigenschaften denen umlegt, die aufgrund von Vereinbarung und Nachahmung [so heißen]. Es ist stattdessen, glaube ich, nötig, immer die Naturen der Dinge, die vollbracht werden, zu prüfen und sie denen zuzuweisen, denen sie am ehesten zukommen, wie zum Beispiel Gott Vater genannt wird und es tatsächlich ist. Nach ihm ist aber auch ‚jede Vaterschaft im Himmel und auf der Erde benannt‘, wenn man nach der Schrift geht. Es gibt für uns jedoch auch andere fleischliche und geistige Väter. Wenn nun etwas von den Dingen, die im höchsten Maße Gott geziemen, über Gott, den Vater, ausgesagt wird, sollte es etwa auch auf jene passen, die auf Grundlage einer Vereinbarung dieselbe Benennung wie jener erworben haben, und sollte die Wesensart der Gleichnamigkeit ihn aus dem, was ihm allein in höchstem Maße angemessen ist, verdrängen? Inwiefern ist es nun aber nicht allen klar, dass es seltsam und schräg ist, wenn sich manche von den unter uns [Weilenden] dazu entschieden haben, so zu denken oder zu sprechen?

Warum entehrst du also, wenn du fortwährend die Gleichnamigkeit anführst, den von Natur aus und wahrhaft [existierenden] Sohn, indem du ihn von den Verdiensten um uns entfernst und entfremdest? Es ist nun aber nötig, das zu einer Einung zu versammeln, was du, ohne rot zu werden, vollständig trennst, und den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos zusammen mit seinem eigenen Fleisch als *einen* aufzufassen. Du wirst dich nämlich auf diese Weise von langwieriger Anstrengung befreien, künftig Lob dafür erhalten, richtig zu denken, und keineswegs die Gottheit des Einziggeborenen leidensfähig nennen. Vielmehr wirst du zusammen mit uns bekennen, dass er der Natur nach Leben und Lebenspender ist und gewiss auch jenseits allen Leidens steht, dann, nachdem das mit ihm geeinte Fleisch gelitten hatte, ‚durch die Gnade Gottes‘ der Schrift nach ‚für jeden den Tod kostete‘, auf dass er, indem er den eigenen Tempel als überlegen gegenüber jenem ausweist, der alle [Menschen] auf der Erde besiegt hat, ‚Erstling der Entschlafenen‘ und ‚Erstgeborener von den Toten‘ heiße und er, indem er die Gnade auch uns zukommen lässt, in dem Sinn, dass er als einziger und

CV166,V,1,132–134 Du... sei] Zur Christologie der gemeinschaftlichen Namen vgl. oben CV166,I,1,6–8; zu Kyrills Kritik an dieser Lehre auch CV166,I,7,67–72 u. CV166,II,1,104–106. 147–148 jede... benannt] Vgl. Eph 3,15. 165–166 durch... kostete] Vgl. Hebr 2,9; s. auch oben CV166,III,4,190–191; CV166,III,6,69–70; CV166,IV,3,125–126. 168 Erstling... Entschlafenen] Vgl. 1 Kor 15,20. | Erstgeborener... Toten] Vgl. Kol 1,18.

alleiniger Sohn existiert, sowohl vor der Menschwerdung als auch noch danach, Retter 170
und Erlöser des Alls genannt werde und außerdem, indem er, wie ich sagte, alle, die an
ihn glauben, von der Sünde befreit, ‚den Fernen und den Nahen‘ zum ‚Frieden‘ werde,
da er jene, die lange Zeit der Schöpfung gedient haben und durch die Sünde mit dem
vollkommen guten Gott verfeindet sind, durch sich mit Gott, dem Vater, versöhnt.

Doch er [sc. Nestorius] spricht, indem er den *einen* Herrn Jesus Christus zu einer 175
Zweiheit von Söhnen zerteilt, an einer Stelle folgendermaßen:

(2) 1. Höre auch das andere ihrer Zeugnisse: „Wenn sie nämlich erkannt hätten,
hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.“ Sieh her: Er sagt ‚Herr der
Herrlichkeit‘. Er nennt nicht die Menschheit, sondern die Gottheit.‘ Das gehört aber
jenen, die sogar die sorgfältige Verbindung auseinanderreißen. Wenn du nämlich sagst,
dass nicht dieser Herr ist, sondern jener Herr ist, machst *du* aus Christus einen blo- 5
ßen Menschen. Was sagst du also in kirchlicher Maske, Häretiker? Ist auch der Mensch
Herr oder nicht? Wenn er Herr ist, schließe dich dem Gesagten an. Wenn er aber nicht
Herr ist, weise nicht du, der du Christus zu einem bloßen Menschen machst, mir die
Lästerung zu!

2. Dann sagt er: Lasst uns hören, wie der selige Paulus deutlich ausruft, wer der 10
Gekreuzigte ist. Vernimm also die überaus eindeutige Aussage: „Und er ist nämlich“,
sagt er, „aus Schwäche gekreuzigt worden, lebt aber durch die Kraft Gottes.“ Wenn er
aus Schwäche gekreuzigt wurde, wer war schwach, Häretiker? Der Gott-Logos?

Er lässt sich hinfert zu abwegigen Gedanken und zu einer unrühmlichen Gesin-
nung tragen, da er die Bedeutung des Geheimnisses in keiner Weise versteht, wie mir 15
scheint, sondern vielmehr vollständig seinen eigenen Überlegungen folgt und ver-
mutlich fürchtet, dabei ertappt zu werden, etwas zu denken oder zu sagen, was zum
Richtigen oder zur Wahrheit führt. Er bringt nämlich die Aussagen der Rechtgläu-
bigen gegen sich selbst, wie er zumindest glaubt, in Stellung und wird wieder einmal
dabei entdeckt, wie er Andersartiges festsetzt, was keiner unter denen, die gewohnt 20
sind, im Hinblick auf den Glauben den geraden Weg einzuschlagen, auch wenn ein
anderer es sagte, jemals ertragen könnte. Denn wir sagen zwar, dass der Gekreuzigte
‚Herr der Herrlichkeit‘ ist, und er ist es auch tatsächlich, doch wir meinen, da wir den
Logos Gottes zusammen mit dem mit ihm geeinten Fleisch, welches eine vernunft-
begabte Seele besitzt, als unteilbar und als *einen* erkennen, dass er derjenige ist, der 25

CV166,V,1,171 wie... sagte] Vgl. oben CV166,V,1,114–129. 172 den!... werde] Vgl. Jes 57,19.
CV166,V,2,1–13 Höre... Gott-Logos] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 357,11–26. 1–3 Höre... Gottheit]
Zu Äußerungen Kyrills, die sich auf solche Weise interpretieren ließen, vgl. CV1,27,1–3, ACO I,1,1
S. 23,11f. (Dok. 5); *Theos.* 22, PG 75, 460D. 1–2 Wenn... gekreuzigt] 1 Kor 2,8. 2–3 Er...
Herrlichkeit] Schwartz ergänzt hier vor κύριον den Artikel <τὸν>, die Übersetzung folgt jedoch dem
überlieferten Text. 5 du] Schwartz konjiziert an dieser Stelle nach Vergleich mit der Parallele in
CV165 (ACO I,1,6 S. 11,33) das Pronomen zu οὐ, die Übersetzung folgt jedoch dem hier
überlieferten Text (vgl. auch die Ausgabe von Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 6 S. 217). 11–12
Und... Gottes] 2 Kor 13,4.

sich (durch) seinen eigenen Leib selbst wie ein untadeliges Opfertier und ein überaus wohlriechendes Rauchopfer Gott, dem Vater, darbrachte, wobei er den gegen uns verfassten Schuldschein ans Holz nagelte. Es ist möglich, ihn durch die Stimme Davids sprechen zu hören: „Opfer und Gaben wolltest du nicht, aber einen Leib hast
 30 du mir bereitet. Brandopfer auch der Sünde wegen haben dir nicht gefallen. Dann sprach ich: Siehe, ich komme – in der Buchrolle steht über mich geschrieben –, um zu tun deinen Willen, Gott.“ Da die dem Gesetz entsprechende Anordnung bereits wirkungslos war und nichts zustande brachte und Gott, dem Vater, die durch Blut [vollbrachten] Opfer nicht willkommen waren, sagt er, dass er sich einen Leib bereitete,
 35 auf dass er, indem er ihn als Gegenwert für Rettung und Leben aller gibt, alle dem Tod und dem Verderben entreiße und zudem auch den Sünden.

Daher sagen wir nun, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos sich entschieden hat, für uns im Fleisch auch zu leiden den Schriften nach. Auf diese Weise hat uns der überaus heilige Paulus in die Lehre eingeführt: „Der es in seiner Existenz
 40 in Gestalt Gottes nicht für ein Beutestück hielt, Gott gleich zu sein, sondern sich entäußerte, indem er die Gestalt eines Knechtes annahm, den Menschen gleich wurde. Und indem er sich in seiner Erscheinung als Mensch zeigte, erniedrigte er sich selbst, wobei er gehorsam wurde bis zum Tod, zum Tod am Kreuz. Deshalb hat Gott ihn auch gewaltig erhöht.“ Betrachte doch nun, wie derjenige, der als Gott ‚in Gestalt
 45 Gottes‘, des Vaters, ‚existiert‘, der ‚Abdruck seiner Hypostase‘ ist und in keiner Weise zurücksteht, der in einer Gleichheit, die sich auf alle Bereiche erstreckt, existiert und wahrgenommen wird, sich entäußert und sich freiwillig in die Erniedrigung hinabbegeben hat! Was sollte demnach, sag es, die Wesensart der Entäußerung sein, und inwiefern hat er sich erniedrigt, als er ‚die Gestalt eines Knechtes annahm‘ und ‚gehorsam bis zum Tod wurde, zum Tod am Kreuz‘? Oder ist es nicht allen klar, dass sich das
 50 Hohe erniedrigt und nicht das, was von Haus und von Natur aus in Herabsetzung existiert und erniedrigt ist? Und es entleert sich, glaube ich, was voll ist und keiner Sache bedürftig. Auch nimmt die Gestalt eines Knechtes an, was vor ihr der Natur nach frei war. Und es zeigt sich auch als Mensch, wer sich vorher, als er es nicht war, nicht
 55 als dies zeigte. Wer ist nun also der von Natur aus Hohe und der, der sich in die Erniedrigung hinabgibt? Wer ist der Volle, so dass er als jemand, der sich entleert hat, wahrgenommen wird? Wer ist es, der jenseits der Maße der Knechtschaft steht, so dass man sagt, er habe die Gestalt der Knechtschaft angenommen? Von wem wird, weil er zuvor kein Mensch wie wir war, gesagt, dass er sich als dies zeigte? Es zu wa-
 60 gen, diese Dinge einem der Unsrigen, einem bloßen Menschen, zuzuschreiben, wäre

CV166,V,2,26 wie... Opfertier] Vgl. Hebr 9,14. 26–27 ein²... Rauchopfer] Vgl. Eph 5,2; s. auch oben CV166,III,Praef.,98–99; CV166,III,1,124; CV166,III,6,127–128; CV166,III,6,161. 27–28 wobei... nagelte] Vgl. Kol 2,14. 29–32 Opfer... Gott] Ps 39(40),7–9 nach Hebr 10,5–7. 35 Gegenwert... Leben] Vgl. Mt 16,26. 38 für... nach] Vgl. 1 Petr 4,1. 39–44 Der... erhöht] Phil 2,6–9. 44–45 in... existiert] Vgl. oben CV166,V,2,39–40. 45 Abdruck... Hypostase] Vgl. Hebr 3,1. 49 die... annahm] Vgl. oben CV166,V,2,41. 49–50 gehorsam... Kreuz] Vgl. oben CV166,V,2,43. 52 entleert] κενούται: Ansonsten der Konvention nach mit „sich entäußern“ übersetzt, hier und im Folgenden zur Wahrung des evozierten Bildes aber wörtlich mit „sich entleeren“.

meiner Meinung nach wohl einfältig und wahrlich voll von äußerstem Unverstand. Es sollte aber der höchsten Natur aller Wahrscheinlichkeit nach angemessen sein.

Der Logos Gottes hat indes aus lauter Güte uns gegenüber und aus Menschenliebe seinen eigenen Leib für uns dargebracht und ist, als er ‚die Gestalt eines Knechtes annahm‘, Gott, dem Vater, ‚gehorsam bis zum Tod geworden‘ und hielt es nicht für verwerflich, sich dazu zu entscheiden, ‚im Fleisch zu leiden‘, obwohl er im Hinblick auf die Natur als Gott leidensunfähig ist. Der da errötet jedoch in unverständiger Weise angesichts dessen gottgeziemender Absichten uns gegenüber und tut Unrecht, obwohl er glaubt, ehrfürchtig zu handeln. Er entfernt ihn nämlich vom Leiden, obwohl kein anderer behauptet, er litte im Hinblick auf seine eigene Natur, und bemerkt nicht, dass er es nicht zulässt, dass man ihn als Retter und Erlöser des Alls bekennt, wenn derjenige, durch den wir durch das ehrwürdige Kreuz errettet und erlöst worden sind, wirklich ein anderer Sohn und Herr ist, der für sich und separat neben ihm steht. Und wenn es wirklich einfach ein Mensch ist und nicht vielmehr der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, der sich in menschlicher Gestalt gezeigt hat, soll er herkommen. Er soll zeigen, dass der ebenfalls ‚in Gestalt des Vaters existiert‘ und zudem in Gleichheit zu ihm (‚er hielt es‘ schließlich ‚nicht für ein Beutestück, Gott gleich zu sein‘) und außerdem noch ‚die Gestalt des Knechtes angenommen hat‘ in dem Sinn, dass er sie niemals hatte, und zur Entleerung gekommen sei in dem Sinn, dass er in eigener Natur die Fülle besaß. Der Göttliches kündende Paulus sagt nämlich zweifelsohne, dass derjenige, der in Gestalt Gottes, des Vaters, und Gleichheit zu ihm [existiert], ihm sogar bis zum Tod gehorsam geworden ist, dem Tod am Kreuz.

Ist die Absurdität der Gedanken etwa nicht offensichtlich? Denn wenn der selige Paulus uns gegenüber den Gekreuzigten ‚Herrn der Herrlichkeit‘ nennt, würde wohl niemand sagen: ‚Er meint nicht die Menschheit, sondern die Gottheit.‘ Als *einen* Christus, Sohn und Herrn der Herrlichkeit bekennen wir schließlich den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, der unseretwegen Mensch geworden ist und für uns auch im Fleisch gelitten hat den Schriften nach. Wenn er jedoch die nicht unbeträchtliche Anklage erhebt, dass jene die ‚sorgfältige Verbindung‘, wie er selbst sagt, auseinanderreißen wollen, welche dem Gott-Logos den Begriff der Herrschaftlichkeit zuordnen, sie zumindest von der Menschheit abrücken, wird er, da er ins Vergessen dessen, was er sagte, verfällt, dabei ertappt, wie er den *einen* entzwei reißt, da er sich sogar um die seiner Meinung entsprechende ‚sorgfältige Verbindung‘ wenig kümmert. Er fragt nämlich törichterweise: ‚Ist auch der Mensch Herr oder nicht? Wenn er Herr ist, schließe dich dem Gesagten an!‘

Wenn also entsprechend deiner unverständigen Frage der Logos für sich Herr ist, aber auch der Mensch Herr ist, sind es im Ganzen gewissermaßen zwei Herren und Söhne. Die Wirkung der ‚sorgfältigen Verbindung‘ bringt den Gläubigen daher in kei-

CV166,V,2,64–65 die... annahm] Vgl. oben CV166,V,2,41. 65 gehorsam... geworden] Vgl. oben CV166,V,2,43. 66 im!... leiden] Vgl. 1 Petr 4,1. 76 in!... existiert] Vgl. oben CV166,V,2,39–40. 77–78 er... sein] Vgl. oben CV166,V,2,40. 78 die... hat] Vgl. oben CV166,V,2,41. 83–84 Denn... nennt] Vgl. 1 Kor 2,8; s. auch oben CV166,V,2,1–3. 87–88 im... nach] Vgl. 1 Petr 4,1. 89–90 dass... wollen] Vgl. oben CV166,V,2,4. 94–95 Ist... an] Vgl. oben CV166,V,2,6–7.

ner Weise Nutzen, wenn es darum geht, *einen* Christus, Herrn und Sohn zusammen
 100 mit dem mit ihm geeinten Fleisch wahrnehmen zu müssen. Wenn nämlich die Person
 des Immanuel vorliegt und ins Blickfeld gerückt worden ist, nehmen wir, auch wenn
 jemand ‚Mensch‘ sagt, den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos wahr, der die
 ‚Gestalt eines Knechtes‘ angenommen hat, und sagen, dass er sich aus den Maßen der
 Knechtschaft heraus offenbart. Und wenn auch ‚einziggeborener Gott‘ [gesagt wird],
 105 glauben wir, dass es derselbe ist, der Mensch und auch schon Fleisch geworden ist.
 Doch er weist ja, wie ich sagte, einem Menschen, der einzeln, allein und für sich neben
 dem aus dem Vater [gezeugten] Logos wahrgenommen wird, die guten Werke des mit
 dem Fleisch verbundenen Heilsplans zu und sagt, dass der für uns das Kreuz auf sich
 genommen habe, und versichert, dass er ‚Herr der Herrlichkeit‘ sei, wobei er der
 110 bloßen Schöpfung die Ruhmestaten der höchsten Natur umlegt. Es sagt nämlich:
 ‚Lasst uns hören, wie der selige Paulus deutlich ausruft, wer der Gekreuzigte ist! „Und
 er ist nämlich aus Schwäche gekreuzigt worden, lebt aber durch die Kraft Gottes.“ Wer
 war schwach? Der Gott-Logos, Häretiker?‘

Es besteht nun unsererseits der Glaube, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte]
 115 Logos keinerlei Anteil an jedweder Schwäche hat. Schließlich ist er selbst ‚Herr der
 Heerscharen‘. Sag mir allerdings Folgendes: Fürchtest du dich, den Begriff der Schwä-
 che auf ihn anzuwenden? Aus welchem Grund, wenn doch der mit dem Fleisch ver-
 bundene Heilsplan ihn davon befreit, getadelt werden zu müssen, auch wenn gesagt
 wird, er litte etwas von den Dingen, die neben seiner Natur und Herrlichkeit liegen?
 120 Denn wenn er, ‚der reich ist, arm geworden‘ und wie wir geworden ist, indem er die
 ‚Gestalt eines Knechtes‘ annahm, ist das, auch wenn man sagt, dass er im Hinblick auf
 das menschliche Element Schwäche zeigte, nichts Ungebührliches, so dass du den
 Reichen, der arm geworden ist, siehst, den Erhabenen in der Erniedrigung, den Herrn
 der Heerscharen in der uns entsprechenden Schwäche. Vielmehr ist das Geheimnis,
 125 das ihn betrifft, deswegen bewundert worden. Warum wird denn gesagt, dass er sogar
 gehungert habe, wo er doch selbst ‚Brot des Lebens‘ und ‚aus dem Himmel herabge-
 stiegen ist und der Welt Leben gab‘? Auf welche Weise ist jener ‚von der Reise müde
 geworden‘, der mit seinem eigenen Geist die Himmel befestigt?

Du wirst es jedoch vermutlich nicht aushalten, wenn solche Dinge über den Einzig-
 130 geborenen selbst gesagt werden. Dennoch entdeckte ich, wenn ich deine Worte unter-
 suche, dass sie wie aus der Person des Einziggeborenen heraus eindeutig aussagen:

(3) Denn ich, der ich als Gestalt Gottes existiere, habe mir die Gestalt eines Knech-
 tes umgelegt. Denn ich, der ich Gott-Logos bin, werde im Fleisch betrachtet. Denn

CV166,V,2,103 Gestalt... Knechtes] Vgl. oben CV166,V,2,41. 106–108 Doch... zu] Vgl. oben
 CV166,V,1,134–138. 111–113 Lasst... Häretiker] Vgl. oben CV166,V,2,10–13. 111–112 Und...
 Gottes] 2 Kor 13,4. 115–116 Herr... Heerscharen] Vgl. z.B. Ps 23(24),10; 45(46),7. 120 der...
 geworden!] Vgl. 2 Kor 8,9. 121 Gestalt... Knechtes] Vgl. Phil 2,7. 125–126 dass... habe] Vgl. Mt
 4,2. 126 Brot... Lebens] Vgl. Joh 6,48. 126–127 aus... gab] Vgl. Joh 6,33. 127–128 von...
 geworden] Vgl. Joh 4,2. 128 der... befestigt] Vgl. Ps 32(33),6. CV166,V,3,1–5 Denn... zukommen]
 Vgl. Loofs, Nestoriana S. 358,1–5.

ich, der ich Herrscher des Alls bin, habe mir euretwegen die Maske eines Bettlers angelegt. Denn indem ich sichtbar hungere, lasse ich den Hungernden Nahrung zukommen.

5

Warum also, sprich, sagtest du, obwohl du den Begriff der Schwäche fürchtest und ihn von ihm entfernst, auch wenn der Grundsatz des Heilsplans dem widerstrebt, dass er zwar sichtbar oder eben auf menschliche Art gehungert habe, aber den Hungernden auf göttliche Weise Nahrung zukommen ließ? Oder meinst du, dass es nicht ein Wesenszug von Schwäche ist, einem Bedürfnis nach Nahrung zu unterliegen, und dass 10 ausgesagt wird, er habe wie wir gehungert? Denen, die zu tadeln belieben, ist jedoch in hervorragender Weise die Besonderheit des Heilsplans entgegengesetzt worden. Wir müssen daher entweder, indem wir ihn von allem, was nach menschlicher Art und auf niederer Ebene geäußert wurde, entfernen, solche Art von Empfindungen einem bloßen Menschen umlegen oder, indem wir daran denken, dass er, obwohl er Gott ist, wie 15 wir geworden ist, bekennen, dass er zwar der Natur der Gottheit nach leidensunfähig ist, aber zudem auch sagen, dass er die für uns [erduldete] Schwäche erlitten habe, im Hinblick auf das Menschliche und das Fleisch, meine ich.

Daher antworte dem Fragenden noch einmal: Der Göttliches kündende Paulus sagt, dass er ‚aus Schwäche gekreuzigt‘ worden ist und entfernt [somit] selbst die Sache 20 vom Gott-Logos, indem er, vermute ich mal, sagt, dass sie gering und unrühmlich sei und seiner nicht würdig. Ist es also ein anderer neben ihm, der gekreuzigt wurde, den der uns göttlich dünkende Mystagoge ‚Herrn der Herrlichkeit‘ nennt, wenn er sagt: „Denn wenn sie erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt“? Ist derjenige, der schwach geworden ist und dieses unrühmliche und niedrige 25 Leid erfahren hat, also noch ‚Herr der Herrlichkeit‘ geblieben? Wenn er es also geblieben ist, hat er keinen Schaden daraus, schwach geworden zu sein. Warum fürchtest du dich also auszusprechen, dass sich der Logos Gottes mit Rücksicht auf den Heilsplan darauf eingelassen hat? Wenn er aber wahrhaftig davon abgekommen sein sollte, noch ‚Herr der Herrlichkeit‘ zu sein, und irgendwer behauptet, dass sich dies so verhält, 30 wird er vollkommen zu Recht die Anklage der äußersten Gottlosigkeit auf sich ziehen. Schließlich ‚beugt sich‘ ihm ‚jedes Knie‘ und ‚jede Zunge wird offen bekennen, dass Jesus Christus Herr ist zum Ruhme Gottes, des Vaters‘. Es verbreitet sich nämlich über die ganze [Welt] unter dem Himmel der Ruhm Christi, der im Fleisch für uns gelitten hat, wie wir immer wieder gesagt haben.

35

CV166,V,3,7–9 dass... ließ] Vgl. oben CV166,V,3,4–5. 17–18 im Hinblick] Schwartz ergänzt hier vor κατὰ den Artikel (τῆν), die Übersetzung folgt jedoch dem überlieferten Text. 20 aus... gekreuzigt] Vgl. oben CV166,V,2,11–12 u. CV166,V,2,111–112. 24–25 Denn... gekreuzigt] 1 Kor 2,8; vgl. auch oben CV166,V,2,1–2. 29–31 Wenn... ziehen] Der Satz ist so, wie er überliefert ist, nur schwer verständlich. Warum sollte derjenige, der behauptet, was dem entworfenen Szenario nach zutreffend ist, sich der Gottlosigkeit schuldig machen? Es wäre vorstellbar, dass hier im ersten Teilsatz der Protasis eine Negation ausgefallen ist. 32–33 Schließlich... Vaters] Vgl. Phil 2,10f.; vgl. oben CV166,IV,6,104–106. 34–35 der²... hat] Vgl. 1 Petr 4,1; s. z.B. auch oben CV166,V,1,61–62; CV166,V,2,38; CV166,V,2,87–88.

Wenn du also hörst, dass der Geistesträger sagt: „Er ist aus Schwäche gekreuzigt worden, lebt aber durch die Kraft Gottes“, verstehe es auf fromme Weise! Er sagt nämlich, dass er auf menschliche Weise gelitten hat, obwohl er die Natur besitzt, die gänzlich außerhalb des Leidens angesiedelt ist. Da er aber von solcher Art ist, ertrug er
 40 das schwache Fleisch, und nachdem er es erlitten hatte, auf menschliche Weise zu sterben, kehrte er auf göttliche Weise ins Leben zurück, wobei er selbst als Macht des Vaters seinem Tempel Leben schenkte. Und in der Tat: Als der Zeitpunkt bereits eingetreten war, an dem er für uns das Kreuz auf sich nehmen musste, ging er fort und betete, indem er sprach: „Vater, wenn es möglich ist, soll dieser Kelch an mir vorüber-
 45 gehen.“ Er fügte dem aber am Ende des Gebetes hinzu: „Aber nicht wie ich will, sondern wie du.“ Doch weil er zu der Ansicht gekommen ist, dass er, auch wenn er als Logos und Gott allmächtig ist, ein einziges Mal auch zu der uns entsprechenden Schwäche gelangte, gibt er mit genauem Blick auf den Heilsplan einen Grund für diesen Umstand an und sagt: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“
 50 Achte nun also darauf, dass er, während er selbst in keiner Weise beigibt und keine Schwäche an der eigenen Natur erlitten hat, dem Fleisch Raum gegeben hat, auch seine eigenen Gesetze zu erfüllen, und man sagt, dass dies zu ihm gehört, weil sein Leib ihm zu eigen ist. Dass er im Hinblick auf das Fleisch schwach geworden ist, hat ihn also vor uns als einen Menschen ausgewiesen, dass er den Tod nicht gewähren lässt
 55 und die Vergänglichkeit des eigenen Leibes zurückweist, allerdings als Gott, der nicht schwach sein kann. Er ist schließlich Leben und Kraft des Vaters. Dass er nämlich die Schwäche in diesen Dingen, die ihm ungewohnt und unerwünscht war, zur Zufriedenheit Gottes, des Vaters, zu etwas Gewolltem gemacht hat, um die [Welt] unter dem Himmel zu retten, wird er selbst deutlich machen, wenn er sagt: „Denn ich bin vom
 60 Himmel herabgestiegen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. (Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat,) dass ich alles, was er mir gegeben hat, [dass ich] nichts davon verliere, sondern es am letzten Tag auferwecke.“ Warum aber sagt der Sohn, wenn denn der Wille des Vaters gut ist, und zwar gut in jeder Hinsicht, dass er einen eigenen und anderen habe, der neben
 65 diesem steht? Denn wenn er nicht gut ist, warum glaubt man, dass er noch sein ‚Abbild‘ und ‚Abdruck‘ ist? Wie sollte er die Wahrheit sagen, wenn er spricht: „Ich und der Vater sind eins“ und „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“? Denn im Nicht-Guten sieht man wohl nicht den der Natur nach Guten. Doch der gute Sohn ist aus dem guten Vater erschienen und ist in jeder Beziehung sein ununterscheidbares
 70 ‚Abbild‘. Indem er welchen Willen fahren lässt, den er seinen eigenen nennt, sagt er also, dass er den des Vaters erfülle? Er sollte durch den Tod des eigenen Fleisches jene vom Tod befreien, die ihm unterworfen sind, also uns. Doch im Fleisch zu sterben war für ihn unrühmlich und ungewohnt, wie ich sagte, und verhasst. Er hat dies aber zur

CV166,V,3,36–37 Er... Gottes] 2 Kor 13,4; vgl. oben CV166,V,2,11–12. 44–46 Vater... du] Vgl. Mt 26,39. 49 Der... schwach] Mt 26,41. 56 Kraft... Vaters] Vgl. 1 Kor 1,24. 59–63 Denn... auferwecke] Joh 6,38f. 65–66 Abbild] Vgl. Kol 1,15. 66 Abdruck] Vgl. Hebr 1,3. 73 unrühmlich... sagte] Vgl. oben CV166,V,3,57.

Zufriedenheit des Vaters unseretwegen auf sich genommen. Er wusste ja, er wusste nur zu gut, dass er, wenn er wegen der Leiden des Fleisches für kurze Zeit an Ansehen 75 verliert, alle zusammen retten wird, indem er sie in einen unvergleichlich besseren Zustand versetzt. „Denn wenn jemand in Christus ist, ist er ein neues Geschöpf. Das Alte ist vergangen. Sieh, alles ist neu geworden“, wie geschrieben steht.

Die göttlich inspirierten Schriften verkünden also der Welt *einen* Christus, Sohn und Herrn und sagen, dass derselbe ‚Herr der Herrlichkeit‘ ist und die von den Juden 80 ausgehenden Wahnsinnstaten unseretwegen freiwillig auf sich genommen und den Tod am Kreuz mit Rücksicht auf den Heilsplan ertragen hat, [und zwar] nicht, um zusammen mit uns dauerhaft tot zu sein, sondern um, indem er die allen widerwärtige Macht des Todes auflöst, die Natur des Menschen zur Unvergänglichkeit zurückzuführen. Er war schließlich Gott im Fleisch. Wenn dieser Kerl da aber versucht, sich von überall 85 her Gelegenheiten zu sammeln, um den *Einen* in zwei zu teilen, stellt er sich Menschen entgegen, die es überhaupt nicht gibt. Er klagt aber irgendwelche Leute an in der Meinung, dass sie gegen die Wahrheit stritten und die Eigenheit des Geheimnisses verfälschen wollten, und sagt:

(4) Ich würde jetzt gerne von den Häretikern, welche die Natur der Gottheit und der Menschheit zu einer Wesenheit vermischen, erfahren, wer es dort ist, der von dem Verräter den Juden übergeben wird. Denn wenn eine Vermischung von beidem eingetreten sein sollte, wurde beides von den Juden zusammen ergriffen: sowohl der Gott-Logos als auch die Natur der Menschheit. Wer aber ist es, der auch die Schlachtung 5 auf sich genommen hat? Ich bin gezwungen, sehr gemeine Ausdrücke zu benutzen, dass das Gesagte allen klar wird. Im Hinblick auf wen haben sich, sag es mir, diese Vorgänge ereignet? Wenn nämlich im Hinblick auf die Natur der Gottheit, wie kannst du es wagen, beides zusammenzumischen? Und <wenn> der Gott für die Juden nicht kontrollierbar geblieben ist und keinen Anteil an der Schlachtung durch das Fleisch 10 genommen hat, woher, sag es mir, führst du die Vermischung ein?

Wenn es nun gewisse Leute gibt, die sagen, dass ein gegenseitiges Ineinanderfließen der Naturen stattgefunden habe, und behaupten, dass die Natur der Gottheit die außerhalb des Möglichen liegende Vermengung erdulden und die Verwandlung in Fleisch erleiden könne oder das mit ihm geeinte Fleisch jemals in die Gottheit übergehe, 15 haben sie die Wahrheit verfehlt, und da sie vom rechten Denken abgekommen sind, vielmehr noch an extremer Umnebelung kranken, sollen sie von uns zu hören bekom-

CV166,V,3,77–78 Denn... geworden] 2 Kor 5,17. 80 Herr... Herrlichkeit] Vgl. 1 Kor 2,8; s. auch oben CV166,V,2,1–3. CV166,V,4,1–11 Ich... ein] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 229,4–16. 8 Wenn... Gottheit] Loofs fügt an dieser Stelle eine Negation in die Protasis ein (εἰ μὲν γὰρ <οὐ> [...]), was den Satz durchaus leichter verständlich macht. Es ist jedoch auch vorstellbar, dass die Protasis eine Aussage des als Häretiker apostrophierten Adressaten der Frage darstellen soll, welcher demnach die Meinung vertritt, das Geschilderte habe auch die göttliche Natur Christi betroffen, und die folgende Apodosis dann als eine darauf reagierende Verwerfung dieser Antwort zu verstehen ist.

men: „Ihr irrt, weil ihr die Schriften nicht kennt und auch nicht die Macht Gottes“ (schließlich ist die Natur des Gott-Logos unerschütterlich und kann nicht den ‚Schatten eines Wandels‘ erleiden; und obwohl er eine Gemeinschaft mit Blut und Fleisch eingegangen ist und auf gleiche Weise wie wir Anteil daran genommen hat, wie geschrieben steht, ist er derselbe geblieben). Wenn aber nun ein jeder unter denen, welche innerhalb der heiligen Schriften aufgewachsen sind, es als hasSENSwert erachtet, auch nur vielleicht davon zu hören, dass sich an dem Einziggeborenen ein Wandel vollzogen habe, warum versuchst du [dann], indem du das derart Scheußliche, mit *einer* Stimme von allen Verurteilte und in jeder Hinsicht Verwerfliche wie etwas Wahres und Ausgesprochenes annimmst, den Unteilbaren zu zerschneiden, und das nach der Einnung? Denn wenn jemand der Wahrheit entsprechend lernen wollte, wer derjenige ist, ‚der von dem Verräter den Juden übergeben wird‘ und ‚die Schlachtung auf sich genommen hat‘, soll er deutlich zu hören bekommen: der *eine* und alleinige Christus, Sohn und Herr, also der aus Gott [gezeugte] Logos, der, indem er ‚die Gestalt eines Knechtes annahm‘, Mensch und Fleisch geworden ist. Er wurde ja vom Verräter an die Führer der Juden verkauft und auf menschliche Weise festgehalten, weil er zusammen mit der fortwährenden Existenz als Gott auch Mensch war, zeigt aber auf göttliche Weise die Schwäche jener, die ihn festhielten, auf. Und dies macht uns der Göttliches kündende Evangelist Johannes deutlich, der folgendermaßen geschrieben hat: „Als Judas nun die Schar und die Diener von den Hohepriestern und den Pharisäern empfangen hat, kommt er dorthin mit Fackeln, Lampen und Waffen. Jesus aber ging, obwohl er alles, was auf ihn zukommt, wusste, hinaus und sprach zu ihnen: ‚Wen sucht ihr?‘ Sie antworteten ihm: ‚Jesus, den Nazoräer.‘ Jesus sagt zu ihnen: ‚Ich bin es.‘ Es stand (aber) auch Judas, der ihn verriet, mitten unter ihnen. Als er ihnen nun sagte: ‚Ich bin es‘, wichen sie nach hinten zurück und fielen zu Boden.“

Hörst du, dass er es nicht zulässt, dass jene, die von dem Verräter zusammengesucht worden sind, sich hochmütig gegen die Herrlichkeit, die ihm zu Gebot steht, gebaren? Er hat sich nämlich selbst ausgeliefert, indem er sagte: ‚Ich bin es‘. Jene aber verloren allein aufgrund der Stimme die Kraft und ‚wichen nach hinten zurück‘. Dass es aber nicht Leistung ihrer Macht war, ihn festzunehmen, sondern er den Tod für uns im rechten Augenblick und aus der Erfordernis heraus für annehmbar hielt, hat er bestätigt, als er sagte: „Wie zu einem Räuber seid ihr mit Messern und mit Knüppeln ausgezogen, um mich zu ergreifen. Täglich saß ich im Heiligtum und lehrte, und ihr habt mich nicht überwältigt. Dies alles ist aber geschehen, auf dass die Schriften der Propheten erfüllt werden.“ Denn was vor langer Zeit durch die heiligen Propheten vorausgesagt wurde, das erfüllte er, indem er, der über aller Schöpfung steht, sich in die Entäußerung hinabgegeben hat, und er, der ‚in Gestalt‘ des Vaters und in Gleichheit zu ihm [existiert], sich ‚in der Erscheinung als Mensch zeigt‘. Aus welchem

CV166,V,4,18 Ihr... Gottes] Mt 22,29. 19–20 Schatten... Wandels] Vgl. Jak 1,17. 21 und... hat] Vgl. Hebr 2,14. 29 der... wird] Vgl. oben CV166,V,4,2–3. 29–30 die... hat] Vgl. oben CV166,V,4,5–6. 31–32 die... annahm] Vgl. Phil 2,7. 36–42 Als... Boden] Joh 18,3–6. 49–52 Wie... werden] Mt 26,55f. 53–55 sich... zeigt] Vgl. Phil 2,6f.

Grund beschädigst du also, indem du versuchst, den Ohren der einfacheren Gemüter den Begriff der Mischung zuzuführen, das Wunder des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans? Es kommt [dir] nämlich nicht zu, streng und unfreundlich in die Mitte zu treten und zu sagen: ‚Ist also der Gott-Logos ergriffen worden? Hat etwa die Natur der Gottheit die Schlachtung auf sich genommen?‘ 60

Dass du nun solche Dinge aus einer konsequenten Torheit heraus sagst, sollst du daher erkennen, und zwar ganz leicht. Wir meinen, dass die heiligen Märtyrer, die sich entschlossen haben, alles zu erleiden, zur Vollendung gekommen sind, auf dass sie, wenn sie den schönen Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt hätten, sich den Kranz der gegenüber Christus bestehenden Vollbürtigkeit aufsetzten. 65 Wenn nun vielleicht jemand hergeht und sagt: ‚Wenn die Körper der Heiligen mit Eisen zerschunden oder eben vom Feuer verzehrt wurden oder wenn sie überhaupt zu Gefangenen geworden sind, sind denn etwa die Seelen zusammen mit den Körpern eingeschlossen worden? Sind etwa auch sie selbst ein Werk des Feuers oder des Schwer- 70 tes geworden?‘, meinen wir jedenfalls, dass sie sich von den Körpern befreien, da sie von solchen Misshandlungen nichts an der eigenen Natur erduldet haben. Sollten sie nun, sag es mir, aus diesem Grund ohne Anteil an den Kränzen sein, weil sie das den Körpern Widerfahrene nicht gelitten haben? Doch das Wort der Wahrheit nimmt sie nicht vom Leiden aus. Sie haben nämlich das Leiden der ihren und nicht das anderer Körper gelitten. Es ist also töricht, herausfinden zu wollen, ob die Natur der Gottheit 75 zusammen mit dem Fleisch ausgeliefert worden ist oder sich in den Schlingen der Juden verfangen oder eben die Schlachtung auf sich genommen hat. Fromm ist es hingegen vielmehr zu bedenken, dass sich der Logos die Leiden, die seinem eigenen Fleisch zugestoßen sind, voll und ganz angeeignet hat, er aber als Gott leidensunfähig geblieben ist, nur dass er nicht außerhalb des leidenden Leibes stand. 80

Indem er selbst aber das, was auf eine in solchem Maße dem Heilsplan entsprechende Weise umgesetzt worden ist, absurden Vorwürfen aussetzt und immer wieder betont, dass nicht von irgendwem gesagt werden dürfe, dass die Natur der Gottheit die Schlachtung auf sich genommen habe, verlegt er den Inhalt des Geheimnisses in unfrommer Weise auf einen für sich [betrachteten] Menschen und behauptet, dass er 85 es sei, der gekreuzigt wurde und den Tod für das Leben der Welt erduldet hat. Ich höre ihn nämlich bei einer anderen Exegese sagen:

(5) Dieser ist es, der den Dornenkranz aufgesetzt bekam. Dieser ist es, der sprach: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dieser ist es, der ein dreitägiges Ende auf sich genommen hat.

CV166,V,4,59–60 Ist... genommen] Die Worte lehnen sich inhaltlich an die zuletzt zitierten Aussagen des Nestorius an (vgl. oben CV166,V,4,3–6), sind aber dort in der hier wiedergegebenen Form nicht zu finden. 64–65 wenn... hätten] Vgl. 2 Tim 4,7. 73 das... Wahrheit] Vgl. 2 Kor 6,7. 83–84 dass!... habe] Vgl. oben CV166,V,4,5–6. CV166,V,5,1–3 Dieser!... hat] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 260,3–5; s. auch oben CV166,II,10,5–7. 1–3 Dieser²... hat] Ebenfalls zit. in CV60,XIV, ACO 1,1,2 S. 49,7f. 2 Mein... verlassen] Mt 27,46.

Da er selbst nun sein eigenes Ziel verfolgt, sagt er solche Dinge. Wir aber werden
 5 ihm auf recht kluge und wahrhaftige Weise den Immanuel als den Retter und Erlöser
 der ganzen Welt präsentieren. Der Logos wurde nämlich, wie wir schon mehr als oft
 sagten, Fleisch, und nachdem er sich einen Leib, der Misshandlungen und den Tod er-
 leiden konnte, zu eigen gemacht hatte, gab er ihn für uns und „nahm“, wie der Gött-
 liches kündende Paulus sagt, „das Kreuz auf sich, da er die Schande verachtete.“ War es
 10 denn keine Schande und gleichsam eine Demütigung für den Allmächtigen, den Le-
 bensspender, für denjenigen, der eine Natur besitzt, die über den Leiden steht, dem
 Anschein nach aus menschlicher Schwäche heraus gekreuzigt zu werden und dem
 Fleisch nach dem Tod anheimzufallen? Und daher spricht er an einer Stelle durch die
 Stimme Jesajas: „Meinen Rücken habe ich den Peitschenhieben dargeboten, meine
 15 Wangen den Schlägen und mein Gesicht nicht abgewendet von der Schande der Be-
 spuckung.“ Und dann wieder: „Dadurch wurde ich nicht gedemütigt, sondern habe
 mein Gesicht zu einem harten Fels gemacht, und ich weiß, dass ich nicht zuschanden
 werden soll, weil jener nahe ist, der mich gerechtfertigt hat.“ Sofern es nämlich nach
 den unfrommen Scharen der Hellenen und natürlich auch der Juden geht, wird das
 20 Geheimnis Christi für ein ‚Ärgernis‘ und zugleich für ‚Torheit‘ gehalten. Die Elenden
 belächeln nämlich das ehrwürdige Kreuz. Doch das Ende dessen, was ihnen Schwäche
 zu sein scheint, ist auf eine Macht des Ruhmes hinausgelaufen, der Gott im höchsten
 Maße geziemt. Er hat nämlich durch die Auferstehung von den Toten Zeugnis für sich
 abgelegt, dass er Gott ist und in Wahrheit Gottes Sohn, da er stärker ist als Tod und
 25 Verderben, und wird zusammen mit dem Erzeuger von allen verehrt.

Höre aber die Heilige Schrift uns ebendies zurufen: „So spricht der Herr: Heiligt
 jenen, der sein Leben geringschätzt, der verabscheut wird von den Völkern der Knechte
 der Herrscher. Könige werden ihn sehen und Herrscher werden sich erheben und
 ihn verehren.“ Bekennt, sagt sie, dass jener, der sein eigenes Leben geringschätzt, das
 30 heißt sein eigenes Leben verachtet, als Gott der Natur nach heilig ist! Er hat es näm-
 lich als guter Hirte für seine Schafe eingesetzt. Jenen, den die Völker verabscheuen,
 den die Knechte und die Diener mit Schlägen misshandelt haben, während die Menge
 der Pharisäer sich ihm gegenüber in unfrommer Weise wie Trunkene aufführt, den
 werden Könige sehen und sich erheben. Diesen verehren die Herrscher, nämlich als
 35 Gott, der in die Entäußerung hinabgekommen ist, um dadurch, dass er im Fleisch
 gelitten hat, die [Welt] unter dem Himmel zu erretten. Dieser ist es, der für uns den
 Dornenkranz aufgesetzt bekam. Dieser und kein anderer ist jener, der auf menschliche
 Art gekreuzigt wurde und sprach: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich ver-
 lassen?“, aber auf göttliche Weise das Licht der Sonne unterdrückte und es mitten am

CV166,V,5,6-8 Der... hatte] Vgl. z.B. oben CV166,II,Praef.,34-37; CV166,III,3,12-15; CV166,IV,5,64-66. 8-9 nahm... verachtete] Hebr 12,2; vgl. oben CV166,III,4,87-88. 14-16 Meinen... Bespuckung] Jes 50,6; vgl. oben CV166,III,4,89-90. 16-18 Dadurch... hat] Jes 50,7f. 19-20 wird... gehalten] Vgl. 1 Kor 1,23. 26-29 So... verehren] Jes 49,7 unter Auslassung der Worte ὁ ἰουδαίμνος σε ὁ θεὸς Ἰσραηλ hinter κύριος. 30-31 Er... eingesetzt] Vgl. Joh 10,11. 35-36 dass... hat] Vgl. 1 Petr 4,1. 36-39 Dieser... verlassen] Vgl. oben CV166,V,5,1-2. 39-40 aber... ließ] Vgl. Mk 15,33 parr.

Tag Nacht werden ließ, auf dass wir ihn nicht einfach als einen Menschen, der deiner 40
 Meinung nach durch eine bloße Verbindung geehrt wird, die mit dem aus Gott [ge-
 zeugten] Logos meine ich, bekennen, sondern vielmehr glauben, dass er Gott ist in
 einer Erscheinung, die uns entspricht, und ‚in der Gestalt eines Knechtes‘, weil wir an
 die heilige Stimme denken, die da spricht: „Ich werde den Himmel in Dunkelheit hül-
 len und sein Kleid wie einen Sack machen.“ Denn jener, der spricht, ist selbst zugegen 45
 und hat als Gott das Kommende im Voraus verkündet. Er kam in der Zeit zur Fülle, als
 er auf menschliche Art gekreuzigt wurde. Der Himmel legte sich nämlich die Dunkel-
 heit gleichsam als Trauergewand an. Und indem die Sonne den Glanz der Strahlen
 jenen nicht mehr gewährte, die sich erdreistet hatten, sich trunken gegen den Herr-
 scher und Gott des Alls zu gebaren, zeigte sie im Voraus die Dunkelheit an, die ihnen 50
 Verstand und Herz umfassen sollte. Denn auch der selige David singt an einer Stelle
 über sie: „Ihre Augen sollen sich verfinstern, dass sie nicht sehen, und du sollst ihren
 Rücken immerfort beugen.“

Es zerriss aber auch der Vorhang des Tempels. Er offenbarte denen, die an ihn glau-
 ben, bereits das Allerheiligste und zeigte das Innerste, als ob das erste Zelt keinen Be- 55
 stand mehr hätte und sich bereits der Weg des Heiligen aufgetan hätte, nämlich jener,
 der zum Allerheiligsten führt. Heilig war nämlich dem Einvernehmen nach auch das
 Gesetz, weil es auch der Regulator der Gerechtigkeit war. Es wurde aber auch zum
 Erzieher, der auf Christus verweist. Als unvergleichlich heiliger wird aber das Leben in
 Christus betrachtet und als vorzüglicher gegenüber dem Gottesdienst in Schatten und 60
 in Umrissen und als diesem überlegen der [Gottesdienst] im Geist und in Wahrheit.
 Ist diese Form des Gelingens nicht gottgeziemend und übersteigt sie nicht die Natur
 des Menschen? Hat das heilsame Leiden nicht ‚das wirbelnde Schwert‘ beschämt und
 den Menschen zurück ins Paradies geführt? Schließlich sagte Christus zu dem Räuber,
 der zusammen mit ihm aufgehängt worden war: „Heute wirst du zusammen mit mir 65
 im Paradies sein.“ Leuchtete er nicht für jene, die in Dunkelheit waren, auf, indem er
 mit Macht ausrief: ‚Kommt hervor!‘? Er hat nämlich als Gott den Hades entleert und
 jene, die darin waren, aus der Gefangenschaft entlassen. Und er selbst war es, der einst
 dem ganz und gar bemitleidenswerten Ijob zurief: „Bist *du* zur Quelle des Meeres ge-
 kommen? Bist *du* auf den Spuren des Abgrundes gewandelt? Öffnen sich *dir* die 70
 Pforten des Todes aus Furcht? Duckten sich die Wächter des Hades, als sie *dich* er-
 blickten?“

Warum errötest du also nicht, wenn du das immer noch (<...>) Gottgeziemende einem
 der Unsrigen und nur einem Menschen zuweist? Dass nämlich der Logos Gottes

CV166,V,5,43 in... Knechtes] Vgl. Phil 2,7. 44–45 Ich... machen] Jes 50,3. 45 jener... zugegen] Jes 52,6. 52–53 Ihre... beugen] Ps 68(69),24; vgl. Röm 11,10. 54 Es... Tempels] Vgl. Mk 15,38 parr. 55–56 als... hätte²] Vgl. Hebr 9,8. 63 das²... Schwert] Vgl. Gen 3,24. 65–66 Heute... sein] Lk 23,43. 66–67 Leuchtete... hervor] Vgl. Jes 49,9. 69–72 Bist... erblickten] Ijob 38,16f. 73 (<...>] Schwartz nimmt hier nach ετι vermutlich in Erwartung eines in vergleichbaren Konstruktionen bei Kyrill üblichen komparativischen Ausdrucks wohl zu Recht eine Lücke an, die er beispielsweise mit den Worten μεῖζω καὶ παντὸς μᾶλλον füllen möchte.

75 selbst, nachdem er ‚die Gestalt eines Knechtes angenommen‘ hatte und ‚des Fleisches und Blutes teilhaftig geworden‘ war, es ertrug, seinen eigenen Leib unseretwegen dem Tod zu überlassen und, obwohl er der Natur nach leidensunfähig ist, im Fleisch freiwillig gelitten hat, soll der überaus weise Paulus beglaubigen, wenn er schreibt: „Indem ihr dem Vater Dank sagt, der uns vorbereitet hat auf das Erbteil der Heiligen im
80 Licht, der uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat, durch den wir Erlösung, die Vergebung der Sünden, haben, der Abbild des unsichtbaren Gottes, Erstgeborener der gesamten Schöpfung ist, weil durch ihn alles erschaffen worden ist, das in den Himmeln und das auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, Herrschaften, Reiche oder Mächte. Das
85 alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen. Und er selbst ist vor allem, und alles besteht in ihm. Und er selbst ist das Haupt des Leibes der Kirche. Er ist der Anfang, Erstgeborener aus den Toten, um derjenige zu werden, der in allem selbst den ersten Platz einnimmt.“ Da siehst du es, und zwar ganz deutlich: Der Priester seiner Geheimnisse sagte also, dass der Gott-Logos, durch den alles und in dem alles ist, der ein
90 ‚Abbild des unsichtbaren Gottes ist‘, der, durch den ‚das in den Himmeln und das auf der Erde‘ zur Existenz gebracht wurde, ‚das Sichtbare und das Unsichtbare‘, der ‚vor allem‘ war, ‚in dem alles besteht‘, selbst der Kirche zum Haupt gegeben wurde und selbst der ‚Erstgeborene aus den Toten‘ ist.

‚Aber‘, wirst du vielleicht sagen, ‚der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos ist der
95 Natur nach Leben. Wie oder auf welche Weise sollte da das Leben sterben?‘ Nun gut: Die Frage ist notwendig und hilfreich. Im Hinblick auf die Bedeutung des Geheimnisses wird also nützlicherweise angenommen, dass man denkt und sagt, dass der ewig lebende und lebenspendende Logos Gottes Fleisch geworden ist, das heißt sich den Leib, der empfänglich für den Tod war, zu eigen gemacht hat, auf dass er selbst als
100 leidend wahrgenommen werde, weil sein eigener Leib gelitten hat. Daher sagen wir nämlich, dass er zum ‚Erstling der Entschlafenen‘ und zum ‚Erstgeborenen aus den Toten‘ geworden ist. Man sagt ja, dass er, der die Toten auferstehen lässt, zusammen mit uns ob des eigenen Fleisches ins Grab gelegt wurde, auf dass wir zusammen mit ihm auferweckt würden. Diesen Weg hat er nämlich für uns erneuert und aus diesem
105 Grund hat er sich erniedrigt, indem er sich in die Entäußerung und zusammen mit uns in die Menschheit hinabgegeben hat, obwohl der Einziggeborene von Natur aus Gott und aus Gott, dem Vater, erschienen ist.

Aber er glaubt vermutlich, dass jene, die zu der Ansicht gekommen sind, dass sich dies so verhält, und es für wahr erachten, zum äußersten Punkt schwerster Umnebelung gekommen seien. Indem er aber bei jeder Gelegenheit damit hervorkommt, dass
110 wir den aus Gott, unserem Vater, [gezeugten] Logos als leidensunfähig bekennen müs-

CV166,V,5,75 die... angenommen] Vgl. Phil 2,7. 75–76 des... geworden] Vgl. Hebr 2,14. 77–78 im... hat] Vgl. 1 Petr 4,1. 78–88 Indem... einnimmt] Kol 1,12–18. 89 durch... alles!] Vgl. auch 1 Kor 8,6. 90 Abbild... ist] Vgl. oben CV166,V,5,81–82. 90–91 das!... Unsichtbare] Vgl. oben CV166,V,5,83–84. 91–92 der²... war] Vgl. oben CV166,V,5,85. 92 in... besteht] Vgl. oben CV166,V,5,85–86. 93 der... ist] Vgl. oben CV166,V,5,87. 101 Erstling... Entschlafenen] Vgl. 1 Kor 15,20. 104 Diesen... erneuert] Vgl. Hebr 10,20.

sen, rückt er, und zwar in jeder Hinsicht, die Besonderheit des Heilsplans von ihm ab und hält es nicht für angebracht, beispielsweise zu denken oder zu sagen, dass er für uns gelitten hat, obwohl die göttlich inspirierte Schrift besagt, dass er – sowohl leidensunfähig als auch körperlos – für uns im Fleisch gelitten hat, weil der ihm eigene 115 und mit ihm geeinte Leib gelitten hat. Er sprach aber wiederum folgendermaßen:

(6) 1. Wenn der selige Petrus deswegen etwas über unsere Erstlingsgabe verkündet und die aus der Gottheit resultierende Erhöhung der erscheinenden Natur erklärt, sagt er: „Diesen Jesus hat Gott auferstehen lassen.“ Gott ist nicht gestorben, sondern hat auferstehen lassen. Höre die Worte des Petrus, Apolinarios! Höre zusammen mit Apolinarios auch du, Arius! Er sagt: „Diesen Jesus hat Gott auferstehen lassen“, den 5 erscheinenden, den, der mit Augen gesehen wird, der ans Holz genagelt, der von den Händen des Thomas betastet wurde, der ihm zurief: ‚Taste! Denn „ein Geist hat kein Fleisch und keine Knochen, wie ihr seht, dass ich [sie] habe.“‘ Und weil der Jünger durch diese Worte überzeugt worden war und durch die Berührung des gekreuzigten Leibes, pries er, von der Auferstehung überzeugt, den wundertätigen Gott: „Mein 10 Herr und mein Gott“, {Ruhm gebührt dir}‘, wobei er nicht das Betastete als Gott ansprach. Denn Gottheit entdeckt man nicht durch Betasten.

CV166,V,5,114–115 dass... körperlos] Schwartz vermutet hier eine Lücke, die er beispielsweise mit den Worten *ὑπάρχοντα ὡς θεόν* hinter *ἄσώματον* füllen möchte, die Übersetzung folgt jedoch dem überlieferten Text. 115 für... hat] Vgl. 1 Petr 4,1. CV166,V,6,1–12 Wenn... Betasten] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 267,11–268,3. 3 Diesen... lassen] Apg 2,32. 7–8 ein... habe] Lk 24,39. Die Thomas-Episode befindet sich eigentlich im Johannesevangelium (vgl. Joh 20,24–29). Das Herrenwort aus dem Lukasevangelium passt hier also im Grunde nicht so ganz. In diesem Zusammenhang ist es auch bemerkenswert, dass sich im Text der griechischen Überlieferung an dieser Stelle ein Bruch ergibt: Während das erste Wort, mit dem Jesus Thomas anspricht (*ψηλάφησον*), noch im Singular steht und somit mit dem vorangehenden *πρὸς αὐτόν* korrespondiert, findet sich im hier als Lukaszitat ausgewiesenen Satz der gewohnte Plural (*θεωρεῖτε*). Jesus spricht also mehrere Personen an. Interessanterweise gibt es den Bruch in der Übersetzung des Marius Mercator (CPal21 [Dok. 6]) in dieser Form nicht. Hier entspricht das, was als wörtliche Rede Jesu verstanden werden kann, von vornherein dem Lukastext und ist daher durchgängig im Plural formuliert (*palpate et videte*). Allerdings wird diese wörtliche Rede auch in der Übersetzung so eingeleitet, als würde im Folgenden nur eine Person angesprochen (*ad eum clamavit*). 9–10 und... überzeugt] Schwartz ergänzt hier vor *ἀναστάσεως* die Präposition *περι*, die Übersetzung versucht jedoch den überlieferten Text wiederzugeben. 10–11 Mein... Gott] Joh 20,28. 11 Ruhm... dir] Von Schwartz aufgrund des Fehlens dieser Doxologie in den parallelen Überlieferungen athetiert.

2. Und nach weiterem: Über diesen, den man betasten konnte, rief auch Petrus aus:
 „Diesen Jesus hat Gott auferstehen lassen. Er wurde also durch die Rechte Gottes
 15 erhöht.“ Der Gott-Logos hatte aber keine helfende Rechte nötig, Arius.

Der Sohn lässt die Toten auferstehen, und wir sagen, dass er stärker als der Tod ist.
 Wir denken nämlich daran, dass er klar und deutlich sagt: „Ich bin die Auferstehung
 und das Leben.“ Wenn allerdings der Göttliche kündende Petrus die frohe Botschaft
 ausspricht, indem er sagt: „Diesen Jesus hat Gott auferstehen lassen“, glauben wir,
 20 dass der Mensch gewordene Logos selbst Jesus ist. Inwiefern kann man nun sagen,
 dass er vom Vater erweckt und durch seine Rechte erhöht worden ist? Ich glaube näm-
 lich, dass es nötig ist, dies jenen, die nicht erkennen können, eindeutig vor Augen zu
 führen, damit wir, indem wir den Grund des Ärgernisses abscheren, den rechten und
 von Abirrungen gänzlich freien Weg zur Wahrheit aufzeigen. Er hat also dem Tod für
 25 kurze Zeit seinen eigenen Leib überlassen (denn „durch die Gnade Gottes“, wie Pau-
 lus sagt, „kostete er für jeden den Tod“). Da er außerdem die lebenspendende Rechte
 und Macht Gottes, des Vaters, ist, hat er ihn stärker als Verderben und Tod gemacht.
 Und in dieser Beziehung soll er uns Bürgschaft leisten, indem er zu den Juden spricht:
 „Zerstört diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten!“ Sieh also ein,
 30 dass er verkündet, dass er selbst seinen eigenen Tempel aufrichtet, obwohl von Gott,
 dem Vater, gesagt wird, dass er auferstehen lässt! Der Sohn ist nämlich, wie ich sagte,
 die Rechte und die lebenspendende Macht des Vaters. Daher hat der Vater, auch wenn
 man sagt, dass er die Belebung des göttlichen Tempels bewirkt hat, durch den Sohn
 gewirkt, und wenn wiederum der Sohn als jener, der gewirkt hat, erscheint, [geschah
 35 dies] aber nicht ohne den Vater im Geist. Es existiert nämlich eine Natur der Gottheit,
 die in drei individuellen Hypostasen wahrgenommen wird und im Hinblick auf alles,
 was getan wird, die Regung und Wirkkraft besitzt, die eindeutig geistig und gottgezie-
 mend ist.

Der Leib gab demnach den Gesetzen seiner eigenen Natur Raum und empfing den
 40 Geschmack des Todes, wobei der geeinte Logos es ihm gestattete, mit Blick auf den
 Nutzen auch dies zu erfahren. Er wurde allerdings durch eine göttliche Macht leben-
 dig gemacht, durch die des hypostatisch mit ihm geeinten Logos. Wir nehmen den
 Immanuel, was übersetzt ‚Gott mit uns‘ bedeutet, also vollständig wahr, wenn wir den

CV166,V,6,13-15 Über... Arius] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 268,12-14. 14-15 Diesen... erhöht] Apg 2,32f., wobei die Worte οὐ πάντες ἡμεῖς ἐσμεν μάρτυρες, die sich an den ersten Satz anschließen, ausgelassen wurden, und sich das Partizip ὑψωθείς und das von ihm Abhängige in seinem ursprünglichen Kontext eigentlich schon auf den Vorgang des folgenden Satzes bezieht, welcher hier jedoch abgesehen von eben seinem Anfang ebenfalls nicht zitiert wird, obwohl er den für Nestorius an dieser Stelle argumentativ durchaus passenden Empfang der „Verheißung des Heiligen Geistes“ durch den Vater behandelt ([...] τὴν τε ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου λαβὼν παρὰ τοῦ πατρὸς ἐξέχεεν τοῦτο ὁ ὑμεῖς [καὶ] βλέπετε καὶ ἀκούετε). 17-18 Ich... Leben] Joh 11,25. 19 Diesen... lassen] Vgl. oben CV166,V,6,3 u. CV166,V,6,14. 25-26 durch... Tod] Hebr 2,9; vgl. oben CV166,III,4,190-191; CV166,III,6,69-70; CV166,V,1,165-166. 26-27 Da... ist] Vgl. Ps 117(118),15f. 29 Zerstört... aufrichten] Joh 2,19. 31-32 Der... Vaters] Vgl. oben CV166,V,6,26-27. 43 was... bedeutet] Vgl. Mt 1,23.

Göttliches kündenden Petrus sagen hören: „Diesen Jesus hat Gott auferstehen lassen“, und auch wenn du den anführst, der erschienen ist und ans Holz genagelt und der von 45 den Händen des Thomas bestastet worden ist, nehmen wir um nichts weniger den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, als Fleisch Gewordenen wahr und bekennen ein und denselben Sohn. Obwohl er nämlich der Natur nach unsichtbar ist, ist er sichtbar geworden, weil der Leib, der gesehen wurde, auch sein eigener war. In diesem Sinne singt auch der göttliche David für uns: „Gott wird sichtbar kommen, unser Gott, und 50 er wird nicht still bleiben.“ Und auch der selige Habakuk: „Gott wird von Teman kommen und der Heilige vom dichten schattigen Berg.“ Obwohl dieser auch nicht berührbar ist, sagt man, dass er durch den mit ihm geeinten Leib berührbar geworden ist. Daher schreibt Lukas: „Da viele es unternommen haben, einen Bericht über die Taten abzufassen, die für uns vollbracht worden sind, wie sie uns jene überliefert haben, die 55 von Anfang an Augenzeugen und Diener des Logos geworden sind.“ Und zudem sagt der weise Johannes: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir anschauten und unsere Hände betasteten, betrifft den Logos des Lebens. Und das Leben wurde offenbar, und wir haben es gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde.“ Wenn er aber nicht berührbar und sichtbar geworden sein sollte als jemand, der einen eigenen Leib besitzt, welcher Berührung und Blick unterliegt, wie sind die in jeder Hinsicht weisen Jünger [dann] ‚Augenzeugen des Logos geworden? Warum sagen sie, dass der ‚Logos des Lebens‘, ‚welches beim Vater war und uns offenbart wurde‘, geschaut und ‚betastet‘ wurde? Ebendiesen nun, den berührbaren und 60 sichtbaren, den ans Kreuz genagelten erkannte Thomas. Und er bekannte, und das vollkommen zu Recht, den Gott und Herrn. Er sagte nämlich sofort: „Mein Herr und mein Gott“, worauf Jesus Christus unser Herr ihm [antwortete]: „Weil du mich gesehen hast, bist du zum Glauben gekommen. Selige sind jene, die nicht gesehen haben und zum Glauben gekommen sind.“ Was haben sie geglaubt? Sag es mir! Etwa nicht, 70 dass er, weil er von Natur aus Gott ist, seinen eigenen Tempel von den Toten auferstehen ließ? In welcher Hinsicht ist die Sache denn nun zweifelhaft?

Doch dieser gute Mann da, der aufgrund der Äußerungen des Jüngers törichterweise beinahe errötet, sagt, dass er nicht bekenne, dass der ‚Erstgeborene aus den Toten‘ Herr und Gott sei. Er verdreht vielmehr die Bedeutung des Satzes hin zu dem, was 75 ihm allein richtig erscheint, und behauptet, dass er den wundertätigen Gott pries, als er sagte: „Mein Herr und mein Gott.“ Dem fügt er aber hinzu:

CV166,V,6,44 Diesen... lassen] Apg 2,32; vgl. oben CV166,V,6,3 u. CV166,V,6,14. 50-51 Gott!... bleiben] Ps 49(50),3. 51-52 Gott... Berg] Hab 3,3. 54-56 Da... sind] Lk 1,1f.; vgl. oben CV166,I,1,16-17 mit Anm. 57-61 Was... wurde] 1 Joh 1,1f.; vgl. oben CV166,II,12,28-30. 63 Augenzeugen... geworden] Vgl. oben CV166,V,6,56. 64-65 dass... wurde²] Vgl. oben CV166,V,6,58-61. 65-66 Ebendiesen... Thomas] Vgl. oben CV166,V,6,6-7. 67-70 Mein... sind] Vgl. Joh 29,28f. 67-68 Mein... Gott] Vgl. oben CV166,V,6,10-11. 74 Erstgeborene... Toten] Vgl. Kol 1,18; s. auch oben CV166,V,5,87; CV166,V,5,93; CV166,V,5,101-102. 76-77 und... hinzu] Vgl. oben CV166,V,6,10-11.

Er sprach dabei nicht das Betastete als Gott an. Denn Gottheit entdeckt man nicht durch Betasten.

80 Tadelst du nun, sag es mir, den Jünger, der Christus als Herrn und als Gott bezeichnet? Der Satz hat uns indes gerade gezeigt, dass der nicht berührbare und unsichtbare Einziggeborene, welcher der Natur nach Gott ist, berührbar und sichtbar geworden ist. Wenn du aber sagst: ‚Denn Gottheit entdeckt man nicht durch Betastung‘, wollen wir im Gegenzug Folgendes sagen: Warum sprichst du, indem du den
85 Heilsplan beiseite schiebst, wie über eine nackte Gottheit, führst es gleichsam dem Vergessen zu, dass der Unberührbare und Körperlose sowohl Fleisch als auch Mensch geworden ist, und erträgst es nicht, dass die göttlich inspirierte Schrift ihn als Gott bezeichnet, weil er im Fleisch betastet und ebenso von den heiligen Aposteln gesehen worden ist? Wir allerdings, mein Freund, schmücken zusammen mit dem seligen Thomas den ans Holz Genagelten, den mit Händen Betasteten und mit menschlichen Augen Gesehenen mit dem ihm gebührenden Lobpreis und sagen: „Mein Herr und mein
90 Gott.“

Dass man aber, auch wenn man meinen sollte, dass der Logos Gottes im Fleisch gelitten hat, wohl nicht davon ausgenommen ist, gelobt werden zu müssen und sich
95 dazu entschieden zu haben, Wahres zu denken (schließlich ist er auch so leidensunfähig geblieben), werde ich noch einmal versuchen, aus dem darzulegen, was du selbst geschrieben oder in Kirchen gesagt hast. Du hältst ja unsere heiligen Väter für lobenswert – ich meine jene, die sich seinerzeit in Nizäa versammelt haben – in der
100 Meinung, dass sie das Bekenntnis unseres Glaubens gründlich und detailliert ausgearbeitet haben. Du hast allerdings nicht ihre Gedanken im Sinn gehabt. Warum? Und du trachtest nicht danach, indem du den Geist auf die Lehren der Wahrheit senkst, geradeaus zu gehen, sondern lahmst gleichsam an beiden Schenkeln, wie geschrieben steht, wenn du die Liebhaber des Richtigen ohne Verstand tadelst, das, was dir selbst
105 richtig erscheint, wie eine Wahrheit bekräftigst, vielmehr aber nicht einmal bei dem, was du selbst sagtest, bleiben willst. Ich entdecke dich nämlich dabei, wie du über die heiligen Väter sagst:

(7) Da nämlich, <wenn> sie gesagt hätten: ‚wir glauben an einen Gott-Logos‘, der Tod der göttlichen Natur zugerechnet werden müsste, nehmen sie ‚Christus Jesus‘ als gemeinschaftlichen Namen, um den Gestorbenen und <den> nicht Gestorbenen zu bezeichnen.

5 Dem fügt er aber hinzu: Wenn daher jemand sagt: ‚Ein gewisser Mensch ist gestorben‘, ist die Seele dennoch unsterblich. Weil aber der Begriff etwas zum Ausdruck bringt, was die beiden Naturen bezeichnet, den Leib, der stirbt, und die unsterbliche

CV166,V,6,78–79 Er... Betasten] Vgl. oben CV166,V,6,11–12. 93–94 im... hat] Vgl. 1 Petr 4,1. 102 sondern... Schenkeln] Vgl. 3 Kön (1 Kön) 18,21. 105–106 die... Väter] Gemeint sind die heiligen Väter von Nizäa. CV166,V,7,1–9 Da... Christus] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 358,9–18. 5–9 Ein... Seele] Vgl. hierzu die mit dieser Aussage im Grunde gar nicht so unvereinbaren Äußerungen Kyrills oben CV166,I,4,94–100 (s. auch Anm. dort).

Seele, birgt die Aussage keine Gefahr. Beides wird schließlich Mensch genannt, der Leib und die Seele. Demnach sprach auch jener große Chor in dieser Art über Christus.

Dass sie, wenn sie den Namen ‚Christus Jesus‘ verwenden, keine zwei separaten 10
Söhne bezeichnen, die den Namen ‚Christus Jesus‘ tragen, sondern vielmehr den aus
Gott [gezeugten] Logos, der Mensch geworden ist, dagegen erhebt sich, glaube ich,
niemand unter denen, die vernünftig denken, und es ist, denke ich, vermutlich über-
flüssig, zusätzlich zu dem bereits Gesagten noch lange Reden über diese Dinge dage-
genzustellen. Wenn du dich allerdings durch die von uns geäußerten Worte nicht dazu 15
umstimmen lässt, denken zu wollen, dass wir, auch wenn wir sagen, dass der Logos
Gottes unseretwegen im Fleisch gelitten hat, auch dabei im Auge behalten, dass er als
Gott leidensunfähig ist, gestehe doch vielleicht wenigstens deinen eigenen Äußerun-
gen zu, den Anschein zu erwecken, gut getroffen worden zu sein. Wie man nämlich,
wenn man ‚der Mensch‘ sagt, zusammen mit dem Leib die Seele bezeichnet, obwohl 20
sie der Natur nach andersartig ist im Vergleich zu ihm, und wenn man vielleicht sagt,
dass der Leib einer bestimmten Person gerade gestorben ist, vermutlich wohl der ge-
samte Mensch als jener aufgefasst wird, der dies erlitten hat, obwohl er keine für den
Tod empfängliche Seele hat, so auch bei unser aller Retter Christus. Da nämlich der
aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, wie ich immer wieder gesagt habe, auf gleiche 25
Weise wie wir Anteil an Blut und Fleisch genommen hat, er sich den von der heiligen
Jungfrau stammenden Leib zu eigen machte und daher auch den Namen Menschen-
sohn trägt, aus diesem Grund heftet das Prinzip der wahren Einung ihm, wenn sein
Fleisch stirbt, das Leiden an, eingedenk dessen allerdings, dass er außerhalb des Lei-
dens geblieben ist, weil er der Natur nach Gott und Leben ist. Und daher spricht der 30
Göttliche kündende Petrus, indem er uns eine solche Lehre vorsetzt, folgendermaßen
über ihn zu jenen, die an ihn glauben: „Den ihr liebt, obwohl ihr ihn nicht gesehen
habt, und über den ihr, obwohl ihr ihn gerade nicht seht, weil ihr glaubt, in unaus-
sprechlicher und gepriesener Freude jubelt, weil ihr zum Ziel des Glaubens gelangt
seid, zur Rettung der Seelen, über deren Rettung Propheten, welche Weissagungen 35
über die uns gegenüber [gewährte] Gnade gaben, Untersuchungen anstellten und
forschten. Dabei forschten sie, für welchen oder was für einen Zeitpunkt der in ihnen
[wohnende], im Voraus bezeugende Geist Christi die auf Christus bezogenen Leiden
und die darauf folgenden Herrlichkeiten bekannt machte. Diesen wurde offenbart,
dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch das verrichteten, was euch nun verkündet 40
worden ist durch jene, die euch die frohe Botschaft überbracht haben im Heiligen
Geist, der vom Himmel gesandt wurde. Darauf wollen Engel schauen.“

Hörst du, dass der Geist Christi schon in den heiligen Propheten war und sie im
Voraus ‚die auf Christus bezogenen Leiden und die darauf folgenden Herrlichkeiten‘
ausgerufen haben? Haben sie ihn dabei etwa der Welt einfach als Menschen verkündet, 45

CV166,V,7,17 im!... gelitten] Vgl. 1 Petr 4,1. 24–27 Da... machte] Vgl. z.B. oben CV166,IV,5,64–66;
CV166,V,5,6–8; CV166,V,5,97–99. 25–26 auf... hat] Vgl. Hebr 2,14. 32–42 Den... schauen] 1 Petr
1,8–12. 44 die!... Herrlichkeiten] Vgl. oben CV166,V,7,38–39.

der für uns gelitten hat? Und ist dies das Geheimnis, das durch unsere heiligen Apostel und Evangelisten im Glauben gegeben worden ist, und meint er, dass die Engel darauf schauen wollen? Wie sollte indes nicht verwerflich sein, wer versucht, die Bedeutung des Geheimnisses nur auf die Grenzen der Menschheit zu beschränken? Der
 50 Gott-Logos selbst, der ‚in Gestalt Gottes‘, des Vaters, ‚existiert‘, hat sich entäußert, ‚indem er die Gestalt eines Knechtes annahm‘, und nahm unseretwegen die fleischliche Geburt auf sich. Er selbst hat für uns im eigenen Fleisch gelitten und kehrte als Gott ins Leben zurück, wobei er den Hades entleerte und zu denen, die in Fesseln lagen, sprach: ‚Kommt heraus!‘, und zu denen in Dunkelheit: ‚Kommt hervor!‘. Warum ver-
 55 suchst du also den in dieser Weise erhabenen und bewundernswerten Heilsplan umzustürzen, durch den wir gerettet worden und in den Bereich eines jeden Gutes gelangt sind? Warum wir nämlich Gewinn aus ihm gezogen haben, wirst du erfahren, und zwar sehr deutlich, weil der selige Paulus folgendermaßen geschrieben hat: „Euch aber, die ihr einst entfremdet wart und verfeindet aufgrund des Sinnens in bösen
 60 Werken, hat er nun aber im Fleisch seines Leibes durch den Tod versöhnt, um euch als heilig, untadelig und vorwurfsfrei hinzustellen vor sein Angesicht, wenn ihr im Glauben verharret.“

Der Glaube bringt also jenen Nutzen, die sich entschlossen haben, ihn unerschütterlich zu bewahren. Auf welche Weise er aber Nutzen bringt, wird uns der überaus
 65 weise Johannes glaubhaft machen, wenn er sagt: „Wer aber ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht derjenige, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Der ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht allein im Wasser, sondern im Wasser und Blut. Und es ist der Geist, (der bezeugt, dass der Geist) die Wahrheit ist, weil drei bezeugen: der Geist, das Wasser und das Blut, und die drei sind das
 70 Eine. Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, ist das Zeugnis Gottes bedeutender. Denn dies ist das Zeugnis Gottes, dass er über seinen Sohn Zeugnis abgelegt hat. Wer an den Sohn glaubt, besitzt das Zeugnis Gottes in sich. Wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht zu dem Glauben gefunden hat an das Zeugnis, welches Gott über seinen Sohn abgelegt hat.“ Auf welche Weise Gott, der
 75 Vater, aber Zeugnis für seinen Sohn abgelegt hat, soll uns der Göttliches kündende Johannes der Täufer deutlich machen: „Und ich kannte ihn nicht, doch derjenige, der mich geschickt hat, mit Wasser zu taufen, der sagte mir: ‚Der, auf den du den Geist herabsteigen und bleiben siehst, das ist derjenige, der mit dem Heiligen Geist tauft.‘ Und ich habe gesehen und bezeuge, dass dies der Sohn Gottes ist.“ Unserem Herrn
 80 Jesus Christus wird also durch die Stimme des Vaters ein Zeugnis ausgestellt, dass er von Natur aus und der Wahrheit entsprechend sein Sohn ist. Er wird aber um nichts weniger durch das Wasser, das Blut und den Geist bezeugt. Denn mit dem heiligen Wasser wischt er die Sünden der Gläubigen hinweg. Er macht aber durch das eigene

CV166,V,7,47–48 dass... wollen] Vgl. oben CV166,V,7,42. 50–51 der... annahm] Vgl. Phil 2,6f. 52 im... gelitten] Vgl. 1 Petr 4,1. 53–54 und... hervor] Vgl. Jes 49,9; s. auch oben CV166,V,5,66–67. 58–62 Euch... verharret] Kol 1,21–23. 65–74 Wer... hat] 1 Joh 5,5–10. 76–79 Und... ist] Joh 1,33f.; vgl. oben CV166,III,3,291–295.

Blut lebendig und verbindet die [Menschen] auf der Erde mit Gott. Da er aber der Natur nach Gott ist, bewirkt er auch in reichem Maße die Leistungen des Heiligen 85 Geistes, indem er ihn als seinen eigenen in die Seelen der Glaubenden ausgießt, sie zu ‚Teilhabern an der göttlichen Natur‘ macht und sie mit der Hoffnung auf kommende Güter bekränzt. Daher bekennen wir *einen* Sohn als Herrn Christus Jesus, nämlich den Logos Gottes, der Mensch und Fleisch geworden ist, und dass dieser gekreuzigt und von den Toten auferweckt worden ist und zu gegebener Zeit kommen wird in der 90 Herrlichkeit Gottes, des Vaters, zusammen mit den heiligen Engeln. Durch ihn und mit ihm gebührt Gott, dem Vater, Ruhm zusammen mit dem Heiligen Geist bis in Ewigkeit. Amen.

CV166,V,7,86 indem... ausgießt] Vgl. Joel 3,1. 87 Teilhabern... Natur] Vgl. 2 Petr 1,4; s. z.B. auch CV166,II,13,61; CV166,III,Praef.,23; CV166,V,1,69.

Edition: *Collectio Palatina* 29, *ACO* I,5 S. 55,6–60,4; *ältere Edd.:* Garnier (1673), Bd. 2 S. 103–106; Baluze (1684), S. 109–119; *PL* 48, Sp. 897–904; Loofs, *Nestoriana* (s.u. zu den jeweiligen Exzerpten)

Verzeichnisnummern: Exzerpt XIII: CPG 5696; Exzerpt XVI: CPG 5695

Verfasser: Nestorius von Konstantinopel, Kyrill von Alexandria (Bearb.), Marius Mercator (Übers.)

Datierung: zw. Ende 429 u. 22. Juni 431 (zur Datierung s. oben S. XXXV,10–32)

Griech. Original: Zu den griechischen Versionen einzelner Abschnitte s. unten die Angaben zu den jeweiligen Exzerpten

Weitere lat. Fassungen: Zu weiteren lateinischen Versionen einzelner Abschnitte s. unten die Angaben zu den jeweiligen Exzerpten

Inhalt: Die Exzerptsammlung umfasst eine Auswahl von 22 Predigtausschnitten, in denen sich Nestorius zu folgenden Themen äußert: I–III: ‚Christus‘ und ‚Sohn‘ zur Bezeichnung der göttlichen sowie der menschlichen Natur; IV: Der Ruhm des Eingeborenen wird in der Heiligen Schrift dem Vater, dem Heiligen Geist und Christus zugewiesen; V–VI: ‚Apostel‘ und ‚Hohepriester‘ dienen der Bezeichnung der menschlichen, nicht der göttlichen Natur; VII: Gegen diejenigen, die die Bezeichnung ‚Christusgebälerin‘ ablehnen; VIII–XXI: Zur Unterscheidung und Verbindung der göttlichen und menschlichen Natur Christi; XXII: Gegen die Vertreter der Ansicht, dass der Heilige Geist nicht der göttlichen Natur Christi zuzurechnen sei.

Literatur: Konoppa (2005), S. 288–309

Des Weiteren die von Bischof Kyrill aus den verschiedenen Büchern und Predigten des Nestorius gesammelten Abschnitte, von uns aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen: CPal29

(I) So aus dem angefertigten Codex im 26. Quaternio unter anderem auch das Folgende: Wir müssen wissen (denn ich komme sogleich zur Vergegenwärtigung des Nizänischen Konzils), dass [das Konzil] es nirgends gewagt hat zu sagen, das göttliche Wort sei aus der Jungfrau Maria geboren worden. Denn es [sc. das Konzil] bestimmt, wie er [sc. Nestorius] sagt: „Wir glauben an den einen allmächtigen Vater und an den einen Herrn Jesus Christus.“ Beachtet, dass sie [sc. die Väter] zuerst, als sie [den Namen] ‚Christus‘ verwendeten, weil dieser der Bezeichnung der beiden Naturen dient, nicht gesagt haben: ‚an das eine göttliche Wort‘, sondern sie haben den Namen gewählt, der beides bezeichnet, damit du, wenn du weiter unten von [seinem] Tod hörst, wegen einer [solch] unerwarteten Wendung nicht irritiert bist, auf dass du nicht, wenn du hörst: ‚gekreuzigt und begraben‘, verletzt wirst, als habe die Gottheit selbst gelitten.

CPal29,I,3 So... Folgende] Ob sich die Angaben zu den Quaternionen, die Marius Mercator hier und im Folgenden nennt, auf die Codices beziehen, die ihm selbst vorlagen, oder ob er die Angaben Kyrills zitiert, lässt sich nicht zweifelsfrei entscheiden. 3–23 Wir... hat] Aus Nestorius, *sermo* 17, s. Loofs, *Nestoriana* S. 295,1–296,9 ≈ CV165, ACO I,1,6 S. 4,37–5,13 ≈ CV166,I,7,1–18, ACO I,1,6 S. 27,3–17 (Dok. 25; griechische Fassung). 9 weil... dient] Die Formulierung *quod duarum nomen naturarum demonstrat* (S. 55,12; eigentlich: weil er die Bezeichnung der beiden Naturen bezeichnet) als Übersetzung von ὁ ἐστὶ μὴνυμα τῶν δύο φύσεων (Loofs, *Nestoriana* S. 295,7f. = CV165, ACO I,1,6 S. 5,2 = CV166,I,7,5–6, ACO I,1,6 S. 27,6 [Dok. 25]) ist ungewöhnlich. 11–12 wegen... bist] Mit *nulla novitate turberis* werden die griechischen Worte μὴ ξενίζῃ (Loofs, *Nestoriana* S. 295,10 = CV165, ACO I,1,6 S. 5,4 = CV166,I,7,7, ACO I,1,6 S. 27,8 [Dok. 25]) wiedergegeben.

Darauf wollen wir sehen, was jene [Väter] außerdem äußern, sagt er [sc. Nestorius]: „Wir glauben auch an den einen Herrn Jesus Christus, den Eingeborenen, der von Gott, dem Vater, gezeugt wurde, wesenseins mit dem Vater, der um unseretwillen herabgestiegen ist und Fleisch wurde vom Heiligen Geist.“ Sie [sc. die Väter] haben nicht gesagt, sagt er [sc. Nestorius], dass er vom Heiligen Geist gezeugt wurde.

Siehst du, auf welche Weise sie [dies] verstehen, dadurch dass sie weiter unten gesagt haben, er sei Mensch geworden? „Wir sagen“, heißt es bei ihnen, „dass dieser Fleisch wurde, nicht indem die göttliche Natur die Verwandlung in Fleisch auf sich genommen hat, sondern indem sie die Einwohnung anzeigt, die sie im Menschen erfahren hat.“

(II) Und weiter unten in demselben [Quaternio]: Bewahrt mir dieses, sagt er [sc. Nestorius], weil sie, indem sie es unterließen zu sagen: ‚Wir glauben an das göttliche Wort, seinen eingeborenen Sohn‘, [stattdessen] sagten: „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, wesenseins mit dem Vater, wahren Gott vom wahren Gott, durch den alles erschaffen wurde, der um uns Menschen und um unseres Heils willen herabgestiegen ist und Fleisch wurde vom Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria und Mensch wurde.“ Nirgends haben sie gesagt, dass er geboren wurde. Warum? Wir glauben, um nicht zwei Geburten der Gottheit einzuführen.

(III) Des Weiteren weiter unten in demselben [Quaternio], wo er deutlich machen will, dass, wenn der Begriff ‚Sohn‘ verwendet wird, [dieser] nicht auf jede Weise jenen Ausdruck bezeichnet, der ‚von Gott‘ lautet, sondern [damit] gleichsam ein [beiden Naturen] gemeinsamer Begriff eingeführt wird: Denn so, sagt er [sc. Nestorius], äußert die Schrift: „Gott hat seinen Sohn geschickt, der aus einer Frau geboren wurde und unter dem Gesetz stand.“ Hier bezeichnet [‚Sohn‘] zwar beide Naturen, [das Folgende] legt aber das dar, was sich nur auf den Menschen bezieht. Fordere entschieden von dem Streitsüchtigen eine Erklärung, wer unter dem Gesetz geboren wurde. Das göttliche Wort? Keineswegs.

(IV) Des Weiteren aus einem anderen Codex im ersten Quaternio, dessen Anfang folgendermaßen lautet: „Ich habe euch noch Vieles zu sagen.“ Und weiter unten: Die Ehre des

CPal29,I,19–23 Siehst... hat] Der Absatz weicht vom griechischen Original ab (vgl. die Version bei Loofs, Nestoriana S. 296,6–9 und die in CV165, ACO I,1,6 S. 5,10–13 = CV166,I,7,14–18, ACO I,1,6 S. 27,14–17 [Dok. 25]) und scheint somit auf eine andere Textfassung zurückzugehen. 21–22 die²... hat] Mit *mutabilitatem in carne sustinente* werden die griechischen Worte τροπήν [...] ὑπομεινάσης εἰς τὴν σάρκα (Loofs, Nestoriana S. 296,8 = CV165, ACO I,1,6 S. 5,12 = CV166,I,7,16–17, ACO I,1,6 S. 27,16 [Dok. 25]) wiedergegeben. **CPal29,II,1–8** Bewahrt... einzuführen] Aus Nestorius, *sermo* 17, s. Loofs, Nestoriana S. 296,10–297,3. 2 sie¹] D.h. die Väter. 3–7 Wir... wurde¹] Zitiert ist hier das (Nicaeno-)Constantinopolitanum in der Fassung, wie es sich in den Akten zur fünften Sitzung des Konzils von Chalkedon findet (s. Kinzig [2017], §184 [e2]). Zu Nestorius' Ausführungen zum Nizänum in *sermo* 14 und 17 vgl. auch Graumann (2002a), S. 286 Anm. 30; Kinzig (2021a), S. 51–62 u. 103f. **CPal29,III,4–8** Denn... Keineswegs] Aus Nestorius, *sermo* 17, s. Loofs, Nestoriana S. 297,4–8. 4–8 Gott... Wort] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 297,4–8 = CV165, ACO I,1,6 S. 6,26–28 = CV166,II,3,1–4, ACO I,1,6 S. 37,42–38,2 (Dok. 25). 4–5 Gott... stand] Gal 4,4. **CPal29,IV,2–9** Ich... bekräftigte] Aus Nestorius, *sermo* 1, s. Loofs, Nestoriana S. 225,12–21. 2 Ich... sagen] Joh 16,12. 2–9 Die... bekräftigte] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 225,14–21 = CV165, ACO I,1,6 S. 7,12–16 = CV166,II,7,1–5, ACO I,1,6 S. 43,3–7

Eingeborenen wird dort manchmal dem Vater zugeschrieben (so wie es jenes [Wort besagt], sagt er [sc. Nestorius]: „Es ist mein Vater, der mich verherrlicht“), manchmal
 5 aber dem Heiligen Geist (denn es heißt: „der Geist der Wahrheit, der mich verherrlichen wird“), nicht selten wird sie aber [auch] der Macht Christi zugeschrieben, so wie es geschrieben steht: „Sie zogen aus“, heißt es, „und verkündeten überall das Wort, wobei der Herr mitwirkte und das Wort durch ihnen nachfolgende Zeichen bekräftigte.“

(V) Ebenso im achten Quaternio über die Aussagen im Brief des Apostels an die Hebräer: Denn wenn sie die Bezeichnung ‚Apostel‘ in Bezug auf Christus hören, denken sie fälschlich, dass das göttliche Wort ein Apostel sei. Ebenso wenn sie das Wort ‚Hohepriester‘ lesen, sagt er [sc. Nestorius], stellen sie sich in wunderlichem Wahnsinn vor,
 5 dass der Hohepriester Gott sei. Denn wer würde, wenn er vom Amt des Apostels hört, nicht sofort sehen, dass damit ein Mensch bezeichnet wird? Wer wird, wenn er den Titel ‚Hohepriester‘ hört, die Natur der Göttlichkeit als zum Dienst des Priesteramtes gehörig bezeichnen? Denn wenn Gott Hohepriester ist, wer wird es [dann] sein, der kraft dessen Amtes verehrt werden muss? Wenn Gott die Opfer sozusagen
 10 als Hohepriester darbringen würde, gäbe es keinen Gott, dem sie dargebracht werden können. Denn was ist dann der Göttlichkeit würdig, wenn er gleichsam als Untergeordneter einem Übergeordneten die Opfer darbringt?

Und er [sc. Nestorius] fügt hinzu: Weshalb erschien ihnen also Gott als einer, der Hohepriester genannt werden muss, obwohl dieser das gemäß dem Brauch der Priester
 15 [dargebrachte] Opfer zu seinem Fortschreiten überhaupt nicht benötigt? Er ist ja [bereits] im Besitz der ewigen Gottheit. ‚Der‘ nämlich ‚aus den Menschen‘ erwählte und ‚angenommene Hohepriester wird für die Menschen bei Gott eingesetzt.‘

(VI) Und er [sc. Nestorius] fügt hinzu: „Nicht die Engel“, heißt es, „hat er [sc. Christus] angenommen, sondern die Nachkommenschaft Abrahams.“ Ist etwa die Nach-

(Dok. 25). 2–6 Die... zugeschrieben] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 225,14–18 = CV60,XIII, ACO I,1,2 S. 49,2–5.

CPal29,IV,4 Es... verherrlicht] Joh 8,54. 5–6 der!... wird!] Joh 16,13f. 7–9 Sie... bekräftigte] Mk 16,20. CPal29,V,2–VI,14 Denn... Vater] Aus Nestorius, *sermo* 5. Zu *sermo* 5 s. auch Anm. zu CV6,9,1–3 (Dok. 36). 2–12 Denn... darbringt] Aus Nestorius, *sermo* 5, s. Loofs, Nestoriana S. 232,8–17 ≈ CV165, ACO I,1,6 S. 8,20–26 ≈ CV166,III,1,1–10, ACO I,1,6 S. 54,39–55,5 (Dok. 25; griechische Fassung). 2–5 Denn... sei] Die Äußerung richtet sich gegen Kyrills Verständnis des Apostel- bzw. Hohepriester-Begriffs, wie dieser ihn dem Leser etwa in CV166,III,1 (Dok. 25) vor Augen führt. 2 wenn... hören] Vgl. Hebr 3,1. 3–4 wenn... lesen] Vgl. Hebr 3,1. 7–8 die... bezeichnen] Abweichend vom griechischen Text, wo es heißt: [...] θεότητος ἂν οὐσίαν τὸν ἀρχιερέα νομίσειεν (Loofs, Nestoriana S. 232,13f. = CV165, ACO I,1,6 S. 8,23 = CV166,III,1,5–6, ACO I,1,6 S. 55,2 [Dok. 25]). 13–17 Weshalb... eingesetzt] Aus Nestorius, *sermo* 5, s. Loofs, Nestoriana S. 233, 4–7 = CV165, ACO I,1,6 S. 8,27–29 = CV166,III,1,11–14, ACO I,1,6 S. 55,6–8 (Dok. 25; griechische Fassung). 15–17 Er... eingesetzt] Zur Übersetzung des Marius Mercator in ihrem Verhältnis zur griechischen Textvorlage an dieser Stelle vgl. Anm. zu CV166,III,1,13–14 (Dok. 25). 16–17 Der... eingesetzt] Vgl. Hebr 5,1. CPal29,VI,1–14 Nicht... Vater] Aus Nestorius, *sermo* 5, s. Loofs, Nestoriana S. 234,5–235,1 = CV165, ACO I,1,6 S. 8,30–9,6 = CV166,III,2,1–14, ACO I,1,6 S. 58,18–28 (Dok. 25; griechische Fassung). 1–2 Nicht... Abrahams] Hebr 2,16.

kommenschaft Abrahams die Gottheit? Hört auch das folgende Wort: „Daher musste er in allen Stücken den Brüdern gleich werden.“ Etwa in Bezug auf die Gottheit? Denn welche ihm gleichen Brüder hätte das göttliche Wort haben können? Beachte auch 5 jenes [Wort], das diesen Worten angefügt ist: „Damit er“, heißt es, „barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott. Denn weil er selbst [in dem] versucht wurde, worin er gelitten hat, kann er auch denen, die versucht werden, Hilfe bringen.“ Der also gelitten hat, ist barmherziger Hohepriester. Leidenschaftig ist aber der Tempel, nicht der, der ihn lebendig gemacht hat, [nämlich] Gott. Die Nachkommenschaft Abrahams 10 [ist] gemäß dem Wort des Apostels Paulus „gestern und heute“, [es ist] nicht [der], welcher sagt: „Bevor Abraham war, bin ich.“ „Dieser [ist] den Brüdern in allen Stücken gleich“, der die Bruderschaft der menschlichen Seele und des Körpers angenommen hat, nicht [der], welcher sagt: „Wer mich sieht, sieht auch den Vater.“

(VII) Ebenso im 19. Quaternio, wo [Nestorius] gleichsam gegen Arius sagte: Und diese bekennen jedenfalls, obgleich sie faseln, dass das göttliche Wort jünger [sei] als die ältere väterliche Gottheit, trotzdem kein neues [göttliches Wort]. Sie verkünden nämlich, dass er auch der seligen Maria nachgeordnet und später [als sie] sei, und sie bescheiden 5 der die Zeiten schaffenden Gottheit eine zeitliche Mutter, ja sie geben nicht einmal zu, dass die Mutter Christi <Christusgebärerin> ist. Denn wenn es nicht die menschliche Natur ist, sondern es das göttliche Wort war, das jene gebar, als sie gebar, erweist sie sich keinesfalls als Mutter dessen, der geboren wurde. Denn wie könnte

CPal29,VI,3–4 Daher... werden] Hebr 2,17. 6–10 Damit... Gott] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 234,11–16 = CV60,XI, ACO I,1,2 S. 48,16–19. 6–8 Damit... bringen] Hebr 2,17f. 11 gestern... heute] Hebr 13,8. 12 Bevor... ich] Joh 8,58. 12–13 Dieser... gleich] Hebr 2,17. 14 Wer... Vater] Joh 14,9. 12,45. CPal29,VII,1–23 Und... werden] Aus Nestorius, *sermo* 8, s. Loofs, Nestoriana S. 245,15–246,11. 1–14 Und... war] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 245,15–27 = CV165, ACO I,1,6 S. 5,23–31 = CV166,I,9,1–12, ACO I,1,6 S. 31,6–13 (Dok. 25). 1 diese] D.h. die Anhänger des Arius, wobei Nestorius es offen lässt, ob er hier an eine bestimmte Gruppe von Arianern (Eunomianer, Neoarianer) denkt. Das *velut* (ACO I,5 S. 56,23) lässt sich wohl damit erklären, dass sich nur die erste der folgenden Äußerungen auf die Arianer bezieht. Zum Wechsel der Gegner, gegen die Nestorius sich hier wendet, s. unten Anm. zu CPal29,VII,3. 1–3 bekennen... Wort] Zu den Worten *non tamen novellum fatentur* (ACO I,5 S. 56,24f.) in ihrem Verhältnis zur griechischen Textvorlage s. Anm. zu CV166,I,9,1–2 (Dok. 25). 2–3 als... Gottheit] Bei dem Genitivus comparationis bei *maioris paternae deitatis verbum deum minorem delirent* handelt es sich um einen Gräzismus. Zu den Gräzismen im Werk des Marius Mercator vgl. Anm. zu CPal36,2 (Dok. 17). 3 kein neues] D.h. kein durch die Geburt aus Maria entstandenes zweites göttliches Wort. | Sie] Zum Wechsel von den Arianern zu den christologischen Gegnern des Nestorius an dieser Stelle vgl. Anm. zu CV166,I,9,2–3 (Dok. 25). 4 nachgeordnet... später] Hier offenbart sich die Neigung Mercators, griechische Wörter durch zwei alternative lateinische wiederzugeben. So umschreiben *secundum et posteriorem* (ACO I,5 S. 56,25) das griechische Wort δεύτερον (Loofs, Nestoriana S. 245,18 = CV165, ACO I,1,6 S. 5,24 = CV166,I,9,2, ACO I,1,6 S. 31,7 [Dok. 25]). Vgl. etwa *favere vel plaudere* (CPal29,XVII,2, ACO I,5 S. 59,9f.) für griech. κροτεῖν (Loofs, Nestoriana S. 280,17 = CV165, ACO I,1,6 S. 7,6 = CV166,II,6,1, ACO I,1,6 S. 42,1 [Dok. 25]); *superexcellens et summa* (CPal29,XXI,2, ACO I,5 S. 59,30) für griech. σφοδρά (Loofs, Nestoriana S. 292,1 = CV60,XII, ACO I,1,2 S. 48,21); *terribilem et formidabilem* (CPal29,XXII,7–8, ACO I,5 S. 59,39) für griech. φοβερόν (Loofs, Nestoriana S. 293,17 = CV165, ACO I,1,6 S. 10,18 = CV166,IV,3,5, ACO I,1,6 S. 81,4 [Dok. 25]).

irgendeine [Frau] Mutter dessen sein, welcher der Natur der Gebärenden fremd ist?
 10 Wenn sie nun von diesen als wahre Mutter bezeichnet wird, ist es also ein Mensch, der
 geboren wurde, nicht die Gottheit wurde geboren. Denn es ist Eigenart einer jeden
 Mutter, etwas mit ihr Wesenseines zu gebären. Also kann [die] nicht Mutter sein, die
 etwas keineswegs mit ihr Wesenseines geboren hat, weil sie als Mutter, wie sie von
 diesen genannt wird, jemanden geboren hätte, der ihr der Substanz nach gleich war.
 15 Wer aber wird ihr der Substanz nach gleich sein? Ohne Zweifel wurde der, der durch
 das Wirken des Heiligen Geistes entstanden ist („denn was in ihr gewachsen ist“, sagt
 die Schrift, „ist vom Heiligen Geist“), [und] mit dem das göttliche Wort unauflöslich
 [verbunden] war, nicht aus Maria geboren, sondern indem er in jenem, der aus ihr
 20 geboren wurde, verblieb, nahm er seinen Anfang nicht aus der Jungfrau, sondern wur-
 de für alle Zeit mit jenem untrennbar verbunden, der über Monate hin allmählich im
 Leib der Jungfrau heranwuchs. Eines aber ist es zu sagen, dass [der], der geboren wur-
 de, dort verblieb, und etwas anderes, dass jener, der in dem Geborenen verblieb, der
 ist, für den der Lauf der Monate notwendig war, um geboren zu werden.

(VIII) Ebenso aus einer anderen Predigt im zwanzigsten Quaternio: „Diesen Jesus“, heißt
 es, „hat Gott auferweckt.“ Gott ist nicht gestorben, sondern hat auferweckt. Oh, Apo-
 linarios, höre die Worte des Apostel Petrus, höre auch du, Arianische Gottlosigkeit,
 zusammen mit Apolinarios: „Diesen Jesus“, heißt es, „hat Gott auferweckt“, [diesen],
 5 der den Augen sichtbar erschienen ist, diesen, der ans Kreuz geheftet wurde, diesen,
 der von den Händen des Thomas berührt wurde, der [Thomas], zu dem er rief: „Be-
 rühr mich und sieh, dass der Geist kein Fleisch und keine Knochen hat, wie ihr seht,
 dass ich sie habe.“ Und weil der Jünger diesen Worten glaubte und durch eben das
 Berühren von der Auferstehung des Fleisches, das ans Kreuz geheftet war, erfuhr,
 10 rühmte er Gott, den Schöpfer des Wunderbaren, indem er sagte: „Mein Herr und mein
 Gott“, wobei er freilich nicht das, was er berührt hatte, als ‚Gott‘ ansprach.

(IX) Ebenso im zwanzigsten Quaternio: „Am Anfang“, [so] heißt es, „war das Wort
 und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.“ Man fragte nämlich, welches die
 erste Substanz des Daseins war, die den Menschen hervorgebracht hat. Paulus aber

CPal29,VII,16–17 denn... Geist] Mt 1,20. 23 für... werden] Loofs (Nestoriana S. 246,10f.) bietet
 an dieser Stelle im Anschluss an Garnier den folgenden besser verständlichen korrigierten Text: *cui,
 ut nasceretur, mensium opus fuisset curriculo.* CPal29,VIII,1–11 Diesen... ansprach] Aus Nestorius,
sermo 10, s. Loofs, Nestoriana S. 267,13–268,2 = CV165, ACO I,1,6 S. 12,20–28 = CV166,V,6,1–12,
 ACO I,1,6 S. 103,8–16 (Dok. 25; griechische Fassung). 1–2 Diesen... auferweckt] Apg 2,32, vgl.
 5,30; Eph 1,20. 4 Diesen... auferweckt] Apg 2,32, vgl. 5,30; Eph 1,20. 6–8 Berühr... habe] Lk 24,39.
 10–11 Mein... Gott] Joh 20,28. CPal29,IX,1–14 Am... unterscheidet] Aus Nestorius, *sermo* 9
 (Loofs, Nestoriana) /10 (ACO), s. Loofs, S. 253,18–254,12 (*ab et scribens clamabat* [S. 254,4f.] griech.
 Fassung; s. hierzu unten Anm. zu X,1–24) und CPal21,89–103, ACO I,5 S. 32,27–37 (Dok. 6). 1–2
 Am... Wort] Joh 1,1. 3 Substanz... Daseins] Die Wortwahl ist ungewöhnlich. Mercator bietet an
 dieser Stelle *substantia existentiae*, ebenso auch Loofs, Nestoriana S. 254,1. In CPal21,91 (Dok. 6;
 ACO I,5 S. 32,29) hingegen heißt es *existentia essentiae*, ferner ist nach Loofs (S. 254) auch *existentia
 sive essentia* überliefert. Die Stelle scheint schon früh für Verständnisschwierigkeiten gesorgt zu
 haben.

berichtet gemäß dem diesbezüglichen Gesetz, dass nach der Einung das Fleisch ge-
 wordene Wesen und die Unveränderlichkeit der Fleisch gewordenen Gottheit blieben. 5
 Deswegen ruft er in seinem Schreiben auch aus: „Seid unter euch so gesinnt, wie es
 auch bei Jesus Christus [war], der, als er in der Gestalt Gottes war, <sich selbst ent-
 äußerte, indem er die Gestalt eines Knechts annahm.“ Er sagte nicht: ‚Seid unter euch
 so gesinnt wie es auch bei dem göttlichen Wort war, das, als es in der Gestalt Gottes>
 eingesetzt worden war, die Gestalt eines Knechtes annahm.‘ Sondern indem der Apostel 10
 diesen Namen, das heißt ‚Christus‘, gleichsam als einen beide Naturen bezeichnen-
 den Begriff versteht, benennt er ihn ohne Gefahr als einen, der die Gestalt eines
 Knechts angenommen hat, und als Gott, wobei er das, was zur Bezeichnung der zwei-
 fachen Natur gesagt wurde, untadelig unterscheidet.

(X) Und weiter unten in demselben Buch: Denn mittels unserer Natur, die Christus wie
 ein Gewand angelegt hat, verwendet er sich für uns, wobei er sich auf die Verteidigung
 ihres untadelhaften Ursprungs stützt, und weil, wie jener, der zuerst geformt wurde,
 die Ursache für die Sünde des ganzen Menschengeschlechts war, [so] er Anlass für die 5
 Annahme des Menschen hatte, oh Mensch, um durch das Fleisch die Verderbtheit zu
 zerstören, die durch das Fleisch eingetreten war. Am dritten Tag fand das Begräbnis
 dieses Fleisches, nicht der Gottheit, statt. Dieses [Fleisches] Füße wurden mit Nägeln
 festgehalten. Dieses [Fleisch] hat der Heilige Geist im Mutterleib geformt. Über die-
 ses sagte der Herr zu den Juden: „Zerstört diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich
 ihn wieder aufrichten.“ Nenne etwa ich allein ihn einen zweifachen Christus und be- 10
 zeichnet er sich nicht selbst sowohl als zerstörbaren Tempel als auch als sich erwe-
 ckenden Gott? Wenn es nun Gott wäre, der zerstört wurde, oh Arianer, eine Gottes-
 lästerung, die gänzlich auf sein Haupt gelenkt werden möge, hätte er sagen müssen:
 ‚Zerstört diesen Gott, und in drei Tagen wird er wieder aufgerichtet werden.‘ Wenn

CPal29,IX,4 gemäß... Gesetz] In CPal21,93 (Dok. 6; ACO I,5 S. 32,30) heißt es *omne simul quod accidit*, was einen besseren Sinn ergibt als die hier (ACO I,5 S. 57,10) angeführten Worte *ex lege quod contigit*. Auch Loofs (Nestoriana S. 254,2) hat *omne simul quod accidit* übernommen. 6–14 Seid... unterscheidet] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 254,5–12 = CV60,VII, ACO I,1,2 S. 47,17–22. 6–8 Seid... annahm] Phil 2,5–7. 7–10 sich... Knechtes] Anders als in dem Text von Schwartz angegeben, scheint sich die Lücke bereits vor *constitutus* zu befinden, so dass folgende Worte aus CPal21,97–99 (Dok. 6; ACO I,5 S. 32,33f.) zu ergänzen sind: *semet ipsum exinanivit, formam servi accipiens. non dixit: hoc sentiatur in vobis quod et in deo verbo, qui cum in forma dei esset.* CPal29,X,1–24 Denn... an] Aus Nestorius, *sermo* 9, nach Loofs (Nestoriana S. 258,3–260,7), aus *sermo* 10 gemäß CPal21,186–210 (Dok. 6; ACO I,5 S. 34,14–31); zu Loofs’ Rekonstruktion von *sermo* 9 und 10 s. Anm. zu CPal20,67–68 (Dok. 1) und zu CPal21,83–268. Die beiden Fassungen weichen bes. im Anfangsteil an einigen Stellen recht deutlich voneinander ab, gehen also wohl auf unterschiedliche griechische Vorlagen zurück, vgl. hierzu Loofs, S. 258. 1–2 Denn... uns] Die Worte *nostra enim natura pro nobis interpellat in Christi usu tamquam vestis constituta* (ACO I,5 S. 57,18f.) sind problematisch (s. hierzu Anm. zu CPal21,186–210 [Dok. 6]). Die Korrektur von Loofs (Nestoriana S. 258,3–5): *interpellat namque pro nobis a Christo tanquam vestis induta natura nostra* (Denn unsere Natur, die in der Verwendung durch Christus wie ein Gewand angelegt ist, verwendet sich für uns), die er mit Hilfe von CPal21 vorgenommen hat, scheint Nestorius’ Unterscheidung von menschlicher und göttlicher Natur in Christus am besten zu entsprechen. 9–10 Zerstört... aufrichten] Joh 2,19; Mk 15,29; Mt 26,61.

- 15 Gott gestorben und dem Grab übergeben worden wäre, wäre jenes Wort im Evangelium nichtig gewesen: „Was sucht ihr mich zu töten, den Menschen, der ich euch Wahres gesagt habe?“ (Aber Christus ist nicht alleine Mensch, oh du Verleumder, sondern Mensch und Gott zugleich. Wenn er aber nur Gott wäre, müsste er gemäß Apolinarios sagen: Was sucht ihr mich zu töten, den Gott, der ich euch die Wahrheit
- 20 gesagt habe? Hier) sagt er nun aber: „Was sucht ihr mich, den Menschen, zu töten?“ [Er], auf dessen Haupt eine Dornenkrone gelegt wurde, er, der sagt: „Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und [er], der einen drei Tage lang währenden Tod erduldet hat. Ich bete aber diesen zusammen mit der Gottheit als einen am göttlichen Willen Mitwirkenden an.

(XI) Ebenso weiter unten in demselben [Buch]: Ich verehere diesen, sagt er, als das Abbild der allmächtigen Gottheit: „Gott hat ihn erhoben“, heißt es nämlich, „und ihm einen Namen geschenkt, der über jedem Namen steht, damit sich im Namen Jesu Christi jedes Knie der Himmlischen, der Irdischen und der Unterirdischen beuge und jede

5 Zunge bekenne, dass Jesus der Herr mit der Ehre Gottvaters ist.“ Des Benutzenden wegen verehere ich das, was jener benutzt, des Verborgenen wegen bete ich an, was offen zutage liegt. Gott ist untrennbar von dem, der sichtbar ist, und ich trenne nicht die Würde in dem, der untrennbar ist. Ich trenne die Naturen, aber ich verehere die Vereherung. Nicht aus sich selbst heraus ist Gott, (was im Mutterleib geformt wurde, nicht

CPal29,X,16–17 Was... habe] Joh 8,40. 17–24 Aber... an] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 259,16–260,7 ≈ CV165, ACO I,1,6 S. 7,29–34 ≈ CV166,II,10,1–8, ACO I,1,6 S. 47,7–12 (Dok. 25). 17–20 Aber... habe] Ergänzt nach dem Vorschlag von Schwartz: *sed non nudus (homo) Christus, o calumniator, sed homo simul et deus. si autem deus tantummodo existeret, oportebat eum secundum Apollinarem dicere: quid me quaeritis occidere, deum qui vobis veritatem locutus sum?* (vgl. ACO I,5 S. 34,25–28). 20 Was... töten] Joh 8,40. 21–24 er... an] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 260,4–7 = CV60,XIII, ACO, I,1,2 S. 49,7–9. 21–22 Gott!... verlassen] Mt 27,46, vgl. Ps 21(22),2. CPal29,XI,1–18 Ich... ist] Aus Nestorius, *sermo* 9, s. Loofs, Nestoriana S. 261,17–262,16, aus *sermo* 10 gemäß CPal21,238–255, ACO I,5 S. 35,13–24 [Dok. 6] (zu Loofs' Rekonstruktion von *sermo* 9 und 10 s. Anm. zu CPal20,67–68 [Dok. 1] und zu CPal21,83–268). Die beiden Fassungen dieses Abschnittes weichen bes. an einer Stelle im Anfangsteil deutlich voneinander ab, vgl. CPal21, ACO I,5 S. 35,16f.: *propter occultum adoro quod oculis paret; inseparabilis est deus. eius qui paret dignitatem non separo; inseparabilis est enim*, und CPal29,XI, ACO I,5 S. 57,38–40: *propter utentem id quod ille utitur, colo; propter latentem adoro quod foris paret. [et] inseparabilis est deus ab eo qui oculis paret et in eo qui inseparabilis est, non separo dignitatem.* 1–15 Ich... genannt] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 261,17–262,12 ≈ CV165, ACO I,1,6 S. 8,1–10 ≈ CV166,II,11,1–4, ACO I,1,6 S. 48,33–36 (Dok. 25); CV166,II,12,1–2, ACO I,1,6 S. 50,8f.; CV166,II,13,1–6, ACO I,1,6 S. 51,5–8. 2–5 Gott... ist] Phil 2,9–11. In CPal21 (ACO I,5 S. 35,15f.), endet das Zitat bereits mit *omne genu flectatur caelestium, terrestrium et infernorum.* 3–9 damit... Vereherung] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 261,20–262,6 = CV60,VIII, ACO I,1,2 S. 47,24–48,2. 3–4 damit... beuge] Phil 2,10, vgl. Jes 45,23; Röm 14,11; Offb 5,13. 5–15 Des... genannt] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 262,3–12 = CV60,XV, ACO I,1,2 S. 49,10–16. 5–6 Des... benutzt] Zu Christus als Werkzeug Gottes vgl. auch CPal20,51–52, ACO I,5 S. 30,10f. (Dok. 1): *non peperit creatura increabilem, sed peperit hominem deitatis instrumentum*, und CPal21,211–212, ACO I,5 S. 34,33 (Dok. 6): *tamquam dominicae bonitatis veneror instrumentum.* 9–11 was... Gott] Ergänzt nach dem Vorschlag von Schwartz: *quod in utero figuratum est, non per se deus est, quod creatum est ab spiritu sancto, non per se deus est* (vgl. ACO I,5 S. 35,18f.).

aus sich selbst heraus ist Gott, was vom Heiligen Geist geschaffen wurde, nicht aus 10
 sich selbst heraus ist Gott), was im Grab beigesetzt wurde. Denn sonst wären wir of-
 fensichtlich Verehrer eines Menschen und [zwar] eines gestorbenen Menschen. Aber
 weil ja Gott in dem Angenommenen [ist], wird des Annehmenden wegen der, der an-
 genommen wurde, eben weil er mit dem Annehmenden verbunden wurde, ‚Gott‘ ge-
 nannt. Deswegen schrecken auch die Dämonen vor dem Begriff ‚gekreuzigtes Fleisch‘ 15
 zurück, weil sie wissen, dass Gott mit dem gekreuzigten Fleisch verbunden war, aber
 nicht mitgelitten hat. Deshalb wird er, der sichtbar erschienen ist, auch als Richter
 kommen, weil er ja mit der allmächtigen Gottheit verbunden ist.

(XII) Ebenso dort viel weiter unten: Nicht die Gottheit, sagt er [sc. Nestorius], hat
 Jakobus zum Bruder, und wir verkündigen nicht den Tod des göttlichen Wortes, wenn
 wir vom Körper und Blut des Herrn kosten. Denn die Natur Gottes hat das Opfer
 empfangen, nicht wird sie selbst bei dem Opfer geopfert.

(XIII) Ebenso (in) einer anderen Predigt gegen die Arianer im zehnten Quaternio: Wer könn-
 te jetzt das so unermessliche Meer der Güte erblicken, dass die Natur zusammen mit
 ihrem Schöpfer herrscht und die Gottheit mit dem Menschen verbunden ist, dass er
 nichts ohne diese befiehlt [und] sie niemanden ohne diesen verurteilt und dass sie mit 5
 ihm in höchster Voraussicht Sorge für die Lebenden trägt und zusammen mit ihm
 selbst die Toten auferweckt? Die Häretiker schwächen und erschüttern alle diese
 Hoffnungen, die allen Menschen in Aussicht gestellt wurden, welche von dem
 stärksten und gütigen Herrn gelenkt werden.

(XIV) Ebenso in einer anderen Predigt desselben Codex im fünften Quaternio über die Stelle
 der Heiligen Schrift, wo es heißt: „Wenn du dich dessen erinnerst, dass dein Bruder etwas
 gegen dich hat“: „Wer mein Fleisch isst“, heißt es, „und mein Blut trinkt, bleibt in mir
 und ich in ihm.“ Bedenke, dass das, was gesagt wurde, sich auf das Fleisch bezieht. „So
 wie mich der lebendige Vater geschickt hat“, der ich sichtbar bin. Aber vielleicht deute 5
 ich das Gesagte verkehrt. Wir wollen also das Nachfolgende hören: „So wie der leben-
 dige Vater mich geschickt hat und ich durch den Vater lebe.“ Jener erkennt hier die
 Gottheit, ich sage, [dass hier] vom Menschen [die Rede ist]. Lasst uns schauen, wer
 mit seiner Deutung falsch liegt. „So wie der lebendige Vater mich geschickt hat“, heißt
 es. Der Häretiker sagt hier, dass die Gottheit geschickt wurde [und] dass er bekenne, 10

CPal29,XII,1–4 Nicht... geopfert] Aus Nestorius, *sermo* 10, s. Loofs, Nestoriana S. 271,1–4. 1–3
 Nicht... kosten] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 271,1–3 = CV60,XXIV, ACO I,1,2
 S. 51,27f. 1–2 Nicht... Bruder] Zu Jakobus als Herrenbruder vgl. Gal 1,19. 2–3 wenn... kosten]
 Vgl. Mt 26,26–28; Joh 6,53f.; 1 Kor 10,16f. **CPal29,XIII,1–8** Wer... werden] Aus Nestorius, *sermo* 7,
 s. Loofs, Nestoriana S. 243,23–244,4. **CPal29,XIV,2–3** Wenn... hat] Mt 5,23. 3–14 Wer... Fleisch]
 Aus Nestorius, *sermo* 3, s. Loofs, Nestoriana S. 228,4–16 ≈ CV60,XXII, ACO I,1,2 S. 51,8–16 ≈
 CV165, ACO I,1,6 S. 10,25–32 ≈ CV166,IV,4,1–10, ACO I,1,6 S. 83,41–84,6 (Dok. 25; griechische
 Fassung). 3–4 Wer... ihm] Joh 6,57. 4–5 So... hat] Joh 6,58. 6–7 So... lebe] Joh 6,58. 7 Jener]
 Wer sich hinter *ille* verbirgt, wird im überlieferten Teil der Predigt nicht genauer spezifiziert.
 Möglicherweise wurde er jedoch am Anfang der Predigt genauer bestimmt. Auch im weiteren
 Verlauf ist nur noch einmal allgemein von einem *haereticus* (ACO I,5 S. 58,23) bzw. αἱρετικός (Loofs,
 Nestoriana S. 228,11f.) die Rede. Zu den Häretikern, an die Nestorius hier denkt, gehört aber
 sicherlich Kyrill. 9 So... hat] Joh 6,58.

das göttliche Wort sage: „So wie der lebendige Vater mich geschickt hat.“ Also wird er auch dies gemäß den eigenen [Vorstellungen] so verstehen müssen: „Und ich, das Wort Gottes, lebe durch den Vater.“ Denn danach heißt es: „Und wer mich isst, der lebt auch.“ Wen also essen wir? Die Gottheit oder das Fleisch?

(XV) Ebenso im sechsten Quaternio desselben [Codex] über Judas gegen die Häretiker: Gerne habe ich hier bei jenen Häretikern, welche die Natur der Gottheit und der Menschheit durch Vermischen zu einer einzigen Substanz zusammenrühren, nachgefragt und nachgeforscht: Wer ist an dieser Stelle jener, der verraten und den Juden
5 übergeben wird? Denn wenn eine Mischung oder Vermengung beider stattgefunden hat, wurde [dann] beides von den Juden ergriffen, sowohl das göttliche Wort als auch die Natur der Menschheit? Wer wurde offenkundig getötet? Ich bin nämlich gezwungen, recht niedere Worte zu gebrauchen, damit das Gesagte allen deutlich wird: Wem kommt zu – ich möchte, dass du [mir] das sagst –, was geschehen ist? Etwa der Natur
10 Gottes, welche beizumengen du dich erdreistet, indem du beide [Naturen] zusammengießt? Wurde also das (un)fassbare Wort Gottes, das bei der Tötung nichts mit dem Fleisch gemeinsam hat, von den Juden zur Hinrichtung geführt? Warum haben wir, obwohl nach dir beide Naturen vermischt sind, neulich gehört, dass die Schrift über die Wirkkraft des Sakraments berichtete, die der Herr an seine Jünger weitergab,
15 indem er sagte, dass „er in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, das Brot nahm, dankte, es brach und seinen Jüngern mit den Worten gab: Nehmt und esst alle davon. Denn dies ist mein Leib“? Warum sagte er nicht: „Dies ist meine Gottheit, die für euch gebrochen wird“? Und weiter, als er den empfangenen Becher darreichte, sagte er nicht: „Dies (ist) meine Gottheit, die für euch vergossen wird zur Vergebung der Sün-
20 den“, sondern [er sagte] vielmehr Folgendes: „Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ Trenne die Naturen, aber verbinde hinsichtlich der Einung. Bekenne den Sohn Gottes, Christus, aber als zweifachen Sohn, als Mensch

CPal29,XIV,11 So... hat] Joh 6,58. 13–14 Und... auch] Joh 6,58. CPal29,XV,2–25 Gerne... zufällt] Aus Nestorius, *sermo* 4, s. Loofs, Nestoriana S. 229,4–230,10. 2–12 Gerne... geführt] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 229,4–16 = CV165, ACO I,1,6 S. 12,8–16 = CV166,V,4,1–11, ACO I,1,6 S. 99,20–28 (Dok. 5). 2–3 bei... zusammenrühren] Nestorius meint hier wohl in erster Linie Kyrill, dem er immer wieder unterstellt hat, wie Apolinarios zu denken. 11–12 Wurde... geführt] Hier weicht der Text von der griechischen Fassung ab, vgl. Loofs, Nestoriana S. 229,14–16 (= CV165, ACO I,1,6 S. 12,14–16 = CV166,V,4,9–11, ACO I,1,6 S. 99,26–28 [Dok. 25]): καὶ (εἰ) μεμένηκεν ὁ θεὸς (λόγος) τοῖς Ἰουδαίοις ἀκατάσχετος καὶ τῆς σφαγῆς οὐ κεκοινωνήκε τῇ σαρκί, πόθεν, εἰπέ μοι, παρεισάγεις τὴν κρᾶσιν. Zur Stelle s. auch Konoppa (2005), S. 302 Anm. 772. 12–21 Warum... Sünden] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 229,17–230,5 ≈ CV165, ACO I,1,6 S. 11,18–24 ≈ CV166,IV,7,1–8, ACO I,1,6 S. 90,25–31 (Dok. 25). 12–13 Warum... Schrift] Dem Sinn nach richtiger und dem griechischen Original entsprechend wäre: Warum haben wir neulich gehört, dass nach dir beide Naturen vermischt sind, obwohl die Schrift ... (Διὰ τί δὲ καὶ ὡς ἀρτίως ἠκούομεν, ἀμφοτέρων κατὰ σὲ κεκραμένων, ἢ γραφῆ [...]) [...], s. Loofs, Nestoriana S. 229,17f. [= CV165, ACO I,1,6 S. 11,18 = CV166,IV,7, ACO I,1,6 S. 90,25]). 15–17 er... Leib] 1 Kor 11,23f., vgl. Mk 14,22; Mt 26,26; Lk 22,19. 20–21 Dies... Sünden] Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,20. 21–22 hinsichtlich... Einung] Übersetzt gemäß der Korrektur von *unitionem* in *unitione* durch Loofs, Nestoriana S. 230,6.

und als Gott, so dass das Leiden der menschlichen Natur zugerechnet wird, die Befreiung vom Leiden aber, die sich in dem Menschen, der gelitten hat, vollzog, einzig der Gottheit zufällt.

25

(XVI) Ebenso anderswo im neunten Quaternio gegen die Juden: Sie trennen, sagt [Nestorius], die den Naturen eigene Würde der einen Verbindung.

(XVII) Ebenso aus einer anderen Predigt im 25. Quaternio: Deswegen will ich, dass ihr mit Bedacht gewogen seid und applaudiert. Es gibt keine Teilung der Verbindung, der Würde und der Macht. Insofern Christus Sohn ist, gibt es diesbezüglich keine Teilung. Eine Teilung existiert vielmehr zwischen Gottheit und Menschheit. <Christus> ist gemäß dem, dass er Christus ist, ungeteilt, der Sohn ist gemäß dem, dass er Sohn ist, ungeteilt. Denn wir haben nicht zwei Christi und zwei Söhne, und bei uns gibt es nicht einen ersten Christus und einen zweiten und auch nicht den einen und den anderen [Christus] und ebensowenig den einen Sohn und den anderen Sohn, sondern eben derselbe ist der Sohn, zweifach nicht in Bezug auf die Würde, sondern hinsichtlich [seiner] Natur.

10

(XVIII) Ebenso im 26. Quaternio gleichsam gegen Apolinarios: Die eine Verehrung zweier Naturen, sagt er [sc. Nestorius], wegen der Würde dessen, der beide verbunden hat.

(XIX) Ebenso sagt derselbe anderswo in einer anderen Predigt im 31. Quaternio in Bezug auf Christus: Obwohl wir ihn 'Tempel' nennen, [ist] er doch in keiner Weise von der Gottheit trennbar und mit Gott verbunden, der das ganze göttliche Wirken in <sich> trägt und jetzt Mitschöpfer Gottes [ist] und mit diesem über alles herrscht.

(XX) Ebenso derselbe in einer anderen Predigt über das, was geschrieben steht: „Wenn du dich dessen erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat“, gleichsam gegen die Häretiker: Lauscht, sagt er [sc. Nestorius], aufmerksam den Worten: „Wer mein Fleisch isst“, heißt es. Bedenkt, dass das, was gesagt wird, ja das Fleisch betrifft. Ist die Bezeichnung ‚Fleisch‘ etwa von mir beigefügt worden, so dass sie beklagen, dass ich [die

5

CPal29,XVI,1–2 Sie... Verbindung] Aus Nestorius, *sermo* 6, s. Loofs, Nestoriana S. 243,14f. CPal29,XVII,1–10 Deswegen... Natur] Aus Nestorius, *sermo* 12, s. Loofs, Nestoriana S. 280,17–281,9 ≈ CV165, ACO I,1,6 S. 7,6–11 ≈ CV166,II,6,1–8, ACO I,1,6 S. 42,1–6 (Dok. 25; griechische Fassung). 5–6 der... ungeteilt] Dieser Teilsatz fehlt in CV166,II,6, ACO I,1,6 S. 42,3. Vgl. hierzu Anm. zu CV166,II,6,4 (Dok. 5). CPal29,XVIII,1 gleichsam] Dass auch Marius Mercator denjenigen, gegen den die nachfolgende Äußerung zielt, aus deren Inhalt erschlossen hat, lässt sich dem beigefügten *quasi* (ACO I,5 S. 59,16) entnehmen. 1–2 Die... hat] Aus Nestorius, *sermo* 13, s. Loofs, Nestoriana S. 281,17f. Zur Frage, ob dieses Fragment zu *sermo* 12 oder 14 gehört oder einer nicht überlieferten weiteren Predigt zuzurechnen ist, s. ebd. S. 153 u. 281f. CPal29,XIX,2–4 wir... herrscht] Aus Nestorius, *sermo* 15, s. Loofs, Nestoriana S. 289,22–290,3. 4 mit... herrscht] Die Syntax der Worte *quod cum eo omnium dominetur* (ACO I,5 S. 59,20f.) ist problematisch. In der vorliegenden Schreibung muss *omnium* wohl als Genitivus explicativus zu *quod* verstanden werden. Näher läge die Konstruktion *cum eo omnium dominetur*, da der Genitiv bei *dominari* in Spätantike und Mittelalter unter Einfluss des Griechischen gebräuchlich wurde (vgl. Stotz [1996–2004], Bd. 4 S. 265 [IX, §21,1]). CPal29,XX,1–2 Wenn... hat] Mt 5,23. 2 gleichsam] Zur Funktion von *veluti* an dieser Stelle vgl. oben Anm. zu CPal29,XVIII,1. 3–8 Lauscht... ihm] Aus Nestorius, *sermo* 3, s. Loofs, Nestoriana S. 227,20–228,3 = CV60,XXI, ACO I,1,2 S. 51,2–7 (griech. Fassung). 3–4 Wer... isst] Joh 6,57.

Schrift] verkehrt auslege? „Wer mein Fleisch isst“, heißt es, „und mein Blut trinkt.“ Heißt es etwa: ‚Wer meine Gottheit isst und meine Gottheit trinkt?‘ „Wer mein Fleisch isst) und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.“

(XXI) Ebenso aus einer anderen Predigt im 31. Quaternion: Ich sage dies aber, damit ihr wisst, wie eine vorzügliche und höchste Verbindung zur Gottheit sogar auch bei dem Kind vorhanden war, wenn man das Fleisch des Herrn betrachtet. Denn er selbst war Kind und Herr eben dieses Kindes. Ihr habt den Begriff gelobt, aber ich will nicht,
5 dass ihr ihm unerörtert applaudiert. Denn ich habe gesagt: Er selbst war ‚Kind) und Bewohner des Kindes.

(XXII) Ebenso aus einem anderen Codex im zweiten Quaternion gleichsam gegen die Arianer und Makedonianer: Sie erinnern, sagt er [sc. Nestorius], ein größeres Unrecht gegen Christus und spalten den Heiligen Geist von der göttlichen Natur Christi ab, [den Heiligen Geist], der seine Menschheit im Leib der Jungfrau geformt hat („Denn was“,
5 sagt die Schrift, „in ihr herangewachsen ist, ist vom Heiligen Geist“), der das, was er geformt hat, gemäß der Gerechtigkeit verbessert hat (Denn „er ist offenbart“, heißt es, „im Fleisch, [und] gerechtfertigt im Geist“), der ihn für die Dämonen schrecklich und furchterregend machte (Denn „ich“, heißt es, „vertreibe die Dämonen durch den Geist Gottes“), der sein Fleisch zum Tempel geformt hat („Denn ich sah“, heißt es,
10 „dass der Geist wie eine Taube herabstieg und auf ihm blieb“), der ihm den Aufstieg in den Himmel gewährt hat (Denn „als er den Aposteln, die er ausgewählt hatte“, sagt die Schrift, „Weisungen gab, wurde er durch den Heiligen Geist in den Himmel erhoben“), dieser Geist, sage ich, der Christus so große Ehre gewährt hat, wird von diesen zum Knecht erklärt.

CPal29,XX,6 Wer... trinkt] Joh 6,57. 7–8 Wer!... isst] Ergänzt gemäß Schwartz aus dem griechischen Text (nach Loofs, Nestoriana S. 228,1f.): ὁ τρώγων μου τὴν θεότητα καὶ πίνων μου τὴν θεότητα; ὁ τρώγων μου τὴν σάρκα. 8 und!... ihm] Joh 6,57. CPal29,XXI,1–6 Ich... Kindes] Aus Nestorius, *sermo* 15, s. Loofs, Nestoriana S. 292,1–6. 1–6 damit... Kindes] Zur griech. Fassung s. Loofs, Nestoriana S. 292,1–6 = CV60,XII, ACO I,1,2 S. 48,21–24. 1 ihr] D.h. die Gemeinde. CPal29,XXII,1 gleichsam] Zur Funktion von *veluti* an dieser Stelle vgl. oben Anm. zu CPal29,XVIII,1. 2 Makedonianer] Eine nach dem Patriarchen von Konstantinopel, Makedonius I., benannte Gruppe von Pneumatomachen im vierten Jahrhundert, die den Heiligen Geist nicht als wesensgleich mit dem Vater und dem Sohn anerkannten, vgl. Rist (1999), Sp. 748f. 2–14 Sie... erklärt] Aus Nestorius, *sermo* 16, s. Loofs, Nestoriana S. 293,12–294,6 ≈ CV165, ACO I,1,6 S. 10,15–24 ≈ CV166,IV,3,1–12, ACO I,1,6, S. 81,1–10 (Dok. 25; griech. Fassung). 4–5 Denn... Geist] Mt 1,20. 6–7 Denn... Geist] 1 Tim 3,16. 8–9 Denn... Gottes] Mt 12,28. 9–10 Denn... blieb] Joh 1,32; Mt 3,16. 11–13 als... erhoben] Apg 1,2.

Edition: *Collectio Vaticana* 144, *ACO I*,1,5 S. 10,13–12,23; *ältere Edd.*: *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 339–346; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 889–896; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1012–1017; *PG* 77, Sp. 80–85

Verzeichnisnummern: *Jaffé* (³2016–2020), Nr. 826; *CPG* 5310

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: Mitte 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Kyrill wendet sich in einem Brief an Coelestin, den Bischof von Rom, um diesem davon zu berichten, wie er sich durch die bedrohliche Situation, in welcher er die Kirche durch die öffentlich verbreiteten Thesen des Nestorius wäbnte, gezwungen sah, in dieser Sache tätig zu werden, und wie wenig erfolgreich seine Versuche waren, seinen Amtskollegen in Konstantinopel zu einer Umkehr zu bewegen. Er schließt mit der Bitte, der Bischof von Rom möge mit seiner Autorität ein Machtwort in dieser strittigen Angelegenheit sprechen.

Literatur: *Price/Graumann* (2020), S. 128–131

Brief Kyrills, des Bischofs von Alexandria, an Coelestin, den Bischof von Rom:

CV144

Kyrill grüßt den überaus heiligen und gottgefälligen Vater Coelestin im Herrn.

(1) Wenn es möglich gewesen wäre zu schweigen und, ohne Deiner Gottesfurcht alles, was in Bewegung gerät, zu schreiben, dem Tadel zu entgehen und dem, was besonders auch in so dringlicher Lage, wo sogar die Richtigkeit des Glaubens von einigen ins Schwanken gebracht wird, beschwerlich erscheint, entkommen zu können, hätte ich zu mir gesagt: ‚Das Schweigen ist schön und gefahrlos und es ist besser, ruhig zu bleiben als in Unruhe zu geraten.‘ Da aber Gott von uns in dieser Situation Nüchternheit verlangt und die langen Traditionen der Gemeinden dazu aufrufen, sich mit Deiner Heiligkeit zu beraten, schreibe ich wieder gezwungenermaßen und lege dabei Folgendes offen: Der Satan wirft auch jetzt alles durcheinander, rast gegen die Gemeinden Gottes und versucht, die Menschen allerorten, wenn sie im Glauben den rechten Weg gehen, umzudrehen. Denn jenes in jeder Hinsicht schändliche Tier, das sich leicht zur Gottlosigkeit treiben lässt, gibt keine Ruhe. Ich habe daher die vergangene Zeit über geschwiegen und überhaupt gar nichts an Deine Frömmigkeit geschrieben über jenen, der nun in Konstantinopel sitzt und die Gemeinde verwaltet, und auch nicht an einen anderen unter den Mitdienern, da ich der Meinung war, dass Voreiligkeit in dieser Situation nicht in dem Bereich läge, der frei von Tadel wäre. Da wir aber gleichsam auf dem Höhepunkt des Übels angekommen sind, glaubte ich, die Zunge schließlich notgedrungen loslassen und alles, was sich getan hat, berichten zu müssen.

(2) Denn sobald der Erwähnte gewählt worden war und es nötig gewesen wäre, die Menschen dort und die Fremden, die zugereist sind (das aber sind überaus viele aus sozusagen jeder Stadt und jedem Ort) durch Ermahnungen, die auf das Gute abzielen,

CV144,1,8–9 Da... verlangt] Vgl. z.B. 1 Thess 5,6–8; 2 Tim 4,5; 1 Petr 5,8. 15–16 und... verwaltet] Allerdings scheint sich Rom schon vor Abfassung des hier kommentierten Briefes in Sachen Nestorius an den Erzbischof von Alexandria gewandt zu haben (vgl. CV2,3,2–5, ACO I,1,1 S. 24,14–17 mit Anm. [Dok. 18]).

zu fördern, setzte er Eifer daran, irgendwelche absonderlichen Dinge zu sagen, die
 5 außerhalb der Vernunft liegen und weit entfernt von dem apostolischen und evangeli-
 schen Glauben sind, den die Väter die ganze Zeit über bewahrt und uns wie eine
 kostbare Perle überliefert haben. Und die Predigten, die er in der Kirche hielt, und
 zwar immer wieder, und nicht aufhörte zu halten, habe ich Deiner Frömmigkeit zur
 gründlichen Kenntnisaufnahme geschickt. Ich aber habe, ich gebe es zu, obwohl ich die
 10 Absicht hatte, ihm durch ein synodales Schreiben deutlich zu machen, dass wir mit
 jemandem, der solche Dinge sagt und denkt, keine Gemeinschaft haben können, dies
 nicht getan. Da ich aber bei mir dachte, dass es nötig sei, jenen, die ausgerutscht sind,
 die Hand zu reichen und die Gestrauchelten wie Brüder aufzurichten, habe ich durch
 Schriften dazu aufgerufen, von dieser üblen Lehre Abstand zu nehmen. Wir haben
 15 allerdings nichts erreicht. Nachdem er aber erfahren hatte, dass wir so weit davon
 abstehen, diese Dinge zu denken, dass wir ihm Vorwürfe machen, er möge sich von
 seinen eigenen Erfindungen (ich möchte nämlich nicht ‚Lehren‘ sagen) entfernen, hat
 er jede Spielart der Hinterhältigkeit in Bewegung gesetzt und hört bis jetzt noch nicht
 auf, Erschütterungen auszulösen. Als wir aber dachten, er würde kuriert werden und
 20 von den Lehrstücken, die sich gegen Christus richten, Abstand nehmen, gelangten wir
 zu der Erkenntnis, dass wir das Erhoffte nicht erreicht hatten, da etwas dieser Art
 geschehen ist:

(3) Es gab in Konstantinopel einen Bischof mit Namen Dorotheos, der dasselbe
 wie er dachte – einen Mann, der ein opportunistischer Schmeichler und ‚vorschnell
 mit den Lippen‘ war, wie geschrieben steht. Dieser stand, während der überaus gottes-
 fürchtige Nestorius auf dem Thron der Kirche von Konstantinopel saß, bei einer Ver-
 5 sammlung auf und erdreistete sich, mit lauter Stimme zu sagen: ‚Wenn jemand sagt,
 dass Maria eine Gottesgebärende sei, soll er verdammt sein.‘ Und es kam zu lautem
 Geschrei von Seiten des gesamten Volkes und zu einem Aufbruch. Denn sie wollten
 nicht länger Gemeinschaft haben mit denen, die solche Dinge denken, so dass auch
 jetzt die Menschen in Konstantinopel von der Versammlung ausgeschlossen sind abge-

CV144,2,7 kostbare Perle] Vgl. Mt 13,45. 7–9 Und... geschickt] Kyrill berichtet hier in einer Reihe
 anderer Ereignisse, die sich allesamt in der Vergangenheit zugetragen haben, davon, dass er
 Coelestin Predigten des Nestorius zugesandt habe. Daraus ergibt sich die Frage, ob diese Predigten
 jenen Dokumenten angehören, die am Ende des hier diskutierten Briefes erwähnt werden (vgl.
 CV144,6,17–21) und dem Bischof von Rom zusammen mit diesem überreicht worden sind, oder ob
 es sich tatsächlich um eine frühere Sendung handelt. Zu Letzterem stünde allerdings im
 Widerspruch, dass Kyrill ja eingangs behauptet, bisher noch überhaupt nichts über den amtierenden
 Bischof von Konstantinopel an Coelestin geschrieben zu haben (vgl. CV144,1,14–16). Geht man
 davon aus, dass er die Sachlage mit diesen Worten korrekt wiedergibt, muss man also wohl
 annehmen, dass er sich an beiden Stellen auf dieselbe Sendung bezieht. 13–14 habe... aufgerufen]
 Hiermit dürfte Kyrill sich in erster Linie auf seinen ersten Brief an Nestorius (CV2 [Dok. 18])
 beziehen, da er den zweiten Brief an ihn (CV4 [Dok. 23]) weiter unten noch eigens erwähnt (vgl.
 CV144,4,17–19). CV144,3,1–6 Es... sein] Von diesem Vorfall berichtet Kyrill ebenfalls in seinen
 zeitnah verfassten Briefen an Akakios von Beroia (CV16,7–12, ACO I,1,1 S. 98,9–13 [Dok. 11]) und
 seine Ankläger (CV21,8–14, ACO I,1,1 S. 109,10–15 [Dok. 10]). Vgl. auch oben S. XXVII. 2–3
 und... war] Vgl. Spr 13,3.

sehen von wenigen Leichtfertigeren und jenen, die ihm schmeicheln. Fast alle Klöster jedoch und deren Archimandriten und viele aus der Gemeinde kommen nicht zur Versammlung, da sie fürchten, dass sie am Glauben Schaden nehmen, wenn er und jene aus seinem Umfeld, welche er aus Antiochia mitbrachte, als er auftauchte, all diese verdrehten Dinge verkünden. 10

(4) Da ich aber, nachdem seine Predigten nach Ägypten getragen worden waren, erfuhr, dass einige recht leichtfertige Menschen mitgerissen worden seien und, da sie schließlich ins Zweifeln kamen, zueinander sagten: ‚Spricht er denn etwa in richtiger Weise? Hat er sich vielleicht verrannt?‘, schrieb ich, da ich fürchtete, dass die Auswüchse der Krankheit in den Seelen der einfacheren Gemüter Wurzeln schlagen, an die Klöster in Ägypten einen katholischen Brief, wobei ich ihnen im Hinblick auf den rechten Glauben Sicherheit gab. Daraufhin brachten einige Leute Abschriften nach Konstantinopel mit, und sehr viele haben Nutzen aus der Lektüre gezogen, so dass die meisten unter den Ordinierten auch geschrieben haben und sich bedankten. Ihm aber bot auch diese Sache Nahrung für seine Verstimmung gegen mich und er bekämpft [mich] wie einen Feind, wobei er nichts anderes vorzubringen hat, als dass ich es schlichtweg nicht ertrage, dasselbe wie er zu denken. Ich habe allerdings viele auch wieder aufgerichtet, indem ich dazu aufrief, an dem Glauben, den wir von den Vätern empfangen haben, und dem, was wir aus der göttlichen Schrift gelernt haben, festzuhalten, und sie überzeugte, jene Dinge für nicht akzeptabel zu halten. Dennoch kümmerte ich mich gar nicht um das, was seinerseits gegen mich ins Werk gesetzt wurde, sondern überließ es Gott, der alles weiß und vermag, und schrieb einen weiteren Brief an den Erwähnten, der wie in einem Resümee die Erklärung des rechten Glaubens enthielt, wobei er Ermahnungen aussprach und zugleich bezeugte, auf diese Weise zu denken und zu sprechen. Doch ich erreichte wieder nichts. Er hält aber bis jetzt an dem Anfänglichen fest und hört nicht auf, diese verdrehten Dinge zu verkünden. 15

(5) Und auch dies soll Deine Gottesfurcht wissen: Das Gesagte steht auch mit allen Bischöfen im Osten in Übereinstimmung, und alle sind verärgert und betrübt und 20

CV144,3,13 aus²... mitbrachte] D.h. aus der Stadt, in der Nestorius vor seiner Wahl zum Bischof von Konstantinopel beheimatet war. CV144,4,4–7 schrieb... gab] Gemeint ist der Brief an die ägyptischen Mönche (CV1 [Dok. 5]). Bemerkenswerterweise erwähnt Kyrill diesen Brief und die Umstände seiner Entstehung, nachdem er bereits von seinem ersten Brief an Nestorius (CV2 [Dok. 18]) berichtet hatte (vgl. oben CV144,2,13–14), und lässt darauf dann die Erwähnung des zweiten Briefes an seinen Opponenten (CV4 [Dok. 23]) folgen (vgl. unten CV144,4,17–19). Fasst man seinen Brief an Coelestin als chronologischen Bericht auf, gibt er den Ablauf der Ereignisse hier nicht korrekt wieder. Vgl. hierzu auch Schwartz (1914b), S. 255 Anm. 1. 7–11 Daraufhin... Feind] Vgl. hierzu CV2,1,5–8, ACO I,1,1 S. 24,1–3 (Dok. 18) und CV22,2,2–3, ACO I,1,1 S. 110,20 (Dok. 8). 17–19 und²... enthielt] Vgl. CV4,3ff. (Dok. 18), wo Kyrill das nizänische Glaubensbekenntnis im Sinne der von ihm vertretenen Christologie auslegt. 19–20 und... sprechen] Der zweite Brief an Nestorius wird in der ersten Sitzung der kyrillischen Teilsynode am 22. Juni 431 dann tatsächlich als Zeugnis für die Rechtgläubigkeit des Verfassers verlesen (vgl. CV45, ACO I,1,2 S. 13,8–26). 20 Doch... nichts] Vgl. oben CV144,2,14–15. 21 und... auf] Vgl. oben CV144,2,18–19. 21–22 diese... verkünden] Vgl. oben CV144,3,13–14. CV144,5,2–3 und²... Makedonien] Die Haltung der

besonders die überaus frommen Bischöfe in Makedonien. Und da er dies weiß, glaubt er, dass er klüger als alle ist und als einziger das Ziel der göttlich inspirierten Schrift und das Geheimnis Christi kennt. Inwiefern wäre es indes nicht angebracht, dass er stattdessen Gewissheit darüber erlangt, dass er, wenn alle rechtgläubigen Bischöfe und Laien auf der ganzen Welt bekennen, dass sowohl Christus Gott ist als auch die Jungfrau, die ihn gebiert, Gottesgebärende, er alleine irrt, wenn er dies leugnet? Er hat sich jedoch in Überheblichkeit verstiegen und glaubt, dass er, wenn er aufgrund der Autorität des Thrones gegen alle Ränke schmiedet, auch uns oder auch alle anderen überredet, dasselbe wie er zu denken. Was sollen wir also tun, da wir ihn nicht umgestimmt haben und nicht in der Lage sind, solchen Predigten ein Ende zu setzen, obwohl Tag für Tag die Menschen in Konstantinopel verdorben werden, unzufrieden sind und Beistand seitens der rechtgläubigen Lehrer erwarten? Und unsere Rede dreht sich um nichts Beliebigen, doch das Schweigen ist auch nicht ohne Gefahr. Denn wenn Christus geschmäht wird, wie sollen wir schweigen, wenn doch Paulus schreibt: „Wenn ich dies nämlich freiwillig tue, erhalte ich Lohn. Wenn aber unfreiwillig, ist mir eine Verwaltungsaufgabe anvertraut“? Wenn uns die Verwaltung des Wortes anvertraut ist und die Sicherheit des Glaubens, was sollen wir am Tag des Gerichtes sagen, wenn wir zu solchen Dingen schweigen?

(6) Wir schließen uns aber nicht eher freimütig aus der Gemeinschaft mit ihm aus, als dass wir dies Deiner Gottesfurcht mitgeteilt haben. Erachte es daher für wichtig, das, was dir richtig erscheint, darzulegen und, ob es nötig ist, Gemeinschaft mit ihm zu haben oder sich für die Zukunft freimütig loszusagen, weil niemand mit jemandem Gemeinschaft hat, der solche Dinge denkt und lehrt. Der Blickwinkel Deiner Vollkommenheit in dieser Sache soll durch Schriften kundgetan werden und zwar auch den überaus frommen und gottgefälligen Bischöfen in Makedonien und allen, die im Osten weilen. Wir wollen ihnen, die danach verlangen, nämlich eine Grundlage dafür an die Hand reichen, dass alle mit *einer* Seele und *einer* Meinung auftreten und für den

makedonischen Bischöfe hebt Kyrill auch in seinem Brief an Johannes von Antiochia hervor, welchen er verfasste, nachdem er aus Rom die Antwort auf das hier kommentierte Schreiben erhalten hatte. Dort beschreibt er sie dann als Kleriker, die stets das Urteil des Bischofs von Rom teilten (vgl. CV13,34–36, ACO I,1,1 S. 92,25f. [Dok. 33]).

CV144,5,15 doch... Gefahr] Vgl. oben CV144,1,7. 16–18 Wenn... anvertraut¹] 1 Kor 9,17. 18 Verwaltung... anvertraut²] Die Wendung τοῦ λόγου τὴν οἰκονομίαν muss in diesem Zusammenhang möglicherweise in einem zweifachen Sinn verstanden werden: zum einen sicherlich, wie hier wiedergegeben, als Auftrag, die göttliche Botschaft wahrheitsgemäß zu verkünden, zum anderen aber nach Kyrills üblichem Sprachgebrauch auch als „Heilsplan des (göttlichen) Logos“. Im Hinblick auf den Begriff οἰκονομία ist die Unterscheidung dabei vielleicht in erster Linie ein Problem der deutschen Übersetzung, bei dem Begriff des λόγος hingegen schon von wesentlicherer Natur. 19–20 was... schweigen] In ähnlicher Weise begründet Kyrill sein Handeln auch in seinem ersten und dritten Brief an Nestorius (CV2,2,12–15, ACO I,1,1 S. 24,11–13 [Dok. 18]; CV6,1,6–9, ACO I,1,1 S. 33,9–11 [Dok. 36]). CV144,6,5–8 Der... weilen] Coelestin wird dieser Bitte dann später auch tatsächlich nachkommen und die östlichen Bischöfe über seinen Beschluss informieren (vgl. CVer6 [Dok. 32]). Kyrill erwähnt dieses Schreiben in einem Brief an Johannes von Antiochia (vgl. auch CV13,33–35, ACO I,1,1 S. 92,25 [Dok. 33]). 7–8 und!... weilen] Vgl. oben CV144,5,1–3.

rechten Glauben kämpfen, wenn Krieg gegen ihn geführt wird. Sofern es nämlich nach 10
 seiner Meinung geht, sind sowohl unsere Väter, die groß und berühmt waren und in
 gutem Ruf standen, verdammt, weil sie sagen, dass die heilige Jungfrau eine Gottes-
 gebärerin ist, als auch zusammen mit ihnen auch wir, die wir noch leben. Und da er
 dies nicht mit seiner eigenen Stimme tun wollte, brachte er einen anderen in Stellung,
 den erwähnten Dorotheos, und gab die Anweisung, dies zu sagen, während er dasaß 15
 und zuhörte. Mit ihm ist er auch, als er vom Thron herunterstieg, sofort in Gemein-
 schaft getreten, als er die göttliche Mysterienfeier verrichtete. Damit Deine Heiligkeit
 sicher weiß, welche Dinge es sind, die er selbst sagt und denkt, und welche unsere
 seligen und großen Väter, habe ich dir Dokumente geschickt, die Abschnitte mit den
 wichtigsten Punkten enthalten, wobei ich sie übersetzen ließ, wie es den Menschen in 20
 Alexandria möglich ist. Und die von mir verfassten Briefe habe ich dem liebenswerten
 Poseidonios gegeben mit der Anweisung, auch sie Deiner Vollkommenheit zuzu-
 führen.

CV144,6,15–16 den... zuhörte] Vgl. oben CV144,3,1–5. 17–23 Damit... zuzuführen] Vgl. Anm. zu
 CU4,47–48 (Dok. 28). 17–21 Damit... ist] Vgl. oben Anm. zu CV144,2,7–9. 21 die... Briefe] Vgl.
 oben CV144,2,13–14.

CU₄T Dokument 28, Kyrills Memorandum an Poseidonios

Edition: *Collectio U, ACO I,1,7 S. 171,6–172,8; ältere Edd.: Baluze (1683), Sp. 377–380; Mansi, Bd. 4 Sp. 547–550*

Verzeichnisnummern: CPG 5311

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: Mitte 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Kyrill gibt seinem Diakon Poseidonios, den er nach Rom schickt, um Coelestin dort ein gegen Nestorius gerichtetes Dossier zu übergeben, ein Schreiben mit auf den Weg, in welchem er die Lehre seines Gegners in eher tendenziöser Form skizziert und diesen außerdem anhand eines Beispiels als Ränkeschmied darstellt.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 132f.

CU₄ Memorandum des überaus heiligen Bischofs Kyrill, welches an Poseidonios gegangen ist, als er von ihm wegen der Angelegenheiten, die Nestorius betreffen, nach Rom entsandt wurde:

Der Glaube des Nestorius oder vielmehr die Irrlehre hat folgenden Inhalt: Er sagt, dass der Gott-Logos, da er im Voraus erkannt habe, dass jener, der von der heiligen
5 Jungfrau geboren wird, heilig und gewaltig sein würde, ihn im Hinblick darauf ausgewählt und es veranlasst habe, dass er ohne Mann von der Jungfrau geboren würde, und es ihm gewährte, mit seinen Namen angesprochen zu werden, so dass er ‚Sohn‘, ‚Herr‘ und ‚Christus‘ genannt wird, und er es eingerichtet habe, dass er für uns gestorben sei, und ihn wieder auferweckte, so dass man, auch wenn es heißt, dass der einziggeborene
10 Logos Gottes, weil er immer wie mit einem heiligen Menschen mit dem aus der Jungfrau zusammen war, Mensch geworden sei, aus diesem Grund sagt, dass er Mensch geworden ist. Und wie er mit den Propheten zusammen war, so, sagt er, auch mit diesem auf Grundlage einer stärkeren Verbindung. Daher vermeidet er es um jeden Preis, den Begriff ‚Einung‘ zu verwenden, sondern führt eine Verbindung an, was wie [etwas]

CU_{4,4–6} da... ausgewählt] Die Vorstellung einer πρόγνωσις, einer Kenntnis im Voraus, welche die Basis dessen bildet, was schließlich durch den Gott-Logos ins Werk gesetzt wird, findet sich unter den Nestorius zugeschriebenen Texten in Loofs, Nestoriana S. 224,8–10. Allerdings zählt dieser Passus zu den Fragmenten, bei denen aufgrund der verwendeten Terminologie gewisse Zweifel an der Echtheit bestehen (vgl. ebd. S. 65). Auf der anderen Seite kommen Formen von προγινώσκειν in den Schriften Kyrills überaus häufig vor. Möglicherweise stellt er die Lehre seines Opponenten also hier auch nur in eigenen Worten dar. 6–7 und²... werden] Möglicherweise spielt Kyrill mit diesen Worten auf den Umstand an, dass Nestorius Phil 2,9f. anscheinend an einigen Stellen dahingehend interpretiert hat, dass es das menschliche Element in Christus sei, welches durch die Verleihung des „über allem stehenden Namens“ (τὸ ὑπὲρ πάντων ὄνομα) erhöht worden ist (Loofs, Nestoriana S. 261, 18–262,4 [= CV166,II,11,1–4, ACO I,1,6 S. 48,33–36 (Dok. 25)] u. S. 334,27–335,2). Darüber hinaus berührt der hier angeführte Punkt inhaltlich aber natürlich auch die von Nestorius propagierte Lehre der ‚gemeinsamen Namen‘, gegen welche Kyrill im Verlauf der Auseinandersetzungen wiederholt und vehement Einwände erhob (vgl. z.B. CV166,II,1,97–CV166,II,2,43, ACO I,1,6 S. 36,6–37,14 [Dok. 25]; CV150,20,1, ACO I,1,5. S. 69,18–70,11 [Dok. 40]). 14 sondern... an] συνάφεια: Die in seinen Augen bestehende Defizienz des Begriffes der συνάφεια gegenüber dem der ἔνωσις, der Einung, ist zentraler Bestandteil der Kritik Kyrills an der nestorianischen Christologie. In seiner

von außen [Kommendes] ist und wie wenn er zu Jesus sagt: „Wie ich mit Mose im 15
Verbund war, so werde ich es auch mit dir sein.“ Indem er aber die Gottlosigkeit ver-
birgt, sagt er, dass er vom Mutterleib an mit ihm zusammen war. Deswegen sagt er
auch nicht, dass er wahrhafter Gott ist, sondern wie durch das Wohlwollen Gottes so
gerufen wird. Und wenn er ‚Herr‘ genannt wird, will er wiederum, dass er demnach 20
Herr ist in dem Sinn, dass der Gott-Logos es ihm gewährt habe, so genannt zu wer-
den. Und er sagt, dass, wenn wir sagen, der Sohn Gottes ist für uns gestorben und auf-
erstanden, der Mensch gestorben und der Mensch auferstanden sei und dies in keiner
Weise den Gott-Logos betreffe.

Auch wir bekennen, dass der Logos Gottes unsterblich und Leben ist, doch wir 25
glauben, dass er Fleisch geworden ist, also, indem er das Fleisch zusammen mit einer
vernunftbegabten Seele mit sich geeint hat, im Fleisch den Schriften nach gelitten hat,
und dass man, weil sein Leib gelitten hat, sagt, er selbst habe gelitten, obwohl er der
Natur nach leidensunfähig ist. Und weil sein Leib auferstanden ist (schließlich hat
sein Fleisch keine Verderbnis gesehen), sagen wir, dass er selbst für uns auferstanden
ist. Jenem scheint das aber nicht richtig zu sein. Er sagt stattdessen, dass das Leiden 30
einem Menschen angehört und die Auferstehung einem Menschen und es bei der
Mysterienfeier der Leib eines Menschen sei, welcher vorliegt. Wir aber glauben, dass es

groß angelegten Streitschrift *Contra Nestorium* widmet er diesem Thema z.B. weite Teile des
zweiten Buches, wobei er auch einige Passagen, in denen Nestorius den umstrittenen Begriff
verwendet, zitiert (vgl. CV166,II,1,1–16, ACO I,1,6 S. 34,20–31 [Dok. 25] = Nestoriana S. 272,13
–273,17; CV166,II,5,1–5, S. 41,23–25 = Nestoriana S. 354,7–11; CV166,II,6,1–8, S. 42,1–6 = Nestoriana
S. 280,17–281,9; CV166,II,8,1–12, S. 44,8–16 = Nestoriana S. 275,1–15), um diesen Ausführungen
dann seine eigenen gegenüberzustellen. In seinem dritten Brief an Nestorius wird der Begriff im
dritten Anathematismus verurteilt (vgl. CV6,12,13–16, ACO I,1,1 S. 40,28–30 [Dok. 36]). Interessant
in diesem Zusammenhang ist auch der zweite Briefwechsel der beiden Kontrahenten: Während
Kyrill ausdrücklich die ‚Einung‘ der beiden Naturen erklärt (vgl. CV4,3,10–16, ACO I,1,1
S. 26,26–27,2 [Dok. 23]), gibt Nestorius ihm in seinem Antwortschreiben zu verstehen, dass er
dessen Aussagen über die ‚Verbindung‘ der Naturen gutheiße (vgl. CV5,6,2–3, ACO I,1,1 S. 30,19f.
[Dok. 24]).

CU4,15 und... sagt] In der Hinleitung zu dem unmittelbar folgenden Zitat steht in der LXX εἶπεν
κύριος πρὸς Ἰησοῦν. Daher ist wohl anzunehmen, dass auch im vorliegenden Text beim Subjekt in
erster Linie an Gott (den Gott-Logos) und bei dem angesprochenen Ἰησοῦς an Josua zu denken ist.
15–16 Wie... sein] Jos 3,7. 17 sagt!... war] Vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 262,7–12
(= CV166,II,13,1–6, ACO I,1,6 S. 51,5–8 [Dok. 25] = CV60,XV, ACO I,1,1 S. 12–16). Vgl. auch den
korrespondierenden Satz oben CU4,10–11. 18 wahrhafter Gott] Formel aus dem zweiten Artikel
des Nizänums. 19–21 Und... werden] Vgl. oben CU4,6–8 mit Anm. 20–21 dass... werden] Vgl.
oben CU4,6–7. 21–23 Und... betreffe] Vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 267,11–268,3
(= CV166,V,6,1–12, ACO I,1,6 S. 103,7–17 [Dok. 25]). 24 dass... ist] Vgl. z.B. CV4,5,7–8, ACO I,1,1
S. 27,19f. (Dok. 23). 25–26 dass... hat!] Vgl. z.B. CV1,9,1–3, ACO I,1,1 S. 13,32f. (Dok. 5);
CV4,3,10–12, ACO I,1,1 S. 26,28f. (Dok. 23). 26 im... hat?] Vgl. 1 Petr 4,1. 28–29 Und... gesehen]
Vgl. z.B. CV4,5,13–14, ACO I,1,1 S. 28,1f. (Dok. 23). 28–29 schließlich... gesehen] Vgl. Apg 2,31.
29–30 dass... ist] Vgl. CV4,5,1, ACO I,1,1 S. 27,14f. (Dok. 23). 31–32 und²... vorliegt] Vgl. z.B.
Loofs, Nestoriana S. 356,12–357,4. (= CV166,IV,6,6–17, ACO I,1,6 S. 87,31–42 [Dok. 25]); Nestoriana
S. 229,17–230,5 (= CV166,IV,7,1–8, S. 90,25–31). 32–34 Wir... ist] Vgl. z.B. CV6,7,5–16, ACO I,1,1
S. 37,25–38,3 (Dok. 36).

das Fleisch des Logos ist, welches die Kraft, Leben zu spenden, dadurch besitzt, dass es Fleisch und Blut des alles lebendig machenden Logos geworden ist.

35 Das auszusprechen erträgt jener nicht. Er stiftete Caelestius an, Schriften gegen den Presbyter Philippus vorzulegen, der ihn beschimpft und wegen der Häresie nicht mehr mit ihm verkehren will. In den Schriften stand aber der Vorwurf, dass er Manichäer sei. Darauf hat er den Menschen zu einer Versammlung gerufen, und jener kam, wobei er tat, was den Regeln entsprach, und bereit war, sich zu verteidigen. Da er aber nichts
40 vorzuweisen hatte, machte Caelestius sich davon und erschien nicht in der Versammlung.

Da er diesen Anlass nicht finden konnte, wick er auf einen anderen aus. Er fragte nämlich: Aus welchem Grund hast du eine private Zusammenkunft abgehalten und zu Hause eine Opferhandlung vollzogen? Obwohl beinahe der gesamte Klerus sagte:
45 „Auch jeder von uns tut dies bei Gelegenheit und Bedarf“, führte er ein Urteil auf Amtsenthebung gegen diesen Menschen herbei.

Hier hast du Dokumente, welche die wesentlichen Punkte der Schmähungen des Nestorius enthalten.

CU4,35 Caelestius] Der erwähnte Caelestius war zu diesem Zeitpunkt schon wegen seiner pelagianischen Lehren als Häretiker verurteilt. Die Erwähnung einer Kooperation zwischen ihm und Nestorius stellt Letzteren also nicht gerade in ein günstiges Licht. 43–44 Aus... vollzogen] Der Vorwurf geht vermutlich auf den 58. Kanon des leider nicht sicher zu datierenden Konzils von Laodikea zurück, der Bischöfen und Presbytern das Abhalten der Eucharistiefeyer in privaten Häusern untersagt (ὅτι οὐ δεῖ ἐν τοῖς οἴκοις προσφορὰς γίνεσθαι παρὰ ἐπισκόπων ἢ πρεσβυτέρων: vgl. Joh. Scholast. *Synag.* 3,146,9f.). 47–48 Hier... enthalten] Gemeint ist das gegen Nestorius gerichtete Dossier, das Kyrill durch seinen Diakon Poseidonios dem Papst in lateinischer Übersetzung überbringen und erläutern ließ. Es umfasst neben dem Brief Kyrills an Coelestin (CV144, ACO I,1,5 S. 10,12–12,23 [Dok. 27]) besonders die fünf Bücher *Contra Nestorium* (CV166, ACO I,1,6 S. 13,4–106,41 [Dok. 25]) und die Schrift *Ad Theodosium de recta fide* (CV7, ACO I,1,1 S. 42,6–72,32 [Dok. 39]). Nach Graumann (2002a, S. 315–323, hier bes. S. 315 f., S. 320 Anm. 150 u. S. 322 f.) gehörten wohl auch mindestens noch folgende weitere Dokumente zu dem Dossier: *Epistula ad Monachos* (CV1, ACO I,1,1 S. 10,1–23,22 [Dok. 5]), der erste Brief Kyrills an Nestorius (CV2, I,1,1 S. 23,23–25,4 [Dok. 18]), der zweite Brief Kyrills an Nestorius (CV4, I,1,1 S. 25,17–28,26 [Dok. 23]), der Osterfestbrief Kyrills für das Jahr 429 (*Hom. pasch.* 17), sowie Auszüge aus den Predigten des Nestorius. Zum Dossier s. auch Caspar (1930), S. 395; Wojtowysch (1981), S. 284; Graumann (2002b). Laut dem Bericht, den der alexandrinische Presbyter Petrus zu Beginn der ersten Sitzung der kyrillischen Synode vorträgt, sollte Poseidonios die ihm mitgegebenen Dokumente (τὰ παρ' ἐμοῦ γράμματα) dabei nur dann an Coelestin aushändigen, wenn sich herausstellen sollte, dass auch Nestorius bereits Material (βιβλία τῶν ἐξηγήσεων) an den Bischof von Rom gesandt habe (vgl. CV34, ACO I,1,2 S. 8,4–10).

CVer1T Dokument 29, Coelestins Brief an Kyrill

Edition: *Collectio Veronensis 1, ACO I,2 S. 5,1–6,31; ältere Edd.: Coustant (1967 [= 1721]), Sp. 1101–1108; Mansi, Bd. 4 Sp. 1017–1022; PL 50, Sp. 459–464; PG 77, Sp. 89–94*

Verzeichnisnummern: *Jaffé (32016–2020), Nr. 827; CPL 1652, vgl. CPG 8638*

Verfasser: *Papst Coelestin I.*

Datierung: *10. August 430*

Griech. Übersetzungen: *Collectio Vaticana 9, ACO I,1,1 S. 75–77*

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: *Der Brief ist nach der am 10. August 430 abgehaltenen römischen Synode entstanden, die der Causa Nestorius wegen einberufen worden war. Er nimmt Bezug auf das Schreiben Kyrills an Coelestin (CV144, ACO I,1,5 S. 10–12). Der Papst drückt seine Freude darüber aus, in Kyrill einen mächtigen Verbündeten und integren Vertreter des rechten Glaubens im Kampf gegen die Irrlehre des Nestorius gefunden zu haben. Er ergeht sich in Lobpreisungen des Alexandriners und Äußerungen der Verachtung für Nestorius. Schließlich fordert er Kyrill auf, stellvertretend für den römischen Stuhl Nestorius von dem Urteil der römischen Synode gegen ihn in Kenntnis zu setzen.*

Literatur: *Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 295–297; Vogt (1975), S. 90f.; Krannich (2005), S. 115f.; Sieben (2014–2015), Bd. 3 S. 740–747; Bevan (2016), S. 132; Price/Graumann (2020), S. 133–137*

CVer1 Brief Papst Coelestins an den Bischof von Alexandria, Kyrill:

(1) Bischof Coelestin [sendet] dem Bischof von Alexandria Kyrill [seinen Gruß].

Der durch unseren Sohn, den Diakon Poseidonios geschickte Brief Deiner Heiligkeit hat unserer Traurigkeit Freude gebracht, und wir haben die Trauer mit Freude vertauscht. Denn als wir erwogen und prüften, was der gesagt hat, der die Kirche Konstantinopels mit verderbten Predigten in Verwirrung zu stürzen versucht, wurde unser Gemüt durch nicht geringen Kummer erschüttert und durch verschiedene qualvolle Überlegungen gemartert, auf welche Weise man den Völkern zu Hilfe kommen könne, damit sie im Glauben verharren. Als wir aber unseren Sinn auf die Schriften Deiner Brüderlichkeit richteten, fanden wir auch schon das Heilmittel bereitet, durch dessen heilsame Wirkung man der verderblichen Krankheit entgehen könnte, [nämlich] die Klarheit der reinen Quelle, die durch die Worte Deiner Liebe fließt und die allen Schmutz des schlammig strömenden Baches abwusch und allen offenbarte, welche Überzeugung hinsichtlich unseres Glauben gehegt werden muss. Wie wir jenen also kritisieren und tadeln, so haben wir Deine Heiligkeit gleichsam als einen umarmt, der in seinem Brief durch seine dem Herrn zugewandte Liebe anwesend ist, als wir wahrnahmen, dass wir ein und dasselbe in Bezug auf den Herrn denken.

(2) Es ist auch nicht verwunderlich, dass ein sehr umsichtiger Priester des Herrn aus der Liebe und Kraft des Glaubens heraus kämpft, um der dreisten Vermessenheit der Gegner Widerstand zu leisten und die ihm Anvertrauten durch eine solche Ermahnung zu stärken. Wie uns also jenes bitter war, so ist dieses süß. Wie jenes schmutzig war, so ist dieses rein. Wir freuen uns, dass Deiner Heiligkeit eine solche Wachsamkeit innewohnt, dass du die Beispiele deiner Amtsvorgänger, die auch selbst immer Vertei-

CVer1,1,3 Poseidonios] D.h. der Diakon Kyrills, vgl. etwa das Memorandum Kyrills an Poseidonios CU4 (Dok. 28; ACO I,1,7 S. 171,6–172,8). 5–6 was... versucht] D.h. Nestorius.

diger der orthodoxen Lehre waren, bereits übertroffen hast. Wahrhaft kann das Zeugnis aus dem Evangelium für dich gelten, in dem es heißt: „Der gute Hirte stirbt für seine Schafe.“ Aber wie du ein guter Hirte bist, so kann jener nicht einmal gleichsam
 10 als übler ‚Tagelöhner‘ angeklagt werden, da er nicht deshalb beschuldigt wird, weil ‚er seine Schafe im Stich lässt‘, sondern weil es sich erwiesen hat, dass er selbst diese reißt.

(3) Wir würden dem noch etwas hinzufügen, teuerster Bruder, wenn wir nicht sehen würden, dass du in allem dasselbe denkst, was auch wir denken, und wenn wir nicht [in dir] einen äußerst tapferen Vorkämpfer bei eben der Verteidigung des Glaubens erkannt hätten. Es wurde uns aber alles, was Deine Heiligkeit bezüglich dieser
 5 Angelegenheit geschrieben hat, von unserem Sohn, dem Diakon Poseidonios, der Reihe nach übergeben. Du hast alle Fallstricke der schlaue berechnenden Verkündigung [des Nestorius] aufgedeckt und den Glauben so gefestigt, dass das Herz derer, die an unseren Gott Christus glauben, nicht in eine andere Richtung gezogen werden kann.

(4) Groß ist der Triumph unseres Glaubens, das Unsere so tapfer bewahrt und das, was dazu im Widerspruch steht, mittels der Zeugnisse der heiligen Schriften bezwungen zu haben. Was kann jener nun noch tun, wohin kann er sich noch wenden? Dieser Verehrer gottloser Neuerungen wollte, indem er lieber seinem Verstand dienen will als
 5 Christus, das ihm anvertraute Volk durch das Gift seiner Predigt verderben, obwohl er [in der Heiligen Schrift] hätte lesen und daran festhalten müssen, dass „verkehrte Fragen“ und solche, die nicht dem Heil dienen, sondern nach dem Verderben der Seelen trachten, „eher zu meiden“ als weiter zu verfolgen „sind“.

(5) Aber den, der auf die Abgründe zueilt, ja sogar schon dort steht, um sich von da kopfüber in die Tiefe zu stürzen, müssen wir, wenn wir können, zurückrufen, damit wir nicht eifrig seinen Untergang betreiben, wenn wir ihm nicht zu Hilfe kommen. Christus, unser Gott, auf den sich [ja] die Frage nach seiner Geburt bezieht, hat uns
 5 gelehrt, uns „um ein einziges Schaf zu bemühen“, indem er wollte, dass auch „dieses auf seinen Schultern zurückgebracht werde“, damit es nicht dem reißenden Wolf zur Beute ausgeliefert sei. Und er, der uns gelehrt hat, zur Rettung eines einzigen Schafes herbeizueilen, wie will dieser [da wohl erst], dass wir uns um den Hirten eben dieser Schafe bemühen, der seine Pflicht und seine Amtswürde vergessend, sich selbst die
 10 Raubgier des Wolfes zueigen macht und wünscht, die Herde zu vernichten, die er hätte bewachen sollen?

(6) Wir müssen ihn aus den Schafhürden entfernen, wenn wir ihn nicht so, wie wir wollen, bessern können. Wenn er sich bessert, darf er Hoffnung auf Gnade hegen. Denn wir wollen lieber, dass er umkehrt und lebt, wenn er nicht selbst das Leben der ihm Anvertrauten zugrunde richtet. Bleibt er halsstarrig, soll ihm seine Verurteilung
 5 sicher sein. Denn eine solche Wunde, durch die nicht [nur] ein einzelnes Glied verletzt, sondern der ganze Leib der Kirche verstümmelt wird, muss herausgeschnitten

CVer1,2,8–9 Der... Schafe] Joh 10,11,15; Mk 10,45; Mt 20,28. 10–11 übler... lässt] Vgl. Joh 10,12.
 CVer1,3,4–6 Es... übergeben] Gemeint ist das gegen Nestorius gerichtete Dossier, das Kyrill durch seinen Diakon Poseidonios dem Papst in lateinischer Übersetzung überbringen und erläutern ließ. Zum Inhalt des Dossiers vgl. Anm. zu CU4,47–48 (Dok. 28). CVer1,4,6–8 dass... sind] Tit 3,9.
 CVer1,5,5–6 um... werde] Lk 15,4f.; Mt 18,12f.; vgl. Ez 34,15f.

werden. Was nämlich könnte der bei denen bewirken, die sich im Einvernehmen befinden, der allein in seiner Weisheit auf sich gestellt von unserem Glauben abweicht? Es sollen diejenigen in der Gemeinschaft sein, die er selbst aus der Gemeinschaft gedrängt hat, weil sie ihm Widerstand leisteten, und er soll wissen, dass er unsere Gemeinschaft nicht haben kann, wenn er der apostolischen Lehre zuwider auf diesem Pfad seiner Verkehrtheit verharret. 10

(7) Nachdem du also die Autorität unseres Stuhles für dich in Anspruch genommen hast, sollst du sie an unserer Stelle gebrauchen und diesen Urteilsspruch mit Entschiedenheit umsetzen, dass er entweder innerhalb von zehn Tagen, die von dem Tag an zu zählen sind, [an dem ihm] dieser Beschluss [bekannt wurde], seine verkehrten Predigten in einer schriftlichen Erklärung verurteilt und versichert, hinsichtlich 5 der Geburt unseres Gottes Christi an dem Glauben festzuhalten, den auch die römische Kirche und die Kirche Deiner Heiligkeit und die allgemeine Frömmigkeit bewahren. Oder, wenn er dies nicht tut, möge Deine Heiligkeit wissen, dass sie dann alsbald für jene Kirche Sorge tragen und ihn auf jede Art von unserem Leib abtrennen muss, [ihn], der die Fürsorge der Ärzte für sich nicht zulassen wollte und der so überaus Verderben bringend in seinen eigenen Untergang wie den aller ihm Anvertrauten geeilt ist. Dasselbe aber haben wir an unsere heiligen Brüder und Mitbischöfe Johannes, Rufus, Juvenal und Flavian geschrieben, damit [auch] ihnen unser Urteil über ihn oder vielmehr das göttliche unseres Christus bekannt werde. 10

Gegeben am vierten Tag vor den Iden des August unter dem dreizehnten Konsulat 15 des Kaisers Theodosius und dem dritten Konsulat des Kaisers Valentinianus

CVer1,6,9–10 die... leisteten] Zur Ausweisung von Klerikern aus Konstantinopel durch Nestorius im Vorfeld des Konzils, auf die hier angespielt wird, s. Krannich (2005), S. 118f. **CVer1,7,1–12** Nachdem... ist] Zu den etwas abweichenden Fassungen des Urteils in den drei weiteren Briefen Coelestins vom 10. August (CVer2,18,9–17, ACO I,2 S. 12,6–12 [Dok. 30]; CVer5,23,1–9, ACO I,2 S. 20,26–30 [Dok. 31]; CVer6,5,6–15, ACO I,2 S. 22,11–17 [Dok. 32]) s. oben S. XXXVII Anm 173. **1–3** Nachdem... umsetzen] Coelestin weist hier Kyrill die Rolle eines Stellvertreters des römischen Stuhls zu, s. hierzu de Vries (1970), S. 24 u. 28; Wojtowycsch (1981), S. 286f., Krannich (2005), S. 115f. u S. 135; Price/Graumann (2020), S. 133. **2** diesen Urteilsspruch] Gemeint ist das Urteil der römischen Synode vom 10. August 430. Zu dieser Synode s. Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 395; Camelot (1963), S. 47; Graumann (2002b); Krannich (2005), S. 111–115; Price/Graumann (2020), S. 42f. **3–4** die... wurde] Ergänzt gemäß dem Wortlaut des Urteils, den Coelestin am selben Tag seinem Schreiben an Volk und Klerus von Konstantinopel (CVer5, ACO I,2 S. 15,5–20,24 [Dok. 31]) angefügt hat, vgl. CVer5,23,5–7, S. 20,28f.: [...] *intra decem dies ex quo innotescit tibi, huius executionis diem adnumerandum* [...]. Zu dieser Stelle sowie zur Wahl des Wortes *conventio* vgl. auch Price/Graumann (2020), S. 136 Anm. 134. **12–13** Johannes] D.h. Johannes von Antiochia. **13** Rufus] D.h. Rufus von Thessaloniki. | Juvenal] D.h. Juvenal von Jerusalem. | Flavian] D.h. Flavian von Philippi. **15** vierten... August] D.h. am 10. August 430.

Edition: *Collectio Veronensis* 2, ACO I,2 S. 7,1–12,18; ältere Edd.: Coustant (1967 [= 1721]), Sp. 1113–1130; Mansi, Bd. 4 Sp. 1025–1036; PL 50, Sp. 469–486

Verzeichnisnummern: Jaffé (³2016–2020), Nr. 829; CPL 1652, vgl. CPG 8639

Verfasser: Papst Coelestin I.

Datierung: 10. August 430

Griech. Übersetzungen: *Collectio Vaticana* 10, ACO I,1,1 S. 77–83

Weitere lat. Fassungen: *Gesta Constantinopolitana*, ACO IV,1 S. 155–159

Inhalt: Coelestin stellt die Verderbtheit des Nestorius vor dem Hintergrund von dessen Amtsvorgängern heraus. Er hebt den Gegensatz zwischen dem erwünschten und dem tatsächlichen Verhalten des Kollegen hervor. Mit dieser dritten Ermahnung – nach den zwei vorangegangenen durch Kyrill – fordert der Papst Nestorius auf, zum rechten Glauben zurückzukehren und seine Irrlehren schriftlich zu widerrufen. Andernfalls könne er sich als aus der Gemeinschaft ausgeschlossen betrachten.

Literatur: Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 397–399; Camelot (1963), S. 47; Vogt (1975), S. 90–93; Fraisse-Coué (1996), S. 587f.; Gori (2000), S. 411f.; Wessel (2004), S. 109f.; Krannich (2005), S. 118f.; Sieben (2014–2015), Bd. 3 S. 754–773; Bevan (2016), S. 133; Price/Graumann (2020), S. 133f. u. 137–145

Desselben Papstes Coelestin Brief vor dem Konzil an den Bischof von Konstantinopel Nestorius:

CVer2

CVer2,1,1 Desselben... Nestorius] Der Brief ist auch in der *Collectio Casinensis* als CCas10 enthalten, wurde jedoch von Schwartz unter Verweis auf CVer2 nicht abgedruckt (s. ACO I,3 S. 37,9f.). In der *Casinensis* ist dem Schreiben folgende Bemerkung vorangestellt (CCas10, ACO I,3 S. 37,3–8; griech. Fassung CV24a, ACO I,1,1 S. 114,18–23, vgl. Anm. zu CV24,61 [Dok. 37]): „Als aber der Erzbischof Roms, Coelestin, die ihm von Nestorius selbst durch Antiochus [überbrachten] Quaternionen mit [seinen] Darlegungen empfing und sie voller Gotteslästerungen fand, [und] außerdem auch von Erzbischof Kyrill [darüber] belehrt wurde, dass Nestorius einen Rat oder eine Ermahnung, das Rechte und nicht Abweichende zu denken, nicht annehme, ließ ihm Coelestin auch selbst ein Exkommunikationsschreiben zukommen, wobei er auch eine Frist von zehn Tagen bestimmte. Dieser [Brief] ist der folgende.“ Zu Antiochus vgl. oben S. XXXVIII Anm. 177. vor... Konzil] Coelestin hat sich im Nestorius-Streit dreimal mit jeweils mehreren Briefen zu Wort gemeldet, das erste Mal unmittelbar nach der römischen Synode vom 10. August mit vier Schreiben (CVer1 [Dok. 29], CVer2 [Dok. 30], CVer5 [Dok. 31], CVer6 [Dok. 32]). Bei zwei von ihnen (CVer2, CVer5) findet sich in der Briefüberschrift, die wahrscheinlich von demjenigen stammt, der die *Collectio Veronensis* in die heute vorliegende Form gebracht hat, die Ergänzung *ante synodum*. Gemeint ist mit diesen Worten wohl die Zeit vor dem ephesinischen Konzil, vielleicht sogar noch spezieller die Phase vor dessen Einberufung. Die zweite Gruppe umfasst die Briefe CVer7–CVer10. Da Coelestin selbst nicht an dem Konzil teilzunehmen gedachte, versuchte er den Teilnehmern der sich versammelnden Synode und dem Kaiser mit diesen Briefen zu signalisieren, wie die Entscheidung in Bezug auf Nestorius aus römischer Sicht auszufallen habe. Die dritte Gruppe schließlich (CVer23–CVer26) ist nach den Ereignissen in Ephesus entstanden. Coelestin drückt hier seine Freude über die Verurteilung des Nestorius und die Einsetzung Maximians als dessen Nachfolger aus. In den einleitenden Worten zu den drei ersten Schreiben findet sich die Formulierung *post synodum*, in CVer26 heißt es: *post damnationem Nestorii ad sanctam synodum Ephesenam scripta*. Der Sammler hat offenbar großen Wert darauf gelegt, in seinen Briefüberschriften den Zeitpunkt des Entstehens der Schreiben im Verlauf des Konzilgeschehens festzuhalten, wohl um ihre Relevanz für den Prozess der Entscheidungsfindung hervorzuheben. Price/Graumann (2020, S. 9) machen im Zusammenhang mit den zahlreichen Papstbriefen innerhalb der *Veronensis* auch auf die rahmende Platzierung einiger

(1) Bischof Coelestin [sendet] dem Bischof von Konstantinopel Nestorius [seinen Gruß].

Für etliche Zeit unseres Lebens herrschte nach der gottlosen und oft verurteilten Lehre des Pelagius und Caelestius Ruhe in Bezug auf den katholischen Glauben, nachdem der Westen und der Osten diese zusammen mit den Anhängern ihrer Streitsucht mit dem Geschoss eines einhelligen Urteils niedergestreckt hatten. Zuletzt verfolgte Attikos heiligen Angedenkens, ein Lehrer des katholischen Glaubens und wahrhaft Nachfolger des seligen Johannes auch in dieser Hinsicht, diese des gemeinsamen Königs wegen so, dass ihnen nicht einmal die Genehmigung, sich dort aufzuhalten, erteilt wurde. Nach seinem Tod bestand unsere Sorge in höchstem Maße fort, als wir zu wissen verlangten, ob sein Nachfolger ihm auch in seinem Glauben nachfolgen werde, weil es schwierig ist, etwas Gutes fortzusetzen. Denn diesem folgt oft im Wechsel Widriges.

Nach diesem [sc. Attikos] hatten wir in dem heiligen Sisinnius, der uns alsbald [wieder] verlassen musste, einen seiner Einfachheit und seiner Heiligkeit wegen gepriesenen Kollegen, der den Glauben verkündete, auf den er [vor Ort] getroffen war. Seine einfache Heiligkeit und heilige Einfachheit hatte wahrlich [in der Heiligen Schrift] gelesen, „dass sie mehr [Gott] fürchten als tief verstehen solle“, und anderswo, „dass das Höhere nicht erforscht werden soll“, und wiederum: „Wenn jemand etwas anderes verkündigt, als wir verkündigt haben, sei er verflucht.“

(2) Als er aber aus dieser Welt ging und sich unsere Sorge so sehr steigerte, wie der Herr es ihr erlaubte, erfreute der Bericht der eintreffenden Boten unser Herz, den bald der Bericht der Kollegen, die bei deiner Weihe dabei waren, bestätigte, die dir ein solches Zeugnis gaben, wie es dem gegeben werden musste, der als von woanders her ausgewählt galt. In einem solchen Ruf hast du früher gelebt, dass eine fremde Stadt die Deinen um dich beneidete. Jetzt wirst du mit einem solchen Grauen gemieden, dass die Deinen bei anderen sehen, wie es wäre, von dir befreit zu sein.

von ihnen (die Coelestin-Briefe CVer1f. u. 5f. am Anfang und die Sixtus-Briefe CVer30f. am Ende) aufmerksam. Damit wolle der Sammler den Einfluss Roms auf das Konzilsgeschehen hervorheben und die parallele Wirkkraft der damaligen Päpste Coelestin und Sixtus sowie des späteren Papstes Vigilius (sed. 537–555) im Dreikapitelstreit untermauern.

CVer2,1,7–11 Zuletzt... wurde] Zu der im Jahr 425 erfolgten Vertreibung der Pelagianer aus Konstantinopel äußert sich auch Marius Mercator in CPal36,44–50, ACO I,5 S. 66,24–28 (Dok. 17). Vgl. außerdem Wermelinger (1975, S. 137f. mit Anm. 15 u. S. 253) sowie Lössl (2001, S. 294f. mit Anm. 249). **8** Attikos] Erzbischof von Konstantinopel (sed. 406–425). **9** Johannes] D.h. Johannes Chrysostomos, Erzbischof von Konstantinopel (sed. ca. 398–404). **9–10** Königs] D.h. Christus. **15** Sisinnius] D.h. Sisinnius I., Erzbischof von Konstantinopel (sed. 426–427). **19** dass¹... solle] Röm 11,20, vgl. auch 1 Tim 6,17. **19–20** dass²... soll] Sir 3,22. **20–21** Wenn... verflucht] Gal 1,8f. **CVer2,2,4** von... her] D.h. aus Antiochia.

- (3) Vor einiger Zeit haben wir deine Briefe erhalten, die wir nicht kurzfristig beantworten konnten. Denn der Wortlaut musste erst ins Lateinische übersetzt werden. Als wir dies, wenn auch spät, in Angriff nahmen, erhielten wir durch meinen Sohn, den Diakon Poseidonios, solche Schriftstücke meines heiligen Bruders und Mitbischofs, des überaus geachteten Priesters Kyrill, über dich, aufgrund derer wir bedauerten, dass für die, die von deiner Weihe berichtet hatten, ihr [positives] Zeugnis hinfällig ist. Denn auf deine guten Anfänge folgte, soweit wir sehen, ein schlechter Ausgang, auf die guten Anfänge, sage ich, die bei uns so gefeiert worden waren, dass wir, als wir Antwort auf den Bericht der Brüder gaben, an ihrer Freude teilgenommen haben.
- 10 Aber jetzt, wo wir die Klage des vorher genannten Bruders über dich sowie deine endlich übersetzten Briefe betrachten, die offenkundige Gotteslästerungen enthalten, sehen wir, dass von uns jenes apostolische [Wort] zitiert werden muss: „Ich wollte meine Stimme ändern, weil ich euretwegen verstört bin.“ Ja, ich habe sie geändert, wenn sich der gottlose Streitschürer nicht vom Abgrund zurückzieht. Denn es ist notwendig, „dass wir einen Schlechten aus unserer Mitte entfernen“, so wie es [uns] 15 vorgeschrieben wird.

CVer2,3,1–2 Vor... werden] Inwieweit es sich bei dem Hinweis auf die mangelnden Griechischkenntnisse an dieser Stelle um einen Vorwand Coelestins handelt, die Antwort hinausgezögert zu haben, lässt sich nicht zweifelsfrei entscheiden. Fest steht, dass das Griechische im Westen tatsächlich ein Problem war (vgl. Camelot [1963], S. 38 u. 62; Krannich [2005], S. 109 mit Anm. 7), weshalb auch Kyrill sein Nestorius belastendes Material (zu dem kyrillischen Dossier und seinem prägenden Einfluss auf das Nestorius-Bild s. Graumann [2002b]) gleich in lateinischer Übersetzung an den Papst schickte. S. hierzu Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 395; Vogt (1975), S. 89; Wojtowycsch (1981), S. 284. Andererseits weisen Price/Graumann (2020, S. 138 Anm. 146) zu Recht darauf hin, dass die von Coelestin nach Ephesus geschickten Legaten dem Konzil den Brief, den er ihnen mitgab, in sehr gutem Griechisch vorlegten. Price und Graumann sehen den eigentlichen Grund für die Verzögerung in dem Wunsch des Papstes, sich vor einer Stellungnahme erst einmal hinsichtlich der Position abzusichern, die es nach außen zu vertreten galt. Bevan (2016, S. 114) macht zudem darauf aufmerksam, dass der erste Brief des Nestorius an Coelestin bereits Cassian für seine Schrift *De incarnatione Domini contra Nestorium* zur Verfügung stand, worin er einen Beweis sieht, dass der Papst sehr wohl schon früh über den Inhalt des Briefes Bescheid wusste. 4 Poseidonios] D.h. der Diakon Kyrills, vgl. etwa das Memorandum Kyrills an Poseidonios CU4 (ACO I,1,7 S. 171,6–172,8 [Dok. 28]). | solche Schriftstücke] Gemeint ist der Brief Kyrills an Coelestin (CV144, ACO I,1,5 S. 10,12–12,23 [Dok. 27]), dem ein gegen Nestorius gerichtetes Dossier beigefügt war, s. hierzu Anm. zu CU4,47–48 (Dok. 28). 6 Weihe] Die Weihe erfolgte am 10. April 428. 12–13 Ich... bin] Gal 4,20. 15 dass... entfernen] 1 Kor 5,13.

(4) Wir haben also den Wortlaut der Briefe und die Bücher gelesen, die wir erhalten haben, wobei der *vir illustris*, mein Sohn Antiochus, als Bote fungierte. In diesen ließ sich von uns jedenfalls ausfindig machen, erkennen und festhalten, dass du in eine gewisse Geschwätzigkeit verfallen bist, indem du das Wahre in Finsternis hüllst und dann wieder beides vermischst, bald das Verneinte bekennt, bald danach trachtest, das Zugestandene zu verneinen. Aber du hast in deinen Briefen nicht eine Meinung über unseren Glauben geliefert, sondern ein offenkundiges Urteil über dich, indem du gegen das göttliche Wort eine andere [Meinung] verfechten willst, als der Glaube aller sie vertritt.

(5) Siehe [jetzt], zu welchem Urteil über dich wir herausgefordert werden. Siehe, worin die Wohltaten deiner Neuerungen bestehen. Nachdem du als ein Unbekannter erwählt wurdest und [nun] als ein Bekannter angeklagt wirst, muss eben jetzt mit jenem ‚Lehrer der Heiden‘ gesagt werden: „Denn wir wissen nicht [mehr], was wir beten sollen, wie es sich geziemt.“ Passen diese Worte etwa nicht auf jene Kirche, die von ihr anerkannte Männer übergangen hat, indem sie nicht dem [sicheren] Wissen über dich, sondern [nur] einem Gerücht gefolgt ist?

Die Meinung derer, die gut über dich dachten, wurde getäuscht. Denn wer würde glauben, dass ‚der reißende Wolf sich im Schafsfell‘ verbirgt? Ein Wort desselben Apostels lautet, „dass es auch Irrlehren geben muss, damit die, welche sich Beifall erworben haben, offenbar werden.“ Öffne deine Ohren und höre seine an Timotheus und Titus gerichteten Worte: Was schreibt er diesen anderes vor, als dass sie ruchlose Neuerungen bei der Wortwahl vermeiden sollen? Denn solches, was immer Dornen und Fußangeln hat, schreitet fort zur Gottlosigkeit. Er sagt, „dass er den Timotheus ja auch ersucht habe, in Ephesus zu bleiben und einigen zu befehlen, dass niemand etwas anderes verkündigen solle.“ Mir stehen die Worte des Propheten Jeremia vor Augen: „Schreckliches“, sagte er, „ist auf der Erde geschehen, die Propheten prophezeien Unrecht.“

CVer2,4,1 4] Es wurde immer wieder hervorgehoben, dass Coelestin an keiner Stelle des Briefes – wie auch in keinem seiner anderen Briefe in der Causa Nestorius – ausführt, was genau an der Lehre des Nestorius verwerflich ist, und dass er sich auch nicht konstruktiv in den christologischen Streit eingebracht hat (vgl. etwa Caspar [1930–1933], Bd. 1 S. 397f.; Graumann [2002b], S. 490f.; Krannich [2005], S. 6, 108 u. 134; Bevan [2016], S. 133). Coelestin bewegt sich hier vielmehr stilistisch ganz in der Tradition des bei den Päpsten besonders beliebten „erbaulichen Mahn- und Trostbriefes“, den Coelestin in all seinen späteren Briefen pflegt, s. Getzeny (1922), S. 48–50. Dass Coelestin sich mit seiner Art des Umgangs mit dem christologischen Problem ganz in der päpstlichen Tradition bewegt, betont auch Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 398 Anm. 1. 1–2 Wir... haben] Gemeint ist das von Nestorius an Coelestin gesandte Material. 2 Antiochus] Zu seiner Identität s. oben S. XXXVIII Anm. 177. **CVer2,5,1** Siehe!... werden] Anspielung auf das Urteil der römischen Synode vom August 430. 4 jenem... Heiden] D.h. Paulus; vgl. 1 Tim 2,7; Gal 1,16. 4–5 Denn... geziemt] Röm 8,26. 6 anerkannte Männer] D.h. geeignete Kandidaten für das Bischofsamt in Konstantinopel, denen dann aber Nestorius vorgezogen wurde. 9 der... Schafsfell] Vgl. Mt 7,15. 10–11 dass... werden] 1 Kor 11,19. 11 Timotheus] Vgl. 2 Tim 2,16; 1 Tim 4,7, 6,20. | Titus] Vgl. Tit 3,9; 1 Tim 1,4; 2 Tim 2,14. 14–16 dass... solle] 1 Tim 1,3. 17–18 Schreckliches... Unrecht] Jer 5,30f., vgl. Jer 6,13. 14,14. 23,11.

(6) Ich will, dass du Folgendes beantwortest: Gehen diese [Worte] gleichsam ungekannt an dir vorüber oder verachtetest du sie [als Worte], die du kennst? Wenn sie gleichsam ungekannt an dir vorübergehen, sollst du dich nicht scheuen, das Richtige zu lernen, da du ja [auch] keine Furcht hattest, Verkehrtes zu lehren. Wenn du sie als
 5 bekannt verachtetest, [dann] sieh ein, dass dir dies als unentschuldigbar angerechnet wird, wenn er, der durch uns immer einen Gewinn aus diesem seinem heiligen Kapital erwartet, von dir Rechenschaft über ‚das dir anvertraute Talent‘ verlangt. Erwäge, welche Strafe den erwartet, der ‚das Empfangene verbarg‘ und der jedenfalls unangetastet zurückgab, was er empfangen hat. Deshalb erkenne klar, was für eine Gefahr darin liegt
 10 und wie beschaffen sie ist, nicht [einmal] das zurückgegeben zu haben, was du erhalten hast.

(7) Willst du etwa unserem Herrn sagen: „Die du mir anvertraut hast, habe ich behütet“, obgleich wir hören, dass seine Kirche [durch dich] derartig entzweigehauen wird? In welchem Bewusstsein lebst du, der du von beinahe allen in dieser Stadt verlassen wurdest? Ich hätte gewünscht, dass sie damals so vorsichtig gewesen wären,
 5 wie sie es jetzt sind, wo sie wünschen, dass ihnen geholfen werde. Woher [nimmst du den Mut], deine Worte auf Fragen zu lenken, die [nur] zu denken [schon] eine Gotteslästerung ist? Woher [nimmt] ein Bischof [den Mut], dem Volk etwas zu predigen, wodurch die Ehrfurcht vor der Jungfrauengeburt verletzt wird? Lästerliche Worte gegen Gott dürfen die Reinheit des alten Glaubens nicht trüben. Wer, der jemals dem
 10 Glauben etwas hinzugefügt oder weggenommen hat, wäre nicht würdig, mit dem Anathem belegt zu werden? Denn das, was vollkommen und offenbar von den Aposteln an uns überliefert wurde, bedarf keines Zusatzes und keiner Kürzung. Wir lesen in unseren Büchern, dass „nichts hinzugefügt, nichts entfernt werden darf“. Eine schwere Strafe weist nämlich den, der etwas hinzufügt oder entfernt, in die Schranken.

(8) Deshalb bereiten wir Brenneisen und Messer vor, weil Wunden, die es verdienen herausgeschnitten zu werden, nicht weiter schwären dürfen. Wir wissen bestimmt, dass größere Gebrechen immer mit [noch] größerem Schmerz geheilt werden können. Unter dem vielen, was die ganze Kirche als gottlose Verkündigung deinerseits zurück-
 5 weist, betrauern wir [besonders], dass aus dem von den Aposteln überlieferten Glau-

CVer2,6,6–9 wenn... hat] Vgl. Mt 25,24–30; Lk 19,20–26. CVer2,7,1–2 Die... behütet] Joh 17,12, vgl. Joh 6,39. 18,9. 4 damals] D.h. bei der Wahl des Nestorius zum Bischof von Konstantinopel.
 10 etwas... hat] Vgl. Dtn 4,2. 12,32; Spr 30,6. 12–13 in... Büchern] D.h. in der Heiligen Schrift.
 13–14 dass... Schranken] Offb 22,18f. CVer2,8,5–7 betrauern... versprechen] Mit Vogt (1975, S. 92 u. 97–101), ist wohl davon auszugehen, dass Nestorius hier nicht tatsächlich einen Teil des apostolischen Glaubensbekenntnisses geleugnet hat. Vogt verweist in diesem Kontext auch auf eine Äußerung des Nestorius, die wiederholt von Johannes Cassian aus ihrem Zusammenhang gerissen auf- und angegriffen wurde: „Wollten wir sagen: Ich glaube an das Gottwort, den einzigen Sohn Gottes, der aus dem Vater geboren und dem Vater wesensgleich ist, der herabstieg und begraben wurde, wird dann nicht sofort unser Gehör selbst verletzt?“ (S. 98). Während Cassian diesen Satz nach Vogt als Abkehr des Nestorius von zentralen Aussagen des Glaubensbekenntnisses deutet, dürfte es Nestorius wohl nur um das Fehlen des Namens Jesus Christus gegangen sein, durch den Geburt und Tod nicht der Gottheit, sondern der Menschheit Christi zugeordnet würden. 5–6 dem... Glaubensbekenntnis] D.h. das römische Glaubensbekenntnis, s. hierzu W. Kinzig (2017),

bensbekenntnis die Worte entfernt wurden, die uns die Hoffnung auf das volle Leben und Heil versprechen.

Warum das geschieht, darüber sprechen deine Briefe, in Bezug auf die es keinen Zweifel gibt, dass du sie selbst geschickt hast. Wir haben nicht gewollt, dass sie in unsere Hände gelangten, damit wir nicht gezwungen würden, über einen derart großen Frevel zu urteilen. Ihr kurzer Wortlaut hat die Wege aller dieser deiner Streitereien zusammengefasst. Du hast dich recht ausführlich verbreitet und [alles] mit vielen Winkelzügen umschrieben. Aber endlich bist du auf verschiedenem Weg zu [deiner] gottlosen [dogmatischen] Entscheidung gelangt.

Wir wissen, wovor jener gewarnt hat, der lehrte, „dass alle Streitigkeiten und Kämpfe in Bezug auf das Gesetz zu vermeiden seien. Denn sie sind, sagte er, unnützlich und nichtig.“ Niemand kann also zweifeln, dass das am wenigsten nützen wird, was als nichtig und unnützlich gilt.

(9) Obgleich [unser] Bruder Kyrill behauptet, dass er sich schon in zwei Briefen an dich gewendet habe, möchte ich dennoch, dass du nach der ersten und zweiten Zurechtweisung von seiner und dieser hier von unserer Seite, die also schon die dritte ist, erkennst, dass du von der Gesamtheit des Bischofskollegiums und der Gemeinde der Christen gänzlich abgeschnitten sein wirst, wenn du nicht bald das, was falsch [von dir] gesagt wurde, korrigierst [und] wenn du nicht auf den Weg zurückkehrst, von dem Christus bezeugt, „dass er [dieser Weg] sei“.

Du hast böse in Tollkühnheit die Waffen gegen ihn ergriffen, der es zuvor erlaubt hatte, „dass du als ein treuer und kluger Knecht über seine Familie eingesetzt werdest“. Du hast die dir für die Erfüllung dieser Pflicht verheißene Seligkeit verloren. „Du gibst nicht nur das Mahl nicht zur rechten Zeit“, sondern du tötetest sogar diejenigen durch Gift, „die er mit seinem Blut“ und seinem Tod „gewonnen hat“. Denn „Gift ist unter deinen Lippen“, die, wie wir sehen, voller Fluch und Bitterkeit sind, weil du danach trachtest, gegen ihn, der süß ist, zu streiten.

(10) Wo ist deine Umsicht als Hirte? „Der gute Hirte gibt sein Leben für seine Schafe, ein Tagelöhner aber ist, wer sie verlässt und sogar den Wölfen ausliefert.“ Was willst du hier als Hirte tun, der du selbst anstelle der Wölfe die Herde des Herrn reißt? Zu welchen Hürden soll die heilige Herde fliehen, wenn sie [schon] innerhalb der Hürden der Kirche verwundet wird? Durch wessen Schutz soll sie künftig verteidigt werden, wenn sie, statt dass du sie bewachst, dir als einem Räuber ausgesetzt ist? „Und ich habe noch andere [Schafe]“, sagt der Herr, „die nicht aus diesem Stall sind, auch jene muss ich herführen.“ Jener verspricht, andere herbeizuführen, Dir gehen

§§253–255. Der Zusatz *ab apostolis tradito* fehlt bezeichnenderweise in der griechischen Übersetzung des Textes, wo es lediglich ἀπὸ τοῦ συμβόλου heißt (s. CV10, ACO I,1,1 S. 79,31).

CVerz,8,15–17 dass... nichtig] Tit 3,9, vgl. 1 Tim 1,4; 2 Tim 2,14. CVerz,9,1 in... Briefen] Gemeint sind CV2, ACO I,1,1 S. 23,23–25,4 (Dok. 18) und CV4, ACO I,1,1 S. 25,17–28,26 (Dok. 23). 7 dass... sei] Joh 14,6, vgl. Hebr 10,20. 9 dass... werdest] Vgl. Mt 24,45; Lk 12,42. 10–11 Du²... Zeit] Vgl. Mt 24,45, Ps 103(104),27. 144(145),15. 12 die... hat] Vgl. Apg 20,28. 12–13 Gift²... Lippen] Vgl. Ps 139(140),4; Röm 3,13. CVerz,10,1–2 Der... ausliefert] Vgl. Joh 10,11f. 1–2 Der... Schafe] Vgl. Joh 10,11f.15; Mk 10,45; Mt 20,28. 7–8 Und... herführen] Joh 10,16.

[sogar noch] die verloren, die du hattest; wo es doch gewiss ist, dass, sooft dies geschieht, nicht den Hirten die Schafe, sondern vielmehr den Schafen die Hirten verlorengehen. „Und sie werden“, sagt er, „meine Stimme hören.“ Warum? Damit „eine einzige Herde entstehe.“ Durch seine Stimme entsteht eine einzige Herde, durch deine wird sie entweder vergiftet oder vertrieben.

(11) Es ist misslich, dass auf dich die Worte des seligen Paulus in der Apostelgeschichte zutreffen: „Ich weiß“, sagt er, „dass nach meinem Weggang reißende Wölfe bei euch eindringen werden, welche die Herde nicht schonen, und von euch selbst werden Männer aufstehen, die Verkehrtes sagen, um die Jünger hinter sich zu bringen.“ Wir wollten [lieber], dass dies anderen von dir als dir [von anderen] gesagt würde. Das, was wir sagen, sollte nämlich von dir gelehrt, nicht gelernt werden. Denn wer erträgt es, dass ein Bischof belehrt werden muss, auf welche Art er Christ zu sein hat?

Erwäge sorgfältig, in welche Lage du dich gebracht hast: Du wirst verfolgt, du wirst beschuldigt, du wirst angeklagt. Was davon schickt sich für einen Priester? Den Hirten [sei] eine harte Antwort, wenn es denn überhaupt eine [angemessene] Vergeltung ist, eine Gotteslästerung mit Worten zu ahnden. Glaubst du etwa, dass du von uns geschont werden solltest, obwohl du selbst Deine Seele nicht eben schonst, so dass du allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen [Menschen] die Gnade des Heils wegnehmen willst?

(12) Ich verfolge freilich als ein treuer Diener meines guten Gottes [seine] Feinde, weil der Prophet behauptet, „dass er diese mit vollendetem Hass hasse“. Auch durch einen anderen Sprecher werde ich ermahnt, „keine Schonung zu gewähren“. Auf wen sollte ich hier Rücksicht nehmen? Wieso sollte ich irgendjemandes Rang schützen? Da es sich ja darum handelt, dass mir der Grund für meine ganze Hoffnung genommen wird.

Im Evangelium stehen die Worte des Herrn selbst, in denen er sagt, dass „ihm weder der Vater noch die Mutter noch die Söhne“ noch irgendein [anderes] Verwandtschaftsband „vorangestellt werden dürfen“. Denn es ist häufig ein solches Pflichtgefühl, aus dem heraus die Gottlosigkeit entsteht, weil die Zuneigung zum eigenen Fleisch siegt und ‚jener Liebe, die Gott ist‘, die irdische Liebe vorgezogen wird. Mit Blick auf diese erweisen wir so manchen oft [fälschlich] Ehre; aber wenn man sie auf ihn richtet, der die Liebe selbst ist, dürfen jene [Gefühle] keine Rolle mehr spielen, zumal wenn ihr Urheber gerichtlich verfolgt wird.

(13) Erwache endlich, weil die Nachtwachen, die du nicht dem Wachen, sondern dem Raub widmest, nicht als solche bezeichnet werden dürfen. Wir wollten, du würdest in Bezug auf das, was du predigst, schlafen und in Bezug auf das, was du bekämpfst, wachen. [Noch] leichter könnten wir es freilich ertragen, wenn du in Bezug auf beides schlafen würdest. Niemand wäre durch dich verloren, niemand gewonnen worden. Über keinen Verlust an Seelen würde die Kirche trauern, über keinen Gewinn

CVer2,10,11–12 Und... entstehe] Joh 10,16. CVer2,11,2–5 Ich... bringen] Apg 20,29f.
 CVer2,12,2 dass... hasse] Ps 138(139),22. 3 Sprecher] D.h. Mose. | keine... gewähren] Dtn 13,8.
 7–9 ihm... dürfen] Mt 10,37; Lk 14,26. 11 jener... ist] Vgl. 1 Joh 4,16.

sich freuen. Es wäre ihr genug, wenn du sie ihrem Bräutigam so zurückgeben würdest, wie du sie empfangen hast.

Aber was halte ich mich mit langen [Ausführungen] auf? Nach den Worten des „Baumeisters“ Paulus suche ich vergeblich „nach etwas, was durch dich aufgebaut wurde“, wo ich nicht einmal ein „Fundament“ finde. 10

(14) Ich höre, dass die katholisch denkenden Kleriker, mit denen wir Gemeinschaft pflegen, höchster Gewalt ausgesetzt sind, so dass ihnen sogar, wie es heißt, [der Aufenthalt in] der Stadt untersagt wurde. Wir freuen uns, dass sie den Lohn für ihr Bekenntnis gewinnen, empfinden aber Schmerz darüber, dass [dies geschieht], weil ein Bischof sie verfolgt. Der selige Apostel Paulus ist vom Verfolger zum Verkünder geworden. Es ist höchster Frevel, sich vom Verkünder in einen Verfolger zu verwandeln. 5

(15) Gehe der Reihe nach die Häretiker durch, die Fragen dieser Art in den Kirchen aufgeworfen haben. Wer ist jemals als Sieger aus diesem Streit zurückgekehrt? Du hast ja ein Beispiel in deiner Stadt: Als der Bürger aus Samosata, Paulus, nachdem er die Kirche von Antiochia in Besitz genommen hatte, etwas [Verderbtes] predigte, las er die Ernte seiner Saat auf. Der immer gleiche Urteilsspruch entfernte auch die übrigen 5 Erfinder verderblicher [Lehren] aus den von ihnen besetzten Kirchen.

Auch die Häretiker, bezüglich derer du uns, vorgeblich unwissend darüber, was sie getan haben, um Rat fragen wolltest, hat eine gerechte Verurteilung von ihren Sitzen entfernt, weil sie Unrecht gesprochen haben. Wir halten es nicht für verwunderlich, dass sie dort Ruhe gefunden haben. Denn sie stießen [an diesem Ort] auf eine gottlose 10 Verkündigung, im Vergleich mit der sie sich für unschuldig halten konnten.

(16) An dieser Stelle können wir, weil der rechte Zeitpunkt der Rede es [auszusprechen] fordert, nicht verschweigen, über was wir staunen. Wir haben gelesen, wie du richtig an der Ursünde festhältst und wie du geltend gemacht hast, dass die Natur selbst Schuldnerin ist und dass der zu Recht die Schuld zahlt, der von dem Geschlecht des Schuldners abstammt. Was machen [nun] die bei dir, die verurteilt wurden, weil sie 5 dies verneinten? Das, was einander entgegengesetzt ist, kann niemals zusammen-

CVerz,13,7 wenn... würdest] Zur Gemeinde als Braut Christi vgl. 2 Kor 11,2 u. Eph 5,31f. 9–11 Nach... finde] Vgl. 1 Kor 3,10f. CVerz,14,2–3 so... wurde] Gemeint sind hier wohl Vorfälle, wie sie Basilius von Konstantinopel zusammen mit einigen Mönchen in einem *Libellus ad Imperatores* (CV143, bes. Abs. 2f., ACO I,1,5 S. 8,1–9,3 [Dok. 20]) darstellt. Vgl. auch Price/Graumann (2020), S. 143 Anm. 178. Zur Ausweisung von Klerikern aus Konstantinopel durch Nestorius im Vorfeld des Konzils s. auch Anm. zu CVer1,6,9–10 (Dok. 29). CVerz,15,3 der... Paulus] Bischof von Antiochia (sed. 260–268). 7–8 Auch... wolltest] Gemeint sind die von Nestorius in CVer3,1,5–22; ACO I,2 S. 12,22–13,6 (Dok. 7), CVer4,1,2–22, ACO I,2 S. 14,5–19 (Dok. 22) erwähnten Pelagianer. Vgl. auch unten Anm. zu CVerz,16,8–9. 10 dort] D.h. in Konstantinopel. CVerz,16,2–5 Wir... abstammt] Coelestin gesteht Nestorius mit diesen Worten zu, dass er kein Pelagianer ist, s. hierzu Speigl (1969), S. 6; Wermelinger (1975), S. 253. 3–5 wie... abstammt] Auffällig ist die besondere Hervorhebung der Aussage dieses Satzes durch die Alliteration *debitricem* [...] *debitum* [...] *descenderit de* [...] *debitoris*. 5 Schuldners] D.h. Adams. 5–6 Was... verneinten] D.h. Julian von Eclanum und die 18 Bischöfe, die sich 418 mit ihm zusammen geweigert hatten, die *Epistula tractoria* von Papst Zosimus, in dem dieser Pelagius und Caelestius verurteilte, zu unterschreiben und deshalb exkommuniziert wurden.

passen, ohne Argwohn [zu erregen]. Sie müssten schließlich hinausgeworfen werden, wenn sie dir auch auf gleiche Weise missfielen. Warum aber wird jetzt [von dir] danach gefragt, was damals gegen sie verhandelt wurde, wo es [doch] gewiss ist, dass die Ak-
 10 ten damals durch den katholischen Bischof Attikos von dort an uns geschickt wurden? Warum hat nicht Sisinnius heiligen Angedenkens danach gefragt? Gewiss deshalb, weil er anerkannt hatte, dass diese unter seinem Amtsvorgänger rechtmäßig verurteilt worden waren. Mögen die Unglücklichen, denen der [Wiederaufnahme in die] Gemein-
 schaft wegen einzig noch die Buße hätte helfen können, beweinen, dass sie getäuscht
 15 worden sind in [ihrer] Hoffnung auf Menschen.

Siehe, du fängst an, in Bezug auf sie kundig zu werden, wenn du vorher unkundig warst. Kümmere dich [nun] in katholischer und rascher Erwägung mehr um deine Sache als nur um die der anderen, weil wir zutreffend sagen: ‚Arzt, heile dich selbst‘, wenn du anderen zu helfen wünschst. Die Beschaffenheit deiner Krankheit duldet und
 20 erlaubt es nicht, Bedenkzeit einzuräumen.

(17) Den Glauben des Bischofs der alexandrinischen Kirche haben wir gebilligt und billigen wir. Glaube auch du, der du durch ihn ermahnt wurdest, wieder wie wir, wenn du mit uns sein willst! Wenn du diesem Bruder Zustimmung signalisierst, nachdem du alles verurteilt hast, was du bis jetzt dachtest, wünschen wir, dass du sofort das predigst, was du ihn selbst predigen siehst. Wir wünschen, dass entgegen dem üblichen
 5 Vorgehen sogar Bischöfe verurteilt werden müssen. Wie wir für sie durch eine vorherige Ermahnung sorgen, so notwendig ist es, dass wir gegen sie das Verdammungsurteil bestätigen, wenn sie unsere heilsame Ermahnung missbrauchen.

Doch dies wird nach der Verdammung der verkehrten Lehre ein hinreichender
 10 Anlass für eine Rüge sein: Alle sollen [von dir] zur Kirche zurückgerufen werden, die offenbar ihres Oberhauptes Christus wegen [durch dich] ausgeschlossen wurden. Alle sollen zurückgerufen werden, weil, wenn nicht geschieht, was wir sagen, der hinausgeworfen hat, der [eigentlich] hinausgeworfen werden müsste. Gleichwohl bleiben diese in unserer Gemeinschaft, gegen die er, wie man weiß, derartig aufgetreten ist.

(18) Wie die Notwendigkeit es forderte, haben wir auch an den Klerus der Kirche von Konstantinopel und an alle, die den Christen zugerechnet werden, Schreiben gerichtet, damit sie, wenn du halsstarrig bei deiner verderbten Polemik verharrst und nicht das verkündigst, was [unser] Bruder Kyrill mit uns zusammen predigt, erkennen,
 5 dass du aus unserem Kollegium [von Bischöfen], mit denen es für dich keine Gemeinschaft [mehr] geben kann, ausgeschlossen bist, und sie werden, durch [dein] Beispiel

CVer2,16,8–9 Warum... wurde] Dies nimmt Bezug auf die Anfrage des Nestorius bei Coelestin in CVer3,1,5–22 (ACO I,2 S. 12,22–13,6 [Dok. 7]), wie mit einigen Pelagius-Anhängern, die sich im Osten aufhielten, umzugehen sei. Coelestin hält diese Frage offenbar für einen Vorwand, vgl. hierzu Vogt (1975), S. 88. 9–10 wo... wurden] Vgl. hierzu Marius Mercator in CPal36,44–50, ACO I,5 S. 66,24–28 (Dok. 17). 10 Attikos] Zu Attikos s. oben Anm. zu CVer2,1,8. 14 einzig] Übersetzt gemäß der Variante *sola* im Apparat statt *solam* im Text. 18 Arzt... selbst] Vgl. Lk 4,23. CVer2,17,5–6 dass... müssen] Vgl. Mt 18,6–9. 10–11 Alle... wurden] S. hierzu oben Anm. zu CVer2,14,2–3.

jetzt vorsichtig geworden, wissen, wie sie durch ein gefestigtes und reifes Urteil für ihre Seele vorsorgen müssen.

Du sollst also klar wissen, dass dies unser Urteil ist, dass, wenn du nicht über unseren Gott Christus das predigst, woran die römische und alexandrinische und die ganze 10 katholische Kirche festhält, wie auch die allerheiligste Kirche der Stadt Konstantinopel bis zu dir in vollem Umfang daran festgehalten hat, und wenn du nicht diese gottlose Neuerung, die danach trachtet, das zu trennen, was die ehrwürdige Schrift verbindet, vor Ablauf des zehnten Tages vom ersten Tag an gezählt, an dem dir dieser Beschluss bekannt wird, in einer öffentlichen und schriftlichen Erklärung verurteilst, dass du 15 [dann] weißt, dass du aus der Gemeinschaft der ganzen katholischen Kirche hinausgeworfen bist. Diesen an dich [gerichteten] Wortlaut unseres Urteils habe ich durch meinen oben erwähnten Sohn, den Diakon Poseidonios, mit allen Schriften an meinen heiligen Mitpriester geschickt, den Erzbischof der oben erwähnten Stadt Alexandria, der uns recht ausführlich über diese Angelegenheit berichtet hat, damit er an unserer 20 Stelle handele, auf dass unser Urteil dir und allen Brüdern bekannt werde, da alle wissen müssen, worum es geht, sooft eine Angelegenheit alle betrifft.

[Und von anderer Hand:] Gott bewahre dich unversehrt, teuerster Bruder.

Gegeben am vierten Tag vor den Iden des August unter dem dreizehnten Konsulat des Kaisers Theodosius und dem dritten Konsulat des Kaisers Valentinianus 25

CVer2,18,9–17 Du... bist] Zu den etwas abweichenden Fassungen des Urteils in den drei weiteren Briefen Coelestins vom 10. August (CVer1,7,1–12, ACO I,2 S. 6,21–28 [Dok. 29]; CVer5,23,1–9, ACO I,2 S. 20,26–30 [Dok. 31]; CVer6,5,6–15, ACO I,2 S. 22,11–17 [Dok. 32]) s. oben S. XXXVII Anm. 173. 24 am... August] D.h. am 10. August 430.

Dokument 31, Coelestins Brief an Priester, Diakone, Kleriker und Volk in Konstantinopel

CVer5T

Edition: *Collectio Veronensis* 5, ACO I,2 S. 15,5–20,24; *ältere Edd.:* *Constant* (1967 [= 1721]), Sp. 1131–1148; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1035–1048; *PL* 50, Sp. 485–500

Verzeichnisnummern: *Jaffé* (32016–2020), Nr. 830; *CPL* 1652, vgl. *CPG* 8640

Verfasser: Papst Coelestin I.

Datierung: 10. August 430

Griech. Übersetzungen: *Collectio Vaticana* 11, ACO I,1,1 S. 83–90

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Coelestin führt Volk und Klerus von Konstantinopel die Verderbtheit der Lehre ihres Bischofs Nestorius vor Augen. Er fordert zunächst das Volk auf, am rechten Glauben festzuhalten, und ermuntert dann den Klerus, den Anfeindungen standzuhalten und nicht in der Erfüllung der Priesterpflichten nachzulassen.

Literatur: *Caspar* (1930–1933), Bd. 1 S. 399; *Camelot* (1963), S. 47; *Vogt* (1975), S. 93f.; *Wessel* (2004), S. 110f.; *Krannich* (2005), S. 119f.; *Sieben* (2014–2015), Bd. 3 S. 774–791; *Bevan* (2016), S. 132f.; *Price/Graumann* (2020), S. 133f. u. 145–154

Brief Papst Coelestins an Priester, Diakone, [sonstige] Kleriker und Volk, die sich in Konstantinopel befinden, vor der Synode: CVer5

(1) Bischof Coelestin [sendet] den Priestern und Diakonen, dem Klerus, (den Dienern Gottes) und dem Volk, die sich [alle] in Konstantinopel aufhalten, den geliebtesten Brüdern [seinen] Gruß im Herrn.

Mir, der ich [jetzt] zu denen sprechen will, welche die Kirche verkörpern, soll das Wort des Apostels den Anfang geben, damit die heiligen Schüler zuerst die Worte jenes Lehrers hören, der den Völkern gepredigt hat. „Außer jenem, was täglich“, sagt er, „von außen an mich herandrängt, die Sorge für alle Gemeinden.“ Und erneut: „Wer ist

CVer5,1,1–2 Brief... Synode] Der Brief ist auch in der *Collectio Casinensis* als CCas11 enthalten, wurde jedoch von Schwartz unter Verweis auf CVer5 nicht abgedruckt (s. ACO I,3 S. 37,15). In der *Casinensis* ist dem Schreiben folgende Bemerkung vorangestellt (CCas11, ACO I,3 S. 37,11–14): „Ein an Klerus und Volk von Konstantinopel gerichteter Brief desselben Bischofs Coelestin, in dem er diese ermahnt, nicht die verderbte Lehre des Nestorius anzuerkennen, sondern vielmehr den orthodoxen Glauben, den sie von Beginn an von den heiligen Aposteln und Evangelisten erlernt hätten. Überdies schreibt er, dass alle, die sich Nestorius widersetzen und [deshalb] von ihm ausgestoßen wurden, [wieder] in der Gemeinschaft seien.“ 1 Kleriker] In einigen lateinischen Handschriften folgt auf *clero* noch *dei servis*. Schwartz hält sie im lateinischen Text für redundant, wie die von ihm gesetzten eckigen Klammern zeigen. In der für die Lektüre in Konstantinopel verfassten griechischen Übersetzung des Briefes hingegen lässt er $\theta\epsilon\omicron\upsilon$ $\delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\iota\varsigma$ stehen. Price/Graumann (2020, S. 145 Anm. 188) identifizieren die *dei servi* mit den Mönchen und verweisen darauf, dass sie aufgrund ihres Einflusses in Konstantinopel schwerlich unerwähnt bleiben konnten. 2 vor... Synode] Zu den Worten *ante synodum* vgl. Anm. zu CVer2,1,1 (Dok. 30). 3–5 Bischof... Herrn] Nach Getzeny (1922, S. 81) ist dieser Brief eines der wenigen Beispiele, wo nach Zosimus ein Papst noch die „Vorgesetztenformel“ verwendet, in der sich der Absender vor dem Adressaten nennt, um seiner Autorität besonderen Ausdruck zu verleihen. 8–9 Außer... Gemeinden] 2 Kor 11,28; zu diesem Leitwort Coelestins vgl. Speigl (1985), S. 53f. 9–11 Wer... nicht] 2 Kor 11,29. 9–10 Wer... schwach²] 2 Kor 11,29, vgl. auch 1 Kor 9,22.

schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird zum Straucheln gebracht und ich 10
 brenne nicht?“ So haben auch wir, obwohl wir uns weit [davon] entfernt befinden,
 sobald wir erfuhren, dass unsere Glieder durch die Verkehrtheit einer Lehre zerrissen
 werden, in von außen herangetragenem Feuer gebrannt, weil uns die väterliche Sorge
 um euch entzündet hat, obgleich in den Kirchen Gottes, die überall unter das eine
 Ehebett Christi gerechnet werden, nichts in weiter Ferne ist, nichts als fremdartig 15
 angesehen werden kann.

(2) Weil ihr also innerster Teil unseres Leibes seid, waren wir zu Recht in Sorge,
 dass die Einschmeichelei eines üblen Lehrers euren Glauben, der überall gerühmt wird,
 vom Pfad der Wahrheit ablenken könne. Denn der Bischof Nestorius predigt, gleich-
 sam seine Amtswürde und das gemeinsame Heil aller vergessend, Gottloses über die 5
 Jungfrauengeburt und über die Gottheit Christi, [unseres] göttlichen Retters, und
 überzeugt von [Inhalten], die es zu meiden gilt, wie es seine von ihm selbst an uns
 geschickten [und] mit seiner eigenen Unterschrift [versehenen] Schreiben und wie es
 auch der Bericht meines heiligen Bruders und Mitbischofs Kyrill, der durch meinen
 Sohn, den Diakon Poseidonios, zu mir gelangt ist, offenbaren. Bei der kritischen Lek-
 ture all dieser [Zeugnisse] stießen wir auf eine große und zu meidende Verderbtheit 10
 der gottlosen Lehre [des Nestorius]. Denn er spaltet die menschliche und die göttliche
 Natur in unserem Christus, indem er ihn bald als einen bloßen Menschen [bezeich-
 net], bald ihm, soweit er ihn wenigstens derer für würdig hält, eine Gemeinschaft mit
 Gott zuweist.

(3) Aber „wir können“, wie Jeremia sagt, „nicht auf die eitlen Worte solcher Pro-
 pheten hören.“ Er möge Ezechiel hören und erkennen, was ihm droht. „Ich will“, sagt
 er „meine Hand über die Propheten ausstrecken, die Lügen sehen und Nichtiges spre-
 chen. Sie werden nicht in der Ordnung meines Volkes sein und nicht in das Buch des
 Hauses Israel eingeschrieben werden und nicht in das Land Israel eintreten, weil sie 5
 mein Volk verführt haben.“ Wo ist die der heiligen Herde geschuldete Fürsorge des
 Hirten? Wo ist die Bemühung um die Hürden des Herrn? Welche Hoffnung kann die
 Herde hegen, wenn der Hirte sich selbst als Wolf erweist und die Schafe so angreift,
 dass er einzeln auf sie losgeht? Denn von [eben] dem Mund werden sie zerrissen, von
 dem Gottlosen gesprochen wird. Nicht Futter, das zu stärken vermag, sondern schädlich 10
 es wird [ihnen] geboten. Glücklicherweise aber [ist] die Herde, der es der Herr gegeben
 hat, über das Weideland zu urteilen.

(4) Daher muss – und wir zweifeln nicht, dass ihr dies tut – euer Glaube die gott-
 lose Lehre zurückweisen, damit ihr, die ihr wachsam seid in Christus, sicher zwischen
 Nahrung und Gift unterscheidet und bei dem verbleibt, was ihr belehrt durch die Pre-
 digt früherer Hirten gelernt habt, wobei ihr wisst, dass ihr bis jetzt sich durch Beleh-
 rung und Heiligkeit auszeichnende Bischöfe hattet, die niemals von dem, was die 5

CVer5,1,12 Glieder] D.h. die Glieder der Kirche. CVer5,2,1 2] Der folgende Absatz ist eine der
 wenigen Stellen in den Briefen Coelestins, wo dieser konkret benennt, was Nestorius vorgeworfen
 wird, s. hierzu auch Krannich (2005), S. 119f. 9 Poseidonios] D.h. der Diakon Kyrills, vgl. etwa das
 Memorandum Kyrills an Poseidonios CU4, ACO I,1,7 S. 171,6–172,8 (Dok. 28). CVer5,3,1–2
 Aber... hören] Jer 23,16, vgl. Jer 14,14. 27,9f. 2–6 Ich... haben] Ez 13,9f.

Väter überliefert haben, abgewichen sind und die Kirche des Herrn in größter Ruhe gelenkt haben.

(5) Denn, um mit den Jüngeren anzufangen, was hat nicht die Unterweisung des Bischofs Johannes heiligen Angedenkens in euren Geist gegossen? Sein Wort, das den katholischen Glauben stützt, hat sich über den ganzen Erdkreis verbreitet, [und] kraft seiner Lehre war es nirgends fern, weil er gepredigt hat, wo immer es gelesen wurde. Seine umsichtige Klugheit setzte sich mit gepriesener Beständigkeit fort. Denn Bischof Attikos heiligen Angedenkens hat das christliche Volk nach dem Beispiel seines Amtsvorgängers gelenkt und verfolgte das frevelhafte Wüten der Häretiker. Nachdem dieser gestorben war, hatten wir Sisinnius seligen Angedenkens zum Amtskollegen, der wusste, welcher Ruhm sich für ihn ergeben könnte, wenn er die Zierde des katholischen Glaubens, wie sie bis zu ihm gelangt war, unversehrt und unbefleckt bewahrte. Wir haben erkannt, dass ihm ‚weder die Einfalt der Taube noch die Klugheit der Schlange‘ fehlte. Wir haben, teuerste Brüder, gleichsam in ahnungsvoller Erwartung der Zukunft beweint, dass ihr [so] schnell seines Schutzes beraubt wurdet.

(6) Denn ich weiß nicht, was an Hoffnung wir in dem finden können, der über unseren Gott anders predigt, als es dieser selbst über sich [und] als die Apostel in Bezug auf ihn überliefert haben; der nicht nur ‚die Wundgeriebenen nicht verbindet‘, sondern auch die [bereits] Verbundenen schwächt; der nicht nur die Gestürzten nicht aufrichtet, sondern auch die Stehenden zu Boden zu werfen versucht; ‚der nicht nur das Versprengte nicht sammelt, sondern auch das Gesammelte versprengt‘; obgleich ein dem Herrn geweihter Geist nicht zerrieben und der, der mittels himmlischer Kraft steht, nicht zu Boden geworfen und eine heilige Schar nicht versprengt werden kann.

Wir verkünden also Eurer Liebe offen, was wir nicht ohne Tränen sagen können: Euer Wortführer hat der Wahrheit den Kampf angesagt und Hand an den alten Glauben gelegt, er bekämpft die Apostel, er verachtet die Propheten, er folgt nicht den Worten unseres Herrn, welche dieser über sich selbst sagt.

(7) Gemäß welchem Glauben und welchen Gesetzen nennt sich derjenige Bischof, der das Alte und das Neue Testament missbraucht hat? Denn er verachtet das rechte Verständnis des Urbildes und erkennt die unter uns geltende Wahrheit nicht an. Schließlich behandelt er das Mysterium um unseren Gott Christus anders, als es das Sakrament unseres Glaubens duldet, dem alle katholischen Wortführer [bisher] ehrfurchtsvoll gefolgt sind. Denn niemand, der wahrhaft dem Glauben ergeben ist, denkt anderes über Christus, als wie dieser selbst wollte, dass über ihn gedacht werde.

CVer_{5,5,2} Bischofs Johannes] D.h. Johannes Chrysostomos, Erzbischof von Konstantinopel (sed. ca. 398–404). 5–6 Bischof Attikos] Erzbischof von Konstantinopel (sed. 406–425). 8 Sisinnius] D.h. Sisinnius I., Erzbischof von Konstantinopel (sed. 426–427). 11–12 weder... Schlange] Vgl. Mt 10,16. CVer_{5,6,3} die... verbindet] Vgl. Ez 34,4. 5–6 der... versprengt] Vgl. Mt 12,30. CVer_{5,7,3} Urbildes] Gemeint ist das Alte Testament, das in der Tradition der Auslegung typologisch auf das Neue Testament vorausweist.

(8) Paulus von Samosata warf einst eine frevelhafte Frage auf, als er der heiligen Kirche in Antiochia vorstand. Aber ihn hat das einhellige Urteil der katholischen Priester vom Thron geworfen, den er auf verderbliche Weise besetzte. Denn immer müssen [Leute] dieser Art zurückgestutzt werden, die, indem sie den Sinn des christlichen Volkes in Verwirrung stürzen und nach ihrem eigenen Gutdünken die Evangelien 5 verkehren, ‚Gott‘ keine ‚Früchte bringen‘ können, und der Weinberg muss gepflegt werden, der das Recht [seines] Besitzers anerkennen soll.

(9) Es ist aber gewiss, dass solche Neuerungen in den Predigten aus eitler Liebe zum Ruhm geboren werden: Weil manche bei sich als scharfsinnig, einsichtsvoll und weise gelten wollen, suchen sie, was an Neuem sie hervorbringen können, womit sie bei unerfahrenen Gemütern einen nur auf den Augenblick gerichteten Ruhm ihres Scharfsinns zu erlangen suchen. Aber wer hat jemals wahren Ruhm erlangt, wenn er 5 sich selbst weise dünkt? ‚Denn unser Gott hat das Schwache der Welt gegen das Starke auserwählt und macht die Weisen durch das Törichte der Welt zuschanden.‘ Wer kann sich mit der Weisheit der Welt brüsten außer dem, der bekennt, dass er von der Welt ist, außer dem, der leugnet, dass er Schüler dessen ist, der sagt, ‚er sei nicht von der Welt?‘ Einzig das bedeutet Ruhm, dass, wie der Apostel sagt, der, „welcher sich rühmt, 10 sich im Herrn rühme“.

(10) Sehen wir nicht, dass diese Ansicht auf diesen euren Bischof, aber [nur] bis jetzt euren [Bischof], zutrifft, wenn er nicht glaubt, was wir glauben? ‚Er ist töricht geworden, wenn er sagt, er sei weise.‘ Denn offen gezeigte Torheit ist es, jenen nicht zu kennen, ‚der‘, wie wir wissen, ‚die Weisheit und Kraft Gottes ist‘. Denn er gibt zu, dass er das nicht kennt, was er zum Gegenstand seiner Worte macht. 5

Eure Liebe soll sich auch nicht darüber wundern, dass der vom Weg der Wahrheit abgeirrt ist, den sie als einen erblickt, der Christus, ‚der unser Weg ist‘, verloren hat. Wir ertappen ihn zuweilen, wie er sich mit [seiner] verkehrten Streitsucht vorwagt, zuweilen wie er sich in irgendwelchen Höhlen verbirgt und seine Gifte versteckt. Und obwohl wir, der Ansicht des äußerst verständigen Salomon folgend, „keine Antwort 10 auf seinen Unverstand geben sollten, um ihm nicht ähnlich zu sein“, [so] geben wir ihm trotzdem den Rat, dass er mit uns den Aposteln, dass er den Propheten folgen soll, damit er nicht, wenn er allen allein entgegentritt, [auch] allein von allen widerlegt wird.

(11) Ihr aber müsst noch achtsamer wachen, um den Predigten des Feindes Widerstand zu leisten. Denn es ist für euch besorgniserregender, wenn euch innerhalb der

CVer5,8,1 Paulus... Samosata] Mit Paulus von Samosata wurde Nestorius schon in der dem Eusebius von Dorylaeum zugeschriebenen *Contestatio* (CV18, ACO I,1,1 S. 101f. [Dok. 2]) in Verbindung gebracht (vgl. auch oben S. XIII,18–XIV,5 u. XXII,5–XXIII,2). Es ist also gewiss kein Zufall, dass Coelestin hier gerade Paulus anführt. 2–3 Aber... besetzte] Gemeint ist die in Antiochia abgehaltene Synode, die Paulus 268/269 als Häretiker verurteilte und absetzte. Vgl. Eus. *Hist. eccl.* 7,29f. 6 Gott... bringen] Vgl. Röm 7,4. **CVer5,9,6–7** Denn... zuschanden] Vgl. 1 Kor 1,27. 9–10 er²... Welt] Vgl. Joh 17,16. 8,23. 10–11 welcher... rühme] 1 Kor 1,31; 2 Kor 10,17; vgl. Jer 9,24; Gal 6,14. **CVer5,10,2–3** Er... weise] Vgl. Röm 1,22; Jer 10,14. 4 der... ist] Vgl. 1 Kor 1,24. 7 der²... ist²] Vgl. Joh 14,6; Hebr 10,20. 10–11 keine... sein] Spr 26,4.

Kirche Übles gesagt wird. Diejenigen können sich Pausen bei [ihren] Bemühungen gönnen, die ein Gegner angreift, welcher sich draußen befindet, und die sich verstreut
 5 im Schutz der Mauern durch Verteidigung schützen. Die [aber], bei denen sich der Feind [schon] im Inneren [der Mauern] befindet, kennen keine Muße. Doch in diesem inneren Krieg, in diesem häuslichen Kampf sei euch der Glaube eine Mauer, und eben dieser möge sich mit geistlichen Geschossen gegen die Ungläubigkeit verteidigen. Wir wollen ihn bewahren, weil er uns, wenn er bewahrt wurde, schützt. Durch ihn
 10 ist Gott unsere Stütze und unsere Zuflucht. Der entreißt [euch] der Hand des Sünders, an den ihr, wenn ihr in die stürmische See geraten seid, euch wenden könnt: ‚Herr, befreie uns, wir gehen unter.‘

(12) Jetzt muss sich unsere Botschaft an euch, Kleriker und alle, die ihr dem Herrn ergeben seid, wenden. Es könnte vielleicht jemand sagen, dass die Reihenfolge nicht gewahrt wurde. Auch wir wollten, wie es das ordnungsgemäße Vorgehen forderte, früher das Wort an euch richten. Aber die Sorge um die, die wir gemeinsam bewahren
 5 wollen, hat höhere Priorität gehabt. Denn wir dürfen nicht an euch zweifeln, unter deren Führung jene, wie wir glauben, ganz gewiss für den Glauben einstehen.

Der Bericht meines heiligen und von Gott geliebten Bruders und Mitbischofs Kyrill, der durch meinen Sohn, den Diakon Poseidonios, an mich geschickt wurde, besagt, dass gegen euch [so] vorgegangen werde, wie es der gegen die Glieder der Kirche
 10 tun kann, der [auch] ihr Haupt nicht geschont hat. Dies soll euch nicht quälen. Größerer Ruhm liegt in größerer Mühe, weil die Qualität des Kampfes die Qualität der Belohnung bestimmt. Denn ihr lest mit uns, dass „der gekrönt wird, der recht gekämpft hat“.

(13) Daher gebührt euch unsere Ermahnung, die sowohl für Kleinmütige notwendig ist als auch für die, die mannhaft Widerstand leisten, damit diejenigen Versuchungen standzuhalten vermögen, die es [sonst] nicht könnten, und damit die noch fester stehen können, die kämpfen. Niemals werden die Waffen unseres Königs besiegt. Für den
 5 Christen ist jede Versuchung eine Prüfung, weil diese ja, wie wir lesen, „Geduld bewirkt“. Aus dieser wird „die Hoffnung“ geboren, die, wie die [Heilige] Schrift verheißt, niemanden „zuschanden macht“.

CVer5,11,10 Gott... Zuflucht] Vgl. Ps 70(71),3. 12 Herr... unter] Vgl. Mt 8,25; an dieser Stelle heißt es abweichend von der Vulgata *libera* statt *salva*, entsprechend im griech. Text *ἐλευθέρωσον*. Auch in der Vetus Latina-Datenbank finden sich neben Belegen für *salva* zahlreiche Belege für *libera*. Der Einfluss der älteren Bibelfassungen scheint sich somit auch noch gehalten zu haben, nachdem die Vulgata die maßgebliche Bibelausgabe geworden war. CVer5,12,1 Kleriker] In den folgenden Kapiteln, in denen sich Coelestin an den Klerus wendet, verändert sich seine Sprache. Die Satzeinheiten sind deutlich kürzer als im ersten Teil des Briefes und haben sententiösen Charakter. Zudem kommt auffällig häufig die Alliteration als Gestaltungsmittel zum Einsatz, um die inhaltliche Aussage lautlich zu untermalen. 9–10 dass... hat] Gemeint ist die Absetzung von Klerikern durch Nestorius. Zu dieser Anklage gegen Nestorius s. Krannich (2005), S. 120 mit Anm. 52. Price/Graumann (2020, S. 149 Anm. 211) verweisen darauf, dass Kyrills Brief an Coelestin die Tätlichkeiten des Nestorius gegen missliebige Kleriker nicht erwähnt, dass Coelestin diese Information also direkt von Poseidonios haben muss. 12–13 dass... hat] 2 Tim 2,5. CVer5,13,5–6 Geduld bewirkt] Röm 5,3. 6–7 die!... macht] Röm 5,5, vgl. Ps 24(25),3.

Deshalb, teuerste Brüder, hört nicht auf, Widerstand zu leisten, weil euer Trost von Gott ist, „dem ihr eure Leiber“, das heißt euch selbst, „lebendig als Opfer“, wie der Apostel sagt, „darbringt“. Jener gibt uns „die Kraft“, der, indem er uns durch den 10 Apostel mahnt, will, dass unsere Glieder als „Waffen seiner Gerechtigkeit“ dienen.

(14) Ihr habt Beispiele von Heiligen, die einst ‚in Tränen gesät haben‘ und künftig ‚in Freuden ernten werden‘. Unser Herr liebt einen Diener nur, wenn er sich durch Bewährung Anerkennung verschafft. Der Kampfplatz der Welt bildet stets den christlichen Sinn aus. Lauft [so], dass ihr euch auf den Wegen des Herrn gegenseitig überholt. Ich will nicht, dass ihr von den Gegnern eingeholt werdet. Der Apostel sagt, 5 ‚dass das, was wir sehen, [auch] existieren müsse‘. Den Mut und den Glauben zeigt nur die Rennbahn. Es ist schwierig, die Muße zu krönen; Belohnungen werden nur für Mühen vergeben. Ich will nicht, dass eure Häupter ‚den Helm des Heils‘ ablegen; ich will nicht, dass der ‚den Brustpanzer des Glaubens‘ ablegt, der als ein fähiger Streiter Christi erkannt wird. Unsere eigenen Leute haben Krieg gegen uns begonnen, wenn 10 man diejenigen noch als unsere Leute bezeichnen kann, die, wie wir meinen, den Treuevertrag gebrochen haben und zum Feind übergelaufen sind. An euch ist es, ‚mit den Füßen in den Vorhöfen Jerusalems zu stehen‘. Wir wollen, dass eure Schritte vollkommen sind, damit niemals jemandes Füße zu einem [dem Nestorius] ähnlichen 15 Vorbild gelenkt werden.

(15) Die mögen zusammen mit dem Schlechten dem Teufel folgen, die offensichtlich allesamt aus ihm stammen. Tröstet ihr, ‚die ihr euch durch [eure] Taten als Söhne Gottes zeigt‘, weil er will, ‚dass ein jeder nach den Früchten erkannt werde‘, im Wechsel die Gemüter der Kleinmütigen! Fangt [auch] alle Schwachen auf und stärkt sie! Möge euch nicht die Gottlosigkeit verführen, sondern haltet in Bezug auf das Gute 5 und das Böse ihrer Beschaffenheit wegen an dem Grundsatz fest, das Verderbte zu meiden und zu loben, was richtig ist. Denn „Gott ist jeder ein Gräuel“, wie Salomon sagt, „der den Gerechten für ungerecht und den Ungerechten für gerecht hält.“ Die vorübergehende Drangsal gilt [uns] nichts, wenn [uns] der ewige Lohn vor Augen 10 steht, dem nichts vorangestellt werden darf.

(16) Unser Psalmist sagt, „er müsse, auch wenn er sich einem Kriegslager gegenüber sähe, der Hoffnung auf die Erleuchtung durch den Herrn wegen durchaus keine Angst haben“. Wenn ihr einen Kampf mit den Heiden hättet, wäre es jedenfalls ein großer Sieg, diejenigen bezwungen zu haben, die ihr [schon] immer zu Feinden hattet. Als wie groß [aber] muss ein Sieg gelten, wo ein Bischof durch eine verfälschte Verkündigung zum Verfolger der Katholiken geworden ist, indem er in allem völlig anders 5 als Paulus dachte, der später zum Verkünder des Evangeliums des Herrn wurde, das er vorher verfolgt hatte? Der gottlose Querulant wurde vom Heiligen Geist verlassen,

CVer5,13,9–10 dem... darbringt] Röm 12,1. 10–11 Jener... dienen] Vgl. 2 Kor 6,7. CVer5,14,1–2 in... werden] Vgl. Ps 125(126),5. 4–5 Lauft... überholt] Vgl. 1 Kor 9,24. 8 den... Heils] Vgl. Jes 59,17; Eph 6,17; 1 Thess 5,8. 9 den... Glaubens] Vgl. 1 Thess 5,8; Jes 59,17; Eph 6,14. 12–13 mit... stehen] Vgl. Ps 121(122),2. CVer5,15,2–3 die... zeigt] Vgl. 1 Joh 3,10. 3 dass... werde] Vgl. Mt 7,20. 7,16. 12,33; Lk 6,44. 7–8 Gott... hält] Spr 17,15, vgl. Spr 24,24; Jes 5,23. CVer5,16,1–3 er!... haben] Ps 26(27),3.

nachdem er [begonnen hatte etwas] zu äußern, was gegen eben den Geist gerichtet
 10 war.

(17) Mit Recht wird er, wenn er [weiter so] halsstarrig bleibt, von uns die Worte Samuels hören, die eben dieser Priester damals zu Saul gesagt hat: „Der Herr wird dich verwerfen, dass du nicht in Israel herrschst.“ Dies hat [schon] jener verdient, der nur bei der Ausführung der Dinge die Gebote Gottes missachtet hat. Welche Strafe ge-
 5 büht [dann] dem, der sich gegen die Hoheit des Herrn selbst erhoben hat?

Jetzt ist es an euch, alle Wunden, die er zugefügt hat, zu versorgen und denen eine Arznei darzureichen, die durch seine Worte verwundet wurden. Steht auf festen Sohlen gegen ihn, der, wie sein Wort zeigt und wie wir sehen, bereits gefallen ist! Womit auch immer er euch angegriffen hat, tragt es geduldig. Er hat Beleidigungen von sich
 10 gegeben, er hat Exile verhängt. Jener duldet ihn unter den Seinen, von dem er leugnet, dass er für uns den Menschen angenommen habe. Deshalb soll niemand klagen über [das], was auch immer er gegen einige von euch zu tun im Schilde führte.

(18) Vorbild für Geduld und Standhaftigkeit sei euch Stephanus, der der erste Zeuge Christi war. Die Masse der Ungläubigen ‚zischte gegen diesen‘, als er predigte, und trotzdem verschwieg der treue Begleiter Christi nicht, was er sah. Er rief unter den Rasenden, unter den Feinden des Glaubens aus, ‚dass er den Himmel offen und den
 5 Menschensohn‘, dessentwegen er solches erduldet, ‚zur Rechten Gottes stehen sah‘.

(19) Es wäre zu weitschweifig, die einzeln durchzugehen, die sich das Leben durch den Tod oder ein Bekenntnis erworben haben. Ihr, die ihr aus der Kirche geworfen wurdet, habt aus beinahe noch unserer Zeit das Beispiel des Athanasius seligen Angedenkens, des überaus umsichtigen Bischofs der Kirche von Alexandria. Wen könnte
 5 seine Geduld nicht trösten? Wem sollte seine [von ihm] ersehnte Rückkehr [aus der Verbannung] nicht Hoffnung bereiten? Von Arianus verfolgt, wurde er verbannt, aber vom Herrn geführt, musste er zurückgerufen werden. Er erduldet den Kerker, er erduldet Mangel, und es ist nicht erstaunlich, wenn der apostolische Mann das erduldet, worin erprobt zu sein, sich der Apostel rühmte. In all diesem aber folgte er jenem,
 10 der bezeugt, es gefalle ihm, in Not zu sein. Von dort vertrieben, kam er in unserer Gegend wieder zu Ehren. Schließlich wurde er hier [auch wieder] in seine [alte] Stellung eingesetzt und er hat durch diesen Stuhl, der den Katholiken immer hilft, den Frieden der Kirchengemeinschaft gefunden. Und trotzdem fühlte er, der durch die Verfolgung zum Bekenner wurde, keine Ermattung in den Leiden.

CVer5,17,1 er¹] D.h. Nestorius. 2–3 Der... herrscht] 1 Sam 15,26, vgl. auch 15,23. 3 jener] D.h. Saul. 10 Jener... Seinen] Vgl. Joh 1,11. CVer5,18,1 Stephanus] Zu ihm s. Goßmann (1995). 2–5 Die... sah] Vgl. Apg 7,54–56. CVer5,19,3 Athanasius] D.h. Athanasius von Alexandria (sed. 328–373). 6 wurde... verbannt] Athanasius wurde 335 von einer Synode in Tyros abgesetzt und verbannt, s. hierzu Tetz (1979), S. 336f. 6–7 aber... werden] Gemeint ist die Rehabilitierung des Athanasius durch eine römische Synode im Jahr 341, s. Tetz (1979), S. 338. 9 worin... sein] Vgl. 2 Kor 11,23–28. 10–11 kam... Ehren] Gemeint ist die zweite Verbannung des Athanasius im Jahr 339, wo er in Rom und Aquileia unterkam. Hier wurde er – wie in Anm. zu CVer5,19,6–7 bereits angedeutet – Anfang 341 in einer römischen Synode für rechthgläubig erklärt.

(20) Deshalb darf keiner der Christen es beweinen, wenn ihm ein weltliches Exil aufgezwungen wurde, weil keiner von ihnen Gott fern ist. Lasst uns darauf bedacht sein, nicht ‚aus dem Reich der Lebendigen‘, das heißt aus jenem, das wir als unsere Heimat wollen, verbannt zu werden. Dies gehört uns, dies ist beständig, dies ist ewig. Denn nicht das [Reich] gehört uns, von wo wir hinübergehen, sondern jenes ist wahrhaft unseres, welches die gewisseste Hoffnung uns verspricht. Es gibt aber, wie der Apostel sagt: „Dinge, die das Auge nicht gesehen und das Ohr nicht gehört hat [und] die nicht in das Herz des Menschen emporgestiegen sind, und die hat Gott denen bereitet, die ihn lieben.“

(21) Damit es aber nicht [so] scheint, als ob das Urteil dessen [auch] nur auf kurze Zeit etwas auszurichten vermag, der bereits das göttliche Urteil gegen sich herausgefordert hatte, hat die Autorität unseres Stuhles klar bestimmt, dass niemand, weder ein Bischof noch ein Kleriker noch ein Christ irgendeines Bekenntnisses, der von Nestorius oder Seinesgleichen, seitdem sie solches zu predigen begonnen haben, aus seinem Amt oder der Gemeinschaft geworfen wurde, als hinausgeworfen oder exkommuniziert gilt, sondern diese alle waren in unserer Gemeinschaft und sind es bis heute, weil er, der ins Wanken geriet, als er solches predigte, niemanden hinauswerfen oder entfernen konnte. Diese Worte schließen also alle in die Gemeinschaft ein, damit ihr mehr und mehr gestärkt werdet und, indem ihr auf den Herrn vertraut, euch nicht einschüchtern lasst; ja sogar auch [noch] die Schwächen anderer heilt. Denn wir vertrauen euch nun die Schwachen dort an, wo der Arzt selbst so [schwer] erkrankt zu sein scheint. Dem aber wollen wir zu Hilfe eilen, wenn wir es noch können.

(22) Denn als wir an unseren heiligen Bruder und Mitbischof Kyrill angemessene Antwortschreiben verschickten, haben wir [auch] die Schreiben an euch und an den, der Gegenstand der Verhandlung ist, durch seinen Diakon, den teuersten Poseidonios, übermittelt, die [euch] von eben diesem meinem Bruder zugeleitet werden sollten, und weil unsere Anwesenheit in einer so bedeutenden Angelegenheit nahezu notwendig erschien, haben wir in Anbetracht der Entfernung zu Wasser und zu Lande an unserer Stelle eben meinen heiligen Bruder Kyrill beauftragt, damit diese Krankheit nicht durch längeren [Aufschub] begünstigt [weiter] wüten könne. Habt ihr nur [immer] die Worte des Apostels vor Augen und seid „vollkommen in demselben Sinn und in derselben Meinung“, damit „ihr“, wie wir lesen, „errettet werden könnt, indem ihr bis zum Ende ausharrt“. Damit ihr aber erfahrt, gemäß welcher Festlegung wir das Schreiben [an Nestorius] verschickt haben, haben wir diesem Brief das Urteil selbst unten angefügt.

Gott bewahre Euch unversehrt, teuerste Brüder.

Gegeben am vierten Tag vor den Iden des August unter dem dreizehnten Konsulat des Theodosius und dem dritten Konsulat des Valentinianus

CVer_{5,20,3} aus¹... Lebendigen] Vgl. Ps 114(115),9. 7–9 Dinge... lieben] 1 Kor 2,9. CVer_{5,22,3} seinen] D.h. Kyrills. 6–7 haben... beauftragt] Zur Stellvertreterfunktion Kyrills, die Coelestin seinem Kollegen auch in CVer_{1,7,1–12}, ACO I,2 S. 6,21–28 (Dok. 29) zuweist, s. Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 399; Wojtowjtsch (1981), S. 286f. 9–10 vollkommen... Meinung] 1 Kor 1,10. 10–11 damit... ausharrt] Mt 10,22. 24,13. 15 am... August] D.h. am 10. August [430].

(23) Du sollst also öffentlich erfahren, dass dieses unser Urteil ist, dass du, wenn du nicht über unseren Gott Christus das darlegst, was die römische und die alexandrinsche und die ganze katholische Kirche glaubt, so wie es auch die Kirche von Konstantinopel bis zu dir, Teuerster, gedacht hat, und wenn du nicht diese gottlose Neuerung
5 von der anbetungs- und verehrungswürdigen Schrift entfernst und sie nicht innerhalb von zehn Tagen, nachdem dir [dieses Urteil] bekannt geworden ist, wobei der Tag seiner Bekanntmachung hinzuzurechnen ist, in einem öffentlichen und schriftlichen Bekenntnis verdammt, wirst du von der ganzen katholischen Kirche exkommuniziert werden.

CVer_{5,23,1–9} Du... werden] Diese Version des Urteils, die eine Rückübersetzung aus dem Griechischen darstellt, ist nicht in allen Handschriften überliefert, s. hierzu den kritischen Apparat bei Schwartz (ACO I,2 S. 20 zu Z. 26–30). Zu den etwas abweichenden Fassungen des Urteils in den drei weiteren Briefen Coelestins vom 10. August (CVer_{1,7,1–12}, ACO I,2 S. 6,21–28 [Dok. 29]; CVer_{2,18,9–17}, ACO I,2 S. 12,6–12 [Dok. 30]; CVer_{6,5,6–15}, ACO I,2 S. 22,11–17 [Dok. 32]) s. oben S. XXXVII8 Anm. 173.

CVer6T Dokument 32, Coelestins Brief an Johannes von Antiochia, Juvenal von Jerusalem, Rufus von Thessaloniki und Flavian von Philippi

Edition: *Collectio Veronensis* 6, ACO I,2 S. 21,1–22,20; ältere Edd.: Coustant (1967 [= 1721]), S. 1107–1112; Mansi, Bd. 4 Sp. 1047–1050; PL 50, Sp. 465–470

Verzeichnisnummern: Jaffé (32016–2020), Nr. 828; CPL 1652, vgl. CPG 8641

Verfasser: Papst Coelestin I.

Datierung: 10. August 430

Griech. Übersetzungen: *Collectio Vaticana* 12, ACO I,1,1 S. 90f.

Weitere lat. Fassungen: –

Inhalt: Coelestin setzt die Bischöfe Johannes von Antiochia, Juvenal von Jerusalem, Rufus von Thessaloniki und Flavian von Philippi von dem Urteil gegen Nestorius in Kenntnis.

Literatur: Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 397; Krannich (2005), S. 116f.; Sieben (2014–2015), Bd. 3 S. 748–753; Price/Graumann (2020), S. 133f. u. 154–156

CVer6 Brief Papst Coelestins an die Bischöfe im Osten Johannes von Antiochia, Juvenal von Jerusalem, Rufus von Thessaloniki und Flavian von Philippi in [jeweils] gleichem Wortlaut:

(1) Bischof Coelestin [sendet seinen Gruß] an die Bischöfe im Osten Johannes, Juvenal, Rufus und Flavian in [jeweils] gleichem Wortlaut.

Wir wünschten zwar, dass, wie das Wesen der Gottheit ein einziges ist, so auch an 5
einer einzigen Wahrheit des rechten Glaubens unter allen Menschen, wo auch immer
sie leben, festgehalten werde. Doch ist es als ein geringerer [Grund zur] Klage [anzu-
sehen], wenn [Leute], die sich von der Herde des Herrn absondern und sich in Win-
keln und Verstecken verborgen halten, sich und die wenigen, die mit ihnen einer Mei-
nung sind, in einem verborgenen Irrtum [befangen] von etwas anderem überzeugen. 10

(2) Wenn aber jemand, der der hochheiligen Kirche Gottes im Rang eines Bischofs 10
vorangestellt ist, das Volk Christi selbst vom Pfad der Wahrheit in den Abgrund einer
abwegigen Überzeugung lenkt und dies in einer äußerst bedeutenden Stadt, zu wel-
cher aus Achtung vor dem dort ansässigen Kaiserhaus die Menge aus dem ganzen Erd-
kreis hinströmt, dann ist die Klage freilich zu verdoppeln und größere Mühe aufzu- 5
wenden, damit die Raubgier des Wolfes nichts auszurichten vermag. Denn geringer ist
die Sorge wegen eines belagernden als wegen eines innerhalb der Mauern rasenden
Feindes, und weniger beunruhigt ein Wolf, der außerhalb der Hürde umherstreift, als
der, welcher den Platz des Hirten inmitten der Herde an sich reißt, weil es ein noch
größerer Krieg als ein Bürgerkrieg ist, wenn die Geschosse einer gottlosen Sonder- 10
meinung innerhalb der Kirche, das heißt innerhalb des Ehebettes Christi selbst, ge-
schleudert werden.

(3) Deshalb sind wir bis ins Innerste betrübt, dass der, welcher die Kirche Konstan-
tinopels innezuhaben scheint, den Christus sehr ergebenen Gemeinden etwas Ver-

CVer6,1,2 in... Wortlaut] Caspar (1930–1933), Bd. 1 S. 397 Anm. 2: „Die Adressennotiz *a pari* deutet auf Registerüberlieferung.“ 3–4 an... Flavian] In der griechischen Übersetzung ist dieser Brief nur an Johannes von Antiochia gerichtet, s. hierzu Krannich (2005), S. 116 Anm. 37 und Price/Graumann (2020), S. 154 Anm. 237. **CVer6,2,1–2** jemand... ist] D.h. Nestorius.

kehrtes gegen die Verehrung der Jungfrauengeburt und gegen die Hoffnung auf unser Heil eintrichert. Dies ist zu uns gelangt, indem der Schmerz der Gläubigen es uns kundgetan hat, dies ist durch seine Bücher, die er selbst uns geschickt hatte, öffentlich gemacht worden, und dies ist, was von noch größerer Beweiskraft ist, durch seine an uns gesandten [und] durch die Unterschrift des Autors selbst gesicherten Briefe so offenbar geworden, dass nicht länger gezweifelt werden kann.

(4) Deshalb, weil ja in solchen Fällen eine länger [währende] Nachsicht nicht ohne Gefahr ist, da es ein beinahe ebenso großes Verbrechen ist, mit solchen [Leuten] Nachsicht zu üben, wie es ein Verbrechen ist, derart Frevelhaftes zu predigen, haben wir den Bischof Nestorius und alle, die sich ihm eventuell angeschlossen haben [und] solches predigen, aus unserer Gemeinschaft so lange ausgeschlossen, bis er in einem öffentlichen schriftlichen Bekenntnis die Verkehrtheit, die zu lehren er begonnen hatte, verdammt und in Bezug auf die Jungfrauengeburt, das heißt in Bezug auf die Erlösung des menschlichen Geschlechts erklärt, dass er sich an den Glauben hält, an dem die römische, die alexandrinische und die ganze katholische Kirche gemäß der apostolischen Lehre festhält, [den sie] verehrt und predigt.

Wenn aber jemand entweder von dem Bischof Nestorius oder von anderen, die ihm folgen, von der Zeit an, wo sie solches zu predigen begannen, exkommuniziert oder seiner bischöflichen oder klerikalen Würde enthoben wurde, [dann] ist es klar, dass dieser in unserer Gemeinschaft verblieben ist und verbleibt, und wir erklären ihn für nicht abgesetzt, weil das Urteil dessen, der sich bereits selbst als einer erwiesen hatte, der [aus dem Amt] entfernt werden muss, niemanden absetzen konnte.

(5) Dies, teuerster Bruder, glaubten wir Deiner Heiligkeit schreiben zu müssen, damit du, gestärkt im Herrn, ‚den vertrauten Panzer Christi um deine Brust‘ und ‚bekleidet mit dem Schild der katholischen Lehre‘, die Herden unseres Herrn Jesu Christi, der für uns geboren wurde und gelitten hat, der, nachdem die Unterwelt geöffnet und der Tod besiegt war, für uns am dritten Tage auferstanden ist, gegen die Verkehrtheit einer äußerst üblen Überzeugung verteidigst. So wie wir unserem heiligen

CVer6,3,5 seine Bücher] Gemeint sind Predigten, die Nestorius zum Beweis seiner Rechtgläubigkeit an Coelestin geschickt hatte, s. hierzu Amann (1931), Sp. 77. CVer6,4,5 ausgeschlossen] Krannich (2005, S. 117 Anm. 41) verweist darauf, dass *secernere* kein Fachbegriff für eine Exkommunikation ist, dass es sich hier somit um kein wirkliches, auf dem Kirchenrecht basierendes Urteil handelt. CVer6,5,2 den... Brust] Vgl. Eph 6,14; 1 Thess 5,8; Jes 59,17. 2–3 bekleidet... Lehre] Vgl. Eph 6,16. 4–5 der... ist] Coelestin nennt hier die Bestandteile des Christussummariums, die das auf das Heil der Menschheit gerichtete Wirken Jesu am deutlichsten hervortreten lassen. Er antwortet damit auf die dem Nestorius in Absatz 3 (wie auch in anderen Briefen) unterstellte Absicht, dieser nehme den Menschen die Hoffnung auf das Heil (*devotissimis Christo populis perversa quaedam [...] contra spem nostrae salutis infundit* [ACO I,2 S. 21,16f.]). Ob an dieser Stelle mit den Worten *qui reseratis inferis et morte devicta* (ACO I,2 S. 22,9f.) konkret die Höllenfahrt Christi gemeint ist, lässt sich nicht zweifelsfrei entscheiden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, da die Höllenfahrt auch schon im Christussummarium des Symbols von Aquileia (ca. 404; zu diesem Symbol s. Kinzig [2017], §254b) erscheint, vgl. auch schon bei Hilarius von Poitiers (s. Kinzig [2017], §151c5). 6–15 So... hat] Zu den etwas abweichenden Fassungen des Urteils in den drei weiteren Briefen Coelestins vom 10.

Bruder und Mitbischof Kyrill, dem redlichen Verteidiger des katholischen Glaubens, geschrieben haben, soll [auch] Deine Heiligkeit wissen, dass über eben diesen Nestorius von uns, [oder] vielmehr von [unserem] Gott Christus folgendes Urteil gefällt wurde, [nämlich] dass er entweder innerhalb von zehn Tagen, die [von dem Tag] an zu 10 rechnen sind, [an dem ihm] der heutige Beschluss [bekannt wird], seine gottlosen Predigten über die Geburt Christi in einem schriftlichen Bekenntnis verdammen und bekennen solle, dem Glauben zu folgen, den die römische, alexandrinische und die ganze Kirche bewahren, oder dass er ausgeschlossen aus der Gemeinschaft der Bischöfe erkenne, dass er seinen Untergang [selbst] herbeigeführt hat. Damit das, was von 15 uns beschlossen wurde, wirksamer ausgeführt werde, wollten wir, dass unsere Briefe durch unseren Sohn Poseidonios, den Diakon der Kirche Alexandrias, zuverlässig zu Deiner Liebe gelangten.

Gegeben am vierten Tag vor den Iden des August unter dem dreizehnten Konsulat des Augustus Theodosius und dem dritten Konsulat des Augustus Valentinianus 20

August (CVer1,7,1–12, ACO I,2 S. 6,21–28 [Dok. 29]; CVer2,18,9–17, ACO I,2 S. 12,6–12 [Dok. 30]; CVer5,23,1–9, ACO I,2 S. 20,26–30 [Dok. 31]) s. oben S. XXXVII Anm. 173.

CVer6,5,10–11 die... wird] Ergänzt gemäß dem Wortlaut des Urteils, den Coelestin am selben Tag seinem Schreiben an Volk und Klerus von Konstantinopel (CVer5, ACO I,2 S. 15,5–20,24) angefügt hat, vgl. CVer5,23,5–7, S. 20,28f.: [...] *intra decem dies ex quo innotescit tibi, huius executionis diem adnumerandum* [...]. 17 Poseidonios] D.h. der Diakon Kyrills, vgl. etwa das Memorandum Kyrills an Poseidonios CU4 (ACO I,1,7 S. 171,6–172,8 [Dok. 28]). 19 am... August] D.h. am 10. August [430].

CV13T Dokument 33, Kyrills Brief an Johannes von Antiochia

Edition: *Collectio Vaticana* 13, *ACO* I,1,1 S. 92,2–93,3; ältere Edd.: *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 378f.; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 928f.; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1049–1052; *PG* 77, Sp. 93–96

Verzeichnisnummern: *CPG* 5313

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: zwischen August und November 430

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 16, *ACO* I,3 S. 40f.

Inhalt: Kyrill wendet sich in einem Brief an Johannes von Antiochia, um diesem zu erläutern, was ihn dazu bewogen hat, in der *Causa Nestorius* den Schulterchluss mit Rom zu suchen.

Literatur: *Price/Graumann* (2020), S. 158f.

CV13 Ich, Kyrill, grüße meinen Herrn, geliebten Bruder und Mitdiener Johannes im Herrn.

Deine Gottesfurcht hat von dem derzeit herrschenden Zustand der heiligen Kirche von Konstantinopel zur Gänze und aus vielen Quellen erfahren; nämlich dass große
5 Unruhe aufgekommen ist und auch unter denen, die durchaus rechtschaffen und anständig sind, viele in dem Status verharren, dass sie aus der Gemeinschaft ausgeschlossen sind, da sie die augenblickliche Unruhe im Hinblick auf den Glauben nicht ertragen haben, welche aufgrund dessen eingetreten ist, was direkt in der Kirche seitens des überaus frommen Bischofs Nestorius gesagt worden ist, dem auch ich durch
10 Schriften zugeredet habe, von solcherart unseligen und verdrehten Untersuchungen Abstand zu nehmen und dem Glauben der Väter zu folgen. Er glaubte jedoch, dass ich dies in böser Absicht geschrieben habe, und nahm so weit Abstand davon, demjenigen, der dies wie aus Liebe an Seine Frömmigkeit geschrieben hatte, Aufmerksamkeit zu schenken, dass er sogar glaubte, indem er solche Dinge denkt und sagt, die Ohren
15 der Römer an sich reißen zu können. Er hat nämlich, indem er irgendwelche absonderlichen Dinge abfasste, einen langen Brief an meinen Herrn, den überaus frommen Bischof der Kirche von Rom Coelestin geschrieben und auch seinen eigenen Schreiben gegen jene, die das Gegenteil von ihm denken, hinzugefügt, dass sie nicht davor zurückschreckten, die heilige Jungfrau Gottesgebärerin zu nennen. Ferner verschickte er
20 auch Quaternionen mit seinen eigenen Deutungen. Nachdem jene im großen Rom, die als überaus gottesfürchtige Bischöfe bekannt waren, diese gelesen hatten und zahlreiche Versammlungen zusammengekommen waren, klagten sie ihn an, indem sie sag-

CV13,9–11 dem... folgen] Kyrill hatte zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Schreibens schon die ersten beiden (CV2 [Dok. 18] u. CV4 [Dok. 23]) seiner drei Briefe an Nestorius gesandt. 11–12 Er... habe] Vgl. CV5,1,3–4, *ACO* I,1,1 S. 29,5 (Dok. 24). 12 nahm... davon] καὶ τοσοῦτον ἀπέσχε: Die nämliche Junktur verwendet Kyrill auch in seinem Brief an Juvenal von Jerusalem, um die Reaktion des Nestorius auf seine Bemühungen zu beschreiben (vgl. CV15,22, *ACO* I,1,1 S. 97,14 [Dok. 34]). 15–19 Er... nennen] Vgl. CVer3 (Dok. 7) u. CVer4 (Dok. 22). 18–19 dass... nennen] Vgl. konkret CVer3,2,20–21, *ACO* I,2 S. 13,18f. (Dok. 7): *hanc enim theotocon vocantes non perhorrescunt*. 19–20 Ferner... Deutungen] Vgl. hierzu CVer2,4,1–2, *ACO* I,2 S. 8,5f. (Dok. 30) 22–24 klagten... ließe] Vgl. CVer2,18,1–22, *ACO* I,2 S. 12,1–16 (Dok. 30).

ten, dass er eindeutig eine schwerwiegende Häresie eingeführt habe, die sich bei keinem unter denen, die früher geboren wurden, finden ließe.

Da es aber nötig war, dass ich, nachdem Seine Frömmigkeit geschrieben hatte, all 25
das, was geschehen war, dorthin melde und auch Kopien dessen, was von uns an ihn
geschrieben worden ist, verschicke, ist notwendigerweise ein Kleriker aus Alexandria
aufgebrochen, der liebe Diakon Poseidonios. Nachdem nun in einer Versammlung sei-
ne Ausführungen und die Briefe verlesen worden waren – vor allem bei denen gibt es
keinen Raum für Verleumdungen; sie tragen schließlich seine Unterschrift –, hat die 30
heilige Synode in Rom eine Verlautbarung herausgegeben und auch an Deine Gottes-
furcht [etwas] geschrieben, dem sich jene, die an der Gemeinschaft mit dem gesamten
Westen festhalten, fügen müssen. Sie haben nämlich das Gleiche auch an den überaus
gottesfürchtigen Bischof von Thessaloniki Rufus geschrieben und an einige andere
unter den überaus frommen Bischöfen in Makedonien, welche auch stets mit seinen 35
Beschlüssen [sc. Coelestins] übereinstimmen. Sie haben aber um nichts weniger auch
an den überaus frommen Bischof von Aelia Juvenal geschrieben. Es ist nun die Auf-
gabe Deiner Gottesfurcht, das Nützliche im Auge zu behalten. Wir wollen nämlich
den von ihm getroffenen Entscheidungen Folge leisten, da wir fürchten, aus der Ge-
meinschaft so vieler [Menschen] herauszufallen, die sich nicht über irgendwelche 40
anderen Dinge ereifert und auch nicht wegen Kleinigkeiten Aufruhr erregt haben,
sondern für den Glauben selbst und die Gemeinden, die sich überall befinden, und die
Aufrichtung der Völker.

Grüße die Bruderschaft um dich herum. Die in unserer Umgebung grüßt dich im
Herrn.

45

CV_{13,26–27} was²... ist¹] Vgl. oben CV_{13,9–11}. 28 Poseidonios] Vgl. das Memorandum, das Kyrill Poseidonios mit auf den Weg nach Rom gegeben hatte (CU₄ [Dok. 28]). 29–30 vor... Unterschrift] Den Unterschriftenbeweis führt auch Coelestin in seinem Brief an die Bischöfe Johannes, Juvenal, Rufus u.a., den Kyrill kannte, an (vgl. CVer_{6,3,6–8}, ACO I,2 S. 21,19f. [Dok. 32]). 30–37 hat... geschrieben] Vgl. CVer₆ (Dok. 32). 35 unter... Makedonien] Kyrill hatte in seinem Brief an Coelestin erwähnt, dass unter anderen auch besonders die makedonischen Bischöfe in der Frage um den θεοτόκος-Titel auf seiner Seite stünden (vgl. CV_{144,5,2–3}, ACO I,1,5 S. 32,31f. [Dok. 27]). Deren Haltung hat sich also anscheinend nicht erst aus dem Urteil der römischen Synode ergeben. 35–36 welche... übereinstimmen] Vgl. hierzu Price/Graumann (2020), S. 159 Anm. 247. 37 Aelia] Juvenal wird an dieser Stelle singular innerhalb der Akten als Bischof von Aelia bezeichnet, also mit dem Namen der römischen Kolonie *Aelia Capitolina*, die später auf dem Gebiet des im Jüdischen Krieg weitgehend zerstörten Jerusalem errichtet wurde, in Verbindung gebracht. Ansonsten gilt er als Bischof von Jerusalem.

CV15T Dokument 34, Kyrills Brief an Juvenal von Jerusalem

Edition: *Collectio Vaticana* 15, *ACO* I,1,1 S. 96,27–98,3; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 386f.; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 936f.; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1057–1060; *PG* 77, Sp. 104f.

Verzeichnisnummern: *CPG* 5316

Verfasser: *Kyrill von Alexandria*

Datierung: zwischen August und November 430

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 17, *ACO* I,3 S. 41f.

Inhalt: Kyrill wendet sich in einem Brief an Juvenal von Jerusalem, um diesem von seinen erfolglosen Versuchen, Nestorius zu einer Abkehr von seiner Christologie zu bewegen, zu berichten und ihm darum zu bitten, nach der entschiedenen Erklärung des Bischofs von Rom in dieser Angelegenheit nun zum Wohle der Kirche an einem Strang mit ihm zu ziehen.

Literatur: *Price/Graumann* (2020), S. 157f.

CV15 Ich, Kyrill, grüße meinen ersehnten Bruder und Mitdiener Juvenal im Herrn.

Ich habe dafür gebetet, dass der überaus fromme Bischof Nestorius den Spuren jener, die in gutem Ruf stehen, und dem rechten Glauben folgt (denn wer unter denen, die vernünftig denken, betete nicht dafür, dass jene, denen es zugefallen ist, die Herden des Retters zu leiten, in höchstem Ansehen stehen?). Da sich die Natur der Sache für uns jedoch entgegen der Hoffnungen entwickelt hat (denjenigen, von dem wir erwartet haben, dass er ein edler Hirte sein wird, haben wir schließlich als Verfolger des rechten Glaubens ausgemacht), ist es nunmehr nötig, an unser aller Retter Christus zu erinnern, der da sagt: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden auf die Erde zu werfen, sondern das Schwert. Ich bin nämlich gekommen, um den Menschen mit seinem Vater zu entzweien.“ Wenn aber der Krieg sogar auch gegen die Eltern für uns frei von Tadel und Schelte ist, vielmehr sogar voll von jeglichem Lob, wenn wir entschlossen sind, gemeinsam für die Herrlichkeit Christi zu kämpfen, wie besteht [da] nicht jede Notwendigkeit, auch wenn wir in der Überzeugung, einen Bruder zugrunde zu richten, Tränen vergießen, sich mit gottgefälligem Eifer zu gürten und gleichsam den [Menschen] auf der ganzen Welt Folgendes zuzurufen: „Wenn einer mit dem Herrn ist, soll er zu mir kommen.“ Ich habe ihm nämlich durch das eine und das andere Schreiben wie einem Bruder zugeredet, nicht den eigenen Überlegungen zu folgen, sondern dem rechten und apostolischen Glauben, der den Gemeinden überliefert ist, da ich glaubte, er mache sich von der Verschrobenheit seiner Schriften los. Doch das Heilmittel der Auseinandersetzung brachte nichts. Der Ratschlag ist ohne Wirkung geblieben, und er war so weit davon entfernt, den Lehren der Wahrheit zu folgen, dass

CV15,9–11 Ich... entzweien] Mt 10,34f., wobei die Junktur ἐπὶ τὴν γῆν aus dem unmittelbar vorangehenden, aber nicht mit zitierten Satz in das Zitat gezogen worden ist. 16–17 Wenn... kommen] Ex 32,26, wobei allerdings der Satzteil, der hier in der Protasis erscheint, in der LXX als Frage formuliert ist. 17–19 Ich... ist] Kyrill hatte zu diesem Zeitpunkt bereits die ersten beiden (CV2 u. CV4) seiner drei Briefe an Nestorius abgesandt. 22 und... entfernt] καὶ τοσοῦτον ἀπέσχε: Die nämliche Junktur verwendet Kyrill auch in seinem Brief an Johannes von Antiochia, um die Reaktion des Nestorius auf seine Bemühungen zu beschreiben (vgl. CV13, *ACO* I,1,1 S. 92,9). 22–25 dass... sei] Vgl. den zweiten Brief an Kyrill, in welchem sich Nestorius allerdings deutlich vorsichtiger ausdrückt als hier wiedergegeben (vgl. CV5,7, *ACO* I,1,1 S. 31,2f.).

er einen Brief mit eigener Unterschrift an mich schickte, in welchem er Vorwürfe erhebt wie jemand, der gekränkt wurde, und offen bekennt, dass die heilige Jungfrau keine Gottesgebälerin sei, was eindeutig heißt, dass er behauptet, dass der Immanuel nicht wahrhaftig Gott sei, an dem wir die Hoffnung auf Rettung festmachen. 25

Weil er aber glaubte, er werde die Kirche von Rom an sich reißen können, schrieb er an meinen überaus frommen und gottesfürchtigen Bruder und Mitdiener Coelestin, den Bischof der Kirche von Rom, wobei er in die Briefe die Verdrehtheit seiner Lehren einfließen ließ. Er hat aber auch zahlreiche Deutungen geschickt, aufgrund derer er überführt ist, verdrehtes Zeug zu denken, und schließlich konsequenterweise als Häretiker verurteilt worden ist. Nachdem nun der erwähnte überaus fromme und gottesfürchtige Bischof der Kirche von Rom Coelestin in eindeutiger Weise über ihn geschrieben und die Korrespondenz an mich geschickt hatte, dachte ich, dass es nötig sei, diese weiterzuleiten und Deine von Haus aus auf frommen Eifer ausgerichtete Gottesfurcht durch das Schreiben dazu anzureizen, dass wir uns aus *einer* Gesinnung und *einem* entschlossenen Willen heraus mit der Liebe zu Christus gürten, die in Gefahr schwebenden Völker retten und die so glänzende Kirche aufrichten werden, wenn wir alle miteinander zu einer Übereinkunft gekommen sind und nach dem festgelegten Muster ihm und den Völkern Weisung erteilen. Wenn wir Erfolg haben und ihn der Wahrheit entsprechend zur Umkehr bringen sollten im Hinblick darauf, was er gedacht hat, haben wir einen Bruder gewonnen und einen Hirten bewahrt. Wenn unser Ratschlag allerdings ohne Wirkung bleiben sollte, wird er, indem er sich das, was ihm widerfährt, selbst auferlegt, die Früchte seiner eigenen Arbeit essen. Wir müssen aber notgedrungen auch dem christusliebenden und überaus frommen Kaiser und allen, die in Amt und Würden stehen, schreiben und dazu raten, einen Menschen nicht höher zu schätzen als die Frömmigkeit gegenüber Christus, sondern der Welt Sicherheit im Hinblick auf den rechten Glauben zu gewährleisten und die Schützlinge von einem schlechten Hirten zu befreien, wenn er sich nicht den Ratschlägen aller fügt. 40

Grüße die Bruderschaft um dich herum. Die in unserer Umgebung grüßt dich im Herrn. 50

CV15,23 mit... Unterschrift] Die persönliche Unterschrift hatte schon Coelestin in seinem Brief an die Bischöfe Johannes, Juvenal, Rufus u.a., den Kyrill kannte, als belastend gewertet (vgl. CVer6,3, ACO I,2 S. 21,19f.). 27–30 schrieb... ließ] Vgl. die Briefe CVer3 und CVer4. 32–34 Nachdem... hatte] Gemeint sind wahrscheinlich die Schreiben CVer1, CVer2, CVer5 und CVer6. 42–43 Wenn... sollte] Vgl. oben CV15,21–22. 44 die... essen] Vgl. Spr 1,31. 46–47 einen... Christus] Sehr ähnlich formulierte Coelestin ebenfalls in Bezug auf Nestorius die christliche Pflicht in seinem Brief an Kyrill, auf den dieser mit dem hier vorliegenden Schreiben reagiert (vgl. CVer2,12, ACO I,2 S. 10,18f.). 48–49 und... fügt] Vgl. CVer1,6, ACO I,2 S. 6,14f.

CV14T Dokument 35, Brief des Johannes von Antiochia an Nestorius

Edition: *Collectio Vaticana 14, ACO I,1,1 S. 93,5–96,26; ältere Edd.: Labbé/Cossart (1671–1672), Bd. 3 Sp. 387–395; Coleti (1728–1734), Bd. 3 Sp. 937–944; Mansi, Bd. 4 Sp. 1061–1068; PG 77, Sp. 93–96*

Verzeichnisnummern: CPG 6316

Verfasser: Johannes von Antiochia

Datierung: November 430

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis 19, ACO I,3 S. 44–47*

Inhalt: Johannes von Antiochia wendet sich in einem Brief an Nestorius, um diesen darum zu bitten, in der Auseinandersetzung mit den Anhängern der gegnerischen Fraktion nicht weiter an christologischen Detailfragen festzuhalten, sondern den θεοτόκος-Titel um der Einheit der Kirche willen zweckmäßigerweise anzuerkennen.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 176–180

CV14 Abschrift eines Briefes, welcher von Johannes, dem Bischof von Antiochia, an Nestorius geschrieben wurde:

(1) Johannes grüßt den Herrn, den überaus gottgefälligen und heiligen Bischof Nestorius im Herrn.

5 Mein eigener Standpunkt im Hinblick auf Deine Gottesfurcht wurde Deiner Zu-
neigung in aller Aufrichtigkeit durch meinen Herrn, den in jeder Hinsicht überaus
erhabenen *comes* Irenaeus, kundgetan, und da ich, wie ich glaube, indem ich mich auf
zutreffende Verteidigungsgründe gestützt habe, nunmehr außerhalb jeglicher Verdäch-
tigung stehe, greife ich jetzt Deiner Rechtschaffenheit gegenüber auf einen freimütig
10 ausgesprochenen Ratschlag zurück. Es steht dir aber auch frei, aus dem, was ich rate,
unseren Unterpand für die Rechtschaffenheit dir gegenüber zu ziehen und [dafür],
dass wir in keiner geringen Sorge um die gottgemäße Liebe sind, welche jene, die den
göttlichen Gesetzen Folge leisten, erfüllen. Jene aber, die sie vernachlässigen und mit
jedem Mittel gegen die eigenen Glieder vorgehen, schaden sich eher selbst als jenen,
15 die gegen sie vorgehen wollen.

Da dies nun von mir auf höfliche Weise vorausgeschickt worden ist, wie ich meine,
nimm mich bitte als einen Ratgeber an, der gut für dich sein wird, indem du das
Zweckdienliche, das in dem liegt, was von mir geäußert und mit aller gottgemäßen
Haltung ausgesprochen wird, nicht zur Seite stößt. (2) Es wäre sicherlich nötig gewe-
sen, dass wir die Überlegungen im Hinblick auf nützliche Maßnahmen miteinander
abgestimmt hätten. Da unsere Verfehlungen aber den kirchlichen Unruhen große
Macht verliehen haben, sah ich mich daher gedrängt, das, was uns neulich aus Rom
5 und Alexandria geschrieben worden ist, Deiner Heiligkeit bekannt zu machen. Es ka-

CV14,1,13–14 und... vorgehen] Zur wünschenswerten Einheit der einzelnen Glieder im Leib Christi bzw. der Kirche vgl. 1 Kor 12,12–17; s. ferner auch Price/Graumann (2020), S. 177 Anm. 316. 17–18 das Zweckdienliche] Die Zweckdienlichkeit, an der sich die Ratschläge Johannes' orientieren, sind gewissermaßen ein Leitmotiv des Briefes (vgl. unten CV14,2,16 u. CV14,5,27–28): Nestorius soll nicht auf seinem (kleinlichen) Standpunkt beharren, sondern (zum Wohl der Kirche) zweckdienlich handeln.

men nämlich auf einmal Kleriker aus Alexandria hierher und haben uns verschiedene Briefe übergeben, die unter Bezug auf Deine Gottesliebe abgesandt worden waren, zum einen den des überaus heiligen Bischofs Coelestin, zum anderen die des überaus gottgefälligen Bischofs Kyrill. Deren Abschriften schicke ich und bitte dich, dass du sie im Hinblick auf die Grundhaltung so liest, dass du weder irgendeine Unruhe im Denken auf dich lädst, aus welcher heraus häufig Rivalitäten und schädliche Gegnerschaften aufkommen, noch die Sache unterschätzt, weil der Teufel durch Hochmut viele nicht zum Nutzen gereichende Dinge nach oben zu bringen und in die Höhe zu erheben weiß, so dass er bewirkt, dass sie unumkehrbar werden. Lies sie stattdessen sorgfältig, nimm einige unter den dir Gleichgesinnten zur Begutachtung des Vorliegenden hinzu und gib ihnen auch eine Erlaubnis, das Angebrachte, aber nicht Erfreuliche darzulegen. Wenn nämlich diejenigen, die an der Betrachtung teilhaben, gänzlich frei von Furcht sind, da sie zahlreich und edel sind, werden wir leicht zur Belehrung kommen, und das, von dem man glaubt, dass es unfreundlich sei, wird augenblicklich heiter.

(3) Und wenn denn auch mein Herr, der überaus gottgefällige Bischof Coelestin, in dem Schreiben eine äußerst knappe Frist gesetzt hat, da er für die Antwort einen Rahmen von nur zehn Tagen, wie sein Schreiben es beinhaltet, lässt, ist es dennoch möglich, diese Aufgabe auch an einem einzigen Tag zu erledigen, vielleicht aber auch in wenigen Stunden. Denn angesichts des für uns [aufgestellten] Heilsplans, der sich auf den Allkönig Christus bezieht, einen zweckmäßigen Namen zu verwenden, der von vielen unter den Vätern verwendet und durch die heilbringende Geburt aus einer Jungfrau bestätigt worden ist, das ist leicht, so dass Deine Heiligkeit es weder als gefährvoll von sich weisen noch Folgendes in Rechnung ziehen muss, dass du [nämlich] nicht etwas dir selbst Widersprechendes erklären darfst. Wenn deine Denkweise nämlich an demselben Denken festhält wie die Väter und kirchlichen Lehrer (das haben wir nämlich durch zahlreiche gemeinsame Freunde über dich, mein Herr, erfahren), was erregt Kummer daran, das fromme Denken mit einem angemessenen Namen öffentlich zu machen, und das, wo eine so große Unruhe und {so große} Untersuchung

CV14,2,8 zum¹... Coelestin] Vgl. den Brief CVer6, der sich neben Johannes u.a. auch noch an Rufus von Thessaloniki und Flavian von Philippi richtet. 8–9 zum²... Kyrill] Gemeint ist wohl in jedem Fall CV13 (Dok. 33). Wenn der Plural ernst zu nehmen ist, stellt sich natürlich die Frage, welche Briefe hier noch gemeint sein könnten. CV14,3,1–3 in... lässt] Vgl. CVer2,18,9–17, ACO I,2 S. 12,6–12 (Coel. an Nest.; Dok. 30) u. CVer6,5,10–15, ACO I,2 S. 22,11–17 (Coel. an Joh.; Dok. 32). 6–8 einen... ist¹] In seinem Brief an Kyrill (CV17 [Dok. 12]), mit dem er auf dessen vorangegangenes Schreiben (CV16 [Dok. 11]) reagiert und der mehrere Monate vor dem hier kommentierten Dokument verfasst wurde, gibt Akakios von Beroia dem Adressaten zu verstehen, dass Johannes, dem er den Brief des Alexandriners vorgelegt hatte, ihn dazu auffordere, nicht auf dem „hinzugekommenen unerträglichen Begriff“ (τὸ ἐπισυμβάν οὐκ ἀνεκτὸν ῥῆμα), d.h. auf dem θεοτόκος-Titel, zu beharren (vgl. CV17,54, ACO I,1,1 S. 100,16–25). Johannes scheint also seine Haltung in der Frage, wie man mit dem Titel umgehen sollte, wenn man sich auf die Aussage des Akakios stützt, in der Zwischenzeit revidiert zu haben. Vgl. hierzu auch Price/Graumann (2020), S. 111 Anm. 59. 14 so große²] Schwartz athetiert diese möglicherweise dittographische Qualifizierung wegen ihres Fehlens in einigen Textzeugen.

15 deinetwegen vorliegt? Das sollst du nämlich genau wissen, mein überaus gottgefälliger [Freund]: Die Sache ist in Bewegung geraten und sie ist von den [Menschen] in nah und fern eifrig im Munde herumgetragen worden, und ein überaus heftiger Sturm hat deswegen unerwartet die Gemeinden ergriffen, da die Gläubigen überall jeden Tag aus diesem Grund aneinander geraten. Und dass dies wahr ist, wirst du aus den Umstän-

20 den selbst heraus erkennen: Der Westen und Ägypten nämlich und vielleicht auch noch Makedonien haben sich entschieden, die Einheit aufzubrechen, welche die Gnade Gottes unter viel Schweiß und Mühen der heiligen und ruhmvollen Bischöfe und besonders unseres in jeder Hinsicht heiligen und gemeinsamen großen Vaters Akakios der Gemeinschaft der Gemeinden geschenkt hat. Wer soll denn Vorwürfe erheben,

25 wenn du es für richtig hältst zu sagen, was du denkst? Und mehr noch: Wer soll es nicht gutheißen, wenn du eine Benennung akzeptierst, deren Bedeutung, wie wir erfahren haben, Deine Frömmigkeit verinnerlicht hat, und das für die ökumenische Beständigkeit und den Frieden?

Wenn es aber recht ist, werde ich dich bei der Gelegenheit an ein schönes Beispiel

30 erinnern, von dem ich möchte, dass du es auch im Gedächtnis behältst. Es ist nämlich noch nicht [so] viel Zeit verstrichen, seitdem es sich bei uns zugetragen hat, dass es dem Vergessen überlassen worden wäre. Du erinnerst dich doch sicherlich an den seligen Theodor, den Bischof, der während einer Exegese etwas sagte, was nicht gut gesagt zu sein schien, und zwar zuerst dir, der du bei jener Gelegenheit freimütig das

35 Wort ergriffen hast, darauf auch allen, die zuhörten, und wie jener, als er den Schaden und die Unruhe wahrnahm, welche der kleine sprachliche Lapsus verursacht hatte, und er bemerkte, wie die Unruhe Zwietracht bewirkte, vielmehr sogar Gegnerschaft, weil die Menschen es lieben, wenn sie eine solche Gelegenheit ergriffen haben, sich in dies und jenes Lager zu spalten, und dass die Gegnerschaft den anscheinend kleinen

40 Funken des Anstoßes wachsen lässt (was freilich auch jetzt bei uns geschehen ist), wie jener edle Mann nach nur wenigen Tagen aufstand und das von ihm Gesagte, ohne zu erröten, zum Wohle der Kirche berichtigte und, nachdem er es berichtet hatte, die Verleumdung, die gegen ihn entstanden war, augenblicklich fortwischte, wobei er nicht in Erwägung zog, dass die Berichtigung etwas Schlechtes sei, und das, weil alle

45 wussten, dass das von ihm Gesagte schlecht gesagt worden war, ihn aber aufgrund des umgehenden Wandels akzeptierten.

(4) Ich will Deiner Gottesfurcht jedoch weder in Richtung eines anstößigen Wandels der Ausdrucksweise zureden noch einer unbedachten Widersprüchlichkeit, wie man sagen könnte. Weil von dir vielmehr oft vor vielen gesagt worden ist, wie ich

CV14,3,20–21 und²... Makedonien] Die Haltung der makedonischen Bischöfe hatte Kyrill in seinem, diesem vorangehenden Brief an Johannes hervorgehoben (vgl. CV13,34–36, ACO I,1,1 S. 92,25 [Dok. 33]). 21–24 welche... hat] Vgl. hierzu z.B. das Schreiben der östlichen Bischöfe an Theodosius (CA48,3, ACO I,1,7 S. 69,31–34), in welchem die Leistungen des Akakios noch ausführlicher hervorgehoben werden. 33 Theodor] Gemeint ist Theodor von Mopsuestia. Der referierte Fall wird in den Akten des zweiten Konzils von Konstantinopel näher ausgeführt (vgl. ACO IV,1 S. 84).

erfahren habe, dass du, während du im Hinblick auf dieses fromme Denken nicht vom Wege abweichst, allein den Begriff ablehnst, wenn dir aber einige unter den in der Kirche Angesehenen auch dies vorhalten, du es ohne Zweifel nicht verwehrt, dass man die heilige Jungfrau auch Gottesgebärerin nennt, aus diesem Grund rege ich dich zu dem an, was dir eigen ist, indem ich dazu aufrufe zu zeigen, was ich erfahren habe, dass du [nämlich] in deinem Denken nicht fehlgehst, sondern, indem du einer Sache einen Begriff und eine Bezeichnung zugestehst, die von vielen unter den Vätern befürwortet, ausgesprochen und geschrieben worden ist, auch keinen Begriff gänzlich von dir weist, der von einem Denken zeugt, welches einer frommen Seele entspricht.

Diese Bezeichnung wurde nämlich von keinem der kirchlichen Lehrer zurückgewiesen. Denn jene, die sie verwendeten, waren zahlreich und bekannt, und jene, die sie nicht verwendeten, griffen diejenigen, die sie verwendeten, nicht an. Und wir übersehen, wie es scheint, aufgrund einer übertriebenen Genauigkeit, die ihren Blick allein auf die fehlerhafte häretische Meinung richtet, törichterweise das aus keinem zwingenden Grund geplagte Gewissen der Brüder, wenn wir eine Bezeichnung ablehnen, deren Sinn wir mit gutem Recht akzeptieren. Wenn wir nämlich das, was durch sie vermittelt wird, nicht akzeptieren, kommt am Ende heraus, dass wir uns im Hinblick auf viele Dinge täuschen, vielmehr sogar in Gefahr geraten, wenn es um den unaussprechlichen Heilsplan des einziggeborenen Sohnes Gottes geht. Denn aus der Aufhebung dieser Bezeichnung oder eben aus dem, was durch sie vermittelt wird, wird unmittelbar folgen, dass weder derjenige, der den Heilsplan für uns auf sich genommen hat, Gott wäre, noch der Gott-Logos, indem er sich zur ‚Gestalt eines Knechtes‘ hin entäußert hätte, im Hinblick auf uns ein unsagbares Maß an Menschenliebe gezeigt hätte, wiewohl die göttlichen Schriften in besonderer Weise die gegenüber uns [gezeigte] Menschenliebe bekräftigen, wenn sie den vorzeitigen, gleich ewigen und einziggeborenen Sohn Gottes ohne Leid für den Logos zur Geburt durch eine Jungfrau herabführen nach dem, was von dem göttlichen Apostel gesagt wurde: „Gott entsandte seinen Sohn, entstanden aus einer Frau“, welcher dabei deutlich auf die unaussprechliche Geburt des Einziggeborenen durch eine Jungfrau, wie ich zuvor sagte, hinweist. Wenn die Jungfrau aufgrund der Geburt von den Vätern angesprochen wird, wie sie nun auch angesprochen wird, [eben] mit diesem Namen, weiß ich nicht, weswegen wir diese unnötige Untersuchung (mit mir als Mitwissendem), die sich gegen

CV14,4,4–7 dass... nennt] Nestorius hatte sich in einer seiner Predigten dahingehend geäußert, dass er den θεοτόκος-Titel akzeptiere, sofern dieser nicht dogmatisch gebraucht würde (vgl. Loofs, Nestoriana S. 272,13 –273,17 = CV166,I,1,1–11, ACO I,1,6 S. 34,20–31 [Dok. 25]). Wenn man die Worte des Johannes vor dem Hintergrund solcher Äußerungen verstehen darf, sollten sich hinter den angeführten kirchlichen Autoritäten eher zeitgenössische Kleriker verbergen. Anders sehen es aber z.B. Price/Graumann (2020), S. 179 Anm. 321, die davon ausgehen, dass mit ihnen wahrscheinlich Kirchenväter früherer Tage gemeint sind. 22–33 Denn... hinweist] Bereits Coelestin hatte in seinem Brief an Johannes und die anderen Bischöfe den Heilsplan, also die Erlösung des Menschengeschlechts, und die Jungfrauengeburt in unmittelbaren Zusammenhang gestellt (vgl. CVer6,4,7–8, ACO I,2 S. 21,24f. [Dok. 32]). Möglicherweise betont Johannes diesen Zusammenhang auch aus diesem Grund hier recht nachdrücklich. 25–26 indem... hätte] Vgl. Phil 2,7. 30–31 Gott... Frau] Gal 4,4.

uns selbst und den kirchlichen Frieden richtet, wie du siehst, unternommen haben. Es liegt nämlich keine Gefahr darin, dasselbe zu sagen und zu denken wie die innerhalb der Kirche Gottes angesehenen Lehrer, deren Namen aufzuzählen müßig wäre. Nichtsdestoweniger muss man sie kennen, da wir darauf, dass man selbst und wir alle ihre
 40 Schüler sind, stolz sind.

[5] Dies sollst du bitte als Ratschlag von unserer Seite annehmen. Dies zu tun, soll dir geraten sein. Gib der schleichenden Entzweiung keinen Raum und keine Weide. Bedenke nämlich: Wenn schon vor den jetzt in Umlauf gebrachten Schreiben sich die meisten hemmungslos gegen uns verhielten, wer wird es nun, indem er sich an die
 5 durch die Schreiben [gegebene] Redefreiheit hält, nicht sein und welcher Redefreiheit gegen uns wird er sich nicht bedienen? Dies habe ich empfohlen, während ich viele der überaus gottgefälligen Bischöfe und Liebhaber Deiner Gottesliebe um mich habe, die gerade bei uns waren, als die verfluchten Schreiben abgegeben wurden, [und] da ich glaube, auch ein edles Werk zu tun in Übereinstimmung mit eigenen Versprechen und
 10 durch einen brüderlichen Rat den Ruf wiederherzustellen, der dir gegenwärtig daniederliegt. Ich bitte Deine Gottesliebe darum, aufgrund des nicht auf Streit ausgerichteten Ratschlags einzulenken, welchen ich in Gottesfurcht und Liebe für dich und um der Beständigkeit der Kirche willen vorgelegt habe, wobei ich nicht allein war, wie ich sagte, sondern jene bei mir waren, die sich im Umfeld meines Herrn, des überaus
 15 gottgefälligen Bischofs Archelaos bewegen, des Apringios, des Theodoret, des Helia-des, des Meletios und des Makarios, der neulich durch die Gnade Gottes der Kirche Gottes in Laodikea als Bischof bestimmt wurde. Diese bewegen sich innerhalb der Lehren und sind im Hinblick auf dich voller Feuer. Zusammen mit uns bitten sie dich, mein Herr, darum, von einem folgsamen Denken Gebrauch zu machen und einen zu
 20 heftigen Verlauf dieser Schreiben wie den eines Sturmes zu verhindern, welcher geeignet ist, wenn wir uns fügen, weder Unklarheit noch Unruhe zu verursachen, wenn wir aber Widerstand leisten, Kummer auszulösen. Dies haben wir, indem wir uns das Deine zu eigen machten, kundgetan. Du selbst sollst es aber für würdig halten, es anzunehmen und zu beherzigen, wenn nicht vielleicht jemand, der uns nicht liebt, darauf
 25 sinnt, zu seinem eigenen Schaden und dem des Gemeinwohls diese Sache zu verachten. Halte es bitte für würdig, das, was dir richtig erscheint, umgehend schriftlich zur Antwort zu geben, vielmehr aber nicht, was dir richtig erscheint, sondern, was angebracht ist.

CV14,5,3 vor... Schreiben] Coelestin hatte nicht nur Nestorius selbst (vgl. CVer2 [Dok. 30]) und andere Bischöfe (vgl. CVer6 [Dok. 32]) von dem die nestorianische Position verdammenen Urteil der römischen Synode in Kenntnis gesetzt, sondern auch den gesamten Klerus und das Volk von Konstantinopel (vgl. CVer5 [Dok. 31]). An Letztere hatte sich in nämlicher Absicht außerdem noch Kyrill mit einem eigenen Schreiben gewandt (vgl. CV24 [Dok. 37]).

Edition: *Collectio Vaticana* 6, *ACO I,1,1* S. 33,4–42,5; ältere Edd.: *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 395–410; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 944–960; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1068–1084; *PG* 77, Sp. 105–121; *Pusey* (1965 [= 1868–1877]), Bd. 6 S. 12–39

Verzeichnisnummern: *CPG* 5317

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: 30. November 430

Lat. Übersetzungen: (1) *Collectio Veronensis* 17, *ACO I,2* S. 45–51; (2) *Collectio Casinensis* 8, *ACO I,3* S. 26–35; (3) *Collectio Dionysius Exiguus*, *ACO I,5* S. 236–244; (4) *Gesta Constantinopolitana*, *ACO IV,1* S. 160–166

Inhalt: Kyrill entfaltet als Antwort auf den zweiten an ihm gerichteten Brief des Nestorius noch einmal ausführlich seine auf die θεοτόκος-Frage gerichtete christologische Position, wobei er sich abermals auf das Nizännum beruft und auf die Einwürfe seines Gegners zum Teil dezidiert eingeht. Im Anschluss an seine Ausführungen stellt er zwölf Anathematismen auf, die definieren sollen, welche Ansichten in dem erörterten Fragenkomplex zu verwerfen seien.

Literatur: *Price/Graumann* (2020), S. 160–171

CV6T,0 30. November] Genaues Empfangsdatum nach CVer17,12 (*ACO I,2* S. 51,33).

CV6 (1) Kyrill und die aus der ägyptischen Diözese in Alexandria zusammengekommene

CV6,1,1–2 Kyrill... Herrn] In der *Collectio Dionysius Exiguus* lässt Dionysius seiner lateinischen Übersetzung des dritten Briefes an Nestorius eine Praefatio vorausgehen (ACO I,5 S. 235,1–236,4). Er sieht sich in der Schuld seines Lehrers, eines Bischofs Petrus – dieser Bischof konnte bisher nicht näher identifiziert werden. Nach Schwartz, ACO I,5,2 S. V, handelt es sich wohl um den Bischof von Tomis bzw. den Metropolit von Skythien –, und schickt ihm aus Dankbarkeit seine Übersetzung des dritten Briefes Kyrills an Nestorius. Dieser Brief eigne sich, die Wahrhaftigkeit des dem katholischen Glauben verpflichteten Kyrill auch dem mit diesem Bischof wenig vertrauten lateinischen Westen vor Augen zu führen. Vor dem Hintergrund von Kyrills orthodoxem Denken solle die Verderbtheit der nestorianischen Lehre, die bisher nicht ausgerottet werden konnte, klar hervortreten: „Beginn der Praefatio zum Brief des heiligen alexandrinischen Bischofs Kyrill: Dem seligsten Herrn [und] Vater, dem Bischof Petrus, [sagt] Dionysius Exiguus [seinen] Gruß im Herrn. (1) Ich gedenke eurer Wohltaten, Ehrwürdiger Vater und außerordentliche Zierde der Bischöfe Christi, der ich [mir] immer die mir als Knaben gewidmeten heiligen Bemühungen eurer Erziehung vor die Augen des Geistes rufe [Petrus hatte sich offenbar des Dionysius angenommen, nachdem dieser von seinen Eltern ausgesetzt worden war, s. hierzu Schwartz, ACO I,5,2 S. V], die keine räumlichen und zeitlichen Distanzen vergessen machen konnten, und ich suche, die Gnade mit Gleichem zu vergelten, ohne zu wissen, wie ich einen Weg dazu finden kann. Aber weil der Wunsch, den ich beständig Eurer Väterlichkeit gegenüber hege, in den meisten Fällen durch ein Gelübde erfüllt wird [in Form der Ausführung einer Sache], an der es [sonst] bei der Pflichterfüllung zu mangeln scheint, höre ich nicht auf, [eben dies] mit dem mir möglichen Eifer kundzutun, und deshalb habe ich euch den Synodalbrief des heiligen Erzbischofs von Alexandria, Kyrill, den er einst dem Bischof der Stadt Konstantinopel, Nestorius, geschickt hat, dem zwölf Kapitel angehängt sind, welche die Gotteslästerungen eben dieses Nestorius unter Verhängung des Anathems verurteilen, [und] den ich kürzlich aus der griechischen in die lateinische Sprache übersetzt habe, durch euren ehrwürdigen Bruder Sanctulus übermittelt. Ich hielt dies zu diesem Zeitpunkt für durchaus angemessen, wo sich der den Griechen schon längst gut vertraute, den Lateinern aber noch unbekannt apostolische Glaube eines so bedeutenden Lehrers offenbart, auf dass die nestorianische Sünde klar von den Menschen erkannt und ihrer Bösartigkeit wegen verdienstermaßen verworfen werde, da sie nicht aufhört, unter dem Vorwand des Glaubens den Unglauben zu verbreiten, und sich anstrengt, dem jüdischen Wahnsinn und Irrtum entsprechend die Ruhe der über den ganzen Erdkreis hin verbreiteten katholischen Kirche zu stören. Und obgleich ich sehr genau weiß, dass die nichtsnutzigsten Menschen es wagen, die heilbringenden Gebote feindlich <anzugreifen>, und fortfahren, ihre üblen Überlegungen zu verteidigen, darf eine umfassende Belehrung um derer willen, die nicht in ihrer leidenschaftlichen Hingabe, sondern in einem gewissen einfachen Gemüt getäuscht werden, trotzdem nicht versäumt werden, weil es oft geschieht, dass sie mit Hilfe Gottes [ihren] Eifer auf die Wahrheit richten, obgleich sie der Lüge [ihre] Zustimmung gegeben haben. (2) Die vorliegenden Schriften des berühmten seligen Kyrill mögen also eben den Nestorius ermahnen, dass er es nicht wage, den eingeborenen Gottessohn, der vom Vater vor allen Zeiten gezeugt wurde und von demselben Wesen ist wie der Vater, der um unseres Heils willen herabgestiegen ist und durch den Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria Fleisch wurde, in zwei zu spalten und er soll nicht mit [seiner] gewohnten Schlauheit danach trachten, eine gewisse Verbindung und Gemeinschaft der Gottheit und des Menschen zu behaupten. Diese Begriffe bezeichnen keine untrennbare Einheit der beiden Naturen und nicht die von ihm verkündete Einzigartigkeit der Person oder jedenfalls der Substanz des Gottessohnes, sondern der Begründer der frevelhaften Lehre sowie seine äußerst gottlosen Anhänger präsentieren [übers. nach der Variante *demonstrant* im Apparat] kraft dieser Begriffe gewissermaßen zwei [Personen] oder vielmehr [noch] mehr sowie eine frevelhafte Unterscheidung, [und] sie unternehmen es, [diese] durch eine gewisse Würde, Autorität und eine [bestimmte] Beziehung zueinander, wie sie selbst unsinnig denken, zu verbinden. Aber noch mehr als Eurer Seligkeit solches durch die Darlegung des oft genann-

Synode grüßen den überaus frommen und gottgefälligen Mitdiener Nestorius im Herrn.

Wenn unser Retter deutlich sagt: „Wer Vater oder die Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert“, was geschieht mit uns, die wir von Deiner Frömmigkeit aufgefordert werden, dich mehr zu lieben als Christus, den Erlöser unser aller? Wer wird uns am Tag des Gerichts helfen können oder welche Entschuldigung werden wir finden, wenn wir angesichts der Lästerungen, die auf deine Veranlassung gegen ihn aufgekommen sind, so lange Schweigen wahren? Wenn du dir, indem du solches denkst und lehrst, nur selbst Schaden zufügest, wäre die Sorge geringer. Da du aber die gesamte Kirche in Aufruhr versetzt und den Sauerteig einer seltsamen und fremden Häresie unter die Leute gebracht hast, und nicht nur dort, sondern überall (die Bücher mit deinen Ausführungen wurden nämlich verbreitet), welche Rechtfertigung wird dem Schweigen unsererseits noch genügen oder wie kann man umhin, an Christus zu denken, der da sagt: „Glaubt nicht, dass ich gekommen bin, Frieden auf die Erde zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter“? Denn wenn dem Glauben Schaden zugefügt wird, soll die Ehrfurcht den Eltern gegenüber als überholt und unzuverlässig schwinden und das Gesetz der Liebe zu den Kindern und Brüdern außer Kraft gesetzt sein, und der Tod soll den Frommen besser erscheinen als das Leben, „auf dass sie einer besseren Auferstehung teilhaftig werden“, wie geschrieben steht.

(2) Sieh nun, zugleich mit der heiligen Synode, die sich im großen Rom versammelt hat, wobei unser überaus heiliger und frommer Bruder und Mitdiener Bischof Coelestin den Vorsitz hielt, beschwören auch wir dich in einem dritten Schreiben und raten dir, von den so unglücklichen und verkehrten Lehren, die du im Sinn hast und lehrst, abzulassen und stattdessen den rechten Glauben anzunehmen, der den Ge-

ten Vaters offenbart wird, möge (jedoch Gott) gewogen ruhen, (der) katholischen (Kirche) den Frieden wiederherzustellen und uns dank eurer Gebete in seinen Gliedern zu behüten. Ende.“

CV6,1,3–5 Wer... wert] Mt 10,37. Den nämlichen Vers führt in ähnlicher Stoßrichtung auch Coelestin in seinem Brief an Nestorius an (vgl. CVer2,12,7–9, ACO I,2 S. 10,18f. [Dok. 30]). 5–6 die... Christus] Nestorius hatte Kyrill in seinem ersten Brief an ihn vorgeworfen, im bisherigen Verlauf der Auseinandersetzungen nicht in ausreichendem Maß im Einklang mit der brüderlichen Liebe gehandelt zu haben (vgl. CV3,9–11, ACO I,1,1 S. 25,13 [Dok. 19]). Möglicherweise bezieht sich Kyrill also hier auf diese bereits etwas länger zurückliegende Aussage seines Opponenten. 6–9 Wer... wahren] Das Motiv, dass der vorliegende Fall so schwerwiegend sei, dass es schwierig werden würde, sich am Tag des jüngsten Gerichts zu rechtfertigen, wenn man angesichts der Vorfälle Schweigen wahrte, verwendete Kyrill auch schon in seinem ersten Brief an Nestorius (vgl. CV2,2,12–15, ACO I,1,1 S. 24,11–13 [Dok. 18]) und ebenfalls in seinem Brief an Coelestin (vgl. CV144,5,18–20, ACO I,1,5 S. 12,5–7 [Dok. 27]). 11 Sauerteig] Zum Bild des Sauerteigs in negativer Konnotation vgl. z.B. 1 Kor 5,6–9; Mt 16,11f. 14–17 Glaub... Mutter] Mt 10,34f. 20–21 auf... werden] Hebr 11,35. CV6,2,1–4 zugleich... dir] Das Urteil der römischen Synode, welche am oder kurz vor dem 10. August 430 getagt hatte, wurde zunächst an Kyrill übersandt und von diesem dann zusammen mit dem hier besprochenen Brief an Nestorius weitergeleitet (vgl. z.B. CVer2,18,17–22, ACO I,2 S. 12,12–16 [Dok. 30]). Kyrill hatte Coelestin zuvor in einem an ihn gerichteten Brief eigens darum gebeten, ein Machtwort in der Streitfrage zwischen ihm und Nestorius zu sprechen (vgl. CV144,6,1, ACO I,1,5 S. 12,8–14 [Dok. 27]).

meinden von alters her durch die heiligen Apostel und Evangelisten, die „Augenzeugen und Diener des Logos geworden sind“, überliefert ist. Und wenn Deine Frömmigkeit dies nicht bis zu dem in dem Schreiben unseres erwähnten überaus heiligen und frommen Bischofs und Mitdieners der Stadt Rom Coelestin festgesetzten Termin
 10 tun sollte, [so] vernimm, dass du kein Amt mit uns teilen und keinen Platz und kein Rederecht unter den Priestern Gottes und Bischöfen haben wirst. Denn es geht nicht an, dass wir zulassen, dass die Gemeinden derart beunruhigt und die Menschen in Aufruhr versetzt werden, der rechte Glaube von dir aufgehoben wird und die Herden von dir auseinandergerissen werden, obwohl du sie hüten müsstest, wenn du wirklich
 15 wie wir ein Liebhaber der rechten Lehre wärest, der den Spuren der Frömmigkeit der heiligen Väter folgte. Mit allen Laien und Klerikern aber, die von Deiner Frömmigkeit des Glaubens wegen ausgesondert oder abgesetzt worden sind, pflegen wir Gemeinschaft. Denn es ist nicht gerecht, dass diejenigen, die entschlossen sind, richtig zu denken, durch dein Urteil Schaden erleiden, weil sie gut daran getan haben, gegen dich
 20 zu sprechen. Denn ebendies hast du verkündet in dem Brief, der von dir an unseren überaus heiligen Mitbischof des großen Roms Coelestin geschrieben worden ist.

Es wird für Deine Frömmigkeit jedoch nicht ausreichend sein, das Glaubensbekenntnis, das einst unter dem Einfluss des Heiligen Geistes von der heiligen großen Synode, die seinerzeit in der Stadt Nizäa versammelt wurde, mit zu bekennen (du hast
 25 es schließlich nicht richtig begriffen und erklärt, sondern verkehrt, wenn du auch der Aussage nach dem Wortlaut zustimmst). Denn es wäre doch folgerichtig, schriftlich und unter Eid zu bekennen, dass du deine unreinen und weihelosen Lehren verdammt und denkst und lehrst, was auch wir alle im Westen und Osten, wir Bischöfe, Lehrer und Führer der Völker [denken und lehren]. Sowohl die heilige Synode in Rom als
 30 auch wir alle stimmen den Briefen, die von der Kirche Alexandrias an Deine Frömmigkeit [gingen], zu, da sie richtig und tadellos geschrieben sind. Wir werden diesen

CV6,2,6–7 durch... ist] Vgl. Lk 1,2. Kyrill assoziiert, wie die Argumentationszusammenhänge an anderen Stellen zeigen (sehr deutlich z.B. CV166,V,6,1–12, ACO I,1,6 S. 104,10–20 [Dok. 25]), den λόγος, von dem am Anfang des Lukasevangeliums gesprochen wird, mit dem johanneischen Gott-Logos. Dementsprechend wurde der griechische Begriff hier beibehalten. 8–9 bis... Termin] Vgl. CVer2,18,9–17, ACO I,2 S. 12,6–12 (Dok. 30), wo die Frist auf zehn Tage nach Erhalt des besagten Schreibens festgesetzt wird. 13–14 und... müsstest] Kyrill greift hier das Motiv der Pflicht des Hirten gegenüber seiner Herde auf, welches Coelestin schon sowohl in seinem Brief an Nestorius (vgl. CVer2,10,1–13, ACO I,2 S. 9,27–10,4 [Dok. 30]) als auch in dem an ihn selbst gerichteten (vgl. CVer1,2,7–11 ACO I,2 S. 5,18–21 [Dok. 29]) unter ausdrücklichem Verweis auf das zehnte Kapitel des Johannesevangeliums verwendet hatte. 16–18 Mit... Gemeinschaft] Vgl. CV24,56–58, ACO I,1,1 S. 114,12–14 (Dok. 37). 20–21 in... ist] Nestorius hatte in Kapitel 2 des besagten Schreibens die christologischen Implikationen des θεοτόκος-Begriffes zwar als häretisch verurteilt, aber ebenso davon gesprochen, dass dieser, wenn er nicht im eigentlichen Sinne verstanden würde, auch toleriert werden könne (vgl. CVer3,2,34–42, ACO I,2 S. 13,27–33 [Dok. 7]). 31–33 Wir... ziemt] Diese Formulierung schließt anscheinend sowohl das unmittelbar folgende Nizänum als auch die sich daran anschließende Deutung desselben mit ein. Kyrill rückt hier also das als allgemein verbindlich Anerkannte und das für die Gegenseite in Frage Stehende argumentativ eng zusammen.

unseren Schreiben jedoch hinzufügen, was du denken und lehren sollst und wessen es sich zu enthalten ziemt. Denn dies ist der Glaube der katholischen und apostolischen Kirche, den alle rechtläubigen Bischöfe im Westen und Osten gutheißen:

(3) Wir glauben an *einen* Gott, den Vater, den Allherrscher, den Schöpfer allen Sichtbaren und Unsichtbaren; und an *einen* Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt, das heißt aus dem Wesen des Vaters, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, wesenseins mit dem Vater, durch welchen alles entstanden ist, das im Himmel und das auf der Erde, den um uns Menschen und um unserer Rettung willen Herabgestiegenen und Fleisch Gewordenen, den Mensch Gewordenen, den, der gelitten hat und am dritten Tage auferstandenen ist, der zu den Himmeln aufgestiegen ist, der kommt, um zu richten die Lebenden und Toten; und an den Heiligen Geist.

Diejenigen aber, die sagen: ‚Es gab eine Zeit, als es ihn nicht gab‘, und: ‚Bevor er gezeugt wurde, gab es ihn nicht‘, und dass er aus dem nicht Seienden entstand, oder die behaupten, der Sohn Gottes stamme aus einer anderen Hypostase oder einem anderen Wesen, sei wandel- oder veränderbar, die verbannt die katholische und apostolische Kirche.

Indem wir uns aber in jeder Hinsicht nach den Bekenntnissen der heiligen Väter richten, welche sie formulierten, als der Heilige Geist in ihnen sprach, das Ziel ihrer Gedanken verfolgen und gleichsam den Königsweg beschreiten, sagen wir, dass der einziggeborene Logos Gottes, der aus dem Wesen des Vaters selbst Gezeugte, der wahre Gott aus wahren Gott, das Licht aus Licht, der, durch den alles entstand, das im Himmel und das auf der Erde, derjenige, der um unserer Rettung willen herabgestiegen ist und sich in eine Entäußerung hinabgelassen hat, selbst Fleisch und Mensch geworden ist, also, indem er das Fleisch von der heiligen Jungfrau annahm und es zu seinem eigenen machte, durch den Mutterleib die menschliche Geburt erfuhr und als Mensch aus der Frau hervorging, wobei er nicht das, was er war, fallen ließ, sondern er, auch wenn er Fleisch und Blut hinzugenommen hatte, auch so das blieb, was er war, nämlich Gott von Natur aus und in Wahrheit. Wir behaupten auch nicht, das Fleisch habe sich in die Natur der Gottheit verwandelt oder die unaussprechliche Natur des Gott-Logos sei in die Natur des Fleisches übergegangen. Denn unwandelbar und gänzlich unveränderbar ist derjenige, der nach den Schriften immer

CV6,3,1–14 Wir... Kirche] Kyrill zitiert hier das vollständige Nizänum einschließlich seiner Anathematismen im Wortlaut. Schon in seinem zweiten Brief an Nestorius hatte er sich ausdrücklich auf dieses Bekenntnis berufen, es dort jedoch noch in einer verkürzenden und interpretierenden Paraphrase wiedergegeben (vgl. CV4,3,1–5, ACO I,1,1 S. 26,20–24 [Dok. 23] mit Anm.). 17 und... beschreiten] Vgl. Num 20,17. 23–24 und... hervorging] Mit diesen Worten fügt Kyrill unmittelbar an das weitgehend im Wortlaut wiederholte Nizänum seine von Nestorius bereits in der vorangehenden Korrespondenz (vgl. CV5,7,33–45, ACO I,1,1 S. 31,28–32,4 [Dok. 24] mit Anm.) kritisierte Lehre der Aneignung an. 25–29 sondern... ist] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 7. 26–30 Wir... bleibt] Zit. in der *Doctrina Patrum* S. 170,15–18. 29–30 unveränderbar... bleibt] Vgl. Mal 3,6. 29–30 der... bleibt] Vgl. Hebr 13,8.

30 derselbe bleibt. Und auch als er sich als Säugling zeigte, noch in Windeln liegend und am Busen der Jungfrau, die ihn gebar, erfüllte er als Gott die ganze Schöpfung und saß zusammen mit dem Erzeuger auf dem Thron. Denn das Göttliche ist ohne Maß und Größe und lässt keine Umgrenzung zu.

(4) Da wir allerdings bekennen, dass der Logos hypostatisch mit dem Fleisch geeint ist, verehren wir *einen* Sohn und Herrn Jesus Christus, [und zwar] nicht, indem wir Mensch und Gott separiert bestimmen und definieren, als ob sie miteinander durch die Einheit der Würde und der Autorität verbunden wären (das wäre nämlich leeres
5 Gerede und nichts anderes), oder wir den Logos aus Gott für sich Christus nennen und ebenso den von der Frau [Geborenen] für sich einen anderen Christus, sondern indem wir den aus dem Vater [gezeugten] Logos zusammen mit dem eigenen Fleisch als einen einzigen Christus erkennen. Denn einst ist er zusammen mit uns auf menschliche Weise gesalbt worden, obwohl er denen, die würdig waren, selbst den Geist gab,
10 und zwar nicht ‚aus dem Messgefäß‘, wie der selige Evangelist Johannes sagt. Doch auch jenes behaupten wir nicht, dass [nämlich] der aus Gott [gezeugte] Logos wie in einem gewöhnlichen Menschen in dem von der heiligen Jungfrau Geborenen gewohnt habe, damit Christus nicht als Gott in sich tragender Mensch aufgefasst werde. Denn wenn der Logos auch „unter uns Quartier nahm“, und es auch heißt, dass in Christus
15 „die ganze Fülle der Gottheit körperlich“ wohne, denken wir natürlich dennoch daran, dass wir erklären, die Einwohnung habe sich in ihm, da er Fleisch geworden ist, [und zwar] nicht auf dieselbe Weise vollzogen, wie man sagt, dass [die Gottheit] in den Heiligen wohnt. Vielmehr wählte er, der Natur nach geeint und nicht in Fleisch verwandelt, eine Einwohnung von der Art, welche, wie man sagen könnte, auch die
20 Seele des Menschen im Verhältnis zu ihrem eigenen Leib erlangt.

(5) *Ein* Christus ist also sowohl Sohn als auch Herr, [und zwar] nicht, wie wenn ein Mensch einfach eine Verbindung zu Gott hat, die gleichsam in der Einheit der Würde oder der Autorität besteht. Ein gleiches Maß an Ehre eint nämlich die Naturen nicht. Zum Beispiel sind Petrus und Johannes einander in ihrer Eigenschaft als Apostel und
5 heilige Lehrer gleich an Ehre, die beiden sind jedoch nicht *eins*. Wir fassen das Wesen der Verbindung auch nicht nach Art einer Gegenüberstellung auf (das genügt nämlich nicht zu einer naturhaften Einung) und auch nicht gleichsam nach Art einer verhält-

CV6,3,30 Und... liegend] Vgl. Lk 2,12. 30–31 auch... gebar] Vgl. hierzu die Aussagen des Nestorius in CV5,7,39–40, ACO I,1,1 S. 31,31–33 (Dok. 24). 31 erfüllte... Schöpfung] Vgl. Eph 4,10. 31–32 saß... Thron] Vgl. z.B. Mt 19,12; Hebr 8,1. CV6,4,3–5 als... anderes] Zu der hier von Kyrill kritisierten Art der ‚Verbindung‘ vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 354,7–11 (= CV166,II,5,1–5, ACO I,1,6 S. 41,23–25 [Dok. 25]). 5–6 oder... Christus] Ähnlich schon in seinem zweiten Brief an Nestorius (vgl. CV4,6,9–12, ACO I,1,1 S. 28,8–10 [Dok. 23]). 8–9 Denn... worden] Vgl. hierzu Price/Graumann (2020), S. 164 Anm. 261. 9–10 den... Messgefäß] Vgl. Joh 3,34. 11–13 dass... werde] Vgl. hierzu Loofs, Nestoriana S. 296,6–9 (= CV166,I,7,14–18, ACO I,1,6 S. 27,14–17 [Dok.25]). 14 unter... nahm] Joh 1,14. 15 die... körperlich] Vgl. Kol 2,9. 19–20 welche... erlangt] Die Analogie zum Verhältnis von Seele und Leib im menschlichen Wesen zieht Kyrill auch schon in seinem Brief an die Mönche, um die Art und Weise der Verbindung des göttlichen Logos mit dem von Maria geborenen Menschen zu beschreiben (vgl. CV1,12,24–32, ACO I,1,1 S. 15,22–29 [Dok. 5]). CV6,5,1–3 und... besteht] Vgl. oben CV6,4,3–5 u. CV6,4,10–18.

nisartigen Teilhabe, wie auch wir, die wir ‚dem Herrn anhaften‘, wie geschrieben steht, ‚ein Geist‘ mit ihm sind. Vielmehr lehnen wir den Begriff Verbindung ab, da er die Einung nicht ausreichend bezeichnen kann. Doch wir nennen den aus Gott, dem 10 Vater, [gezeugten] Logos auch nicht Gott oder Herrn Christi, damit wir nicht wiederum offensichtlich den *einen* Christus in zwei zerlegen, den Sohn und den Herrn, und uns den Vorwurf der Lästerung zuziehen, indem wir ihn zu seinem eigenen Gott und Herrn machen. Denn hypostatisch mit dem Fleisch geeint, wie ich schon eben sagte, ist der Logos Gottes Gott des Alls, herrscht über alles und ist weder sein eigener 15 Knecht noch Herr. Denn es wäre einfältig, vielmehr sogar schon gottlos, so zu denken oder zu sprechen. Er hat ja den Vater tatsächlich seinen Gott genannt, obwohl er von Natur aus Gott und aus dessen Wesen ist. Doch wir wissen wohl, dass er im Gott-Sein auch Mensch geworden ist, der nach dem der Natur der Menschheit angemessenen Gesetz Gott untersteht. Wie kann er aber selbst sein eigener Gott oder Herr werden? 20 Er sagt also als Mensch und, insoweit es den Vorgaben der Entäußerung entspricht, dass er zusammen mit uns Gott unterstehe. So geriet er auch unter das Gesetz, obwohl er das Gesetz selbst formuliert hat und als Gott Gesetzgeber ist.

(6) Wir lehnen aber ab, über Christus zu sagen: ‚Wegen des Tragenden bete ich den Getragenen an, wegen des Unsichtbaren verehere ich den Sichtbaren.‘ Abscheulich ist es aber auch, zusätzlich Folgendes zu sagen: ‚Der Angenommene wird zusammen mit dem Annehmenden als Gott bezeichnet.‘ Wer das sagt, vollzieht nämlich wieder eine 5 Teilung in zwei Christi und bestimmt den Menschen separiert für sich und ebenso den Gott. Er leugnet nämlich dem Einvernehmen nach die Einung, der zufolge nicht einer zusammen mit einem anderen verehrt oder mit ihm Gott genannt wird, sondern Jesus

CV6,5,8–9 die... sind] Vgl. 1 Kor 6,17. 9–10 Vielmehr... kann] Zur Verwendung des Begriffes *συνάφεια* (Verbindung) durch Nestorius in dessen zweitem Brief vgl. CV5,6,2–3, ACO I,1,1 S. 30,19f. mit Anm (Dok. 24). Der Begriff der ‚Verbindung‘ gehört dabei als solcher durchaus auch zu Kyrills Vokabular. Er verwendet ihn jedoch zumeist in anderen Zusammenhängen als Nestorius. In den Schriften, die er vor den Streitigkeiten um den *θεοτόκος*-Titel verfasste, greift er z.B. häufig auf ihn zurück, wenn er das Verhältnis beschreiben will, das zwischen Christus und der Menschheit besteht, oder jenes, das durch diesen zwischen Gott und den Menschen gestiftet worden ist (vgl. z.B. *Hos.* 2, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 1 S. 74,9–16; *Joh.* 10,2, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 547,19–21). Möglicherweise sind es also Assoziationen zu dieser Art von Beziehung, die Kyrill davon abhalten, die *συνάφεια* als Einheit stiftendes Element im inkarnierten Christus anzuerkennen. Auf der anderen Seite lässt sich jedoch in seinen früheren Schriften auch keine strikte Ablehnung des Begriffes ausmachen, wenn es darum geht, die Union des Logos mit dem Fleisch in Worte zu fassen (vgl. *Dial. trin.* 6, 605,30–32 Aubert). 10–11 Doch... Christi] In ähnlicher Weise spricht Kyrill auch in CV166,III,2,137–138, ACO I,1,6 S. 60,36f. (Dok. 25) mit Bezug auf Loofs, Nestoriana S. 234,10–16, und in CV169,51, ACO I,1,6 S. 129,19, diesmal mit Bezug auf Nestoriana S. 234,14–16 und 292,1–6. Vgl. außerdem die Art und Weise, wie Nestorius in seinem zweiten Brief an Kyrill Mt 22,42–44 interpretiert (CV5,7,24–33, ACO I,1,1 S. 31,20–25 [Dok. 24]). 14 wie... sagte] Vgl. oben CV6,4,1–2. 17 Er... genannt] Vgl. Joh 20,17. 22 geriet... Gesetz] Vgl. Gal 4,4. CV6,6,1–2 Wegen... Sichtbaren] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 262,3f. (= CV166,II,12,1–2, ACO I,1,6 S. 50,8f. [Dok. 25] = CV60,VIII, ACO I,1,2 S. 47,26–48,1 = CV60,XV, ACO I,1,2 S. 49,10f.). 3–4 Der... bezeichnet] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 262,11f. (= CV166,II,13,3–6, ACO I,1,6 S. 51,8f. [Dok. 25] = CV60,XV, ACO I,1,2 S. 49,15f.).

Christus, der einziggeborene Sohn, als *einer* erkannt wird, indem ihm zusammen mit dem eigenen Fleisch durch *eine* Verehrung Huldigung erwiesen wird.

10 Wir bekennen aber, dass der aus Gott, dem Vater, gezeugte Sohn und der einziggeborene Gott, obwohl er der eigenen Natur nach leidensunfähig ist, durch das Fleisch für uns den Schriften nach gelitten hat und sich in dem gekreuzigten Leib befand, wobei er sich, ohne zu leiden, die Leiden des eigenen Fleisches aneignete. ‚Durch die Gnade Gottes aber kostete er für einen jeden den Tod‘, wobei er ihm den eigenen Leib
15 überließ, obwohl er der Natur nach Leben und selbst die Auferstehung ist. Denn damit er, indem er den Tod mit unaussprechlicher Macht mit Füßen trat, gleichsam in seinem ersten eigenen Fleisch zum ‚Erstgeborenen aus den Toten‘ und zum ‚Erstling der Entschlafenen‘ wurde und der menschlichen Natur den Aufstieg zur Unsterblichkeit bereitete, kostete er durch die Gnade Gottes, wie ich eben sagte, für jeden den
20 Tod und kehrte am dritten Tage, nachdem er den Hades ausgeplündert hatte, ins Leben zurück. Daher nehmen wir, auch wenn es heißt, dass die Auferstehung von den Toten durch einen Menschen geschehen ist, den Menschen als den aus Gott gezeugten Logos wahr und glauben, dass die Macht des Todes durch ihn zunichte gemacht worden ist. Er wird aber zur gegebenen Zeit als *ein* Sohn und Herr in der Herrlichkeit
25 des Vaters kommen, um ‚die Welt in Gerechtigkeit‘ zu richten, wie geschrieben steht.

(7) Folgendes müssen wir aber hinzufügen: Indem wir nämlich den fleischlichen Tod des einziggeborenen Sohnes Gottes, also Jesu Christi verkünden und die Auferstehung von den Toten sowie die Aufnahme in die Himmel bekennen, vollziehen wir in den Gemeinden den unblutigen Gottesdienst und wenden uns so dem mystischen
5 Segen zu und werden geheiligt, wenn wir Teilhabe am heiligen Fleisch und am ‚kostbaren Blut‘ Christi, des Retters unser aller, erlangen, welches wir nicht als gewöhnliches Fleisch annehmen – nein, niemals – und auch nicht wie das eines geheiligten und mit dem Logos aufgrund der Einung der Würde verbundenen Mannes oder eines Mannes, dem göttliche Einwohnung zuteil geworden ist, sondern als das wahrhaft
10 lebenspendende und eigene des Logos selbst. Als Gott ist er nämlich der Natur nach Leben [und], da er mit seinem eigenen Fleisch eins wurde, machte es dieses lebenspendend, so dass wir, auch wenn er zu uns sagt: „Wahrlich, sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut trinkt“, nicht der Meinung sind, dass es das Fleisch eines Menschen wie wir sei (denn wie kann das Fleisch eines

CV6,6,10–25 Wir... steht] Kyrill präzisiert mit Bezug auf den Heilsplan noch einmal seine These von der ‚angeeigneten‘ Leidensfähigkeit des göttlichen Logos, die er schon im fünften Kapitel seines zweiten Briefes an Nestorius formuliert hatte (vgl. CV4,4,1–CV4,5,16., ACO I,1,1 S. 27,5–28,2 [Dok. 23]) und die von diesem dann in seinem Antwortschreiben kritisiert wurde (vgl. CV5,7,33–45, ACO I,1,1 S. 31,28–32,4 [Dok. 24]). 11–12 durch... hat] Vgl. 1 Petr 4,1. 13–14 Durch... Tod] Hebr 2,9. 14–15 wobei... überließ] Vgl. Lk 22,19. 15 Leben... ist] Vgl. Joh 11,25. 17 Erstgeborenen... Toten] Kol 1,18. 17–18 Erstling... Entschlafenen] 1 Kor 15,20 21–22 die... ist] Vgl. 1 Kor 15,21. 24–25 Er... kommen] Vgl. Mk 8,38 par. 25 um... richten] Vgl. Apg 17,31; Ps 9,9. CV6,7,5–6 kostbaren Blut] Vgl. 1 Petr 1,19. 7–9 und... ist] Vgl. oben CV6,4,3–5; CV6,4,10–18; CV6,5,1–3. 12–13 Wahrlich... trinkt] Joh 6,53.

Menschen lebenspendend sein), sondern dass es das eigen gewordene [Fleisch] des für uns auch Menschensohn Gewordenen und Genannten ist. 15

(8) Die Äußerungen unseres Retters in den Evangelien verteilen wir jedoch weder auf zwei Hypostasen noch auf [zwei] Personen. Denn der einzige und alleinige Christus ist nicht zweifach, auch wenn er als aus zwei durchaus verschiedenen Gegenständen zu einer unteilbaren Einheit vereint verstanden wird, wie natürlich auch ein Mensch als aus Seele und Leib [vereint] verstanden wird, und nicht vielmehr zweifach, sondern als *einer* aus zweien. Wir müssen jedoch überzeugt sein, wenn wir richtig denken, dass die menschlichen und zudem auch göttlichen Äußerungen von *einem* getroffen werden. Denn wenn er gotteswürdig über sich selbst sagt: „Wer mich gesehen hat, hat meinen Vater gesehen“, und: „ich und der Vater sind *eins*“, betrachten wir seine göttliche und unaussprechliche Natur, nach der er der Identität des Wesens wegen *eins* ist mit seinem Vater und Ebenbild, ‚Abdruck‘ und ‚Abglanz seiner Herrlichkeit‘. Wenn er aber, das menschliche Maß nicht verachtend, zu den Juden sagt: „Nun aber versucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat“, erkennen wir ihn wiederum um nichts weniger als den sich im Status der Gleichheit und Ähnlichkeit zum Vater befindenden göttlichen Logos, der außerhalb der Maße der Menschheit steht. Denn wenn es notwendig ist zu glauben, dass er, der von Natur aus Gott ist, Fleisch geworden ist oder eben ein mit vernunftbegabter Seele beseelter Mensch, welche Veranlassung sollte es [dann] geben, dass jemand sich angesichts von ihm getroffener Äußerungen schämen wird, wenn sie einem Menschen entsprechen? Denn wenn er Reden, die einem Menschen entsprechen, vermeiden sollte, wer hat ihn [dann] genötigt, ein Mensch wie wir zu werden? Aus welchem Grund sollte wohl jener, der sich unseretwegen in eine freiwillige Entäußerung hinablässt, der Entäußerung entsprechende Reden vermeiden? *Einer* Person müssten demnach alle in den Evangelien 20

CV6,8,1–25 Die... nach] In diesem Kapitel scheint Kyrill konkret auf das zu antworten, was Nestorius vor allem in Kapitel 7 seines vorangegangenen Briefes formuliert hatte, nämlich die These, dass die biblischen Aussagen über Christus sehr wohl seiner menschlichen bzw. seiner göttlichen Natur zugeordnet werden müssten. Nestorius hatte dabei allerdings einen klaren Schwerpunkt darauf gelegt, aufzuzeigen, dass zahlreiche Aussagen nicht mit der Vorstellung der Göttlichkeit vereinbar seien. Kyrill geht in seiner Replik hingegen auch auf den komplementären Aspekt ein. 1–4 Die... wird] Zit. in der *Doctrina Patrum* S. 143,21–26. 2–3 Denn... zweifach] Zit. in der *Doctrina Patrum* S. 32,9f. 8–9 Wer... gesehen] Joh 14,9. 9 ich... eins] Joh 10,30. 11 Abdruck... Herrlichkeit] Vgl. Hebr 1,3. 12–13 Nun... hat] Joh 8,4; zur Deutung dieses Verses durch Nestorius vgl. Loofs, *Nestoriana* S. 259,16–260,7 = CV166,II,10,1–8, ACO I,1,6 S. 47,7–12 (Dok. 25). 21–22 der... hinablässt] Vgl. Phil 2,7.

stehenden Äußerungen zugeordnet werden, einer einzigen Fleisch gewordenen Hypo-
 25 stase des Logos. Denn *einer* ist der Herr Jesus Christus den Schriften nach.

(9) Wenn er aber auch ‚Apostel und Hohepriester‘ unseres ‚Bekenntnisses‘ genannt
 werden mag, da er Gott, dem Vater, das Glaubensbekenntnis, das wir ihm und durch
 ihn Gott, dem Vater, zukommen lassen, darbringt, und auch zum Heiligen Geist, sa-
 gen wir wiederum, dass er der der Natur nach aus Gott [gezeugte] einziggeborene
 5 Sohn ist, und weisen den Begriff der Priesterschaft und die Sache selbst keinem
 anderen Menschen neben ihm zu. Denn er ist zum ‚Mittler zwischen Gott und den
 Menschen‘ und zum Friedenshändler geworden, indem er sich selbst Gott, dem Vater,
 als wohlriechendes Opfer übergab. Daher sagt er auch: „Opfer und Gaben wolltest du
 nicht, aber einen Leib hast du mir bereitet. {Brandopfer und Opfer der Sühne gefallen
 10 dir nicht.} Dann sprach ich: Siehe, ich komme – in der Buchrolle steht über mich
 geschrieben –, um zu tun deinen Willen, Gott.“ Er hat ja seinen eigenen Leib für uns
 zum wohlriechenden Opfer dargebracht und nicht lieber für sich selbst. Denn welcher
 Gabe oder welches Opfers hätte er bedurft, wo er doch als Gott über jeder Sünde
 steht? Denn wenn „alle gesündigt haben und hinter der Herrlichkeit Gottes zurück-
 15 stehen“, da wir geneigt sind, vom rechten Weg abzukommen, und die Natur des
 Menschen an der Sünde krankt, er selbst aber nicht so geartet ist und wir deswegen
 seiner Herrlichkeit unterlegen sind, wie sollte es da zweifelhaft sein, dass er als das

CV6,8,24–25 *einer... Logos*] ὑποστάσει μίᾳ τῇ τοῦ λόγου σεσαρκωμένη: Mit dieser Formulierung, die sich bei ihm auch in der kurz zuvor verfassten Schrift *Contra Nestorium* findet (vgl. CV166,II,8,147–148, ACO I,1,6 S. 46,29 [Dok. 25]), bewegt sich Kyrill nahe an jener Junktur, die in der Forschung gleichsam als Definition für den Monophysitismus gilt (vgl. z.B. Hainthaler [2019], S. 273), nämlich μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη. Diese Formel stammt ursprünglich von dem im späteren vierten Jahrhundert mehrfach als Ketzler verurteilten Apolinarios von Laodikea, wurde aber von Kyrill offenbar Athanasius zugeordnet, unter dessen Namen die Schrift, der sie entstammt, kursierte, und auch als diesem zugehörig zitiert; im Kontext zunächst unter den Väterbeweisen in *Ad dominas* (vgl. CV150,10,3–4, ACO I,1,5 S. 65,25–66,10 mit Anm. [Dok. 40]), später dann innerhalb der Verteidigung der unten stehenden Anathematismen gegenüber den östlichen Bischöfen (vgl. CA24, ACO I,1,7 S. 48,28–33). Vgl. hierzu auch Price/Graumann (2020), S. 167 Anm. 281; zur Mia-Physis-Formel bei Kyrill ausführlich Grillmeier (1979–1990), Bd. 1 S. 673–686. Zum Verhältnis der Begriffe ὑπόστασις und φύσις s. außerdem unten Anm. zu CV6,12,13, 25 Denn... nach] Vgl. 1 Kor 8,6. CV6,9,1–3 Wenn... darbringt] Nestorius hatte dem ‚Apostel und Hohepriester‘ des Hebräerbriefes und der Frage, wie man diesen zu verstehen habe, anscheinend eine ganze Predigt gewidmet (vgl. Loofs, Nestoriana S. 230–242 = *sermo* 5). Kyrill seinerseits hatte sich bereits im dritten Buch seiner großen Streitschrift *Contra Nestorium* ausführlich mit diesem Werk auseinandergesetzt. Alle in diesem angeführten Exzerpte des Nestorius gehören, wie es scheint, dieser Predigt an. Das gesamte dritte Buch dient der Widerlegung derselben. 1 Apostel... Bekenntnisses] Vgl. Hebr 3,1. 6–7 Mittler... Menschen] Vgl. 1 Tim 2,5. 7–8 indem... übergab] Vgl. Eph 5,2. 8 als... Opfer] Der Wohlgeruch (ὄσμῃ εὐωδίας) dient in den Schriften des Pentateuchs oft als Umschreibung des klassischen Brandopfers. Von besonderer Bedeutung für die Verwendung des Begriffs innerhalb des Epheserbriefes ist vielleicht Gen 8,21, wo ein solches Opfer nach dem Abklingen der Sintflut ebenfalls einen Frieden zwischen Gott und den Menschen besiegelt. 8–11 Opfer?... Gott] Hebr 10,5–7, vgl. Ps 39,(40),7–9. 9–10 Brandopfer... nicht] Diesen Satz tilgt Schwartz aufgrund seines Fehlens in Teilen der Überlieferung. 14–15 alle... zurückstehen] Röm 3,23.

wahre Lamm unseretwegen und für uns geopfert worden ist? Und zu sagen, er habe sich für sich selbst und für uns dargebracht, bleibt wohl immer mit dem Vorwurf der Gottlosigkeit verbunden. Er ist nämlich auf keine Weise fehlgegangen und beging 20 keine Sünde. Welcher Gabe hätte er also bedurft, wo es keine Sünde gibt, um derentwillen [eine solche] natürlicherweise angebracht sein sollte?

(10) Wenn er aber über den Geist sagt: „Jener wird mich verherrlichen“, sagen wir, wenn wir richtig denken, dass der eine Christus und Sohn nicht, als ob er die Herrlichkeit seitens eines anderen nötig hätte, die Herrlichkeit vom Heiligen Geist empfängt, da sein Geist nicht größer als er ist und nicht über ihm steht. Da er den ihm eigenen Geist jedoch, um Großes zu vollbringen, zur Offenbarung seiner Göttlichkeit 5 verwendete, sagt er, er sei von ihm verherrlicht worden, wie jemand der von uns über die ihm gerade innewohnende Kraft oder Kenntnis auf irgendeinem Gebiet sagt: Sie werden mich verherrlichen. Denn wenn der Geist auch in einer eigenen Hypostase existiert und für sich wahrgenommen wird, da er Geist und nicht Sohn ist, ist er ihm dennoch nicht fremd. Er wird nämlich Geist der Wahrheit genannt, und Christus ist 10 die Wahrheit, und er geht aus ihm hervor wie natürlich auch aus Gott, dem Vater. Indem der Geist also durch die Hand der heiligen Apostel die Wunder wirkte, nachdem unser Herr Jesus Christus zu den Himmeln aufgestiegen war, verherrlichte er ihn. Man glaubte schließlich, dass er von Natur aus Gott ist, indem er selbst wiederum durch seinen eigenen Geist wirkt. Deswegen sagte er auch: „Er wird von dem Meinen 15 nehmen und euch verkünden.“ Und wir behaupten keineswegs, dass der Geist aufgrund von Teilhabe weise und mächtig ist. Er ist nämlich vollkommen und bedarf keines zusätzlichen Gutes. Da er aber des Vaters Kraft und Weisheit, das heißt des Sohnes, Geist ist, ist er tatsächlich Weisheit und Kraft.

(11) Da aber die heilige Jungfrau den mit dem Fleisch hypostatisch geeinten Gott fleischlich geboren hat, sagen wir deswegen, dass sie auch Gottesgebärende sei, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass die Existenz der Natur des Logos ihren Anfang aus dem Fleisch genommen hätte (er existierte nämlich ‚im Anfang‘ und ‚der Logos war Gott‘ 5 und der ‚Logos war bei Gott‘ und er ist selbst der Schöpfer der Zeiten, mit dem Vater gleich ewig und Erschaffer des Alls), sondern wie ich schon vorher gesagt habe: Weil er, indem er das Menschliche hypostatisch mit sich einte, auch die fleischliche Geburt aus dem Mutterleib auf sich nahm, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass er noch der Geburt in der Zeit und am Ende des Zeitalters notwendigerweise oder seiner eigenen Natur wegen bedurft hätte, sondern um gerade auch den Anfang unserer Existenz zu 10 segnen und damit, weil eine Frau ihn mit dem Fleisch geeint geboren hat, schließlich der über das ganze Geschlecht verhängte Fluch, der unsere aus Erde geschaffenen Leiber zum Tode befördert, endet und, indem der Spruch „Du wirst unter Schmerzen

CV6,10,1 Wenn... verherrlichen] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 226,20–227,5 = CV166,IV,1,1–8, ACO I,1,6 S. 76,32–38 (Dok. 25); partiell ebenfalls zit. in CV60,XVI, ACO I,1,2 S. 49,22–26. | Jener... verherrlichen] Joh 16,14. 10 Geist... Wahrheit] Vgl. Joh 16,13. 10–11 Christus... Wahrheit] Vgl. Joh 14,6. 12–13 Indem... war] Vgl. Apg 1,8. 15–16 Er... verkünden] Joh 16,14. 18–19 Vaters... ist!] Vgl. 1 Kor 1,24. CV6,11,4–5 er... Gott] Vgl. Joh 1,1. 6 wie... habe] Vgl. CV6,4,1–2; CV6,5,14; CV6,11,1–2. 13–14 Du... gebären] Gen 3,16.

Kinder gebären“ durch ihn [sc. den Logos] aufgehoben wird, sich das Prophetenwort
 15 „Der Tod löschte seinen Durst, als er stark war, aber Gott nahm im Gegenzug jede
 Träne von jedem Gesicht“ als wahr erweist. Aus diesem Grund, meinen wir, segnet er
 ja dem Heilsplan entsprechend auch die Ehe als solche und kommt auf Einladung zu-
 sammen mit den heiligen Aposteln zu Besuch in das galiläische Kana.

(12) Solches zu denken, haben wir von den heiligen Aposteln und Evangelisten ge-
 lernt, aus der gesamten göttlich inspirierten Schrift und dem wahren Bekenntnis der
 seligen Väter. Alldem muss auch Deine Frömmigkeit zustimmen und ohne Trug bei-
 treten. Was Deine Frömmigkeit aber verdammen muss, ist diesem unserem Brief
 5 angehängt:

I. Wenn jemand nicht bekennt, dass der Immanuel wahrhaftig Gott ist und die hei-
 lige Jungfrau deswegen Gottesgebärerin (sie hat den aus Gott [gezeugten] Logos, als
 er Fleisch geworden ist, ja fleischlich geboren), sei er verdammt.

II. Wenn jemand nicht bekennt, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos
 10 hypostatisch mit dem Fleisch geeint worden ist und zusammen mit dem eigenen
 Fleisch *ein* Christus ist, als derselbe freilich Gott und zugleich Mensch, sei er ver-
 dammt.

CV6,11,15–16 Der... Gesicht] Jes 25,8. 16–18 Aus... Kana] Vgl. hierzu Price/Graumann (2020),
 S. 169 Anm. 297. 17–18 und... Kana] Vgl. Joh 2,1. CV6,12,4–5 Was... angehängt] Die zwölf
 Anathematismen, die Kyrill im Folgenden formuliert, stießen bei den Bischöfen des Ostens, die wie
 Nestorius eine eher dyophysitisch ausgerichtete Christologie vertraten, auf wenig Gegenliebe. Sie
 wurden von ihnen als häretisch betrachtet und als unerlaubte Zusätze zum Nizänum empfunden
 (vgl. z.B. CV151,12, ACO I,1,5 S. 122,3–8), wobei es allerdings nicht immer eindeutig ist, ob mit den
 κεφάλαια (Kapiteln), von denen dabei zumeist die Rede ist, tatsächlich die reinen Anathematismen
 für sich gemeint sind oder die basalen Thesen des dritten Briefes insgesamt, da zum Teil auch
 zwischen κεφάλαια und Anathematismen unterschieden wird (vgl. CV96, ACO I,1,3 S. 39,20–23;
 CV154, ACO I,1,5 S. 125,34–36). Jedenfalls fühlte Kyrill sich bemüßigt, die gegen ihn reichlich
 erhobenen Vorwürfe in gleich drei Schriften zu entkräften: in der Apologie gegenüber Theodoret
 (CV167–169), der bereits erwähnten Apologie gegenüber den östlichen Bischöfen (CA24) und
 schließlich einer nicht speziell adressierten Erklärung der Anathematismen (CV148). 6–7 und...
 Gottesgebärerin] Den logischen Grundsatz, auf den dieser Anathemismus aufbaut, dass nämlich
 Maria aufgrund der Gottheit Christi als Gottesgebärerin zu bezeichnen sei, hatte Kyrill schon der
 eigentlichen Argumentation in seinem Brief an die Mönche vorangestellt (CV1,4,2–4, ACO I,1,1
 S. 11,28f. [Dok. 5]): εἰ γὰρ ἐστὶ θεὸς ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός, πῶς οὐ θεοτόκος ἢ τεκοῦσα
 παρθένος; 6–8 die... geboren] Vgl. oben CV6,3,21–24; CV6,11,1–2. 9–11 dass... Mensch] Vgl. oben
 CV6,4,1–2; CV6,5,14–16; CV6,11,1–2.

III. Wenn jemand bei dem *einen* Christus nach der Einung die Hypostasen abtrennt, indem er sie durch eine Verbindung verbindet, die auf Würde, auf Autorität oder auf Macht beruht, und nicht vielmehr durch einen Zusammenschluss aufgrund von naturhafter Einung, sei er verdammt. 15

IV. Wenn jemand die in den evangelischen und apostolischen Schriften stehenden Äußerungen, sei es von den Heiligen über Christus gesagt oder von ihm über sich selbst, auf zwei Personen oder Hypostasen verteilt und die einen gleichsam einem für sich neben dem aus Gott [gezeugten] Logos vorgestellten Menschen, die anderen als gottgeziemend allein dem aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, zuweist, sei er verdammt. 20

V. Wenn jemand zu sagen wagt, Christus sei ein Gott in sich tragender Mensch und nicht vielmehr wahrheitsgemäß Gott als *ein* Sohn auch von Natur aus, da der Logos Fleisch geworden ist und auf gleiche Weise wie wir des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden ist, sei er verdammt. 25

VI. Wenn jemand sagt, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos Gott oder Herr Christi sei, und nicht vielmehr bekennt, dass derselbe Gott und zugleich Mensch ist, da der Logos den Schriften nach Fleisch geworden ist, sei er verdammt.

CV6,12,13–16 Wenn... Einung] Vgl. oben CV6,4,2–8 (hier auch speziell Anm. zu CV6,4,3–5); CV6,5,1–3. 13 die Hypostasen] Kyrill bezeichnet die beiden Elemente, die seiner Meinung nach den *einen* Christus ausmachen, hier als „Hypostasen“. In nämlicher Bedeutung hatte er diesen Begriff auch schon in Kap. 8 dieses Briefes verwendet (vgl. oben CV6,8,1–2). In seinem vorangegangenen Brief an Nestorius hatte er in diesem Zusammenhang jedoch noch von „Naturen“, von φύσεις gesprochen (vgl. CV4,3,14–19, ACO I,1,1 S. 27,1–5 [Dok. 23]), was insgesamt betrachtet auch sein bevorzugter Begriff zu sein scheint, wenn es um die geeinten Elemente geht. Dieser findet sich in der in Rede stehenden Bedeutung hier in Kap. 5 (vgl. oben CV6,5,3). Die Begriffe ‚Natur‘ und ‚Hypostase‘ scheinen für Kyrill also in ihrer Bedeutung zuweilen eine Art Schnittmenge zu bilden (vgl. hierzu z.B. auch CV149,34,31–32, ACO I,1,5 S. 52,15 [Dok. 41], wo sie gewissermaßen austauschbar nebeneinander stehen). Möglicherweise hat Kyrill an dieser entscheidenden Stelle, der offiziellen Verdammung einer in seinen Augen häretischen Auffassung, den in dieser Hinsicht konkreteren Begriff ‚Hypostase‘ gewählt, um dem Missverständnis vorzubeugen, dass man ‚Natur‘ in Bezug auf den Menschen generisch auffasst, statt den Blick auf das von Maria geborene Individuum zu richten (vgl. hierzu Price/Graumann [2020], S. 169 Anm. 299). 16 naturhafter Einung] ἕνωσιν φυσικὴν (s. auch oben CV6,5,7): Dieser Begriff wurde in der Reaktion von der Gegenseite so interpretiert, dass Kyrill postuliere, es bestünde von Natur aus, also ohne äußeres Hinzutun, eine Einung zwischen dem göttlichen und dem menschlichen Element in Christus. Kyrill verstand darunter jedoch, wie sich spätestens aus seinen Antworten auf Vorwürfe dieser Art zeigt, eine Einung der Naturen (vgl. z.B. CV169,22–31, ACO I,1,6 S. 116,10–120,22). 17–21 Wenn... zuweist] Vgl. oben CV6,8,1–25. 23–26 Christus... ist] Vgl. oben CV6,4,10–20. 25–26 und!... ist] Vgl. Hebr 2,14. 27–28 Wenn... sei] Vgl. oben CV6,5,10–14. 29 den... ist²] Vgl. Joh 1,14.

30 VII. Wenn jemand sagt, Jesus sei als Mensch vom Gott-Logos zur Wirkung gebracht worden und die Herrlichkeit des Einziggeborenen sei ihm zugewiesen worden wie einem anderen, neben ihm existierenden, sei er verdammt.

VIII. Wenn jemand zu sagen wagt, der angenommene Mensch müsse zusammen mit dem göttlichen Logos verehrt, zusammen mit ihm gerühmt und zusammen mit ihm Gott genannt werden wie einer mit einem anderen (denn der stets hinzugesetzte Begriff ‚zusammen mit‘ zwingt, solches zu denken), und nicht vielmehr mit einer einzigen Anbetung den Immanuel ehrt und ihm einen einzigen Lobpreis zukommen lässt, da der Logos Fleisch geworden ist, sei er verdammt.

IX. Wenn jemand sagt, der *eine* Herr Jesus Christus werde vom Geist verherrlicht, indem er durch ihn gleichsam eine fremde Macht benutzt und von ihm die Fähigkeit verliehen bekommt, gegen die unreinen Geister zu wirken, und das Vollbringen von Wundern an Menschen, und nicht vielmehr sagt, dass es sein eigener Geist ist, durch den er auch die Wunder wirkt, sei er verdammt.

X. Die göttliche Schrift sagt, dass Christus zum Hohepriester und Apostel unseres Bekenntnisses geworden ist; er hat sich selbst aber für uns Gott, dem Vater, als wohlriechendes Opfer übergeben. Wenn also jemand sagt, der aus Gott [gezeugte] Logos sei nicht selbst unser Hohepriester und Apostel geworden, als er Fleisch und Mensch wie wir wurde, sondern gleichsam ein anderer von einer Frau [geborener] Mensch, der für sich neben ihm existiert, oder wenn jemand sagt, er habe sich auch um seiner selbst willen als Gabe dargebracht, und nicht vielmehr ausschließlich unserer wegen (denn derjenige, der keine Sünde kennt, bedurfte keiner Gabe), sei er verdammt.

XI. Wenn jemand nicht bekennt, dass das Fleisch des Herrn lebenspendend sei und das dem aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos selbst eigene, sondern gleichsam das eines anderen, der neben ihm existiert, welcher mit ihm auf Grundlage der Würde verbunden ist oder bloß eine göttliche Einwohnung erhalten hat, und nicht vielmehr lebenspendend ist, wie wir sagten, weil es dem Logos, welcher die Macht hat, alles zum Leben zu erwecken, eigen ist, sei er verdammt.

CV6,12,30–32 Wenn... existierenden] Vgl. oben CV6,10,1–19. 33–38 Wenn... lässt] Vgl. oben CV6,6,2–9, ferner auch CV4,6,1–7, ACO I,1,1 S. 28,3–7 (Dok. 23). 39–42 Wenn... Menschen] Vgl. oben CV6,10,1–8. 44–45 dass... ist] Vgl. Hebr 3,1; dazu auch oben CV6,9,1. 45–46 er... übergeben] Vgl. Eph 5,2; dazu auch oben CV6,9,7–8. 49–51 er... Gabe] Vgl. oben CV6,9,18–22; ferner konkret auch Loofs, Nestoriana S. 233,4–7 (= CV166,III,1,11–14, ACO I,1,6 S. 55,6–8 [Dok. 25]). 51 der... kennt] Vgl. 2 Kor 5,21. 53–58 Wenn... ist] Vgl. oben CV6,7,6–16. 57–58 alles... erwecken] Vgl. 1 Tim 6,13.

XII. Wenn jemand nicht bekennt, dass der Logos Gottes im Fleisch gelitten hat, im Fleisch gekreuzigt worden ist, im Fleisch den Tod gekostet hat und zum Erstgeborenen aus den Toten geworden ist, da er als Gott Leben und lebenspendend ist, sei er verdammt. 60

CV6,12,59–60 dass... ist] Vgl. oben CV6,6,10–13. 59–60 im¹... Fleisch²] Vgl. 1 Petr 4,1. 60 den... gekostet] Vgl. Hebr 2,9; dazu auch oben CV6,6,13–15. 60–61 Erstgeborenen... geworden] Vgl. Kol 1,18; dazu auch oben CV6,6,16–19. 61 Leben] Vgl. z.B. Joh 1,4. 14,6. | lebenspendend] Vgl. Joh 5,21.

CV24T Dokument 37, Kyrills Brief an Klerus und Volk von Konstantinopel

Edition: *Collectio Vaticana* 24, *ACO I,1,1 S. 113,2–114,16*; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), *Bd. 3 Sp. 419–422*; *Coleti* (1728–1734), *Bd. 3 Sp. 968f.*; *Mansi*, *Bd. 4 Sp. 1093–1096*; *PG* 77, 124f.

Verzeichnisnummern: *CPG* 5318

Verfasser: *Kyrill von Alexandria*

Datierung: *August bis November 430*

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 9, *ACO I,3 S. 35–37*

Inhalt: *Kyrill ermahnt den Klerus und das Volk von Konstantinopel, von den Lehren des Nestorius, die durch den Bischof von Rom und eine alexandrinische Synode verurteilt worden sind, Abstand zu nehmen und an dem von Alters her tradierten Glauben festzuhalten.*

Literatur: *Price/Graumann* (2020), *S. 171–173*

- CV24 Brief des heiligen Kyrill, geschrieben an den Klerus und das Volk von Konstantinopel, in welchem schreibt, dass sie sich nicht der gottlosen Lehre des Häretikers Nestorius zuwenden und keine Gemeinschaft mit ihm haben sollen, wenn er Wolf statt eines Hirten bleibt, sondern vielmehr mannhaft sein und ihren Glauben in unverrückter Form bewahren sollen. Ferner schreibt er noch,
5 dass jene, die von Nestorius verbannt worden seien, der Gemeinschaft angehören, wenn sie dessen Lehre widersagen:

Der Bischof Kyrill und die Synode, die in Alexandria aus der ägyptischen Diözese zusammengekommen ist, grüßen die geliebten und ersehnten Presbyter und Diakone und das Volk von Konstantinopel im Herrn.

- 10 Spät und nur mit Mühe sind wir dahin gekommen, wohin man besser schon in den Anfängen gekommen wäre, nämlich Sorge für unser aller Rettung zu tragen und dafür, die Unruhe, die den Glauben betrifft, nicht zu erdulden. Und wir entschuldigen uns für all euren Kummer, der dadurch entstanden ist. Wir haben nämlich die verstrichene
15 Zeit nicht ohne Tränen verbracht, allerdings in der Erwartung, dass sich der überaus fromme Bischof Nestorius aufgrund der kirchlichen Ratschläge und Ermahnungen und unser aller Widerspruch von seinen gänzlich misstönenden Lehren entfernen wür-
de und zusammen mit uns den Glauben in Ehren hielte, der den Gemeinden von den heiligen Aposteln und Evangelisten überliefert worden ist, ebenso von der gesamten Heiligen Schrift, und der durch die Stimmen der heiligen Propheten im Hinblick auf
20 seine Richtigkeit besiegelt worden ist. Da wir aber aufgrund dessen, was er bei euch in der Gemeinde ohne Unterlass von sich gibt, und aufgrund seiner schriftlichen Ausführungen herausgefunden haben, dass er in die Irre geht und sich im Hinblick auf den Glauben in nicht unbeträchtlichem Maße gottlos verhält, sind wir schließlich
25 notgedrungen dahin gekommen, ihm durch ein synodales Schreiben bescheinigen zu müssen, dass, wenn er nicht schleunigst von seinen Neuerungen Abstand nehme und innerhalb der von dem überaus heiligen und frommen Bischof der römischen Kirche

CV24,1–6 in... widersagen] Die sicherlich sekundäre Überschrift präsentiert sich in diesem Falle interessanterweise gleichsam schon als kleines ‚abstract‘ des Briefes. 24–30 ihm... soll!] Vgl. CV6,2,1, *ACO I,1,1 S. 33,22–34,6* (Dok. 36), wobei Kyrill an dieser Stelle im Wesentlichen den Schluss des entsprechenden Briefes Coelestins an Nestorius referiert (vgl. CVer2,18,9–17, *ACO I,2 S. 12,6–12* [Dok. 30]).

Coelestin festgesetzten Frist jene Dinge schriftlich verdamme, die er bei euch gesagt und in Büchern, welche auch uns vorliegen, niedergelegt hat oder niedezulegen sich anschickte, er keinen Ort der Gemeinschaft mit den Priestern Gottes habe, sondern allen fremd sein soll. Niemand soll das Vorhaben tadeln. Denn wir haben kein Auge 30 mehr zugetan, solange eine so große Herde – vielmehr sogar die Völker und Gemeinden aus allen Teilen der Welt – in Unruhe ist, sondern uns ein Vorbild an jenen genommen, die in der Kunst der Ärzte Erfahrung haben und die Leiden, die in den Körpern entstehen, nicht sofort den Zwängen durch Eisen oder Feuer unterwerfen, sondern in den Anfängen durch milde Mittel lindern und den rechten Zeitpunkt für den chirurgischen Eingriff abwarten. 35

Seid also mannhaft im Herrn und bemüht euch, indem ihr euren Glauben in unverrückter Form bewahrt, Christus, dem einen und alleinigen und wahrhaften Sohn Gottes, zu gefallen, und behaltet dabei auch unsere heiligen Väter im Gedächtnis, die bei euch auf rechte und heilige Weise das Priesteramt ausgeübt haben und, während sie 40 umhergingen, die heilige Jungfrau {auch} Gottesgebärerin nannten (sie hat schließlich den Immanuel geboren, welcher wahrhaft Gott ist; der Logos wurde ja Fleisch und ist fleischlich von einer Frau geboren worden, auf dass wir als Brüder dessen befunden würden, der über der gesamten Schöpfung steht). Und sie verkündeten unter euch keine zwei Christi, sondern *einen*, in einer Person Gott-Logos und Mensch, dem Fleisch 45 nach von einer Frau – nicht als Menschen, der durch eine bloße Verbindung wie aufgrund einer Gleichheit an Würden mit Gott verbunden ist (das sind nämlich die frostigen, nutzlosen und altweiberhaften Lehren jenes Mannes). Sie sagten stattdessen, dass ein und derselbe fleischlich den Tod erlitten hat und auferstanden ist, indem er die Macht des Todes auf göttliche Weise mit Füßen getreten hat. Und sie sagten, er 50 werde als Richter des Alls kommen.

Wenn ihr diesen Glauben immer wieder neu entzündet, bewahrt ihr euch in einem unbefleckten und tadellosen Zustand, da ihr weder Gemeinschaft mit dem Ermahnten habt noch ihm wie einem Lehrer Aufmerksamkeit schenkt, wenn er Wolf statt eines Hirten bleiben und nach diesem unserem Aufruf hier, der an ihn ergangen ist, sich 55

CV24,31 große Herde] Coelestin hatte Kyrill in seinem diesem Schreiben vorangehenden Brief an ihn unter Bezug auf Joh 10 ausdrücklich attestiert, dass er in seinen Augen ein guter Hirte sei (vgl. CVer1,2,9, ACO I,2 S. 5,20 [Dok. 29]), und dort auch noch an anderen Stellen (vgl. bes. CVer1,5,4–11, ACO I,2 S. 6,9–14) eine an dieses Motiv angelehnte Metaphorik verwendet. 34–36 nicht... abwarten] Eine solche Stufenfolge der medizinischen Eingriffe hatte Kyrill bereits in seinem Kommentar zu den zwölf Propheten skizziert (vgl. *Hos.* 4, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 1 S. 135,13–15; 7, S. 267,14–17). Im unmittelbaren Kontext des hier kommentierten Schreibens fällt jedoch eher auf, dass auch Coelestin in seinen Briefen an Nestorius und Kyrill auf medizinische Metaphern der hier verwendeten Art zurückgreift (vgl. z.B. CVer1,6,5, ACO I,2 S. 6,16–18 [Dok. 29; mit eindeutigem Bezug auf Mt 5,29]; CVer2,8,1–3, ACO I,2 S. 9,8f. [Dok. 30]). 37 Seid... mannhaft] ἀνδριζέσθε: vgl. 1 Kor 16,13. 41 auch] Von Schwartz aufgrund des Fehlens in einigen Textzeugen athetiert. 46–47 der... ist] Zu möglichen Hintergründen von Vorwürfen dieser Art vgl. z.B. Loofs, *Nestoriana* S. 275,1–15 (= CV166,II,8,1, ACO I,1,6 S. 44,8–16 [Dok. 25] = CV60,VIII, ACO I,1,2 S. 48,4–10). 54–55 wenn... bleiben] Vgl. oben Anm. zu CV24,31.

entscheiden sollte, dieses verdrehte Zeug zu denken. Mit jenen aber unter den Klerikern oder Laien, die wegen des rechten Glaubens von ihm verbannt oder verdammt worden sind, haben wir Gemeinschaft, da wir dem ungerechten Urteil keinen Wert beimessen, sondern vielmehr jene loben, die gelitten haben, und ihnen Folgendes sagen: „Wenn ihr im Herrn geschmäht werdet, seid ihr glückselig, weil der Geist der Macht und Gottes auf euch zur Ruhe gekommen ist.“

CV24,56–58 Mit... Gemeinschaft] Vgl. CV6,2,16–18, ACO I,1,1 S. 34,9–11 (Dok. 36). 60–61 Wenn... ist] 1 Petr 4,14. 61 zur... ist] In einigen Handschriften folgt auf dieses Dokument eine Notiz, die in der Schwartzschen Ausgabe als CV24a gezählt wird und folgenden Inhalt hat: „Nachdem aber Coelestin, der Erzbischof von Rom, die Quaternionen mit den Exegesen über Antiochus von Nestorius erhalten und entdeckt hatte, dass sie voll von Lästerungen sind, und dazu auch noch von dem Erzbischof Kyrill daran erinnert worden war, dass ebendieser Nestorius weder Rat noch Ermahnung annehme, wenn es darum ginge, das Richtige und nicht das Gegenteil zu denken, schrieb ihm auch Coelestin selbst einen exkommunizierenden Brief, wobei er eine Frist von zehn Tagen festlegte. Der Brief selbst lautet: Für manche Zeit unseres Lebens und so weiter.“ (vgl. Anm. zu CVer2,1,1 [Dok. 30]).

Edition: *Collectio Vaticana* 145, *ACO* I,1,5 S. 12,25–13,22; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 422f; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 969–972; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1097; *PG* 77, Sp. 125–128

Verzeichnisnummern: *CPG* 5319

Verfasser: *Kyrill von Alexandria*

Datierung: *zwischen August und November 430*

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: *Kyrill sendet einen Brief an die Mönche in Konstantinopel, in welchem er sie davon in Kenntnis setzt, dass er Nestorius nun in Zusammenarbeit und Übereinstimmung mit Coelestin, dem Bischof von Rom, ein weiteres Mal dazu aufgefordert habe, seinen Lehren abzuschwören, da er ansonsten seines Amtes enthoben würde.*

Literatur: *Price/Graumann* (2020), S. 173f.

[Brief] desselben und seiner Synode an die Mönche in Konstantinopel:

CV145

Kyrill und die heilige Synode, die in Alexandria zusammengetreten ist, grüßen die überaus frommen und gottesfürchtigen Väter der Klöster im großen Konstantinopel im Herrn.

Den Eifer Eurer Gottesfurcht, den ihr im Hinblick auf Christus entwickelt habt, 5
als er geschmäht wurde, und zwar in einer Gemeinde der Rechtgläubigen, habe ich zur
Genüge kennengelernt. Und wir haben euch der Zuneigung zu Christus und der Liebe
zu seinem Namen wegen nachdrücklich gelobt, standen jedoch fortwährend unter
Tränen und flehten Christus, den Retter des Alls, an, umgehend die Falle des Teufels
zu zerbrechen, das Ärgernis der Gemeinden aus dem Weg zu räumen und den Schmä- 10
hungen gegen seine Herrlichkeit ein Ende zu setzen. Da er aber langmütig ist, ge-
währte er dem überaus frommen Bischof Nestorius großzügig eine Gelegenheit zur
Umkehr, während alle unterdessen Schweigen über ihn wahrten und erwarteten, was
dem Wunsch aller entsprach, dass er [nämlich] von dem unseligen Geschwätz Abstand
nimmt und stattdessen zusammen mit uns denkt, was recht und gehörig ist und mit 15
den göttlich inspirierten Schriften übereinstimmt, und den Glauben annimmt, der von
oben her den Gemeinden durch die heiligen Apostel und Evangelisten überliefert ist,
welche zu edlen ‚Verwaltern der Geheimnisse‘ Christi geworden sind und denen es
aufgetragen ist, sein Evangelium den [Menschen] auf der ganzen [Welt] unter dem
Himmel zu vermitteln. 20

Da er aber bei diesen Dingen geblieben oder vielleicht sogar zu schlimmeren ge-
kommen ist, wenn er ständig Schmähung auf Schmähung hinzufügt und fremde und
vollkommen sonderbare Lehren verkündet, welche die heilige katholische Kirche über-

CV145,2 Kyrill... Synode] Wie in seinem dritten Brief an Nestorius, so führt Kyrill auch hier ausdrücklich die alexandrinische Synode als Mitabsender an (vgl. CV6,1,1, ACO I,1,1 S. 33,4f. [Dok. 36]). 9 die... Teufels] Vgl. 1 Tim 3,7; 2 Tim 2,26. 11 langmütig] Als Attribut für Gott bzw. den Herrn findet sich μακρόθυμος schon an verschiedenen Stellen der LXX (vgl. z.B. Ex 34,6; Num 14,18; Ps 7,12). 18 welche... sind] Vgl. 1 Kor 4,1. 19–20 sein... vermitteln] Vgl. Röm 15,16.

- haupt nicht kennt, hielten wir es für richtig, dass er, ermahnt durch dieses dritte
 25 Schreiben, welches von uns und unserem überaus heiligen und gottesfürchtigen Bruder und Mitdiener Coelestin, dem Bischof des großen Roms, abgesandt wurde, wenn er sich dazu entschlösse, Reue zu zeigen und, indem er über das, was er gesagt hat, Tränen vergießt, seine verdrehten Lehren schriftlich zu verdammen und dafür den Glauben der katholischen Kirche richtig und ohne Beanstandung zu bekennen, [im
 30 Amt] bliebe, wenn er um Verzeihung bittet und das Nötige gelernt hat; wenn er sich aber nicht entschlösse, dies zu tun, dass er dem Chor der Bischöfe und der Lehrwürde fernsteht und fremd ist. Es ist nämlich nicht ohne Gefahr, einen gefährlichen Wolf in Gestalt eines Hirten auf Schafe des Retters loszulassen. Seid also mannhaft wie Knechte des Herrn und sorgt euch um eure eigenen Seelen, indem ihr alles für den
 35 Ruhm Christi tut und, damit der Glaube an ihn überall richtig und klaglos verkündet wird. Dies wird nämlich dafür sorgen, dass wir von den Gefahren, die darauf folgen, befreit und vor dem göttlichen Richterstuhl der Auszeichnung für würdig befunden werden, wenn unser aller Retter Christus uns alle zusammen der Liebe zu ihm wegen aufnimmt.
- 40 ‚Grüßt einander mit heiligem Kuss.‘ Euch grüßen alle Brüder um mich herum. Ich bete, dass es euch wohl ergeht im Herrn, meine Lieben und Ersehnten.

CV145,24–32 dass... ist!] Zum Inhalt vgl. CV6,2,1, ACO I,1,1 S. 33,21–34,6 (Dok. 36) u. CVer1,7,1–12, ACO I,2 S. 6,21–28 (Dok. 29). 24–26 durch... wurde] Kyrill stellt hier die Zusammenarbeit zwischen sich und Coelestin etwas enger dar, als sie es in diesem Fall tatsächlich war. Der dritte Brief an Nestorius (CV6 [Dok. 36]) war zwar durch den Brief Coelestins an Kyrill in gewisser Weise legitimiert (vgl. CVer1,7,2–8, ACO I,2 S. 6,22–25 [Dok. 29]), für seinen Inhalt inklusive seiner später zum Streitpunkt gewordenen Anathematismen ist aber allein der Alexandriner verantwortlich. Coelestin hatte Nestorius in einem eigenen Schreiben vom Urteil der römischen Synode unterrichtet (CVer2 [Dok. 30]). 24–25 dieses... Schreiben] τριτῶ γραμματι τοῦτῳ: Die Formulierung legt die Vermutung nahe, dass der erwähnte dritte Brief an Nestorius den Mönchen in Konstantinopel zusammen mit dem hier kommentierten Schreiben zugänglich gemacht worden ist. 32–33 einen... loszulassen] Einen ähnlichen Vergleich hatte bereits Coelestin in seinem Brief an Kyrill, auf den dieser sich hier bezieht, verwendet (vgl. CVer1,5,7–11, ACO I,2 S. 6,11–14 [Dok. 29]). 37 göttlichen Richterstuhl] Vgl. Röm 14,10. 40 Grüßt... Kuss] Röm 16,16.

Edition: *Collectio Vaticana* 7, *ACO I,1,1* S. 42–72; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), *Bd. 3* Sp. 45–105; *Coleti* (1728–1734), *Bd. 3* Sp. 613–672; *Mansi*, *Bd. 4* Sp. 617–680; *PG* 76, *Sp. 1133–1200*; *Pusey* (1965 [= 1868–1877]), *Bd. 7* S. 1–152

Verzeichnisnummern: *CPG* 5218

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Kyrill widmet Kaiser Theodosius II. eine ausführliche Darstellung des rechten Glaubens. Zu diesem Zweck beschreibt er zunächst in knappen Worten die wichtigsten Häresien, die im Reiche umgeben, um sie anschließend zu widerlegen. Während er die meisten dieser Lehren dabei relativ zügig abhandelt, verwendet er viel Zeit darauf, sich mit der zuletzt vorgestellten, einer dyophysitischen Lehre, wie sie Nestorius vertritt, auseinanderzusetzen, wobei er seine eigene Auffassung, die er dieser gegenüberstellt, immer wieder vor Fehlinterpretationen zu schützen versucht.

Literatur: van Loon (2009), S. 419–433

An den überaus frommen Kaiser Theodosius gerichtete Rede über den rechten Glauben an unseren Herrn Jesus Christus von Kyrill, dem Erzbischof Alexandrias: CV7

(1) Ihr seid der Gipfel des Ruhmes unter den Menschen, der durch unvergleichlichen Vorzug über alle anderen erhaben ist und über ihnen steht, meine christusliebenden Kaiser. Und euch ist als herausragendes und angemessenes Los von Gott das entsprechende irdische Ehrenrecht der ihm innewohnenden Erhabenheit über alle [verliehen]. Denn ihm beugt sich jedes Knie und Throne, Reiche, Herrschaften und Mächte sagen, indem sie wie Knechte ihren Nacken präsentieren und den stets geschuldeten Lobpreis erklingen lassen, dass der Himmel und die Erde voll sind von seiner Herrlichkeit. Man sieht aber wohl auch bei Eurer Durchlaucht das deutliche und klare Abbild des weithin sichtbaren höchsten Ruhmes überhaupt. Denn ihr seid die Quelle aller unübersteigbaren Würden, jenseits jeglicher Steigerung und Anfang und Ursprung der Wohlfahrt unter den Menschen. Und durch die überaus sanften Winke Eurer Herrschaft wird alles, was den Thronen der kaiserlichen Gewalt unterliegt, zu einem gesetzestreuem, bewunderns- und preisenswerten Leben gelenkt. 15

Jene aber, die das Jochgeschirr nicht ertragen, sinken ohne weiteres dahin, der euch eigenen Macht unterlegen, wenn der Schild des Kaisers auch nur aufblitzt. Dahin ist dann ihre Sache. Sie sind verschwunden, vernichtet, und wenn sie ihren Geist von der ihnen innewohnenden Tollheit befreit haben und auf die Knie gefallen sind, bitten sie um Gnade. Daher hat die überaus kampftüchtige, kriegserfahrene und stets siegende Streitmacht eurer Waffenträger die Welt unter dem Himmel in ihren Besitz gebracht. Ihr seid den [Menschen] im Westen und im Osten das Lied, die Laute und der Gegen- 20

CV7,1,7 ihm... Knie] Vgl. Jes 45,23; Phil 2,10. 7–8 Throne... Mächte] Vgl. Eph 1,21; Kol 1,16. 9–10 die... Herrlichkeit] Vgl. Jes 6,3. 14 Winke] Das νεῦμα, eigentlich das Nicken, gilt schon von Alters her (vgl. z.B. Hom. *Il.* 1,528) als Zeichen herrschaftlicher und vor allem göttlicher Willensbezeugung und Machtausübung und wird auch von Kyrill in diesem Zusammenhang häufig als Illustration herangezogen (vgl. z.B. auch unten CV7,1,29).

stand jeglichen Lobpreises. Die Menschen im Süden und jene, die den äußersten Norden bewohnen, hören nicht auf, euch mit Dankesreden zu krönen.

25 Die niemals wankende Stütze eurer so gottgefälligen und überaus rechtmäßigen Herrschaft ist aber unser Herr Jesus Christus. Denn durch ihn „herrschen die Könige und legen die Machthaber Gerechtigkeit fest“, wie geschrieben steht. Er besitzt nämlich einen allmächtigen Willen, und die Erfüllung eines jeden Gutes liegt in seinem bloßen Nicken. Und denen, die ihn lieben, teilt er auch mehr als bereitwillig das Erle-

30 senste von allem zu, was wünschenswert ist und bewundert wird. Zum Beweis dessen, was ich gesagt habe, reicht eigentlich das aus, was Eurer Herrschaft gewährt worden ist und nach meiner Überzeugung noch gegeben wird. Dass aber das unerschütterliche Fundament königlicher Würden darin besteht, die Frömmigkeit gegenüber Gott hoch-

35 umfassend darzulegen, wobei ich mich möglichst kurz fassen werde.

(2) Überaus zahlreich sind ja jene, die im Laufe der Zeit das Gebiet der Juden beherrschten und die Königsthronen bei ihnen verwalteten. Die elenden Übeltäter jedoch, die die Ehrfurcht gegenüber Gott frevelhafterweise geringschätzten, das Gesetz, den Schirmherrn der Gerechtigkeit, für wertlos hielten und sich in die Gruben

5 der Schlechtigkeit warfen, gingen auf üble Weise zugrunde (es ist nämlich in jedem Fall schwerwiegend, vor Gott Anstoß zu erregen und, indem man ihn verärgert, in irgendeiner Hinsicht das Schickliche gänzlich zu verlassen). Jene aber, die zu Beschützern der Frömmigkeit ihm gegenüber geworden sind und zu rechten Hütern dessen, was ihm gefällig ist, haben die Feinde ohne Mühe besiegt und ihre Widersacher be-

10 zwungen. Ein solcher war jener Joschija, der, indem er die Götzendiener mitsamt den Heiligtümern und Altären verbrannte, die Bräuche jedweder Zauberei und falscher Wahrsagekunst beseitigte und die Spielzeuge der teuflischen Betrugerei vernichtete, seine Herrschaft in jeder Hinsicht lobens- und achtenswert bei den Alten machte, zu

15 einer, die auch bis heute noch unter jenen bewundert wird, die zu schätzen wissen, woran sich der göttliche Geist erfreut. Um alle diese Dinge ist es jedoch bei euren Verfahren und auch bei euch selbst mehr als gut bestellt. Ich möchte wohl aber dienlicherweise daran erinnern, was dem überaus weisen Hiskija vor Zeiten widerfahren ist. Der Gehalt der Erzählung wird Eurer frömmsten Hoheit nämlich in großem Maße nutzen.

CV7,1,26–27 herrschen... fest] Spr 8,15. Das Subjekt des Satzes im Proverbienbuch ist eigentlich die σοφία, welche jedoch von christlichen Interpreten später mit Christus gleichgesetzt worden ist. Zu dieser Beziehung vgl. auch 1 Kor 1,24. CV7,2,10–13 indem... machte] Vgl. 4(2) Kön 23,4–25. 16–17 Ich... ist] Interessanterweise fügt Kyrill auch in seine apologetische Schrift, die er später an Theodosius schickte und in der er u.a. auch auf Vorwürfe reagiert, mit denen der Kaiser auf *De recta fide* Bezug nimmt (vgl. CV8,3,6–10; ACO I,1,1 S. 73,22–25 [Dok. 43]), eine Hiskija-Episode ein (vgl. CV118,15, ACO I,1,3 S. 81,32–82,23). Dort vergleicht er die Säuberung des Heiligtums, die Hiskija vornehmen ließ, um den Gottesdienst wieder aufnehmen zu können (vgl. 2 Chr 29), mit der Reinigung der Kirche, die Theodosius seiner Ansicht nach durch die Anordnung des Konzils von Ephesus erreichte.

(3) Ein Mann unter denen, die aus dem persischen Babylon stammen (Rabschake war es), hatte gleichsam das ganze Land der Juden in seine Gewalt gebracht und, nachdem er zusammen mit diesem auch Samaria verwüstet hatte, zog er, begleitet von einer unzählbaren Streitmacht, die unter seinem Kommando stand, nach Jerusalem. Ihm stand eine Reiterei zur Verfügung, die nicht leicht zu besiegen, ja der vielmehr kaum standzuhalten war, und eine schwerbewaffnete Infanterie, die zahlreich wie der Sand war. Als er dann Belagerungs- und Kriegsgeräte um die Mauer herum aufstellen ließ und aufgrund seiner barbarischen Tollheit in übermäßigem Stolz schwelgte, behauptete er, er werde ebenso wie die anderen auch die heilige Stadt gewaltsam einnehmen, und beleidigte dreist die unaussprechliche Herrlichkeit und gab lästerliche Reden von sich, wobei er seine Zunge unbeherrscht und ungezügelt gegen Gott losließ. Er sagte nämlich, dass er [sc. Gott] denen, die der Rettung wegen auf ihn vertrauten, keinen Nutzen bringen werde, selbst wenn er sie retten wollte.

Als aber einige zum König kamen und ihm von den abstoßenden Dreistigkeiten jenes Mannes und den von persischem Dünkel strotzenden Reden berichteten, zerriss er, da er anscheinend allein über die Schmähungen gegen Gott betrübt war und verständigerweise voraussetzte, dass dies Ursache für die Einnahme der Stadt werden könne, sein Kleid und ging zum Hause Gottes hinauf, wo er nämlich mit Gebeten den göttlichen Zorn besänftigte und sich selbst von dem Vorwurf der Lästerung reinwusch. Und was geschah dann? Er stimmte den Herrn der Heerscharen wohlwollend und gnädig. Er hat den Assyrer besiegt, [und zwar] nicht, indem er gut gezäumte Reiterei zur Schlacht rüstete oder sich die Zielsicherheit der Bogenschützen, die Treffer der Speere oder die Erfahrung der Taktiker unter seinem Kommando zunutze machte, sondern vielmehr das Urteil Gottes, der den Tod des assyrischen Heeres innerhalb einer Nacht bestimmte. „Es zog“, heißt es nämlich, „ein Engel des Herrn aus und machte aus dem Lager der Assyrer 185.000 zunichte. Und als sie morgens aufstanden, fanden sie all die toten Leiber.“ Das sind die Früchte der Frömmigkeit gegenüber Gott und der Intoleranz gegenüber einer Äußerung, wenn sie sich gegen die göttliche Herrlichkeit richtet.

(4) Ich glaube jedoch, dass besonders den frommen Ohren von Kaisern nichts Gotteslästerliches zugetragen werden darf, sondern vielmehr jenes, was sich jenseits

CV7,3,1–2 Rabschake... es] Kyrill rezipiert die Rabschake-Episode im Vergleich mit anderen Autoren weit überdurchschnittlich häufig; (der) Rabschake, der die Lästerungen vor den Mauern Jerusalems ausspricht, scheint für ihn dabei auf Seiten der Feinde stets im Mittelpunkt zu stehen. Sanherib, den König von Assyrien und eigentlichen Strippenzieher der Ereignisse, erwähnt er hingegen nur vereinzelt. Im vorliegenden Fall rafft er darüber hinaus auch den zeitlichen Ablauf der Ereignisse erheblich. Zwischen der Einnahme Samarias unter König Salmanassar und den Geschehnissen der Haupterzählung liegen laut Bericht von 4(2) Kön 18 acht Jahre. 2 hatte... gebracht] Vgl. 4(2) Kön 18,13; Jes 36,1. 3–4 zog... Jerusalem] Vgl. 4(2) Kön 18,17; Jes 36,2. 11–13 Er... wollte] Vgl. 4(2) Kön 18,28–35; Jes 36,13–26. 14–20 Als... dann] Vgl. 4(2) Kön 18,37–19,1; Jes 36,22–37,1. 25–27 Es... Leiber] Jes 37,36; vgl. 4(2) Kön 19,35. CV7,4,1–2 Ich... darf] Kyrill bringt hier anscheinend implizit seine Besorgnis darüber zum Ausdruck, dass der Kaiser von den Lehren des Nestorius, der ja als Bischof von Konstantinopel in dessen unmittelbarer Nähe weilte, in seinen christologischen Auffassungen beeinflusst werden könnte.

jeglichen Tadels und Vorwurfs bewegt und dem ihm [sc. Gott] zukommenden Lobpreis Rechnung trägt. Und obwohl ich weiß, dass es darum bestens bestellt ist, fühle
 5 ich mich notgedrungen bemüßigt, die Überlieferung des rechten und apostolischen Glaubens in diesem Buch aufzuschreiben und Eurer Herrschaft als gleichsam geistiges Gastgeschenk zu überreichen und ebenso den wahrhaft gottgefälligsten Kaiserinnen, die zusammen mit Eurer Friedfertigkeit strahlen: Die eine jubelt über die von euch
 10 innigst erflchten Nachkommen und trägt dem Zepter die Hoffnung auf immerwährenden Fortbestand zu, die andere steht zusammen mit den jungfräulichen Sprossen in Blüte und eignet sich die Sorge um euer überaus ruhmreiches Reich an.

Indische Steine lassen natürlich eure ruhmreichen Häupter erstrahlen, der sinnlich nicht erfassbare Schmuck von Seele und Geist möge aber ein rechter und unverfälschter Glaube sein. Und in Zuversicht, dass ihr diesen bewahrt, schließe ich diese Rede als
 15 Stütze des Geistes, als Zierde der Seele und Krone des Herzens an. Es steht ja geschrieben: „Weisheit ist wichtiger als wertvolle Steine, alles, was teuer ist, ist ihrer nicht wert.“ Daher werde ich versuchen, in wenigen Worten das Thema der Menschwerdung des Einziggeborenen zu erörtern und auseinanderzusetzen, was das Ge-

CV7,4,6–7 geistiges Gastgeschenk] Vgl. CV149,1,28–37 (Dok. 41; ACO I,1,5 S. 26,23–30), wo Kyrill den hier verwendeten Begriff, ohne ihn dabei allerdings explizit zu verwenden, gewissermaßen in einem kleinen Beispiel umschreibt. 7–8 und... strahlen] An Adressatinnen, die er als ‚Kaiserinnen‘ anspricht, schrieb Kyrill auch zwei separate Abhandlungen, nämlich *Ad dominas* und *Ad augustas*. Wem diese genau gegolten haben, ist abseits traditioneller Konventionen eher unklar (vgl. Anm. zu CV149,1,1–2 [Dok. 41] und CV150,1,3 [Dok. 40]). In jedem Fall zeigte sich aber der Kaiser über diese Vorgehensweise Kyrills verärgert, da er argwöhnte, der Alexandriner wolle Zwietracht innerhalb der kaiserlichen Familie säen (vgl. CV8,3,6–10 mit Anm. [Dok. 43]). 8–10 Die... zu] Gemeint ist die Ehefrau Aelia Eudokia. 10–11 die... an] Gemeint ist die ältere Schwester Aelia Pulcheria. 12 Indische Steine] Das Bild der ‚indischen Steine‘ verwendet Kyrill ebenso wie das folgende Proverbienszitat auch in der Praefatio zu *Contra Nestorium* (vgl. CV166,I,Praef.,10–14., ACO I,1,6 S. 13,12–14 [Dok. 25]). 16–17 Weisheit... wert] Spr 8,11. 17–22 Daher... schreibt] Von dieser Stelle an zeigt die Rede deutliche inhaltliche und wörtliche Parallelen zu Kyrills Abhandlung *De incarnatione unigeniti*. Die hier teils einfach monologische, teils aber auch durch einen fiktiven Interlokutor oder direkte Ansprache an den Adressaten dialogisch gestaltete Rede, erscheint dort als echter Dialog. Welches der Werke dem anderen vorangeht, ist in der Forschung umstritten: während z.B. Schwartz (ACO I,1,1 S. 42,8f.) und Pusey (1965 [= 1868–1877], Bd. 7 S. VIII) davon ausgehen, dass *De recta fide* das ursprüngliche Werk sei, plädieren u.a. de Durand (1964, S. 52–57) und van Loon (2009, S. 419–425) für die Priorität von *De incarnatione*. Zumindest de Durand geht dabei davon aus (van Loon hält es immerhin für möglich), dass *De incarnatione* sogar noch vor dem nestorianischen Streit verfasst worden ist und es sich hierbei um jene Schrift handele, die Kyrill am Ende seines ersten Briefes an Nestorius erwähnt (vgl. ACO I,1,1 S. 24,19–25). Während eine Analyse der Unterschiede zwischen den beiden Werken tatsächlich die Vermutung nahelegt, dass *De recta fide* eine im Detail präzisierende, gegen mögliche Einwände besser abgesicherte Revision von *De incarnatione* darstellt, bleibt bei einer angenommenen Abfassungszeit vor 425 (Tod des Attikos von Konstantinopel) auf jeden Fall die Frage, wer eigentlich die protonestorianischen Gegner sind, die hier so überproportional umfangreich widerlegt werden. Auffallend bleibt aber auf jeden Fall, dass sich in *De recta fide* im Vergleich zu z.B. dem Brief an die ägyptischen Mönche (CV1 [Dok. 5]) und der Schrift *Ad augustas* kaum Bezüge auf konkrete und durch erhaltene Fragmente belegte Elemente der nestorianischen Christologie finden.

heimnis ist, das ihn umgibt – natürlich nur nach Maßgabe dessen, was denen möglich ist, die auf einen ‚Spiegel‘ oder ein ‚Rätsel‘ blicken und aus dem Teilstück heraus erkennen ‚gemäß dem Ausmaß der Gabe‘, ‚die der Geist gewährt‘, wie auch der Göttliche kündende Paulus schreibt. Denn ‚keiner sagt zu Jesus ‚Herr‘, außer unter dem Einfluss des Heiligen Geistes‘, und keiner nennt Jesus verflucht, außer unter dem Einfluss Beelzebubs. 20

(5) Es könnte aber vermutlich einer sagen: ‚Da es dir also richtig scheint, Bekanntschaft mit dem Staub zu machen, der dieser Sache anhaftet, und diese so gewichtige und schwer zu tragende Last auf dich zu nehmen, entwickle uns, ohne zu zögern, eine genaue, unverfälschte und über jeden Vorwurf erhabene Darstellung im Hinblick auf Christus. Denn einige Menschen sind aufgrund voneinander abweichender Meinungen 5
trunken und verunstalten, was seitens der neuen und der älteren Schrift über ihn offenbart worden ist.‘ Wir wissen daher wohl, dass die Unverständigen nichts Absonderliches unversucht lassen und sie nur allzu bereitwillig in ‚die Falle des Hades‘ gehen, wie geschrieben steht, und ‚in die Schlinge des Todes‘, „da sie nicht verstehen, was sie sagen, noch auch, worüber sie Behauptungen aufstellen.“ Welche Schwätzerereien und 10
anmaßende Märchen es aber im Einzelfall sein mögen, muss ausführlich dargelegt werden.

(6) Die einen haben sich erdreistet zu denken und zu behaupten, dass sich der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos zwar als Mensch gezeigt hat, jedoch nicht, dass er auch das aus der heiligen {und gottgebärenden} Jungfrau [geborene] Fleisch getragen hat, und behaupten lügenerischerweise den bloßen Schein des Geheimnisses.

CV7,4,20–21 die... erkennen] Vgl. 1 Kor 13,12, wo es allerdings ‚durch einen Spiegel auf ein Rätsel‘ heißt. 21 gemäß... Gabe] Vgl. Eph 4,7. | die... gewährt] Vgl. Phil 1,19. 22–24 Denn... Beelzebubs] Vgl. 1 Kor 12,3. Der zweite Teilsatz, mit dem das Zitat im Korintherbrief beginnt, lautet bei Paulus: „[...] ὅτι οὐδεὶς ἐν πνεύματι θεοῦ λαλῶν λέγει, ἀνάθεμα Ἰησοῦς“ ([...] dass keiner, der im Geist Gottes spricht, Jesus verflucht nennt). Die Wendung εἰ μὴ ἐν Βεελζεβοῦλ kommt hingegen nur bei Kyrill vor und ist wohl von Mt 12,24 beeinflusst. Das ‚Zitat‘ ist in *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. CV7,5,1–7 Da... ist] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 1–2 Bekanntschaft... diese] Gemeint ist der Staub des Kampfplatzes. Kyrill spielt in seinen Wendungen und Vergleichen des Öfteren auf den Ringkampf an (vgl. z.B. CV1,1,14–21, ACO I,1,1 S. 10,11–18 [Dok. 5]). 8 in... Hades] Vgl. Spr 9,18. 9 in... Todes] Vgl. Tob 14,10. 9–10 da... aufstellen] 1 Tim 1,7. 10–6,12 Welche... Andere] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 135. CV7,6,1–7,3 Die... beschreiten] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 1–4 Die... Geheimnisses] Kyrill zielt hier auf die weiter unten (CV7,7,9–10) dann ausdrücklich genannten Doketen ab. 3 und gottgebärenden] Dieses zusätzliche Attribut tilgt Schwartz aufgrund der Parallelüberlieferung im *Florilegium Cyrillianum*.

5 Andere wiederum, die vorgeben, über die Vorstellung zu erröten, einen Menschen anzubeten, sich weigern, das aus der Erde [genommene] Fleisch mit höchsten Ehren zu krönen, und infolge von allzu großer Unwissenheit an falscher und verderbter Frömmigkeit kranken, behaupten, dass sich der aus Gott, dem Vater, entstandene Logos in eine Natur aus Knochen, Sehnen und Fleisch umgewandelt habe, wobei die
10 Elenden die Geburt des Immanuel aus der Jungfrau heraus glatt verlachen und dem durchaus besten und gottgeziemenden Heilsplan das Ungebührliche zuschreiben.

Andere aber sind zu der Überzeugung gekommen, dass der dem Vater gleich ewige Gott-Logos spätgeboren sei und erst dann ins kümmerliche Dasein gerufen wurde, als er den Ursprung der fleischlichen Geburt empfing.

15 Es gibt aber auch welche, die frevlerisch zu einem solchen Grad der Tollheit verführt worden sind, dass sie sagen, der aus Gott [gezeugte] Logos sei ohne Hypostase, sondern lediglich eine Rede, die allein dem Vortrag nach als im Menschen entstanden aufgefasst wird. Solche waren Markellos und Photin.

Allerdings sind andere auch der Meinung, man solle glauben, dass der Einzig-
20 geborene zwar wahrhaft Mensch geworden ist und fleischliche Gestalt angenommen hat, jedoch keineswegs noch außerdem, dass das angenommene Fleisch auch vollendet mit einer vernunftbegabten Seele, die einen Verstand wie den unseren besaß, beseelt worden sei. Und indem sie den aus Gott [gezeugten] Logos und den aus der heiligen Jungfrau [geborenen] Tempel zu einer, wie sie meinen, umfassenden Einheit zusammenschnüren, behaupten sie, dass der Logos in ihm [sc. dem Tempel] Wohnung ge-
25

CV7,6,5–11 Andere... zuschreiben] Die Aussage, dass sich der Logos in Fleisch verwandelt habe, lässt sich spätestens im 12. Anathematismus des ersten Bekenntnisses von Sirmium (351) nachweisen. Eine Darstellung der Lehre unter Aufzählung verschiedener körperlicher Teile wie Knochen und Nerven findet sich auch in Athanasius' häufig rezipiertem Brief an Epiktet von Korinth (vgl. dort besonders Kap. 4). Von Epiphanius wird diese Lehre dem unten in anderem Kontext genannten Photeinos, dem auch die oben genannte Synode galt, zugeschrieben (vgl. *Haer.* 71,3, III 252,19f.), später dann aber auch noch im Zusammenhang mit den Apolinaristen innerhalb der vollständigen Wiedergabe des erwähnten Briefes an Epiktet erwähnt (vgl. *Haer.* 77,3–13, III S. 417,26–427,34).
12–14 Andere... empfing] Die Lehrmeinung, dass der ‚Sohn‘ erst mit seiner Geburt zur Existenz gelangt sei, wurde bereits in den Anathematismen des Bekenntnisses von Nizäa (325) verurteilt, welches sich vor allem gegen arianische Tendenzen richtet (vgl. hierzu Kinzig [2017], §135c).
15–18 Es... Photin] Dass Photin eine Lehre vertreten haben soll, nach welcher der göttliche Logos lediglich im Vortrag (προφορά) existiert habe, bestätigt Epiphanius in dem diesem gewidmeten Kapitel seiner großen antihäretischen Schrift (vgl. *Haer.* 71,5, III. S. 254,7–9). Eine Lehre eines hypostaselosen Logos wird dem ebenfalls genannten Markellos von Ankyra beispielsweise schon von Eusebius (*Contra Marcell.* 2,4,21) attestiert. 18 Markellos] Zur Person vgl. Seibt (1992).
Photin] Vgl. oben Anm. zu CV7,6,5–11. 19–27 Allerdings... habe] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 136. Die Lehrmeinung, dass der inkarnierte Christus keine vernunftbegabte Seele besaß, wird von deren Gegnern im Allgemeinen Apolinarios von Laodikea und seinen Schülern zugeschrieben. Zur Grundlage einer solchen Zuschreibung vgl. z.B. Apol. *Ad Diocaesarienses* Lietzmann (1904), S. 256; Frg. 150 (ebd. S. 247). 24–25 zusammenschnüren] κατασφίγγοντες: von Kyrill gerne und nicht zwingend wertend gebrauchtes Wort (vgl. z.B. unten CV7,26,11; *Dial. trin.* 6, 623,29 Aubert; *De ador.* 5, PG 68, 404D).

nommen und sich den angenommenen Leib zu eigen gemacht habe, er aber selbst den Platz der vernunftbegabten und geistlichen Seele vollständig ausgefüllt habe.

Wiederum andere ziehen Lehren vor, die denen dieser entgegenstehen, und bekämpfen diese Ansichten, indem sie betonen, dass der Immanuel aus Gott-Logos und einer vernunftbegabten Seele und einem Leib, oder einfach einer vollendeten Menschheit, zusammengesetzt und verflochten sei. Die unversehrte und vollkommen makellose Herrlichkeit, die darin liegt, haben sie jedoch keineswegs mehr bewahrt. Sie spalten nämlich den einen Christus in zwei auf und stellen, indem sie ihnen gleichsam einen breiten Schnitt zufügen, jeden einzelnen separiert als beinahe neben dem anderen stehend dar, wenn sie behaupten, dass der eine der aus der Jungfrau vollendet geborene Mensch sei, der andere dagegen der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos. Dabei bestimmen sie nicht [bloß], was die Natur des Logos und die des Fleisches eigentlich ist, und wollen auch nicht allein die Unterschiede, die im Hinblick darauf bestehen, ergründen (denn sie hätten [so] das wahre Verständnis nicht so weit verfehlt, da die Natur des Fleisches und die der Gottheit nicht dieselbe ist), sondern legen den einen als Menschen für sich allein und separiert fest und nennen den anderen als Gott von Natur aus und wahrhaftig [existierenden] Sohn, obwohl sie Christen sein möchten. Und wenn sie irgendwelche Schriften darüber verfassen, erdreisten sie sich, wörtlich Folgendes zu sagen:

„Denn der eine, der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, ist von Natur aus und wahrhaftig Sohn, der andere aber ein Sohn, der mit dem Sohn den Namen teilt.“

CV7,6,28–29 Wiederum... Ansichten] Unter den Vertretern der antiochenischen Schule, die nun im Folgenden in das Blickfeld der Kritik Kyrills gerät und in deren Tradition auch Nestorius mit seiner Christologie steht, hat sich z.B. Theodor von Mopsuestia ausdrücklich gegen Apollinarios und seine Lehre gerichtet (vgl. Frg. *Contra Apollinarum* [PG 66, 993B–1001B]). 31 verflochten] ἀναπτελέχθαι: Kyrill benutzt hier einen Ausdruck, der im nestorianischen Vokabular, soweit es überliefert ist, nicht vorkommt und für ihn selbst zunächst einmal wertneutral zu sein scheint. Er verwendet ihn in einem nämlichen Sinne wie hier z.B. in seiner 17. Osterhomilie, die immerhin als seine vermutlich erste Schrift gilt, die im Rahmen der Auseinandersetzung mit Nestorius verfasst wurde (vgl. *Hom. pasch.* 17,2,95–103. 150–158). Die eigentliche Kritik an der hier skizzierten Lehre wird erst im Folgenden ausgebreitet. 44 wörtlich... sagen] Kyrill kündigt hier also offenbar wörtliche Zitate an. Christologisch lassen sich die darin getroffenen Aussagen sicherlich mit den Ansichten des Nestorius in Einklang bringen. Blickt man auf die Verwendung spezifischer Wörter, ergibt sich, wie unten noch an einem Beispiel erörtert werden wird, jedoch kaum eine Übereinstimmung mit dessen Sprachgebrauch. 45–56 Denn... Menschen] Die beiden dem ersten Anschein nach (s.o.) dem Nestorius zuzuordnenden Zitate sind außerhalb von *De recta fide* und *De incarnatione* nicht überliefert. Loofs (vgl. *Nestoriana* S. 217f.) nimmt den hier in der Einleitung der Zitate verwendeten Ausdruck λογίδια (ACO I,1,1 S. 45,34) als Titel des Werkes, dem sie entnommen sind, an. Zu Zweifeln an der Berechtigung dieser Zuweisung und Werksbenennung vgl. auch van Loon (2009), S. 424f. 46 mit... teilt] ὁμωνύμως: Dieser Ausdruck beispielsweise findet sich außer in den beiden hier angeführten Zitaten nirgends bei Nestorius, dafür aber z.B. in den Fragmenten des später ebenfalls für seine dyophysitische Lehre in Verruf geratenen Diodor von Tarsus (*Ps.* 18,2b). Typisch für Nestorius wäre im gegebenen Zusammenhang eher ein ausdrücklicher Verweis auf die „gemeinschaftlichen Namen“, die κοινὰ ὀνόματα (vgl. z.B. Loofs, *Nestoriana* S. 358,9–18 = CV166,V,7,1–9, ACO I,1,6 S. 105,8–15 [Dok. 25]). Bemerkenswerterweise definiert Aristoteles jedoch

Und etwas später wieder:

„Der Logos Gottes ist nicht Fleisch, sondern hat den Menschen angenommen. Denn der Einziggeborene ist an erster Stelle und für sich selbst Sohn Gottes, des
50 Schöpfers des Alls. Derjenige aber, den dieser als Menschen annahm, wird, obwohl er nicht von Natur aus Gott ist, durch den wahrhaftigen Sohn Gottes, der ihn angenommen hat, mit dem gleichen Namen wie er genannt. Denn der Vers: ‚Keiner hat den Sohn erkannt, außer dem Vater‘, offenbart den von Natur aus und in Wahrheit aus dem Vater [gezeugten] Sohn, aber die von Gabriel gesprochenen Worte: ‚Fürchte dich
55 nicht, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden, einen Sohn gebären und ihm den Namen Jesus geben‘, passen auf den Menschen.“

(7) Doch so reden jene. Wir wollen allerdings nicht auf diese Weise denken. Woher auch? Denn die Rede der Andersdenkenden wird [uns] nicht dazu verführen, den geraden Pfad zu verlassen und einen anderen zu beschreiten, der gewundenen Weges vom Ziel abführt. Und nähme sich jemand vor, jeden einzelnen Punkt ausführlich
5 abzuhandeln und ausreichend zu untersuchen, würde er eine immense Zeit aufwenden und, obwohl er unausweichlich überaus beschwerliche Anstrengungen ertrüge, kaum etwas ausrichten. Da wir aber davon ablassen, langwierige Gedankengänge entwickeln zu müssen und mit Nachdruck zu argumentieren, indem wir wirklich jeden Punkt einer kleinen Untersuchung unterziehen, wohlan, lasst uns vor allen anderen den Doketen zurufen: „Ihr irrt, weil ihr die Schriften nicht kennt“ und auch nicht „das große
10 Geheimnis der Frömmigkeit“, nämlich Christus, „der offenbart wurde im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, geschaut von Engeln, verkündet unter den Völkern, Glauben fand in der Welt, aufgenommen wurde in Herrlichkeit.“ Meiner Meinung nach müssen die Gegner aber entweder die Alten aufs Ärgste verurteilen und die Mystagogen der
15 Welt, denen Christus selbst sagte: „Gehet und lehret alle Völker“, Lügenredner nennen oder sich, wenn sie davor zurückschrecken, dafür entscheiden, die Christus betreffenden Fragen richtig zu verstehen, sich, indem sie ihrer eigenen Torheit Lebewohl sagen, strikt an die heiligen Schriften zu halten und auf dem untrüglichen Pfad der Heiligen schleunigst zur Wahrheit selbst zu gelangen.

(8) Denn ‚das Geheimnis der Frömmigkeit‘ ist meiner Meinung nach für uns wohl nichts anderes als der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos selbst, ‚welcher im Fleisch offenbart wurde‘. Er ist nämlich durch die heilige {und gottgebärende} Jungfrau geboren worden, ‚wobei er die Gestalt eines Knechtes annahm‘. Er wurde aber

zu Beginn seiner Kategorien Homonyme als Dinge, die (lediglich) einen gemeinsamen Namen haben: Ὁμώνυμα λέγεται ὃν ὄνομα μόνον κοινόν (Cat. 1a1).

CV7,6,52–53 Keiner... Vater] Mt 11,27. Anders als bei Matthäus, bei dem das präsentische ἐπιγινώσκει steht, oder ansonsten bei Kyrill, der, wenn er nicht dem überlieferten Text folgt, gerne das Perfekt οἶδε verwendet, steht hier die (allerdings auch bei anderen Kirchenvätern zu findende) aoristische Form ἔγνω. 54–56 Fürchte... geben] Lk 1,30f. CV7,7,9–9,42 wohlan... Fleisch] Vgl. oben CV7,6,1–4. 10 Ihr... kennt] Mt 22,29. 10–13 das... Herrlichkeit] 1 Tim 3,16. 15 Gehet... Völker] Mt 28,19. CV7,8,1 das... Frömmigkeit] Vgl. oben CV7,7,10–11. 2–3 welcher... wurde] Vgl. oben CV7,7,11. 3 und gottgebärende] Schwartz tilgt dieses zusätzliche Attribut aufgrund des Vergleichs mit *De incarnatione*. 4 wobei... annahm] Phil 2,7.

auch ‚von Engeln geschaut‘, die den Geborenen preisen und sagen: „Ehre sei Gott in 5
den Höhen, Friede auf Erden, Wohlgefallen unter den Menschen.“ Und als sie den
Hirten den unseretwegen ins Fleisch gekommenen Gott-Logos anzeigen, da sagen sie:
„Heute ist euch der Retter geboren, der Christus, der Herr, ist, in der Stadt Davids.
Und das ist euer Zeichen: Ihr werdet einen Säugling in Windeln gewickelt finden, der 10
in einer Krippe liegt.“ Wo es aber die Geburt durch die Jungfrau und die Offenbarung
im Fleisch gibt, wie ist es [da] nicht haltloses Gerede, wie nicht Tollheit und Gefasel,
auf den in solchem Maße klaren und offenbaren Heilsplan den Begriff des Scheins
anzuwenden? Denn wenn es Schatten und Schein war, und die Fleischwerdung nicht
wahrhaftig, und die Jungfrau nicht geboren hat, hat der aus Gott, dem Vater, [gezeug- 5
te] Logos ‚die Nachkommenschaft Abrahams‘ nicht ‚angenommen‘, ‚ist den Brüdern‘ 15
nicht ‚gleich geworden‘. Denn unser Dasein ist keineswegs Schatten oder Schein,
sondern wir existieren in Leibern, die greifbar und sichtbar sind, und weil wir in dieses
erdgeborene Fleisch gehüllt sind, unterliegen wir dem Verfall und den Leiden.

(9) Wenn ‚der Logos‘ also nicht ‚Fleisch geworden ist‘, ‚kann er‘ auch nicht darin,
‚worin er gelitten hat, da er selbst versucht wurde, denen helfen, die versucht werden‘.
Denn ein Schatten leidet wohl nicht. Daher verflüchtigt sich für uns alles wahrhaftig
ins Nichts. Denn welchen ‚Rücken‘ hat er dann noch für uns ‚dargeboten‘, oder wel- 5
che Wange hielt er den Schlägern ergeben hin und ertrug standhaft die Hiebe aus den
Reihen der Juden? Dass er aber an Händen und Füßen durchbohrt wurde, wenn er
nicht im Fleisch erschienen ist, wie kann man das wohl glauben? Oder sag mir: Welche
Seite durchstießen die Wachen des Pilatus und ließen die Zuschauer das ‚kostbare
Blut‘, das mit Wasser vermischt austrat, sehen? Und wenn es nötig ist, darüber zu re- 10
den, was jenseits dessen liegt, [dann] starb Christus weder für uns noch ist er aufer-
weckt worden. Wenn das als Wahrheit angenommen wird, ist der Glaube entleert, das
Kreuz, die Rettung der Welt und das Leben dahin und die Hoffnung der im Glauben
Entschlafenen gänzlich zunichte. Denn so scheint es auch in den Augen des seligen
Paulus richtig zu sein:

„Denn ich habe euch“, sagt er, „zuerst überliefert, was auch ich übernommen habe, 15
dass [nämlich] Christus den Schriften nach unserer Sünden wegen gestorben ist und
dass er begraben wurde, dass er den Schriften nach am dritten Tage auferweckt worden
ist, dass er dem Kefas erschien, dann den Zwölfen, schließlich mehr als fünfhundert

CV7,8,5 von... geschaut] Vgl. oben CV7,7,12. 5–6 Ehre... Menschen] Lk 2,14. 6 Wohlgefallen] εὐδοκία: bei Lukas εὐδοκίας. Wie bei Kyrill anscheinend durchgängig steht hier statt des üblichen Genitivs der auch in einigen Hss. überlieferte Nominativ. 8–10 Heute... liegt] Lk 2,11f. 15 die... angenommen] Vgl. Hebr 2,16; s. auch unten CV7,9,25–27. 15–16 den... geworden] Vgl. Hebr 2,17. 16 unser... Schatten] Zu klassischen Formulierungen des hier negierten Gedankens vgl. z.B. Pind. *Pyth.* 8,95f. (σκιᾶς ὄναρ ἀνθρώπου) und Ijob 8,9 (σκιὰ γὰρ ἐστὶν ἡμῶν ἐπὶ τῆς γῆς ὁ βίος). CV7,9,1 der... ist] Vgl. Joh 1,14. 1–2 kann... werden] Vgl. Hebr 2,18. 4–9 Denn... sehen] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 137. 4 Rücken... dargeboten] Vgl. Jes 50,6. 7–9 Oder... sehen] Vgl. Joh 19,34. 8–9 kostbare Blut] Vgl. 1 Petr 1,19. 10–13 dann... zunichte] Vgl. 1 Kor 15,13f.; s. auch unten CV7,9,27 15–21 Denn... Fehlgeburt] 1 Kor 15,3–8. 16 Christus... ist] Vgl. Jes 53,5–12. 17–18 er²... ist] Vgl. Hos 6,2; Jona 2,1.

Brüdern auf einmal erschien, von denen die Mehrheit bis heute unter uns weilt, einige
 20 aber auch schon entschlafen sind. Dann erschien er dem Jakob, darauf allen Aposteln.
 Zuletzt von allen erschien er auch mir wie einer Fehlgeburt.“

Und etwas später wieder:

„Wenn aber von Christus verkündet wird, dass er von den Toten auferweckt worden
 ist, warum sagen einige unter euch, dass es keine Auferstehung von den Toten gibt?
 25 Wenn es aber keine Auferstehung von den Toten gibt, ist auch Christus nicht aufer-
 weckt worden. Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, ist unsere Verkündi-
 gung leer, leer aber auch der Glaube. Wir werden uns aber als falsche Zeugen Gottes
 erweisen, weil wir über ihn ausgesagt haben, dass er Christus auferweckt habe, den er
 nicht auferweckt hat, wenn Tote wirklich nicht auferweckt werden.“

30 Wie, sag mir, sollte wohl ein Schatten gestorben sein? Wie ließ der Vater Christus
 auferstehen, wenn er Schatten und Schein war und nicht fassbar für die Fesseln des
 Todes? Weg mit dem, was jene erbrechen! Lasst uns ihre Ansichten für nichts weiter
 als falsches Gerede und Auswurf frevlerischer Gesinnung halten. Denn der Jünger des
 Retters kündigt uns solche Menschen im Voraus an, wenn er schreibt:

35 „Weil viele falsche Propheten in die Welt hinausgegangen sind, erkennt den Geist
 Gottes an Folgendem: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekom-
 men ist, stammt von Gott. Und jeder Geist, der diesen Jesus nicht bekennt, stammt
 nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichristen, von dem ihr gehört habt, dass
 er kommt. Und er ist bereits jetzt in der Welt.“

40 Denn wenn er nicht Mensch geworden und nicht im Fleisch zu Gott, dem Vater in
 den Himmeln, aufgestiegen ist, wird er nicht als einer von uns aus dem Himmel
 zurückkehren, also eben als Mensch auch im Fleisch.

(10) Dass aber andere gar aufgrund unermesslicher Stumpfheit meinen und denken,
 dass der aus Gott entstandene Logos die Geburt aus der heiligen Jungfrau abgelehnt
 habe und unsere Natur geringschätze, sich stattdessen vielmehr selbst in das aus der
 Erde [genommene] Fleisch verwandelt habe, ist jenen zuzurechnen, die den Heilsplan
 5 schmähen und beschlossen haben, die göttlichen Erwägungen zu tadeln. Denn der
 alles erschaffende und in hohem Maße auf Mitleid ausgerichtete Logos Gottes hat sich
 unseretwegen selbst entäußert, als er Mensch wurde, als er aus einer Frau entstand,
 damit er, da die Kinder, also wir, des Blutes und des Fleisches teilhaftig geworden sind,
 auch selbst auf gleiche Weise Anteil daran habe, „damit er durch den Tod denjenigen,
 10 der die Macht des Todes besitzt, also den Teufel, zunichte mache und jene befreie, die
 aus Angst vor dem Tode ihr ganzes Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen
 waren“. Denn so sagt es die Heilige Schrift. Jene aber legen das Ungebührlige an die-
 sem so wunderschönen und überaus guten Beschluss fest und tadeln, als wäre es ihnen
 möglich, etwas Besseres zu ersinnen, die Erwägungen der Weisheit. Sie sagen nämlich
 15 tatsächlich, dass wir dem Einziggeborenen nicht die schmerzreiche Geburt aus

CV7,9,23–29 Wenn... werden] 1 Kor 15,12–15. 27 leer²... Glaube] Vgl. oben CV7,9,11. 35–39
 Weil... Welt] 1 Joh 4,1–3. CV7,10,1–11,21 Dass... werden] Vgl. oben CV7,6,5–12. 6–7 hat...
 entäußert] Vgl. Phil 2,7. 7 als²... entstand] Vgl. Gal 4,4. 8–12 damit... waren] Vgl. Hebr 2,14f.

einer Frau zuschreiben dürfen, sondern vielmehr glauben sollen, dass die Natur des Logos sich grundlegend in diesen fehlerhaften und erdgeborenen Leib verwandelt habe, und bilden sich einen Wandel dessen ein, was keinen Wandel kennt. Die Natur Gottes ist nämlich auf dem ihr eigenen Guten gegründet und bleibt in unerschütterlicher Beständigkeit bei dem, was sie ist. Denn die gewordene und in der Zeit zum Dasein gebrachte Natur erfährt zwar wohl den Wandel, und der Gegenstand sollte nicht außerhalb der zutreffenden und wahren Bestimmung liegen; was überhaupt einen Anfang des Seins genommen hat, besitzt ja gleichsam schon irgendwie den Zwang zum Wandel als begleitende Anlage. Gott jedoch, der über jede Vorstellung hinausgeht, wird auch über dem Wandel stehen, da er ein Dasein besitzt, das der Entstehung und des Verfalls enthoben und [diesen Dingen] überlegen ist. Und wie er aufgrund des Wesensbegriffes seiner eigenen Natur alles, was ins Dasein gerufen worden ist, übertrifft und übersteigt, und das mit unvergleichlichem Vorzug, so wird er sich wiederum auch gegenüber dem überlegen zeigen, was gewöhnlich jenen Dingen, die durch ihn entstanden sind, geschieht, da er nicht imstande ist, etwas, das Schaden bewirkt, zu erleiden.

Das Göttliche hat also seinen Ort im unumstößlichen Guten, das aber, was der Schöpfung angehört, in der Veränderung und im Wandel, da es mit dem Verfall Tür an Tür lebt. Und da er das nur allzu gut erkennt und ein unübertroffener Philosoph ist, sprach der Prophet Jeremia laut zu Gott: „Weil du ewig thronst und wir ewig zugrunde gehen.“ Das Göttliche wird nämlich gleichsam auf seinem eigenen Sessel sitzen, wobei es für immer regiert, über das All gebietet und von keiner Empfindung beherrscht wird, wir aber, da wir eine Natur haben, die in jeder Hinsicht stark zur Veränderung und zum Wandel neigt und dazu hingezogen wird, gehen in der Zeit zugrunde, das heißt, wir werden in jedem Augenblick und zu jeder Zeit vergänglich und wandelbar sein. Weder ist das Göttliche also wohl überhaupt dem Wandel unterworfen, indem es infolge irgendeiner Empfindung aus seiner Beständigkeit gestoßen wird, noch besitzt die verderbliche und sich verändernde, das heißt die gewordene Natur in größerem Maße wesenhaft Unwandelbarkeit, oder erfreut sich die Schöpfung an den Gütern der göttlichen Natur wie an etwas, das ihr zu eigen ist. Sie wird also aus gutem Grund zu hören bekommen: „Was hast du denn, das du nicht empfangen hast?“ Dass jedoch die Natur des Logos vollkommen unwandelbar und unveränderlich ist, die gewordene aber in jeder Hinsicht veränderlich, kann man wohl auch sehr leicht erkennen, wenn der selige David unter dem Einfluss des Geistes anhebt zu singen: „Die Himmel werden vergehen, aber du bleibst. Und alle werden sie altern wie ein Gewand, und du wirst sie wie einen Mantel umlegen, und sie werden sich verändern. Aber du bleibst derselbe, und die Jahre werden dir nicht ausgehen.“ Wie ist also der aus Gott [gezeugte] Logos derselbe geblieben, wenn die Aussage zutrifft, dass er, indem er es aufgegeben hat, fest gegründet und unbewegt zu existieren, sich zu dem hinabgegeben habe,

CV7,10,27–28 was... ist] Vgl. Röm 4,17. 35–36 Weil... gehen] Bar 3,3. 46 Was... hast?] 1 Kor 4,7. 46–11,8 Dass... umformt] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 139. 49–52 Die... ausgehen] Ps 101(102),27f. nach Hebr 1,11f.

55 was er [vorher] nicht war, und sich in die Natur des Fleisches und das [ihm] naturgemäße Verderben verwandelt habe? Ist das demnach nicht schon Geschwätz und Tollheit?

Wie könnte man indes [noch] daran zweifeln [11] (es ist nämlich an der Zeit, den Dummheiten jener noch Dümmeres entgegenzuhalten), dass es durchaus wahrscheinlich ist, dass sich auch das irdische Fleisch zur Natur der Gottheit hinaufgeben und den Zustand des höchsten aller Wesen erlangen kann? Denn wenn die Natur der
5 Gottheit gemäß der vernebelten Vorstellung jener in die Natur des Fleisches übergeht, gibt es, wie es scheint, nichts mehr, was verhindern könnte, dass das Fleisch seine eigene niedere Natur überwindet und sich zur Gottheit und zum höchsten Wesen umformt.

Doch wir werden dem Unverstand jener keine Leichtgläubigkeit schenken, sondern
10 vielmehr auf der Seite der heiligen Schriften stehen, wo der Prophet sagt: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden, einen Sohn gebären und ihn Immanuel nennen.“ Und weil der selige Gabriel diese Ankündigung besiegelt und der Jungfrau den himmlischen Beschluss erklärt („Fürchte dich nicht, Maria“, sagt er ja, „siehe, du wirst schwanger werden, einen Sohn gebären und ihm den Namen Jesus geben“), glauben
15 wir, dass der Immanuel wahrhaftig aus einer Frau geboren worden ist, und werden, da wir richtig denken, den leuchtenden und bewundernswerten Stolz auf unsere Natur nicht ablegen. Denn der Einziggeborene nahm nicht seine eigene Natur an (unsere Lage wäre ja [dadurch] um kein Stück besser geworden) und auch nicht die der Engel, sondern [die] „der Nachkommenschaft Abrahams“, wie geschrieben steht. Denn eben
20 so und auf keine andere Weise konnte das ins Verderben abgeglittene Geschlecht gerettet werden.

(12) Wie nun? Sollte man sich nicht außerdem auch über Folgendes wundern? Denn manche Menschen, die der göttlich inspirierten Schrift beinahe schon Lebewohl sagen und ihren eigenen Verstand den Geistern des Irrtums überlassen, sind in ihrer Unbelehrbarkeit und ihrer jugendlichen Torheit so weit gekommen, dass sie glauben
5 müssen, der Schöpfer der Zeiten, [also] der Gott, dem Vater, gleich ewige Gott-Logos, habe einen mit der fleischlichen Geburt einhergehenden Seinsanfang. Und so bilden sie sich ein, dass derjenige, der über jede Ewigkeit und Zeit hinausgeht, spätgeboren sei, so dass Gott in den letzten Zeiten, den Zeiten der Menschwerdung, endlich erst Vater geworden wäre, und dass derjenige, durch den und in dem alles ist, zusammen
10 mit dem aus der Jungfrau [geborenen] Tempel ins Dasein und in die Existenz getreten

CV7,11,1 [11] Kapitelgrenze nach Migne, fehlt bei Schwartz. 10–11 Siehe... nennen] Jes 7,14. 13–14 Fürchte... geben] Lk 1,30f.; vgl. oben CV7,6,54–56. 17–21 Denn... werden] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 19 der... Abrahams] Vgl. Hebr 2,16; s. auch oben CV7,8,15. An dieser Stelle zeigt sich deutlich, dass Kyrill, wie auch andere Kirchenväter, die Wendung σπέρματος ἐπιλαμβάνεσθαι anders versteht, als man es zumeist in modernen Übersetzungen liest. Für ihn geht es offenbar um die konkrete Annahme/Aufnahme/Hinzunahme der menschlichen Natur, nicht um eine fürsorgende Hinwendung. Vgl. auch Anm. zu CV149,10,1–2, ACO I,1,5 S. 30,35f. (Dok. 41). CV7,12,1–36 Sollte... machen] Vgl. oben CV7,6,12–14. 3 Geistern... Irrtums] Vgl. 1 Tim 4,1. 9 durch... ist] Vgl. Kol 1,16f.; s. auch Joh 1,3; 1 Kor 8,6.

wäre. Sind daher jene nicht schon ans äußerste Ende der Schlechtigkeit vorgedrungen, die sich auf diese Weise überaus bereitwillig auf dieses schändliche Altweibergeschwätz eingelassen und den eigenen Verstand mit lauter Stumpfheit angefüllt haben? Wahrlich: ‚Ein geöffnetes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen sprachen sie Trug. Viperngift ist unter den Lippen derer, deren Mund voll von Verwünschung und Bitterkeit ist.‘ Es ist nämlich zweifellos notwendig zu denken, dass derjenige, durch den alles ist, auch vor allem existiert hat.

Was aber mögen sie tun, wenn Johannes sagt: „Am Anfang war der Logos, und der Logos war bei Gott, und der Logos war Gott. Alles entstand durch ihn, und nichts entstand ohne ihn“, und wiederum: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir anschauten und unsere Hände betasteten, betrifft den Logos des Lebens. Und das Leben wurde offenbart, und wir haben es gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde“, und wenn Christus selbst den Juden das nicht offensichtbare Alter seiner Existenz angibt? Denn als sie sagten: „Du zählst noch keine fünfzig Jahre und hast Abraham gesehen?“, antwortete er ihnen klar: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Bevor Abraham entstand, bin ich.“ Wo aber ‚er war‘ ohne Hinzufügung gilt und auch ‚ich bin‘ eindeutig seinen Platz hat, welchen Anfang der Entstehung sollte man [da] sehen? Oder auf welche Weise sollte derjenige, der in dem über jede Vorstellung hinausgehenden Anfang war, es annehmen, in der Zeit ins Dasein gerufen zu werden? Sollte es jemand auf sich nehmen, jenen Leuten mit mehr Müße entgegenzutreten, wäre es nicht schwierig, den Schaden, der durch die vernebelte Vorstellung jener entsteht, abzuwehren, indem man Stellen aus der göttlich inspirierten Schrift anführt. Was allerdings solchermaßen daran leidet, klar widerlegt zu sein, und wirklich gar nichts Ansprechendes besitzt, [bei dem] ist es meiner Meinung nach überflüssig, sich Gedanken darum zu machen. Lasst uns also zu Folgendem übergehen, was mit dem Verurteilten verwandt ist!

(13) Denn einige Menschen verzerren die Schönheit der Wahrheit, wobei sie sie wie eine Münze verfälschen, und, indem sie „das Horn in die Höhe heben“ und „Schmähungen gegen Gott ausstoßen“, wie geschrieben steht, bilden sie sich ein, dass der Einziggeborene nicht existent sei und für sich kein Dasein besitze, er auch nicht in einer eigenen Hypostase bestehe. Dass er stattdessen eine Rede sei, ein Wort, das allein dem Vortrag nach von Gott gekommen ist und im Menschen wohne, behaupten die Elenden. Da sie Jesus so bestimmen, sagen sie, dass er zwar heiliger als die Heiligen sei, jedoch nicht mehr ebenfalls Gott. Also, wie der Jünger des Retters berichtet: „Wer ist der Lügner, wenn nicht derjenige, der leugnet, dass Jesus der Christus ist. Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Jeder, der den Sohn leugnet,

CV7,12,12–13 dieses... Altweibergeschwätz] μῦθον οὕτω τὸν γραῶδη καὶ βδελυρὸν: vgl. 1 Tim 4,7: τοὺς δὲ βεβήλους (= profane) καὶ γραῶδεις μύθους. 14–16 Ein... ist!] Ps 13(14),3 nach Röm 3,13. 18–20 Am... ihn] Joh 1,1–3. 20–24 Was... wurde] 1 Joh 1,1f. 25–27 Du... ich?] Joh 8,57f. 27–28 er... bin] Vgl. Ex 3,14 (s. auch das direkte Zitat unten CV7,15,33). CV7,13,1–15,35 Denn... bescheinigen] Vgl. oben CV7,6,15–18. 2–3 indem... ausstoßen] Vgl. Ps 74(75),6. 9–11 Wer... Vater?] 1 Joh 2,22f.

besitzt auch den Vater nicht. Jeder, der den Sohn bekennt, besitzt auch den Vater.“ Beide werden nämlich durch beide und jeder von beiden in jedem von beiden erkannt, von uns selbst und von den heiligen Engeln. Denn man könnte wohl nicht nachvollziehen, was der Vater ist, wenn man nicht den existierenden und gezeugten Sohn
 15 im Geist voraussetzt. Andererseits könnte man auch nicht nachvollziehen, was der Sohn eigentlich ist, wenn man sich nicht nachdrücklich vergegenwärtigt, dass der Vater gezeugt hat. Daher ist es meiner Meinung nach zwingend und unumstößlich zu sagen, dass, wenn der Sohn wirklich nicht existiert, wir auch wohl den Vater nicht wahrheitsgemäß als Vater erkennen könnten. Auf welche Weise sollte er denn Vater
 20 sein, wenn er nicht wahrhaftig gezeugt hat? Doch wenn er wirklich etwas gezeugt hat, das nicht existiert und überhaupt nicht vorhanden ist, wird das Gezeugte das Nichts sein. Denn das nicht Existente ist dem Nichts gleichgestellt oder vielmehr überhaupt nichts. Dann wird Gott ein Vater des Nichts sein.

(14) Aber, meine Besten, möchte ich zu jenen, die diese Dinge erklären, sagen, eure Lehre ist unüberlegtes Gerede. Oder antwortet wenigstens, wenn man fragt: Inwiefern ist die Liebe Gottes, des Vaters, zu uns außerordentlich? Und wenn er für uns den Sohn, der euch zufolge nicht existiert, dahingegeben hat, hat er also nichts für uns da-
 5 hingegen, und ‚der Logos‘ ist nicht ‚Fleisch geworden‘, hat nicht das verehrte Kreuz auf sich genommen, nicht die Macht des Todes zunichte gemacht und ist nicht wieder ins Leben zurückgekehrt. Denn wenn er nichts ist und nach eurer Aussage nicht existent, wie sollte er dazu kommen? Der Bericht der Heiligen Schrift hat also die Gläubigen betrogen, und die Beständigkeit des Glaubens verschwindet ins Nichts. Wie nun?
 10 Erklärt uns nicht die Heilige Schrift, dass der Sohn ‚in der Gestalt Gottes‘ existiert, und sagt sie nicht, dass er ‚Ebenbild‘ und ‚Abdruck‘ des Erzeugers ist? Wie sollte das denn nicht allen klar sein? Die Ebenbilder sind jedoch wie die Urbilder. Man muss sie nämlich auf diese und nicht auf eine andere Weise auffassen. Wenn also das Ebenbild nicht in Hypostase gedacht werden soll und der Abdruck nicht in einer ihm eigenen
 15 Existenz, werden sie aus zwingendem Grunde zugeben müssen, dass auch derjenige, dessen Abdruck es ist, hypostaselos ist, und der Makel des Ebenbildes wird wohl vollständig auf das Urbild zurückfallen.

(15) Sag mir ferner: Wollte Philippus, der ein eifriger Christusjünger war, als er sagte: „Herr, zeige uns den Vater, und es soll uns genügen“, den seienden und existierenden Vater oder den nicht seienden und hypostaselosen sehen? Die Antwort lautet meiner Meinung nach doch wohl ohne Zögern: den seienden und existenten. Wenn
 5 also der Sohn wirklich nichts ist, da er ja nach dem zügellosen Mutwillen jener nicht existiert, warum führte er sich selbst als Ebenbild zur genauen Erkenntnis des Vaters

CV7,13,13–17 Denn... hat] Eine ähnliche Relationsherleitung verwendet Kyrill beispielsweise auch in *CI* 8,19,24–27. Dort bringt er sie ausdrücklich mit dem aristotelisch geprägten Begriff des $\pi\rho\varsigma\ \tau\iota$ in Verbindung (vgl. z.B. Arist. *Cat.* 6a36–6b2). Vater und Sohn auf diese Weise zueinander in Beziehung zu setzen, wurde bemerkenswerterweise von Arius und seinen Anhängern explizit abgelehnt (vgl. hierzu Kinzig [2017], §131a4). CV7,14,2–4 Inwiefern... hat!] Vgl. Joh 3,16. 5 der... geworden] Vgl. Joh 1,14. 6 nicht!... gemacht] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV7,10,9–10. 10 dass... existiert] Vgl. Phil 2,6. 11 dass... ist] Vgl. Hebr 1,3. CV7,15,2 Herr... genügen] Joh 14,8.

ein, indem er sagt: „So lange bin ich unter euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Du glaubst nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir? Ich und der Vater sind eins“? Meiner Meinung nach erkennt man doch wohl nicht den Existierenden durch den nicht Existierenden und geht niemals davon aus, dass das Seiende in jeder Hinsicht mit dem Nicht-Seienden identisch sei. Wie aber wird der Vater im Sohn sein und der Sohn wiederum im Vater? Oder ist es nicht naheliegend zu sagen, dass, wenn der Logos nicht in einem eigenen Dasein existiert, wohl auch der Vater selbst in Gefahr gerät, da er das Nichts in sich hat und man ihn als im Nichts existierend wahrnimmt? Denn was überhaupt nicht seiend ist, wird schließlich auch gar nicht wahrgenommen. Diese Aussage ist zwar ziemlich unangenehm (sie krankt schließlich an der ihr innewohnenden übergroßen Absurdität), sie stellt die Lehre der Gegner aber dennoch als unstimmgig dar. Und man staunt wohl zu Recht darüber, auf welche Weise der Vater in dem Sohn, der nicht das Sein erlangt hat, das Seiende erschaffen hat. Wenn aber jemand fragen sollte, ob für das Seiende das Sein zuträglich ist oder natürlich vielleicht das Nichtsein, hieße die Antwort wohl umgehend das Sein. Denn weil er dem Nicht-Seienden das Sein verleiht, ist und heißt der Schöpfer in höchstem Maße gut. Das verhält sich nämlich wohl von Natur aus so. Demnach wäre es um die Schöpfung besser bestellt als um jenen, durch den alles zur Entstehung gebracht wurde. Denn von dem sagt man, dass er nicht existiere; jenes jedoch existiert und wird im Zustand des Seins wahrgenommen. Was für eine Absurdität des Denkens! Hinfort mit dieser Schmähung! „Denn der Logos Gottes ist lebendig und wirkkräftig“, wie geschrieben steht. Deswegen sagte er auch: „Ich bin das Leben.“ Doch das Leben würde wohl nicht wahrgenommen, wenn es nicht existierte. Leben besitzt aber der Natur nach Existenz; es könnte ja keineswegs vorgetäuscht werden. Die Rede davon, dass der aus Gott hervortretende Logos nicht existiere, ist also haarsträubende Lüge und Auswurf eines überaus törichten Geistes. Er selbst sagte schließlich dem Mose: „Ich bin der Seiende.“ Was aber wahrhaftig *ist*, wie könnte das jemals nicht als in einer eigenen Hypostase bewahrt aufgefasst werden? Daher werden wir denen, die so denken, zu Recht Torheit in höchstem Grad bescheinigen.

(16) Da wir aufs Beste darin geübt sind, mit Freuden hinter der Wahrheit her zu jagen, werden wir gewiss auch jene nicht loben, die sagen, das mit dem Logos geeinte Fleisch entbehre der vernunftbegabten Seele. Denn sie bringen den Logos in die Welt, indem sie ihn mit bloßem Fleisch, welches eine lebendige und wahrnehmungsfähige Regung besitzt, umkleiden, und weisen die Wirkkraft des Verstandes und der Seele dabei dem Einziggeborenen zu. Sie schauern nämlich aus unerfindlichen Gründen

CV7,15,7–9 So... mir] Joh 14,9f. 9 Ich... eins] Joh 10,30, wie bei Kyrill häufiger (s. auch unten CV7,28,15; CV7,32,33–34) in unmittelbarer Verbindung mit 14,9. 16–18 Diese... dar] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 21–23 hieße... gut] In *De incarnatione* als Aussage in der ersten Person (φαίνω ἑν) dem B-Sprecher zugeordnet. 27–29 Hinfort... Leben!] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 27–28 Denn... wirkkräftig] Hebr 4,12. 28–29 Ich... Leben!] Joh 14,6. 32–34 Er... werden!] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 33 Ich... Seiende] Ex 3,14. CV7,16,1–22,22 Da... besaß] Vgl. oben CV7,6,19–27. 1–23 Da... gewohnheitsgemäß] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 140.

davor zurück zu bekennen, dass der Logos der Natur nach mit menschlichem Fleisch, welches mit einer vernunftbegabten Seele beseelt ist, geeint ist, wobei sie nicht den geringsten Wert auf die Überlieferung des ursprünglichen und uralten Glaubens legen und sich stattdessen törichterweise entschieden haben, allein ihrem eigenen Willen
 10 und menschlichen Erwägungen folgen zu müssen, und wahrhaftig an dem, was zu denken ist, vorbeidenken.

Und worin ist nun für sie diese Lehre begründet? Ich werde es erklären: Wir sind der Meinung, dass der ‚Mittler zwischen Gott und den Menschen‘ den Schriften nach
 15 aus der uns entsprechenden, sich ihrem eigenen Maßstab nach im Zustand der Vollkommenheit befindlichen Menschheit und aus dem aus Gott hervortretenden natürlichen Sohn, das heißt dem Einziggeborenen, besteht. Wir sind uns aber sicher, dass eine Art Zusammenkunft und ein über die Vernunft hinausgehender Zusammen-
 20 schluss eingetreten sind, die zu einer Einung der ungleichen und unähnlichen Naturen führen. *Einen* Christus und Herrn und Sohn erkennen wir also dennoch [nur] an, der in einem Moment sowohl als Gott als auch zugleich als Mensch existiert und aufge-
 fasst wird. Als ganz und gar unzerreißbar betrachten wir aber diese Einung gewohnheitsgemäß, weil wir glauben, dass der Einziggeborene und der Erstgeborene ein und derselbe sind: einziggeboren, da er als der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos auch
 25 aus dessen Wesen hervorgetreten ist, erstgeboren, insofern er Mensch geworden ist und ‚unter viele Brüder‘ kam. Denn wie ‚Gott, der Vater, *einer* ist, aus dem alles ist‘, so ist ‚der Herr Jesus Christus, durch den alles ist, *einer*‘. Wir erkennen nämlich den Logos, durch den alles ist, als von Natur aus seienden Gott an, auch wenn er Fleisch, das heißt Mensch geworden ist.

(17) Doch mit unseren Lehren über diesen Punkt kommt deren Denken in wirklich keiner Weise überein. Zwar nehmen dem Bekenntnis nach auch sie *einen* Jesus Christus an, und weisen es als etwas überaus Frevelhaftes vehement von sich, den Immanuel in zwei aufzuspalten. Aber dennoch berauben sie das Fleisch der menschlichen und
 5 vernunftbegabten Seele und behaupten, dass der aus Gott [gezeugte] Logos mit ebendiesem [Fleisch] geeint sei. Man hat bei ihnen aber, wie sie glauben, einen triftigen Grund dafür gefunden. Denn das, sagen sie, was sich nach Art einer Zusammen-

CV7,16,7–8 zu... ist²] ψυχωθείση ψυχῆ λογικῆ τῆ ἀνθρωπίνῃ σαρκὶ κατὰ φύσιν ἠνωσθαι τὸν λόγον ὁμολογεῖν: in *De incarnatione* = ἀνθρώπῳ τελείῳ ἔχοντι, κατὰ γε τὸν τῆς ἀνθρωπότητος λόγον, τουτέστι τῷ ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος ἠνωσθαι τὸν λόγον ὁμολογεῖν ([...] mit einem vollendet gestalteten Menschen – dem Begriff der Menschheit entsprechend, d.h. mit einem, der aus Seele und Leib besteht – geeint ist). 11–12 an... vorbeidenken] Vgl. Röm 12,3. 13 Und... begründet] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 14 der²... Menschen] Vgl. 1 Tim 2,5. 26 unter... Brüder] Vgl. Röm 8,29. 26–27 Gott... einer] Vgl. 1 Kor 8,6. Kyrill scheint hier das Pauluszitat umzudeuten. Während Paulus die Einzigartigkeit des christlichen Gottes und dessen Sohnes gegenüber der Vielzahl der paganen Götter hervorheben möchte, will Kyrill mit der zitierten Stelle die unversehrte Einheit Christi betonen. Auf gleiche Weise verfährt er in CV149,2,11–13, ACO 1,1,5 S. 27,5f. (Dok. 41). CV7,17,3–4 den... aufzuspalten] Vgl. oben CV7,6,32–33. 7–15 Denn... bewahre] Zu Argumentationsmustern wie dem hier beschriebenen vgl. beispielsweise Apol. Frg. 92: εἰ ἐκ δύο τελείων, οὔτε ἐν ᾧ θεὸς ἐστίν, ἐν τούτῳ ἀνθρωπὸς ἐστίν, οὔτε ἐν ᾧ ἀνθρώπος, ἐν τούτῳ θεός (Lietzmann, S. 228: wenn aber aus zwei vollendeten, ist er weder darin, worin er Gott ist, Mensch,

setzung zum Zustand *eines* vollendeten Objektes zusammenschließt, betrachtet man
gewöhnlich als Teile und als aus nicht Vollkommenem [bestehend], während das, was
sich für sich selbst und gleichsam aufgrund seiner eigenen Natur im Zustand der 10
Vollkommenheit befindet, nicht der Zusammensetzung aus Teilen bedürftig ist. Daher,
sagen sie, muss man zu Recht die Vorstellung ablehnen, dass der mit dem Logos geeinte
Tempel einen vollständigen Menschen abgibt, auf dass auch die Zusammensetzung,
die bei Christus besonders wahrgenommen wird, eine genaue und nicht zu beanstan-
dende Definition ihrer selbst bewahre. Auch Folgendes könnten sie wohl, wie ich 15
meine, noch hinzusetzen: Denn wenn wir, sagen sie, den Immanuel aus einem voll-
ständigen Menschen und dem Gott entstammenden Logos zusammensetzen, wird die
Sorge nicht gering sein, ja es wird vielmehr unausweichlich erscheinen, ungewollt dazu
gezwungen zu werden, zwei Söhne und wiederum zwei Christi zu denken und zu
bezeichnen. 20

Was werden wir diesen darauf antworten? Zunächst, dass es wichtig ist, die uralte
Überlieferung des Glaubens, die von den heiligen Aposteln selbst ausgehend auf uns
gekommen ist, nicht durch eure Spitzfindigkeiten zu zerstören und das, was über den
Verstand hinausgeht, nicht durch ins Extrem getriebene Nachforschungen herabzu-
setzen, und auch nicht, wie einige Bestimmte es tun, leichtfertig in den Mittelpunkt zu 25
stellen, dass sich gewisse Dinge richtig, andere aber auch anders verhielten. Es wäre
vermutlich nötig und wirklich besser, eher dem allweisen Gott die Methode der ihm
gehörigen Betrachtungen zu überlassen und das, was sich vor ihm als gut erweist,
nicht frevlerisch zu tadeln. Denn wir hören ihn deutlich sagen: „Meine Pläne sind
nicht wie eure Pläne, und nicht wie eure Wege sind meine Wege, sondern so weit der 30
Himmel von der Erde entfernt ist, so weit ist mein Weg von eurem Weg entfernt und
eure Erwägungen von meinem Denken.“

(18) Wir werden aber keineswegs zwei Söhne verehren und auch keine zwei Christi
verkünden, auch wenn wir glauben, dass der mit dem Logos geeinte Tempel mit einer
vernunftbegabten Seele beseelt ist. Denn auch wenn man nach deren Gutdünken sagt,

noch darin, worin er Mensch ist, Gott); ferner auch die pseudoathanasische Schrift *De incarnatione domini*, wo den apolinaristischen Gegnern Aussagen wie δύο τέλεια ἐν γενέσθαι οὐ δύναται in den Mund gelegt werden (vgl. PG 26, 1096B) oder komplementär die ebenfalls dem Athanasius zugeschriebene Schrift *De exemplo*, die sich anscheinend gegen die Lehre Apolinarios' oder des Eutyches richtet, z.B.: ὁ δὲ Κύριος Ἰησοῦς οὐκ ἐξ ἀτελῶν πραγμάτων τὸ εἶναι δέχεται, ἀλλὰ τελείων φύσεων ἐν ἑαυτῷ σύνοδον δείκνυσι (PG 26, 1233B: der Herr Jesus bezieht das Sein aber nicht aus nicht vollendeten Dingen, sondern weist in sich eine Zusammenkunft vollendeter Naturen auf).

CV7,17,21 Was... antworten] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 29–32 Meine... Denken] Jes 55,8. 32 Denken] In *De incarnatione* folgt hier ein kurzer Abschnitt, in welchem der oben angeführte Gedanke der συνδρομή ἐξ ἀτελῶν noch einmal aufgenommen und näher erörtert wird. Dabei wendet er ein, dass im Zusammenschluss nur das menschliche Fleisch als unvollendetes Teil betrachtet werden könne, keinesfalls aber der göttliche Logos. CV7,18,2–3 auch... ist] κἂν ἐψυχῶσθαι πιστεύωμεν ψυχῇ λογικῇ τὸν ἐνωθέντα τῷ λόγῳ νῶν: in *De incarnatione* = κἂν ἐξ ἀνθρώπου τελείου καὶ ἐκ θεοῦ λόγου τὴν εἰς ἐνότητα συνδρομὴν πεπράχθαι πιστεύωμεν τοῦ Ἐμμανουήλ (auch wenn wir glauben, dass der Zusammenschluss des Immanuel, der zu einer Einung führt, aus einem vollendeten Menschen heraus und aus dem Gott-Logos stattgefunden habe).

dass er [sc. Christus] aus bloßem Fleisch und dem aus Gott, dem Vater, hervortretenden Logos bestehe, sollte keine gedankliche Wendung sie dazu verleiten, das Fleisch und ebenso den Einziggeborenen jeweils separiert zu bestimmen und [so] eine Zweiheit von Christi zu bekennen. Auf gleiche Weise werden wir, auch wenn wir sagen, dass der aus Gott [gezeugte] Logos mit der uns entsprechenden, sich nach dem Maßstab der eigenen Natur im Zustand der Vollkommenheit befindlichen Menschheit gleichsam zusammengetroffen ist und sich mit ihr auf unbeschreibliche und den Verstand übersteigende Weise geeint hat, keine Zweiheit von Söhnen annehmen, sondern einen und denselben, der zwar von Natur aus Gott und aus eben dem Wesen Gottes, des Vaters, hervorgetreten ist, in den letzten Abschnitten des Zeitalters aber Mensch geworden und durch die heilige {und gottgebärende} Jungfrau geboren worden ist und von uns selbst und den heiligen Engeln den Schriften nach verehrt wird.

(19) Wenn sie aber sagen, dass unsere Belange zwar lediglich den Aufenthalt des Einziggeborenen erforderten und er sich eben, da er den Erdbewohnern sichtbar werden, mit den Menschen zusammenleben und uns den Weg des evangelischen Lebenswandels weisen wollte, dem Heilsplan entsprechend das uns ähnliche Fleisch umgelegt habe (denn das Göttliche ist seiner eigenen Natur nach ja nicht sichtbar), werden sie überführt werden, den Zweck der Menschwerdung zu verkennen und das große Geheimnis der Frömmigkeit in keiner Weise zu verstehen. Denn wenn die Fleischwerdung oder vielmehr die Menschwerdung ihre einzige Ursache im Sichtbarwerden des Einziggeborenen vor den Erdbewohnern hätte, sie der Natur des Menschen jedenfalls nichts anderes zukommen ließe, wie wäre es dann [für uns] nicht sogar in gewisser Weise besser und klug, auch selbst der Lehre der Doketen beizupflichten? Diese Unseligen entkleiden den Logos des Fleisches und zugleich auch des irdischen Leibes und erfinden das Märchen, dass er auf Erden wie ein Mensch sichtbar wurde, werden jedoch ohne große Mühe überführt, die Wahrheit zu verfehlen. Oder wäre es nicht besser, werden sie sagen, wenn der aus Gott [gezeugte] Logos die Natur des Menschen in keiner Hinsicht fördert, auch wenn er Fleisch geworden ist, von der fleischlichen Unreinheit abzulassen, sich des irdischen Leibes einmalig zum Schein zu bedienen und das gesteckte Ziel so zu erreichen? Wenn nun jemand fragen sollte, was denn die Erklärung für den Aufenthalt oder welcher Art die Menschwerdung ist und weswegen sie betrieben worden ist, soll er von uns als Antwort zu hören bekommen: Die gött-

CV7,18,8–11 dass... hat] Vgl. oben CV7,16,15–17. 8–9 mit... Menschheit] τῆ καθ' ἡμᾶς ἀνθρωπότητι τελείως ἐχοῦση; in *De incarnatione* = ἀνθρώπῳ τελείῳ, δῆλον δὲ ὅτι τῷ ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος (mit einem vollendeten Menschen, d.h. mit einem, der aus Seele und Leib besteht). 8 der²... entsprechenden] Es ist nicht ganz sicher, ob die Wendung καθ' ἡμᾶς hier generisch verstanden werden soll, wie es die oben stehende parallele Formulierung nahelegt und es im Text auch übersetzt ist, oder eher individuell, so dass der Unterschied von Kyrills Position zu der seiner angeführten Gegner hervorgehoben werden soll. 14 und gottgebärende] Schwartz tilgt dieses zusätzliche Attribut aufgrund des Vergleichs mit *De incarnatione*. 15 und... wird] Ps 96(97),7. CV7,19,1–5 Wenn... sichtbar] In *De incarnatione* als Frage dem B-Sprecher zugeordnet. 2–3 da... zusammenleben] Vgl. Bar 3,38. 6–7 das... Frömmigkeit] Vgl. 1 Tim 3,16; s. auch oben CV7,7,10–13 u. CV7,8,1. 11 der¹... Doketen] Vgl. oben CV7,6,1–4 u. CV7,7,9–9,42. 18–20 was... ist] In *De incarnatione* als von der Wendung ἐθέλωμ' ἄν ἐκμαθεῖν abhängige Frage dem B-Sprecher zugeordnet.

liche Schrift wird Aufklärung bringen. Auf nun, mein Bester: Erforsche die heiligen Schriften und betrachte, indem du das Auge des Geistes mit Nachdruck auf die Aussagen der heiligen Apostel richtest, auf treffliche Weise den Gegenstand der Untersuchung.

Es sagte uns also der weise Paulus, der den sprechenden Christus persönlich in sich trug: „Denn da die Kinder des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden sind, hat er auch selbst auf gleiche Weise Anteil daran genommen, auf dass er durch den Tod denjenigen, der die Macht des Todes besitzt, das heißt den Teufel, zunichte mache und jene befreie, die aus Angst vor dem Tode ihr ganzes Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.“

Und an einer anderen Stelle auf <andere> Weise erklärend sagt er: „Denn als Akt, der dem Gesetz unmöglich war, da es schwach war durch das Fleisch, verurteilte Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichförmigkeit mit sündigem Fleisch und um der Sünde willen sandte, im Fleisch die Sünde, auf dass die Satzung des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht dem Fleisch nach, sondern dem Geist nach wandeln.“

(20) Ist es also nicht überaus klar und keinem Wesen verborgen, dass der Einziggeliebte wie wir geworden ist, das heißt ein vollendeter Mensch, auf dass er unseren irdischen Leib von dem ihm von außen auferlegten Verderben befreie, indem er das ihm eigene Leben in den auf der Einung beruhenden Heilsplan fügt, und indem er sich die menschliche Seele zu eigen macht, sie stärker als die Sünde erscheinen lasse, da er in sie die Beständigkeit und die Unwandelbarkeit der eigenen Natur wie Farbe in Wolle einfärbt? Ich meine nämlich, dass die Reden über diese Dinge, da sie allzu viel Unklares enthalten, Beispiele benötigen. Wir nehmen ja die göttlichen und den Verstand übersteigenden Geheimnisse nur mit Mühe im ‚Spiegel‘ und ‚Rätsel‘ wahr. Dieses Verfahren ist aber meiner Meinung nach wohl nicht fehl am Platze. Es enthält nämlich den wahrscheinlichen, oder vielmehr den wahren Gedanken. Wie demnach das Fleisch, da es Fleisch des alles belebenden Logos geworden ist, die Macht des Todes und des Verderbens überwältigt, besitzt, glaube ich, auf dieselbe Weise die Seele, da sie Seele dessen geworden ist, der keinen Fehltritt kennt, schließlich einen gefestigten, im Hinblick auf alle Güter unveränderlichen Zustand, der unvergleichlich stärker ist als die Sünde, die von Alters her über uns herrscht. Denn Christus ist der erste und einzige Mensch auf Erden, <der> keine Sünde begangen hat und in dessen Mund sich kein Trug fand, und er wird, da er gleichsam als ‚Wurzel‘ und ‚Erstling‘ derjenigen gesetzt ist, die im Geist zur ‚Erneuerung des Lebens‘ umgestaltet werden, dem gesamt-

CV7,19,25–26 der²... trug] Vgl. 2 Kor 13,3. 26–30 Denn... waren] Hebr 2,14f.; vgl. oben CV7,10,8–12, wird auch in CV149,9,1–5 (Dok. 41; ACO I,1,5 S. 30,10–24) im Zusammenhang mit einer Kritik an der Lehre unbeseelten Fleisches zitiert. 31 andere] Von Schwartz aus *De incarnatione* ergänzt. 31–35 Denn... wandeln] Röm 8,3f. CV7,20,7 einfärbt] ἐγκαταχρώσας: Hapax legomenon. 9 im... Rätsel] Vgl. 1 Kor 13,12; s. auch oben CV7,4,20. 10–11 Dieses... Gedanken] In *De incarnatione* mit οὐκ ἄσυμφανές οἶμαί που τὸ χρῆμα (die Sache liegt, denke ich, auf der Hand) als alternativem einleitenden Satz dem B-Sprecher zugeordnet. 17–18 der... fand] 1 Petr 2,22; vgl. Jes 53,9. 17 der] Von Schwartz aus *De incarnatione* und der syrischen Übersetzung ergänzt. 18 Wurzel... Erstling] Vgl. Röm 11,16. 19 Erneuerung... Lebens] Vgl. Röm 6,4.

20 ten menschlichen Geschlecht nunmehr aufgrund von Teilhabe und aus Gnade die Un-
 verderblichkeit des Leibes und die gefestigte Beständigkeit der Gottheit verleihen.
 Und im Wissen darum schreibt der Göttliches kündende Paulus: „Denn wie wir das
 Bild des irdischen [sc. Menschen] getragen haben, werden wir das Bild des himmli-
 schen tragen.“ Denn „Bild des irdischen“ nannte er das leicht zur Sünde abgleitende
 25 Element und den uns daher auferlegten Tod, „Bild des himmlischen“, das heißt Chris-
 tus, hingegen die Beständigkeit im Hinblick auf die Heiligung, die Wiederkehr aus
 Tod und Verderben und die Erneuerung hin zu Unverderblichkeit und Leben.

(21) Wir sagen also, dass sich der aus Gott [gezeugte] Logos vollständig mit der
 vollständigen, uns entsprechenden Menschheit geeint hat. Denn er hat das Bessere in
 uns, also die Seele nicht außer Acht gelassen, indem er allein dem Fleisch die Mühen
 des [irdischen] Aufenthaltes gewährte. Er vollendete das Geheimnis des Heilsplans
 5 stattdessen in vortrefflicher Weise durch beides. Er setzte das eigene Fleisch wie ein
 Werkzeug bei den Werken des Fleisches und den natürlichen Schwächen ein, soweit sie
 dem Tadel fernstehen, die eigene Seele hingegen bei den schuldlosen menschlichen
 Gefühlsregungen. Man sagt ja, er habe Hunger gelitten und Ermüdung auf langen
 Wegen, Angst, Furcht, Kummer, Qual und den Tod am Kreuz erduldet. Denn obwohl
 10 niemand ihn dazu gezwungen hat, setzte er aus freien Stücken sein eigenes Leben für
 uns ein, ‚um Herr über die Toten und die Lebenden zu sein‘, wobei er das eigene
 Fleisch als Gabe, die wahrhaft das Fleisch aller aufwiegt, in Zahlung gab und seine
 Seele zum ‚Lösegeld‘ für die Seele aller machte, auch wenn er wieder ins Leben zu-
 rückkehrte, da er als Gott der Natur nach Leben ist. Also sagt auch der Göttliches
 15 kündende Petrus: „Männer und Brüder, es ist statthaft, über den Stammvater David
 mit Freimut zu euch zu sprechen, da er starb, begraben wurde und sein Grabmal bis
 auf den heutigen Tag vor uns liegt. Weil er ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott
 unter Eid geschworen hatte, aus der Frucht seiner Lenden werde [jemand] seinen
 Thron besetzen, sagte er vorauswissend über die Auferstehung Christi: ‚Seine Seele ist
 20 nicht im Hades zurückgelassen worden, und sein Fleisch kennt kein Verderben.‘“
 Denn es wäre gewiss nicht recht zu erklären, dass das mit dem Logos geeinte Fleisch
 jemals dem Verderben unterliegen und die göttliche Seele von den Toren des Hades
 festgehalten werden könne. Sie wurde schließlich nicht im Hades zurückgelassen, wie
 auch der Göttliches kündende Petrus sagte. Wir werden nämlich keineswegs behaup-
 25 ten, dass die gänzlich unfassbare und durch den Tod nicht zu bezwingende Natur, also

CV7,20,22–24 Denn... tragen] 1 Kor 15,49. CV7,21,1–13 Wir... machte] Zit. im *Florilegium*
Cyrillianum 142. 1–2 Wir... hat!] ὅλον οὖν ὅλη συνηνώσθαι φαμέν τῇ καθ’ ἡμᾶς ἀνθρωπότητι τὸν
 ἐκ θεοῦ λόγον: in *De incarnatione* = ὅλον οὖν ὅλω συνηνώσθαι φαμεν ἀνθρώπῳ τὸν λόγον (dass sich
 der Logos vollständig mit einem vollständigen Menschen geeint habe). 8–9 Ermüdung... Wegen]
 Vgl. Joh 4,6. 10–11 setzte... ein] Vgl. 1 Joh 3,16. 11 um... sein] Röm 14,9. 13 Lösegeld... aller]
 Vgl. 1 Tim 2,6. 15–20 Männer... Verderben] Apg 2,29–31. 17–19 dass... besetzen] Vgl. Ps
 131(132),11. 19–20 Seine... Verderben] Vgl. Ps 15(16),10. 21–22,5 Denn... zeigte] Zit. im
Florilegium Cyrillianum 143. 22 Toren... Hades] Diese Wendung ist schon seit Homer (vgl. z.B. *Il.*
 9,312) belegt und findet sich auch im Neuen Testament (Mt 16,18).

die Göttlichkeit des Einziggeborenen, aus unterirdischen Winkeln zurückgebracht wurde. Man hätte es ja auch nicht als etwas Wundersames erachtet, wenn der aus Gott [gezeugte] Logos nicht im Hades geblieben wäre, weil er durch die Wirkkraft und Natur der Gottheit auf unglaubliche und den Verstand übersteigende Weise alles erfüllt und in allen Dingen wohnt. Denn das Göttliche steht über Ort, Umgrenzung und messbarer Größe, da es selbst von nichts umfasst wird. 30

(22) Es ist aber außerordentlich und für jedes Wesen wunderbar, dass einerseits der von Natur aus verderbliche Leib wieder ins Leben zurückkehrte (er war ja dem nicht verderblichen Logos eigen), andererseits die Seele, die den Zusammenschluss und die Einung mit ihm erfahren hat, in den Hades hinabstieg und sich unter dem Einsatz gottgezielter Macht und Autorität den dortigen Geistern zeigte. Deswegen sagte er auch zu den in Fesseln Liegenden: ‚Kommt heraus!‘, und zu den im Dunkel Verborgenen: ‚Kommt hervor!‘. Und mir scheint auch der Göttliche kündende Petrus etwas Derartiges über den Gott-Logos und die gemäß der auf den Heilsplan bezogenen Einung in seinen Besitz gekommene Seele zu sagen: „Denn es ist besser, als Wohltäter zu leiden, wenn der Wille Gottes es will, denn als Übeltäter, weil auch Christus einmal für die Sünden gestorben ist, als Gerechter für die Ungerechten, auf dass er uns Gott zuführe, getötet im Fleisch, lebendig gemacht im Geist, in welchem er“, heißt es, „als er zu ihnen gekommen war, auch den Geistern im Gefängnis predigte, die einst den Glauben verweigert hatten.“ Denn er dürfte meiner Ansicht nach nicht meinen, dass die Gottheit des Einziggeborenen entblößt und ihrer selbst gemäß in den Hades hinabstieg und den dortigen Geistern predigte, obwohl sie gänzlich unsichtbar ist (das Göttliche ist ja stets über das Sichtbare erhaben), und wir werden auch nicht zugestehen, dass sie zum Schein und als Akt der Simulation die Gestalt eben der Seele angenommen habe (denn den Schein muss man gänzlich ablehnen), sondern wie er [sc. Christus] mit denen, die noch im Fleisch waren, im Fleisch zusammenlebte, so predigte er auch den Seelen im Hades, indem er die mit ihm geeinte Seele als eigene Bürde besaß. 10 15 20

(23) Die Art und Weise der Menschwerdung ist ebenso tiefgründig, wahrhaft unaussprechlich und mit unseren Überlegungen nicht zu fassen. Es ist aber dennoch angebracht, Folgendes zu bedenken. Denn das, was uns nicht entspricht, zu hinterfragen, ist nicht ungefährlich, und es ist vollkommen sinnlos, Dinge, die über den Verstand hinausgehen, Prüfungen zu unterziehen und zu versuchen, das zu erfassen, was man nicht erfassen kann. Oder weißt du nicht, dass dieses tiefe Geheimnis, das den Verstand, der uns innewohnt, übersteigt, durch einen Glauben, der nicht sinnlos hinterfragt, in Ehren gehalten wird? Indem wir aber den verständnislosen Ausspruch: „Wie kann das geschehen?“, jenem Nikodemus und seinesgleichen zuweisen, wollen wir, ohne daran zu zweifeln, das durch den göttlichen Geist Prophezeite annehmen und Christus persönlich Glauben schenken, der da sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage 10

CV7,21,26 unterirdischen Winkeln] Vgl. Hes. *Theog.* 119. CV7,22,5–7 Deswegen... hervor] Vgl. Jes 49,9. 9–14 Denn... hatten] 1 Petr 3,17–20. 14–22 Denn... besaß] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 144. CV7,23,9 Wie... geschehen] Joh 3,9. 11–12 Wahrlich... wir] Joh 3,11.

euch: Was wir wissen, verkünden wir, und was wir gesehen haben, bezeugen wir.“ Weg mit dem ganzen Geschwätz, dem nichtsnutzigen Märchen, der falschen Lehre und dem Trug raffinierter Reden! Denn wir lassen nichts zu, was dazu geschaffen ist, Schaden anzurichten, auch wenn uns die Gegner mit noch so ausgearbeiteten und erbitterten Reden beschallen. Denn unser göttliches Geheimnis liegt ‚nicht in der Überredung durch Worte menschlicher Weisheit, sondern in der Darstellung des Geistes‘.

(24) Der Einziggeborene ist uns also als ‚Gott und Herr‘ des Alls, wie geschrieben steht, ‚erschieden‘. Denn er zeigte sich auf der Erde und spendete denen, die im Dunkel waren, Licht, indem er Mensch geworden ist, [und zwar] nicht zum Schein (bloß nicht, denn es wäre Wahnsinn, das zu denken oder zu sagen), und auch nicht, indem er in Form einer Veränderung und Umwandlung in Fleisch übergegangen wäre (der aus Gott [gezeugte] Logos ist schließlich unveränderlich und in seinem Zustand stets identisch und einheitlich), auch nicht, indem er ein mit dem Fleisch gleichzeitiges Dasein hätte (er ist nämlich selbst der Schöpfer der Zeiten), und nicht, indem er als Wort ohne Hypostase oder als bloße Rede in einen Menschen gelangt wäre. Denn derjenige, der das Nicht-Seiende ins Dasein und zur Entstehung ruft, hat notwendigerweise schon vorher existiert. Er selbst ist nämlich das Leben, erschienen aus dem Leben Gottes, des Vaters, der in einer eigenen Hypostase existiert und wahrgenommen wird. Doch der lebendige und mit Gott, dem Vater, gleich ewig existierende Gott-Logos legte sich auch nicht, als er die Gestalt eines Knechtes annahm, das bloße Fleisch ohne eine vernunftbegabte Seele um, sondern ist wahrheitsgemäß aus einer Frau geboren worden und als Mensch erschienen, und wie er in der Gottheit vollkommen ist, so ist er auch in der Menschheit vollkommen, da er nicht aus bloßer Gottheit und Fleisch zu einem Christus, Herrn und Sohn zusammengesetzt ist, sondern sich aus beiden [Elementen] in ihrer Vollkommenheit, aus Menschheit, meine ich, und aus Gottheit, auf unbegreifliche Weise zu ein und demselben verbunden hat.

(25) Es wird aber wahrscheinlich jemand fragen: ‚Wen hat die heilige Jungfrau denn nun geboren: den Menschen oder vielmehr den aus Gott gezeugten Logos?‘ Wir jedoch sagen: Und genau das ist der Irrtum und das Verfehlen des Angemessenen und Wahren. Trenne mir nicht nach der Einung und beschreibe uns den Immanuel nicht,

CV7,23,16–17 nicht... Geistes] 1 Kor 2,4. CV7,24,1–2 als... erschienen] Vgl. Ps 117(118),27. 2 er... Erde] Vgl. Bar 3,38. 2–3 und... Licht] Vgl. Jes 9,1; s. auch Mt 4,16. 3–4 nicht... sagen] Vgl. oben CV7,6,1–4 u. CV7,7,9–9,42. 4–7 und... einheitlich] Vgl. oben CV7,6,5–12 u. CV7,10,1–11,21. 7–8 auch... Zeiten] Vgl. oben CV7,6,12–14 u. CV7,12,1–36. 8–9 und... wäre] Vgl. oben CV7,6,15–18 u. CV7,13,1–15,35. 10 der... ruft] Vgl. Röm 4,17. 12–13 der... wird] Vgl. oben CV7,15,33–34. 13–25,2 Doch... Logos] Der Grundsatz, dass Christus sowohl in seiner Gottheit als auch in seiner Menschheit als vollendet zu betrachten ist, wird hier in der Widerlegung der Irrlehren durch die Komposition der Argumentation bemerkenswerterweise gleichsam als Nährboden eingeführt, auf dem eine Vorstellung wie die der getrennten Naturen überhaupt erst gedeihen kann. 14–15 legte... um] Vgl. oben CV7,6,19–27 u. CV7,16,1–17,32. 14 als... annahm] Vgl. Phil 2,7. 16–20 und?... hat] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 145. CV7,25,1–2 Wen... Logos] In *De incarnatione* eine aus eigenem Interesse gestellte Frage des B-Sprechers. Zum Inhalt der Frage und ihrem möglichen Hintergrund vgl. z.B. auch CV166,I,1,1–11, ACO 1,1,6 S. 16,20–27 (Dok. 25) = Loofs, Nestoriana S. 353,1–12 oder Theod. Mops. *De incarn.* PG 66, 969C.

indem du ihn in einen Menschen für sich und den Gott-Logos aufspaltest, in Form 5
 von zwei Personen! Niemand soll uns berechtigterweise dafür tadeln, dass wir uns
 entschieden hätten, nichts Richtiges zu denken, sondern vielmehr jenes, was schon
 durch die Heilige Schrift verurteilt worden ist. Denn einer der Jünger Christi sagte
 Folgendes: „Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch an die Worte, die zuvor von den
 Aposteln unseres Herrn Jesus Christus gesprochen worden sind, dass sie euch sagten, 10
 dass am Ende der Zeiten Spötter mit Spott kommen werden, die ihren Weg entspre-
 chend ihren eigenen Begierden, denen der Gottlosigkeiten, gehen. Diese sind es, die
 Grenzen ziehen, Psychiker, die keinen Geist besitzen.“

Man darf also auf keine Weise abgrenzen, aber vor allem nicht dahingehend, dass
 nach der Einung zwei erscheinen und man beide jeweils separiert betrachtet. Doch 15
 man muss nun wissen, dass der Verstand einen Unterschied der Naturen wahrnimmt
 (Gottheit und Menschheit sind ja keineswegs identisch), er aber zugleich mit den
 diesbezüglichen Überlegungen auch den Zusammenschluss beider zu einer Einung
 akzeptieren sollte. Er entstammte also Gott, dem Vater, als Gott, der Jungfrau aber als
 Mensch. Es heißt ja, dass der aus dem Vater auf unaussprechliche und den Verstand 20
 übersteigende Weise aufleuchtende Logos auch aus einer Frau geboren worden ist, sich
 dabei zur Menschheit hinabgegeben und selbst zu etwas hinabgelassen hat, was er
 [vorher] nicht war, [und zwar] nicht, um entäußert zu bleiben, sondern auf dass man
 daran glaube, dass er Gott ist; und er hat sich in unserer Gestalt auf Erden nicht als in
 einem Menschen wohnend gezeigt, sondern als selbst der Natur nach Mensch Ge- 25
 wordener, wobei er die ihm eigene Herrlichkeit bewahrt hat. Daher sagt auch der
 Göttliche kündende Paulus, indem er das, was von untereinander bestehender We-
 sensidentität weit entfernt und durch unermesslichen Unterschied getrennt ist, Gott-
 heit und Menschheit, dem Heilsplan entsprechend zu *einem* zusammenführt und von
 beiden ausgehend den *einen* Christus, Sohn und Gott bezeichnet: „Paulus, Knecht 30
 Jesu Christi, berufener Apostel, bestimmt zur [Verbreitung des] Evangeliums Gottes,
 welches zuvor durch seine Propheten in den heiligen Schriften verkündet worden ist
 über seinen Sohn, der dem Fleische nach der Nachkommenschaft Davids entstammt,
 der als Sohn Gottes dem Geist der Heiligkeit nach in Macht eingesetzt ist.“ Siehe, er
 sagt deutlich, er selbst sei zur [Verbreitung des] Evangeliums Gottes bestimmt, ob- 35
 wohl er eindeutig schreibt: „Wir verkünden uns ja nicht selbst, sondern Christus Jesus,
 den Herrn“, und dann wieder: „Ich beschloss nämlich, unter euch nichts zu kennen
 außer Jesus Christus, und zwar dem gekreuzigten.“

(26) Als er ihn aber Sohn Gottes nennt, sagt er auch, dass er der Nachkommen-
 schaft Davids entstamme, und bekräftigt, dass er als Sohn Gottes berufen sei. Wie, sag
 mir, kann nun der Davids Nachkommenschaft Entsprössene Gott sein? Und auf
 welche Weise wurde denn jener, der vor den Zeiten und ewig Sohn ist, insofern er aus

CV7,25,9–13 Ihr... besitzen] Jud 17–19. 11 mit Spott] ἐν παιγμονῆ; fehlt im Text des Judasbriefes.
 14 Man... abgrenzen] In *De incarnatione* als Frage dem B-Sprecher zugeordnet. 16–19 man...
 sollte] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 146. 30–34 Paulus... ist] Röm 1,1–4. 36–37 Wir... Herrn] 2
 Kor 4,5. 37–38 Ich... gekreuzigten] 1 Kor 2,2. CV7,26,2–3 Wie... sein] Zu Zweifeln dieser Art vgl.
 z.B. Diod. Tars. *Contra synus*. PG 33, 1560A–C.

5 Gott hervorgetreten ist, als Sohn Gottes eingesetzt, als ob er zum Anfang des Seins gebracht worden wäre? Er sagte ja über sich selbst: „Der Herr sprach zu mir: ‚Du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt‘“, obwohl der Begriff ‚heute‘ für uns nie den vergangenen, sondern vielmehr den gegenwärtigen Moment bezeichnet. Das Geheimnis ist tiefgründig, jedoch für jene, die separierend bestimmen und abgrenzen, kaum
 10 verständlich und wahrhaft unzugänglich. Für jene allerdings, die den Immanuel zur Einung zusammenschnüren, liegt die unverfälschte Kenntnis der heiligen Lehren in greifbarer Nähe zur Gänze bereit. Denn der mit dem Erzeuger gleich ewige und vor jeder Zeit [existente] Sohn fiel, als er zur Natur des Menschen hinabstieg, nicht davon ab, Gott zu sein. Doch weil er das Menschliche hinzunahm, denkt man wohl zu Recht,
 15 dass er der Nachkommenschaft Davids entstammt und eine neue Geburt in der Menschheit erhalten hat. Das Hinzugenommene ist ihm jedoch nicht fremd, sondern wahrhaft eigen. Es wird daher als mit ihm *eins* angesehen, wie man natürlich auch die Zusammensetzung des Menschen betrachten könnte. Denn der ist der Natur nach aus [einander] unähnlichen Dingen zusammengeflochten, aus Seele und Leib meine ich,
 20 die Summe aus beidem wird aber als ein Mensch wahrgenommen, so dass das gesamte Lebewesen zuweilen allein dem Fleisch nach benannt wird, die Summe aus beidem aber [auch] wahrgenommen wird, wenn die Seele genannt wird. Auf die gleiche Weise werden wir es auch bei Christus selbst halten: *Ein* Sohn und *ein* Herr ist Jesus Christus schließlich, sowohl vor dem Fleisch als auch, da er als Mensch erschienen ist.

(27) ‚Und den Herrn, der‘ uns ‚losgekauft hat, werden wir nicht verleugnen‘, auch wenn er aufgrund der menschlichen Eigenschaften von uns zuweilen den Maßgaben der Entäußerung nach bezeichnet wird. Denn als er zu den Juden sprach, sagte unser Herr Jesus Christus: „Wenn ihr Kinder Abrahams wäret, tötet ihr die Werke Abrahams. Nun aber trachtet ihr danach, mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die
 5 Wahrheit gesagt habe. Das hat Abraham nicht getan.“ Paulus schreibt aber über ihn: „Der in den Tagen seines Fleisches unter lautem Rufen und Tränen Bitten und Gebete an jenen richtete, der die Macht hatte, ihn vor dem Tode zu erretten, und der aufgrund seiner Frömmigkeit erhört wurde, lernte, obwohl er Sohn war, durch das, was er erlitt,
 10 den Gehorsam.“ Sollen wir Christus also eben deswegen für einen bloßen Menschen halten und für jemanden, der in keiner Weise über die Unsrigen erhaben ist? Bloß

CV7,26,6–7 Der... gezeugt] Ps 2,7; vgl. Hebr 5,5. 8–9 Das... tiefgründig] βαθὺ τὸ μυστήριον: stattdessen in *De incarnatione* als Einwand des B-Sprechers: διηπόρηκα μὲν οὐ μετρίως ἐγὼ, φαίην δ' ἂν ὅτι δυσέφικτον κομιδῇ καὶ πολλοῖς ἑτέροις τὸ συνιέναι δύνασθαι τούτῳ (ich bin ziemlich ratlos, möchte aber anmerken, dass auch für viele andere sehr schwer zu erreichen ist, das verstehen zu können). 11 zusammenschnüren] Vgl. oben Anm. zu CV7,6,24. 12–17 Denn... eigen] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 147. 17–24 Es... ist] Interessanterweise greift auch Theodoret in seiner Widerlegung der kyrillischen Anathematismen auf die hier ausgebreitete Analogie (Seele/Leib ≈ Gottheit/Menschheit) zurück, zieht aber dort den umgekehrten Schluss daraus, nämlich den, dass, wenn es legitim ist, beim Menschen die beiden Elemente zu definieren, dies auch beim Inkarnierten gestattet sein sollte (vgl. CV169,25, ACO 1,1,6 S. 117,18–21). CV7,27,1 den... verleugnen] Vgl. 2 Petr 2,1. 4–6 Wenn... getan] Joh 8,39f. 7–10 Der... Gehorsam] Hebr 5,7f. 10–18 Sollen... Mensch] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 148. 11–12 Bloß nicht] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet.

nicht! Sollen wir stattdessen zugeben, dass die Weisheit und die Macht Gottes zu solcher Kraftlosigkeit hinabgestiegen sind, dass er den Tod fürchtet und vom Vater fordert, gerettet zu werden, und den Immanuel daraus entlassen, der Natur nach Leben zu sein? Oder werden wir, indem wir das den Worten nach gleichsam Niedrige auf die Menschheit und das Maß unserer Natur beziehen, etwas Lobenswertes tun und aufgrund dessen, was Gott ausmacht, seine überweltliche Herrlichkeit erkennen, wenn wir einsehen, dass derselbe Gott und gleichermaßen auch Mensch oder eben Mensch gewordener Gott ist? So soll denn der überaus geschätzte Paulus in unsere Mitte treten und Folgendes rufen und aussprechen: „Wir verkünden unter den Vollendeten die Weisheit, nicht aber die Weisheit dieses Zeitalters oder der Herrscher dieses Zeitalters, die ohne Wirkung bleiben, sondern wir verkünden die im Geheimnis verborgene Weisheit Gottes, die keiner der Herrscher dieses Zeitalters kennt. Denn wenn sie erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.“ Und dazu noch: „Derjenige, der Abglanz der Herrlichkeit und Abdruck seiner Hypostase ist und das All mit dem Wort seiner Macht trägt, der Reinigung von unseren Sünden bewirkt hat, nahm Platz zur Rechten der Majestät in der Höhe, um so viel größer geworden als die Engel, wie er im Verhältnis zu ihnen einen höher ausgezeichneten Namen erhalten hat.“

Wie ist es nun aber nicht über alle Maße erhaben und allem, was entstanden ist und zur Entstehung gebracht wurde, überlegen, Herr der Herrlichkeit zu sein und genannt zu werden? Und so übergehe ich das Menschliche (es ist nämlich allzu gering), möchte aber wenigstens sagen, dass, wenn jemand Engel anführt und Reiche, Throne und Herrschaften aufzählt und sogar wenn er die höchsten Seraphim erwähnt, er wohl zugeben wird, dass diese Dinge hinter diesem so erhabenen Ruhm zurückstehen, wenn er einen zuverlässigen und klugen Verstand besitzt. Ich behaupte nämlich, dass dies eine ausgezeichnete Ehrung ist und allein der alles regierenden Natur zugeschrieben werden darf. Wie wird nun der Gekreuzigte zum Herrn der Herrlichkeit, und warum sagt man, der Abglanz des Vaters, der Abdruck des Wesens, er, der das All mit dem Wort seiner Macht trägt, sei größer als die Engel geworden? Weil er, wie ich meine, irgendwie das Geringere aufnahm, als er als Mensch erschienen ist. Es steht ja geschrieben, dass „wir Jesus, der für kurze Zeit im Verhältnis zu den Engeln erniedrigt war, durch das Erleiden des Todes mit Herrlichkeit und Ehre bekränzt sehen“. Sollen wir nun den aus Gott, dem Vater, hervorgetretenen Logos aus der ihm gebührenden wesenhaften Überlegenheit und der genauen Ähnlichkeit mit ihm ausstoßen, wenn wir ihn aufgrund der Niedrigkeit, die aus dem Heilsplan [resultiert], dem Ruhm der Engel unterlegen sehen? Keineswegs! Denn ich glaube, man darf den aus Gott [ge-

CV7,27,12 dass... Gottes] Vgl. 1 Kor 1,24. 13–14 dass... werden] Vgl. Mk 14,36 parr. 20–24 Wir... gekreuzigt] 1 Kor 2,6–8. 22–23 die²... Gottes] Wie es bei Kirchenvätern zuweilen geschieht, unter Auslassung des anschließenden Relativsatzes ἦν προώρισεν ὁ θεὸς πρὸ τῶν αἰώνων εἰς δόξαν ἡμῶν. 25–29 Derjenige... hat] Hebr 1,3f. 31 Herr... Herrlichkeit] Vgl. oben CV7,27,24. 33–34 Reiche... Herrschaften] Vgl. oben CV7,1,7–8. 38 Wie... Herrlichkeit] Vgl. oben CV7,27,24. 38–40 warum... geworden] Vgl. oben CV7,27,25–28. 42–43 wir... sehen] Hebr 2,9; vgl. Ps 8,6. 47–28,3 Keineswegs... Logos] In *De incarnatione* mit leichten Variationen dem B-Sprecher zugeordnet.

zeugten] Logos nach der Zusammenkunft mit dem Fleisch weder vollständig von den menschlichen Eigenschaften trennen noch das Menschliche der Gott gebührenden Herrlichkeit berauben, wenn im Sinne Christi gedacht und gesprochen wird.

(28) Ich weiß indes nur zu gut, dass einige fragen werden: ‚Wer ist Jesus Christus denn nun in Wahrheit? Der aus der Frau [geborene] Mensch oder der aus Gott [gezeugte] Logos?‘ Und es ist zwar völlig albern, Überflüssiges auszubreiten und unsinnigem Geschwätz etwas entgegenzuhalten, ich möchte aber doch wenigstens sagen, dass es gefährlich ist und nicht folgenlos bleibt, in zwei aufzuspalten und den Menschen und den Logos separiert hinzustellen, obwohl der Heilsplan das nicht zulässt und die göttlich inspirierte Schrift lauthals *einen* Christus verkündet. Denn ich behaupte, dass weder der aus Gott gezeugte Logos gesondert von der Menschheit noch der aus der Frau geborene, nicht mit dem Logos geeinte Tempel Christus Jesus genannt werden darf. Der aus Gott [gezeugte] Logos wird nämlich, nachdem er der auf den Heilsplan bezogenen Einung nach auf unaussprechliche Weise mit der Menschheit zusammengekommen ist, als Christus wahrgenommen, als höher als die Menschheit, da er von Natur aus Gott und Sohn ist, wobei er es aber auch nicht verachtet, aufgrund des Menschlichen scheinbar in die unterlegene Position zu geraten. Daher sagte er einmal: ‚Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Ich und der Vater sind eins‘, und dann wieder: ‚Mein Vater ist größer als ich.‘ Obwohl er nämlich nicht kleiner ist als der Vater, da er im Wesen identisch und ihm in jeder Beziehung gleichzusetzen ist, zählt er sich aufgrund des Menschlichen zu den Geringeren.

(29) Er wird aber auch durch die heiligen Schriften bald gänzlich als Mensch verkündet, wobei seine Gottheit mit Blick auf den Heilsplan verschwiegen wird, bald aber wieder als Gott, wobei seine Menschheit verschwiegen wird. Ihm geschieht [dabei] aber wegen des Zusammenschlusses beider zu einer Einung in keiner Weise Unrecht. Daher schreibt der Göttliches kündende Paulus, ‚der Hebräer aus den Hebräern‘ und aus ‚dem Stamm Benjamin‘, der ‚berufene Apostel‘, denen, die durch Glauben gerecht-

CV7,28,1–3 Ich... Logos] Vgl. oben CV7,25,1–2, wo Kyrill seinen fiktiven Interlokutor eine inhaltlich im Prinzip auf das Gleiche hinauslaufende Frage stellen lässt, in der es jedoch formal darum geht, wen Maria denn eigentlich geboren habe. 7–29,4 Denn... Unrecht] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 149. 7–10 Denn... darf] Kyrill betont in seiner Auseinandersetzung mit Nestorius des Öfteren, dass Bezeichnungen wie ‚Jesus‘ oder ‚Christus‘ aus seiner Sicht nur auf den Inkarnierten anzuwenden seien (vgl. z.B. CV149,4,16–18, ACO I,1,5 S. 28,8f. [Dok. 41]; CV150,21,4–6, ACO I,1,5 S. 69,33f. [Dok. 40]; CV166,I,7,55–57, ACO I,1,6 S. 28,8f. [Dok. 25]). Er scheint diesen Grundsatz durch die Christologie der ‚gemeinsamen Namen‘, die sein Gegner vertritt, gefährdet zu sehen (vgl. CV166,II,2,15–77, ACO I,1,6 S. 36,33–37,39, wo er auf Loofs, Nestoriana S. 273,18–274,17 reagiert). Dieser Umstand beantwortet jedoch nicht die Frage, ob die christologischen Inhalte von *De recta fide* auch tatsächlich originär in die Phase der nestorianischen Streitigkeiten gehören (zur Frage der Datierung bzw. der Priorität von *De recta fide* oder *De incarnatione* vgl. oben Anm. zu CV7,4,17–22). Kyrill hatte sich auch in Schriften, die definitiv vor dieser Periode anzusiedeln sind, schon in entsprechender Weise geäußert (vgl. *Hom. pasch.* 8,4,61–78). 15 Wer... gesehen?] Joh 14,9; vgl. oben CV7,15,8. | Ich... eins] Joh 10,30; vgl. oben CV7,15,9. 16 Mein... ich] Joh 14,28. CV7,29,5–6 der²... Benjamin] Vgl. Phil 3,5. 6 der... Apostel] Vgl. Röm 1,1; s. auch oben CV7,29,12. 6–7 die... sind] Vgl. z.B. Röm 3,30; Gal 2,16.

fertigt sind und die Glieder des Fleisches abgetötet haben, Unzucht meine ich und Leidenschaft, üble Begierde und Habgier: „Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist zusammen mit Christus in Gott verborgen.“ Er [sc. Christus] selbst sagte außerdem über seine Jünger: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. Als ich mit ihnen zusammen war, habe ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, bewahrt, und ich habe sie beschützt, und keiner von ihnen ist umgekommen, außer dem Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde. Nun komme ich zu dir und sage dies in der Welt, damit sie meine Freude im Vollmaß in sich haben.“

Erkennst du nun, wie er sich uns in diesen [Worten] gleichsam ausschließlich von der Menschheit her darzustellen scheint? Wir werden ja keineswegs denken, dass er verborgen sei und die Welt verlassen habe, obwohl er deutlich sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wo immer zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, dort bin ich in ihrer Mitte“, und wiederum: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Zeit.“ Man sieht aber selbst den überaus heiligen Paulus häufig außer Acht lassen, dass er [sc. Christus] auch als Mensch verkündet werden muss. „Paulus“, sagt er nämlich, „Apostel, nicht von den Menschen und nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus“, und außerdem sagt er: „Ich tue euch das Evangelium kund, das von mir verkündet wird, dass es nicht nach Menschenmaß ist. Denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen oder gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi.“ Und auch an einem anderen Ort sagt er: „Wenn wir Christus auch dem Fleisch nach kannten, kennen wir ihn nun nicht mehr so.“ Wer ist nun Jesus Christus, der die derart unaussprechliche, untrügliche und göttliche Offenbarung seines Geheimnisses in ihm aufleuchten ließ? Ist er nicht der Fleisch gewordene Logos, der unseretwegen auch die Geburt aus der Frau nicht verachtete? Wie kann denn das, was ich sagte, nicht wahr sein? Wir haben schließlich den seligen Gabriel vor Augen, der zur heiligen Jungfrau sagte: „Fürchte dich nicht, Maria, siehe, du wirst schwanger werden, einen Sohn gebären und ihm den Namen Jesus geben.“ Meiner

CV7,29,7–8 die... Habgier] Vgl. Kol 3,5. 8–9 ihr... verborgen] Kol 3,3. 10–15 Heiliger... haben] Joh 17,11–13. 18–20 Wahrlich... Mitte] Mt 18,20. Der Satz scheint in seiner hier zitierten Form mit seiner bei Matthäus nicht überlieferten Einleitung und in seiner im Vergleich zu dort variierenden Struktur von dem hier nicht angeführten vorangehenden Vers beeinflusst zu sein (vgl. auch Cyr. *Joh.* 9, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 381,13). 20–21 ich²... Zeit] Mt 28,20. 23–24 Apostel... Christus] Gal 1,1. 24–27 Ich... Christi] Gal 1,11f. 27–28 Wenn... so] 2 Kor 5,16. 31–37 Wie... wird] Mit der variierenden Einleitung πάνυ μὲν οὖν διαμενήσομα γὰρ [...] in *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 33–34 Fürchte... geben] Lk 1,30; vgl. oben CV7,6,54–56 u. CV7,11,13–14. 34–36 Meiner... gegeben] Nestorius hatte spätestens in seinem zweiten Brief an Kyrill Begriffe wie ‚Herr‘, ‚Jesus‘ und ‚Christus‘ als κοινὰ ὀνόματα definiert (vgl. CV5,3,2–9, ACO 1,1,1 S. 29,28–30,4 [Dok. 24]) – zumindest das Begriffspaar ‚Christus Jesus‘ auch schon in einem innerhalb von *Contra Nestorium* überlieferten Exzerpt (vgl. CV166,V,7,1–9, ACO I,1,6 S. 105,8–15 [Dok. 25] = Loofs, *Nestoriana* S. 358,9–18). Wenn Kyrill hier nun in seinem Schreiben an den Kaiser ‚Jesus‘ als κοινὸν ὄνομα bestimmt, könnte das – wenn man *De recta fide* als christologisch aktuelles Schreiben betrachtet, also eine Priorität gegenüber *De incarnatione* annimmt – zunächst einmal wie eine allusive Replik auf den Wortgebrauch des Gegners aussehen. Dies kann jedoch zumindest in der hier

35 Meinung nach wurde dieser Name dem Logos vom Vater durch die Stimme des Engels neu gegeben. So hat es schließlich auch der prophetische Spruch im Voraus lauthals angekündigt: „Sie werden seinen neuen Namen rufen, den der Herr nennen wird.“ Als der dem Vater gleich ewige und vor aller Zeit [existente] Sohn und Einziggeborene also in den letzten Abschnitten des Zeitalters Mensch geworden ist, aus einer Frau ge-
 40 boren worden ist, als Sohn berufen wurde, ‚Erstgeborener‘ hieß und ‚unter viele Brüder‘ kam, da legte der natürliche Vater den Namen fest und folgte damit, um es so zu nennen, den Gesetzen der Vaterschaft.

(30) Derselbe ist also einziggeboren und erstgeboren. Der Einziggeborene als Gott ist nämlich nach der auf den Heilsplan bezogenen Einung als Mensch Erstgeborener unter uns und ‚unter vielen Brüdern‘, auf dass auch wir gleichsam in ihm und durch ihn auf natürliche Weise und aufgrund der Gnade Söhne Gottes sind; auf natürliche
 5 Weise gleichsam einzig und allein in ihm, in Teilhabe und aufgrund der Gnade jedoch durch ihn im Geist. Wie also das Einziggeborene in der Menschheit in Christus dadurch eigen geworden ist, dass sie infolge des auf den Heilsplan bezogenen Zusammenschlusses mit dem Logos geeint wurde, so ist es dem Logos durch die Einung mit dem Fleisch eigen geworden, ‚unter vielen Brüdern‘ und ‚Erstgeborener‘ zu sein. Da es
 10 also für ihn feststand, ein Gott zu sein, und er über jeden Wandel erhaben ist, ist er geblieben, was er war, auch als er Mensch geworden ist, umkränzt mit allumfassender Überlegenheit und höchster Herrlichkeit. Daher ist zusammen mit uns auch die heilige und vollkommen selige Schar der himmlischen Geister dazu aufgerufen, ihn zu verehren. Es wäre ja vermutlich ganz normal für sie gewesen, beim Anblick der Ge-
 15 ringfügigkeit der Menschheit die Verehrung zu verweigern und vor der Huldigung zurückzuschrecken und denjenigen, der unseretwegen wie wir geworden ist, nicht für preisenswert zu halten, da sie sich dabei dem Verdacht des Irrtums nicht im Geringsten ausgesetzt hätten. Denn das Geheimnis in Bezug auf Christus wäre auch für sie unsichtbar geblieben, doch der Geist hat es ihnen offenbart und nicht zugelassen,
 20 dass Geheiligte freveln. Daher sagt auch der Göttliche kündende Paulus: „Wenn er den Erstgeborenen einführt in die Welt, spricht er: ‚Und alle Engel Gottes sollen ihn verehren.‘“ Derjenige, der sich durch seine natürliche Eigenheit von der gesamten Welt unterscheidet und außerhalb ihrer existiert, insofern er als Gott wahrgenommen wird, ist nämlich in sie eingegangen, indem er sich als Mensch als Teil der Welt zeigte, ohne

skizzierten Stoßrichtung nicht zutreffen. Kyrill verwendet dieses Begriffspaar nämlich schon in Schriften, die im Allgemeinen vor den nestorianischen Streitigkeiten angesiedelt werden (vgl. *Dial. trin.* 5, 551,31–35 Aubert; *Theo.* 32, PG 75, 516A), wenn es darum geht, den Inkarnierten zu bezeichnen.

CV7,29,35–36 dieser... gegeben] Vgl. Mt 1,21; Lk 1,31. 37 Sie... wird] Jes 62,2, wo es allerdings καλέσει σε statt καλέσουσι heißt, der Prophezeie also direkt angesprochen wird. 40–41 Erstgeborener... kam] Vgl. Röm 8,29; s. auch oben CV7,16,25–26. CV7,30,1 Derselbe... erstgeboren] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 6–9 Wie... sein] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 150, dort allerdings hinter σαρκί mit dem Zusatz ψυχὴν ἐχούση τὴν λογικὴν. 9 unter... Erstgeborener] Vgl. Röm 8,29; s. auch oben CV7,16,25–26 u. CV7,29,40–41. 20–22 Wenn... verehren] Hebr 1,6, wie bei Kyrill häufiger unter Auslassung des sich auf den Vorgang der Einführung beziehenden πάλιν. 21–22 Und... verehren] Vgl. Dtn 32,43.

deswegen aus der göttlichen Herrlichkeit abzugleiten. Denn er wird als Einziggeborener verehrt, auch wenn er Erstgeborener genannt wird, was offenbar den Maßgaben der Menschlichkeit überaus angemessen ist. 25

(31) Sollen wir den Immanuel nun also als Menschen verehren? Bloß nicht! Denn das ist Geschwätz, Täuschung und Irrung, und wir würden uns in keiner Hinsicht von jenen unterscheiden, die der Schöpfung dienen anstelle des Schöpfers oder Erschaffers, „die alle die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht haben“, wie geschrieben steht. Wenn wir denen brüderlich gesinnt wären, würden auch wir in jedem Fall mit ihnen hören: „Obwohl sie behaupteten, weise zu sein, machten sie sich zu Narren und tauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes gegen ein Bildnis, das einem vergänglichen Menschen, Vögeln, Vierfüßern oder Kriechtieren nachempfunden ist.“ Oder werden nicht etwa auch wir selbst den Erwähnten gleich handeln und denken, wenn wir die Herrlichkeit Gottes mit der Lüge vertauschen, mit einem Abbild, das einem vergänglichen Menschen nachempfunden ist, wenn wir dem Immanuel die Verehrung wie einem bloßen Menschen und einem der Unsrigen zukommen lassen? 5 10

Wie nun? Würde dann nicht auch die himmlische Schar der Engel selbst jenen an die Seite gestellt werden, die sich zu solchem Wahnwitz verstiegen haben? Eine unausweichliche Anklage wegen Verirrung werden wir, glaube ich, auch der Herde der Völker anhängen, und sie wird einen kaum wieder gutzumachenden Schaden aus den alten Anschuldigungen davontragen. Denn sie irrt meiner Meinung nach auch nun noch und um nichts weniger als früher und kennt den geradeaus führenden Weg nicht. Der selige Paulus ist, wie es scheint, entbehrlich, wenn er ihnen zuruft und sagt: „Doch damals dientet ihr, weil ihr Gott nicht kanntet, jenen, die von Natur aus keine Götter waren. Nun aber, da ihr Gott kennt, vielmehr von Gott erkannt worden seid, warum wendet ihr euch wieder den kraftlosen und ärmlichen Elementen zu, denen ihr wieder von Neuem dienen wollt?“ Denn welchen Gott kennen sie noch, wenn Christus, an den sie geglaubt haben, nicht der Natur nach Gott ist? Und wenn sie einem Menschen gedient haben, bleiben sie in den Schlingen des alten Irrtums verfangen. Ist es etwa nicht wahr, was ich sage? Natürlich ist es wahr. 15 20 25

Siehe nun zu, mein christusliebender Kaiser, wie wir beinahe schon allein aus zwingenden Schlussfolgerungen heraus dazu gebracht werden, den aus Gott, dem Vater, entstandenen Logos, auch wenn er in einer Gestalt wie der unseren erschienen ist, vernünftigerweise als naturgemäßen Gott verehren zu müssen, weil der Zusammenschluss beider [Aspekte] zu einer Einung völlig ausreicht, es vielleicht aus der Welt zu schaffen, dass uns zuweilen der Verdacht bloßer Menschheit betrübt. Denn wenn die Natur des Logos das Menschliche annimmt, wird sie nicht schlichte Menschheit sein. Da sie vielmehr durch ihre eigene Herrlichkeit das Angenommene überwindet, bleibt sie in unbewegtem Fortbestand gottgeziemender Überlegenheit erhalten. Weil sie solches im 30 35

CV7,31,1 Sollen... verehren] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 3–5 die... steht] Vgl. Röm 1,25. 6–8 Obwohl... ist] Röm 1,22f. 13–14 Würde... werden] Vgl. oben CV7,30,12–22. 19–23 Doch... wollt] Gal 4,8f. 27 Siehe... zu] Diese Anweisung ist in *De incarnatione* an den B-Sprecher statt an den Kaiser gerichtet.

Sinn hatten, verehrten die Jünger [ihn] und sagten: „Du bist wahrlich Gottes Sohn“, obwohl sie ihn auf Füßen gehen und in einem Fleische wie dem unseren sahen. Als Gott lief er nämlich wunderbarerweise auf dem Wellenkamm.

(32) Vielleicht wird aber jemand, der diese Lehre bekämpft, fragen: ‚Doch wer war es, der zu der Frau in Samaria sprach: „Ihr verehrt, was ihr nicht kennt. Wir verehren, was wir kennen.“ Auf welche Weise soll der Verehrte in den Reihen der Verehrenden stehen?‘ Doch ich möchte sagen, dass die Frage ‚Wer war es?‘ in Bezug auf Christus
 5 ausgesprochen starrköpfig und töricht ist. Er ist nämlich in keiner Weise geteilt. Derjenige, der zu der Frau gesprochen hat, war aber der einzige und alleinige Herr Jesus Christus, dem es aufgrund der verehrenden Menschheit und der verehrten Gottheit zu eigen ist, wahrhaft zugleich Gott und Mensch zu sein und genannt zu werden, wie man freilich auch auf andere Weise über ihn sagen könnte. Insofern er nämlich Gott
 10 ist, nimmt man wahr, dass er selbst der Herr der Herrlichkeit ist. Insofern er aber Mensch geworden ist, der aufgrund der Teilhabe an Gott verherrlicht wird, bedurfte er auch der Herrlichkeit und sprach: „Vater, verherrliche deinen Sohn.“

Doch es ist „ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“, wie geschrieben steht. Wie also der Glaube an Christus ein einziger ist und die Taufe wahrhaft *eine*, obwohl auch wir
 15 Gläubige auf den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist getauft werden, ist meiner Meinung nach ebenso und derselben Überlegung nach die Verehrung des Vaters, des Mensch gewordenen Sohnes und des Heiligen Geistes *eine*. Der Einziggeborene soll nämlich keineswegs davon ausgeschlossen werden, von uns selbst und den heiligen Engeln gebotenerweise verehrt zu werden, auch wenn er Fleisch geworden ist, ‚unter
 20 uns Quartier nahm‘ und ‚Erstgeborener unter vielen Brüdern‘ genannt wurde. Denn welchen Grund mag es sonst für den Glauben an ihn geben? Wie wäre es nicht wichtig, das zu erkennen? Schließlich sagen jene, die sich dafür entschieden haben, richtig zu denken, wohl auch kaum, dass wir allein an den Gott, dem Vater, entstammenden Logos glauben und ihn dabei des Fleisches entkleiden. Wir werden hingegen nicht auf-
 25 hören, Folgendes zu sagen (denn es soll gesagt sein): Der Glaube bezieht sich schließlich nicht auf einen der Unsrigen und auf einen Menschen, sondern auf Gott, den naturgemäßen und wahrhaftigen in Person Christi. Diese Auffassung stützt der weise Paulus, wenn er sagt: „Denn wir verkünden nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte durch Jesus Christus. Denn Gott,

CV7,31,36 Du... Sohn] Mt 14,33. 37–38 Als... Wellenkamm] Vgl. Mt 14,25f. CV7,32,1–4 Doch... stehen] In *De incarnatione* als eine aus eigenem Interesse gestellte Frage dem B-Sprecher zugeordnet. 2–8 Ihr... werden] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 151. 2–3 Ihr... kennen] Joh 4,22. Dieser Vers bildet auch in *Ad dominas* (CV150,113,1–2, ACO I,1,5 S. 90,11f. [Dok. 40]) und *Ad augustas* (CV149,11,1–2, ACO I,1,5 S. 31,29f. [Dok. 41]) einen Ausgangspunkt der weiteren Erörterung. 7–8 dem... werden] ἐκ τῆς προσκυνούσης ἀνθρωπότητος καὶ ἐκ τῆς προσκυνουμένης θεότητος τὸ εἶναι τε καὶ ὀνομάζεσθαι θεὸς τε ὁμοῦ καὶ ἄνθρωπος ἀληθὲς ἔχων ἐφ’ ἑαυτῶ: in *De incarnatione* lediglich ἐκ τε τῆς προσκυνούσης ἀνθρωπότητος καὶ ἐκ τῆς προσκυνουμένης θεότητος συγκείμενος ἀπορρήτως. 10 Herr... Herrlichkeit] Vgl. 1 Kor 2,8; s. auch oben CV7,30,24. 12 Vater... Sohn] Joh 17,1. 13 ein!... Taufe] Eph 4,5. 19–20 er... nahm] Vgl. Joh 1,14. 20 Erstgeborener... wurde] Vgl. Röm 8,29; s. auch oben CV7,16,25–26 u. CV7,29,40–41. 28–31 Denn... Christij] 2 Kor 4,5f.

der da sprach: ‚Es leuchte ein Licht aus der Finsternis‘, der leuchtete in unseren 30
Herzen zur Erleuchtung der Erkenntnis seiner Herrlichkeit in Person Jesu Christi.“
Siehe, klar und deutlich leuchtete die Erleuchtung der Erkenntnis Gottes, des Vaters,
in Person Christi hervor. Daher sagte er auch: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater
gesehen. Ich und der Vater sind eins.“

(33) Der göttliche Abdruck ist jedoch nicht körperlich, sondern besteht in Macht
und Gott aufs höchste geziemender Herrlichkeit; dieses lag aber in unvermischter
Form in Christus vor. Eben durch diese Dinge wollte er sich offenbaren, und er hegte
die Absicht, dass die Zuhörer durch die Überlegenheit der Taten zur Erkenntnis über
ihn gelangten, obwohl ihn das Fleisch, das man sehen konnte, in den Augen der Un- 5
verständigen ein wenig erniedrigte. „Wenn ich die Werke meines Vaters nicht tue“, sagt
er nämlich, „glaubt mir nicht. Doch wenn ich sie tue, auch wenn ihr mir nicht glaubt,
glaubt meinen Werken.“ Ich glaube aber, Christus hat das damals gesagt, weil er wuss-
te, dass es im Hinblick auf den Nutzen nicht wirkungslos bliebe. Da sie ja glaubten,
der um unseretwillen Mensch Gewordene sei nicht von Natur aus Gott, sondern bloß 10
ein einfacher Mensch wie wir, und einige den Glauben an ihn deswegen als nicht an-
nehmbar betrachteten, beschnitt er notwendigerweise die Verzagtheit und das Zögern,
das unter ihnen herrschte, an der Wurzel, indem er den Glauben auf die Natur der
Gottheit ausrichtete und [ihn ihr] gleichsam in Person des Vaters und nicht in unserer
Niedrigkeit zuwies, und sagte: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an 15
den, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.“
Könnte man daher nicht gleichermaßen sagen: ‚Liebe Zuhörer meiner Reden, haltet
das, was sich auf mich bezieht, nicht für gering und für Kehricht, sondern wisset, dass
ihr, wenn ihr den Glauben an eben mich, den im Fleisch Sichtbaren, annehmt, nicht
bloß an einen Menschen glauben werdet, sondern an den Vater selbst, durch mich, der 20
als Sohn in jeder Hinsicht ebenbürtig und nicht unterscheidbar ist, der zwar um euret-
willen Fleisch geworden ist und sich die Menschheit als bescheidenes Gewand ange-
eignet hat, aber die gleiche Natur und die gleiche Wirksamkeit besitzt und aufgrund
der Identität der Herrlichkeit ihm gegenüber in keiner Weise eingeschränkt ist.‘

(34) Man erkennt aber wohl auch auf andere Weise, dass er den Glauben nicht von
sich weist, sondern ihn ohne Spaltung und Unterschied für sich wie in eigener Person
annimmt, auch wenn er Mensch geworden ist. Denn als er den von Geburt an Blinden
heilte und ihm das süße, aber ungewohnte Licht einpflanzte, wurde er zu Recht von
allen bewundert. Doch der von seinem Leiden Befreite wurde von den Juden verhört 5
und bekannte seinen Arzt. Als Christus ihm jedoch begegnete, sagte er: „Glaubst du
an den Sohn Gottes?“ Als der aber ausrief: „Wer ist es, Herr, auf dass ich an ihn glau-
be?“, entgegnete er ihm: „Du hast ihn doch gesehen, und derjenige, der mit dir
spricht, der ist es.“ Der aber sprach: ‚Ich glaube, Herr‘, und betete ihn an.“

CV7,32,33–34 Wer... gesehen] Joh 14,9; s. auch oben CV7,15,8 u. CV7,28,15. 34 Ich... eins] Joh
10,30; s. auch oben CV7,15,9 u. CV7,28,15. CV7,33,1 Der... Abdruck] Vgl. Hebr 1,3. 6–8 Wenn...
Werken] Joh 10,37f. 15–16 Wer... hat²] Joh 12,44f. CV7,34,3 Mensch] *σάρξ* in *De incarnatione*.
6–9 Glaubst... an] Vgl. Joh 9,35–38.

10 Warum ist es indes nicht allen offenbar, dass die göttliche und höchste Natur dem
 Blick gänzlich entrückt ist? Denn „Gott hat niemand jemals gesehen“, wie geschrieben
 steht. Wenn also der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos, indem er das Menschliche
 von sich trennt und gleichsam auf ebendiese Weise in Erscheinung tritt, entblößt und
 allein Gegenstand des Glaubens sein wollte, warum hat er [dann] nicht vielmehr den
 15 Genesenen dazu aufgefordert, sich über die göttliche Natur, wie sie eigentlich ist,
 Gedanken zu machen, sondern sie körperlich präsentiert, so dass es möglich war, sie
 eben auch mit den Augen zu sehen. Er sagte nämlich: „Du hast ihn doch gesehen, und
 derjenige, der mit dir spricht, der ist es.“ Oder sollen wir nicht sagen, dass er das
 Fleisch gezeigt hat? Wie soll er dann noch weiter Fleisch sein, wenn er nicht der
 20 Einung entsprechend verstanden wird in dem Sinn, dass er selbst als das existiert, was
 ihm zu eigen ist? Wie es natürlich auch bei uns geschieht: Man stellt ja wohl den Men-
 schen, der uns entspricht, den aus Seele und Leib bestehenden meine ich, auch allein
 von seinem Fleisch her ungeteilt und vollständig dar.

(35) Aber auch der bei uns als weise geltende Johannes hat geschrieben: „Noch viele
 andere Zeichen tat Jesus freilich in Gegenwart seiner Jünger, die in diesem Buch nicht
 aufgeschrieben worden sind. Das hier aber ist aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass
 Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr als Gläubige das Leben in
 5 seinem Namen bewahrt.“ Man soll aber auch den Göttlichen kündenden Petrus nicht
 weniger bewundern, wenn er die Juden klar und offen anspricht: „Ihr Führer und
 Ältesten des Volkes, wenn wir heute verhört werden wegen der Wohltat an einem
 kranken Menschen, wodurch dieser gerettet worden ist, soll euch allen und dem
 gesamten Volk Israel heute kundgetan werden: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers,
 10 den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat von den Toten, in diesem steht jener
 vor euren Augen gesund da.“ Und etwas später wieder: „Und in keinem anderen gibt
 es Rettung. Es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in
 dem wir gerettet werden sollen.“

Wer ist es nun also, der sowohl den Tod auf sich nahm als auch auferweckt wurde in
 15 Herrlichkeit und der aus Nazareth stammt, wenn nicht Christus Jesus, also derjenige,
 der vor aller Zeit auf unaussprechliche Weise aus dem Vater gezeugt wurde, im letzten
 und auf das Ende gehenden Abschnitt der Zeit jedoch auch leiblich aus einer Frau
 [geboren wurde]? Wer also den Glauben an ihn annimmt, wird das herausragende Ge-
 schenk davontragen. Er wird nämlich Sohn Gottes genannt werden. „All denen näm-
 20 lich, die ihn angenommen, denen hat er die Vollmacht verliehen“, heißt es, „Kinder
 Gottes zu werden, da sie an seinen Namen glaubten, sie, die nicht aus dem Blute, nicht
 aus dem Willen des Fleisches oder aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott
 gezeugt worden sind.“ Denn „um derjenige zu werden, der in allem den ersten Platz
 einnimmt“, wie geschrieben steht, wurde er aus einer Frau geboren.

CV7,34,10–12 Warum... steht] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 152. 11 Gott... gesehen] Joh 1,18.
 17–18 Du... es] Joh 9,37; vgl. auch oben CV7,34,8–9. CV7,35,1–5 Noch... bewahrt] Joh 20,30f.
 6–11 Ihr... da] Apg 4,8–10. 11–13 Und?... sollen] Apg 4,12. 19–23 All... sind] Joh 1,12f. 23–24
 um... einnimmt] Kol 1,18.

(36) Da er aber Erstling der Schöpfung ist, die durch die Heiligung auf Gott hin umgeformt wird, zeigte er sich vor allen anderen als geistgezeugt, indem er die Zusammenkunft von Mann und Frau nicht zuließ, obwohl er die Natur nicht durch Geringschätzung und Tadel verurteilte (schließlich ‚steht die Ehe in Ehren‘ und ‚der Schöpfer erschuf sie von Anfang an als männlich und weiblich‘), sondern weil er das Menschliche somit schon dem Größeren und unvergleichlich Erhabenen zuwies. Er wollte nämlich, dass wir hinfert geist- und nicht mannesgezeugt genannt werden. Daher sagt er auch: „Nennt nicht [einen] auf Erden euren Vater. Denn *Einer* ist euer Vater: der himmlische. Ihr aber seid alle Brüder.“ Daher ist es vollkommen frei von Tadel, an ihn zu glauben, ja, es wird sogar durch die Amnestie der Fehltritte belohnt. So schreibt nämlich wiederum der herausragende Paulus: „Da wir wissen, dass der Mensch nicht aufgrund der Werke des Gesetzes gerechtfertigt wird, wenn nicht durch den Glauben an Jesus Christus, haben auch wir zum Glauben an Christus Jesus gefunden, auf dass wir in ihm gerechtfertigt werden.“ Und ich werde keineswegs davor zurückschrecken, das, was ich zuvor schon gesagt habe, zu wiederholen: Der aus Gott [gezeugte] Logos wird nicht nackt und für sich selbst als Christus Jesus wahrgenommen. Vielmehr präsentierte der Vater ihn, als er das Menschliche angenommen hatte und unvermischt in Fleisch gehüllt war, in diesem Zustand, sichtbar und in einer Gestalt wie der unseren befindlich den heiligen Aposteln, wobei von oben folgende Botschaft ausgegeben wurde: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Auf ihn höret!“

Erkenne nun, dass er nicht sagt, *in diesem* ist mein Sohn, auf dass er nicht separiert wie einer in einem anderen, sondern gemäß der auf den Heilsplan bezogenen Einung als ein und derselbe aufgefasst wird! Dass es aber ein Fehler ist zu widersprechen, und zwar ein äußerst verhängnisvoller, bekräftigt Johannes auf folgende Weise: „Denn dies ist das Zeugnis Gottes, weil er über seinen Sohn Zeugnis abgelegt hat. Wer an den Sohn Gottes glaubt, trägt das Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, stellt ihn als Lügner dar, weil er nicht an das Zeugnis glaubt, das Gott über seinen Sohn abgelegt hat.“ Er hat aber bezeugt: ‚Der hier im Fleisch und in der Gestalt eines Knechtes ist auf einzigartige und eigentümliche Weise wahrhaft mein Sohn.‘ Wir werden notwendigerweise zugeben, dass die ruhmreiche Gnade selbst, welche auf der heiligen Taufe beruht, und die darin liegende Lebenspendung und die Teilhabe an Gott aufgrund der Heiligung im Geist durch Jesus Christus vollbracht worden sind. Wir denken ja an

CV7,36,4 steht... Ehren] Hebr 13,4. 4–5 der... weiblich] Mt 19,4. 8–9 Nennt... himmlische] Mt 23,9. 9 Ihr... Brüder] Mt 23,8. 11–14 Da... werden] Gal 2,16; vgl. auch oben CV7,29,6–7. Bei Paulus heißt es eigentlich ἵνα δικαιωθῶμεν ἐκ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ (auf dass wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden), aber Kyrill zitiert häufiger ἵνα δικαιωθῶμεν ἐν αὐτῷ. 15 was... habe] Vgl. oben CV7,22,14–17 u. CV7,34,10–17. 18 unvermischt] ἀσυγχύτως: Diese der antiochenischen Theologie nahestehende Bestimmung fehlt in *De incarnatione* (vgl. auch unten CV7,38,28). 20–21 Das... höret] Mt 17,5. 25–29 Denn... hat!] 1 Joh 5,9f. 29 in... Knechtes] Vgl. Phil 2,7. 33–36 Wir... taufen] Unter Einbeziehung des vorangehenden, hier dem Vorsatz zugeordneten ἀναγκάτως in *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet.

Johannes, der da sagt: „Derjenige, der nach mir kommt, ist stärker als ich. Ich bin
 35 nicht würdig, ihm die Sandalen zu tragen. Jener wird euch mit dem Heiligen Geist und
 mit Feuer taufen.“ Behaupten wir also, sag mir, dass es ein Werk der Menschheit
 unserer Art sei, mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen zu können? Wie soll
 denn das angehen? Und doch nannte er einen Mann, der bald schon da sein und sich
 zeigen würde, und sagte, dass er mit Feuer und dem Heiligen Geist taufe und dabei
 40 den Täuflingen nicht wie ein Knecht oder Diener fremden Geist eingebe, sondern als
 Gott von Natur aus mit höchster Vollmacht den aus ihm kommenden, ihm eigentüm-
 lichen [Geist], durch welchen sich uns der göttliche Abdruck einprägt. Denn wir
 werden gleichsam zum göttlichen Abbild, zu Christus Jesus umgeformt, [und zwar]
 nicht, indem wir eine körperliche Umformung durchlaufen (vollkommen töricht wäre
 45 es ja, das zu denken), sondern indem wir aufgrund der Teilhabe am Heiligen Geist in
 uns reich an Christus selbst sind, so dass wir in Vorfreude Folgendes ausrufen: „Jubeln
 soll meine Seele über den Herrn! Er hat mich nämlich in das Gewand der Rettung ge-
 hüllt und den Mantel der Freude.“ „Denn alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt
 euch in Christus gehüllt“, heißt es.

(37) Wenn aber jemand kommen und fragen sollte: ‚Sind wir also auf einen Men-
 schen getauft worden und sollen wir sagen, dass dies wahr ist?‘, wird er von uns als
 Antwort zu hören bekommen: ‚Schweige, Mensch! Was tust du, Kerl? Richtest du
 unsere Hoffnung zugrunde?‘ Wir sind nämlich nicht einfach auf einen Menschen ge-
 5 tauft, sondern auf Gott, der Mensch geworden ist und diejenigen, die den Glauben an
 ihn angenommen haben, aus der Strafe und den alten Anschuldigungen entlässt. Und
 so sagte der Göttliches kündende Petrus, als er die Juden ansprach: „Bereuet, und je-
 der von euch soll die Taufe auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden er-
 halten, und so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ Wenn er nämlich
 10 jenen, der ihm zugetan ist, von der Sünde reinigt, salbt er ihn auch mit dem eigenen
 Geist, den er selbst als aus Gott, dem Vater, [gezeugter] Logos eingibt und aus seiner
 eigenen Natur für uns hervorquellen lässt. Da er diesen Vorgang jedoch gleichsam mit
 dem im Fleisch angelegten Heilsplan verband, hauchte er [den Geist] infolge der
 Einung auch als Mensch körperlich ein. „Er blies“ nämlich die heiligen Apostel an und
 15 sagte: „Empfangt den Heiligen Geist!“ „Und nicht aus dem Messgefäß gibt er den
 Geist“, wie es bei Johannes heißt, sondern er selbst flößt ihn aus sich heraus ein wie
 natürlich auch der Vater. Daher sieht man auch den Göttliches kündenden Paulus den
 Unterschied dabei gänzlich beiseite lassen und ihn [sc. den Geist] bald Gott, dem
 Vater, bald hingegen dem Sohn zuweisen. Er schreibt nämlich folgendermaßen: „Ihr
 20 seid aber nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch
 wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi nicht besitzt, der ist nicht sein. Wenn
 aber Christus in euch ist, ist der Leib zwar wegen der Sünde gestorben, der Geist aber

CV7,36,34–36 Derjenige... taufen] Mt 3,11. 37–38 Wie... angehen] In *De incarnatione* dem
 B-Sprecher zugeordnet. 46–48 Jubeln... Freude] Jes 61,10. 48–49 Denn... gehüllt] Gal 3,27.
 CV7,37,1–2 Sind... ist] In *De incarnatione* als eine in eigenem Interesse gestellte Frage dem
 B-Sprecher zugeordnet. 7–9 Bereuet... empfangen] Apg 2,38. 14–15 Er... Geist] Joh 20,22.
 15–16 Und... Geist] Joh 3,34. 19–23 Ihr... lebendig] Röm 8,9f.

wegen der Gerechtigkeit lebendig.“ Es steht also fest, dass der Geist dem Sohn ebenfalls eigen ist, und keineswegs nur insofern er der aus dem Vater hervorgetretene Logos ist, sondern auch, wenn er als Mensch wie wir, der er geworden ist, wahrgenommen wird, dem die Eigentümlichkeiten der Gottheit in Bezug auf seine eigene Natur fehlen. Und obwohl er also infolge der unbeschreiblichen Geburt aus dem lebendigen Vater als das Leben aller existiert, sagt man, er werde mit uns lebendig gemacht. Man kann aber dennoch sehen, dass er seinem eigenen Fleisch die Herrlichkeit der gottgeziemenden Wirksamkeit gewährt, sich aber andererseits die Eigenschaften des Fleisches aneignet und sie sozusagen gleichsam, wie es der auf dem Heilsplan beruhenden Einung entspricht, auch der eigenen Natur [sc. wie ein Gewand] umlegt.

(38) Oder soll man nicht sagen, dass es für den der Natur nach aus dem Vater stammenden Logos in besonderer Weise angemessen ist, von oben her zu kommen und aus dem Himmel jene Dinge, denen er Leben eingeben möchte, lebendig machen zu können? Wie nun? Sollte man, sag mir, zugeben, dass es zu den menschlichen Eigenschaften gehöre, auf göttliche Weise zu erschaffen? Keineswegs! Wie denn? Er macht uns zwar als Gott lebendig, aber nicht nur durch die Teilhabe am Heiligen Geist, sondern indem er auch das Fleisch, das er angenommen hat, zur Speise gibt. Denn er sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr kein Leben in euch.“ Als ihn aber damals die Juden anpöbelten und es darauf anlegten, das Votum für die höheren [Verdienste] aus irgendeinem Grund dem seligen Mose zukommen zu lassen, und gerade heraus sagten: „Unsere Väter aßen das Manna in der Wüste, wie geschrieben steht: ‚Brot aus dem Himmel gab er ihnen zu essen.‘ Welches Zeichen tust du, damit wir dir glauben? Was bewirkst du in dem Sinn, dass du uns von oben her und aus dem Himmel den Leib bringst?“, sagt er: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das wahrhaftige Brot vom Himmel gegeben. Denn es ist das Brot Gottes, welches herabsteigt vom Himmel und der Welt Leben spendet.“ Und darauf wieder, indem er beinahe schon mit dem Finger auf sich in körperlicher Gestalt zeigt, sagt er: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel hinabgestiegen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er in Ewigkeit leben. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in

CV7,37,23–26 Es... wird] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. Der folgende Teil der Aussage gehört dort wiederum dem A-Sprecher, wobei ihm allerdings eine Präzisierung der vorangegangenen Äußerung vorgeschaltet ist, die besagt, dass er dahingehend eigen sei, dass er aus dem Vater heraus im wesenseinen Spross, dem aus diesem entstandenen Logos, sei, auch wenn man nach der Menschwerdung vom Annehmen spreche (ἴδιον ὡς ἐκ πατρὸς ἐν ὁμοουσίῳ γεννήματι τῷ ἐξ αὐτοῦ φύντι λόγῳ, καὶ εἰ λέγοιτο λαβεῖν ὅτε γέγονεν ἄνθρωπος). CV7,38,8–9 Wahrlich... euch] Joh 6,53. 12–13 Unsere... essen] Joh 6,31. 12–13 Brot... essen] Vgl. Ps 77(78),24. 13–14 Welches... in] Joh 6,30. 14–15 in... bringst] Wie die Stellenangaben zeigen, zitiert Kyrill hier recht frei aus Joh 6. Diese Partizipialkonstruktion, die man grammatisch noch als Teil der vorangehenden Frage ansehen muss, ist ein regelrechter Zusatz zu den johanneischen Vorgaben, der in seiner Formulierung und Aussage klar kyrillische Züge trägt (vgl. z.B. *Jes.* PG 70, 96C; 957C). 15–17 Wahrlich... spendet] Joh 6,32f. unter Auslassung des Teilsatzes ἀλλ' ὁ πατήρ μου δίδωσιν ὑμῖν τὸν ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ. 18–21 Ich... Welt] Joh 6,51. 21–23 Wer... leben] Joh 6,56f.

ihm. Wie mich der lebendige Vater entsandt hat und ich durch den Vater lebe, wird derjenige, der mich isst, durch mich leben.“ Wie wäre es nun aber nicht richtig zu sagen, dass das Fleisch nicht vom Himmel herabgekommen ist, sondern aus der Jung-
 25 frau stammte, wenn man nach den Schriften geht?

Der Logos ist allerdings nicht essbar, sondern wir erkennen aufgrund beinahe unzähliger Aussagen, dass er die Eigentümlichkeiten der Naturen gemäß dem auf den Heilsplan bezogenen Zusammenschluss beide zu *einem* vereint. Denn dem Nikodemus, der das Geheimnis nicht versteht, und törichterweise ausruft: „Wie kann das ge-
 30 schehen?“, sagt er: „Wenn ich euch die irdischen Dinge verkünde und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch die himmlischen Dinge verkünde? Und niemand ist in den Himmel aufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist, dem Menschensohn.“ Den Juden aber, die an dem gleichen Mangel an Bildung wie jener litten und aus irgendeinem Grund beschlossen hatten, ihn zu verlachen, da er
 35 meinte, dass sein eigener Leib lebenspendend sei und vom Himmel [komme], sagte er: „Nehmt ihr daran Anstoß? Wenn ihr nun den Menschensohn dorthin aufsteigen seht, wo er zuvor war?“ Oder sagen wir etwa nicht, dass der Immanuel aus einer Frau geboren wurde? Wo war er also zuvor oder wie ist er dorthin aufgestiegen, wo er selbst
 40 behauptet zu sein, obwohl der mit ihm geeinte Leib durch die heilige Jungfrau geboren worden ist? Sollten wir aber nicht auch bekennen, dass das irdische Fleisch ohne Wirkung ist, wenn es darum geht, Leben spenden zu können, soweit es seine eigene Natur anbelangt? Auf welche Weise, sag mir, ist das Fleisch also lebenspendend? Oder wie wird das von der Erde [Stammende] auch als vom Himmel [kommend] aufgefasst? Gemäß der Einung natürlich, der Einung mit dem lebendigen Logos aus dem Himmel
 45 meine ich. Auf diese Weise werden wir nämlich vollkommen richtig und in Übereinstimmung mit den heiligen Worten denken. Denn er könnte wohl nicht auf andere Weise sein und verhält sich als Schöpfer göttlich, auch wenn er nicht vom Fleisch getrennt wahrgenommen wird.

(39) Zum Gewährsmann für diese Auffassung werde ich den Göttliches kündenden Paulus erheben, der folgendermaßen geschrieben hat: „Indem ihr Gott, dem Vater, Dank sagt, der uns fähig gemacht hat zum Anteil am Erbe der Heiligen im Lichte, der uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe
 5 versetzt hat, durch den wir Erlösung, die Vergebung der Sünden, haben, der Abbild des unsichtbaren Gottes, Erstgeborener der gesamten Schöpfung ist, weil durch ihn

CV7,38,23–28 Wie... vereint] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 153. 26–28 Der... vereint] Vgl. hierzu CV149,45,4–7, ACO 1,1,5 S. 59,14f. (Dok. 41). 27–28 gemäß... vereint] συλλέγων κατὰ σύμβασιν οικονομικήν: In *De incarnatione* verwendet Kyrill an dieser Stelle die Wendung συλλέγων, καὶ ὡσπερ ἀλλήλοις ἀνακίρνάς, spricht also u.a. auch von einer Vermischung. Eine solche Position ist mit der später gefundenen Unionsformel (vgl. CV127,5, ACO I,1,4 S. 17,15) nur schwerlich vereinbar. In ähnlicher Weise äußert sich Kyrill auch schon in CV1,12,37–39, ACO I,1,1 S. 15,32f. (Dok. 5), anders aber z.B. oben CV7,36,18. 29–30 Wie... geschehen] Joh 3,9; vgl. oben CV7,23,8–9. 30–33 Wenn... Menschensohn] Joh 3,12f. 36–37 Nehmt... war] Joh 6,61f. 37–45 Oder... ich] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 154. 44–45 Gemäß... ich] In *De incarnatione* mit οἶμαι statt δηλονότι dem B-Sprecher zugeordnet. CV7,39,2–15 Indem... Himmeln] Kol 1,12–20.

alles erschaffen worden ist, das in den Himmeln und das auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, Herrschaften, Reiche oder Mächte. Das alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen. Und er selbst ist vor allem und alles besteht in ihm. Und er selbst ist das Haupt des Leibes, der Kirche. Er ist der Anfang, Erstgeborener aus den Toten, um derjenige zu werden, der in allem den ersten Platz einnimmt, weil es der ganzen Fülle [sc. der Gottheit] gefallen hat, in ihm zu wohnen und durch ihn alles auf ihn hin wieder zu versöhnen, indem er durch das Blut seines Kreuzes {durch ihn} Frieden stiftete, sei es unter den Dingen auf der Erde oder in den Himmeln.“ Sieh, wieder sagt er deutlich, alles sei durch ihn und auf ihn hin erschaffen, und auch, dass er vor allem sei und dass alles in ihm bestehe, und er sagt, dass er [sc. Christus] Erstgeborener aus den Toten sei, der durch sein Blut Frieden stifte unter den Dingen in den Himmeln und auf der Erde. Wer ist nun also der Erstgeborene aus den Toten, wenn nicht Christus Jesus, also der Logos im Fleisch und zusammen mit dem Fleisch? Denn der Logos starb, weil er Gott ist, keineswegs, insofern es die eigene Natur betrifft, und ein Mensch, der wie wir ist, wird nicht als Schöpfer des Alls wahrgenommen, wenn er nicht als Gott schöpferisch gewirkt hat, auch wenn er nach der Einung nicht getrennt vom Fleisch wahrgenommen wird. Erstgeborener aus den Toten [ist er] aber, insofern er sich als Mensch gezeigt hat, ohne dabei durch die Menschwerdung das Gott-Sein abzulegen.

(40) Du kannst aber auch an anderen Stellen die Träger des Geistes dieselben Erwägungen durchgehen sehen. Johannes sagt nämlich: „Am Anfang war der Logos, und der Logos war bei Gott, und der Logos war Gott. Dieser war am Anfang bei Gott. Alles entstand durch ihn, und ohne ihn entstand nichts.“ Und Paulus noch einmal: „Es gibt *einen* Gott, den Vater, aus dem alles stammt, *einen* Herrn Jesus Christus, durch den alles ist.“ Wenn es allerdings etwas gäbe, das nach der Einung des Logos mit dem Fleisch zu einem Bruch und zu einer Trennung führt, die auf eine Verschiedenheit hinausläuft, nämlich auf eine Verschiedenheit, der gleichsam eine Zweiheit von Söhnen zugrunde liegt, wie einige meinen, wie kann [da] alles durch Jesus Christus erschaffen worden sein? Doch es ist ja nun durch ihn alles erschaffen worden. Es ist also offensichtlich, dass das, was dem aus dem Vater stammenden Logos von Natur aus und eigentümlich innewohnt, von ihm auch dann noch bewahrt worden ist, als er sich als Mensch gezeigt hat. Es ist also gefährlich, sich zu erdreisten, eine Teilung vorzunehmen. Denn ‚es gibt *einen* Herrn Jesus Christus‘ und durch ihn hat der Vater alles erschaffen. Er ist demnach auch auf göttliche Weise Schöpfer und als Leben lebenspendend, mit menschlichen und über den Menschen hinausgehenden Eigentümlichkeiten,

CV7,39,8 Throne... Mächte] Vgl. oben CV7,1,7–8 u. CV7,31,7. 11 um... einnimmt] Vgl. oben CV7,35,23–24. 12 sc... Gottheit] Vgl. Kol 2,9. 14 durch ihn] Von Schwartz aufgrund des Fehlens in Teilen der Überlieferung athetiert, findet sich jedoch in Zeugen der neutestamentlichen Überlieferung. CV7,40,2–4 Am... nichts] Joh 1,1–3. 4–6 Es... ist] 1 Kor 8,6, wobei Kyrill das bei Paulus den Unterschied zu den zuvor angeführten Polytheisten illustrierende ἡμῶν auslässt. 12–13 als!... hat] ὅτε πέφηνεν ἄνθρωπος: in *De incarnatione* = ὅτε γέγονε σὰρξ. 14–15 Denn... erschaffen] Vgl. oben CV7,40,4–6. 14 es... Christus] Vgl. oben CV7,40,5–6 15 Er... Schöpfer] Vgl. oben CV7,38,47.

vereinigt zu *einem*, was in der Mitte liegt. Denn er ist „ein Mittler zwischen Gott und den Menschen“ gemäß den Schriften, von Natur aus als Gott existent, doch nicht ohne Fleisch, und wahrhaftig als Mensch, doch nicht ausschließlich wie wir, sondern
 20 als einer der ist, was er war, auch wenn er Fleisch geworden ist. Es steht schließlich geschrieben: „Jesus Christus ist gestern und heute derselbe, und in Ewigkeit.“

(41) Oder glauben wir etwa nicht, dass der Immanuel in den letzten Abschnitten des Zeitalters von der heiligen {und gottgebärenden} Jungfrau geboren worden ist? Wie könnte das nicht richtig sein? Das ‚gestern und heute‘, mein christusliebender Kaiser, zeigt uns die gegenwärtige und die schon vergangene Zeit an. Wie kann er also
 5 im Hinblick auf die Vergangenheit derselbe sein, obwohl ihm die Entstehung dem Fleisch nach noch nicht zuteil geworden ist? ‚Der Logos war‘ natürlich ‚am Anfang‘, und da er aus dem ewigen und unwandelbaren Gott und Vater heraus in Erscheinung getreten ist, besitzt er das Ewige und Unwandelbare auch selbst in seiner eigenen Natur. Oder ist Jesus Christus etwa kein vollkommen neuer und dem Logos in den
 10 Zeiten der Menschwerdung zugekommener Name? Auch das wurde uns durch überaus viele Aussagen bewiesen. Erkenne nun, dass er [sc. Paulus] sagt, Christus Jesus und nicht bloß der Logos ‚sei gestern und heute derselbe, und in Ewigkeit‘. Wie könnte wohl die Natur des Menschen das Unwandelbare und die Fähigkeit besitzen, im selben Zustand zu verweilen, wo sie doch der Bewegung unterliegt, und vor allem der,
 15 die aus dem Nicht-Sein ins Sein und Leben führt? Hat die Heilige Schrift also bei uns die Wahrheit verfehlt und sagt sie, dass derjenige, den es gestern nicht gab, schon vorher existierte? Das möchte ich nicht behaupten, und es wäre auch weit gefehlt (schließlich ist Christus Jesus gestern, heute und in Ewigkeit derselbe). Und ich werde keineswegs den Altersvorrang und die Beständigkeit des Logos in Abrede stellen, auch
 20 wenn er Fleisch geworden ist. Doch ich will glauben, dass er sich der Einung entsprechend zusammen mit seinem eigenen Fleisch wieder als derselbe offenbart, der er gestern und vorher war. Und daher empfand der abwegig denkende Jude Abscheu und wollte ihn steinigen, da er den Glauben nicht annahm. Denn er wunderte sich darüber, dass er [sc. Christus], obwohl er sich als Mensch wie wir zeigte, für sich beanspruchte,
 25 ein Alter, das für Menschen nicht erreichbar ist, zu übersteigen, indem er als Gott sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Bevor Abraham entstand, bin ich“, als jene darauf bezogen gesagt hatten: „Du zählst noch keine fünfzig Jahre und hast Abraham

CV7,40,17–18 ein... Menschen] 1 Tim 2,5; vgl. oben CV7,16,14. 20–21 Es... Ewigkeit] Vgl. auch die Diskussion um diesen Vers in CV166,III,3,1–42, ACO I,1,6 S. 62,24–63,15 (Dok. 25). 21 Jesus... Ewigkeit] Hebr 13,8. CV7,41,2 und gottgebärenden] Schwartz tilgt dieses zusätzliche Attribut aufgrund des Vergleichs mit *De incarnatione*. 6–9 Der... Natur] In *De incarnatione* mit einer leichten Variante am Anfang dem B-Sprecher zugeordnet. 6 Der... Anfang] Vgl. oben CV7,40,2. 9–11 Oder... bewiesen] Vgl. oben CV7,29,34–42. 10–11 Auch... bewiesen] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 11–12 Christus... Ewigkeit] Vgl. oben CV7,40,21. 12 sei... Ewigkeit] Vgl. oben CV7,40,21. 15–17 Hat... existierte] In *De incarnatione* als eine in eigenem Interesse gestellte Frage dem B-Sprecher zugeordnet. 18 schließlich... derselbe] Vgl. oben CV7,40,21. 22–23 Und... annahm] Vgl. Joh 10,31–38; s. auch oben CV7,33,6–8. 26–28 Wahrlich... gesehen] Joh 8,58. 57; vgl. oben CV7,12,25–27.

gesehen?“ Und auch Johannes sagte: „Der ist es, über den ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir geboren ist, weil er im Vergleich zu mir zuerst da war.“ Doch wie kann er, wenn er einen Mann als den Immanuel erkannt hat und benennt, behaupten, dass der später und nach ihm Geborene vor ihm und zuerst geboren sei? Vielleicht wird aber jemand sagen: ‚Er meint, dass er dem Ansehen nach davor und zuerst geboren ist, wie es mir zumindest naheliegt zu denken.‘ Dass es jedoch falsch und töricht ist, so zu denken, wird uns eine kurze Überlegung zeigen. Denn wenn wir das ‚vor‘ als bezogen auf die Überlegenheit im Ansehen auffassen, müssen wir dem gleichen Grundsatz nach sagen, dass das ‚nach‘ klar und deutlich den zweiten Rang im Ruhm bezeichne. Es wird uns also gleichsam zwangsweise widerfahren, törichterweise anzunehmen, dass Christus hinter dem Ansehen des Johannes zurückstehe und hinterherlaufe. Der sagte ja: „Nach mir kommt ein Mann.“ Wie widersinnig! Wir werden schließlich glauben, dass es sich nicht so verhalte, wenn wir das, was in den Psalmen geschrieben steht, richtig verstanden haben: „Wer in den Wolken wird dem Herrn gleichkommen, und wer wird dem Herrn gleich sein unter den Söhnen Gottes?“ Man muss ihm also auch im Fleisch das überaus hohe Alter zuschreiben, da er als Gott der Natur nach mit Fleisch geeint ist und die Güter der eigenen Natur mit dem eigenen Leib zu teilen pflegt.

(42) Dass sich dies so verhält und richtig dargelegt worden ist, kannst du, wenn du willst, auch geradewegs aus anderen Zeugnissen lernen. Denn an einer Stelle sagte Gott über den dem Fleisch nach der Nachkommenschaft Davids entstammenden Christus durch einen der heiligen Propheten: „Und du Bethlehem, Haus von Efrata, bist du nicht zu gering, um unter den Tausenden Judas zu sein? Aus dir wird mir einer hervorgehen, um Herrscher in Israel zu werden, und dessen Ausgang [steht] von Anfang an, von den Tagen der Ewigkeit an [fest].“ Und über die Söhne Israels sagt der mehr als heilige Paulus: „Alle sind auf Mose getauft worden in der Wolke und im Meer, und alle aßen die geistliche Speise, und alle tranken denselben geistlichen Trank. Sie tranken nämlich aus dem geistlichen Fels, der hinterherzog. Der Fels war aber Christus.“ Betrachte nun, wie sich in Christus Jesus das individuell überaus hohe Alter des Logos gemäß der auf den Heilsplan bezogenen Einung offenbart! Oder ist die Aussage etwa nicht eindeutig? Es heißt ja klar und deutlich, dass ein Bethlehemiter als Mensch, der von einer Frau [geboren] ist, seinen Ausgang vom Anfang der Zeit her nimmt. Der Mensch gewordene Logos war nämlich am Anfang und vor jeder Zeit, und er selbst war der Fels, der dem dürstenden Israel aus unverhofften und unerwarteten Quellen zu trinken gab, obwohl er dem Fleisch und dem Menschlichen nach in den letzten Abschnitten des Zeitalters geboren und von Gott, dem Vater, zur Aussendung

CV7,41,28–29 Der... war] Joh 1,30. 32–33 Er... denken] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet. 37 Es... widerfahren] συμβήσεται τοίνυν ὡς ἐξ ἀνάγκης ἡμῖν: in *De incarnatione* = περίεστη δὴ οὖν, ὡς ἔοικε (es kommt also, wie es scheint, dazu). 39 Nach... Mann] Vgl. oben CV7,41,28–29. 39–42 Wie... Gottes] In *De incarnatione* mit leicht variierender Einleitung dem B-Sprecher zugeordnet. 41–42 Wer... Gottes] Ps 88(89),7. CV7,42,4–7 Und... fest] Mich 5,1; vgl. Mt 2,6. 4–5 Und... sein] In der LXX als positive Aussage formuliert. 8–11 Alle... Christus!] 1 Kor 10,2–4.

in diese Welt gesalbt worden ist. Schließlich wird er aus keinem anderen Grund als
 20 deswegen Christus genannt, und Christus war Paulus zufolge der Fels.

Für diese Auffassung wird sich aber auch der weise Johannes einsetzen und sie
 unterstützen, der beinahe schon die Naturen zusammenzieht und die Kraft der Eigen-
 tümlichkeiten, die jeder einzelnen zukommen, zu einer Einung verbindet. Denn schau
 dir an, was er sagt: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unse-
 25 ren Augen gesehen haben, was wir anschauten und unsere Hände betasteten, betrifft
 den Logos des Lebens. Und das Leben wurde offenbar, und wir haben es gesehen und
 bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart
 wurde.“ Siehe, wie er deutlich sagt, dass derjenige, der von Anfang an war, gesehen
 wurde und auch Berührung zuließ. Schließlich ruft Thomas aus: „Mein Herr und mein
 30 Gott“, nachdem er mit dem Finger die Seite des Leibes und die Nagellöcher sondiert
 hatte. Und auch der uns göttlich dünkende Lukas sagt, dass die heiligen Apostel ‚zu
 Augenzeugen und Dienern des Logos geworden sind‘. Denn der ohne Leib ist sichtbar
 geworden und der Unberührbare fassbar, da er das der Erde entstammende Fleisch
 nicht als fremdes Gewand besaß, sondern es sich als Tempel zu eigen machte und sich
 35 in ihm und mit ihm als Gott und Herr offenbarte. Du weißt doch, dass der überaus
 heilige Paulus an einer Stelle geschrieben hat: „Keiner von uns lebt ja für sich selbst,
 und keiner stirbt für sich selbst. Denn wenn wir leben, leben wir dem Herrn, und
 wenn wir sterben, sterben wir dem Herrn. Wenn wir also leben und wenn wir sterben,
 gehören wir dem Herrn. Denn dafür ist Christus gestorben und hat gelebt, dass er
 40 sowohl über die Toten als auch über die Lebenden herrsche.“

(43) Es steht also fest, dass der aus keinem anderen Grund als allein diesem Ge-
 storbene und wieder Auferweckte wahrhaftig zum Herrscher über die Toten und die
 Lebenden geworden ist. Von wem sagen wir also, dass er den Tod auf sich genommen
 habe und wieder ins Leben zurückgekehrt sei, außer natürlich vom Sohn? Es wird
 5 doch wohl jeder, denke ich, wer es auch sei, zustimmen, dass es der Sohn ist. Was
 sollen wir also sagen? Dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos nun sterblich
 ist und am Verderben teilhat oder dass er als Leben über dem Tod steht und dem Ver-
 derben überlegen ist? Wie sollte es denn nicht allen klar sein, dass er als Leben stärker
 als der Tod ist? Wie kann er also unter die Toten geraten und [dabei] frei sein den
 10 Schriften nach? Der Logos ist ja wohl keineswegs an sich gestorben. Wir erklären da-
 her, dass man sage, weil sein Fleisch gestorben ist, habe er dies selbst erlitten. Dem-
 nach hat derjenige, der im Hinblick auf das Gesetz des Fleisches und auf eine Natur
 wie die unsere gestorben und auferweckt worden ist, den Ruhm der Herrenwürde

CV7,42,22–23 die²... verbindet] συνδέων εἰς ἔνωσιν τῶν ἑκατέρᾳ προσόντων ιδιωμάτων τὴν δύναμιν: in *De incarnatione* = μισγάγκειαν ἄγων τῶν ἑκατέρᾳ προπόντων ιδιωμάτων τὴν δύναμιν (die Kraft der Eigentümlichkeiten, die jeder einzelnen zukommen, als Zusammenfluss anführt). 24–28 Was... wurde] 1 Joh 1,1f.; vgl. oben CV7,12,20–24. 29–30 Mein... Gott] Joh 20,28. 31–32 dass... sind] Vgl. Lk 1,2; s. außerdem Anm. zu CV6,2,6–7, ACO I,1,1 S. 34,2 (Dok. 36). 36–40 Keiner... herrsche] Röm 14,7–9. CV7,43,4 außer... Sohn] In *De incarnatione* in entsprechender Form als Antwort dem B-Sprecher zugeordnet. 9–10 Wie... nach] Vgl. Ps 87,5 LXX. 11 dass... erlitten] In *De incarnatione* dem B-Sprecher zugeordnet.

nicht getrennt vom Fleisch, sondern vielmehr in ihm und mit ihm an sich gebunden, wobei er das Sterben als menschliches Leid und das ins Leben Zurückkehren als göttlichen Akt darstellte, auf dass er durch beide [Akte] als uns entsprechend erkannt werde und zugleich als über uns [stehender] Gott, und sichtbar werde, dass der schon vor dem Fleisch mit dem eigenen Vater zusammen Regierende der Herr des Alls ist. So sprach Nathanael, als er ihn erkannte: „Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.“ Er selbst aber sagte seinen Jüngern: „Ihr nennt mich Herrn und Lehrer, und ihr sagt es zu Recht. Denn ich bin es.“ Und indem er ebendies durch die Tat bekräftigt, vergibt er Sünden und ‚hat Macht über unreine Geister gegeben, um sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk zu heilen‘. Denn derjenige, der an beiden Füßen gelähmt war und vor der Schönen Pforte saß, ist im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, geheilt worden. Und Äneas, zu welchem der Göttliche kündende Petrus sagte: „Äneas, Jesus Christus heilt dich“, schüttelte die so lange währende Schwäche ab und entkam der überaus hartnäckigen Krankheit.

(44) Indem wir also von allen Seiten zur Wahrheit gedrängt werden, eifrig bemüht sind, auf den Spuren dessen zu bleiben, was den heiligen Schriften richtig erscheint, und den Lehren der Väter folgen, glauben wir, dass der aus der Wurzel Isais, der aus der Nachkommenschaft Davids Stammende, der dem Fleische nach aus der Jungfrau [Geborene], der als Mensch mit uns unter dem Gesetz und als Gott über uns und über dem Gesetz Stehende, der um unseretwillen und mit uns unter den Toten war, der über uns [stehend] durch sich selbst Leben spendet und Leben ist, in Wahrheit der Sohn Gottes ist. Dabei entblößen wir weder das Menschliche der Gottheit noch entkleiden wir den Logos nach der nicht vermittelbaren und nicht erklärbaren Einung der Menschheit, sondern wir bekennen *einen* und denselben Sohn, der aus zwei Dingen zu einer Sache [vereint], die aus beidem [besteht], auf unaussprechliche Weise hervorgetreten ist, nämlich aufgrund der höchsten Einung und nicht einer Wandlung der Natur.

(45) Denn Welch ein Lohn für jene bereitstehen wird, die so denken, macht der Jünger Christi deutlich, wenn er sagt: „Wer immer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.“ Dass aber Jesus Christus, der dem Fleisch nach von David [abstammt], von Natur aus und wahrhaftig der Sohn Gottes ist, da ‚der Logos Fleisch geworden ist und unter uns Quartier nahm‘, soll der weise Johannes besiegeln, indem er sagt: „Und wir wissen, dass der Sohn Gottes kommt und er uns Verstand gegeben hat, auf dass wir den wahrhaftigen Gott erkennen, und wir sind im Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“ Und durch ihn und mit ihm gebührt Gott, dem Vater, zusammen mit dem Heiligen Geist der Ruhm bis in alle Ewigkeit. Amen!

CV7,43,19–20 Rabbi... Israels] Joh 1,49. 20–21 Ihr... es²] Joh 13,13 mit kleineren Textvarianten. 22–23 hat... heilen] Mt 10,1. 23–25 Denn... worden] Vgl. Apg 3,1–8. 26 Äneas... dich] Apg 9,34. CV7,44,1–10 Indem... Menschheit] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 155. 3 der²... Isais] Vgl. Jes 11,1. 10; s. auch Röm 15,12. 9 Einung] ἕνωσιν: in *De incarnatione* = συμπλοκήν. CV7,45,2–3 Wer... Gott²] 1 Joh 4,15. 5 der¹... nahm] Vgl. Joh 1,14; s. auch oben CV7,32,19–20. 6–9 Und... Leben] 1 Joh 5,20, wie bei Kyrill häufiger mit erklärendem θεόν hinter ἀληθινόν.

CV150T Dokument 40, Kyrills Rede an die Herrinnen

Edition: *Collectio Vaticana 150, ACO I,1,5 S. 62,3–118,38; ältere Edd.: PG 76, Sp. 1201–1336; Pusey (1965 [= 1868–1877]), Bd. 7 S. 154–262*

Verzeichnisnummern: CPG 5219

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Kyrill richtet sich in seinem Schreiben an die von ihm als ‚Kaiserinnen‘ angesprochenen Adressatinnen, um diese in ihrem rechten Glauben zu bestärken. Sein wesentliches Ziel ist es darzulegen, dass Jesus Christus in jeder Beziehung göttlich und niemals bloß ein gewöhnlicher Mensch ist. Zu diesem Zweck führt er zunächst eine Reihe von Aussagen früherer Theologen an, die seine Auffassung bestärken, dann einen ganzen Katalog von Zitaten aus dem Neuen Testament. Letzteren fügt er jeweils einen kleinen Kommentar hinzu, mit dem der gerade in Rede stehende Aspekt der Gottheit Christi bewiesen werden soll.

Literatur: Graumann (2002a), S. 323–333; van Loon (2009), S. 433–454

CV150 Kyrills, des Bischofs von Alexandria, den überaus frommen Herrinnen gewidmete Rede:

- (1) Stolz der ganzen Welt und Ruhm der heiligen Kirchen des Retters unser aller Christi kann man euch, seine heiligen und in jeder Hinsicht reinen Bräute, wohl vollkommen zu Recht nennen, [meine lieben] überaus frommen und gottgefälligen Kaiserinnen, auf die sich das bunte Licht der Schönheit der Tugend ergießt, [der Schönheit], die den Augen der Gottheit angenehm und vertraut ist, die durch Übung und Fleiß (aufrecht erhalten) wird oder vielmehr schon erhalten worden ist, auch durch einen Glauben hervorstechen zu sollen, der rechtmäßig und in keiner Weise erschüttert ist. Der überaus weise Paulus, der wahrhaft gesetzeskundig ist und den Völkern das Geheimnis Christi vermittelt, schreibt aber an einer Stelle: „Daher, meine geliebten Brüder, werdet standhaft, unverrückbar, indem ihr stets überlegen seid im Werk des Herrn.“ Wo nämlich der rechte und untadelige Glaube den Glanz, der aus guten Werken resultiert, fördert und mit ihm zugleich den Anfang setzt, dort ist wohl auf jeden Fall in jedem Gut Vollendung und das rechte Mittel zur Heiligung.
- 15 Die Rede, die uns zur Verfügung steht, bleibt nun gänzlich hinter dem guten Ruf, der euch zu eigen ist, zurück und bekennt ihre Unterlegenheit, ohne dabei zu erröten. Sie verdient aber wohl auch Nachsicht, wenn sie sich scheut, etwas zu loben, dessen

CV150,1,3 seine... Bräute] Die Bezeichnung als Bräute Christi, also geweihte Jungfrauen, schränkt den Kreis der Adressatinnen auf die Schwestern des Kaisers ein. Eine Tradition, die sich bis auf das *Florilegium Cyrillianum* zurückverfolgen lässt, nennt Arcadia und Marina, also die nächstältere und die jüngere Schwester als Empfängerinnen. Diese Einschränkung ergibt sich jedoch nicht aus Anreden innerhalb des Schreibens. Es könnte ebenso gut darüber hinaus noch an die dem Vernehmen nach einflussreiche Pulcheria gerichtet sein. Aus der Einleitung der nahe verwandten Schrift *Ad augustas* lässt sich jedenfalls ableiten, dass sich beide Schriften zumindest partiell an denselben Adressatenkreis richten (vgl. Anm. zu CV149,1,1–2, ACO I,1,5 S. 26,2f. [Dok. 41] und CV149,4,10–13, S. 28,1–4). Vgl. zu diesen Problemen auch Holum (1982), S. 159; Graumann (2002a), S. 324–326; Bevan (2016), S. 135–137. 10–12 Daher... Herrn] 1 Kor 15,58.

Würde sie nicht erreicht. Wenn sie nämlich die Fähigkeit besitzt, das Ersehnte vollbringen zu können, wird sie sich sicherlich Vorwürfe zuziehen, wenn sie an großer Trägheit krankt, und niemand soll das Zögern in dieser Sache von den Anschuldigungen, die auf Nachlässigkeit lauten, befreien. Denn warum betrübt sie jene, die sie billigerweise mit Lobpreisungen auf die Tugend hätte schmücken können, indem sie es vorzieht zu schweigen? Wenn sie aber [dabei] zaghaft ist, sich fürchtet und die Unterlegenheit bekennt, werden wir die Schuld nicht ihr zuschreiben, sondern vielmehr euch, den derart Leuchtenden, die ihr durch die Überlegenheit eures eigenen tüchtigen Handelns sogar all die Worte, die gewöhnlich zum Schmuck gereichen, als nichtig erweist. Euch fließt nämlich von Alters her und seit langen Zeiten das königliche Blut zu und es erstreckt sich noch bis hierher, wie wir überzeugt sind. Doch siehe her, und zwar mit wachem Verstand: Ihr seid, indem ihr auch an dem in Christus [gegründeten] Königreich festhaltet, darum bemüht, das zu denken und zu tun, was ihm richtig erscheint; einerseits, indem ihr, wie ich sagte, durch Taten und einen untadeligen Glauben hervorstecht und sowohl eure als auch die Häuser der Kaiser durch den Ruhm der Jungfräulichkeit erstrahlen lasst, andererseits, indem ihr Christus überaus kostbare Tempel errichtet. Denn auch das ist euren heiligen Seelen zusammen mit anderen Dingen von ihm geschenkt worden.

(2) Daher (denn ich werde etwas sagen, das ich auch den heiligen Schriften entnehme): „Freuet euch im Herrn alle Zeit! Ich sage es noch einmal: Freuet euch! Eure Schicklichkeit soll allen Menschen bekannt werden.“ Sie ist nun den [Menschen] in jeder Gegend und Stadt bekannt und berühmt geworden. Wie ein mit einer Bemalung versehenes Bildnis hat die Schönheit der Frömmigkeit gegenüber Christus hell aufgeleuchtet und Anspruch auf jegliche Bewunderung erlangt. Ich war aber der Meinung, auch denen, die sich im Hinblick auf jede erdenkliche Tugend richtig verhalten, als heiligen Bräuten Christi ein geistiges Gnadengeschenk übergeben zu müssen: dieses Büchlein, das von mir in passender Weise ausgearbeitet wurde und in der Lage ist, wie ich glaube, denen, die es lesen werden, großen Nutzen zu bringen. Jene nämlich, die angeleitet oder überzeugt worden sind, nicht richtig zu denken über unser aller Retter Christus, wird es zur richtigen Einstellung zurückbringen und auf rechte Weise unterweisen. Jene allerdings, die in rechtem Sinn feststehen und gerne bei den Lehren der Wahrheit verweilen, wird es durch die vielfältigen, klugen Erwägungen entsprungenen Fundstücke und die der göttlich inspirierten Schrift entnommenen Beweise sicherer machen. Man wird also erfahren, dass der Immanuel von Natur aus und in Wahrheit

CV150,1,31–32 indem... hervorstecht] Vgl. oben CV150,1,7–8. 33–34 indem... errichtet] Der Kirchenhistoriker Sozomenos berichtet uns beispielsweise darüber, dass Pulcheria, die ja vermutlich eine der Adressatinnen dieses Schreibens ist, zahlreiche „Bethäuser“ (εὐκτήριοι οἴκοι) errichten ließ (vgl. *Hist. eccl.* 9,1,10). Es ist aber in dem gegebenen Zusammenhang auch durchaus möglich, dass Kyrill hier gar nicht so sehr im konkreten, sondern vielmehr im metaphorischen Sinn spricht und in Anlehnung an biblische Stellen wie 1 Kor 3,16f. und 6,19f. vom menschlichen Leib als Tempel redet, den die kaiserlichen Schwestern als geweihte Jungfrauen ja in besonderer Weise für Christus „aufgestellt“ haben. CV150,2,2–3 Freuet!... werden] Phil 4,4f. 16–17 Man... Gottesgebärerin] Das hier zunächst ausgeschriebene Ziel, also aufzuzeigen, dass der Immanuel in vollem Umfang

Gott ist und durch ihn die gebärende Jungfrau Gottesgebärerin. Denn jene, die davor zurückschrecken, dies zu sagen und zu denken, haben das tiefe Geheimnis der Frömmigkeit wahrscheinlich nicht verstanden. Ich gehe aber davon aus, dass es nötig ist, kurz die apostolische und evangelische Überlieferung darzulegen, die in Bezug auf Christus, den Herrn aller, hervorgebracht worden ist und das auf ihn ausgerichtete Ziel der gesamten göttlich inspirierten Schrift und [ebenso], worauf eigentlich die Kraft der Lehren der Wahrheit ausgerichtet ist.

(3) Wir glauben also an *einen* Gott, den Allherrscher, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren; und an einen Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, gezeugt aus ihm der Natur nach vor jeder Epoche und Zeit. Denn er ist zusammen mit seinem eigenen Erzeuger in der Zeit ohne Anfang und in gleicher Weise ewig. Er thront auch mit ihm zusammen, genießt den gleichen Ruhm und ist mit einer sich auf alle Bereiche erstreckenden Gleichstellung ausgestattet. Er ist schließlich ‚Abdruck‘ und ‚Abglanz‘ ‚seiner Hypostase‘. Wir glauben aber ebenso auch an *einen* Heiligen Geist, wobei wir ihn als der göttlichen Natur nicht fremd ansehen. Denn er ist aus dem Vater der Natur nach durch den Sohn für die Schöpfung ausgegossen. So wird nämlich die heilige und verehrte Trinität als *eine* und auch in der Identität der Herrlichkeit wesenseine wahrgenommen. Wir sagen aber, dass der aus dem Wesen Gottes, des Vaters, auf unaussprechliche Weise gezeugte, einziggeborene Logos desselben, der Schöpfer der Zeiten, derjenige, durch den und in dem alles ist, das wahre Licht, die alles lebendig machende Natur (er ist nämlich als Leben erschienen, insofern er dem Leben des Vaters entstammt), in den letzten Abschnitten des Zeitalters, da es dem Vater gefiel, um das Geschlecht auf Erden, das dem Fluch verfallen war und durch die Sünde zu Tod und Verderben herabgesetzt worden ist, zu retten, die Nachkommenschaft Abrahams den Schriften nach angenommen hat und des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden,

Gott ist, erweist sich in dem Fall als programmatisch, wenn es im späteren Verlauf der Abhandlung darum geht, die angeführten neutestamentlichen Stellen auszudeuten (Kap. 22–224). Die Exegesen schließen dann regelmäßig entweder mit der Schlussfolgerung, dass Christus Gott ist (θεός οὖν ἄρα Χριστός), oder mit der Frage, warum dies nicht der Fall sein sollte (πῶς οὐ θεός ὁ Χριστός). Das zweite Ziel, nämlich der Erweis, dass Maria als Gottesgebärerin gelten darf, wird hingegen nur in den ersten Kapiteln (3–21) konsequent verfolgt, in denen sich die Argumentation vor allem auf Väterzitate stützt. Der Begriff θεοτόκος fällt im Anschluss an Kap. 19 bemerkenswerterweise kein einziges Mal mehr.

CV150,2,18–19 Geheimnis... Frömmigkeit] Vgl. 1 Tim 3,3,16. CV150,3,1–9 Wir... ausgegossen] Ähnlich wie schon in seinem zweiten Brief an Nestorius formuliert Kyrill hier einen Bekenntnistext, der sich in seinem zweiten Artikel zwar eindeutig am Nizänum orientiert, sich von diesem jedoch auf jeden Fall dahingehend unterscheidet, dass er statt mit dem Begriff der οὐσία mit dem der φύσις operiert (vgl. auch Anm. zu CV4,3,1–5, ACO I,1,1 S. 26,20f. [Dok. 23]). Im Nizänum selbst heißt es an der entsprechenden Stelle wörtlich: τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς, μονογενῆ, τουτέστιν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς (den Sohn Gottes, gezeugt aus dem Vater, einziggeboren, d.h. aus dem Wesen des Vaters). 6–7 Er... Hypostase] Vgl. Hebr 1,3. 7 Hypostase] Von Kyrill an dieser Stelle vermutlich schon im Sinne des zu seiner Zeit etablierten theologischen Fachbegriffes verstanden. 13 durch... ist] Vgl. Joh 1,3f. | das... Licht] Vgl. Joh 1,9. 13–15 die... entstammt] Vgl. 1 Tim 6,13. 17–18 die... hat] Vgl. Hebr 2,16. 18 und!... geworden] Vgl. Hebr 2,14, zur Form der Zitation vgl. Anm. zu CV1,17,12, ACO I,1,1 S. 18,12 (Dok. 5).

also Mensch geworden ist, und, indem er Fleisch angenommen und es zu seinem eigenen gemacht hat, auf fleischliche Weise durch die heilige und gottgebärende Maria 20 geboren worden ist.

(4) Doch obwohl er wie wir geworden ist und die Gestalt des Knechtes auf sich genommen hat, ist er in der der Natur nach [bestehenden] Gottheit und Herrschaft verblieben. Er hat nämlich nicht aufgehört, Gott zu sein, auch wenn er Fleisch geworden ist, also wie wir und Mensch. Da er aber als Gott, der geblieben ist, was er immer war, ist und sein wird, der Natur nach unwandelbar ist, führt er auch den Titel Menschensohn. (5) Und da er freiwillig in die Maße der Menschheit hinabgestiegen ist (er begab sich schließlich selbst hinab in die Entäußerung), hat er notwendigerweise auch die Geburt durch eine Frau auf sich genommen, ohne dass seine göttliche Natur [dabei] einen Anfang des Seins genommen hätte, wenn man sagt, dass er dem Fleisch nach geboren worden sei, aber der Logos auf natürliche und wahrhaftige Weise aus Gott, dem Vater, heraus [gezeugt] war und ist, wie ich sagte. Da aber der von der heiligen Jungfrau Geborene nicht einfach als Mensch wie wir wahrgenommen wird, sondern als der Logos selbst, der Fleisch geworden ist und das, was aus ihr stammt, als eigenen Leib besitzt, deswegen sagt man, er sei auf fleischliche Weise geboren worden, [und zwar] in dem Sinne, dass er sich die Geburt des eigenen Fleisches angeeignet hat. 10

(6) Jene aber, die unverständigerweise behaupten, die heilige Jungfrau sei keine Gottesgebärerin, fallen unweigerlich dazu ab, von zwei Söhnen Gottes zu sprechen. Wenn nämlich die heilige Jungfrau keinen Fleisch gewordenen Gott auf fleischliche Weise geboren hat, ist es irgendwie vollkommen unumgänglich, auch unfreiwillig zu bekennen, dass sie einen gewöhnlichen Menschen geboren hat, der im Vergleich mit uns nichts Besonderes besitzt. Warum wird sich dann ‚vor ihm jedes Knie beugen‘ und ‚jede Zunge offen bekennen, dass Jesus Christus Herr ist zum Ruhme Gottes, des Vaters‘? Warum verehren ihn die Engel und die heilige Schar der höchsten Mächte? Hat etwa auch der gesamte Himmel zusammen mit uns einen gewöhnlichen Menschen angebetet? Das sei ferne! Wir verehren den Immanuel nämlich als wahrhaftigen Gott, 10 und er soll nicht auf andere Weise verehrt sein, als dass wir glauben, dass der aus Gott [gezeugte] Logos, der von der gesamten Schöpfung verehrt wird, selbst Fleisch geworden ist den Schriften nach, [und zwar] nicht, indem er sich in Fleisch verwandelt hätte, sondern indem er Fleisch von der heiligen Jungfrau angenommen, wie ich sagte, und eine menschliche Geburt auf sich genommen hat, um zwar, auch wenn er Mensch 15 geworden ist, auf menschliche Weise für uns zu sterben, jedoch auf göttliche Weise aufzuerstehen und dabei die Macht des Todes mit Füßen zu treten. So war es möglich, dass auch wir als jene, die in Christus den Sieg davongetragen haben, dazu in der Lage

CV150,4,1 die... Knechtes] Vgl. Phil 2,7. CV150,5,1–2 er²... Entäußerung] Vgl. Phil 2,7. 6 war... sagte] Vgl. oben CV150,4,4–5. CV150,6,3–8,34 Wenn... ist] Zit. bei Euthymius Zigabenus, *Panoplia dogmatica ad Alexium Commenum*, Kap. 15 Sp. 993–996. 6–8 vor... Vaters] Vgl. Phil 2,10f.; Jes 45,23. 8 verehren... Engel] Vgl. Hebr 1,6; Dtn 32,43. 12–13 Fleisch... nach] Vgl. Joh 1,14. 13–14 indem... hätte] Zu der Auffassung, dass sich der Logos in Fleisch verwandelt haben könnte, von der sich Kyrill hier abgrenzt vgl. Anm. zu CV7,6,5–11, ACO I,1,1 S. 45,7–12 (Dok. 39). 14 sondern... sagte] Vgl. oben CV150,3,19–20 u. CV150,5,8–9.

sind, die Sünde zu überwinden, das Verderben aber abzuwerfen, dem Tod zu entkom-
 20 men und daher aus lauterer Freude über Christus heraus zu sagen: ‚Wo ist dein Sieg,
 Tod? Wo ist dein Stachel, Hades?‘ Denn wie wir in Adam gefallen sind, so haben wir
 in Christus gesiegt.

(7) Wenn aber der Immanuel ein gewöhnlicher Mensch wäre, wie hätte dann der
 Tod des Menschen die Natur des Menschen fördern können? Viele heilige Propheten
 sind doch zuvor schon gestorben: jener Abraham, der berühmte, Isaak, Jakob, Mose,
 Samuel und die nachfolgend geborenen Heiligen. Doch hat der Tod jener dem Ge-
 5 schlecht der Menschen auf Erden in keiner Weise Nutzen gebracht. Christus aber hat
 Rettung gebracht. Er hat nämlich für uns sein eigenes Fleisch dargeboten und es,
 nachdem er es dem Tod überlassen hatte, um unser aller willen von den Fesseln des
 Todes befreit. Denn indem er für alle gestorben ist, reichte ein Einzelner, der mehr
 wert als alle ist, aus, weil der aus Gott [gezeugte] Logos auch der Natur nach Gott ist
 10 und der Gott, dem Vater, für uns zum wohlriechenden Opfer dargebotene Leib sein
 eigener ist. Es ist also gottlos und zählt zu den vollkommen absonderlichen Dingen,
 den einen Herrn Jesus Christus in zwei Söhne zu zerschneiden. Dem hat sich aber
 auch der überaus weise Paulus entgegengestellt, indem er folgendermaßen sprach: ‚*Ein*
 Herr, *ein* Glaube, *eine* Taufe.‘ Wenn nämlich *einer* Herr ist, sie dann [aber] den *Einen*
 15 in zwei zerschneiden, welchem sollen wir [da] den Ruhm der Herrschaft umlegen?
 Etwa dem aus dem Vater entstandenen Logos? Schließlich kommt ihm die Bezeich-
 nung und das Amt der Herrschaft am meisten zu, und er ist wahrhaftig der Herrscher
 des Alls. Wohin sollen wir dann nur den anderen stellen? Er wird nämlich einen Platz
 außerhalb des Herr-Seins einnehmen, wenn er dem zuvor Existierenden und auf un-
 20 vergleichliche Weise Erhabenen weicht. Sollen wir doch dem von einer Frau [Gebo-
 renen], wie sie selbst sagen, wenn sie Grenzen ziehen, den Ruhm der Herrschaft
 anheften? Wie soll der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos dann Herr sein, wenn
 wir denn, wenn den Schriften nach *einer* Herr ist, einem bloßen Menschen die Be-
 zeichnung der Herrschaft zukommen lassen? Wie kann es aber auch *einen* Glauben
 25 geben? Oder wie *eine* Taufe? Denn wenn es zwei Söhne gibt, wie einige [meinen], an
 welchen sollen wir [dann] glauben? Es dürfte wohl eine Aufgabe für deren Torheit
 sein zu bestimmen, auf wessen Namen wir getauft worden sind, wo es doch nur *eine*
 Taufe gibt.

(8) Doch der euch innewohnende Scharfsinn erkennt ja wohl in vollem Umfang,
 dass die dahin gehende Rede trunken ist und zum Hässlichen hinwankt, ja sich sogar
 schon zu äußerster Gottlosigkeit fortneigt. Ich glaube aber, dass ihr, wenn ihr euch
 mit seinem göttlichen Geheimnis beschäftigt, mit dem scharfen Auge des Verstandes
 5 jene im Blick habt, die mitreißen wollen und ihren eigenen Worten eine fromme

CV150,6,20–21 Wo... Hades] 1 Kor 15,55; vgl. Hos 13,14. CV150,7,10 zum... Opfer] Vgl. Eph 5,2.
 13–14 Ein... Taufe] Eph 4,5. 20–21 Sollen... ziehen] Möglicherweise spielt Kyrill mit dieser
 Aussage auf einen Satz aus der als *sermo* 14 bezeichneten Predigt des Nestorius an, in welcher dieser
 zweimal in kurzer Folge die Wendung ἐκ γυναικός verwendet, um damit den Begriff des Sohnes von
 dem des Logos abzugrenzen (vgl. Loofs, Nestoriana S. 287,10–15 = CV60,III, ACO 1,1,2
 S. 46,26–29). 23 wenn... ist] Vgl. Dtn 6,4.

Maske umlegen, die bei ihnen allerdings schärfer als jeder Speer sind. ‚Sie verleugnen‘ nämlich, sofern es darauf ankommt, im Sinne der Wahrheit zu sprechen, zwar ‚den Herrn, der sie losgekauft hat‘, also Christus. Da sie aber den Kummer und gewiss auch den bewundernswerten Eifer jener fürchten, die gewohnt sind, fromm zu sein, bekennen sie, dass der von der heiligen Jungfrau Geborene auch Gott, Herr und Sohn Gottes ist. Und wenn einer der Einfältigen die von ihnen geäußerten Worte aufnehmen wird, wird er wahrscheinlich glauben, dass sie richtige und angemessene Dinge sagen, die auch nicht von den Lehren der Wahrheit abweichen. Wenn sich aber jemand entscheiden sollte, sie durch Nachforschungen zu entkräften und das Gesagte sorgfältig zu prüfen, wird er es nicht zuwege bringen, [das] einfach zu gestalten. ‚Es gibt‘ nämlich zwar ‚viele Götter und viele Herrn‘ ‚im Himmel und auf der Erde‘, wie uns auch der selige Paulus schreibt, „für uns jedoch *einen* Gott, den Vater, aus dem alles ist und wir auf ihn hin, und *einen* Herrn Jesus Christus, durch den alles ist und wir durch ihn.“ Wenn wir indes den Namen Jesus Christus verwenden, bezeichnen wir [damit] den aus dem Vater [gezeugten] Logos, der in menschlicher Gestalt erschienen ist und den Stand nicht nach Art einer Gnade und als von außen hinzugeführt inne hat, sondern das in Wahrheit ist, was man glaubt, dass er sei. Da er nämlich auch ohne Fleisch von Natur aus Gott war, ist er auch im Fleisch Gott geblieben. Und da er auch vor dem Fleisch Sohn war, ist er Sohn geblieben, auch als er Fleisch geworden war. Und da er wahrhaftig Herr des Alls war, zeigt er sich in dieser Herrlichkeit auch, als er in die Menschheit gekommen ist.

Wenn sie also sagen, dass der von der heiligen Jungfrau Geborene, also der aus Gott, dem Vater, der Natur nach mit dem Fleisch geeinte Logos wahrhaftiger Gott ist, weswegen scheuen sie sich zu bekennen, dass die heilige Jungfrau Gottesgebärerin ist? Doch sie haben den Vorsatz, sich zu verstellen und zu sagen, dass er gewiss Gott und Herr sei und mit dem Vater zusammen thronen. Allerdings denken sie in Wahrheit nicht so, sondern meinen, dass der Ruhm der Sohnschaft und Herrschaft dem aus der heiligen Jungfrau als gewöhnlichen Menschen wie wir Geborenen nach Art einer Gnade und auf Grundlage einer Weiterentwicklung gegeben worden ist.

(9) Dass aber der Ausdruck Gottesgebärerin auch gerade den heiligen Vätern vor uns vertraut gewesen ist, die auch für ihren rechten Glauben bewundert werden, und zwar bis heute von allen [Menschen] auf gleichsam der ganzen [Welt] unter dem Himmel, glaubte ich als wahr erweisen zu müssen. Um nämlich nicht den Anschein zu erwecken, einfach ungeprüft das zu sagen, was mir gerade in den Sinn kommt, will ich, nachdem ich aus den von jenen verfassten Schriften das hierfür Brauchbare in den Kirchen zusammengetragen und zum Beweis vorgelegt habe, meine eigenen Worte als wahr bestätigen. Es sagte also der wahrhaft dreifach selige und für [seine] Frömmig-

CV150,8,6–8 Sie... hat] Vgl. 2 Petr 2,1. 15–19 Es... ihn] Vgl. 1 Kor 8,5f. 27–29 Wenn... ist] Kyrill variiert hier die in seinen Augen offenbar entscheidende Frage, die er schon in seinem Brief an die Mönche stellte (vgl. CV1,4,2–4, ACO I,1,1 S. 11,28f. [Dok. 5]). 32–34 sondern... ist] Kyrill scheint hiermit auf Aussagen, wie sie sich z.B. in Loofs, Nestoriana S. 235,6–236,2 (= CV166,III,4,1–9, ACO I,1,6 S. 68,9–14 = CV60,XVII, ACO I,1,2 S. 50,2–11) finden, anzuspielden, diese aber dabei polemisch so zu verzerren, dass er sie in die Nähe eines Adoptianismus rückt.

keit berühmte Athanasius, der seinerzeit Bischof der Kirche von Alexandria war, in
 10 der Schrift ‚Über die Fleischwerdung‘ Folgendes über Christus:

(10) Wir bekennen, sagt er nämlich, dass er auch Sohn Gottes ist und dem Geist
 nach Gott, dem Fleisch nach Menschensohn, der *eine* Sohn nicht zwei Naturen [ist],
 [nämlich] eine verehrte und eine nicht verehrte, sondern *eine* Fleisch gewordene und
 zusammen mit seinem Fleisch in *einer* Verehrung verehrte Natur des Logos Gottes,
 5 nicht zwei Söhne, [nämlich] zum einen der wahrhaftige und verehrte Sohn Gottes,
 zum anderen der von Maria [geborene] Mensch, der nicht verehrt wird [und] auf-
 grund einer Gnade Sohn Gottes geworden ist wie auch Menschen, sondern, wie ich
 sagte, der aus Gott [gezeugte] *eine* Sohn Gottes und Gott. [Wir bekennen, dass] er
 selbst und kein anderer auch von Maria in den letzten Tagen dem Fleisch nach geboren
 10 worden ist. Wie auch der Engel der Gottesgebärerin Maria, als sie meinte: „Wie soll
 das geschehen, da ich keinen Mann kenne?“, sagte: „Der Heilige Geist wird auf dich
 herabkommen, und die Macht des Höchsten wird ihren Schatten auf dich werfen.
 Deswegen wird auch das Heilige, das geboren wird, Sohn Gottes genannt werden.“
 Der von der heiligen Jungfrau Geborene ist also von Natur aus Sohn Gottes und
 15 wahrhaftiger Gott, und nicht aufgrund einer Gnade und Teilhabe, [er ist] allein dem
 Fleisch nach, das aus Maria stammt, Mensch, dem Geist nach aber selbst Sohn Gottes
 und Gott, der zwar all unsere Empfindungen dem Fleisch nach erfahren hat, wie zum
 Beispiel geschrieben steht: „Da Christus für uns im Fleisch gelitten hat“, und ein
 andermal: „Der seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern für uns alle dahingege-
 20 ben hat.“ Er ist aber der Gottheit nach leidensunfähig und unveränderlich geblieben
 gemäß dem Ausspruch des Propheten: „Ich bin Gott und ich habe mich nicht verän-
 dert.“ Er ist unseren Tod zwar dem Fleisch nach für unsere Sünden gestorben, um
 durch den für uns [erlittenen] Tod den Tod zu vernichten, gemäß dem Apostel, der da
 sagt: „Der Tod wurde verschlungen zum Sieg. Wo ist dein Sieg, Tod? Wo ist dein
 25 Stachel, Hades?“, und ein andermal: „Christus ist für unsere Sünden den Schriften
 nach gestorben.“ Er ist aber durch die Gottheit als leidensunfähige Macht des Vaters
 unsterblich und unüberwindlich für den Tod geblieben gemäß Petrus, der da sagt: „Es
 war nämlich nicht möglich, dass er durch den Tod besiegt würde.“

CV150,10,1–28 Wir... würde] Der hier zitierte Brief stammt nicht, wie Kyrill vermutet, aus der Feder des Athanasius, sondern wurde höchstwahrscheinlich von dem in den 70er und 80er Jahren des vierten Jahrhunderts mehrfach als Ketzer verurteilten Apolinarios von Laodikea verfasst, dessen Schriften später zum Teil unter den Namen anerkannter Vertreter der Orthodoxie firmierten. Zum ersten Abschnitt vgl. Lietzmann (1904), S. 250–252. 1–7 Wir... Menschen] Ebenfalls zit. in Kyrills Verteidigung der zwölf Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen (vgl. CA24,65, ACO I,1,7 S. 48,28–33). 10–13 Wie?... werden] Vgl. Lk 1,34f. 14–17 Der... Gott] Ebenfalls zit. in Kyrills Verteidigung der zwölf Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen (vgl. CA24,66, ACO I,1,7 S. 48,34–36). 18 Da... hat] 1 Petr 4,1. 19–20 Der... hat] Röm 8,32. 24–25 Der... Hades] 1 Kor 15,54f.; vgl. oben CV150,6,20–21. 25–26 Christus... gestorben] 1 Kor 15,3. 25–26 den... nach] Vgl. Jes 53,5–12. 27–28 Es... würde] Apg 2,24. 28 durch... Tod] Im Text der Apostelgeschichte steht an dieser Stelle eigentlich nur ein Personalpronomen, mit dem das vorangehende θανάτου wieder aufgenommen wird.

Dann fügt er dem, nachdem er anderes dazwischen gesetzt hat, Folgendes hinzu:

Wenn aber jemand abweichend von dem, was aus den göttlichen Schriften [stammt],
 lehrt, indem er einerseits den Sohn Gottes verkündet und andererseits den aus Maria
 aufgrund eines Gnadenaktes Sohn Gewordenen wie wir, als ob es zwei Söhne gäbe,
 einen natürlichen Sohn Gottes, den aus Gott [gezeugten], und einen aufgrund eines
 Gnadenaktes, den von Maria [geborenen] Menschen, oder wenn jemand behauptet,
 dass das Fleisch unseres Herrn von oben her [komme] und nicht von der Jungfrau
 Maria, oder sich die Gottheit in Fleisch verwandelt, sich vermischt oder verändert
 habe oder die Gottheit des Herrn leidensfähig sei oder das Fleisch unseres Herrn
 nicht verehrt werden könne als [das] eines Menschen und nicht verehrt werden dürfe
 wie Fleisch des Herrn und Gottes, den verdammt die heilige katholische Kirche, da sie
 dem göttlichen Apostel gehorcht, der da spricht: „Wenn euch jemand ein Evangelium
 verkündet, das von dem abweicht, welches ihr empfangen habt, sei er verdammt.“

Und so weit der selige Athanasius. Ich glaube aber, dass es nötig ist, auch anderer
 heiliger Bischöfe Aussagen danebenzustellen, die denselben Tenor haben.

[Worte] des Bischofs Attikos

(11) Heute hat Christus, der Herrscher, die Geburt der Liebe zu den Menschen an-
 genommen. Hinsichtlich der göttlichen Würde hat er nämlich schon vorher existiert.

Später fügt er dem wiederum hinzu: Der Logos der Liebe zu den Menschen entäu-
 ßert sich, wobei er im Hinblick auf seine Natur ohne Entäußerung bleibt. Denn ‚er
 entäußerte sich selbst, indem er die Gestalt eines Knechtes annahm‘. Der Fleischlose
 wird deinetwegen Fleisch. Denn ‚der Logos wurde Fleisch‘. Derjenige, der Berührung
 aufgrund der nicht leiblichen Natur nicht zulässt, wird betastet. Der Anfangslose
 kommt zu einem leiblichen Anfang, Der Vollendete wächst. Der Unwandelbare macht
 Fortschritte. Der Reiche wird in einer Herberge geboren. Derjenige, der den Himmel
 in Wolken hüllt, wird gewickelt. Der König wird in einer Krippe abgelegt.

CV150,10,30–41 Wenn... verdammt] Vgl. Lietzmann (1904), S. 253; ebenfalls zit. in Kyrills
 Verteidigung der zwölf Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen (vgl. CA24,67, ACO I,1,7
 S. 49,1–9). 40–41 Wenn... verdammt] Gal 1,9. CV150,11,1 Bischofs Attikos] Gemeint ist Attikos
 von Konstantinopel (sed. 406–425), einer der Amtsvorgänger des Nestorius. Kyrill versucht hier also
 anscheinend schon mit den ersten beiden Vätern, die er anführt, zu untermauern, dass die Position
 seines Gegners nicht nur von der alexandrinischen Tradition, sondern auch von der seines eigenen
 Bischofsstuhls abweicht. 1–10 Heute... abgelegt] Ebenfalls zit. in Kyrills Verteidigung der zwölf
 Kapitel gegenüber den östlichen Bischöfen (vgl. CA24,50, ACO I,1,7 S. 45,8–15) und den Akten der
 sechsten Sitzung (vgl. CA75,19, ACO I,1,7 S. 94,17–24). 1–2 Heute... angenommen] Dieses wie
 auch einige der im Folgenden angeführten Exzerpte (vgl. Kap. 12; 13; 15) entstammen offenbar
 Predigten, die ursprünglich im Weihnachtszyklus gehalten wurden. 4–5 Denn... annahm] Vgl. Phil
 2,7. 6 Denn... Fleisch²] Vgl. Joh 1,14. 7 wird betastet] Vgl. Lk 24,39; 1 Joh 1,1. 8 wächst] Vgl. Lk
 2,40. 8–9 macht Fortschritte] Vgl. Lk 2,52. 9 wird... geboren] Vgl. Lk 2,7. 9–10 Derjenige...
 hüllt] Vgl. Ps 146(147),8. 10 wird²... abgelegt] Vgl. Lk 2,7.

[Worte] des Bischofs Antiochos

(12) Den uns gestern in unbefleckter Geburt die Lebensgebälerin, die Schönheitsgebälerin, die Gebälerin von Größe, die Lichtbringerin, Hoffnungsträgerin, die Gottesgebälerin, die Gebälerin fremder Art, die jungfräuliche Mutter Maria als Retter geboren hat.

Aus der Schrift ‚Über die auf das Fleisch bezogene Geburt‘
des Bischofs Amphilochios von Ikonion

(13) Die Wahrheit wurde erkannt, die Gnade kam und das Leben wurde sichtbar. Derjenige, der Sohn Gottes ist, der aus Gott [gezeugte] Logos wurde unseretwegen Fleisch, um Sterbliche zum ewigen Leben auferstehen zu lassen {und} von den Toten zu erwecken. Der Erschaffer des Alls, der vor jeder Schöpfung des Sichtbaren und
5 Unsichtbaren unsterblich allein mit Vater und Geist zusammen existiert, ist uns heute, siehe da, von einer Jungfrau geboren worden, frei von jeder Sünde, ohne einen Menschen oder Mann.

[Worte] des Bischofs Ammon von Hadrianopolis.

Er sagte nämlich an einer Stelle auch selbst über den Logos Gottes:

(14) Wenn er aber, da er als einziggeborener Sohn Gottes selbst der Natur nach als Gott existiert, dazu gekommen ist, die Gestalt eines Knechtes anzunehmen, und es für gut befunden hat, erstgeborener Sohn der heiligen Jungfrau gerufen zu werden, sich selbst als Lösegeld für alle gab.

5 Dem fügt er aber hinzu: Ich habe schon die Gottlosigkeit dargelegt, der die Arianer verfallen, wenn sie behaupten, dass die gottgebärende Maria die Opfer, die damals dem Gesetz nach für die gebärenden Frauen dargebracht wurden, nötig gehabt habe.

Des Bischofs Johannes von Konstantinopel ‚Über die göttliche Geburt‘.

Er sagt aber über die heilige Jungfrau:

(15) Statt der Sonne, sagt er, nahm sie auf unbeschreibliche Weise die Sonne der Gerechtigkeit auf. Und frag nicht, wie. Denn wo Gott will, unterliegt die Ordnung der

CV150,12,1 Bischofs Antiochos] Antiochos von Ptolemais, gest. vor 408. CV150,13,3 und] Von Schwartz aufgrund des Fehlens in einigen Textzeugen athetiert. CV150,14,1–4 Wenn... gab] Bei dem ersten Teil des hier von Kyrill angeführten Exzerpts handelt es sich offenbar um eine bloße Protasis ohne zugehörige Apodosis. 2 die... anzunehmen] Vgl. Phil 2,7. 3–4 sich... gab] Vgl. 1 Tim 2,6. 5–7 der... habe] Anscheinend eine Anspielung auf eine ‚arianische‘ Exegese von Lk 2,22. CV150,15,1–9 Statt... blieb] Vgl. Johannes Chrysostomos *In nat. diem*, PG 56, 385. Die Zuschreibung ist unsicher. Ein sehr ähnlicher Text wird außerdem, offenbar fälschlicherweise, unter dem Namen des Athanasius überliefert (s. PG 28, 960A). 1 sie] In dem Johannes Chrysostomos zugeschriebenen Text ist nicht, wie die Überschrift suggeriert, Maria das Subjekt der Partizipialkonstruktion, sondern Bethlehem. Der unter dem Namen des Athanasius überlieferte Text bringt die Aussage hingegen mit der Jungfrau in Verbindung, wobei das hier im Akkusativ

Natur. Er wollte nämlich, er konnte, er kam herab, er rettete. Alles läuft in Gott zusammen. Heute wird der, der ist, geboren und wird der, der ist, das, was er nicht war. Weil er Gott ist, wird er nämlich Mensch, ohne das Gott-Sein aufzugeben. Er ist ja 5 weder aufgrund einer Aufgabe der Göttlichkeit Mensch noch aufgrund einer Weiterentwicklung aus dem Menschen Gott geworden, sondern, da er als Logos existiert, wegen [seiner] Unfähigkeit zu leiden Fleisch geworden, wobei seine Natur unverändert blieb.

Und dem fügt er später hinzu: Derjenige, der auf dem hohen und erhabenen Thron 10 sitzt, wird in eine Krippe gelegt. Der nicht Berührbare, Einmalige und Leiblose wird von menschlichen Händen gewickelt. Derjenige, der die Fesseln der Sünde zerreißt, wird in Windeln gelegt.

[Worte] des Bischofs Severian

(16) Denn derselbe, der von oben her aus dem Vater auf unaussprechliche, unbeschreibliche, unbegreifliche und ewige Weise gezeugt worden ist, wird in der Zeit von unten her aus der Jungfrau Maria geboren, auf dass wir, die wir zunächst von unten her geboren worden sind, von oben her aus einem zweiten, nämlich Gott geboren werden. 5

Aus der Schrift ‚Über das Wort des Glaubens‘ des Bischofs Vitalius

(17) Ferner glauben wir aber bezüglich des auf das Fleisch gerichteten Heilsplans des Retters, dass, während der Logos Gottes unveränderlich und unwandelbar bleibt, die Fleischwerdung zur Erneuerung der Menschheit geschehen ist. Denn obwohl er der ewigen Zeugung aus Gott heraus entsprechend wahrhaft Gottes Sohn ist, wurde er der Geburt aus einer Jungfrau heraus entsprechend auch Menschensohn. Und er ist 5 *einer*, und derselbe [ist] der Gottheit nach vollendeter Gott und wesenseins mit dem Vater, und vollendeter Mensch [ist] derselbe entsprechend der Geburt aus einer Frau heraus und wesenseins mit den Menschen dem Fleisch nach. Und wenn jemand behauptet, dass Christus den Leib aus dem Himmel habe oder Fleisch, das wesenseins mit Gott ist, sei er verdammt. Wenn jemand nicht bekennt, dass das Fleisch des Herrn 10 von der heiligen Jungfrau stammt und wesenseins mit den Menschen ist, sei er

stehende Partizip jedoch τὸν ἄλιον zuzuordnen ist (χωρήσαντα ἐν τῇ παρθένῳ). 1–2 die... [Gerechtigkeit] Vgl. Mal 3,20.

CV150,15,4 der²... ist²] Vgl. Ex 3,14. 10–13 Derjenige... gelegt] Vgl. Johannes Chrysostomos *In nat. diem*, PG 56, 389; Ps.-Athanasius PG 28, 961A. 11 wird!... gelegt] Vgl. Lk 2,12. 16. CV150,16,1 des... Severian] Gemeint ist wohl Severian von Gabala (ca. 380 – nach 408). Das Zitat entstammt allerdings der Schrift *De incarnatione et contra Arianos* (CPG 2806) des damals schon als Häretiker verurteilten Markellos von Ankyra (gest. 374). CV150,17,1 Über... Glaubens] Die zitierte Schrift wurde von Vitalius von Antiochia, der im Ruf stand, den Lehren des Apolinarios von Laodikea anzuhängen, vermutlich angefertigt, um in Rom seine Orthodoxie unter Beweis zu stellen (vgl. Greg. Naz. *Ep.* 102,6; Kinzig [2017], §177). 1–19 Ferner... verdammt] Vgl. Lietzmann (1904), S. 273.

verdammt. Wenn jemand sagt, dass unser Herr und Retter, der aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria dem Fleisch nach gezeugt ist, ohne Seele, ohne Wahrnehmung, ohne Vernunft oder ohne Verstand sei, sei er verdammt. Wenn jemand zu behaupten
 15 wagt, dass Christus mit der Gottheit gelitten habe und nicht mit dem Fleisch, wie geschrieben steht, sei er verdammt. Wenn jemand unseren Herrn und Retter auseinanderreißt und teilt und behauptet, dass der Gott-Logos ein Sohn sei und der angenommene Mensch ein anderer, und nicht bekennt, dass es ein und derselbe ist, sei er verdammt.

Aus der Rede des Bischofs Theophilus, die sich an jene richtet,
 die den Gedanken des Origenes folgen.

Er sprach aber folgendermaßen über Christus:

(18) Auf dass man glaube, dass der Erschienene nicht bloß der Rede nach, sondern auch dem Vermögen nach wahrhaftiger Gott ist, der die Zuversicht, die sich auf ihn bezieht, durch das großartige Werk der Taten offenbart, wobei er vollständig Gott ist, aus eigenem Willen aber Mensch geworden ist und nichts von der Ähnlichkeit mit
 5 dem Menschen ausgelassen hat außer allein die wesenlose Schlechtigkeit. Schon, als er Säugling gewesen ist, hat man ihn als Immanuel bekannt, als die Magier zu ihm kamen, um ihn sogar zu verehren, und ausriefen, dass der Erschienene auch Gott sei; und als er im Fleisch gekreuzigt wurde, schwächte er die Strahlen der Sonne ab, indem er durch ein außergewöhnliches Wunder die eigene Gottheit deutlich machte, wobei er
 10 sich niemals selbst zerlegte oder in zwei Retter auflöste. Doch er sagte auch den Jüngern: „Nennt niemanden Lehrer auf Erden. *Einer* ist nämlich euer Unterweiser:

CV150,17,15–16 und... steht] Vgl. 1 Petr 4,1. CV150,18,1 Bischofs Theophilus] Der unmittelbare Vorgänger und Onkel Kyrills (sed. 385–421). Der zitierte Text entstammt der Osterhomilie des Jahres 401. 1–5 Auf... Schlechtigkeit] Ohne Hauptsatz zitiert, der nach der Parallelüberlieferung in Ep. 96,3 des Hieronymus folgendermaßen lautet: *Et ipse propheta canticum signat* [al. *significat*] (und der Prophet selbst versieht den Gesang mit einem Zeichen [andere: zeigt an]). 3–10 wobei... auflöste] Zu diesem an einigen Stellen vermutlich nur korrupt tradierten Passus vgl. die lat. Parallelüberlieferung bei Hieronymus: *Perfectus Deus propria voluntate quidquid humanae fuit et naturae et conditionis assumens, absque peccato duntaxat et malitia, quae nullam habet substantiam, infans nascitur, EMMANUEL adoratur, Magi de Oriente veniunt, Deum Dei filium, genu posito, confitentur: qui, et tempore passionis, pendens in cruce, solis obscurat radios, novo inauditoque miraculo divinitatis suae exprimens magnitudinem. Et indivisus et inseparabilis, nec in duos salvatores quorundam errore seiunctus* 5 wesenlose Schlechtigkeit] Zur wesenlosen Schlechtigkeit vgl. z.B. Serapion *Contra Manich.* 4: ἔστι μὲν οὖν ἡ κακία ἀνούσιος καὶ ἀνυπόστατος, πρᾶξις μᾶλλον ἢ οὐσία οὐσα [...] (die Schlechtigkeit ist also ohne Wesen und ohne Hypostase, mehr eine Handlung als eine seiende Wesenheit [...]). 6–7 als²... sei] Vgl. Mt 2,11. 8 im... ab] Vgl. Mk 15,33 parr. 10–17 Doch... Gottheit] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 156. 11–12 Nennt... Christus] Mt 23,10. 11 Nennt... Erden] μὴ καλέσητε διδάσκαλον ἐπὶ τῆς γῆς: Diese Variante findet sich z.B. auch bei Eusebius, Origenes und auch an anderen Stellen bei Kyrill. Im Matthäusevangelium heißt es in diesem Vers jedoch eigentlich: μηδὲ κληθῆτε καθηγηταί (lasst euch nicht Unterweiser nennen). Das hier zitierte Wortmaterial stammt offenbar zum Teil aus dem bei Matthäus vorangehenden Vers (23,9): καὶ πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῖν ἐπὶ τῆς γῆς (und nennt auch niemanden euren Vater auf der Erde).

Christus.“ Denn als er dies den Aposteln verkündete, trennte er die eigene Gottheit nicht von dem erscheinenden Leib, und als er bezeugte, dass er selbst Christus sei, trennte er sich nicht von Seele und Fleisch, da derselbe eben beides ist: Gott und Mensch, der Knecht, der gesehen wird, und der Herr, der erkannt wird. Dabei verbirgt er zwar das Erhabene der Gottheit unter dem niedrigen Sinn der Menschwerdung, erhebt aber das Niedrige des sichtbaren Körpers durch die Wirkkraft der Gottheit. 15

(19) Es wäre nun leicht, diesen noch zahlreiche andere wahre Zeugnisse hinzuzufügen. Ich unterlasse [es] jedoch. Denn ich kenne das Schriftzeugnis: „Gib einem Weisen Gelegenheit, und er wird weiser werden. Belehre einen Gerechten, und er wird fortfahren, [Lehre] anzunehmen.“ Ich sage allerdings Folgendes: Wohlan! All die in jeder Hinsicht Guten und Weisen, die vor Zeiten unsere Väter geworden sind, nennen die heilige Jungfrau auch Gottesgebälerin. Sie sagen aber, dass der aus Gott [gezeugte] Logos, von dem sie bestätigen, dass er sich der Natur nach mit dem Fleisch geeint hat, in den jungfräulichen Mutterleib gelangt und dem Fleisch nach aus ihm hervorgekommen ist, obwohl ihm vom Vater aus eine Zeugung zuteil geworden ist, die ohne Anfang ist und vor aller Zeit und Dauer liegt. Da es aber billig wäre, dass der Geist, wenn er bei zu langen und der Reihe nach den Zeilen folgenden Gefügen unaufmerksam ist, lieber gleichsam in Kürze und gebunden die überaus reine Schönheit der Lehren über Christus sehen möchte, habe ich Eurer auf Gott gerichteten Frömmigkeit einzig und allein die Herzen der Gedanken, um es so zu nennen, aus der göttlich inspirierten und neuen Schrift gesammelt zugesandt, damit ihr selbst, wenn ihr [sie] stückweise und der Reihe nach lest, den euch innewohnenden Verstand in noch größerem Maße erstrahlen lasst und, wenn ihr auch denen den Weg zur Wahrheit leuchtet, denen ihr Nutzen bringen möchtet, eure heiligen Häupter mit apostolischem Ruhm ehrt. Überaus reichhaltig ist aber der Lohn hierfür. Es steht nämlich geschrieben: „Wer einen Sünder von der Verirrung seines Weges abbringt, der wird seine Seele vor dem Tod erretten und eine Menge Sünden bedecken.“ Wenn wir aber in den Gedankenfunden oder den [daraus gezogenen] Schlüssen sagen: ‚Christus ist also Gott‘, oder: ‚Christus 15 20

CV150,18,13 und... sei] Vgl. z.B. Mk 14,62; Joh 10,25–30. CV150,19,2–4 Gib... anzunehmen] Spr 9,9. Der hier angeführte Vers wird in *Ad augustas* in einem ähnlichen Kontext zitiert (vgl. CV149,48,34–35, ACO I,1,5 S. 61,26 [Dok. 41]). Dort schließt er die Sammlung der aufgeführten Exegesen ab. 4–6 All... Gottesgebälerin] Vgl. oben CV150,9,1–4, wobei der Begriff θεοτόκος innerhalb der angeführten Exzerpte aber tatsächlich nur in drei Texten ausdrücklich Verwendung findet (vgl. Kap. 10; 12; 14), während er aus den anderen allenfalls sinngemäß hervorgeht. 6 Gottesgebälerin] Dies ist die letzte Verwendung des Begriffes θεοτόκος innerhalb der Abhandlung, vgl. oben Anm. zu CV150,2,16–17. 17–18 und... ehrt] Diese Worte können wohl leicht als verdeckte Aufforderung gelesen werden, dass die Empfängerinnen des Schreibens in Sachen des rechten Glaubens Einfluss auf ihre Umgebung, also vermutlich auch auf den Kaiser nehmen sollten. Sie könnten also durchaus ein Mitgrund sein, warum sich Theodosius später in seiner *sacra*, die er ausschließlich an Kyrill ergehen ließ, verärgert über dessen an das Kaiserhaus gerichtete Lehrschriften zeigte (vgl. CV8,3,6–10, ACO I,1,1 S. 73,20–25 [Dok. 43]). 19–21 Wer... bedecken] Jak 5,20. 22–23 Christus!... Herr] Zu diesen Formeln vgl. auch oben Anm. zu CV150,2,16–17.

ist also *ein* Sohn und Herr‘, meinen wir nicht so wie jene, dass der Immanuel gnadenhalber Gott, Sohn oder Herr genannt wird oder auf Basis eines Fortschrittes
 25 oder eines Zuwachses diesen Grad des Ruhms erlangt hat wie ein gewöhnlicher und doch geheiligter Mensch aus unseren Reihen, sondern vielmehr Folgendes: dass der Logos, der Gott ist, sich dann selbst in die Entäußerung hinabgegeben hat und in die Gestalt eines Knechtes hinabgestiegen ist, um nichts weniger wahrhafter Gott ist und von Natur aus Herr des Alls sein soll und einziger und in besonderer Weise [existie-
 30 render] Sohn, durch den auch wir, wenn wir uns angleichen, aufgrund der durch ihn [verliehenen] Gnade zum Ruhm der Annahme als Söhne aufsteigen.

(20) Einige behaupten aber, ich weiß nicht warum, dass der Name ‚Christus‘ dem aus Gott entstandenen Logos zukomme, auch wenn er individuell, für sich allein und jenseits des Fleisches existiert und wahrgenommen wird, auf gleiche Weise aber auch dem von der heiligen Jungfrau Geborenen, auch wenn er als allein und überdies für
 5 sich existierend wahrgenommen wird, und drittens beiden zusammen wie *einem* zukomme, da der Begriff der Verbindung, wie sie selbst sagen, sie zu *einer* Person zusammenbinde. Denn sie verfügen nicht über den Begriff der naturhaften und wahren Einung, obwohl das Geheimnis diesen rechten und von Verirrungen in höchstem Maße freien Weg in sich trägt. Und der Grund, [den sie dafür nennen], ist nicht lauter,
 10 sondern vielmehr angefüllt mit Bitterkeit und Trug. Da nämlich die göttlich inspirierte Schrift, wenn sie Christus beim Namen nennt, ihm alles Gottgeziemende zuweist (sie weiß, sie weiß ja, dass der Logos Gottes in menschlicher Gestalt erschienen und Fleisch geworden ist), jene aber, die sich entschlossen haben, diesem Zuwiderlaufendes zu denken, den Blick darauf richten, den von einer Frau [Geborenen] gar als gewöhn-

CV150,19,23–26 meinen... Reihen] Vgl. oben CV150,8,32–34. 26–28 dass... ist!] Vgl. Phil 2,7. 31 der... Söhne] Vgl. z.B. Röm 8,15; Gal 4,5; Eph 1,5. CV150,20,1–21,26 Einige... verkündet] In diesem Abschnitt unterzieht Kyrill die Christologie der gemeinschaftlichen Namen, welche Nestorius vertrat, einer größer angelegten Kritik. Dieser hatte offenbar schon recht früh in diese Richtung argumentiert, wie sich z.B. aus einigen Exzerpten ersehen lässt, die Kyrill in seiner umfangreichen Streitschrift *Contra Nestorium* zitiert und behandelt (vgl. z.B. CV166,I,8,1–11, ACO I,1,6 S. 28,32–40 [Dok. 25] = Loofs, Nestoriana S. 287,5–18; CV166,I,1,1–11, S. 16,20–27 = Nestoriana S. 353,1–12; CV166,V,7,1–9, S. 105,8–10 = Nestoriana S. 358,9–12). Kyrill gegenüber legt Nestorius die Lehre der gemeinsamen Namen grundlegend in seinem zweiten Brief an diesen dar (vgl. CV5,3,1–CV5,4,13., ACO I,1,1 S. 29,27–30,14 [Dok. 24]). Dieses Schreiben steht jedoch in der anzunehmenden relativen Chronologie der Schriften *Ad dominas* recht nahe, so dass es fraglich ist, ob Kyrill mit seinen Ausführungen hier auch auf diesen an ihn adressierten Brief Bezug nehmen kann. Dennoch gibt es zwischen den beiden Schriften eine bemerkenswerte Korrespondenz: Die Wendung τοῦ τῆς συναφείας λόγου, καθάπερ αὐτοὶ φασιν, εἰς ἓν αὐτοῦς πρόσωπον συνεισδέοντος (vgl. in der Übersetzung CV150,20,6–7) findet in dem erwähnten Brief eine auffällige Entsprechung CV5,6,2–3, ACO I,1,1 S. 30,19f.: τὴν τούτων [sc. ἀνθρωπότητος καὶ θεότητος] εἰς ἑνὸς προσώπου συναφείαν. Weitere Hinweise darauf, dass Nestorius seine Lehre der gemeinschaftlichen Namen bereits zu einem frühen Zeitpunkt seines Episkopats entwickelt hatte, finden sich auch in einer seiner Predigten, die erst kürzlich entdeckt wurde (vgl. Kinzig [2020], S. 458f. §§10 u. 14). 1–7 Einige... zusammenbinde] Zu möglichen Hintergründen dieses Vorwurfs vgl. Loofs, Nestoriana S. 272,13–273,17 (= CV166,II,1,1–16, ACO I,1,6 S. 34,20–31 [Dok. 25]); S. 273,18–274,17 (= CV166,II,2,1–14, S. 36,21–32 = CV60,I, ACO I,1,2 S. 45,10–21).

lichen Menschen auszuweisen, der sich aufgrund eines Zuwachses, wie ich sagte, und
gleichsam aufgrund einer eigenen und menschlichen Tugend als würdig erwiesen hat,
geehrt und durch die Verbindung der Person mit dem aus Gott [gezeugten] Logos
auch der Vorsehung entsprechend auserwählt werden zu müssen, [21] behaupten sie
das hier, dass [nämlich] der Name Christus dem aus Gott gezeugten Logos zukomme,
auch wenn er allein, gesondert und für sich wahrgenommen wird und existiert.

Wir haben jedoch gelernt, nicht auf diese Weise zu denken und zu reden. Nämlich
[erst] wenn der Logos Fleisch geworden ist, dann sagen wir, dass er auch Jesus
Christus genannt wird. Denn weil er mit dem Öl der Freude oder dem Heiligen Geist
vom Vater gesalbt worden ist, deshalb wird er Christus genannt. Dass sich aber die
Salbung auf das Menschliche bezieht, wird unter denen, die richtig zu denken gewohnt
sind, wohl keiner bezweifeln. Insofern er nämlich Gott und Logos ist, bedurfte er
wohl keiner Salbung. Schließlich behauptet vermutlich keiner, dass der aus Gott [ge-
zeugte] Logos durch den eigenen Geist wie durch einen anderen, der im Vergleich mit
ihm in seiner Natur überlegen und im Vorteil ist, gesalbt und geheiligt wird. ‚Ohne
jeden Widerspruch wird nämlich das Geringere vom Höheren gesegnet‘. Da es aber
den Maßen der Menschheit zukommt, geheiligt und gesalbt zu werden, ist es ganz und
gar unumgänglich, den aus Gott [gezeugten] Logos nicht, als er noch nackt und noch
nicht Fleisch geworden war, Christus zu nennen, sondern [erst] als er, nachdem er wie
wir, also Mensch geworden ist, gemäß der Menschlichkeit gesalbt worden ist. Daher
kommt der Name Christus in keiner Weise dem aus Gott, dem Vater, entstandenen
Logos zu, wenn er noch nicht wie wir geworden ist. Wenn aber irgendwo der Name
Christus fällt, sollst du mir daran denken, dass es der Mensch Gewordene ist. Und
wenn du ‚Logos‘ hörst, nachdem die Menschwerdung bereits geschehen ist, vergiss
nicht das mit ihm geeinte Fleisch. Aber zu glauben, dass der Ausdruck diesem und je-
nem [jeweils] separiert zukomme, ist vollkommen töricht, vielmehr sogar gottlos zu
sagen und zu denken. Der Herr Jesus Christus ist nämlich *einer* und nicht zerteilt wie
dementsprechend auch der überaus weise Paulus, der Christus in sich trägt, welcher
ihm das göttliche Geheimnis verkündet.

Wenn ihr meine Erklärung aber in Beziehung zu den folgenden Kapiteln setzt,
werdet ihr merken, dass sie gerade und geebnet in Richtung Wahrheit weist. Ich glaube
aber, dass es angebracht ist, auch Folgendes vorab ausdrücklich festzulegen. Nämlich:
Wie der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos in der Gottheit vollendet ist, so ist er
gemäß der Auffassung von Menschheit auch in der Menschheit vollendet, da er keinen

CV150,20,15 eines... sagte] Vgl. oben CV150,19,24–25. CV150,21,1 [21] Kapitelsetzung fehlt bei Schwartz. Die nach seiner Zählung notwendige 21 wurde hier nach Kapitelgrenze bei Migne ergänzt. 6 dem!... Freude] Vgl. Hebr 1,9; Ps 44(45),8. 12–13 Ohne... gesegnet] Hebr 7,7. 22–24 Aber... denken] Vgl. oben Anm. zu CV150,20,1–7. 24 nicht zerteilt] Vgl. 1 Kor 1,13. 25–26 der²... verkündet] Vgl. 2 Kor 13,3. 28–33 Ich... beseelten] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 157. 31–33 da... beseelten] Abgrenzung gegen apolinaristisches Gedankengut: Einer ausführlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema widmet sich Kyrill innerhalb der in den Konzilsakten überlieferten Schriften in *De recta fide ad Theodosium* (vgl. CV7,6,19–27, ACO I,1,1 S. 45,17–22 [Dok. 39]; CV7,16–22. 24).

seelenlosen Leib angenommen hat, sondern einen mit einer vernunftbegabten Seele beseelten. Der Gott des Alls aber, der jenen, die ihn lieben, die himmlischen Güter zuteilt, möge eure heiligen Seelen mit den von ihm ausgehenden Gnadengeschenken erfüllen, auf dass ihr, indem ihr ‚zum reifen Maß der Fülle Christi‘ aufsteigt, euer bewundernswertes Leben als ruhmreich und in Ehren stehend präsentiert, ihr heiligen Bräute Christi.

{Dies ist der Inhalt der folgenden [Kapitel]

- [Darüber], dass Christus durch die Einung mit dem Gott-Logos Gott ist, weil auch der hinzuge-
 - 40 nommene Leib zu dessen Herrlichkeit aufsteigt, aus den apostolischen [Stücken]
 - Aus den katholischen Stücken zu diesem [Thema]
 - Aus den evangelischen Stücken zu diesem [Thema]
 - [Darüber], dass Christus Leben und Lebenspender ist, aus dem, was bei dem Apostel Paulus und in den apostolischen Fundstellen vorliegt
 - 45 – [Darüber], dass der Glaube an Christus [der] an einen Gott ist, aus den katholischen und aus den evangelischen [Stücken]
 - Verschiedene Stücke [darüber], dass Christus Leben und Mittel der Versöhnung ist
 - [Darüber], dass der Tod Christi für die Welt heilbringend ist, aus den apostolischen und evangelischen Stücken}
- 50 [Darüber], dass Christus durch die Einung mit dem Gott-Logos Gott ist, weil auch der hinzugenommene Leib zu dessen Herrlichkeit aufsteigt:

Aus dem [Brief] an die Römer

(22) „Paulus, Knecht Jesu Christi, berufener Apostel, bestimmt zur [Verbreitung des] Evangeliums Gottes, welches zuvor durch seine Propheten in den heiligen Schriften verkündet worden ist über seinen Sohn, der dem Fleisch nach der Nachkommenschaft Davids entstammt, der berufen ist als Sohn Gottes in Macht gemäß dem Geist der Heiligkeit durch die Auferstehung der Toten, Jesus Christus, unseren Herrn.“

5 Wenn denn also die Verkündigung, die Christus betrifft, ein Evangelium Gottes ist, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht Gott? Und wenn das Ziel der gesamten Prophetie auf ihn hin ausgerichtet ist und die Schriften den der Nachkommenschaft Davids [Entstammenden] als Sohn Gottes verkünden und wenn man sagen kann, dass

10 er gemäß dem Geist der Heiligkeit des Geheimnisses der Menschwerdung wegen berufen ist, in welcher Hinsicht ist er [dann] nicht wahrhaft Sohn, der durch die Auferstehung der Toten bezeugt wird? Er ist nämlich nicht als gewöhnlicher Mensch wie wir auferweckt worden, sondern als ein dem Tod Überlegener, insofern er Leben und Gott ist.

CV150,21,35 zum... Christi] Vgl. Eph 4,13. 38–49 Dies... Stücken] Von Schwartz als spätere Hinzufügung athetiert. 50–51 Christus... aufsteigt] Zit. in leicht erweiterter Form im *Florilegium Cyrillianum* 158. CV150,22,1–5 Paulus... Herrn] Röm 1,1–4. 3–4 über... entstammt] Diesen Vers interpretiert Nestorius in seinem zweiten Brief an Kyrill (vgl. CV5,7,15–16, ACO I,1,1 S. 31,13f. [Dok. 24]) und seinem Brief an Alexander von Hierapolis (vgl. Loofs, Nestoriana S. 197,5f.) im Sinne seiner Christologie der gemeinschaftlichen Namen.

(23) Über die, welche die Schöpfung statt des Schöpfers verehren, sagt er: „Daher haben sie Gott, obwohl sie ihn erkannt haben, nicht als Gott gerühmt oder ihm Dank erwiesen, sondern wurden in ihren Überlegungen eitel, und ihr törichtes Herz wurde finster. Obwohl sie behaupteten, weise zu sein, wurden sie zu Narren.“ An einer Stelle schreibt Paulus jenen, die aus den Völkern berufen worden sind, also uns: „Da ihr Gott 5 aber jetzt erkannt habt, vielmehr noch von ihm erkannt worden seid.“ Wen haben wir also durch den Glauben erkannt, wenn nicht ganz gewiss Jesus Christus? Wenn wir ihn demnach als Gott erkannt haben und als Gott rühmen, sind wir im Sinne der Wahrheit erleuchtet. Wenn wir aber seinen Ruhm eintauschen, sind auch wir in unseren Überlegungen eitel geworden. Denn wenn wir vollständig zum Glauben an ihn 10 gefunden haben, glauben wir [an ihn] als Gott. Oder es wird nötig sein, im vollen und ganzen Umfang zu bekennen, dass wir auch jetzt [noch] in die Schlingen des alten Truges verstrickt sind, da wir den Glauben einem gewöhnlichen Menschen entgegenbringen. Doch [das] entspricht <nicht> der Wahrheit.

(24) „Und wie sie es nicht für gut befunden haben, Gott anzuerkennen, hat Gott sie einer verwerflichen Geisteshaltung anheimfallen lassen, [das] zu tun, was sich nicht gehört.“ Wenn wir Christus als Gott erkannt haben, sollen wir die ihn betreffende Kenntnis nicht verwerfen, indem wir sagen, er sei ein gewöhnlicher Mensch. Wenn wir 5 aber aus Dummheit wagen, dies zu tun, werden wir in jedem Fall ebenso wie die anderen zu einer unrühmlichen Geisteshaltung übergehen.

(25) „Wie es aber deiner Halsstarrigkeit und deinem reuelosen Herzen entspricht, sammelst du dir selbst Zorn an im Tag des Zorns, der Offenbarung und des gerechten Urteils Gottes, der es jedem seinen Werken entsprechend vergelten wird.“ Der selige Paulus sagt: „Wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, auf dass jeder 5 das durch den Leib [Erwirkte] empfangen, im Verhältnis dazu, was er getan hat, ob es gut oder schlecht sei.“ Es sagte aber auch ein anderer der heiligen Apostel: „Einer ist Gesetzgeber und der Richter.“ Es singt aber selbst der selige David: „Weil Gott Richter ist.“ Wenn er also sagt, dass die vor dem göttlichen Richterstuhl über jeden [gefällte] Entscheidung ein gerechtes Urteil Gottes ist, welches Christus selbst aussprechen 10 wird (wir werden schließlich vor seinen Richterstuhl treten, und zwar nicht wie vor einen der Unsrigen, sondern wie vor einen Gott, Richter und Gesetzgeber), wie könnte Christus [da] nicht Gott sein?

(26) „Denn durch das Gesetz [vollzieht sich] die Erkenntnis der Sünde. Nun hat sich aber die Gerechtigkeit Gottes ohne Gesetz offenbart, auch wenn sie vom Gesetz und den Propheten bezeugt wird. Die Gerechtigkeit Gottes [kommt] aber durch den Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben.“ Er erklärt, dass die durch den Glau-

CV150,23,1 welche... verehren] Vgl. Röm 1,25. 1–4 Daher... Narren] Röm 1,21f. 5–6 Da... seid] Gal 4,9. CV150,24,1–3 Und... gehört] Röm 1,28. CV150,25,1–3 Wie... wird] Röm 2,5f. 2 Tag... Zorns] Vgl. z.B. Ps 109(110),5; Zef 1,14–18. 3 der... wird] Vgl. Spr 24,12. 4–6 Wir... sei] 2 Kor 5,10. 6–7 Einer... Richter] Jak 4,12, in unmittelbarem Zusammenhang mit dem folgenden Psalm ebenfalls zit. in CV149,48,7, ACO I,1,5 S. 61,4f. (Dok. 41). 7–8 Weil... ist] Ps 74(75),8, s. oben Anm. zu CV150,25,6–7. 10 wir... treten] Vgl. auch Röm 14,10; s. unten CV150,35,1. CV150,26,1–4 Denn... glauben] Röm 3,20–22.

5 ben an Jesus Christus [kommende] Gerechtigkeit eine ohne Gesetz ist, die, sagt er, auch durch die heiligen Propheten bezeugt worden sei. In welcher Hinsicht ist dann derjenige, der jene für gerecht erklärt, die glauben, dass er eben wahrhaftig Gott ist, nicht Gott? Behalte hierbei nämlich das Ziel des Glaubens im Blick. Wenn aber die heiligen Propheten Zeugen für den Glauben an Christus sind, wer [wird sich da noch
10 finden], der zu behaupten wagt, dass er wegen des Menschlichen oder eben, weil der Logos Fleisch geworden ist, nicht Gott sei.

(27) „Denn alle haben gesündigt und stehen hinter der Herrlichkeit Gottes zurück, wobei sie aus seiner Gnade heraus umsonst Rechtfertigung erfahren durch die Erlösung, die in Jesus Christus liegt.“ Wenn das Sündigen bewirkt, dass wir hinter der Herrlichkeit Gottes zurückstehen, weil er keine Sünde kennt, aber über Christus geschrieben steht: „Er hat keine Sünde begangen“, und wir demnach auch hinter seiner Herrlichkeit zurückstehen, wenn wir fehlgehen, ist der Logos also auch im Verbund mit dem Fleisch Gott. Er hat schließlich keine Sünde begangen.

(28) „Setzen wir das Gesetz nun durch den Glauben außer Kraft? Keineswegs! Wir richten vielmehr das Gesetz auf.“ Das durch Mose [gegebene] Gesetz brachte denen aus Israel bei, *einen* Gott zu verehren. „Der Herr“, sagt es nämlich, „dein Gott, ist *ein* Herr.“ Auch Gott selbst sprach sie aber an und sagte: „Du sollst keine anderen Götter
5 haben außer mir.“ Hat nun also der Glaube, der an Christus, jene, die durch ihn berufen worden sind, dahin gebracht, nicht den *einen* Gott, der es der Natur nach [ist], zu verehren? Setzen wir also das Gesetz, das zu dem *einen*, dem wahrheitsgemäßen Gott führt, außer Kraft? „Keineswegs!“, heißt es, „Wir richten vielmehr das Gesetz auf.“ Wir nähern uns demnach Christus als Gott, auf dass wir nicht als solche, die das Ge-
10 setz auflösen, angeklagt, sondern vielmehr als solche, die das Gesetz durch den Glauben aufrichten, gelobt werden.

(29) Über Abraham sagt er: „Im Angesicht dessen, an den er geglaubt hat, des Gottes, der die Toten lebendig macht und das nicht Seiende hervorruft, als ob es sei.“ Wenn nun die Fähigkeit, Tote lebendig zu machen, zu keinem anderen passen mag außer eben allein zu dem, der der Natur nach Gott [ist], Christus aber lebendig macht,
5 indem er gerade durch das eigene Fleisch die Umgekommenen berührt und sie von den Toten auferstehen lässt, in welcher Hinsicht ist [dann] derjenige, der auch anderen die Macht verleiht, Tote durch seinen Namen zu erwecken, nicht wahrhafter Gott?

(30) „Daher, liebe Brüder, wurdet auch ihr durch den Leib Christi für das Gesetz getötet, auf dass ihr in den Besitz eines anderen gelangt, der von den Toten auferweckt, damit wir Früchte tragen für Gott.“ Wir werden für das Gesetz getötet, wenn wir von der nach ihm [vorgeschriebenen] Verehrung ablassen, gelangen aber in den
5 Besitz eines anderen, der von den Toten auferweckt, also Christus, wenn wir uns da-

CV150,27,1–3 Denn... liegt] Röm 3,23f. 4 weil... kennt] Vgl. 2 Kor 5,21. 5 Er... begangen] 1 Petr 2,22. CV150,28,1–2 Setzen... Gesetz] Röm 3,31. 3–4 Der... Herr] Dtn 6,4. 4–5 Du... mir] Ex 20,3. 8 Keineswegs... auf] Vgl. oben CV150,28,1–2. CV150,29,1–2 Im... sei] Röm 4,17. 5–6 indem... lässt] Vgl. Mk 5,41f.; Lk 7,14f. CV150,30,1–3 Daher... Gott] Röm 7,4.

rum bemühen, seinen göttlichen evangelischen Anweisungen Folge zu leisten, damit wir Früchte tragen für Gott. Der Glaube, der sich auf ihn bezieht, ist jedoch der Hauptpunkt der göttlichen evangelischen Anweisungen, und dieser ist unsere Frucht, die Christus als Gott dargebracht wird. Derjenige, der von den Toten auferstehen lässt, ist also Gott in der Annahme, dass der Logos Fleisch geworden ist. 10

(31) „Jene aber, die im Fleisch leben, können Gott nicht gefallen. Ihr lebt aber nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi nicht besitzt, der ist nicht sein. Wenn aber Christus in euch ist, ist der Leib zwar wegen der Sünde gestorben, der Geist aber wegen der Gerechtigkeit lebendig. Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, macht der, der Jesus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig, weil sein Geist in euch wohnt.“ Da siehst du es eindeutig: Der Geist Gottes wird [Geist] Christi genannt. Aber wenn er denn Mensch ist, der für sich und separiert besteht und den Logos Gottes lediglich als in sich wohnend besitzt, warum wird sein Geist göttlich genannt? Doch es ist sein *eigener* Geist. Er ist also Gott und existiert nicht auf andere Weise. Der Logos Gottes ist nämlich nicht in einen Menschen hineingekommen, sondern wahrhaftig Mensch geworden und dabei Gott geblieben. Denn so kann man wohl erkennen, dass der Geist Christi der des Vaters ist. 10

(32) „Denn alle, die vom Geist Gottes gelenkt werden, sind Kinder Gottes. Ihr habt nämlich nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, der wieder zur Furcht [führt], sondern ihr habt den Geist der Annahme als Söhne empfangen, in dem wir ausrufen: ‚Abba, Vater!‘“ Der selige Paulus schreibt: „Weil ihr aber Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen ausgesandt, der da ruft: ‚Abba, Vater!‘“ Wenn wir also im Geist des Sohnes die Freiheit haben, Gott Vater zu nennen, in dem Sinn, dass wir den Geist des natürlichen und wahrhaftigen Sohnes in Fülle besitzen, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht Gott? Nicht, insofern er bloß als Mensch wie wir wahrgenommen wird, sondern insofern der Logos Fleisch geworden ist und auf gleiche Weise wie wir Anteil an Blut und Fleisch erlangt hat. 10

(33) „Wer soll uns von der Liebe Christi trennen? Bedrängnis, Not, Verfolgung, Hunger, Gefahr oder Schwert?“ Das Gesetz, das durch Mose [gegeben wurde], erklärte und erließ das Gebot: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen lieben und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“ Wenn wir also die Liebe, die als aus ganzer Kraft und von oben [kommende] am besten zu Gott passt, die sich bis auf die Seele und das Blut erstreckt, auch Christus selbst darbringen, wer [wird sich da noch finden], der zu behaupten wagt, dass er nicht Gott sei? Der scharfe Blick der Heiligen hat nämlich den angemessenen [Begriff] in keiner Weise verfehlt.

CV150,31,1–7 [Jene... wohnt] Röm 8,8–10. CV150,32,1–4 [Denn... Vater] Röm 8,14f. 4–5 [Weil... Vater] Gal 4,6. 9–10 [sondern... hat] Sehr ähnlich formuliert Kyrill im fünften Anathematismus seines dritten Briefes an Nestorius (vgl. CV6,12,24–26, ACO I,1,1 S. 41,6f. [Dok. 36]). 9–10 und... hat] Vgl. Hebr 2,14. CV150,33,1–2 [Wer... Schwert] Röm 8,35 unter Auslassung des Begriffes γυμνότης (nach λιμός). 3–4 [Du... Kraft] Dtn 6,5 mit ἰσχύος statt mit δυναμέως.

(34) „Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Herrschaften, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Mächte noch Höhe oder Tiefe oder eine andere Schöpfung uns von der Liebe Gottes trennen können wird, die in unserem Herrn Jesus Christus liegt.“ Wenn uns überhaupt nichts von der Liebe Gottes trennen kann, sie aber von uns in Christus Jesus vollbracht wird, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht eindeutig Gott, wenn wir denn, indem wir ihn lieben, den Gott des Alls lieben? Wenn ich aber ‚Christus‘ sage, beschreibe ich den aus Gott [gezeugten] Logos, der Mensch geworden ist.

(35) „Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes treten“, heißt es. Wir werden aber vor Christus treten. Er wird nämlich auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen und die Welt in Gerechtigkeit richten, auch wenn David sagt, dass Gott Richter ist. Christus ist nun also Gott.

(36) „Ich habe euch zum Teil recht kühn geschrieben, da ich die Erinnerung in euch wachrufen wollte, kraft der Gnade, die mir von Gott gewährt wurde, auf dass ich ein Diener Christi Jesu für die Völker sei, der priesterlich das Evangelium Gottes vermittelt, damit die Gabe der Völker wohlgefällig werde, geheiligt durch den Heiligen Geist.“ Jene, denen die Aufgabe des priesterlichen Dienstes anvertraut ist, dienen allein Gott. Die Priester stehen nämlich nicht für die Menschen bereit. Schau hin! Deswegen sagt der Göttliches kündende Paulus, ihm selbst sei von Gott die Gnade gewährt worden, ein Diener Christi Jesu zu sein und unter den Völkern priesterlich das Evangelium Christi zu vermitteln. Christus ist also Gott, wenn er [sc. Paulus] sagt, dass er, indem er den Völkern Christus verkündet, ihnen das Evangelium Gottes priesterlich vermittelt, auf dass sie als im Geist Geheiligte angenommen werden.

(37) „Ich habe also Grund, mich in Christus Jesus zu rühmen in den Dingen, die Gott betreffen. Ich werde es nämlich nicht wagen, etwas zu sagen, was Christus nicht durch mich zum Gehorsam der Völker bewirkt hat, durch Wort und Tat, in der Kraft von Zeichen und Wundern, der Kraft des Geistes Gottes, so dass ich von Jerusalem aus und rings umher bis nach Illyrien das Evangelium Christi erfülle.“ Er sagt, dass er sich in Christus Jesus rühme, wenn er meint, den Gegenstand des Rühmens gegenüber Gott zu besitzen. Wie ist es aber möglich, [daran] zu zweifeln, dass es nicht menschlich ist, dass Christus gerade in der Kraft des Geistes in den heiligen Aposteln Wunderbares bewirken kann? Denn wie jeder der Unsrigen in eigener Kraft seine Werke ausführt, so bewirkt auch Christus, indem er den Geist als eigene Kraft benutzt, das Wunderbare durch die Hand der Heiligen. In welcher Hinsicht ist daher [der] nicht Gott, dem der Heilige Geist eigen ist?

(38) „Es grüßen euch alle heiligen Gemeinden Christi.“ Dennoch sagt er anderswo, wenn er Timotheus schreibt: „Auf dass du wissest, wie man sich im Hause Gottes

CV150,34,1–4 Denn... liegt] Röm 8,38f. CV150,35,1 Denn... treten] Röm 14,10. 2–3 Er... sitzen] Vgl. Mt 25,31. 3 und... richten] Vgl. Ps 9,9; Apg 17,31. 3–4 auch... ist!] Vgl. Ps 74(75),8; s. auch oben CV150,25,7–8. CV150,36,1–5 Ich... Geist] Röm 15,15. 9 Evangelium Christi] Vgl. Röm 15,19. CV150,37,1–5 Ich... erfülle] Röm 15,17–19. CV150,38,1 Es... Christi] Röm 16,16. 2–3 Auf... verhält] 1 Tim 3,15.

verhält.“ Wenn er aber weiß und bezeugt, dass die Gemeinden Christus gehören, ist Christus demnach Gott.

(39) „Der Gott des Friedens wird aber den Satan in Kürze unter euren Füßen zermalmen.“ Obgleich gesagt wird, dass der Friede zu Gott gehöre, sagte Christus an einer Stelle zu den heiligen Aposteln: „Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden überlasse ich euch.“ In welcher Hinsicht ist also derjenige, der Spender des Friedens ist und ihn den Würdigen als eigenes Gut schenkt, nicht wahrhaft Gott? 5

[Aus dem] ersten Korinther[brief]

(40) „Paulus, Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, und Sosthenes, der Bruder, an die Gemeinde Gottes.“ Achte darauf, dass er, während er zuvor zu den Römern gesagt hat: „Es grüßen euch alle heiligen Gemeinden Christi“, zu den Korinthern im Brief sagt, dass die Gemeinde zu Gott gehört.

(41) „Ich behaupte aber Folgendes, dass [nämlich] jeder von euch jeweils spricht: ‚Ich gehöre zu Paulus.‘ ‚Ich aber zu Apollos.‘ ‚Ich aber zu Kefas.‘ ‚Ich aber zu Christus.‘ Ist Christus [etwa] zerteilt? Ist denn Paulus für euch gekreuzigt worden, oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?“ Wenn Christus also nicht zerteilt ist, gehört alles und gehören alle zu ihm. Und wenn er selbst für uns gekreuzigt 5 worden ist und wir auf seinen Namen getauft worden sind, sind wir selbstverständlich ihm verpflichtet, gehören aber keinem einzelnen uns entsprechenden Menschen, sondern Gott. Christus ist also für uns Gott.

(42) „Denn die Juden fordern Zeichen und die Hellenen suchen Weisheit. Wir aber verkünden Christus, der gekreuzigt worden ist, den Juden ein Ärgernis, den Hellenen eine Torheit.“ Bekennt denn nicht jeder Einzelne, dass die evangelische Verkündigung die [Menschen] auf der ganzen Erde zur wahren Gotteserkenntnis aufruft? Warum oder woher ist das denn strittig? Wie verkünden nun also die Mystagogen Christus, 5 der gekreuzigt worden ist? Etwa als einen der Unsrigen, der den Tod am Kreuz auf sich genommen hat? Und wird der Glaube der Welt einem Menschen entgegengebracht? Keineswegs! Wir bauen nämlich auf einen lebendigen und wahrhaftigen Gott. Er [sc. Paulus] kennt und verkündet der Welt Christus daher als Gott und ist dabei zuversichtlich, dass er sich nicht täuscht. 10

(43) „Auch ich bin, als ich zu euch kam, liebe Brüder, nicht gekommen, indem ich in Überlegenheit in der Rede oder an Weisheit euch das Zeugnis Gottes kundtat. Ich beschloss nämlich, unter euch nichts zu kennen außer Jesus Christus, und zwar dem gekreuzigten.“ Schau hin! Obwohl er eindeutig davon spricht, das Zeugnis Gottes der

CV150,39,1–2 Der... zermalmen] Röm 16,20. 3–4 Meinen... euch] Joh 14,27, wobei dort aber die beiden Aussagen in umgekehrter Reihenfolge stehen. CV150,40,1–2 Paulus... Gottes] 1 Kor 1,1f. unter Auslassung des Verbaladjektives κλητός hinter dem Namen Paulus. 3 Es... Christi] Röm 16,16; vgl. oben CV150,38,1. CV150,41,1–4 Ich... worden] 1 Kor 1,12f. 3 Ist!... zerteilt] Vgl. oben CV150,21,24. CV150,42,1–3 Denn... Torheit] 1 Kor 1,22f. 5 Mystagogen] Der Begriff bezeichnet im christlichen Kontext ursprünglich Personen, die Taufbewerber in die christliche Lehre einführen, wird von Kyrill jedoch auch häufig allgemein in der Bedeutung „geistlicher Lehrer“ verwendet. CV150,43,1–4 Auch... gekreuzigten] 1 Kor 2,1f.

5 Welt kundzutun, hat er Christus Jesus angeführt, und zwar den gekreuzigten. Christus Jesus, der um unseretwillen das Kreuz auf sich genommen hat, ist denn also Gott. Und dessen Zeugnis wird der Welt durch die heiligen Apostel nicht durch Überlegenheit in der Rede und an weltlicher Weisheit kundgetan, sondern durch die Kraft des Geistes.

(44) „Wir werden unter den Vollendeten die Weisheit verkünden, nicht aber die Weisheit dieses Zeitalters oder der Herrscher dieses Zeitalters, die vergehen, sondern wir werden die im Geheimnis verborgene Weisheit Gottes verkünden, die Gott vor den Zeiten zu unserem Ruhm vorherbestimmt hat, die keiner der Herrscher dieses
5 Zeitalters kennt. Denn hätten sie erkannt, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.“ Wenn das Geheimnis Christi Weisheit Gottes ist, er [sc. Christus] dann der Welt verkündet wird und nicht wahrhaft Gott ist, wie einige, ich weiß nicht warum, meinen, und der Glaube an ihn [nicht wahrhaft ist], wie könnte das Geheimnis [dann] weise sein, wenn es die [Menschen] auf der Erde von der wahrhaften Gottes-
10 erkenntnis abbringt und den weltweiten Dienst an einem Menschen begründet? Doch das ist nicht wahr, sondern das Geheimnis ist weise, weil es Gott jene zuführt, die in die Irre gegangen sind. Christus ist also Gott und der Gekreuzigte wird zu Recht Herr der Herrlichkeit genannt.

(45) „Gemäß der Gnade Gottes, die mir gewährt worden ist, habe ich als weiser Baumeister ein Fundament gesetzt, ein anderer baut aber darauf. Denn keiner kann ein anderes Fundament außer dem vorliegenden setzen, welches Jesus Christus ist.“ Wenn wir uns auf Christus wie auf ein Fundament stützen und wir uns auf ihm durch den
5 Glauben ein Haus errichten und er selbst die Standfestigkeit aller ist, in welcher Hinsicht ist [dann] wohl derjenige nicht wahrhaft Gott, auf dem alles [gegründet] ist und [auch] der Glaube aller, der sich [auf ihn] nicht wie auf einen von denen, die uns gleichen, richtet, weil wir nicht der Schöpfung dienen, sondern einem Gott, der von Natur aus und wahrhaft [existiert]?

(46) „Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zugrunde richtet, richtet Gott diesen zugrunde. Denn der Tempel Gottes ist heilig, der ihr alle seid.“ Wenn wir, weil wir den Geist Gottes aufnehmen, Tempel Gottes heißen, in welcher Hinsicht ist [dann] der-
5 jenige, durch den wir Tempel Gottes sind, nicht wahrhaft Gott?

(47) „Fällt daher keine Urteile vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das in der Dunkelheit verborgene mit Licht erfüllen und das Trachten der Herzen offenbaren wird. Und dann wird einem jeden Lob von Gott zuteilwerden.“ Wir erwarten, dass unser Herr Jesus, der Christus, beizeiten aus dem Himmel herabsteigt, vor den
5 wir alle [in seiner Eigenschaft] als Richter treten werden, welcher das verborgene dem Urteil unterzieht und das Trachten der Herzen offenbart. Dass er aber die Gerechten

CV150,44,1–6 Wir... gekreuzigt] 1 Kor 2,6–8. CV150,45,1–3 Gemäß... ist] 1 Kor 3,10f. 2 baut... darauf] Im Korintherbrief folgen hierauf noch die Worte: ἕκαστος δὲ βλέπεται πῶς ἐποικοδομεῖ (ein jeder soll aber zusehen, wie er darauf baut). 6 auf... ist²] Vgl. Kol 1,16f. CV150,46,1–3 Wisst... seid] 1 Kor 3,16f. CV150,47,1–3 Fällt... zuteilwerden] 1 Kor 4,5.

loben wird, [davon] sind wir überzeugt. „Kommt her, Gesegnete meines Vaters! Nehmt das Reich, das für euch seit Beginn der Welt bereitet ist, als Erbe in Empfang.“ Wenn also, indem Christus lobt, das Lob einem jeden, heißt es, vom Vater zuteilwird, wie könnte Christus [dann] nicht wirklich Gott sein? 10

(48) „Oder wisst ihr nicht, dass eure Leiber ein Tempel des Heiligen Geistes in euch sind, den ihr von Gott habt, und ihr euch nicht selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte. Erweist doch Gott in eurem Leib Ehre!“ Wenn wir, indem wir den Geist Christi empfangen, zu Tempeln Gottes geworden sind und uns nicht selbst gehören, weil wir durch sein Blut erkaufte wurden, so dass wir nicht mehr für uns selbst leben, sondern für den Käufer, in welcher Hinsicht ist [dann] Christus, durch den wir eben Tempel Gottes sind, nicht wirklich Gott, dem wir auch als einem Gott dienen? 5

(49) „Was nun den Verzehr von Götzenopfern anbelangt, wissen wir, dass es keinen Götzen in der Welt gibt und keinen Gott außer einem. Denn auch, wenn es sogenannte Götter gibt im Himmel und auf der Erde, wie es viele Götter und viele Herrn gibt, [gibt es] doch für uns *einen* Gott, den Vater, aus dem alles ist und wir auf ihn hin, und *einen* Herrn Jesus Christus, durch den alles ist und wir durch ihn.“ Wenn es nur *einen* Gott gibt und keinen anderen neben ihm, aber der *eine* Christus Jesus, durch den alles ist, mit in die *eine* Natur der Gottheit aufgenommen wird, ist demnach derjenige, der in Wesenseinheit mit dem Vater in göttlicher Weise wahrgenommen wird, Gott, auch wenn er, da er aus einer Frau entstanden ist, den Namen Jesus Christus trägt. Es ist aber nötig, im Auge zu behalten, dass er [sc. Paulus], obwohl er ihn Christus Jesus nennt, sagt, dass durch ihn alles entstanden ist, in dem Sinn, dass es gemäß der auf den Heilsplan bezogenen Einung *einen* Sohn gibt. 10

(50) „Ich bin den Gesetzlosen gleichsam ein Gesetzloser geworden, wobei ich kein Gesetzloser Gottes war, sondern Gesetzestreuer Christi.“ Wenn er, indem er das Gesetz Christi bewahrt, das Gesetz Gottes bewahrt, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht Gott?

(51) „Erregt keinen Anstoß bei Juden, Hellenen und der Kirche Gottes!“ Es muss darauf hingewiesen werden, dass er, auch wenn er von der Kirche Gottes spricht, andererseits auch die [Kirche] Christi kennt.

(52) „Ich will aber, dass ihr wisst, dass das Haupt eines jeden Mannes Christus ist, das Haupt der Frau aber der Mann und das Haupt Christi Gott.“ Wenn der selige

CV150,47,7–8 Kommt... Empfang] Mt 25,34. CV150,48,1–3 Oder... Ehre] 1 Kor 6,19f. 5 so... leben] Vgl. 2 Kor 5,15; s. auch unten CV150,61,2–4. CV150,49,1–5 Was... ihn] 1 Kor 8,4–6. 2–5 Denn... ihn] Vgl. oben CV150,8,15–19. 4–5 gibt... ihn] Nestorius führt diesen Vers in seinem als *sermo* 10 bezeichneten Werk als Beleg dafür an, dass sich die Bezeichnung ‚Herr‘ zuweilen eindeutig auf die göttliche Natur bezieht (vgl. Loofs, Nestoriana S. 271,8–12). CV150,50,1–2 Ich... Christi] 1 Kor 9,20f. unter Auslassung der Worte τοῖς Ἰουδαίοις ὡς Ἰουδαῖος, ἵνα Ἰουδαίους κερδήσω τοῖς ὑπὸ νόμον ὡς ὑπὸ νόμον, μὴ ὢν αὐτὸς ὑπὸ νόμον, ἵνα τοὺς ὑπὸ νόμον κερδήσω (den Juden wie ein Jude, damit ich Juden gewinne; denen, die unter dem Gesetz sind, wie einer unter dem Gesetz, obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin, damit ich die unter dem Gesetz gewinne), also gewissermaßen des spezifischen Inhaltes von 9,20. CV150,51,1 Erregt... Gottes] 1 Kor 10,32. CV150,52,1–2 Ich... Gott] 1 Kor 11,3, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,5,1–2, ACO 1,1,5 S. 28,10f. (Dok. 41). 2–3 Wenn... Joseph] Vgl. Lk 3,23.

Lukas den Stammbaum Christi für uns zusammenstellt, beginnt er mit Joseph. Wenn er dann zu Adam kommt, fügt er [ihm] den Ausdruck ‚[Sohn] Gottes‘ hinzu, weil er
 5 den erschaffenden Gott als Ursprung für den Menschen ansetzt. Daher sagen wir, dass Christus das Haupt eines jeden Mannes ist. Er ist schließlich durch ihn erschaffen und zur Entstehung geführt worden, wobei der Sohn ihn nicht aus der Position eines Untergebenen heraus geschaffen hat, sondern vielmehr auf göttliche Weise als natürlicher Schöpfer. Der Mann ist aber Haupt der Frau, weil sie aus seinem Fleisch genom-
 10 men ist und ihn gleichsam als Ursprung hat. In gleicher Weise ist aber Gott das Haupt Christi, weil er der Natur nach von ihm [abstammt]. Der Logos ist schließlich aus Gott, dem Vater, gezeugt worden. Wie sollte Christus, als dessen Haupt der Natur nach der Vater gesetzt wird, dann nicht Gott sein? Wenn ich aber Christus sage, habe ich den aus Gott [gezeugten] Logos im Sinn, der in menschlicher Gestalt erschienen ist.

(53) „Daher erkläre ich euch, dass keiner, der im Geist Gottes spricht, Jesus verflucht nennt und keiner in der Lage ist, Jesus Herr zu nennen, wenn nicht im Heiligen Geist. Es gibt verschiedene Arten von Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist. Es gibt verschiedene Arten von Diensten, aber es ist derselbe Herr. Es gibt
 5 verschiedene Arten von Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allem bewirkt.“ Wenn die Aussage, dass Christus nicht von Natur aus und in Wahrheit Gott ist, nichts anderes ist, als Jesus verflucht zu nennen, tun jene, die ihn aus dem wahrhaftigen Gott-Sein ausschließen, dies nicht im Heiligen Geist. Und wenn er [sc. Paulus] sagt, dass bald der Geist verschiedene Arten von Gnadengaben bewirkt, bald aber
 10 der Herr und bald Gott selbst, weiß er somit, dass Christus, der als Gott durch den Geist wirkt und als natürlicher Herr aus [seiner] Vollmacht die himmlischen Gaben, wie er will, verteilt, Gott ist. Es muss aber erwähnt werden, dass auch Paulus über Christus gesprochen hat, als ob er in der Kraft des Heiligen Geistes wirke.

(54) „Und die hat Gott in der Gemeinde erstens als Apostel eingesetzt, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer, sodann Kräfte, schließlich Gnadengaben der Heilung.“ Obwohl von Gott gesagt wird, dass er dies vollbracht hat, ist es Christus, der [es] bewirkt hat. Er setzte nämlich selbst die Apostel in der Gemeinde ein und natürlich
 5 auch Lehrer, auf dass sie wirken, und Fähigkeiten. Denn er gab den heiligen Jüngern die Vollmacht, ‚jede Krankheit zu heilen und jedes Gebrechen im Volk‘.

(55) „Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. Wenn jemand den Herrn nicht liebt, soll er verflucht sein. Maranatha.“ Welchen Herrn meint er nun damit? Denn Herr ist dem Bekenntnis nach auch der Sohn selbst und in gleicher Weise auch der Geist. „Der Herr“, sagt er nämlich, „ist der Geist.“ Der Blick des seligen Paulus richtet sich dabei
 5 allerdings auf Jesus selbst. „Es gibt *einen* Herrn Jesus Christus“, sagt er nämlich. Er verdammt also denjenigen, der *ihn* nicht liebt. Es liebt ihn aber nicht, wer sagt, dass er

CV150,52,3–4 Wenn... hinzu] Vgl. Lk 3,38. 9–10 weil... hat] Vgl. Gen 2,21f.; 1 Kor 11,8. CV150,53,1–6 Daher... bewirkt] 1 Kor 12,3–6. 12–13 dass... wirke] Vgl. z.B. Röm 8,2. 15,19 (zu dieser Stelle s. auch oben CV150,37,2–11). CV150,54,1–2 Und... Heilung] 1 Kor 12,28. 5 Lehrer] Schwartz vermutet hiernach eine Lücke, die er beispielsweise mit Worten wie ἐποίησε δ' oder ἐχαρίσατο δ' füllen möchte. 6 jede... Volk] Vgl. Mt 10,1. CV150,55,1–2 Der... Maranatha] 1 Kor 16,21. 3–4 Der... Geist] 2 Kor 3,17. 5 Es... Christus] 1 Kor 8,6; vgl. oben CV150,49,4–5.

weder von Natur aus noch in Wahrheit Sohn Gottes sei, sondern ihn gleichsam auf einen zweiten Rang neben den aus Gott [gezeugten] Logos setzt und das Geheimnis des Heilsplans beschädigt, indem er den *einen* Herrn und Sohn entzweischneidet.

Aus dem [Brief] an die Korinther

(56) „Gott aber gebührt Dank, da er uns jederzeit in Christus triumphieren lässt und den Duft seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbart, weil wir für Gott der Wohlgeruch Christi sind unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die zugrunde gehen.“ Wie könnte also Christus nicht Gott sein, wenn er denn selbst Duft der Erkenntnis des Vaters ist? Schließlich lernt wohl niemand durch die Natur des Menschen den Wohlgeruch der göttlichen Natur kennen, sondern wie der Geruch der Menschheit in jedem Fall einen Menschen anzeigt, so auch der der Gottheit einen Gott. Wenn aber gesagt wird, dass Christus ein Wohlgeruch des Vaters sei, und er [es] tatsächlich ist, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht Gott, auch wenn der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos dem Heilsplan entsprechend Mensch geworden ist? 5 10

(57) „Ihr seid unser Brief, der in unsere Herzen geschrieben ist, der bemerkt und gelesen wird von allen Menschen. Es ist offenbar, dass ihr ein Brief Christi seid, der von uns besorgt worden ist, nicht in Tinte geschrieben, sondern im Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischliche Tafeln des Herzens.“ An einer Stelle sagte Gott durch einen der heiligen Propheten: „Zu jener Zeit, spricht der Herr, werde ich meine Gesetze in ihren Sinn legen und sie auf ihre Herzen schreiben.“ Wir sind somit zum Brief Christi geworden, wobei er uns das, was ihm richtig erscheint, nicht mit Tinte schreibt, sondern im Geist des lebendigen Gottes, nicht in dienender Funktion, sondern vielmehr, um es so zu sagen, aus eigener Kraft. Der Geist ist ihm nämlich eigen. In welcher Hinsicht ist also derjenige, der uns im eigenen Geist den Weg der Gotteserkenntnis aufzeichnet, nicht Gott? 5 10

(58) Über die Juden sagt er: „Doch ihre Gedanken sind verhärtet. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke auf der Verlesung des Alten Testaments, die nicht aufgeschlagen wird, weil sie in Christus wirkungslos gemacht wird. Doch bis heute liegt, wenn Mose verlesen wird, eine Decke auf ihrem Herzen. Wenn es sich aber dem Herrn zuwendet, wird die Decke entfernt. Der Herr ist aber der Geist. Wo aber der Geist des Herrn ist, dort ist Freiheit.“ Wenn Christus das Ziel des Gesetzes und der Propheten ist und die Decke, die auf der Verlesung des Alten Testaments [liegt], nicht aufgeschlagen wird außer allein in Christus, welche Rechtfertigung hat [dann] die Auffassung, dass er ein gewöhnlicher Mensch sei, der allein durch die Bezeichnung der Sohnschaft in Ehren steht? Es zeigt sich nämlich, dass das Ziel unseres Glaubens so nicht auf einen Gott ausgerichtet ist, sondern vielmehr auf einen der Unsrigen, was in den Bereich der vollkommen absurden Dinge gehört. 5 10

CV150,56,1–4 Gott... gehen] 2 Kor 2,14f. CV150,57,1–4 Ihr... Herzens] 2 Kor 3,2f. 5–7 Zu... schreiben] Jer 38(31),33; vgl. Hebr 8,10. 10,16. CV150,58,1–6 Doch... Freiheit] 2 Kor 3,14–17. 6–7 Wenn... ist] Vgl. Röm 10,4.

(59) „Wenn aber unser Evangelium doch verdeckt ist, ist es denen verdeckt, die zugrunde gehen, bei denen der Gott dieses Zeitalters den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, auf dass das Licht des Evangeliums der Herrlichkeit Christi, der Abbild Gottes ist, nicht erstrahle.“ Wenn, wie es einigen richtig erscheint, Christus ein gewöhnlicher Mensch wäre, der allein aufgrund einer personalen Einung eine Verbindung mit dem aus Gott [gezeugten] Logos besitzt (so sprechen sie nämlich selbst), wie kann [dann] unter denen, die zugrunde gehen, sein Evangelium verdeckt sein? Die Völker sind ja nicht der Meinung, dass er ein Gott ist, sondern dass er ein Mensch wie wir ist. Und in welcher Hinsicht werden jene, die über einen Menschen sagen, dass er Mensch sei, denn vom Satan verblendet? Und welches Licht überhaupt wohnt dem Evangelium Christi inne, wenn er kein Gott ist und nicht in dieser Existenz Verehrung genießt? Wie aber könnte er gar Abbild Gottes sein, wenn er lediglich die Eigenschaften der Menschheit erreicht hat, da es nicht zu ihm gehört, der Wahrheit nach Sohn und Mensch zu sein?

(60) „Deshalb wetteifern wir auch darin – sei es zu Hause, sei es außer Haus –, ihm wohlgefällig zu sein. Denn ihr alle müsst offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass jeder das durch den Leib [Erwirkte] empfangen im Verhältnis zu dem, was er getan hat, sei es gut oder schlecht.“ Wenn für die Heiligen der ganze Eifer darin liegt, Gott wohlgefällig zu sein, wir aber darin wetteifern, uns solcherart Christus zu präsentieren, während wir uns verbitten, Menschen gefällig zu sein, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht eindeutig Gott? Und wenn er die Welt richtet, wo doch gesagt wird, dass *einer* Gesetzgeber und Richter ist, ist es offensichtlich, dass er auch in dieser Beziehung Gott ist, selbst wenn der Logos Fleisch geworden ist.

CV150,59,1–4 Wenn... erstrahle] 2 Kor 4,3f. 5–6 der... besitzt] Kyrill wehrt sich hier gegen die Vorstellung, dass in Christus lediglich eine „personale“ (κατὰ πρόσωπον) Einung zwischen Menschen und dem göttlichen Logos stattgefunden habe. Er meint damit vermutlich, wie sich auch aus vergleichbaren Stellen im weiteren Verlauf der vorliegenden Schrift ableiten lässt (vgl. z.B. unten CV150,145,6–8), eine Einung von zwei verschiedenen πρόσωπα (vgl. hierzu auch besonders CV4,7,1–4, ACO I,1,1 S. 28,11–14 [Dok. 23], wo er auch auf die Gründe dieser Ablehnung eingeht). Eine zumindest nahe verwandte Vorstellung hatte er auch schon weiter oben kritisiert (vgl. CV150,20,1–7, wo dies im Zusammenhang mit Nestorius' Lehre der gemeinsamen Namen geschieht), dort aber nicht explizit den Begriff ‚Einung‘ verwendet, sondern in Anlehnung an das Vokabular des gegnerischen Lagers von einer „Verbindung“, einer συνάφεια zu *einem* πρόσωπον spricht. Kyrill selbst beharrt in dieser Phase der Auseinandersetzung auf dem Begriff einer „hypostatischen Einung“ (ἕνωσις καθ' ὑπόστασιν; vgl. z.B. unten CV150,74,8–11). Dies ist insofern nicht ganz unproblematisch, als er an anderen Stellen den Begriff des πρόσωπον nicht immer scharf von dem der ὑπόστασις abgrenzt (vgl. CV6,12,19, ACO 1,1,1 S. 41,1 [Dok. 36] = vierter Anathematismus, wo es eine zumindest partielle Synonymie zwischen den Begriffen zu geben scheint). Dessen ungeachtet scheint für Kyrill ein wesentlicher Unterschied zwischen einer ἕνωσις καθ' ὑπόστασιν und einer ἕνωσις κατὰ πρόσωπον zu bestehen: während erstere sich in seinen Augen offenbar bis in das Wesenhafte erstreckt und den Inkarnierten in seiner Gesamtheit zum wahrhaften Gott werden lässt, bleibt letztere aus seiner Sicht eher oberflächlich und von äußeren Faktoren bestimmt (vgl. z.B. unten CV150,162,21–23). Vgl. hierzu auch van Loon (2009), S. 442–446. CV150,60,1–4 Deshalb... schlecht] 2 Kor 5,9f. 2–4 Denn... schlecht] Vgl. oben CV150,25,4–6. 7–8 wo... ist!] Vgl. Jak 4,12; s. auch oben CV150,25,6–7.

(61) „Die Liebe Gottes drängt uns, da wir zu folgendem Urteil gekommen sind: Wenn *einer* für alle gestorben ist, sind demnach alle gestorben. Und er ist für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für alle gestorben und auferweckt worden ist.“ Wenn wir alle einer sind und geloben, für ihn zu leben, wobei wir selbstverständlich unserem eigenen Leben dadurch Würde 5 verleihen, dass wir seinen Willen erfüllen müssen, wir aber für Christus leben, wie könnte er wohl kein Gott sein, wenn wir ihm verpflichtet sind und uns bemühen, für ihn zu leben als für einen, der für uns gestorben ist und alle durch sein eigenes Blut erkaufte hat?

(62) „Wir sind also für Christus als Gesandte unterwegs, wie wenn Gott durch uns ermahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasset euch mit Gott versöhnen!“ Achte darauf, dass sie zwar für Christus als Gesandte unterwegs sind, aber sagen, dass wir von Gott ermahnt werden. Dann sagen sie wiederum: „Wir bitten für Christus: Lasset euch mit Gott versöhnen!“ Christus ist, da wir in Versöhnung mit ihm mit Gott versöhnt 5 werden, also Gott.

(63) „Doch in allem empfehlen wir uns als Diener Gottes.“ Die, von denen gesagt wird, dass sie Diener Gottes seien, werden auch [Diener] Christi genannt. Christus ist also Gott.

(64) „Denn wir sind Tempel des lebendigen Gottes, so wie Gott gesagt hat: ‚Ich will unter ihnen wohnen und umhergehen. Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.‘“ Wenn wir Tempel des lebendigen Gottes sind in dem Sinn, dass der Geist in uns wohnt, von dem auch gesagt wird, dass er Christus gehöre („Wenn jemand“, heißt es nämlich, „den Geist Christi nicht besitzt, der ist nicht sein“), in welcher Hin- 5 sicht ist Christus [dann] nicht Gott?

(65) „Indem wir“, heißt es, „Vernunftgründe einreißen und alles Hohe, das sich gegen die Erkenntnis Christi erhebt, und jeden Gedanken zum Gehorsam gegenüber Christus gefangen nehmen.“ Auf welche Weise sollen wir alles Hohe einreißen, das sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt? Oder wie sollen wir jeden Gedanken zum Gehorsam gegenüber Christus gefangen nehmen? Der Logos hat sich schließlich 5 freiwillig entäußert und ist dem Vater gehorsam geworden bis zum Tod. Wenn also einige sich aufgrund dessen, was dem Heilsplan entsprechend getan oder gesagt worden ist, des Fleisches und des Menschlichen wegen erhaben gegenüber der Erkenntnis des Sohnes gebärden, indem sie sagen, dass er kein wahrer Gott sei und [kein] naturgemäßer Sohn, der in menschlicher Gestalt [erschieden ist], dann werden wir alles 10 Hohe, das sich erhebt, einreißen, wenn wir die Lehren derjenigen, die so etwas zu denken beschlossen haben, widerlegen und jeden Gedanken auf den Heilsplan des

CV150,61,1–4 Die... ist] 2 Kor 5,14f. 1 Gottes] Im Korintherbrief eigentlich τοῦ Χριστοῦ. 8–9 der... hat] Vgl. oben CV150,48,5–6. CV150,62,1–2 Wir... versöhnen] 2 Kor 5,20. 5–6 da... werden] Vgl. 2 Kor 5,18f. CV150,63,1 Doch... Gottes] 2 Kor 6,4. 2 werden... genannt] Vgl. 2 Kor 11,23. CV150,64,1–3 Denn... sein] 2 Kor 6,16. 1–3 Ich... sein] Vgl. Lev 26,12. 4–5 Wenn... sein] Röm 8,9; vgl. oben CV150,31,2–3. CV150,65,1–3 Indem... nehmen] 2 Kor 10,4f. 2 Christi] Im Korintherbrief eigentlich θεοῦ. 5–6 Der... Tod] Vgl. Phil 2,7f.

Gehorsams umlenken. Denn es ist notwendig, dass der Sohn, wenn er in den Maßen der Menschheit angekommen ist, die menschlichen Dinge nicht von sich weist.

Aus dem [Brief] an die Galater

(66) „Denn ich bin durch das Gesetz für das Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich bin zusammen mit Christus gekreuzigt worden und nicht mehr *ich* lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich lieb gewonnen und sich selbst für mich dahingegeben hat.“
 5 Was der Göttliche kündende Paulus nun hiermit meint, muss betrachtet werden. Ein Gesetz wurde von Gott durch die Stimme der Propheten erlassen und lautete so: „Der Gerechte wird aber aufgrund von Glauben leben.“ Es wurde aber auch ein Gesetz durch Mose erlassen. ‚Indem ich also dem Gesetz des Glaubens‘, sagt er, ‚folgte, bin ich für das durch Mose [erlassene] Gesetz gestorben, da ich nicht mehr die gleichsam
 10 in Schatten und Umrissen von den Alten festgelegten Dinge verrichtete.‘ Das heißt es nämlich, für das durch Mose [erlassene] Gesetz zu sterben, auf dass wir für Gott leben, indem wir dem Glauben an Christus anhängen. Wenn wir also für das durch Mose [erlassene] Gesetz sterben, weil wir die in Christus [begründete] Gerechtigkeit vorziehen, in welcher Hinsicht ist Christus, durch den das Gesetz außer Kraft gesetzt
 15 wird in der Annahme, dass der Glaube ihm überlegen ist, [dann] nicht Gott? Wenn aber Christus bloß ein Mensch wäre, wie hätte [da] der Glaube an ihn sogar mächtiger als das Gesetz werden können?

(67) „Der euch nun den Geist vermittelt und Fähigkeiten in euch hervorruft, [tut er dies] aufgrund von Werken des Gesetzes oder aufgrund der Kunde des Glaubens?“ Wenn nun das Gesetz, das durch Mose [erlassen wurde], obwohl es das Gesetz Gottes ist und durch Engel verkündet wurde, nicht die Vermittlung des Heiligen Geistes
 5 besitzt und niemandem die Fähigkeit verleiht, Wunder zu bewirken, wir aber durch den Glauben an Christus beides gewinnen, in welcher Hinsicht ist der Glaube [dann] nicht gegenüber dem alten Gesetz im Vorteil? Und wenn er bloß ein Mensch wie wir wäre, wie hätte der Glaube an ihn das göttliche Gesetz außer Kraft setzen können? Und wenn wir, die wir durch den Glauben [leben], uns besser stehen als jene, die zu
 10 jener Zeit lebten [und] denen das Gesetz galt, wie könnte Christus [da] nicht Gott sein?

(68) „Bevor aber der Glaube kam, wurden wir durch das Gesetz behütet, zusammengeschlossen für den Glauben, der offenbart werden sollte, so dass das Gesetz unser Erzieher im Hinblick auf Christus geworden ist, damit wir aufgrund des Glaubens gerechtfertigt würden. Da der Glaube aber gekommen ist, stehen wir nicht
 5 mehr unter einem Erzieher. Ihr alle seid nämlich Söhne Gottes durch den Glauben,

CV150,66,1–4 Denn... hat] Gal 2,19f. 6–7 Der... leben] Hab 2,4. 7 Glauben] Im Text der LXX wird die πίστις noch über das Possessivpronomen μου definiert und richtet sich somit eindeutig auf den hier sprechenden Gott. 9–10 Gesetz... Schatten] Vgl. Hebr 10,1. 14–15 durch... wird] δι’ ὃν καταργεῖται νόμος; vgl. Eph 2,15; s. auch unten CV150,155,3–4. CV150,67,1–2 Der... Glaubens] Gal 3,5. 4 und... wurde] Vgl. Gal 3,19. CV150,68,1–7 Bevor... angelegt] Gal 3,23–27.

der in Christus Jesus [gründet]. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft wurdet, habt euch Christus angelegt.“ Wenn das Gesetz ein Erzieher war, der zu nichts anderem hinaufführte außer zu Christus, wo es doch der Lehrer der wahren Gotteserkenntnis war, wie sollte Christus [da] nicht Gott sein? Und wenn das Gesetz durch den Glauben an ihn außer Kraft gesetzt wird und die Vollendung der Erziehung ihm überlässt in der Meinung, es habe die Zöglinge zum höchsten Gut hinaufgeführt, das äußerste Gut aber wohl nichts anderes ist als das Wissen um die wahre Gotteserkenntnis, wie könnte [da] wohl jemand daran zweifeln, dass er Gott ist? Wenn wir aber auf den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist getauft werden, warum sind wir [dann] auf Christus getauft worden, wenn er denn nicht wahrer Sohn ist, obwohl er der *eine* der Natur nach [existierende] Sohn ist? Doch selbstverständlich sind wir auf ihn getauft worden. Er ist also Gott als *ein* Sohn und *ein* Herr, da der Logos entsprechend der auf den Heilsplan bezogenen Einung Fleisch geworden ist.

(69) „Doch damals, da ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr den von Natur aus nicht existierenden Göttern. Nun aber, da ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt worden seid, warum wendet ihr euch wieder den kraftlosen und ärmlichen Elementen zu?“ Wenn wir Gott erkannt haben, indem wir Christus bekennen, und wir sagen, dass wir von Gott erkannt werden, wenn wir von ihm erkannt werden, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht Gott?

(70) „Es soll mir nicht vorkommen, dass ich mich rühme außer angesichts des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den für mich die Welt gekreuzigt worden ist und ich für die Welt.“ Der selige David singt: „Ich will mich rühmen bei Gott, meinem Retter.“ Das ist ein weiser und einem Heiligen angemessener Satz. Wir sollen nämlich nicht auf einen Menschen stolz sein, sondern auf Gott. Warum sagt Paulus also, dass er sich angesichts des Kreuzes Christi rühme? Er müsste das ja vielmehr vor Gott tun. Das ist schließlich die Blickrichtung der übrigen Heiligen. Da er jedoch Träger des Geistes ist, sagt er, dass er sich angesichts des Todes Christi rühme. Er weiß also, dass er Gott ist, und zwar wahrer, auch wenn er unseretwegen im Fleisch gelitten hat.

Aus dem [Brief] an die Epheser

(71) Über Gott, den Vater, sagt er: „Entsprechend der Wirksamkeit der Kraft seiner Stärke, die er wirken ließ in Christus, als er ihn von den Toten auferweckte und zu seiner Rechten Platz nehmen ließ unter den Himmlischen, über jeder Führung, Gewalt, Macht und Herrschaft und jedem Namen, der genannt wird nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem kommenden.“ Da siehst du es: Den von den Toten Auferweckten hat der Vater Platz nehmen lassen zu seiner Rechten, über jeder

CV150,69,1–4 Doch... zu] Gal 4,8f. 2–3 Nun... seid] Vgl. oben CV150,23,5–6. CV150,70,1–3 Es... Welt] Gal 6,14. 3–4 Ich... Retter] Vgl. Hab 3,18; Ps 94(95),1. Es handelt sich bei dem Zitat offenbar um eine Mischform aus beiden Stellen, wobei das entscheidende Verb *καυχῆσθαι* an keiner der beiden vorkommt (vgl. allerdings Cyr. *Hos.* 5, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 1 S. 198,23f.). CV150,71,1–5 Entsprechend... kommenden] Eph 1,19–21.

Führung, Gewalt, Macht und Herrschaft und jedem Namen, der genannt wird. Thront er nun zusammen mit der über allem [stehenden] Natur, indem er als Mensch wie wir wahrgenommen wird und als nichts anderes oder, was wahr ist, als Gott, der Mensch
 10 geworden ist, wobei er zwar wesenseins mit dem Vater existiert, insofern er aus ihm heraus in Erscheinung getreten ist, dem Heilsplan entsprechend jedoch das Menschliche hinzugenommen hat, auf dass derselbe im selben Moment als Gott und zugleich als Mensch wahrgenommen werde, der auch deswegen mit göttlichen Ehren gekrönt ist?

(72) „Behaltet deshalb im Gedächtnis, dass ihr einst die Völker im Fleisch wart, die Vorhaut genannt wurden aufgrund der sogenannten Beschneidung im Fleisch, die von Hand vorgenommen wird, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, getrennt von der Bürgerschaft Israels und ohne Kontakt zu den Testamenten der Verheißung. Ihr hattet
 5 keine Hoffnung und wart Gottlose in der Welt.“ Wenn die Völker, da sie Christus nicht hatten, in der Welt in Gottlosigkeit verharrten, als sie ihn aber angenommen haben, nicht gottlos geblieben sind, in welcher Hinsicht ist Christus dann nicht Gott?

(73) „Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater, nach dem jedes väterliche Geschlecht in den Himmeln und auf der Erde benannt ist, auf dass er euch gebe, dem Reichtum seiner Herrlichkeit entsprechend mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist im Hinblick auf den inneren Menschen, dass Christus durch den Glauben in
 5 euren Herzen wohne.“ Der Name Christus Jesus bezeichnet, so wie wir es mehr als oft gesagt haben, stets den ⟨in⟩ menschlicher Gestalt aus Gott erschienenen Logos. Auf welche Weise wohnt er also in unseren Herzen durch den Glauben, wenn er nicht als Gott wahrgenommen wird, wobei sich der Logos, der nämlich durch den Geist auf göttliche Weise in uns wohnt, selbst mit dem Fleisch geeint hat? Wenn aber Christus
 10 ein gewöhnlicher Mensch sein sollte und ein anderer Sohn neben dem von Natur aus [existierenden] und einzigen, ich meine, dem aus Gott [gezeugten], wer ist [dann] derjenige, der in uns wohnt? Oder wie kann er den Menschen durch den Glauben innewohnen? Johannes sagt doch eindeutig über Gott: „Daran haben wir erkannt, dass er in uns ist, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.“

Aus dem [Brief] an die Philipper

(74) Über das im Gesetz [begründete] Rühmen sagt er: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christus willen als Verlust betrachtet. Ja, ich denke also, dass alles ein Schaden ist angesichts der Überlegenheit der Erkenntnis Christi Jesu, unseres Herrn, um dessentwillen ich alles verloren habe und meine, dass es Unrat ist, auf dass ich

CV150,72,1–5 Behaltet... Welt] Eph 2,11f. CV150,73,1–5 Deswegen... wohne] Eph 3,14–17. 5–6 so... haben] Vgl. z.B. oben CV150,8,19–20; CV150,21,4–22 u. CV150,52,13–14. 13–14 Daran... hat] 1 Joh 4,13, hier verkürzt und mit variiertem Tempus im Hauptsatz wiedergegeben (im Johannesbrief eigentlich: Ἐν τούτῳ γινώσκουμεν ὅτι ἐν αὐτῷ μένομεν καὶ αὐτὸς ἐν ἡμῖν, ὅτι ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν). Eine Kürzung des Zitats findet sich bei Kyrill häufiger, der Tempuswechsel scheint hingegen eine Ausnahme zu sein. CV150,74,1–5 Über... gewinne] Phil 3,7f. 3 unseres] Im Philipperbrief eigentlich μου.

Christus gewinne.“ Weswegen liegt Verlust und Unrat im Gesetz? Was ist aber auch 5
 die Überlegenheit der Erkenntnis Jesu Christi? Jedenfalls verkündete das durch Mose
 [gegebene] Gesetz den Älteren den von Natur aus [seienden] und wahren Gott; die
 Mystagogen des Neuen Testaments aber haben der Welt Christus kundgetan. Wenn
 er denn aber ein Mensch wie wir ist, eben dadurch gewöhnlich, von dem man nicht
 glaubt, dass er durch die hypostatische Einung, ich meine die mit dem aus Gott 10
 [gezeugten] Logos, Gott ist, wie wird sich [dann] der Glaube, der sich auf ihn bezieht,
 dem gesetzlichen gegenüber als überlegen erweisen?

Aus dem [Brief] an die Kolosser

(75) „Nun freue ich mich“, sagt er, „in meinen für euch [durchlebten] Leiden und
 ergänze in meinem Fleisch, was an den Bedrängnissen Christi noch fehlt, für seinen
 Leib, der die Kirche ist. Deren Diener bin ich geworden gemäß dem Heilsplan Gottes,
 der mir eurentwegen anvertraut worden ist, das Wort Gottes zu erfüllen, das Geheim- 5
 nis, das verborgen war von den Zeiten und von den Generationen an, nun aber seinen
 Heiligen offenbart worden ist. Denen wollte Gott bekannt machen, was der Reichtum
 der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Völkern ist, der [nämlich] Christus in
 uns ist, die Hoffnung der Herrlichkeit, den wir kundtun.“ Auf welche Weise kann das
 Geheimnis verborgen sein, oder inwiefern es überhaupt das Wort Gottes geben und
 welcher Reichtum der Herrlichkeit in ihm liegen, wenn Christus denn ein gewöhnlicher 10
 Mensch wie wir ist? Das Geheimnis ist nämlich nichts Großes und auch nichts
 Erwähnenswertes, wenn wir auf Christus nicht wie auf Gott zugehen und verstehen,
 dass der Logos, der Gott ist und in Gleichheit zu seinem Vater und seiner Gestalt
 [existiert], sich in die Entäußerung hinabgegeben hat, indem er Mensch geworden ist
 und doch geblieben ist, was er war. Das Geheimnis wird nämlich auf diese Weise als 15
 reich und in großer Herrlichkeit wahrgenommen.

(76) „Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus empfangen habt, [so] wandelt ihr in
 ihm: verwurzelt und erbaut in ihm und gefestigt im Glauben.“ Auf welche Weise wir
 Christus empfangen haben, soll uns der weise Johannes lehren, der da sagt: „Und der
 Logos wurde Fleisch.“ Er hat allerdings nicht damit aufgehört, Logos zu sein, auch
 wenn er Fleisch geworden ist. Er thront nämlich auch so zusammen mit dem eigenen 5
 Vater, und der Gekreuzigte wird Herr der Herrlichkeit genannt.

(77) „Bleibt hartnäckig im Gebet, indem ihr in ihm in Dankbarkeit wacht und
 zugleich auch für uns betet, auf dass Gott uns eine Türe des Wortes öffne, zu verkün-
 den das Geheimnis Gottes, um dessentwillen ich in Fesseln bin, damit ich es offen-
 bare, wie ich reden soll.“ Wenn Christus nicht Gott sein sollte, sondern ein Mensch,
 der durch göttliche Gnade geehrt worden ist, hat das Geheimnis, das ihn betrifft, 5
 nichts Tiefgründiges. Welche Tür wäre also nötig, um es zu offenbaren und, wie es ge-
 schehen sollte, zu verkünden? Es ist schließlich nichts Großes oder Gewichtiges, über

CV150,75,1–8 Nun... kundtun] Kol 1,24–28. 13–14 und!... ist] Vgl. Phil 2,6f. CV150,76,1–2
 Wie... Glauben] Kol 2,6f. 3–4 Und... Fleisch] Joh 1,14. 6 und... genannt] Vgl. 1 Kor 2,8.
 CV150,77,1–4 Bleibt... soll] Kol 4,2–4.

einen Menschen zu sagen, dass er der Natur nach wohl Mensch ist. Wenn aber der aus Gott [gezeugte] Logos, der Mensch geworden ist, verkündet wird, ist allerdings ein
 10 Gott nötig, der eine Tür öffnet und [die Fähigkeit] verleiht, das Geheimnis auf angemessene Weise zu verkünden.

Aus dem [Brief] an die Hebräer

(78) „Wenn er aber den Erstgeborenen einführt in die Welt, spricht er: Und alle Engel Gottes sollen ihn verehren.“ Der aus dem Vater [gezeugte] Logos wird der Natur entsprechend Einziggeborener genannt, weil er als einziger aus einem Einzigem, dem Vater, gezeugt worden ist. Man hat zu ihm aber auch Erstgeborener gesagt, als er denn
 5 in die Welt gekommen und Mensch und Teil von ihr geworden ist. Allerdings wird er auch unter diesen Bedingungen von den heiligen Engeln verehrt, obwohl es allein Gott obliegt und zukommt, auch verehrt werden zu müssen. Wie sollte Christus, der sogar im Himmel verehrt wird, [da] nicht Gott sein?

(79) „Und mit Blick auf die Engel spricht er: ‚Der Winde zu seinen Boten [= Engeln] macht und eine Flamme des Feuers zu seinen Dienern.‘ Mit Blick auf den Sohn aber: ‚Dein Thron, mein Gott, besteht auf alle Ewigkeit und der Stab deiner Rechtfchaffenheit ist Stab deines Reiches. Du liebtest die Gerechtigkeit und hasstest das
 5 Unrecht. Deswegen salbte dich Gott, dein Gott mit dem Öl der Freude vor deinen Gefährten.“ Wenn also derjenige, der den Thron auf alle Ewigkeit innehat, der Schöpfer der Engel ist, der die Gerechtigkeit liebte und die Gesetzlosigkeit gehasst hat und von dem gesagt wird, dass er deswegen von Gott, dem Vater, mit dem Öl der Freude gesalbt worden ist, was sagen wir demnach, wenn wir beginnen, über ihn nachzusin-
 10 nen? Wenn er nämlich Winde zu seinen Engeln macht und den Thron der Gottheit innehat, auf welche Weise wird er mit dem Öl der Freude gesalbt? Er erschafft folglich die Engel als Gott, wird aber als Mensch gesalbt, wobei sich die Salbung nicht auf die Natur der Gottheit bezieht, sondern auf die Kunstfertigkeit des Heilsplans. Christus ist also Gott und Mensch, derselbe ist dem Heilsplan entsprechend zwar der Natur
 15 nach Gott, aber Mensch wie wir, wenn er dem Fleisch nach aus einer Frau entstanden ist.

CV150,78,1–2 Wenn... verehren] Hebr 1,6 unter Auslassung des πάλιν, welches sich auf den Vorgang der Einführung bezieht (ebenso zit. in CV149,8,4–5, ACO I,1,5 S. 29,17–19 [Dok. 41]). 1–2 Und... verehren] Vgl. Dtn 32,43. CV150,79,1–6 Und... Gefährten] Hebr 1,7–9. 1–2 Der... Dienern] Vgl. Ps 103(104),4. Der masoretische Text von Ps 104,4 ist nicht eindeutig darin, was man sich hier als Ausgangspunkt und was als Resultat der beschriebenen Handlung vorzustellen hat. Die Übersetzung der LXX (103,4), die in Hebr 1,7 aufgenommen wird, legt es jedoch durch ihre Wortstellung nahe, ἀγγέλους bzw. λειτουργούς als jeweils affizierte und πνεύματα bzw. φλόγα als jeweils effizierte Objekte zu verstehen. Die Aussage wäre demnach in etwa: Gott kann mit seinen Dienern nach Belieben verfahren. Kyrill scheint den Text jedoch anders zu verstehen. Er spricht im Folgenden vom ποιητής ἀγγέλων (CV150,79,6–7) und von κτίζει ἀγγέλους (CV150,79,11–12). Für ihn lautet die Aussage also offenbar: Gott kann sich die gesamte Natur dienstbar machen. Aus diesem Grund wurde der Vers hier auch in diesem Sinne übersetzt. 3–6 Dein... Gefährten] Vgl. Ps 44(45),7f. 9–13 was... Heilsplans] Zit im *Florilegium Cyrillianum* 159.

(80) „Seht zu, liebe Brüder, dass in keinem von euch ein böses Herz des Unglaubens ist dadurch, dass es sich vom lebendigen Gott entfernt.“ Wenn wir uns vom lebendigen und wahrhaftigen Gott entfernen, indem wir Christus leugnen, wenn wir aber dem Glauben an ihn treu bleiben, in keiner Weise den Abfall vollziehen, wie sollte Christus [da] nicht Gott sein? 5

(81) „Denn wenn das Blut von Stieren und Böcken und die Asche einer Färsche, wenn sie verstreut wird, die Verunreinigten zur Reinheit des Fleisches heiligt, um wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich durch den Heiligen Geist selbst als untadeliges [Opfer] Gott dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, auf dass ihr dem lebendigen Gott dient.“ Wenn Christus nicht wahrer Gott sein sollte, was ist der Nutzen, der durch sein Blut [kommt]? Oder wie reinigt es unser Gewissen von den toten Werken? Was vermag denn das Blut eines gewöhnlichen Menschen mehr im Vergleich mit Blut von Böcken? Doch wohl gar nichts, abgesehen davon, dass das eine einem unvernünftigen Lebewesen gehört, das andere einem vernünftigen. Weil aber der aus Gott der Natur nach [Gezeugte], indem er Fleisch annahm, für alle das eigene Blut eingesetzt hat, deshalb kann er jene, die an ihn glauben, auch reinigen, von den toten Werken befreien und dem Dienst an Gott zuführen. 10

(82) „Wenn jemand das Gesetz Mose verwirft, stirbt er ohne Erbarmen auf zwei oder drei Zeugen hin. Eine um wieviel, meint ihr, schlimmere Bestrafung wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes für gewöhnlich erklärt und gegen den Geist der Gnade gefrevelt hat, in welchem er geheiligt worden ist?“ Wer gegen das göttliche Gesetz gefrevelt oder es verworfen hat, zieht sich nicht denselben Vorwurf zu wie jemand, der sich an einem Menschen versündigt hat, sondern einen weitaus schwerwiegenderen. Und wer also das Gesetz übertreten hat, fällt unter die Todesstrafe, wer sich aber an einem Menschen vergangen hat, der verdient unter Umständen auch Vergebung. Wie nun? Bekommt derjenige, der das Blut Christi für gewöhnlich erklärt hat, eine schlimmere Strafe als jener, der ein Vergehen gegen das Gesetz Mose begeht? Gewiss doch bekommt er eine schlimmere Strafe, und das vollkommen zu Recht. Das Blut Christi ist also nicht gewöhnlich. Der Logos war, als er Fleisch geworden war, schließlich Gott. 10

(83) „Seht zu, dass ihr nicht den zurückweist, der da spricht. Denn wenn jene nicht entkamen, die den zurückgewiesen haben, der auf Erden Göttliches offenbart, [gilt das] weitaus mehr [für euch], die ihr euch von demjenigen abwendet, der aus dem Himmel [kam], dessen Stimme die Erde einst zum Schwanken gebracht hat. Nun aber hat er eine Verheißung gegeben, indem er sprach: ‚Noch einmal will ich nicht nur die Erde erschüttern, sondern auch den Himmel.‘“ Wer ist es, der da Göttliches offenbart hat auf Erden, den die Väter der Juden zurückgewiesen haben und dabei in Gefahr 5

CV150,80,1–2 Seht... entfernt] Hebr 3,12. CV150,81,1–5 Denn... dient] Hebr 9,13f. 1 Stieren... Böcken] Im Hebräerbrief in umgekehrter Reihenfolge. CV150,82,1–5 Wenn... ist] Hebr 10,28, wobei der Relativsatz ἐν ᾧ ἡγιασθη dort schon nach dem zweiten Glied der aufgeführten Freveltaten, und nicht erst nach dem dritten steht. 1–2 stirbt... hin] Vgl. Dtn 17,6. CV150,83,1–6 Seht... Himmel] Hebr 12,25. 4 dessen... hat] Vgl. Ps 76(77),19. 5–6 Noch... Himmel] Vgl. Hag 2,6.

geraten sind, wenn nicht selbstredend Mose? Doch Christus stammt nicht von der Erde, sondern vielmehr aus den Himmeln. Denn der von oben [stammende] und aus dem Vater [gezeugte] Gott-Logos ist Mensch und Gott. Daher droht denen, die sich von ihm abwenden, eine schlimmere Strafe, und das durchaus zu Recht. Wie nämlich der weise Johannes sagt: „Wer von der Erde stammt, kündet von der Erde“, also Menschliches, „wer aber von oben kommt, steht über allem“, nämlich als Gott. Das aber war und ist Christus.

(84) „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.“ Wir werden bemerken, dass der aus Gott entstandene Logos den Namen Jesus Christus dann erhalten hat, als er aus einer Frau hervorgegangen ist. In welcher Hinsicht ist er also derselbe gestern und heute und in Ewigkeit? Selbstverständlich durch eine Einung, die [als Einung] mit dem aus Gott [gezeugten] Logos hin zu *einem* Sohn wahrgenommen wird, da das Fleisch von ihm angenommen worden ist. So nämlich bleibt ihm das Unwandelbare des Logos der Natur entsprechend erhalten, auch wenn er im Fleisch wahrgenommen wird.

Aus dem [Brief] an Timotheus

(85) „Paulus, Apostel Jesu Christi, nach der Anordnung Gottes, unseres Retters, dem Timotheus, dem echten Kind im Glauben.“ Die Bezeichnung Retter kommt wohl in gültiger und auf wahrhaftige Weise niemand anderem in größerem Maße zu als allein dem der Natur nach existierenden Gott. So hat ihn der Mystagoge auch gerade genannt. Doch auch unser Herr Jesus Christus ist Retter. Er trägt schließlich den Namen Jesus und der selige Engel sagte, indem er die Bedeutung oder eben die genaue Übersetzung des Namens darlegte: „Du wirst ihm den Namen Jesus geben. Er wird nämlich sein Volk von ihren Sünden erretten.“ Christus ist nun also Gott, wenn er denn ‚Retter aller Menschen ist‘, wie der Göttliches kündende Paulus sagt.

Aus dem [Brief] an Titus

(86) „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, wobei sie uns erzieht, auf dass wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden besonnen

CV150,83,12–13 Wer... Gott] Vgl. Joh 3,31. CV150,84,1 Jesus... Ewigkeit] Hebr 13,8. 1–3 Wir... ist!] Vgl. oben CV150,21,4–19. 4–6 Selbstverständlich... ist] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 303,10–12 (= CPal23, ACO I,5 S. 41,19f.), wo Nestorius Paulus den zitierten Vers *de una eademque persona* (über ein und dieselbe Person) ausrufen lässt. 5 wahrgenommen] Das hier übersetzte *νοουμένη* ist eine Konjektur von Schwartz. Im überlieferten Text findet sich der Genitiv *νοουμένης*. Die durch die Konjektur zustande gekommene Spezifizierung von *ἐνώσει* wirkt jedoch befremdlich, da sie von den Schemata abweicht, in denen Kyrill den Begriff normalerweise spezifiziert. Der überlieferte Text scheint allerdings tatsächlich ebenfalls fragwürdig. Möglicherweise stand an dieser Stelle ursprünglich auch ein *νοούμενος*, welches das im vorangehenden Fragesatz stehende *αὐτός* wieder aufnimmt und auf diesen antwortet. Eine ähnliche, wenn auch erweiterte Konstruktion findet sich jedenfalls in *Hom. pasch.* 17,2,107: εἰς υἰὸν ἕνα παραδεχθεῖς καὶ νοούμενος. CV150,85,1–2 Paulus... Glauben] 1 Tim 1,1f. unter Auslassung von καὶ Χριστοῦ Ἰησοῦ τῆς ἐλπίδος ἡμῶν. 7–8 Du...

verleugnen und redlich leben in diesem Zeitalter, wobei wir die selige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus, der sich selbst für uns dahingegeben hat, um uns von der ganzen 5 Gesetzlosigkeit loszukaufen und sich selbst ein besonderes Volk zu reinigen, einen Eiferer in guten Werken.“ Welche Gnade ist uns erschienen oder welchen Gottes [Gnade], wenn doch gesagt wird, dass sie heilbringend für alle Menschen sei? Es ist jedenfalls klar, dass uns der Herr in seiner Eigenschaft als Gott dem seligen David nach erschienen ist. Dessen himmlische Erscheinung der Herrlichkeit erwarten wir, 10 und er selbst ist der große Gott und unser Retter Jesus, der Christus, der sich selbst für uns dahingegeben hat, um, wenn er [uns] von jeder Sünde befreit hat, sich selbst echte Verehrer an die Seite zu stellen. Wer ist da also [noch], der sagt, dass der Immanuel kein wahrer Gott sei, wenn der selige Paulus über ihn sagt: „Des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus?“ 15

Aus den katholischen [Briefen]

[Aus] dem Brief des Jakobus, dass Christus Gott ist

(87) „Lasst euch nicht in die Irre führen, meine geliebten Brüder. Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, da es vom Vater der Lichter herabsteigt.“ <Wenn> jede gute Gabe <allein vom Gott der Lichter stammt>, der Heilige Geist aber und die Fähigkeit, in ihm göttliche Zeichen vollbringen zu können, eine gute Gabe ist und dann Christus den Heiligen den Geist und auch die Fähigkeit, Wun- 5 der vollbringen zu können, zukommen lässt, in welcher Hinsicht sollte Christus [dann] kein wahrhaftiger Gott sein?

(88) „Ordnet euch also Gott unter! Widersteht dem Teufel, und er wird vor euch fliehen!“ Sieh her: Er sagte hier deutlich, dass wir uns Gott unterordnen müssen. Christus sagt aber: „Nehmt mein Joch auf euch!“ Wenn also diejenigen, die sein Joch aufnehmen, sich keinem anderen als Gott unterordnen, wie könnte er [dann] nicht Gott sein? 5

Aus dem Brief des Petrus

(89) „Petrus, der Apostel Jesu Christi, den Berufenen, die als Fremde in der Zerstreuung leben, in Pontus, Galatien, Asien und Bithynien, gemäß der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade sei euch und Friede in Fülle.“ Sieh her: Gemäß der 5 Vorsehung Gottes, des Vaters, nannte er sich selbst Apostel Christi, und wenn er uns

erretten] Mt 1,21. 8–9 wenn... ist] Vgl. 1 Tim 4,10. CV150,86,1–7 Denn... Werken] Tit 2,11–14 unter Auslassung von καὶ δικαίως καὶ εὐσεβῶς hinter σωφρόνως.

CV150,86,7–15 Welche... Christus] Zit. bei Euthymius Zigabenus, *Panoplia dogmatica ad Alexium Commenum*, Kap. 15 Sp. 952. 9–10 dass... ist] Vgl. Ps 117(118),27. 14–15 Des... Christus] Vgl. oben CV150,86,4–5. CV150,87,1–3 Lasst... herabsteigt] Jak 1,16f. CV150,88,1–2 Ordnet... fliehen] Jak 4,7. 3 Nehmt... euch] Mt 11,29. CV150,89,1–4 Petrus... Fülle] 1 Petr 1,1f.

die Art und Weise der Apostelschaft erklärt, sagt er, dass sie in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi bewirkt worden sei. Wenn also wir, die wir an ihn glauben, vom Geist geheiligt werden, er [sc. Christus] uns aber zur Reinigung auch mit seinem Blut besprengt, wie sollte derjenige, der mit dem eigenen Geist heiligt und die Gläubigen mit dem Blut reinigt, nicht als Gott wahrgenommen werden? Er war schließlich Gott im Fleisch.

(90) „Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns seiner großen Barmherzigkeit entsprechend wiedergeboren hat hin zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und niemals welkenden Erbteil, das in den Himmeln bewahrt wird.“ Wenn Gott uns wiedergeboren hat hin zu einer lebendigen und beständigen Hoffnung, Christus dies aber durch die eigene Auferstehung von den Toten bewerkstelligt hat, wie sollte er [dann] nicht Gott sein.

(91) „Über diese Rettung“, heißt es, „haben die Propheten, die von der euch erwiesenen Gnade kündeten, Untersuchungen und Nachforschungen angestellt und haben dabei erforscht, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi in ihnen hindeutete.“ Sieh her: Wieder einmal hat er hiermit den Heiligen Geist [Geist] Christi genannt, obwohl es [der] Gottes ist. Christus ist denn also Gott in dem Sinn, dass er den Heiligen Geist als Eigentum besitzt.

Aus dem <zweiten> Brief des Petrus

(92) „Es kamen aber auch falsche Propheten auf, wie es auch unter uns falsche Lehrer geben wird, die heimlich Häresien des Verderbens einführen werden, indem sie den Herrn, der sie losgekauft hat, verleugnen.“ Wir sind nämlich teuer erkaufte, ‚nicht mit Vergänglichem, mit Silber oder Gold‘, ‚sondern mit dem kostbaren Blut Christi‘. Wir gehören also dem Käufer, obwohl wir dem lebendigen und wahrhaftigen Gott dienen. In welcher Hinsicht ist daher Christus, den wir als Herrn bezeichnet haben und als lebendigen und wahrhaftigen <Gott> kennen, nicht Gott?

<Aus dem Brief des Johannes>

(93) „Und wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verstand gegeben hat, damit wir den wahrhaftigen Gott erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Das ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“ Der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos wird nicht nackt, für sich und außerhalb des Fleisches als Jesus Christus wahrgenommen, sondern wenn er Mensch

CV150,90,1–5 Gepriesen... wird] 1 Petr 1,3f. CV150,91,1–4 Über... hindeutete] 1 Petr 1,10f. CV150,92,1–3 Es... verleugnen] 2 Petr 2,1. 1 Es... auf] Unter Auslassung der darauf folgenden Worte ἐν τῷ. 2–3 indem... verleugnen] Vgl. oben CV150,8,6–8. 3–4 Wir... Christi] Die folgende Kombination von Zitaten findet sich bei Kyrill auch an anderen Stellen (vgl. z.B. *Chr. un.* S. 761,5f.). 3 Wir... erkaufte] Vgl. 1 Kor 6,20; s. auch oben CV150,48,2–3. 3–4 nicht... Christi] Vgl. 1 Petr 1,18f. 5–6 Wir... dienen] Vgl. oben CV150,48,3–7. CV150,93,1–4 Und... Leben] 1 Joh 5,20. 5–6 sondern... genannt] Vgl. oben CV150,21,4–22.

geworden ist, dann wird er auch Christus Jesus genannt. Wenn er also selbst der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist, wer wird [dann noch] die anders Denkenden ertragen?

Aus dem Brief des Judas

(94) „Da es mir in höchstem Maße am Herzen liegt, euch über die uns allen zukommende Rettung zu schreiben, hielt ich es für notwendig, euch zu schreiben, indem ich euch ermahne, für den Glauben zu kämpfen, der von den Heiligen ein für alle Mal überliefert worden ist. Es haben sich nämlich gewisse Leute heimlich eingeschlichen, über die man schon lange zuvor zu folgendem Urteil gekommen ist: Gottlose, die unseres Gottes Gnade in Zügellosigkeit verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus leugnen.“ Auf welche Weise sollte einer unter denen, die einmal zum Glauben gefunden haben, unseren Herrn Jesus, den Christus, leugnen, wenn wir doch den Lehrsatz der Menschwerdung angenommen haben? Wenn wir allerdings sagen, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos ein Sohn ist, der von einer Frau [Geborene] aber für sich genommen ein anderer, haben wir den alleinigen Gebieter verleugnet. *Einer* ist nämlich der Herr Jesus Christus der auf den Heilsplan bezogenen Einung entsprechend, die mit dem aus Gott [gezeugten] Logos meine ich, da sein Fleisch zur Herrlichkeit der Gottheit aufsteigt. Es gibt nun also *einen* Christus und Sohn. Er soll ja der Gebieter des Alls sein.

Aus dem Evangelium nach Matthäus, dass Christus Gott ist

(95) „Als er dies aber erwog, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: ‚Joseph, Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria zu deiner Frau zu nehmen. Denn was in ihr gewachsen ist, stammt vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären, und du wirst ihm den Namen Jesus geben. Er wird nämlich sein Volk von ihren Sünden erretten.‘“ An einer Stelle bezeichnet er [gleich] zwei Dinge, die Gott gebühren und nicht der menschlichen Natur zukommen. Er nannte nämlich die durch ihn Geretteten das eigene Volk des von Maria Geborenen und sagte auch, dass er sie von ihren Sünden erlösen werde. Gott gehören aber alle Dinge, und es kommt wohl ihm auch allein zu, jene, die gesündigt haben, von ihren Sünden erlösen zu können. Der von der heiligen Jungfrau Geborene, dessen gar eigenes Volk wir sind, und der uns von den Sünden erlöst hat als jemand, der auch die Macht dazu besitzt, ist denn also Gott.

(96) „Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren wurde.“ Zu Bethlehem in Judäa ist der aus der Wurzel Isais [Stammende] geboren worden. Über den sagt aber Gott,

CV150,94,1–7 Da... leugnen] Jud 3f. 12 Einer... Christus] Vgl. 1 Kor 8,6. CV150,95,1–5 Als... erretten] Mt 1,20f. 3 Denn... Geist] Auf diesen Vers griff Nestorius gleich mehrfach als Beispiel für eine biblische Aussage zurück, die in seinen Augen zweifellos auf das menschliche Element in Christus zu beziehen sei (vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 177,25 = CV5,7,14, ACO I,1,1 S. 31,12 [Dok. 24]; Nestoriana S. 252,11–14 = CPal20,53–55, ACO I,5 S. 30,11–13 [Dok. 1]; S. 285,24–286,4 =

der Vater, durch einen der heiligen Propheten: „Und du Bethlehem, Haus von Efrata, bist du nicht viel zu gering, um unter den Tausenden Judas zu sein? Aus dir wird mir
5 nämlich einer hervorgehen, um Herrscher in Israel zu werden, und dessen Ausgang [steht] von Anfang an, von den Tagen der Ewigkeit an [fest].“ Warum wird also gesagt, dass der zu Bethlehem in Judäa Geborene seinen Ausgang vom Anfang der Zeit habe, also den Anfang der Existenz, wenn er doch in den letzten Abschnitten des Zeitalters geboren wurde? Christus ist denn also Gott, und das überaus hohe Alter des Gott-
10 Logos passt wohl zu ihm. Er war schließlich Gott, als er unseretwegen die fleischliche Geburt durch eine Frau auf sich nahm.

(97) „Ich taufe euch nämlich mit Wasser“, heißt es, „zur Buße. Derjenige, der nach mir kommt, ist stärker als ich. Ich bin nicht würdig, ihm die Sandalen zu tragen. Er selbst wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Seine Worf schaufel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne gründlich reinigen.“ Wir meinen, dass es nicht
5 das Werk der Menschheit ist, mit dem Heiligen Geist zu taufen, und sagen auch nicht, dass die geistige Tenne, die [Menschen] auf der Erde also, dem Menschen eigen sei. Gott gehören nämlich alle Dinge, und auch ihm allein kommt es wohl zu, die Gläubigen mit dem Heiligen Geist taufen zu können. Das brachte aber Christus zuwege, der in Hinblick auf das Fleisch oder eben die Zeit des Fleisches nach Johannes kam,
10 aber auch selbst seine eigene Tenne reinigte. Er ist denn also wahrer Gott.

(98) „Siehe da, ein Aussätziger, der herbeigekommen war, fiel vor ihm auf die Knie und sagte: ‚Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen.‘ Und er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: ‚Ich will. Werde rein!‘ Und sein Aussatz war auf der Stelle gereinigt.“ Auf gottgeziemende Weise wirken zu können, ist nicht dem Menschen
5 eigen, sondern begleitet wohl vielmehr allein die über allem stehende Natur selbst. Christus wirkt aber auf diese Weise. Er ist also nicht bloßer Mensch wie wir, sondern vielmehr Gott in menschlicher Gestalt. Auf diese Weise nimmst du [ihn] auch bei der Schwiegermutter des Petrus wahr, oder (wenn) man ihn dabei sieht, wie er Winde, Meer und Wassermassen zurechtweist. Deswegen sagten auch die Göttlichen kündenden
10 Jünger, als sie Meer und Winde unterworfen sahen, verwundert: „Was ist das für einer?“ Es war nämlich nicht die Sache eines bloßen Menschen, Dinge dieser Art vollbringen zu können. Christus ist denn also Gott und in einem auch Mensch.

(99) „Die Dämonen aber“, heißt es, „baten ihn und sprachen: ‚Wenn du uns austreibst, sende uns in die Schweineherde.‘ Und er sagte zu ihnen: ‚Macht euch fort!‘“ Wessen Sache ist es wohl, für alle Dinge Sorge zu tragen und sie zu bewahren, wenn
5 nicht allein die des der Natur nach existierenden Gottes? Daher sprach auch der Retter: „Werden nicht zwei Spatzen für einen Assarion verkauft? Und nicht einer von

CV60,IV, ACO I,1,2 S. 12–16). 4–5 und... erretten] Vgl. oben CV150,85,7–8. CV150,96,1 Als... wurde] Mt 2,1. 2 der!... Stammende] Vgl. Jes 11,1. 10; s. auch Röm 15,12.

CV150,96,3–6 Und... fest] Mich 5,1f. 3–4 Und... sein] In der LXX als positive Aussage formuliert. 5 nämlich] γὰρ: nicht im Text der LXX enthalten. CV150,97,1–4 Ich... reinigen] Mt 3,11f.

CV150,98,1–4 Siehe... gereinigt] Mt 8,2f. 7–8 bei... Petrus] Vgl. Mt 8,14. 8–9 oder... zurechtweist] Vgl. Mt 8,26. 10–11 Was... einer] Mt 8,27. CV150,99,1–2 Die... fort] Mt 8,31f.

ihnen wird auf die Erde fallen ohne unseren Vater im Himmel. Und auch die Haare eures Hauptes sind alle gezählt.“ Sieh her: Christus hat also in solchem Maße Sorge um die Dinge getragen, die da existieren, dass es den unreinen Dämonen nicht möglich war, auch nur Macht über eine Herde Schweine zu haben. Als er gebeten wurde, gewährte er es schließlich, [und zwar] nicht indem er ihnen den Wunsch erfüllte, sondern um uns zu überzeugen zu denken, dass er als Gott für alle Dinge Sorge trägt. In welcher Hinsicht ist also derjenige, der mit gottgeziemender Macht und der Herrschaft über alle Dinge ausgestattet ist und das, was durch ihn entstanden ist, wie Eigentum bewahrt, nicht Gott?

(100) „Da spricht er zu seinen Jüngern: ‚Die Ernte ist groß, aber es gibt wenig Arbeiter. Bittet daher den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter zu seiner Ernte entsende. Und als er seine zwölf Jünger herbeigerufen hatte, verlieh er ihnen die Macht über unreine Geister, um sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.“ Er weiß, dass der Gott des Alls Herr der Ernte ist. Ihm gehört nämlich die geistige Tenne, also die Menschheit. Ihm gehört auch die Ernte. Doch sieh her: Nachdem er angeordnet hatte, den Herrn der Ernte zu bitten, zeigte er sofort, dass er das selbst ist, indem er die Arbeiter entsendet, nämlich die heiligen Apostel, denen er als Gott auch die Macht über unreine Geister gab. Es gehört schließlich nicht zu den Maßen der Menschheit, jemandem die Wirkkraft des Heiligen Geistes zu verleihen, Christus verlieh [sie] aber. In welcher Hinsicht ist er also nicht von Natur aus und wahrhaftig Gott, auch wenn der Logos Fleisch geworden ist?

(101) „Jeder, der sich nun zu mir bekennen wird vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater in den Himmeln. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater in den Himmeln.“ Viele der Heiligen sind zum Ruhm des Martyriums berufen worden und zur Vollkommenheit gelangt durch Leiden und Tod, weil sie Christus bekannt haben. Sind sie nun gekrönt worden, weil sie versicherten und behaupteten, dass er ein gewöhnlicher Mensch sei, oder eher in dem Sinn, dass sie ihm durch die Bekenntnisse als Gott Ehre erwiesen haben? Das ist doch offensichtlich. Denn jene, die dies verleugnet haben und dem Ruhm des Martyriums entglitten sind, die werden ihn auch als den Christus vorfinden, der sie am Tag des Gerichts verleugnet. In welcher Hinsicht ist also derjenige nicht Gott, der jene, die ihn, weil es wahr ist, bekennen, mit dem Ruhm des Martyriums krönt?

(102) „Kommt her zu mir, alle, die ihr euch müht und beladen seid, und ich werde euch Erholung gewähren. Nehmt mein Joch auf euch!“ Wenn der Immanuel nicht wahrhaftig Gott ist, auf welche Weise könnte er uns [da] sein Joch auferlegen? Gott nämlich sind alle Dinge untertan, und Joch wird auch das Gesetz genannt. Christus

5–7 Werden... gezählt] Mt 10,29f. 5 Assarion] Kleinmünze aus Bronze, entspricht im Wert in etwa dem bekannteren As.

CV150,99,6 unseren... Himmel] Im Matthäusevangelium einfach ἀνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν, ohne den Zusatz „im Himmel“. CV150,100,1–5 Da... heilen] Mt 9,37–10,1. 3–5 verlieh... heilen] Vgl. oben CV150,54,5–6. 5–6 Ihm... Menschheit] Vgl. oben CV150,97,6. CV150,102,1–2 Kommt... euch²] Mt 11,28f. 2 Nehmt... euch²] Vgl. oben CV150,88,3. 3–4 Gott²... untertan] Vgl. Ps 118(119),91.

5 erlegt uns jedoch sein eigenes Joch auf und ordnet [uns] sich selbst unter, obwohl er alle Dinge dem Vater anträgt. Er ist also Gott, weswegen es wohl angemessen ist, dass das All auch ihm unterworfen ist (gemäß dem zu Gott gesprochenen Satz: „Weil alles dir untertan ist.“)

(103) „Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen, dass an den Sabbattagen die Priester im Heiligtum den Sabbat entweihen und [dabei] unschuldig sind? Ich aber sage euch: Hier ist Bedeutenderes als das Heiligtum.“ Wenn die Priester, obwohl sie den Sabbat entweihen, unschuldig sind in dem Sinn, dass sie Gott Dienste leisten, in welcher Hin-
5 sichtsicht wird [dann] der Dienst an Christus als bedeutender wahrgenommen als das, was im Heiligtum getan wird? Es ist doch offensichtlich, dass die im Gesetz [Stehenden] einem Schatten und Abbild der himmlischen Dinge gedient haben, die Göttliches kündenden Jünger jedoch, indem sie Christus zur Seite standen und priesterlich dien-
ten, auch größeren Ruhm ernteten. Und wenn der priesterliche Dienst an Christus
10 dem Dienst im Sinne des Gesetzes gegenüber im Vorteil ist, wie sollte er [da] nicht als Gott in Wahrhaftigkeit wahrgenommen werden?

(104) „Wenn ich durch Beelzebub die Dämonen austreibe“, heißt es, „durch wen treiben eure Söhne [sie] aus? Deswegen werden sie eure Richter sein.“ Wenn die Jün-
ger im Namen Christi die Besessenen geheilt haben (sie riefen ja: „Im Namen Jesu
Christi, des Nazareners“), wie sollte er [da] nicht als wahrer Gott wahrgenommen
5 werden. Das Ansehen und das Vermögen eines Menschen reichten schließlich nicht aus, den Satan zu bezwingen.

(105) „Wie nun das Unkraut zusammengelesen und im Feuer verbrannt wird, so wird es am Ende des Zeitalters sein. Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Ärgernisse zusammenlesen und jene, die das Unrecht begehen, und sie in seinen Feueröfen werfen.“ Über Gott steht geschrieben:
5 „Preiset den Herrn, all ihr seine Engel!“ Ein Engel gehört schließlich keinem Engel; vielmehr gehören Gott alle Dinge. Warum sagt er nun über den Menschensohn, dass er seine Engel entsenden werde? Er ist denn also Gott in dem Sinn, dass er über die Engel als Eigentum verfügt und von den himmlischen Geistern bedient wird.

CV150,102,7–8 Weil... ist] Ps 118(119),91. CV150,103,1–3 Oder... Heiligtum] Mt 12,6f. 1–2 Oder... sind] Vgl. Num 28,9f. 7 einem... Dinge] Vgl. Hebr 8,5. CV150,104,1–2 Wenn... sein] Mt 12,27. 3–4 Im... Nazareners] Apg 3,6. CV150,105,1–4 Wie... werfen] Mt 13,40–42. 4 und... werfen] Vgl. Dan 3,6. 5 Preiset... Engel!] Ps 102(103),20.

(106) Christus fragte: „Was sagen die Menschen, wer ich, der Menschensohn, sei?“ Petrus aber antwortete“, heißt es, „und sagte: ‚Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.‘ Jesus aber antwortete und sagte ihm: ‚Selig bist du, Simon Bar Jona, weil nicht Fleisch und Blut es dir offenbart haben, sondern mein Vater in den Himmeln.‘“ Wenn Christus ein bloßer Mensch sein sollte, weswegen ist Petrus [dann] 5 bewundert worden, als er ihn bekannte? Und in welcher Hinsicht ist er [so] jemand, der sogar von Gott belehrt worden ist, und welche Erleuchtung von oben brauchte er, um das Geheimnis zu erfahren, das ihn [sc. Christus] umgibt? Doch er erkannte, dass er Gott ist, und bekannte, dass er Sohn des lebendigen Gottes sei. Deswegen ist er bewundert worden. Er nennt übrigens einen Sohn und nicht zwei Söhne. Es ist dem- 10 nach nun gottlos, in zwei Söhne aufzuspalten.

„Denn der Menschensohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln.“ Siehe da: Wieder nennt er die himmlischen Geister ‚seine Engel‘, obwohl vom Menschensohn die Rede ist.

(107) „Als sie aber nach Kapernaum kamen, traten jene, welche die Doppeldrachme einziehen, an Petrus heran und sagten: ‚Will euer Lehrer keine Doppeldrachme zahlen?‘ Und er sagte: ‚Gewiss.‘ Und als er in das Haus ging, kam Jesus ihm zuvor und sagte: ‚Was meinst du, Simon? Von wem nehmen die Könige der Erde Zensus oder Steuern? Von den eigenen Söhnen oder von den Fremden?‘ Der sagte: ‚Von den Fremden.‘ Jesus aber sprach zu ihm: ‚Also sind die Söhne frei.‘“ Wieso sagt er, dass er selbst frei sei, außerhalb des Gesetzes, steuerbefreit und wahrhaftig Sohn, wenn er nicht Gott ist, der durch eine Einung, [nämlich] die hypostatische, des Fleisches und Blutes teilhaftig geworden ist? Der über dem Gesetz [stehende] Sohn hat also die Doppeldrachme bezahlt in dem Sinn, dass er dem Gesetz unterworfen ist. Wenn er aber ein 10 Mensch ist, wird er nicht als über dem Gesetz [stehend] wahrgenommen. Wie auch? Er besäße die Freiheit wohl nicht der Natur nach, wenn er nicht als Gott in menschlicher Gestalt wahrgenommen würde.

(108) Als unser aller Retter Christus in Jerusalem einzog, schritten Kinder voran, die [ihn] priesen und riefen: „Hosianna dem Sohn Davids“, und der Lobpreis ist in jeder Hinsicht gottgebührend. Die Pharisäer ärgerten sich, gingen auf ihn zu und sag-

CV150,106,1 Was... sei] Mt 16,13. Kyrill vermischt hier die matthäische mit der markinischen Variante der Frage. Bei Matthäus lautet sie eigentlich: Τίνα λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου; Bei Markus (8,27) heißt es: Τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι; Die ausdrückliche Frage nach der eigenen Person stellt Jesus bei Matthäus erst später in den hier ausgelassenen Versen, nachdem er auf seine erste Frage bereits Antwort erhalten hat (16,14f.): οἱ δὲ εἶπαν· Οἱ μὲν Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν, ἄλλοι δὲ Ἠλίαν, ἕτεροι δὲ Ἰερεμίαν ἢ ἓνα τῶν προφητῶν. λέγει αὐτοῖς· Ὑμεῖς δὲ τίνα με λέγετε εἶναι; (die aber sagten: ‚Einige [sagen]: Johannes, der Täufer; andere aber: Elija; und andere wieder: Jeremia oder einer der Propheten.‘ Er spricht zu ihnen: ‚Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?‘) Die hier angeführte Zitatform findet sich auch an anderen Stellen (vgl. z.B. Cyr. *Joh.* 9, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 415,9; id. *Theos.* 12, PG 75, 376B; CV124,4, ACO 1,1,4 S. 11,2) und geht nicht immer mit einer Kürzung der folgenden Verse einher. 2–5 Petrus... Himmeln] Mt 16,16f. 12–13 Denn... Engeln] Mt 16,27. CV150,107,1–6 Als... frei] Mt 17,24–26. 1–2 welche... einziehen] Vgl. Ex 30,11–16. 8–9 des... ist] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV150,3,18. 10 dass... ist] Vgl. Gal 4,4. CV150,108,2 Hosianna... Davids] Mt 21,9; vgl. auch Ps 117(118),25f.

ten: „Hörst du, was die da sagen?“ Jesus aber sagte zu ihnen: „Gewiss. Habt ihr nie
 5 gelesen: Aus dem Mund von kleinen Kindern und Säuglingen hast du dir Lob berei-
 tet?“ Es ist nötig, an dieser Stelle an den seligen David zu erinnern, der da spricht:
 „Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Erde, weil deine Ma-
 jestät erhoben ist über die Himmel. Aus dem Mund von kleinen Kindern und Säug-
 lingen hast du dir Lob bereitet.“ Denn die Kinder riefen in der Tat, als sie [ihn] prie-
 10 sen: ‚Hosianna dem Sohn Davids‘, und er nimmt, als er gepriesen wird, den Lobpreis
 an. Der selige David hat diesen allerdings keinem gewöhnlichen Menschen gewidmet,
 sondern vielmehr einem Herrn, dessen Name gar wunderbar auf der ganzen Welt ge-
 worden ist. Die Majestät ist schließlich über die Himmel erhoben. Wie sollte da Chris-
 tus, der Sohn Davids, was das Fleisch anbelangt, nicht Gott sein?

(109) „Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit
 ihm, wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen.“ Wird Christus nun etwa
 als Mensch, als einer der Unsrigen Platz nehmen, während alle Engel ihm zur Seite
 stehen, und so die Welt richten? Welchen Sinn sollte das denn wohl haben? Es steht ja
 5 geschrieben: „*Einer* ist Gesetzgeber und Richter.“ Christus, der in der Herrlichkeit
 Gottes sowohl den Thron besitzt als auch Engel, die bereitstehen, und die Welt in
 Gerechtigkeit richtet, ist also Gott.

(110) „Und der Hohepriester“, heißt es, „sprach zu ihm: ‚Ich beschwöre dich bei
 dem lebendigen Gott, dass du sagst, ob du Christus bist, der Sohn Gottes.‘ Jesus sagt
 zu ihm: ‚Du hast [es] gesagt. Ich allerdings sage euch: Von nun an werdet ihr den
 Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen sehen und auf den Wolken des Himmels
 5 kommen.‘“ Warum sitzt der Menschensohn zur Rechten der Macht? Es ist doch offen-
 sichtlich, dass der aus Gott [gezeugte] Logos, auch als er Menschensohn geworden ist,
 nicht aufgehört hat, Gott zu sein, sondern ist, was er war. Deshalb thront er auch zu-
 sammen mit dem, der ihn erzeugt hat, und man sieht ihn in den Würden der Gottheit
 strahlen, auch wenn er Fleisch geworden ist.

(111) „Nachdem Jesus aber mit lauter Stimme geschrien hatte, gab er den Geist auf.
 Und siehe da: Der Vorhang des Tempels riss von oben bis nach unten entzwei, die
 Erde wurde erschüttert, die Felsen wurden gespalten, die Gräber öffneten sich, und
 viele Leiber der entschlafenen Heiligen erhoben sich.“ Wenn Christus ein gewöhnli-
 5 cher Mensch war, warum gab es, als er gestorben war, einen so gewaltigen Aufruhr
 unter den Elementen? Schließlich schwächte die Sonne ihren Strahl ab, und am Tage
 herrschte Dunkelheit. Die Erde aber spaltete sich, als sie sah, dass ihr eigener Herr
 von den Juden verhöhnt wurde, und der Hades entließ die Seelen der Heiligen. Durch
 wessen Wirken [geschah] dies? Etwa nicht durch [das] Gottes? Er war nämlich Gott
 10 im Fleisch, mit dem zusammen, als er misshandelt wurde, sogar die Schöpfung
 gewissermaßen in Aufruhr geriet.

CV150,108,4–6 Hörst... bereitet] Mt 21,16. 7–9 Herr!... bereitet] Ps 8,2f. CV150,109,1–2
 Wenn... setzen] Mt 25,31. 5 Einer... Richter] Jak 4,12; vgl. oben CV150,25,6–7. 6 besitzt... und]
 Vgl. Ps 9,9; Apg 17,31; s. auch oben CV150,35,3. CV150,110,1–5 Und... kommen] Mt 26,63f.
 CV150,111,1–4 Nachdem... sich] Mt 27,50–52. 1 Nachdem... hatte] Unter Auslassung des *πάλιν*,
 welches sich auf den Vorgang des Schreiens bezieht. 6–7 Schließlich... Dunkelheit] Vgl. Mt 27,45.

Aus dem Evangelium nach Johannes

(112) „Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, da er alle kannte und weil er es nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis über den Menschen ablege. Er wusste schließlich selbst, was in dem Menschen war.“ Über Gott steht geschrieben: „Der einzeln ihre Herzen gebildet hat.“ Und er selbst sagt an einer Stelle: „Vor mir soll nichts verborgen bleiben.“ Wenn aber Christus alles weiß und die Dinge im Menschen kennt, wie sollte er [da] nicht Gott sein in dem Sinn, dass er Herzen und Nieren prüft. 5

(113) „Ihr verehrt, was ihr nicht kennt. Wir verehren, was wir kennen, weil die Rettung von den Juden kommt.“ Du hörst, dass er sagt, die Rettung komme von den Juden. Dennoch haben wir Gott den Titel ‚Retter‘ verliehen. Gerettet hat uns nämlich ‚kein Unterhändler, kein Engel, sondern der Herr selbst‘ den Schriften nach. Er hat ja den Namen Christus Jesus bekommen, als er dem Fleisch nach aus den Juden entstanden ist. Jesus bedeutet aber übersetzt Rettung. Er ist also nun die Rettung aus den Juden, so dass er, auch wenn der Logos Fleisch geworden ist und die Nachkommenschaft Abrahams angenommen hat, Gott ist, eben auch im Verbund mit dem Fleisch. 5

(114) „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich vollbringe, ebenfalls vollbringen und er wird Größeres vollbringen, weil ich zu meinem Vater gehe; und was ihr in meinem Namen auch erbitten mögt, das werde ich vollbringen.“ Er geht also, sagt er, zum Vater, obwohl der Sohn von Natur aus als Gott existiert und er selbst derjenige ist, der alles erfüllt. Er geht also auf menschliche Weise, denn er wird in den Himmel aufgenommen. Doch als Gott gibt er Anweisung, die Bitten der Betenden zu erfüllen, wenn sie die Gebete in seinem Namen sprechen. Wem kommt es denn nun in höherem Maße zu, die Gebete von Heiligen zu erfüllen und die Bitten zu gewähren als allein dem, der seiner Natur nach und wahrhaftig Gott ist? 10

(115) „Nicht ihr habt mich auserwählt, sondern ich habe euch auserwählt, auf dass ihr euch aufmacht und Frucht tragt und eure Frucht bleibt, auf dass, worum ihr den Vater auch in meinem Namen bitten möget, er euch gewähren werde.“ Sieh her: Auf jede Weise zeigt er, dass er mit Vollmacht die gleichen Dinge bewirkt wie Gott, der Vater. Er hatte nämlich gesagt: „Was ihr in meinem Namen auch erbitten möget, werde ich vollbringen.“ Jetzt sagt er: „Worum ihr den Vater auch in meinem Namen bitten 5

CV150,112,1–3 Jesus... war] Joh 2,24f. 3–4 Der... hat] Ps 32(33),15. 4–5 Vor... bleiben] Jer 39(32),27. 6 dass... prüft] Vgl. Jer 17,10. CV150,113,1–2 Ihr... kommt] Joh 4,22, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,11,1–2, ACO I,1,5 S. 31,29f. (Dok. 41). 3 Dennoch... verliehen] Vgl. z.B. Ps 24(25),5. 26(27),9. 61(62),3. 3–4 Gerettet... nach] Vgl. Jes 63,9. 6 Jesus... Rettung^{1]} Vgl. Mt 1,21; s. auch oben CV150,85,5–8. 7–8 und... hat] Vgl. Hebr 2,16. CV150,114,1–4 Wahrlich... vollbringen] Joh 14,12f. 4–10 Er... ist] Zit. bei Euthymius Zigabenus, *Panoplia dogmatica ad Alexium Commenum*, Kap. 15 Sp. 937. 5 der... erfüllt] Vgl. Eph 4,10. CV150,115,1–3 Nicht... werde] Joh 15,16 unter Auslassung der Worte καὶ ἔθηκα ὑμᾶς direkt vor dem ersten Finalsatz. 1 ich... auserwählt^{2]} Diesen Satz führt Nestorius in seiner als *sermo* 3 bezeichneten Predigt an, um, wie Kyrill es jedenfalls sieht, innerhalb der Trinität individuelle Wirkkräfte zu definieren (vgl. Loofs, *Nestoriana* 227,6–8 = CV166,IV,1,9–11, ACO I,1,6 S. 76,39–41 [Dok. 25]). 5–6 Was... vollbringen] Vgl. oben CV150,114,3.

mögt, wird er euch gewähren.“ Gibt nun der Vater für sich, getrennt vom Sohn, der Sohn aber für sich und separiert, getrennt vom Vater? [Werden] den Heiligen die im Gebet [geäußerten] Bitten von zwei Göttern [erfüllt]? Das verhält sich sicher nicht
 10 so – niemals. Denn: „Es gibt *einen* Gott, den Vater, und *einen* Herrn Jesus Christus.“ Der Vater verteilt nämlich die Güter durch den Sohn im Geist, nur dass die Bitte, die im Gebet [vorgetragen] wird, in Christus Jesus [wirkt] und der Logos, der Mensch geworden ist, als Herr Jesus wahrgenommen und bezeichnet wird.

(116) „Und an jenem Tag werdet ihr mich nach nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bittet, wird er euch in meinem Namen geben. Bittet und empfangt, auf dass eure Freude vollendet werde.“ Im gleichen Sinn wie das unmittelbar Vorangehende steht auch dies und ebenso das Folgende, was nun so
 5 lautet: „An jenem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater fragen werde. Schließlich liebt euch der Vater selbst, weil ihr mich geliebt habt, weil ich vom Vater ausgegangen bin.“

(117) „Das aber ist das ewige Leben, damit sie dich als den alleinigen wahrhaftigen Gott erkennen und den, den du gesandt hast, Jesus Christus.“ Wenn er mit der Erkenntnis des alleinigen und wahrhaftigen Gottes verbunden ist und sich [so] notwendigerweise die Erkenntnis Jesu Christi einstellt und dies das ewige Leben gewährleistet, warum ist es [dann] nicht allen klar, dass Christus wahrer Gott ist? Der Logos wurde nämlich Fleisch und ist [dabei] Logos geblieben.

(118) „Damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir verliehen hast, ihnen verliehen, damit sie eins sind, wie wir eins sind: ich in ihnen und du in mir, damit sie zu einem vollendet sind.“ Lasst uns, indem wir das scharfe Auge des Geistes auf die Bedeutung des Vorliegenden richten, das betrachten, was hier vorliegt. Welche Herrlichkeit, meint er, habe der Sohn vom Vater empfangen und uns übergeben? Er selbst nimmt uns die Ausdeutung in dieser Sache ab, indem er sagt: „Damit sie wie wir eins werden.“ Durch die natürliche Identität ist nämlich der aus Gott [gezeugte] Logos mit seinem Vater eins, auch wenn jeder der beiden seiner individuellen Hypostase entsprechend wahrgenommen wird. Wie gelangte er aber auch in uns auf gleiche Weise, nämlich wesenhaft und natürlich, wo
 10 doch die Natur Gottes wohl in jeder Hinsicht unvereinbar ist mit der Schöpfung, in Form einer wesenhaften Identität, meine ich? Wie also gelangte der über der Schöpfung [Stehende] natürlich in uns? Er wurde ja Mensch, auf dass er, wie er durch die Natur der Gottheit mit dem Vater eins ist, so auch mit uns eins werde, durch eine
 15 Gestalt, die der Menschheit entspricht. Denn auf diese Weise sind auch wir zu einem vollendet worden.

(119) „Als es nun spät war an jenem Tag, dem ersten der Woche, und die Türen verschlossen waren, wo die Jünger aus Furcht vor den Juden versammelt waren, kam

CV150,115,10 Es... Christus] 1 Kor 8,6; vgl. oben CV150,8,17–18. CV150,116,1–3 Und... werde] Joh 16,23f. unter Auslassung der Worte *ὡς ἄρτι οὐκ ἠτήσατε οὐδὲν ἐν τῷ ὀνόματί μου* nach *δώσει ὑμῖν.* 5–7 An... bin] Joh 16,26f. unter Auslassung der Worte *καὶ πεπιστεύκατε* nach *πεφιλήκατε* und zwei weiteren Varianten, die aber auch in der Überlieferung des Textes im NT zu finden sind.

Jesus, trat in die Mitte und sagt zu ihnen: ‚Friede sei mit euch!‘“ Wahrscheinlich könnte [hier] jemand eine weitere Frage aufwerfen und sagen: ‚Wenn sich der Logos auch nach der Auferstehung wie schon vor dem ehrwürdigen Kreuz im Leib befand, auf welche Weise erschien er [da], obwohl die Türen geschlossen waren, unerwartet inmit- 5 ten der Jünger?‘ Darauf antworten wir: mit göttlicher Macht. Man muss sich Paulus in Erinnerung rufen, der da sagt: „Daher kennen wir von nun an niemanden dem Fleisch nach. Wenn wir aber auch Christus dem Fleisch nach kennengelernt haben, erkennen wir [ihn] nun doch nicht mehr.“ Nach der Wiederbelebung von den Toten also 10 benutzt er in dem Sinn, dass der Heilsplan, für den auch die Annahme des Fleisches in nützlicher Weise betrieben wurde, bereits vollendet ist, eine Macht und Kraft, die Gott geziemt, da er eher dadurch als durch die Maße der Entäußerung erkannt werden will – gleichsam im passenden Moment.

(120) „Und als er dies gesagt hatte, blies er sie an und sprach zu ihnen: ‚Empfangt den Heiligen Geist. Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem werden sie vergeben. Wenn ihr [sie] jemandem festhaltet, sind sie festgehalten.“ Das Geschehene ist in vol- 5 lem Umfang gottgeziemt und in jeder Beziehung erwähnenswert. Zunächst ist es nämlich nicht menschlich, die Apostel anzublasen und ihnen den Geist zu verleihen. Dann ist es bedeutend und über die Schöpfung [reichend], [ihnen] eine derartige Voll- 10 macht zu gewähren, dass sie die Sünden derer festhalten, bei denen sie sich dafür entschieden haben, aber auch denen vergeben, bei denen sie es eben möchten. Weshalb gibt er aber gerade durch fleischliches Anblasen den Geist? Weil dem Logos das eigene Fleisch nicht fremd ist, sondern ihm eigentümlich. Und das Anblasen durch das 10 Fleisch ist sicherlich menschlich. Es ist allerdings ein Werk göttlicher Macht, jene, die sich als würdig erwiesen haben, zu Teilhabern des Geistes zu machen.

Aus dem Evangelium nach Lukas

(121) Ein Engel Gottes sagt zu Zacharias über den heiligen Täufer: „Und er wird dir Freude und Jubel sein, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Er wird nämlich groß sein vor dem Herrn und Wein und starkes Getränk nicht trinken und mit heiligem Geist schon vom Schoß seiner Mutter an erfüllt werden und viele der 5 Söhne Israels zum Herrn, ihrem Gott, bekehren.“ Der selige Johannes sagt, als die Juden ihn fragen: „Wer bist du?“, „Ich bin eine Stimme eines Rufenden in der Wüste. Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade.“ Als Zacharias dann auch selbst prophetisch spricht, sagt er über seinen Sohn: „Und du, Kind, wirst Prophet des 10 Höchsten genannt werden. Du wirst nämlich dem Angesicht des Herrn vorangehen,

CV150,117,1–2 Das... Christus] Joh 17,3.

CV150,118,1–3 Damit... sind²] Joh 17,21–23.

CV150,119,1–3 Als... euch] Joh 20,19.

CV150,119,4–7 Wenn... Jünger] Zu einem solchen Einwand vgl. z.B. Ps.-Just. *Quaest. et resp. ad orth.* 117, S. 469D. 8–10 Daher... mehr] 2 Kor 5,13. CV150,120,1–3 Und... festgehalten] Joh 20,22f. 12 zu¹... machen] Vgl. Hebr 6,4. CV150,121,1–5 Und... bekehren] Lk 1,14–16. 6 Wer... du] Joh 1,19. 6–7 Ich... Pfade] Vgl. Jes 40,3. 6 Ich... Wüste] Joh 1,23. 7 Bereitet... Pfade] Mk 1,3 parr., im Johannesevangelium stattdessen wie bei Jesaja ein einfaches εὐθύνατε τὴν ὁδὸν κυρίου. 8–11 Und... Sünden] Lk 1,76f.

10 seine Wege zu bereiten, seinem Volk Kenntnis zu vermitteln von der Rettung in der Vergebung ihrer Sünden.“ Er ging nämlich Christus voran und wurde sein Vorläufer und verkündete, ihm die Wege vorzubereiten, und er verbreitete prophetisch die Botschaft über ihn, wobei er [die Menschen zu ihm] bekehrte als einem Gott, der die Macht hat, die in Sünde [Stehenden] zu rechtfertigen. Wie sollte Christus da nicht
15 Gott sein?

(122) „Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Thron Davids, seines Vaters, geben, und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und es wird kein Ende seiner Herrschaft geben.“ Werden wir nun also einem der Unsrigen, wenn wir ununterbrochen und unaufhörlich
5 beherrscht werden, oder eher Gott unterworfen sein, der uns in Christus beherrscht, und zwar nicht in dem Sinn, dass irgendein Vermittler von außerhalb hierzu in Dienst genommen worden wäre, sondern in dem, dass der Gott und Vater des Alls durch den Sohn und im Sohn die Herrschaft ausübt? Wenn das aber wahr ist, (was denn wahr ist), ist Christus also Gott.

(123) „Maria aber sprach zum Engel: ‚Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann kenne?‘ Und der Engel gab ihr zur Antwort: ‚Der Heilige Geist wird auf dich herabkommen und die Macht des Höchsten wird ihren Schatten auf dich werfen. Deswegen wird auch das Heilige, das geboren wird, Sohn Gottes genannt werden.“ Heißt nun
5 also allein der von der heiligen Jungfrau durch den Geist auf unaussprechliche Weise Geborene oder eben Geschaffene Sohn, oder haben wir zu dem Glauben gefunden, dass der von Natur und wahrhaftig [existierende] Sohn auch Gott ist? Das trifft doch aber zu. Der Logos soll denn also als der Hypostase nach Fleisch geworden wahrgenommen werden, das heißt, dass er sich das Fleisch, das durch den Geist aus der heiligen Jungfrau [entstanden ist], zu eigen gemacht hat. Auf diese Weise wird er nämlich
10 auch wahrhaftig Gott sein.

(124) „Und es geschah, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib, und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme und sprach: ‚Gepriesen seist du unter den Frauen, und gepriesen sei die Frucht deines Leibes. Und woher [wird] mir dies [zuteil], dass die Mutter meines Herrn zu
5 mir kommt?‘ Wenn Gott die Gnade der Prophetie wirken lässt, wird jemand Prophet sein, und sonst auf keine Weise. Wenn nun der Gruß der heiligen Jungfrau Maria, als sie noch mit Jesus schwanger ging, Johannes im Mutterleib zur Prophetie bewegt hat, in welcher Hinsicht ist Christus, der sogar im Bauch der Jungfrau den Täufer auf göttliche Weise zur Gabe der Prophetie bewegt, [dann] nicht Gott?

(125) „Nun entlässt du deinen Knecht, Herr, nach deinem Wort in Frieden, weil meine Augen deine Rettung gesehen haben, die du vor dem Angesicht aller Völker

CV150,122,1–3 Dieser... geben] Lk 1,32f. CV150,123,1–4 Maria... werden] Lk 1,34f.; vgl. oben CV150,10,10–13. 4–6 Heißt... Sohn] Nestorius führt in seiner als *sermo* 20 bezeichneten Predigt Lk 1,35 in seiner erweiterten Form (*quod ex te nascetur sanctum*) an, um das *ex te* dann auf die Geburt der *forma susceptae humanitatis*, der „Gestalt der angenommenen Menschheit“, zu beziehen (vgl. Loofs, Nestoriana S. 323,1–4 = CPal31,13–14, ACO I,5 S. 60,28–30 [Dok. 13]). CV150,124,1–5 Und... kommt] Lk 1,41–43. CV150,125,1–4 Nun... Israel] Lk 2,29–32.

bereitet hast, ein Licht zur Offenbarung für die Nationen und zum Ruhm deines Volkes Israel.“ Als Simeon Jesus auf den Arm nimmt, sagt er solche Dinge über ihn. In welcher Hinsicht ist er also Rettung, in welcher Hinsicht gar Licht zur Offenbarung 5 für die Nationen, wenn er nicht wahrhaftig Gott ist: der *eine* und alleinige Sohn, als Logos natürlich aus dem Vater [gezeugt], derselbe aber dem Fleisch nach von einer Jungfrau [geboren]? Welche Offenbarung soll sich denn für die Nationen ereignet haben wenn nicht [die], dass sie erkannt haben, dass er Gott ist und sie, wenn sie ihm dienen, der Anklage entgehen, einem anderen Gott zu dienen als dem einen von Natur 10 aus und wahrhaftig [existierenden]?

(126) „Da Jesus aber ihre Gedanken erkannte, antwortete er und sprach zu ihnen: ‚Was überlegt ihr in euren Herzen? Was ist einfacher? Zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? Damit ihr aber seht, dass der Menschensohn die Vollmacht besitzt, auf Erden Sünden zu vergeben‘ – sprach er zu dem Gelähmten: ‚Ich sage dir, steh auf, nimm deine Liege und geh nach Hause.‘“ Wenn uns 5 allein der Gott des Alls von den Vergehen befreit, da dies keinem anderen zusteht, Christus aber sogar dies mit gottgeziemender Vollmacht gewährt, wie sollte er [da] nicht Gott sein? Er heißt nämlich Menschensohn, weil er dem Fleisch nach von einer Frau geboren worden ist, auch wenn der Logos Gott ist.

(127) „Zu jener Stunde heilte er viele von Krankheiten, Plagen und bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht. Und er gab ihnen zur Antwort: ‚Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen wieder, Lahme gehen umher, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird die frohe Botschaft verkündet, und selig ist, wer keinen Anstoß an mir 5 nimmt.‘“ Nachdem er sich durch diese Werke selbst als Vollender gottgeziemender Großtaten erwiesen hat, ruft er in Erinnerung, was durch die Stimme der Propheten über ihn gesagt worden ist. So sagte der selige Jesaja: „Werdet stark, ermattete Hände und erlahmte Knie!“ Dann weist er, indem er beinahe schon eine Hand ausstreckt, auf den Immanuel, wenn er sagt: „Siehe, unser Gott, siehe, der Herr kommt mit Gewalt 10 und sein Arm mit Macht!“ Er sagt aber auch an anderer Stelle: „Dann werden die Augen der Blinden geöffnet werden, und die Ohren der Tauben werden hören. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und deutlich wird die Rede der Stammler sein.“ Und dazu noch: „Die Toten werden auferstehen und die in den Gräbern erweckt werden. Der Tau ist ihnen die von dir [bereitete] Medizin.“ Er sprach aber wiederum 15 auch aus der Person Christi: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weswegen er mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu verkünden, den Gefangenen die Freilassung anzukündigen und den Blinden die Wiedererlangung des Augenlichts.“ Wenn er also die Formulierungen des Glaubens an ihn seitens der Pro-

CV150,125,4 Als... nimmt] Vgl. Lk 2,28. CV150,126,1–5 Da... Hause] Lk 5,22–24.
 CV150,127,1–6 Zu... nimmt] Lk 7,21–23. 3 Blinde... wieder] Vgl. Jes 29,18. 42,18. 4 Tote...
 auferweckt] Vgl. Jes 26,19. 8–9 Werdet... Knie] Jes 35,3. 10–11 Siehe... Macht] Jes 40,9f. 11–14
 Dann... sein] Jes 35,5f. 14–15 Die... Medizin] Jes 26,19 unter Auslassung der Worte καὶ εὐφραυνθή-
 σονται οἱ ἐν τῇ γῆ als letztem Glied der wundersamen Ereignisse. 16–19 Der... Augenlichts] Jes
 61,1; vgl. Lk 4,18.

20 pheten zum Beleg oder eben Beweis heranzieht, die Propheten ihn aber als Gott ankündigen, wer [wird sich da noch finden], der es wagt, das Gegenteil zu behaupten?

(128) Die Jünger, heißt es, wurden auf dem See durch einen Sturm bedrängt. „Da gingen sie zu ihm, weckten ihn und sagten: ‚Meister, wir sterben.‘ Der aber stand auf, wies den Wind und das Wogen des Wassers zurecht, und es hörte auf, und Windstille trat ein.“ Durch die Stimme des seligen Davids ist über Christus gesagt worden: „Du herrschst über die Kraft des Meeres, das Gewoge seiner Wellen besänftigst du. Dir gehören die Himmel, dein ist die Erde. Der Welt und ihrer Fülle hast du das Fundament verliehen.“ Wenn es nun demjenigen, der das Meer besänftigt, wohl auch zukommt, das All zu beherrschen, die Himmel als Eigentum zu besitzen und der Welt und ihrer Fülle das Fundament verleihen zu können, wie sollte Christus, der Meer und Winde zurechtweist, und zwar mit Vollmacht, [da] nicht als wahrhaft existierender Gott wahrgenommen werden?

(129) „Es bat ihn aber der Mann, von dem er die Dämonen ausgetrieben hatte, darum, bei ihm bleiben zu dürfen. Er schickte ihn aber los und sagte: ‚Kehre nach Hause zurück, und berichte von allem, was Gott dir getan hat!‘ Und er ging fort und tat in der ganzen Stadt kund, was Gott ihm getan hatte.“ Im Land der Gergesener hat Christus den [Mann], der wild besessen war, geheilt. Dieser redete ihm zu, auch bei ihm bleiben zu dürfen. Doch obwohl er ihn geheilt und die Geister ausgetrieben hatte, wies er ihn an, fort nach Hause zu gehen und kundzutun, was Gott ihm getan hatte. Er wirkte also selbst als wahrhaftig existierender Gott. Wir sagen nämlich nicht, dass er wie einer der Propheten oder eben der heiligen Apostel Diener einer göttlichen Gnade geworden ist, sondern er selbst war es, indem er den Satan mit eigener gottgezielter Macht zerschmetterte. Daher wurden in seinem Namen auch von den heiligen Jüngern die Dämonen unterworfen, und das erklärten sie selbst.

(130) Im Fall der Tochter des Synagogenvorstehers sagte Christus: „Weinet nicht! Das Mädchen ist nämlich nicht gestorben, sondern es schläft.“ Hat er nun also gelogen? Niemals! Er spricht die Wahrheit, und auf welche Weise, erläutert Paulus, wenn er sagt: „Er ist kein Gott der Toten, sondern der Lebenden.“ Sie leben nämlich, weil sie

CV150,128,1 Die... bedrängt] Vgl. Lk 8,23. 1–4 Da... ein] Lk 8,24. 4–7 Du... verliehen] Ps 88(89),10. 12. CV150,129,1–4 Es... hatte] Lk 8,38f. 4 Gott] Noch einmal $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ statt des bei Lukas überlieferten $\acute{o}\ \eta\eta\sigma\omicron\upsilon\varsigma$. 4–5 Im... war] Vgl. Lk 8,26. 11–12 Daher... selbst] Es ist nicht ganz klar, worauf Kyrill hier genau anspielt. Jesus erteilt seinen Jüngern natürlich die Vollmacht, Dämonen auszutreiben (Mk 6,7–13 parr. [darunter auch die der besprochenen Stelle bald folgenden Verse Lk 9,1–10]), und auch in der Apostelgeschichte wird von mehreren Fällen berichtet, in denen sie ebendies taten (z.B. Apg 5,16; 8,7). Dort geschieht dies jedoch nicht unter ausdrücklicher Berufung auf Christus. Eine solche findet sich allerdings in Apg 4,10, wo auch tatsächlich von einer Art Bekenntnis gesprochen werden kann. Hier geht es jedoch darum, die Heilung einer Lähmung zu erklären, welche nicht explizit auf das Wirken eines Dämons zurückgeführt wird. Immerhin treibt Paulus an einer Stelle einen Dämon ausdrücklich im Namen Christi aus (Apg 16,18), welcher zumindest von Kyrill auch an einigen Stellen als ‚Jünger‘ Christi bezeichnet wird (vgl. z.B. *Joh.* 12, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 5 S. 101,11). CV150,130,1–2 Weinet... schläft] Lk 8,52. 2 Das Mädchen] Das ausgeschriebene Subjekt fehlt bei Lukas. 4 Er... Lebenden] Vgl. Mk 12,27 parr.

für Gott leben werden. Daher sind jene, die gestorben sind, für die Menschen Tote, für die lebenspendende Natur, also die göttliche, sind sie aber nicht gestorben. Er spricht also die Wahrheit, wenn er als Gott über das Mädchen sagt: „Es ist nicht gestorben, es schläft nur.“

(131) Im Gespräch mit seinen Jüngern sagte er: „Wer ist größer? Der zu Tisch Liegende oder der Dienende? Nicht der zu Tisch Liegende? Ich aber bin in eurer Mitte als der Dienende.“ Du siehst, wie er zwar, sofern es das berührt, was der Gottheit und der Herrenwürde zukommt, es beinahe sogar von sich abschüttelt, vom Stand her als Diener wahrgenommen zu werden, dieser Sache aber durch das menschliche Element Wert verleiht. „Ich bin“, sagt er nämlich, „in eurer Mitte als der Dienende.“ Wenn er demnach auch zu den Dienern hinabgestiegen ist, ist er also dennoch selbst derjenige, der als Herr zu Tisch liegt und als Gott von der gesamten Schöpfung bedient wird.

(132) Christus sagte ihnen nun, nämlich den Hohepriestern der Juden, als sie [ihn mit den Worten] „wenn du der Christus bist“ herausforderten: „Wenn ich [es] euch sage, werdet ihr wohl nicht glauben. Wenn ich aber fragen werde, werdet ihr wohl nicht antworten. Von nun an wird aber der Menschensohn zur Rechten der Macht Gottes sitzen.“ Wenn der Menschensohn zur Rechten der Macht Gottes sitzt, wie sollte Christus, der auf den höchsten Herrscherstuhl gehört und zusammen mit dem Vater thront, [dann] nicht Gott sein? Es sitzt nämlich ganz und gar kein gewordenes Geschöpf mit dem der Natur nach [existierenden] Gott zusammen, sondern der Menschensohn sitzt daneben. Er ist also der auf den Heilsplan bezogenen Einung entsprechend Gott, weil der aus Gott entstandene Logos Fleisch geworden ist.

Dass Christus Leben und Lebenspender ist

Aus dem [Brief] an die Korinther

(133) „Ich spreche als zu Verständigen: Beurteilt ihr, was ich sage! Ist der Kelch des Segens, den wir segnen, nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir, die Vielen. Wir alle haben schließlich teil am dem *einen* Brot.“ Das Fleisch des Menschen ist, sofern es die eigene Natur anbelangt, wohl nicht lebenspendend, und auch nicht das menschliche Blut, wenn es gewöhnlich ist und allein für sich. Leben spenden aber der Leib Christi und das kostbare Blut, da es allein Gott zukommt, das, was Leben entbehrt, lebendig machen zu können. Christus ist denn also Gott. Denn so wird sein Leib lebenspendend sein. Wenn aber ein Mensch separiert wahrgenommen wird, der allein durch den Titel Christus zu Ehren gekommen ist und das bloße Ansehen eines Sohnes besitzt, wie sollte sein Leib [da] lebenspendend sein?

Kyrrill ordnet das Zitat hier also offenbar nicht korrekt zu. Möglicherweise stehen dabei Stellen wie Röm 6,10f. im Hintergrund. 4–5 Sie... werden] Vgl. Röm 6,10f.

CV150,131,1–3 Im... Dienende] Lk 22,27. CV150,132,2–5 wenn... sitzen] Vgl. Lk 22,67–69; s. zur Parallelstelle bei Matthäus auch oben CV150,110,1–5. CV150,133,1–4 Ich... Brot] 1 Kor 10,15–17.

(134) „Der erste Mensch Adam wurde zu einer lebendigen Seele, der letzte Adam zu einem lebenspendenden Geist.“ Und dann wieder: „Der erste Mensch ist aus Erde, ist irdisch, der zweite Mensch der Herr aus dem Himmel. Wie der Irdische ist, so sind auch die Irdischen, und wie der Himmlische ist, so sind auch die Himmlischen. Und
 5 wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. Das aber sage ich, liebe Brüder, dass Blut und Fleisch das Reich Gottes nicht erlangen können und die Vergänglichkeit auch nicht die Unvergänglichkeit erlangt.“ Er fügt dem aber hinzu: „Die Posaune wird ertönen, und die Toten werden als Unvergängliche auferweckt werden, und wir werden umgewandelt werden. Dieses Vergängliche hier muss sich nämlich die Unvergänglichkeit anlegen und dieses Sterbliche hier die Unsterblichkeit.“ Zu einer lebendigen Seele wurde der erste Mensch. Er bedurfte nämlich als Geschöpf eines lebenspendenden Gottes. Der letzte Adam allerdings, also Christus, wurde, da er als Gott keines Lebens bedurfte, zu einem Geist, der uns Leben spendet, was die eigentümliche Überlegenheit der göttlichen Natur ausmacht. Und der erste ist der Irdische aus Erde, der zweite aber stammt aus dem Himmel, auch wenn er durch eine Frau geboren worden ist. Denn der von oben und aus dem Himmel [stammende] und aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos kommt, auch wenn er Mensch geworden ist, dennoch um nichts weniger vom Himmel. Und wenn von uns, die wir von Vergänglichkeit und Tod befallen sind, gesagt wird, dass wir
 20 deswegen das Bild des Irdischen tragen, werden wir, wenn wir die Unvergänglichkeit angelegt haben, das Bild des Himmlischen tragen. Unvergänglichkeit ist aber wiederum das eigentümliche Gut der naturhaften Gottheit. Die Toten werden schließlich umgewandelt, und das Vergängliche legt sich die Unvergänglichkeit um, weil der Einziggeborene wie wir geworden ist, das Sterbliche in Unsterblichkeit verwandelt und das Vergängliche in sich selbst als erstem zur Unvergänglichkeit umrüstet. So ist
 25 er nämlich auch für uns selbst zum Weg ins Leben geworden.

Aus dem zweiten [Brief] an die Korinther

(135) „Doch wir selbst“ heißt es, „haben in uns selbst das Todesurteil erhalten, auf dass wir nicht in uns selbst Vertrauen haben, sondern in Gott, der die Toten auferweckt.“ Wenn wir sagen, dass es dem natürlichen Gott am meisten zukommt, die Toten aufzuerwecken, weil er Leben und Lebensspender ist, Christus aber sagt: „Ich
 5 bin die Auferstehung und das Leben“, und es offenbar ist, dass er auch Tote auferweckt hat, ist er also als naturhaftes Leben Gott.

Aus dem [Brief] an die Hebräer

(136) „Da nun die Kinder des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden sind, hat er auch selbst auf gleiche Weise Anteil daran genommen, damit er durch den Tod den-

CV150,134,1–2 Der... Geist] 1 Kor 15,45. 1 Der... Seele] Vgl. Gen 2,7. 2–8 erste... erlangt] 1 Kor 15,47–50. 8–11 Die... Unsterblichkeit] 1 Kor 15,52f. CV150,135,1–3 Doch... auferweckt] 2 Kor 1,9.

jenigen, der die Macht des Todes besitzt, also den Teufel, zunichte machen konnte.“ Auf gleiche Weise wie wir, die wir zu den Kindern Gottes zählen, ist der aus Gott [gezeugte] Logos des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden, auf dass er, nachdem er dem Tod den eigenen Leib überlassen hatte, ihn wieder lebendig mache, da er als Gott der Natur nach Leben ist. Wie hat er dann die Macht des Todes zunichte gemacht, wenn der Leib, der dem Tod verfallen war, nicht wieder ins Leben zurückgekehrt ist, wo er doch Eigentum des naturhaften Lebens ist, also des aus Gott heraus existierenden Logos? 10

[Darüber], dass der Sohn und Herr Jesus Christus *einer* ist

Aus dem ersten katholischen Brief des Johannes

(137) „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir anschauten und unsere Hände betasteten, betrifft den Logos des Lebens. Und das Leben wurde offenbar, und wir haben es gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde.“ Sieh her: Er sagt, dass er denjenigen, der von Anfang an war, also den aus dem Vater [gezeugten] Logos, das ewige Leben, mit den Augen gesehen und auch mit Händen betastet habe, obwohl der aus dem Vater [gezeugte] Logos der Natur nach sowohl unsichtbar als auch nicht berührbar ist. Denn das Körperlose ist nicht berührbar. Doch er meint, dass er den im Fleisch verweilenden Logos gesehen und berührt habe. Sohn, Gott und Herr ist denn also *einer*, auch wenn der Logos Fleisch geworden ist. 10

[Darüber], dass der Glaube an Christus [der] an Gott ist

Aus dem ersten Brief des Petrus

(138) „So dass“, heißt es, „euer Glaube und Hoffnung auf Gott gerichtet ist.“ Gleichwohl wird Christus durch die heiligen Apostel verkündet, und er sagt aber auch selbst an einer Stelle: „Wahrlich, ich sage Euch: Wer an mich glaubt, besitzt das ewige Leben.“ Wenn sich der Glaube also auf Gott richtet, Christus aber sagt: „Glaubt an mich“, wie sollte er [da] nicht eindeutig Gott sein. 5

[Aus] dem ersten Brief des Johannes

(139) „Und das ist sein Gebot, dass wir glauben im Namen seines Sohnes Jesus Christus.“ Wenn es Gott nicht unerwünscht ist, dass wir an den Namen seines Sohnes

4–5 Ich... Leben] Joh 11,25. CV150,136,1–3 Da... konnte] Hebr 2,14, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,9,1–5, ACO I,1,5 S. 30,10–12 (Dok. 41).

CV150,136,7–9 Wie... ist] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 160. CV150,137,1–4 Was... wurde] 1 Joh 1,1f. 6–10 das... einer] In leicht variierender Form zit. im *Florilegium Cyrillianum* 161.

CV150,138,1 So... ist] 1 Petr 1,21. 3–4 Wahrlich... Leben] Joh 6,47. 4–5 Glaubt... mich] Joh 14,1, dort allerdings an die vorangehende Aufforderung πιστεύετε εἰς τὸν θεόν (glaubt an Gott) gekoppelt. CV150,139,1–2 Und... Christus] 1 Joh 3,23.

Jesus Christus glauben, der Glaube aber von uns nicht einfach wie [der] an einen Menschen praktiziert wird, sondern wie [der] an einen lebendigen und wahrhaftigen
 5 Gott, ist Christus also Gott.

(140) „Daran wird der Geist Gottes erkannt: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, stammt von Gott. Und jeder Geist, der diesen Jesus nicht bekennt, stammt nicht von Gott. Und das ist der [Geist] des Antichristen, von dem ihr gehört habt, dass er kommt. Und er ist bereits jetzt in der Welt.“ Be-
 5 kennen wir Jesus nun als Menschen und einen der Unsrigen oder vielmehr, dass der Logos, der Gott ist, Fleisch geworden ist, wobei er es nicht vernachlässigt hat, Gott zu sein, sondern vielmehr geblieben ist, was er war, auch wenn er Mensch geworden ist? Das steht doch außer Zweifel. Wer also leugnet, dass Christus wahrer Gott ist, statt-
 10 dessen seine Herrlichkeit zerpfückt und herabsetzt, wird überführt werden, den Geist des Antichristen zu besitzen.

(141) „Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn als Retter der Welt entsandt hat. Wer immer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.“ Wir sagen, dass der Sohn von Gott, dem Vater, entsandt worden ist, also der aus ihm der Natur nach einziggeborene Logos, er aber den Namen Jesus
 5 erhalten hat, als er auch die dem Fleisch entsprechende Geburt durch eine Frau dem Heilsplan folgend auf sich genommen hat. Demnach ist der aus Gott [gezeugte] Logos Mensch geworden. Und wenn jemand ihn auf diese Weise bekennen sollte, hat er Gott bleibend in sich, wird aber auch selbst in Gott sein. Er wird nämlich seiner eingedenk sein und [ihn] als jemanden, der an ihm teilhat, auch als zugehörig betrach-
 10 ten. Wer allerdings nicht bekennt, dass Jesus selbst der aus dem Vater [gezeugte] Logos ist, indem er ihn auf die Menschheit reduziert, wird wohl weder in sich reich an Gott sein noch auch dem Verfahren der geistigen Zugehörigkeit nach selbst in Gott sein.

(142) „Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt worden.“ Wer also nicht glaubt, wird wohl auch nicht zu den Kindern Gottes gezählt. Wenn nämlich [gilt]: „All denen, die den Sohn angenommen haben, denen hat er die Vollmacht verliehen, Kinder Gottes zu werden“, wie der Evangelist sagt, werden jene, die
 5 ihn nicht angenommen haben, wohl auch nicht zu den Kindern Gottes gezählt, da sie denjenigen, durch den dies Bestand hat, nicht erkannt haben.

(143) „Wer aber ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht derjenige, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Der ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht allein im Wasser, sondern im Wasser und Blut. Und es ist der Geist, der bezeugt, dass der Geist die Wahrheit ist, weil drei bezeugen: der Geist, das
 5 Wasser und das Blut, und die drei sind *eins*.“ Es überwindet die Welt, wer glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Wer aber Jesus ist, erklärt uns der Jünger, wenn er sagt:

CV150,140,1–4 Daran... Welt] 1 Joh 4,2f. CV150,141,1–3 Und... Gott²] 1 Joh 4,14f.
 CV150,142,1 Jeder... worden] 1 Joh 5,1. 3–4 All... werden¹] Joh 1,12. 3 den Sohn] τὸν υἱὸν statt αὐτὸν. Der Begriff υἱός ist an dieser Stelle des Johannesprologs noch gar nicht eingeführt. Das Pronomen müsste sich also vielmehr – grammatische Kongruenz vorausgesetzt – auf den λόγος beziehen. CV150,143,1–5 Wer... eins] 1 Joh 5,5–8.

„Der ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus Christus.“ (Nicht allein in Wasser), sondern sowohl in Wasser, sagt er, als auch in Blut und in Geist, und diese drei sind *eins*, sagt er. Der Logos ist also zwar Fleisch geworden, aber er heiligt uns mit dem Geist, reinigt uns mit dem Blut und wäscht uns wiederum mit reinem Wasser ab. 10 Es ist jedoch in jeder Hinsicht *ein* Sohn, dem unserer Aussage nach der Geist, das Wasser und das Blut gehören.

(144) „Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, ist das Zeugnis Gottes bedeutender, weil dies das Zeugnis Gottes ist, dass er über seinen Sohn Zeugnis abgelegt hat. Wer an den Sohn Gottes glaubt, trägt das Zeugnis in sich selbst. Wer Gott nicht glaubt, hat ihn zu einem Lügner erklärt, weil er nicht an das Zeugnis glaubte, das er über den Sohn Gottes abgelegt hat.“ Der Vater hat für den Sohn durch den Geist und 5 durch Rede Zeugnis abgelegt. Dass er nämlich wahrheitsgemäß sein Sohn ist, sollte wohl [der Umstand] bezeugen, dass er den Heiligen den Geist verleihen und durch ihn Kräfte hervorrufen kann. Und daher sagte er: „Jener wird mich verherrlichen.“ Er hat aber auch auf andere Weise Zeugnis abgelegt. Er stellte ihn am Jordan vor, indem er sprach: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Alle jene also 10 die, indem sie eine Abtrennung vornehmen, die Aussage treffen, dass der von einer Frau [Geborene] kein wahrer Sohn sei, und den Begriff der Sohnschaft stattdessen auf den nackten aus Gott [gezeugten] Logos für sich allein beziehen, erklären den Vater zum Lügner. Er hat schließlich auf den Fleisch gewordenen Logos am Jordan hingewiesen, und der Geist hat ihm damals bezeugt, dass er auch Gott ist und in wahrhafter 15 Weise Sohn.

[Darüber], dass er Leben ist

Aus dem Evangelium nach Matthäus

(145) Im Fall der Tochter des Synagogenvorstehers steht geschrieben: „Als die Menge hinausgetrieben war, ging Jesus hinein und fasste ihre Hand, und das Mädchen wurde auferweckt.“ Warum gab er sich eigentlich nicht wie bei Lazarus mit einem Wort zufrieden, um das Mädchen auferstehen zu lassen, sondern erfasst sogar ihre Hand? Um zu zeigen, dass sein Leib lebenspendend ist. Es ist schließlich der Leib des 5 Lebens. Daher ist die Einung des Logos mit dem Fleisch vielmehr naturhaft und wahr und hat sich nicht, wie einige aufgrund mangelnder Bildung sagen, allein zwischen

CV150,144,1–5 Wenn... hat!] 1 Joh 5,9f. 8 Jener... verherrlichen] Joh 16,14. 10 Das... habe] Mt 3,17. CV150,145,1 Im... geschrieben] Vgl. oben CV150,130,1. 1–3 Als... auferweckt] Mt 9,25. 7–9 und... Verbindung] Das Schlagwort *συνάφεια* (Verbindung) legt die Vermutung nahe, dass Kyrill auch mit diesem Vorwurf wieder auf Nestorius abzielt. Von einer Verbindung oder Einung, die auf einem Willensakt beruht, ist in dem unter dem Namen Nestorius überlieferten Material allerdings nur in zwei Exzerpten die Rede, die sich in der *Doctrina Patrum* finden. Diese druckt Loofs in seiner Ausgabe zwar ab (vgl. Nestoriana S. 219,18–220,6), meldet jedoch im Vorfeld Zweifel an der Echtheit derselben an (vgl. ebd. S. 66; 162). Außerdem geht es dort darum, dass die zwei postulierten Naturen einen gemeinsamen Willen hätten, während hier die Frage im Hintergrund zu stehen scheint, welches Prinzip der Einung der Naturen ursächlich zugrunde liegt. 7–8 und...

Personen vollzogen oder aufgrund einer bloßen Segnung und eines Willensaktes oder eben einfach einer Verbindung.

Aus dem Evangelium nach Johannes

(146) „Bereitet nicht die Speise, die vergeht, sondern die Speise, die für das ewige Leben bleibt, die der Menschensohn euch geben wird. Denn diesen hat Gott, der Vater, mit einem Siegel versehen.“ Speise hat uns der Menschensohn gegeben, die für das ewige Leben bleibt, nämlich sein Fleisch. Denn es ist lebenspendend. Wie sollte
 5 daher derjenige, der sogar durch sein eigenes Fleisch Leben schaffen kann und in jeder Beziehung Gott, dem Vater, gleicht, nicht Gott sein? Das macht ja, glaube ich, die Aussage deutlich, dass er von Gott mit einem Siegel versehen worden ist, da das Siegel das genau Entsprechende sichtbar macht. Wie nämlich, wenn man ein goldenes oder aus einem anderen Material gefertigtes Siegel in Wachs drückt, es seine Entsprechung im Ganzen vollständig einprägt, so besitzt auch Gott, der Vater, Prägezeichen,
 10 die dem Sohn wesentlich passen, und das ist die [Bedeutung der] Aussage, dass er vom Vater mit einem Siegel versehen worden ist.

Aus dem Evangelium nach Lukas

(147) Christus erweckte den Lazarus, das Töchterlein des Synagogenvorstehers, den Sohn der Witwe. Wie sollte also derjenige, der nicht nur allein mit dem Wort den Tod einschüchtern kann, sondern eben auch mit einer Berührung der Hand, nicht der Natur nach Leben sein? Es war nämlich folgerichtig und zwingend, dass der Leib des
 5 natürlichen Lebens lebenspendend ist.

[Darüber], dass er Mittel der Versöhnung durch den Glauben ist

Aus dem [Brief] an die Römer

(148) Über Christus sagt er: „Den Gott eingesetzt hat als Mittel der Versöhnung durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen der Vergebung der vorher geschehenen Sünden durch die Nachsicht Gottes zum Erweis seiner Gerechtigkeit in gegenwärtiger Zeit, auf dass er gerecht sei und den rechtfertige, der
 5 des Glaubens im Hinblick auf Jesus ist.“ Wenn es nun nicht möglich war, dass Christus auf andere Weise zum Mittel der Versöhnung wird für jene, die [sich] im Bereich

vollzogen] Vgl. hierzu Anm. zu CV150,59,5–6. 7–8 allein... Willensaktes] Eine auffallend ähnliche Formulierung findet sich in Kyrills zweitem Brief an Nestorius (vgl. CV4,3,12–13, ACO I,1,1 S. 26,28f. [Dok. 23]). Allerdings steht dort statt des Begriffes εὐφημίαν (Segnung) εὐδοκίαν (Wohlgefallen).
 CV150,146,1–3 Bereitet... versehen] Joh 6,27. 10–11 so... passen] Vgl. Hebr 1,3. CV150,147,1 Christus... Lazarus] Vgl. Joh 11,1–43; s. auch oben CV150,145,3–4. | das... Synagogenvorstehers] Vgl. Lk 8,41f. (s. auch oben CV150,130,1–2); Mt 9,18–25 (s. auch oben CV150,145,1–3). 1–2 den²... Witwe] Vgl. Lk 7,11–16. CV150,148,1–5 Den... ist] Röm 3,25f. 5 im... ist] Das Zitat folgt dem Überlieferungsstrang, der an dieser Stelle den Akkusativ ἠσοῦν statt des leichter verständlichen Genitivs ἠσοῦ bietet.

von Sünde, Fluch und Todesstrafe [befinden], außer durch das Blut, das der Vergeltung der vorher geschehenen Sünden wegen vergossen werden sollte, in welcher Hinsicht ist es [dann] nicht notwendig, dass der Logos Fleisch geworden ist, so dass er auch durch sein eigenes Blut, nämlich das seines eigenen Fleisches alle rechtfertige, die an ihn glauben? 10

[Darüber], dass wir erlöst worden sind
und durch sein Blut die Aussöhnung mit Gott erhalten haben

Aus dem ersten [Brief] an die Korinther

(149) „Aus ihm heraus aber seid ihr in Christus Jesus, der für uns von Gott her zur Weisheit geworden ist und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, damit sich, wie geschrieben steht, derjenige, der sich rühmt, im Herrn rühmen soll.“ Wir sind also erlöst worden in Christus, sind geheiligt und weise geworden. „Jede gute Gabe aber und jedes vollendete Geschenk kommt von oben, da es vom Vater der Lichter herabsteigt“, also von Gott. Wie sollte Christus, der uns Weisheit, Heiligung und Erlösung schenkt, [da] nicht Gott sein? 5

[Darüber], dass wir durch das Blut Christi erlöst worden sind

Aus dem Brief des Petrus

(150) „Da ihr wisst, dass ihr nicht mit Vergänglichem, mit Silber oder Gold losgekauft worden seid aus eurem eitlem Lebenswandel, der von den Vätern überliefert worden ist, sondern mit kostbarem Blut Christi wie [dem] eines tadellosen und unbefleckten Lammes.“ Wir sind nämlich erlöst worden, weil Christus seinen eigenen Leib für uns gegeben hat. Wenn er allerdings als gewöhnlicher Mensch wahrgenommen wird, wie sollte sein Blut [dann] Gegenwert für das Leben aller sein? Wenn er aber Gott im Fleisch war, der wertvoller als alles ist, sollte er geeignet sein für die Erlösung der gesamten Welt durch sein eigenes Blut, und zwar mit vollem Recht. 5

[Darüber], dass der Tod Christi für die Welt heilbringend ist

Aus dem Brief an die Römer

(151) „Gott beweist aber seine Liebe uns gegenüber dadurch, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Weitaus mehr noch werden wir also, da wir nun in seinem Blut gerechtfertigt sind, durch ihn vor dem Zorn gerettet.“ Und weiter: „Wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott durch den Tod seines Sohnes ausgesöhnt worden sind, werden wir als Versöhnte weitaus mehr noch in seinem Leben gerettet 5

CV150,149,1–3 Aus... soll] 1 Kor 1,30f. 2–3 damit... soll] Vgl. Jer 9,22f. 4–6 Jede... herabsteigt] Vgl. Jak 1,17; s. auch oben CV150,87,1–3. CV150,150,1–4 Da... Lammes] 1 Petr 1,18f. 1–3 dass... Christi] Vgl. oben CV150,92,3–4. CV150,151,1–3 Gott... gerettet] Röm 5,8f. 4–6 Wenn... werden] Röm 5,10.

werden.“ Wenn es also nicht möglich war, dass die Welt auf andere Weise gerettet würde als im Blut und im Tod, der ‚wegen der Vergebung der vorher geschehenen Sünden durch die Nachsicht Gottes‘ auf nutzbringende und dem Heilsplan entsprechende Weise angenommen wurde, wir aber durch Christus gerettet worden sind, wie wäre
 10 [da] die Vorgehensweise der Fleischwerdung nicht für den aus Gott entstandenen Logos notwendig gewesen, auf dass er in seinem eigenen Blut jene, die an ihn glauben, rechtfertige und mit dem Vater durch den Tod seines eigenen Leibes aussöhne, damit auch wir zusammen mit ihm leben werden.

(152) „Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir sind daher zusammen mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, auf dass auch wir so, wie Christus auferweckt wurde von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, in Neuheit des Lebens wandeln werden.“
 5 Wenn es gewissermaßen vollkommen unumgänglich ist, dass die [Menschen] auf der Erde durch die Taufe auf den Tod zusammen mit Christus begraben werden, auf dass auch wir so, wie er selbst von den Toten auferweckt worden ist, in der Neuheit des Lebens wandeln werden, [nämlich] als solche, die zusammen mit dem, der für uns gestorben und auferweckt worden ist, begraben und auferweckt worden sind, [dann]
 10 wurde das Geheimnis der Menschwerdung auf überaus förderliche Weise und zwingend in die Tat umgesetzt, und der Logos hat Anteil an Fleisch und Blut erhalten, damit wir zusammen mit einem, wie es heißt, fleischlich Gestorbenen und ebenfalls Auferweckten sterben und auferweckt werden.

(153) „Denn wenn wir zusammengewachsen sind mit dem Gleichnis seines Todes, werden wir es im Gegenzug auch mit dem der Auferstehung sein.“ Und in gleicher Weise wie das Erste sollst du auch das Folgende verstehen: „Da nämlich durch einen Menschen der Tod [gekommen ist], [wird] auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten [kommen]. Denn wie wir in Adam alle sterben, so werden wir auch in Christus alle lebendig gemacht werden.“ Christus hat den Titel ‚zweiter Adam‘ erhalten und, wie uns der erste Adam in das Verderben hinabsinken ließ, so wird uns der zweite ins Leben zurückbringen, und zwar nicht, indem er als bloßer Mensch für uns gestorben wäre, damit wir nicht auch in ihm weiterhin tot seien, sondern indem er als
 10 Gott im Fleisch auch in ebendem auf menschliche Weise gelitten hat, damit wir zusammen mit dem, der den eigenen Tempel auf göttliche Weise auferstehen ließ, auferweckt werden.

Aus dem [Brief] an die Galater

(154) „Christus hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes, indem er für uns zum Fluch geworden ist (es steht nämlich geschrieben: ‚Verflucht sei jeder, der am Holz

CV150,151,7–8 wegen... Gottes] Vgl. Röm 3,25f.; s. auch oben CV150,148,2–3. CV150,152,1–4 Oder... werden] Röm 6,3f., ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,41,1–5, ACO I,1,5 S. 56,18–21. 11 hat... erhalten] Vgl. Hebr 2,14. CV150,153,1–2 Denn... sein] Röm 6,5. 3–6 Da... werden] 1 Kor 15,21f. 6 zweiter Adam] Vgl. 1 Kor 15,47. 11 der... ließ] Vgl. Joh 2,19. CV150,154,1–4

hängt‘), auf dass die Segnung Abrahams in Christus Jesus die Völker erreiche, damit wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben.“ Betrachte mir jetzt auch aus dieser Perspektive, dass der Tod Christi der Welt Rettung gebracht hat. Er ist nämlich für uns zum Fluch geworden, indem er das Kreuz auf sich genommen hat und am Holz aufgehängt worden ist, um die Sünde der Welt zu tilgen, auf dass die Segnung Abrahams in Christus Jesus die Völker erreiche, also die Völker gerechtfertigt würden durch den Glauben entsprechend der Verheißung, die Abraham gegeben wurde, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen. Wenn also der Tod Christi auch den im Gesetz [begründeten] Fluch aufgehoben hat und den Völkern die Segnung des Abraham vermittelte, also die Gnade durch den Glauben, er uns aber auch zu Teilhabern des Heiligen Geistes gemacht hat, sollte sein Tod wohl nicht als der eines gewöhnlichen Menschen wahrgenommen werden, sondern es kommt vielmehr darauf an, zu bedenken, dass der Logos, indem er Fleisch geworden ist, im Fleisch für die Welt gelitten hat und sein Leiden ausreichte, einen jeden zu erlösen.

Aus dem [Brief] an die Epheser

(155) „Nun seid ihr in Christus Jesus, die ihr einst fern wart, im Blut Christi in die Nähe gerückt. Er selbst ist nämlich unser Frieden, der beides zu *einem* gemacht und die Mauer der Trennung in seinem Fleisch eingerissen hat, die Feindschaft, indem er das Gesetz der Gebote in Vorschriften außer Kraft gesetzt hat.“ Wenn das Blut Christi auch jene, die fern waren, da sie in der Welt umherirrten und in Gottlosigkeit lebten, in die Nähe gebracht hat, wie sollte [da] die Fleischwerdung des Logos für die [Menschen] auf der Erde nicht notwendig sein, wenn sie das Getrennte zusammenführt und die Fernstehenden mit Gott verbindet, die zwei Völker aber zu *einem* neuen Menschen macht durch sein Fleisch? Denn er ist zur Erlösung jener, die in Sünden [leben], gegeben worden und hat durch es alles für Gott, den Vater, erworben; und dazu noch ist das alte Gesetz außer Kraft gesetzt worden in dem Sinn, dass der Glaube über ihm steht, nämlich der in Christus [begründete]. Und wenn das zutrifft, wie sollte der Glaube [da] über dem Gesetz stehen, wenn wir nicht auf Christus wie auf Gott vertrauen?

Aus dem [Brief] an die Hebräer

(156) „Deshalb spricht er, als er in die Welt kommt: Opfer und Gaben wolltest du nicht, aber einen Leib hast du mir bereitet. Brandopfer und [Opfer] der Sünde wegen haben dir nicht gefallen. Dann sprach ich: Siehe, ich komme – in der Buchrolle steht es über mich geschrieben –, um deinen Willen zu tun, Gott.“ Das Leiden Christi brachte der Welt Rettung. Es ist jedoch nötig zu verstehen, wer das ist, der da in die Welt

Christus... Glauben] Gal 3,13f. 1–3 Christus... hängt] Ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,7,1–3, ACO 1,1,5 S. 29,4f. (Dok. 41). 2–3 Verflucht... hängt] Vgl. Dtn 21,23. CV150,154,7 die¹... Welt] Vgl. Joh 1,29. 9 entsprechend... wurde] Vgl. Gen 17,1–16. CV150,155,1–4 Nun... hat] Eph 2,13–15. 8–9 die²... macht] Vgl. Eph 2,15. CV150,156,1–4 Deshalb... Gott] Hebr 10,5–7. 1–4 Opfer... Gott] Vgl. Ps 39(40),7–9.

kommt. Er war nämlich ganz und gar außerhalb der Welt. Wie ist er denn in sie hineingetreten, wenn er nicht außerhalb der Welt war? Da er also als einziggeborener Gott der Natur nach über der gesamten Welt steht, ist er in sie hineingetreten, indem er Teil von ihr geworden ist, nämlich Mensch. Und indem er auf diese Weise das Opfer für
 10 uns darbrachte und sich selbst als Weihegeschenk gab, hat er die [Welt] unter dem Himmel gerettet.

(157) „Deshalb hat auch Jesus, um durch sein eigenes Blut das Volk zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.“ Auf welche Weise kann uns das Blut eines gewöhnlichen Menschen heilig machen? Das Blut Christi hat aber gewiss Heiligung gebracht. Es ist nun also göttlich und nicht bloß menschlich. Er war schließlich Gott im Fleisch, als er
 5 uns durch sein eigenes Blut gereinigt hat.

Aus dem [Brief] an Titus

(158) „*Einer* ist nämlich Gott, *einer* auch Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle dahingegeben hat.“ Der Tod Christi ist dem Bekenntnis nach heilbringend für die gesamte Welt. Wenn er jedoch kein Gott sein sollte, wie sollte er selbst allein genügen, zum Lösegeld aller zu
 5 werden? Er reichte allerdings allein für alle aus, indem er starb, da er auch über allen steht. Er ist denn also Gott, da er durch den Tod seines eigenen Fleisches den Tod aus der Welt entfernte.

Aus den katholischen [Briefen]

Aus dem [Brief] des Petrus

[Darüber], dass der Tod Christi für die Welt heilbringend ist

(159) „Weil auch Christus einmal für die Sünden starb, als Gerechter für die Ungerechten, auf dass er uns Gott zuführe, getötet im Fleisch, lebendig gemacht im Geist, in welchem er auch den Geistern in Gefangenschaft, als er zu ihnen gekommen war, predigte, die einst den Glauben verweigert hatten.“ Viele der heiligen Propheten sind
 5 aus dem Weg geräumt worden, aber über keinen von jenen wird gesagt, dass er für Sünden gestorben sei oder uns Gott zugeführt habe durch seinen eigenen Tod, und es predigte auch keiner den Geistern in Gefangenschaft. Dies tat aber Christus, und durch ihn und in ihm sind wir erlöst worden, und sein Leiden war für die Welt heilbringend. Er starb also für uns, [und zwar] nicht, indem er als Mensch existierte, als
 10 einer der Unsrigen, sondern als Gott im Fleisch, der den eigenen Leib als Tauschmittel für das Leben aller gegeben hat.

CV150,157,1–2 Deshalb... gelitten] Hebr 13,12. CV150,158,1–2 Einer... hat] 1 Tim 2,5f., Überschrift des Kapitels also fehlerhaft. CV150,159,1–4 Weil... hatten] 1 Petr 3,18–20.

(160) „Da Christus nun im Fleisch für uns gelitten hat.“ Denn in dem Sinn, dass Christus Gott ist, sagt der Jünger weise und verständig, dass er im Fleisch gelitten habe, wobei er die unaussprechliche Natur, der das Leiden fremd ist, implizit vom Leiden abrücken lässt. Der aus Gott [gezeugte] Logos hat also im eigenen Fleisch gelitten, obwohl er daran gewöhnt ist, keinen Anteil am Leiden zu haben. Christus ist 5 denn also Gott, in göttlicher Beziehung leidensunfähig, leidensfähig aber dem Fleisch nach.

[Darüber], dass der Tod Christi für die Welt heilbringend ist

Aus dem Evangelium nach Johannes

(161) „Dies verstanden seine Jünger zunächst nicht. Doch als Jesus verherrlicht wurde, da kam es ihnen in den Sinn, dass dies in Bezug auf ihn geschrieben worden war.“ Und weiter: „Jesus antwortet ihnen aber und spricht: ‚Es ist die Stunde gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht auf die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es 5 aber stirbt, trägt es reiche Frucht.“ Es ist unbestritten, dass die gesamte Welt gerettet worden ist, weil der Immanuel für sie gestorben ist. Folgendes sprechen wir jedoch aus: In welcher Hinsicht wurde er verherrlicht, indem er starb? Indem er, obwohl die Sache eigentlich mit dem Makel der Schwäche behaftet ist, weswegen man auch sagt, dass er die Schande verachtet habe, gehorsam wurde bis zum Tod. Doch vielleicht 10 wirst du sagen, dass er durch die Auferstehung verherrlicht worden ist. Das stimmt, und die Aussage ist zutreffend. Ist er nun eher auf göttliche Weise ins Leben zurückgekehrt oder auf menschliche? Auf göttliche doch wohl, glaube ich. Wenn also gesagt wird, dass der aus Gott [gezeugte] Logos im Fleisch leide, schämen wir uns des Leides nicht. Das Ende besitzt nämlich Herrlichkeit, und das ist gottgeziemend. 15

[Darüber], dass *einer* Sohn Gottes und Herr Jesus Christus ist

Aus dem [Brief] an die Römer

(162) „Ich selbst diene denn also zwar mit dem Verstand dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde. Es gibt eben keine Verurteilung für jene, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit. Denn als Akt, der dem Gesetz unmöglich war, da es 5 schwach war durch das Fleisch, verurteilte Gott, indem er seinen eigenen Sohn in

CV150,160,1 Da... hat] 1 Petr 4,1. Diesen Vers führt Nestorius in seinem zweiten Brief an Kyrill als eines der Beispiele an, die beweisen sollen, dass in den heiligen Schriften niemals die Gottheit ausdrücklich mit dem Leiden in Verbindung gebracht wird (vgl. CV5,7,19, ACO I,1,1 S. 31,16f. [Dok. 24]= Loofs, Nestoriana S. 178,7f.). 1–7 Denn... nach] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 162. CV150,161,1–3 Dies... war] Joh 12,16. 3–6 Jesus... Frucht] Joh 12,23f. 9–10 weswegen... habe] Vgl. Hebr 12,2. 10 gehorsam... Tod] Vgl. Phil 2,8. CV150,162,1–8 Ich... wandeln] Röm 7,25–8,4 unter Auslassung der Worte ἐν Χριστῷ ἠησοῦ nach τῆς ζωῆς. 5–7 verurteilte... Sünde] Auch diesen Vers führt Nestorius in seinem zweiten Brief an Kyrill als eines der Beispiele an, die beweisen sollen,

Gleichförmigkeit mit dem sündigen Fleisch und um der Sünde willen sandte, im Fleisch die Sünde, auf dass die Satzung des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht dem Fleisch nach, sondern dem Geist nach wandeln.“ Im Widerstreit miteinander liegen nämlich dem Bekenntnis nach das Fleisch und der Geist, also das fleischliche
 10 Denken und die Regung der angeborenen Lüste und die Kraft des auf den Geist ausgerichteten Lebens. Und wenn das göttliche Gesetz uns auch dazu veranlasst, das Gute wählen zu müssen, zwingt die Begierde des Fleisches dennoch zum Gegenteil. In Christus ist nun das Gegeneinander aufgelöst worden, und das Gesetz der Sünde ist schwach geworden, das des Geistes aber mächtig. Aus welchem Grund? Gott hat näm-
 15 lich seinen eigenen Sohn in Gleichförmigkeit mit dem sündigen Fleisch gesandt, um die Sünde im Fleisch zu verurteilen. In welcher Hinsicht ist demnach die Fleischwerdung des Logos nicht in allerhöchstem Maße zweckdienlich? Schließlich ist auf diese Weise die Sünde auch in unsrem Fleisch verurteilt worden. Wenn der Logos aber nicht Fleisch geworden wäre, wären unsere Angelegenheiten ohne Korrektur geblieben und
 20 wir dienten dem Gesetz der Sünde mit dem Fleisch, weil niemand es in uns unwirksam gemacht hätte. Daher sagen wir, dass die hypostatische Einung des Logos mit dem Fleisch notwendig ist und nicht bloß die innerhalb der Personen auf Grundlage eines Willensaktes oder eben einer einfachen Verbindung, wie einige sagen.

(163) „Was sollen wir also dazu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns? Wer seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie wird der uns mit ihm zusammen nicht alles gewähren?“ Wenn Gott, der Vater, seinen eigenen Sohn, nämlich den aus seinem Wesen [gezeugten], für uns dahingegeben
 5 hat, er aber dem Fleisch nach, nicht in der Natur der Gottheit gelitten hat, war der Leib, der gelitten hat, folglich sein eigener, damit derjenige, der nicht zu leiden weiß, dem Heilsplan entsprechend als persönlich leidend wahrgenommen wird. Den *Einen* in zwei aufzuteilen, ist also gottlos. Der Vater zeigt sich nämlich nicht mehr als jemand, der seinen eigenen Sohn für uns dahingegeben hat, wenn er [sc. der Sohn] denn
 10 ein Mensch für sich genommen sein sollte und nicht vielmehr der aus Gott [gezeugte] Logos unter Hinzunahme des Fleisches.

(164) „Wer wird Anklage erheben gegen die Auserwählten Gottes? Gott ist es, der rechtfertigt. Wer ist da, der verurteilt? Christus Jesus ist es, der gestorben, aber, wichtiger noch, sogar auferweckt worden ist, der sich zur Rechten Gottes befindet, der für uns auch eintritt.“ Wenn Christus aufgrund des Glaubens rechtfertigt, Gott aber
 5 derjenige ist, der rechtfertigt, ist Christus demnach wahrer Gott. Und wenn er sich wirklich zur Rechten Gottes befindet, obwohl er gestorben und auferweckt worden ist, und er mit dem Vater zusammen sitzt, gehört der Leib demnach dem Logos. Denn

dass in den heiligen Schriften niemals die Gottheit ausdrücklich mit dem Leiden in Verbindung gebracht wird (vgl. CV5,7,16–18, ACO I,1,1 S. 31,15f. [Dok. 24] = Loofs, Nestoriana S. 178,4–6; ferner auch Loofs, Nestoriana S. 308,1–6 = CPal23, ACO I,5 S.43,9–12).

CV150,162,22–23 und... sagen] Vgl. oben CV150,145,7–9 mit Anm. 22 und... Personen] Vgl. hierzu Anm. zu CV150,59,5–6. CV150,163,1–3 Was... gewähren] Röm 8,31f. 2 Wer... hat] Vgl. oben CV150,10,19–20. CV150,164,1–4 Wer... eintritt] Röm 8,33f.

auf diese Weise thront er mitsamt dem angenommenen Fleisch als natürlicher Sohn zusammen mit dem Vater, auch wenn der Logos Fleisch geworden ist.

(165) „Die Gerechtigkeit aus dem Glauben redet aber folgendermaßen: ‚Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?‘ – nämlich um Christus herabzubringen – oder: ‚Wer wird in die Tiefe hinabsteigen?‘ – nämlich um Christus von den Toten heraufzubringen. Doch was sagt sie? ‚Das Wort ist dir nahe in deinem Mund und in deinem Herzen‘, nämlich das Wort des Glaubens, welches wir verkünden. Denn wenn du in deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund wird das Bekenntnis gesprochen zur Rettung.“ Wenn Christus, wie es einigen richtig erscheint, als Mensch wahrgenommen wird, der Gott in sich trägt und ausschließlich die Einung innerhalb der Personen mit dem aus Gott [gezeugten] Logos besitzt, weswegen sollten wir [dann], wenn wir an ihn als Herrn glauben und seine Auferstehung von den Toten bekennen, durch den Glauben an ihn gerechtfertigt werden? Der Glaube [an ihn] als an einen Gott vollbringt [dies] aber selbstverständlich. Die hypostatische Einung des Gott-Logos mit dem Menschlichen ist also notwendig. Denn auf diese Weise werden wir Christus als naturhaften Herrn bekennen und werden, indem wir, da wir die Auferstehung seines Fleisches anerkennen, [an ihn] als einen Gott glauben, gerechtfertigt.

(166) „Keiner von uns lebt ja für sich selbst, und keiner stirbt für sich selbst. Wenn wir daher leben, leben wir dem Herrn, und wenn wir sterben, sterben wir dem Herrn. Wenn wir also leben und wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn. Denn dafür ist Christus gestorben und hat gelebt, dass er sowohl über die Toten als auch über die Lebenden herrsche.“ An einer Stelle hat der selige Paulus die aus den Völkern [Stammenden] angesprochen: „Nun aber, da ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt worden seid, warum wendet ihr euch wieder den kraftlosen und ärmlichen Elementen der Welt zu, denen ihr wieder von Neuem dienen wollt?“ Wir sind also durch den Glauben an Christus aus der Knechtschaft der Elemente erlöst worden und wurden dazu gebracht, dem lebendigen und wahrhaftigen Gott zu dienen. Wenn aber Christus gestorben ist, um sowohl über die Toten als auch die Lebenden zu herrschen, und wir ihm als lebendigem und wahrhaftigem Gott leben, wie sollte dem Logos [da] die wahre Einung mit dem Fleisch nicht notwendig zuteil geworden sein? Denn indem er in ihm starb, ist er zum Herrscher über sowohl die Lebenden als auch die Toten geworden.

CV150,165,1–9 Die... Rettung] Röm 10,6–10. 1–2 Sprich... Herzen] Vgl. Dtn 9,4. 2 Wer... hinaufsteigen] Vgl. Dtn 30,12. 3 Wer... hinabsteigen] Vgl. Ps 106(107),26. 4–5 Das... Herzen] Vgl. Dtn 30,14. 10 der... trägt] Vermutlich Anspielung auf die mehrfach von der kyrillischen Seite rezipierte Aussage des Nestorius, dass er wegen des Tragenden den Getragenen verehere (vgl. z.B. CV6,6,1–2, ACO I,1,1 S. 37,3f. [Dok. 36]; CV60,VIII, ACO I,1,2 S. 47,26 = Loofs, Nestoriana S. 262,3). 10–11 und... besitzt] Vgl. hierzu Anm. zu CV150,59,5–6. CV150,166,1–5 Keiner... herrsche] Röm 14,7–9. 6–8 Nun... wollt] Gal 4,9 unter Hinzufügung der Worte τοῦ κόσμου nach στοιχεῖα, vermutlich unter dem Einfluss von Gal 4,3. 6–8 Nun... zu] Vgl. oben CV150,69,2–4. 9 aus... Elemente] Vgl. Gal 4,3; s. unten CV150,171,1–2.

Aus dem ersten [Brief] an die Korinther

(167) „Sie tranken nämlich“, heißt es, „aus dem geistlichen Fels, der hinterherzog. Der Fels war aber Christus.“ Der Name ‚Christus‘ ist dem Immanuel gegeben worden, als er durch die heilige Jungfrau geboren wurde. In welcher Hinsicht war er demnach selbst der Felsen, der Israel zu trinken gab? Es ist doch offensichtlich, dass die Heilige
 5 Schrift *einen* Christus und Sohn kennt. Denn obwohl der Logos Fleisch geworden ist, ist er andererseits selbst der geistliche Fels, da er das überaus hohe Alter der eigenen Natur durch die aus dem Heilsplan resultierende Jugend nicht abgelegt hat.

Aus dem zweiten [Brief] an die Korinther

(168) „Daher kennen wir von nun an niemanden dem Fleisch nach. Wenn wir aber auch Christus dem Fleisch nach kennengelernt haben, erkennen wir [ihn] nun doch nicht mehr.“ Was meint denn Paulus nun? Leugnet er etwa Christus nach der Auferstehung? Weiß er nicht, dass er im Fleisch erweckt und mit ihm in den Himmel
 5 aufgenommen worden ist? Doch wer [wird sich da noch finden], der das zu behaupten wagt? So weiß er denn, dass er aufgenommen worden ist und beizeiten so kommen wird, wie er in den Himmel aufgestiegen ist. Warum sagt er also, er kenne den Sohn nicht dem Fleisch nach? Weil es besser ist, ihn nach der Rückkehr ins Leben von den Toten nicht mehr den Maßen des Fleisches, sondern der Überlegenheit der Gottheit
 10 nach zu verstehen und zu bekennen. Denn als der Heilsplan noch nicht vollendet war, wurde er dem Fleisch nach verkündet, auf dass man daran glaube, dass der Einziggeborene Mensch geworden ist. Nachdem das Geheimnis aber vollendet worden ist, ist es besser, ihn nach dem, worin er Gott ist, zu bekennen als nach der Entäußerung durch das Fleisch. *Einer* ist also Christus, Sohn und Herr.

(169) „Ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er um eurerwillen arm geworden ist, obwohl er reich war, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“ Wenn Christus bloß Mensch ist und nicht aufgrund der wahren Einung mit dem Gott-Logos als Gott reich, wie sollte er [da] arm geworden sein? Was ist denn über-
 5 haupt der Reichtum der Menschheit? Schließlich ist jedem Menschen gesagt: „Was besitzt du denn, das du nicht empfangen hast?“ Aber er ist arm geworden, indem er als Gott reich war. Der vom Vater her wahrhaft reiche Logos ist arm geworden, weil er sich das Geringfügige der Menschheit in Rücksicht auf den Heilsplan zu eigen gemacht hat. *Einer* ist also Christus und Sohn und als Gott zwar reich, aber arm, weil er
 10 Mensch geworden ist, auf dass wir dank seiner reich würden.

CV150,167,1–2 Sie... Christus!] 1 Kor 10,4. 7 Jugend] τὸ νέον. CV150,168,1–3 Daher... mehr] 2 Kor 5,16; vgl. oben CV150,119,8–10. CV150,169,1–2 Ihr... würdet] 2 Kor 8,9, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,6,1–2, ACO I,1,5 S. 28,24f. (Dok. 41). 5–6 Was... hast] 1 Kor 4,7.

Aus dem [Brief] an die Galater

(170) „Paulus, Apostel nicht von den Menschen und nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat.“ Zeigt uns denn der Mystagoge dadurch etwa nicht, dass der aus beidem [bestehende] Sohn und Herr Mensch gewordener Gott und *einer* ist? Er sagte ja, dass er weder von den Menschen noch durch einen Menschen entsandt worden sei, und setzt 5 noch hinzu: ‚sondern durch Jesus Christus.‘ Doch warum weiß derjenige nicht, dass Christus Mensch war, der ihn so den [Menschen] auf der ganzen [Welt] unter dem Himmel verkündet hat? Er weiß jedenfalls, dass er nicht ausschließlich Mensch war, sondern vielmehr, dass der aus Gott [gezeugte] Logos Mensch geworden ist und nicht als Gott in einem Menschen verstanden wird, sondern in dem Sinn, dass er tatsächlich 10 Mensch geworden ist, während er als Gott existiert. Wenn er also sagt, er sei nicht von einem Menschen entsandt worden, sondern durch Jesus Christus, warum ist [dann] nicht allen klar, dass er weiß, dass er auch wahrhaftiger Gott ist, während er sich zudem im Fleisch befindet und wie wir geworden ist? Er verkündet ihn also nicht den 15 Maßen der Entäußerung nach, sondern seiner göttlichen und alles überragenden Erhabenheit entsprechend.

(171) „Als wir unmündig waren, unterstanden wir in Knechtschaft den Elementen der Welt. Als sich aber die Zeit erfüllt hatte, sandte Gott seinen Sohn aus, entstanden aus einer Frau, dem Gesetz unterworfen, auf dass er die unter dem Gesetz [Stehenden] loskaufe, damit wir die Sohnschaft empfangen.“ Wen hat Gott, der Vater, geschickt, der entstanden ist aus einer Frau, aber auch dem Gesetz unterworfen worden ist? Ist 5 es etwa nicht angemessen zu sagen und [nicht] richtig zu bedenken, dass er denjenigen geschickt hat, der nicht aus einer Frau entstanden wäre und dem Gesetz unterstanden hätte, wenn er {nicht} geblieben wäre, was er war, nämlich außerhalb des Fleisches und Blutes? Die Lösung ist doch einleuchtend. Der aus Gott [gezeugte] Logos ist ja dem Fleisch nach aus einer Frau entstanden, der Herr des Gesetzes als 10 Gott dem Gesetz unterworfen worden, um denen, die unter dem Gesetz [stehen], zum Bruder zu werden. Auf diese Weise haben wir nämlich die Sohnschaft erhalten. Wenn er daher nicht dem Gesetz unterworfen worden und aus einer Frau entstanden wäre, wären wir keine Brüder für den naturhaften Herrn und Gott. Da es aber geschehen ist, sind wir durch ihn in dieser Sache reich geworden. Einen eindeutigen 15 Beweis in dieser Angelegenheit liefert aber der Göttliches kündende Paulus, wenn er unmittelbar hinzufügt: „Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen aus, der da ruft: ‚Abba, Vater!‘“ In welcher Hinsicht ist nun der Geist desjenigen, der aus einer Frau [entstanden] und dem Gesetz unterworfen [ist], der Heilige Geist, durch den wir auch ‚Abba, Vater‘ rufen, wenn Christus, weil er *einer* ist, 20 nicht Gott und Sohn sein sollte?

CV150,170,1–3 Paulus... hat] Gal 1,1, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,36,1–3, ACO I,1,5 S. 53,5f. (Dok. 41). CV150,171,1–4 Als... empfangen] Gal 4,3–5. 8 nicht] Von Schwartz aufgrund des Vergleichs mit dem armenischen Exzerpt und sicherlich auch der Logik der Aussage athetiert. 12 zum... werden] Vgl. Hebr 2,16. 17–18 Weil... Vater] Gal 4,6.

Aus dem [Brief] an die Epheser

(172) „*Ein* Herr, *ein* Glaube, *eine* Taufe. *Ein* Gott und Vater aller, der (über allen) ist und durch alle und in allen. Einem jeden von uns aber ist diese Gnade gewährt worden nach dem Maß der Gabe Christi. Deshalb heißt es: Er ist in die Höhe hinaufgestiegen, hat Gefangene in Gefangenschaft geführt und den Menschen Geschenke gegeben.
 5 Dass er aber hinaufgestiegen ist, was bedeutet das, außer dass er auch in die untersten Bereiche der Erde hinabgestiegen ist? Der, der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch über alle Himmel hinaufgestiegen ist, auf dass er alles erfülle.“ Achte mir wiederum darauf, was für eine Darstellung hier überdeutlich und klar und von Kenntnis und Vermögen geprägt zeigt, dass es *einen* Christus und Herrn gibt, weil der Logos der auf
 10 den Heilsplan bezogenen Einung nach mit dem Menschlichen vereinigt worden ist. Es ist nämlich *ein* wahrer Sohn aus beidem. Warum also *ein* Herr? Warum auch *ein* Glaube? Oder warum ist die Taufe *eine*? Wenn es nämlich zwei Söhne geben sollte – selbstverständlich wohl auch zwei Herren –, ist auch der Glaube doppelt und die Taufe nicht *eine*. An wen glauben wir denn? Oder auf wessen Namen sind wir getauft worden?
 15 Es gilt jedenfalls: *ein* Herr, *ein* Glaube, *eine* Taufe. Es ist nun also offensichtlich, dass es auch *einen* Sohn gibt, auch wenn der Einziggeborene als einer, der wie wir geworden ist, wahrgenommen werden sollte. Wer aber ist es überhaupt, der in die Höhe hinaufgestiegen ist, oder wer ist es, der in die untersten Bereiche der Welt hinabgestiegen ist? Er selbst ist demnach auf menschliche Weise hinabgestiegen. Schließlich
 20 hat er sich selbst in die (freiwillige) Entäußerung hinabgegeben und sich erniedrigt, indem er gehorsam wurde bis zum Tod. Er ist aber auf göttliche Weise im Fleisch über alle Himmel hinaufgestiegen, auf dass er alles erfülle.

Aus dem [Brief] an die Philipper

(173) „Seid alle untereinander so gesinnt, wie es auch in Christus Jesus [vorgegeben ist], der es in seiner Existenz in Gestalt Gottes nicht für ein Beutestück hielt, Gott gleich zu sein, sondern sich entäußerte, indem er die Gestalt eines Knechtes annahm, den Menschen gleich wurde. Und indem er sich in seiner Erscheinung als Mensch
 5 zeigte, erniedrigte er sich selbst, wobei er gehorsam wurde bis zum Tod, zum Tod am Kreuz. Deshalb hat Gott ihn auch gewaltig erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über jedem Namen steht, damit sich im Namen Jesu {Christi} jedes Knie beuge, himmlischer, irdischer und unterirdischer Wesen, und jede Zunge offen bekenne, dass Jesus Christus Herr ist zum Ruhm Gottes, des Vaters.“ Du merkst, wie er sagt, dass es

CV150,172,1–7 Ein!... erfülle] Eph 4,5–10. 1 Ein!... Taufe] Vgl. oben CV150,7,13–14. 3–4 Er... gegeben] Vgl. Ps 67(68),19. 19–21 Schließlich... Tod] Vgl. Phil 2,7f. CV150,173,1–9 Seid... Vaters] Phil 2,4–11, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,18,1–9, ACO I,1,5 S. 35,9–16 (Dok. 41). 1–6 Seid... Kreuz] Aus diesem Abschnitt zitiert Nestorius in seiner als *sermo* 1 bezeichneten Predigt (vgl. Loofs, Nestoriana S. 254,5–12 = CV60,VII, ACO I,1,2 S. 47,17–22) und in seinem zweiten Brief an Nestorius (vgl. Loofs, Nestoriana S. 175,21–176,9 = CV5,4,5–8, ACO I,1,1 S. 30,8–14 [Dok. 24]), um anhand der angeführten Verse seine Lehre der gemeinschaftlichen Namen zu zu erörtern. 7–9 damit... Vaters] Vgl. oben CV150,6,6–8. 7–8 damit... bekenne] Vgl. Jes 45,23.

der in Gestalt Gottes, des Vaters, existierende Gott-Logos nicht für ein Beutestück hielt, Gott gleich zu sein. Da ihm nämlich zu eigen war, der Natur nach in Gleichheit zum Vater zu existieren, hat er sich entäußert, indem er auch die Gestalt eines Knechtes annahm, also Mensch geworden ist, und indem er in einer Erscheinung, die der unseren entspricht, angetroffen wurde, hat er sich erniedrigt. Da er aber sogar das Kreuz selbst auf sich genommen hat, heißt es, dass er erhöht worden ist, ihm aber auch der Name verliehen worden ist, der über jedem Namen steht, so dass sich jedes Knie beuge und jede Zunge sich offen zu ihm bekenne. Wie hat sich nun derjenige, der in Gestalt Gottes und in Gleichheit zu ihm [existiert], zwar selbst in die Entäußerung hinabgegeben, wurde aber im Anschluss daran dem Gesagten nach erhöht? Ist das Geheimnis Christi etwa nicht vollkommen offensichtlich? Denn indem er von Natur aus Gott war, ist er Mensch in Niedrigkeit und Geringfügigkeit geworden. Obwohl er aber wie wir geworden ist, kehrt er zu seiner eigenen Herrlichkeit auch im Fleisch zurück. Und der Begriff ‚erhöhen‘ sollte wohl auf den Heilsplan passen und nicht so sehr auf die Natur des Logos selbst. Christus ist nun also *ein* Gott, wobei er in der Menschheit und mit der Menschheit ist, was er war.

Aus dem [Brief] an die Kolosser

(174) „Indem ihr dem Vater Dank sagt“, heißt es, „der uns fähig gemacht zum Anteil am Erbe der Heiligen im Lichte, der uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat, durch den wir Erlösung, die Vergebung der Sünden, haben, der Abbild des unsichtbaren Gottes, Erstgeborener der gesamten Schöpfung ist, weil durch ihn alles erschaffen worden ist, das im Himmel und das auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, Herrschaften, Reiche oder Mächte. Das alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen. Und er selbst ist vor allem, und alles besteht in ihm. Und er selbst ist das Haupt des Leibes der Kirche. Er ist der Anfang, Erstgeborener aus den Toten, um derjenige zu werden, der in allem den ersten Platz einnimmt, weil es der ganzen Fülle [sc. der Gottheit] gefallen hat, in ihm zu wohnen und durch ihn alles auf ihn hin wieder zu versöhnen, indem er durch das Blut seines Kreuzes Frieden stiftete, sei es unter den Dingen auf der Erde oder in den Himmeln.“ Da siehst du es wieder: Er sagt, dass er ein Abbild des unsichtbaren Gottes ist, bestätigt aber eindeutig, dass durch ihn Throne, Reiche und Herrschaften erschaffen worden sind, und erklärt, dass alles in ihm besteht und er das Haupt des Leibes der Kirche und der Erstgeborene aus den Toten ist. Wer ist nun also das Abbild des Vaters, der Schöpfer des Alls, wenn nicht der einziggeborene Sohn des Vaters selbst, der auch zum Erstgeborenen aus den Toten geworden ist in dem Sinn, dass er in seinem eigenen Fleisch gestorben ist und nicht vielmehr in dem eines anderen? *Einer* ist also Christus und Sohn, Gott und zugleich auch Mensch.

CV150,174,1–13 Indem... Himmeln] Kol 1,12–20. Diesen Abschnitt führt Kyrill auch in seinen beiden anderen an das Kaiserhaus gerichteten Schriften, mit denen er für seine Position werben wollte, in voller Länge an (vgl. CV7,39,2–15, ACO I,1,1 S. 68,24–69,2 [Dok. 39]; CV149,19,1–13, ACO I,1,5 S. 36,12–24 [Dok. 41], s. auch Anm. dort). 10 sc... Gottheit] Vgl. Kol 2,9.

Aus dem [Brief] an die Hebräer

(175) „Nachdem Gott früher in vielfältiger und auf vielerlei Weise zu den Vätern durch die Propheten gesprochen hatte, hat er am Ende dieser Tage zu uns durch den Sohn gesprochen, den er als Erben aller Dinge eingesetzt, durch den er auch die Zeiten erschaffen hat.“ Von Natur aus Herr des Alls ist zusammen mit Gott, dem Vater,
 5 dessen einziggeborener Logos dem Glauben nach. Er wurde aber als Erbe eingesetzt, als er Fleisch geworden ist. Es wird ja in dem Sinn, dass er unseretwegen als Mensch wie wir erschienen ist, mit Bezug auf ihn gesagt: „Fordere [es] von mir, und ich werde dir die Völker zu deinem Erbe geben.“ Doch es heißt, dass durch ihn, den Erben {Gottes}, der Menschheit wegen auch die Zeiten selbst erschaffen worden sind, wobei
 10 sich dieser Aspekt auf das überaus hohe Alter des Logos bezieht. *Einer* ist denn also Christus und Sohn, derselbe Gott und zugleich auch Mensch.

(176) „Derjenige, der Abglanz der Herrlichkeit und Abdruck seiner Hypostase ist und das All mit dem Wort seiner Macht trägt, der Reinigung von unseren Sünden bewirkt hat, nahm Platz zur Rechten der Majestät in der Höhe, um so viel mächtiger geworden als die Engel, wie er im Verhältnis zu ihnen einen höher ausgezeichneten
 5 Namen erhalten hat.“ Der Abglanz der Herrlichkeit, der Abdruck der Hypostase Gottes, des Vaters, also der aus ihm der Natur nach einziggeborene Sohn: Auf welche Weise hat er, nachdem er Reinigung von unseren Sünden bewirkt hat – nämlich durch sein Blut –, zur Rechten des Vaters Platz genommen und ist dem Gesagten nach mächtiger als die Engel geworden, obwohl er der Natur nach durch die Überlegenheit der
 10 Gottheit alles übertrifft? Obwohl er also Mensch geworden ist, steht er als Gott gegenüber der unsichtbaren Schöpfung im Vorteil, da er selbst Abglanz und Abdruck (der Herrlichkeit Gottes) ist und die Reinigung von unseren Sünden durch sein eigenes Blut vollbracht hat. *Einer* ist denn also Christus, Sohn und Herr.

(177) „Denn derjenige, der heiligt“, heißt es, „und jene, die geheiligt werden, entstammen alle *einem*. Aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen, wenn er sagt: ‚Ich werde deinen Namen meinen Brüdern verkünden.‘“ Das der Natur nach Heilige wird nicht geheiligt, da es keiner Heiligung bedürftig ist. Was allerdings
 5 gleichsam durch eine von einer anderen Sache ausgehenden Teilhabe heilig ist, ist nicht in der Lage, andere zu heiligen. In welcher Hinsicht derselbe heiligt und geheiligt wird, muss also untersucht werden. Er heiligt demnach als Gott, der die Fähigkeit zu heiligen als Eigentümlichkeit seiner eigenen Natur besitzt. Er wird aber zusammen mit uns auf Grundlage des menschlichen [Elements] geheiligt. *Einer* ist denn also
 10 Christus, Sohn und Herr, indem er zwar auf göttliche Weise heiligt, zusammen mit uns aber auf menschliche Weise geheiligt wird.

CV150,175,1–4 Nachdem... hat] Hebr 1,1f. 7–8 Fordere... geben] Ps 2,8. 9 Gottes] Von Schwartz aufgrund des Vergleichs mit dem armenischen Exzerpt athetiert. CV150,176,1–5 Derjenige... hat] Hebr 1,3f. 11 der... Schöpfung] Vgl. Kol 1,16. CV150,177,1–3 Denn... verkünden] Hebr 2,11f., ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,25,1–6, ACO I,1,5 S. 41,17–19 (Dok. 41). 3–11 Das... wird] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 163.

(178) „Der wichtigste Punkt an dem Gesagten ist aber: Wir haben einen solchen Hohepriester, der Platz genommen hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln als Diener des Heiligen und des wahrhaften Zelttes, welches der Herr aufgestellt hat und nicht ein Mensch.“ Wenn ‚jeder Priester‘, wie derselbe selige Paulus sagt, herangezogen wird, ‚um Gaben und Opfer darzubringen‘, verrichten die Bezeichneten den Dienst nicht für sich selbst wegen des Priesteramtes, sondern vielmehr für Gott, dem von der gesamten Schöpfung Verehrung geschuldet wird. Wer aber pries- 5 terlichen Dienst für Gott verrichtet, wird sich nicht im gleichen Maß befinden wie Gott und auch nicht den Ruhm davontragen, der ihm selbst nur allein gebührt. Auf welche Weise sitzt dann Christus, wenn er unser Hohepriester geworden ist, zur Rechten Gottes, hält den Thron der Majestät in den Himmeln inne und ist der Diener des Heiligen und des Zelttes, des himmlischen und wahrhaften, während er sich selbst und dem Vater die von allen [erbrachten] Dienste zukommen lässt? *Einer* ist denn also Christus und Sohn, da er zwar auf göttliche Weise auf dem Thron der eigenen Gott- 10 heit sitzt, aber auch dem Heilsplan entsprechend um des Menschlichen willen den Titel Priester und Diener trägt. 15

(179) „Daher lasst uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen haben, die uns umgibt, jede Last und hochverfängliche Sünde ablegen und mit Ausdauer den für uns anstehenden Wettkampf laufen, indem wir unseren Blick auf den Urheber und Vollender des Glaubens Jesus richten, der statt der ihm zu Gebote stehenden Freude das Kreuz auf sich nahm, da er die Schande verachtete, und zur Rechten des Thrones Gottes Platz genommen hat.“ Wenn Christus ein gewöhnlicher Mensch ist und nicht in Wahrheit Gott im Fleisch und wie wir, welche Freude soll ihm zu Gebote stehen? Oder auf welche Weise hat er zur Rechten des Thrones Gottes Platz genommen? Doch es stand ihm zweifellos Freude zu Gebote (die höchste Natur besteht schließlich in unaufhörlichem Wohlbefinden des Gemüts). Er nahm jedoch das Kreuz auf sich, 10 indem er sich den Leib, der gekreuzigt werden konnte, zu eigen machte, und der Gekreuzigte nahm persönlich zur Rechten des Thrones Gottes Platz. *Einer* ist demnach der Herr Jesus Christus, wobei er zwar auf menschliche Weise gekreuzigt worden ist, auf göttliche jedoch zusammen mit dem Vater thront. 15

[Darüber], dass *einer* Sohn und Herr ist

(180) „Alles ist mir vom Vater übergeben worden, und keiner erkennt den Sohn außer dem Vater, und auch den Vater erkennt nicht einer außer dem Sohn und demjenigen, dem der Sohn es offenbaren möchte.“ Wenn keiner den Sohn erkennt außer dem Vater allein, warum verwerfen einige [dann] das Zeugnis des Vaters? Schließlich hat er auf den eigenen Sohn am Jordan hingewiesen, indem er sprach: „Das ist mein 5 geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Doch nicht nackt hat er den eigenen

CV150,178,1–4 Der... Mensch] Hebr 8,1f., ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,33,1–4, ACO I,1,5 S. 51,5–8 (Dok. 41). 4–5 Wenn... darzubringen] Vgl. Hebr 8,3. 5,1. CV150,179,1–6 Daher... hat] Hebr 12,1f. 5 da... verachtete] Vgl. oben CV150,161,9–10. CV150,180,1–3 Alles... möchte] Mt 11,27. 5–6 Das... habe] Mt 3,17; vgl. oben CV150,144,10.

Logos präsentiert, sondern geeint mit dem Fleisch. Und er hat nicht gesagt: ‚In diesem ist mein Sohn‘, sondern: ‚Das ist‘, der da im Fleisch. *Einer* ist also sowohl Herr als auch Sohn.

(181) „Er war das wahrhaftige Licht, das jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn entstanden, und die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die eigenen Leute nahmen ihn nicht an.“ Nachdem er hinreichend über Gott gesprochen und erklärt hat, dass durch das
5 wahrhaftige Licht jeder Mensch, der in die Welt kommt, erleuchtet worden ist, und dass er auch die Welt erschaffen hat, sagt er, dass er in sein Eigentum gekommen ist. Der Einziggeborene kam dann, da er Mensch geworden war, wie zu den eigenen Leuten und vor den anderen zu denen aus dem Blut Israel. Wenn nun derjenige, durch den alles [ist], selbst das wahrhaftige Licht und er selbst derjenige ist, der im Fleisch in
10 sein Eigentum gekommen ist, wie wäre es [da] nicht zwingend, *einen* Christus und Sohn zu bekennen?

(182) „Und der Logos wurde Fleisch und nahm Quartier unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit als Herrlichkeit eines vom Vater Einziggeborenen, voller Gnade und Wahrheit.“ Wenn der Logos Fleisch geworden ist, also auf gleiche Weise wie wir
5 Anteil an Blut und Fleisch genommen und die Nachkommenschaft Abrahams angenommen hat, um in jeder Beziehung den Brüdern ähnlich zu werden, warum sollte jemand daran zweifeln, dass er Logos geblieben, auch wenn er Fleisch geworden ist? Denn die Natur des Logos ist unwandelbar. Und wenn er ‚unser Bruder‘ heißt, in welcher Hinsicht besitzt er [dann] die Herrlichkeit des Einziggeborenen? Auch wenn er Fleisch geworden ist, ist er daher um nichts weniger Gott und als Gott einziggeboren,
10 erstgeboren aber durch das menschliche Kreuz.

(183) „Johannes zeugt von ihm und rief und sprach – dieser war es, der da sagte: Der, der nach mir kommt, ist vor mir geboren worden, weil er im Vergleich zu mir
zuerst da war, weil wir aus seiner Fülle alle empfangen haben.“ Johannes sagt über Christus: Derjenige, ‚der nach mir kommt‘, das heißt ‚der nach mir offenbar geworden
5 ist‘, den er selbst verkündet hat, ist vor ihm geboren worden, steht also, was den Ruhm anbelangt, an erster Stelle. Denn er ist als Gott auch im Dasein erster. Warum war also derjenige, der nach ihm kam, vor ihm in der Zeit? Weil der Logos Gott war und Fleisch geworden ist, wobei er, sofern er Logos ist, es an sich hat, an erster Stelle zu stehen, dem Fleisch nach jedoch an zweiter Stelle steht. Wenn aber aus seiner Fülle alle
10 Heiligen Anteil erhalten haben, allein das Göttliche aber Fülle besitzt, wie er durch die Stimme Jesajas sagt, kommt es wohl ihm allein zu, aus seiner eigenen Fülle heraus andere zu Teilhabern zu machen. Das hat Christus aber getan. Der aus Gott [gezeugte] Logos ist also, da er Fleisch geworden ist, *ein* Sohn und Herr, derselbe Gott und

CV150,181,1–4 Er... an] Joh 1,9–11. 1–2 das²... erleuchtet] ὁ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον: Der Satz könnte auch folgendermaßen übersetzt werden: „das jeden Menschen, indem es in die Welt kommt, erleuchtet“. Kyrill scheint es jedoch wie hier wiedergegeben zu verstehen (vgl. CV150,181,5). CV150,182,1–3 Und... Wahrheit] Joh 1,14. 3–5 Wenn... hat] Vgl. Hebr 2,14. 16; s. auch oben CV150,136,1–3. 5 um... werden] Vgl. Hebr 2,17. 10 erstgeboren... Kreuz] Vgl. Kol 1,18. CV150,183,1–3 Johannes... haben] Joh 1,15f. 10–11 allein... sagt] Vgl. Jes 6,3.

zugleich auch Mensch. [Eben]diese Bedeutung hat wohl das folgende Zitat: „Der ist es, über den ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir geboren ist, weil er im Vergleich zu mir zuerst da war.“ Sieh her: Indem er ihn nämlich als Mann und nach ihm kommend bezeichnet, sagt er, dass er als Gott erster ist. ‚Im Anfang war nämlich das Wort, und das Wort war Gott.‘

(184) „Und Johannes legte Zeugnis ab und sprach: ‚Ich habe den Geist herabsteigen sehen wie eine Taube aus dem Himmel, und er blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht, doch derjenige, der mich geschickt hat, mit Wasser zu taufen, jener sagte mir: ‚Der, auf den du den Geist herabsteigen und bleiben siehst, das ist derjenige, der mit dem Heiligen Geist tauft.‘ Und ich habe gesehen und bezeuge, dass dies der Sohn Gottes ist.“ Erkenne klar und deutlich, dass unser Herr Jesus, der Christus, an dieser Stelle den Geist zwar um des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans willen auf menschliche Weise empfängt (er ist ja als Reicher unserer wegen arm geworden), jedoch auf göttliche Weise mit dem Heiligen Geist tauft. Denn wem kommt es wohl zu, die Gnade des Geistes gewähren zu können, wenn nicht dem, der von Natur aus und wahrhaftig Gott ist? *Einer* ist denn also Christus und Sohn, und das bezeugt der Täufer, wenn er sagt: „Und ich habe gesehen und bezeuge, dass dies der Sohn Gottes ist.“ Und wer ist das? Derjenige, den er auf menschliche Weise den Geist empfangen sehen hat, von dem er aber weiß, dass er auf göttliche Weise mit dem Heiligen Geist tauft.

(185) „Wenn ich euch die irdischen Dinge verkünde und ihr glaubt mir nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch die himmlischen Dinge verkünde? Und niemand ist in den Himmel aufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist, dem Menschensohn.“ In welcher Hinsicht ist der Menschensohn vom Himmel herabgestiegen, wenn das heilige Fleisch doch von einer Frau geboren wurde? Der Leib war doch Eigentum des aus dem Himmel hinabgekommenen Logos, der auch Menschensohn geworden ist. *Einer* ist denn also Christus und Sohn. Auf diese Weise sind die Eigenschaften des Logos dem Fleisch zu eigen geworden und die des Fleisches dem Logos, abgesehen allein von der Sünde.

(186) „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben erhält.“ Die Schlangen bissen die [Menschen] aus Israel in der Wüste. Da befahl der Gott des Alls Mose, eine eherne Schlange zu errichten. ‚Es soll geschehen‘, sagte er, ‚dass, wenn eine Schlange einen Menschen gebissen hat und er die Schlange anblickt, er leben wird.‘ Was ist nun das Rätsel? Weswegen wird derjenige, der die Schlange anblickt, gerettet? Obwohl der einziggeborene Logos Gottes also der Natur nach Leben ist, hat er Gleichheit mit uns erlangt, ist also Mensch geworden (etwas Schlechtes ist ja der Mensch wie auch die Schlange). Doch auch wenn er wie wir geworden ist: Wenn jemand auf ihn schaut,

CV150,183,14–16 Der... war] Joh 1,30. 17–18 Im... Gott] Vgl. Joh 1,1. CV150,184,1–6 Und... ist] Joh 1,32–34, ebenfalls zur Besprechung gestellt in CV149,27,1–6, ACO I,1,5 S. 44,10–15 (Dok. 41). 8 er... geworden] Vgl. 2 Kor 8,9. 12–13 Und... ist!] Vgl. oben CV150,184,5–6. CV150,185,1–4 Wenn... Menschensohn!] Joh 3,12f. 2–9 niemand... Sünde] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 164. CV150,186,1–2 Wie... erhält] Joh 3,14f. 3–5 Da... wird] Vgl. Num 21,8f.

10 besiegt er den Tod. Was bedeutet es aber, auf ihn zu schauen, wenn nicht in jedem Fall, dass man das Geheimnis, das ihn betrifft, genau versteht? Dann wird man nämlich sehen, dass er in Gleichheit zu den Schlechten, also zu den Menschen, [steht], als Gott aber Leben spendet und die Bisse der geistigen Schlangen ungeschehen macht. *Einer* ist denn also Herr und Sohn, derselbe sowohl als Gott Lebensspender als auch in
15 Gestalt der Schlechten um des Heilsplans willen.

(187) Die Kinder hielten Palmenblätter, gingen hinaus, um ihn zu treffen, heißt es, und riefen: „Hosianna, gepriesen sei der, der da kommt im Namen des Herrn und der König Israels.“ Inwiefern meint nun die Heilige Schrift, er sei im Namen des Herrn erschienen? Wenn [sie] den von der heiligen Jungfrau [Geborenen] als Menschen für
5 sich [meint], ohne dass der Gott-Logos der Hypostase nach mit ihm geeint wäre, wird dabei herauskommen, dass der Begriff der Herrschaft bei ihm gewöhnlich ist wie auch bei uns und die Größe, die man mit Christus verbindet, nichts. Wenn aber angekündigt wurde, dass er wahrhaftig als Herr kommen werde, was auch zutrifft, der Einziggeborene aber nicht ohne Fleisch in diese Welt gekommen ist, ist demnach *einer* von
10 Natur aus und wahrhaftig Herr, Christus und Sohn.

(188) „Und für sie heilige ich mich selbst, auf dass auch sie in Wahrheit geheiligt seien.“ Christus heiligt sich selbst. Etwa als Mensch oder eher, weil er der Natur nach Gott ist, da er den Heiligen Geist als Eigentum besitzt, was auch zutrifft? Während sich also keiner unter den Menschen selbst heiligt, heiligt sich Christus selbst. *Einer*
5 ist demnach Sohn und Herr, wobei der zwar auf menschliche Weise geheiligt wird, aber auf göttliche Weise mit dem eigenen Geist seinen eigenen Tempel heiligt.

(189) „Noch viele andere Zeichen tat Jesus freilich in Gegenwart seiner Jünger, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben worden sind. Das hier aber ist aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes, ist, und damit ihr als Gläubige das Leben in seinem Namen bewahrt.“ Der von der heiligen Jungfrau geborene
5 Immanuel ist durch die Stimme des Engels mit dem Namen ‚Jesus‘ benannt worden. Wenn er also selbst und kein anderer der Sohn Gottes ist und derjenige, der glaubt, in seinem Namen das ewige Leben hat, wie sollten [da] jene, die eine Aufteilung vornehmen und behaupten, dass der aus Gott [gezeugte] Logos ein Sohn sei und der von der heiligen Jungfrau [Geborene] ein anderer, nicht vom Wahnsinn ergriffen sein? Es
10 zeigt sich nämlich an dieser Stelle, und zwar deutlich, dass der Evangelist einzig und allein den aus beiden [Bestehenden] kennt und Jesus Christus verkündet, also den aus

CV150,187,1–3 Die... Israels] Vgl. Joh 12,13. CV150,188,1–2 Und... seien] Joh 17,19. 6 Tempel] Schwartz liest hier mit dem armenischen Exzerpt λαόν statt des in den griechischen Hss. einhellig überlieferten ναόν. Dies scheint jedoch dem argumentativen Ziel dieses Abschnitts nicht sonderlich dienlich zu sein. Es geht schließlich darum, die Selbstheiligung zu erklären, so dass die Heiligung des eigenen Tempels/Leibes hier viel stimmiger erscheint als die des eigenen Volkes, von dem bisher nicht die Rede war. So formuliert Kyrill auch in der Exegese von Joh 17,19 in seinem Johanneskommentar (vgl. *Joh.* 11,10, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 726,21) und an anderen Stellen. CV150,189,1–4 Noch... bewahrt] Joh 20,30f. 5 durch... worden] Vgl. Mt 1,21; Lk 2,21.

Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos, der des Blutes und Fleisches auf gleiche Weise wie wir teilhaftig geworden ist, wie geschrieben steht.

Aus dem Evangelium nach Lukas

(190) „Es geschah, während sie dort waren: Es erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in die Krippe, da für sie kein Platz in der Herberge war.“ Die heilige Jungfrau hat einzig und allein den Immanuel als Sohn geboren. Warum heißt es also ‚ihren erstgeborenen Sohn‘? Es hat schließlich keine anderen nach ihm gegeben, sondern sie ist Jungfrau geblieben. Das erklärt sich gleichsam aus der göttlich inspirierten Schrift: Der einziggeborene Logos Gottes ist nämlich Erstgeborener genannt worden. Er ist schließlich des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden und hat auf die gleiche Weise wie wir Anteil daran genommen. So ist er unter vielen Brüdern zum Erstgeborenen geworden, nur dass er als Gott von uns selbst und den himmlischen Geistern verehrt wird. 10

(191) „Und seine Mutter“, heißt es, „sagte zu ihm: ‚Kind, warum hast du uns so etwas angetan? Sieh doch, dein Vater und ich haben dich voller Schmerz gesucht.‘ Und er sagte zu ihnen: ‚Was gibt es, dass ihr mich gesucht habt? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?‘“ Achte nun darauf, wie er den in den Himmeln seinen eigenen Vater nennt! Wenn er allerdings wirklich ausschließlich Mensch wäre und eben dadurch wie wir wahrgenommen worden wäre, warum hätte er nicht eher sagen sollen: ‚Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was dem Vater des Alls gehört?‘ Doch er machte [ihn] sich zu eigen. Er ist schließlich als Einziger der Natur nach auf göttliche Weise aus ihm gezeugt worden. Derselbe hat aber, auch wenn er Mensch geworden ist, Gott auch von Natur aus zum eigenen Vater. 10

(192) „Und es geschah, während er in einer der Städte war: Und siehe, ein Mann, der voller Aussatz war, sah Jesus, fiel vor ihm aufs Gesicht und bat ihn, indem er sprach: ‚Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen.‘ Und er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte dabei: ‚Ich will. Werde rein!‘“ Du wirst dich darüber wundern, dass Christus hier auf göttliche und zugleich auf leibliche Weise wirkt. Göttlich ist demnach das Wollen, menschlich hingegen das Ausstrecken der Hand. Er ist also *ein* Sohn aus beidem. Denn auch wenn der Logos Fleisch geworden ist, wirkt er dennoch im Verbund mit dem eigenen Fleisch als Gott, da es seinetwegen selbst die Macht besitzt.

(193) „Er aber sprach zu ihnen: ‚Wie meinen sie, dass der Christus Sohn Davids sei? Schließlich sagt David selbst im Buch der Psalmen: ‚Der Herr sagte meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Fußschemel mache.‘“

CV150,189,12–13 der... ist] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV150,136,1–2. CV150,190,1–3 Es!... war] Lk 2,6f. 7 Der... worden] Vgl. Kol 1,15. 7–9 Er... genommen] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV150,136,1–2. 9–10 So... geworden] Vgl. Röm 8,29. CV150,191,1–4 Und... gehört] Lk 2,48f. CV150,192,1–4 Und!... rein] Lk 5,12f.; vgl. auch oben CV150,98,1–4. CV150,193,1–4 Er... Sohn] Lk 20,41–44. 2–3 Der... mache] Vgl. Ps 109(110),1.

David nennt ihn ‚Herr‘. Doch in welcher Hinsicht ist er sein Sohn?“ Hörst du, wie
 5 Christus hier selbst zu zeigen versucht, dass, auch wenn der Logos dem Fleisch nach
 der Nachkommenschaft Davids entstammt, er als Sohn und Gott dennoch auch unter
 diesen Bedingungen der Natur nach Herr ist? Denn wenn er, heißt es, Sohn Davids
 ist, warum nennt David ihn [dann] ‚Herr‘? Er leugnet an dieser Stelle allerdings weder
 die fleischliche Geburt aus der Nachkommenschaft Davids noch weist er es zurück,
 10 dass er selbst der Natur nach Herr ist, sondern sagt, dass beides gegenwärtig sei, wenn
 er auch aus beidem den *Einen* offenbaren will. *Einer* ist denn also Christus und
 wahrhaftig Sohn.

[Darüber], dass der Glaube an Christus wie [der] an einen Gott ist

Aus dem [Brief] an die Römer

(194) „Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen zum Glaubens-
 gehorsam unter allen Völkern um seines Namens willen, unter denen auch ihr seid,
 Berufene Jesu Christi.“ Die Völker sind durch den Glauben berufen worden, und es
 war Christus durch die heiligen Apostel, der unter ihnen verkündet worden ist; der
 5 Glaube wurde aber von denen, die in die Lehre eingeführt wurden, nicht wie [der] an
 einen Menschen, sondern wie [der] an einen Gott praktiziert. Wir sind schließlich
 nicht der Auffassung, dass die Völker aus einer Verirrung in eine Verirrung berufen
 worden sind, als sie den Glauben an Christus annahmen, sondern sich vielmehr,
 nachdem sie die fälschlicherweise so bezeichneten Götter hinter sich gelassen hatten,
 10 schließlich einem lebendigen Gott zugewandt haben. Wenn die Mystagogen also
 sagen, dass sie das Apostelamt zum Gehorsam gegenüber dem Glauben um des
 Namens Christi willen empfangen haben, wie sollte er [da] nicht Gott sein, wenn der
 Glaube an ihn wirklich wie [der] an einen Gott ist?

(195) „Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich mit meinem Geist am Evangelium seines
 Sohnes diene, dass ich euch ohne Unterlass jedes Mal in meinen Gebeten erwähne.“
 Diejenigen, die Gott dienen, dienen Christus nicht wie einem anderen Gott neben
 ihm. Es heißt aber, dass sogar das Evangelium ihm gehöre. Er wird nämlich selbst als
 5 Gott für die Welt verkündet, obwohl der Vater der Natur nach Gott ist und das All
 regiert. Christus, durch den und in dem auch der Vater selbst als Gott ausgerufen und
 durch allseitigen Dienst verehrt wird, ist denn also Gott.

(196) „Da wir nun aufgrund des Glaubens gerechtfertigt sind, haben wir Frieden
 mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt mit dem Glauben
 auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen und uns rühmen
 wegen der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.“ In dem Sinn, dass wir an Gott
 5 glauben, werden wir gerechtfertigt. Wenn sich der Glaube aber auf Christus Jesus

CV150,193,4–11 Hörst... will] Vgl. hierzu die entsprechende Sichtweise des Nestorius in
 CV5,7,21–45, ACO 1,1,1 S. 31,18–32,4 (Dok. 24). 5–6 dem... entstammt] Vgl. Röm 1,3.
 CV150,194,1–3 Durch... Christi] Röm 1,5f. CV150,195,1–2 Denn... erwähne] Röm 1,9. 3
 einem... Gott²] Vgl. Ex 20,3. CV150,196,1–4 Da... Gottes] Röm 5,1f.

bezieht und wir durch ihn den Zugang erhalten (wir sind ja mit Gott, dem Vater, verbunden, weil Christus uns gleichsam mit erweckt hat), wie sollte er [dann] nicht Gott sein, auch wenn das Fleischliche den Schriften nach aus der Nachkommenschaft Davids entstanden ist?

(197) „Wie geschrieben steht:“, heißt es, „Siehe, ich setze in Zion einen Stolperstein und einen Fels des Anstoßes, und wer auf ihn vertraut, der wird sich nicht schämen müssen.“ Simeon, der Gerechte, sagte, als er den göttlichen Säugling in die Arme nahm, zu Gott: „Nun entlässt du deinen Knecht, Herr, deinem Spruch gemäß in Frieden, weil meine Augen deine Rettung gesehen haben, die du vor dem Angesicht aller 5 Völker bereitet hast“ und so weiter, fügte dem aber hinzu: „Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zur Auferstehung vieler in Israel und als Zeichen, dem widersprochen wird.“ Er [sc. Christus] selbst ist also der Stolperstein und der Fels des Anstoßes. Und da sie an ihm durch Ungehorsam ins Stolpern gerieten, wurden einige aufgerieben; jene, die den Glauben an ihn annahmen, entkamen aber der Schmach. Glauben 10 wir nun also [an ihn] als an einen Menschen oder als an einen Gott? Als an einen Gott selbstverständlich! Christus ist denn also Gott. Mit Blick auf ihn sprach der gerechte Simeon nämlich die eben zitierten Worte.

(198) Über die Juden heißt es: „Da sie nämlich die Gerechtigkeit Gottes nicht kennen und versuchen, ihre eigene aufzurichten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen. Denn Christus ist das Endziel des Gesetzes auf dem Weg zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.“ Wenn Christus das Endziel des Gesetzes und er selbst die Gerechtigkeit ist, indem er aufgrund des Glaubens an ihn rechtfertigt, es 5 aber allein Gott als persönliches [Vorrecht] obliegen wird zu rechtfertigen, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht Gott?

(199) „Die Gerechtigkeit aus dem Glauben redet aber folgendermaßen: ‚Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?‘ – nämlich um Christus herabzubringen – oder: ‚Wer wird in die Tiefe hinabsteigen?‘ – nämlich um Christus von den Toten heraufzubringen. Doch was sagt sie? ‚Das Wort ist dir nahe in deinem Mund und in deinem Herzen‘, nämlich das Wort des Glaubens, welches wir 5 verkünden. Denn wenn du in deinem Mund Jesus als ‚Herrn‘ bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Mit dem Herzen wird zur Gerechtigkeit geglaubt, mit dem Mund wird das Bekenntnis zur Rettung gesprochen. Die Schrift sagt nämlich: ‚Jeder, der auf ihn vertraut, wird keine Schande erleiden müssen.‘“ Wenn für uns der Endpunkt des Glaubens und der 10 Inhalt des Bekenntnisses zusammen in der Person Christi münden und wir, wenn wir seinen Tod und seine Auferstehung bekennen, weil wir [an ihn] als an einen Gott glauben, gerechtfertigt werden, wer [wird sich da noch finden], der es wagt zu behaupten,

CV150,196,8–9 auch... ist] Vgl. Röm 1,3. CV150,197,1–3 Wie... müssen] Röm 9,33. 1–3 Siehe... müssen] Vgl. Jes 28,16. 8,14. 4–6 Nun... hast] Lk 2,29–31; vgl. oben CV150,125,1–3. 6–8 Siehe... wird] Lk 2,34. CV150,199,1–10 Die... müssen] Röm 10,6–11. 1–9 Die... gesprochen] Vgl. oben CV150,165,1–9. 1–2 Sprich... Herzen] Vgl. Dtn 9,4. 2 Wer... hinaufsteigen] Vgl. Dtn 30,12. 3 Wer... hinabsteigen] Vgl. Ps 106(107),26. 4–5 Das... Herzen] Vgl. Dtn 30,14. 9–10 Jeder... müssen] Vgl. Jes 28,16; s. auch oben CV150,197,2–3.

dass er kein Gott sei, wenn das Bekenntnis des Glaubens an ihn Hauptpunkt, Tür und
 15 Weg der Rettung aller ist? Durch ihn und in ihm wird nämlich auch der Vater selbst
 von uns erkannt.

(200) „Dem aber, der in der Lage ist, euch zu stützen nach meinem Evangelium
 und der Verkündung Jesu Christi gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das für
 ewige Zeiten verschwiegen worden ist, nun aber offengelegt und durch die Schriften
 der Propheten auf Anordnung des ewigen Gottes zum Gehorsam gegenüber dem
 5 Glauben unter allen Völkern bekannt gemacht wurde, dem einzig Weisen durch Jesus
 Christus, dem die Herrlichkeit und die Kraft auf Ewigkeit sei, Amen.“ Sieh her: Er
 sagt eindeutig, dass das Evangelium und die Verkündung zu Jesus Christus gehöre und
 das Geheimnis, das sich auf ihn bezieht, zwar verborgen gewesen und für ewige Zeiten
 verschwiegen worden ist, nun aber zum Gehorsam gegenüber dem Glauben offenbart
 10 wurde. Die Völker wandten sich nämlich Christus zu, nachdem sie von dem fälsch-
 licherweise so bezeichneten Gottesdienst Abstand genommen und den von Natur aus
 und wahrhaft [Seienden] eben als Gott erkannt hatten. Und wenn Gott eindeutig
 durch Jesus Christus erkannt worden ist, wie sollte [dann] das Geheimnis Christi
 nicht groß sein? Wenn er aber bloß als Mensch wie wir wahrgenommen wird und
 15 nicht vielmehr als Gott, der Mensch geworden ist, ist das Geheimnis nicht mehr tief-
 sinnig.

(201) „Ich sage nämlich, dass Christus um der Wahrheit Gottes willen ein Diener
 der Beschneidung geworden ist, damit die Verheißungen der Väter bestätigt werden,
 die Völker aber Gott um der Barmherzigkeit willen preisen.“ Es steht nämlich ge-
 schrieben: „Abraham glaubte aber an Gott, und es wurde ihm auf die Gerechtigkeit
 5 angerechnet.“ Es ist aber zu ihm gesagt worden: „In dir sollen alle Stämme der Erde
 gesegnet werden“, was Paulus sogar für uns verdeutlicht, wenn er sagt: „Denn nicht
 durch das Gesetz wurde Abraham die Verheißung zuteil, dass er Erbe der Welt sein
 solle, sondern durch Gerechtigkeit und Glauben.“ Und ein andermal: „Daher werden
 die, die aus dem Glauben [kommen], zusammen mit dem gläubigen Abraham geseg-
 10 net.“ Wenn nun die Verheißungen den Vätern aufgrund des Glaubens von Gott ge-
 geben worden sind, Christus ferner zum Diener geworden ist, das heißt zum Mittler,
 um die Verheißungen, die den Vätern von Gott gegeben wurden, zu bestätigen, das
 heißt die Rechtfertigung aufgrund des Glaubens, er jedenfalls Mittler geworden ist,
 [und zwar] nicht, indem er den Glauben wie für einen anderen gedeihen lässt, sondern
 15 vielmehr für sich selbst und durch sich selbst für den Vater, ist er demnach der Natur

CV150,200,1–6 Dem... Amen] Röm 16,25–27. Diese Schlussformel findet sich nicht in allen Handschriften. In einigen ist sie aber auch an früherer Stelle innerhalb des Briefes überliefert. Kyrill behandelt sie hier vor Röm 15,8. Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, dass sie sich in der ihm geläufigen Fassung ebenfalls nicht am Schluss befand. 5 dem... Weisen] Unter Auslassung von θεῶ nach σοφῶ. 6 dem... sei] Unter Hinzufügung von καὶ τὸ κράτος nach ἡ δόξα. CV150,201,1–3 Ich... preisen] Röm 15,8, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,21,1–3, ACO I,1,5 S. 38,21–23 (Dok. 41). 4–5 Abraham... angerechnet] Gen 15,6; vgl. Röm 4,3. 5–6 In... werden] Gen 12,3. 6–8 Denn... Glauben] Röm 14,3. 7 Abraham] Unter Auslassung von ἢ τῶ σπέρματι αὐτοῦ nach Ἀβραάμ. 8–10 Daher... gesegnet] Gal 3,9.

nach Gott. Der selige Abraham ist nämlich gerechtfertigt, da er an Gott geglaubt hat. Auf diese Weise werden aber wohl auch die Völker in ihm gerechtfertigt, wenn sie sich auf seinen Spuren bewegen und an Gott glauben, nämlich [an] Christus.

Aus dem ersten [Brief] an die Korinther

(202) „Und das wart ihr zum Teil. Aber ihr wurdet reingewaschen, aber ihr wurdet geheiligt, aber ihr wurdet gerechtfertigt im Namen des Herrn Jesus Christus und im Geist unseres Gottes.“ Wenn wir im Namen Christi gerechtfertigt werden, da wir ihm als Gott durch den Glauben Ehre erweisen und seinen Geist annehmen, in welcher Hinsicht ist Christus [dann] nicht Gott? 5

Aus dem zweiten [Brief] an die Korinther

(203) „Denn wenn jemand kommt und einen anderen Jesus verkündet, den wir nicht verkündet haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt neben dem, den ihr empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, welches ihr nicht erhalten habt, lasst ihr [das] gerne geschehen.“ Vor den Zeiten der Menschwerdung findet sich niemand, der den aus Gott [gezeugten] Logos Jesus oder Christus nennt, es sei denn im Rahmen der Vorhersage, dass er zu seiner Zeit so benannt werden wird, wenn er Fleisch geworden ist. Der Name Jesus war also neu für ihn, als er Mensch geworden ist. Wenn er allerdings als Gott verkündet wird und dabei auch *einer* ist (es gibt ja keinen anderen neben ihm, den man verkünden kann), ist das wohl in Ordnung, und wir dienen Gott. Wenn ihm aber allein das Maß der Menschheit gehört und er bloß durch eine Einung der Personen in Ehren steht, ist die Grundlage unseres Glaubens ausgehöhlt, da wir uns einem Menschen und keinem Gott darbringen. Doch das wäre gottlos. Christus und Sohn sind also Gott in dem Sinn, dass der Gott-Logos Fleisch geworden ist. 5 10

Aus dem [Brief] an die Galater

(204) „Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell weg von dem, was euch in der Gnade Christi berufen hat, hin zu einem anderen Evangelium bewegt habt, welches kein anderes wäre, wenn es nicht gewisse Leute gäbe, die euch in Unruhe versetzen und das Evangelium Christi verändern wollen. Doch selbst wenn wir oder ein Engel aus dem Himmel ein Evangelium verkünden sollte, das dem, was wir euch verkündet haben, entgegensteht, soll er verdammt sein.“ Wenn es *ein* Evangelium gibt, das der ganzen Welt unter dem Himmel durch die heiligen Mystagogen kundgetan wurde und das der Glaube an Christus ist, wie sollte er [da] nicht wahrer Gott sein, wenn es denn notwendig ist zu bekennen, dass wir aus der ursprünglichen Verirrung zur Erkenntnis 5

CV150,202,1–3 Und... Gottes] 1 Kor 6,11. CV150,203,1–4 Denn... geschehen] 2 Kor 11,4. 4–7 Vor... ist?] Zur Junktur καινὸν ὄνομα vgl. Anm. zu CV7,29,34–36, ACO I,1,1 S. 61,21–24 (Dok. 39). 8–9 es... ihm] Vgl. Ex 20,3. 10–11 und... steht] Vgl. hierzu Anm. zu CV150,59,5–6. CV150,204,1–6 Ich... sein] Gal 1,6–8.

10 des der Natur nach existierenden Gottes berufen worden sind? Der selige Paulus ist aber so kühn, selbst Engel zu verdammen, falls sie das Evangelium Christi verändern sollten.

(205) „Als es Gott, der mich vom Leib meiner Mutter an ausgesucht hatte, aber gefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, auf dass ich ihn unter den Völkern verkünde, beriet ich mich nicht sogleich mit dem Fleisch oder Blut und ging auch nicht nach Jerusalem zu den Aposteln, die vor mir da waren.“ Nachdem er nämlich ein für alle
5 Mal die Unterweisung und die Offenbarung von Gott erhalten hatte, benötigte er den Unterricht durch Menschen nicht. Wir merken allerdings Folgendes an: Wen offenbarte der Vater dem seligen Paulus oder wen hieß er ihn unter den Völkern zu verkünden? Etwa einen Gott-Logos und einziggeborenen Sohn, der nicht mit dem Fleisch geeint und dem Heilsplan folgend Mensch geworden ist? Wie könnte das denn wahr
10 sein? Er verkündete nämlich denselben als Menschen und zugleich als Gott, indem er Jesus Christus als *einen* Sohn und Herrn bezeichnete.

(206) „Da wir aber wissen, dass der Mensch nicht aufgrund der Werke des Gesetzes gerechtfertigt wird, wenn nicht durch den Glauben an Jesus Christus, haben auch wir zum Glauben an Christus Jesus gefunden, auf dass wir durch den Glauben Christi gerechtfertigt werden und nicht aufgrund der Werke des Gesetzes.“ Wenn der Glaube
5 vor Gott als Lohn die Rechtfertigung in sich trägt (schließlich sind auch jene, die vor uns waren, auf diese Weise gerechtfertigt worden; es steht ja geschrieben: „Abraham glaubte aber an Gott, und der Glaube wurde ihm auf die Gerechtigkeit angerechnet“), in welcher Hinsicht ist der Immanuel [dann] nicht Gott, wenn es denn wahr ist, dass wir als solche, die an ihn glauben, gerechtfertigt werden.

Aus dem [Brief] an die Epheser

(207) „Da auch ihr in ihm das Wort der Wahrheit gehört habt, unser Evangelium der Rettung, seid ihr in ihm, da ihr auch zum Glauben gekommen seid, versiegelt durch den Geist der Verheißung, der Unterpand der Heiligen ist, Unterpand auf
5 unser Erbe bis zur Erlösung des Besitzes zum Lob seiner Herrlichkeit.“ Man erfasst bei der Betrachtung des Vorliegenden wohl auf einen Schlag gleich vieles, wodurch es möglich ist zu erkennen, dass Christus wahrer Gott ist und der allseits gelebte Glaube an ihn nicht einfach wie [der] an einen der Unsrigen ist, sondern wie [der] an *einen* Herrn, Sohn und Gott. Zunächst ist er nämlich selbst das Evangelium unserer Rettung, in dem auch der Glaube ist, [der] wie an einen Gott selbstverständlich. Es folgt
10 aber noch die Ehrengabe des Glaubens, nämlich der Geist der Verheißung, das Unter-

CV150,205,1–4 Als... waren] Gal 1,15–17 unter Auslassung der Wendung και καλέσας διὰ τῆς χάριτος αὐτοῦ im Anschluss an ἐκ κοιλίας μητρός μου. CV150,206,1–4 Da... Gesetzes] Gal 2,16. 6–7 Abraham... angerechnet] Gen 15,6; vgl. Röm 4,3; s. auch oben CV150,201,4–5. 7 der Glaube] Das Subjekt ἡ πίστις kommt an dieser Stelle im Römerbrief nicht vor. Es wurde von Kyrill wie auch an anderen Stellen aus dem Vorangegangenen (vgl. besonders Röm 4,3–5) ergänzt. CV150,207,1–4 Da... Herrlichkeit] Eph 1,13f. 3 den... ist] τῷ πνεύματι τῆς ἐπαγγελίας, ὃ τῶν ἁγίων ἐστὶν ἄρραβῶν statt τῷ πνεύματι τῆς ἐπαγγελίας τῷ ἁγίῳ, ὃ ἐστὶν ἄρραβῶν.

pfand auf unser Erbe. Wir sind nämlich zum Lob der Herrlichkeit Christi erlöst worden. Er hat uns schließlich nicht als gewöhnlicher Mensch gerettet, sondern als Gott, der unseretwegen ins Fleisch gekommen ist. Denn auf diese Weise werden wir zum Lob seiner Herrlichkeit dienen.

(208) „Deswegen bin ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Völker, wenn ihr doch den Heilsplan der Gnade Gottes vernommen habt, die mir um euretwillen gewährt wurde, weil mir in einer Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist, wie ich zuvor kurz geschrieben habe. Dementsprechend könnt ihr beim Lesen meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen.“ Welchen Anlass für eine Einsicht und eine Offenbarung, die von Gott [gewährt wurde], auf dass das Geheimnis Christi kundgetan werde, gibt es, wenn er denn ein Mensch für sich genommen sein sollte und vollkommen getrennt vom Gott-Logos und dabei lediglich durch eine Einung der Personen in Ehren steht? Denn was beinhaltet das Verborgene [dann] und welcher Art überhaupt ist die Schwierigkeit, in Bezug auf einen der uns entsprechenden Menschen zu erkennen, dass er Mensch ist? Das Geheimnis ist aber tiefsinnig und gewaltig, wenn man sagt, der Logos, der als Gott existiert, ist wie wir geworden. Wenn also jene, die sich im Hinblick auf die Einsicht und die göttliche Offenbarung scharfsinnig verhalten, uns das Geheimnis Christi als göttliches Geheimnis weitergeben und der Glaube an ihn selbstverständlich wie [der] an einen Gott ist, wie sollte er da nicht Gott sein?

(209) Etwas anderes, das dem ähnelt und dieselbe Stoßrichtung hat: „Mir als Geringstem unter allen Heiligen wurde diese Gnade gewährt, unter den Völkern den unergründlichen Reichtum Christi zu verkünden und ans Licht zu bringen, was der Heilsplan des Geheimnisses ist, das seit Ewigkeiten in Gott, der das All erschaffen hat, verborgen ist.“

(210) „Ihr Männer“, heißt es, „liebt die Frauen, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie dahingegeben hat, um sie zu heiligen, indem er sie durch das Wasserbad im Wort reinigte.“ Was für ein Wort ist es denn, durch das wir gereinigt worden sind, als wir uns den Leib mit reinem Wasser wuschen, wenn nicht jenes, das der Göttliche kündende Paulus sagt: „Das ist das Wort des Glaubens, welches wir verkünden. Denn wenn du in deinem Mund Jesus als ‚Herrn‘ bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Mit dem Herzen wird zur Gerechtigkeit geglaubt, mit dem Mund wird das Bekenntnis zur Rettung gesprochen.“ Wenn wir also, weil wir Christus bekennen, im Glauben gerettet werden, wie sollte der nicht wahrer Gott sein, auf den hin wir, wenn das Wort des Glaubens gesprochen wird, gereinigt und geheiligt worden sind?

CV150,208,1–5 Deswegen... erkennen] Eph 3,1–4. 4 wie... habe] Vgl. Eph 1,9. 8–9 lediglich... Personen] Vgl. hier oben Anm. zu CV150,59,5–6. CV150,209,1–5 Mir... ist] Eph 3,8f. CV150,210,1–3 Ihr... reinigte] Eph 5,25f. 5–9 Das... gesprochen] Röm 10,8–10; vgl. oben CV150,165,5–9.

Aus dem [Brief] an die Philipper

(211) „Was“, heißt es, „[bedeutet es] denn, außer dass an jedem Ort, sei es unter Vorwand, sei es in Wahrheit, Christus verkündet wird?“ Wird er nun also als Mensch, der durch eine Gnade in Ehren steht, der Welt verkündet? Die Welt hat Christus doch als Gott erkannt, indem sie [ihm] durch Glauben Ehre erwiesen hat. Wie sollte demnach derjenige, der in der Herrlichkeit der Gottheit der Welt verkündet wird, nicht Gott sein?

(212) „Ihr steht zusammen im Kampf“, heißt es, „für den Glauben des Evangeliums und lasst euch in keiner Weise von den Widersachern scheu machen, was für sie ein Anzeichen des Verderbens ist, aber unserer Rettung, und das von Gott her. Denn es ist uns im Hinblick auf Christus nicht nur geschenkt worden, an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden.“ Wenn wir den Glauben an Christus als Ausdruck einer Gnade von Gott annehmen, wir aber dadurch keinen Irrweg eingeschlagen, sondern vielmehr erkannt haben, dass er von Natur aus und wahrhaft Gott ist, wie könnte man [da] daran zweifeln, dass Christus Gott ist?

Aus dem ersten [Brief] an Timotheus

(213) „Vertrauenswürdig ist die Aussage und aller Zustimmung wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten, deren erster ich bin. Doch dadurch fand ich Erbarmen, auf dass Christus Jesus an mir als erstem die ganze Großmütigkeit zeige zum Vorbild für jene, die an ihn glauben wollen für ewiges Leben.“ Wenn Christus die Sünder rettet und großmütig gegenüber jenen ist, die fehlgegangen sind, indem er ihre Reue akzeptiert, und wenn unser ganzer Glaube auf ihn [gegründet ist] und wir durch den Glauben an ihn das ewige Leben erlangt haben, wie sollte er [da] nicht Gott sein? Denn billigerweise kommt es wohl auch allein Gott zu, die Welt retten zu können oder eben die [Menschen] in der Welt und großmütig zu sein mit jenen, die sündigen, und Leben zu spenden aufgrund des Glaubens an ihn.

(214) „Und dem Bekenntnis nach ist das Geheimnis der Frömmigkeit groß: Der offenbart wurde im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, geschaut von Engeln, verkündet unter den Völkern, Glauben fand in der Welt, aufgenommen wurde in Herrlichkeit.“ Wer [ist es], der im Fleisch offenbart wurde, wenn nicht ganz und gar offensichtlich der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos? So nämlich wird das Geheimnis der Frömmigkeit groß sein. Er wurde ja von den Engeln geschaut, als er in den Himmel hinaufstieg, unter den Völkern verkündet durch die heiligen Apostel, fand aber auch Glauben in der Welt, und wir sind keineswegs der Auffassung, dass er lediglich Mensch wie wir [war], sondern als Gott im Fleisch auch wie wir geworden ist. Er wurde aber auch in

CV150,211,1–2 Was... wird] Phil 1,18. CV150,212,1–5 Ihr... leiden] Phil 1,27–29. 3 unserer] ἡμῶν statt ὑμῶν. 4 uns] ἡμῖν statt ὑμῖν. CV150,213,1–4 Vertrauenswürdig... Leben] 1 Tim 1,15f. CV150,214,1–3 Und... Herrlichkeit] 1 Tim 3,16, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV149,26,1–4, ACO I,1,5 S. 43,19–21 (Dok. 41). 1 Der] Vgl. Anm. zu CV149,26,1–2 (Dok. 41).

Herrlichkeit aufgenommen, auf dass er Gott, den Vater, sagen höre: „Setze dich zu 10
meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Fußschemel mache.“

Aus dem [Brief] an Titus

(215) „Der Satz verdient Glauben, und ich möchte, dass du dir in diesen Dingen
sicher bist, auf dass jene, die zum Glauben an Gott gefunden haben, daran denken,
sich für gute Taten einzusetzen.“ Haben etwa jene, die an Gott glauben, nicht zum
Glauben an Christus gefunden? Man sieht jedenfalls den seligen Johannes eindeutig 5
über ihn sagen: „All denen, die ihn angenommen haben, hat er die Vollmacht verlie-
hen, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ Und auch noch
der selige Paulus selbst: „Da wir aber wissen, dass der Mensch nicht aufgrund der Wer-
ke des Gesetzes gerechtfertigt wird, wenn nicht durch den Glauben an Jesus Christus,
haben auch wir zum Glauben an Christus Jesus gefunden, auf dass wir in ihm gerecht- 10
fertigt werden.“ Wenn also jene, die den Glauben Christus zukommen lassen, an Gott
glauben, wie sollte er da nicht wahrer Gott sein?

[Darüber], dass sich der Glaube auf Christus bezieht

Aus dem Evangelium nach Johannes

(216) „All denen, die ihn angenommen haben, hat er die Vollmacht verliehen, Kin-
der Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ Er stellt mit einem Mal
zwei Dinge, die Gott zukommen, fest. Christus wird nämlich nicht anders von uns an-
genommen. Dass sich indes der Glaube aber auf ihn bezieht, macht das Vorgebrachte
deutlich: „Denen“, heißt es nämlich, „die an seinen Namen glauben.“ Wir glauben aber 5
an seinen Namen nicht, weil wir glauben, dass er ein gewöhnlicher Mensch und einer
der Unsrigen sei, sondern ein Gott, der Mensch geworden ist. Es ist nicht menschlich,
die Vollmacht zu verleihen, Kinder Gottes zu werden, sondern etwas, das vielmehr
Gott gebührt und über der Schöpfung [steht]. Wenn sich der Glaube also auf ihn be-
zieht und er selbst die Gnade der Annahme als Söhne gewährt, wie sollte Christus [da] 10
nicht Gott sein?

(217) „Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte
seine Herrlichkeit. Und seine Jünger begannen an ihn zu glauben.“ Als das Zeichen
nun geschah und Christus seine Herrlichkeit offenbarte, an wen haben die seligen Jün-
ger geglaubt? Etwa bloß an einen heiligen Menschen? Sie folgten ihm doch schon vor
dem Zeichen, weil sie ihn als Heiligen bewundert hatten. Sie haben allerdings durch 5

CV150,214,10–11 Setze... mache] Ps 109(110),1, vgl. oben CV150,193,3. CV150,215,1–3 Der...
einzusetzen] Tit 3,8. 5–6 All... glauben] Joh 1,12. 5–6 All... werden] Vgl. oben CV150,142,3–4.
7–10 Da... werden] Gal 2,16; vgl. oben CV150,206,1–4. Hier allerdings mit der bei Kyrill auch an
anderen Stellen (vgl. z.B. CV7,36,11–14, ACO I,1,1 S. 66,2 [Dok. 39]) zu findenden Variante ἵνα
δικαιωθῶμεν ἐν αὐτῷ zitiert statt mit dem oben angeführten ἵνα δικαιωθῶμεν ἐκ πίστεως Ἰησοῦ
Χριστοῦ. CV150,216,1–2 All... glauben] Joh 1,12; vgl. oben CV150,215,5–6. 1–2 All... werden] Vgl.
oben CV150,142,3–4. 5 Denen... glauben] Vgl. oben CV150,216,2. CV150,217,1–2 Diesen...
glauben] Joh 2,11.

das Zeichen gesehen, dass er übermenschliche Macht und Vollmacht besitzt. Daher haben sie [an ihn] als an einen Gott geglaubt. Man muss aber wissen, dass viele der Heiligen vieles taten, was ebenfalls unbegreiflich war, und bewundert wurden, aber keiner an sie glaubte.

(218) Die gleiche Bedeutung hat wohl: „Als er aber in Jerusalem war zum Pascha, auf dem Fest, begannen viele an seinen Namen zu glauben, weil sie seine Zeichen sahen, die er tat.“

(219) „Gott hat nämlich seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet. Wer nicht an ihn glaubt, ist bereits gerichtet, weil er nicht zum Glauben an den Namen des einziggeborenen Sohnes Gottes gefunden hat.“ Wenn der Glaube, der
 5 an den Sohn, Weg zur Rettung ist, wie können wir da nicht an ihn glauben? Oder wie werden wir der Strafe, die aus dem Urteil [resultiert], entgehen? Haben wir ihn denn als Menschen und nichts anderes darüber hinaus angenommen? Wie werden wir dann nicht einem Menschen dienen? Also doch als an einen Gott. Das trifft nämlich zu. Wer also [wird sich da noch finden], der zu behaupten wagt, es sei nicht in Wahrheit
 10 Gott, dessen Glaube die [Welt] unter dem Himmel gerechtfertigt hat?

(220) „Der Vater erkannte nun, dass [es] in jener Stunde [war], in der er zu ihm gesagt hatte: ‚Dein Sohn lebt.‘ Und er glaubte an ihn, er und sein gesamtes Haus.“ Christus erweckte den Sohn des königlichen Beamten von den Toten, indem er zu ihm sagte: „Brich auf, dein Sohn lebt.“ Daraufhin hat er mit seinem gesamten Haushalt
 5 geglaubt. Hat der königliche Beamte nun etwa aufgrund des so gewaltigen und gottgeziemenden Vermögens [an ihn] wie an einen Menschen geglaubt oder erkannt, dass er der Natur nach Gott ist und jenen, denen er will, im Vermögen auch durch einen einzigen Satz Leben spendet? Es ist doch offensichtlich, dass er [an ihn] als Gott geglaubt hat.

(221) „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben.“ Gott, der Vater, hat uns aus dem Himmel seinen eigenen Sohn gesandt, ‚auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde gehe, sondern ewiges Leben habe.‘ Warum sagt er hier nun, dass derjenige, der dem, der ihn gesandt
 5 hat, glaubt, ewiges Leben habe? Auf wen bezieht sich letzten Endes der Glaube? Etwa auf zwei Götter, auf den Vater und ihn? Niemals, sondern auf *einen* wahrhaften Gott. Wenn also jemand an Christus glaubt, hat er den Glauben an Gott erlangt, und wenn jemand an Gott, den Vater, glaubt, wird er auch an den *einen* Herrn Jesus Christus glauben.

(222) „Jesus gab ihnen zur Antwort: ‚Das ist das Werk Gottes, damit ihr an den glaubt, den jener gesandt hat.‘“ Wenn wir das, was Gott gefällt, verwirklichen, indem wir an Christus glauben (ihn hat der Vater nämlich wahrhaftig in die Welt gesandt, als

CV150,218,1–3 Als... tat] Joh 2,23. CV150,219,1–4 Gott... hat] Joh 3,17f. CV150,220,1–2 Der... Haus] Joh 4,53. 4 Brich... lebt] Joh 4,50. CV150,221,1–2 Wahrlich... Leben] Joh 5,24. 3–4 auf... habe] Vgl. Joh 3,16. CV150,222,1–2 Jesus... hat] Joh 6,29. 3 ihn... gesandt] Vgl. Joh 3,17; s. oben CV150,219,1.

er Mensch wie wir geworden ist), wie sollte er nicht wahrhafter Gott sein? Der Glaube an einen Menschen wäre schließlich nicht das Werk Gottes. 5

(223) „Jesus aber erhob die Stimme und sagte: ‚Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.‘“ Dann fügt er dem hinzu: „Ich habe nicht aus mir selbst gesprochen, sondern der Vater, der mich gesandt hat, hat mir selbst Anweisung gegeben, was ich sagen und was ich sprechen soll.“ Wenn er nun auf Anweisung des Vaters, auch wenn 5 er als Mensch spricht, den Glauben an ihn auf den, der ihn geschickt hat, bezieht und derjenige, der ihn sieht, den, der ihn geschickt hat, sieht, wer [wird sich da noch finden], der zu behaupten wagt, dass er kein Gott sei und dass dieser nicht wahrhaftig sei? Von gleicher Art wie dieses ist aber: „Glaubt an Gott und ihr glaubt an mich.“

Aus dem Evangelium nach Lukas

(224) „Indes: Wird denn der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?“ Wenn Christus aus dem Himmel herkommt, welchen Glauben wird er nun bei uns suchen? Wenn er nämlich möchte, dass an ihn wie an einen Menschen, der uns entspricht, geglaubt wird, wer [wird sich da finden], der ihm nicht glaubt? Schließlich erhoben die Juden Anklage, indem sie sagten: ‚Weswegen machst du dich, obwohl 5 du Mensch bist, selbst zu Gott?‘ Die Hellenen aber hegen, wenn sie vom Kreuz und vom Tod hören, eine Meinung wie über einen gewöhnlichen Menschen und einen der Unsrigen. Welchen Glauben sucht er nun also, wenn nicht selbstredend den durch die Theologen verkündeten, ‚welche zu Augenzeugen und Dienern des Logos geworden sind?‘ Johannes sagte nun: „Der Logos wurde Fleisch.“ Er ist allerdings im Verbund 10 mit Fortbestehen als Gott Fleisch geworden. Dieser Glaube wird also zu gegebener Zeit bei uns von ihm gesucht werden.

CV150,223,1–3 Jesus... hat] Joh 12,44f. 3–5 Ich... soll] Joh 12,49. 9 Glaubt... mich] Joh 14,1. CV150,224,1–2 Indes... finden] Lk 18,8. Diese den Erhalt des Glaubens berührende Frage zitiert Kyrill auch in seiner Schrift *Ad augustas* innerhalb der Schlusspartie der Abhandlung (vgl. CV149,47,4–5, ACO I,1,5 S. 60,17f. [Dok. 41]). Auch die daran anknüpfende, persönlich gestellte Frage ist sehr ähnlich. Wahrscheinlich möchte Kyrill mit diesem Mittel implizit auch an die Empfängerinnen appellieren, auf den Erhalt ihres persönlichen Glaubens (und den ihres Umfeldes) zu achten (vgl. Anm. zu der in *Ad augustas* korrespondierenden Stelle in CV149,48,37–38, ACO I,1,5 S. 61,28f.). 4–8 Schließlich... Unsrigen] Der vermutlich auf 1 Kor 1,22f. anspielende Rekurs auf die Glaubensauffassungen der Juden und Hellenen stellt eine weitere Parallele zu der Schlusspartie *Ad augustas* dar (vgl. CV149,47,9–16, ACO I,1,5 S. 60,23–28 [Dok. 41] mit Anm.). 5–6 Weswegen... Gott] Vgl. Joh 10,33. 9–10 welche... sind] Vgl. Lk 1,2; vgl. Anm. zu CV6,2,6–7, ACO I,1,1 S. 34,2 (Dok. 36). 10 Der... Fleisch] Joh 1,14.

CV149T Dokument 41, Kyrills Rede an die Augustae über den Glauben

Edition: *Collectio Vaticana* 149, *ACO* I,1,5 S. 26,2–61,31; *ältere Edd.:* *PG* 76, *Sp.* 1336–1420; *Pusey* (1965 [= 1868–1877]), *Bd.* 7 S. 263–333

Verzeichnisnummern: *CPG* 5220

Verfasser: Kyrill von Alexandria

Datierung: 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Kyrill richtet sich in seinem Schreiben nach seiner Rede ‚*Ad dominas*‘ (Dok. 40) ein zweites Mal an von ihm als ‚Kaiserinnen‘ angesprochene Adressatinnen, um diese in ihrem rechten Glauben zu bestärken. Zu diesem Zweck führt er, geordnet nach verschiedenen Glaubensfragen, eine Vielzahl von Zitaten aus den neutestamentlichen Schriften an, mehrheitlich solche, die auch eine Interpretation im Sinne einer nestorianischen Christologie zulassen. Diese kommentiert er dann jeweils unmittelbar im Anschluss und deutet sie dabei entsprechend seiner eigenen Position aus, die nachdrücklich die Einheit Christi betont.

Literatur: van Loon (2009), S. 454–474

CV149 Unseres unter den Heiligen [weilenden] Vaters Kyrill, des Erzbischofs von Alexandria, den überaus frommen Kaiserinnen gewidmete Rede über den rechten Glauben:

CV149,1,1–2 den²... Kaiserinnen] Es ist nicht ganz klar, an wen die Rede genau adressiert ist. Eine Tradition, die sich bis auf das *Florilegium Cyrillianum* zurückverfolgen lässt, nennt Eudokia und Pulcheria, die Gattin und die älteste lebende Schwester des Kaisers, als Adressatinnen. Die hier wiedergegebene Überschrift ist sicherlich sekundär, wie schon die nur Verstorbenen zukommende Wendung ἐν ἁγίοις zeigt. Die in ihr zu findende Anrede entspricht jedenfalls der, die auch später im eigentlichen Text vorkommt (vgl. unten CV149,2,1). Weiter unten (vgl. CV149,4,10–11) werden die Empfängerinnen – mit dem Plural müssen hier und im Folgenden den damaligen Konventionen entsprechend nicht unbedingt mehrere Personen gemeint sein – außerdem noch mit ὑμῶν κράτος, „eure Herrschaft“ angesprochen, was im engeren Sinne eine Anrede an einen Herrscher darstellt und bei den Adressatinnen eigentlich den Augusta-Titel voraussetzt. Dies trifft in der Tat sowohl auf Eudokia als auch auf Pulcheria zu. In der *sacra*, die Theodosius später exklusiv an Kyrill schreibt, beschwert jener sich darüber, dass der Bischof in seinen Bemühungen, den θεοτόκος-Streit zu seinen Gunsten zu entscheiden, einerseits an ihn und Eudokia, andererseits an Pulcheria geschrieben habe (vgl. CV8,3,6–8, ACO I,1,1 S. 73,23f. [Dok. 43]: ἕτερα μὲν πρὸς ἡμᾶς καὶ τὴν εὐσεβεστάτην αὐγούσταν Εὐδοκίαν τὴν ἐμὴν σύμβιον ἐπιστέλλειν, ἕτερα δὲ πρὸς τὴν ἐμὴν ἀδελφὴν τὴν εὐσεβεστάτην αὐγούσταν Πουλχερίαν). Aus der Sicht des Kaisers ist also mindestens ein Schreiben (der Ausdruck ἕτερα muss sich ja nicht auf eins beschränken) Kyrills ausschließlich oder wenigstens primär an Pulcheria ergangen. Mit Sicherheit an Schwestern des Kaisers – diese waren allesamt geweihte Jungfrauen – richtet sich den in ihr enthaltenen Anreden nach aber in jedem Fall die offenbar früher entstandene Schrift *Ad dominas*, in welcher die Adressatinnen nämlich nicht nur mit βασιλίδες, sondern auch noch mit ἁγίαὶ νύμφαι Χριστοῦ, also als „heilige Bräute Christi“ angesprochen werden (vgl. CV150,1,3, ACO I,1,5 S. 62,33 [Dok. 40]). In seiner Apologie an Theodosius, die er gleichsam als Nachtrag zu den aus dem Ruder gelaufenen Streitigkeiten verfasste, spricht Kyrill, wenn auch in anderem Zusammenhang, bemerkenswerterweise von einer βασιλίδων δυάς, einer „Zweiheit von Kaiserinnen“ (vgl. CV118,11, ACO I,1,3 S. 80,9f.). Er scheint also zumindest in dieser Situation lediglich zwei Personen als Kaiserinnen vor Augen gehabt zu haben. Vgl. auch unten Anm. zu CV149,4,10–13 und als weiterführende Literatur zu diesem Problem Holum (1982), S. 159; Graumann (2002a), S. 324–326; Bevan (2016), S. 135–137.

(1) Jenen, die den Dienst der göttlichen und himmlischen Verkündigung verrichten, spricht der Gott des Alls durch die Stimme Jesajas zu, indem er sagt: „Steig auf einen hohen Berg, Zion, das du die Freudenbotschaft überbringst, erhebe mit Kraft deine Stimme, Jerusalem, das du die Freudenbotschaft überbringst! In die Höhe, hab keine Angst!“ Ich jedenfalls sage nämlich, dass diejenigen, die zum heiligen Dienst bestimmt sind und das Geheimnis Christi, des Retters unser aller, kundtun, keine Gesinnung haben dürfen, welche niedergeworfen wurde und am Boden liegt, von Zögern bestimmt ist und durch Verzagtheit eingeschränkt wird, sondern einen Geist, der gleichsam in die Höhe steigt, wie auf einem Berg liegt und sich unter diesen Voraussetzungen darum bemüht, die erhabene Schönheit der Lehren der Wahrheit von allen Seiten zu betrachten, auch wenn es einige Menschen gibt, die starrsinnig und schwer zu führen und wie manche Pferde hochmütig und unbeherrschbar sind, wenn sie in die Mysterien eingewiesen werden. Über die sagt an einer Stelle sogar der selige David in eigener Person dem Gott des Alls gegenüber: „In Zügel und Zaum magst du die Kiefer derer zwängen, die sich dir nicht nähern.“ Wenn es aber nötig ist, auch solchermaßen Gesinnten zuzureden, wie gehörte es [da] nicht zu den trügerischsten Dingen überhaupt, das Schweigen zu wählen und nicht euren frommen Ohren so oft wie möglich die Kenntnis der heiligen Schriften wie einen süßen und lebenspendenden Quell einzuflößen? Den sagt uns Gott schon lange zu, indem er durch die Stimme Jesajas spricht: „Ihr werdet mit Freude Wasser aus den Quellen der Rettung schöpfen.“ Wir meinen aber, dass die Quellen der Rettung die heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel sind, welche die überirdische, himmlische und der Welt Rettung bringende Kunde hervorsprudeln lassen, wobei der Heilige Geist sie leitet, und so die ganze [Welt] unter dem Himmel erfreuen.

Wohlan denn: Lasst uns, indem wir den Geist in die Tiefen ihrer Gedanken tauchen, von dort die Entdeckung der Wahrheit schöpfen. Landmänner schneiden ja zur rechten Zeit die wohlduftendsten Blüten von den Feldern und überbringen diese dann in Körbe gesteckt den Herren, die sie auch überaus freudig annehmen und sich an den [Gaben] der Jahreszeiten erfreuen. Wir aber, die wir einer lehrenden Beschäftigung nachgehen, bieten wie von einem Feld aus der göttlich inspirierten Schrift keine bald schon welkende Blütenschau an, sondern vielmehr Worte und eine Einweisung in die Mysterien, die durch den Geist die unvergängliche Schönheit der Frömmigkeit gegenüber Christus besitzt und den Wohlgeruch seines Geheimnisses besonders reichhaltig verströmt. Es steht schließlich geschrieben: „Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi.“

CV149,1,4–7 Steig... Angst] Jes 40,9. 16–17 Zügel... nähern] Ps 31(32),9. 19 so... möglich] Wie weiter unten noch deutlicher gesagt wird (vgl. CV149,4,6–13), handelt es sich bei dieser Schrift um die bereits zweite Abhandlung, die sich an einen zumindest partiell identischen Kreis von Adressatinnen richtet. 22 Ihr... schöpfen] Jes 12,3. 28–37 Landmänner... Christi] Vgl. hierzu das Proömium von *De recta fide ad Theodosium*, wo Kyrill davon spricht, dem Kaiser mit seinem Traktat ein geistliches Gastgeschenk, ein ξένιον πνευματικόν, zu überreichen (CV7,4,6–7, ACO I,1,1 S. 44,16 [Dok. 39]). 36–37 wir... Christi] 2 Kor 2,15.

(2) Ich nähere mich also, indem ich euch, den überaus frommen Kaiserinnen, diese Rede widme. Sie ist von mir in Rücksicht auf den rechten und untadeligen Glauben verfasst worden, welcher von eurer Seite aus unserem Herrn Jesus Christus zuteil werden sollte. Es ziemt nämlich euch, den so Heiligen und überaus Gottgefälligen, am
 5 meisten, zusammen mit dem höchsten Ruhm des Reiches auch den Kranz der Liebe zu Christus umzubinden. Er ist sicherlich bereits jetzt euren preisenswerten Häuptionen angemessen, und der Gott des Alls lässt euch in unvergänglichem Ruhm erstrahlen. Damit ihr aber gar noch mehr erleuchtet werdet, indem ihr die genaue und unverfälschte Kenntnis des Geheimnisses, welches Christus betrifft, im Geist erlangt, habe
 10 ich die kleine Rede zusammengestellt, wobei ich auf jede erdenkliche Weise aufgezeigt habe, dass so, wie ‚Gott, der Vater, aus dem alles ist, *einer*‘ ist, auch ‚der Herr Jesus Christus, durch den alles ist, *einer*‘ ist (selbstverständlich ist aber auch der Heilige Geist *einer*). Und da wir uns darauf verstehen, richtig zu denken, werden wir jene nicht tolerieren, die den *einen* Christus, Sohn und Herrn in zwei Söhne aufspalten. Wir
 15 glauben nämlich nicht, dass ein Sohn der vor aller Zeit aus dem Wesen Gottes, des Vaters, gezeugte ist, ein anderer aber der in den letzten Zeiten ‚aus einer Frau entstandene, dem Gesetz unterworfenen‘, sondern dass ein und derselbe sowohl vor dem Zusammenschluss mit dem Fleisch und der wahren Einung als auch danach noch [Sohn ist]. Denn der aus Gott, dem Vater, [Gezeugte] ist, indem er für sich selbst einen beseelten
 20 und geistbegabten Leib annahm, fleischlich durch die heilige und gottgebärende Maria geboren worden, und nicht, indem er in Fleisch verwandelt wurde – das sei ferne. Er nahm es vielmehr an und vergaß [dabei] nicht, Gott zu sein. Er ist nämlich auch so Herrscher des Alls geblieben.

(3) Das zu denken ist uns beigebracht worden. Denn durch weise Anleitungen bringen uns die Worte der Heiligen dazu, unbedingt mit Freuden hinter dem her zu sein, was den heiligen Schriften in höchstem Maße richtig erscheint, und die Wahrheit, die in den heiligen Lehren [liegt], zu betrachten, indem wir den feinen Geist in das
 5 versenken, was über Christus gesagt wird, und ‚Vernunftgründe einreißen und alles Hohe, das sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken zum Gehorsam ihm gegenüber gefangen nehmen‘. Denn weil es schlüssig ist und von allen be-

CV149,2,11–12 wie... ist?] Vgl. 1 Kor 8,6. Kyrill scheint hier wie auch z.B. in CV7,16,26–27 (Dok. 39; ACO I,1,1 S. 52,28f.) das angeführte Pauluszitat umzudeuten. Während Paulus, wenn man den Kontext der zitierten Worte betrachtet, offenbar die Einzigartigkeit des christlichen Gottes und dessen Sohnes gegenüber der Vielzahl der paganen Götter und deren Söhnen hervorheben möchte, will Kyrill mit der zitierten Stelle die unversehrte Einheit Christi betonen. 13–14 Und... aufspalten] Hier formuliert Kyrill die eigentliche Stoßrichtung seiner Schrift. Die Aufteilung des *einen* Herrn Jesus Christus in zwei ist sein Standardvorwurf gegen die nestorianische Christologie (vgl. z.B. CV1,13,11–18, ACO I,1,1 S. 16,9–13 [Dok. 5]; CV166,I,Praef.,171–179, ACO I,1,6 S. 16,3–9 [Dok. 25]). 16–17 aus... unterworfenen] Vgl. Gal 4,4. 20 gottgebärende] Dies ist, wie man vielleicht anmerken sollte, die einzige Stelle dieser Schrift, an welcher der θεοτόκος-Begriff, der ja gemeinhin als Auslöser der Streitigkeiten gilt, Verwendung findet. 21 und... wurde] Vgl. hierzu Anm. zu CV7,6,5–11, ACO I,1,1 S. 45,7–12 (Dok. 39). CV149,3,5–7 Vernunftgründe... nehmen] Vgl. 2 Kor 10,4f. 7 ihm gegenüber] Im Korintherbrief mit Χριστοῦ statt mit dem auf das vorangehende θεοῦ zu beziehenden αὐτοῦ.

kannt wird, dass, als er ‚in Gestalt‘ und Gleichförmigkeit ‚Gottes‘, des Vaters, ‚existierte‘, der aus ihm der Natur nach [gezeugte] Logos ‚es nicht für ein Beutestück hielt, Gott gleich zu sein, sondern sich entäußerte, indem er die Gestalt eines Knechtes annahm, den Menschen gleich wurde, und indem er sich in seiner Erscheinung als Mensch zeigte, sich selbst erniedrigte, wobei er gehorsam wurde bis zum Tod, zum Tod am Kreuz‘, ist es wohl ganz und gar unumgänglich, dass derjenige, der sich zum Ziel setzen sollte, die Bedeutung dessen, was über ihn [sc. Christus] geschrieben worden ist, zu beurteilen, den Geist mit gottgefälliger Fertigkeit erfüllt hat, auf dass erkannt werde, dass derselbe im selben Moment als Gott und zugleich als Mensch existiert, weil er sowohl das Gott-Sein in unverfälschter Form besitzt (die Natur des Logos ist schließlich unwandelbar) als auch das Maß der Entäußerung nicht von sich weist. Denn niemals errötete seiner eigenen Betrachtungsweise nach, wer die freiwillige Entäußerung dem Heilsplan entsprechend um unsertwillen auf sich nahm. Es ist also notwendig, dass er einerseits als durch die Würden der Gottheit herausgehoben angesehen wird, andererseits des Menschlichen wegen als von der Geringfügigkeit, die uns entspricht, nicht gänzlich befreit, weil der Heilsplan dies verlangt. Wenn nämlich der Logos, der Gott ist, Fleisch geworden ist, also Mensch gemäß dem Ausspruch: „Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch“, soll es niemanden in Unruhe versetzen, auch wenn über ihn von der göttlich inspirierten Schrift etwas gesagt wird, was zu den einem Menschen gebührenden Dingen gehört. Man soll vielmehr seine überweltliche Herrlichkeit aus dem Blickwinkel einer Macht und Überlegenheit, die gottgebührend und überaus erhaben ist, sorgfältig betrachten.

(4) Was aber in besonderer Weise geeignet wäre, den Verstand der einfacheren [Menschen] zu beeinträchtigen, das will ich, soweit es möglich ist und so gut es geht, klar darlegen, indem ich jeder Schriftstelle zur Verdeutlichung die ausreichende Erklärung an die Seite stelle, wenn Gott uns erneut auch den Weg dorthin eröffnet. Denn „er [sc. Gott bzw. der Herr] übergibt das Wort denen, die die frohe Botschaft mit großer Macht verkünden“, wie der Göttliches kündende Sänger sagt. In der Rede nun, die von uns an die heiligen Jungfrauen ergangen ist, haben wir die Zusammenstellung der leichter erklärbaren und für das Verständnis nichts Schwieriges enthaltenden Schriftstellen sehr umfangreich ausgeführt. In der vorliegenden [Rede] haben wir die weniger klaren [Stellen] aufgeführt. Es wäre nämlich nötig, ja wirklich nötig, dass eure gottgefällige Herrschaft sowohl dieses kennt als auch jenes nicht außer Acht lässt, so dass durch beides das, was zur Erkenntnis beiträgt, wie ein Licht in euren überaus reinen Gedanken Wohnung nehmen sollte. Mein Ziel ist es aber, während ich das, was zu jedem [Punkt] gehört, ausdeute, mich so kurz wie möglich zu fassen.

CV149,3,8–13 in... Kreuz] Vgl. Phil 2,6–8. 24 der!... ist?] Vgl. Joh 1,14. 25 Ich... Fleisch] Joel 3,1. CV149,4,5–6 er... verkünden] Ps 67(68),12. 6–7 In... ist] Gemeint ist *Ad dominas* (CV150 [Dok. 140]). 10–13 Es... sollte] Nach Kyrills Worten sind die beiden Reden also gleichsam komplementär zu verstehen. *Ad dominas* wäre dann so etwas wie der Grundkurs in Sachen Christologie, *Ad augustas* der Aufbaukurs. Die beiden Reden scheinen somit zumindest partiell dieselben Adressaten anzusprechen. Zu den Problemen bei der Bestimmung der genauen Empfängerinnen vgl. auch oben Anm. zu CV149,1,1–2.

15 Vor den anderen Dingen soll allerdings die Abhandlung über die Entäußerung stehen. Folgendes muss man nun aber dennoch wissen: Denn jedesmal, wenn Christus Jesus namentlich von uns erwähnt wird, ist es angebracht, den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos als Mensch und Fleisch gewordenen zu verstehen.

(5) „Ich will nämlich, dass ihr wisst, dass das Haupt eines jeden Mannes Christus ist, das Haupt der Frau aber der Mann und das Haupt Christi Gott.“ „Der erste Mensch ist aus Erde, ist irdisch“, das ist Adam, „der zweite vom Himmel“ ist selbstredend Christus. „Doch wie wir das Bild des irdischen [sc. Menschen] getragen haben, werden wir auch das Bild des himmlischen tragen“, wie geschrieben steht. Der aus Erde und irdische wurde uns also zum ersten Haupt der Entstehung, also zum Ursprung. Da aber Christus zweiter Adam genannt wird, ist er als Haupt gesetzt worden, also als Ursprung jener, die durch ihn auf ihn hin umgeformt werden zur Unvergänglichkeit durch die Heiligung im Geist. Er ist also selbst unser Ursprung, also Haupt, insofern
 5 er als Mensch erschienen ist. Er selbst hat allerdings als naturhafter Gott den Vater in den Himmeln als Haupt. Der Logos ist, weil er Gott ist, schließlich der Natur nach aus ihm gezeugt worden. Dass aber das Haupt den Ursprung bezeichnet, bestätigt dem Geist der Zweifelnden im Hinblick auf die Wahrheit [der Umstand], dass der Mann Haupt der Frau genannt wird. Sie wurde ja aus ihm genommen. Derjenige, der
 10 als Gott der Natur nach den Vater in den Himmeln hat, uns aber aufgrund der dem Fleisch nach [bestehenden] Verwandtschaft zum Haupt wurde, ist denn also *ein* Christus, Sohn und Herr.

(6) „Ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er um euretwillen arm geworden ist, obwohl er reich war, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“ Betrachte mir, und zwar sehr genau, in diesen [Worten] sowohl die Überlegenheit der göttlichen und unvermischten Natur als auch die erniedrigte Stellung in den Maßen
 5 der Menschheit und dazu noch den Zusammenschluss beider zur Einung, wenn sich der Einziggeborene selbst dazu herablässt. Denn keine Rede könnte wohl den Reichtum der Gottheit erklären, durchaus aber [kann dies] die arme [Natur] der Menschheit, für die alles gottgegeben und himmlisch ist, und vor allem das Sein selbst. Sie ist nämlich von Gott ins Dasein gerufen worden, wo es sie doch einst nicht gab. Doch
 10 obwohl er als Gott reich war, wurde der Freiwillige arm und wie wir, damit sich die Natur des Menschen schließlich, indem sie in Christus in die Höhen göttlicher Überlegenheit gelangt, der Schande der Armut entledige. Denn Gott, der Vater, hat uns „in Christus“ „mit auferweckt und unter die Himmlischen versetzt“, wie geschrieben steht. Doch wir wären nicht dorthin gelangt, wenn sich der Reiche als Gott nicht in
 15 die in Armut existierende Natur gehüllt hätte. Denn der seiner eigenen Natur nach in

CV149,4,15 die Entäußerung] Vgl. Phil 2,6. CV149,5,1–2 Ich... Gott] 1 Kor 11,3, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,52,1–2, ACO I,1,5 S. 76,16f. (Dok. 40). 2–4 Der... Christus] Vgl. 1 Kor 15,47. 4–5 Doch... tragen] 1 Kor 15,49. 7 Da... wird] Vgl. 1 Kor 15,45. 14 Sie... genommen] Vgl. Gen 2,21f.; 1 Kor 11,8. 15 den¹... Himmeln] Vgl. z.B. Mt 6,8. CV149,6,1–2 Ihr... würdet] 2 Kor 8,9, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,169,1–2, ACO I,1,5 S. 104,31–33 (Dok. 40). 6–15 Denn... hätte] Mit leicht variiertem Schluss zit. im *Florilegium Cyrillianum* 165. 8–9 Sie... gab] Vgl. Röm 4,17. 12–13 in... versetzt] Vgl. Eph 2,6.

Armut existierende Mensch kann wohl nicht arm werden. Dies erleidet in angemessener Weise vermutlich der wahrhaft Reiche, also der aus Gott, dem Vater [gezeugte] Logos, wenn er wie wir wird. *Einer* ist denn also Christus und Sohn.

(7) „Christus hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes, indem er für uns zum Fluch geworden ist. Es steht nämlich geschrieben: ‚Verflucht sei jeder, der am Holz hängt.‘“ Während die Gesetzesschrift denjenigen, der in Vergehen und Sünden [lebt], für verflucht erklärt, hat sich jener, der keine Sünde kennt, also Christus, dem Rechtspruch unterworfen, indem er ein ungerechtes Urteil auf sich nahm und das erlitt, was den Verfluchten gebührt, damit derjenige, der als alle aufwiegender Gegenwert für alle gestorben ist, die Vorwürfe des Ungehorsams aller entkräftet und die [Welt] unter dem Himmel mit seinem eigenen Blut loskauft. Ein Einzelner wäre sicherlich nicht zu einem alles aufwiegenden Gegenwert geworden, wenn er bloß Mensch wäre. Wenn er aber als Gott verstanden werden sollte, der Mensch geworden ist und im eigenen Fleisch gelitten hat, ist die gesamte Schöpfung ihm gegenüber gering, und zur Erlösung der [Welt] unter dem Himmel reicht der Tod eines einzelnen Fleisches aus. Es war nämlich dem aus Gott, dem Vater, entstandenen Logos eigen.

(8) „Den im Verhältnis zu den Engeln für kurze Zeit Erniedrigten, Jesus, sehen wir aber durch das Erleiden des Todes mit Herrlichkeit und Ehre bekränzt, auf dass er durch die Gnade Gottes für jeden den Tod kostete.“ Der Göttliches kündende Paulus sagte, als er über unser aller Retter Christus redete: „Wenn er aber den Erstgeborenen einführt in die Welt, spricht er: ‚Und alle Engel Gottes sollen ihn verehren.‘“ Und wiederum: „Derjenige, der Abglanz der Herrlichkeit und Abdruck seiner Hypostase ist und das All mit dem Wort seiner Macht trägt, der Reinigung von unseren Sünden bewirkt hat, nahm Platz zur Rechten des Thrones der Majestät in der Höhe, um so viel größer geworden als die Engel, wie er im Verhältnis zu ihnen einen vornehmeren Namen erhalten hat. Denn welchem unter den Engeln sagte er jemals: ‚Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt?‘“ Als also der Einziggeborene Erstgeborener wurde und unter viele Brüder kam, damals, sagt [Paulus], ist er auch eingeführt worden in die Welt. Er war nämlich als Gott seiner eigenen Natur nach außerhalb der Schöpfung. Damals, sagt er, wurde er auch im Verhältnis zu den Engeln erniedrigt, obwohl er ihnen gegenüber einen vornehmeren Namen bekommen hat. Denn der Begriff ‚Engel [= Bote]‘ bezeichnet eine Dienstleistung und zeigt uns implizit einen dienenden Rang an. Sie werden nämlich ausgesandt ‚zum Dienst um jener willen, die Rettung erhalten

CV149,7,1–3 Christus... hängt] Gal 3,13, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,154,1–4, ACO I,1,5 S. 100,21–24 (Dok. 40). 2–3 Verflucht... hängt] Vgl. Dtn 21,23. 4 der... kennt] Vgl. 2 Kor 5,21. 6–8 der... loskauft] Sehr ähnlich formuliert Kyrill z.B. schon in seinem Brief an die ägyptischen Mönche (CV1,24,9–12, ACO I,1,1 S. 22,7f. [Dok. 5]). 7 des... aller] Mit diesen Worten nimmt Kyrill vermutlich auf Röm 11,30–32 Bezug. CV149,8,1–3 Den... kostete] Hebr 2,9. 1–2 Den... bekränzt] Vgl. Ps 8,6. 4–5 Wenn... verehren] Hebr 1,6, unter Auslassung des πάλιν, welches sich auf den Vorgang der Einführung bezieht (ebenso zit. in CV150,78,1–2, ACO I,1,5 S. 82,11f. [Dok. 40]). 5 Und!... verehren] Vgl. Dtn 32,43. 6–11 Derjenige... gezeugt] Hebr 1,3–5. 10–11 Mein... gezeugt] Vgl. Ps 2,7. 11–12 Erstgeborener... kam] Vgl. Röm 8,29. 17–18 zum... sollen] Vgl. Hebr 1,14.

sollen'. Der Sohn sollte aber ja wohl die wesenhafte und natürliche Existenz aus dem Vater heraus bezeichnen, wenn wir denn glauben, dass die Zeugung auch wahrhaftig
20 stattgefunden hat.

Warum ist also derjenige im Verhältnis zu den Engeln erniedrigt worden, der von ihnen verehrt wird, der mit dem Vater auf dem Thron sitzt? Der Grund [dafür] ist klar: Er kam nämlich herab in den Maßen der Menschheit und hat, indem er den von Natur zum Sterben befähigten Leib annahm und sich ihn zu eigen machte, in ihm
25 freiwillig gelitten. Und er bekränzt sich durch das Leid mit höchsten Ehren unter der Voraussetzung, dass er dadurch den Tod außer Kraft gesetzt und das Verderben als nicht wirksam erwiesen hat, weil er ja auch als Unvergänglichkeit und Leben existiert. Wenn er also Jesus nennt und sagt, dass er im Verhältnis zu den Engeln erniedrigt werde, nehmen wir nicht einen Menschen separiert und für sich wahr, sondern den Ein-
30 ziggeborenen selbst, der den heiligen Engeln zugesteht, bezogen auf den Heilsplan den Vorrang einzunehmen, weil derjenige, welcher der Überlegenheit jener nachsteht, in Wahrheit Mensch geworden ist. Die [Attribute] der Überlegenheit [gebühren] aber den heiligen Engeln, weil sie außerhalb des Fleisches stehen und stärker als der Tod sind, während der Sohn sich wegen der freiwilligen Entäußerung in dieser Lage befin-
35 det. Doch der kurzzeitig im Verhältnis zu den Engeln zumindest durch das Maß der Menschheit Erniedrigte wird, da er in Überlegenheit der Gottheit existiert, von ihnen verehrt und sitzt auf Thronen, um die jene rings umher stehen und ihn dabei stets preisen und Herrn der Heerscharen nennen.

(9) „Da nun die Kinder des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden sind, hat er auch selbst auf gleiche Weise Anteil daran genommen, damit er durch den Tod denjenigen, der die Macht des Todes besitzt, also den Teufel, zunichte machen und jene befreien konnte, die aus Angst vor dem Tode ihr ganzes Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.“ Mit den Kindern meint er in diesen [Worten] natürlich
5 uns, die wir auf der Erde leben gemäß dem in den Psalmen gleichsam aus der Person Gottes heraus Verkündeten: „Ich habe gesagt: ‚Ihr alle seid Götter und Söhne des Höchsten.‘“ Soweit es nämlich an dem, was Gott richtig erscheint, und an der ihm der Natur nach innewohnenden Sanftmut liegt, sind wir wohl alle Kinder, und niemand
10 entgleitet dem Verhältnis der häuslichen Gemeinschaft mit ihm, sondern, wie David sagt, ‚sterben wir wie Menschen und fallen wie einer der Herrschenden‘, da wir den Affekten des Fleisches den eigenen Geist darreichen.

Wie ist er denn nun des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden? Da die menschliche Seele ja eine im Vergleich mit dem Fleisch andere Natur besitzt, bildet sie in der
15 Zusammensetzung mit ihm im Sinne einer Einung das *eine* und vernunftbegabte Wesen, also den Menschen. So hatte also auch der Logos Gottes, da er auf unaussprech-

CV149,8,28–29 dass... werde] Vgl. oben CV149,8,1. 37–38 um... preisen] Vgl. Jes 6,3. 38 Herrn... Heerscharen] Vgl. z.B. 2 Kön(2 Sam) 6,2; Ps 23(24),10. CV149,9,1–5 Da... waren] Hebr 2,14f. 1–3 Da... machen] Ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,136,1–3, ACO I,1,5 S. 96,1–3 (Dok. 40). 7–8 Ich... Höchsten] Ps 81(82),6. 11 sterben... Herrschenden] Vgl. Ps 81(82),7. 13–21 Wie... war] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 166.

liche Weise selbst mit beseeltem und nicht mit seelenlosem Fleisch, wie einige [meinen], geeint worden ist, auf gleiche Weise wie wir Anteil an Blut und Fleisch, durch die Geburt aus einer Frau selbstverständlich. *Einer* ist denn also der Herr Jesus Christus in dem Sinn, dass sich der Logos Gottes selbst mit dem Menschlichen geeint hat, er aber auch unter diesen Bedingungen geblieben ist, was er war. Wenn er aber als Leben und Gott selbst die Macht des Todes zunichte gemacht hat, ziemt es sich, es als etwas ihm Eigenes wahrzunehmen, den Tod erlitten zu haben, auf dass man sage, er selbst habe, indem er auferstand, das Verderben zunichte gemacht, und [auf dass] er die Gnade der Unvergänglichkeit unserem gesamten Geschlecht zukommen lasse. „Denn wie alle in Adam sterben, werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ Und wiederum: Wie nämlich ‚durch einen Menschen der Tod‘, so ‚auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten‘. Da es aber außerhalb der Maße der nach unseren Begriffen verstandenen Menschheit liegt, den Tod mit den Füßen zu treten, sagen wir, dass der Logos Gottes durch eine Einung oder eben eine Gemeinschaft in Fleisch und Blut Mensch wie wir geworden ist, er aber auch unter diesen Bedingungen stärker als der Tod geblieben ist. Er war nämlich ein Gott im Fleisch.

(10) „Er nimmt nämlich keineswegs die Engel [sc. in ihrer Natur o.ä.] an, sondern er nimmt die Nachkommenschaft Abrahams an. Daher musste er seinen Brüdern in jeder Hinsicht gleich werden, auf dass er barmherzig würde und ein zuverlässiger Hohepriester gegenüber Gott, um gnädig zu sein gegenüber den Sünden des Volkes. Worin er nämlich selbst gelitten hat, als er versucht wurde, [darin] kann er denen, die versucht werden, helfen.“ Wir sagen, der Logos Gottes habe die Nachkommenschaft Abrahams angenommen. Er ist nämlich im Hinblick auf das, was das Fleisch anbelangt, aus den Juden erwachsen und wurde den Brüdern in jeder Hinsicht gleich, inso-

CV149,9,17–18 und... meinen] Kyrill bezieht sich mit diesen Worten auf Vertreter apolinaristischer Lehren. Einer ausführlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema widmet er sich innerhalb der in den Konzilsakten überlieferten Schriften in *De recta fide ad Theodosium* (vgl. CV7,6,19–27, ACO 1,1,1 S. 45,17–22 [Dok. 39]; CV7,16–22. 24, wo in Kap. 19 ebenfalls Hebr 2,14f. in diesem Zusammenhang angeführt wird). 26 Denn... werden²] 1 Kor 15,22. 27–28 durch¹... Toten] Vgl. 1 Kor 15,21. CV149,10,1–6 Er... helfen] Hebr 2,16–18. 1–2 Er... an] Der Satz wird in den modernen Übersetzungen (anders z.B. in der *Vulgata*) gewöhnlich ungefähr wie folgt wiedergegeben: „Denn er nimmt sich keineswegs der Engel an, sondern der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an.“ Es geht also um die Frage, auf wen sich die Sorge Christi richtet. Kyrill scheint die Aussage jedoch, wie sich auch im Folgenden zeigt, wie auch viele seiner Zeitgenossen durchgängig anders zu verstehen. Für ihn geht es darum, welche Natur Christus annimmt (sich aneignet), um den Heilsplan zu erfüllen. Vgl. hierzu auch besonders CV7,11,17–19, ACO 1,1,1 S. 49,25–27 (Dok. 39): ἐπεδράξατο γὰρ ὁ μονογενῆς οὐχὶ τῆς ἰδίας φύσεως [...], ἀλλ’ οὐδὲ τῆς ἀγγέλων, ἀλλὰ σπέρματος Ἀβραάμ, καθὰ γέγραπται (Denn der Einziggeborene ergriff nicht seine eigene Natur [...] und auch nicht die der Engel, sondern [die] ‚der Nachkommenschaft Abrahams‘). An dieser Stelle zeigt Kyrills Deutung in der Wortwahl eine auffällige Ähnlichkeit zu der Homilie V des Johannes Chrysostomos über den Hebräerbrief, PG 63, 46D: Τί ἐστιν ὁ φησιν: Οὐκ ἀγγέλου φύσιν ἀνεδέξατο, ἀλλ’ ἀνθρώπου. Τί δέ ἐστιν, Ἐπιλαμβάνεται: Οὐκ ἐκείνης, φησίν, ἐδράξατο τῆς φύσεως τῶν ἀγγέλων, ἀλλὰ τῆς ἡμετέρας (Was bedeutet es, was er sagt? Nicht eines Engels Natur hat er aufgenommen, sondern eines Menschen. Was bedeutet aber: Er hat angenommen? Er hat nicht jene Natur der Engel ergriffen, sondern unsere).

fern er es auf sich nahm, die ‚Gestalt des Knechtes anzunehmen‘ und ‚den Menschen
 10 gleich zu werden‘, wie der selige Paulus sagt. Er heißt ja unter dieser Voraussetzung
 auch Menschensohn und wurde zum Bruder für jene, die der Nachkommenschaft
 Abrahams [entstammen] oder eben in Blut und Fleisch [existieren].

Was ist denn also der Grund dafür? „Auf dass er barmherzig würde“, heißt es, „und
 ein zuverlässiger Hohepriester, was Gott anbelangt.“ Christus wurde nämlich zu ei-
 15 nem barmherzigen Hohepriester für uns in dem Sinn, dass die Gesetzesschrift jene,
 die gesündigt haben, verurteilt und denen, die das göttliche Gebot missachten, das
 Urteil zukommen lässt, bestraft werden zu müssen. „Wenn nämlich jemand das Ge-
 setz des Mose verwirft, stirbt er ohne Mitleid auf zwei oder drei Zeugen hin.“ Christus
 rechtfertigt allerdings im Glauben und entlässt jene, die schwach geworden sind, aus
 20 ihren alten Anklagen. Er wurde also zum barmherzigen Hohepriester, der es nicht
 mehr zuließ, dass die strengen Regeln des Gesetzes herrschten, sondern zuverlässig
 ist, weil er beständig ist und dauerhaft und würdig in Bezug auf den Glauben an das,
 was versprochen worden ist. Wie nämlich ebenfalls der selige Paulus selbst an einer
 Stelle über die den Gesetzen nach Heiligen sagt: „Es gibt recht viele, die Priester ge-
 25 worden sind, da der Tod sie daran hinderte zu bleiben. Dieser hat aber die unbegrenzte
 Priesterschaft inne, da er bis in Ewigkeit bleibt. Daher kann er auch jene, die durch ihn
 zu Gott gelangen, vollständig retten, da er allezeit lebt, um für sie zu bitten.“ Beachte
 nun, dass er nicht Priester geworden ist, um jene, die gesündigt haben, zu verurteilen,
 sondern vielmehr, um ihren Sünden gegenüber gnädig zu sein. Was ist aber wohl der
 30 Charakter der Versuchung und des Opfers? „Worin er“, heißt es, „selbst gelitten hat,
 als er versucht wurde, [darin] kann er denen, die versucht werden, helfen.“ Er hat
 nämlich ausgehalten, als er versucht worden ist, und das Kreuz erduldet. Der Sohn hat
 sich allerdings selbst Gott, dem Vater, als untadeliges Opfer dargebracht, um durch
 sein eigenes Fleisch denen zu helfen, die leiden und versucht werden. „Denn durch
 35 eine einzige Opfergabe“, heißt es, „hat er jene, die geheiligt werden, auf Dauer zur
 Vollendung gebracht.“ Er wurde denn also selbst zum Hohepriester auf Ebene des
 Menschlichen, obwohl er von allen die Opfer in göttlicher Weise angenommen hat,
 selbst zum Opfer dem Fleisch nach, obwohl er selbst derjenige ist, der sich gegenüber
 unseren Sünden der Vollmacht der Gottheit nach gnädig zeigt. *Einer* ist denn also der
 40 Herr Jesus Christus.

(11) „Ihr verehrt, was ihr nicht kennt. Wir verehren, was wir kennen, weil die Ret-
 tung von den Juden kommt.“ Vielleicht könnte jemand sagen, es sei unangemessen für
 die göttliche und höchste Natur des Logos, Verehrung zu praktizieren: Warum sieht
 sich Christus denn, wenn er wahrhaftig Gott ist, in eine Reihe mit denen gestellt, die
 5 verehren müssen? Was antworten wir also darauf? Wenn wir glauben, dass der aus

CV149,10,9–10 Gestalt... werden] Vgl. Phil 2,7. 13–14 Auf... anbelangt] Vgl. oben CV149,10,3–4.
 17–18 Wenn... hin] Hebr 10,28. 20 alten Anklagen] ἀρχαῖα αἰτιώματα: anscheinend von Kyrill
 geprägte Wendung, die sich auch fast ausschließlich bei ihm findet. 24–27 Es... bitten] Hebr
 7,23–25. 30–31 Worin... helfen] Vgl. oben CV149,10,5–6. 33 selbst... dargebracht] Vgl. Hebr 9,14.
 34–36 Denn... gebracht] Hebr 10,14. CV149,11,1–2 Ihr... kommt] Joh 4,22, ebenfalls zur Exegese
 angeführt in CV150,113,1–2, ACO I,1,5 S. 90,11f. (Dok. 40).

Gott, dem Vater, entstandene Logos in bloßer Gottheit in die Welt gekommen ist, ist die Sache vollkommen unangemessen für ihn, und er wird vielmehr verehrt, als dass er selbst einen anderen verehrt. Wenn er aber, da er die Gestalt eines Knechtes angenommen hat und das Maß der verehrenden Menschheit nicht verachtet, Menschensohn heißt, wird die Verehrung Teil des Heilsplans sein und, da sie eher zu den Mäßen der Entäußerung passt, nicht der Natur des Logos selbst allein für sich genommen gehören. Warum kommt die Rettung dann von den Juden? Denn es wird wohl keiner sagen, dass er, insofern er Logos ist und als solcher wahrgenommen wird, von den Juden abstamme, sondern insofern er existiert, indem er denen, die in Fleisch und Blut [stehen], durch die Annahme der Nachkommenschaft Abrahams zum Bruder geworden ist. *Einer* ist denn also Christus, auch wenn man sagt, dass er aufgrund des Menschlichen Subjekt der Verehrung ist, obwohl er als Gott von der gesamten Schöpfung verehrt wird.

(12) „Ich bin noch kurze Zeit unter euch und gehe fort zu dem, der mich gesandt hat.“ Auf welche Weise ist der Logos Gottes denn nicht anwesend, wenn er mit der Natur der Gottheit alles erfüllt? Auf welche Weise wird er nun vom Vater gesandt? Und wie geht er gar fort zu ihm? Er wird doch wohl auf menschliche Weise gesandt nach Art und Weise der Apostelschaft, um ‚den Gefangenen die Freilassung und den Blinden die Wiedererlangung des Augenlichts‘ zu verkünden, er geht jedoch zum Vater und Gott nicht mehr auf dieselbe Weise fort, sondern indem er sich gleichsam leiblich in den Himmel entfernt, um für uns selbst vor dem Angesicht des Vaters zu erscheinen, wie geschrieben steht. Wenn der Begriff der Aussendung aber auch auf den Logos selbst angewandt werden sollte, möge keiner entrüstet sein. Es ist nämlich Angewohnheit der göttlich inspirierten Schrift, zuweilen solche Redewendungen zu benutzen, und sie setzt die göttliche und überirdische Natur nicht durch Gemeinplätze und Umschreibungen herab (sie weiß schließlich, dass sie [sc. die göttliche Natur] nicht leiblich ist und weit jenseits von Umgrenzungen liegt und davon, an einem Ort wahrgenommen zu werden). Sie versucht vielmehr, das, was über den Verstand, der in uns ist, hinausgeht, mit menschlichen Redewendungen zu offenbaren, da auch der Retter selbst gesagt hat, er schicke uns den Parakleten, wo doch der Heilige Geist alles erfüllt: „Denn der Geist des Herrn“, heißt es, „hat die Welt erfüllt.“

(13) „Wenn ihr den Menschensohn erhöht, werdet ihr erkennen, dass ich es bin.“ Als er die Gründe für den jüdischen Wahnsinn erklärt, den sie im Hinblick auf Christus hervorgebracht haben, sagt der Göttliche kündende Johannes: ‚Deswegen‘ verfolgten ‚die Juden‘ Jesus, „weil er nicht nur den Sabbat aufhob, sondern Gott auch seinen eigenen Vater bezeichnete und sich selbst mit Gott gleichstellte.“ Er lässt sie aber an einer Stelle auch selbst auftreten, und sie sagen in gottloser Weise: „Nicht wegen einer guten Tat steinigen wir dich, sondern wegen einer Lästerung, weil du dich,

CV149,11,15–16 die... ist¹] Vgl. Hebr 2,16. CV149,12,1–2 Ich... hat] Joh 7,33. 2–3 wenn... erfüllt] Vgl. Eph 4,10. 5–6 um... verkünden] Vgl. Lk 4,18; Jes 61,1. 8–9 um... erscheinen] Vgl. Hebr 9,24. 17 der¹... Parakleten] Vgl. Joh 14,26. 15,26. 18 Denn... erfüllt²] Weish 1,7. CV149,13,1 Wenn... bin] Joh 8,28. 3–5 Deswegen... gleichstellte] Vgl. Joh 5,18. 6–8 Nicht... gleichstellst] Joh 10,33.

obwohl du ein Mensch bist, Gott gleichstellst.“ Sie haben also den Glauben, der sich auf ihn bezieht, für unannehmbar gehalten, weil sie gerade eben auf diese Weise glaubten, dass er bloßer Mensch sei, und dabei außer Acht gelassen haben, dass der Logos, der Gott ist, die Nachkommenschaft Abrahams annahm und in gleicher Weise des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden ist, nur dass er nicht davon Abstand genommen hat, Gott zu sein. Denn er selbst ist der Natur nach unwandelbar und beständig. „Wenn ihr also“, heißt es, „den Menschensohn erhöht, werdet ihr erkennen, dass ich es bin.“ Denn er wurde zwar auf menschliche Weise gekreuzigt, kehrte aber auf göttliche Weise ins Leben zurück und hat Glauben gefunden, weil er Gott ist und wahrheitsgemäß Sohn Gottes. Wenn er aber bei uns Glauben gefunden hat, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass er einen anderen auferweckt hat, sondern vielmehr selbst auferstanden ist, ist es wohl ganz und gar notwendig, um des Heilsplans willen den Leib, der den Tod erlitten hat, als seinen eigenen wahrzunehmen, auf dass man sage, er sei auch selbst auferstanden, obwohl er als Gott von Natur aus unsterblich ist. Denn indem wir den Tod *eines* Christus und Sohnes verkünden und [dessen] Auferstehung bekennen, werden wir durch den Glauben gerechtfertigt. Man sagt also in dem Sinn, dass Christus Jesus als einer und einziger existiert, dass derselbe zwar auf menschliche Weise dem Fleisch nach gestorben, als Leben aber auf göttliche Weise auferstanden ist.

(14) Die Juden gingen einmal auf Christus zu und sprachen: „Wenn du der Christus bist, sage [es] offen.“ Jesus antwortete ihnen: „Ich sagte [es] euch, und ihr glaubt nicht. Die Taten, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, die legen Zeugnis über mich ab.“ Was sagen denn auch hier wieder diejenigen, die den einen Herrn Jesus Christus törichterweise in eine Zweiheit von Söhnen und in zwei Christi auftrennen? Über wen haben die Juden gesagt: „Wenn du der Christus bist, sage [es] offen“? Wer war es, der sagte: „Die Taten, die ich vollbringe im Namen meines Vaters, die legen Zeugnis über mich ab“? Wessen eigener Vater, sagen wir, ist Gott? [Der] des von einer Frau [geborenen] separiert und für sich Wahrgenommenen oder eher des Einziggeborenen? Gleichwohl kommt die Fähigkeit, die Werke der Gottheit erfolgreich vollbringen zu können, wohl kaum der menschlichen Natur zu. Woher denn? [Dazu] fehlt freilich auch viel. Da aber Christus die Werke des Vaters ausführte, sollte er nicht als bloßer Mensch verstanden werden, sondern vielmehr als Gott in Blut und Fleisch, der geblieben ist, was er war. Denn er wird, wenn es so um ihn bestellt ist, seinem eigenen Erzeuger in Taten ebenbürtig sein, und niemand unter denen, die gewohnt sind, vernünftig zu denken, tadelt wohl die Deutung des Geheimnisses.

(15) „Das Kindlein aber wuchs und wurde kräftig, wobei es von Weisheit erfüllt wurde, und die Gnade Gottes lag auf ihm.“ Und wiederum: „Jesus nahm zu an Alter,

CV149,13,11 die... annahm] Vgl. Hebr 2,16; s. auch oben CV149,10,1–2. 11–12 und... ist] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV149,9,1; zur Form der Zitation vgl. Anm. zu CV1,17,12, ACO I,1,1 S. 18,12 (Dok. 5). 14–15 Wenn... bin] Vgl. oben CV149,13,1. 21–25 Denn... ist] Mit leicht variierendem Text zit. im *Florilegium Cyrillianum* 167. 23 werden... gerechtfertigt] Vgl. z.B. Apg 13,38f.; Gal 2,16. 3,24. 25 als Leben] Vgl. Joh 14,6. CV149,14,1–4 Wenn... ab] Joh 10,24f. CV149,15,1–2 Das... ihm] Lk 2,40. 2–3 Jesus... Menschen] Lk 2,52.

Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Da wir sagen, dass unser Herr Jesus Christus *einer* ist, und wir ihm sowohl das Menschliche als auch das Gott Gebührende zuweisen, behaupten wir, dass es zu den Maßen der Entäußerung passt, das 5 leibliche Wachstum zuzulassen und auch das Erstarken, wenn die Teile des Leibes allmählich heranreifen, und sogar die anscheinende Erfüllung mit Weisheit, da sich die Manifestation der ihm innewohnenden Weisheit in ihrer genauen Anpassung an das Alter des Leibes gleichsam zu einem Fortschritt aufschwingt. Und diese Dinge kommen nun wohl, wie ich sagte, dem Heilsplan, der mit dem Fleisch verbunden ist, und 10 den Maßen der Herabsetzung zu. Der Natur des Logos allerdings kommt es wohl ihrerseits zu, ewig vollendet und Weisheit zu sein. Ihm gehört es also auf menschliche Weise, in der Entäußerung herabgesetzt zu werden, ihm gehört aber auf göttliche Weise ebenso das Gott Gebührende. Denn die Art und Weise des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans erlaubt freilich, dass er wie wir und über uns ist und das Maß der 15 Schöpfung zwar als Gott überragt, er aber in gewisser Weise gleichsam sogar sich selbst unterliegt, insofern er als Mensch erschienen ist. Wo bleibt denn die Erniedrigung, die er freiwillig auf sich nahm, wenn er die menschlichen Angelegenheiten von sich weisen sollte? Nur dass die Natur des Logos nicht in ihnen wahrgenommen wird, sondern sie sich diese vielmehr zusammen mit dem eigenen Fleisch aneignet wie eben 20 auch das Hungern und das Dürsten und die berichtete Ermüdung von der Reise.

Wenn du also hörst: „Das Kindlein wuchs und wurde kräftig, wobei es von Weisheit erfüllt wurde“, nimm das Geheimnis des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans zur Verteidigung! Dass er nämlich Gott im Fleisch war, wird der selige Evangelist selbst bestätigen, indem er sagt: „Die Gnade Gottes lag auf ihm.“ Denn nicht, als ob er von 25 einem anderen Gott Gnade hätte, wird gesagt, dass [er] Gnade von Gott habe, sondern weil das Kindlein Gnade besitzt, welche wohl einem Gott gebührt. Und der Logos war und ist schließlich Gott, auch wenn er im Fleisch erschienen ist, also als Mensch wie wir. Wenn man aber sagt, dass er Gnade besitze oder eben an Gnade bei Gott und den Menschen zunehme, ist das nichts Ungebührliches, wenn der Vater auch 30 selbst den Heilsplan angenommen hat, [damit] aber auch den Sohn, der sich die Eigenschaften des Fleisches aneignet, da es dem Geheimnis zukommt und zugleich auch vorteilhaft ist.

CV149,15,3–14 Da... Gebührende] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 168. 21 die... Reise] Vgl. Joh 4,6. 22–24 Wenn... Verteidigung] Offenbar ist es Kyrill bei der Behandlung der hier diskutierten Lukasstelle wichtig, den Rezipienten eine Möglichkeit an die Hand zu geben, sich verteidigen zu können, wenn das Zitat von andersdenkenden Kreisen zur Untermauerung ihrer Ansicht vorgebracht wird. Gegen die Vorstellung, Christus könne in seiner Gesamtheit eine Art Entwicklungsprozess vollzogen haben, wandte sich Nestorius beispielsweise in seiner als *sermo* 5 bezeichneten Predigt (vgl. Loofs, *Nestoriana* S. 235,17–236,1 = CV60,XVII, ACO I,1,2 S. 50,10f. = CV166,III,4,9–11, ACO I,1,6 S. 68,15–17 [Dok. 25]; vgl. auch CV169,77, ACO I,1,6 S. 140,9f.) und in seinem zweiten Brief an Kyrill (vgl. CV5,7,39–40, ACO I,1,1 S. 31,32f. [Dok. 24]), auf den aus chronologischen Gründen aber an dieser Stelle hier wohl kein Bezug genommen werden dürfte. In ähnlicher Weise äußerte sich allerdings auch schon Diodor von Tarsus über die betreffende Lukasstelle (vgl. Frg. 36 Abramowski). 22–23 Das... wurde] Vgl. oben CV149,15,1–2. 25 Die... ihm] Vgl. oben CV149,15,2.

(16) „Um jenen Tag aber oder die Stunde weiß niemand, nicht einmal die Engel des Himmels oder der Sohn, sondern nur der Vater.“ Wenn ihr beschlossen habt, sagen sie, den Fleisch oder eben Mensch gewordenen Logos Gottes als *einen* Christus zu bekennen, warum hat er den Tag des Endes nicht gekannt? Wir sagen jedenfalls, dass es für die Schöpfung wohl weder ungewöhnlich noch auf andere Weise ungebührlich ist, die in Gott [liegenden] Geheimnisse nicht zu kennen. Denn: „Wer hat den Geist des Herrn erkannt?“, wie geschrieben steht. Und wenn gesagt wird, dass der Sohn für kurze Zeit im Verhältnis zu den Engeln erniedrigt worden sei, insofern er Mensch geworden ist selbstredend, obwohl er auf göttliche Weise jenseits der gesamten Schöpfung steht, was ist es da verwunderlich, wenn man auch sagt, er habe zusammen mit den Engeln das in Gott [liegende] Geheimnis verkannt, obwohl er dessen Weisheit und Macht ist? Auf welche Weise hat also wohl die Weisheit des Vaters das in ihm Verborgene nicht erkannt? Und wenn gesagt wird, dass der Geist alles erkunde, auch die Tiefen Gottes, es aber der Geist Christi ist, wie kann er selbst nicht erkannt haben, was sein Geist genau weiß? Wenn also auch gesagt wird, dass er auf menschliche Weise keine Kenntnis besitzt, verfügt er dennoch auf göttliche Weise über Wissen. Auch als er beispielsweise fragte, wohin Lazarus gelegt worden sei, als ob es ihm möglich wäre, nach Maßgabe des Menschlichen nicht zu wissen, erweckte er [ihn] auf göttliche Weise, indem er ihn von den Toten auferstehen ließ. Indem wir also die menschlichen Dinge dem Heilsplan, der mit dem Fleisch verbunden ist, zuweisen, werden wir auf fromme Weise die Gott gebührenden Dinge für den aus Gott entsprossenen Logos, der wie wir geworden ist, bewahren.

(17) „Jesus rief aber mit lauter Stimme: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘“ Sagen wir nun also, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos auch selbst die Hilfe von oben erbeten hat? Wie aber wäre das nicht vollkommen einfüchtig? Er herrscht schließlich zusammen mit Gott, dem Vater, über das All und festigt die Himmel mit seinem eigenen Geist. Er wird Herr der Heerscharen genannt und ist es wahrhaftig. ‚Aber er war doch schwach gegenüber den Nachstellungen seitens der Juden, und die Hand derer, die die Kreuzigung vollzogen, war für ihn nicht zu überwinden.‘ Gleichwohl sagt der Prophet Jesaja: „Wenn alle Völker angesehen worden sind wie ein Tropfen vom Fass und wie ein Ausschlag einer Waage und künftig als Speichel betrachtet werden, mit wem habt ihr [dann] den Herrn verglichen und mit

CV149,16,1–2 Um... Vater] Mt 24,36. 6–7 Wer... erkannt] Jes 40,13. 7–8 der... sei] Hebr 2,9; vgl. oben CV149,8,1–3. 11–12 obwohl... ist] Vgl. 1 Kor 1,24. 13–14 dass... Gottes] Vgl. 1 Kor 2,10. 16–19 Auch... ließ] In sehr ähnlicher Weise argumentiert schon Athanasius in seinem *Tomus ad Antiochenos* (7,3). 16–17 als... sei] Vgl. Joh 11,34. CV149,17,1–2 Jesus... verlassen] Mt 27,46. 4–5 und... Geist] Vgl. Ps 32(33),6. 5 Er... genannt] Vgl. z.B. Ps 23(24),10; s. auch oben CV149,8,38. 6–8 Aber... überwinden] Die Aussage wird hier, da sie sich im Folgenden als unhaltbar herausstellt, als Einwurf eines fiktiven Interlokutors verstanden – ein Stilmittel, mit dem Kyrill des Öfteren operiert. Pusey (1881) fasst den Satz in seiner Ausgabe alternativ als Frage auf (vgl. ebd. S. 280). 8–11 Wenn... verglichen] Jes 40,15. 18. Die Verse 16f. lässt Kyrill hier aus (ὁ δὲ λίβανος οὐχ ἰκανὸς εἰς καῦσιν, καὶ πάντα τὰ τετράποδα οὐχ ἰκανὰ εἰς ὀλοκάρπωσιν, καὶ πάντα τὰ ἔθνη ὡς οὐδὲν εἰσι καὶ εἰς οὐθὲν ἐλογίσθησαν), so wie er es auch an anderer Stelle tut (vgl. *Jes.* 5,3, PG 70, 1268C).

welchem Gleichnis habt ihr ihn verglichen?“ Man muss aber bedenken, dass die Diener der jüdischen Synagoge anwesend waren, die eine Kohorte von Soldaten bei sich hatten und den Verräter als Führer. Als sie aber versuchten, ihn festzunehmen, ging er [auf sie] zu und sagte: „Wen sucht ihr?“ Die aber sagten darauf: „Jesus, den Nazarener.“ Da [sagte] der Retter zu ihnen: „Ich bin es.“ Und ‚sie wichen zurück und fielen zu Boden‘. Wie könnte denn derjenige, der mit nur einer Äußerung die Schwachheit jener, die [ihm] nachstellten, bewiesen hat, schwach gewesen sein? 15

Was will er nun also, wenn er ruft: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Wir sagen daher, dass, da der Vorvater Adam das ihm gegebene Gebot mit Füßen getreten und die göttlichen Gesetze missachtet hat, die Natur des Menschen in gewisser Weise von Gott verlassen worden und deswegen sowohl verflucht als auch dem Tod unterworfen ist. Doch nachdem der einziggeborene Logos Gottes auf der Erde geweilt hatte, um das, was gelitten hat, zur Unvergänglichkeit umzuwandeln, und die Nachkommenschaft Abrahams angenommen hatte und den Brüdern gleich geworden war, musste der Zustand der Verlassenheit, den die Natur des Menschen am Anfang auf sich genommen hatte, zusammen mit jenem alten Fluch und dem auferlegten Verderben aufhören. Als wäre er also einer der Verlassenen, insofern er auch selbst auf gleiche Weise wie wir Anteil an Blut und Fleisch hatte, sagt er den Satz: „Warum hast du mich verlassen?“, der doch zu dem gehörte, der den Zustand der Verlassenheit, der uns getroffen hat, klar erkennbar aufhob und den Vater gleichsam um seiner selbst willen beschämte und zum Wohlwollen aufrief, welches sich auf uns wie auf ihn selbst als Ersten bezieht. Christus ist uns nämlich zum Ursprung und fürsorglichen Vermittler eines jeden Gutes geworden, so dass er, auch wenn man sagen könnte, er habe vom Vater etwas auf menschliche Weise angenommen, dies unserer Natur vermittelt hat, da er als Gott selbst erfüllt und in keiner Weise irgendeiner Sache bedürftig ist. 30 35

(18) „Seid untereinander jeweils so gesinnt, wie es auch in Christus Jesus [vorgegeben ist], der es in seiner Existenz in Gestalt Gottes nicht für ein Beutestück hielt, Gott gleich zu sein, sondern sich entäußerte, indem er die Gestalt eines Knechtes annahm, den Menschen gleich wurde. Und indem er sich in seiner Erscheinung als Mensch zeigte, erniedrigte er sich selbst, wobei er gehorsam wurde bis zum Tod, zum Tod am Kreuz. Deshalb hat Gott ihn auch gewaltig erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über jedem Namen steht, damit sich im Namen Jesu Christi jedes Knie beuge, himmlischer, irdischer und unterirdischer Wesen, und jede Zunge offen bekenne, dass Jesus Christus Herr ist zum Ruhm Gottes, des Vaters.“ Siehe also: Er sagt deutlich, dass der in Gestalt des Vaters und Gleichheit mit ihm existierende Gott- 10

CV149,17,11–16 dass... Boden] Vgl. Joh 18,3–6. 18–19 Mein... verlassen] Vgl. oben CV149,17,1–2. 23–25 und... war] Vgl. Hebr 2,16f.; s. auch oben CV149,10,1–4. 28 auf... hatte] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV149,9,1–2. 28–29 Warum... verlassen] Vgl. oben CV149,17,1–2. CV149,18,1–9 Seid... Vaters] Phil 2,5–11, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,173,1–9, ACO I,1,5 S. 105,31–36 (Dok. 40). 1 jeweils] ἕκαστος; vermutlich aus dem vorangehenden Phil 2,4 (μὴ τὰ ἑαυτῶν ἕκαστος σκοποῦντες oder auch der pluralischen Form am Ende des Verses) interpolierter Zusatz zum Text des Philipperbriefes, der sich auch in anderen Schriften Kyrills findet (vgl. z.B. *Dial. trin.* 1, S. 404,39; *CI* 9,17,6). 7–9 jedes... bekenne] Vgl. Jes 45,23.

Logos es nicht für ein Beutestück hielt, Gott gleich zu sein, sich vielmehr entäußert habe, indem er freiwillig die Gestalt eines Knechts annahm und den Menschen gleich wurde, und fügt hinzu, dass er sich selbst erniedrigt habe, wobei er gehorsam wurde bis zum Tod, zum Tod am Kreuz.

- 15 Wenn nun also der eine und einzige Christus und Herr in zwei Christi und Söhne aufgespalten werden soll und, wie es gewissen Leuten richtig scheint, der Logos Gottes den von einer Frau [geborenen] Menschen durch Gleichstellung mit den eigenen Würden geehrt und [ihn] mit sich selbst verbunden hat im Hinblick auf die Art der Autorität und entsprechend der Namensgleichheit der Sohnschaft, als ob es neben
20 ihm einen anderen Sohn für sich gäbe, wer ist denn der, der sich selbst entäußert hat, oder auf welche Weise hat er sich entäußert? Wenn nämlich, wie sie selbst sagen, der von einer Frau [geborene] Mensch für sich wahrgenommen wird und man sagt, er habe dies erlitten, wie oder auf welche Weise hat er sich entäußert und ist derjenige wie zu einer Erniedrigung hinabgestiegen, der im Hinblick auf die Art des Wertes
25 oder eben der Autorität zu einer Gleichstellung mit dem Gott-Logos gelangte und diese Verbindung mit ihm besaß? Wenn aber der Begriff der Entäußerung auf den Gott-Logos selbst angewandt wird, wenn er wiederum für sich und dem Anteil nach als Sohn verstanden wird, wie hat er sich entäußert, wenn er einen anderen geehrt, wie sie selbst sagen, und ihn in die eigenen Würden gekleidet hat? Auf welche Weise hat
30 sich derjenige erniedrigt, der die Höhe seiner eigenen Herrlichkeit dem Verbundenen gegeben hat? Wenn sie nämlich sagen sollten, dass er, wenn er einen anderen verherrlicht, selbst die Erniedrigung oder eben die Entäußerung hinnimmt, wäre es, wie es scheint, nichts Widersinniges zu denken, dass er sich auch erhöht, wenn er [jemanden] entehrt.
- 35 Da uns also ein zwingender und natürlich auch wahrer Grund beinahe dazu drängt, glauben zu müssen, dass sich die Fülle entäußert und sich vermutlich nicht das in Gestalt eines Knechtes versetzt, was von Natur aus Knecht ist, sondern was jenseits der Maße der Knechtschaft liegt, und das den Menschen gleich wird, was der Natur nach nicht so war, bevor es [dazu] wurde, und dass sich das Hohe erniedrigt, glauben
40 wir, dass der Logos Gottes selbst dem eigenen Willen entsprechend diese Dinge für uns auf menschliche Weise durchgemacht hat, auf göttliche Weise aber in den Höhen seiner eigenen Überlegenheit geblieben ist. Daher sagt man doch auch, dass er ge-

CV149,18,16–23 und... erlitten] Nestorius hatte in seiner als *sermo* 1 bezeichneten Predigt Phil 2,9–11 in einer Weise ausgelegt, die physisch auf eine klare Trennung des göttlichen und des menschlichen Anteils in Christus hinausläuft (vgl. Loofs, Nestoriana S. 261,17–262,12 = CV166,II,11,1–4, ACO I,1,6 S. 48,33–36 [Dok. 25] + CV166,II,12,1–2, S. 50,9f. + CV166,II,13,1–6, S. 51,5–8). Möglicherweise spielt Kyrill hier, wenn er sich ausdrücklich auf Aussagen seiner Gegner bezieht, auf ebendiesen Passus an. In auffälliger terminologischer Nähe zu dem hier kommentierten Passus steht hingegen Loofs, Nestoriana S. 354,7–11 (= CV166,II,5,1–5, ACO I,1,6 S. 41,23–25), wo Nestorius innerhalb nur weniger Zeilen die auch hier vorkommenden Begriffe ἀξίωμα (Würde), αὐθεντία (Autorität), ἀξία (Wert) und συνάφεια (Verbindung) verwendet und zumindest auf Phil 2,7 Bezug nimmt. 36 entäußert] Vgl. oben CV149,18,7. 37 Gestalt... Knechtes] Vgl. oben CV149,18,7–8. 38 das... wird] Vgl. oben CV149,18,8. 39 erniedrigt] Vgl. oben CV149,18,9. 42–43 er... steht] Vgl. oben CV149,18,6–7. 42–43 er... ist] Vgl. oben CV149,18,6.

waltig erhöht worden ist, den Namen erhalten hat, der über jedem Namen steht, und von allen verehrt und zum Ruhm Gottes, des Vaters, Herr genannt wird. Denn weil er sich, obwohl er in der Überlegenheit des Vaters und in unaussprechlichen Höhen existierte, selbst in die Entäußerung hinabgegeben hat und man von ihm sagt, er habe sich erniedrigt, indem er die Gestalt eines Knechtes angenommen hat, er aber wieder zu seinem eigenen Reichtum aufgestiegen ist, nachdem er die Armut der Natur, die mit ihm geeint war, – der menschlichen selbstverständlich – überwunden hatte, deshalb sagt man in der Tat, er habe auf menschliche Weise das erlangt, was immer und unzertrennlich in ihm vorhanden war, nämlich Gott und Herr des Alls zu sein. Und wenn es wirklich ruhmvoll für den Vater ist, im eigenen Sohn den Herrn des Alls zu haben, wie wäre es nicht wahr zu sagen, dass er ihm auch, als er die Gestalt des Knechtes angenommen hatte, die Freiheit und die außerordentliche Würde der Herrschaft und Macht über alles bewahrt hat.

(19) „Indem ihr dem Vater Dank sagt, der uns vorbereitet hat auf das Erbteil der Heiligen im Lichte, der uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat, durch den wir Erlösung, die Vergebung der Sünden, haben, der Abbild des unsichtbaren Gottes, Erstgeborener der gesamten Schöpfung ist, weil durch ihn alles erschaffen worden ist, das in den Himmeln und das auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, Herrschaften, Reiche oder Mächte. Das alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen; und er selbst ist vor allem und alles besteht in ihm; und er selbst ist das Haupt des Leibes der Kirche. Er ist der Anfang, Erstgeborener aus den Toten, um derjenige zu werden, der in allem den ersten Platz einnimmt, weil es der ganzen Fülle [sc. der Gottheit] gefallen hat, in ihm zu wohnen und durch ihn alles auf ihn hin wieder zu versöhnen, indem er durch das Blut seines Kreuzes Frieden stiftete, sei es unter den Dingen auf der Erde oder in den Himmeln.“ Abbild des unsichtbaren Gottes nennt er den aus ihm gezeugten natürlichen Sohn, also den Gott-Logos und sagt, dass durch ihn alles zur Entstehung gebracht worden ist, sei es das Sichtbare oder Unsichtbare, im Himmel und auf der Erde, und dass er vor allem ist (‘am Anfang war’ ja ‘das Wort’) und er selbst der Schöpfer der Zeitalter ist und eine Existenz älter als jede Zeit besitzt. Gleichwohl sagt er, dass derjenige, der sich der eigenen Natur nach so verhält, vom Vater als Haupt des Leibes der Kirche eingesetzt worden und er der Erstgeborene aus den Toten sei. Auf welche Weise sagt man also, dass der ewig existierende Gott-Logos, durch den alles besteht, Erstgeborener aus den Toten geworden ist und Erstling der Entschlafenen, wenn nicht der Leib, der von ihm angenommen wurde, wahrheitsgemäß sein eigener ist, [und] wenn dieser den Tod erlitten hat, er wohl auch selbst als leidend verstanden werden kann? Da das, was sich um ihn herum ereignet hat, keinen unwahrscheinlichen Grund hat, hat er nämlich das ihm Eigene gelitten. So wird er als Erstgeborener aus den Toten

CV149,18,43 den... steht] Vgl. oben CV149,18,6–7. 44 zum... wird] Vgl. oben CV149,18,8–9. CV149,19,1–13 Indem... Himmeln] Kol 1,12–20, in voller Länge ebenfalls zitiert in *De recta fide* (CV7,39,2–15, ACO I,1,1 S. 68,24–69,2 [Dok. 39]; vgl. auch Anm. dort). 10 der Gottheit] Vgl. Kol 2,9. 16 am... Wort] Vgl. Joh 1,1. 21 Erstling... Entschlafenen] Vgl. 1 Kor 15,20.

verstanden, obwohl er im Hinblick auf die Natur unsterblich und ganz und gar Leben ist. Da er also als Haupt des Leibes der Kirche eingesetzt worden ist, weil er sich selbst in die Entäußerung hinabgegeben hat, wird dann gesagt, dass derjenige, der als Gott den Tod nicht erleiden kann, für uns auf menschliche Weise auch gestorben ist.

- 30 Wenn aber der selige Paulus sagt, dass in ihm die ganze Fülle Wohnung genommen habe, werden einige vielleicht sagen: ‚Siehe, er kennt den von einer Frau [geborenen] Menschen für sich als einen anderen Christus, in welchem der Logos oder der Geist, [also] die Fülle der Gottheit, wie ein anderer neben ihm und für sich [existierender] Christus leiblich Wohnung genommen hat.‘ Auf solche Dinge sagen wir, dass der Träger des Geistes keine zwei Christi kennt, sondern *einen* verkündet, wie selbstverständlich auch *einen* Vater. Er sagt uns schließlich: ‚Es gibt *einen* Gott, den Vater, aus dem alles ist und wir auf ihn hin, und *einen* Herrn Jesus Christus, durch den alles ist und wir durch ihn.‘ Wohlan, lasst uns, indem wir [es] einer Prüfung unterziehen, die Bedeutung des Gesagten betrachten. Er sagt, dass das Abbild des unsichtbaren Gottes, 35 derjenige, durch den und in dem alles ist, der ewige Sohn, der Urgrund des Alls, der Kirche als Haupt gegeben worden ist, und auch, dass er zum Erstgeborenen aus den Toten geworden ist. Da er aber im Hinblick auf die Natur unsterblich ist, ist es vermutlich schlechterdings unumgänglich zu sagen, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos mit der uns entsprechenden Menschheit zu einer auf den Heilsplan gerichteten und wahren Einung zusammengekommen ist und so von uns zu *einem* 45 Christus erklärt wird, der in einer Person zugleich Gott und Mensch ist. In wem hat also nun die gesamte Fülle der Gottheit leiblich Wohnung genommen? Es ist nun ganz und gar einfältig zu glauben, dass dies für sich und allein in der Natur des Logos geschehen sei. Es wäre schließlich das Gleiche, als sagte man, dass der Einziggeborene persönlich in sich selbst Wohnung genommen habe. Wenn man glaubt, dass ‚der Logos Fleisch geworden ist‘, [und zwar] nicht aufgrund einer Veränderung oder Umwandlung, sondern vielmehr ‚weil er unter uns Quartier genommen hat‘, und er den mit ihm wahrhaft geeinten Leib, der eine vernunftbegabte Seele besaß, zu seinem eigenen Tempel gemacht hat, ist es fromm zu sagen, dass der Göttliches kündende Paulus, 50 wenn er für uns die Wohnungnahme des Logos im heiligen Fleisch oder eben die wahre Einung erwähnt, meint, dass die gesamte Fülle der Gottheit in ihm Wohnung genommen habe, [und zwar] nicht in Form einer Teilhabe oder eines verwandtschaftsartigen Verhältnisses oder wie bei der Gewährung einer Gnade, sondern vielmehr leiblich, also wesenhaft, [so], wie man auch sagen kann, dass in einem Menschen sein eigener Geist wohnt, kein anderer, der neben ihm existiert. Eine Redewendung, die zwei 60 Personen suggeriert, wird von uns aber sehr häufig auf eine Person angewandt und sie beeinträchtigt in keiner Weise die Wahrheit wie zum Beispiel, wenn von der göttlich

CV149,19,26–27 Leben ist] Vgl. Joh 14,6. 30–31 dass... habe] Vgl. oben CV149,19,10–11. 33–34 die... hat] Vgl. Kol 2,9: ὅτι ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος σωματικῶς, bei Kyrill aber auch häufiger mit dem zuvor zitierten Kol 1,19 vermischt (vgl. z.B. das auch inhaltlich nahestehende CV169,46, ACO I,1,6 S. 127,12f.). 36–38 Es... lasst] 1 Kor 8,6; vgl. oben CV149,2,11–12. 39–42 dass... ist!] Vgl. oben CV149,19,4–9. 46–57 In... habe] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 170. 50–52 der... hat] Vgl. Joh 1,14.

inspirierten Schrift über Gott gesagt werden kann: „Der den Geist des Menschen in ihm formt.“ Und doch: Wie sollte es nicht allen klar sein, dass sein in ihm geformter Geist wohl nicht als etwas neben dem Menschen [existierendes] anderes verstanden werden kann? Es sagt aber auch der selige David an einer Stelle: „Ich redete nachts mit meinem Herzen und mein Geist grub.“ Wer war denn derjenige, der mit seinem eigenen Herzen redete und im eigenen Geist grub? Man darf also die Redewendungen nicht allzu sehr auseinandernehmen, sondern muss vielmehr seinen Blick auf die Natur der Dinge selbst richten und von ihr aus, indem man sich auf rechte Weise leiten lässt, auf die Wahrheit selbst zugehen.

Über den Gehorsam Christi

(20) „Wie es nun also durch den Fehltritt eines Einzelnen für alle Menschen zur Verurteilung gekommen ist, so ist es auch durch die gerechte Tat eines Einzelnen für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens gekommen. Wie nämlich durch den Ungehorsam des einzelnen Menschen die Masse zu Sündern geworden ist, so wird durch den Gehorsam des Einzelnen auch die Masse zu Gerechten werden.“ Da nun die Natur des Menschen zum Todesfluch und zur Todesstrafe verurteilt worden ist wegen des Ungehorsams des Erstgeformten, musste sie sich wieder zum ursprünglichen Zustand aufrichten, indem sie vollkommen untadelig den Beweis des Gehorsams lieferte. Doch das liegt bereits weit und gänzlich außerhalb der Maße der Menschheit. Denn keiner ist rein von Sünden. Da sie aber einmal mit dem Fehlerhaften in Berührung gekommen, von den in ihr wohnenden Schwächen überwältigt worden ist, im eigenen Fleisch an der Ausbildung der Schlechtigkeit krankt und mit dem rauen Gesetz der Sünde schwanger geht, wie kann sie wohl überhaupt entkommen? „Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft“, heißt es, „gegenüber Gott und es unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes. Das kann es nämlich nicht.“ Weil Gott, der Vater, nun auf kunstfertige Weise alle Dinge in Christus zusammenfasst und aus übergroßer Milde für die Natur des Menschen die Rückkehr zu dem, was war, oder eben die Rückführung ermöglicht, sandte er seinen Sohn aus, geboren von einer Frau, auf dass er sich, indem er den mit uns gemeinsamen Leib annimmt und ihn sich zu eigen macht, als Mensch auf der Erde

CV149,19,63–64 Der... formt] Sach 12,1. 66–67 Ich... grub] Ps 76(77),7. 67 grub] Übersetzt nach der in der LXX präferierten Lesart $\xi\sigma\kappa\alpha\lambda\epsilon\nu$. Der in den Akten überlieferte Text bietet an dieser Stelle jedoch eigentlich $\xi\sigma\kappa\alpha\lambda\epsilon$, was strenggenommen eine Form von $\sigma\kappa\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$ („trocknen lassen“ bzw. „trocken werden“) ist und sich auch in der LXX-Überlieferung findet. Da Kyrill in seiner anschließenden Paraphrase des Psalms jedoch den Begriff $\sigma\kappa\alpha\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\omega\nu$ verwendet, sollte er in dem zitierten Vers wohl eine Form von $\sigma\kappa\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ gelesen haben. 68 und... grub] Während im zitierten Psalm ein Subjektwechsel zwischen $\eta\delta\omicron\lambda\acute{\epsilon}\sigma\chi\omicron\nu$ und $\xi\sigma\kappa\alpha\lambda(\lambda)\epsilon$ stattfindet, ordnet Kyrill hier in seiner anschließenden Frage beide Tätigkeiten bemerkenswerterweise ein und demselben Subjekt zu. CV149,20,1–5 Wie... werden] Röm 5,18f. 5–8 Da... lieferte] Vgl. unten CV149,24,31–35. 13–15 Denn... nicht] Röm 8,7. 14–15 und... Gottes] In der Zitation Kyrills einfach mit $\kappa\alpha\iota$ an den vorangehenden Satz angefügt, im Römerbrief jedoch durch ein begründendes $\gamma\acute{\alpha}\rho$ damit verbunden. 16 alle... zusammenfasst] Vgl. Eph 1,10. 18 sandte... Frau] Vgl. Gal 4,4.

20 zeige und, da er keine Sünde kennt und so in jeder Hinsicht Gott, dem Vater, Untertan geworden ist, die Natur des Menschen in sich selbst rechtfertige und die Fesseln des Todes entferne, während sie von Gott, dem Vater, mit dem Laub der Unschuld bekränzt wird. Es wäre nämlich widersinnig, wenn wir zwar Erben der Strafe des Ersten würden, der durch Ungehorsam ins Verderben treibt, aber nicht an der Ge-
 25 rechtigkeit des Zweiten teilhätten, der durch vollkommenen Gehorsam ins Leben zurückführt. Wenn also die Heilige Schrift sagt, dass viele durch den Gehorsam eines Einzelnen gerechtfertigt worden sind, meinen wir, dass nicht einfach ein einzelner Mensch aus den Reihen der Unseren zu diesem Zweck eingesetzt worden ist, sondern vielmehr der Einzigegeborene, der Mensch geworden und dem Vater zu unseren Güns-
 30 ten gehorsam geworden ist. Er hat nämlich keine Sünde getan „und es wurde auch kein Trug in seinem Mund gefunden“, wie geschrieben steht.

(21) „Ich sage nämlich, dass Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit Gottes willen, damit die Verheißungen der Väter bestätigt werden, die Völker aber Gott um der Barmherzigkeit willen preisen.“ Der Göttliche kündende Paulus meinte, dass die Verheißungen, die den Vätern gegeben worden sind, den Juden
 5 gehören. Davor haben aber auch die seligen Propheten über Christus ausgerufen: „Er wird die Hoffnung der Völker sein.“ Unser Herr Jesus Christus ist also, indem er den Winken des Vaters folgte, zum Diener der Beschneidung, nämlich der Juden geworden zur Bestätigung dessen, was den Vätern verheißen worden ist (es hatte schließlich geheißen, dass „der Gerechte aufgrund des Glaubens leben wird“), denen aus den Reihen
 10 der Völker allerdings zur geistigen und lebenspendenden Segnung, so dass auch sie, da ihnen Barmherzigkeit zuteil geworden ist, durch den Glauben Gott preisen. Doch wenn er auch auf menschliche Weise zum Diener geworden ist, predigt er dennoch als Gott sowohl denen, die aus der Beschneidung, als auch denen, die aus den Reihen der Völker [stammen]. Sie sind nämlich zum Leben gerufen worden, [und zwar] nicht ein-
 15 fach wie zu einem Menschen, der zu den Unseren gehört, sondern wie zu einem Gott, da sie an Christus glauben und nicht bekennen, dass der aus Gott [gezeugte] Logos außerhalb des Fleisches oder eben der Menschheit existiere, sondern ihn als Fleisch und Mensch Gewordenen verehren. Denn ‚das Wort des Glaubens, das wir verkünden‘, erklärt der selige Paulus, wenn er sagt: „Denn wenn du in deinem Mund Jesus ‚Herr‘
 20 nennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.“ Wie könnte man denn wohl sagen, dass er von den Toten auferweckt worden ist, obwohl er als Gott der Natur nach unsterblich ist, wenn man nicht zuvor die Lehrsätze über die Menschwerdung annimmt und festlegt, dass er sich den Leib, der zum Sterben veranlagt ist, zu eigen gemacht und in ihm den Tod auf
 25 menschliche Weise erfahren hat, aber als Unvergänglichkeit und Leben auf göttliche Weise ins Leben zurückgekehrt ist?

CV149,20,20 da... kennt] Vgl. 2 Kor 5,21. 30–31 Er... gefunden] Vgl. 1 Petr 2,22; s. auch Jes 53,9. CV149,21,1–3 Ich... preisen] Röm 15,8f., ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,201,1–3, ACO I,1,5 S. 113,35–38 (Dok. 40). 5–6 Er... sein] Gen 49,10. 9 der... wird] Hab 2,4. 18–21 das!... werden] Vgl. Röm 10,8f.

(22) „Denn die Waffen unseres Kriegsdienstes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott, Festungen einzureißen, indem sie Vernunftgründe einreißen und alles Hohe, das sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken zum Gehorsam gegenüber Christus gefangen nehmen.“ Nicht derb und leiblich, sondern vielmehr fein und geistig ist der Krieg der Heiligen. Sie sind nämlich gewohnt, in gutem Ruf zu stehen, [und zwar] nicht, indem sie fleischliche Waffen schwingen und sich der Kraft der Speere oder eben der Zielsicherheit der Pfeile bedienen, sondern geistig an die Waffen der Wahrheit angepasst sind und in gar jugendlicher Frische jenen entgentreten, die diese [sc. die Wahrheit] verfälschen wollen und die Richtigkeit der göttlichen Lehren hin zu dem verdrehen, was ihnen ohne Überlegung richtig erscheint. 10

Nicht fleischlich sind also die Waffen der Heiligen, sondern mächtig durch Gott. Sie reißen nämlich Vernunftgründe ein, die uns auf abwegige Gedanken bringen, und bemühen sich darum, [diese] wie ein paar bösertige Barbaren, die entschlossen sind, gegen den Ruhm des Königs zu streiten, aus dem Weg zu räumen, und, wenn jemand ‚das Horn‘ derer ‚in die Höhe hebt‘, die daran gewöhnt sind, ‚Beleidigungen gegen Gott auszusprechen‘, diesen mit Gedanken, die zum Richtigen führen, gleichsam niederschlagen, indem sie ihn auf den geraden Weg umlenken und mittels der Worte der Wahrheit führen. Es ist nun also ein Werk wahrhaft den Heiligen geziemender Kunstfertigkeit und ein gottgefälliges, das, was der Herrlichkeit Christi entgegenzustehen scheint, stets den Aussagen des Heilsplans zu unterstellen. Der Logos nämlich, der Gott ist und in Gestalt des Vaters und in Gleichheit zu ihm existiert, hat sich selbst in die Entäußerung hinabgegeben und ist gehorsam geworden bis zum Tod. Man muss also jeden Gedanken elegant umdrehen und gleichsam als Gefangenen zum Gehorsam ihm gegenüber führen. Wenn nämlich auch von den menschlichen [Eigenheiten] etwas erwähnt werden sollte, beeinträchtigt das Geringfügige, das in der Menschheit liegt, die Natur des Logos wohl auf keine Weise, wenn man glaubt, dass er Mensch wie wir geworden ist und [dabei] das Gott-Sein in keiner Hinsicht abgelegt hat, sondern, während er Gott geblieben ist, das Menschliche hinzunahm und gehorsam geworden ist bis zum Tod im Fleisch. 20 25

(23) „Deshalb, heilige Brüder, Teilhaber an der himmlischen Berufung, schaut auf den Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, auf Jesus, der dem, der ihn ernannt hat, treu ist, wie auch Mose in dessen gesamtem Haus. Denn jener ist im Vergleich mit Mose eines höheren Ruhmes würdig, insofern der Erbauer eines Hauses höhere Ehre genießt als das Haus. Denn jedes Haus wird von jemandem erbaut, der Erbauer des Alls aber ist Gott. Und Mose war zwar in dessen gesamtem Haus als Diener zuverlässig, Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind.“ Zum Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses ist Jesus auf Veranlassung Gottes, des Vaters, geworden. Das heißt der aus Gott [gezeugte] Logos ist als Mensch erschie-

CV149,22,1–4 Denn... nehmen] 2 Kor 10,4f.; vgl. oben CV149,3,5–7. 15 das... hebt] Vgl. Ps 74(75),6. 20–22 Der... Tod] Vgl. Phil 2,6–8. CV149,23,1–7 Deshalb... sind] Hebr 3,1–6. 2–3 auf... ist!] Vgl. Jes 17,7. 6–7 Mose... zuverlässig] Vgl. Num 12,7. 6–7 als Diener] Im Anschluss hieran fehlt in der Zitation das die Aufgaben des Dieners definierende εἰς μαρτύριον τῶν λαληθησομένων (vollständig zit. z.B. in CV150,201,1–3, ACO I,1,1 S. 20,30–21,4 [Dok. 40]).

10 nen. Zu diesem Zeitpunkt ist er nämlich durch die Stimme des Engels auch Jesus genannt worden. Und nur kurze Zeit überhaupt gehörte die Bezeichnung und das Amt der Priester- und Apostelschaft der Natur des Logos an; sie sind allerdings für die Maße der Menschheit nicht ungeeignet. Wie er nämlich an einer Stelle selbst sagt: „Der Sohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein
15 Leben als Lösegeld für viele zu geben.“ Sich von der Schöpfung dienen zu lassen, gebührt ihm schließlich sogar vollkommen zu Recht als Gott und Herrscher, der alles, was entstanden ist, auch unter den Füßen hält. Dienen ist hingegen menschlich, jedoch, soweit es die Lehren des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans anbelangt, wohl nicht ungebührlich für denjenigen, der sich selbst ganz und gar auf das Menschliche hinabgelassen hat.
20

Betrachte aber, wie er auf menschliche Weise das Priesteramt ausübt und als Mittler zwischen Gott und den Menschen eingesetzt ist (schließlich ist jeder Priester als Mittler tätig), die Art des Opfers aber nicht mehr wie einer der uns entsprechenden Priester auf eine Knechten geziemende Weise darbringt. Er selbst hat nichts davon, es
25 zu empfangen. Er führt [es] vielmehr an sich selbst aus und [zwar] sowohl durch sich als auch in sich für den Vater. Er verrichtet nämlich den priesterlichen Dienst an unserem Bekenntnis, also am Glauben, welchen wir auch richtigerweise der Gewohnheit nach formulieren, indem wir sagen: ‚Wir glauben an *einen* Gott, den Vater, den Allherrscher, und an *einen* Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, und an den Heiligen
30 Geist.‘ Wenn also gesagt wird, dass er auf menschliche Weise das Priesteramt ausübe, nimmt er das Opfer dennoch selbst auf göttliche Weise an, da derselbe zugleich Gott und Mensch ist. Er wird aber ‚zuverlässig‘ genannt, weil er stets jene retten kann, die durch ihn zu Gott gelangen. ‚Zuverlässig‘ wird jedoch auch der Vater selbst genannt. Er wird aber irgendwie mit dem Dienst des Mose auf menschlicher Ebene verglichen.
35 Welche Überlegenheit er auf der Ebene des Gott-Seins besitzt, bringt man wohl auch ohne große Anstrengung in Erfahrung, wenn man bedenkt, dass der eine als Bediens-

CV149,23,10–11 ist... worden] Vgl. Mt 1,21. 13–15 Der... dienen] Mt 20,28. 14 Sohn] Bei Matthäus eigentlich: υἱὸς ἀνθρώπου. 16–17 der... hält] Vgl. 1 Kor 15,27; Eph 1,22. 21–26 Betrachte... Vater] Kyrill bewegt sich hier mit der Aussage, dass es Christus unter allen Hohepriestern auszeichne, zugleich Spender und Empfänger des Opfers zu sein, er es also im Gegensatz zu den anderen ἐαυτῷ (im Text mit „für sich“ übersetzt) ausführe, in seiner Ausdrucksweise nah an einem gedanklichen Bereich, den er an anderen Stellen klar und deutlich ablehnt oder sogar explizit verdammt. Denn Christus ist für ihn in seiner Freiheit von Sünde, wie vor allem aus seiner Reaktion auf das in Buch III,5 von *Contra Nestorium* angeführte Exzerpt (vgl. CV166,III,6,44–166, ACO I,1,6 S. 73,24–75,33 [Dok. 25]) und aus dem später formulierten zehnten Anathemismus des dritten Briefes an Nestorius (vgl. CV6,12,44–52, ACO I,1,1 S. 41,21–27 [Dok. 36]) eindeutig hervorgeht, niemals Teilhaber des Segens, den das Opfer bringen soll. Der Unterschied zwischen der von ihm hier verwendeten Formel ἐαυτῷ πραγματεύεται und der von ihm kritisierten ὑπὲρ ἑαυτοῦ [...] συνεπαγόμενος (vgl. auch CV60,XX, ACO I,1,2 S. 50,23f. = CV169, ACO I,1,6 S. 140,13f. = Loofs, Nestoriana S. 240,8f.) liegt offenbar darin, dass mit ersterer für ihn zum Ausdruck gebracht wird, ‚wem‘ das Opfer dargebracht wird, während letztere darauf abzielt, ‚zu wessen Gunsten‘ es dargebracht wird. 22 und... Menschen] Vgl. 1 Tim 2,5. 32–33 weil... gelangen] Vgl. Hebr 7,25; s. auch oben CV149,10,26–27. 33 Zuverlässig... genannt] Vgl. 1 Kor 1,9.

teter im Haus zuverlässig ist, der andere als Herrscher über sein eigenes Haus, und dass des Hauses Erbauer und Schöpfer der Immanuel ist, dessen Haus wir sind. Der Unterschied zwischen dem Schöpfer und dem, was erschaffen worden ist, ist aber unermesslich und [ebenso] zwischen dem naturgemäßen Herrscher und dem, was 40 wahrhaft Knecht ist und in [seiner] Unterordnung wahrgenommen wird.

(24) „Denn ich bin vom Himmel herabgestiegen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich alles, was er mir gegeben hat, [dass ich] nichts davon verliere, sondern es am letzten Tag auferwecke.“ Er sagt, dass er selbst vom Himmel herabgestiegen und von Gott, dem Vater, gesandt worden sei, obwohl er das All erfüllt, 5 wobei er Folgendes, glaube ich, für alle deutlich aufzeigt und festlegt, dass [nämlich] der Logos, der Gott ist, mit Blick auf den Heilsplan um unseretwillen zur Menschheit herabgekommen ist und es [dabei] in keiner Weise aufgegeben hat, von Natur aus Gott zu sein, sondern vielmehr hinzugenommen hat, was er [vorher] nicht war, auf dass er, wenn er den mit ihm geeinten Leib für kurze Zeit dem Tod überlässt, nichts 10 ihm Eigenes von dem, was ihm gegeben worden ist, verliere, sondern es vielmehr bewahre und am letzten Tag auferwecke. Indem er sagt, dass er den Willen des Vaters tue und nicht ganz und gar seinen eigenen, rügt er also den Wahnsinn der Juden und stellt [sie] unterschwellig so dar, als ob sie immer den eigenen Willen in Stellung brächten, über die göttlichen Gesetze hinwegsähen und sich darin übten, das, was dem Herr- 15 scher recht erscheint, für nichtig zu halten. Indem er nämlich sich selbst in diesen Dingen Folgsamkeit attestiert, klagt er den Ungehorsam jener an. Denn er sagt irgendwo auch an anderer Stelle zu ihnen in der Annahme, dass sie [ihn] verfolgen wollten und beschlossen hätten, [ihn] zu hassen, und deswegen ein ungerechtes Urteil über ihn fällten: „Ihr urteilt dem Fleisch nach. Ich verurteile niemanden. Wenn ich 20 aber urteile, ist mein Urteil gerecht, weil ich nicht meinen Willen suche, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“

Dinge wie diese sagt er also im Hinblick auf den Heilsplan. Lasst uns jedoch jetzt dringend Folgendes betrachten. Da er als Gott aus dem Himmel herabgestiegen ist, seien ihm, sagt er, vom Vater jene, die an ihn glauben, anvertraut worden, damit er sie 25 nicht verliere, sondern vielmehr am letzten Tag auferwecke. Auf welche Weise erweckt er nun auf, wenn nicht durch die eigene Auferstehung von den Toten? Denn indem er noch vor allen anderen seinen eigenen Tempel lebendig gemacht und die Macht des Todes erschüttert hat durch den Tod des eigenen Fleisches, hat sich für die menschliche Natur ein Weg zur Auferstehung aufgetan und zur Möglichkeit, das Verderben 30 künftig überwinden zu können. Das, wodurch er zum Erstgeborenen aus den Toten geworden ist, ist also Eigentum des Gott-Logos, der aus dem Himmel herabgekommen ist, damit das, was ihm gegeben worden ist, auch dem Auferstandenen ins Leben folge, da es nicht mehr wegen der Übertretung des Erstgeformten zugrunde geht,

CV149,24,1–4 Denn... auferwecke] Joh 6,38f. 20–22 Ihr... hat] Joh 8,15f. 24 Da... ist] Vgl. oben CV149,24,1 25–26 seien... auferwecke] Vgl. oben CV149,24,3–4. 31–35 Das... wird] Vgl. oben CV149,20,5–8. 31 Erstgeborenen... Toten] Vgl. Kol 1,18.

35 sondern vielmehr wegen des Gehorsams Christi gerettet wird. Er sagt aber, dass ihm jene anvertraut worden sind, die wiederum den Glauben an ihn angenommen haben, dass er Mensch geworden ist. Zwar ist selbstverständlich alles, was dem Vater gehört, sein eigenes Erbe. Da er aber, wie ich sagte, Anteil hatte am Blut und am Fleisch, wir darauf dann an ihn als Gott geglaubt haben, deswegen wird der Begriff des Gebens
40 eingeführt. Derjenige, der auch davor schon König war, hat ja auch im Fleisch als König über uns geherrscht. Und als ob er das Amt, als König herrschen zu müssen, angetreten hätte, als er wie wir geworden ist, heißt es: „Der Herr sagte zu mir: Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt.“ Er nimmt also auf menschliche Weise das Seine an, obwohl er als Gott immer die Vollmacht über das All besitzt.

Darüber, dass Christus geheiligt worden ist,
und über die im Hinblick auf ihn verstandene Priesterschaft

(25) „Denn es ziemte sich für den, dessentwegen das All und durch den das All ist und der viele Söhne zum Ruhm geführt hat, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden zu vollenden. Denn derjenige, der heiligt, und jene, die geheiligt werden, entstammen alle *einem*. Aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen, wenn er
5 sagt: ‚Ich werde deinen Namen meinen Brüdern verkünden, dich inmitten der Gemeinde preisen.‘“ Vielleicht denken einige der weniger Gebildeten, die gewohnt sind, den *einen* Herrn Jesus Christus in zwei Christi und zwei Söhne aufzuspalten, dass gemeint sei, der von einer Frau [geborene] Mensch sei durch Leiden vollendet worden, welcher [dabei] für sich wahrgenommen wird, getrennt von dem aus Gott, dem Vater,
10 stammenden Logos, und dass gesagt werde, er sei der Urheber unserer Rettung und sei vollendet worden, indem er vom Logos Gottes selbst dem Leiden wie ein anderer, der für sich [besteht], überlassen worden sei. Sie meinen nämlich, dass die Wendung „um dessentwillen das All ist und durch den das All ist“ am besten auf ihn [sc. den Logos] passe, weil der selige Evangelist sagt: „Alles ist durch ihn entstanden und ohne
15 ihn ist nicht ein Ding entstanden.“ Sie sagen also: ‚Es ziemte sich für den Logos, um dessentwillen das All ist und durch den das All ist und der viele Söhne zum Ruhm geführt hat, den Urheber ihrer Rettung, also einfach den durch die heilige Jungfrau [geborenen] Menschen, durch Leiden zu vollenden.‘ Dass ihr Gedankengang aber voller Dummheit ist, werde ich, wenn möglich, versuchen, nun noch darzulegen.

20 Zunächst einmal wird nämlich die Wendung ‚durch den‘ auf den Vater selbst angewandt. Daher sagt auch der selige Paulus: „Gott ist zuverlässig, durch den ihr zur Gemeinschaft seines Sohnes gerufen wurdet.“ Und ein andermal sagt er dann denen,

CV149,24,38 er... Fleisch] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV149,9,1–2 u. CV149,17,27–28. 42–43 Der... gezeugt] Ps 2,7; vgl. Hebr 1,5; 5,5; s. auch oben CV149,8,10–11. CV149,25,1–6 Denn... preisen] Hebr 2,10f. 3–5 Denn... verkünden] Ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,177,1–3, ACO I,1,5 S. 107,34–36 (Dok. 40). 5–6 Ich... preisen] Vgl. Ps 21(22),23. 6–12 Vielleicht... sei] Zu Deutungen dieser Stelle, die in die von Kyrill skizzierte Richtung gehen, vgl. Loofs, Nestoriana S. 236,6–12 = CV166,III,4,14–19, ACO I,1,6 S. 68,20–23 (Dok. 25). 13 um... ist²] Vgl. oben CV149,25,1. 14–15 Alles... entstanden] Joh 1,3. 20 durch den] Vgl. oben CV149,25,1. 21–22 Gott... wurdet] 1 Kor 1,9.

die durch den Glauben zur Würde der Freiheit gerufen worden sind: „Du bist kein Knecht mehr, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.“ Da also die göttlich inspirierte Schrift keine eindeutig bestimmte Haltung im Hinblick auf die Bedeutung des Ausdrucks einnimmt, sie ihn aber auch bezogen auf den Vater gelten lässt, gibt es nichts, was uns dazu drängt, die Wendung ‚durch den‘ gleichsam notwendig auf die Person des Sohnes anzuwenden. Da dies aber zutrifft, warum sagen wir nicht lieber, indem wir dessen Person im vorliegenden Fall beiseite lassen, dann der Intention der heiligen Schriften folgen und zugunsten des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans des Einziggeborenen die ihm [sc. dem Heilsplan] angemessene Ausdrucksweise bewahren, dass der Vater den Mensch gewordenen Sohn durch Leiden vollendet habe? ‚Denn er nahm das Kreuz auf sich, da er die Schande geringschätzte‘, wohl vollkommen im Wohlwollen Gottes, des Vaters, auf dass er auch uns, die wir entschlossen sind, seinen Spuren zu folgen, rüstig mache, wenn wir auf den hören, der da sagt: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können.“ Da wir nämlich dazu bestimmt waren, Bedrängnis zu erfahren in der Welt, von den Feinden verfolgt zu werden, für die Lehre der Wahrheit zu streiten und mit Schweiß und Mühen die Tugend in vortrefflicher Weise aufrecht zu erhalten, lässt er es nicht zu, dass wir von Verzagtheit zerrieben werden, sondern macht uns vielmehr überaus zuversichtlich, weil er selbst Leiden durchgemacht hat, auf dass er auch uns überzeuge, wenn er sagt: „Ein Schüler steht nicht über dem Lehrer und ein Knecht nicht über seinem Herrn. Es ist für den Schüler ausreichend, dass er werde wie der Lehrer, und für den Knecht, wie sein Herr.“ „Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.“ Es ist dem Einziggeborenen also zum Ziel geworden, im eigenen Fleisch für uns zu leiden.

Welchen Grund es dafür gibt, lehrt der Göttliches kündende Paulus, indem er sagt: „Da nämlich die Kinder des Blutes und Fleisches teilhaftig geworden sind, hat er auch selbst auf gleiche Weise Anteil daran genommen, damit er durch den Tod denjenigen, der die Macht des Todes besitzt, also den Teufel, zunichte machen und jene befreien konnte, die aus Angst vor dem Tode ihr ganzes Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.“ Da es nun also für die Natur des Menschen unerreichbar war, den Tod zunichte zu machen (schließlich ist sie von ihm beherrscht worden, da jener uralte Fluch sie in diesen Zustand versetzt), legte sich notwendigerweise der lebenspendende Logos Gottes die dem Tod unterworfenen Natur um, also die uns entsprechende oder eben die menschliche, damit der Tod, wenn er wie ein wildes Tier auch sein [sc. das vom Logos angenommene] Fleisch anfällt, von der Schreckensherrschaft über uns ablässt in der Überzeugung, dass er von einem Gott zunichte gemacht

CV149,25,23–24 Du... Gott] Gal 4,7. 33 Denn... geringschätzte] Vgl. Hebr 12,2. 36–37 Fürchtet... können] Mt 10,28. 37 Bedrängnis... Welt] Vgl. Joh 16,33. 42–45 Ein... verfolgen] Die hier im Folgenden aufgeführten Mt 10,24f. und Joh 15,20 werden von Kyrill auch an anderen Stellen in ähnlicher Kombination zitiert (vgl. *De ador.* 17, PG 68, 1069C; *Jes.* 4,5, PG 70, 1120B). 42–44 Ein... Herr] Mt 10,24f. 42–43 ein... Herrn] Vgl. auch Joh 15,20. 44–45 Wenn... verfolgen] Joh 15,20. 48–52 Da... waren] Hebr 2,14f.; vgl. oben CV149,9,1–5. 52–58 Da... ablässt] Mit variierendem Text zit. im *Florilegium Cyrillianum* 171.

worden ist. Es ist also derselbe, der sich um unseretwillen auf menschliche Weise im
 60 Fleisch vollendet, uns aber auf göttliche Weise vollendet, indem er die Macht des To-
 des zunichte macht. Er überließ der menschlichen Natur nämlich die Unvergäng-
 lichkeit, da sie unter dieser Voraussetzung auch am Anfang entstanden war. „Denn
 Gott hat den Tod nicht gemacht und erfreut sich nicht am Untergang der Lebenden.
 Er hat das All erschaffen, damit es existiere. Und heilsam sind Geschöpfe der Welt,
 65 und es gibt unter ihnen keine Droge des Verderbens, und es gibt keinen Palast des
 Hades auf Erden.“ „Doch durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt ge-
 kommen.“ Weil er uns auf diese Weise vollendet hat, sagte er zum Vater und Gott in
 den Himmeln: „Ich habe dich auf Erden verherrlicht, indem ich das Werk vollendet
 habe, welches du mir gegeben hast, damit ich es tue.“ Ruhm gebührt Gott, dem Vater,
 70 nämlich wahrlich, weil er durch seinen eigenen Sproß den Tod zunichte gemacht hat.
 Daher ist es für ihn zur Vollendung durch das Leiden gekommen, für uns aber zum
 Gewinn dessen, was fehlte. Denn was in Christus [ist], ist die neue Schöpfung.

Dass er aber nicht sagt, dass lediglich ein Mensch vollendet worden ist, während
 der Logos [davon] ausgenommen ist, sondern vielmehr der in menschlicher Gestalt
 75 erschienene Einziggeborene, soll wiederum der selige Paulus bestätigen, wenn er hin-
 zusetzt: „Denn derjenige, der heiligt, und jene, die geheiligt werden, entstammen alle
einem. Aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen, wenn er sagt:
 ‚Ich werde deinen Namen meinen Brüdern verkünden.‘“ Wer wohl derjenige ist, der
 heiligt, und diejenigen, die geheiligt werden, und auf welche Weise alle *einem* oder
 80 jemandem entstammen, ist unbedingt der Betrachtung wert. Es heiligt demnach der
 Sohn, da er als Gott der Natur nach heilig ist. Wir sind aber von ihm durch den Geist
 geheiligt worden. Wie entstammen nun alle *einem*? Wie einem Erschaffer oder Schöp-
 fer, so dass wir daher die Bruderschaft untereinander auch als notwendiges [Merkmal]
 besitzen. Zwischen Entstandenem und Entstandenem besteht nämlich, insofern es
 85 entstanden ist, eine natürliche Bruderschaft. Gleichwohl ist der Sohn im Hinblick auf
 die Natur nicht entstanden und kein Bruder der Schöpfung, insofern er der Natur
 nach Gott ist. Wie also entstammen alle *einem*, sowohl der Heiligende als auch die
 Geheiligten? Zur Verdeutlichung des Vorliegenden ist nun die Aussage des mit dem
 Fleisch verbundenen Heilsplans unentbehrlich. Als er damals nämlich wie wir gewor-
 90 den ist, da wird auch er selbst zusammen mit uns als *einem* entstammend bezeichnet
 und heißt Bruder der Geschöpfe in dem Sinn, dass er die menschliche Verwandtschaft
 mit uns erworben hat. Deshalb schämt er sich auch völlig zu Recht nicht, uns Brüder
 zu nennen, wobei er es, wie mir jedenfalls scheint, nicht geduldet hätte, von denen, die
 durch ihn entstanden sind, Bruder genannt zu werden, wenn er nicht wie sie geworden
 95 wäre, ohne aber aufzugeben, was er war. Denn dann wird, ohne Anstoß zu erregen,

CV149,25,62–67 Denn... gekommen] Ähnliche Verbindungen von Weish 1,13f. und 2,24 finden sich
 besonders bei Kyrill (vgl. z.B. *De ador.* 15, PG 68, 1005; *Hom. pasch.* 17,2,310–315), aber auch bei
 anderen Kirchenvätern (z.B. bei Eusebius, Epiphanius und Johannes Chrysostomos). 62–66
 Denn... Erden] Weish 1,13f. 66–67 Doch... gekommen] Weish 2,24. 68–69 Ich... tue] Joh 17,4.
 72 Denn... Schöpfung] Vgl. 2 Kor 5,17. 76–78 Denn... verkünden] Hebr 2,11f.; vgl. oben
 CV149,25,3–5.

auch er selbst zusammen mit uns jenen preisen, den die Seraphim preisen und die gesamte Schöpfung verehrt.

(26) „Und das Geheimnis der Frömmigkeit ist nach allgemeiner Übereinstimmung groß: Der offenbart wurde im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, geschaut von Engeln, verkündet unter den Völkern, Glauben fand in der Welt, aufgenommen wurde in Herrlichkeit.“ Wenn man sagt, dass der Logos, der Gott ist, Mensch geworden ist und dabei nicht davon abgelassen hat, Gott zu sein, sondern immer bei dem blieb, worin
5 seine Existenz bestand, dann ist nach allgemeiner Übereinstimmung das Geheimnis der Frömmigkeit groß. Wenn Christus aber als gewöhnlicher Mensch verstanden wird, als wäre er allein der Gleichstellung in Würde oder eben in Macht nach mit Gott verbunden (solches haben nämlich einige der weniger Gebildeten gedacht), wie hat er
10 sich [dann] im Fleisch offenbart? Warum ist es indes nicht allen klar, dass jeder Mensch im Fleisch ist und nicht auf andere Weise von irgendwem geschaut wird? Auf welche Weise meint er aber, dass er auch von den heiligen Engeln geschaut worden ist? Oder sehen die Engel uns selbst etwa nicht? Was ist nun das Ungewöhnliche an Christus, oder was ist das außerhalb der Erwartung Liegende, wenn einige von den heiligen
15 Engeln einen, der wie wir ist, und nichts anderes gesehen haben? Warum ist er auch den Völkern verkündet worden und in welcher Existenz findet er bei denen, die in der Welt [leben], Glauben?

Wenn nämlich die Jünger einfach einen Menschen aus den Reihen der Unseren und nicht vielmehr einen Mensch gewordenen Gott verkündet haben und er in dieser Existenz bei denen, die in der Welt [leben], Glauben findet, sind wir der Menschenanbe-
20 tung verfallen und haben die Schöpfung verehrt, und derjenige, der von Natur aus und in Wahrheit Gott ist, hat uns in dieser Beziehung persönlich durcheinandergebracht. Schließlich hat er für uns persönlich den Chor der Theologen ausgerufen. Wenn aber Christus, nachdem er von den Toten auferweckt worden ist, zu den heiligen Aposteln
25 gesprochen hat: „Gehet und lehret alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, dann haben wir an ihn geglaubt und sind

CV149,25,96 er... preisen!] Vgl. Hebr 2,12; s. auch oben CV149,25,5–6. 96–97 und... verehrt] Vgl. Tob 8,5. CV149,26,1–4 Und... Herrlichkeit] 1 Tim 3,16, ebenfalls zur Besprechung gestellt in CV150,214,1–3, ACO I,1,5 S. 116,33–35 (Dok. 40). 1–2 das... Fleisch] Die modernen Herausgeber und Übersetzer verstehen den Text offenbar so, dass hier auf den einleitenden Satz ein grammatisch damit nicht verbundener Bekenntnistext folgt. Kyrill scheint jedoch, wie man z.B. in CV7,7,10–13 (Dok. 39; ACO I,1,1 S. 46,17–20) sehen kann, das erwähnte Mysterium mit Christus gleichzusetzen und den männlichen Artikel ὁ direkt auf das vorangehende neutrale Substantiv zu beziehen. 2 geschaut... Engeln] ὡφθη (τινι): diese Wendung wird im NT sowie in der LXX ansonsten meist im Sinne „erscheinen“ verwendet. Da sich jedoch dort keine Stelle findet, aus der sich unmittelbar ableiten ließe, dass Christus den Engeln im engeren Sinne „erschieden“ wäre, wird hier wie oben stehend übersetzt. 8–9 als... gedacht] Zu der hier von Kyrill kritisierten Art der ‚Verbindung‘ vgl. z.B. Loofs, Nestoriana S. 354,7–11 (= CV166,II,5,1–5, ACO I,1,6 S. 41,23–25 [Dok. 25]); s. auch oben CV149,18,15–21. Zu möglichen Gründen für die ablehnende Haltung Kyrills gegenüber dem Begriff ‚Verbindung‘ vgl. auch Anm. zu CV6,5,9–10, ACO I,1,1 S. 36,19f. (Dok. 36). 23 Schließlich... ausgerufen] Vgl. Mt. 28,18–20. 25–26 Gehet... Geistes] Mt 28,19.

getauft worden, indem wir seinen Tod verkündeten und seine Auferstehung bekannten. Und da wir gewohnt sind, dies zu tun, sind wir auf keine Weise in den Vorwurf der Menschenanbetung verstrickt. Christus genießt also nicht als Mensch aufgrund einer bloßen Verbindung mit Gott Verehrung, sondern vielmehr als *ein* Sohn und Herr aufgrund eines Zusammenschlusses mit dem Menschlichen gemäß einer auf den Heilsplan bezogenen Einung. Denn dann ist das Geheimnis der Frömmigkeit groß. Schließlich hat sich der Logos, der Gott ist, im Fleisch offenbart und wurde im Geist gerechtfertigt. Unser Herr Jesus Christus hat nämlich keine Sünde getan. Und er wurde auch von den Engeln geschaut, die in vollem Wissen um seine menschliche Geburt sagten: „Ehre sei Gott in den Höhen und Friede auf Erden, unter den Menschen Wohlgefallen.“ Er wurde aber auch unter den Völkern verkündet, gerade weil er wahrheitsgemäß Sohn Gottes, des Vaters, ist, und da er im Fleisch erschienen ist, findet er bei denen, die in der Welt [leben], Glauben.

(27) „Und Johannes legte Zeugnis ab und sprach: ‚Ich habe den Geist herabsteigen sehen wie eine Taube aus dem Himmel, und er blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht, doch derjenige, der mich geschickt hat, mit Wasser zu taufen, der sagte mir: ‚Der, auf den du den Geist herabsteigen und bleiben siehst, das ist derjenige, der mit dem Heiligen Geist tauft.‘ Und ich habe gesehen und bezeuge, dass dies der Sohn Gottes ist.“ Wenn wir meinen, dass der Immanuel *einer* ist, und wir jene, die in zwei Christi aufteilen, nicht dulden, was sagen wir, wenn der Heilige Geist aus dem Himmel auf ihn herabgeflogen und auf ihm geblieben ist? Werden wir etwa mutmaßen, dass der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos es nötig hatte, Anteil am Heiligen Geist zu erlangen? Wie wäre es nun aber nicht wahrhaftig vollkommen schändlich, so zu denken oder zu reden? Der Geist ist ihm nämlich eigen wie selbstverständlich auch dem Vater. Daher sagte auch der selige Paulus: „Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen aus, der da ruft: ‚Abba, Vater!‘“ Daher ist es gottlos, auch nur zu vermuten, dass sogar der aus Gott, dem Vater, [gezeugte] Logos selbst der Teilhabe des Heiligen Geistes bedurft habe, und ganz und gar einfältig zu verlangen, dass etwas derartig Eindeutiges einen überflüssigen Beweis erhält. Wie also flog der Geist auf ihn herab? Er empfängt auf menschliche Weise, da der mit dem Fleisch verbundene Heilsplan klar und deutlich erklärt, vielmehr sogar notwendig darauf hinausläuft, dass das Annehmen für ihn frei von Vorwürfen ist. Er empfängt nicht für sich, sondern vielmehr für uns, auf dass [der Geist], nachdem er den [Menschen] auf der Erde entflohen ist, weil das Denken des Menschen von Jugend an zielstrebig zum Schändlichen hin tendiert, indem er auf ihn herabkommt, wie durch einen

CV149,26,27–28 indem... bekannten] Vgl. 1 Kor 11,26. 36–37 Ehre... Wohlgefallen] Lk 2,14. 37 Wohlgefallen] εὐδοκία: NT εὐδοκίας; wie bei Kyrill anscheinend durchgängig steht hier statt des üblichen Genitivs der auch in einigen Handschriften überlieferte Nominativ. CV149,27,1–6 Und... ist!] Joh 1,32–34, ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,184,1–6, ACO I,1,5 S. 109,34–39 (Dok. 40). 12–13 Weil... Vater] Gal 4,6. 21–22 weil... tendiert] Vgl. Gen 8,21. 22–23 durch... Geschlechts] Kyrill bezeichnet Christus häufiger als den „zweiten Erstling“. Wie es sich aus einem Vergleich mit anderen seiner Schriften ergibt (vgl. z.B. Joel. 2, I S. 338,16–20: [...] „μεμνήθηκεν ἐπ’ αὐτόν“ ἔφη γὰρ οὕτως ὁ μακάριος Ἰωάννης ὁ εὐαγγελιστής· ἵνα καὶ ἐν ἡμῖν κατοικήσῃ λοιπὸν

zweiten Erstling des Geschlechts in uns Auflösung und Beendigung bewirke, als ob wir die Freiheit von Sünden, die in Christus [liegt], bereits erreicht hätten und ein von jeder Schuld befreites Leben führten. Wenn er aber auch auf menschliche Weise empfängt, sieh ihn dennoch auf göttliche Weise geben: „Der, auf den du den Geist herabsteigen“, heißt es, „und bleiben siehst, das ist derjenige, der mit dem Heiligen Geist tauft.“ Dies ist aber eine göttliche Leistung. Unser Herr Jesus Christus gibt nämlich denen, die getauft werden, den Geist des Vaters als seinen eigenen ein. Und im Hinblick darauf bestätigt uns der selige Paulus, der geschrieben hat: „Ihr aber lebt nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn denn der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi nicht besitzt, gehört dieser nicht zu ihm.“

Johannes hat also bezeugt, dass das der Sohn Gottes ist. Ich möchte aber von denjenigen, die den *einen* Herrn Jesus Christus in zwei Söhne aufteilen, wiederum gerne [etwas] erfahren: Der Vater hat *einen* vorgestellt und der selige Evangelist sagt über *einen*: „Das ist der Sohn Gottes.“ Sag mir also, über wen das gesagt sein soll. Wenn nun individuell und allein über den Einziggeborenen, also den aus Gott, dem Vater, stammenden Logos, warum empfängt er den Geist, obwohl er von Natur aus Gott ist und ihn als Eigentum besitzt? Wenn sie aber sagen, dass der von einer Frau [geborene] Mensch separiert und individuell oder eben für sich allein der Teilhabe des Geistes bedurft habe, wie soll er [da] selbst jener sein, der mit ihm tauft, wenn es doch allein der höchsten Natur zukommt, diejenigen, die zu ihr gelangen, zu Teilhabern des Geistes machen zu können? Wenn hingegen derselbe empfängt und gibt, ist es offensichtlich, dass er nach den Aussagen des mit dem Fleisch verbundenen Heilsplans und, insofern er von Natur aus und wahrhaft Gott ist, auf menschliche Weise nicht für sich selbst empfängt, sondern vielmehr, indem er ihn für die Natur der Menschen durch sich selbst und in sich selbst an erster Stelle fürsorglich vermittelt. Er gibt aber auf göttliche Weise, indem er [ihn] denen, die würdig sind zu empfangen, aus seiner eigenen Natur eingibt. Es wäre möglich, dem hier gerade Gesagten noch anderes hinzuzufügen, was von ähnlicher Art ist und die gleiche Aussage enthält. Da wir aber wissen, dass es aufdringlich ist, wiederholt dasselbe von sich zu geben, sagen wir Folgendes: [nämlich] dass denen, die mehr Verstand besitzen, die Erklärung des einen [Falls] zur genauen Erläuterung des ähnlich Gelagerten ausreicht. Sooft also gesagt wird, dass Christus gerade geheiligt werde oder eben den Geist empfangen, ist es angebracht, [dies] auf ebendiese Weise zu betrachten. Es ist nämlich besser, fromm zu sein, indem man den Geist klug auf das Untadelige der heiligen Schriften ausrichtet, als

ἐμμόνωσ, ὡς ἤδη μεμενηκός ἐν τῇ τοῦ γένους ἡμῶν ἀπαρχῇ δευτέρᾳ, τουτέστι Χριστῶ· κατωνόμασται γὰρ διὰ τοῦτο καὶ δεῦτερος Ἀδάμ [...]), benutzt er diese Wendung allem Anschein nach in Anlehnung an den geläufigeren Begriff des „zweiten Adams“ (zum Kontext vgl. 1 Kor 15,23).

CV149,27,26–28 Der... tauft] Joh 1,33; vgl. oben CV149,27,4–5. 30–32 Ihr... ihm] Röm 8,9. 36 Das... Gottes] Joh 1,34. 42 die... gelangen] Vgl. Hebr 7,25; s. auch oben CV149,10,26–27. 42–43 Teilhabern... Geistes] Vgl. Hebr 6,4.

über Felsen hinabzugehen, indem man das, was recht gesagt worden ist, gottlos gegen den Ruhm Christi in Stellung bringt.

(28) „Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kehrte sich vom Jordan ab und wurde unter dem Geist vierzig Tage in die Wüste geführt, wo er vom Teufel versucht wurde. Und er aß nichts in jenen Tagen, und als sie zu Ende waren, hungerte ihn.“ Es war wiederum nötig, dass derjenige, der zu diesem Zweck in die freiwillige Entäußerung hinabgestiegen ist, sich für uns dem Satan, der einst gesiegt hatte, entgegenstellt und sich für ihn gleichsam entkleidet, um uns zu Teilhabern der eigenen Fülle zu ernennen und zu zeigen, dass wir, die wir in Adam schwach gewesen sind, geistige Stärke besitzen. Die leiblichen und seelischen Schwächen, die der Natur des Menschen im Erstgeformten zuteil geworden sind, haben nämlich in Christus ein Ende gefunden. Denn wie wir, die Masse, durch dessen Gehorsam gerecht geworden sind, obwohl wir durch den Ungehorsam jenes [Menschen] die Verurteilung erlitten haben, so sind wir durch die an Christus wahrgenommene Kraft, also die geistige, wiederum dem Schaden, der in der ersten Schwäche lag, entkommen, und diejenigen, die in Adam gefallen waren, haben in Christus gesiegt. Er stellt sich also für uns als Mensch entgegen und siegt auf göttliche Weise. Und er wird versucht, indem der Satan ihn wie einen aus unseren Reihen anfällt und glaubt, das die mangelnde Widerstandskraft des Fleisches mit ihm zusammen den Versuchten bezwinge. Er [sc. der Satan] zieht sich jedoch beschämt zurück, weil die Natur des Menschen ihm in Christus eine neue Rolle zuweist und das Gesetz der Sünde, das in den Gliedern des Fleisches wütete, für sie gestorben ist. Es wurde schließlich in Christus zunichte gemacht.

Nachdem er in reichlichem Maße gefastet und durch eine gottgeziemende Kraft das Fleisch ohne Trank und Speise unversehrt gehalten hat, lässt er es endlich zu, das ihm [sc. dem Fleisch] Eigentümliche zu erfahren. Es heißt nämlich, dass er Hunger verspürt habe. Doch aus welchem Grund? Auf dass durch beides erkannt werde, dass er auf kunstvolle Weise als Gott und gleichzeitig auch als Mensch existiert, als ein und derselbe selbstverständlich, auf göttliche Weise über uns und auf menschliche Weise uns entsprechend. Es heißt aber, dass er durch die Kraft des Geistes in die Wüste geführt wird, wobei ‚geführt werden‘ nicht ‚fortbewegt werden‘ bedeutet, sondern vielmehr ‚verweilen‘ oder ‚ausharren‘, wie es selbstverständlich sehr häufig auch über uns gesagt wird. Irgendjemand führt sich selbst zum Beispiel richtig, das heißt er lebt und waltet untadelig. Er wandelte also in der Wüste umher oder verbrachte seine Zeit [dort] nicht auf leibliche Art. Denn ohne Trank und die für die Leiber notwendige Nahrung blieb er wie durch eine Kraft des Geistes, die über eine Natur wie die unsere hinausgeht, standhaft im Fasten. Betrachte indes Folgendes. Die Bedeutung des Gedankens ist nämlich überaus hilfreich: Er wurde nicht vor der heiligen Taufe versucht

CV149,27,57 über... hinabzugehen] Ein von Kyrill auch an anderen Stellen gebrauchtes Bild (vgl. z.B. *CI* 1,3,3–5: πεπλανησθαι λέγων ἡμᾶς καὶ ἀποφοιτῆσαι μὲν ἀσυνέτως τῆς εὐθύ τε καὶ ἀμωμήτως ἐχούσης ὁδοῦ, ἰέναι δὲ ὡσπερ κατὰ πετρῶν), das vermutlich im Zusammenhang mit den gerne von ihm benutzten Wegmetaphern (Orthodoxie = Schnellstraße; Häresie = Holperpfad) zu verstehen ist. CV149,28,1–3 Jesus... ihn] Lk 4,1f. 9–11 Denn... haben] Vgl. Röm 5,19; s. auch oben CV149,20,3–5. 19–20 Es... gemacht] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV149,9,2–3.

und auch nicht vom Geist in die Wüste geführt, weil er uns damit ein Beispiel gibt. Es ist nämlich jenen, die noch nicht getauft sind, nicht möglich, den Angriff des Satans, der kaum zu ertragen ist, kraftvoll aushalten oder eben [sein Leben] geistig führen zu können. Die Zeit, die sich für solch glänzende und bewundernswerte Taten eignet, ist die nach der heiligen Taufe. Da wir nämlich auf diese Weise durch die Teilhabe am Heiligen Geist gestärkt sind und durch die himmlische Gnade ein Siegel erhalten haben, werden wir auf die Stärke, die geistige selbstverständlich, hin ausgerichtet und für den Satan nicht zu packen sein und wie durch eine Kraft des Geistes fortleben, da wir es wie einen wüsten Ort für uns in Anspruch genommen haben, den weltlichen Lärm hinter uns zu lassen. Für den in jeder Hinsicht mächtigen Logos ist es also schlechterdings eine Kleinigkeit, den Satan zu besiegen, für uns hingegen ist es gewaltig, dies durch seine Menschwerdung zu erreichen, wie auch zur Unvergänglichkeit hin erneuert zu werden. Wie wir nämlich durch seine Auferstehung stärker als das Verderben geworden sind, so haben wir durch den Sieg in der Versuchung noch einmal gewonnen.

(29) „Da wir nun einen großen Hohepriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns am Bekenntnis festhalten. Wir haben nämlich keinen Hohepriester, der nicht in der Lage ist, mit unseren Schwächen mitzuleiden, sondern einen der nach Maßgabe der Gleichheit in allem versucht worden ist außer der Sünde.“ Das Bekenntnis des rechten Glaubens wird von uns auf *einen* Gott, den Vater, den Allherrscher, auf *einen* Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, und auf *einen* Heiligen Geist geleistet. Der selige Paulus schreibt, dass wir diesem Bekenntnis verbunden sein müssen. Wenn es aber dem Bekenntnis nach einen Sohn Gottes, des Vaters, gibt, nämlich selbstverständlich Christus Jesus, der in der Lage ist, mit unseren Schwächen mitzuleiden, und nach Maßgabe der Gleichheit in allem versucht worden ist außer der Sünde, wer mag denn dann wohl unser großer Hohepriester sein? Etwa nicht der Logos, der wie wir geworden ist und im Fleisch für uns gelitten hat? Er hat schließlich damals den Titel ‚unser Hohepriester‘ getragen, [und zwar] nicht in dem Sinn, dass er ein fremdes Opfer darbringt, wie es zumindest für die anderen üblich ist, sondern in dem, dass er selbst das Lamm ist, das überaus wohlriechende Opfer, das geistige Brandopfer, die überaus geschwätzige Turteltaube, die unschuldige Taube, das lebendige Brot, das goldene Räuchergefäß. Wir sind nämlich ein Wohlgeruch Christi für Gott, wie geschrieben steht.

Betrachte mir aber die Tiefe der apostolischen Gedanken: „Wir haben“, heißt es, „keinen Hohepriester, der nicht in der Lage ist, mit unseren Schwächen mitzuleiden, sondern einen der entsprechend der Gleichheit in allem versucht worden ist außer der Sünde.“ Wenn nämlich der Logos Gottes noch nicht Mensch geworden wäre, besagt das, konnte er, ja, er konnte auch so als Schöpfer die menschliche Schwäche („er selbst

CV149,28,43 wie... Geistes] Vgl. oben CV149,28,33. CV149,29,1–5 Da... Sünde] Hebr 4,14f. 13–14 nicht... darbringt] Vgl. Hebr 9,25. 15 er... ist] Vgl. Joh 1,29. | das²... Opfer] Vgl. Eph 5,2. 16 die¹... Taube] Vgl. z.B. Lev 1,14. 16–17 das... Brot] Vgl. Joh 6,51. 17 das... Räuchergefäß] Vgl. Hebr 9,4. 17–18 Wir... Gott] Vgl. 2 Kor 2,15. 19–22 Wir... Sünde] Vgl. oben CV149,29,2–5. 23–24 er³... Gebilde] Vgl. Ps 102(103),14.

kennt‘ nämlich ‚unser Gebilde‘, wie geschrieben steht). Doch wenn es wirklich Sat-
 25 zung ist, dass sich irgendeine der menschlichen Eigenschaften auch an ihm zeigt, wäre
 er [so] noch nicht auch zur unmittelbaren Erfahrung der menschlichen Schwächen
 gerufen worden. Nachdem er sich aber unser Fleisch umgelegt hatte, ist er in allem
 versucht worden, und zwar unserer Meinung nach sicherlich nicht als Unwissender,
 sondern weil auch das Lernen aufgrund von Erfahrung selbst mit der Gott gebühren-
 30 den Erkenntnis zusammengekommen ist, die zuvor schon vorhanden war. Er ist aber
 nicht, weil er versucht worden ist, mitleidend geworden. Woher auch? Als Gott war
 und ist er ja von Natur aus barmherzig. Da er jedoch zusammen mit dem Sein, das ihn
 ausmacht, Mensch geworden ist, sagt man menschlich gesehen auch dies über ihn. Es
 heißt aber, dass er die Himmel durchschritten habe, leiblich und zugleich auf Gott
 35 gebührende Weise. Denn er ist zwar aufgestiegen, wie auch der überaus weise Paulus
 an einer Stelle sagt, „um nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns“, er
 durchschreitet aber gewiss auch auf andere Weise die Himmel, nämlich indem die
 seligen Engel übertroffen werden und hinter die Herrlichkeit zurücktreten. Er steht
 schließlich als Gott ‚über jedem Reich, jeder Macht und Herrschaft und jedem Na-
 40 men, der genannt wird, sei es in diesem Zeitalter oder dem kommenden‘. Er thront
 schließlich als Sohn mit dem Vater zusammen, auch wenn er dem Heilsplan entspre-
 chend wie wir geworden ist.

(30) „Und niemand erwirbt die Ehre durch sich selbst, sondern indem er von Gott
 berufen wird, wie auch Aaron. Und so hat auch Christus nicht sich selbst den Ruhm
 verliehen, Hohepriester geworden zu sein, sondern derjenige, der zu ihm gesagt hat:
 ‚Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt.‘“ Derjenige, der sich selbst in die
 5 Entäußerung hinabgegeben hat, erwartet den Ruf, der vom Vater ausgeht und ihn ins
 Priesteramt befördert, welches nicht seiner eigenen Natur in höchstem Grade vertraut
 und überaus angemessen ist, sondern vielmehr der uns entsprechenden, also der
 menschlichen. Wenn er sich in dieser befindet, erfährt er das, was zu ihr gehört, wobei
 ihm dadurch in keiner Weise Schaden zugefügt wird, sondern er vielmehr den mit dem
 10 Fleisch verbundenen Heilsplan zur Anwendung bringt. Wie er nämlich, obwohl er von
 Natur aus Herr ist, geblieben ist, was er war, auch wenn er sich in die Gestalt des
 Knechtes versetzt hat, so sagen wir, dass er, obwohl er im Himmel Zehntausende hat,
 die ihm priesterlich dienen – mit geistigen und unblutigen Opfern selbstverständlich,
 mit Hymnen und Lobpreisungen –, auch die uns entsprechende Priesterschaft für an-
 15 nehmbar hält, wobei er in jeder Hinsicht das bewahrt, was den Maßen der Menschheit
 angemessen ist und was ihr entspricht. Er ist also berufen worden wie auch Aaron,
 jedoch nicht auf dieselbe Weise. Der eine wurde nämlich zum Priester gesalbt und war
 Diener. Der andere aber wird als Sohn berufen und dient dem Vater im Range Melchi-
 sedeks. Und diese Art der Priesterschaft erklärt der Göttliches kündende Paulus,

CV149,29,26 Erfahrung] πείρα: vgl. die oben im Zitat vorkommende (CV149,29,4) verwandte
 Verbform πεπειραμένον. 34 dass... habe] Vgl. oben CV149,29,1–2. 36 um... uns] Hebr 9,14.
 39–40 über... kommenden] Vgl. Eph 1,21. CV149,30,1–4 Und... gezeugt] Hebr 5,4f. 4 Mein...
 gezeugt] Vgl. Ps 2,7; s. auch oben CV149,8,10–11; CV149,24,42–43. 18–19 und... Melchisedeks]
 Vgl. Hebr 5,6. 10; Ps 109(110),4.

indem er folgendermaßen über unser aller Retter Christus geschrieben hat: „Der nicht 20
nach dem Gesetz fleischlichen Gebotes entstanden ist, sondern nach der Kraft
unauflöschlichen Lebens.“ Die Art der Priesterschaft ist also in unvergleichlichem Maße
besser, und der eine war, wie ich sagte, Diener, obwohl er ins Priesteramt berufen
worden ist, der andere aber auch so Sohn Gottes, des Vaters, als natürlicher Gott und
Logos gemäß der vorzeitlichen Zeugung, als Mensch aber gemäß der eben erst statt- 25
gefundenen und fleischlichen, auf die der Begriff ‚heute‘ verweist. Er zeigt uns schließ-
lich den gegenwärtigen Moment an. Der Vater macht sich also auch seine fleischliche
Zeugung zu eigen. Er weiß schließlich, ja, er weiß, dass derjenige, der auf göttliche
Weise aus ihm und auf menschliche aus einer Frau [entstanden ist], sein eigener Sohn
ist. 30

(31) „Der in den Tagen seines Fleisches unter lautem Rufen und Tränen Bitten und
Gebete an jenen richtete, der in der Lage war, ihn vor dem Tod zu erretten, und der
aufgrund seiner Frömmigkeit erhört wurde, lernte, obwohl er Sohn war, durch das,
was er erlitt, den Gehorsam. Und da er zur Vollendung gekommen ist, wurde er für
alle, die auf ihn hörten, zur Ursache der ewigen Rettung, von Gott Hohepriester 5
genannt im Range Melchisedeks.“ Der in jeder Hinsicht weise Paulus schreibt und
sagt denen, die im Glauben gerechtfertigt sind: „Werdet meine Nachahmer wie auch
ich [Nachahmer] Christi [bin].“ Und auch der Göttliches kündende Petrus sagt: „Was
ist das für ein Ruhm, wenn ihr duldet, indem ihr sündigt und geschlagen werdet?
Doch wenn ihr duldet, indem ihr Gutes tut und leidet, bedeutet dies Gnade vor Gott, 10
weil auch Christus für euch gestorben ist und so für euch ein Beispiel hinterlassen hat,
auf dass ihr seinen Spuren folgt.“

Der Einziggeborene hat sich also zum Ziel gesetzt, indem er die Ähnlichkeit mit
uns in Besitz nimmt, auf menschliche Weise zu leiden und jene, die mit ihm bekannt
sind, darüber zu belehren, auf welche Weise man den Angriffen der Versuchungen ent- 15
gegentreten muss und von welcher Art jene sein sollten, die der Frömmigkeit gegen-
über Gott wegen verfolgt werden und sich in Gefahr für Leben und Blut befinden, und
außerdem noch die ruhmreiche Vollendung des Gehorsams zu zeigen, auf dass auch
wir dem Heilsplan entsprechend als überaus tüchtige und weise Nachahmer dessen,
was durch ihn vollbracht worden ist, befunden werden und, indem wir uns bemühen, 20
seinen Spuren zu folgen, das in gutem Ruf stehende Leben wahrhaft durchleben. Weil
es sich also gebührt, dass diejenigen, denen es überhaupt bestimmt sein soll, für die
Liebe zu ihm zu leiden und die um der Frömmigkeit willen bestehende Gefahr als

CV149,30,20–22 Der... Lebens] Hebr 7,16. 23 wie... sagte] Vgl. oben CV149,30,17–18. 26 heute] Vgl. oben CV149,30,4. 27–28 Der... eigen] Kyrill führt in seinen christologischen Schriften immer wieder aus (vgl. z.B. oben CV149,8,23–25), dass der göttliche Logos sich das mit ihm geeinte Fleisch bzw. dessen Geburt zu eigen gemacht habe. Der komplementäre Blick auf den Vater scheint wesentlich seltener zu sein. Der Gedanke findet sich aber beispielsweise noch in den in ihrer Zuschreibung freilich nicht immer sicheren Psalmenkommentaren des Athanasius: PG 27, 68A (Ps. 2,6 [del.]); 461D (Ps. 109,3). CV149,31,1–6 Der... Melchisedeks] Hebr 5,7–10. 6 im... Melchisedeks] Vgl. Ps 109(110),4. 7–8 Werdet... bin] 1 Kor 11,1. 8–12 Was... folgt] 1 Petr 2,20f. unter Auslassung des Satzes εἰς τοῦτο γὰρ ἐκλήθητε zu Beginn von 2,21.

Lebensinhalt zu betrachten, eine unverwundbare Geisteshaltung besitzen, will er
 25 darüber belehren, aus welchen Anlässen er selbst duldete und um unseretwillen auf
 menschliche Weise handelte. Er lässt jedoch nicht zu, dass jene, die mannhaft sind,
 umsonst ihr Leben aufs Spiel setzen, und auch nicht, dass sie, indem sie das, was getan
 werden muss, und das, wodurch billigerweise [auch] wider Erwarten Rettung gebracht
 wird, in nachlässiger Weise fahren lassen, einfach nur hinnehmen, was denen, die be-
 30 wusst Böses tun, richtig erscheint. Er überredet stattdessen vielmehr dazu, sich Gebe-
 ten hinzugeben und unaufhörlich flehentliche Bitten an Gott zu richten. Er lehrt diese
 Dinge, indem er Bitten und Gebete in den Tagen seines Fleisches an jenen herange-
 bracht hat, der ihn vor dem Tod erretten konnte.

Achte aber darauf, dass die Sache voll von dem Heiligen gebührender Schicklichkeit
 35 ist. Denn standhaft gegenüber den Versuchungen zu sein, trägt zwar den Ruhm der
 Mannhaftigkeit in sich, erweckt jedoch den Anschein, nicht gänzlich frei von Hoch-
 mut zu sein. Sich allerdings zu fürchten, zu verzagen zu scheinen und eines Gottes, der
 die Macht zu retten besitzt, zu bedürfen, trägt eine Vorstellung von Frömmigkeit in
 sich. Aus welchem Grund befiehlt er denn den heiligen Jüngern: „Wenn sie euch aber
 40 in dieser Stadt verfolgen, flieht in eine andere“? Warum aber flieht auch der in jeder
 Hinsicht weise Paulus, obwohl er klar und deutlich sagt: „Wer soll uns von der Liebe
 Christi trennen? Bedrängnis, Not, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahr oder Schwert?“,
 vor dem Herrscher von Damaskus und wird über eine Öffnung durch die Mauer
 herabgelassen? Es war also nötig, dass sich Christus uns selbst als Wegweiser und
 45 Lehrer eines jeden Gutes zeigt. Denn er trat zwar ‚unter lautem Rufen‘ und ‚Gebet‘
 heran, insofern er wie wir geworden ist, fand jedoch Gehör in dem Sinn, dass er als
 natürlicher und wahrhaftiger Sohn nicht überhört wird. „Ich wusste nämlich“, sagt er,
 „dass du mich überall hörst.“ Denn um dafür zu sorgen, dass unsere Gebete annehm-
 bar werden, beginnt er die Sache wiederum selbst, wobei er gleichsam das Ohr des
 50 Vaters für die Natur des Menschen erweitert und möglichst aufnahmefähig für die Bit-
 ten der seinetwegen in Gefahr Geratenen macht. Also waren wir es, die in ihm wie in
 einem zweiten Erstling des Geschlechts unter lautem Rufen und nicht ohne Tränen
 beteten und dazu aufriefen, die Macht des Todes zunichte zu machen, das Leben aber,
 das der Natur auch ein weiteres Mal geschenkt worden ist, in Blüte stehen zu lassen.

55 Dass es aber ein glänzendes und bewundernswertes Ziel darstellt, Gott zu gehor-
 chen, werden wir wiederum auf Grundlage desselben erkennen. ‚Durch das, was er

CV149,31,30 Er... dazu] An dieser Stelle wirkt der von Schwartz erstellte Text seltsam: Liest man mit ihm ἀναπειθῶν, wäre es wohl günstiger, die Partizipialkonstruktion dem Folgenden zuzuordnen. Will man hingegen, wie die Zeichensetzung suggeriert, einen engeren Zusammenhang mit dem Vorangehenden herstellen, müsste man wohl, wie hier geschehen (so auch Pusey [1881], S. 307) statt des Partizips das ebenfalls überlieferte ἀναπειθεῖ lesen. 32–33 indem... konnte] Vgl. oben CV149,31,1–2. 39–40 Wenn... andere] Mt 10,23 unter Auslassung des Artikels vor ἑτέρον. 40–44 Warum... herabgelassen] Vgl. 2 Kor 32f. 45 unter... Gebet] Vgl. oben CV149,31,1–2. 47–48 Ich... hörst] Joh 11,42. 51–54 die... lassen] Vgl. 1 Kor 15,20. 51–52 wie... Geschlechts] Vgl. oben CV149,27,22–23. 53 die... machen] Vgl. Hebr 2,14; s. auch oben CV149,9,3. 56–57 Durch... Gehorsam] Vgl. oben CV149,31,3–4.

erlitt, sagt [Paulus], „lernte er den Gehorsam.“ Das ist nämlich ähnlich, wie wenn er etwa sagt: „Er hat sich selbst erniedrigt, indem er gehorsam wurde bis zum Tod, den Tod am Kreuz.“ Doch ist er nicht niedrig geblieben. Er wurde schließlich erhöht, indem er einen Namen erhalten hat, der über jedem Namen steht. Und die Redeweise 60 ist zwar menschlich, das Vorbild der Handlung aber für uns überaus wertvoll, da es den Gehorsam als etwas Ruhmvolles und Bewundernswertes und als Vermittler eines jeden Gutes für uns darstellt. Es ist also für uns Vorbild und Beispiel, dass der Immanuel, als er versucht wird, unter lautem Rufen und Tränen betet, [und zwar] nicht vor der Menschwerdung, sondern in den Tagen seines Fleisches, als es möglich war, auch 65 dies frei von Vorwürfen zu tun, wobei er an der Herrlichkeit seiner Gottheit in keiner Weise Schaden nimmt, sondern der mit dem Fleisch verbundene Heilsplan ihm vielmehr gestattet, dies zu tun. Auf welche Weise hat denn das Leben den Tod in Schrecken versetzt? Wie kann derjenige, der uns selbst durch und durch mutig macht und sagt: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten“, dabei ertappt werden, wie er 70 Verzagtheit erfährt? Oder warum sollte derjenige nicht stark genug gewesen sein, den Tod vom eigenen Fleisch zu vertreiben, der ihn von allen fortgeschickt, der verspricht, mit einem einzigen Ruf jene, die in den Gräbern [liegen], zu erwecken, und auch zeigt, dass das nicht außerhalb seiner Möglichkeiten liegt? Schließlich rief er Lazarus zu: „Hierher, heraus!“, und dem Sohn der Witwe: „Junge, ich sage dir, steh auf!“ 75

Wenn es aber einige geben sollte, die sich erdreisten zu behaupten, dass es der von der heiligen Jungfrau [Geborene] individuell als Mensch ist, der Bitten und Gebete unter lautem Rufen an jenen richtete, der in der Lage war, ihn vor dem Tod zu erretten, sollen sie, da sie sich entschlossen haben zu denken, was den heiligen Schriften in höchstem Grade widerspricht, gerechterweise einen der heiligen Apostel über diese 80 Dinge reden hören: „Diese sind es, die Grenzen ziehen, Psychiker, die keinen Geist besitzen.“ Außerdem sollen sie noch Folgendes erklären: Meinen sie eigentlich, dass er ein bloßer Mensch ist, oder besitzt er, wie sie sich zu sagen erkühnt haben, die Gleichstellung an Würde und Vollmacht, die auf den aus Gott [gezeugten] Logos bezogene meine ich, in dem Sinn, dass er mit ihm verbunden ist? Wenn sie nun sagen, dass er wie 85 wir bloßer Mensch sei, sind sie nach allgemeiner Übereinkunft Menschendiener, wenn sie ihn verehren. Es steht schließlich geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, verehren und ihm allein dienen.“ Wenn sie aber sagen sollten, dass er zur Gleichstellung an Würde oder eben die auf den Gott-Logos bezogene Vollmacht berufen worden ist, [dass] er dann an Gott, den Vater, unter lautem Rufen und mit Tränen in den 90

CV149,31,58–59 Er... Kreuz] Phil 2,7; vgl. auch oben CV149,3,12–13 u. CV149,18,6. 59–60 Er... steht] Vgl. Phil 2,9; s. auch oben CV149,18,6–7. 64 unter... betet] Vgl. oben CV149,31,1–2. 65 sondern... Fleisches] Vgl. oben CV149,31,1. 70 Fürchtet... töten] Mt 10,28; vgl. auch oben CV149,25,36. 72–73 der²... erwecken] Vgl. Joh 5,28f. 75 Hierher heraus] Joh 11,43. | Junge... auf] Lk 7,14. 76–79 Wenn... erretten] Eine in die skizzierte Richtung gehende Deutung von Hebr 5,7–10 findet sich in der als *sermo* 5 bezeichneten Predigt von Nestorius (vgl. Loofs, Nestoriana S. 235,8–17 = CV60,XVII, ACO I,1,2 S. 50,4–10 = CV166,III,4,1–9, ACO I,1,6 S. 68,9–15 [Dok. 25]). 77–79 der²... erretten] Vgl. oben CV149,31,1–2. 81–82 Diese... besitzen] Jud 19. 82–85 Meinen... ist] Vgl. oben CV149,18,15–21; CV149,26,7–10. 87–88 Du... dienen] Mt 4,10.

Augen herantritt und dessen, der da rettet, bedarf, gibt es nichts mehr, was an der Annahme hindert, dass das Maß auch des Logos selbst ebenso groß ist, wie man wohl glaubt, dass es auch das desjenigen ist, der auf ihn bezogen die Gleichstellung an Würde oder eben Vollmacht besitzt. Demnach ziemte es sich auch ihm, den Tod zu
 95 fürchten, Gefahr mit Argwohn zu betrachten, angesichts von Versuchungen zu weinen und dahin zu kommen, das Bedürfnis nach der Hand eines anderen zu verspüren, um auch gerettet zu werden, und außerdem auch noch Gehorsam durch das zu erlernen, was er erlitten hat, als er versucht wurde. Aber das zu denken und zu behaupten ist meiner Meinung nach vollkommen verbohr. Der Logos Gottes ist nämlich in jeder
 100 Hinsicht kraftvoll, stärker als der Tod, steht über den Leiden und hat überhaupt keinen Anteil an Verzagtheit, wie sie den Menschen entspricht. Doch auch bei derartiger natürlicher Beschaffenheit hat er selbstverständlich um unseretwillen gelitten. Christus ist also weder bloßer Mensch noch fleischloser Logos, sondern leidet vielmehr geeint mit der uns entsprechenden Menschheit auf leidlose Weise durch das eigene
 105 Fleisch Menschliches. Jenes ist also zum Vorbild für uns geschehen, wie ich eingangs sagte, auf dass wir seinen Spuren folgen.

(32) „Denn er hat dies ein für alle Mal getan, indem er sich selbst darbrachte. Das Gesetz setzt nämlich Hohepriester ein, die mit Schwäche behaftet sind, das Wort des Eides aber, der nach dem Gesetz [kommt], einen Sohn, der auf ewig vollendet ist.“ „Denn durch eine einzige Opfergabe“, natürlich durch die seines eigenen Leibes, „hat“
 5 unser Herr Jesus Christus „jene, die geheiligt werden, zur Vollendung gebracht“. Er hat sich für sie schließlich selbst Gott, dem Vater, als wohlriechendes Opfer dargebracht und auf geistiger Ebene durch Glauben und Heiligung zur Vollendung geführt, wohingegen der gesetzliche Gottesdienst nichts zur Vollendung bringt. Also fanden zwar die Urformen ein Ende und das Fruchtbare am Alten Testament, das in der Schattenhaftigkeit lag, hörte auf, es kam jedoch notwendigerweise zu einer „Einführung einer
 10 stärkeren Hoffnung, durch welche wir uns Gott nähern“, weil Christus als Mittler auftrat und einen hohepriesterlichen Rang einnahm durch die Ähnlichkeit mit uns.

Betrachte indes [noch] Folgendes: Der Göttliche kündende Paulus sagt über ihn, dass „er aufgrund von Schwäche gekreuzigt worden ist“. Wie kann dann das Gesetz
 15 Hohepriester einsetzen, die mit Schwäche behaftet sind, das Wort des Eides aber, der nach dem Gesetz [kommt], einen Sohn, der auf ewig vollendet ist, in dem Sinn, dass er die Schwäche selbstredend nicht besitzt? Von rechter Beschaffenheit und in jedem Gut vollendet zu sein, liegt nämlich meiner Meinung nach darin begründet, dass er nicht denen entspricht, die dem Gesetz nach [Hohepriester sind], für die es ganz und
 20 gar nichts Ungewöhnliches ist, zuweilen schwach zu sein. Auf welche Weise kommt man also zu der Überzeugung, dass derselbe der Schwäche überlegen und als Sohn

CV149,31,105–106 Jenes... folgen] Vgl. oben CV149,31,13–21. 106 auf... folgen] Vgl. 1 Petr 2,21; s. auch oben CV149,31,12. CV149,32,1–3 Denn... ist] Hebr 7,27f. 2–3 das... aber] Gemeint ist der Eid aus Ps 109(110),4 „ὄμοσεν κύριος, καὶ οὐ μεταμελήθησεται. Σὺ ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα“, der in Hebr 7,21 zitiert wird. 4–5 Denn... gebracht] Vgl. Hebr 10,14; s. auch oben CV149,10,34–36. 5–6 Er... dargebracht] Vgl. Eph 5,2. 10–11 Einführung... nähern] Hebr 7,19. 14 er... ist] 2 Kor 13,4. 14–16 das... ist] Vgl. oben CV149,32,1–3. 20–25 Auf... schwach] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 172.

vollendet ist, aber auch aufgrund von Schwäche gekreuzigt worden ist? Es ist doch wohl folgerichtig zu bedenken, dass er auf fleischlicher Ebene Schwäche erfuhr, als er das Kreuz auf sich nahm, als Gott allerdings jenseits der Schwäche steht. Schließlich ,ist der Geist willig, das Fleisch aber schwach.‘ Wenn sie jedoch sagen sollten, die Schwäche in diesem Fall liege darin, dass jene, die dem Gesetz nach priesterlichen Dienst leisten, selbstverständlich in Sünde lebten, wollen wir [dem] nichts entgegen-
 25 setzen. Ich stimme vielmehr zu, da ich mich entschieden habe, richtig und ebenso zu denken. Die dem Gesetz nach Opferpriester [sind], brauchten also nicht [nur] ein einziges Opfer, sondern vielmehr zahlreiche, da sie [sie] täglich für sich selbst und die
 30 Fehler des Volkes darbrachten, weil man überaus häufig Schwäche zeigte und Nachgiebigkeit, die zu vielfältiger Sünde führt. Jener aber, der als Gott stärker als die Sünde ist, hat sich selbst dargebracht und wurde unser Hohepriester, von dem man sagt, dass er auf menschliche Weise priesterlichen Dienst leiste, aber indem er dem Vater den eigenen Leib opfert. Auf gottgeziemende Weise lässt er es also nicht zu, Sünde zu
 35 erfahren, weil er nicht von gewordener Natur war, welche das Unwandelbare und die umfängliche Fähigkeit, der Sünde zu entkommen, ihrem Wesen nach nicht besitzt. Er ist demnach in jeder Hinsicht vollendeter Sohn, da er die Unerschütterlichkeit im Hinblick auf die Heiligung ohne Hilfe eines anderen besitzt und die Freiheit von Fehlern als Frucht eigener Natur trägt.
 40

(33) „Der wichtigste Punkt an dem Gesagten ist aber: Wir haben einen solchen Hohepriester, der Platz genommen hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln als Diener des Heiligen und des wahrhaften Zeltens, welches der Herr aufgestellt hat und kein Mensch.“ Das ursprüngliche Zelt wurde in der Wüste durch den in
 5 jeder Hinsicht weisen Mose errichtet. Es wurde nach dem Plan gebaut, der ihm auf dem Berg gezeigt wurde. Und für diejenigen, die dem Gesetz nach priesterlichen Dienst leisten, war jenes vollkommen angemessen. Die Aufenthaltsstätte, die für Christus angemessen und passend ist, ist jedoch die in der Höhe [liegende] Schönstadt, also der Himmel, das göttliche und höchste Zelt, und keine Erfindung menschlicher Kunst, sondern heilig und gottgemacht. Dort entstanden führt er Gott, dem
 10 Vater, jene zu, die an ihn glauben, wobei sie selbstverständlich durch den Geist geheiligt werden (denn „niemand gelangt“, heißt es, „zum Vater, wenn nicht durch mich“). Und das ist für ihn die Eigenart des Dienstes, über den hier geredet wird. Dies ist allerdings Gott angemessen, auch wenn es mit uns entsprechenden oder eben menschlichen Worten bezeichnet wird. Denn wie sollte es nicht Gott angemessen sein, jene
 15 mit dem eigenen Geist heiligen zu können, die durch Barmherzigkeit glauben und durch Gnade gerechtfertigt sind, und Gott gleichsam als Opfer darzureichen, wenn sie in der Welt sterben, aber durch den Geist lebendig gemacht werden und das in gutem Ruf stehende Leben wahrhaftig annehmen? Dass er aber, obwohl gesagt wird, dass er

CV149,32,25 ist... schwach] Mt 26,41. CV149,33,1–4 Der... Mensch] Hebr 8,1f., ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,178,1–4, ACO I,1,5 S. 108,4–7 (Dok. 40). 4–6 Das... wurde] Vgl. Ex 25,8–30,38. 8–9 Schönstadt] Zum Begriff vgl. Plat. *Resp.* 527c2. 12 niemand... mich] Joh 14,6. 17 durch... gerechtfertigt] Vgl. Tit 3,7.

20 priesterlich diene, nicht geringer ist als der Vater und nicht hinter dem ihm inne-
 wohnenden Ruhm zurücksteht, zeigt darüber hinaus deutlich der Umstand an, dass er
 auf göttlichen Thronen sitzt und zur Rechten des Erzeugers Platz nimmt. Wenn es
 aber zutrifft, dass jeder Priester stets dasteht und seinen Dienst verrichtet und wohl
 kaum als jemand verstanden wird, der mit dem Gott, dem er dienen mag, auf einem
 25 Thron sitzt und von gleichem Ruhm wie er ist, wie wäre Christus nicht auf unge-
 wöhnliche Weise Priester, der bald als Gott auf den Thronen der Gottheit [sitzt], bald
 auf menschliche Weise als Priester dient? Wenn aber jemand, indem er die Wahrheit
 anschwärzt, sagen sollte: ‚Sicherlich hat er individuell als Mensch zur Rechten des
 Vaters Platz genommen, wenn er mit Gott allein der Gleichstellung an Würde nach
 30 verbunden ist‘, verkündet er [damit], dass der höchste und allein ihr gebührende
 Thron nicht mehr allein der heiligen Trinität gehöre, sondern hier wird uns bereits ein
 vierter, neu entstandener Gott im Anschluss an die wesenseine und heilige Trinität
 eingeführt.

(34) „Christus aber, der als Hohepriester der künftigen Güter durch das größere
 und vollendetere Zelt gekommen ist, das nicht von Hand gemacht ist, also nicht zu
 dieser Schöpfung gehört, ist auch nicht durch das Blut von Böcken und Kälbern,
 sondern durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingetreten, wobei er
 5 ewige Erlösung zuwege gebracht hat.“ Auf welche Weise unser Herr Jesus Christus
 durch das größere und vollendetere Zelt für uns zum Hohepriester geworden ist, hat
 uns das Zitat eben deutlich gezeigt. Dass die Art des priesterlichen Dienstes bei ihm
 dem, der dem Gesetz entspricht, in unvergleichlicher Weise überlegen ist und das, was
 gleichsam im Umriss und Schatten [vorliegt], bei weitem übersteigt (denn er ist ja
 10 selbst die Wahrheit und das untadelige Opfer), bezweifelt wohl niemand. Betrachte
 aber, auf welche Weise unser überaus bewundernswerter Hohepriester, ‚der Platz ge-
 nommen hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln‘, durch sein
 eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingetreten ist und dabei ewig währende
 Erlösung zuwege gebracht hat. Warum sollte man also wohl sagen, dass derjenige, der
 15 als Gott zur Rechten des Vaters [sitzt], eigenes Blut besitzt, wenn wir nicht glauben,
 dass der aus Gott, dem Vater, der Natur nach [gezeugte] Sohn auch den Titel
 Menschensohn trägt und, indem er sein eigenes Blut als Tauschmittel für das Leben
 aller gegeben hat, diese ewig währende Erlösung für die Welt zuwege gebracht hat? Es
 wird ja vermutlich niemand sagen, dass es folgerichtig und angemessen wäre, dass der
 20 Immanuel, als zählte er zu den vernunftlosen Tieren, häufig geschlachtet würde, wenn

CV149,33,23 dass... verrichtet] Vgl. Hebr 10,11. 30–33 verkündet... eingeführt] Interessanterweise stützt sich Kyrill hier in abgewandelter Form auf ein Argumentationsmuster, das in früherer Zeit schon von vermutlich dem apolinaristischen Spektrum zuzurechnenden Theologen gebraucht worden war, um die Vorstellung zu diskreditieren, dass der Leib Christi Maria entstamme, da dieser sonst als zusätzliches, die Trias erweiterndes Element zu betrachten sei (vgl. z.B. Athan. *Ad Epict.* Kap. 8f.). CV149,34,1–5 Christus... hat] Hebr 9,11f. 9 Schatten] Vgl. Hebr 10,1. 9–10 ist... Wahrheit] Vgl. Joh 14,6. 10 untadelige Opfer] Vgl. Hebr 9,14. 11–12 der... Himmeln] Vgl. Hebr 8,1; s. auch oben CV149,33,2–3. 12–14 durch... hat] Vgl. oben CV149,34,4–5.

es zur Erlösung der [Welt] unter dem Himmel ausreicht, dass er auch [nur] einmal leidet.

Wenn er aber, wie einige denken, für sich Mensch war, der zwar durch die Gleichstellung an Würde oder Vollmacht mit Gott verbunden, im Hinblick auf die Hypostase aber getrennt war und von dem man glaubt, dass er separiert existiert, war es nicht das eigene Blut desjenigen, der mit dem Vater zusammen thront, das zur Erlösung der Welt gegeben wurde, sondern vielmehr [das] eines anderen, der eine verwandtschaftsartige Verbindung zu ihm hat. Wie sich nämlich zwei Herrscher, die sich in der Gleichstellung an Würden in keiner Weise überhaupt voneinander unterscheiden, nicht als *einer* aufgefasst werden, sondern vielmehr der Wahrheit entsprechend als zwei, so ist wohl das, was mit einem [Ding] entsprechend der Würde verbunden ist, wenn die Naturen oder eben die Hypostasen getrennt sind, nicht eins, sondern zwei. Und das Blut eines einzelnen ist eben in jedem Fall seins, und nicht eher [das] eines anderen. Es reicht also nicht zur wahren Einung aus, wenn man sagt, dass ein Mensch gleichsam durch eine Gleichstellung an Würde oder Vollmacht mit Gott verbunden sei.

(35) „Denn Christus ist nicht in ein von Händen gemachtes Heiligtum eingetreten und auch nicht in ein Abbild des wahren, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen.“ Wenn Gott sagt: „Der Himmel ist mein Thron“, glauben wir, dass der Sohn auch selbst auf den Geistern in der Höhe ruht, da er den Himmel wie ein heiliges Zelt bewohnt und nicht wie jene, die auf der Erde in leiblicher Weise priesterlichen Dienst leisten und blutige Opferriten vollziehen, in ein Abbild des wahren [Heiligtums] hineinläuft, wie es dem Gesetz richtig erscheint. Er erscheint aber jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns. Auf welche Weise [geschieht dies]? Ist er denn etwa nicht immer und [schon] vor der Menschwerdung offenbar? Es lässt sich indes recht leicht ersehen, dass er die schöpferische Weisheit des Vaters ist, durch die alles ins Dasein gebracht worden ist. Und als Weisheit sagt er jedenfalls: „Ich war, woran er seine Freude hatte. Ich erfreute mich täglich in seinem Angesicht in jedem Augenblick, während er sich erfreute, indem er die Welt vollendete, und an den Söhnen der Menschen Freude zeigte.“ Wenn also der Vater an ihr Freude hatte und sie täglich vor seinem Angesicht war, indem sie sich erfreute und Freude spendete, wie kann sie jetzt vor dem Angesicht des Vaters erscheinen? Sie erscheint demnach in fremdartiger Form, nicht mehr als nackter und fleischloser Logos, wie sie in den Anfängen sicherlich war, sondern in einer Gestalt und Natur, die uns entspricht. Wir glauben nämlich, dass er auf diese Weise jetzt für uns erschienen ist und Gott, dem Vater, die menschliche Natur gleichsam vor Augen geführt hat, obwohl sie durch den Fehltritt, den sie in Adam [begangen hat], abtrünnig geworden ist. Er stellt uns also gleichsam durch sich selbst und an erster Stelle, insofern er als Mensch erschienen ist,

CV149,34,23–25 Wenn... war!] Vgl. Loofs, Nestoriana S. 196,15–17: Τῶν δύο φύσεων μία ἔστιν αὐθεντία καὶ μία δύναμις ἤτοι δυναστεία καὶ ἐν πρόσωπον κατὰ μίαν ἀξίαν καὶ τὴν αὐτὴν τιμὴν (Den zwei Naturen gehört *eine* Autorität und *eine* Macht oder Gewalt und *eine* Persönlichkeit auf Grundlage *einer* Würde und derselben Ehre); s. außerdem oben CV149,18,15–21; CV149,26,7–10. CV149,35,1–3 Denn... erscheinen] Hebr 9,24. 11–14 Ich... zeigte] Spr 8,3of. 15–21 wie... ist] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 173.

vor die Augen des Vaters, um uns dem Vater zuzuführen, nachdem er uns von den alten Anschuldigungen befreit und im Geist zur Erneuerung des Lebens umgeformt hat, so
 25 dass wir künftig der vom Vater ausgehenden Fürsorge als würdig erachtet werden, als ob wir im Range von Söhnen angenommen worden wären.

Über die Aussage, dass unser Herr Jesus Christus
 Ruhm empfangen habe.

(36) „Paulus, Apostel nicht von den Menschen und nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat.“ Es reicht zum Beweis [des Umstandes], dass unser Herr Jesus Christus keines von außen [kommenden] und zugeführten Ruhmes bedurft hat, aus, dass er zusammen mit Gott, dem Vater, jene aussendet, die heiligen Dienst der ihn betreffenden Verkündigungen leisten. Sie verkünden sich schließlich nicht selbst, sondern Christus Jesus, den Herrn, zum Ruhme Gottes, des Vaters. Da es aber unabdingbar ist, dass wir den heiligen Schriften folgen und dabei in keiner Weise davon abweichen, was ihnen richtig erscheint, wohlan, lasst uns darlegen, auf welche Weise gesagt wird, dass Gott,
 10 der Vater, seinen Sohn mit Ruhm bekränzt. Der selige Paulus sagt doch an einer Stelle über die Herrscher dieses Zeitalters: „Wenn sie ihn erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.“ Er wusste also, dass der Gekreuzigte Herr der Herrlichkeit ist. Auf welche Weise nimmt also der Herr der Herrlichkeit Ruhm vom Vater an? Oder ist es offensichtlich, dass die Aussage von ihm wiederum dem
 15 Heilsplan entsprechend getroffen worden ist? Er nimmt ja auf menschliche Weise an, ist aber auf göttliche Weise auch so Herr der Herrlichkeit. Und der Reichtum seiner göttlichen Natur wird von uns wohl im Vorrang gegenüber der Schöpfung gesehen, das Maß der uns entsprechenden Armut im Begriff des Annehmens, auch wenn er als Reicher um unseretwillen arm geworden ist. Da wir uns aber nun durch treffliches
 20 Denken auf das Richtige hin ausrichten und uns bemühen, Angemessenes über ihn zu denken, werden wir den Reichen als Gott auch in der uns entsprechenden Armut nicht verkennen.

(37) „Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.“ Der Sohn empfängt wiederum als Mensch. Allerdings entfernt sich der Vater nicht gänzlich davon, alles bei sich zu behalten. Indem er es nämlich dem Sohn gibt, beherrscht er das All mit ihm, da er das irdische Geschlecht durch ihn und in ihm den Szeptern der
 5 Gottheit unterstellt, obwohl es zügellos dem Abfall zugeneigt ist. Wie nämlich der überaus weise Paulus an einer Stelle sagt: „Gott war in Christus, als er die Welt mit sich versöhnte.“ Und wir sagen keineswegs, dass Christus, indem er in einem Men-

CV149,36,1–3 Paulus... hat] Gal 1,1, ebenfalls zur Besprechung gestellt in CV150,170,1–3, ACO I,1,5 S. 105,2f. (Dok. 40). 6–7 Christus... Vaters] Vgl. Phil 2,11; s. auch oben CV149,18,9. 9–10 dass... bekränzt] Vgl. Hebr 2,7–9. 11–12 Wenn... gekreuzigt] 1 Kor 2,8. 18–19 er... ist] Vgl. 2 Kor 8,9. CV149,37,6–7 Gott... versöhnte] 2 Kor 5,19. 7–10 Und... Gebildeten] Zu Äußerungen des Nestorius, die in dieser Richtung verstanden werden könnten, vgl. Loofs, Nestoriana S. 269,20–23 = CV60,XXIII, ACO I,1,2 S. 51,22–24.

schen Wohnung genommen hat, als ein anderer, der neben dem von der heiligen Jungfrau Geborenen [existiert], die Welt mit sich versöhnt hat (denn so denken einige der weniger Gebildeten), sondern vielmehr Folgendes: Gott, der Vater, hat in Christus die Welt mit sich versöhnt. Indem der Sohn Mensch geworden ist, wurde er schließlich unser Vermittler und gleichsam ein Unterhändler des Friedens, weil er für keinen anderen die Unterordnung der [Menschen] in der Welt organisiert, sondern wie in eigener Person für Gott, den Vater. Indem wir nämlich mit Christus versöhnt werden, werden wir durch ihn und in ihm mit Gott, dem Retter aller, versöhnt. Daher sagte er auch: „Kommt her zu mir, alle, die ihr euch müht und beladen seid, und ich werde euch Erholung gewähren.“ Dass es aber für jene, die zu ihm gehen, nicht zur Versöhnung mit einem anderen kommt, sondern mit Gott, dem natürlichen und wahrhaftigen, hat er bestätigt, als er sagte: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich betrachtet, betrachtet den, der mich gesandt hat.“ Dann aber wieder: „Glaubt an Gott und glaubt an mich.“

(38) „Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, auf dass auch der Sohn dich verherrliche, ebenso wie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, auf dass er allem, was du ihm gegeben hast, [auf dass er] denen ewiges Leben gebe.“ Der Sohn wird auch Paraklet und Mittel der Versöhnung genannt. Er macht den Vater nämlich den [Menschen] auf der Erde gegenüber wohlwollend und wird von uns als Vermittler eines jeden Gutes erkannt. Lasst uns jedoch Folgendes betrachten: Wie kann der Vater wohl den Sohn verherrlichen, und auf welche Weise wird auch er selbst von ihm verherrlicht? Er sagt also, dass die Stunde oder eben der Moment gekommen sei, in dem er in jedem Fall das Kreuz, das für das Leben der Welt [steht], auf sich nehmen müsse. Doch es war nötig, dass der Sohn vom Vater auch durch Auferstehung von den Toten verherrlicht wird und so für sich bezeugt, dass er wesenseins mit ihm ist, lebenspendend und stärker als der Tod, und ihm eine Natur zugewiesen worden ist, die über dem Verderben steht. Verherrlicht wird aber auch der Vater selbst als jemand, der einen Sohn hat, der ihm in jeder Beziehung gleicht, den gleichen Ruhm hat und zu den gleichen Taten fähig ist. Und das hat der Sohn gezeigt, indem er den Tod zunichte machte und seinen eigenen Tempel von den Toten auferstehen ließ.

Er empfängt die Vollmacht über alles aber wiederum auch auf eine uns entsprechende und menschliche Weise, obwohl er das All auf göttliche Weise regiert. Und der Vater flößt denen, die er dem Sohn gegeben hat, ewiges Leben ein. Dieses ist er [sc.

CV149,37,16–17 Kommt... gewähren] Mt 12,28. 19–21 Wer... hat] Joh 12,44f. 21 Glaub... mich] Vgl. Joh 14,1. CV149,38,1–3 Vater... gebe] Joh 17,1f. 2–3 auf... gebe] Der Text wurde hier so übersetzt, dass αὐτοῖς als eine auf die Individualisierung blickende Wiederaufnahme des vorangehenden, semantisch abstrakten, grammatisch der Kasusassimilation unterliegenden πᾶν verstanden wird. Einige moderne Übersetzer (vgl. z.B. die Luther-Ausgabe von 2017) verstehen aber in einem durchaus eleganten Ansatz ζῶν αἰώνιον als Prädikativum oder Apposition zu πᾶν, so dass dieses dann im korrekten Kasus das an das „gesamte Fleisch“ weiterzugebende Gut bezeichnet. Kyrill selbst scheint aber die Stelle im erstgenannten Sinn zu verstehen (vgl. *Joh.* 11,4, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 4 S. 664,19f.), so dass hier trotz des etwas rauen anzunehmenden Satzbaus diesem Ansatz gefolgt wird. 3–4 Der... genannt] Vgl. 1 Joh 2,1f. 4 Mittel... Versöhnung] Vgl. Röm 3,25.

20 der Sohn] aber selbst. Schließlich sagte er: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“
 Wenn also gesagt werden sollte, dass er die Herrlichkeit vom Vater erhalten hat und
 die Vollmacht und Herrschaft über alles, muss der Begriff ‚erhalten‘ den Maßen der
 Entäußerung zugeschrieben werden. Man muss aber wissen, dass er als Gott auch
 Herr der Herrlichkeit ist und mit dem Vater zusammen thront, wobei er, sofern es die
 25 Natur der Gottheit betrifft, in keiner Weise hinter der Überlegenheit und Herrlichkeit
 dessen, der ihn erzeugt hat, zurücksteht. Auf diese Weise werden wir nämlich fromm
 sein, wenn wir ‚jeden Gedanken‘ auf ‚den Gehorsam ihm gegenüber‘ ausrichten und
 ‚Vernunftgründe einreißen und alles Hohe, das sich gegen die Erkenntnis seiner
 erhebt‘.

(39) „Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden war und die Ver-
 heißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hatte, goss er diesen aus, den ihr
 seht und hört. Denn David ist nicht aufgestiegen in die Himmel. Er sagt aber selbst:
 ‚Der Herr sagte meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu
 5 deinem Fußschemel mache.‘“ Wir können in diesen [Worten] wohl das Geheimnis der
 Menschwerdung des Einziggeborenen in Gänze betrachten. Denn obwohl er ‚in Ge-
 stalt des Vaters‘ und in Gleichheit mit ihm ‚existiert‘, der aus ihm [gezeugte] Gott-
 Logos, die allmächtige Rechte und die alles bewirkende Hand, heißt es, dass er sich
 durch das Menschliche entäußert. Dann wird er aber wieder erhöht, [und zwar] nicht,
 10 indem er zu fremder Würde gelangt, die ihm nicht längst anhaftet, sondern zu angebo-
 rener und stets innewohnender Herrlichkeit und zugleich auch Überlegenheit zurück-
 kehrt. Er wird nämlich auf menschliche Weise erhöht, obwohl er der Natur nach
 immer Höchster ist. Er ist ja Mensch geworden, und das ist, glaube ich, das Maß der
 Erniedrigung und die sogenannte Entäußerung.

15 Der Mensch gewordene Gott wurde allerdings, auch wenn man annahm, dass er
 nichts anderes als nur ein Mensch sei, [also] eben das, was mit den Augen wahrgenom-
 men wird, ‚unter den Völkern verkündet, fand Glauben in der Welt‘. Er ist aber auch
 als wahrhaftiger Sohn Gottes, des Vaters, verehrt worden und ließ sich den Schmuck
 der höchsten aller Ehren umlegen, da er als Gott anerkannt worden ist. Und das ist für
 20 ihn nicht ungewohnt. Wir meinen, dass es vielmehr ungewöhnlich ist, sich in der
 Menschheit klein zu machen und dem Anschein nach erhöht zu werden, wenn man
 doch [schon] in unerschöpflichen Würden erstrahlt. Weil aber für die Natur des Men-
 schen und die uns entsprechenden Maße alles von oben her und von Gott kommt,
 deshalb sagt man auch vollkommen zu Recht, dass er von der Rechten des Vaters er-
 25 höht wird, obwohl er selbst die Hand ist und die das All erschaffende Rechte. Achte
 mir wiederum darauf, wie unser Herr Jesus Christus den Geist zwar auf menschliche
 Weise empfängt, aber auf göttliche Weise die Verheißung des Vaters erfüllt, indem er
 denen, die glauben, den Geist nicht als fremden, sondern ihm eigenen eingibt. Denn

CV149,38,20 Ich... Leben] Joh 11,25. 27–29 jeden... erhebt] Vgl. 2 Kor 10,4f.; s. auch oben
 CV149,22,2–4. CV149,39,1–5 Nachdem... mache] Apg 2,33–35. 4–5 Der... mache] Vgl. Ps
 109(110),1. 6–7 in²... existiert] Vgl. Phil 2,6; s. auch oben CV149,18,6. 17 unter... Welt] Vgl. 1 Tim
 3,16; s. auch oben CV149,26,3.

Gott sagt zwar an einer Stelle durch einen der heiligen Propheten: „Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch“, es vollbringt dies aber Christus, indem er den Berufenen den Geist als eigenen eingibt. Menschen zu Teilhabern des Heiligen Geistes machen zu können, passt jedoch wohl kaum auf einen Menschen. Woher auch? Vielmehr auf den, der der Natur nach Gott ist. Der Sohn hat also die Angelegenheiten Gottes, des Vaters, verrichtet, wenn er selbst den Geist gibt. Das Annehmen ist somit menschlich, aus der eigenen Fülle heraus auch über andere die Gabe des Geistes auszugießen, aber Gott angemessen und über dem Menschen. Der Logos ist demnach Gott, auch wenn er in menschlicher Gestalt erschienen ist, und thront deswegen zusammen mit Gott, dem Vater.

Darüber, dass es heißt, Christus ist
durch die Macht des Vaters von den Toten auferstanden

(40) Der Göttliche kündende Paulus schreibt über den Vorvater Abraham: „Es steht aber nicht allein um seinetwillen geschrieben, dass ihm der Glaube auf die Gerechtigkeit angerechnet wurde, sondern auch um unseretwillen, denen es angerechnet werden soll als denen, die an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, von den Toten auferweckt hat, welcher dahingegeben wurde unserer Fehlritte wegen und auferweckt wurde unserer Rechtfertigung wegen.“ *Eine* Natur der Gottheit, allerdings in drei Hypostasen, wird von uns und den Geistern in der Höhe verehrt. Da sie aber *eine* ist, kommt dementsprechend wohl jedes einzelne Werk unter denen, die in besonderer Weise einzig und allein ihr angemessen sind, der gesamten Gottheit zu. Es wird nämlich alles von Gott, dem Vater, durch den Sohn im Geist vollbracht, so dass, auch wenn es vielleicht heißt, dass der Vater Leben spendet, er dies in jedem Fall durch den Sohn im Heiligen Geist bewirken wird, auch wenn der Sohn in denen, die Leben brauchen, Leben bewirkt, aber [eben] nicht ohne den wesenseinen Vater. Er hat nämlich den Erzeuger in sich. Und daher sagte er auch deutlich: „Ich rede nicht aus mir selbst heraus, sondern der Vater, der in mir weilt, vollbringt die Werke selbst.“ Und wenn es heißen sollte, dass der Geist dies tue, wird er in jedem Fall als Geist des Lebens wirken. Wir meinen aber, dass Gott, der Vater, und der aus ihm gezeugte Sohn der Natur nach Leben sind. Man sagt also, dass der Vater Christus von den Toten auferstehen ließ. Wir werden den Sohn jedoch nicht dabei ertappen, dass er bei der Auferstehung

CV149,39,29–30 Ich... Fleisch] Joel 3,1, zit. in Apg 2,17; vgl. oben CV149,3,25. CV149,40,1–6 Es... wegen] Röm 4,23. 2–3 dass... wurde] Vgl. Gen 15,6. Das Subjekt ἡ πίστις kommt an dieser Stelle im Römerbrief nicht vor. Es wurde von Kyrill wie auch an anderen Stellen aus dem Vorangegangenen (vgl. bes. Röm 4,3–5) ergänzt. 9–10 Es... vollbracht] Von Kyrill häufiger gebrauchte Formel (vgl. z.B. *Joh.* 2,5, Pusey [1965 (= 1868–1877)], Bd. 3 S. 293,24f.; 10,2, IV S. 536,16f.; *CI* 3,35,26f.; s. auch CV166,IV,1,15–17, ACO I,1,6 S. 77,2–4 [Dok. 25]; CV166,IV,2,78–80, S. 80,10–12), die in dieser Form und ihr nahe verwandten möglicherweise auch von ihm geprägt wurde. 10–11 auch... spendet] Vgl. Joh 5,21. 14–15 Ich... selbst] Joh 14,10. 15–16 Und... tue] Vgl. z.B. Joh 6,63.

20 seines eigenen Leibes untätig war. Und daher sagte er zu den Juden: „Zerstört diesen Tempel, und innerhalb von drei Tagen werde ich ihn aufrichten.“

Betrachte aber, in welcher Weise der Glaube, wenn der selige Paulus sagt, dass der Glaube auch uns, die wir an jenen glauben, der Christus unseren Herrn von den Toten auferweckt hat, zur Gerechtigkeit angerechnet wird, sich nicht allein auf den Vater und
 25 Gott bezieht, sondern eben auch auf unseren Herrn Jesus Christus. Und darüber hinaus (man muss nämlich, glaube ich, auch das im Blick haben) ist der Einziggeborene Mensch geworden und hat zwar auf fleischliche Weise den Tod auf sich genommen, ist jedoch nicht aufgrund einer Fähigkeit des Fleisches oder eben der Menschheit ins Leben zurückgekehrt, sondern mit einer Kraft der Gottheit, welche die Toten lebendig
 30 macht und das nicht Seiende hervorruft, als ob es sei. Das Spenden von Leben darf also vollkommen zu Recht in gar keiner Weise der Natur des Leibes selbst zugeschrieben werden, auch wenn er dem aus Gott entstandenen Logos zu eigen geworden ist, sondern vielmehr der höchsten Macht und einer Natur, die über der Schöpfung [steht], wie in der Person Gottes, des Vaters, aus dem der Sohn zum Vorschein gekommen ist, mit ihm in jeder Hinsicht gleich und ähnlich. Durch beide tritt jedoch auch
 35 der lebenspendende Geist hervor. Es heißt aber, dass Christus unserer Fehlritte wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist. Wie es nämlich dazu gekommen ist, dass er für uns an seinem eigenen Fleisch den Tod erfahren hat, um künftig die Kraft des Todes erschlaffen zu lassen, so kehrte er auch für uns
 40 wieder ins Leben zurück, wobei er für uns den Weg zurück zur Unvergänglichkeit erneuerte und die Anklagen wegen der durch Adam [begangenen] Überschreitung zum Verstummen brachte. Wir sind schließlich in Christus gerechtfertigt, der die Macht jenes uralten Fluches durch den vollständigen Gehorsam zunichte macht und die Natur von den alten Anschuldigungen befreit. Denn sie hat [in ihm] keine Sünde
 45 begangen. Sie kam in ihm vielmehr zu gutem Ruf, obwohl sie, wie ich zuvor schon sagte, in Adam verurteilt worden war.

(41) „Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir sind daher zusammen mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt wurde von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln werden.“ Unser Herr Jesus Christus kehrte, nachdem er den Hades geplündert und die Menge der eingesperrten Geister aus den Winkeln dort befreit hatte, am dritten Tag ins Leben zurück. Darauf sagte er den heiligen Jüngern: „Gehet und lehret alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Wir werden also wie auf den *einen* Namen des Vaters so auch auf den *einen* Namen des

CV149,40,20–21 Zerstört... aufrichten] Joh 2,19; vgl. zusätzlich auch Mk 14,58 par.; 15,29f. par. 22–24 dass... hat] Vgl. oben CV149,40,4–5. 29–30 welche... sei] Vgl. Röm 4,17. 36–37 Es... ist] Vgl. oben CV149,40,5–6. 42 Wir... gerechtfertigt] Vgl. Gal 2,17. 45–46 wie... sagte] Vgl. oben CV149,35,18–21. CV149,41,1–5 Oder... werden] Röm 6,3f., ebenfalls zur Exegese angeführt in CV150,152,1–4, ACO I,1,5 S. 100,1–4 (Dok. 40). 5–6 nachdem... hatte] Vgl. 1 Petr 3,19. 7–8 Gehet... Geistes] Mt 28,19; vgl. auch oben CV149,26,25–26.

Sohnes, auf seinen Tod und auf den Heiligen Geist getauft. Jene, die den *einen* Chris- 10
 tus und Sohn in zwei Söhne aufteilen und behaupten, dass sich ein Mensch mit Gott
 allein auf Grundlage der Gleichstellung an Würde oder Vollmacht verbunden habe,
 während die Naturen getrennt sind, sollen erklären, auf wessen Tod wir getauft sind.
 Wenn nun individuell auf den des Gott-Logos, werden wir der unvermischten Natur
 ganz klar das Prädikat des Verfalls beilegen und den Tod dessen bestimmen, was der 15
 Natur nach Leben [ist]. Wenn sie aber sagen sollten: ‚[Auf den] des von der Frau [Ge-
 borenen], wie er individuell, separiert und für sich selbst wahrgenommen wird‘, wieso
 sagen sie [dann] nicht eindeutig aus, dass er ganz und gar mit dem identisch ist, der
 mit dem Vater und dem Heiligen Geist in einer Reihe steht, wobei der aus Gott ent-
 standene Logos vermutlich sogar aus der wahren Sohnschaft verdrängt wird, wenn 20
 denn derjenige, auf dessen Tod wir auch getauft sind, für den Tod empfänglich ist?
 Doch wer einen aufgeweckten Verstand besitzt, sieht wohl in vollem Umfang die
 Verkehrtheit dieser Gedanken. Es ist also nötig zu bedenken, dass der Logos Gottes,
 als er wie wir geworden war, freiwillig im Fleisch gelitten hat. Wir sind nämlich unter
 der Voraussetzung auf seinen Tod getauft, dass es *einen* Sohn gibt, der Natur der 25
 Gottheit nach zwar leidensunfähig, dem Fleisch nach jedoch leidensfähig. Dass uns
 Christus aber auf die Erneuerung des Lebens hin umformt, wie kann man [daran]
 zweifeln? Er stellt uns schließlich sich selbst und seinem Vater an die Seite „wie
 Lebende aus den Toten“, wie geschrieben steht, und als durch Sünde Gestorbene, aber
 durch Gerechtigkeit Lebende. 30

(42) „Wenn aber der, der Jesus Christus auferweckt hat, in euch wohnt, wird der,
 der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig
 machen, weil sein Geist in euch wohnt.“ Der einziggeborene Logos Gottes ist der
 Natur nach Leben. Da er sich aber einen dem Tod unterworfenen Leib umgelegt und
 ‚durch die Gnade Gottes‘ über sein eigenes Fleisch ‚für jeden den Tod gekostet‘ hatte, 5
 allerdings auf göttliche Weise wieder ins Leben zurückkehrte, ‚insofern es nicht mög-
 lich war, dass er durch ihn besiegt würde‘, aus diesem Grund sagt man den uns berech-
 tigtweise überlieferten Worten entsprechend, er sei vom Vater erweckt worden. Lasst
 uns jedoch ganz dringend Folgendes betrachten, wenn’s recht ist: Er sagte, dass der
 Vater auch unsere Leiber lebendig machen werde durch seinen Geist, der in uns 10
 wohnt; und dass dies wahr ist, bezweifelt wohl niemand. Im Gegenteil: Dieser Geist,
 der Leben spendet und seiner ist, ist mit dem Christi identisch. Es steht nämlich
 geschrieben: „Ihr aber lebt nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn denn der Geist
 Gottes in euch wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi nicht besitzt, ist der nicht
 sein.“ Und dann wieder über die heiligen Apostel: „Als sie aber in die Gegend von 15
 Mysien kamen, versuchten sie nach Bithynien zu reisen, doch der Geist Christi ließ sie
 nicht.“ Wenn aber der Geist auch dem Erweckten selbst gehört, obwohl Gott, der

CV149,41,10–13 Jene... sind²] Vgl. oben CV149,18,15–21; CV149,26,7–10; CV149,34,23–28. 28–30
 Er... Lebende] Vgl. Röm 6,13. CV149,42,1–3 Wenn... wohnt] Röm 8,11. 5 durch... gekostet] Vgl.
 Hebr 2,9; s. auch oben CV149,8,2–3. 6–7 insofern... würde] Vgl. Apg 2,24. 9–11 dass... wohnt]
 Vgl. oben CV149,42,1–3. 13–15 Ihr... sein] Röm 8,9; vgl. oben CV149,27,30–32. 15–17 Als...
 nicht] Apg 16,7.

Vater, uns im Geist lebendig macht, wie kann man [dann] in Frage stellen, dass die Auferstehung zwar in Bezug auf das Menschliche vollbracht worden ist, das Ereignis jedoch zusammen mit seinem eigenen Vater der aus ihm der Natur nach [gezeugte] 20 Gott-Logos bewirkt hat, dem der Geist, der Leben spendet, ebenfalls eigen ist?

(43) „Da ihr ja nach einem Beweis für den in mir sprechenden Christus verlangt, der euch gegenüber nicht schwach ist, sondern mächtig in euch. Denn er ist aufgrund von Schwäche gekreuzigt worden, doch lebt aus der Macht Gottes. Denn wir sind mit ihm schwach, doch werden mit ihm aus der Macht Gottes für euch leben.“ Einige unter denen, die zum Glauben an unseren Herrn Jesus Christus gefunden haben, haben 5 vermutlich an den von gewissen Leuten [geäußerten] Worten Anstoß genommen und sind dabei zu solchen Gedanken verleitet worden: ‚Wenn er wahrhaft Gott war und der Natur nach Sohn des alles beherrschenden Gottes, warum ist er nicht den Nachstellungen der Mordgierenden entkommen? Warum sollte er, wenn er den überaus 10 schmachvollen Tod am Kreuz ertragen hat, nicht durchaus folgerichtig als jemand verstanden werden, der schwach wie wir ist und der Gewalt jener, die [ihn] kreuzigen, unterliegt?‘ Auf solches antwortet der Göttliches kündende Paulus: ‚Denn wenn ihr auf richtige Weise untersuchen wolltet, wer wohl derjenige ist, der in mir spricht, und wie groß er ist, würdet ihr, wenn ihr die Dinge, die bei euch selbst liegen, in den Blick 15 genommen habt, das passende Verständnis finden. Er war nämlich in euch nicht schwach, sondern hat euch vielmehr durch den eigenen Geist überaus fähig gemacht, so dass ihr jede Versuchung sogar ganz leicht überwinden und den Angriffen der Leidenchaften in jugendlicher Frische entgegentreten könnt.‘ ‚Was nun, lieber Paulus?‘, könnte [da] jemand fragen: ‚Sagst du nicht, dass es ein Akt der Schwäche sei, das 20 Kreuz auf sich zu nehmen?‘ ‚Das war ein Beweis der Macht.‘ ‚Etwa der Gott gebührenden?‘ ‚Gewiss nicht‘, sagt er: ‚Denn ich bekenne, dass er im Fleisch zwar schwach gewesen ist, durch die Macht Gottes aber wieder zu Leben kam. Er war schließlich von Natur aus Gott.‘ ‚Auf welche Weise war er denn nun schwach?‘ ‚Indem er seinem eigenen Leib erlaubt hat, sogar den Tod zu kosten, damit er durch den Tod denjenigen, 25 der die Macht des Todes besitzt, also den Teufel, zunichte machen und jene befreien konnte, die aus Angst vor dem Tode ihr ganzes Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.‘

CV149,43,1–4 Da... leben] 2 Kor 13,3f. 1 Da... ja] εἰ: bei Paulus eigentlich ἐπεὶ = denn; die Variante findet sich jedoch bei Kyrill und anderen Kirchenvätern häufiger. 7–12 Wenn... unterliegt] Die Zweifel, die Kyrill hier einem fiktiven Sprecher in den Mund legt, sind in ähnlicher Form schon in den Evangelien zu finden (vgl. z.B. Mk 15,29f. par.). Möglicherweise sollen die Worte in dem hier gegebenen Kontext aber auch konkret auf Nestorius anspielen, der in seiner als *sermo* 5 bezeichneten Predigt ebenfalls 2 Kor 13,3 zitierte und dort dem menschlichen Element des Inkarnierten für sich die von Paulus angeführte Schwäche attestierte (vgl. Loofs, Nestoriana S. 357,22–26 = CV166,V,2,10–13, ACO I,1,6 S. 95,38–41 [Dok. 25]). 13 der... spricht] Vgl. oben CV149,43,1. 15–16 Er... schwach] Vgl. oben CV149,43,2. 17 so... überwinden] Vgl. 1 Kor 10,13. 19–20 Sagst... nehmen] Vgl. oben CV149,43,2–3. 22 durch... kam] Vgl. oben CV149,43,4. 24 sogar... kosten] Vgl. Hebr 2,9; s. auch oben CV149,8,2–3. 24–27 damit... waren] Vgl. Hebr 2,14f.; s. auch oben CV149,9,2–5.

Wenn also die vorübergehende Schwäche, [die] am Fleisch meine ich, für die [Men-
schen] auf der ganzen Welt unter dem Himmel Ursache der Rettung war, warum hätte
er die Schwäche nicht erfahren sollen, damit er, wenn er durch sie den Tod zunichte
gemacht hat, von neuem bewundert werde, weil er seinem eigenen Tempel Leben ge-
geben hat, [und zwar] nicht, indem er dies durch fleischliche Schwäche vollbracht hat,
sondern als jemand, der ‚aus der Macht Gottes‘ [handelt]. Er ist aber selbst die Macht
Gottes, des Vaters, die Auferstehung und das Leben. Er lebt daher ewig, denn er ist
das Leben. Dass aber auch wir mit ihm leben werden, weil wir mit ihm schwach sind,
insofern wir zeitweilig sterben, auch wenn wir in Hoffnung auf das ewig wählende
Leben sind, wie kann man [daran] zweifeln? Er kehrte nämlich von den Toten ins Le-
ben zurück, wobei er für die Natur zum Weg ins Leben geworden ist. Er wird schließ-
lich ‚Erstgeborener aus den Toten‘ und ‚Erstling der Entschlafenen‘ genannt.

(44) „Meine Seele ist jetzt aufgewühlt. Doch was soll ich sagen? Vater, errette mich
aus dieser Stunde? Ich bin doch deswegen bis zu dieser Stunde gekommen. Vater, ver-
herrliche deinen Sohn.“ Und dann wieder: „Er fing an, sich zu grämen und zu ängs-
tigen und zu sagen: ‚Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.‘“ Und dann wieder: „Und
Jesus rief mit lauter Stimme: ‚Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist.‘“ Was
sagen nun wohl jene, die der Lehre des Apolinarios erlegen sind und sich entschlossen
haben, das zu denken, was ihm richtig erscheint, wobei sie sich positionieren und be-
haupten, dass der mit dem Logos geeinte Tempel ohne Seele und Geist sei, wenn uns
die heiligen Evangelisten derartige [Aussagen] über unser aller Retter Christus aufge-
zeichnet haben? Schließlich ist die göttliche und höchste Natur des Logos billiger-
weise vollkommen unempfindlich gegenüber Furcht, Gram und Anschuldigungen, die
sich auf Verzagtheit beziehen. Sie wird es nämlich gänzlich von sich weisen, überhaupt
mit diesen Dingen zu tun zu haben, und Empfindungen wie die unseren in keiner
Weise zulassen. Andererseits jedoch nimmt ein Leib ohne Seele und Geist wohl keinen
Gram an, sondern nimmt vermutlich nicht einmal etwas Trauriges wahr oder erfährt
im Voraus Furcht vor Dingen, die sich voraussichtlich ereignen werden. Solche Dinge
empfindet nach Meinung aller, wie ich glaube, wohl die vernunftbegabte Seele, die mit
dem Verstand das, was schon gegenwärtig ist, und das, was sich zudem noch ereignen
wird, betrachtet.

Inwiefern sagt nun also der Immanuel: „Meine Seele ist jetzt aufgewühlt“? Inwie-
fern fing er an, sich zu grämen und zu ängstigen? Oder welchen Geist hat er gar in die
Hände Gottes, des Vaters, übergeben, wenn sowohl der Gottheit die Sache fremd ist
als auch sicherlich dem unbeseelten Fleisch allein? Es ist also offensichtlich, dass der

CV149,43,33 aus... Gottes] Vgl. oben CV149,43,3. 34 die... Leben] Vgl. Joh 11,25. 39
Erstgeborener... Toten] Vgl. Kol 1,18. | Erstling... Entschlafenen] Vgl. 1 Kor 15,20. CV149,44,1-3
Meine... Sohn] Joh 12,27f. 1 Meine... aufgewühlt] Vgl. Ps 6,4. | errette mich] Vgl. Ps 6,5. 3-4
Er... Tod] Mt 26,37f. 4 und... sagen] Bei Matthäus wird die folgende wörtliche Rede mit dem neuen
Einsatz τότε λέγει αὐτοῖς angeschlossen. | Meine... betrübt] Vgl. Ps 41(42),6. 4-5 Und²... Geist]
Lk 23,46. 5 Vater... Geist] Vgl. Ps 40(41)6. 5-29 Was... Handlung] Zit. im *Florilegium*
Cyrrillianum 174. 5-8 Was... sei] Vgl. oben Anm. zu CV149,9,17-18. 20 Meine... aufgewühlt] Vgl.
oben CV149,44,1. 21 fing... ängstigen] Vgl. oben CV149,44,3-4.

Einziggeborene Mensch geworden ist, [und zwar] nicht, indem er einen Leib ohne
 25 Seele und Geist angenommen hat, sondern vielmehr einen, der mit einer vernunft-
 begabten Seele beseelt ist, die im Hinblick auf die ihr entsprechende Stellung vollendet
 ist. Und wie er sich alles, was zum eigenen Leib gehört, zu eigen macht, so auch, was
 zur Seele gehört. Es musste nämlich sichtbar sein, dass er in jeder fleischlichen sowie
 seelischen Handlung wie wir geworden ist. Wir aber bestehen aus vernunftbegabter
 30 Seele und Leib. Wie er aber dem eigenen Fleisch mit Rücksicht auf den Heilsplan ge-
 stattet hat, zuweilen auch das [ihm] Eigentümliche zu erfahren, so gestattete er wiede-
 rum auch der Seele, das zu ihr Gehörende zu erfahren, und er bewahrte in jedem Fall
 das Maß der Entäußerung, obwohl er von Natur aus Gott ist und über aller Schöpfung
 steht. Er übergibt aber Gott, dem Vater, seinen eigenen Geist, nämlich die mit ihm
 35 geeinte Seele, um uns auch dadurch wieder Gutes zu tun. Denn die Seelen der Men-
 schen wurden, wenn sie sich in früherer Zeit von den Leibern befreiten, in die unter-
 irdischen Winkel hinabgeschickt, wo sie die ‚Schatzkammern des Todes‘ füllten. Nach-
 dem Christus aber den eigenen Geist dem Vater übergeben hatte, gestaltete er diesen
 Weg für uns neu. Wir werden nämlich nicht in den Hades gehen. Woher auch? Wir
 40 werden ihm vielmehr auch in dieser Hinsicht folgen, und wenn wir [ihm als] ver-
 trauenswürdigem Schöpfer unsere eigenen Seelen übergeben, werden wir voll guter
 Hoffnung sein. Christus aber wird alle erwecken.

(45) „Wie mich der lebendige Vater entsandt hat und ich durch den Vater lebe, wird
 derjenige, der mich isst, durch mich leben.“ Wir möchten von denen, die den *einen* in
 zwei Christi aufteilen, gerne erfahren, wer es eigentlich ist, der von Gott, dem Vater,
 entsandt worden ist, durch ihn lebt und deswegen als Lebensspender existiert. Wenn
 5 [es] nun der aus ihm [gezeugte] Logos, nackt und für sich [ist], wie kann er von uns
 gegessen werden, damit wir durch ihn leben? Das Göttliche ist schließlich von Natur
 aus körperlos. Wenn sie aber sagen, dass der Abgesandte allein und für sich Mensch
 sei, wie kann er Leben spenden, weil er durch den Vater lebt? Warum [können] wir
 [das] nun aber nicht alle, die wir auf der Erde unter den Lebenden weilen, wo doch
 10 Gott, der Vater, uns lebendig macht, wenn es wahr ist, dass ‚wir in ihm leben, uns
 regen und sind‘? Wenn wir also alle durch den Vater leben, warum spendet allein der
 Leib des einen Menschen deswegen Leben, und besitzen nicht vielmehr auch die
 [Leiber] der anderen dieselbe Wirkkraft, wenn denn alle, wie ich sagte, durch den Vater
 sind und leben? Was sollen wir nun also dazu sagen? Der aus dem Logos Gottes hat
 15 den Titel Apostel [d.h. Abgesandter] angenommen, als er sich in menschlicher Gestalt
 gezeigt hat. Er wurde nämlich entsandt, um ‚den Gefangenen die Freilassung und den
 Blinden die Wiedererlangung des Augenlichts‘ zu verkünden. Er lebt aber durch den
 Vater. Denn er ist aus dem lebendigen Vater gezeugt worden. Es musste nämlich, ja, es

CV149,44,30–34 Wie... steht] Auszugsweise zit. in der *Doctrina Patrum* S. 99,16f. 30–33 Wie...
 Entäußerung] Zit. im *Florilegium Cyrillianum* 175. 37 Schatzkammern... Todes] Spr 7,27. 40–41
 vertrauenswürdigem... übergeben] Vgl. 1 Petr 4,19. CV149,45,1–2 Wie... leben] Joh 6,57. 4–6
 Wenn... leben] Vgl. hierzu CV7,38,26–28, ACO I,1,1 S. 68,7–9 (Dok. 39). 10–11 dass... sind] Vgl.
 Apg 17,28. 15 den... angenommen] Vgl. Hebr 3,1. 16–17 um... verkünden] Vgl. Lk 4,18; Jes 61,1; s.
 auch oben CV149,12,5–6.

musste der aus Gott, dem Vater, und aus dem Leben Gottes, des Vaters, Entstandene ganz und gar Leben sein. Indem er sich aber den von der heiligen Jungfrau empfangenen Leib zu eigen machte, machte er ihn verständlicherweise lebenspendend. Es ist schließlich der Leib des Lebens, welches alle Dinge lebendig macht. Der *eine* Sohn Christus und Herr darf also nicht in zwei Söhne aufgeteilt werden, wenn derselbe als aus dem Leben und dem lebendigen Vater [Gezeugter] wirklich Leben ist und als wie wir und Mensch gewordener Gott auch durch seinen eigenen Leib lebendig macht. 20

(46) „Wie nämlich der Vater Leben in sich trägt, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben in sich zu tragen, und er hat ihm die Macht gegeben, Gericht zu halten, weil er Menschensohn ist.“ Auf welche Weise soll man glauben, dass der Vater das Leben in sich trage? Etwa als etwas von außen Eingeführtes und von einem anderen Gegebenes? Wie wäre es nun aber kein törichtes Geschwätz, das zu denken oder zu sagen? Die Aussage impliziert nämlich eine schwere Anklage gegen die unaussprechliche Natur. Zunächst wird [dann] ja der Gott des Alls im Hinblick auf seine Natur nicht mehr einfach sein, sondern vielmehr zusammengesetzt, wenn das Leben in ihm etwas anderes neben ihm [Existierendes] ist. Wer [ihm] aber als nicht Besizendem Leben gibt, ist wohl auch größer als er und auf nicht zu vergleichende Weise in der Übermacht, wenn er denn tatsächlich überführt wird, Empfänger zu sein. Doch es gehört, wie ich sagte, zu den wirklich vollkommen ungeremten Dingen, zu glauben, dass es sich so verhält, und zu denken, dass Gott, der Vater, das Leben als etwas von außerhalb Eingeführtes besitze. Er trägt das Leben also nicht als etwas Erworbenes oder, als sei es eingeführt, in sich, sondern vielmehr als etwas auf natürliche Weise in ihm Existierendes und wesenhafte Frucht. So hat er es gegeben, dass auch der Sohn Leben besitzt. Wie kann dann wohl der Sohn, wenn er empfängt, das Leben wesenhaft in sich tragen? Das könnte, glaube ich, schließlich jemand sagen. Er trägt demnach unter der Voraussetzung, dass er der Natur nach aus sich heraus existiert, das Leben in sich, insofern er als Gott wahrgenommen wird, nimmt es aber zusammen mit der Rechtsprechung an, obwohl er als Gott Richter ist. Und was unter dem Empfangen zu verstehen ist, lehrt er selbst, indem er sagt, dass ‚er Menschensohn ist‘. Es ist dem Menschen nämlich nicht eigen, das Leben von Hause aus besitzen zu können. Da aber dem lebendigen Logos der mit ihm geeinte Leib zu eigen geworden ist, deshalb sagt man aus gutem Grund in dem Sinn, dass er dessen lebenspendende Wirkkraft besitzt, dass er [sc. der Leib] das Leben empfangen. Er selbst [sc. der Logos] eignet sich aber wiederum die Sache an, die auch dem Leib, der empfangen hat, zu eigen geworden ist. 25

[Darüber], dass Christus, auch wenn er Menschensohn genannt wird,
dennoch um nichts weniger wahrhaftiger Gott ist

(47) Unser Herr Jesus Christus sagt an einer Stelle selbst: „Wird denn der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?“ Wohlan denn, lasst uns, indem wir noch einmal den Gehalt des Gesagten prüfen, Folgendes genau be-

CV149,45,22 welches... macht] Vgl. 1 Tim 6,13. CV149,46,1–3 Wie... ist] Joh 5,26f. 22 er³... ist!] Vgl. oben CV149,46,2–3. CV149,47,1–2 Wird... finden] Lk 18,8.

trachten: Welchen Glauben wird unser Herr Jesus Christus, wenn er aus den Himmeln
 5 zurückgekehrt ist, auf der Erde suchen? Wenn er möchte, dass von uns geglaubt wird,
 dass er in Wahrheit weder Gott noch Sohn ist, sondern vielmehr ein Mensch, der
 nichts an sich hat, was über das uns Entsprechende hinausgeht, warum sollte jemand
 daran zweifeln, dass er solcherlei Auffassung oder eben Glauben und Meinung nicht
 10 bei uns, sondern vielmehr bei den Hellenen und Juden finden wird? Denn Götzen-
 anbeteter und jene, die eher die Schöpfung als den Schöpfer anbeten, diese Elenden,
 lachen, wenn sie vom Kreuz, das er unseretwegen auf sich genommen hat – und dazu
 noch den Tod –, hören. Und wenn ihn jemand Gott nennt, springen sie sofort auf und
 erklären, dass dies Menschenanbetung sei. Die der Beschneidung Entstammenden
 drangen jedenfalls auf Christus ein, indem sie klar und deutlich sagten: „Nicht wegen
 15 einer guten Tat steinigen wir dich, sondern wegen einer Lästerung, weil du dich,
 obwohl du ein Mensch bist, Gott gleichstellst.“ Wenn er also nicht den bei den Fehl-
 geleiteten [herrschenden], sondern vielmehr den unter uns [gepflegten] Glauben
 sucht, die wir gewohnt sind, richtig zu denken, ist es ganz und gar unumgänglich, dass
 wir, die wir der Wahrheit zugeneigt sind, bekennen, dass derjenige, der um unseret-
 20 willen auch Menschensohn geworden ist, der Natur nach Gott ist, auf dass wir uns
 nicht, ohne es zu merken, selbst den Vorwürfen, die den Fehlgeleiteten gehören, aus-
 setzen, weil wir uns entschieden haben, das Gleiche zu denken, und keine hohe
 Meinung über Christus hegen wie ohne Zweifel auch jene.

(48) An einer Stelle sagt Christus: „Denn der Vater richtet über niemanden, son-
 dern hat das Richten vollständig dem Sohn übergeben, auf dass alle den Sohn ehren,
 wie sie den Vater ehren.“ Und noch einmal, was wir eben sagten: „Wie nämlich der
 5 Vater Leben in sich trägt, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben in sich zu tragen,
 und er hat ihm die Macht gegeben, Gericht zu halten, weil er Menschensohn ist.“ Der
 selige David singt jedoch an einer Stelle: „Weil Gott Richter ist“, und sein [sc. des
 Sohnes] Jünger hat auch geschrieben: „*Einer* ist Gesetzgeber und Richter.“ Demnach
 kommt wohl keinem anderen unter den Seienden das Richten zu, außer allein dem
 Gott über alle. Inwiefern hat er es also dem Menschensohn übergeben? Wenn nun als
 10 einem der Unsrigen, wie wird er Wahres künden, wenn er sagt: „Meinen Ruhm werde
 ich keinem anderen geben“? Denn es ist der Ruhm Gottes, Richter zu sein. Wenn er
 aber, obwohl er es dem Sohn übergibt, selbst wegen der Identität des Wesens nicht
 vom Richten Abstand nimmt und der Menschensohn der Empfänger ist, warum ist es
 nicht allen klar, dass der Logos Gott ist wegen der unaussprechlichen Zeugung aus
 15 Gott, dem Vater, derselbe aber auch Menschensohn ist, weil er mit dem Fleisch geeint
 ist und die der unseren entsprechende Geburt durch eine Frau auf sich genommen

CV149,47,9–16 sondern... gleichstellst] Ein ähnlicher Rekurs auf die Glaubensauffassungen der
 Juden und Hellenen findet sich auch in der Schlusspartie von *Ad dominas* (vgl. CV150,224,4–8,
 ACO I,1,5 S. 118,32–34 [Dok. 40]). 9–12 sondern... hören] Vgl. 1 Kor 1,22f. 14–16 Nicht...
 gleichstellst] Joh 10,33; vgl. oben CV149,13,6–8, vgl. auch CV150,224,5–6, ACO I,1,5 S. 118,33 (Dok.
 40). CV149,48,1–3 Denn... ehren] Joh 5,22f. 3–5 Wie... ist] Joh 5,26f.; vgl. oben CV149,46,1–3,
 6 Weil... ist] Ps 49(50),6. 7 Einer... Richter] Jak 4,12. 10–11 Meinen... geben] Jes 48,11.

hat? Wenn er also zu den Juden sagt: „Warum versucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat?“, und dann wieder: „Und niemand ist in den Himmel aufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist, dem Menschensohn“, und dann wieder: „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden“; oder wenn der über sich selbst sagt: „Denn es steht bevor, dass der Menschensohn kommen wird im Ruhm seines Vaters zusammen mit den heiligen Engeln“, und dann wieder: „Wer, sagen die Menschen, sei Menschensohn?“; oder überhaupt jedes Mal, wenn er in der göttlich inspirierten Schrift Mensch genannt wird, sagen wir, dass er nicht für sich und separiert Mensch ist, indem wir den aus Gott, dem Vater, [gezeugten] Logos abtrennen, sondern glauben vielmehr, dass er wahrhaftiger Gott ist, aber dem Heilsplan entsprechend unserer wegen auch Menschensohn geworden ist, wobei er Gott geblieben ist, und dass der Herr Jesus Christus *einer* ist. Es ist aber vollkommen gottlos, nach der nicht zu zerreißenden Einung, die über jeden Verstand und Ausdruck hinausgeht und weit darüber liegt, eine Aufteilung in zwei Söhne und zwei Christi vorzunehmen. Und es wäre vermutlich nicht allzu schwer für jene, die [dazu] bereit sind, alles zu untersuchen, was über Christus geschrieben worden ist, und die Zusammenstellung mit weiteren Gedanken auszuarbeiten. Wir kennen jedoch das Schriftzeugnis: „Gib einem Weisen Gelegenheit, und er wird weiser werden.“ Denn der Gott des Alls leitet durch den Heiligen Geist die gottgefälligsten eurer Überlegungen dahin, richtig erkennen zu können. Wenn Christus nämlich auf diese Weise auch in euch den unbeugsamen und reinen Glauben findet, wird er euch in reichem Maße mit den himmlischen Gütern bekränzen und in jeder Hinsicht selig machen. Schließlich liegt unsere ganze Hoffnung in Christus. Durch ihn und mit ihm gebührt dem Vater der Ruhm zusammen mit dem Heiligen Geist bis in alle Ewigkeit. Amen.

CV149,48,17–18 Warum... hat] Joh 8,40, dort allerdings als Aussage (ἔφη), nicht als Frage (τί) formuliert. 18–20 Und... Menschensohn] Joh 3,13. 20–21 Wie... werden] Joh 3,14. 20 Wie... hat] Vgl. Num 21,8f. 21–23 Denn... Engeln] Mt 16,27. 34–35 Gib... werden] Spr 9,9; vgl. CV150,19,2–4, ACO 1,1,5 S. 68,29f. (Dok. 40), wo der nämliche Vers zum Abschluss der zuvor angeführten Väterbeweise zitiert wird. 37–38 Wenn... findet] Thematische Wiederaufnahme der kurz zuvor angeführten Lukasstelle (vgl. oben CV149,47,1–2): Die dort allgemein ausgedrückte Frage, welchen Glauben Christus auf Erden vorfinden wird, wird nun direkt auf die Adressatinnen bezogen, also mit ihrem persönlichen Heil in Verbindung gebracht. Ein Zitat von Lk 18,8 mit ähnlicher Tendenz findet sich in *Ad dominas* (CV150,224,1–12, ACO I,1,5 S. 118,30–38 [Dok. 40]), dem vorangegangenen, vermutlich zumindest zum Teil an dieselben Empfängerinnen gerichteten Schreiben (vgl. oben CV149,4,6–13).

CV25T **Dokument 42, *Sacra* an Kyrill und die Metropolen, durch welche die Synode in Ephesus einberufen wird**

Edition: *Collectio Vaticana* 25, *ACO* I,1,1 S. 114,26–116,9; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), Bd. 3 Sp. 435–439; *Coleti* (1728–1734), Bd. 3 Sp. 984f.; *Mansi*, Bd. 4 Sp. 1112–1116

Verzeichnisnummern: CPG 8651

Verfasser: die Kaiser Theodosius und Valentinianus

Datierung: 19. November 430

Lat. Übersetzungen: (1) *Collectio Casinensis* 22, *ACO* I,3 S. 49f.; (2) *Collectio Veronensis* 12, *ACO* I,2 S. 31f.

Inhalt: Die Kaiser informieren Kyrill und die anderen Bischöfe Ägyptens darüber, dass sie zum Pfingstfest des Jahres 431 eine Synode in Ephesus anberaumat haben, und fordern die Adressaten nachdrücklich dazu auf, dort mit einer Delegation zu erscheinen.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 197–199

CV25 Göttliches Schreiben, welches Kyrill, dem Erzbischof in Alexandria, und den Bischöfen der Metropolen im Land [Ägypten] zugesandt wurde:

(1) Die Selbstherrscher Kaiser Theodosius und Valentinianus, die siegreichen Triumphatoren, überaus erhabenen und stets sehr frommen Augusti, an den Bischof
5 Kyrill.

Der Zustand unseres Gemeinwesens hängt von der Frömmigkeit gegenüber Gott ab, und zwischen diesen besteht eine enge Verwandtschaft und Verbundenheit. Sie hängen nämlich miteinander zusammen, und das eine wird mit dem Fortschritt des
10 anderen gedeihen, so dass der wahre Dienst an Gott durch das rechtmäßige Handeln aufleuchtet, das Gemeinwesen aber, wenn es von beiden unterstützt wird. Da wir also von Gott dazu bestimmt sind zu herrschen und gerade die Bande der Frömmigkeit und der Wohlfahrt der Untertanen sind, halten wir die Verbundenheit dieser [beiden]
15 stets von Brüchen frei und, weil wir Bürgschaft für die Fürsorge und die Menschen leisten, dienen wir jener, um das Gemeinwesen zu befördern. Da wir aber in sozusagen jeder Hinsicht den Untertanen gehören, schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass diese fromm sind und ein der Frömmigkeit angemessenes Leben führen. Da wir ge-
20 bührenderweise für beides Sorge tragen (es ist nämlich nicht möglich, dass derjenige, der auf das eine Anspruch erhebt, sich nicht ebenso um das andere kümmert), richten wir unser Interesse vor allem darauf, dass die Kirche in ihrem Zustand gottgeziemend und unseren Zeiten dienlich bleibt, [sie] aufgrund der Eintracht aller die Unerschrockenheit und durch den Frieden in kirchlichen Angelegenheiten die Ruhe vor Partei-
kämpfen bewahrt, dem frommen Dienst an Gott Unangreifbarkeit anhaftet und dieje-

CV25,1,14–15 Da... gehören] διὰ πάντων δὲ ὡς εἰπεῖν τῶν ὑπηκόων γινόμενοι: In den lateinischen Übersetzungen *per omnia autem, sicut dici potest, utilitates subiectorum sequentes* (CVer12,1) bzw. *per omnia vero, ut ita dicamus, subiectorum curam habentes* (CCas22,1). In ihnen wird also das, was der Kaiser für seine Untertanen leistet, eindeutig präziser formuliert. Im überlieferten griechischen Text ist die Stelle daher möglicherweise korrupt (vgl. Price/Graumann [2020], S. 197 Anm. 364).

nigen, die dem Klerus und der großen Priesterschaft angehören, von jedem Tadel, der ihr Leben betrifft, befreit sind.

(2) Da wir erkannt haben, dass diese Dinge durch die Liebe zu Gott und einen auf gegenseitiger Anerkennung beruhenden Beschluss der Frommen geregelt werden sollten, haben wir angesichts der Zeitumstände zwar schon oft eine gottgefällige Synode der überaus heiligen Bischöfe aus allen Teilen des Reiches als nötiges [Mittel] erwogen, sind aber mit Rücksicht auf die Belastung, die deren Gottesfurcht daraus entstünde, zu zögerlich geworden. Doch die Untersuchung der gegenwärtig zwingenden kirchlichen und der mit diesen verbundenen öffentlichen Bedürfnisse hat diese [sc. Synode] als ganz und gar notwendig und unabwendbar erscheinen lassen. Damit das, was sich bei der vorliegenden Prüfung des in diesem Falle Angebrachten ergeben hat, indem es vernachlässigt wird, keinen Ausschlag zum Schlechteren bewirkt, was der Frömmigkeit unserer Zeiten fremd ist, soll Deine Gottesfurcht dafür Sorge tragen, so Gott will, nach dem kommenden heiligen Osterfest am Tage des heiligen Pfingstfestes in der Stadt Ephesus in Asien zu erscheinen. Und sie soll Vorbereitungen dafür treffen, dass einige auserwählte überaus heilige Bischöfe aus der ihr untergeordneten Provinz ebenda zusammenkommen, so dass es sowohl an jenen, die in dieser Provinz den überaus heiligen Gemeinden Dienste leisten, als auch an jenen, die für die Synode nützlich sind, keinesfalls mangelt.

(3) Das Gleiche wurde nämlich seitens unserer Göttlichkeit bezüglich der eben erwähnten überaus heiligen Synode den gottgefälligen Bischöfen der Metropolen im gesamten Reich geschrieben, so dass, wenn es soweit ist, die Unruhe, die aufgrund der umstrittenen Themen entstanden ist, den kirchlichen Richtlinien entsprechend beendet wird, eine Korrektur dessen, was nicht ordnungsgemäß vonstattengegangen ist, gewährleistet wird und der Frömmigkeit gegenüber Gott und der Förderung des Gemeinwesens Sicherheit zuteil wird, wobei es auf keinen Fall vor der überaus heiligen Synode und der Norm, die von ihr durch das gemeinsame Urteil aller etabliert werden soll, abgedeutelt zu einer Neuerung von gewissen Leuten aus kommen darf. Wir ver-

CV25,1,23 großen Priesterschaft] Gemeint ist der Bischofsstand (zur Vorstellung der Hierarchie, die hinter dieser Formulierung steht, vgl. z.B. *Const. Apost.* 8,46,61–66). 23–24 von... betrifft] Möglicherweise spielt Theodosius mit dieser Bemerkung auf die Anklagen an, die gegen die Person Kyrills im Vorfeld des Konzils erhoben wurden (vgl. Schwartz [1928], S. 11). Kyrill selbst äußert sich vor dem Konzil in seinem Brief an seine Apokrisiare am ausführlichsten über diese Angelegenheit (vgl. CV22,6,5–14, ACO I,1,1 S. 111,21–29 [Dok. 8]). CV25,2,12 dem... Osterfest] D.h. dem 19. April 431. | am... Pfingstfestes] D.h. dem 7. Juni 431. CV25,3,1–3 Das... geschrieben] Zur Aufnahme des an Kyrill und die ägyptischen Bischöfe gerichteten Schreibens in die Akten des Konzils vgl. Price/Graumann (2020), S. 197 Anm. 363. 8 Norm] Die Norm, also den τύπος, den die Verhandlung hervorbringen soll, hebt Theodosius auch in seiner *sacra* zur Eröffnung der Synode hervor (vgl. CV31, ACO I,1,1 S. 120,25). 9 abgedeutelt... darf] Es bleibt an dieser Stelle im Dunkeln, ob Theodosius die hier formulierte Mahnung aufgrund einer allgemeinen Befürchtung oder auf einen konkreten Anlass hin ausspricht. Jedenfalls hatten eine römische Synode, die von Coelestin einberufen wurde, und in Übereinstimmung mit dieser auch eine ägyptische Synode unter der Leitung von Kyrill die Lehren des Nestorius bereits eigenmächtig verurteilt und diesem eine Frist gesetzt, das Beanstandete zu widerrufen (vgl. CVer2 [Dok. 30]; CV6 [Dok. 36]). Beide an

10 trauen zwar darauf, dass jeder einzelne der überaus heiligen Priester, wenn sie erkennen, dass die überaus heilige Synode der kirchlichen und weltlichen Belange wegen durch diese unsere Anordnung drängend einberufen wird, zur Zusammenkunft eilt und dabei zu dem, was so nötig ist und zur Gottgefälligkeit führt, pflichtbeflissen das Mögliche beiträgt. Da aber auch wir uns intensiv um diese Dinge sorgen, werden wir
 15 es verständlicherweise nicht dulden, dass einer fernbleibt, und derjenige, der nicht pünktlich zum bestimmten Termin pflichtbeflissen zum festgelegten Ort kommt, wird weder gegenüber Gott noch gegenüber uns irgendeine Entschuldigung haben. Denn wer zur priesterlichen Synode geladen ist und nicht bereitwillig erscheint, zeigt, dass er kein gutes Gewissen hat.

20 Möge Gott dich lange Zeit beschützen, überaus heiliger und frommer Vater.

Herausgegeben am dreizehnten [Tag] vor den Kalenden des Dezembers in Konstantinopel unter dem Konsulat unserer Herrscher, dem dreizehnten des Theodosius und dem dritten des Valentinianus, der ewigen Augusti.

dieser Verurteilung beteiligten Patriarchen hatten jeweils auch Schreiben aufgesetzt, mit denen große Teile der Bevölkerung Konstantinopels von diesem Urteil in Kenntnis gesetzt werden sollten (vgl. CVer5 [Dok. 31]; CV24 [Dok. 37]). Es lässt sich jedoch nicht mit Sicherheit sagen, ob diese Schriften bereits in der Stadt zirkulierten, als Theodosius seine *sacra* aufsetzen ließ (d.h. vor dem 19. November 430). Das offizielle Urteil der beiden Synoden erreichte Nestorius jedenfalls erst am 30. November 430 (vgl. CVer17,12, ACO I,2 S. 51,33).

CV25,3,17–19 Denn... hat] Möglicherweise liefert diese Formulierung Kyrill und seinen Anhängern später eine Rechtfertigung dafür, Nestorius während der ersten Sitzung des Konzils in Abwesenheit abzuurteilen. Jedenfalls wird das hier erwähnte „schlechte Gewissen“ in dem Bericht der kyrillischen Synode an die Kaiser ausdrücklich als anzunehmender Grund für das Fernbleiben des Gegners von der Verhandlung genannt (vgl. CV81,5, ACO I,1,3 S. 4,16). 21 dreizehnten... Dezembers] D.h. dem 19. November 430.

Edition: *Collectio Vaticana* 8, ACO I,1,1 S. 73,2–74,23; *ältere Edd.:* Labbé/Cossart (1671–1672), Bd. 3 Sp. 435f.; Coleti (1728–1734), Bd. 3 Sp. 980–984; Mansi, Bd. 4 Sp. 1109f.

Verzeichnisnummern: CPG 8652

Verfasser: Kaiser Theodosius II.

Datierung: November 430

Lat. Übersetzungen: *Collectio Casinensis* 20, ACO I,3 S. 47f.

Inhalt: Kaiser Theodosius gibt Kyrill in sehr direkten Worten zu verstehen, dass er dessen Vorgehensweise im bisherigen Verlauf der entstandenen Auseinandersetzungen missbilligt, und fordert ihn nachdrücklich auf, auf der durch ihn anberaumten Synode zu erscheinen.

Literatur: Price/Graumann (2020), S. 199–201

(1) Die Selbstherrscher Kaiser Theodosius und Valentinianus, die siegreichen CV8
Triumphatoren, überaus erhabenen und stets sehr frommen Augusti, an den Bischof
Kyrill.

Wir tragen in höchstem Maße für die Gottesfurcht Sorge, um derentwillen jene, die
einen Fehltritt tun, der Vergebung für würdig erachtet werden. Es ist allerdings für 5
jene nicht rühmlich, {Vergebung zu benötigen,} denen von unserer Seite Lob zukom-
men sollte und die des ehrwürdigen Dienstes an Gott wegen in besonderer Weise
verehrt werden müssten. Die Priester aber müssen sowohl aufgrund der sittlichen Gü-
te als auch aufgrund der Glaubensstrenge bewundert werden. Sie [müssen] in jeder
Hinsicht die Einfachheit des Lebens zeigen und erkennen, dass eher die Untersu- 10
chung als die Selbstgefälligkeit die Natur einer jeden Sache und besonders die Begriffe,
die sich auf die Frömmigkeit beziehen, entdecken kann.

(2) Denn von Anfang an hat aus unserer Sicht nicht die Drohung eines Macht-
habers oder Mächtegernmachthabers diese [sc. die Priester] bestimmt, sondern der
Rat der heiligen Väter und der heiligen Synode, und es ist jedem klar, dass der Dienst
an Gott seine Beständigkeit nicht so sehr aufgrund von Anweisung als vielmehr von 5
Zustimmung besitzt. Nun soll uns Deine Gottesfurcht also lehren, warum du eigent-
lich, indem du über uns, von denen du weißt, dass wir für die Frömmigkeit stets in so
großem Maße Sorgen tragen, hinwegsiehst, aber auch über die Priester überall [in der
Welt] hinwegsiehst, welche den Streit besser in Versammlung gelöst hätten, [warum
du] den Gemeinden, soweit es zumindest an dir liegt, Unruhe und Spaltung beige- 10
bracht hast, als ob den Reden, die sich auf die Frömmigkeit beziehen, übertrieben

CV8T,0 Collectio... 47f] Der lateinischen Version der *sacra* in der *Collectio Casinensis* ist eine
Vorbemerkung des Rusticus vorangestellt (CCas20, ACO I,3 S. 47,9–13), in der er Nestorius
unterstellt, er habe den Kaiser zu Ungunsten Kyrills beeinflusst und ihn zu der *sacra* veranlasst: „Als
der Gotteslästerer [sc. Nestorius] erkannte, dass der Erzbischof Kyrill es nicht duldet, dass die
Kirchen so in Unruhe versetzt und die Völker durch Predigten dieser Art verführt wurden, richtete
er es ein, dass der frömmste Kaiser, an dessen Amtsgewalt er sich heranschlich, diesem eine mit
Brandmalen angefüllte *sacra* bestimmte, weil er glaubte, kraft dessen [sc. des Kaisers] Heiligkeit
seiner Verschwiegenheit aushändigen [zu können], was eben dem Häretiker Nestorius zum Vorteil
ist. Die *sacra* aber ist folgende, so wie sie unten angefügt ist.“ CV8,1,6 Vergebung... benötigen]
Von Schwartz aufgrund des Fehlens der Worte in einigen Handschriften athetiert.

wildes Ungestüm eher als Sorgfalt angemessen sei und gerade bei uns das taktvolle Verhalten nicht mehr bewirke als der Übermut und die Buntheit uns mehr gefiele als die Einfachheit. Doch gewiss glaubten wir selbst unter diesen Voraussetzungen nicht, dass uns die große Amtswürde von Deiner Gottesfurcht abgenommen und, als ob wir
 15 nicht auch Unwillen verspüren könnten, alles zusammen in Unruhe versetzt würde.
 (3) Nun aber werden wir für die heilige Ruhe Sorge tragen.

Du sollst allerdings wissen, dass du alles [so] in Bewegung versetzt hast, wie es nicht hätte sein dürfen. Und es ist nicht bewundernswert, wenn jemand, weil er das Maß überschritten hat, sein Vorhaben nicht auf die Gemeinden und Mitpriester be-
 5 schränkt, sondern sogar über uns selbst etwas denkt, was unserer Frömmigkeit nicht würdig ist. Oder welchen Grund hatte es, das eine an uns und die überaus fromme Augusta Eudokia, meine Gattin, zu schreiben, das andere aber an meine Schwester, die überaus fromme Augusta Pulcheria? Du glaubtest entweder, dass wir unterschiedlicher Meinung seien, oder hofftest, dass wir aufgrund der Schriften Deiner Gottes-
 10 furcht zu unterschiedlichen Meinungen kämen. Wenn dies aber eingetreten wäre, falls es sich denn so verhielte, wäre es in jeder Hinsicht tadelnswert, dass ein derart Fernstehender es aus dem eitlen Bemühen heraus erführe; und wenn es nicht eingetreten ist, wäre es eher die Sache eines jeden [anderen Menschen] als die eines Priesters, es herbeiführen zu wollen. Es ist allerdings einem einzigen Antrieb und demselben Vor-
 15 satz zuzuschreiben, sowohl die Glieder der Gemeinden als auch des Kaiserhauses trennen zu wollen, als ob es keine andere Möglichkeit gäbe, Anerkennung zu erlangen.

(4) Damit du nun also weißt, wie unsere Meinung ist, sollst du wissen, dass sowohl die Gemeinden als auch das Reich geeint werden oder eher noch, auch wenn wir es an-

CV8,3,4 Vorhaben] ἐπιχείρησις (wörtl.: das Hand-Anlegen). Der Begriff wurde hier in seiner allgemeinen Bedeutung übersetzt. Er kann aber auch konkret einen „Angriff“ bezeichnen. 6–7 das... Eudokia] Gemeint ist *De recta fide ad Theodosium*, wo innerhalb des Schreibens zwar im Grunde nur Theodosius als Adressat ausdrücklich angesprochen wird, welches sich aber der Einleitung nach ebenso an seine Gattin und seine Schwester richten soll (vgl. CV7,4,4–11, ACO I,1,1 S. 44,14–21 [Dok. 39]). 7–8 das... Pulcheria] Eduard Schwartz verweist an dieser Stelle auf *Ad augustas de fide* (CV149 [Dok. 41]). Diese Rede gilt traditionell (die Adressierung an bestimmte namentlich genannte Personen findet sich für die an die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses gerichteten Reden erst in den Überschriften des *Florilegium Cyrillianum*) als an Pulcheria und Eudokia gemeinsam adressiert. Den Worten Theodosius' nach wirkt es jedoch so, als sei die zunächst genannte Schrift an ihn selbst und Eudokia, die danach angeführte hingegen lediglich an Pulcheria gerichtet. Die Rede *Ad dominas* (CV150 [Dok. 40]), die Kyrill der Tradition nach an die Kaiserschwestern Arcadia und Marina richtet, würde nach dieser Betrachtungsweise dann hier nicht ausdrücklich erwähnt, obwohl sie *Ad augustas* zeitlich voranzugehen scheint (vgl. CV149,4,6–10, ACO 1,1,5 S. 28,1–4). Textimmanent richtet sich *Ad dominas* jedenfalls lediglich an die „heiligen und vollkommen reinen Jungfrauen [Christi]“ und „überaus frommen und gottgefälligen Kaiserinnen“ (CV150,1,3–5, ACO 1,1,5 S. 62,4f.: ὑμᾶς δὴ τὰς ἱεράς καὶ πανάγνους αὐτοῦ νύμφας, εὐσεβέσταται καὶ θεοφιλέσταται βασιλίδες), eine Formulierung, die Pulcheria durchaus mit einbeziehen würde. Auf der anderen Seite muss der Ausdruck ἑτέρα, den Theodosius hier verwendet, um das an seine Schwester Gerichtete zu benennen, aber natürlich auch nicht unbedingt nur eine einzige Schrift bezeichnen. Vgl. zu diesen Problemen auch Holum (1982), S. 159; Graumann (2002a), S. 324–326; Bevan (2016), S. 135–137.

ordnen, im Verbund mit der Vorsehung Gottes, des Retters, geeint werden sollen und Deiner Gottesfurcht Vergebung gewährt wird, damit sich kein Vorwand ergibt und du nicht sagen kannst, wegen deiner zugunsten der Frömmigkeit [gehaltenen] Reden angeklagt worden zu sein. Wir wollen nämlich, dass diese auf der heiligen Synode untersucht werden, und Gültigkeit haben, sofern sie richtig zu sein scheinen; ob den unterlegenen [Reden] nun seitens der Väter Vergebung zuteil wird oder nicht. Wir werden es jedenfalls nicht dulden, dass die Städte und die Gemeinden zusammen in Unruhe versetzt werden und uns die Reden ungeprüft [bleiben], über welche jene, die der Priesterschaft vorstehen, von überall her als Richter eingesetzt werden müssen und durch welche wir unbedingte Kontrolle über die wahre Lehre haben und haben werden. Es wird aber schlechterdings niemand, der auch nur ein wenig Anteil an dem Bürgerrecht hat, welches es einem gewährt, frei zu reden, oder an der Zuversicht, die sich auf die Frömmigkeit bezieht, sich dafür entscheiden, sich dieser Urteilsfindung zu entziehen, weil es selbst dem, der es will, nicht möglich sein wird, da unsere Gottheit zwar notwendigerweise jene lobt, die bereitwillig den Mut zeigen, zu dieser Untersuchung zu kommen, es aber nicht dulden wird, wenn jemand angesichts solcher Dinge lieber befehlen möchte als Rat zu erteilen und Rat zu beherzigen.

(5) Daher soll Deine Frömmigkeit zu jenem Termin erscheinen, den das andere Schreiben eröffnet, welches an alle Bischöfe der Metropolen versandt worden ist, und nicht hoffen, unsere Haltung auf andere Weise wiederherzustellen, als dass du allem Betrüblichen und Beunruhigenden ein Ende setzt und aus freien Stücken zur Untersuchung der in Frage stehenden Gegenstände kommst. Du könntest vielleicht ja auch so denken, wenn du weder durch eigenen Kummer beeinträchtigt bist noch jemandem wider Gebühr grollst, und [der Meinung sein], dass du das bereits Geschehene zwar in starrsinniger Weise und unbedacht, aber dennoch für Ruhm unternommen hast und das Kommende in gerechter Weise [unternemen] willst. Wir werden es nämlich nicht dulden, wenn eventuell jemand etwas anderes will.

CV8,4,16 unsere Gottheit] Zu Bezeichnungen dieser Art für die Kaiser der nachkonstantinischen Ära vgl. Enßlin (1943), S. 70–75. CV8,5,1–2 den... ist] Gemeint ist die *sacra* CV25 (Dok. 42), nach der sich die Synode am 7. Juni des Jahre 431 in Ephesus zusammenfinden soll.

CV23T Dokument 44, *Sacra* an Akakios von Beroia und andere

Edition: *Collectio Vaticana* 23, *ACO* I,1,1 S. 112,21–31; *ältere Edd.:* *Labbé/Cossart* (1671–1672), *Bd.* 3

Sp. 1087; *Mansi*, *Bd.* 5 *Sp.* 284

Verzeichnisnummern: *CPG* 8653

Verfasser: die Kaiser *Theodosius* und *Valentinianus*

Datierung: November 430

Lat. Übersetzungen: –

Inhalt: Die Kaiser berichten den Adressaten von ihren Bemühungen, die Einheit der Kirche wiederherzustellen, und bitten sie darum, sie bei diesen durch Gebete zu unterstützen.

Literatur: *Price/Graumann* (2020), S. 201f.

CV23 Kopie einer *sacra*, welche an Akakios von Beroia, Symeon, den Anachoreten Antiochias, und andere Gebiete jeweils für sich geschrieben worden ist:

Von unserer Seite aus ist wirklich nichts von den Dingen ausgelassen worden, die wir für unsere Religion zu betreiben verpflichtet waren, und dies sollte Deine Heiligkeit genau wissen, da sie es von dem überaus frommen Bischof von Antiochia und den übrigen heiligen Bischöfen aus seinem Umfeld erfahren hat. Es sind aber im Hinblick auf diese Angelegenheit einige Streitereien und Verstimmungen aufgekommen. Bei dem Versuch, diese aus dem Weg zu räumen, sind wir bislang durch viele Geschäfte behindert worden. Wir werden uns jedoch nicht dafür entscheiden, von dem Vorhaben Abstand zu nehmen, bevor uns der liebe Gott nicht aufgrund unserer Gebete die Einigung der heiligen Kirchen vergönnt. Daher kommt es Deiner Heiligkeit zu, dies mit allem Eifer von Gott zu erbitten, weil es Priester der römischen Religion als redlich erweist.

CV23,12 römischen Religion] Ῥωμαϊκῆς θρησκείας: eine an dieser Stelle anscheinend singular gebrauchte Junktur innerhalb der antiken und mittelalterlichen griechischen Literatur.

Open Access. © 2024 bei den Autorinnen und Autoren, publiziert von De Gruyter.  Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

<https://doi.org/10.1515/9783111340401-048>

REGISTER

Vgl. für detailliertere Angaben den Index bei Schwartz.

Personen

- Aaron CV149,30; CV166,II,4.III,1
Abraham CV1,17.18; CV5,7; CV7,8.11.12.27.41; CV149,10.11.13.17.40; CV150,3.7.29.113.154.182.
201.206; CV166,I,1; CPal29,VI; CPal36,Z.94.107
Adam CV1,25.26; CV19,1.5; CV149,5.9.17.28.35.40; CV150,6.52.134.153; CV166,I,1.III,2.6.
V,Praef.; CPal20,Z.36; CPal21,Z.112.131.136.144.155.163.164.170.183.367; CPal31,Z.40.111;
CPal32,Z.1.38; CPal33,4.5; CPal34,Z.1.7.9.11.39; CPal36,Z.23.25.27.29.90.101.102.105.109.118.
121.126.130.140.150.152.154
Alexander I. von Alexandria CV1,4
Akakios von Beroia CV14,3; CV16,Z.1; CV17,Z.1; CV23,Z.1
Ambrosius von Mailand CV143,1; CPal36,Z.17
Ammon von Hadrianopolis CV143,1; CV150,14
Amphilochios von Ikonion CV143,1; CV150,13
Anastasios (Presbyter in Konstantinopel) CV22,1
Äneas (Apg 9,34) CV7,43
Antiochos von Ptolemais CV143,1; CV150,12
Antiochus (*praefectus praetorio Orientis*) CVer2,4 (?)
Antiochus (*praefectus praetorio Illyriens*) CVer2,4 (?)
Apolinarios von Laodikea CV5,7; CV17,Z.8; CV149,44; CV166,II,1.10.V,6; CVer3,2; CVer4,2;
CPal21,Z.52.67.204; CPal29,VIII.X.XVIII
Apollos CV150,41
Apringios von Chalkis CV14,5
Archelaos von Myndos CV14,5
Arius CV5,7; CV19,8; CV166,I,2.4.II,1.IV,2.V,6; CVer3,2; CVer4,2; CVer5,19; CPal21,Z.52.71.
198.301; CPal29,VII
Athanasius von Alexandria CV1,4; CV16,Z.14; CV143,1; CV150,9.10; CVer5,19
Attikos von Konstantinopel CV2,4; CV16,Z.20; CV22,5; CV143,1; CV150,11; CVer2,1.16;
CVer5,5; CPal36,Z.45
Augustus CV18,3
Aurelius von Karthago CPal36,Z.19
Barnabas CV166,III,3
Baruch CV166,III,4
Basilius von Caesarea CV16,Z.16; CV143,1
Basilius von Konstantinopel (Diakon) CV143,1
Benjamin CV7,29
Betuël CV166,II,2
Buphas Martyrios (Diakon) CV22,2
Caelestius (Pelagianer) CU4,Z.35.40; CVer2,1; CPal35,Z.2.3; CPal36,Z.1f.10.13.37.38.51.72.158.
168.174.185.198f.201.231.252.259
Chairemon (Ankläger Kyrills) CV22,6

- Coelestin I. (Papst) CV2,3; CV6,2; CV13,Z.19; CV14,2.3; CV15,Z.34.39; CV24,Z.30; CV144,1;
 CV145,Z.29; CVer1,1; CVer2,1; CVer3,1; CVer4,1; CVer5,1; CVer6,1
 David CV1,7.10.21; CV5,7.8; CV7,8.10.21.25.26.42.44.45; CV18,2; CV19,8; CV149,1.9.19.39.48;
 CV150,22.25.35.70.86.95.108.122.128.193.196; CV166,I,2.II,Praef.3.4.10.13.14.III,Praef.1.2.3.4.
 IV,1.V,2.5.6
 Dionysius (Konsul) CPal36,Z.7
 Dorotheos von Markianopolis CV16,Z.10; CV21,Z.10; CV144,3.6
 Elija CV166,I,5
 Elisabeth CV1,12; CV150,124; CV166,I,1.2.5
 Enosch CV166,I,8
 Ephraim, der Syrer CV143,1
 Eunomius CV166,II,1
 Eustathius von Antiochia CV18,4; CV143,1
 Eva CV166,III,1; CPal31,Z.46; CPal34,44
 Ezechiel CV19,10; CV166,II,7; CVer5,3
 Fabius (westlicher Bischof) CVer3,1
 Flavian („Betrüger“; Ankläger Kyrills) CV22,6
 Flavian von Philippi CVer1,7; CVer6,1
 Florentius, Konsul CPal36,Z.6
 Florus (Italienischer Bischof) CVer3,1
 Gabriel CV7,6.11.29; CV19,5; CPal31,Z.24
 Gregor von Nazianz CV16,Z.16 (?); CV143,1
 Gregor von Neocaesarea CV143,1
 Gregor von Nyssa CV16,Z.16 (?); CV143,1
 Habakuk CV1,10; CV166,V,6
 Heliades von Zeugma CV14,5
 Herodes Antipas CPal35,Z.10
 Hiskija CV7,2
 Innozenz I. CPal36,Z.192.194.198
 Irenaeus von Tyros (*comes*) CV14,1
 Irenaeus von Lyon CV143,1
 Isaak CV150,7; CPal36,Z.94
 Isai CV7,44; CV150,96; CV166,III,3
 Jakob CV5,7; CV7,9; CV18,4; CV150,7.122; CV166,II,2.III,3.4; CPal36,Z.94
 Jakobus CV143,1; CV150,87; CPal21,Z.295.304; CPal29,XII
 Jeremia CV1,4; CV7,10; CV18,4; CV166,II,8.III,Praef.; CVer2,5; CVer5,3; CPal34,Z.30
 Jesaja CV1,2.19.24; CV149,1.17; CV150,127.183
 Johannes (Evangelist) CV1,10.15.16; CV6,4.5; CV7,12.35.36.37.40.41.42.45; CV143,1; CV149,13;
 CV150,73.76.83.93.97.112.121.137.139.146.161.215.216.224; CV166,I,Praef.I,2.I,8.9.II,1.II,3.4.
 12.III,Praef.1.3.4.5.V,4.6.7; CPal20,Z.51; CPal21,Z.35.87
 Johannes Chrysostomos CV22,5; CV143,1; CV150,15; CVer2,1; CVer5,5
 Johannes von Antiochia CV13,Z.1; CV14,1; CV17,Z.55; CVer6,1; CVer1,7
 Johannes (der Täufer) CV1,4; CV149,27; CV150,124.127.183.184; CV166,I,5.III,3.IV,2.V,7;
 CPal35,Z.10
 Joschija CV7,2
 Joseph CV5,6; CV150,52.95; CV166,I,2; CPal21,Z.24.30.32
 Judas CV150,94; CV166,V,4; CPal29,XV

- Julian von Eclanum CVer3,1; CVer4,1; CPal36,Z.9.160.170.251.260
 Juvenal von Jerusalem CV13,Z.37; CV15,Z.1; CVer1,7; CVer6,1
 Kambyses CV166,II,4
 Kefas (s. auch Petrus) CV7,9; CV150,41
 Kyrill CV1,1; CV2,1; CV3,Z.2; CV4,1; CV5,1; CV6,1; CV7,1; CV8,1; CV13,Z.1; CV14,2; CV15,
 Z.1; CV16,Z.1; CV17,Z.2; CV20,Z.1; CV24,Z.1.7; CV25,1; CV143,1; CV144,1; CV145,2;
 CV149,1; CV150,1; CV166,I,Praef.; CU4,Z.1; CVer1,1; CVer2,3.9.18; CVer5,2.12.22;
 CVer6,5; CPal29,1
 Kyros CV166,II,4
 Laban CV166,II,2.III,3
 Lampon (Presbyter) CV3,Z.4.13
 Lazarus CV149,16.31; CV150,145.147
 Leporius CV143,1
 Livania (Witwe) CPal36,Z.206
 Lukas CV7,42; CV150,52.121.147.190.224; CV166,III,4.IV,2.V,6
 Makarios von Laodikea CV14,5
 Markellos von Ankyra CV7,6
 Matthäus CV150,95.145; CV166,IV,1.2
 Melchisedek CV19,3; CV149,30.31; CV166,III,4.IV,3
 Meletios von Mopsuestia CV14,5
 Mercator (Marius) CPal36,Z.2.5
 Methodios von Olympos CV143,1
 Mose CV1,18.21.22.23; CV7,15.38.42; CV18,2; CV149,10.23.33.48; CV150,7.28.33.58.66.67.74.82.83.
 186; CV166,I,8.II,3.4.5.6.III,Praef.1.2.3.4.6.IV,Praef.5.V,Praef.; CU4,Z.15; CPal34,Z.33;
 CPal36,Z.101.219.223
 Nathanael CV7,43
 Nestorius CV2,1; CV3,Z.1; CV4,1; CV5,1; CV6,1; CV13,Z.9; CV14,1; CV15,Z.2; CV16,Z.7;
 CV18,1.2; CV19,1; CV20,Z.1.29; CV21,Z.2.5; CV24,Z.2.5.15; CV143,2; CV144,3; CV145,
 Z.12; CV166,I,Praef.2.II,Praef.; CU4,Z.2.3.4.8; CVer2,1; CVer3,1; CVer5,2.21; CVer6,4.5;
 CPal29,I; CPal35,Z.1f.3
 Nikodemus CV7,23.38; CV166,III,3
 Noah CPal34,Z.24; CPal36,Z.106
 Optimus CV143,1
 Orontius (Italienischer Bischof) CVer3,1; CVer4,1
 Paulinus von Antiochia CV17,Z.26
 Paulinus von Mailand CPal36,Z.18
 Paulus (Apostel) CV1,11.13.18.20.22.23.25.26; CV4,5; CV5,2.4.8.9; CV7,4.9.19.20.25.27.29.30.31.
 32.36.37.39.40.42; CV19,4.6.7.8; CV144,5; CV149,8.10.19.21.25.27.29.30.31.32.36.37.40.43;
 CV150,1.7.8.21.22.23.25.32.36.40.41.53.55.66.70.85.86.119.130.166.168.170.171.178.201.204.205.
 208.210.215; CV166,I,Praef.1.3.8.II,Praef.2.4.8.10.11.13.14.III,Praef.1.2.3.4.5.6.IV,Praef.5.6.
 V,Praef.1.2.3.5.6.7; CVer2,11.13.14; CVer5,16; CPal20,Z.46.83; CPal21,Z.74.84.93.110.127.146.
 151.184.264.274.285.294.318.327.330.365; CPal22,Z.53; CPal29,VI.IX; CPal34,Z.34; CPal35,
 Z.12; CPal36,Z.80.238
 Paulus von Samosata CV18,1.2.3; CV143,1.2; CVer2,15; CVer5,8
 Pelagius CVer2,1; CPal36,Z.14.74.78.143.158.168.174.177.185.187.197.203.232.252.259.260
 Petrus (s. auch Kefas) CV1,18; CV6,5; CV7,21.22.35.37.43; CV143,1; CV149,31; CV150,10.89.92.
 98.106.107.138.150.159; CV166,II,1.III,3.V,6.7; CPal21,Z.49.52.69; CPal29,VIII; CPal35,Z.13

- Philippus (Apostel) CV7,15
 Philippus (Presbyter) CU4,Z.36
 Photin von Sirmium CV7,6; CPal22,Z.87.89
 Photios (Presbyter) CV22,2
 Pontius Pilatus CV18,3; CV19,9
 Poseidonios (Diakon Kyrills) CV13,32; CV144,6; CU4,Z.1; CVer1,1.3; CVer2,3.18; CVer5,2.12.
 22; CVer6,5
 Praylios von Jerusalem CPal36,Z.195
 Proklos von Kyzikos CV19,1
 Pulcheria (Aelia) CV8,3
 Rabschake CV7,3
 Rufus von Thessaloniki CV13,Z.34; CVer1,7; CVer6,1
 Salomon CV1,8; CV166,III,Praef.; CVer5,10.15
 Samuel CV1,10; 150,7; CVer5,17
 Saul CV1,10, CV166,II,4; CVer5,17
 Seth CV166,I,8.III,1
 Severian von Gabala CV143,1; CV150,16
 Simeon CV150,125.197
 Simon Bar Jona CV150,106.107
 Sisinnius von Konstantinopel CVer2,1.16; CVer5,5
 Sophronas (Ankläger Kyrills) CV22,6
 Sosthenes CV150,40
 Stephanus CV143,4; CVer5,18
 Symeon Stylites CV23,Z.1
 Teman CV166,V,6
 Thalassius (Vorleser/Mönch) CV143,1
 Theodor von Mopsuestia CV14,3
 Theodoret von Kyros CV14,5
 Theodosius (II.) CV7,1; CV8,1; CV25,1.3; CV143,1; CVer1,7; CVer2,18; CVer5,22; CVer6,5;
 CPal36,Z.4
 Theodotos von Antiochia CPal36,Z.191.195
 Theophilus von Alexandria CV16,Z.15; CV150,18
 Thomas CV7,42; CV19,2; 166,V,6; CPal21,Z.55.61; CPal29,VIII
 Timotheus CV5,2; CV150,38.85.213; CVer2,5
 Titus CV150,86.158.215; CVer2,5
 Valentinianus CV8,1; CV25,1.3; CV143,1; CVer1,7; CVer2,18; CVer5,22; CVer6,5
 Valerius (*cubicularius*) CVer4,3
 Viktor (Ankläger Kyrills) CV22,6
 Vitalius von Antiochia CV143,1; CV150,17
 Zacharias CV150,121
 Zosimus (Papst) CPal36,Z.52.70.157.169

Orte

(ortsspezifische Adjektive unter Ortsnamen subsumiert)

- Afrika CV143,1; CPal36,Z.15.60.62.68.180
 Ägypten CV5,7; CV6,1; CV14,3; CV16,Z.32; CV21,Z.23; CV24,Z.7; CV144,4; CV166,II,4.
 III,Praef.6.IV,Praef.5; CPal36,Z.76
 Alexandria CV1,1.4; CV2,1; CV6,1.2; CV7,1; CV13,Z.27; CV14,2; CV16,Z.32; CV21,Z.23;
 CV22,8; CV24,Z.7, CV25,1; CV143,1; CV144,1.6; CV145,Z.2; CV149,1; CV150,1.9;
 CV166,I,Praef.; CVer1,1; CVer2,17.18; CVer5,19.23; CVer6,4.5; CPal35,Z.15f.
 Antiochia CV14,1; CV17,Z.39.55; CV18,3.4; CV23,Z.1.5; CV143,1; CV144,3; CVer2,15; CVer5,8;
 CVer6,1; CPal22,Z.35; CPal36,Z.191
 Arimathia CPal21,Z.30
 Asien CV25,2; CV150,89; CPal36,Z.43.48
 Assyrien CV7,3
 Babylon CV7,3; CV166,II,4
 Beroia CV23,Z.1
 Bethlehem CV7,42; CV150,96; CV166,III,3
 Bithynien CV149,42; CV150,89
 Ephesus CV25,2; CVer2,5; CPal36,Z.11.43
 Efrata CV7,42; CV150,96; CV166,III,3
 Gadara CV150,129
 Galatien CV150,89
 Galiläa CV6,11; CV150,217; CV166,III,3
 Hadrianopolis CV150,14
 Ikonion CV150,13
 Illyrien CV150,37
 Indien CV7,4; CV166,I,Praef.
 Israel CV1,7.21.27; CV7,35.42.43; CV18,4; CV19,10; CV150,28.72.96.121.125.167.181.186.187.197;
 CV166,II,4.14. III,Praef.3.4.6.IV,Praef.5.V,Praef.; CVer5,3.17
 Italien CPal36,Z.163
 Jabbok CV166,III,3
 Jerusalem CV1,2.19; CV7,3; CV19,9; CV149,1; CV150,37.108.205.218; CV166,II,4.12; CVer5,14;
 CVer6,1; CPal36,Z.76.186.193.195
 Jordan CV149,28; CV150,144.180; CV166,IV,2
 Juda CV1,19; CV7,42; CV150,96; CV166,III,3
 Judäa CV1,20; CV150,96
 Kana CV6,11; CV150,217
 Kapernaum CV150,107
 Karthago CPal36,Z.15.48.56
 Konstantinopel CV13,Z.4; CV17,Z.5.39; CV18,1; CV19,1; CV24,Z.1.9; CV25,3; CV144,1.3.4.5;
 CV145,Z.1.3; CV150,15; CVer1,1; CVer2,1.18; CVer5,1.23; CVer6,3; Pal36,Z.2.10.45.76.158f.
 Korinth CV150,40; CV166,IV,5; CPal21,Z.296
 Kyros CV166,II,4
 Kyzikos CV19,1
 Laodikea CV14,5; CV17,Z.8

Mailand CV143,1; CV36,Z.17
 Makedonien CV13,Z.35; CV14,3; CV144,5.6; CPal29,XXII
 Mysien CV149,42
 Nazareth CV1,10; CV7,35.43; CV149,17; CV150,104; CV166,II,7.IV,1.V,4
 Neocaesarea CV143,1
 Nizäa CV1,4; CV6,2; CV17,Z.48; CV143,1; CV144,5.6; CV166,I,5.7.V,6; CVer3,2; CPal29,I
 Palästina CPal36,Z.200
 Pontus CV150,89
 Philippi CVer6,1
 Rom CV2,3; CV6,2; CV13,Z.15.17.20.31; CV14,2; CV15,Z.27.29.33; CV17,Z.30; CV20,Z.11; CV23,
 Z.12; CV24,Z.26; CV143,5; CV144,1; CV145,Z.26; CU4,Z.2; CVer1,7; CVer2,11; CVer3,1;
 CVer6,4; CPal36,Z.14.41.52.69.80.177.182.194
 Samaria CV7,3.32
 Samosata CV18,1; CV143,1; CVer2,15; CVer5,8
 Sinai CV166,II,3
 Sodom CV166,III,2; CPal34,Z.24
 Teman 166,V,6
 Thessaloniki CV13,Z.34; CVer6,1; CPal36,Z.48.76
 Zion CV1,19; CV149,1; CV150,197; CV166,II,2